

DIE
HETHITISCHE KERAMIK
VON BOĞAZKÖY

75. WISSENSCHAFTLICHE VERÖFFENTLICHUNG
DER DEUTSCHEN ORIENT-GESELLSCHAFT

BOĞAZKÖY-ḪATTUŠA

ERGEBNISSE DER AUSGRABUNGEN
DES DEUTSCHEN ARCHAEOLOGISCHEN INSTITUTS
UND DER DEUTSCHEN ORIENT-GESELLSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON KURT BITTEL

IV.

DIE HETHITISCHE KERAMIK
VON BOĞAZKÖY

DIE
HETHITISCHE KERAMIK
VON BOĞAZKÖY

VON

FRANZ FISCHER



VERLAG GEBR. MANN · BERLIN 1963

Als Habilitationsschrift
auf Empfehlung der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen gedruckt
mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

© 1963 by Gebr. Mann Verlag GmbH, Berlin

Printed in Germany

Druck: Brüder Hartmann, Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
I. EINLEITUNG	9
II. STRATIGRAPHISCHE, HISTORISCHE UND CHRONOLOGISCHE GRUNDLAGEN	14
1. Der Befund	14
a) Büyükkale	15
b) Die Unterstadtquartiere in J-K/20-21	18
c) Bauten in L/18 und M/18	20
d) Die Grabgrotte Osmankayaı	20
e) Yazılıkaya	21
2. Schriftliche Quellen zur Geschichte von Hattuıa	21
3. Versuch einer Konkordanz	24
III. DIE KERAMIK	28
A. Ältere Gattungen	28
1. Die prähistorischen Funde von Büyükkaya	28
2. Die vorhethitischen Funde aus dem Stadtgebiet	29
B. Die hethitische Keramik	31
1. Ton, Herstellung und Oberflächenbehandlung, Waren	31
2. Bemalte Keramik	32
3. Monochrome Keramik	34
Pithos-Schnabelkannen	34
Schnabelkannen	36
Tüllenkannen	41
Hohe Tüllenkannen	42
Niedere Tüllenkannen	44
Kannen mit Kleblattmündung	46
Krüge	47
Linsenflecken	50
Töpfe	53
Amphoren	55
Vasen mit Ösenhenkeln	56
Beutelförmige Gefäße	58
Vasen mit Deckel und Hydrien	58
Pithoi	60
Tassen	63

Schalen	63
Henkellose Schalen	65
Schalen mit Henkeln	66
Deckel	68
Votivgefäße	69
Varia	69
Libationsarme	72
Spindle Bottles	73
Importierter Becher	74
Gefäßfüße und -untersätze	74
Spitzväschen	74
Spinnwirtel	75
Geritzte und gestempelte Verzierungen	75
Tongewichte	76
Feuerböcke	76
Tonröhren	76
4. Reliefkeramik	76
5. Terrakotten	78
Idole und Statuetten von menschlicher und menschenähnlicher Gestalt	78
Tonschuhe und Schuhgefäße	79
Plastisch verzierte Henkel und Ausgüsse	80
Tierplastiken, Tiergefäße und Rhyta	80
Löwen	80
Stiere	81
Widder, Ziegen und andere Vierfüßler	83
Vögel	83
IV. CHRONOLOGIE	85
V. ERGEBNISSE	104
VI. KATALOG	110
A. Ältere Gattungen	110
1. Bemalte Keramik	110
2. Monochrome Keramik	112
B. Die hethitische Keramik	114
1. Bemalte Keramik	114
Wellenlinien-Keramik	114
Bemalte Keramik hethitischer Zeit	114
2. Monochrome Keramik	117
Pithos-Schnabelkannen	117
Schnabelkannen	118
Kannen mit Ösenhenkeln	120
Kannen mit trogförmigem Ausguß mit Sieb	121
Tüllenkannen	121
Hohe Tüllenkannen	121
Niedere Tüllenkannen	123
Niedere Kannen mit trogförmigem Ausguß mit Sieb	124

Kannen mit Kleeblattmündung	124
Krüge	125
Krüge mit ausgeschnittenem Nacken	128
Linsenflaschen	128
Töpfe	129
Amphoren	132
Vasen mit Ösenhenkeln	133
Beutelförmige Gefäße	134
Vasen mit Deckel und Hydrien	134
Pithoi	135
Tassen	137
Schalen	137
Henkellose Schalen	137
Schalen mit Henkeln	143
Große Schüsseln	144
Schalen mit Griffleisten	145
Schalen und Becken mit Ausguß	145
Füßschale	145
Deckel	145
Votivgefäße	146
Varia	147
Libationsarme	149
Spindle Bottles	151
Importierter Becher	151
Gefäßfüße und -untersätze	151
Spitzväschen	151
Spinnwirtel	151
Geritzte und gestempelte Verzierungen	152
Tongewichte	153
Halbmondförmige Tongeräte	153
Feuerböcke	153
Tonröhren	153
3. Reliefkeramik	153
4. Terrakotten	154
Idole und Statuetten von menschlicher und menschenähnlicher Gestalt	154
Tonschuhe und Schuhgefäße	155
Plastisch verzierte Henkel und Ausgüsse	155
Tierplastiken, Tiergefäße und Rhyta	155
Löwen	155
Stiere	156
Widder, Ziegen und andere Vierfüßler	158
Vögel	159
Verzeichnis der Abbildungen, Tafeln und Beilagen	161
Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur	164
Index der Fundstellen	167
Konkordanzen	169
Register	172

VORBEMERKUNG DES HERAUSGEBERS

Die Veröffentlichung von Ergebnissen der gemeinsam vom Deutschen Archäologischen Institut und der Deutschen Orient-Gesellschaft unternommenen Ausgrabungen in der hethitischen Hauptstadt bei Boğazköy wird in dem vorliegenden Bande fortgesetzt. Er ist der vierte in der Reihe »Boğazköy-Hattuša« und gilt der hethitischen Keramik, die bei den Ausgrabungen 1931 bis 1939 und 1952 bis 1960 gefunden worden ist. In den vorläufigen Berichten über die einzelnen Grabungscampagnen ist zwar auch der Keramik die ihr gebührende Beachtung zuteil geworden, aber doch lediglich in kurzen Darstellungen, meist nur in Auswahl, die keinen wirklichen Einblick in das tatsächlich Gefundene vermitteln. Eine Vorlage des ganzen Fundstoffes samt seiner typologischen, zeitlichen und stilistischen Gliederung ist schon allein deshalb geboten, weil der Keramik aus der hethitischen Hauptstadt – mehr als aus einem beliebigen Orte des Hatti-Reiches – aus verständlichen Gründen besondere Bedeutung zukommt.

Schon vor mehr als zwei Jahrzehnten bestand die Absicht, die gesamten keramischen Funde der Grabungsjahre 1931 bis 1939 zu veröffentlichen. Mit dieser Aufgabe war damals Dr. Heinz Otto betraut worden, der durch seine bei Carl Watzinger entstandene Dissertation »Studien zur Keramik der mittleren Bronzezeit in Palästina« (ZDPV 61, 1938, 147–277) und vor allem durch seine Teilnahme an den Ausgrabungen in Boğazköy 1938 und 1939 aufs beste auf eine solche Arbeit vorbereitet war. Er hat das Material zwar zusammengetragen, die Arbeit aber leider nicht zu Ende führen können, weil uns ein frühzeitiger Tod im Oktober 1941 diesen begabten Mitarbeiter, der immer unvergessen bleiben wird, entriß. Der Krieg und die unmittelbare Nachkriegszeit, in der uns die Funde und die von H. Otto hinterlassenen Niederschriften nicht zugänglich waren, verhinderten es, die Aufgabe sogleich in andere Hände zu legen. Als dann ab 1952 die Ausgrabungen wieder aufgenommen und alljährlich fortgeführt werden konnten, der Fundstoff beständig anwuchs und sowohl durch die Ergebnisse in Boğazköy selbst als auch durch Untersuchungen im weiteren Bereiche des Hatti-Landes an Bedeutung zunahm, gelang es, den Verfasser dieses Bandes, Dr. Franz Fischer, für die Bearbeitung der hethitischen Keramik zu gewinnen, der seit 1954/55 an den Ausgrabungen in Boğazköy teilgenommen hat. Im Namen der beiden wissenschaftlichen Institutionen, welche die Grabungen in Boğazköy gemeinsam tragen, danke ich auch an dieser Stelle Herrn Dr. Fischer für die geleistete, umsichtige, oft mühevollte Arbeit. Dank gebührt aber auch der Generaldirektion der türkischen Altertümer und Museen sowie dem Direktor des Archäologischen Museums in Ankara, Herrn Raci Temizer, die uns die Funde uneingeschränkt zur Verfügung hielten und jede Erleichterung bei der Bearbeitung boten. Alle Vasen aus Boğazköy – intakte und wieder zusammengesetzte –, die in diesem Bande veröffentlicht sind, befinden sich im Archäologischen Museum zu Ankara. Ein kleiner Teil davon wird wohl bald im Lokalmuseum in Boğazköy, das vor der Vollendung steht, seinen Platz finden, wo auch die wichtigeren Fragmente übersichtlich magaziniert werden sollen.

KURT BITTEL

VORWORT

Als ich im Sommer des Jahres 1954 auf meiner Stipendienreise die Türkei besuchte, durfte ich an den Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts und der Deutschen Orient-Gesellschaft in Boğazköy teilnehmen. Der Leiter der Expedition, Herr Professor Dr. Kurt Bittel, erteilte mir damals den Auftrag, die hethitische Keramik aus seinen 1931 begonnenen Ausgrabungen, von der bisher nur Proben vorgelegt werden konnten, für die endgültige Publikation zu bearbeiten.

Für die Funde der Campagnen 1931 bis 1939 standen mir umfangreiche Notizen, Zeichnungen und Fotografien der Expedition zur Verfügung. Die Funde der Nachkriegscampagnen bis einschließlich 1960 konnte ich in Boğazköy selbst, wo ich in den Jahren 1955 bis 1957, 1959 und 1960 arbeiten durfte, und im Archäologischen Museum in Ankara sichten und zeichnen. Zusammenstellung und Schlußredaktion erfolgten in der Zeit vom Herbst 1960 bis Ende März 1962 in Tübingen. Inzwischen erschienene Literatur konnte ich während der Drucklegung einarbeiten.

Als ich mit der Bearbeitung begann, waren alle bis heute auf Büyükkale und in der Unterstadt (Stadtplanquadrate J-K / 20-21) bekannten Schichten schon angeschnitten, aber vielfach nur unzureichend erschlossen. Für die genannten Unterstadtquartiere hat die Campagne des Jahres 1956, für Büyükkale erst die des Jahres 1959 diejenigen Ergebnisse gebracht, die es erlaubten, die in die Zeit von kárum Kaneš Ib gehörenden Siedlungsschichten sicher zu fixieren und damit den für die zeitliche Einordnung auch der übrigen älter-hethitischen Schichten unentbehrlichen festen Rahmen zu gewinnen. Die aus diesen Ergebnissen resultierende Notwendigkeit, die Probleme der Schichtdatierung neu durchzudenken, und die grundlegende Bedeutung dieser Fragen für die chronologische Gliederung der hethitischen Keramik haben mich veranlaßt, diese Probleme auch hier in größerem Rahmen zu besprechen.

Viele Anregungen und Hinweise habe ich in den Diskussionen empfangen, die während der Ausgrabungen innerhalb der Boğazköy-Expedition geführt wurden. In erster Linie gilt mein Dank Herrn Professor Dr. Kurt Bittel für die fortwährende Förderung und Beratung, die er mir während der ganzen Dauer der Bearbeitung in reichem Maße hat zuteil werden lassen. Herrn Professor Dr. Wolfgang Kimmig habe ich für großzügiges Entgegenkommen während der Abfassung, Herrn Professor Dr. Ulrich Hausmann für die Gewährung eines Arbeitsplatzes im Archäologischen Institut der Universität Tübingen zu danken. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft schulde ich Dank für ein halbjähriges Forschungsstipendium im Winter 1960/61 und für einen namhaften Zuschuß zur Drucklegung.

Die Arbeit lag im Sommersemester 1962 der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen als Habilitationsschrift vor.

Tübingen, den 15. Juni 1963.

FRANZ FISCHER

I. Einleitung

In den Ruinen von Boğazköy¹, die von Charles Texier 1834 entdeckt worden waren², hat 1893/94 der französische Prähistoriker Ernest Chantre die ersten bedeutenderen Ausgrabungen unternommen³. Die wahre Bedeutung der großen Ruinenstätte aber hat erst der Berliner Assyriologe Hugo Winckler erkannt. Chantre hatte einige Tontafeln, die ihm während seines Aufenthaltes in Boğazköy gebracht worden waren, veröffentlicht; in den folgenden Jahren waren immer wieder Tontafeln mit der Provenienzangabe Boğazköy im Antikenhandel aufgetaucht. Winckler besuchte im Herbst 1905 zusammen mit Theodor Makridi Boğazköy zum ersten Male, um zu prüfen, ob eine Schürfung nach weiteren Tontafeln Aussicht auf Erfolg böte. Ihre erste Ausgrabung unternahmen Winckler und Makridi 1906, weitere folgten 1907, 1911 und 1912. Denn schon 1906 und 1907 hatten sie das Glück, zwei Tontafel-Archive zu finden, die sich so schnell nicht erschöpfen ließen. Wichtiger noch war jedoch, daß Winckler schon im Herbst 1906, vor allem aber nach der Campagne von 1907, nachweisen konnte, daß die Ruinen von Boğazköy die Überreste der Hauptstadt des Hatti-Reiches und damit ins zweite vorchristliche Jahrtausend zu datieren sind⁴.

Da Winckler schon 1913 starb, war es ihm nicht mehr vergönnt, die in Boğazköy gefundenen Tontafeln auszu-schöpfen und zum vollen Verständnis des Hethitischen, der in den Boğazköy-Texten bei weitem überwiegenden Sprache⁵, zu gelangen. Nur zwei Jahre nach seinem Tode hat Friedrich Hrozný die Erkenntnis begründet, daß das Hethitische zur Familie der indogermanischen Sprachen gehört⁶, eine These, die sich trotz vielfach geäußelter Bedenken schließlich durchgesetzt hat⁷. Die linguistische Forschung hat inzwischen zeigen können, daß noch zwei weitere Sprachen der Boğazköy-Texte, das Luwische und das Palaische, der gleichen Sprachenfamilie angehören⁸.

Das Interesse auch der Historiker, welches durch das Auftreten indogermanischer Sprachen schon im 2. vorchristlichen Jahrtausend in Kleinasien, inmitten einer orientalischen Umwelt erregt wurde, und das fortschreitende Verständnis der Texte selbst, warfen so viele neue Fragen auf, daß eine möglichst umfassende Untersuchung der Ruinenstätte von Boğazköy schließlich unumgänglich wurde. Zwar hatte auf Anregung Wincklers schon im Jahre 1907 eine Parallel-Expedition des Deutschen Archäologischen Instituts unter der Leitung von Otto Puchstein die oberirdischen Denkmäler aufgenommen und ihre Ergebnisse 1912 veröffentlicht⁹. Jedoch fehlte eine gründliche Untersuchung der Stratigraphie auf der Akropolis

Büyükkale und die Erforschung weiterer Wohnquartiere im Gebiet der antiken Stadt, die zugleich eine genauere Kenntnis der Besiedlungsgeschichte der großen Ruinenstätte und eine zeitliche Ordnung der Kleinfunde zu bringen versprochen¹⁰. So hat die Deutsche Orient-Gesellschaft zu Berlin im Jahre 1931 eine erste Probegrabung veranlaßt, die Kurt Bittel auf Büyükkale, der Königsburg von Hattuša, durchführte. Sie erwies sich als so erfolgversprechend, daß die Ausgrabungen – nun gemeinsam getragen von der Deutschen Orient-Gesellschaft und dem Deutschen Archäologischen Institut, die sich zu diesem Unternehmen die Hand reichten – Jahr für Jahr fortgesetzt werden konnten, bis ihnen der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im September 1939 ein vorläufiges Ende setzte. Unerwartet glücklichen Umständen ist es zu verdanken, daß K. Bittel sie 1952 wieder aufnehmen und dank der finanziellen Unterstützung seitens der Deutschen Forschungsgemeinschaft wiederum Jahr für Jahr fortführen konnte.

Die Ergebnisse der neueren Ausgrabungen¹¹ haben ihren Niederschlag in zahlreichen Veröffentlichungen gefunden. Die Literatur soll hier nicht im einzelnen aufgeführt werden, doch mag als Hinweis dienen, daß die Vorberichte über die einzelnen Campagnen in den Mitteilungen der

¹ Seit 1935 heißt der Ort offiziell Boğazkale. Den alten Namen Boğazköy behalte ich hier bei, weil er seit langem in der Literatur ge-läufig ist.

² Ch. Texier, *Description de l'Asie mineure I* (1839) 209 ff.

³ E. Chantre, *Mission en Cappadoce* (1899) 1 ff.

⁴ OLZ 9, 1906, 15. Dezember; MDOG 35 (1907) 1 ff.

⁵ Die anderen Sprachen der Archive sind das Akkadische, das Proto-Hattische, das Luwische, das Palaische und das Hurrische. Nicht aus den Archiven stammen dagegen die altassyrischen Tontafeln.

⁶ MDOG 56 (1915) 17 ff. Zuvor vgl. J. A. Knudtzon, *Die zwei Arzawa-Briefe*, Leipzig 1902.

⁷ Strittig ist immer noch, ob das Hethitische als indogermanische Einzelsprache oder als Schwestersprache des erschlossenen Indogermanischen zu gelten habe, vgl. die Literatur bei Goetze, *Kleinasien* 58 f.

⁸ Zum Luwischen vgl. neben E. Forrer, *ZDMG NF 1*, 1922, 215 ff. vor allem B. Rosenkranz, *Beiträge zur Erforschung des Luvischen*, Wiesbaden 1952; H. Otten, *Zur grammatikalischen und lexikalischen Bestimmung des Luvischen. Untersuchungen der Iuvili-Texte* (Dtsch. Akad. Berlin, Inst. f. Orientforschung. Veröff. Nr. 19, 1953); E. Laroché, *Dictionnaire de la langue louvite* (Bibl. arch. et hist. de l'Inst. Français d'Arch. d'Istanbul VI, Paris 1959). Zum Palaischen H. Otten, *ZA NF 14*, 1942, 119 ff.; A. Kammenhuber, *RHA 17*, 1959, 1 ff. Luwische und palaische Texte aus Boğazköy siehe KUB XXXV.

⁹ O. Puchstein, H. Kohl und D. Krencker, *Boghasköi. Die Bauwerke*. WDOG 19, Leipzig 1912.

¹⁰ Vgl. dazu K. Bittel, *MDOG 70* (1932) 1 ff.

¹¹ So bezeichne ich hier die 1931 von K. Bittel begonnenen Untersuchungen zur Unterscheidung von den älteren Ausgrabungen Wincklers, Makridis und Puchsteins in den Jahren 1906 bis 1912.

Deutschen Orient-Gesellschaft¹², abgeschlossene Einzeluntersuchungen in größeren Berichten und Monographien¹³ und eine Zusammenfassung der bis einschließlich 1939 erzielten Ergebnisse in dem Band *Boğazköy-Hattuša* veröffentlicht worden sind, wo S. 176 f. die bis dahin erschienene Literatur in sachlicher Ordnung zusammengestellt ist¹⁴.

Die Bearbeitung der Kleinfunde aus den Ausgrabungen von 1906 bis 1912 hatte Ludwig Curtius übernommen. Infolge des Ersten Weltkrieges und zahlreicher Verpflichtungen Curtius' kam jedoch keine Publikation zustande¹⁵. Als die Ausgrabungen 1931 wieder begonnen worden waren, nahm K. Bittel die Kleinfunde hethitischer Zeit aus den alten Untersuchungen auf und legte sie 1937 vor¹⁶. Ein Jahr danach begann Heinz Otto mit der Bearbeitung der Kleinfunde aus den neueren Ausgrabungen, doch versagte ein allzufrüher Tod im Jahre 1941 seiner Arbeit die Vollendung. Als nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges die Aufzeichnungen der Expedition wieder zugänglich geworden waren und an eine Aufarbeitung gedacht werden konnte, war die Zahl der Kleinfunde infolge der Fortführung der Ausgrabungen so angewachsen, daß eine Aufteilung für die Bearbeitung und Publikation unumgänglich wurde. Deshalb beauftragte mich K. Bittel im Sommer 1955 mit der Bearbeitung der nichtschriftlichen Kleinfunde hethitischer Zeit aus den neueren Ausgrabungen.

Die vorliegende Arbeit behandelt die hethitische Keramik aus den Ausgrabungen in Boğazköy seit Beginn der neueren Untersuchungen im Jahre 1931; die Materialaufnahme wurde 1960 abgeschlossen. In den Katalog aufgenommen wurden alle ganzen oder ergänzten Tongefäße des in Rede stehenden Zeitraumes, genauer gesagt vom Beginn der Besiedlung des Stadtgebietes von Hattuša am Ende des 3. Jahrtausend bis zum Ende des sogenannten Neuen Hatti-Reiches um oder kurz nach 1200 v. Chr., mit Ausnahme einiger der sehr zahlreichen tongrundigen Schalen, ferner eine Auswahl typischer Scherben von allen Grabungsstellen. Die bemalte Keramik wurde so vollständig wie möglich gesammelt und aufgeführt. Mit aufgenommen sind die ganzen und ergänzten Gefäße aus der Grabgrube Osmankayasi, weil sie zum Teil Formen repräsentieren, die in der Stadt sonst nicht vertreten sind. Dagegen sind die Streuscherben aus der Grabgrube, die längst veröffentlichten Funde von Yazılıkaya¹⁷ und die prähistorische Keramik von Büyükkaya¹⁸ hier nicht noch einmal abgebildet, sondern nur im Text an entsprechender Stelle herangezogen.

Der Gang der Forschungsgeschichte macht es auch heute unumgänglich, zunächst den Titel dieser Arbeit zu begründen und zu bestimmen, was wir denn hier unter *hethitischer* Keramik verstehen. Wie oben schon einmal erwähnt, haben H. Winckler und F. Hrozný die Hauptsprache der Boğazköy-Texte Hethitisch¹⁹ genannt. Als bekannt wurde, daß in den Texten diese – indogermanische – Sprache mit *nešili*, *našili* oder *našumili*, das heißt als Sprache der Einwohner der Stadt *Nēša*²⁰, mit *hattili* – also »hethitisch« – aber die alteindogermanische, nichtindogermanische Sprache bezeichnet wird, hat es nicht an Versuchen gefehlt, die überlieferten Sprachbezeichnungen in den wissenschaftlichen Sprachgebrauch zu übernehmen. Diesen Bemühungen war jedoch

kein Erfolg beschieden, und so sprechen wir heute von Hethitisch, wenn wir die indogermanische, und von Protohethitisch, wenn wir die alteindogermanische, nichtindogermanische Sprache²¹ meinen.

Da aber Sprachen Menschen voraussetzen, die sie sprechen, bezeichnen die Begriffe Hethitisch und Protohethitisch zugleich zwei ursprünglich verschiedene Bevölkerungselemente; über deren Herkunft und vorgeschichtliche Schicksale zu sprechen ist in diesem Zusammenhang nicht nötig. Festgehalten werden muß lediglich, daß die beiden genannten Begriffe nicht nur eine sprachliche, sondern – von der Sprache abgeleitet – auch eine ethnische Bedeutung haben.

Die auf sprachlichem Wege gewonnene Unterscheidung zweier Bevölkerungsgruppen im Kappadokien des zweiten vorchristlichen Jahrtausends hat zu Untersuchungen Anlaß gegeben, ob sich denn diese Gruppierung auch in den Denkmälern und Kleinfunden feststellen lasse. Dabei haben zwei Fragen eine übergeordnete Rolle gespielt: erstens der Zeitpunkt, von welchem an mit der Anwesenheit der Hethiter in ihren historischen Wohnsitzen gerechnet werden darf; zweitens der Zeitpunkt, von dem an man von politischer Dominanz hethitischer Dynasten sprechen kann. Die erste Frage ist vor einigen Jahren durch eine umfangreiche Untersuchung von E. Bilgiç insoweit geklärt worden, als nunmehr gesichert ist, daß in den altassyrischen Texten des karam Kaneš hethitische Wörter und Namen vertreten, Hethiter also zu dieser Zeit in ihren historischen Wohnsitzen mindestens in gewissem Umfang schon ansässig gewesen sind²². Die zweite Frage ist mehrfach darauf zugegriffen worden, ob sich ein dynastischer Zusammenhang zwischen dem Reichsgründer Labarna und Anitta von

¹² Lediglich der Vorbericht über die Campagne 1932 ist an anderer Stelle publiziert worden: AA 1933, Sp. 604 f. – Für die beiden ersten Campagnen vgl. ferner K. Bittel, *Forschungen und Fortschritte* 8, 1932, 150 f.; 9, 1933, 33 f.

¹³ Boğazköy I, II und III. Krause, *Tempel V*, ferner die Bände *Yazılıkaya* und *Osmankayasi* (siehe Abkürzungsverzeichnis).

¹⁴ Von den zahlreichen Textpublikationen seien nur die großen Serienwerke Keilschrifttexte aus Boghazköi (KBo) und Keilschrifturkunden aus Boghazköi (KUB) genannt, als Behandlung einer Textgruppe H. Otten, *Hethitische Totenrituale*, Berlin 1958. Schließlich sei auf die beiden Bände H. G. Güterbock, *Siegel aus Boğazköy I und II* (SBo I und II, siehe Abkürzungsverzeichnis) hingewiesen.

¹⁵ Die wesentlichen Ergebnisse seiner Untersuchungen hat Curtius vorgelegt in seinem Beitrag bei H. Grothe, *Meine Vorderasienexpedition 1906 und 1907 I* (1911) 275 ff.

¹⁶ K. Bittel, *Boğazköy. Die Kleinfunde der Grabungen 1906–1912, I: Funde hethitischer Zeit*. WVDGO 60, Leipzig 1937, im folgenden stets zitiert: Bittel, *Kleinfunde*. – Hier S. 1 f. die ältere Literatur über Boğazköy vollständig verzeichnet.

¹⁷ H. Otto hat sie *Yazılıkaya* 173 ff. im einzelnen vorgelegt und besprochen.

¹⁸ Boğazköy III, 58 ff. (R. Hachmann).

¹⁹ Diese deutsche Form geht auf die Bibelübersetzung Martin Luthers zurück.

²⁰ Vgl. B. Hrozný, *AOR* 1, 1929, 294; *Journal Asiatique* 1931, 317 ff. – Zu dem von H. Otten, *Jahrb. f. Kleinasiat. Forsch.* 2, 1952/53, 67 f. festgestellten *kānišumili* vgl. neben H. Th. Bossert, *Ein hethitisches Königssiegel* (*Istanbuler Forschungen* 17, Berlin 1944) 15 ff., 75 ff. auch E. Bilgiç, *Appellativa* 24 f. *Anm.* 57, zu *Nēša* = Kaneš zuletzt S. Alp, *Bulleten* 27, 1963, 377 ff.

²¹ Vorgeschlagen von E. Forrer, *ZDMG NF* 1, 1922, 174 ff.

²² *AfO* 15, 1945–50, 18 ff. und *Appellativa* 5 ff. Richtig gesehen hat dies erstmals S. Alp, *Jahrb. f. Kleinasiat. Forsch.* 1, 1950/51, 125. – Vgl. auch H. Otten, *ZA NF* 19, 1959, 174 ff.

Kuşşar (zu diesem siehe unten S. 21 f.) nachweisen läßt²³. Die Beantwortung dieser beiden Fragen erwies sich deshalb als so grundlegend, weil sich der Stil der Denkmäler im weitesten Sinne des 14. und 13. Jahrhunderts, also zur Zeit des jüngeren Hatti-Reiches etwa seit Šuppiluliuma, vielfach und vor allem ungebrochen bis in die Zeit der altassyrischen Handelskolonien zurückverfolgen läßt, ja die Keramik in dieser Periode geradezu den Höhepunkt ihrer stilistischen Entwicklung gefunden hat. In dieser kulturellen Einheit aber sind Hethitisches und Protohattisches nur in der Sprache und in der religiösen Sphäre zu trennen²⁴.

Bei genauerem Zusehen zeigt sich aber, daß diese Diskussion ausschließlich von der sprachlich-ethnischen Definition des Hethitischen ausgeht. Einen anderen Aspekt gewinnt man, wenn man auf den Namen selbst und seine Geschichte zurückgreift, die wir hier freilich nur skizzieren können. Sein Ursprung ist der protohattische Landesname²⁵ Hatti, der von den indogermanisch sprechenden Herrschern des Landes seit Hattušili I. übernommen und durch die Machtstellung, die er und seine Nachfolger schließlich zu erringen wußten, zu einer politischen Größe geworden ist, die auch über den Untergang des Reiches hinaus, dessen politischer Mittelpunkt Hattuša war, und unabhängig von Hattuša Geltung besaß und Anspruch auszudrücken vermochte. Dieser politische Begriff Hatti hat die ethnischen Unterschiede im Kernlande selbst offensichtlich aufgesogen²⁶. Weder in den Gesetzen²⁷ noch im Selbstverständnis der führenden Schicht, soweit es in den Texten und auf Siegeln zum Ausdruck kommt und durch Äußerungen fremder Herrscher kontrolliert werden kann, spielt die Unterscheidung zwischen Hethitern und Protohattiern eine Rolle. Auch fehlt jede konkrete Erinnerung an eine Einwanderung²⁸, sei es, daß die ethnische Unterscheidung niemals Gewicht besaß, sei es, daß die Einwanderung weit zurücklag und die Assimilierung in der Zeit, in die die Texte zurückreichen, bereits einen solchen Grad erreicht hatte, daß man keine Unterschiede mehr empfand – was man für wahrscheinlicher halten möchte. Dafür spricht auch, daß das Hethitische das Protohattische im 14./13. Jahrhundert fast völlig verdrängt hatte²⁹. Es ist also sehr die Frage, wie weit man in historischer Zeit mit dem ethnischen, von der Sprache abgeleiteten Begriff des Hethitischen operieren darf. Dagegen wird man angesichts der politisch-historischen Bedeutung des Namens Hatti, die sich aus den Quellen unmittelbar ablesen läßt, dem Historiker nicht das Recht streitig machen können, immer dann von Hethitern zu sprechen, wenn er – ohne ethnische Unterscheidungen zu treffen – Land und Leute jener politischen Macht bezeichnen will, deren monarchische Spitze der Großkönig von Hatti war³⁰. Dabei ist freilich stets im Auge zu behalten, daß der politische Geltungsbereich des Namens Hatti die Grenzen jener Landschaft, in der er seine Heimat hatte, schon im 16. Jahrhundert, vor allem aber seit Šuppiluliuma lange Zeit und erheblich überschritten hat, und auch zu berücksichtigen, daß sich entsprechend der Überlieferung die Konvention gebildet hat, von einem hethitischen »Reich« erst von Labarna (I.) an zu sprechen, obwohl schon vorher, zur Zeit Anittas, ein König Pijusti von Hatti belegt ist³¹ und obgleich erst der Nachfolger Labarnas, Hattušili I.,

seine Residenz von Kuşşara nach Hattuša verlegt hat; denn Labarna gilt in der Tradition als Gründer – so in der historischen Einleitung des Telipinu-Erlasses³² –, und über ihn reichte das dynastische Bewußtsein offensichtlich nicht zurück.

Damit kommen wir zu dem Ergebnis, daß die politische Bedeutung des Hethiter-Begriffes sich mit der sprachlich-ethnischen keineswegs deckt. Diese Einsicht hat M. Mellink dazu veranlaßt vorzuschlagen, den Hethiter-Namen in der Archäologie ganz zu vermeiden und statt dessen für die Bronzezeit Kleinasien den Oberbegriff »Anatolian« einzuführen, der – ähnlich »Minoan« und »Helladic« – leicht untergliedert werden kann³³. Dieser Vorschlag erscheint zunächst bestechend durch die Möglichkeit, die bronzezeitlichen Kulturgruppen Kleinasien in einem übersichtlichen chronologischen Koordinatensystem zusammenzufassen, das unbelastet von allen Meinungsverschiedenheiten über Lokalisation und Geltungsbereich historischer Namen verwendet werden kann. Bei genauerem Zusehen ergeben sich jedoch einige gewichtige Bedenken³⁴. Schon bei der Behandlung chronologischer Fragen ist ja zu beachten, daß die östlichen Teile Anatoliens an Mesopotamien, die Regionen der Westküste dagegen an die Ägäis und damit über Kreta an Ägypten angeschlossen sind; trotz mancher Verknüpfungen ist zu fragen, ob es beim gegenwärtigen Stand der Diskussion erlaubt ist, ein für alle Teile gültiges, starres Schema zu entwerfen³⁵, das die Stratigraphien einzelner Fundplätze, die wie zum Beispiel Troia und Alişar eine hervorragende Rolle in der Forschungsgeschichte spielen, und die von ihren Ausgräbern gewählten Ziffern entbehrlieh macht. Denn die erwähnte Gliederung, die sich bei genauerer Betrachtung leicht weiter differenzieren läßt, ist ja keineswegs nur durch den gegenwärtigen Forschungsstand bedingt, sondern beruht auf der durch die natürlichen Verhältnisse ebenso wie durch geschichtliche Umstände verursachten Aufsplitterung

²³ So schon Bittel, Kleinfunde 61 f., neuerdings besonders bei Mellink, Gordion Cemetery 52.

²⁴ Dazu ausführlich K. Bittel, *Historia* 1, 1950, 267 ff. Vgl. auch Goetze, Kleinasien 46.

²⁵ F. Sommer, *Hethiter und Hethitisch*, Stuttgart 1947, 11; Goetze a. a. O. 46.

²⁶ Sommer a. a. O. 12.

²⁷ Vgl. neuerdings J. Friedrich, *Die hethitischen Gesetze*, Leiden 1959, besonders bei den Delikten Mord, Totschlag und Körperverletzung (Tafel I §§ 1–21) und bei der Heiratsordnung (Tafel I §§ 31–36).

²⁸ Vgl. dazu Sommer, *Hethiter und Hethitisch* 1 ff. und Bittel, *Historia* 1, 1950, 269 f.

²⁹ Vgl. Goetze, *Kleinasien* 46 mit Anm. 1.

³⁰ Dies ist wohl auch, wie Sommer a. a. O. 13 kurz andeutet, der tiefere Grund dafür, daß keiner der Vorschläge, die Bezeichnungen der Sprachen zu ändern, sich durchsetzen konnte.

³¹ Die einzige Quelle hierfür ist der Tatenbericht des Anitta, vgl. die Übersetzung von H. Otten, *MDOG* 83 (1951) 39 ff.

³² Laroche, *Catalogue* Nr. 21. Übersicht über die Publikationen auch bei Goetze, *Kleinasien* 86 Anm. 8.

³³ Mellink, *Gordion Cemetery* 51 ff. Angewandt hat die Autorin diese Terminologie, die F. Schachermeyr begrüßt hat (*Anzeiger für die Altertumswiss.* 10, 1957, Sp. 112 f.), in ihrem Beitrag in *The Aegean and the Near East, Studies presented to Hetty Goldman*, New York 1956, 39 ff. Vgl. auch die Zurückhaltung T. Özgüç, *Kultepe* 1949, 203 f.

³⁴ Einige Einwände habe ich bereits *OLZ* 1959, Sp. 157, angedeutet.

³⁵ Auf die verschiedenen Versuche J. Mellaarts, die Chronologie Kleinasien im frühen 2. Jahrtausend zu ordnen, komme ich weiter unten noch zurück. Mellaart hat die von Mellink vorgeschlagene Terminologie nicht übernommen.

Kleinasiens in größere und kleinere Landschaften, die in Geschichte und Kultur immer wieder ihre eigenen Wege gingen. Da sie kulturell in der Bronzezeit keine Einheit bilden, besteht die Gefahr, daß der Name »Anatolian« nur zu schnell als Sammelbegriff verstanden wird und die ange deuteten Gruppierungen vorzeitig verwischt.

Auf einer anderen Ebene liegt dagegen die Frage, ob es nicht angemessen wäre, in der Bronzezeit Kleinasiens auf den Gebrauch historischer Namen zu verzichten, solange die Diskussion sich auf diesem Gebiete noch voll im Fluß befindet³⁶. Dieses Argument vermag gewiß dort zu überzeugen, wo die Quellenlage die Lokalisation eines Namens nicht unmittelbar gestattet, wo man auf mehr oder weniger schlüssige Kombinationen angewiesen ist und wo eine Entscheidung letztlich nur durch neue und entsprechend aussagefähige Tontafelfunde herbeigeführt werden kann. Wo aber ein historischer Name sicher lokalisiert ist wie in Boğazköy, wo eine historische Erscheinung wie das Hatti-Reich nicht nur dem Namen nach, sondern auch in vielen Einzelzügen bekannt, wo also die Anonymität schriftloser Perioden deutlich überwunden ist, dort müßten unseres Erachtens gewichtigere Gründe als forschungsgeschichtlich bedingte terminologische Schwierigkeiten ins Feld geführt werden, um den Verzicht auf den Gebrauch eines historischen Namens in der Kulturgeschichte zu rechtfertigen³⁷.

Wenn wir also den Begriff des Hethitischen kulturgeschichtlich gebrauchen wollen, müssen wir von der oben schon einmal erwähnten Kulturgemeinschaft ausgehen, die uns in den Denkmälern und Kleinfunden zur Zeit des jüngeren Hatti-Reiches zwischen Taurus, Schwarzmeerküste und dem Westrande des anatolischen Hochlandes (bezeichnet durch die Fundorte Kusura, Gordion und Bitik) entgegentritt und somit nicht nur das alte Hatti-Land³⁸, sondern auch die luvischen Reichsteile mit umfaßt³⁹. Diese *κωπή*, wenn der Begriff erlaubt ist, läßt sich in dem genannten Raum bruchlos bis in die Zeit der altassyrischen Handelskolonien zurückverfolgen; sie löst bei ihrem ersten Auftreten eine Vielzahl frühbronzezeitlicher Kulturgruppen ab und bringt einen gegenüber allem Älteren neuen, artikulierten Ausdruck des geistigen und religiösen Lebens, der sich in gewissen Einzelheiten der Architektur, in Siegeln und in ganz spezifischen anthropomorphen Götterdarstellungen äußert⁴⁰. Die unübersehbare Bezugnahme und Entwicklung des jeweils Jüngeren aus dem Älteren innerhalb dieser Kulturgemeinschaft ist so stark, daß eine zeitliche Aufteilung vielfach erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Auch wenn manche Erscheinungen, die in der Zeit der altassyrischen Handelskolonien in Kappadokien zuerst auftreten, vermutlich durch die in jener Zeit besonders regen Beziehungen zu Nordsyrien und Mesopotamien angeregt sein werden, so bleibt doch die spontane, lang anhaltende Reaktion, die diese Kulturgemeinschaft im ganzen auszeichnet und ihre Teile räumlich und zeitlich in übergreifendem Sinne verbindet. Es handelt sich bei dieser kulturgeschichtlichen Einheit um eine gegenüber sprachlich-ethnischen und politischen Bezügen bis zu einem gewissen Grade autonome Größe, die ihren Schwerpunkt in den Kernlanden des Hatti-Reiches hat. In ihr verbinden sich sprachlich-ethnische Elemente sehr verschiedener Herkunft, doch haben die

Hethitisch Sprechenden von Anfang an Anteil an ihr und entwickeln in ihrem Geltungsbereich ein politisches Machtgebilde mit großem Expansionsdrang. Es geht also über den Rahmen einer Konvention hinaus und ist in einem tieferen Sinne historisch berechtigt, diese Kulturgemeinschaft hethitisch zu nennen⁴¹.

Innerhalb dieser Kulturgemeinschaft spielt die Keramik eine wichtige Rolle als verbindendes Element. Sie zeugt häufig nicht nur allein für die Zeitstellung eines Fundplatzes, einer Fundschicht wie für deren kulturelle Zugehörigkeit, sondern ist bei allen lokalen Varianten überall innerhalb dieser Kulturgemeinschaft vom gleichen Stil, vom gleichen Formwillen geprägt. Das berechtigt uns, sie mit dem gleichen Namen zu bezeichnen.

Zuerst hat E. Chantre hethitische Keramik aus seinen Sondagen in Kappadokien veröffentlicht⁴². Eine erste schärfere Unterscheidung der verschiedenen keramischen Gattungen und die in Umrissen richtige Einschätzung ihrer zeitlichen Abfolge ist L. Curtius zu verdanken, der sich mit der Keramik von Boğazköy und vom Kültepe beschäftigt hatte⁴³. F. Hrozný hat im Jahre 1925 bei seinen Grabungen am Kültepe und im kärum Kaneš Keramik gefunden, die durch ihre Verknüpfung mit zahlreichen altassyrischen Tontafeln gut datiert war, aber nur in kleiner Auswahl veröffentlicht wurde⁴⁴. Eine Fülle neuer Funde brachten die bahnbrechenden amerikanischen Untersuchungen unter E. F. Schmidt und H. H. von der Osten am Alişar Hüyük, wo die Ausgräber nach anfänglichem Schwanken zu dem Ergebnis kamen, daß die braune und rote, auf der Scheibe hergestellte Keramik, die wir hethitisch nennen, jünger ist als die bemalte kappadokische Ware, auch wenn beide zu Beginn des 2. Jahrtausends zeitweilig nebeneinander in Gebrauch waren⁴⁵. Auf Grund dieser und eigener Grabungsergebnisse in Boğazköy konnte K. Bittel in seiner Publikation der Kleinfunde hethitischer Zeit aus den Ausgrabungen H. Winklers und Th. Makridis in Boğazköy 1906–1912 eine zeitliche Gruppierung innerhalb der hethitischen Keramik wagen, die sich in allen wesentlichen Punkten bestätigt hat. Seitdem haben sich die Funde durch die Ausgrabungen

³⁶ Daß die Zusammenfassung, die J. Garstang und O. R. Gurney in ihrem Buche *The Geography of the Hittite Empire* (London 1959) gegeben haben, einen wenigstens vorläufigen Abschluß der Diskussion bedeutet, ist kaum anzunehmen, weil die dort vorgetragenen, sich gelegentlich selbst widersprechenden Ansichten keineswegs als *communis opinio* gelten dürfen. Vgl. dazu A. Goetze, *JCS* 14, 1960, 43 ff.; H. G. Güterbock, *JNES* 20, 1961, 85 ff.; H. Otten, *JCS* 15, 1961, 112 ff.

³⁷ Zu viel Präzision darf man von kulturgeschichtlichen Begriffen wohl niemals fordern. Man bedenke, was alles wir als »römisch« bezeichnen, ohne im geringsten Anstoß zu nehmen.

³⁸ Zum Umfang des alten Hatti-Landes vgl. die Bemerkungen von Goetze, *Kleinasiens* 46, zur Westgrenze der hethitischen Keramik K. Bittel, *AfO* 13, 1939–41, 192.

³⁹ So K. Bittel, *ausdrücklich Historia* 1, 1950, 275.

⁴⁰ Bittel a. a. O., 269 ff.

⁴¹ So unter Berufung auf Bittel (a. a. O.) auch Goetze, *Kleinasiens* 44: »Was auf sie (d. i. die bemalte »kappadokische« Ware) folgt, ist archäologisch »hethitisch«, . . . «.

⁴² E. Chantre, *Mission en Cappadoce passim*; H. de Genouillac, *Céramique cappadoçienne I und II*.

⁴³ Siehe Anm. 15.

⁴⁴ *Syria* 8, 1927, 1 ff.

⁴⁵ Vgl. zum Beispiel die Gliederung bei E. F. Schmidt, *Anatolia through the Ages* (OIC 11, 1931) 53 ff. und die berichtende Supplementary Note von H. H. von der Osten ebenda 156 ff.

in Boğazköy selbst, in zahlreichen kleineren Stationen auf dem Hochlande westlich des Kızılırmak, des antiken Halys, bis Kusura⁴⁶ und Gordion⁴⁷ hin, vor allem aber durch die großen Untersuchungen der Türkischen Historischen Gesellschaft (Türk Tarih Kurumu) in Hüyük bei Alaca unter Remzi Oğuz Arık und Hâmit Zübeyr Koşay und beim Kültepe unter Tahsin und Nimet Özgüç stark vermehrt. Sehr wesentliche Fundbestände aus allen diesen Ausgrabungen sind bereits publiziert, so daß man daran denken durfte, unter Heranziehung der außerhalb Boğazköys gemachten Funde eine systematische Übersicht zu gewinnen.

Als Voraussetzung für das Verständnis der hethitischen Keramik von Boğazköy müssen aber zuvor die stratigraphischen Grundlagen kurz dargestellt und die zur Zeit zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, einzelne Schichten historisch und chronologisch einzuordnen, diskutiert werden. Die Campagnen der Jahre 1952–1960 haben sowohl auf Büyükkale als auch in der Unterstadt in vieler Hinsicht neue und gesicherte Ergebnisse gebracht. Diese sind in den Vorberichten geschildert, bedürfen aber hier zur Orientierung doch einer zusammenfassenden Darstellung, um deutlich zu zeigen, von welchen Grundlagen wir ausgehen; aus dem gleichen Grunde stellen wir auch die wesentlichen schriftlichen Quellen der Stadtgeschichte neu zusammen.

Schließlich sind noch einige Bemerkungen zur Anordnung der Funde im Katalog und zu ihrer Behandlung im dritten Kapitel nötig. Mit Ausnahme der Grabfunde von Osmankayası handelt es sich ausschließlich um Siedlungsfunde. Im allgemeinen wird man mit Recht erwarten, daß Funde aus einer Siedlungsgrabung zuerst in ihrem Schichtzusammenhang vorgeführt und besprochen werden; wenn wir hier anders verfahren sind, so aus zwingenden Gründen. Auf Büyükkale ist der Befund infolge der jahrhundertelangen Bautätigkeit, infolge vielfacher späterer Eingriffe in ältere Schichten und vor allem infolge von Planierungen, bei welchen ältere Kulturreste massenhaft in stratigraphisch nicht unerheblich jüngere Zusammenhänge gerieten, so kompliziert, daß eine stratigraphische Anordnung der Funde, die im übrigen gar nicht immer streng durchzufüh-

ren ist, dem Leser Umständlichkeiten von nicht mehr zumutbarem Ausmaß aufgebürdet hätte. Es ist vielleicht auch nicht unnützlich daran zu erinnern, daß einzelne Scherben auch ohne größere Umlagerungen von Kulturschichten nur zu leicht verschleppt werden und daß deshalb die datierende Fähigkeit solcher Einzelfragmente, die sich innerhalb des gleichen Fundkomplexes nicht mehr mit anderen zu einem größeren Gefäßbruchstück zusammenfügen lassen, stets mit einiger Skepsis betrachtet werden sollte, wenn nicht die Fundumstände unterstützend zu Hilfe kommen. Diese Überlegungen gelten auch für die Schichten in der Unterstadt. Infolgedessen schien es geboten, die Funde in der Regel nach Formengruppen zusammenzufassen und abzuhandeln, um auf diese Weise eine verlässliche Grundlage für die Diskussion des vierten Kapitels zu gewinnen, in dem auch der Versuch unternommen wird, einige Schichten, die sich mangels anderer Funde nur mit der Keramik datieren lassen, chronologisch genauer zu bestimmen.

In den folgenden Kapiteln ist häufig von der kârum-Zeit die Rede. Ich habe diese Bezeichnung für die Zeit der altassyrischen Handelskolonien in Kappadokien nicht ohne Zögern gewählt, doch schien sie mir vor allen anderen Möglichkeiten den Vorzug der Kürze zu haben. Ich verstehe darunter die Zeit, aus der wir durch die altassyrischen Texte vor allem des kârum Kaneš von der Anwesenheit mesopotamischer Kaufleute in Kappadokien wissen, und vernachlässige dabei in der Regel den Hiatus, der zwischen den beiden textführenden Schichten II und Ib des kârum Kaneš klafft⁴⁸; wo nötig, ist auf Unterschiede innerhalb dieses Zeitraumes hingewiesen.

Zum Verständnis der für Boğazköy gültigen Planquadratziffern sei noch gesagt, daß Bezeichnungen mit großen Buchstaben wie K/20 sich immer auf den Stadtplan (Beilage 6), solche mit kleinen Buchstaben wie x/12 sich auf den Plan von Büyükkale (Beilage 2) beziehen.

⁴⁶ *Archaeologia* 86, 1937, 1 ff.; 87, 1938, 217 ff. (W. Lamb).

⁴⁷ Vgl. Mellink, *Gordion Cemetery*.

⁴⁸ Dazu zuletzt T. Özgüç, *Kültepe-Kaniş XIX f.*

II. Stratigraphische, historische und chronologische Grundlagen

1. DER BEFUND

Die Stadt *Hattuša* ist am nördlichen Fuß des Gebirges auf einer von Süden nach Norden abfallenden, vielfach gegliederten und stark bewegten Fläche angelegt, die zu beiden Seiten von tief eingerissenen, mehrfach zu Schluchten sich verengenden Tälern flankiert wird. Die Gewässer dieser Täler vereinigen sich unweit ihres Austrittes aus dem Gebirge, und beide Bäche führen ebenso wie einige Quellen, die innerhalb des Stadtgebietes entspringen, das ganze Jahr hindurch Wasser. In diesen Verhältnissen, die in dem ariden Klima des anatolischen Hochlandes besondere Bedeutung besitzen, ist wohl einer der wesentlichsten Gründe für die Entstehung einer so umfangreichen Stadt in einem sonst nur an wenigen Stellen zur Siedlung einladenden Gelände zu suchen. Darüber hinaus hat man es aber hier im 2. Jahrtausend verstanden, die von der Natur gegebenen Möglichkeiten für die Anlage der Stadtbefestigung in außerordentlich geschickter Weise auszunützen¹.

Die antike Stadt gliedert sich, wie schon der Plan Beilage 6 zeigt, in mehrere Teile. Unter den zahlreichen felsigen Erhebungen des Stadtgebietes nimmt *Büyükkale* eine dominierende Stellung ein. Infolge steiler Felsabstürze auf der Nordost- und Ostseite war dieser Berg ohne allzu große Mühe zu befestigen, und sein Plateau war groß genug, um eine Siedlung aufzunehmen, die – gemessen an den Verhältnissen des späteren 3. und des 2. Jahrtausends – einer stattlichen Zahl von Menschen Raum bieten konnte. Darüber hinaus war *Büyükkale* jedoch nach der Entstehung von Ansiedlungen in den tiefer gelegenen Teilen des Stadtgebietes, die sich zuerst dazu anboten, die gegebene Zitadelle, an welche sich schließlich auch die Befestigungslinie der Unterstadt anlehnen konnte. Diese folgt, vom nördlichsten Punkte *Büyükkales* ausgehend, dem Laufe des *Büyükkaya-deresi* auf einer natürlichen Terrasse, biegt im äußersten Norden der Stadtanlage nach Südwesten ein und gewinnt dann, dem *Kızılarkaya-deresi* folgend, den Anschluß an die Südwestecke *Büyükkales*. Die Mauer, die dieses Tal flankiert, ist von zahlreichen Poternen durchbrochen; sie wird deshalb in der Literatur vielfach unter dem Namen »Poternenmauer« geführt. Da diese Zirkumvallation der Unterstadt die – so weit archäologisch bisher nachweisbar – älteste Stadtbefestigung von *Hattuša* ist, durfte man daran denken, sie mit dem Mauerbau des Königs *Hantili* (siehe S. 22 f.) in Verbindung zu bringen; vgl. dazu aber unten S. 102 mit Anm. 182.

Demgegenüber darf der große Befestigungsring im Süden, der die Oberstadt einschließt und von *Büyükkale* ausgehend über das Königstor nach *Yerkapı*, von dort über

das Löwentor, das obere und das untere Westtor zum *Kızılarkaya-deresi* führt und dort den Anschluß an die Poternenmauer gewinnt, als jüngere Erweiterung angesehen werden².

Die hier nur skizzierte Entwicklung der Stadt hat sich weniger an Einzelheiten im Aufbau und in der Bauweise der Befestigungen, als vielmehr an Hand von Beobachtungen klären lassen, welche die Anlage der Befestigungslinien im Ganzen und ihre Führung im Gelände im Verhältnis zu den besiedelten Plätzen zum Gegenstand hatten. Sie wurden in gewissem Umfang bestätigt durch die Funde. Während auf *Büyükkale* und in den Unterstadtquartieren die Siedlungsreste bis in die Anfänge der Stadtgeschichte zurückreichen, sind in der südlichen Oberstadt bisher niemals Funde zutage gekommen, die älter als das 14. Jahrhundert sind³.

In engem Zusammenhang mit der Stadt des 2. Jahrtausends steht schließlich die Befestigung des Felsens *Büyükkaya*, der zu einem nicht näher bekannten, innerhalb der hethitischen Stadtgeschichte vermutlich späten Zeitpunkt mit einer bogenförmig geführten Mauer an die Stadt angeschlossen wurde⁴. Ganz außerhalb der Stadt liegt ferner am östlichen Talhang des *Budaközü* in einer äußerlich unscheinbaren Felsgruppe das Heiligtum *Yazılıkaya* mit den bekannten Reliefs⁵, und unweit von dem alten Weg, der einst von der Unterstadt zu diesem Heiligtum hinauf führte, sind in zwei Felsgruppen – *Bağlarbaşılkaya*⁶ und *Osmankayası*⁷ – Brand- und Körpergräber hethitischer Zeit gefunden worden.

Bisher sind, von den Stadtbefestigungen abgesehen, folgende Punkte der hethitischen Stadt und ihrer näheren Umgebung durch Ausgrabungen untersucht worden⁸:

¹ Zur Lage, Topographie und Besiedlungsgeschichte neben Puchstein, *Boghasköi* (WVDOG 19) grundlegend K. Bittel in *Boğazköy-Hattuša*, 15 ff.

² Vgl. *Boğazköy-Hattuša*, 20 ff.

³ *Boğazköy-Hattuša*, 22. – Auf die siedlungsgeschichtlichen Probleme, die die Ausgrabungen des Jahres 1960 im Stadtplanquadrat L/18 (beim sogenannten »Haus am Hang«) aufgeworfen haben, aber noch nicht abschließend klären konnten, gehe ich hier nicht mehr ein. Diese Untersuchungen werden fortgesetzt und im Zusammenhang veröffentlicht werden. Vgl. auch unten S. 20 und S. 97 Anm. 172.

⁴ *Boğazköy-Hattuša*, 97 ff., vgl. auch MDOG 88 (1955) 24 ff.

⁵ Vgl. zuletzt *Yazılıkaya*, passim.

⁶ *Osmankayası* 32 ff.

⁷ *Osmankayası* 1 ff.

⁸ Grundsätzlich sei auf die Literaturzusammenstellung in *Boğazköy-Hattuša*, 176 f. verwiesen, über die nur ausnahmsweise zurückgegriffen wird.

Büyükkale in den Jahren 1931–1939 und 1952–1959.

Vgl. laufend die Vorberichte in MDOG und Boğazköy I–III sowie Boğazköy-Ḫattuša 37 ff.

Unterstadt:

- a) Tempel I, das ist der »Tempel des Wettergottes des Landes Ḫatti«, vgl. WVDOG 19, 93 ff., MDOG 76 (1938) 22 ff., Boğazköy II 30 ff., ferner MDOG 86 (1953) 56 ff.
- b) Wohnquartiere in den Stadtplanquadraten J–K/20–21 in den Jahren 1937–1938; 1953; 1956–1958, vgl. Boğazköy-Ḫattuša 99 ff.; MDOG 89 (1957) 6 ff.; MDOG 91 (1958) 3 ff.; Boğazköy III 20 ff. (R. Naumann).
- c) Besiedlung der untersten Stadterrasse im Stadtplanquadrat I/20 im Jahre 1955, vgl. Boğazköy III 23 ff. (K. Bittel).
- d) Das sogenannte »Haus am Hang« im Stadtplanquadrat L/18 in den Jahren 1907, 1911 und 1912 sowie 1937, vgl. Boğazköy II 20 ff. (R. Naumann) und MDOG 76 (1938) 28 ff.
- e) Die nähere Umgebung des »Hauses am Hang« sowie ein langer Sondierschnitt auf der Terrasse südöstlich von Ambarlikaya im Stadtplanquadrat M/18 im Jahre 1960 (noch nicht veröffentlicht).

Oberstadt:

- a) Der Bezirk der Tempel II–V im Jahre 1907, vgl. WVDOG 19, 136 ff. Eine genauere Untersuchung des Tempels V hat K. Krause im Jahre 1935 vorgenommen, MDOG 74 (1936) 33 ff. und K. Krause, Tempel V (Ist.Forsch. 11, 1940) passim.
- b) Wohnhaus beim Löwentor im Stadtplanquadrat H/7, vgl. Boğazköy II 38 ff. (auf einer tieferen Terrasse darunter ein großes Gebäude, s. Boğazköy-Ḫattuša 111 f. mit Abb. 32).
- c) Die Felsburgen Sarikale, Yenicekale, Nişantepe und Sid(ost)burg, vgl. die Literaturhinweise Boğazköy-Ḫattuša 176 f. unter den betreffenden Namen.

Büyükkaya in den Jahren 1953 und 1954, vgl. MDOG 86 (1953) 48 ff.; 88 (1955) 24 ff.

Yazılıkaya in den Jahren 1935, 1938 und 1939, vgl. WVDOG 61 (Yazılıkaya) passim, dazu MDOG 86 (1953) 65 ff.; 94 (1963) 20 ff. (in Zusammenhang mit KBo XII 38 Rs. III).

Grabgrotten von Bağlarbaşıqayası und Osmankayası, letztere im Jahre 1952, vgl. Osmankayası passim (zu Bağlarbaşıqayası dort 32 ff.).

Von diesen Grabungsstellen haben nur wenige umfangreiche Schichtabfolgen ergeben. Für unsere Untersuchung sind die Stratigraphien von Büyükkale und der Wohnquartiere in J–K/20–21 besonders wichtig, weil sie sich über die ganze Spanne vom Beginn des 2. Jahrtausends bis zum Untergang des hethitischen Reiches erstrecken. Wesentlich begrenztere Zeiträume umfassen die Gräbergruppen der Grotte von Osmankayası und die Bauten in Yazılıkaya.

An den übrigen der obengenannten Grabungsstellen sind zwar häufig in der Architektur mehrere Bauphasen beobachtet worden, doch waren niemals Kulturschichten von nennenswertem Umfang erhalten geblieben, so daß diese Punkte hier vernachlässigt werden können.

a) Büyükkale

Die Gestalt Büyükkales⁹ (Beilage 2) ist wesentlich durch eine natürliche Erhebung des anstehenden Kalkfelsens bedingt. Der mächtige Block schiebt sich aus dem Gebiet der Oberstadt mit steilen, kahlen Felshängen gegen das schluchtartig eingerissene Bett des Büyükkaya-deresi vor. Die Möglichkeit, diesen Berg leicht befestigen zu können, und die Nähe ständig fließender Quellen erklären, warum Büyükkale seit dem Ende des 3. Jahrtausends teils kontinuierlich besiedelt, teils in unruhigen Zeiten als Refugium benutzt wurde.

Die Oberfläche des Felsens von Büyükkale ist von Nordosten nach Südwesten geneigt. In der Nordostecke des Plateaus, zugleich der höchsten natürlichen Erhebung des Berges, tritt der Felsen heute unbedeckt zu Tage, die ganze nordöstliche Hälfte der Burg ist lediglich von dürrigen nachhethitischen Bau- und Kulturresten bedeckt. Dagegen sind die westlichen und südlichen Teile des Burgplateaus, wo der Fels wesentlich tiefer liegt, im 2. Jahrtausend mehrfach und so nachdrücklich künstlich aufgehöhht worden, daß Gebäudereste und Kulturschichten aus allen Besiedlungsperioden wenigstens in gewissem Umfang erhalten geblieben sind. Die große hethitische Burgmauer, die noch in hethitischer Zeit mehrfach umgebaut und erhöht worden ist, erfüllte für diese Siedlungen zugleich die Funktion einer Terrassenmauer. Infolge dieser Umstände sind also nur an der Peripherie der Burg Siedlungsreste hethitischer Zeit erhalten geblieben, während die Architektur des Burgkerns – verständlicherweise an der höchsten Stelle des Burgberges placiert – fast völlig verschwunden ist¹⁰. Nur dort, wo der Fels für Mauerauflager, Pfeilerbasen u. a. m. abgearbeitet worden war, sind noch einige Spuren davon zu sehen. Die erhaltenen Reste in den übrigen Teilen des Berges, insbesondere die der Bauten des 13. Jahrhunderts, sind jedoch so umfangreich, daß sich ein Bebauungsplan erkennen läßt.

Wie auf einem Siedlungsplatze, der lange Zeit hindurch mehr oder weniger kontinuierlich bewohnt war, nicht anders zu erwarten, sind auch hier die Siedlungsreste hethitischer Zeit weder gleichmäßig noch immer in durchgehenden Schichten erhalten. Die Bautätigkeit ruhte ja niemals ganz, ältere Bauten standen oft neben jüngeren. Nur dort, wo eine umfassende Katastrophe alles zerstört hatte, gab sich das gleichzeitige Niveau auf größerer Fläche unmißverständlich zu erkennen. In der Regel haben die Fundamente jeweils jüngerer Bauten und sonstige Eingriffe späterer Zeit die alte Oberfläche dieser Siedlungen, oft auch

⁹ Eine ausführliche Darstellung der Geländegestalt s. Boğazköy-Ḫattuša, 37 ff.

¹⁰ Dieser Zustand ist also ähnlich wie in Troia, wo die inneren Teile der Burg über der zweiten Schicht in hellenistischer Zeit rasiert worden sind.

die Fußböden beseitigt. Besonders die nachhethitischen Bauten waren oft außergewöhnlich tief, sogar mehrfach in älterhethitischen Schichten fundamentierte, wie auch Gruben dieser Zeit, die wohl meistens von Steinraub herrühren mögen¹¹, den Bestand hethitischer Schichten vielfach empfindlich gestört haben. Dagegen sind die Fundamente der monumentalen Gebäude der Großreichszeit oft in »Baugruben« errichtet, deren Breite genau derjenigen der Gebäudemauer entsprach, so daß die älteren Schichten lediglich durchschnitten, im übrigen aber erhalten blieben¹². Demgegenüber sind Abtragungen (von kurz zuvor noch bestehenden Bauten) selten, häufiger dagegen Aufhöhungen von manchmal erheblichem Umfang zu beobachten. Dabei müssen vielfach Kulturschichten umgelagert worden sein.

Die stratigraphische Ordnung der verschiedenen Bauperioden und -phasen Büyükkales ist im Laufe der langjährigen Ausgrabungen entwickelt worden. Bei den Untersuchungen der ersten Jahre wurde, ausgehend von mehreren Profilschnitten¹³, eine Schichtbezeichnung gewählt, in welcher die Schichten von oben nach unten – also vom Jüngeren zum Älteren fortschreitend – mit römischen Ziffern numeriert sind. Diese Ordnung¹⁴ sah aus wie folgt:

- | | | |
|-----|---|--|
| I | } | Nachhethitische Besiedlung von Büyükkale. |
| II | | |
| III | | Monumentale Gebäude aus der Zeit des »neuen« hethitischen Reiches. |
| IV | | Hethitische Gebäude und Kulturschichten, die älter sind als III. |
| V | | Vorhethitische Siedlungsreste. |

Schon 1935 aber hat sich gezeigt, daß die mit der Ziffer IV bezeichneten Ruinen mehrere Straten umfassen¹⁵, und die Untersuchungen der Jahre 1952–1959 ergaben schließlich, daß sich innerhalb der »Schicht« IV insgesamt 4 Bauperioden unterscheiden lassen¹⁶. Diese wurden, dem schon 1935 eingeschlagenen Wege folgend, mit IVa, IVb, IVc und IVd bezeichnet; hierbei ist IVa das jüngste, IVd das älteste Stratum. Es ist jedoch zu beachten, daß die Ziffern IVa–d nicht etwa Bauphasen, sondern selbständige Bauperioden darstellen. Daß dies in der Nomenklatur der Stratigraphie nicht deutlich zum Ausdruck kommt, ist zweifellos mißlich, wenn auch angesichts der langen Zeit, die diesen Untersuchungen gewidmet werden mußte, nicht unverständlich. Von dem Versuch, mit einer neuen Bezeichnung Abhilfe zu schaffen¹⁷, mußte aber aus verschiedenen Gründen abgesehen werden. Die genannten Schichtziffern sind nicht nur in allen Publikationen der Boğazköy-Expedition konsequent angewandt worden, sondern auch in eine weitere Literatur eingegangen, so daß jede Änderung das Verständnis der Vorberichte erheblich erschweren müßte¹⁸. Diesen lag daher das folgende Schema zu Grunde, wobei die nachhethitischen Perioden hier vernachlässigt sind:

- | | |
|-----|--|
| III | Monumentale Gebäude der Großreichszeit. |
| IVa | } Ältere hethitische Bauschichten einschließlich der Bauten aus der Zeit der altassyrischen Handelskolonien. |
| IVb | |
| IVc | |
| IVd | |
| V | Vorhethitische Siedlungsreste. |

Von dieser Grundlage haben wir hier auszugehen. Über die Berechtigung der genaueren Bezeichnungen wird später zu urteilen sein.

Im Folgenden sollen nun die verschiedenen Schichten in ihrem Bestand und mit ihrer stratigraphischen Definition in chronologischer Reihenfolge kurz vorgeführt werden. Ihre ausführliche Darstellung bleibt jedoch, soweit sie nicht schon in Vorberichten und umfassenderen Publikationen erfolgte, dem in Arbeit befindlichen Schlußbericht der Ausgrabungen auf Büyükkale vorbehalten. Zur Orientierung sei hier ein für allemal auf die Beilagen 1 und 2 verwiesen. Zu beachten ist ferner, daß im Text mehrfach auf die monumentalen Gebäude der Schicht III Bezug genommen ist, die hier wie in allen anderen Veröffentlichungen mit großen lateinischen Buchstaben – A bis K – bezeichnet sind.

Von *Schicht V* sind keine Gebäude – auch nicht in Resten – erhalten. Einige Gruben in v/12, die in den dort anstehenden sterilen Lehm eingetieft waren, sind die einzigen »Bau«-Reste dieser sonst verschwundenen Schicht. Stratigraphisch sind diese Gruben, von denen zwei ungestört waren, nur als »älter als Schicht IVb« zu bezeichnen, weil an den entsprechenden Punkten keine IVc- und IVd-Bauten erhalten waren und nur die eindeutige Überlagerung durch ein Gebäude der Schicht IVb beobachtet werden konnte. Ihre Zuschreibung zu Schicht V beruht auf der Keramik, mit welcher sie gefüllt waren (siehe unten S. 94). Scherben der gleichen Gattungen fanden sich aber nicht nur im weiteren Umkreis häufig in jüngeren Schichten, sondern auch in stratigraphisch nicht bestimmbarer Schicht im Bereich der Gebäude E und F sowie bei den ältesten Gebäude-resten unter dem Gebäude K, die jedoch nach der Masse ihrer Funde zu Schicht IVd gezählt werden müssen (siehe S. 17). Diese Verteilung läßt vermuten, daß das Plateau von Büyükkale zur Zeit der Schicht V nicht nur an einzelnen Stellen, sondern im ganzen besiedelt war, ohne daß sich freilich aus den geringen erhaltenen Resten ein Bild von Anlage und Umfang der Siedlung gewinnen ließe.

Die *Schicht IVd* ist durch Gebäude repräsentiert, die alle in einem Brand von katastrophalen Ausmaßen zu Grunde gegangen sind. Neben einigen Mauerzügen unter dem großreichszeitlichen Gebäude G, deren Bestand durch spätere Überbauung stark beeinträchtigt wurde, ist ein größerer

¹¹ Große Blöcke mit deutlichen Bearbeitungsspuren, die auf primäre Verwendung in hethitischer Zeit hinweisen und die vielfach ursprünglich im (sichtbaren) Fundament der monumentalen Gebäude der Großreichszeit verbaut gewesen sein dürften, sind häufig in sekundärer Verwendung in der phrygischen Burgmauer angetroffen worden.

¹² Deutlich zu beobachten bei Gebäude G, vgl. Boğazköy III, 16 ff.

¹³ Vgl. Boğazköy I 7 ff.

¹⁴ Vgl. zum Beispiel MDOG 75 (1937), Tabelle Abb. 2 nach S. 40.

¹⁵ MDOG 74 (1936) 5 ff.

¹⁶ MDOG 86 (1953) 7 zuerst ausgesprochen.

¹⁷ Diese Erwägungen, die während der Ausgrabungen oft zur Sprache kamen, müßten auch die nachhethitische Besiedlung Büyükkales (I und II) mit einbeziehen. Vgl. dazu E.-M. Bossert, MDOG 89 (1957) 58 ff.; 94 (1963) 53 ff.

¹⁸ Vgl. besonders MDOG 86 (1953) 9 ff.; MDOG 88 (1955) 4 ff., 20 ff.; Boğazköy III, 10 ff., 16 ff.; MDOG 89 (1957) 25 ff.; MDOG 91 (1958) 57 ff.; MDOG 93 (1962) 10 ff. – Den publizierten Ergebnissen entsprechend hat A. Goetze JCS 11, 1957, 59 f. die Stratigraphie Büyükkales dargestellt.

Bau in z-aa/13-14 hervorzuheben. Die in einer besonderen Weise errichteten Mauern dieses Baus standen teilweise noch bis zu 2 m Höhe, weil dieses Areal nach dem gewaltigen Ende der Siedlung Büyükkale IVD jahrhundertlang nicht mehr überbaut und erst in der Großreichszeit in einen Platz einbezogen wurde, dessen Niveau über der Oberkante der damals noch offenliegenden Ruine lag. Dieser Bau ist verbrannt; auch die zeitlich entsprechenden Mauerzüge unter dem großreichszeitlichen Gebäude G zeigen deutliche Spuren einer Feuersbrunst. Der Brandschutt all dieser Gebäude, dessen Zusammenhang zuletzt noch in Raum VII des Gebäudes G geklärt werden konnte¹⁹, ist stratigraphisch durch die überlagernden IVC-Bauten unter G und in z-aa/15-16 bestimmt.

In w/11-12 sind 1952 Schichtreste ohne Mauerzüge gefunden worden, die damals auf Grund ihrer Keramik als Schicht V bezeichnet wurden²⁰. Die Funde gehören aber, wie erst später erkannt wurde, zu Schicht IVd – wenn auch vielleicht zu einem älteren Abschnitt²¹; jedenfalls sind sie jünger als diejenigen aus den oben beschriebenen Gruben der Schicht V in v/12. Dicht neben diesen, in u-w/11-12, fanden sich weitere Gruben, die – stratigraphisch ebenfalls lediglich älter als IVb – auf Grund ihrer Keramik zu Schicht IVd gehören; aus einer von ihnen stammen Fragmente erstklassiger Schnabel- beziehungsweise Tüllenkanne, siehe Abb. 16 auf S. 96. In gleicher Weise nur durch ihre Keramik der Schicht IVd zuweisbar sind einige Baureste unter dem großreichszeitlichen Gebäude K. Hier lassen sich zwei Phasen unterscheiden, deren jüngere verbrannt ist, darin also mit dem Befund der Schicht IVd im Südwest-Areal übereinstimmend.

Die Schicht IVc wurde vor allem bei den Ausgrabungen unter dem großreichszeitlichen Gebäude G und in dessen nordwestlicher Umgebung untersucht. Hier konnten die Reste mehrerer Gebäude nachgewiesen werden, von denen einige in einer Feuersbrunst zu Grunde gegangen sind. Andere, wie die zu Schicht IVc gehörenden Bauten in w-x/12-13 und in u-w/11-12, zeigten keine Brandspuren. Der gleiche Befund war in z-aa/15-16 zu beobachten, nur daß hier – im Gegensatz zu den zuvor genannten Beispielen – das verbrannte, in seinen Umrissen gut erhaltene Gebäude die Reste eines älteren, unverbrannten Baus der gleichen Schicht überlagerte. Dieser war möglicherweise abgetragen worden; er fand sich mit älterem Schutt angefüllt. Ob diese Abfolge auf die Gebäudereste der Schicht IVc unter dem großreichszeitlichen Gebäude G und in dessen Umgebung übertragen werden kann, bleibt zu untersuchen. Jedenfalls legt der Befund hier wie dort eine längere Zeitspanne für die Entfaltung und Dauer der Bauten nahe, die sich – wenigstens zum Teil – in ihrer Größe merklich von denen der Schicht IVd unterscheiden. Obgleich für die erwähnten Gebäude keine zusammenhängende Schicht mehr nachgewiesen werden konnte, sind sie doch alle stratigraphisch gut bestimmt. Unter dem großreichszeitlichen Gebäude G überlagern sie IVd-Gebäude- und Schichtreste, werden aber ihrerseits durch IVb-Bauten überlagert; in z-aa/15-16 sind die Reste des älteren, unverbrannten Gebäudes jünger als der abgeflossene Brandschutt der Schicht IVd, und der jüngere, verbrannte Bau ist seinerseits älter als die Mauern

der Schicht IVb in seiner nächsten Umgebung. – Zwischen den großreichszeitlichen Gebäuden A und K wurden oberhalb der verbrannten, mit IVd zu bezeichnenden Schicht und unter den Mauern der Schicht IVa (siehe dazu unten) nur wenige Mauerzüge ohne größeren Bauzusammenhang gefunden, die nur vermutungsweise zu IVc gerechnet werden dürfen; zugehörige Schichtreste waren hier nicht mehr klar zu erkennen. Ebenso muß offen bleiben, ob einige früher mit IVc bezeichnete Gebäude- und Schichtreste in s-t/10-11²² heute noch mit dieser Ziffer versehen werden dürfen; sie lassen sich nicht weiter verbinden.

Die Schicht IVb ist in ihrer letzten Phase durch einige Gebäude gekennzeichnet, die sich durch ihre Größe von allen älteren Bauwerken Büyükkales unterscheiden. Bei ihrer Anlage wurden offensichtlich ältere, aber ebenso zu IVb zu rechnende Bauten von kaum geringeren Ausmaßen aufgelassen und beseitigt, so weit sie störten, wie der Befund in z-aa/14-16 zeigte; zugleich mit den jüngsten IVb-Bauten wurde in weiten Teilen der südlichen Hälfte von Büyükkale durch künstliche Anschüttungen ein neues Niveau geschaffen. Der wesentliche Bestand der IVb-Gebäude wurde in v-z/11-15 aufgedeckt, wo diese Bauten auch stratigraphisch sicher bestimmt sind: sie überdecken immer die Gebäude- und Schichtreste von IVc und werden ihrerseits überlagert von den großen Gebäuden der Schicht III; eine Überlagerung durch die kleineren Gebäude von IVa war gelegentlich zu beobachten²³. An diesen Komplex sind einige wahrscheinlich zu IVb gehörige Mauerzüge unter dem großreichszeitlichen Gebäude K und zwischen diesem und Gebäude A nicht unmittelbar angeschlossen, doch ergibt sich ihre Zuweisung zu IVb dadurch mit Wahrscheinlichkeit, daß sie durch IVa-Bauten überlagert werden. Dagegen ist nicht genauer zu bestimmen, ob einige der älteren Gebäude in l/13, s-t/10-11 und in w-x/17-18²⁴ zu IVb gerechnet werden dürfen, weil sie weder stratigraphisch noch durch unmittelbare Anschlüsse definiert werden können.

Die Gebäude der Schicht IVa sind wesentlich kleiner als die der Schicht IVb, unterscheiden sich von diesen zugleich auch durch eine bei weitem unregelmäßigere Anlage. Ein mehr oder weniger zusammenhängender Komplex konnte unter den großreichszeitlichen Gebäuden K, A und G untersucht werden. Bei K sowie unmittelbar nordwestlich A sind dabei mehrere Phasen festgestellt worden, die alle zu Schicht IVa gezählt werden dürfen. Stratigraphisch sind diese Bauten alle klar bestimmt, indem sie sicher die jüngsten Bauwerke vor der Errichtung der monumentalen Gebäude der Schicht III darstellen, aber jünger als die Bauten der Schicht IVb sind; offen bleiben muß im Augenblick nur die Frage, ob nicht einige dieser Gebäude noch gleich-

¹⁹ Für die Raumnummerierung dieses Gebäudes vgl. Boğazköy III, Taf. 8-9.

²⁰ MDOG 86 (1953) 20, auf dem Periodenplan Boğazköy III, Taf. 9 mit »V« markiert.

²¹ MDOG 91 (1958) 39, dort schon als »spätestens IV d« bezeichnet.

²² MDOG 74 (1936) 5 ff., vgl. Boğazköy II, 12 ff. und Abb. 17.

²³ MDOG 86 (1953) 13 ff. und Boğazköy III, 16 ff. mit Taf. 8-9.

²⁴ Vgl. die Übersicht Boğazköy-Ĥattuša, Beilage 3; zusammengefaßt Boğazköy II, 11 ff.

zeitig mit den Bauten der Schicht IVa bestanden haben und benutzt worden sind.

Die *Schicht III* (Beilage 2) ist im Innern Büyükkales durch die monumental Gebäude A–K repräsentiert. Von diesen enthielten A, D, E und K Archive hethitischer Tontafeln, D außerdem eine Sammlung von rund 200 Bullae mit Abdrücken hethitischer Siegel²⁵. Im Zusammenhang mit diesen Gebäuden stehen der letzte Ausbau der Burgmauer²⁶, die Straße entlang der Südfront und das Becken in x–z/9–11. Alle diese Anlagen verraten, wie schon oft bemerkt worden ist, eine großzügige Planung, die aber wohl von Fall zu Fall voranschritt und kaum von Anfang an in allen Einzelheiten festgelegt war²⁷. Mit ihren einzelnen Phasen brauchen wir uns hier mit einer Ausnahme nicht zu beschäftigen, weil ihre Abfolge bei der Behandlung der hethitischen Keramik nicht ins Gewicht fällt. Es ist jedoch zu beachten, daß zwischen dem Gebäude G mit seinem Anschluß an A und der nach Westen weiterführenden Hallenwand, dem mit Gebäude A verbundenen Torbau und dem Gebäude H ein gestalteteter Platz vorliegt, dessen Niveau – durch die an wenigen Stellen noch erhaltene Oberkante des Steinfundamentes von Gebäude G gegeben²⁸ – durch erhebliche Anschüttungen mit älterem Kulturschutt gewonnen wurde. Die letzte Bauphase der Schicht III wird durch das schon genannte Becken in x–z/9–11²⁹ und einen damit verbundenen Kanal gekennzeichnet, der auf dem Pflaster der die Südfront Büyükkales begleitenden Straße angelegt worden ist und eine Erhöhung des Straßenniveaus nach sich gezogen hat³⁰.

Die Bauwerke der Schicht III auf Büyükkale bezeichnen im ganzen einen monumentalen Ausbau der gesamten Burganlage, das heißt der königlichen Residenz, auf die schon die Tontafelarchive und das Siegeldepot hinweisen. Diese ist schließlich einem Brand von verheerender Wirkung vollständig zum Opfer gefallen. Die Spuren zeigten sich an jedem Gebäude; oft waren Teile des aufgehenden Lehmziegelwerkes im Brande verziegelt und dadurch in situ erhalten geblieben. Auf der die Südfront der Burg begleitenden Straße lag meterhoch der Lehmziegelschutt der Burgmauerinnenfront, gelegentlich waren einzelne Lehmziegel in Sturzlage noch zu erkennen.

Nach der Zerstörung sind die Ruinen allenthalben durchwühlt worden. In besonderem Umfang scheint dies geschehen zu sein, um der zahlreichen großen, gut bearbeiteten Steinblöcke habhaft zu werden, mit denen die Fundamente der großen Gebäude der Schicht III gelegentlich oben abgeglichen waren³¹. Nur so ist es zu erklären, daß die originalen Fußböden dieser Gebäude mit sehr seltenen Ausnahmen – beispielsweise im Archivraum des Gebäudes K³² – völlig verschwunden sind. Nicht nur die Zerstörung beim Untergang der hethitischen Burg selbst, auch spätere, ausgedehnte Eingriffe haben somit das Bild geschaffen, das sich den Ausgräbern bot.

b) Die Unterstadtquartiere in J–K/20–21

Mit Ausnahme einer Sondage auf der untersten Stadterrassenterrasse³³ wurden die Unterstadtquartiere auf größerer Fläche bisher am Fuße des großen Tempels I, also auf der

nächsthöheren Terrasse, in den Stadtplanquadraten J–K/20–21³⁴ untersucht. Ein moderner Fahrweg, der dieses Areal überquert, hat es mit sich gebracht, daß diese Untersuchungen sich auf zwei getrennte Flächen erstrecken, siehe Beilagen 3–4. Wir unterscheiden infolgedessen ein Südareal, das sich unmittelbar an den Tempelhügel anschließt, und ein Nordareal nördlich dieses Weges. Die Ausgrabungen wurden 1937 im Nordareal mit einem 27 m langen Suchschnitt begonnen³⁵ und 1938 auf größerer Fläche fortgesetzt³⁶; 1953 wurden sie hier fortgeführt³⁷ und 1957 in diesem Areal vorläufig abgeschlossen³⁸. Im Südareal wurde in den Jahren 1956–1958 eine größere Fläche untersucht³⁹, die sich bis unmittelbar an den Rand der Tempelmagazine erstreckte.

Wie auf Büyükkale, so ist auch bei den Untersuchungen in der Unterstadt die stratigraphische Ordnung erst im Laufe der Ausgrabungen entwickelt worden. In den Jahren 1937 und 1938 hatte man unter einer dicken Aufschwemmung, einer natürlichen Folge der Tallage dieser Region, die nur vereinzelte Kulturreste nachhethitischer Zeit enthielt, zwei hethitische Siedlungsschichten unterscheiden können, die durch ein steriles Stratum natürlicher Entstehung getrennt waren. Diese beiden Kulturschichten wurden kurz als obere (jüngere) und untere (ältere) Schicht bezeichnet⁴⁰. Bei den Ausgrabungen der Jahre 1953 und 1956–1958 zeigte sich jedoch, daß an anderen Stellen insgesamt fünf hethitische Siedlungsschichten vorhanden sind. Infolge guter Anschlußmöglichkeiten war die Konkordanz leicht herzustellen; sie lautet wie folgt:

²⁵ Zu diesem Depot, dessen Siegel H. G. Güterbock in SBo I und II veröffentlicht hat, vgl. zuletzt K. Bittel, *Jahrb. f. Kleinasiat. Forsch.* 1, 1951, 164 ff.

²⁶ Bisher haben wir die Burgmauer absichtlich beiseite gelassen, weil die Zuweisung ihrer verschiedenen Anlagen zu den Siedlungsschichten im Innern der Burg noch nicht völlig geklärt ist. Als sicher darf indessen gelten, daß die große hethitische Burgmauer, die mit den Bauten der Schicht III zu Grunde ging, wenigstens an der Südfront in ihrer ursprünglichen Anlage mit der Poterne an der Südwestecke (MDOG 89 [1957] 34 ff. mit Abb. 28) älter ist als die großen Gebäude der Schicht III, im Laufe der Zeit aber mehrfach umgebaut, das heißt im Steinfundament höher gezogen wurde; gelegentlich dieser Arbeiten wurde auch das hethitische Burgtor in cc–ee/19–20 geschaffen, die Poterne dicht daneben aufgegeben. Eine detaillierte Untersuchung dieser Zusammenhänge ist in der schon mehrfach erwähnten Abschlußpublikation des hethitischen Büyükkale zu erwarten.

²⁷ Vgl. Boğazköy III, 18 ff.

²⁸ Die erhaltenen Reste der Gebäude der Schicht III auf Büyükkale sind durchweg als Fundamente, die von ihnen umschlossenen Räume als Kellergeschosse zu betrachten; der Oberbau war jeweils aus Lehmziegeln aufgeführt, wovon gelegentlich – so bei den Gebäuden A, D, E und K – Reste erhalten geblieben sind.

²⁹ Vgl. MDOG 89 (1957) 37 Abb. 29–30.

³⁰ Siehe die Abfolge MDOG 89 (1957) 34 ff.

³¹ Boğazköy III, 17.

³² Vgl. MDOG 91 (1958) 59 Abb. 57.

³³ Im Stadtplanquadrat I/20 (vgl. auch die folgende Anmerkung), vgl. K. Bittel, Boğazköy III, 23 ff.

³⁴ Versehentlich sind in den Vorberichten bis 1953 die Stadtplanquadrate I–K/20–21 angegeben worden.

³⁵ MDOG 76 (1938) 35 Abb. 23.

³⁶ MDOG 77 (1939) 5 ff., vgl. Boğazköy–Hattuša, 99 ff.

³⁷ MDOG 87 (1955) 11 f.; Boğazköy III, 20 ff. (R. Naumann).

³⁸ MDOG 89 (1957) 6 ff.

³⁹ MDOG 91 (1958) 3 ff.

⁴⁰ In der Materialsammlung wurden diese Schichten der Einfachheit halber mit Ziffern versehen, und zwar mit »1« die obere, jüngere Schicht, und mit »2« die untere, ältere Schicht.

Unterstadtquartiere in J-K/20-21

1937-1938	1953, 1956-1958
Aufschwemmung mit einigen nachhethitischen Gräbern	
	Schicht 1
Obere (jüngere) Schicht	= Schicht 2
Steriles Stratum	= Schicht 3
Untere (ältere) Schicht	= Schicht 4
	Schicht 5
Gewachsener Boden	

Obgleich die fünf hethitischen Siedlungsschichten keineswegs durchgehend zu beobachten waren, wird im folgenden ausschließlich mit der aus dem Befund der Jahre 1953, 1956-1958 entwickelten Zählung gearbeitet. Die Funde aus den Jahren 1937 und 1938 sind dieser Konkordanz entsprechend beziffert worden, um Mißverständnisse zu vermeiden. Der Bestand der einzelnen Schichten soll im Folgenden kurz skizziert werden.

Von *Schicht 5* sind bisher im Nordareal nur geringe Schichtreste⁴¹, im Südarkal dagegen Teile einer großen Mauer vorläufig noch nicht ganz klarer Bestimmung⁴² bekanntgeworden. Beide Befunde sind in ihrer stratigraphischen Bestimmung infolge Überlagerung durch die Schicht 4 gesichert. Dagegen sind die bisher erschlossenen Flächen zu klein, um den Charakter dieser Schichtreste deutlicher erkennen zu können.

Die *Schicht 4* ist in beiden Arealen angetroffen und untersucht worden; im Nordareal konnte eine größere Fläche aufgedeckt werden, deren Grundrißplan hier in Beilage 3 wiedergegeben ist⁴³. Die Fußböden der Gebäude, die sich unschwer zu mehrzelligen, meist schiefwinkligen Hofhäusern zusammenschließen lassen⁴⁴, sind bis zu zweimal aufgehört worden; deshalb die Bezifferungen 4c, 4b und 4a (so in zeitlicher Folge). Daraus kann auf eine ungestörte Entwicklung der Siedlung geschlossen werden, deren Dauer K. Bittel im Hinblick auf die begrenzte Dauerhaftigkeit der verwendeten Baustoffe, die ja von den heutigen Landbewohnern Anatoliens noch in ganz ähnlicher Weise wie im Altertum gebraucht werden, auf ungefähr ein halbes Jahrhundert veranschlagt hat⁴⁵. Sämtliche Gebäude der Schicht 4 sind in einem großen Brande zugrunde gegangen; eine durchgehende Brandschicht war besonders im Nordareal, wo keine Bebauung zur Zeit der Schicht 3 - und damit auch keine Beeinträchtigung des Bestandes der Schicht 4 - erfolgte, zu beobachten⁴⁶. In den Häusern, aber auch sonst im Brandschutt fanden sich zahlreiche Tontafeln, die alle dem Typus der altassyrischen Texte angehören. Sie stammen alle aus Archiven von Kaufleuten, die in der Siedlung der Schicht 4 wohnten; zwei von ihnen sind namentlich bekannt: Da-a-a, der Sohn des Il-bāni, und Šamaš-taklāku⁴⁷. H. Otten hat zeigen können, daß die Namen dieser Kaufleute sowie der limu, der assyrischen Jahresbeamten, die in den Texten genannt werden, auf gleichartigen Tontafeln aus Schicht Ib des kārūm Kaneš erwähnt

sind oder sich sonst als in diese Zeit gehörig erweisen lassen⁴⁸, während Texte, die zu Schicht II des kārūm Kaneš geordnet werden könnten, bisher fehlen⁴⁹. Auf die chronologischen Probleme dieser Schicht ist unten S. 24 f. noch einmal zurückzukommen.

Die *Schicht 3* ist bisher nur im Südarkal nachgewiesen worden; ihr entspricht im Nordareal, wie oben schon bemerkt, eine fundleere Zone⁵⁰. Die Fundamente der Bauten dieser Schicht sind auf den Brandschutt der Schicht 4 gesetzt oder in diesen eingeschnitten⁵¹. Anders als deren Bauten sind die Gebäude der Schicht 3 unter strengerer Einhaltung des rechten Winkels angelegt, zudem anders orientiert. Vereinzelt lassen sich Umbauten beobachten, die auf einige Dauer der Siedlung hinweisen. Bisher haben sich nirgends Spuren einer Zerstörung durch Feuer gezeigt; die Gebäude scheinen abgerissen, stellenweise geradezu »rasiert« worden zu sein, um einer neuen Bebauung Platz zu machen. Über den Umfang der Siedlung läßt sich beim gegenwärtigen Stand der Untersuchung lediglich sagen, daß er denjenigen der Schicht 4 offensichtlich bei weitem nicht erreicht hat⁵².

⁴¹ K/20 a-1, vgl. Boğazköy III, 23.

⁴² J/20 i-7, vgl. MDOG 91 (1958) 20 mit Abb. 17.

⁴³ Vgl. Neue Deutsche Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient (Berlin 1959) 92 Abb. 1, den entsprechenden Steinplan MDOG 91 (1958) 16 f. Abb. 13.

⁴⁴ MDOG 91 (1958) 17 ff. (P. Neve).

⁴⁵ MDOG 89 (1957) 9. Es versteht sich von selbst, daß bei sorgfältiger Pflege - die aber nicht unbedingt als üblich vorausgesetzt werden darf - die Lebensdauer eines Lehmziegelhauses höher sein kann.

⁴⁶ Vgl. MDOG 89 (1957) 8 f. Abb. 2 und 3.

⁴⁷ H. Otten hat diese Texte in KBo IX veröffentlicht. In situ wurden die dort unter den Nummern 4, 6, 9, 12, 23-25, 27, 30-34 und 36-40 aufgeführten Tafeln beziehungsweise Tafel-Fragmente und Tafelhüllen gefunden, wobei die Angabe »in oder unmittelbar unter der Brandschicht« sich immer auf die Schicht 4 bezieht; für die Nr. 6=289/h (1938 gefunden) gilt die Angabe »K/20 untere Schicht 4«. Die Nrn. 4, 6 und 9 dieser Gruppe stammen aus dem Archiv des Da-a-a, Nr. 27 aus dem des Šamaš-taklāku. Weitere Texte aus der Grabung von 1957 s. MDOG 91 (1958) 73.

⁴⁸ MDOG 89 (1957) 68 ff.

⁴⁹ Dies gilt nicht nur für den Raum der Untersuchungen in J-K/20-21, sondern offensichtlich auch für einen weiteren Umkreis. Außer den in jüngere Schichten verworlenen Texten (KBo IX Nr. 7, 8, 10, 13, 15-18, 21, 26, 29) liegen vor: KBo IX Nr. 1 (?) und 11 - letzterer Text aus dem Archiv des Da-a-a - aus Untersuchungen an dem Tor der Abschnittsmauer in I/19 (MDOG 89 [1957] 17 ff.); KBo IX Nr. 28 und 35 aus der Untersuchung eines großen, an der Straße von den Tempelmagazinen zu dem soeben genannten Tor gelegenen Gebäudes in J/19 (MDOG 89 [1957] 22); KBo IX Nr. 22 aus der Versuchsgrabung auf der untersten Stadterrasse in I/20 (Boğazköy III, 23 ff.). Keine dieser Tafeln scheint sich bisher der Zeit von kārūm Kaneš II zugehörig erweisen zu lassen. Ob dieser Befund sich auch bei den neuen Untersuchungen in I/18 - in der Umgebung des »Hauses am Hang« - bestätigen wird, wo 1960 eine weitere altassyrische Tontafel in nicht sicherer Fundlage zutage kam, bleibt abzuwarten.

⁵⁰ »Fundleer« besagt hier lediglich, daß keine Gebäudereste der Schicht 3 vorhanden sind und in der Regel eine sterile, durch natürliche Aufschwemmung verursachte Schicht angetroffen wurde. Darin waren aber schon 1953 Reste eines Ofens gefunden worden, der älter sein muß als die Bauten der Schicht 2 (in J/20 k/1, vgl. Boğazköy III, 22), und ganz in der Nähe war dicht unter den Fundamenten der Schicht 2 eine Schuttlinse zutage gekommen, in der das Fragment eines Libationsarmes der kurzen Gattung lag (K/20 a/1, vgl. Boğazköy III, Tabelle S. 35 Nr. 31, hier Nr. 1102).

⁵¹ Plan siehe MDOG 91 (1958) 15 Abb. 11, vgl. auch a.O. 16 Abb. 12.

⁵² Vgl. P. Neve, MDOG 91 (1958) 14 ff.

Die *Schicht 2* wurde in beiden untersuchten Arealen angetroffen. Die aufgedeckten Gebäudereste, deren Grundriß wir in Beilage 4 wiedergeben, verraten einen relativ großzügigen Bebauungsplan, in dem ein Bezirk um den Hügel des Tempels I mit einer Doppelmauer gegen die eigentlichen Wohnquartiere abgegrenzt war. In diesem Bezirk stand lediglich ein größeres Gebäude offenbar besonderer Bestimmung, das einen Oberbau aus Lehmziegeln besaß⁵³. Im Gegensatz zu allen anderen bisher aufgedeckten Bauten der *Schicht 2* ist es durch Feuer zerstört worden; an seiner Südwestecke lagen im Brandschutt zahlreiche verbogene Pfeilspitzen, die den Verdacht erregen, die Zerstörung des Gebäudes sei im Zusammenhang mit einer kriegerischen Auseinandersetzung erfolgt⁵⁴. Im ganzen bedeutet die Bebauung der *Schicht 2* eine nach Plan erfolgte Neubesiedlung eines Areals, das vorher zum Teil von der Siedlung der *Schicht 3* besetzt gewesen war. Sie muß, wie zwei zeitlich verschiedene, aber beide zu *Schicht 2* gehörige Kanalsysteme (im Nordareal) zeigen, einige Zeit bestanden haben, wozu auch verschiedene Umbauten an den Wohnhäusern und im Zusammenhang mit der genannten Doppelmauer gut passen. Die durch diese erfolgte Abgrenzung eines freien Raumes, der sich an den Tempel I anschließt, läßt vermuten, daß die Anlage dieses Heiligtums, mindestens aber ein wesentliches Ausbaustadium damit ursächlich und zeitlich zusammenhängt. Tatsächlich scheint die unterste Terrasse des Tempels mit einem Magazinbau (in K/20b/8–9) zu *Schicht 2* zu gehören⁵⁵.

Bei den Bauwerken der *Schicht 1*, die im Nord- und im Südareal angetroffen wurden, lassen sich deutlich zwei Phasen unterscheiden, eine ältere 1b und eine jüngere 1a. Wieder scheint – wenigstens in *Schicht 1b* – eine Neubesiedlung vorzuliegen, jedoch wesentlich regelloser und nicht nach einem großzügigen Plan wie in *Schicht 2*⁵⁶. In der Bebauung drückt sich gegenüber dieser *Schicht* denn auch eine gewisse Raumnot aus, die sich in *Schicht 1a* noch zu steigern scheint; sie kommt insbesondere in der Überbauung des in *Schicht 2* freigebiebenen, abgegrenzten Bezirkes um den Tempelhügel zum Ausdruck. Innerhalb der *Schicht 1a* lassen sich nochmals ältere und jüngere Bauten unterscheiden, jedoch ausschließlich im Nordareal. Die Gebäudefundamente dieser *Schicht* waren von einer mächtigen Schuttlage aus kleinen Steinen bedeckt, wie sie ähnlich auch in den noch stehenden Mauerzügen verwendet worden sind. R. Naumann hat deshalb vermutet, daß die Häuser »im Untergeschoß ganz aus Stein und im oberen aus Holzfachwerk mit Lehmausfachung gebaut« waren⁵⁷. Unter dieser Voraussetzung darf eine gewaltsame Zerstörung der ganzen Siedlung nicht als ausgeschlossen gelten, obgleich nirgends unmittelbare Spuren einer solchen – besonders keine Brandspuren – beobachtet werden konnten.

c) Bauten in L/18 und M/18

Am Fuße des Westhangs von Büyükkale hatten schon H. Winkler und Th. Makridi ein monumentales Gebäude der Großreichszeit teilweise freigelegt⁵⁸, das R. Naumann 1937 genauer untersuchte und aufnahm⁵⁹; es liegt in L/18 (vgl. Beilage 6) und wird in der Literatur gelegentlich als

sogenanntes Halentuua-Haus⁶⁰, meistens aber kurz als »Haus am Hang« bezeichnet⁶¹; unter diesem Namen erscheint es auch in dieser Arbeit. Zum Teil unter, zum Teil neben diesem Gebäude befindet sich ein älteres Bauwerk kaum geringeren Umfanges, das erst 1960 vollends freigelegt wurde⁶². Dabei ergaben sich in diesem Bereich zugleich mehrere ältere Kultur- und Bauschichten, die sicher bis in die Zeit der *Schicht 5* in der Unterstadt (J–K/20–21) zurückreichen. Da die Untersuchungen hier noch nicht abgeschlossen werden konnten, werden die Funde aus diesem Areal nicht mehr mit behandelt, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, die aus den Ausgrabungen bis einschließlich 1937 stammen.

Auf einer Terrasse, die sich südlich an die Felsburg Ambarlikaya anschließt (vgl. Beilagen 5 und 6), wurden 1960 in M/18 in einem langen Suchschnitt zunächst zahlreiche Baureste hellenistischer Zeit angetroffen. Zwischen diesen kam im Abschnitt M/18 d–e/4–5 (vgl. Beilage 5) ein kleineres Gebäude zu Tage, das mit dem Schutt teilweise verbrannter Lehmziegel angefüllt war und zahlreiche althethitische Gefäße enthielt; es wird hier kurz als »Gefäßraum in M/18« bezeichnet. Weiter nordöstlich, am Fuße von Ambarlikaya, wurde im Zuge der gleichen Untersuchung ein großes, ursprünglich zweistöckiges⁶³ Gebäude aufgedeckt, das ebenfalls durch Brand zu Grunde gegangen war (vgl. Beilage 5 und Taf. 81 A). Es enthielt die Reste von weit über hundert Pithoi und anderen Gefäßen; allein im Untergeschoß standen 57 Pithoi ganz oder in Resten in situ, acht davon konnten geborgen werden (Nr. 659–666, Taf. 73–76). Ich nenne dieses Gebäude daher im folgenden stets »Pithos-Gebäude in M/18«. Beide Bauten, sowohl der Gefäßraum als auch das Pithos-Gebäude, sind auf den gewachsenen Boden gegründet und später nicht mehr überbaut worden; da sie sicher vor-großreichszeitlich sind, fehlen sie auf dem Stadtplan Beilage 6.

d) Die Grabgrotte Osmanakayası

Außerhalb des antiken Stadtgebietes von Hattuša, auf der östlichen Talseite des Budaközü und nahe dem alten Wege nach dem Felsheiligtum Yazılıkaya wurde 1952 in einer Grotte des Felsens Osmanakayası eine Grabstätte ge-

⁵³ Im einzelnen siehe P. Neve a. a. O. 8 ff.

⁵⁴ MDOG 91 (1958) 25 f. Abb. 27.

⁵⁵ Dazu P. Neve a. a. O.

⁵⁶ R. Naumann, Boğazköy III, 20 f.; P. Neve, MDOG 91 (1958) 3 ff. mit Abb. 2a und 2b.

⁵⁷ Boğazköy III, 21. Ebenso P. Neve a. a. O. 5.

⁵⁸ Vgl. kurz WVDÖG 19, 172.

⁵⁹ MDOG 76 (1938) 28 ff.; Boğazköy II, 20 ff. (R. Naumann).

⁶⁰ So R. Naumann, Boğazköy II, 20 ff. Vgl. dazu auch H. Otten, Hethitische Totenrituale 86 f.

⁶¹ So K. Bittel, MDOG 76 (1938) 28 ff. und in allen späteren Veröffentlichungen.

⁶² In den Plänen Boğazköy II Taf. 5 und 6 an der Südwestecke angeschnitten. Die Vermutungen über die Zeitstellung dieses älteren Gebäudes haben sich nicht ganz bestätigt; es handelt sich, wie 1960 erwiesen werden konnte, um einen zwar älteren, aber doch schon großreichszeitlichen Vorläufer des Hauses am Hang. Vorläufig vgl. hierzu AJA 67, 1963, 176.

⁶³ Da das Gebäude in nicht ganz ebenem Gelände angelegt ist, kann man das Untergeschoß auch als Keller bezeichnen.

funden und sofort untersucht, vgl. Beilage 6, Planquadrat P/27⁶⁴. Die Funde und die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind inzwischen von K. Bittel, W. Herre, H. Otten, M. Röhrs und J. Schaeuble monographisch veröffentlicht worden⁶⁵. Die Gräber, teils Körper-, teils Brandbestattungen, waren in der erwähnten Grotte auf engstem Raume angelegt und enthielten nur wenige Beigaben, unter denen die tierischen besonderes Interesse erregt haben⁶⁶. Keramik besaßen nur die Brandbestattungen, und zwar handelt es sich, von einer größeren Zahl von Streufunden abgesehen, vor allem um Gefäße, die als Urnen für den Leichenbrand dienten oder diesen abzudecken hatten. Die Gräber konnten stratigraphisch in drei Gruppen gegliedert werden: älteste, ältere und jüngere Bestattungen; diese sind hier nur für die Brandbestattungen von Belang. Infolge der außerordentlich engen Belegung der Grabgrotte bedeutet diese Gliederung nur eine lockere Ordnung, die nicht in jedem Einzelfall für die Datierung eines Grabes verbindlich zu sein braucht⁶⁷. Die ganzen und die ergänzten Gefäße aus den geschlossenen und gestörten Brandbestattungen sind

hier alle, die keramischen Streufunde nur in kleiner Auswahl mit herangezogen und abgebildet.

e) Yazılıkaya

Vor dem Felsen Yazılıkaya wurden in den Jahren 1935, 1938 und 1939 zum Heiligtum gehörige Baureste aufgedeckt, die sich in Bauwerke von insgesamt vier Perioden gliedern lassen⁶⁸. Die verhältnismäßig spärlichen keramischen Funde aus diesen Untersuchungen sind von H. Otto veröffentlicht worden⁶⁹ und werden hier von Fall zu Fall herangezogen.

⁶⁴ MDOG 86 (1953) 37 ff. Auf dem Stadtplan Beilage 6 ist Osankayasi nicht eingetragen.

⁶⁵ Die hethitischen Grabfunde von Osankayasi. WVDG 71, Berlin 1958, hier stets Osankayasi zitiert.

⁶⁶ Osankayasi 60 ff.

⁶⁷ Osankayasi 4 ff., 25.

⁶⁸ Yazılıkaya 20 ff. Zur Datierung von Yazılıkaya vgl. neuerdings H. Otten, MDOG 94 (1963) 20 ff.

⁶⁹ Ebenda 173 ff.

2. SCHRIFTLICHE QUELLEN ZUR GESCHICHTE VON HATTUŠA

Um eine Grundlage für die historische und zeitliche Einordnung der Siedlungs- und Bauschichten des zweiten Jahrtausends vor Christus zu gewinnen, die an den verschiedenen, bisher untersuchten Punkten der Stadtruine von Boğazköy beobachtet werden konnten, führen wir im folgenden diejenigen schriftlichen Quellen an, die über die Geschichte der Stadt Hattuša unmittelbar berichten. Dabei haben wir lediglich eine Ergänzung der früher schon mehrfach von K. Bittel – so Boğazköy I, 12 ff.; Boğazköy II, 5 ff.; Boğazköy-Hattuša 20 ff. – gegebenen Zusammenstellungen im Auge, nicht aber einen philologisch-historischen Kommentar aller auf Hattuša sich beziehenden Texte, der – ein dringendes Desiderat – nur von zuständiger Seite geleistet werden kann. Texte und Siegel, die vor allem durch ihre Fundlage datierende Kraft besitzen, sollen dagegen erst im dritten Abschnitt dieses Kapitels im Zusammenhang mit ihrer Fundschicht herangezogen werden.

Die Anfänge der Stadt Hattuša liegen vorläufig noch im Dunkeln. Ein in Boğazköy gefundener Text in altheititischer Sprache erzählt von einem Kriegszuge des Königs Naram-Sin von Akkad gegen eine Koalition von insgesamt 17 Königen, unter denen ein König Pamba von Hatti genannt wird. Dieser ist sonst nicht bekannt, und es ist bisher auch nicht gelungen, eine Einigung darüber zu erzielen, ob diese Erzählung, deren Zuweisung an Naram-Sin übrigens nur auf indirektem Wege möglich ist (der Anfang der Tafel, wo der Name des Helden der Erzählung zu erwarten wäre, fehlt), als historisch gelten darf oder nicht⁷⁰. Von dieser Entscheidung aber hängt es ab, ob der Text sich als Beleg für die Existenz eines Königums Hatti⁷¹ schon im 3. Jahrtausend eignet. Auf die Probleme, die sich dabei von archäologischer Seite ergeben, wird unten wieder zurückzukommen sein⁷².

Auf sicheren Boden kommen wir erst in der Zeit der

altassyrischen Handelskolonien. Anitta, der König von Kuššar, erzählt in seinem Tatenbericht unter anderem, daß er zweimal vergeblich gegen Pijusti, den König von Hatti, gekämpft und erst beim dritten Mal die Stadt Hattuša, die vom Hunger schwer bedrückt wurde, in der Nacht im Sturm genommen habe. »An ihre Stelle aber säte ich Unkraut. Wer nach mir König wird und Hattuša wieder besiedelt, den (soll) der Wettergott des Himmels treffen!« Anitta hat demnach die Stadt nicht nur eingenommen, sondern auch zerstört und mit einem Fluch belegt⁷³.

Die Glaubwürdigkeit dieses Berichtes darf heute als gesichert angesehen werden. Anitta ist in mehreren zeitgenössischen, altassyrischen Texten vom Kültepe⁷⁴ und aus Ališar⁷⁵ ebenso wie in seinem hethitisch überlieferten Tatenbericht als Sohn des Piṭhana und als ein Fürst belegt, dem es gelang, eine Art Suprematie über andere Stadtkönige der weiteren Umgebung zu erringen und darin vom König von Purušhanda bestätigt zu werden, der diese Oberherrschaft zuvor innegehabt hatte. H. Otten konnte

⁷⁰ Nachweise bei Laroche, Catalogue Nr. 3a, dazu K. Bittel, AOR 21, 1953, 93 ff.

⁷¹ Dabei wäre auch zu prüfen, ob Hatti hier zwingend mit Hattuša zu identifizieren ist; K. Bittel hat (a. a. O.) damit gerechnet.

⁷² Was sich beim Stande der Ausgrabungen von 1939 dazu sagen ließ, hat K. Bittel 1951 (a. a. O.) dargelegt.

⁷³ Nachweise zum Text bei Laroche, Catalogue Nr. 5 und bei Balkan, Anum-Hirbi 39 Anm. 58. Die Übersetzung, welcher der hier zitierte Passus entnommen ist, findet sich bei H. Otten, MDOG 83 (1951) 39 ff.

⁷⁴ Kültepe-Tafel AO 9351 im Musée du Louvre mit Nennung Piṭhanas und Anittas, vgl. J. Lewy, RHA III (1934) 1 ff. Ferner der sogenannte »Dolch des Anitta« mit Inschrift: Balkan, Observations 78 ff. mit Fig. 12 und T. Özgüç, Belleten 20, 1956 Nr. 77, 33 ff. – Eine weitere altassyrische Tontafel, auf der unter sechs einheimischen Dynasten auch Anitta genannt ist, kam 1962 in Schicht Ib des karam Kaneš zu Tage, vgl. AJA 67, 1963, 175.

⁷⁵ I. Gelb, Inscriptions from Alishar and Vicinity (OIP XXVII) Nr. 1 und Nr. 49.

zeigen⁷⁶, daß sich jene Bedenken, die aus dem Vorliegen lediglich später Abschriften (13. Jahrhundert) des Tatenberichtes erwachsen, zerstreuen lassen, und auch die literarhistorische Isolierung, in welcher sich dieser Text bisher befand, hat sich durch einige glückliche Neufunde inzwischen erheblich gemildert⁷⁷. Darüber hinaus haben die in den Unterstadtquartieren in Boğazköy gefundenen altassyrischen Tontafeln durch ihre Verknüpfung mit den Texten von Alişar und aus Schicht Ib des kārūm Kaneš⁷⁸ wie auch durch ihre Fundlage, auf die noch genauer unten einzugehen sein wird, den im Anitta-Text berichteten Vorgang bestätigt.

Danach schweigen die Quellen geraume Zeit über Hattuša⁷⁹. Erst unter Hattušili I., dem Nachfolger des Reichsgründers Labarna, hören wir wieder von der Stadt. Schon aus dem seit langem bekannten »Testament« Hattušilis ergab sich, daß Hattuša zu seiner Zeit eine nicht unbedeutende Stadt gewesen ist, sich also nach der Zerstörung durch Anitta wieder erholt haben muß⁸⁰. Doch blieb unklar, ob Hattušili dort auch – wenigstens zeitweise – residiert habe; die Handlung des Textes spielt, wie die Tafelunterschrift zeigt, in Kuššara⁸¹. In dieser Frage führt der 1957 gefundene Tatenbericht des gleichen Königs weiter. Darin ist Hattuša mehrfach klar als Heimkehrziel nach kriegerischen Unternehmungen, als Ort, wohin die Kriegsbeute gebracht wird, ja geradezu als »meine Stadt« bezeichnet⁸². Zudem wird Hattuša in der Einleitung – und zwar sowohl in der akkadischen als auch in der hethitischen Fassung – Sitz des Königtums genannt. Auch wenn man eine spätere Überarbeitung des Textes in Erwägung zieht⁸³, so wird man dieser doch kaum alle erwähnten Stellen, die Hattuša als Mittelpunkt der Königsherrschaft zeigen, zur Last legen wollen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß Hattušili I. wenigstens während eines Teils seiner Regierungszeit in Hattuša residiert, das heißt dort die Königsherrschaft ausgeübt hat, wie es die akkadische Fassung seines Tatenberichtes sagt⁸⁴; ohne Grund wird man ihm den Namen Hattušili sicher nicht beigelegt haben. Noch deutlicher ist dies bei seinem Nachfolger Muršili I., von dem es in der historischen Einleitung zum Telipinu-Erlaß heißt: »Als Muršili in Hattuša herrschte, ...«⁸⁵.

Ein Vorgang, der die Stadt unmittelbar berührt, wird sodann in dem Text eines Königs Hantili geschildert. Dieser berichtet, »daß Hattuša und das Hatti-Land früher in keiner Weise befestigt und geschützt war, sondern daß erst er, Hantili, im ganzen Land befestigte Gehöfte-Uruḫal=Einzelsiedlung – also Burgen angelegt und Hattuša befestigt habe«⁸⁶. Die teilweise erhebliche Verstümmelung des Textes betrifft auch den Königsnamen, von dem nur ... ti-li-iš erhalten ist; die Berechtigung, dieses Fragment zu Hantili zu ergänzen, wird man aber heute nicht mehr bestreiten wollen⁸⁷. Um welchen Hantili es sich handelt, läßt sich dem Text nicht unmittelbar entnehmen. Da jedoch der jüngere Hantili, der in der Periode nach Telipinu regierte, nur in den Opferlisten belegt ist⁸⁸, während im Telipinu-Erlaß von Hantili I. ausführlich gesprochen wird, besteht eine erhebliche Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Text 2 BoTU 20 von Hantili I., dem Nachfolger Muršili's I., stammt⁸⁹.

Mit der hier genannten Befestigung Hattuša's und anderer Siedlungen im Hatti-Lande hat A. Goetze unlängst das erste Auftreten der Kaška und einen hurrischen Einfall in Zusammenhang gebracht, die ebenfalls in Hantilis I. Regierungszeit fallen. In den Texten wird von der Zerstörung einiger Städte berichtet, unter denen aber Hattuša nicht genannt ist. Den naheliegenden Schluß, daß Hattuša damals nicht, mindestens nicht wesentlich von den Kriegswirren berührt worden sei, lehnt Goetze jedoch als argumentum e silentio ab. Er meint vielmehr, die Situation »may well have resulted in a destruction of Hattuša, an event about which Hittite kings would naturally have been reluctant to speak«⁹⁰. Diese Kombination wird verständlich, wenn man den Zusammenhang beachtet, in dem sie vorgetragen wird. Goetze sucht hier eine Möglichkeit, die Brandkappe der Schicht IVc auf Büyükkale historisch zu begründen. Aus methodischen Gründen wird man jedoch die philologisch-historische und die archäologische Evidenz in der Untersuchung streng trennen müssen. Betrachtet man die Texte unvoreingenommen, so kann man nur davon ausgehen, daß positiv nichts von einer Zerstörung Hattušas unter Hantili gesagt ist, während gleichzeitig solche Ge-

⁷⁶ MDOG 81 (1953) 39 ff.

⁷⁷ Hat schon der Tatenbericht Hattušilis I. (s. unten Anm. 82) gezeigt, daß die Tradition erzählender Texte in hethitischer Sprache älter ist als vordem belegt, so führt ein 1960 in L/18 gefundener Text (417/s) geradezu in die Epoche Anittas hinaus: eine Erzählung in althethitischer Sprache (wenn auch in jüngerer Abschrift) um Anum-Hirbi, den König von Mama, den wir bereits aus seinem Briefe an Waršama, den König von Kaneš, kennen, vgl. Balkan, Anum-Hirbi. – Herrn Professor Dr. H. Otten, der die Publikation von 417/s vorbereitet, habe ich für seine freundliche Orientierung und die Erlaubnis, den Text erwähnen zu dürfen, zu danken.

⁷⁸ Vgl. H. Otten, MDOG 89 (1957) 68 ff. Die Texte selbst sind inzwischen in KBo IX (1957) ediert worden.

⁷⁹ Daß die Erwähnung von Hattuša in einem Brief aus Mari nicht, wie früher angenommen, in die Zeit nach der Zerstörung durch Anitta fällt, hat H. Otten, MDOG 89 (1957) 71 ff. eingehend begründet; vgl. dazu auch Balkan, Anum-Hirbi 48 ff., bes. 51.

⁸⁰ F. Sommer – A. Falkenstein, Die hethitisch-akkadische Bilingue des Hattušili I. (Labarna II.). Abh. d. Bayer. Akad. Phil.-Hist. Abt. NF 16, 1938 passim, vgl. besonders Kol. II 72 f.: »Und so [machte] denn [jene] (sc. die Tochter des Königs) die Stadt Hattuša und den Hof [abtrünnig, und die Großen] etc.«

⁸¹ a. a. O. 16 f., Unterschrift: »Tafel Tabarna's, des Großkönigs: Als Großkönig Tabarna in Kuššar erkrankte und den jungen Muršili zur Königsherrschaft brief.«

⁸² So nach der vorläufigen Übersetzung, die H. Otten MDOG 91 (1958) 78 ff. gegeben hat. Der Text jetzt in KBo X Nr. 1–3.

⁸³ So erklärt H. Otten a. a. O. 78 Anm. 12 die Einsetzung des Königsnamens Hattušili und der Herkunftsbezeichnung »Mann von Kuššar« in die hethitische Fassung, während der akkadische Text den Namen Hattušili nicht kennt, mit dem »in der Großreichszeit üblichen Formular«.

⁸⁴ Das ist selbstredend nicht so zu verstehen, als habe Hattušili sich zur Hauptsache in Hattuša aufgehalten. Dies war schon der zahlreichen Feldzüge wegen kaum möglich.

⁸⁵ Laroche, Catalogue Nr. 21. Übersetzung nach J. Friedrich, AO 24/3, S. 7.

⁸⁶ 2 BoTU 20 in der Paraphrase E. Forrers, a. a. O. S. 10^o.

⁸⁷ K. Bittel hatte Boğazköy I 14 diese Ergänzung nur unter dem Vorbehalt gelten lassen, daß kein anderer König mit dieser Namensendung bekannt sei. Angesichts der heute vorliegenden Texte ist aber die Möglichkeit, daß noch ein weiterer Königsname mit dieser Endung bisher unbekannt blieb, denkbar gering.

⁸⁸ Vgl. H. Otten, MDOG 83 (1951) 47 ff., bes. 67 Text E Vs. 5 ff.

⁸⁹ Diesen Hinweis verdanke ich in ausführlicherer Begründung Herrn Professor Dr. H. Otten, Marburg.

⁹⁰ JCS 11, 1957, 59 ff.

schehnisse von anderen, namentlich genannten Städten berichtet werden. Das argumentum e silentio scheint mir daher nicht unberechtigt zu sein, zumal auch sonst in den historischen hethitischen Texten keine allzu große Scheu zu beobachten ist, von eigenem Unglück zu sprechen, wenn es der Zusammenhang erfordert. Es ist deshalb nicht recht einzusehen, warum man hier eine Zerstörung Ḫattušas verschwiegen haben sollte; das Verständnis der Texte erfordert sie keineswegs. Die Situation von 2 BoTU 20 läßt sich vielmehr so erklären: Ḫantili legt nach einem oder mehreren schwerwiegenden feindlichen Einfällen im ganzen Lande erstmals (seit Menschengedenken) Befestigungen an, und in diesem Zusammenhang baut er auch in der Hauptstadt als erster eine Stadtmauer. Daß Ḫattuša durch ausdrückliche Erwähnung herausgehoben wird, erklärt sich bei dem Sitz der Königsherrschaft von selbst. Wäre Ḫattuša vorher durch die Kaška zerstört gewesen, was hätte näher gelegen als dies zur Begründung anzuführen? Die Leistung, das Verdienst Ḫantili's – und dies scheint ja doch das eigentliche Thema von 2 BoTU 20 zu sein – wäre dadurch nur noch deutlicher hervorgetreten. Aber davon ist eben nichts gesagt. Es bleibt also festzuhalten, daß in der schriftlichen Überlieferung eine Zerstörung Ḫattuša's unter Ḫantili I. nicht belegt und aus ihr auch nicht zu erschließen ist.

Kurz vor Šuppiluliuma (I.) hören wir von einem Ereignis, das die Stadt Ḫattuša hart getroffen haben muß. In der Einleitung zu einem Erlaß Ḫattušilis III. ist davon die Rede, daß »in früheren Tagen« zahlreiche Scharen verschiedener Herkunft in das Ḫatti-Land eingefallen sind. »Und Ḫattuša, die Stadt, wurde niedergebrannt, und (nur) [...] und das hešti-Haus von [...] blieben übrig«⁹¹. A. Goetze hat dazu einen Passus aus den Annalen Muršilis II. herangezogen⁹², in dem es heißt: »Und welche Kaškäer-Stadt zu Zeiten meines Großvaters das Bergland Tarikarimu mit Gewalt besetzt hatte – dann wurde sie für Ḫattuša eine Gefahr, und sie kamen (und) überfielen Ḫattuša und bedrängten es sehr – ich, die Sonne, zog aus, und welche Kaškäer-Stadt das Bergland Tarikarimu besetzt hatte, die überfiel ich«⁹³. Wenn beide Texte sich wirklich auf ein- und denselben Vorgang beziehen, wofür einige Wahrscheinlichkeit spricht, dann ist Ḫattuša unter Tutḫalija III., dem Vater Šuppiluliumas (I.) und Großvater Muršilis II., das heißt rund um 1400 v. Chr., von den Kaška gerandschatzt worden. Der erwähnte Text Ḫattušilis III. deutet an, daß das Ausmaß der Zerstörungen erheblich war.

Eine kaum geringere Zäsur scheint zu Beginn des 13. Jahrhunderts in der Geschichte Ḫattušas eingetreten zu sein. Ḫattušili III. sagt in seinem großen Rechenschaftsbericht (Kol. II 50 ff.)⁹⁴, daß Muwatalli die Fußstruppen und die Wagenkämpfer des Landes Ḫatti abgezogen und danach »die Götter von Ḫatti und die Manen« nach Dattašša geführt habe (dies auch Kol. I 75 ff.); mit anderen Worten, Muwatalli hat die Residenz nach Dattašša, einer Stadt im »unteren Land«, verlegt⁹⁵. Daraufhin empörten sich die Kaška und andere Stämme (Kol. II 2 ff.). Sie scheinen Ḫattuša eingenommen und die Einwohner weggeschleppt zu haben, denn kurz danach berichtet Ḫattušili, er – damals noch Prinz unter seinem Bruder, dem Großkönig Muwa-

talli – habe den Feind (das heißt die Kaška) bei Ḫaḫḫa besiegt und Ḫattuša wieder besiedelt (Kol. II 26 ff.). Doch Muwatalli blieb in Dattašša; denn, wie Ḫattušili berichtet, kehrte erst sein Nachfolger Muršili III. (Urḫi-Tešup) wieder nach Ḫattuša zurück⁹⁶, wo die Residenz dann verblieben sein dürfte bis zum Untergang des Ḫatti-Reiches.

Über das Ende des hethitischen Ḫattuša berichtet unmittelbar keine erzählende Quelle. Die Reihe der hethitischen Großkönige scheint mit Šuppiluliuma (II.) abzubrechen⁹⁷, die Archive von Boğazköy führen über ihn nicht hinaus. Der einzige, sehr knappe Hinweis auf die Ereignisse, die sich damals im Innern Kleinasien abgespielt haben, ist in dem Bericht Ramses' III. über den siegreichen Feldzug enthalten, den er in seinem 8. Regierungsjahr gegen die »Völker des Meeres« in Palästina geführt hat: »Nicht hielt irgend ein Land stand vor ihnen von Ḫatti an«⁹⁸. Nur indirektes Licht fällt darauf durch die Berichte Tiglat-Pileasars I. über das Auftreten von Stämmen, die wir zuvor aus den hethitischen Texten als im nördlichen Anatolien ansässig kennen, seit etwa der Mitte des 12. Jahrhunderts im Quellgebiet des Tigris⁹⁹; daß dies die Zerstörung der politischen und militärischen Macht des Ḫatti-Reiches voraussetzt, ist wenigstens wahrscheinlich. Der Befund in Boğazköy selbst, auf den weiter unten noch genauer einzugehen ist, zeigt eine umfassende Zerstörung mindestens der Burg und der Tempel im Stadtgebiet, die auf Grund der damals vernichteten Archive in die fragliche Zeit zu datieren ist und mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine kriegerische Auseinandersetzung zurückgeführt werden darf. Ob die Eroberer die in den ägyptischen Quellen genannten Völkernationen¹⁰⁰ oder seit langem in Kleinasien

⁹¹ KBo VI 28. Nachweise über Bearbeitungen bei Laroche, Catalogue Nr. 58. Das wörtliche Zitat nach A. Goetze, Kizzuwatna and the Problem of the Hittite Geography. New Haven 1940, 21 ff., der datierende Hinweis auf Šuppiluliuma dort Anm. 91. Zum hešti-Haus vgl. auch H. G. Güterbock, MDOG 86 (1953) 75 f. mit weiteren Verweisen.

⁹² Kizzuwatna 24 mit Anm. 94.

⁹³ A. Goetze, Die Annalen des Muršiliš (MVAeG 38, 1933) 81. Laroche, Catalogue Nr. 48. Zur Bedeutung des Begriffs »Kaškäer-Stadt« vgl. F. Sommer, Die Abḫijavā-Urkunden. Abh. d. Bayer. Akad., Phil.-Hist. Abt. NF 6, 1932, 26 f. zur Stelle (KBo III 4 = 2 BoTU 48: III 59). Zu den Kaška vgl. auch H. Otten, MDOG 88 (1955) 35 f.

⁹⁴ Dieses und alle weiteren Zitate aus dem Text beziehen sich auf die Edition von A. Goetze, Ḫattušiliš. MVAeG 29/3, 1925. – Zu Kol. II 52 ff. vgl. auch H. Otten, Hethitische Totenrituale 110 mit Anm. 1.

⁹⁵ K. Bittel hat in Kunst und Kultur der Hethiter, Köln 1961, angedeutet, daß dies wohl mit Rücksicht auf die drohende Auseinandersetzung mit Ägypten geschehen sei.

⁹⁶ A. Goetze, Neue Bruchstücke (MVAeG 34/2, 1930) 47: »Dieser (sc. Urḫi-Tešup) aber nahm die Götter von Dattašha her auf und brachte sie wieder nach Ḫattuša«. – Zur Identität Urḫi-Tešup = Muršili (III.) vgl. zuletzt H. Otten, MDOG 87 (1955) 19 ff.

⁹⁷ Vgl. E. Laroche, RA 47, 1953, 70 ff. und bei Schaeffer, Ugaritica III 97 ff. mit Tabelle S. 120. Dazu soeben, nach Beginn der Drucklegung, in größerem Zusammenhang H. Otten, MDOG 94 (1963).

⁹⁸ Hier zitiert nach der Übersetzung von H. Grapow bei Bossert, Altkreta (3. Aufl. 1937) 54. Vgl. auch die Übersetzung bei W. F. Edgerton und J. A. Wilson, Historical Records of Ramses III. The Texts in Medinet Habu I–II (Studies in Ancient Oriental Civilization 12, Chicago 1936) 49 ff., besonders 53; bequem zugänglich auch bei J. B. Pritchard, Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament, 2. Aufl. 1955, 262.

⁹⁹ Einzelnachweise bei Goetze, Kleinasien 185, dazu AFO 18, 1958, 347 ff. (Text II Z. 18 ff.).

ansässige Stämme waren¹⁰¹, ob vielleicht auch Aufständische aus dem Hatti-Reich selbst an dem Sturm beteiligt waren, läßt sich nicht schlüssig entscheiden. Auf jeden Fall war die Zerstörung gründlich, das Hatti-Reich war vernichtet und die Stadt Hattuša verschwindet vollständig aus der Geschichte¹⁰².

¹⁰⁰ So häufig von ägyptologischer Seite, vgl. Edgerton-Wilson

a. a. O. 53 in Anm. 17a. W. F. Albright dagegen spricht AJA 54, 1950, 170 von »substantially a naval operation«.

¹⁰¹ So K. Bittel, Grundzüge der Vor- und Frühgeschichte Kleinasiens, 2. Auflage 1950, 73 ff.

¹⁰² Daß die Ruinen zu einem vorläufig nicht präzise zu ermittelnden Zeitpunkt wenigstens teilweise wieder besiedelt wurden und auf der Burg im 7. und 6. Jahrhundert ein kleinerer Dynast residiert haben muß, darf hier außer Betracht bleiben. Denn der Name dieser Siedlung ist nicht überliefert, so daß wir nicht wissen, ob der Name Hattuša die Katastrophe überdauert hat.

3. VERSUCH EINER KONKORDANZ

Im Folgenden soll versucht werden, die Bauperioden des hethitischen Büyükkale und der Unterstadtquartiere zu einander und mit den historischen Daten, die wir zuvor behandelt haben, in Beziehung zu setzen. Die Basis hierfür sind ausschließlich die schriftlichen Denkmäler und Siegel; was die Keramik dazu beitragen kann, wird im 4. Kapitel abschließend besprochen werden. – Wir beginnen hier mit dem Ältesten und schreiten zum Jüngeren fort.

Die ältesten Schriftdenkmäler, die in Boğazköy gefunden wurden, gehören zu der Gattung der sogenannten altassyrischen Texte. Ihre große Mehrzahl stammt aus den Unterstadtquartieren; in primärer Fundlage wurden sie dort ausschließlich in Schicht 4 angetroffen (siehe oben S. 19 mit Anmerkung 47 und 48). Sie sind, wie H. Otten zeigen konnte, durch verschiedene Personennamen eng mit den entsprechenden Texten aus Ališar und aus Schicht Ib des kârum Kaneš verknüpft¹⁰³. Die Schicht 4 der Unterstadt ist also wenigstens teilweise gleichzeitig mit Schicht Ib des kârum Kaneš; sie gehört damit einem jüngeren Abschnitt der Zeit der altassyrischen Handelskolonien in Kappadokien an. Denn diese Periode, die wir der Kürze halber im folgenden kârum-Zeit nennen, umfaßt einen längeren Zeitraum: die Masse der im kârum Kaneš gefundenen altassyrischen Texte stammt aus der älteren Schicht II, die von Schicht Ib durch ein Intervall von ungefähr zwei Generationen getrennt ist¹⁰⁴, und darunter liegen noch zwei weitere Schichten der gleichen Siedlung, die bisher noch keine Tontafeln geliefert haben. In Boğazköy fehlen Texte, die sich zu denjenigen aus Schicht II des kârum Kaneš in Beziehung setzen ließen, bisher völlig.

Die Brandkatastrophe, welche der Siedlung der Schicht 4 in der Unterstadt ein Ende gesetzt hat und offensichtlich umfassend war, erlaubt jedoch zugleich eine historische Interpretation. Wir haben oben S. 21 f. gesehen, daß Anitta von Kuššar in seinem Tatenbericht von der Zerstörung Hattušas erzählt. Oben S. 21 mit Anm. 74 und 75 sind die altassyrischen Texte aus Kültepe und Ališar angeführt worden, die Anitta als Zeitgenossen des kârum Kaneš Ib und damit auch unserer Schicht 4 in der Unterstadt belegen; daran ändert auch die differenziertere chronologische Aufgliederung, die K. Balkan versucht hat¹⁰⁵, prinzipiell nichts. Man wird also an der längst ausgesprochenen Vermutung¹⁰⁶ festhalten dürfen, daß der in einer umfassenden Feuersbrunst erfolgte Untergang der Schicht 4 in der Unterstadt auf die Erstürmung und Zerstörung Hattušas durch Anitta von Kuššar zurückzuführen ist.

Auch auf Büyükkale ist schon 1931 eine altassyrische Tontafel gefunden worden¹⁰⁷. Jedoch ist ihre Fundlage stratigraphisch nicht sicher zu bestimmen, so daß diese Tontafel für die Parallelisierung der Schichten Büyükkales mit denen der Unterstadt nicht herangezogen werden kann. Hier helfen die Siegel ein wenig weiter. In den Schichten IVd und IVc wurden zwei Siegel gefunden, die Th. Beran in die kârum-Zeit datieren konnte¹⁰⁸. Die Siedlungen Büyükkale IVd und IVc sind beide Brandkatastrophen zum Opfer gefallen. Eine Entscheidung ergibt sich hier aber aus der althethitischen Tontafel 29/k=KBo VII 14 aus Schicht IVc, deren Text eine Episode aus der Zeit Hattušilis I. erzählt¹⁰⁹ und damit für das Ende der Schicht IVc einen sicheren terminus post quem ergibt. Daß die Siedlung Büyükkale IVc bis in die Zeit Pijuštis von Hatti, des Gegners Anittas, zurückreicht und bei dem erwähnten Sturm auf Hattuša verschont blieb, wird man kaum erwägen wollen, weil sich aus dem Anitta-Text ergibt, daß damals die ganze Stadt der Vernichtung anheimgefallen ist. Dementsprechend wird man das in Schicht IVc gefundene kârum-zeitliche Siegel als verschleppt betrachten müssen. Die Indizien führen also zu der Vermutung, daß es die nächstältere Schicht IVd war, die beim Sturm Anittas in Flammen aufging. Auf die Frage, ob sich die Gleichzeitigkeit dieser Brandschicht mit jener der Schicht 4 in der Unterstadt erhärten läßt, ist unten im Kapitel IV wieder zurückzukommen.

In welcher Zeit wir uns damit befinden, haben vor allem die Untersuchungen K. Balkans gezeigt¹¹⁰. Durch die Namen von assyrischen Jahresbeamten vor allem sind die Texte aus der Zeit von kârum Kaneš Ib mit den Archiven in Mari und in Chagar Bazar verknüpft, die in die Zeit von Šamši Adad I. von Assur und von Zimrilim von Mari gehören¹¹¹. Der Versuch K. Balkans, Anitta als Zeitgenossen Išme-Dagans, des Nachfolgers Šamši Adads in Assur, zu

¹⁰³ MDOG 89 (1957) 68 ff.

¹⁰⁴ So zuletzt T. Özgüç, Kültepe-Kaniš XIX f.

¹⁰⁵ Balkan, Anum-Īrbi 38 ff.

¹⁰⁶ K. Bittel, MDOG 89 (1957) 13.

¹⁰⁷ KBo IX Nr. 19, vgl. AA 1931, Sp. 615 ff.; MDOG 70 (1932) 28; ebenda 75 (1937) 12; Boğazköy-Hattuša 39.

¹⁰⁸ Boğazköy III, 42 ff. Nr. 39 (Schicht IVd oder älter) und Nr. 40 (Schicht IVc).

¹⁰⁹ MDOG 86 (1953) 59 ff.; ebenda 91 (1958) 78 Anm. 14.

¹¹⁰ Balkan, Observations 42 ff., dazu H. Otten, MDOG 89 (1957) 68 ff. und Balkan, Anum-Īrbi 62.

¹¹¹ Balkan, Observations 43 ff.

erweisen¹¹², berührt uns hier insofern nicht, als sich daraus eine für die Archäologie kaum ins Gewicht fallende Verschiebung der Lebenszeit Anitas ergibt, an dessen Verknüpfung mit dem Ende der kärum-zeitlichen Ansiedlungen in Boğazköy und deren Datierung aber nichts ändert. Die absolute Datierung, die uns hier nicht im einzelnen beschäftigen kann, führt, wenn wir der bisher in allen Publikationen über Boğazköy zu Grunde gelegten sogenannten kurzen Chronologie folgen, für die Zeit des kärum Kaneš Ib und damit auch für die Schicht 4 in der Unterstadt von Boğazköy in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts v. Chr.¹¹³

Für die nächstjüngeren Schichten stehen sowohl auf Büyükkale wie auch in der Unterstadt kaum aussagekräftige Schriftdenkmäler und Siegel zur Verfügung. Bleiben wir zunächst bei Büyükkale. Wir haben oben S. 24 mit Anm. 109 schon die Tontafel 29/k=KBo VII 14 erwähnt, die in Schicht IVc gefunden wurde und für die Brandkatastrophe, in welcher die Siedlung Büyükkale IVc endete, ein Datum nach Hattušili I. bedingt. Aus den Schichten IVb und IVa fehlen Tontafeln und Siegel, die einen datierenden Anhaltspunkt geben könnten, bisher völlig. Aus Schicht III, deren monumentale Gebäude eine großzügige Planung verraten, kennen wir die großen Archive aus den Gebäuden A, D, E und K. Diese enthalten fast ausschließlich Tontafeln der Großreichszeit¹¹⁴. Wann diese Tontafeln in die einzelnen Gebäude gelangt sind, läßt sich jedoch nicht sicher bestimmen. Immerhin gibt es wenigstens für eine Gruppe der Tontafeln einen Anhaltspunkt. Unter den akkadisch geschriebenen Briefen-Fehlen diejenigen Suppiluliumas, also die ganze Amarna-Korrespondenz; das könnte damit zusammenhängen, daß Muwatalli bei der Verlegung der Residenz nach Dattašša (siehe oben S. 23) das betreffende Archiv mitgenommen hat, ohne daß sein Inhalt später, nach der Rückverlegung des Königssitzes nach Hattušša, wieder zurückgebracht worden wäre¹¹⁵. Diese Beobachtung läßt sich aber offenbar nicht verallgemeinern.

Zur Schicht III gehört ferner auch das große Depot von Siegel-Bullae im Gebäude D. K. Bittel hat wahrscheinlich machen können, daß diese Bullae zu Urkunden – wenigstens zum Teil wohl Landschenkungsurkunden, die auf Holz geschrieben waren – gehörten, die wieder eingezogen wurden, und daß die Bullae selbst erst in der Feuersbrunst, in welcher das Gebäude D wie die ganze Burg zu Grunde ging, sekundär gebrannt wurden¹¹⁶. Unter den königlichen Siegelherren, deren Reihe mit dem noch vorgroßreichszeitlichen König Alluwamna¹¹⁷ beginnt und mit Tutḫalija IV.¹¹⁸ endet, ist Urḫi-Tešup mit über 25 Bullae bei weitem am zahlreichsten vertreten¹¹⁹. Da wir aus dem großen Rechenschaftsbericht Hattušilis III. wissen, daß dieser eine größere Zahl von Anhängern des von ihm gestürzten Urḫi-Tešup ihrer Ämter und Würden entkleidet hat, liegt die Vermutung nahe, daß die auffallend große Zahl von Urḫi-Tešup-Siegeln des Depots ein Spiegel dieser Vorgänge ist¹²⁰. Ob man auch die von älteren Königen stammenden Siegel in diesem Zusammenhang sehen darf, ist eine offene Frage. Immerhin lassen sich diese älteren Siegel nicht als sicherer Beweis dafür heranziehen, daß das Gebäude D schon im 14. Jahrhundert errichtet worden ist, während eine gewisse

Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß es unter Hattušili III. bereits existiert hat¹²¹.

Im Planquadrat s/12 auf Büyükkale wurde in der Terrassenaufschüttung der Schicht III eine Bulla mit dem Siegel der Königin Ašmunikal gefunden¹²². Wie E. Laroche zuletzt gezeigt hat, ist diese Königin die Gemahlin Arnuwandas, des Vorgängers Šuppiluliumas gewesen¹²³. Dies

¹¹² Balkan, Anum-Ḫirbi 38 ff.

¹¹³ Der kurzen Chronologie nach Albright-Cornelius, wie sie etwa in der listenförmigen Zusammenstellung bei A. Scharff–A. Moortgat, Ägypten und Vorderasien im Altertum 490 ff. zum Ausdruck kommt, folge ich hier nur, weil sie bisher in allen Veröffentlichungen über Boğazköy konsequent übernommen wurde; es sei bemerkt, daß auch P. van der Meer, The Chronology of Ancient Western Asia and Egypt, 2. Aufl. 1955 (vgl. dazu die Rezension von R. Hachmann, Germania 36, 1958, 236 ff.) und neuerdings R. Hachmann (Bericht üb. d. V. Internationalen Kongr. f. Vor- und Frühgeschichte Hamburg 1958 [Berlin 1961] 366 ff.) zu ähnlichen Daten gelangt sind, während A. Goetze, Bull. of the Am. Schools of Oriental Research 122, 1951, 18 ff.; ebenda 127, 1952, 21 ff., Journ. of the Americ. Oriental Society 72, 1952, 67 ff. und JCS 11, 1957, 53 ff. 63 ff. auf Grund der hethitischen Geschichte etwa um 100 Jahre höhere Daten, B. Landsberger, JCS 8, 1954, 31 ff., 106 ff. noch höhere Ansätze vertreten hat. – Zur jüngeren, hethitischen Chronologie vgl. besonders E. Laroche, Anadolu 2, 1955, 1–22; K. A. Kitchen, Suppiluliuma and the Amarna Pharaohs. A Study in Relative Chronology, Liverpool 1962, zusammenfassend neuerdings M. B. Rowton, in: Chronology (Vorabdruck aus The Cambridge Ancient History, Rev. Ed., vol. I [Cambridge 1962] Chapt. VI) 23 ff., 36, 42 ff.

¹¹⁴ H. Otten, dem ich für vielfache schriftliche und mündliche Beratung zu Dank verpflichtet bin, machte mich brieflich darauf aufmerksam, daß sicher vor Suppiluliuma geschriebene Texte in ihrem Schrift-Duktus erst seit der Aufindung der Tontafel 29/k=KBo VII 14 sicher zu erkennen seien und ein Urteil vor einer erneuten Durchsicht der Originale daher nicht zu fällen sei. Wenigstens eine Tontafel aus dem Archiv A halte er in Sprache und Duktus sicher für althethitisch, wobei aber immer gefragt werden müsse, wann diese Tafel in das betreffende Archiv gelangt sei. – Althethitische Texte von Büyükkale, aber aus unsicherer Fundlage hat H. Otten, ZA NF 18, 1957, 216 ff. veröffentlicht.

¹¹⁵ Briefliche Mitteilung von H. Otten.

¹¹⁶ Jahrbuch für kleinasiatische Forschung 1, 1950/51, 164 ff.

¹¹⁷ SBo I Nr. 86 B, eine ganze Tontafel – Landschenkungsurkunde – mit Siegel Alluwamnas. Diese Tontafel wurde nicht unmittelbar im Gebäude D, sondern außerhalb gefunden, doch ist ihre Fundlage so, daß sie als Sturzlage nach der Zerstörung des Gebäudes D erklärt werden darf. Die Landschenkungsurkunde des Königs Huzzija (KBo VIII Nr. 26) stammt von Büyükkale y/10, dürfte also kaum zu unserem Depot gehören.

¹¹⁸ SBo I Nr. 52–59. Daß es sich um Tutḫalija IV. handelt, verdanke ich einer freundlichen Mitteilung von Th. Beran.

¹¹⁹ SBo I Nr. 13–37; Boğazköy III, 42 ff. Nr. 2 und 3. Demgegenüber stammen von Alluwamna 1 Urkunde (SBo I Nr. 86 B, vgl. Anm. 117), von Suppiluliuma 9 Bullae (SBo I Nr. 1–8, Boğazköy III a. O. Nr. 1), von Muršili II. 2 Bullae (SBo I Nr. 12, Boğazköy III a. O. Nr. 4), von Muwatalli 7 Bullae, zum Teil vom gleichen Siegel (SBo I Nr. 38–42, Boğazköy III, 44: 205/n und 211/n), von Urḫi-Tešup, wie wir oben gesehen haben, 27 Bullae, von Hattušili III. 10 Bullae bzw. Siegelabdrücke (SBo I Nr. 45–51, Boğazköy III Nr. 5 und 6) und von Tutḫalija IV. 9 Bullae (SBo I Nr. 52–59, Boğazköy III 44: 347/n); dazu vgl. Anm. 118.

¹²⁰ H. Otten hat, nachdem der Nachweis gelungen war, daß Urḫi-Tešup sich als König Muršili (III.) nannte und mit diesem Namen siegelte, den Verdacht ausgesprochen, daß manche der bisher Urḫi-Tešup zugeschriebenen Siegel in Wahrheit von Muršili II. stammten (MDOG 87 [1955] 22 f.). Wie die in Anm. 119 gegebene Aufstellung zeigt, ist aber die Zahl der Muršili-Siegel – ohne Rücksicht auf ihre Verteilung auf Muršili II. und Urḫi-Tešup – so groß gegenüber allen anderen Königen, daß schon statistisch eine gewisse Wahrscheinlichkeit für die hier vorgetragene Vermutung bestehen bleibt.

¹²¹ Selbstredend unter der Voraussetzung, daß das Depot sich unter Hattušili III. schon im Gebäude D befunden hat.

¹²² SBo I Nr. 77. Zur Fundlage vgl. K. Bittel, MDOG 74 (1936) 5 Anm. 2, und H. G. Güterbock, ebenda 67 ff.

¹²³ Bei C. F. A. Schaeffer, Ugaritica III 89 ff. und Tabelle S. 120.

bedeutet, daß die erwähnte Terrasse frühestens zur Zeit dieses Königs Arnuwanda, wahrscheinlich später erst geschaffen worden ist.

Von den hier vorgelegten Anhaltspunkten ist zweifellos der letzte der sicherste, gibt aber ebenso wie die althethitische Tontafel 29/k=KBo VII 14 aus Schicht IVc nur einen terminus post quem für ihre Fundlage. Wir müssen also, um die Möglichkeiten einer historischen und damit zeitlichen Einordnung der Schichten auf Büyükkale aufzeigen zu können, kurz auf einen Vergleich der baugeschichtlichen Entwicklung mit den im zweiten Abschnitt dieses Kapitels dargestellten historischen Daten zurückgreifen.

Bei der Schilderung des Befundes haben wir oben S. 17 gesehen, daß die Gebäude der Schicht IVc auf Büyükkale gegenüber den älteren Bauten des Burghügels im allgemeinen größere Ausmaße besitzen und sich offensichtlich auf mehrere Phasen – wenn nicht sogar Perioden – verteilen; sie sind endlich in einer umfassenden Brandkatastrophe zu Grunde gegangen. Die Bauten der Schicht IVb zeigen ebenfalls mehrere Phasen – wenn nicht Perioden –, deren jüngste eine gewisse Großzügigkeit und Monumentalität auszeichnet. Die darauf folgende Schicht IVa dagegen entbehrt gerade dieser Züge: sie kennt nur verhältnismäßig kleinräumige Häuser, die offenbar nicht nach einer großzügigen Planung angelegt worden sind. Auf sie folgt in Schicht III der monumentale Ausbau der ganzen Burg zur königlichen Residenz.

Innerhalb dieser Entwicklung gibt es zwei klare Zäsuren. Einmal den Brand von IVc, sodann den Einschnitt, den die etwas regellose Bebauung der Periode IVa zwischen IVb und III bedeutet. In der Geschichte Hattušas kennen wir seit Beginn des Alten Hatti-Reiches zwei sichere Einschnitte. Erstens die Zerstörung Hattušas durch die Kaška unter Tutḫalija III. (um 1400 v. Chr.) und zweitens den vorübergehenden Abzug des königlichen Hofes nach Dattaša unter Muwatalli.

Geht man von der Voraussetzung aus, daß der monumentale Ausbau der Burg, wie er durch die Bauten der Schicht III repräsentiert wird, im 14. Jahrhundert, das heißt etwa unter Suppiluliuma, begonnen hat, dann ist man genötigt, die Schichten IVc, IVb und IVa auf die Zeit zwischen Labarna-Hattušili I. und Suppiluliuma zu verteilen. Für die Brandkatastrophe, in welcher die Siedlung Büyükkale IVc ihr Ende gefunden hat, müßten innerhethitische Wirren, über die wir keine Überlieferung haben, als Ursache angenommen werden, wenn man nicht doch auf die unsichere Kombination von A. Goetze zurückgreifen will, nach der Hattuša unter Hantili (I.) von den Kaška gebrandschatzt worden sein soll. Die Schicht IVb müßte dann etwa die Zeit Telipinus bezeichnen, die regellosen kleineren Bauten der Schicht IVa die Jahre unmittelbar vor Suppiluliuma; die Zerstörung der Stadt unter Tutḫalija III. müßte mit dem Ende der Schicht IVb erklärt werden, die aber keine allgemeine Brandkappe aufweist. Der Abzug der Residenz unter Muwatalli und ihre Rückkehr unter Urḫi-Tešup fände seinen Ausdruck in den Umbauten, die sich zum Beispiel am Gebäude A ablesen lassen¹²⁴.

Eine zweite Möglichkeit besteht darin, die in der baugeschichtlichen Entwicklung Büyükkales feststellbaren Zäsuren mit den geschichtlichen, überlieferten Einschnitten gleichzusetzen. Dann würde die Brandkatastrophe am Ende der Schicht IVc die Zerstörung Hattušas unter Tutḫalija III. (um 1400 v. Chr.) bezeichnen, die Schicht IVb mit ihrer offenbar großzügigen Planung die Zeit des 14. Jahrhunderts, etwa seit Suppiluliuma und bis Muwatalli. Die regellose Bebauung der Schicht IVa müßte dann als Folge des Abzuges der Residenz unter Muwatalli gelten, der monumentale Ausbau der Burg – Schicht III – fiel in die Zeit Hattušilis III. und seiner Nachfolger bis zum Ende des Hatti-Reiches¹²⁵.

Eine in alle Einzelheiten eindringende Erörterung, welchem der beiden hier dargestellten Lösungsvorschläge der Vorzug zu geben ist, können wir hier nicht durchführen; sie muß der abschließenden Veröffentlichung der Grabungsergebnisse auf Büyükkale vorbehalten bleiben, weil die Diskussion nur an Hand der Aufnahmepläne der Ausgrabungen der Jahre 1958/59 geführt werden kann. Was die Keramik hierzu beitragen kann, wird in Kapitel IV gezeigt werden. Wir müssen uns jetzt damit begnügen, die beiden Möglichkeiten aufgezeigt zu haben und daraus das zu entnehmen, was schon heute als sicher gelten kann. Wir dürfen festhalten, daß die Schicht IVc in die Zeit des Alten Hatti-Reiches fällt, also sicher die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts umfaßt, und daß die Schicht III mit Sicherheit diejenigen Teile des 13. Jahrhunderts bezeichnet, die durch die Regierungszeiten Hattušilis III. und seiner Nachfolger bis zum Ende des jüngeren Hatti-Reiches bezeichnet wird; auf das letztere Datum kommen wir weiter unten noch zurück.

In der *Unterstadt* gibt es in Schicht 3 mehrere kärumzeitliche Siegel, daneben aber auch zwei, die nach Th. Beran sicher jünger, aber noch althethitisch sind¹²⁶. In Schicht 2 kommen die ersten Inschriftsiegel auf¹²⁷. Eine genauere Einordnung der betreffenden Schichten ist dadurch jedoch nicht möglich.

Dagegen stammt aus Schicht 1b der Unterstadt eine Tontafel (230/p) mit einem Ritual für den Wettergott von Ḫalap, in dem der Großkönig Muwatalli genannt wird¹²⁸. Dadurch ist ein terminus post quem für das Ende der Schicht 1b gewonnen. Aus Schicht 1a liegen gesiegelte Bullae der Großkönige Hattušili III. und Tutḫalija IV. vor¹²⁹.

Ähnlich wie auf Büyükkale sind also auch in der Unterstadt die jüngsten Schichten 1b und 1a sicher ins 13. Jahrhundert datiert, während für die älteren Schichten 2 und 3 keine sicheren Anhaltspunkte vorliegen. Der Vergleich mit der Überlieferung bietet an, im Übergang von Schicht 2 zu 1b die Zäsur zu sehen, die durch den Abzug Muwatallis eingetreten ist, und damit der Schicht 2 im wesentlichen

¹²⁴ MDOG 75 (1937) 4.

¹²⁵ Diese Möglichkeit konnte ich im Herbst 1960 besonders hinsichtlich ihrer baugeschichtlichen Aspekte mit Herrn Dipl.-Ing. Peter Neve erörtern, dem ich für fruchtbare Diskussionen auch an dieser Stelle herzlich danken möchte.

¹²⁶ MDOG 91 (1958) 53 f. Abb. 53.

¹²⁷ a. a. O. 54 f.

¹²⁸ Ebenda 73.

¹²⁹ Ebenda 56 mit Abb. 55, 73 f.

das 14. Jahrhundert zuzuweisen. In der Abfolge der Schichten 3–2 zeichnet sich bisher, wie wir oben S. 19 gesehen haben, keine umfassende Zerstörung ab, die man für die Zeit um 1400 v. Chr. erwarten möchte. Immerhin schließt der Befund der Schicht 3 eine solche Zerstörung nicht ganz aus, sind die Bauten doch teilweise abgetragen worden, als die Bebauung der Schicht 2 einsetzte (oben S. 19). Man wird daher mit dem Ende der Schicht 3 kaum unter dieses Datum herabrücken wollen. Festhalten dürfen wir, daß in der Unterstadt die Schicht 3 vermutlich in die Zeit des Alten Hatti-Reichs, die Schichten 1b und 1a in das 13. Jahrhundert zu datieren sind.

Kurz haben wir uns hier noch mit der absoluten Datierung des Endes des Hatti-Reiches und damit auch Hattuša zu beschäftigen. Die einzige unmittelbare Quelle hierfür ist, wie schon bemerkt, der Bericht Ramses' III. über den Sieg, den er in seinem 8. Jahr über die »Völker des Meeres« in Palästina errungen hat. Seit Eduard Meyer, der für Ramses III. die Daten 1197–1165 angegeben hatte¹³⁰, ist die Datierung dieses Königs durch W. F. Albright¹³¹ und J. B. Rowton¹³² stark reduziert worden auf etwa 1180–

1150. Jedoch haben W. Helck¹³³, J. v. Beckerath¹³⁴ und A. Gardiner¹³⁵ zeigen können, daß eine solche Verschiebung aus verschiedenen Gründen unwahrscheinlich ist und man der Wirklichkeit am nächsten kommt, wenn man den Regierungsantritt Ramses' III. um 1190 v. Chr. ansetzt¹³⁶. Von dieser Voraussetzung aus hätte man das Ende des Hatti-Reiches und damit auch die Zerstörung Hattuša spätestens um 1183 v. Chr. anzusetzen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß wir den Zeitraum, der zwischen dem Untergang Hattuša und dem Sieg Ramses' III. in dessen 8. Regierungsjahr verstrichen sein kann, nur schätzen können¹³⁷.

¹³⁰ Geschichte des Altertums II 1² 585 Anm. 1.

¹³¹ AASOR 12, 1932, 56 f. (irrtümlich 1080–1050 statt 1180–1150) und AJA 54, 1950 170 Anm. 30.

¹³² Journal of Egyptian Archaeology 34, 1948, 63.

¹³³ ZDMG 105, 1955, 27 ff., 44 ff.

¹³⁴ Ebenda 106, 1956, 241 ff.

¹³⁵ Journal of Egyptian Archaeology 44, 1958, 12 ff. bes. 21.

¹³⁶ So G. A. Wainwright, Journal of Egyptian Archaeology 46, 1960, 24 Anm. 2.

¹³⁷ Herrn Dr. J. v. Beckerath bin ich für liebenswürdige Beratung über dieses Problem zu Dank verpflichtet.

III. Die Keramik

A. ÄLTERE GATTUNGEN

An verschiedenen Stellen im Bereich der antiken Stadt Hattuša sind bei den Ausgrabungen vorhethitische Funde zu Tage gekommen. Zu erwarten war dies zunächst auf der Burg, auf Büyükkale, doch durften – den natürlichen Bedingungen entsprechend – solche Funde auch am westlichen Fuß des Burgberges und in den daran anschließenden Quartieren der Unterstadt nicht überraschen. Ganz unerwartet kamen aber auch auf Büyükkaya prähistorische Funde zu Tage, an einer Stelle also, die erst zu einem späteren Zeitpunkt innerhalb der Geschichte der hethitischen

Stadt in den Bereich der Stadtbefestigungen einbezogen worden ist. Im Gegensatz zu den Funden von den anderen, oben bezeichneten Punkten des Stadtgebietes, die als Belege für den älteren Siedlungskern der späteren hethitischen Stadt betrachtet werden können, stammen die Funde von Büyükkaya aber aus umgelagertem Schutt, nicht aus primärer Fundlage. Infolgedessen und wegen ihrer Sonderstellung, die sie auch in anderer Beziehung einnehmen, sollen sie an erster Stelle kurz besprochen werden.

1. DIE PRÄHISTORISCHEN FUNDE VON BÜYÜKKAYA

R. Hachmann hat diese Funde bereits Boğazköy III, 58 ff. ausführlich besprochen und abgebildet, so daß wir uns hier mit einer kurzen Skizze begnügen können.

Die prähistorischen Funde von Büyükkaya kamen in Auffüllungen zu Tage, die während der Großreichszeit beim Bau einer großen, mit Kanal und Poternen versehenen Befestigungsanlage und damit verbundenen Terrassierungen aufgebracht wurden¹. Die Funde waren nicht nur gleichmäßig in der Auffüllung verstreut, sondern fanden sich auch in dünnen, darin eingebetteten Schichtstreifen aus fetter, schwarzer Kulturerde. Das gesamte Material der Auffüllung muß von einem anderen Platze herangeführt worden sein, der in prähistorischer Zeit besiedelt war und kaum weit entfernt gelegen haben kann. Möglich wenn nicht wahrscheinlich ist, daß es sich um mehrere solcher Stellen oder um ein ausgedehnteres Areal handelte, wo man das Material entnahm; denn Hachmann vermutet mit Recht, »daß die Siedlung, zu der die »graue Ware« (siehe unten unter c) gehört, schon in primärer Lagerung von einer hethitischen Ansiedlung überbaut war, die bereits wieder verfallen gewesen sein muß, als man daran ging, das Material zur künstlichen Aufhöhung von Büyükkaya zu verwenden«. Sind doch die Scherben dieser »grauen Ware« verhältnismäßig gleichmäßig über die ganze Auffüllung verteilt und mit zahlreichen jüngerhethitischen, seltener auch althethitischen Scherben vermischt gefunden worden². Jedoch ist es bisher nicht gelungen, diese Stelle zu lokalisieren.

Neben zahlreichen Obsidianklingen, vereinzelt unretuschierten Klingen und Abschlägen aus »Hornstein«, drei Steinbeilen, einer Tellerkeule aus Stein, einem Anhänger sowie zwei Pfriemen aus Knochen und einem tö-

nernen Brettidol (hier Nr. 1237, Taf. 130) ist zahlreiche Keramik gefunden worden, die sich – ungefähr in chronologischer Reihenfolge – auf folgende Gattungen verteilt:

- a) Wenige Scherben »aus grobem Ton mit außen grauschwarzer, innen stumpfroter Oberfläche«, die einer im mittleren Anatolien weitverbreiteten chalkolithischen Gattung angehören³.
- b) Wenige Scherben uncharakteristischer Form, die gut mit einer in Alişar Ia häufig vertretenen Gattung übereinstimmen⁴.
- c) Graue Ware. In der Regel handgemacht, doch ist eine Schale auf der Scheibe gearbeitet. An Formen, mit denen sich Hachmann im einzelnen beschäftigt⁵, sind vertreten: Schalen und schalenartige Gefäße, Kumpfe und verwandte Formen, schließlich Gefäße mit bauchigem Körper und abgesetztem Hals von variierender Weite. Nur ein einziges Gefäß der dritten Formengruppe ist verziert. Die Einordnung dieser sehr zahlreichen Gattung ist schwierig, weil entsprechende Funde an anderen Orten bisher zu fehlen scheinen. Wenn die oben erwähnte, auf der Scheibe gearbeitete Schale, deren Verwandtschaft mit hethitischen Schalen Hachmann ausdrücklich erwähnt, tatsächlich zu dieser Ware gehört, kann diese nicht wesentlich älter sein als die älteste hethitische Keramik.

¹ Vgl. MDOG 86 (1953) 48 ff.; 88 (1955) 24 ff.

² Boğazköy III 61.

³ Ebenda 60 mit Hinweis auf OIP 28, 52.

⁴ Ebenda 60 mit Hinweis auf OIP 28, 54.

⁵ Ebenda Taf. 35 und 36.

2. DIE VORHETHITISCHEN FUNDE AUS DEM STADTGEBIET

Innerhalb der antiken Stadt sind vorhethitische Funde an folgenden Stellen zu Tage gekommen:

- auf Büyükkale;
- in den Unterstadtquartieren in J/20;
- beim »Haus am Hang« in L/18 und
- auf der Terrasse südlich Ambarlıkaya in M/18.

Auf *Büyükkale* sind vereinzelte Scherben vorhethitischer Keramik zwar selten, aber immer wieder in hethitischen und jüngeren Schichten angetroffen worden. Erst bei den Ausgrabungen der Jahre 1958 und 1959 aber kamen sie in größerer Zahl zu Tage, und zwar nahe dem »Torbau« unter dem freien Platz der Großreichszeit in v/12 in einigen Gruben, die in den gewachsenen Boden eingetieft waren, sowie in deren weiteren Umgebung auch in hethitischen Bauschichten, ferner in älterhethitischem Schutt im Bereich der Gebäude E und F, vereinzelte Stücke auch in den ältesten Ablagerungen unter dem Gebäude K (siehe oben S. 17 und Beilage 1). Mit Ausnahme der genannten Gruben waren nirgends zugehörige Bau- oder Schichtreste mehr erhalten.

In den bisher untersuchten Quartieren der *Unterstadt* sind, von einigen ganz vereinzelt Stücken in hethitischen Schichten abgesehen⁶, vorhethitische Scherben nur spärlich unter den auch sonst nicht zahlreichen Funden der Schicht 5 vertreten. Diese ist bisher nur auf sehr kleinem Raum untersucht, und der erzielte Befund ist noch nicht eindeutig genug, um ihn sicher interpretieren zu können⁷.

Beim »Haus am Hang« in L/18 sind bei den Ausgrabungen der Jahre 1911 und 1937 Scherben vorhethitischer Keramik »in einer starken Brandschicht« gefunden worden⁸; weiteres Material kam auch 1960 bei Untersuchungen südwestlich dieses Gebäudes zu Tage. Die Funde von dieser Stelle, die inzwischen weiter untersucht wurde, wird W. Orthmann in WVD OG 74 vorlegen.

Auf der *Terrasse südlich Ambarlıkaya* in M/18 wurde im Jahre 1960 ein großes Gebäude mit zahlreichen Pithoi ausgegraben (siehe oben S. 20). Unmittelbar vor dessen Südfront und nahe der südwestlichen Ecke kamen vor dem Fundament zahlreiche Scherben vorhethitischer Keramik zu Tage; der Befund zeigt, daß sie nicht zu dem Pithos-Gebäude gehören, sondern älter sein müssen. Etwa 40 m weiter nach Südwesten wurde bei der gleichen Ausgrabung ein kleineres Gebäude derselben Zeit aufgedeckt; auch hier wurden vor der Südfront des Fundaments einige vorhethitische Scherben gefunden. Der Übereinstimmung des Befundes entspricht auch die Lage dieser älteren Funde, die an beiden Stellen auf der bergwärtigen Seite des Fundaments angetroffen wurden. Auch hier konnten nirgends sicher zugehörige Bau- oder Schichtreste beobachtet werden.

An allen oben genannten Stellen wurden Scherben der handgemachten bemalten, sogenannten »kappadokischen« oder *Alişar III-Ware*, von handgemachter monochromer Keramik meist mit rotem oder braunem, poliertem Überzug und von einer auf der Scheibe gearbeiteten, jedoch tongrundigen keramischen Gattung gefunden. Nur auf *Büyükkale* und in der *Unterstadt* sind bisher Scherben von Ge-

fäßen zu Tage gekommen, die der monochromen Ware eng verwandt, aber auf der Scheibe gearbeitet sind⁹.

Die handgemachte bemalte, sogenannte »kappadokische« oder *Alişar III-Ware* ist in Boğazköy nach wie vor selten. An Formen sind zunächst eine Schnabelkanne (2-5, dazu vielleicht auch 8 gehörend; Taf. 1) und die bekannten Schalen (26-28, 50, 52-55; Taf. 2, 3) zu nennen. Von den Bruchstücken größerer Gefäße (9-13, 15, 17-25, 30, 32, 33, 35, 36, 46, 47, 51; Taf. 1-3) könnten einige zu amphorenartigen Formen gehören, wie sie aus *Alişar*¹⁰ und *Kültepe*¹¹ bekannt sind¹²; von solchen Gefäßen dürften auch einige innen bemalte Randstücke (14, 119, 141 und vielleicht auch 152; Taf. 1, 9, 11, 13)¹³ stammen. Daneben gibt es auch den Ausguß einer beckenartigen Schale (29; Taf. 2, 3). Das Fragment einer Tasse mit Vertikalhenkel (37; Taf. 3) und eine andere Wandscherbe (34; Taf. 3) dürften dagegen zu Gefäßen der *kärum*-Zeit gehören, denn beide besitzen Drehrillen. Die Motive der Bemalung, die in der Regel in schwarzbrauner Farbe auf hellen, braunen oder roten Grund aufgetragen ist, halten sich im Rahmen des Bekannten, doch fällt eine gewisse Ärmlichkeit gegenüber dem auf, was wir von *Alişar* und von *Kültepe* kennen. Zu den geometrischen Motiven tritt nur einmal ein wirbelndes Rad mit Spiralhaken (16; Taf. 1)¹⁴.

Als Besonderheit sei zuerst eine Scherbe (1; Taf. 1) angeführt, die sich schon im Ton deutlich von dem bei *Alişar III* Gewöhnten unterscheidet und in der Bemalung an eine Scherbe aus *Alişar* erinnert, die dort unter der Bezeichnung »Intermediate Ware« genannt ist, aber rote Bemalung besitzt¹⁵. Ausdrücklich bemerkt sei aber, daß alle anderen, in *Alişar* unter dieser Bezeichnung geführten Gattungen im Stadtgebiet von Boğazköy bisher fehlen.

Sodann sei auf die Scherben 39-45 (Taf. 3) hingewiesen. Keines dieser Stücke besitzt Häckselbeimengung; die Bemalung ist echte Mattmalerei mit der dafür charakteristischen porösen, etwas »mehlig« Oberfläche. Die Malmotive sind aus der geometrischen Malerei der echten *Alişar III-Ware* erwachsen, aber stark vereinfacht und systematisiert, und sie unterscheiden sich andererseits eindeutig von denen der unmittelbaren Nachläufer der *Alişar III-Ware*, wie sie aus Schicht II des *kärum Kaneş* bekanntgeworden sind¹⁶. Die

⁶ MDOG 91 (1958) 36 (unter b).

⁷ Ebenda 20. Auch die 1958 hier etwas weitergeführte Untersuchung hat bis jetzt kein abschließendes Ergebnis erzielen können.

⁸ MDOG 76 (1938) 28 ff.

⁹ Einige fast vollständig erhaltene Gefäße dieser Gattung, auf die unten noch zurückzukommen ist, wurden 1960 in der ältesten, vor-kärumzeitlichen Schicht unmittelbar westlich vom »Haus am Hang« in L/18 gefunden.

¹⁰ Zum Beispiel OIP 28, 237 Fig. 242 und Taf. IX: d 2494, und ebenda 239 Fig. 244 und Taf. IX: d 2993.

¹¹ *Kültepe-Kaniş* Taf. 43, 3.

¹² Ein fast vollständig erhaltenes Gefäß dieser Form wurde 1960 in der Anm. 9 genannten Schicht gefunden.

¹³ Vgl. OIP 28, 244 Fig. 252, 3 und Fig. 253, 7.

¹⁴ Vgl. OIP 28, 243 Fig. 250, 15. Zu den Spiralhaken siehe die treffenden Bemerkungen von T. Özgüç, *Kültepe* 1949, 192 f.

¹⁵ OIP 28, 231 Fig. 235, 7 = Taf. IV 8. Verwandte Keramik vom *Maltepe* bei Sivas hat T. Özgüç, *Belleten* 11, 1947, 657 ff. mit Taf. 124 f. publiziert.

¹⁶ *Kültepe-Kaniş* Taf. 43, 1-2.

meisten unserer Scherben stammen aus Ablagerungen der Schicht III, drei jedoch (40, 42, 44) aus einem Kanal der Schicht IVa auf Büyükkale. Es wird sich demnach um eine sonst – so weit ich sehe – noch nicht beobachtete Gattung von Mattmalerei jüngerer hethitischer Zeit handeln, deren Abkunft von der bemalten Alişar III-Ware vom Ende der Frühen Bronzezeit jedoch nicht übersehen werden kann.

Die handgemachte, *monochrome Ware* mit braunem oder rotem, poliertem Überzug ist vor allem in Schalen vertreten. Diese haben meist runden, gelegentlich auch einmal flachen Boden (64; Taf. 5); neben einfacher, runder Lippe findet man auch den nach außen gebogenen Rand, häufig mit schwach ausgeprägter Kehle (62–64, 69, 70, 72, 73, 76–78, 128, 129, 133–135, 137, 140; Taf. 5, 6, 10, 11) – Formen, wie sie ähnlich im jüngeren Alişar Ib¹⁷, aber auch in Alişar III¹⁸ zu finden sind. Auch große, beckenartige Schalen mit Horizontalhenkeln (66, 67; Taf. 5) fehlen nicht, die ähnlich ebenfalls schon in frühbronzezeitlichen Schichten in Alişar¹⁹ vorkommen, mit ihrer Henkelstellung aber eher an die Exemplare gleicher Form der ältesten hethitischen Keramik (s. unten S. 67) erinnern. Eine kleine Schale mit Vertikalhenkel (132; Taf. 10) steht im gleichen Zusammenhang²⁰. Schalen mit bogenförmigen Griffleisten (71; Taf. 6) oder mit Knubben (130; Taf. 10), die häufiger sind als die abgebildeten Stücke anzeigen, finden besonders in Alişar III ihre Gegenstücke²¹, doch sei darauf hingewiesen, daß sich diese Art der Verzierung in der hethitischen Keramik fortsetzt (vgl. unten S. 67). Gelegentlich sind Schalen mit einer Kornstichreihe auf der Schulter zu beobachten, die braunen (74) oder auch schwarzgrauen, hochpolierten Überzug besitzen und mit einer bekannten, besonders in Hüyük bei Alaca vertretenen frühbronzezeitlichen Gattung²² vergleichbar sind. Der monochromen Ware in Boğazköy gehören auch Fragmente von Kannen (59; Taf. 5) und von besonders zahlreichen größeren Töpfen (56, 57, 120–124; Taf. 4, 9) an, zu denen einige altertümlich wirkende Stücke mit schweren, plastisch modellierten Horizontalhenkeln (58, 65; Taf. 4, 5) treten. Ein hoher Gefäßfuß (61; Taf. 5) und zwei Schalenfragmente der »zweifarbigen Ware« (68, 138; Taf. 6, 11)²³ gehören keramischen Gattungen an, die als chalkolithisch gelten²⁴.

Eng mit der monochromen Ware zusammen hängen Kannen mit Ritzverzierung, die in zahlreichen Fragmenten aus M/18 (106–118; Taf. 8, 12) und in einem, jedoch auf der Scheibe gearbeiteten Beispiel aus der Unterstadt (139; Taf. 11, 12) vorliegen. Die Form der Ausgüsse und die von der Mündung abgesetzten oberen Henkelansätze, welche auch die Pithos-Schnabelkannen 229 und 230 kennen (s. unten S. 34), aber auch die Verzierung erinnert an Gefäße der Frühen Bronzezeit aus dem Troia-Yortan-Kreis im westlichen Anatolien²⁵, ihre nächsten Parallelen liegen in Polatlı²⁶ und Karaoğlan²⁷, doch gibt es auch ein Beispiel aus Alişar²⁸. Zu dieser Gattung dürften auch die Scherben 83 und 84 (beide Taf. 7) gehören, die beide von auf der Scheibe gearbeiteten Gefäßen stammen. Weitere Beispiele dieser verzierten Ware sind 1960 in L/18 gefunden worden, darunter auch niedere Tüllenkannen. Kennzeichnend für diese Gefäße, so weit sie auf der Scheibe gearbeitet sind, scheint die verhältnismäßig dicke Wand zu

sein, auf der nur im Innern des Gefäßes sehr feine Dreh-
rillen sichtbar sind. – Dieser Gattung nahe verwandt dürften zwei Scherben (82, 85; Taf. 7) von ebenfalls auf der Scheibe gearbeiteten Gefäßen sein, vermutlich Kannen, die einen schwarzgrauen, hochpolierten Überzug besitzen²⁹.

Von den bisher behandelten keramischen Gattungen unterscheidet sich die folgende sowohl in der Ware als auch im Formenschatz. Alle Stücke sind aus hellem, sandigem Ton auf der Töpferscheibe gearbeitet, von der sie mit einer groben Schnur abgedreht sind, so daß auf dem Boden ein Wirbel entstanden ist (vgl. Taf. 3, Nr. 101). Alle Gefäße sind tongrundig belassen und nur zuweilen flüchtig verstrichen, so daß die Drehrillen überall gut sichtbar sind. Die Formen umfassen ganz charakteristische kleine Becher (97–103, 125–127, 144; Taf. 7, 10–12) und Schalen von etwas mehr variierender Größe (88–96, 142, 143, größere Beispiele auch 86, 87; Taf. 7, 11). Besonders die Becher sind in erstaunlich großer Zahl zu Tage gekommen, über hundert allein in M/18 neben dem Pithos-Gebäude. Auch auf Büyükkale fanden sie sich häufig, neben typische Schuttlagen wie im Bereich der Gebäude E und F und die mit älterem Material gefüllten Gruben in v/12 (101–103) treten aber auch Funde aus Schicht IVd (97, 98), während ein Stück aus Schicht IVc eher als verschleppt zu gelten hat (99). Nicht anders steht es mit den kleinen Schalen dieser Gattung. Außerhalb von Boğazköy sind Beispiele dieser Art bisher nur selten beobachtet worden. Aus Hüyük bei Alaca liegen zwei Becher aus der ältesten hethitischen Schicht³⁰ vor, aus Alişar ist eine kleine Schale, die man vielleicht zu dieser Gattung rechnen darf, aus Schicht 8 M bekannt³¹; im kärum Kaneš scheint diese Ware bisher zu feh-

¹⁷ OIP 28, 166 Fig. 167; 172 Fig. 175; 173 Fig. 176, 25–27. 39–44.

¹⁸ OIP 28, Taf. IX.

¹⁹ OIP 28, 166 Fig. 167 und Taf. VIII: e 1072, b 135 (Stratum I); ebenda Fig. 237 und Taf. IX: c 301 (Stratum III).

²⁰ Vgl. für viele Beispiele OIP 28, 167 Fig. 168 und Taf. VIII: c 914.

²¹ OIP 28, 248 Fig. 257, I und Taf. IX: b 515. Vgl. aber auch Alacahöyük 1935, Taf. 121: Al. 754 und 758; ferner frühes Troia V: Troy II Fig. 239, 240, 257.

²² Vgl. zum Beispiel Alacahöyük 1935, Taf. 121: Al. 740; Taf. 125: Al. 837; Taf. 131: Al. 977; Taf. 211: Al. 726. Alacahöyük 1936, Taf. 71: 252; Taf. 78 und Taf. 79.

²³ So bezeichnet von R. Hachmann, Boğazköy III, 63 mit weiteren Verweisen.

²⁴ Zu dem Fuß vgl. zum Beispiel OIP 28, 75 Abb. 84, 15–19. 23.

²⁵ Zum Beispiel Forsdyke 4 Abb. 4 (A 20) und Taf. I (A 21, A 23) aus dem Gräberfeld von Yortan. Troy II Abb. 161 (F 8–9. 149) aus Troia IV. Der von der Mündung abgesetzte Halshenkel ist jedoch auch bei der bemalten Alişar III-Ware die Regel, vgl. zum Beispiel Altanatolien Abb. 369, 371, 376 u. a. m. – Siehe dazu auch unten S. 96 f.

²⁶ AnatSt. 1, 1951, 50 Abb. 12, 2 (laut Legende mit Ritzverzierung), ähnlich, aber älter a. O. 47 Abb. 11, unten: 7.

²⁷ Belleten 3, 1939, Taf. 54 oben (»couche hittite«). AA 1939, Sp. 219/20 Abb. 9 rechts unten: Schicht 4. Verwandte Verzierung findet sich auch im Norden, Dündartepe: Belleten 9, 1945, Taf. 67, 4.

²⁸ OIP 19, 44 Abb. 46: b 507 aus Schicht 9 M.

²⁹ Eine ähnliche, etwas hellere graue Ware, meist scharf profilierte Schalen, kommt »in der älteren hethitischen Bauschicht« (4) in Hüyük bei Alaca vor: Alacahöyük 1936, 29, vgl. Kültepe 1949, Abb. 420–425.

³⁰ Alacahöyük 1935, Taf. 71: Al. 172 (irrig statt 170, wie sich aus dem Katalog auf Taf. 70 ergibt) und Taf. 119: Al. 171. Zur Fundlage vgl. K. Bittel, JdI 74, 1959, 29 mit Anm. 62.

³¹ OIP 19, 45 Abb. 49 und Taf. VII, ebenda OIP 28, Taf. VIII: b 378. E. F. Schmidt bemerkt dazu OIP 19, 45: »... it resembles Period II pottery in form as well as in color, ...«, ohne jedoch Dreh-
rillen zu vermerken.

len, im Kültepe selbst gibt es andere, auf der Töpferscheibe gearbeitete Schalen mit abgedrehtem Boden im jüngsten frühbronzezeitlichen Stratum³². Dagegen gibt es in Polatlı³³ und Karaoğlan³⁴ echte Parallelen zu unseren Stücken. Diese Gefäße unterscheiden sich in Form und Ware wenigstens in Boğazköy und Hüyük so sehr von allen anderen schichtgleichen keramischen Gattungen, daß der Verdacht nahe liegt, es handle sich um eine Ware fremder Produktion, die importiert wurde. R. O. Arık hat vor Jahren schon mit Recht auf mesopotamische Parallelen hingewiesen³⁵, die sich sicher vermehren lassen und zum Teil wohl auch in ältere Zeit hinaufreichen. Einige Gefäße dieser Art in den Königsgräbern von Ur³⁶ führen zu der Vermutung, daß es sich um Behältnisse eines besonders kostbaren oder wenigstens geschätzten Inhaltes handelt, der das eigentliche Han-

delsobjekt war, während die anspruchslosen Gefäße selbst kaum länger benutzt wurden, wenn der Inhalt aufgebraucht war. Nicht ohne Interesse ist in diesem Zusammenhang ein handgemachter Becher sicher einheimischer Produktion 104, der als typische Nachahmung gelten darf.

³² AJA 62, 1958, Taf. 16, 4.

³³ AnatSt. 1, 1951, 50 Abb. 12, 5, Bemerkungen dazu a. O. S. 46.

³⁴ Belleten 3, 1939, Taf. 54 unten links.

³⁵ Alacahöyük 1935, Taf. 70 zu Al. 170.

³⁶ C. L. Woolley, Ur Excavations II: The Royal Cemetery (1934) Taf. 251, 4–7; die Beschreibung dazu (a. O. 390) paßt in der Tat schlagend auf die in Boğazköy gefundenen Stücke. Vgl. auch die Steingefäße a. a. O. Taf. 241, 13. – Ältere Beispiele siehe bei E. Mackay, Report on the Excavations at Jemdet Nasr, Iraq (Field Museum of Natural History. Anthropology, Memoirs 1 3 [Chicago 1931]) Taf. 67, 1–13.

B. DIE HETHITISCHE KERAMIK

1. TON, HERSTELLUNG UND OBERFLÄCHENBEHANDLUNG, WAREN

Der Ton der hethitischen Keramik ist je nach Bedarf gewählt und deshalb von sehr unterschiedlicher Struktur. Starke Magerung mit Gesteinssplittern findet sich bei den nicht häufigen groben, handgemachten Gefäßen und bei Pithoi, Pithos-Schnabelkannen, Hydrien und großen zweihenkligen Töpfen; sie ist begründet durch ihre Funktion, das Zerreißen dieser fast immer dickwandigen Gefäße im Brand zu verhüten. Dasselbe gilt von feinerer, mit Sand erzielter Magerung, die sich vor allem bei der einfachen, tongrundigen Ware beobachten läßt. Häckselbeimischung, wie sie für die bemalte Ališar III-Ware charakteristisch ist, fehlt dagegen vollständig. Feiner ausgeführte Gefäße, besonders solche mit gutem Überzug oder Slip, sind dagegen fast immer aus nicht gemagertem, fein geschlämmtem Ton hergestellt, der bei der erstklassigen Ware der kârum-Zeit zuweilen porzellanartige Struktur annehmen kann.

In der Regel sind die Gefäße der hethitischen Keramik auf der schnellrotierenden Töpferscheibe gefertigt. Die Drehrillen sind kräftig ausgeprägt, jedenfalls nicht so fein wie bei einigen oben beschriebenen Stücken der vorhethitischen monochromen Ware (siehe oben S. 30). Lediglich einige mittelgroße Töpfe (siehe unten S. 53), einige Pithoi und bestimmte Gattungen der bemalten Ware sind handgemacht.

In der Regel scheinen diese Gefäße der hethitischen Keramik in einem Stück hergestellt worden zu sein. Henkel wurden meist angesetzt, doch fehlt – besonders bei grober Ware – auch Verzapfung nicht. Standringe und Tellerfüße müssen aus technischen Gründen sekundär angefügt worden sein, doch läßt sich dies im Bruch nur ausnahmsweise erkennen. Bei einigen Pithoi und bei den Pithos-Schnabelkannen der Großreichszeit ist zu beobachten, daß der Gefäßkörper in mehreren Teilen separat gefertigt wurde.

Der Brand ist keineswegs einheitlich. Grobe Gefäße aus gemagertem Ton sind meistens nicht sehr hart und wohl auch nicht sehr lang gebrannt, denn die Scherben sind

brüchig und bröckeln leicht; doch gibt es auch bei der groben Ware Stücke mit vorzüglichem Brand. Die feinere Ware ist in der Regel gut, oft sogar sehr hart gebrannt, doch war die Brenndauer besonders bei Gefäßen mit gutem Überzug oder Slip nicht lang genug, um in jedem Fall den Kohlenstoff ganz zu verbrennen. Daher findet man besonders bei der feinsten Ware häufig einen grauen Kern, ja die massiven Henkel und Kannen der erstklassigen Ware sind meistens grau im Bruch und besitzen nur eine dünne, rötliche Hautzone. Dagegen ist die einfache, tongrundige Ware fast stets gut durchgebrannt, auch die Henkel – vermutlich eine Folge der größeren Poren, besonders wenn die Oberfläche nicht mehr verstrichen wurde.

Flickungen mit Blei sind bekannt. Wie bereits K. Bittel beschrieben hat³⁷, sind in der hethitischen Keramik zwei beiderseits der Bruchstelle gebohrte Löcher in der Regel nur innen mit einem Steg verbunden, während die Köpfe der Zapfen, die in den Bohrungen verankert wurden, außen lediglich plattgehämmert sind. Vermutlich ist dieses Verfahren von der Metalltechnik angeregt.

Im einzelnen sind folgende Waren zu unterscheiden:

a) *Tongrundige Ware*. Der Ton ist immer gemagert, die Oberfläche meistens roh belassen, gelegentlich auch einmal flüchtig verstrichen. In den kârum-zeitlichen Schichten sind die Gefäße dieser Ware dünnwandiger und weniger hart gebrannt als die aus den Schichten des 14. und 13. Jahrhunderts, in denen diese Ware besonders zahlreich vertreten ist. Die Farbe der Oberfläche ist meistens ein helles Braun, das zwischen dunklem Beige und hellen, sandfarbenen Tönen variiert; rötliche Zwischentöne sind häufig.

Im wesentlichen auf mittelgroße doppelhenklige Töpfe (s. S. 53) beschränkt ist eine sehr grob gemagerte Ware, die fast ausnahmslos handgemacht sind und deren Ober-

³⁷ Bittel, Kleinfunde 36.

fläche – offensichtlich nicht durch den Gebrauch – fleckig dunkelgrau erscheint. Die Außenhaut, in der immer die Magerung sichtbar ist, ist verhältnismäßig gut verstrichen.

b) *Mit braunem, rotem oder rotbraunem Überzug versehene Ware.* Der Ton ist meistens, wenn auch nur schwach, gemagert, der Brand in der Regel gut. Der Überzug, der oft nur die normalerweise sichtbaren Teile deckt, variiert nicht nur in der Farbe stark; von ganz dünnem Überfang über mäßig deckenden bis zu vorzüglichem, fast immer poliertem Überzug lassen sich alle denkbaren Übergänge beobachten.

Neben den polierten Überzug tritt schon früh, jedoch erst nach der kârum-Zeit, ein meist nicht sehr dicker Überfang, der niemals poliert ist und dennoch glatt, wenn nicht sogar etwas glänzend erscheint. Offensichtlich handelt es sich um eine Art von Glanzton, der mit dem griechischen Urfirnis verwandt³⁸, in der Qualität aber bei weitem besser ist. Im 14. und 13. Jahrhundert ist diese Ware besonders zahlreich, und die Vermutung ist vielleicht nicht unberechtigt, daß sich diese Technik, weil rationeller, in der Zeit der Massenproduktion besonders ausgebreitet hat. Trotz der Verwandtschaft mit dem Glanzton bestimmter syrischer Gefäße des 15. und 14. Jahrhunderts³⁹ ist eine Verwechslung ausgeschlossen, weil sich die hethitischen Gefäße dieser Ware in Ton und Farbe des Überzugs immer von syrischen Importstücken unterscheiden.

c) *Mit grauem Überzug versehene Ware.* Ausgesprochen selten, doch immer sehr gut poliert. Diese Ware kommt schon in kârum-zeitlichen Schichten vor (vgl. auch oben Nr. 82 und 85), scheint aber im 14. und 13. Jahrhundert zu fehlen. Infolge der Seltenheit läßt sich ein klarer Überblick vorläufig nicht gewinnen. Auffallend ist immerhin, daß diese Ware bei Fragmenten von Vogelterrakotten (1338 und 1343, Taf. 139) auftritt.

d) *Mit weißem Überzug versehene Ware.* Verhältnismäßig häufig, kommt schon in der kârum-Zeit auf und tritt bis ans Ende der Großreichszeit auf. Allerdings variiert die Güte der Ausführung ganz erheblich. Von hauchdünnem, den tonfarbenen Untergrund nur transparent deckendem Überfang bis zu dickem, slipartigem Überzug, von bräunlich gefärbtem Weiß über cremeartige

Töne, die besonders bei dickerem, fast slipähnlichem Überzug vorherrschen, bis zu kalkig-grünem Matt-Weiß findet man alle Übergänge. Das Material, mit dem diese Farbe erzielt wurde, ist noch nicht untersucht worden; dem Spielraum der Farbtöne entsprechend darf man verschiedene Komponenten erwarten, wenn auch nicht ganz übersehen werden sollte, daß wir nur das Aussehen nach Jahrtausende langer Einwirkung von Bodensäuren beschreiben und beurteilen können.

e) *Mit braunem, rotem, rotbraunem oder weißem Slip versehene Ware.* Alle Gefäße dieser Ware gehören zu den erstklassigen Erzeugnissen der hethitischen Keramik. Der Slip läßt sich im Bruch stets als Masse erkennen und platzt gelegentlich ab. Er ist immer poliert, in manchen Fällen, die aber auf die jüngere kârum-Zeit beschränkt zu sein scheinen, auch frottiert, so daß keinerlei Politurspuren mehr zu sehen sind, allenfalls am Rand oder an Umbrüchen. Dies gilt besonders für eine Gattung erstklassiger Schnabel- und Tüllenkanne (vgl. 242 und 313), die fast immer einen leuchtend braunen, satten Slip besitzen, wie er nach der kârum-Zeit mit Sicherheit nicht mehr festgestellt werden kann⁴⁰. Daneben tritt gleichzeitig ein mehr roter Slip auf, der auch ein rotbraunes Gegenstück kennt; dieser hat sich dann in vielen Spielarten durchgesetzt und in einzelnen Fällen bis in die Großreichszeit hinein gehalten; doch ist er in dieser Periode ausgesprochen selten zu beobachten.

f) »Goldware«. Diese Ware, deren Benennung K. Bittel eingeführt hat⁴¹, besitzt einen meist nur dünnen Überzug, der gelblich gefärbt ist, aber den Untergrund in der Regel durchscheinen läßt und mit zahlreichen golden glänzenden Splintern vermengt ist. Das Material dieser Splitter ist bisher nicht mit Sicherheit festgestellt, in der Hauptsache wird es sich um eine Art von Glimmer handeln.

³⁸ E. Kunze, Orchomenos II. Abh. Bayer. Akad. Phil.-Hist. Abt. NF 5, 1931, 31 ff., ders., Orchomenos III. Ebenda NF 8, 1934, 15 ff.

³⁹ Vgl. MDOG 91 (1958) 45 f.

⁴⁰ Im Museum von Hüyük bei Alaca sind einige hohe Tüllenkanne ähnlich AJA 51, 1947, 154 Fig. 2; Al. H. 96, die einen solchen Überzug besitzen, unter der Überschrift »Orta Eti« ausgestellt. Für die Beurteilung ihrer genauen Fundlage wird man jedoch die angekündigte Publikation der Grabungsergebnisse von 1940–1948 abwarten müssen.

⁴¹ Bittel, Kleinfunde 37.

2. BEMALTE KERAMIK

In Boğazköy sind nur wenige Scherben der sogenannten *Wellenlinien-Keramik*⁴² gefunden worden; sie stammen alle von Büyükkale (146–150; Taf. 13, 19). Die meisten sind Fragmente handgemachter Gefäße, nur ein Stück besitzt unzweideutige Drehrillen (150). Das widerspricht der Erfahrung vom kârum Kaneş, wo diese Ware immer auf der Scheibe gearbeitet zu sein scheint⁴³. Jedoch entsprechen zwei Scherben (146, 147), wie schon K. Bittel bemerkt hat⁴⁴, der Wellenlinien-Keramik vom kârum Kaneş nicht nur im Dekor, sondern auch in der Tonsubstanz so genau, daß

man wenigstens für diese beiden Stücke Import von dort her erwägen darf. Bei den anderen Scherben wird man eher an lokale Ware zu denken haben; sie stehen der handwerklichen Tradition der bemalten Alişar III-Ware noch näher, haben jedoch keine Beimengung von Häcksel.

Zwei der fünf Scherben der Wellenlinien-Keramik von

⁴² Der Name eingeführt von H. Th. Bossert, Altanatolien 41. Vgl. auch Hrouda, Bemalte Keramik 31 f.

⁴³ Kültepe 1948, 190.

⁴⁴ MDOG 88 (1955) 20 f.

Büyükkale kamen im Brand der Schicht IVc zu Tage (146, 147), eine stammt aus vielleicht etwas älterem Zusammenhang (148), die zwei restlichen Stücke wurden im Schutt jüngerer Schichten angetroffen (149, 150). Im kärum Kaneš tritt die Wellenlinien-Keramik ausschließlich in den Schichten III und II auf⁴⁵. Wenn dies auch für Boğazköy verbindlich ist, was man annehmen möchte, so sind die fünf Scherben von Büyükkale alle in verworfener, das heißt in mindestens sekundärer Lage zu Tage gekommen.

Die übrige bemalte Keramik von Boğazköy ist überraschend vielseitig. Um einen Überblick zu gewinnen, empfiehlt es sich, sie zu gruppieren.

Außer einer der bemalten Alişar III-Ware noch sehr nahestehenden Scherbe (209; Taf. 17) sind zunächst Fragmente von Pithos-Schnabelkannen (150, 153; Taf. 13, 19) zu nennen. Sie gehören zu Gefäßen dieser Form, die besonders im kärum Kaneš zahlreiche Gegenstücke finden. Alle Kannen dieser Art, deren erste C. L. Woolley veröffentlicht hat⁴⁶, besitzen unter dem Ausguß auf der Schulter ein rechteckiges, hellgrundiges Schild, das in meist dunkelbrauner Farbe mit geometrischen Mustern, gelegentlich auch mit Wellenlinien verziert ist⁴⁷. Die Häufigkeit dieser bemalten Pithos-Schnabelkannen im kärum Kaneš, wo sie vor allem in Schicht II, aber auch in Schicht Ib auftreten, und der Umstand, daß unsere Stücke die einzigen Belege für diese bemalten Gefäße in Boğazköy sind, führt zu der Vermutung, daß es sich um Importe vom kärum Kaneš oder vom Kültepe handelt.

Die stehenden Dreiecke mit Gitterschraffur, die die Scherbe 153 erkennen läßt, finden sich – offenbar immer in Zonen angeordnet – ebenso auf der Schulter einer Kanne (155; Taf. 14) und eines großen, kesselartigen Gefäßes (158; Taf. 19), aber auch auf der Scherbe eines kleinen, handgemachten Gefäßes (196; Taf. 20) und auf einem Fragment aus Osmankayasi⁴⁸, dort aber kombiniert mit stehenden, gefüllten Dreiecken. Diese sind in Boğazköy auch sonst, allerdings nicht mehr mit Strichmalerei verbunden, aus älteren (151, 185; Taf. 13, 19) und jüngeren hethitischen Fundschichten (211, 212; Taf. 17) geläufig. Die genannten Motive finden sich in der gleichen lässigen Weise nicht zu selten im kärum Kaneš⁴⁹, und die Funde aus Boğazköy zeigen, daß sie auch noch nach der kärum-Zeit Verwendung fanden, wie das für die Dreiecke mit Gitterschraffur auch in der nahe verwandten, bemalten syrischen Keramik gilt⁵⁰. Ähnlich dürften sich spitz ausgezogene, gefüllte Dreiecke, oft in strahlenförmiger Anordnung, die an einen Bodenstern erinnert (192–195; Taf. 20), verhalten, für die es ebenfalls im kärum Kaneš schon ein Gegenstück gibt⁵¹.

Von diesem Dekorationsstil unterscheidet sich der eines offenbar bauchigen Gefäßes 157 (Taf. 19) bei aller Verwandtschaft in seiner Form und durch seine Polychromie, die entfernt an die sicher erheblich ältere Alişar III-Ware anklängt. Die Exaktheit dieser Malerei erinnert indessen an einige Stücke aus dem kärum Kaneš⁵², die aber lediglich einfarbig bemalt sind.

Nur dürftig belegt ist in Boğazköy die Dekoration des Gefäßkörpers mit einfachen Bändern, die eine Zone mit breiten, sich kreuzenden Linien erfassen (156; Taf. 14); Gegenstücke sind vor allem aus Alişar⁵³ bekannt, doch feh-

len Beispiele dieser Malerei auch im kärum Kaneš nicht ganz⁵⁴. Breite Zickzackbänder auf der Lippe großer Gefäße – in der Regel wohl Hydrien (159, 213; Taf. 15, 17) – und auf der Scherbe eines Gefäßes mit Falzrand (214; Taf. 17) dürften damit eng zusammenhängen.

Mit dieser Dekoration verwandt ist wohl auch die Bemalung des Gefäßkörpers mit unpünktlich ausgeführten Gittermustern (164, 177–181; vgl. auch 170, 171; Taf. 15, 16). Eine ähnliche Dekoration trägt schon ein Gefäß aus dem kärum Kaneš⁵⁵, das aber älter sein dürfte als die Beispiele aus Boğazköy. In der Maltechnik eng verwandt sind einige Scherben mit matter, rotbrauner Bemalung auf dünnem, manchmal poliertem weißem Überzug (172–176, 182, vielleicht auch 183 und 189; Taf. 16, 19), doch läßt sich deren Dekorationsstil vorläufig nicht genauer fassen, wenn auch eine gewisse Anlehnung an geometrische Muster sichtbar wird.

Eine weitere Gruppe von Scherben (160–165, 168, 169, ähnlich auch 198–200; Taf. 20) zeigt eine Bemalung in dunkelbraunen oder hochroten, fast immer hochpolierten Horizontalen, zu denen nur einmal (169) die Andeutung einer Vertikalen tritt, auf gutem weißem Grund. Es scheint sich um eine Ware zu handeln, die sicher nicht erst dem 13. Jahrhundert, vielmehr älterer Zeit angehören dürfte. Wenn eine Scherbe aus Schicht IVc auf Büyükkale (167) als zugehörig betrachtet werden kann, sind ihre Wurzeln bis in älterhethitische Zeit zu verfolgen. Dagegen sind zwei Scherben, die zusammen mit Tontafeln im Schutt des Gebäudes D auf Büyükkale zu Tage kamen (225, 226; vgl. auch 186; Taf. 18, 19), vielleicht als jüngere Nachläufer dieser Ware zu betrachten.

Von allen bisher aufgeführten Gruppen der bemalten Keramik unterscheiden sich zwei Gattungen, die der Großreichszeit zuzurechnen sind. Die Scherben der ersten (201–204; Taf. 20) kamen alle im sogenannten »Schrein« auf Büyükkale zu Tage, das ist Raum III des Gebäudes C⁵⁶. Während das größte Stück dieser Gruppe (201) von einem

⁴⁵ Kültepe 1948, 190 ff. (1. Gruppe); Kültepe 1949, 182 ff. (Gruppe a).

⁴⁶ Liv. Ann. 9, 1922, Taf. III 1. T. Özgüç vermutet, daß dieses Gefäß aus dem kärum Kaneš stammt (Kültepe 1949, 155).

⁴⁷ Kültepe 1948, Abb. 320/321; Kültepe 1949, Abb. 91 (Schicht II) und Abb. 93 (Schicht Ib), vgl. a. O. 182 f.; Belleten 17, 1953, 298 ff. Fig. 7; Kültepe-Kaniş Taf. 36, 1.2 (Schicht II).

⁴⁸ Osmankayasi 17 f. Abb. 8, 14 und Taf. 22, 4 (S. 18: n).

⁴⁹ Kültepe 1948, Abb. 310 (Schicht II), Abb. 323 (Museum Kayseri), Abb. 337; Kültepe 1949, Abb. 337 (=477, 482: Schicht Ib), Abb. 349 (=478), 357 und 359 (alle Schicht II); Kültepe-Kaniş Taf. 28, 2 (Schicht Ia), hängende Dreiecke mit etwas anderer Schraffur ebenda Taf. 32, 1 (Schicht Ib). – Zu dieser Malerei vgl. auch die Bemerkungen von K. Bittel, Osmankayasi 28 f.

⁵⁰ Dazu vgl. Hrouda, Bemalte Keramik 27 ff. 35, mit zahlreichen Beispielen. Für das Weiterleben des Dreiecks mit Gitterschraffur auch in dieser Ware vgl. zum Beispiel aus Chagar Bazar: Altsyrien Abb. 718.

⁵¹ Kültepe 1949, Abb. 374.

⁵² Kültepe 1949, Abb. 355 (Schicht II); vgl. auch a. O. Abb. 390.

⁵³ OIP 19, 118 Fig. 140: b 2801 und b 1308; OIP 29, 156 Fig. 197, 157 Fig. 198 und Taf. VII: c 2377, c 2744 und e 2302.

⁵⁴ Belleten 18, 1954, 357 ff. Abb. 15. Kültepe 1949, Abb. 347 (Schicht Ia).

⁵⁵ Kültepe 1949, Abb. 361 = 464 (Schicht Ib).

⁵⁶ Vgl. Boğazköy-Ĥattuša 59 ff., zu den Scherben schon MDOG 75 (1937) 38 ff.

handgemachten Gefäß stammt, haben die anderen Scherben Drehrillen. Die Bemalung ist in dunkler Farbe⁵⁷ auf den hellen Grund aufgetragen und umfaßt neben streng geometrischen Motiven, darunter besonders deutlich zu erkennen mehrlinige Zickzackzonen, auch figürliche Darstellungen: Tiere im Umriss, vermutlich Hirsche (vgl. besonders 202). So weit ich sehe, steht diese Darstellung innerhalb der hethitischen Gefäßmalerei – nicht nur in Boğazköy – völlig vereinzelt, so daß die Frage berechtigt erscheinen wird, ob man darin eine einheimische Ware erkennen dürfe. Damit soll zunächst nur gesagt sein, daß es sich um eine in Boğazköy ungewöhnliche Gattung handelt. Ihre Grundlage könnte zudem als Hinweis darauf aufgefaßt werden, daß sie auch im Hattusa des 13. Jahrhunderts v. Chr. als etwas Besonderes empfunden wurde.

Die zweite Gattung (217–224; Taf. 18, 20) umfaßt eine Reihe von Scherben offenbar mittelgroßer Gefäße mit engem Hals, die auf einem tonfarbenen, gelegentlich auch etwas hellerem Überzug (222, 223) eine dunkle, höchst eigenartige Bemalung tragen. Neben geometrische Elemente wie zweiliniige Zickzackstreifen oder mit unregelmäßigen Strichgruppen gefüllte Dreiecke treten »Bäume« mit nach oben oder auch waagrecht gestellten »Ästen«, zwischen denen sich halbrunde Gebilde mit zahlreichen »Beinen« be-

wegen. Mit einer Ausnahme (224) stammen alle Scherben von handgemachten Gefäßen. Sie kamen sämtlich auf Büyükkale in Ablagerungen der Schicht III zu Tage⁵⁸; eine verwandte Scherbe (227; Taf. 18) würde in diesen Zusammenhang gut passen. Auch bei dieser Gattung fehlen jegliche Parallelen in Anatolien, vielleicht darf man den Ursprung im nördlichen Syrien suchen.

Ebenfalls ungewöhnlich ist die Scherbe 228 (Taf. 18), die in Farbe und Maltechnik an die soeben behandelte Gattung erinnert, in ihrer Dekoration aber so stark abweicht, daß man nicht ohne weiteres an einen engeren Zusammenhang denken möchte.

Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang schließlich noch die bemalten Linsenflaschen (469, 495; Taf. 46, 49, 50, siehe unten S. 50 ff.), zu denen wahrscheinlich auch 207 (Taf. 17) gezählt werden darf. Wie die spezielle Form der hethitischen Linsenflaschen ist auch die Bemalung dieser Gefäße der hethitischen Keramik eigentümlich. Im einzelnen kommen wir auf sie unten S. 52 wieder zurück.

⁵⁷ Die genaue Farbnuance ist jeweils im Katalog angegeben.

⁵⁸ Ob die Entstehung dieser Gattung der gleichen und nicht älterer Zeit angehört, ist damit noch nicht gesagt. Vgl. verwandte Bemalung aus Assur: Hrouda, Bemalte Keramik Taf. 9, 11a.

3. MONOCHROME KERAMIK

Pithos-Schnabelkannen

Aus der großen Gruppe der Schnabelkannen läßt sich eine Anzahl von Gefäßen ausgliedern, die zwei meist vertikale, gelegentlich auch horizontale Bauchhenkel besitzen und in der Regel die Dimensionen der übrigen Schnabelkannen erheblich übertreffen. Da es sich zudem um typische Vorratsgefäße handelt, nenne ich sie Pithos-Schnabelkannen.

Die beiden altertümlichsten Stücke dieser Gruppe, 229 (Taf. 22 und 28) und 230 (Taf. 30), sind handgemacht. 229 besitzt keinen Schnabel, sondern eine schräg ausgezogene Mündung, bei 230 setzt der Halshenkel wie bei einer Gruppe alter Schnabelkannen, die oben S. 30 unter den vorhethitischen Funden aus dem Stadtgebiet besprochen wurde, unter der Mündung an. Beide Stücke stammen von Büyükkale. 230 wurde im Schutt, 229 in sicher alter, aber stratigraphisch nicht bestimmbarer Lage gefunden. Genau entsprechende Gegenstücke gibt es bisher nicht. Immerhin findet sich die Mündungsform von 229, welche die ältere einheimische Tradition widerspiegelt⁵⁹, bei einigen Stücken aus dem karam Kane⁶⁰, und verwandte Gefäße anderer Proportionierung und wohl auch höheren Alters sind aus Troia bekannt⁶¹. Berücksichtigt man dies alles, so wird man die Stücke 229 und 230 spätestens der karam-zeitlichen Schicht IVd zuschreiben dürfen.

Die übrigen Pithos-Schnabelkannen aus Boğazköy (231–241; Taf. 21, 22, 28, 30) gehören einem verhältnismäßig gut umrissenen Typus an. Dieser ist gekennzeichnet durch einen bauchigen Gefäßkörper, häufig mit konischem Fuß-

teil, der mit einer Kante zum oberen Teil umbricht und meistens einen auffallend kleinen Standboden besitzt. Die Henkel sind durchweg gut, fast alle mit einem Grat modelliert und laufen unten häufig breit und flach an. In der Größe steht das handgemachte Gefäß 231 von Büyükkale den oben behandelten älteren Beispielen noch sehr nahe; die übrigen Stücke der karam-Zeit, die alle aus dem Gefäßraum in M/18 stammen (232–235) und sich um mindestens 25 ähnliche Exemplare aus dem Pithos-Gebäude in M/18 vermehren ließen⁶², erreichen schon Dimensionen von über 0,50 m Höhe, was auch für das Fragment 236 (Taf. 30) aus Schicht 4 der Unterstadt gelten dürfte. Die jüngeren Pithos-Schnabelkannen (237–241, Taf. 28) sind dagegen bis zu 0,95 m hoch (240). Sie sind in der Unterstadt außerordentlich häufig, in den Schichten 2 und 1 finden sie sich in fast jedem Haus⁶³. Ihre Form ist gegenüber den Beispielen aus der karam-Zeit kaum verändert, sie sind lediglich größer; doch haben sich dadurch die Proportionen deutlich verschoben, die Ausgüsse sind gegenüber älteren Kannen kaum vergrößert. Unter den jüngeren Exemplaren aus der Unterstadt fällt die Kanne 238 nicht nur durch die sehr schweren

⁵⁹ Zum Beispiel Alişar: OIP 28, 167 Fig. 168 (d 2738), oder auch die bekannteren kleinen Kännchen aus Ahlatlibel bei Bittel, PKF Taf. 6.

⁶⁰ Kültepe 1949, Abb. 96 (Schicht Ib). Belleten 17, 1953, 109 ff. Abb. 10 (Schicht II).

⁶¹ SS Nr. 393, 1532 und 2105 (vgl. auch Bittel, Kleinfunde 43 mit Anm. 2). Troy I Fig. 386 (36,756 beziehungsweise 35,504 aus Troia II); Troy II Fig. 73 (34,411 aus Troia III) und Fig. 161 (37,873 aus Troia IV, jedoch mit anderer Mündung).

⁶² An Hand der Mündungsfragmente festgestellt.

⁶³ MDOG 77 (1939) 13.

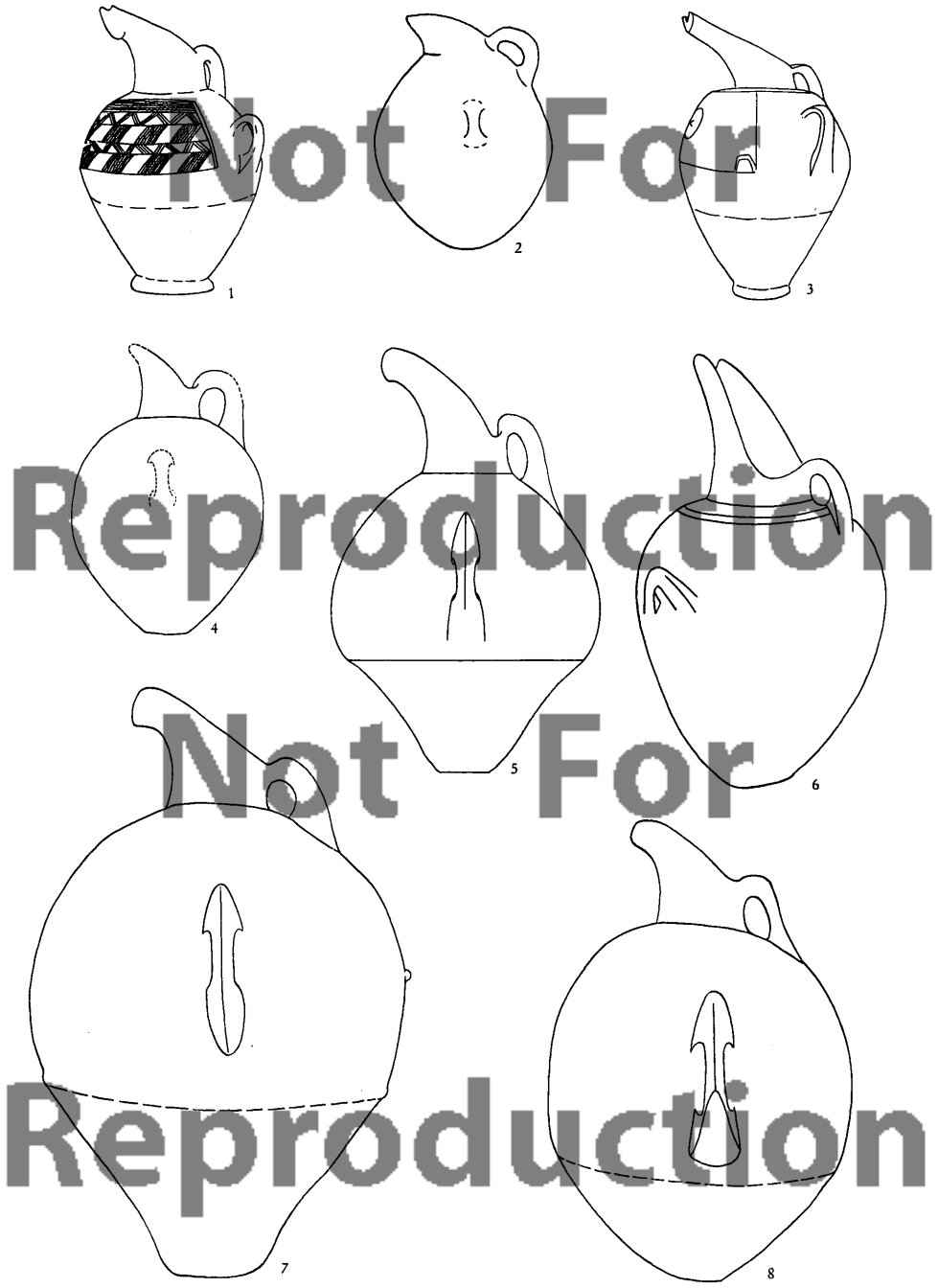


Abb. 1. Pithos-Schnabelkannen. 1, 2, 4-8: $\frac{1}{8}$; 3: ca. $\frac{1}{12}$ nat. Gr.
 1. »Kültepe«. Nach Liv. Ann. 9, 1922, Taf. 3, 2 - 2. Boğazköy 229: Büyükkale - 3. kârum Kaneş, Schicht II. Nach Kültepe-Kaniş Taf. 36, 1 - 4. Boğazköy 231: Büyükkale, Schicht IVd - 5. Boğazköy 232: Gefäßraum in M/18 - 6. kârum Kaneş, Schicht II. Nach Kültepe 1948, Abb. 149 - 7. Boğazköy 237: Unterstadt Schicht 2 - 8. Boğazköy 238: Unterstadt Schicht 2.

Bauchhenkel, die unten breit anlaufen, sondern auch durch ihren sehr bauchigen Körper auf, der an eine Pithos-Schnabelkanne aus dem älteren Gebäude unter dem Haus am Hang in L/18 erinnert⁶⁴.

Wie einige Parallelen aus dem kärum Kaneš⁶⁵, aus Alisar⁶⁶ und aus Hüyük bei Alaca⁶⁷ zeigen, handelt es sich bei diesen Pithos-Schnabelkannen um einen Typus, der in der kärum-Zeit geprägt wurde und sich mit erstaunlich geringen Veränderungen, die lediglich das Volumen und damit auch die Proportionen betreffen, bis ans Ende der Großreichszeit gehalten hat.

Schließlich sind noch einige Varianten zu erwähnen, die aber ausschließlich der kärum-Zeit angehören und auf den kärum Kaneš beschränkt sind. Neben zahlreichen singulären Stücken⁶⁸ lassen sich auch einige Varianten-Gruppen feststellen, so die mit eiförmigem Körper und rundem Boden wie Abb. 1, 6⁶⁹ und eine zweite mit breitem, fast horizontalem Schulterabsatz wie Abb. 1, 3⁷⁰. Gefäße dieser Gruppe, aber auch etwas anders geformte Stücke wie Abb. 1, 1⁷¹ tragen unter dem Ausguß ein rechteckiges, meistens hellgrundiges Schild, das mit geometrischen Mustern, aber auch mit Wellenlinien in dunkler Farbe bemalt ist. Zu solchen Gefäßen dürften auch die Scherben 150 und 153 (Taf. 13 und 19) gehören, die wir oben bei der bemalten Keramik schon besprochen haben; sie sind die einzigen Belege bemalter Pithos-Schnabelkannen außerhalb des kärum Kaneš.

Schnabelkannen

Die Schnabelkanne ist eine der charakteristischsten Formen der hethitischen Keramik. In den großen Fundstätten Kappadokiens ist sie sehr häufig – zahlreicher jedenfalls, als die publizierten Stücke vermuten lassen.

Aus der großen Zahl der Schnabelkannen ist eine kleine Gruppe von Gefäßen durch ihre Form und ihre meist vorzügliche Oberflächenbehandlung hervorgehoben. Der in der Regel braune, oft spiegelnd polierte Überzug erinnert wohl nicht ganz zufällig an blankes Kupfer, und die erstaunlich präzise Modellierung der Form erregt unmittelbar den Eindruck von Metallgefäßen. Der gleichen Erscheinung begegnet man auch bei anderen Gefäßformen, beispielsweise den hohen Tüllenkannen (siehe unten S. 42). Obgleich sich mangels entsprechender Bronzegefäße nicht entscheiden läßt, ob unsere Ton-Kannen lediglich als Metall-Imitationen anzusehen sind, so ist doch sicher, daß sie eine toreutische Wirkung anstreben. Zur Unterscheidung von den übrigen Schnabelkannen fasse ich daher die Beispiele dieser Gruppe unter der Bezeichnung *toreutische Form* zusammen. An drei ganz oder fast vollständig erhaltenen Kannen, 272–274 (Taf. 22, 25, 29), sind die bezeichnenden Merkmale dieser Form abzulesen. Der Gefäßkörper ist durch einen kantigen Umbruch in einen nicht zu hohen Oberteil, den zwei fein geschnittene Knubben zieren, und einen kelchartigen Unterteil gegliedert, dem eine hoher, eingewölbter Tellerfuß die nötige Standfestigkeit verleiht. Der hohe, schlanke Hals mündet in einen hoch aufgereckten Schnabel. Dieser nimmt die Bewegung des meist kantig modellierten Henkels, der mit feinem Empfinden für die Plastizität des Materials schon am Umbruch ansetzt, auf

und vollendet sie zugleich. Von einigen Ausnahmen abgesehen, die wir noch zu behandeln haben werden, sind die Proportionen vorzüglich ausgewogen. Es verdient Beachtung, daß genau entsprechende Gegenstücke zu den drei Kannen 272–274 aus Boğazköy bisher nur aus dem kärum Kaneš bekannt geworden sind⁷².

Zur toreutischen Form der Schnabelkanne zählen in Boğazköy die Gefäße und Scherben 242–249, vielleicht auch 252, 257, 258 (Taf. 23, 24, 30) von Büyükkale, 272 (Taf. 22, 29) aus dem Gefäßraum in M/18 und 273–284 (Taf. 25, 27, 29, 30) aus der Unterstadt. Darunter bemerkt man auch Fragmente von Schnabelkannen mit sehr flachem Körper (242), mit auffallend langem Hals (243, 244) und große, grotesk wirkende Hakenschnäbel (245, 275–278). Solche Kannen mit flachem Körper und langem Hals, die durchaus zu unserer toreutischen Form zu rechnen sind, liegen aus Hüyük bei Alaca vor⁷³, und daß bei diesen Schnabelkannen auch die großen Hakenschnäbel ihren Platz haben, zeigt ein Bruchstück aus den älteren Ausgrabungen in Boğazköy⁷⁴. Offensichtlich handelt es sich um manierierte Varianten der toreutischen Form; sie haben die zeichnerische Ergänzung von 242 auf Taf. 23 angeregt.

Bei der Datierung der toreutischen Form der Schnabelkanne ist zunächst von den beiden gut erhaltenen Kannen 273 und 274 auszugehen. Beide wurden in Schicht 4 der Unterstadt gefunden, die durch altassyrische Texte unmittelbar mit Schicht Ib des kärum Kaneš verbunden ist. Die beiden Kannen 273 und 274 sind also nicht nur ihrer ins Auge fallenden formalen und technischen Übereinstimmung wegen, sondern auch durch ihre Fundlage als gleichzeitig mit den oben schon herangezogenen Parallelen aus dem kärum Kaneš erwiesen⁷⁵. Von Büyükkale liegen nur Fragmente vor, die ältesten in Schicht IVd (247, 248); das große Bruchstück 242, aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt, stammt aus einer Grube unter einem Bauwerk der

⁶⁴ Bittel, Kleinfunde 42 mit Taf. 27, 1. – Ein weiteres Fragment einer Pithos-Schnabelkanne aus den älteren Ausgrabungen ebenda Taf. 26, 2.

⁶⁵ Zum Beispiel Kültepe-Kaniš Taf. 27, 2 (Schicht Ia).

⁶⁶ OIP 19, 116 Fig. 135 und Taf. 11 (b 2738, aus gleicher Schicht wie die altassyrische Tontafel b 2700, vgl. a. O. 105, 140 f.); OIP 29, Taf. 5 (e 683).

⁶⁷ Alacahöyük 1935, Taf. 35 und Farbtafel 5 (Al. 85, nach der Tabelle a. O. 117 großreichszeitlich), Taf. 73 (Al. 180, althethitisch) und Taf. 79 (Al. 689, althethitisch).

⁶⁸ Zum Beispiel Belleten 17, 1953, 109 ff. Abb. 10 mit plastischen Verzierungen, oder Kültepe-Kaniš Taf. 26, 3: schlankere Variante.

⁶⁹ Kültepe 1948, Abb. 149. Kültepe 1949, Abb. 96.

⁷⁰ Kültepe-Kaniš Taf. 36, 1, 2 (beide Schicht II).

⁷¹ Liv. Ann. 9, 1922, Taf. 3, 1.

⁷² Kültepe 1949, Abb. 95 und 97, beide aus Schicht Ib. T. Özgüç hat a. O. 155 bei der Besprechung dieser Kannen mit Recht auf ein weiteres Gegenstück aus den Ausgrabungen von F. Hrozny auf dem Gelände des kärum Kaneš hingewiesen (Syria 8, 1927, Taf. 4, 3). Weil Hrozny's Untersuchungen vor allem den Archiven der Schicht II gewollt haben (Kültepe 1948, 213 f.), betrachtet T. Özgüç dieses Gefäß offenbar als Beleg für die in Rede stehende Form schon für Schicht II (Kültepe 1949, 155). – Verwandt ist eine Kanne, angeblich aus Niğde: Goetze, Kleinasien Taf. 6, unten rechts.

⁷³ AJA 51, 1947, 152 ff. Fig. 2: Al. e 336, vgl. auch die Abbildungen bei S. Lloyd, Early Anatolia 56 sub »Alaja«; zur stratigraphischen Provenienz dieser Stücke bleibt die in Aussicht gestellte Publikation der Grabungsergebnisse nach 1939 abzuwarten. Zugehörig sein dürfte das Fragment Alacahöyük 1935, Taf. 23: Al. 14 + 773. Vgl. auch Alacahöyük 1937–1939, 16 Fig. 11–12.

⁷⁴ Bittel, Kleinfunde Taf. 18, 4.



Abb. 2. Schnabel- und Siebkannen. Alles $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

1. kârum Kaneš, Schicht Ib. Nach Kültepe 1949, Abb. 97 - 2. Boğazköy 273: Unterstadt Schicht 4 - 3. kârum Kaneš, Schicht Ib (?). Nach Belleten 18, 1954, 373 ff. Abb. 10 - 4. Boğazköy 293: Unterstadt Schicht 2 - 5. kârum Kaneš, Schicht Ib. Nach Kültepe 1949, Abb. 92 - 6. Alişar. Nach OIP 29, 145 Abb. 186: e 877 - 7. kârum Kaneš, Schicht II. Nach Kültepe 1948, Abb. 154 - 8. kârum Kaneš, Schicht II. Nach Kültepe 1948, Abb. 155 - 9. kârum Kaneš, Schicht Ib. Nach Kültepe 1949, Abb. 98 - 10. kârum Kaneš, Schicht II. Nach Kültepe 1948, Abb. 156.

Schicht IVb, deren übriger Inhalt jedoch ebenfalls auf die karam-Zeit hinweist (siehe S. 98). Es ist demnach sicher, daß die torentische Form der Schnabelkanne in der karam-Zeit, insbesondere zur Zeit von karam Kaneš Ib⁷⁵ in Gebrauch war; dementsprechend wird auch die Kanne 272 aus dem Gefäßraum in M/18 zu datieren sein. Nicht eindeutig bestimmen läßt sich aber, ob die torentische Form das Ende der karam-Zeit merklich überdauert hat oder nicht. Die zahlreichen Scherben aus jüngeren Schichten auf Büyükkale (244–246 und 252 aus Schicht IVc, 243 und 249 aus Ablagerungen der Schicht III) und in der Unterstadt (276 und 278 aus Schicht 2, 283 aus Schicht 1, 275 aus dem Schutt) können durchaus, zumal auf Büyükkale, verschleppt sein, sind also hinsichtlich ihrer primären Fundlage nicht sicher genug, um zur Entscheidung dieser Frage beitragen zu können. Unter den von anderen Orten beigezogenen Funden ist höchstens von denjenigen aus Hüyük bei Alaca⁷³ Aufschluß zu erwarten, doch darf man vermuten, daß eine so vollendete, auf höchster handwerklicher Qualität beruhende Form keine sehr große Lebensdauer besessen hat.

Bei den übrigen Schnabelkannen ist sodann eine Gruppe von Gefäßen (254, 256, 270, 271, 288–295 und 301: Taf. 22, 23, 25, 26, 29) und zugehörigen Scherben (250, 251, 285–287) zu erkennen, die zwar gelegentlich noch Anlehnung an die torentische Form verrät (290), in ganzen aber einem keramischen Stil folgt. Darunter gibt es Stücke mit hervorragend poliertem Überzug (289, 290, 301), doch ist die Oberflächenbehandlung meist von geringerer Qualität (256, 270, 271, 288, 293, 294) oder besteht nur in einem flüchtigen Verstrich (254, 291, 292, 295). Von den Kannen mit fast immer nur schwach ausgeprägtem Umbruch (254, 271, 288, 290, 294), die einen Standring bevorzugen, heben sich Gefäße mit birnförmigem Körper ab (270, 289, 291–293, 295, 301), die ausschließlich einen tellerförmigen oder doch einen von dieser Form abgeleiteten Fuß besitzen; doch gibt es auch Ausnahmen (290). Es fällt daher schwer, innerhalb dieser Gruppe, die in der karam-Zeit beginnt (250, 271, 288–291; 285 und 286 schon in der Schicht 5 der Unterstadt) und auch im karam Kaneš gut belegt ist⁷⁶, aber bis in die späte Großreichszeit üblich war (294, 295), eine typologisch-chronologische Gliederung zu erkennen. Doch ist zu beobachten, daß die Sicherheit und Eleganz der Formgebung sowie die Qualität der Oberflächenbehandlung, die ihren Höhepunkt zweifellos in der karam-Zeit haben, im Laufe der Zeit deutlich abnehmen. Dennoch bleibt es erstaunlich genug, wie wenig sich die Form im ganzen innerhalb einer Zeit von rund 600 Jahren gewandelt hat – eine Beobachtung, die sich bei anderen Formen der hethitischen Keramik wiederholt.

Eine besondere Form der Schnabelkanne vertreten die Stücke 260–264; geringfügig abgewandelte Gegenstücke liegen bisher nur aus Hüyük bei Alaca vor, siehe Abb. 4, 10⁷⁷. Ihre Form zeigt, daß sie auf die Schnabelkannen der torentischen Form zurückzuführen sind, doch unterscheidet sie von diesen nicht nur die sehr viel flüchtigere Machart, sondern auch der auffallend kleine Gefäßkörper, der nur eine verhältnismäßig kleine Flüssigkeitsmenge aufnehmen kann. Zum täglichen Gebrauch werden diese Kannen daher kaum gedient haben. Darauf weisen auch zwei bildliche

Darstellungen hin. Auf einem Orthostatenrelief von Hüyük bei Alaca⁷⁸ findet sich eine Schnabelkanne dieser Form in der Funktion als Libationsgefäß, und auf einem Relief-scherben aus Karahöyük bei Elbistan⁷⁹ trägt ein Mann – vermutlich im Zusammenhang einer rituellen Szene – ein ebensolches Gefäß; vielleicht stellt auch ein Zeichen der hethitischen Hieroglyphenschrift⁸⁰ unsere Kannenform dar. Man wird daher kaum fehlgehen, wenn man diese besonders geformten Schnabelkannen als Libationsgefäße anspricht⁸¹. Daß die Stücke 260–264 alle in Raum III des Gebäudes C auf Büyükkale, der seiner Konstruktion und seines Fundbestandes wegen als Heiligtum oder Grabkammer angesprochen worden ist⁸², gefunden wurden, entspricht dieser Auffassung gut. Die Datierung der hier gefundenen Schnabelkannen unterliegt keinem Zweifel: sie gehören in die Zeit des hethitischen Großreiches und waren, als das hethitische Büyükkale zerstört wurde, in Gebrauch. Damit stimmt auch die Fundlage der Kanne Abb. 4, 10 aus Hüyük bei Alaca überein. Tahsin und Nimet Özgüç haben bei der Besprechung der Reliefscherbe vom Karahöyük bei Elbistan diese besondere Form der Schnabelkanne für älter gehalten; daß die betreffende Reliefscherbe sich für den erstrebten Nachweis nicht eignet, hat K. Bittel mit Recht bemerkt⁸³. Jedoch wissen wir aus den Funden von Boğazköy sicher nur, daß diese Form der Schnabelkanne im 13. Jahrhundert in Gebrauch war, nicht aber, ob sie ältere Vorläufer gehabt hat, was auf Grund ihrer typologischen Herkunft immerhin denkbar wäre. Daß es in althethitischer Zeit auch andere Formen von Libations-Schnabelkannen gegeben hat, zeigt die Kanne aus Sonusa im Vilayet Amasya Abb. 4, 9⁸⁴.

Neben diesen Formen sind bei den Schnabelkannen besonders zahlreiche Varianten zu beobachten. Eine davon besitzt einen kugelförmigen, unmittelbar auf dem Stand-

⁷⁵ Vgl. Anm. 72.

⁷⁶ Kültepe 1948, Abb. 150–152 (alle Schicht II), Kültepe-Kanış Taf. 29, 1 (Schicht Ib).

⁷⁷ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 52 Fig. 2. Vgl. a. O. 122 zu Al. b 54: «époque hittite postérieure».

⁷⁸ Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes 14, 1893, 91 fig. 5; diese Zeichnung wiederholt MDOG 73 (1935) 22 Abb. 11. Photographie bei Bossert, Altanatolien Abb. 505. Der von H. Z. Koşay, Alacahöyük 1937–1939, 122 zu Al. b 54 gegebene Hinweis auf Arslantepe bei Malatya trifft deshalb nicht ganz zu, weil dort aus etwas anders geformten Gefäßen libiert wird, siehe L. Delaporte, Malatya – Arslantepe I. La Porte des Lions (Mém. de l'Institut Français d'Archéologie de Stamboul 5) 1940, 33 f. und Taf. 25 oder auch bei M. Riemschneider, Die Welt der Hethiter Taf. 50 und 51.

⁷⁹ Karahöyük 87 f. und Taf. 47, 2. Die genannten Parallelen sind dort zuerst zusammengetragen.

⁸⁰ Vgl. RHA 4, 1936–1938, 69 ff. Nr. 349. SBo II 98 Nr. 143. Eine verwandte Form auch auf einem Siegelstock von Yazılıkaya: Yazılıkaya 150 Abb. 64.

⁸¹ So schon K. Bittel, MDOG 73 (1935) 21 f. und danach H. Th. Bossert, Altanatolien 54 zu Nr. 504–505 (Hinweis auf Nr. 635).

⁸² Boğazköy-Hattuša 59 ff.

⁸³ Festschrift für C. Weidert (1955) 29 ff.

⁸⁴ Ann. of the Arch. Museums of Istanbul 6, 1953, 92 ff. Abb. 35–38. M. Riemschneider, Die Welt der Hethiter Taf. 103. – Eine verwandte Form der Schnabelkanne, die vielleicht ebenfalls als Libationskanne gedient hat, ist auf dem Rand eines großen Bronzegefäßes aus Episkopi-Kurion auf Cypern dargestellt, BSA 18, 1911–12, Taf. 8, dazu Evans PM II, 2 654 Fig. 419. Sie erinnert an zwei Schnabelkannen aus Hüyük bei Alaca, deren stratigraphische Position noch unbekannt ist: AJA 51, 1947, Taf. 6, 30 d.



Abb. 3. Schnabelkannen. Alles $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

1. kârum Kaneš, Schicht II (?). Nach Belleten 17, 1953, 109ff Abb. 9 - 2. Boğazköy 254: Büyükkale, Schicht IVc-b - 3. Alishar. Nach OIP 29, 146 Abb. 187: e 29 - 4. kârum Kaneš, Schicht II. Nach Kültepe 1948, Abb. 150 - 5. Boğazköy 292: Unterstadt Schicht 2 - 6. Boğazköy 294: Unterstadt Schicht 1.

ring aufsitzenden Körper und einen sehr langen Hals mit hoch aufgerecktem Schnabel, dessen Spitze durch einen unten höckerartig abgesetzten Grat gekennzeichnet ist (Abb. 2, 5, 6); sie ist im kârum Kaneš⁸⁵ und in Alishar⁸⁶ vertreten, fehlt aber in Boğazköy, wenn man nicht das Schnabelfragment 279 als Beleg heranziehen will. T. Özgüç hat bei der Besprechung dieser Kannen auf eine Schnabelkanne aus Ras Shamra hingewiesen⁸⁷, die C. F. A. Schaeffer als »cruche te type anatolien« bezeichnet hat⁸⁸, doch trifft dieser Vergleich nur sehr bedingt zu. Vielleicht darf man eher an eine

Um- und Weiterbildung der sicher älteren Schnabelkannen

⁸⁵ Kültepe 1948, Abb. 153 (Schicht II). Kültepe 1949, Abb. 92 (Schicht Ib). Kültepe-Kaniş Taf. 29, 2 (Schicht Ib).

⁸⁶ OIP 29, 145 Fig. 186: e 877, hier Abb. 2, 6.

⁸⁷ Kültepe 1949, 156.

⁸⁸ Schaeffer, Ugaritica II (1949) 242 f. Fig. 102 A und 19. Schaeffer hat Ugaritica III (1956) 94 Anm. 1 diese und die Ugaritica II Fig. 103 B abgebildete Schnabelkanne, die sich offensichtlich an die hethitische Schnabelkanne toreatischer Form anlehnt, als »vases d'origine hittite« bezeichnet. So offensichtlich die beiden hethitischen Formen nahestehen, so ist doch sehr zu bezweifeln, daß sie aus Kappadokien stammen.

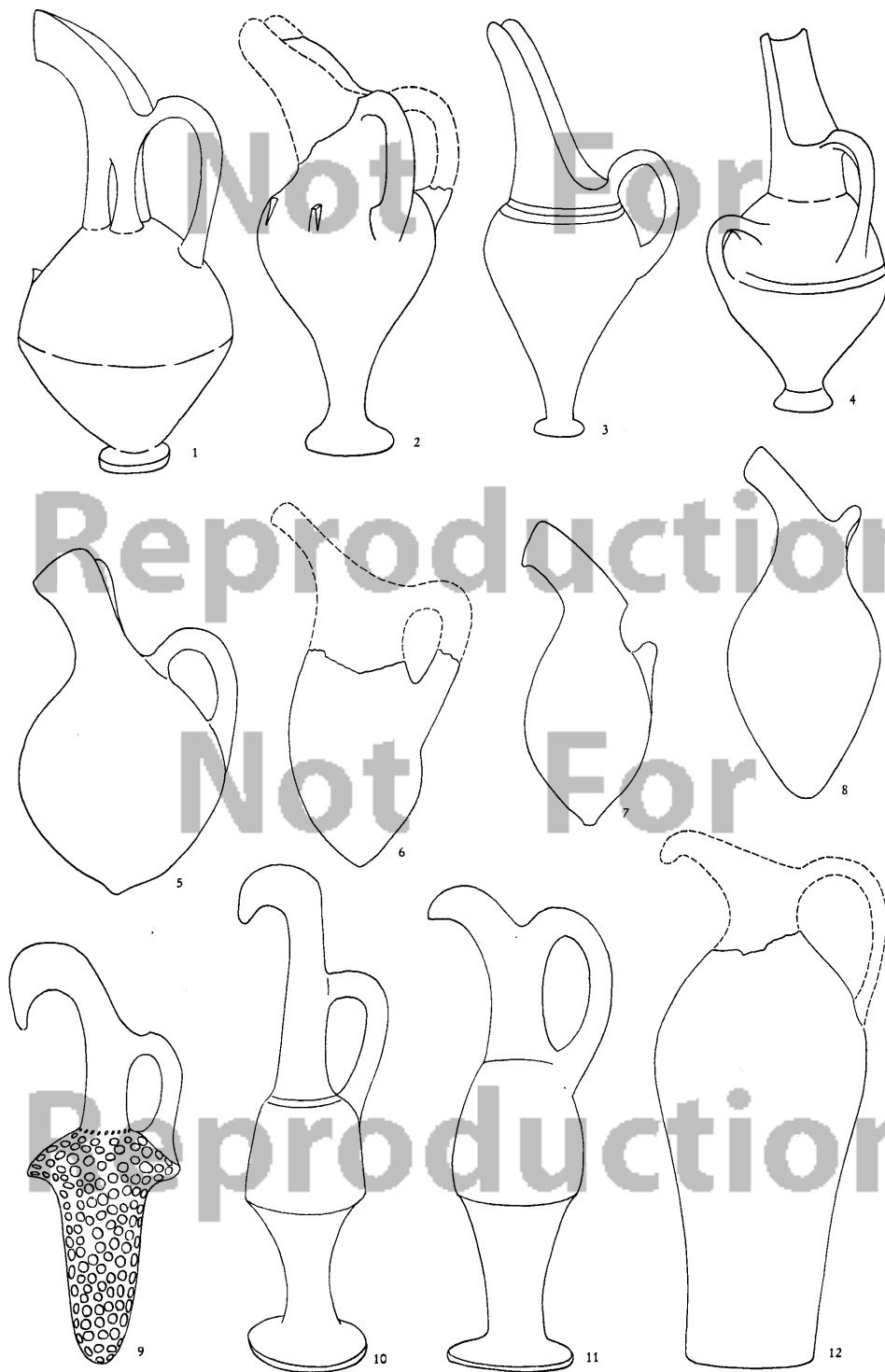


Abb. 4. Schnabelkannen. Alles $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

1. kârum Kaneš, Schicht II (?). Nach Belleten 17, 1953, 109ff. Abb. 8 - 2. kârum Kaneš, Schicht Ib. Nach Belleten 19, 1955, 77ff. Abb. 31 - 3. kârum Kaneš, Schicht Ib. Nach Belleten 19, 1955, 64ff. Abb. 6 - 4. kârum Kaneš, Schicht Ib. Nach Belleten 19, 1955, 64ff. Abb. 5 - 5. Ališar. Nach OIP 29, 144 Abb. 185: e 27 - 6. Boğazköy 268: Büyükkale, Schicht III a - 7. Boğazköy 300: Unterstadt Schicht 4 - 8. Ališar. Nach OIP 19, 114 Abb. 130: b 1675 - 9. Sonusa, Vil. Amasya. Nach Annual of the Arch. Museums of Istanbul 6, 1953, 92ff. Abb. 35-38 - 10. Hüyük bei Alaca, »Niveau hitrite postérieure«. Nach Alacahöyük 1937-1939, Taf. 52, 2 - 11. Boğazköy 261: Büyükkale, Schicht III a - 12. Boğazköy 269: Büyükkale, Schicht IV c.

Westkleinasiens denken⁸⁹, während unsere Variante ausschließlich in der karam-Zeit auftritt. Dasselbe gilt von zahlreichen singulären Varianten, die nur im karam Kaneš auftreten und von denen eine kleine Zahl hier in Abb. 2, 7, 8; 4, 1–4 wiedergegeben ist. Jedoch findet sich auch in Boğazköy eine Schnabelkanne mit zwei Hälsen (253, Taf. 24, 30), wenn auch nur in Bruchstücken.

Eine besondere Variante besitzt einen spitzen Boden (268, 300). Das Fragment 268 ist in Anlehnung an ein Gefäß aus Alişar (Abb. 4, 5)⁹⁰ ergänzt, ein Bruchstück aus Hüyük bei Alaca⁹¹ gehört wohl der gleichen Form an. Daß diese Ergänzungen, auch wenn sie das Richtige nicht in vollem Umfang treffen, im ganzen doch berechtigt sind, zeigt die Darstellung auf einer Reliefscherbe, die in Yazılıkaya gefunden wurde (1226, Taf. 129): der vierte Mann von rechts trägt in der vorgestreckten rechten Hand eine spitzbodige Schnabelkanne, die in Form und Größe unserer Kanne 268 entspricht, während die größeren Kannen, die die Männer Nr. 1, 3 und 5 tragen, sich mehr dem Gefäß Abb. 4, 5 aus Alişar nähern. Zu der Deutung dieser Darstellung als Zug von Gabenbringern, die K. Bittel gegeben hat⁹² (s. auch unten S. 77), paßt gut, daß die Kanne 268 im Areal des Gebäudes C auf Büyükkale gefunden wurde, auf das wir oben bei der Besprechung der Schnabelkannen 260–264 schon hinzuweisen hatten, auch wenn man diese Form deshalb nicht allgemein als Votivgefäß bezeichnen kann. Wie das Gefäß 300, aber auch die Kanne Abb. 4, 5 aus Alişar zeigen, sind Schnabelkannen mit spitzem Boden seit der karam-Zeit und, wie 300 belegt, bis in die Großreichszeit angefertigt worden.

Schließlich bleiben noch einige Einzelstücke zu nennen. Sehr altertümliche, kleinere Schnabelkannen wurden nicht nur auf Büyükkale (265), sondern auch in Schicht 4 der Unterstadt (298, 299) gefunden. Von besonderem Interesse sind einige Bruchstücke einer Schnabelkanne mit aufgesetztem »Knopfauge« 255 (Taf. 30)⁹³ und einer der hehithitischen Keramik fremden Bemalung; »Knopfaugen« besitzt auch das bemalte Mündungsfragment 188 und ein Bruchstück aus den älteren Ausgrabungen⁹⁴. Die schlanke, tongrundige Schnabelkanne von Büyükkale 267 (Taf. 23) dürfte der älteren Großreichszeit angehören. Die schlanke Kanne mit flachem Boden 269 (Taf. 23) wurde auf Büyükkale in einer althethitischen Schicht gefunden; die Ergänzung zur Schnabelkanne ist nicht gesichert.

Eine besondere Gruppe bilden schlanke *Kannen mit Ösenhenkel* (303–305, Taf. 26, 27, 29, 30), die wir hier anschließen. Während die Form des Gefäßkörpers an Schnabelkannen mit spitzem Boden wie 268 und 300 erinnert, ist die Mündung trogförmig gebildet; ein Henkel im üblichen Sinne fehlt, statt dessen ist die dem Ausguß gegenüberliegende Seite der Mündung hochgezogen und mit einer kreis- oder halbkreisförmigen Öffnung versehen, so daß eine Öse entsteht. Diese erinnert an ein Gefäß mit horizontaler Mündung und hochgezogenem Horizontalhenkel, das in Hüyük bei Alaca in einer der Schicht 3 b entsprechenden Tiefe gefunden wurde⁹⁵ und Gegenstücke in Troia II besitzt⁹⁶. Unseren Stücken 303–305 entsprechende Gefäße sind aus Hüyük bei Alaca⁹⁷ und Alişar⁹⁸ bekannt. Aus den Funden von Boğazköy und Ali-

şar ergibt sich, daß diese ungewöhnliche Form in der karam-Zeit in Gebrauch war; ob die Kannen von Hüyük eine längere Lebensdauer belegen können, ist nicht völlig gesichert.

Eng verwandt mit den Schnabelkannen sind schließlich *Kannen mit trogförmigem Ausguß*, der in der Regel mit einem Sieb versehen ist. Von der Mündung abgesehen, zeigen diese Kannen die gleichen Formen wie die Schnabelkannen besserer Qualität; das mag mit ihrer Zeitstellung zusammenhängen. Aus Boğazköy liegt neben einigen Scherben (306–308, 310–312; Taf. 33, 34) eine vollständige Kanne (309, Taf. 31, 34) aus Schicht 4 der Unterstadt vor, die in Alişar ein genau entsprechendes⁹⁹ und drei weitere, nur wenig verschiedene Gegenstücke¹⁰⁰ besitzt. Stehen diese Kannen der toreutischen Form der Schnabelkanne wenigstens nahe, so entspricht dieser geradezu eine fünfte Kanne aus Alişar (Abb. 3, 3)¹⁰¹, die jedoch kein Sieb hat. Unter den bisher veröffentlichten Funden des karam Kaneš fehlen Kannen dieser Form; einfacher ausgeführte Beispiele gibt es aus Schicht II (Abb. 2, 10)¹⁰², eine kleinere Variante mit markantem Ausschnitt zwischen Mündung und Henkel in Schicht Ib (Abb. 2, 9)¹⁰³. Es ist aber wohl zu erwarten, daß der toreutischen Form nahestehende Kannen dieser Art dort noch gefunden werden. – Alle ganzen oder doch wiederherstellbaren Kannen mit trogförmiger Mündung und mit Sieb stammen aus Schichten der karam-Zeit; ein wesentlich längeres Fortleben dieser Form anzunehmen liegt, so weit ich sehe, kein Anlaß vor.

Tüllenkannen

Die hier zu behandelnden Gefäße hat K. Bittel einst provisorisch als »Teekannen« bezeichnet¹⁰⁴, ein Name, der für ähnliche Formen auch in anderen Bereichen gelegentlich verwandt wird. Um die beiden Hauptformen innerhalb dieser Gruppe besser unterscheiden zu können, hat T. Özgüç die hohe Form »Ausgußkanne«, die niedere Form

⁸⁹ Vgl. dort selbst Beycesultan: AnatSt. 5, 1955, 69 Abb. 13, 1–4; 79 Abb. 18, 8.

⁹⁰ OIP 29, 144 Fig. 182: e 27.

⁹¹ Alacahöyük 1936, Taf. 30: Al/A 188. Vgl. auch Dündartepe: Belleten 9, 1945, Taf. 70, 1.

⁹² MDOG 88 (1955) 31 f. zu Abb. 14 = Nr. 1226, Taf. 129 dieser Arbeit.

⁹³ Für viele weitere Beispiele seien genannt: Thermi 141 Fig. 41, 5 und Taf. 19 b. Troy II Fig. 238 (B 20) und Fig. 245, 3, ferner SS Nr. 1867. Für Beycesultan siehe AnatSt. 5, 1955, Taf. 3 a und 69 Fig. 13, 1–4; für Kusura C Archaeologia 86, 1937, 35 Fig. 15, 9 und Taf. 8, 10. Vgl. auch Tarsus II Fig. 309: 1035.

⁹⁴ Bittel, Kleinfunde 43 mit Anm. 5 zu Taf. 18, 7.

⁹⁵ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 65, 1: Al. c 222, vgl. dazu a. O. S. 124 und die Tabelle S. 156.

⁹⁶ Troy I Fig. 406: unterste Reihe. Der von Blegen a. O. 241 gegebene Hinweis auf Hagios Kosmas – ähnliche, aber nicht identische Gefäße – meint wohl G. E. Mylonas, Aghios Kosmas Fig. 128: 32, 33.

⁹⁷ Alacahöyük 1935, Taf. 31 und Farbtafel I: Al. 77 (vor Großreichszeit) und Taf. 69 mit Farbtafel III: Al. 78 (vermutlich nach karam-Zeit).

⁹⁸ OIP 19, 114 Fig. 130: b 1675, hier Abb. 4, 8.

⁹⁹ OIP 19, 115 Abb. 132 und Taf. 12: b 2544 (auch OIP 29, Taf. 5).

¹⁰⁰ OIP 29, 147 Abb. 188 und Taf. 5: b 1672, d 2969, e 30.

¹⁰¹ OIP 29, 146 Abb. 187 und Taf. 5: e 29.

¹⁰² Kültepe 1948, Abb. 156. Kültepe-Kaniş 62 Abb. 79 = Taf. 37, 3.

¹⁰³ Kültepe 1949, 156 und Abb. 98 und 99 (Schicht Ib).

¹⁰⁴ Bittel, Kleinfunde 45.

»Teekanne« genannt¹⁰⁵. Aus verschiedenen Gründen empfindet es sich aber, die ganze Gruppe unter einem Oberbegriff zusammenzufassen. In Anlehnung an die englische Bezeichnung »Pitcher with Tubular Spout«¹⁰⁶ nenne ich sie daher Tüllenkannen und verstehe darunter Gefäße mit einem von der Mündung getrennten Ausguß, der in der Regel die Form einer Tülle besitzt. Die beiden Hauptformen innerhalb dieser Gruppe trenne ich durch die Unterscheidung von hohen und niederen Tüllenkannen.

Hohe Tüllenkannen

Wie bei den Schnabelkannen sind auch bei den hohen Tüllenkannen einige Gefäße durch ihre Form und eine vorzügliche Oberflächenbehandlung hervorgehoben. Ihre Merkmale entsprechen denen der oben S. 36 behandelten Schnabelkannen toreutischer Form so weitgehend, daß man hier von hohen Tüllenkannen toreutischer Form sprechen darf (313–317; Taf. 31, 33, 34). Abweichend von den Schnabelkannen haben diese hohen Tüllenkannen einen auffallend hochgezogenen Henkel; von den übrigen hohen Tüllenkannen unterscheiden sie sich, von ihrer toreutischen Form abgesehen, auch durch den ausgeprägten, hohen Kragenrand; einige Beispiele aus Hüyük bei Alaca (Abb. 5, 1)¹⁰⁷ zeigen ferner, daß zur toreutischen Form der hohen Tüllenkanne auch die hakenförmigen Ausgüsse 318–322, 334, 335 (Taf. 33, 34) gehören. Wie bei den Schnabelkannen gibt es auch hier eine manierierte Variante mit sehr flachem Körper (313, Taf. 31, 34), die auch in Hüyük bei Alaca belegt ist¹⁰⁸. In Boğazköy ist die hohe Tüllenkanne toreutischer Form auf Büyükkale und in der Unterstadt nur durch Bruchstücke belegt, darunter solche mit grauem, poliertem Überzug (315–317, Taf. 33). Entsprechende Gefäße gibt es außer in Hüyük bei Alaca auch vom Acemhüyük bei Aksaray¹⁰⁹. Die Funde von Büyükkale stammen fast ausschließlich aus Schicht IVD; es darf demnach als sicher gelten, daß die hohe Tüllenkanne toreutischer Form in der karam-Zeit in Gebrauch war¹¹⁰.

Bei den hohen Tüllenkannen keramischer Form herrschen Gefäße mit birnförmigem Körper vor, die eine im Verhältnis enge Mündung mit meistens knapp abgesetztem Rand, gelegentlich einen kantigen Umbruch und einen tellerartigen Fuß besitzen (323–328, Taf. 31, 33 von Büyükkale; 329–333, Taf. 32, 34 von der Terrasse bei Ambarlıkaya in M/18; 339–344, Taf. 31, 34 aus der Unterstadt); darunter gibt es auch ein Beispiel mit kugeligem Körper (339, Taf. 31, 34). Die hohe Tüllenkanne mit birnförmigem Körper wie oben beschrieben gibt es im karam Kaneß in verwandter Form schon in Schicht II¹¹¹, wo auch eine kleinere Variante mit großem Ausgußschnabel (Abb. 5, 7)¹¹² auftritt, die auf dem Henkel zuweilen einen Adler trägt¹¹³ und in einem Beispiel noch eine an die Metallgefäße aus den älteren Gräbern von Hüyük bei Alaca erinnernde Dekoration besitzt¹¹⁴; diese kleinere Variante findet sich auch bei der gleichzeitigen Wellenlinienkeramik¹¹⁵. Mit unseren birnförmigen Kannen aus Boğazköy unmittelbar vergleichbare Gefäße kommen im karam Kaneß in Schicht Ib (zum Beispiel Abb. 5, 6) und in den gleichzeitigen Schichten in Alişar¹¹⁶ vor. Die hohe Tüllenkanne mit birnförmigem Körper ist demnach eine Schöpfung der karam-

Zeit; sie war, wie die Kanne 344 aus Schicht 2 der Unterstadt in Boğazköy zeigt, bis in die Großreichszeit hinein üblich¹¹⁷.

Wie bei den Schnabelkannen gibt es auch bei den hohen Tüllenkannen zahlreiche Varianten. Eine erste besitzt einen meist kugelförmigen Körper; der lange, tüllenförmige Ausguß steht im rechten Winkel zum Henkel. Hohe Tüllenkannen dieser Variante finden sich im karam Kaneß in Schicht Ib¹¹⁸ und in Alişar (Abb. 5, 3)¹¹⁹ und sind offensichtlich auf die karam-Zeit beschränkt; in Asine gibt es ein ähnliches, mattbemaltes Gefäß in MH III-Zusammenhang¹²⁰.

Eine zweite Variante zeichnet sich durch ihren besonders hohen Körper aus; sie kommt in Alişar (Abb. 5, 4, 5)¹²¹, ähnlich auch im Dündartepe vor¹²².

Mit dieser zweiten Variante ist eine dritte verwandt, die bei mäßig weiter Mündung einen deutlich ausgeprägten Umbruch und einen hohen Fußteil besitzt. Diese Variante tritt im karam Kaneß ausschließlich in Schicht II¹²³ auf und ist in Boğazköy von der karam-Zeit bis ins 13. Jahrhundert belegt (336, 337, 345; Taf. 31, 32, 34), wobei die jüngste Kanne 345 einen zum Ausguß in stumpfem Winkel stehenden Henkel besitzt. Dieser Variante stehen einige, schon in Schicht IV des karam Kaneß auftretende Gefäße mit plumperem Körper nahe, der fast immer einen Umbruch aufweist; gelegentlich haben diese Kannen einen großen Ausguß (Abb. 5, 8)¹²⁴.

Eine vierte Variante ist unmittelbar an die birnförmigen Tüllenkannen anzuschließen; sie zeichnet sich durch

¹⁰⁵ Kültepe 1948, 175 f. Kültepe 1949, 160 f.

¹⁰⁶ So auch OIP 29, 187.

¹⁰⁷ AJA 51, 1947, Taf. 36 a. Vgl. auch S. Lloyd, Early Anatolia 56 unter »Alaja«. Vgl. ferner Belleten 5, 1941, Taf. 8 unten (»Etage hittite ancien«).

¹⁰⁸ S. Lloyd a. a. O.

¹⁰⁹ AA 1940, Sp. 577 f. Abb. 13; von dort auch die angeblich aus Nigde stammenden Gefäße bei Goetze, Kleinasien Taf. 6? Eines davon hier Abb. 5, 2. Vgl. aber auch das unter den Varianten noch zu nennende Gefäß aus Alişar Abb. 5, 3.

¹¹⁰ Die in den Anm. 107 und 108 genannten Stücke von Hüyük bei Alaca, zu denen wohl auch das Gefäß Al. d 140 (Alacahöyük 1937-1939, Taf. 46, 4 = 51, 4) zu rechnen ist, sind bisher ihrer Fundlage nach noch nicht bekannt und infolgedessen für die chronologische Diskussion vorläufig nicht zu verwenden.

¹¹¹ Kültepe-Kaniş Taf. 38, 1.

¹¹² Kültepe 1948, Abb. 167, 169, 171 (ohne Schichtbezeichnung). Kültepe 1949, Abb. 142, 143 (Schicht II). Vgl. auch OIP 19, 115 Fig. 133; b 2010 aus Alişar.

¹¹³ Belleten 19, 1955, 453 ff. Abb. 12 (Doppelgefäß aus Schicht II). Kültepe-Kaniş Taf. 39, 1, dazu S. 111: nur in Schicht II belegt.

¹¹⁴ Belleten 19, 1955, 453 ff. Abb. 9. Vgl. dazu ein Gefäß der »Intermediate Ware« aus Alişar: OIP 28, 229 f. Fig. 233 f.: c 2264.

¹¹⁵ Kültepe 1949, Abb. 329 und 360 = 435 (Schicht II). Vgl. auch H. Frankfort, Studies in the Early Pottery of the Near East II Taf. 12, 2, 7; das eine dieser Gefäße auch Altanatolien Abb. 392.

¹¹⁶ OIP 29, 149 Fig. 190 und Taf. VI: c 996, c 2524, d 2854.

¹¹⁷ T. Özgüç hat Kültepe 1948, 175 f. mit Recht gesagt, daß diese Kannen in der Großreichszeit selten sind.

¹¹⁸ Kültepe-Kaniş Taf. 30, 2.

¹¹⁹ OIP 29, 150 Fig. 191 und Taf. VI: c 2733 und d 2663.

¹²⁰ O. Frödin und A. W. Persson, Asine (1938) 291 Fig. 200, 5.

¹²¹ OIP 19, Farbatf. III; OIP 29, 151 Fig. 192 und Taf. VI: b 1425 und d 2267.

¹²² Belleten 9, 1945, 361 ff. Taf. 70 (8), 3.

¹²³ Kültepe-Kaniş Taf. 38, 4 (dazu a. O. S. 111).

¹²⁴ Kültepe 1949, Abb. 140 (Schicht Ib). Kültepe-Kaniş Taf. 39, 2 (Schicht IV). 3 (Schicht III).



Abb. 5. Hohe Tüllenkannen. 2-9: $\frac{1}{4}$ nat. Gr.; 1: ohne Maßstab.

1. Hüyük bei Alaca. Nach AJA 51, 1947, Taf. 36 a - 2. »Niğde«. Nach Goetze, Kleinasien Taf. 6 oben links - 3. Alişar. Nach OIP 29, 150 Abb. 191: c 2733 - 4. Alişar. Nach OIP 29, 151 Abb. 192: d 2267 - 5. Alişar. Nach OIP 19, Farbtafel III: b 1425 - 6. kârum Kaneş, Schicht Ib. Nach Kültepe 1949, Abb. 138 - 7. kârum Kaneş. Nach Kültepe 1948, Abb. 169 - 8. kârum Kaneş, Schicht Ib. Nach Kültepe 1949, Abb. 140 - 9. kârum Kaneş. Nach Kültepe 1948, Abb. 164.

einen tierkopfförmigen Ausguß aus (Abb. 5, 9). Solche Gefäße sind im kárum Kaneš in den Schichten II und Ib nicht selten¹²⁵, in Ališar gibt es ebenfalls nicht wenige Tierkopfausgüsse¹²⁶, in Boğazköy dagegen nur gelegentlich, siehe 1245, 1318, 1344, in Hüyük bei Alaca scheinen sie bisher zu fehlen¹²⁷. Die Häufung der Kannen mit Tierkopfausguß im kárum Kaneš und ihre Verwandtschaft mit ähnlichen Gefäßen aus dem sogenannten Hypogäum von Til Barsib¹²⁸ ist noch zu untersuchen (s. auch unten S. 80).

Schließlich sind noch zwei singuläre Stücke zu nennen. Die Kanne 338 (Taf. 31, 34) ist aus grobem Ton, jedoch auf der Töpferscheibe gefertigt und stark verzogen; ob dies nur auf den sekundären Brand zurückzuführen ist, dem sie ausgesetzt war, läßt sich kaum mit Sicherheit entscheiden. Ihre Form findet, so weit ich sehe, nirgends ein entsprechendes Gegenstück. Da diese Kanne in einem Gebäude der Schicht 2 in der Unterstadt gefunden wurde, das auf Grund seiner Lage, seiner Konstruktion und seiner Funde nicht unbedingt profaner Bestimmung gewesen zu sein scheint (siehe oben S. 20)¹²⁹, könnte es sich um ein zu besonderem Gebrauch eigens angefertigtes Einzelstück handeln. Die kleine Kanne 346 (Taf. 32, 34) ist fest mit einem Deckel verschlossen, der einst ein plastisch modelliertes Tier – mindestens einen Stier wenn nicht eine kleine Tierkampfguppe (?) – getragen hat. Zum Einfüllen diente eine originale Öffnung im Boden. Die Konstruktion entspricht daher einem Rhyton. Das Gefäß stammt aus Schicht 4 der Unterstadt und gehört damit in die kárum-Zeit¹³⁰.

Niedere Tüllenkannen

Die niedere Tüllenkanne ist in allen Siedlungsschichten hethitischer Zeit in Boğazköy in großer Zahl vertreten. Im Katalog sind nur die ganzen oder ergänzten Stücke aufgeführt, von den auf Taf. 36 abgebildeten Scherben abgesehen. Die verhältnismäßig kleine Anzahl der von Büyükale genannten Stücke spiegelt daher nur die ungünstigeren Erhaltungsbedingungen, nicht aber eine geringere Häufigkeit dieser Form auf der Burg gegenüber anderen Fundstellen wider. Dagegen ist das Schweigen des Katalogs über die Grabgrube Osmankaya voll verbindlich.

Die ältesten niederen Tüllenkannen sind die Gefäße und Scherben 347–350 (Taf. 36, 37) von Büyükale. Sie werden durch den großen, flachen Standboden und den tief ansetzenden, weit vorgestreckten Ausguß charakterisiert, der an frühbronzezeitliche Askoi der Ägäis erinnert; von allen übrigen niederen Tüllenkannen unterscheidet sie schließlich der knapp ausbiegende Rand. Einige Ausgüsse, die auf der Terrasse bei Ambarlıkaya, außerhalb des Pithos-Gebäudes in M/18 zusammen mit vorhethitischer Keramik (siehe oben S. 29) gefunden wurden, dürfen wahrscheinlich als zu dieser Form gehörig betrachtet werden. So weit erkennbar, sind alle Stücke auf der Scheibe gefertigt; die Kanne 347 trägt eine plastische Verzierung. Einige ähnliche, vollständige Gefäße, die 1960 in der ältesten Schicht südwestlich vom Haus am Hang in L/18 gefunden wurden, sind im Gegensatz zu den im Katalog verzeichneten Stücken mit dunkelgrauem, poliertem Überzug und gelegentlich mit Ritzverzierungen versehen, die sie in die Nähe der oben S. 30 besprochenen Kannen

und Fragmente 106–118 und 139 stellen; auch sie sind auf der Scheibe gearbeitet. Es handelt sich dabei um eine besondere Gattung der niederen Tüllenkannen, die unter der »grauen Ware« der Schicht 3b in Hüyük bei Alaca¹³¹, offenbar auch in Karaoğlan¹³² und in Polatlı¹³³ auftritt und am Übergang von der Frühen zur Mittleren Bronzezeit in Mittelanatolien steht. Unsere Kanne 347 stammt aus jüngerem Fundzusammenhang auf Büyükale; da sie aber keineswegs vollständig erhalten ist, läßt sich nicht eindeutig entscheiden, ob sie als Nachläufer dieser Form oder als verschlepptes, in Wahrheit älteres Stück zu gelten hat.

Diesen ältesten niederen Tüllenkannen sind die tonrundigen Gefäße und Fragmente 351–355 (Taf. 35–37) aus Schicht IVd oder vermutlich gleichzeitigen Siedlungsresten auf Büyükale sehr ähnlich. Im Gegensatz zu den soeben besprochenen Stücken ist ihr Standboden sehr viel kleiner, sie haben immer einen kantigen Umbruch und Ausgüsse, die in Form und Stellung stark an die typologisch älteren Kannen erinnern. In Form und Ausführung sind diese Gefäße sorgfältiger gearbeitet und feiner als die übrigen niederen Tüllenkannen, die wir anschließend zu besprechen haben. Sie haben nur in Schicht II des kárum Kaneš in der Form entsprechende Gegenstücke (Abb. 6, 1.2)¹³⁴, die aber einen roten, polierten Überzug besitzen, also besserer Qualität sind; doch besagt dies offensichtlich nicht viel, weil die Kannen von Büyükale ebenso wie die aus dem kárum Kaneš sich durch ihre kleinen Dimensionen von den anderen, auch gleichzeitigen niederen Tüllenkannen übereinstimmend unterscheiden. Diese Verbindung mit Schicht II des kárum Kaneš und der Umstand, daß unsere Stücke ausschließlich von Büyükale stammen und dort sicher mit der Schicht IVd verknüpft sind (352, 354, 355), wird uns noch bei der Erörterung der Chronologie zu beschäftigen haben (siehe unten S. 93 ff.).

Die übrigen niederen Tüllenkannen sind, von einigen noch zu besprechenden Ausnahmen abgesehen, von einer ermüdenden Einförmigkeit (357–375, 377–383; Taf. 35–37). Alle Gefäße haben einen runden Boden, der Körper gerundet oder mit einem schwachen, oft kaum wahrnehmbaren Umbruch versehen, der Ausguß ist sehr kurz und kaum von der Wand gelöst; die Henkelstellung variiert kaum. Nur die Fragmente von der Terrasse bei Ambarlıkaya (359–360) und einige Ausgüsse (357, 358, 382), die bezeichnenderweise alle aus kárum-zeitlichen Siedlungsschichten stammen, haben einen polierten Überzug, alle

¹²⁵ Kültepe 1948, Abb. 164 (ohne Schichtbezeichnung). Kültepe 1949, Abb. 139 (Schicht II). Kültepe-Kaniš Taf. 31, 1.3 (Schicht Ib); Taf. 40, 1 (Schicht II).

¹²⁶ OIP 29, 121 ff. Abb. 163–165.

¹²⁷ Alacahöyük 1936, 30.

¹²⁸ F. Thureau-Dangin et M. Dunand, Til Barsib (1936) Taf. 27, 1.

¹²⁹ MDOG 91 (1958) 10 f.

¹³⁰ Dieses Gefäß gehört zu einer Reihe ungewöhnlicher Varianten, die sich in der kárum-Zeit besonders in Kültepe und kárum Kaneš finden. Vermutlich darf man in diese Zeit auch eine verwandte kleine Kanne im Museum Kayseri setzen, die vom Kültepe eingeliefert und von T. Özgüç als bemerkenswertes Einzelstück mit Recht bezeichnet wurde: Belleten 11, 1947, 333 f. mit Taf. 58.

¹³¹ Alacahöyük 1936, 29; vgl. auch AJA 51, 1947, Taf. 35 c.

¹³² AA 1939, Sp. 221. 3. Türk Tarih Kongresi 1943 (1948) 47 ff.

¹³³ AnatSt. 1, 1951, 50 Abb. 12, 16. 17.

¹³⁴ Kültepe 1948, Abb. 177, 178 (Schicht II).



Abb. 6. Niedere Tüllenkannen (1–6), niedere Siebkannen (7, 8) und Kleeblattkannen (9–14). Alles $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

1. kärum Kaneš, Schicht II. Nach Kültepe 1948, Abb. 177 – 2. kärum Kaneš, Schicht II. Nach Kültepe 1948, Abb. 178 – 3. kärum Kaneš, Schicht II. Nach Kültepe 1948, Abb. 180 – 4. kärum Kaneš, Schicht II. Nach Kültepe 1948, Abb. 182 – 5. Boğazköy 372: Unterstadt Schicht 4 – 6. Boğazköy 376: Unterstadt Schicht 2 – 7. kärum Kaneš, Schicht Ib. Nach Belle-ten 19, 1955, 64 ff. Abb. 10 – 8. Hüyük bei Alaca. Nach Alacahöyük 1936, Taf. 28: Al. a 152 – 9. Boğazköy 402: Unterstadt Schicht 2 – 10. Alişar. Nach OIP 29, 139 Abb. 180: c 2735 – 11. Boğazköy 1906–12. Nach Bittel, Kleinfunde Taf. 28, 1 – 12. kärum Kaneš, Schicht Ib. Nach Kültepe 1949, Abb. 101 – 13. kärum Kaneš, Schicht II. Nach Kültepe 1949, Abb. 103 – 14. kärum Kaneš, Schicht Ib. Nach Kültepe 1949, Abb. 129.

anderen Stücke sind tongrundig. Chronologische Unterschiede drücken sich in der Form nicht aus. Zwar sind die kärum-zeitlichen Gefäße zuweilen dünnwandiger und feiner als die jüngeren Gefäße ausgeführt, aber diese mehr allgemeinen Anhaltspunkte genügen nicht, um ein Einzelstück datieren zu können. An keiner anderen Form der hethitischen Keramik ist von der kärum-Zeit an bis zum Ende der Großreichszeit mit solcher Zähigkeit festgehalten worden – eine Beobachtung, die sich auch in Hüyük bei Alaca belegen läßt¹³⁵, wo diese Form ebenfalls sehr häufig zu sein scheint. Die Seltenheit der niederen Tüllenkanne in Alişar¹³⁶ und im kärum Kaneş¹³⁷ bezieht sich nur auf die kärum-Zeit; wie es sich in späteren Jahrhunderten in dieser Region verhält, werden vielleicht die Ausgrabungen auf dem Kültepe lehren können.

Zu dieser am zahlreichsten belegten Gruppe dürfen wohl auch zwei Stücke etwas abweichender Form gerechnet werden. Die Kanne 356 (Taf. 35, 37) von Büyükkale erinnert noch sehr an die älteren Gefäße 351–355, besitzt aber eine sehr viel weitere Mündung und ist mit einem streifigen, roten Überzug versehen. Die Kanne 376 (Taf. 35, 37) aus der Unterstadt hat einen Standring und besitzt einen Ausguß, wie er sonst nur an den hohen Tüllenkanen zu beobachten ist; auch sie trägt auf den oberen Teilen einen roten, polierten Überzug. Beide Stücke sind als singuläre Erscheinungen zu betrachten.

Mit den niederen Tüllenkanen eng verwandt sind *niedere Kannen mit Siebausguß*. Besonders deutlich wird dies an der Kanne 384 (Taf. 35) aus Schicht III auf Büyükkale, für die es möglicherweise ein Gegenstück schon aus einer älteren Schicht des kärum Kaneş gibt¹³⁸. In der Regel haben diese Kannen jedoch einen Korbhenkel, so daß wir auch das nur ähnliche Gefäß 391 (Taf. 38) aus Osmankayası hier anführen dürfen. Solche Kannen sind in ähnlicher Form schon in der Frühen Bronzezeit – Horoztepe¹³⁹ – belegt, im kärum Kaneş von Schicht IV an¹⁴⁰ und auch in vielen anderen Fundplätzen¹⁴¹ in Ton vertreten, siehe Abb. 6, 7.8. Daneben gibt es verwandte Kannen mit seitlichem Henkel vor allem in Hüyük bei Alaca¹⁴² und in Gordion¹⁴³. Wie bei den niederen Tüllenkanen wird man auch hier an eine Weiterentwicklung der frühbronzezeitlichen Kännchen mit »Saug«-Röhre¹⁴⁴ zu denken haben. Bei den Beispielen der hethitischen Keramik überwiegen die Belege aus der kärum-Zeit und der nachfolgenden Periode, doch gibt es auch aus der Großreichszeit sichere Belege, siehe 384. Die auffallende Beliebtheit ganz ähnlicher Gefäße in der phrygischen Keramik des 7. und 6. Jahrhunderts¹⁴⁵, auf die hier nur kurz verwiesen werden kann, beruht wohl auf der Vermittlung durch Metallgefäße, die auch in hethitischer Zeit zahlreicher gewesen sein dürften, als wir sie bisher belegen können.

Kannen mit Kleeblattmündung

Kannen mit kleeblattförmiger Mündung waren schon unter den Funden aus den älteren Ausgrabungen in Boğazköy selten¹⁴⁶ und sind, im Verhältnis gesehen, inzwischen kaum häufiger geworden. Die neuen Funde, besonders aber die zahlreichen Gefäße dieser Form aus dem

kärum Kaneş zeigen, daß wir es mit einer größeren Zahl von Varianten zu tun haben. T. Özgüç hat 1951 für die Funde aus dem kärum Kaneş eine Gliederung vorgenommen¹⁴⁷; es empfiehlt sich, diese hier sogleich mit einzubeziehen, um so einen Überblick über die Geschichte dieser Formengruppe innerhalb der hethitischen Keramik zu gewinnen.

Eine *erste Variante* besitzt einen kugelförmigen Körper mit rundem Boden und einen hohen, oft abgesetzten Hals. Sehr fein ausgeführte Stücke aus hellem Ton, die T. Özgüç wohl zutreffend als nicht zum täglichen Gebrauch bestimmt bezeichnet hat¹⁴⁸, sind in den Gräbern unter Schicht Ib des kärum Kaneş gefunden worden, vgl. Abb. 6, 12¹⁴⁹. Jedoch gibt es ähnliche Kannen in weniger sorgfältiger, dafür aber zum Gebrauch geeigneter Ausführung in Alişar, vgl. Abb. 6, 10¹⁵⁰, aber auch unter den Funden aus den älteren Ausgrabungen in Boğazköy, siehe Abb. 6, 11¹⁵¹. Nach den sicheren Befunden zu urteilen gehört diese Variante vor allem der kärum-Zeit an, wozu auch einige verwandte Beispiele aus Troia¹⁵² und Tarsus¹⁵³ passen. Ob die Gefäße aus Boğazköy ebenso zu datieren sind oder etwas jüngerer Zeit angehören, läßt sich nicht bestimmen, weil ihre Fundlage unbekannt ist.

Eine *zweite Variante* unterscheidet sich von der ersten durch ihren kurzen Hals. Auch sie ist in beiden textführenden Schichten des kärum Kaneş häufig vertreten¹⁵⁴ und fin-

¹³⁵ Alacahöyük 1935, Taf. 31: Al. 80 (wohl Großreichszeit); Taf. 33: Al. 81 (gleiche Periode?); Taf. 35: Al. 91 (wohl älter). Alacahöyük 1936, Taf. 41 unterste Reihe: zugehörige Ausgüsse. Alacahöyük 1937–1939, Taf. 58, 4. 5. – Ein vielleicht kärum-zeitliches Gegenstück liegt vor vom Dündartepe: Belleten 9, 1945, 361 ff. Taf. 70 (8), 4.

¹³⁶ OIP 29, 149 Abb. 190: c 1748.

¹³⁷ Nach freundlicher Auskunft von Herrn Professor Dr. T. Özgüç.

¹³⁸ Kültepe 1948, Abb. 228, jedoch lediglich ergänzt nach dem Fragment Abb. 273. Laut S. 185 aus Schicht III, ob nach der Korrektur Kültepe 1949, 111 ff. Schicht II?

¹³⁹ T. Özgüç und M. Akok, Horoztepe (TTKY V. Seri No. 18, Ankara 1958), 11 Abb. 6 und Taf. 4, 5: Metallgefäß.

¹⁴⁰ Kültepe 1948, Abb. 275 = 529. Kültepe 1949, Abb. 312–318 (Ausgüsse). Belleten 18, 1954, 373 ff. Abb. 9; 19, 1955, 64 ff. Abb. 10, 453 ff. Abb. 8. Kültepe-Kaniş 48 Abb. 56 = Taf. 28, 3 aus Schicht Ia, vgl. auch a. O. Taf. 32, 2 ohne Sieb aus Schicht III.

¹⁴¹ Alişar: OIP 29, 180 Fig. 228, 4–8 (Siebausgüsse). Hüyük bei Alaca: Alacahöyük 1935, Taf. 29: Al. 75, Taf. 39: Al. 181; Alacahöyük 1936, Taf. 42 oberste Reihe links und Mitte: Ausgußfragmente, Taf. 43 Mitte; Alacahöyük 1937–1939, Taf. 64, 1: Al. c 564, = AJA 51, 1947, 152 ff. Abb. 2. Siehe auch Tarsus II Nr. 868 (Abb. 297, 370). Von Polatlı dürfte der Ausguß Alacahöyük Nr. 1, 1951, 50 Abb. 12, 18 hierhergehören.

¹⁴² Alacahöyük 1937–1939, Taf. 58, 2.

¹⁴³ Mellink, Gordion Cemetery 25 mit Taf. 14 e und 28 g.

¹⁴⁴ Vgl. zum Beispiel OIP 28, 175 Fig. 181, 7 oder AnatSt. 1, 1951, 47 Fig. 11 unten 1, 3.

¹⁴⁵ Zum Beispiel G. und A. Körte, Gordion (1904) 55 ff. Siebkannen 4–11; 62 ff. Siebkannen 16–22.

¹⁴⁶ Bittel, Kleinfunde Taf. 27, 7, 8; Taf. 28, 1–3; Taf. 30, 13, 14.

¹⁴⁷ Kültepe 1949, 156 ff. Eine erste Einteilung hatte schon K. Bittel getroffen (a. a. O. 44).

¹⁴⁸ Kültepe 1949, 157.

¹⁴⁹ Ebenda Abb. 100–102, 105, 106.

¹⁵⁰ OIP 29, 137 ff. Abb. 179 ff.: c 2735, c 2738, d 2400, e 31, e 1222.

¹⁵¹ Bittel, Kleinfunde Taf. 28, 1, 2; Taf. 30, 13.

¹⁵² Beginnend mit Troia II und durchgehend bis Troia V, also in der Frühen Bronzezeit, vgl. Troy I 233; Troy II 28; 130; 244, jeweils unter B 24 mit Hinweisen auf die zugehörigen Abbildungen. Vgl. auch Kusura C: Archaeologia 86, 1937, Taf. 8, 6.

¹⁵³ Tarsus II Abb. 296: 847–849, 851.

¹⁵⁴ Kültepe 1949, Abb. 107–110, 112, 116 und 433; zur Verteilung auf die Schichten vgl. a. a. O. 157.

det sich in verwandter Form auch in Alişar¹⁵⁵. Ihr dürfen in Boğazköy neben zwei Fragmenten aus dem Haus am Hang in L/18, die bei den älteren Ausgrabungen zu Tage kamen¹⁵⁶, die Gefäße und Bruchstücke 392–394 (Taf. 38, 44) von Büyükkale und 401, 402, (Taf. 38, 44) aus der Unterstadt zugezählt werden. Zu 401, dessen Bemalung altertümlich wirkt¹⁵⁷, gibt es in Alişar und Kusura der Form nach ähnliche Gegenstände¹⁵⁸. Die Beispiele aus Boğazköy, besonders diejenigen von Büyükkale, zeigen, daß diese Variante von der karam-Zeit an bis weit in die Großreichszeit hinein auftritt, jedoch innerhalb dieser langen Zeitspanne einigen Formveränderungen unterworfen war.

Eine *dritte Variante* besitzt einen eiförmigen Körper mit meistens spitz-gerundetem Boden, vgl. Abb. 6, 14. Sie ist in den textführenden Schichten des karam Kaneš¹⁵⁹, mit etwas variierender Mündung auch in Alişar¹⁶⁰ vertreten; ob die Fragmente 395 und 396 (Taf. 44) aus Boğazköy hierzu gehören, ist nicht sicher zu bestimmen, doch könnten die Bruchstücke 404 und 405 (Taf. 39) aus Schicht 2 der Unterstadt ähnliche Formen jüngerer hethitischer Zeit belegen.

Eine *vierte Variante* zeichnet sich durch einen hohen Hals aus, dessen Mündung oberhalb des Henkelansatzes bleibt; der Körper hat gelegentlich einen kantigen Umbruch, in der Regel ist ein Standring vorhanden, vgl. Abb. 6, 13. Diese Variante ist im karam Kaneš schon in der bemalten Gattung der sogenannten Wellenlinien-Keramik vertreten¹⁶¹ und von der monochromen hethitischen Keramik in einigen Beispielen¹⁶², auch aus Alişar¹⁶³ und Hüyük bei Alaca¹⁶⁴, übernommen worden. Alle genannten Beispiele stammen aus Fundschichten der karam-Zeit. In Boğazköy fehlt diese Variante in gleichzeitigen Siedlungsschichten bisher ganz, doch belegen die Fragmente 398–400 (Taf. 39) von Büyükkale, daß diese Variante, freilich unter nicht unbedeutlichen formalen Veränderungen, bis wenigstens zum Anfang der Großreichszeit gelegentlich auftritt. T. Özgüç hat schon vor Jahren auf die Verwandtschaft dieser Variante mit Gefäßen der bemalten syrischen Keramik hingewiesen¹⁶⁵, was vor allem für die sogenannten Augenkannen beispielsweise aus Tarsus¹⁶⁶ zutrifft; aber auch im frühen Troia VI und in etwa gleichzeitigen Siedlungen der Ägäis findet man verwandte Formen¹⁶⁷. Jedoch weisen die oben angeführten Beispiele der Wellenlinien-Keramik darauf hin, daß nicht nur diese Variante, sondern die Kanne mit Kleeblattmündung überhaupt, wie schon K. Bittel gesehen hat¹⁶⁸, durch syrisch-palästinensische Vorbilder ange-regt sein dürfte.

Als besondere Form sind kleine, tassenartige Gefäße mit Kleeblattmündung wie 403 (Taf. 38) aus Schicht 2 der Unterstadt anzusprechen. Ein ähnliches Gefäß ist in Schicht Ib des karam Kaneš gefunden worden¹⁶⁹, verwandte Stücke mit spitz-gerundetem Boden sind aus Alişar¹⁷⁰ bekannt. Offensichtlich kommen solche tassenartigen Kannen zwar zu verschiedenen Zeiten innerhalb der hethitischen Keramik vor, doch scheinen sie keinen festen Typus zu bilden.

Demgegenüber sind die beiden Gefäße 406 und 407 (Taf. 38) aus Osmankeyas ausgesprochene Einzelstücke, auch wenn sie sich unschwer an unsere Formengruppe anschließen lassen. Besonders auffallend ist der Standring bei 406, der an die zahlreichen Gefäße mit Kleeblattmündung ver-

schiedenster Gestalt aus Beycesultan¹⁷¹ erinnert; diese ähneln unseren Kannen mit Kleeblattmündung in vielen Zügen, sind aber zugleich durch manche Einzelheiten, zu denen auch der immer wiederkehrende Standring zählt, von ihnen zu deutlich distanziert, um sie in jedem Fall unmittelbar vergleichen zu können.

Im ganzen sind die Kannen mit Kleeblattmündung der hethitischen Keramik, wie wir gesehen haben, nur Glieder einer weitverbreiteten Gruppe von Gefäßformen, deren wesentlicher Zusammenhalt durch die charakteristische Mündungsform gegeben wird, wobei aber im einzelnen ganz verschiedene Grundformen benutzt werden. Auf eine weitere Form, die in Boğazköy bisher ganz fehlt, aber besonders auf dem westlichen Teil des anatolischen Hochlandes sich großer Beliebtheit erfreute, sei nur hingewiesen: große, tassenartige Gefäße mit einer Kleeblattmündung, die, wie in Gordion¹⁷² und vor allem in Beycesultan¹⁷³, häufig eine vierteilige Gestalt besitzt, wie sie auch von den Kantharoi (unten S. 70) bekannt ist; auch aus Hüyük bei Alaca gibt es einige, aber seltene Belege¹⁷⁴. Das hethitische Kerngebiet hat demnach nicht an allen Erscheinungen dieser Formengruppe gleichmäßigen Anteil.

Krüge

Krüge nennen wir Gefäße mit bauchigem Körper mit meistens gerundetem Boden, mit hohem Hals und mit einem Vertikalhenkel, der vom Hals zur Schulter führt¹⁷⁵.

¹⁵⁵ OIP 29, 140 Abb. 181 und Taf. 4: d 2957.

¹⁵⁶ Bittel, Kleinfunde Taf. 27, 7–8. Zugehörig vielleicht auch a. O. Taf. 30, 14.

¹⁵⁷ MDÖG 91 (1958) 43 habe ich deshalb bezweifelt, daß die Fundlage dieses – handgemachten – Gefäßes in Schicht 3 der Unterstadt als primär anzusehen sei.

¹⁵⁸ OIP 29, 113 Abb. 129: b 1081. – Archaeologia 87, 1938, 247 Abb. 15, 5, vgl. auch Taf. 83, 10.

¹⁵⁹ Kültepe 1948, 174 mit Abb. 174; Kültepe 1949, 158 mit Abb. 129.

¹⁶⁰ OIP 29, Abb. 181: e 1960, ähnlich auch c 1231 (im Katalog S. 186).

¹⁶¹ Genouillac II Taf. 33, 27; Syria 8, 1927, Taf. 4, 2.

¹⁶² Kültepe 1948, Abb. 176; Kültepe 1949, Abb. 103; Kültepe-Ka-niç 62 Abb. 80 = Taf. 38, 3 (alle aus Schicht II).

¹⁶³ OIP 29, 152 Abb. 193 und Taf. 5: d 2487.

¹⁶⁴ Alacahöyük 1936, Taf. 34: Al. a 262.

¹⁶⁵ Kültepe 1948, 198 f. Belleten 19, 1955, 460.

¹⁶⁶ Tarsus II Abb. 295: 856, 859, 860 (Middle Bronze Age), vgl. auch Abb. 313: 1077 (Late Bronze Age I).

¹⁶⁷ Troy III Abb. 321. Zu den ägäischen Funden vgl. a. O. 58 f. mit Verweisen, dazu auch eine Kanne aus einem Grab MH I–II von Hagios Lukas auf Syros: Ephem. arch. 1899, Sp. 94 mit Taf. 9, 6. Vgl. auch Beycesultan: AnatSt. 6, 1956, 132 Abb. 4, 13.

¹⁶⁸ Bittel, Kleinfunde 44.

¹⁶⁹ Kültepe 1949, Abb. 113.

¹⁷⁰ OIP 29, 137 Abb. 178.

¹⁷¹ AnatSt. 5, 1955, Taf. 5 b; 69 Abb. 13, 5–10; 6, 1956, 131 Abb. 3, 15; 132 Abb. 4, 6–8; 133 Abb. 5, 17.

¹⁷² Mellink, Gordion Cemetery Taf. 14 d und Taf. 28, c–d.

¹⁷³ AnatSt. 5, 1955, Taf. 5 b; 67 Abb. 12, 1–5; 6, 1956, 134 Abb. 6, 2, 4.

¹⁷⁴ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 63, 2; 64, 2. – M. Mellink hat Gordion Cemetery 25 zu dem oben Anm. 172 genannten Gefäß auch einige Funde von Alişar beigezogen, die bei genauer Prüfung jedoch anderen Varianten zugerechnet werden müssen; sie sind oben in ihrem Zusammenhang (vgl. vor allem Anm. 150) zitiert.

¹⁷⁵ Die hier Krug genannte Gattung wird oft anders bezeichnet. Bewußt vermeide ich den viel benutzten Ausdruck Henkelkrug, weil »Krug« einen Henkel schon voraussetzt.

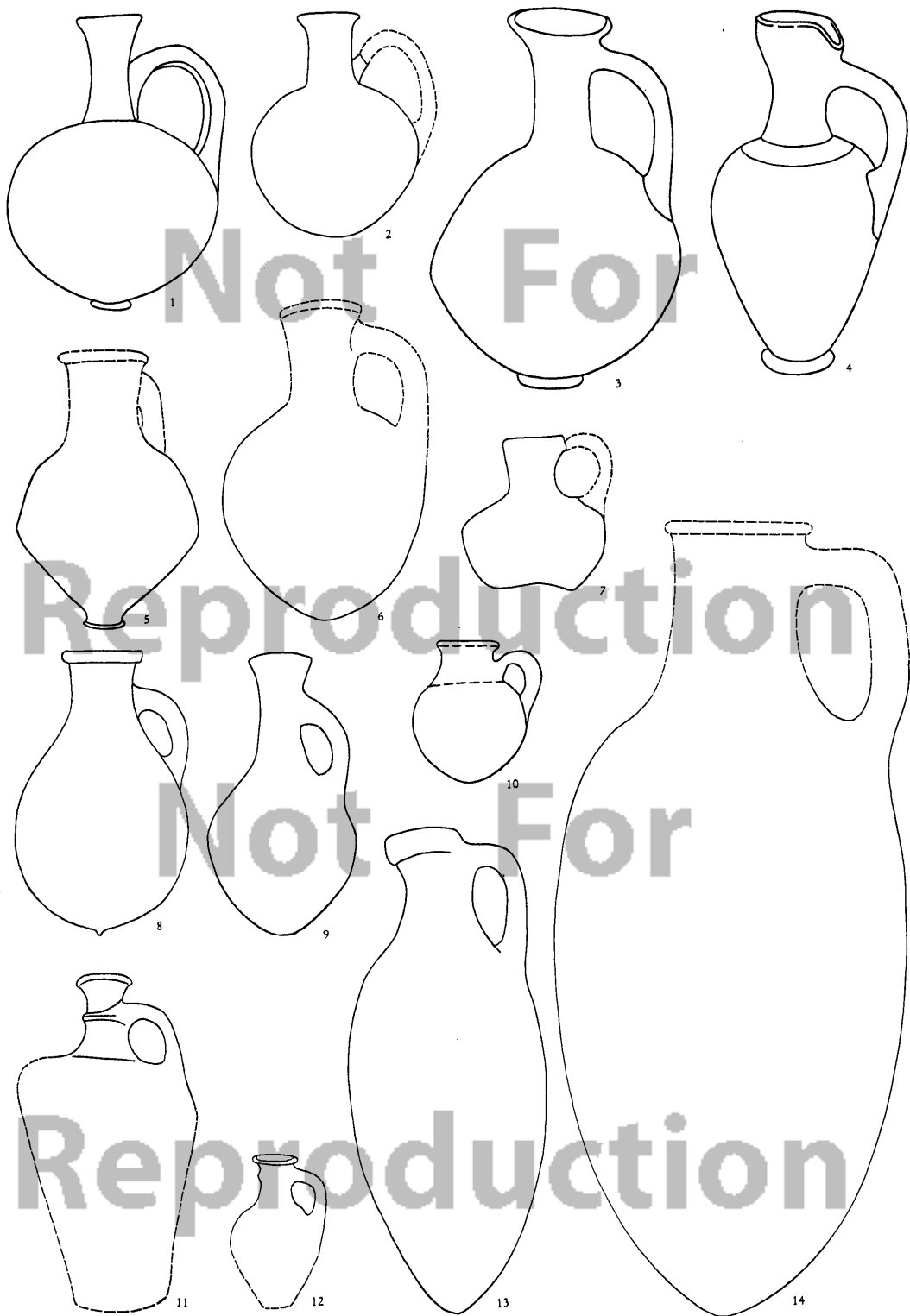


Abb. 7. Krüge. Alles $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

1. kârum Kaneş, Schicht Ib. Nach Belleten 19, 1955, 64ff. Abb. 4 - 2. Ališar. Nach OIP 29, Taf. 5: e 28 - 3. kârum Kaneş, Schicht Ib. Nach Kültepe 1949, Abb. 120 - 4. kârum Kaneş, Schicht Ib. Nach Kültepe 1948, Abb. 158 - 5. Boğazköy 455: Osmankayası, Streufund - 6. Boğazköy 458: Osmankayası, Streufund - 7. Ališar. Nach OIP 29, Taf. 5: d 2716 - 8. Boğazköy 432: Unterstadt Schicht 4 (?) - 9. Hüyük bei Alaca. Nach Alaca-höyük 1937-1939, Taf. 48, 3 - 10. Ališar. Nach OIP 29, Taf. 5: b 1427 - 11. Boğazköy 421: Büyükkale, Schicht III - 12. Boğazköy 462: Osmankayası, Streufund - 13. Boğazköy 467: Unterstadt Schicht 2 - 14. Boğazköy 422: Büyükkale, Schicht III.

Die hethitische Keramik ist reich an Beispielen dieser Gattung, die mehrere, vor allem in ihrer Größe verschiedene Varianten und zahlreiche individuelle Einzelstücke umfaßt.

Unter den *mittelgroßen Krügen* gehören die Gefäße 408, 415, 431, 434–439 und 452 (Taf. 38, 40, 42–44) sowie einige Stücke aus den älteren Ausgrabungen¹⁷⁶ zu einem Typus, der im kärum Kaneš in Häusern und Gräbern der Schicht Ib auftritt (siehe Abb. 7, 1. 3)¹⁷⁷ und auch in Alişar als Grabbeilage belegt ist (Abb. 7, 2)¹⁷⁸. Kennzeichnend für diese Gefäße sind der kugelige Körper – in der Regel mit Standring – und der hohe Hals, dessen Mündung verdickt sein kann; alle bisher genannten Stücke besitzen einen roten oder weißen, polierten Überzug, doch hat es den Anschein, als gebe es in Boğazköy auch tongrundige Beispiele (413, 414, 416, 440; Taf. 42, 43). T. Özgüç hat bei der Behandlung der im kärum Kaneš gefundenen Krüge dieses Typus mit Recht betont, daß alle damals beizuziehenden Beispiele aus Schicht Ib und gleichzeitigen Siedlungsschichten stammen¹⁷⁹; da dies auch für die Funde aus Boğazköy gilt, die T. Özgüç keineswegs alle bekannt sein konnten, darf dieser Krugtypus als charakteristisch für die jüngere kärum-Zeit angesehen werden¹⁸⁰.

Ein weiterer, ebenfalls gut belegter Typus mittelgroßer Krüge (Abb. 7, 5. 6. 9) besitzt einen eiförmigen Körper, meistens mit spitz-gerundetem Boden, und einen hohen Hals. Aus Boğazköy sind die Gefäße 409 und 412 (Taf. 38, 45) von Büyükkale, 433 und 441 (Taf. 40, 43) aus der Unterstadt und die zahlreichen Belege 453–461 (Taf. 41) von Osmankayası zu nennen. Wie K. Bittel zuletzt bei der Behandlung der Keramik von Osmankayası gezeigt hat¹⁸¹, tritt dieser Typus schon in der kärum-Zeit auf – hier Nr. 441 aus Schicht 4a der Unterstadt, ebenso im kärum Kaneš¹⁸² und in Alişar¹⁸³ – und ist auch in Fraktin¹⁸⁴, Hüyük bei Alaca¹⁸⁵ und Gordion¹⁸⁶ in teilweise jüngeren, doch im wesentlichen noch vorgroßreichszeitlichen Fundzusammenhängen belegt. Als eng verwandt dürfen hier auch die in der Form etwas abweichenden Krüge 432 und 442 (Taf. 40) aus der Unterstadt genannt werden, die Parallelen in Alişar¹⁸⁷ und Hüyük bei Alaca¹⁸⁸ haben.

Mit diesen Krügen mittlerer Größe ihrer Form nach verwandt sind *große Krüge*: 422–428, 430 (Taf. 38, 42, 45) von Büyükkale, 443–447 (Taf. 40, 43, 45) aus der Unterstadt. Wie das Fragment 447 zeigt, kommen solche großen Krüge gelegentlich schon in der kärum-Zeit vor, doch dürften sie in der Mehrzahl erst dem 15.–13. Jahrhundert angehören; dies wird auch für zwei Parallelen aus Hüyük bei Alaca¹⁸⁹ zutreffen. In der kärum-Zeit gibt es im kärum Kaneš große Krüge etwas abweichender Form mit Bandhenkel¹⁹⁰, deren erstes Beispiel vom Achemhüyük bei Aksaray K. Bittel veröffentlicht hat¹⁹¹. Etwas jüngerer Zeit dürften die Fragmente 410 und 411 (Taf. 42, 45) von Büyükkale angehören; offensichtlich sind sie zu großen, bauchigen Krügen zu ergänzen, die wenigstens auf ihren oberen Teilen einen gut deckenden roten, polierten Überzug tragen.

Kleine Krüge wie 420–448–450, 462 (Taf. 40, 44) sind nicht sehr häufig anzutreffen; sie treten auch in anderen Fundstätten auf, wofür die beiden Stücke aus Alişar Abb. 7, 7. 10 und ein Krug aus Fraktin¹⁹² stehen mögen.

Nur vereinzelt sind *schlanke, flaschenartige Krüge* wie 429 (Taf. 45) und 451 (Taf. 40) anzutreffen. Beide stammen aus Fundzusammenhängen des 13. Jahrhunderts. Das Gefäß 429 darf seiner Dimensionen wegen als Variante zu den großen Krügen gestellt werden. Das kleinere Gefäß 451 erinnert in seiner Form an die »Spindle Bottle«, ist vielleicht auch als Nachahmung anzusehen; siehe auch unten S. 74. Das flaschenartige Gefäß 463 (Taf. 40) von Osmankayası steht dagegen mit unseren Krügen nur in lockerem Zusammenhang, besitzt es doch keinen Henkel.

Eine besondere Gruppe bilden große Krüge, deren Mündung im Nacken ausgeschnitten ist: 466, 467 (Taf. 40, 45). Unmittelbar vergleichbare Gegenstände liegen nur aus Hüyük bei Alaca vor¹⁹³. Im kärum Kaneš gibt es ähnliche Gefäße mit zipfelartig ausgeschnittenem Nacken wie Abb. 7, 4¹⁹⁴, die in Troia Parallelen haben¹⁹⁵. Da unsere Kannen 466 und 467 dem 13. Jahrhundert, die Beispiele aus Hüyük bei Alaca kaum wesentlich älterer Zeit angehören, sind diese kärum-zeitlichen Gefäße von ihnen durch eine erhebliche zeitliche Distanz getrennt; die Frage ist daher nicht unberechtigt, ob ein Zusammenhang als möglich gelten dürfe. Jedoch ist darauf zu verweisen, daß es in der kärum-Zeit in Alişar kleinere Krüge mit etwas anderer Mündungsform, aber mit gleichfalls ausgeschnittenem Nacken gibt¹⁹⁶, wie ja ein Nackenausschnitt schon bei den älteren westkleinasiatischen Schnabelkannen durchaus üblich ist, auch bei kärum-zeitlichen Gefäßen sonst nicht sel-

¹⁷⁶ Bittel, Kleinfunde Taf. 26, 3, 4; Taf. 33, 13.

¹⁷⁷ Kültepe 1949, 159 mit Abb. 117–121. Belleten 19, 1955, 64 ff. Abb. 4, vgl. ebenda 77 ff. Abb. 32. Alle diese Gefäße wurden im kärum Kaneš in Schicht Ib gefunden.

¹⁷⁸ OIP 19, Taf. 13; b 2528; OIP 29, 152 Abb. 193 und Taf. 5; e 28. – Auch aus Hüyük bei Alaca liegt ein Fragment unbestimmter Schichtlage vor: Alacahöyük 1937–1939, Taf. 51, 1; Al. b 65.

¹⁷⁹ Kültepe 1949, 159.

¹⁸⁰ Mit dieser Form verwandt, aber nicht identisch sind zwei Krüge mit Standring aus Beycesultan: AnatSt. 5, 1955, 69 Abb. 13, 11; ebenda 6, 1956, 133 Abb. 5, 14.

¹⁸¹ Osmankayası 27.

¹⁸² Kültepe 1948, Abb. 159.

¹⁸³ OIP 29, 153 Abb. 194; e 1434.

¹⁸⁴ Belleten 19, 1955, 301 ff. Abb. 2 und 4.

¹⁸⁵ Alacahöyük 1936, Taf. 25; Al. a 175, 176 und 165 (vgl. auch a. O. Taf. 32), Taf. 27; Al. a 154, 151 und 156. Alacahöyük 1937–1939, Taf. 45, 1, 2; Taf. 48, 2–4.

¹⁸⁶ Mellink, Gordion Cemetery Taf. 13 e, f; Taf. 27 a, b.

¹⁸⁷ OIP 29, Taf. 5; b 1678. Ähnlich auch ein Beispiel aus Kusura: Archaeologia 87, 1938, 247 Abb. 15, 4.

¹⁸⁸ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 45, 3.

¹⁸⁹ Alacahöyük 1936, Taf. 24 und Taf. 25 obere Reihe. Alacahöyük 1937–1939, Taf. 49, 2; Taf. 50, 1–2. Jedoch gibt es auch ein altes Exemplar: Anatolia 2, 1957, 77 mit Anm. 79 und Taf. 5, c. – Vgl. auch Fraktin: Belleten 19, 1955, 295 ff. Abb. 1, ferner die Vase von Bitik: Anatolia 2, 1957, 57 ff.

¹⁹⁰ Vgl. Kültepe 1948, 175 (zu Abb. 162). Kültepe 1949, 160 mit Abb. 126. Kültepe-Kaniş Taf. 27, 1.

¹⁹¹ AA 1940, Sp. 578 Abb. 14. Neu abgebildet Kültepe 1948, Abb. 160.

¹⁹² Belleten 19, 1955, 295 ff. Abb. 2.

¹⁹³ Alacahöyük 1936, Taf. 30; Al. a 190; Alacahöyük 1937–1939, Taf. 48, 1.

¹⁹⁴ Kültepe 1948, Abb. 158 (Steinkistengrab der Schicht II). Belleten 19, 1955, 64 ff. Abb. 7–8 (Schicht Ib).

¹⁹⁵ Troy II 129 f. 244, jeweils unter B 23 mit Verweisen.

¹⁹⁶ OIP 19, 113 Abb. 128; b 2703. OIP 29, 140 Abb. 181; e 1960, 142 Abb. 183; d 2383, d 2985, d 2434. – Vgl. auch Kusura: Archaeologia 87, 1938, 247 Abb. 15, 12.

ten beobachtet werden kann (siehe oben S. 30). Man möchte deshalb unsere Krüge 466 und 467 sowie die beigezogenen Gegenstände aus Hüyük bei Alaca als Nachläufer und Umbildungen älterer Formen ansprechen.

Linsenflaschen

Linsenflaschen sind Gefäße mit linsenförmigem Körper, der aus zwei ungleich stark gewölbten Teilen bestehen kann, mit einem auf der »Naht« aufsitzenden, ungefähr zylindrischen Ausguß¹⁹⁷ und mit einem oder mit drei Henkeln. Die Linsenflaschen der hethitischen Keramik gehören der im 2. Jahrtausend im östlichen Mittelmeergebiet weit verbreiteten Gruppe der sogenannten Pilgerflaschen an, die in der Ägäis schon im 3. Jahrtausend bekannt waren¹⁹⁸ und dort wohl aus askoiden Formen entstanden sind. Die Linsenflaschen der hethitischen Keramik schließen sich, wie wir noch sehen werden, eng an diese älteren ägäischen Formen an.

Die linsenförmige Gestalt des Gefäßkörpers hat schon früh Aufmerksamkeit erregt. H. Schmidt hatte bei einer Linsenflasche aus den troianischen Funden H. Schliemanns bemerkt, daß sie aus zwei schalenförmigen Hälften zusammengesetzt sei¹⁹⁹, jedoch bei anderen Stücken beobachtet, daß die Nahtstelle, die außen infolge Überarbeitung der Oberfläche unsichtbar geworden war, innen verstrichen wurde²⁰⁰. Dieser Erklärung hat J. L. Caskey mit dem berechtigten Argument widersprochen, daß die nach dem Zusammenfügen verbleibende Halsöffnung viel zu klein sei, um ein Verstreichen im Inneren zu gestatten²⁰¹. Dagegen gelang ihm bei einigen Linsenflaschen aus den amerikanischen Ausgrabungen in Troia der Nachweis, daß der linsenförmige Körper dieser Gefäße auf der Töpferscheibe in einem Arbeitsgang so weit wie möglich vorgearbeitet und die unvermeidlich bleibende Öffnung der einen Seite dann mit Hilfe ringförmiger Scheiben und schließlich eines Stöpsels verschlossen wurde, so daß eine »Naht« gar nicht erst entstehen konnte²⁰². Vermag diese Erklärung auch dort unmittelbar zu überzeugen, wo entsprechende Spuren zu erkennen sind, so bleibt festzuhalten, daß gelegentlich doch, wie H. Schmidt beobachtet hatte, zwei schalenförmige Teile aneinandergesetzt wurden – vielleicht vor allem bei älteren Stücken. K. Bittel hat diese Beobachtung bei einigen Linsenflaschen aus Boğazköy bestätigen können²⁰³, während die Untersuchung der seit 1952 in Boğazköy gefundenen Stücke, wie schon an anderer Stelle bemerkt²⁰⁴, niemals Spuren von Stöpselverschluß, ebensowenig aber Anzeichen einer »Naht« zwischen den beiden Teilen ergab. Die Frage, wie die Mehrzahl der hethitischen Linsenflaschen angefertigt wurde, muß also vorläufig offenbleiben. Dies zeigt jedoch, daß die Linsenflasche keine genuin keramische Form ist; sie dürfte auf Anregungen wenn nicht geradezu auf Vorbilder aus anderem Material zurückgehen²⁰⁵.

Wenn im folgenden von einer »Naht« gesprochen wird, so ist dies also nicht wörtlich zu verstehen, sondern als Bezeichnung für die Kontaktzone zwischen den beiden schalenförmigen Teilen des Gefäßkörpers, die meistens gerundet, manchmal auch kantig gebildet ist; dasselbe gilt sinngemäß für den Ausdruck »Nahtrippe«, womit ein auf

der Außenseite der »Naht« umlaufender Wulst bezeichnet wird.

Bei den hethitischen Linsenflaschen lassen sich nach Zahl und Stellung der Henkel drei Varianten unterscheiden. Ich nenne sie hier Variante A, Variante B und Variante C.

Die Variante A der hethitischen Linsenflasche besitzt einen Halshenkel in Nahtebene (Abb. 8, 3). Zu ihr gehören in Boğazköy die beiden Gefäße 468 und 469 (Taf. 46, 50) von Büyükale und das Fragment 487 (Taf. 46) aus dem Pithos-Gebäude in M/18. Ein genau entsprechendes Gegenstück liegt aus Alişar vor, Abb. 8, 3²⁰⁶, ein Fragment aus Polatlı ist vermutlich ähnlich zu ergänzen²⁰⁷. Eine zweite Linsenflasche aus Alişar²⁰⁸ und eine ganz ähnliche Flasche aus Schicht Ib des kärum Kaneş²⁰⁹ gehören zwar ebenso zur Variante A, besitzen aber einen Schnabelausguß. Das verbindet diese Gefäße mit in der Form sehr ähnlichen Gegenständen aus Bozüyük²¹⁰, Troia²¹¹, Yortan²¹², Euböa²¹³ und Tarsus²¹⁴, die alle noch der Frühen Bronzezeit angehören. Dies deutet darauf hin, daß die hethitische Linsenflasche, eine im mittleren Anatolien in der Frühen Bronzezeit unbekannte Gefäßform, in der kärum-Zeit²¹⁵ vermutlich vom Westen her übernommen wurde. Dies gilt zunächst nur für die Variante A, die in der kärum-Zeit in Boğazköy (487), in Alişar und im kärum Kaneş, in Boğazköy auch etwas später belegt ist (468, 469).

Die Variante B der hethitischen Linsenflasche besitzt einen Halshenkel, der vertikal – das heißt um 90 Grad

¹⁹⁷ Diese Stellung des Ausgusses unterscheidet die ostmediterranen Linsenflaschen des 3. und 2. Jahrtausends von anderen, ebenfalls Linsenflaschen genannten Gefäßen anderer Zeiten und Regionen, bei welchen der linsenförmige Körper horizontal liegt und der Hals sich aus dem Mittelpunkt der Wölbung entwickelt.

¹⁹⁸ Vgl. dazu A. J. B. Wace und C. W. Blegen, *Klio* 32, 1939, 135 f.; Blegen, *Prosymna* 442 f. A. Furumark, *The Mycenaean Pottery* 32 und 67 führt unter Berufung auf Sir Arthur Evans, *PM* II 179 die ähnlichen Gefäße der mykenischen Keramik zu Unrecht auf orientalische Vorbilder zurück; Evans hat a. a. O. ausdrücklich auf die wesentlich älteren Stücke in der Ägäis abgehoben.

¹⁹⁹ *SS* zu Nr. 1541. Ähnlich auch Sjöqvist, *Problems* 51.

²⁰⁰ *SS* zu Nr. 1364, 3034, 3035.

²⁰¹ *Troy* III 61.

²⁰² Diese Art des Verschließens läßt sich auch noch an linsenförmigen »Feldflaschen« aus Metall beobachten, wie sie noch bis in unsere Tage im Orient benützt werden. Zwei Gefäße dieser Art habe ich im Bazar zu Istanbul daraufhin untersuchen können.

²⁰³ Bittel, *Kleinfunde* 41.

²⁰⁴ *MDOG* 89 (1957) 51 ff. zu Abb. 44.

²⁰⁵ Eine Linsenflasche aus Zinn, deren Form den mykenischen nahesteht, hat F. Petrie in einem Fundzusammenhang der frühen 18. Dynastie in Abydos gefunden, vgl. F. Petrie, *Abydos* III 50 Taf. 17; Evans, *PM* II 178 f. Abb. 91.

²⁰⁶ *OIP* 29, 153 Abb. 194: d 2414.

²⁰⁷ *AnatSt.* I, 1951, 50 Abb. 12, 21.

²⁰⁸ *OIP* 19, 114 Abb. 131 und Taf. 12 (= *OIP* 29, Taf. 5): b 1671.

²⁰⁹ *Kültepe-Kaniş* Taf. 31, 4.

²¹⁰ *AM* 24, 1899, 27 mit Taf. II 2.

²¹¹ H. Schliemann, *Ilios* 432 Abb. 363 (= *SS* Nr. 634), *SS* Nr. 635, 636, 1358, 1360–1362.

²¹² *Forsdyke* A 38.

²¹³ G. Papavasiliou, *Περὶ τῶν ἐν Εὐβοίᾳ ἀρχαίων τάφων* Taf. 7, 2; 9, 1. 6.

²¹⁴ *Tarsus* II Abb. 273: 557–559. Ob die »lentoid bottles« aus den Schichten III und II von Hacilar, die J. Mellaart *AnatSt.* 10, 1960, 103 erwähnt, als »Ahn« chalkolithischer Zeit unserer Linsenflaschen gelten dürfen, kann ich ohne Kenntnis der Originale nicht beurteilen.

²¹⁵ Im kärum Kaneş erscheinen sie nicht vor Schicht I b: T. Özgüç, *Kültepe-Kaniş* 104.



Abb. 8. Linsenflaschen. Alles $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

1. Hüyük bei Alaca. Nach Alacahöyük 1937-1939, Taf. 47, 2: Al. c 355 - 2. Boğazköy 496: Osmankayası, aus jüngeren Brandgräbern - 3. Alishar. Nach OIP 29, 153 Abb. 194: d 2414 - 4. Boğazköy. Nach Boğazköy I, Taf. 8, 1.

versetzt – zur Nahtebene steht (Abb. 8, 4). Sie ist nur bei weitgehender Erhaltung zu unterscheiden von der *Variante C*, die zusätzlich noch zwei kleine Seitenhenkel besitzt (Abb. 8, 1.2). Sicher zur Variante B zählen in Boğazköy die Gefäße und Fragmente 470 (Taf. 46) von Büyükkale, 488 (Taf. 49) aus der Unterstadt, 493–495 (Taf. 48–50) von Osmankayası und ein Stück von Yazılıkaya²¹⁶, zur Variante C 471–476, 485 (Taf. 46–48, 50) von Büyükkale und 496 (Taf. 49, 50) von Osmankayası; alle übrigen Fragmente – 477–484, 486, 489–492 und ein Bruchstück von Yazılıkaya²¹⁷ – lassen sich nicht genauer bestimmen.

Unter den Gefäßen der *Variante B* wird das bemalte Stück 495 (Taf. 49, 50) aus den ältesten Brandgräbern von Osmankayası zeitlich am Anfang stehen; ihm folgen 488 (Taf. 49) aus Schicht 2 der Unterstadt, 493 und 494 (Taf. 48) aus den jüngeren Brandgräbern von Osmankayası und das oben Anm. 216 genannte Stück aus Yazılıkaya. Aus verhältnismäßig altem Fundzusammenhang in Hüyük bei Alaca gibt es ebenfalls eine Linsenflasche der Variante B²¹⁸, bei zwei bemalten Gefäßen aus Schicht 3 desselben Fundplatzes²¹⁹ ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, ob sie zu dieser oder zur Variante C gehören. Etwas jüngere Gegenstücke liegen aus Tarsus vor²²⁰. Dort findet auch die kleine Linsenflasche 470 zwei zeitlich entsprechende Parallelen²²¹; das Gefäß 470 wurde in der Füllung des Beckens auf Büyükkale gefunden und besitzt ein so kleines Volumen, daß es als Scheingefäß, vielleicht auch als Motivgefäß gelten darf.

Die *Variante C* ist in Boğazköy mit Sicherheit nur auf Büyükkale und in Osmankayası belegt. Das älteste Gefäß dieser Variante ist die ungewöhnlich große Flasche 471 (Taf. 48) aus Schicht IVc auf Büyükkale, deren Hals und Halshenkel fehlen²²². Das ebenfalls sehr große Gefäß 474 (Taf. 46) stammt aus Schicht IVa, mehrere Gefäße und Fragmente aus den Schichten IVa und III: 472, 473, 475, 476, 485 (Taf. 47). Aus den jüngeren Brandgräbern von Osmankayası kommt die Linsenflasche 496 (Taf. 49, 50). Auch in Hüyük bei Alaca ist die Variante C mehrfach belegt²²³, in anderen hethitischen Fundstätten scheint sie bisher zu fehlen. Dagegen gibt es dem 15. und 14. Jahrhundert angehörige Parallelen aus Mersin²²⁴, aus dem nördlichen Syrien²²⁵ und von Cypern²²⁶. Gegenstücke fehlen auch in Troia nicht, doch sind sie dort, ähnlich wie bei der Variante A, noch frühbronzezeitlich²²⁷, so daß sich ähnliche Überlegungen wie für die Variante A auch für die Variante C ergeben; bezeichnenderweise gibt es in Troia VI nur askosähnliche Formen mit radial gestellten Seitenhenkeln²²⁸, ähnliche Stücke auch in Beycesultan²²⁹, auf deren engere Verwandtschaft mit mykenischen Formen J. Meliaart mit Recht hingewiesen hat²³⁰.

Eine besondere Gruppe bilden Linsenflaschen mit langem Hals wie Abb. 8, 4. Alle in Boğazköy gefundenen Beispiele dieser Form, die wie unsere Variante C auch zwei Seitenhenkel besitzen kann²³¹, stammen aus den älteren Ausgrabungen²³² und zwar, wie sich erst kürzlich gezeigt hat, aus der Osmankayası unmittelbar benachbarten Grabstätte Bağlarbaşı²³³. Alle Gefäße dieser Form aus Boğazköy bestehen aus einem auffallend hellen Ton; ein Gegenstück mit braunem, poliertem Überzug hat sich inzwischen aus

dem antiken Cilistra eingestellt²³⁴, weitere Parallelen liegen aus einem Grabe des 14. Jahrhunderts in Ras Shamra²³⁵, aus Minet-el-Beida²³⁶ und dem gleichzeitigen Cypern²³⁷ vor. Die Fundlage der Linsenflaschen von Bağlarbaşı und Ras Shamra bestätigt die Vermutung K. Bittels, daß diese Gefäße nicht zum täglichen Gebrauch bestimmt gewesen sein dürften²³⁸; ob man sie geradezu Libationsgefäße nennen darf, läßt sich augenblicklich nicht sicher entscheiden.

Besondere Beachtung verdienen schließlich die bemalten Linsenflaschen 469 (Taf. 46, 50), vielleicht auch die Scherbe 207 (Taf. 17) von Büyükkale und 495 (Taf. 49, 50) aus den ältesten Brandgräbern in Osmankayası. Bisher gibt es in Anatolien nur aus Hüyük bei Alaca entsprechende Gegenstücke, siehe Abb. 8, 1²³⁹. Eine genaue Prüfung zeigt, daß diese bemalten Linsenflaschen allen drei Varianten angehören. In der Regel sind rote Kreise auf hellem Grund aufgemalt. Bei 469 von Boğazköy ist der innerste Kreis zu einem achtspeichigen Radmuster ergänzt, bei einem Gefäß aus Hüyük bei Alaca verknüpft ein aus je drei Streifen bestehendes Kreuz zwei konzentrische Kreise im Mittelpunkt mit zwei der Naht folgenden Kreisen wie eine Verschnürung. Alle bemalten Linsenflaschen sind älter als die Großreichszeit, doch gibt es bis jetzt keinen sicheren Beleg für die kärum-Zeit.

Die Linsenflaschen der hethitischen Keramik, zu denen auch einige der Variante nach unbestimmbare Bruchstücke vom Karahöyük bei Elbistan gehören²⁴⁰, bilden also eine

²¹⁶ Yazılıkaya 172 Abb. 69, 3.

²¹⁷ Yazılıkaya 174 erwähnt.

²¹⁸ Alacahöyük 1935, Taf. 119; Al. 701.

²¹⁹ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 47, 2; Al. c. 567, Al. c. 568. Die Zuordnung zu Schicht 3 siehe Osmankayası 27 mit Anm. 15.

²²⁰ Tarsus II Abb. 322: 1193, 1194 (Late Bronze Age II).

²²¹ Tarsus II Abb. 322: 1196, 1197 (Late Bronze Age II).

²²² Daß die Ergänzung mit langem Hals, beim Stande unserer Kenntnis zur Zeit der Auffindung durchaus berechtigt, das Richtige trifft, ist heute eher zu bezweifeln.

²²³ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 47, 1; Al. c. 354, Al. c. 356; ebenda 2; Al. c. 355.

²²⁴ Mersin Abb. 157, 15 (Level 5).

²²⁵ L. Woolley, Alalakh Taf. 112: Form 44 c. C. F. A. Schaeffer, Ugaritica II 150 mit Abb. 57, 36, 37 aus Minet-el-Beida (15.–14. Jh.).

²²⁶ Sjöqvist, Problems 36 Abb. 7 sub »Base-ring I Ware«, Bottle Type 3, und 53 Abb. 13 sub »Red lustrous Wheel-made Ware«, Bottle Type 2 b.

²²⁷ SS Nr. 2105 und 2106, ferner Troy I Abb. 386: 36.665 (spätes Troia II). Vgl. auch den kursorischen Überblick, den J. L. Caskey Troy III 60 f. sub B 41 gegeben hat, freilich ohne scharf nach Varianten zu scheiden.

²²⁸ Troy III Abb. 322.

²²⁹ AnatSt. 5, 1955, 71 Abb. 14, 1. 2.

²³⁰ Ebenda 72 ff.

²³¹ Bittel, Kleinfunde Taf. 25, 1 besitzt Ansätze solcher Seitenhenkel; es handelt sich, wie ich am Original feststellen konnte, nicht nur um Knubben.

²³² Bittel, Kleinfunde Taf. 25, 1. 2; Boğazköy I Taf. 8, 1.

²³³ Osmankayası 34 (K. Bittel).

²³⁴ Kilisra. AA 1942, Sp. 97 (K. Bittel).

²³⁵ Syria 17, 1936, 121 Abb. 13 B. Darauf hat schon K. Bittel, Kleinfunde 41 Anm. 1 hingewiesen.

²³⁶ Schaeffer, Ugaritica II 172 f. zu Abb. 68, 14. 17. 19.

²³⁷ Sjöqvist, Problems 53 Abb. 13 sub »Red lustrous Wheel-made Ware«, Bottle Type 2 a.

²³⁸ Bittel, Kleinfunde 41.

²³⁹ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 47, 2; vgl. oben Anm. 219. Vgl. auch Belleten 5, 1941, Taf. 9 unten.

²⁴⁰ Karahöyük Taf. 42, 1. 5. 9.

verhältnismäßig geschlossene Formengruppe, die offensichtlich von ägäischen Gefäßformen der Frühen Bronzezeit angeregt ist, sich aber von den gleichzeitigen, das heißt mittel- und spätbronzezeitlichen Linsenflaschen in diesem Bereich deutlich abgrenzen läßt. Die hethitischen Linsenflaschen lassen sich zuerst in der karam-*Zeit* belegen – aus Schicht 4 der Unterstadt in Boğazköy liegt wenigstens das Bruchstück 489 vor –, und zwar bis jetzt nur die Variante A, wenig später folgen die Varianten B und C, die sich bis ans Ende der Großreichszeit verfolgen lassen; die Variante A scheint spätestens zu Beginn dieser Periode außer Gebrauch geraten zu sein. Im 15. und 14. Jahrhundert gibt es in Kilikien, Nordsyrien und auf Cypern Parallelen zu den Varianten B und C, die vermutlich auf anatolische Anregungen zurückzuführen sind; soweit ich sehe, handelt es sich nirgends um Importstücke aus Kappadokien²⁴¹. Die Übertragungen der Form wird man sich durch Metallgefäße dieser Form vorzustellen haben, an welchen Anatolien auch damals nicht arm gewesen sein dürfte.

Töpfe

Unter dieser Bezeichnung sind hier verschieden geformte Gefäße mit einem, mit zwei und mit vier Henkeln zusammengefaßt. Es handelt sich dabei um Gefäßformen von einigem Fassungsvermögen, die – wenigstens einige davon – außerordentlich zahlreich sind und dementsprechend zum täglich benutzten Geschirr gerechnet werden müssen.

Einhenklige Töpfe (Taf. 51)²⁴² sind in Boğazköy verhältnismäßig selten, im Gegensatz zum karam Kaneš, wo sie in allen Schichten in größerer Zahl vertreten sind; T. Özgüç hat sie »große Tassen« genannt²⁴³. Die meisten dieser Gefäße haben einen tiefsitzenden, scharfen Umbruch und einen gerundeten Boden (Abb. 9, 2); diese Form ist auch von Alişar (Abb. 9, 1)²⁴⁴, aus den älteren Ausgrabungen in Boğazköy (Anm. 242), aus Hüyük bei Alaca²⁴⁵ und aus dem Gräberfeld bei Gordion²⁴⁶ bekannt. Jedoch gibt es im karam Kaneš auch Stücke ohne Umbruch²⁴⁷ und solche mit Standring (Abb. 9, 3)²⁴⁸. Den karam-zeitlichen Gefäßen mit Umbruch steht unser Gefäß Nr. 498 (Taf. 51) aus Schicht IVc auf Büyükkale nahe, 525 (Taf. 51) erinnert mehr an die gerundeten Formen. Einige Scherben solcher – übrigens immer tongrundiger – Gefäße liegen auch aus großreichszeitlichen Siedlungsschichten auf Büyükkale und in der Unterstadt vor und zeigen, wie schon aus einigen Beispielen aus Tarsus²⁴⁹ zu ersehen, daß diese Form bis ins 13. Jahrhundert sich gehalten hat. Dazu gibt es auch einige Varianten, so der große einhenklige Topf 519 (Taf. 51) aus dem Gefäßraum in M/18 und der kleine, vermutlich jüngere Topf 499 (Taf. 51) von Büyükkale; das kleine Töpfchen 526 (Taf. 51) aus Schicht 4 der Unterstadt besitzt keinen Henkel.

Bei den *zweihenkligen Töpfen* sind zwei Gruppen zu unterscheiden: bauchige Gefäße mit weiter Mündung und rundem Boden (Ab. 9, 4.6.8) und mittelgroße, meist eiförmige Töpfe mit Trichterrand (Abb. 9, 7).

Die kleineren, *bauchigen* Töpfe sind verhältnismäßig häufig und kommen in Boğazköy in allen Siedlungsschichten hethitischer Zeit in grauer Kochtopfware vor, die in

der Regel handgemacht ist. Meistens haben diese Töpfe einen außen scharf abgesetzten Rand wie 501 (Taf. 52); sie sind so schlecht gebrannt oder durch langen Gebrauch am offenen Feuer so durchgeglüht, daß die Scherben leicht bröckeln und kaum jemals zu ganzen Gefäßen zusammengesetzt werden können. Daneben gibt es von der karam-Zeit an bis ins 13. Jahrhundert auch besser gearbeitete Beispiele, siehe Taf. 52, Parallelen liegen besonders aus Hüyük bei Alaca²⁵⁰ und aus Alişar²⁵¹ vor; im karam Kaneš scheint diese Form kaum vertreten zu sein²⁵². Vergleichbare Formen finden sich in älteren Schichten in Troia²⁵³ und in Tarsus²⁵⁴, in vielleicht gleichzeitigem Zusammenhang in Mersin²⁵⁵. In weiterem Zusammenhang darf auch 578 (Taf. 53) aus Osmaniye hier genannt werden.

Bei diesen Töpfen gibt es sowohl eine kleine als auch eine große Variante. Die kleine Variante ist in Boğazköy mit 527 (Taf. 52) aus Schicht 4 der Unterstadt, ebenso in Alişar (Abb. 9, 4)²⁵⁶ und in Hüyük bei Alaca²⁵⁷ vertreten; aus dem Gräberfeld bei Gordion gibt es ein Gegenstück mit Standring²⁵⁸, das an den gordion Topf 520 (Taf. 52) aus dem Gefäßraum in M/18 erinnert. Die große Variante – sie erreicht Höhen zwischen 30 und 40 cm – ist in Boğazköy nur in Scherben zu belegen (Taf. 56), findet sich aber nicht selten im karam Kaneš (Abb. 9, 8)²⁵⁹, in Alişar²⁶⁰ und in dem erwähnten Gräberfeld bei Gordion²⁶¹; diese Töpfe sind nicht selten zur Bestattung verwandt worden (Topfgräber). Als außergewöhnlich großes Stück darf in diesem Zusammenhang das Gefäß 517 (Taf. 63) genannt werden.

²⁴¹ Herrn Professor Dr. A. Kuschke, Mainz, verdanke ich die Kenntnis zweier Bruchstücke einer Linsenflasche unserer Variante C, die 1956 in Ras Shamra in einem Versuchsschnitt unter dem um 1400 v. Chr. erbauten Palast gefunden wurden. Die beiden Stücke, deren Publikation für den Band Ugaritica IV in Aussicht gestellt ist, gehören zu einem Gefäß, das nach einigen formalen Einzelheiten und wegen Ton und Überzug kaum aus Kappadokien importiert worden sein dürfte.

²⁴² Dazu Bittel, Kleinfunde Taf. 28, 9 und Taf. 29, 4.

²⁴³ Kültepe 1948, 182 mit Abb. 237–243, 519; 1949, 167 f. mit Abb. 175–178, 188.

²⁴⁴ OIP 19, Taf. 13: b 1070, b 2734 und b 2803. OIP 29, Taf. 4: c 1232.

²⁴⁵ Alacahöyük 1935, Taf. 71: Al. 170.

²⁴⁶ Mellink, Gordion Cemetery Taf. 28, a. b.

²⁴⁷ Kültepe 1948, Abb. 237–243; 1949, Abb. 178.

²⁴⁸ Kültepe 1948, Abb. 237–241, 243; 1949, Abb. 188.

²⁴⁹ Tarsus II Abb. 294 f. Nr. 837–842. – Etwas anders das Beispiel AnatSt. 5, 1955, 85 Abb. 19, 4 aus Beycesultan.

²⁵⁰ Alacahöyük 1935, Taf. 35: Al. 88; 1936, Taf. 25: Al. a 164; 1937–1939, Taf. 65, 2: Al. b 56 (?). Vgl. auch die Öfden AJA 51, 1947, Taf. 37, a. b.

²⁵¹ OIP 29, 162 Abb. 203: c 723.

²⁵² Vgl. immerhin Kültepe 1949, Abb. 441.

²⁵³ Form C 19, die in Troia II-V häufig ist (Troy I 235; II 30, 132, 245 – das letzte Zitat bezieht sich auf ein Stück mit Horizontalhenkeln Troy II Abb. 166: 32.22). Die in Troia VI als Urne gebrauchte Form C 76 (Troy III 69) unterscheidet sich vor allem durch den Standring von unseren Töpfen.

²⁵⁴ Schon in »Early Bronze Age III«, aber auch in »Middle Bronze Age«: Tarsus II, Katalog-Nr. 660–662 und 928.

²⁵⁵ Mersin Abb. 156, 4.

²⁵⁶ OIP 29, 161 Abb. 202: d 2408.

²⁵⁷ Alacahöyük 1935, Taf. 29: Al. 76.

²⁵⁸ Mellink, Gordion Cemetery Taf. 15 a.

²⁵⁹ Kültepe 1948, Abb. 577; 1949, 180 mit Abb. 168, 394, 427, 431, 444 und 458.

²⁶⁰ OIP 29, 162 Abb. 203: c 2459.

²⁶¹ Mellink, Gordion Cemetery 21 mit Taf. 12 g–i und Taf. 25 d.



Abb. 9. Töpfe. Alles $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

1. Alişar. Nach OIP 19, Taf. 13: b 1070 - 2. karam Kaneş, Schicht Ib. Nach Kültepe 1949, Abb. 177 - 3. karam Kaneş, Schicht II. Nach Kültepe 1948, Abb. 519 - 4. Alişar. Nach OIP 29, 161 Abb. 202: d 2408 - 5. karam Kaneş, Schicht Ib. Nach Kültepe 1949, Abb. 171 - 6. karam Kaneş, Schicht II (?). Nach Kültepe 1948, Abb. 266 - 7. karam Kaneş, Schicht II. Nach Kültepe 1949, Abb. 243 - 8. karam Kaneş, Schicht II. Nach Kültepe 1949, Abb. 168 (mit Ergänzungen).

Zu der hier behandelten bauchigen Form mit weiter Mündung und rundem Boden gehören auch vereinzelt Gefäße mit Horizontalhenkeln. Zu nennen sind je ein Beispiel aus dem karam Kaneš (Abb. 9, 6)²⁶² und aus Hüyük bei Alaca²⁶³. Das Gefäß aus dem karam Kaneš steht den unten als Becken bezeichneten althethitischen Formen außerordentlich nahe, ist aber, vor allem seines Randes wegen, hier einzureihen.

Die *mittelgroßen* Töpfe sind durch ihren eiförmigen Körper und den mehr oder weniger scharf abgesetzten Trichterrand gekennzeichnet. Auf Büyükkale gibt es in Schicht IVd zahlreiche Scherben handgemachter Gefäße dieser Form, auch mit gut geschnittenen Horizontalhenkeln; die Randstücke Taf. 57 geben nur eine Auswahl der geläufigsten Profile. Aus der gleichen Schicht gibt es aber kaum weniger Belege für auf der Scheibe gearbeitete Beispiele, ebenso aus anderen gleichzeitigen Siedlungsschichten in Boğazköy (Taf. 54, 55); auch in jüngeren Schichten sind viele Scherben dieser Form zu Tage gekommen, das jüngste ganz wiederherstellbare Gefäß ist 506 (Taf. 54) aus Schicht IVa aus Büyükkale; jedoch scheint diese Form im 13. Jahrhundert nicht mehr so häufig wie in älterer hethitischer Zeit in Gebrauch gewesen zu sein. Außerhalb Boğazköys ist das zahlreiche Vorkommen dieser Form im karam Kaneš – in den Schichten II und Ib – zu vermerken²⁶⁴, doch finden sich auch in Alishar²⁶⁵ und in Hüyük bei Alaca²⁶⁶ Parallelen. Verwandte Töpfe mit steilem Profil wie 507 (Taf. 57) gibt es schon in Alishar III²⁶⁷, aber ausschließlich mit Horizontalhenkeln; doch fehlen solche Henkel weder im karam Kaneš²⁶⁸ noch in Boğazköy (516, Taf. 63), das besonders bauchige Gefäß 555 (Taf. 53) ist nach einem Gegenstück aus Hüyük bei Alaca²⁶⁹ ergänzt. In Schicht II des karam Kaneš tritt auch eine Variante mit vier Bandhenkeln auf²⁷⁰, die vor allem als Vorratsgefäß benutzt wurde.

Einige Einzelstücke dürfen als Varianten zu dieser Form gezogen werden, so 553, 554 und 556 (Taf. 53, 63). Die zahlreichen Profile der Tafeln 58 bis 60 mögen zugleich eine Vorstellung davon vermitteln, wie vielfältig die Formen sind, die wir nur noch in Fragmenten fassen können und bei denen man nicht selten zweifeln möchte, ob sie nicht besser bei den Hydrien eingeordnet werden sollten. Ähnliches gilt für die auf den Tafeln 61 und 62 abgebildeten Stücke, die zu klein sind, um jeweils eine Vorstellung vom ganzen Gefäß zu geben, aber als Varianten hier aufscheinen müssen.

Besonders erwähnt werden muß schließlich noch der kleine Topf 521 (Taf. 53, 63) aus dem Gefäßraum in M/18. Er besitzt je zwei gegenständige Vertikal- und zwei Horizontalhenkel. Zwar gibt es vierhenklige Gefäße sowohl bei den niederen, bauchigen Töpfen (Abb. 9, 5) als auch bei den mittelgroßen Töpfen (siehe Anm. 270), aber nur bei den letzteren auch Stücke mit der gleichen Henkelstellung und -anordnung wie bei 521²⁷¹; die gleiche Erscheinung kehrt wieder bei Hydrien und Schüsseln. Sie fehlt dagegen bei einigen vierhenkligen Gefäßen aus dem karam Kaneš, über die bei den Amphoren noch zu sprechen ist²⁷² und an die man bei einem Vergleich zunächst denken möchte, doch steht dem die merklich andere Gefäßform entgegen. Auch wenn es also an unmittelbaren Parallelen

fehlt, so lehrt doch die Häufung ähnlicher Henkelstellung und -anordnung bei zahlreichen Gefäßen aus dem karam Kaneš einerseits und das fast völlige Ausbleiben dieser Erscheinung bei Gefäßen aus jüngeren Siedlungsschichten, daß der kleine Topf 521 als eine der in der karam-Zeit beliebten und nicht seltenen Varianten gelten darf.

Amphoren

Der Bestand an Amphoren der hethitischen Keramik ist vor wenigen Jahren erst durch die Grabfunde von Osmankayası beträchtlich vermehrt worden (584–599, Taf. 64, 65); die Zahl der aus den älteren Ausgrabungen in Boğazköy bekannten Gefäße dieser Gattung – sie stammen aus der Grablege Bağlarbaşıkayası, also aus der nächsten Nähe von Osmankayası²⁷³ – ist damit mehr als verdoppelt worden. Dagegen sind Amphoren im Stadtgebiet außerordentlich selten geblieben (581–583, Taf. 64). Die Gesamtzahl dieser Gefäße, die zuletzt K. Bittel besprochen hat²⁷⁴, ist nun so groß und ihre Variation so deutlich geworden, daß es möglich erscheint, mehrere Varianten zu unterscheiden.

Die *Variante A* besitzt einen hohen, bauchigen Körper und einen hohen, abgesetzten Hals (Abb. 10, 5): 588, 589 (Taf. 64) von Osmankayası, einige Gefäße aus den älteren Ausgrabungen (Bağlarbaşıkayası)²⁷⁵ und eine Amphora aus jüngerer hethitischer Schicht aus Hüyük bei Alaca²⁷⁶ gehören ihr an.

Die *Variante B* ist der vorhergehenden eng verwandt und unterscheidet sich von dieser durch den gedrückten Körper und den im Verhältnis dazu zuweilen sehr breiten, fast immer abgesetzten Hals (Abb. 10, 8). Zu ihr gehören 591–595 (Taf. 65) von Osmankayası und ein Gefäß aus den älteren Ausgrabungen (Bağlarbaşıkayası)²⁷⁷; zwei Gefäße aus Schicht Ib des karam Kaneš sind wenigstens sehr ähnlich²⁷⁸.

Die *Variante C* ist kleiner als die vorhergehenden, sie besitzt einen kurzen, breiten Hals, der abgesetzt ist (Abb. 10, 2). Drei Gefäße aus Osmankayası 596–598 (Taf. 65) gehören zu ihr, 599 (Taf. 65) wandelt die Form nur geringfügig ab; ähnlich ist die Amphora Abb. 10, 2 aus Alishar²⁷⁹.

262 Kültepe 1948, Abb. 266.

263 Alacahöyük 1935, Taf. 77: Al. 687.

264 Kültepe 1949, Abb. 242 (Schicht Ib). Aus Schicht II: Kültepe 1948, Abb. 521, 555–558 (dazu S. 184), vgl. auch Abb. 267 (S. 187) und Abb. 453.

265 OIP 19, 117 Abb. 138 und Taf. 14: b 1677.

266 Alacahöyük 1937–1939, Taf. 69, 3.

267 OIP 28, Taf. 9: a 1072, d 2978.

268 Kültepe 1949, Abb. 243 (Schicht II).

269 Alacahöyük 1937–1939, Taf. 63, 1.

270 Kültepe 1948, 187 mit Abb. 268–270.

271 Belleten 19, 1955, 453 ff. Abb. 7. Kültepe-Kaniş Taf. 41, 1.

272 Kültepe 1949, Abb. 217–219.

273 Bittel, Kleinfunde Taf. 20, 2. 5, 9, Taf. 21, 1–8. Vgl. auch Osmankayası 34.

274 Osmankayası 25 f.

275 Bittel, Kleinfunde Taf. 20, 2 und Taf. 21, 1–4.

276 Alacahöyük 1936, Taf. 27: Al. a 203. Vgl. auch das verwandte Gefäß von Gordion bei Mellink, Gordion Cemetery Taf. 14g = Taf. 29 a.

277 Bittel, Kleinfunde Taf. 21, 6.

278 Kültepe 1949, Abb. 220 und 222.

279 OIP 29, 161 Abb. 202: c 130.

Die *Variante D* besitzt ein weich geschwungenes Profil mit ausladender Mündung (Abb. 10, 4). Aus Osmankayası zählen hierzu 584–587 (Taf. 64), ferner die kleine Amphore 581 (Taf. 64) von Büyükkale und ein Stück aus den älteren Ausgrabungen (Bağlarbaşıkayası)²⁸⁰. Ob die Amphora Abb. 10, 3 aus Alişar²⁸¹ hier genannt werden darf, erscheint fraglich, dagegen ist ein sehr nahe verwandtes Gefäß aus Schicht I in Beycesultan zu erwähnen²⁸².

Die *Variante E* besitzt einen schlanken Körper mit hohem, kaum abgesetztem Hals (Abb. 10, 6). Neben einigen Stücken aus den älteren Ausgrabungen (Bağlarbaşıkayası)²⁸³ ist ein Gefäß aus Hüyük bei Alaca Abb. 10, 6²⁸⁴ zu nennen.

Als *Variante F* können die beiden kleinen Gefäße 582 und 583 (Taf. 64) aus der Unterstadt bezeichnet werden. Mindestens verwandt ist ein Gefäß etwa gleicher Größe mit zwei kleinen Ösenhenkeln aus Kusura C²⁸⁵.

Bei der Behandlung der oben Anm. 278 herangezogenen Parallelen aus dem karam Kanē hat T. Özgüç nicht nur auf verwandte, aber bemalte Gefäße aus Tarsus²⁸⁶ verwiesen, sondern auch versucht, die Form im Zusammenhang mit vierhenkligen Gefäßen auf ältere Formen der Troia-Yortan-Gruppe zurückzuführen und zugleich Belege für ältere Beispiele auch in Kappadokien nachzuweisen²⁸⁷; K. Bittel hat sich, vor allem wegen der Amphore aus Beycesultan (Anm. 282) und ihrer nicht ganz verständlichen Zeitstellung erheblich zurückhaltender geäußert²⁸⁸. Immerhin sollte man die Möglichkeit solcher Zusammenhänge nicht ganz ausschließen, hat doch H. Goldman zu einer ähnlichen Amphore aus dem frühbronzezeitlichen Tarsus²⁸⁹, zu welcher man ein unbemaltes Gefäß der Mittleren Bronzezeit vom gleichen Ort nennen möchte²⁹⁰, auf Yortan verwiesen²⁹¹. Für Kappadokien wird man aber doch bei der Feststellung bleiben müssen, daß die Amphore zur Zeit von karam Kanē Ib unvermittelt und wohl nicht ganz ohne fremde Anregung erscheint, in der Zeit des alten Hatti-Reiches am häufigsten auftritt und nach dem 14. Jahrhundert wieder verschwindet. Eine zeitliche Abfolge ihrer verschiedenen Varianten läßt sich zur Zeit nicht erkennen, auch wenn man nicht leugnen kann, daß die Variante E innerhalb der Amphoren insgesamt eine späte Erscheinung darstellt.

Sehr auffällig ist die Häufigkeit von Amphoren in den Brandgräbern von Osmankayası und Bağlarbaşıkayası einerseits und ihr fast gänzlich Fehlen in der Siedlung andererseits, zumal die wenigen Beispiele von Büyükkale und aus der Unterstadt (581–583; Taf. 64) sich durch ihre wesentlich geringeren Abmessungen, teils auch durch deutlich abweichende Form von den Gefäßen aus den Gräbern unterscheiden. Auch wenn man dazu neigt, diese Feststellung nur unter dem Vorbehalt gelten zu lassen, daß bisher nur ein Ausschnitt des einst besiedelten Areals innerhalb der Stadt untersucht ist, so bleibt sie doch immer noch merkwürdig genug angesichts vergleichbarer Amphoren aus Siedlungsschichten in Alişar und im karam Kanē. Auch die Erklärung, daß unsere als Graburnen verwendeten Amphoren von Osmankayası und Bağlarbaşıkayası eigens zu diesem Zweck hergestellt wurden, will nicht recht befriedigen, denn diese Amphoren sind alle bei der Beisetzung absichtlich beschädigt worden, um eine ausreichende

Öffnung zur Einfüllung des Leichenbrandes zu schaffen, waren also ursprünglich durchaus gebrauchsfähig im nächstliegenden Sinne. Dies trifft aber genau so auch für alle anderen als Graburnen verwendeten Gefäße zu; eine Sonderstellung der Amphoren innerhalb der Graburnen läßt sich also daraus nicht ableiten. Im übrigen unterscheiden sich die Amphoren aus Osmankayası und Bağlarbaşıkayası weder in der Tonsubstanz noch in der Oberflächenbehandlung von der übrigen Grabkeramik und der in der Stadt üblichen Keramik ihrer Zeit. Wenn man sich also nicht ganz auf den Zufall berufen will, und sei es in der Form, daß auf Büyükkale und in der Unterstadt alle Amphoren durch Zertrümmerung unkenntlich geworden seien, so wird man nur bekennen können, daß es vorläufig unmöglich erscheint, für die aufgezeigte Divergenz eine befriedigende Erklärung zu finden.

Vasen mit Ösenhenkeln

Zum erstenmal hat K. Bittel Vasen mit Ösenhenkeln hethitischer Zeit an Hand der Funde aus den älteren Ausgrabungen in Boğazköy beschrieben²⁹². Er hat dabei zwei Formen unterschieden, eine Beobachtung, die durch die neueren Funde bestätigt wird. Die aus Boğazköy bekannten Gefäße dieser Gattung lassen sich demnach wie folgt gruppieren:

1. Schlanke Gefäße mit hohem, gelegentlich abgesetztem Hals: 607–609, auch 610 wird man trotz etwas abweichender Form zu dieser Formengruppe zu rechnen haben. Dazu gehören die bei Bittel, Kleinfunde Taf. 20, 8.10; Taf. 22, 1–5 abgebildeten Gefäße, dazu Osmankayası 20 Abb. 10, 2.
2. Bauchige Gefäße mit weiter Mündung: 605, 606; trotz fehlender Henkel ist wohl auch 611 wenigstens verwandt. Dazu gehören die bei Bittel, Kleinfunde Taf. 22, 6–8 abgebildeten Gefäße, dazu Osmankayası 20 Abb. 10, 3.

Die meisten Vasen mit Ösenhenkeln, die in Boğazköy gefunden wurden, stammen aus Gräbern. Die Gefäße 605–611 (Taf. 66) stammen aus Osmankayası, drei von ihnen – 608, 610 und 611 – dienten als Urnen. Aber auch die Stücke aus den älteren Ausgrabungen sind Grabfunde, und zwar aus dem Osmankayası unmittelbar benachbarten

²⁸⁰ Bittel, Kleinfunde Taf. 20, 5.

²⁸¹ OIP 29, 161 Abb. 202: d 2151.

²⁸² AnatSt. 5, 1955, 85 Abb. 19, 2; vgl. ebenda 73 Abb. 15, 4 (Horizontalkenkel).

²⁸³ Bittel, Kleinfunde Taf. 20, 9 und Taf. 21, 5. 7. 8.

²⁸⁴ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 46, 2.

²⁸⁵ Archaeologia 86, 1937, 27 Abb. 10, 6.

²⁸⁶ Tarsus II Abb. 374: 887, 888 (Middle Bronze Age); 1045 (Late Bronze Age I). Auf ihre, vor allem durch die Bemalung gegebene Distanz von unseren hethitischen Gefäßen hat K. Bittel, Osmankayası 28 Anm. 27a hingewiesen. Tarsus II 196 sub 1045 hat H. Goldman auf palästinensische Gegenstücke aufmerksam gemacht.

²⁸⁷ Kültepe 1949, 172 f.

²⁸⁸ Osmankayası 28.

²⁸⁹ Tarsus II Abb. 277 und 363: Nr. 605.

²⁹⁰ Ebenda Abb. 373: Nr. 897.

²⁹¹ Ebenda 153 sub Nr. 605.

²⁹² Bittel, Kleinfunde 40.



Abb. 10. Amphoren und Vasen mit Ösenhenkeln. Alles $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

1. kârum Kaneš, Schicht Ib. Nach Belleten 18, 1954, 373 ff. Abb. 8 - 2. Alişar. Nach OIP 29, 161 Abb. 202: c 130 - 3. Alişar. Nach OIP 29, 161 Abb. 202: d 2151 - 4. Boğazköy 587: Osmankayası, jüngere Brandgräber - 5. Boğazköy 1906-12. Nach Bittel, Kleinfunde, Taf. 21, 2 - 6. Hüyük bei Alaca. Nach Alacahöyük 1937-1939, Taf. 46, 2 - 7. Boğazköy 599: Osmankayası, jüngere Brandgräber - 8. Boğazköy 591: Osmankayası, jüngere Brandgräber - 9. Boğazköy 1079: Osmankayası, jüngere Brandgräber - 10. Boğazköy 605: Osmankayası, ältere Brandgräber - 11. Boğazköy 1906-12. Nach Bittel, Kleinfunde, Taf. 26, 1 - 12. Boğazköy 606: Osmankayası, ältere Brandgräber - 13. Boğazköy 611: Osmankayası, ältere Brandgräber.

Grabfelsen Bağlarbaşıkayası²⁹³. Dagegen sind Scherben solcher Gefäße im Stadtgebiet ausgesprochen selten²⁹⁴, und sie scheinen ausnahmslos dem bauchigen Typus mit breiter Mündung anzugehören, haben dabei erhebliche Dimensionen. Die Grabfunde von Osmankayası und Bağlarbaşıkayası nehmen also eine Sonderstellung gegenüber den Funden aus der Stadt in Anspruch. Dieses Verhältnis darf nicht vorschnell gedeutet werden, gibt es doch aus Hüyük bei Alaca, also aus einer Siedlung, zwei Beispiele der ersten²⁹⁵ und eines der zweiten Gruppe²⁹⁶. Jedoch darf nicht übersehen werden, daß der dichte, sehr hart gebrannte weißgelbe Ton der Gefäße 607–609 in Boğazköy ungewöhnlich ist, der sich auch bei einigen Schalen mit verwandten Henkeln aus dem Stadtgebiet findet (991 und 998, Taf. 114, 116, vgl. auch unten S. 67f.).

Die Scherben aus dem Stadtgebiet stammen alle aus Fundzusammenhängen, die älter als das 13. Jahrhundert sind. Das paßt gut zu den Funden von Osmankayası und Hüyük, soweit von den letzteren die Fundlagen genauer bekannt sind. Das Fragment einer Vase mit Ösenhenkeln aus Beycesultan, auf das schon K. Bittel hingewiesen hat²⁹⁷, wird dort in jüngere Zeit datiert, doch braucht das für Boğazköy nicht verbindlich zu sein. Wenn man also den Funden von Boğazköy und Hüyük bei Alaca vertrauen darf, so treten Vasen mit Ösenhenkeln hier erst nach der kârum-Zeit auf und kommen bis etwa ins 14. Jahrhundert vor, ohne daß sich ihre zeitliche Begrenzung im Augenblick weiter einengen ließe.

Beutelförmige Gefäße

Die beutelförmigen Gefäße 612–614, zu welchen vielleicht auch 615 (alle Taf. 66) gerechnet werden darf, stammen alle aus Osmankayası. Aus Hüyük bei Alaca gibt es aus unbekannter Fundlage ein in der Form zu 612 passendes Gegenstück²⁹⁸, sonst sind derartige Gefäße im mittleren Anatolien unbekannt. An kleine Tongefäße mesopotamischer Provenienz, die in Schicht Ib des kârum Kaneš zu Tage kamen²⁹⁹, möchte man als Vorbilder weniger denken als an ägyptische Alabastergefäße der zweiten Zwischenzeit und der 18. Dynastie, wie sie unter anderem in dem bekannten Grab von Isopata auf Kreta gefunden worden sind³⁰⁰. Ein – freilich jüngeres – Gegenstück zu 614 liegt aus dem spätbronzezeitlichen Tarsus vor³⁰¹. Unsere Gefäße 612–614 gehören zu den älteren Brandgräbern in Osmankayası und damit in eine Periode, die vielleicht noch in der kârum-Zeit, sicher aber nicht lange danach begonnen und schon vor 1400 ihr Ende gefunden hat. Ihr ausschließliches Vorkommen in Brandgräbern – 614 diente als Urne – ist ebenso bemerkenswert wie bei den Amphoren und den Vasen mit Ösenhenkeln.

Vasen mit Deckel und Hydrien

Bei der Veröffentlichung der Funde aus den älteren Ausgrabungen hat K. Bittel eine kleine Zahl von Randscherben mit breiten Riefen im Inneren der Mündung unter dem Begriff »Vasen mit Deckel« zusammengefaßt und die Gefäßform mit dem Hinweis auf eine Vase aus Alişar

bestimmt³⁰². T. Özgüç hat sich in seinen Publikationen der Funde aus dem kârum Kaneš dieser Definition angeschlossen, jedoch einschränkend bemerkt, daß die Zweckbestimmung der Riefen nicht gesichert sei³⁰³. Überblickt man den Bestand der bis jetzt veröffentlichten Vasen mit Deckel, so ist leicht zu erkennen, daß eine klare Trennung von dem von K. Bittel Hydria genannten Typus³⁰⁴ nicht in jedem Falle möglich ist.

Vasen mit Deckel sind große Gefäße ähnlich den zweihenkligen Töpfen, meist mit gerundetem Boden oder mit kleiner Standfläche und mit weit ausladender Mündung, in deren Innerem sich eine oder mehrere falzartige Riefen befinden. Die Zahl der Henkel schwankt zwischen zwei und vier; bei den vierhenkligen Vasen gibt es Stücke mit je zwei Vertikal- und zwei Horizontalhenkeln³⁰⁵, die zweihenkligen Vasen besitzen zuweilen an Stelle weiterer Henkel kleine Knubben, vgl. Abb. 11, 6. Das von K. Bittel Hydria genannte Gefäß, hier Abb. 11, 9, unterscheidet sich von den Vasen mit Deckel außer durch das Fehlen des Deckelfalzes vor allem durch seinen Standing und durch einen kräftig eingezogenen Hals, welcher der Form eine gewisse Eleganz verleiht. T. Özgüç hat jedoch außer einem kleineren, vierhenkligen Gefäß, hier Abb. 11, 8, auch eine große, vierhenklige Vase mit rundem Boden, die mit einem sogenannten Signe Royal verziert ist, als Hydria bezeichnet³⁰⁶; sehr ähnliche Gefäße aus den Schichten II und Ib des kârum Kaneš mit Deckelfalz, zum Teil ebenfalls mit Signe Royal, aber Vasen mit Deckel genannt, lassen sich davon kaum unterscheiden³⁰⁷. Offensichtlich eignen sich also weder die Gesamtform noch formale Einzelheiten zu einer deutlichen Trennung, so daß wir hier beide Formen zusammen behandeln müssen.

Die Vasen mit Deckel und Hydrien lassen sich, wie vor allem die zweihenkligen Stücke Abb. 11, 1–7 zeigen, auf große Vasen mit horizontalen Bauchhenkeln der handgemachten Alişar III-Keramik³⁰⁸ und einige Nachläufer aus

²⁹³ Vgl. Bittel in Osmankayası 34.

²⁹⁴ K. Bittel erwähnt Boğazköy-*Hattuša* 118 Scherben von solchen Gefäßen auch aus dem Gebiet des Tempels I.

²⁹⁵ Alacahöyük 1936, Taf. 28 und 30: Al. a 157 (auf Taf. 28 wohl irrig Al. a 147), nach der Tiefenlage wohl aus Schicht 3 b. Alacahöyük 1937–1939, Taf. 59, 4: Al. d 204, nach der Tiefenlage wohl ebenfalls Schicht 3 b (Katalog S. 126, ebenso Bittel, Osmankayası 27).

²⁹⁶ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 59, 2.

²⁹⁷ AnatSt. 5, 1955, 87 Abb. 20, 2.

²⁹⁸ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 59, 5. Ob dieses Gefäß unserer Nr. 612 auch in den Dimensionen entspricht? – Vielleicht darf auch noch ein bisher nur in einem Vorbericht abgebildetes Gefäß hier genannt werden: Belleten 5, 1941, Taf. 8 unten rechts.

²⁹⁹ Belleten 18, 1954, 373 ff., besonders 379 mit Abb. 14.

³⁰⁰ Vgl. *Archaeologia* 59, 1905, Taf. 99, S. 3. Dazu D. Fimmen, Die kretisch-mykenische Kultur (2. Aufl. 1924) 173 f. zu Abb. 168 und J. D. S. Pendlebury, *Aegyptiaca* 24 und Taf. 3, 35, 36, beide mit weiteren Verweisen. Ähnliche Stücke siehe auch bei Woolley, *Alalakh* Taf. 80 oben.

³⁰¹ Tarsus II 215 f. unter Nr. 1206 (Abb. 323).

³⁰² Bittel, *Kleinfunde* 46 f., 47 Anm. 1.

³⁰³ Kültepe 1948, 184 f. Kültepe 1949, 174 f.

³⁰⁴ Bittel, *Kleinfunde* 38 f.

³⁰⁵ Zum Beispiel Kültepe 1948, Abb. 257–259.

³⁰⁶ Kültepe-Kaniş 104 zu Abb. 59 = Taf. 32, 1 (mit Deckelfalz).

³⁰⁷ Zum Beispiel Kültepe 1949, Abb. 230 und 231.

³⁰⁸ OIP 28 Taf. 9: d 2993, Kültepe-Kaniş Taf. 43, 3.



Abb. 11. Vasen mit Deckel, Hydrien, Pithoi. Alles $\frac{1}{10}$ nat. Gr.

1. karam Kaneş, Schicht Ib. Nach Belleten 18, 1954, 373 ff. Abb. 7 - 2. Alişar. Nach OIP 29, Taf. 7: b 2546 - 3. Alişar. Nach OIP 29, Taf. 7: d 2310 - 4. Hüyük bei Alaca. Nach Alacahöyük 1936, Taf. 32: Al. a 204 - 5. Alişar. Nach OIP 29, Taf. 7: c 2377 - 6. karam Kaneş, Schicht Ia. Nach Kültepe 1949, Abb. 233 - 7. karam Kaneş, Schicht Ib. Nach Kültepe 1949, Abb. 235 - 8. karam Kaneş, Schicht Ib. Nach Kültepe 1949, Abb. 229 - 9. Boğazköy 1906-12. Nach Bittel, Kleinfunde, Taf. 20, 1 - 10. Hüyük bei Alaca. Nach Alacahöyük 1937-1939, Taf. 57, 2: Al. d 155 - 11. Boğazköy 669: Unterstadt Schicht 4 - 12. Alişar. Nach OIP 29, Taf. 7: 3252 - 13. karam Kaneş. Nach Kültepe 1949, Abb. 394 - 14. Alişar. Nach OIP 29, Taf. 7: e 2318.

Schicht II des k̄arum Kaneš³⁰⁹ zurückführen. Sie erscheinen in der k̄arum-Zeit – im k̄arum Kaneš schon von Schicht IV an³¹⁰ – vor allem in der mehr topfartigen Form wie Abb. 11, 1–7, während die elegantere Form wie Abb. 11, 9–10 in ihren schönsten Stücken jünger sein dürfte. Im k̄arum Kaneš³¹¹ und in Hüyük bei Alaca³¹² treten beide Formen auf, in Alişar ist nur die topfartige Gattung zu belegen³¹³, die auch in Boğazköy zahlreich vertreten ist, siehe 616–619 (Taf. 80) und die Scherben Taf. 68–70³¹⁴; die elegante Form ist nur durch die Vase Abb. 11, 9 aus den älteren Ausgrabungen belegt, aber vermutlich häufiger und nur an den Scherben – vielleicht gehören dazu auch einige der nicht seltenen Stücke mit sogenanntem Signe Royal – nicht unmißverständlich zu erkennen. Schon in Schicht Ib des k̄arum Kaneš gibt es reliefverzierte Gefäße dieser Gattung³¹⁵, die schöne Vase von Bitik nordwestlich von Ankara dagegen wird etwas jüngerer Zeit angehören³¹⁶. Bemalung mit roten Streifen findet sich auf einigen Stücken aus Alişar³¹⁷, aus dem k̄arum Kaneš gibt es ein Gefäß mit einer roten Bemalung, die noch vor kurzem als ältester Beleg für hethitische Hieroglyphen galt³¹⁸. Streifenbemalung und rote, aufgemalte Dreiecke fehlen auch in Boğazköy nicht, vgl. 151 (Taf. 13), 154, 156 (Taf. 14), 159 (Taf. 15) und 213 (Taf. 17). Alle verzierten Stücke scheinen älter als die Großreichszeit zu sein.

Sind die Vasen mit Deckel und Hydrien demnach schon für die k̄arum-Zeit in größerer Zahl belegt, so zeigen die Funde von Boğazköy unmißverständlich, daß diese Form auch erheblich später noch üblich war. Darauf weisen auch die tongrundigen Stücke unter außerordentlich zahlreichen Randscherben mit Deckelfalz aus jüngeren althethitischen Schichten hin, selbst wenn man die Fundlage der Scherbe 619 (Taf. 80) aus Schicht III auf Büyükkale nicht als zwingenden Beleg für ein Vorkommen noch im 13. Jahrhundert gelten lassen will.

Eine besondere Gattung der Vase mit Deckel bildet das zeichnerisch rekonstruierte Gefäß 623 (Taf. 72) mit den Scherben 624 und 625 (Taf. 67). Die Vase 623 und die Scherbe 625 zeigen einen Ton, der von allem in Boğazköy Bekannten deutlich abweicht und sich auch kaum mit dem der Vasen mit Osenhenkel 607–609 (Taf. 66) aus Osmankayası unmittelbar vergleichen läßt; 624 hat eine andere Substanz. Diese Gattung ist in den Schichten 4 und 3 der Unterstadt noch in einigen weiteren Scherben belegt, fehlt aber sonst in Boğazköy völlig.

Eine etwas abweichende Gattung der Vase mit Deckel, die ebenfalls sehr selten ist, bezeichnet die Randscherbe 622 (Taf. 72) von Büyükkale. Hier ist eine breite Deckelleiste außen angebracht, als sei beabsichtigt gewesen, die Mündung mit einem Stülpedeckel zu verschließen.

Welchem Zweck diese Vasen gelegentlich gedient haben, hat K. Bittel schon 1937 an Hand einiger Darstellungen auf kappadokischen Rollsiegeln gezeigt³¹⁹, in welchen diese Gefäße als große Mischgefäße gezeigt sind, aus denen mit Hilfe eines Saugrohrs getrunken wird. Die von Bittel ebenfalls beigezogenen Darstellungen vom Arslantepe bei Malatya, wo in ähnliche Gefäße libiert wird³²⁰, sind wohl jünger, so daß sich die etwas abweichende Form dieser Vasen zwanglos erklärt.

Pitthoi

Große Tonfässer sind auf Büyükkale und in der Unterstadt in großer Zahl zu Tage gekommen; auf der Terrasse bei Ambarlıkaya enthielt das große Pitthos-Gebäude in zwei Geschossen mindestens 118 große Tonfässer (siehe oben S. 20). Wo Pitthoi noch in situ standen, waren sie stets so in den Boden eingetieft, daß nur ihre oberen Teile das alte Bodenniveau überragten³²¹. Meistens aber sind diese Teile bei der Zerstörung oder auch Abtragung der Gebäude rasiert worden, so daß nur die Stümpfe übrigblieben³²², und so sind ganz erhaltene Pitthoi selten; auch im Untergeschoß des erwähnten Pitthos-Gebäudes in M/18 waren von 57 Pitthoi nur acht – Nr. 659–666 (Taf. 73–76) – zwar mit Sprüngen, aber doch vollständig, ungefähr weitere zehn mit sehr zerdrücktem Oberteil erhalten (siehe Taf. 81A). Auf Büyükkale sind mehrfach Pitthoi althethitischer Schichten beim Bau der monumentalen Gebäude der Schicht III vertikal durchgeschnitten worden, wie etwa das Beispiel 651 (Taf. 81) zeigt. Infolge dieser Bedingungen kann hier auch nur ein kleiner Teil der einst vorhandenen Pitthoi vorgeführt werden, doch dürften wenigstens alle Grundtypen erfaßt worden sein. Diesen haben wir uns jetzt zuzuwenden.

Als *Typus A* bezeichne ich Pitthoi mit bauchigem, eiförmigem Körper und mit kurzem Trichterrand; in der Regel besitzen sie zwei vertikale Bauchhenkel. Von Büyükkale gehören die Gefäße und Fragmente 640, 641, 654, 655 und 658 (Taf. 71, 72, 78 und 80), aus der Unterstadt 671, 673 und 674 (Taf. 72, 79 und 81) hierher. Offensichtlich ist der Typus A aus wenig älteren Pitthoi mit kurzem Hals und wenig ausschwingender Mündung entwickelt worden, wie wir ihn aus einer vorhethitischen Grube auf Büyükkale (105, Taf. 12) und ebenso noch aus dem verbrannten Gebäude der Schicht IVd vom gleichen Ort kennen (642, Taf.

³⁰⁹ Kültepe 1948, Abb. 262. Kültepe 1949, Abb. 342 und 402. Kültepe-Kaniş Taf. 43, 1–2.

³¹⁰ Kültepe 1948, 184.

³¹¹ Kültepe 1948, Abb. 256–261, 299, 305, 453, 551, 562–573. Kültepe 1949, Abb. 229–238, 240. Kültepe-Kaniş Taf. 32, 1.

³¹² Alacahöyük 1935, Taf. 35: Al. 84 und 89. Alacahöyük 1936, Taf. 25 und 32: Al. a 204.

³¹³ OIP 29, Abb. 195–198 und Taf. 7 (die drei ersten Kolumnen).

³¹⁴ Einzelne gefundene Vertikal- und Horizontalhenkel, die von solchen Vasen stammen könnten, sind außerordentlich zahlreich.

³¹⁵ Kültepe 1949, Abb. 237, 238, 396.

³¹⁶ T. Özgüç, *Anatolia* 2, 1957, 57 ff., besonders 60 Abb. 1. Zur zeitlichen Bestimmung ebenda 77. Vgl. aber K. Bittel, *Festschrift C. Weickert* 29 ff. S. dazu unten S. 77.

³¹⁷ OIP 29, Abb. 197: c 2377 (hier Abb. 11, 5), c 2744, und Abb. 198: e 2302.

³¹⁸ Belleten 18, 1954, 373 ff. mit Abb. 6.7–37. Vgl. auch Goetze, *Kleinasiens* 53 mit Anm. 1. Neuerdings hat H. Th. Bossert versucht, wenigstens ein Zeichen dieser Schrift im Westen Kleinasiens schon hoch im 3. Jahrtausend nachzuweisen: *Festschrift für Johannes Friedrich* (1959) 61 ff., besonders 83 ff. mit Abb. 9 und *Orientalia* NS 29, 1960, 226 mit Taf. 56.

³¹⁹ Bittel, *Kleinfunde* 39. Vgl. auch T. Özgüç, *Kültepe* 1949, 176. ³²⁰ L. Delaporte, *Malatya-Arslantepe I. La Porte des Lions* (Mém. de l'Institut Français d'Archéologie de Stamboul 5) 1940, Taf. 25.

³²¹ Dies hat schon Puchstein in den *Magazinen des Tempels I* beobachtet: *WVDOG* 19, 130. Den später untersuchten Zustand siehe *MDOG* 76 (1938) 25 Abb. 14.

³²² Zum Beispiel Boğazköy III Taf. 16, 3.



Abb. 12. Pithoi.

1. Alışar. Nach OIP 29, Taf. 7: 3252 a - 2. Boğazköy 667: Unterstadt Schicht 4 - 3. Boğazköy 653: Büyükkale, Schicht IVa - 4. Boğazköy 670: Unterstadt Schicht 2 - 5. Boğazköy 654: Büyükkale - 6. Alışar. Nach OIP 29, Taf. 7: b 2549 - 7. Alışar. Nach OIP 29, Taf. 7: b 2550 - 8. Hüyük bei Alaca. Nach Alacahöyük 1937-1939, Taf. 54, 1: Al. c 629 - 9. Hüyük bei Alaca. Nach Alacahöyük 1937-1939, Taf. 55, 3: Al. c 630.

72, 80) und wie er auch aus Alişar III³²³ und – als Grabtopf verwendet – aus Alişar II³²⁴ vorliegt. Diese älteren Formen haben alle Horizontalhenkel und sind in Ware und Fertigung derb und ungefügt; darin ähneln ihnen aber auch noch die groben, handgemachten Pithoi 640 und 641 von Büyükkale. Die Form ist in zahlreichen Randstücken in allen hethitischen Schichten in Boğazköy belegt und scheint sich bis ins 13. Jahrhundert, freilich nicht ohne manche Veränderung, gehalten zu haben, wie die übermanns-großen Pithoi aus den Magazinen des Tempels I zeigen³²⁵. Ähnliche Pithoi sind aus Hüyük bei Alaca³²⁶ und besonders aus dem Gräberfeld bei Gordion³²⁷, wenigstens verwandte Formen auch aus Kusura³²⁸ bekannt.

Wie schon die meisten der beigezogenen Pithoi aus Gordion haben auch die großen Pithoi aus den Magazinen des Tempels I (Anm. 325) daubenartige Verzierungen, die auch 670 (Taf. 72, 81) aus der Unterstadt zeigt. Ebenso bezeichnend scheint für die späteren Pithoi zu sein, daß sie keine Henkel mehr besitzen. Sehr ähnlich, aber mit reich verzierten Dauben versehen sind die Pithoi aus Beycesultan³²⁹, und ein auffallend ähnliches Gegenstück zu 670 wurde vor kurzem in Milet gefunden³³⁰.

Eng verwandt mit unserem Typus A sind einige Pithoi aus Alişar³³¹ und aus dem karam Kaneş³³², die jedoch einen kleinen Boden, konischen Unterteil und fast zylindrischen Oberteil mit gekehlter Mündung besitzen, siehe Abb. 12, 7. Bei diesen Gefäßen, die im karam Kaneş in Schicht II belegt sind, findet sich nicht selten wenig unterhalb der Mündung ein runder Knauf.

Der Typus B besitzt in althethitischer Zeit einen konischen unteren Teil mit kleinem Boden und einen schwach konischen Oberteil mit ausbiegendem Rand; meistens findet sich auch ein scharfer Umbruch. Zwei gelegentlich tief-sitzende Bauchhenkel sind häufig. Diese Form, die im karam Kaneş ausschließlich in Schicht Ib vertreten ist³³³, dürfte auch der durchschnittene Pithos 651 (Taf. 81) von Büyükkale gehabt haben. Ein ähnliches, wohl etwas jüngeres Stück liegt aus Hüyük bei Alaca vor, siehe Abb. 12, 9, ebenfalls jüngere Nachläufer dürften in den Pithoi 652 und 653 (Taf. 71, 80, 81) von Büyükkale zu erblicken sein. Verwandte Pithos-Formen sind aus mittel- bis späthelladischer Zeit vom griechischen Festland bekannt³³⁴.

Der Typus C bezeichnet Pithoi mit verhältnismäßig schlankem Körper und einfacher, meistens verdickter Mündung, siehe Abb. 12, 2. Scherben solcher meist aus grob gemagertem, nicht sehr hart gebranntem Ton hergestellter Pithoi fanden sich auf Büyükkale – hier 643 (Taf. 72) – verhältnismäßig selten, in der Unterstadt in den Schichten 4–2 dagegen häufiger, siehe 667 und 668 (Taf. 72, 81). Zahlreiche Gegenstücke lassen sich besonders in dem Gräberfeld bei Gordion namhaft machen³³⁵. – Diese Form dürfte auf etwas ältere Pithoi wie 644 (Taf. 80), 645–650 (Taf. 77) zurückzuführen sein, die unter dem Rand eine gekerbte Leiste besitzen. Sie finden Parallelen unter den frühbronzezeitlichen Funden von Ahlatlibel³³⁶. Dem entspricht auch, daß der Pithos 644 auf Büyükkale unter Gebäude K etwas unter dem Brand der Schicht IVd gefunden wurde und daß diese Gattung in der Unterstadt bisher ganz fehlt; die Scherben 645–650 aus dem Schutt der

Schicht IVd und einige weitere, in jüngeren Schichten auf Büyükkale zu Tage gekommene Bruchstücke wird deshalb als verschleppt ansehen müssen.

Als Typus D bezeichne ich hier den kleinen Pithos 669 (Taf. 72, 80) aus Schicht 4 der Unterstadt. Er erinnert sehr an das gleichzeitige Gefäß 556 (Taf. 53), besitzt aber einen konischen, abgesetzten Hals mit außen verdickter Randleiste. Dieser Typus läßt sich in Troia vom späten II bis in die V. Stadt³³⁷, ebenso im gleichzeitigen Poliochni auf Lemnos³³⁸ belegen, verwandte Pithoi finden sich später in mykenischen Siedlungen³³⁹.

Als eine besondere Gruppe müssen die Pithoi aus dem Pithos-Gebäude in M/18 angesprochen werden (Taf. 73–76). Sie sind außerordentlich groß für ihre Zeit und mit einer Ausnahme außerhalb von Boğazköy nicht weiter zu belegen. Wenigstens zwei Formen lassen sich ungefähr gegeneinander abgrenzen. Die erste ist gekennzeichnet durch einen kurzen Trichterrand und verhältnismäßig tief-sitzende Bauchhenkel, vgl. etwa 659 (Taf. 73) und 662 (Taf. 74). Die zweite Form besitzt einen steilen, gelegentlich geschweiften Rand, der mit einer kantigen Rippe von der Schulter abgesetzt ist, und zwei Schulterhenkel, vgl. etwa 661 (Taf. 74), 663–664 (Taf. 75) und 665–666 (Taf. 76); aus Schicht 3b in Hüyük bei Alaca liegt ein ähnlicher Pithos vor, siehe Abb. 12, 8. Wie aber 660 (Taf. 73) zeigt, lassen sich diese beiden Formen nicht durchweg scharf trennen. – Nicht selten sind bei Pithoi beider Formen drei Henkel, die so angeordnet sind, als ob vier Henkel beabsichtigt gewesen, jedoch einer nicht zur Ausführung gekommen sei (664, Taf. 75; 665, Taf. 76), oder auch ein dritter Knaufhenkel wie bei 660 und 666. Der Pithos 665 (Taf. 76) besitzt einen stark profilierten dritten Henkel, dessen seitliche Rippen unten kräftig gespreizt sind, darunter eine Leiste und darüber zwei kleine Knubben; ob wirklich eine Gesichtsdarstellung beabsichtigt ist, wie es auf den ersten

323 OIP 28, Taf. 9: c 2262, oder auch ebenda Abb. 243; d 2978.

324 OIP 19, 119 Abb. 143 und Taf. 14 (auch OIP 29, Taf. 7): b 2549, hier Abb. 12, 6.

325 Bittel, Kleinfunde Taf. 40, 17, 18.

326 Alacahöyük 1937–1939, Taf. 52, 1 (im Hintergrund), Taf. 53, 2 und Taf. 54, 4.

327 Mellink, Gordion Cemetery Taf. 11, a–d, f–j; Taf. 12, a–b.

328 Archaeologia 86, 1937, 22 Abb. 8, 2, 4, 5.

329 AnatSt. 5, 1955, 77 Abb. 17. Verwandt ist vielleicht auch Kültepe 1949, Abb. 21 und 76 (karam Kaneş, Schicht Ib).

330 IstMitt. 9/10, 1959/60, 51 und Taf. 46.

331 OIP 29, Taf. 7: 3252a, b 2550, verwandt auch c 2318.

332 Kültepe 1949, Abb. 527, dazu S. 181.

333 Kültepe 1949, Abb. 130–131.

334 Zum Beispiel C. W. Blegen, Korakou 19 Anm. 2 und 21 Abb. 28. G. E. Mylonas, Aghios Kosmas Abb. 135; 71. Lerna: Hesperia 24, 1955, Taf. 12 b.

335 Mellink, Gordion Cemetery 20 f. sub 'Large cooking-pot type pithoi'. – Einige Scherben aus dem karam Kaneş siehe auch Kültepe 1948, Abb. 548, 550. Kültepe 1949, Abb. 411 (Schicht Ib).

336 Türk Tarih, Arkeologiya ve Etnografya Dergisi 2, 1934, 42 Abb. 522 f.

337 Troy I 234; II 29, 131, 245.

338 Proceedings of the Prehistoric Society N.S. 21, 1955, Taf. 15 D. E.

339 Grundlegend behandelt von V. Grace, The Canaanite Jar, in: The Aegean and the Near East (Studies presented to Hetty Goldman, New York 1956) 80 ff. mit Taf. 9, 1–6; 10, 1–8.

Blick den Anschein hat, muß offen bleiben. Zu bemerken ist schließlich, daß die Mehrzahl der insgesamt 118 Pithoi, die im Schutt des Pithos-Gebäudes gezählt wurden, ähnlichen oder gleichen Formen angehören, doch fehlen auch weite Mündungen mit knappem Trichterrand nicht.

Ein Einzelstück ist die Scherbe eines bemalten Pithos 658 (Taf. 78) aus Schicht IVb auf Büyükkale. Die zum Teil stark verblaßte Bemalung auf weißem Grund erinnert in Muster und Anordnung an die bemalten Pithos-Schnabelkannen der karam-Zeit, doch weisen die Struktur des Überzuges und die Farben der Bemalung eher in spätere Zeit.

Sehr selten sind Randstücke von Pithoi mit Deckelleiste wie 656 und 657 (Taf. 78) von Büyükkale. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß die Leiste zweckbedingt ist, denn dies würde außerordentlich große Stülpdeckel fordern, für die wir bisher keinen einzigen Beleg haben. Man wird sie daher als Zierleisten ansprechen dürfen.

Tassen

Tassen nennen wir kleine, einhenklige Gefäße, ohne daß damit über ihre Zweckbestimmung ein Urteil gefällt werden soll. Denn in der hethitischen Keramik sind Tassen so selten, daß sie kaum allgemein als Trinkgefäße üblich gewesen sein können. Hierzu werden vielmehr wahrscheinlich, wie im Orient noch heute zu beobachten, henkellose Schalen gedient haben, die in großer Zahl zu Tage gekommen sind. Es ist deshalb zu vermuten, daß unsere Tassen als Schöpfgefäße benutzt worden sind.

In der hethitischen Keramik lassen sich zwei Gruppen von Tassenformen unterscheiden, die sich zeitlich auszu-schließen scheinen:

Die *erste Gruppe* ist, wie schon K. Bittel bemerkt hat³⁴⁰, unmittelbar von den zahlreichen Tassen der bemalten kapadokischen oder Alişar-III-Ware³⁴¹ abzuleiten, die ihrerseits Vorläufer schon im jüngeren Alişar I kennen³⁴². T. Özgüç hat sie an Hand der Funde aus dem karam Kaneş vorgeführt und gegliedert³⁴³; seiner Einteilung können wir im allgemeinen folgen³⁴⁴. Es handelt sich hier in erster Linie um Tassen mit spitzem Boden und etwas ausbiegendem Rand, vgl. Abb. 13, 2-4.6.7. Hierzu gehören die beiden Gefäße 680 und 681 (Taf. 82, 102) aus Schicht 4 der Unterstadt, dazu einige Stücke aus den älteren Ausgrabungen³⁴⁵. Zahlreicher belegt ist diese Form in Alişar³⁴⁶ und im karam Kaneş, vor allem in Schicht II³⁴⁷. Aus der Fundlage ergibt sich für alle beigezogenen Stücke eine Datierung in die karam-Zeit³⁴⁸.

Diese aus der Frühen Bronzezeit abzuleitende Gruppe hat zwei Varianten gebildet. Die erste zeichnet sich durch ihren scharf doppelkonischen Körper aus, wie ihn die Tasse 675 (Taf. 82, 102) aus Schicht IVd von Büyükkale zeigt. Ähnliche Stücke finden sich vor allem in Alişar³⁴⁹, doch fehlen sie auch am Kültepe nicht³⁵⁰. Eine zweite Variante besitzt einen Fuß oder Standring, vgl. Abb. 13, 1.5. Sie ist nur in Alişar³⁵¹ und im karam Kaneş³⁵² belegt; auf verwandte Stücke aus Tarsus³⁵³ hat T. Özgüç hingewiesen³⁵⁴.

Die *zweite Gruppe* besteht aus Tassen mit etwa zylindrischem Körper, gerundetem Boden und mit einem gelegentlich auffallend hochgezogenen Henkel, vgl. Abb. 13, 8. Aus

Boğazköy liegen die Stücke Nr. 676-679 und 682-686 (Taf. 82, 102) vor, die sich auf alle nach-karam-zeitlichen Schichten verteilen. Ob 677 und vor allem 682 (aus Schicht 4 der Unterstadt) wirklich zugerechnet werden dürfen, läßt sich nicht sicher sagen. Wenn ja, dann würde 682 das Aufkommen dieser Form schon in der jüngeren karam-Zeit belegen. Das ist jedoch nicht sehr wahrscheinlich, denn in Alişar und im karam Kaneş fehlt diese Form ganz; sie ist außerhalb von Boğazköy lediglich in Hüyük bei Alaca zu finden³⁵⁵.

Wir dürfen also festhalten, daß in der karam-Zeit die aus der Frühen Bronzezeit übernommene Tassenform mit einigen Varianten üblich war, danach aber von einer anderen Form abgelöst wurde, die vor allem während der Großreichszeit in Gebrauch war.

Schalen

Die hier unter dem Oberbegriff Schalen zusammengefaßten Formen sind in allen hethitischen Siedlungen Kapadokiens außerordentlich zahlreich vertreten. Wie schon oben bei den Tassen bemerkt wurde, dürften die Schalen aller Art die Speisegerichte im engeren Sinne darstellen, wenn auch eine strikte Beschränkung auf diese Bestimmung sicher nie gegeben war. Die sehr große Zahl dieser Gefäße und ihrer Scherben verleitet auf den ersten Blick zu der Vermutung, daß eine straffe Gliederung nach Varianten zu einer stratigraphischen Aufgliederung führen könne und so eine chronologische Gruppierung zu gewinnen sei. Um zu zeigen, wie es sich damit verhält, und um gleichzeitig einen Eindruck von der vielfach durch ihre Gleichförmigkeit ermüdenden Masse dieser Formen zu vermitteln, wird hier eine breite Auswahl aus allen Schichten vorgelegt. Über die Ergebnisse wird unten zu sprechen sein.

Die Variabilität der Schalenformen ist, wenn man erst den Eindruck einer scheinbar uniformen Masse einmal überwunden hat, überraschend groß. Die Variationsbreite scheinbar klar zu scheidender Typen reicht oft so weit,

³⁴⁰ Bittel, Kleinfunde 50 (zu Taf. 33, 17).

³⁴¹ Vgl. zum Beispiel PFK Taf. VII 2 (Kültepe) oder OIP 28, Abb. 239-240.

³⁴² OIP 19, Taf. VII: b 38, b 125 und b 341.

³⁴³ Kültepe 1948, 183. Vgl. auch Kültepe 1949, 168 f.

³⁴⁴ Nicht als Tasse bezeichne ich hier die von T. Özgüç, Kültepe 1948, 183 sub b) aufgeführte einhenklige Schale.

³⁴⁵ Bittel, Kleinfunde Taf. 28, 9; Taf. 29, 4; Taf. 33, 17.

³⁴⁶ OIP 29, 131 Abb. 172: c 500, e 1320; 132 Abb. 173: beide obere Reihen.

³⁴⁷ Kültepe 1948, Abb. 244, 246, 247, 250-253, 514 (Schicht II), vgl. auch Abb. 445-446 (Museum Kayseri). Kültepe 1949, Abb. 185 und 186.

³⁴⁸ In aller Kürze habe ich dies ausgeführt In Memoriam Bossert 215 ff. (im Druck).

³⁴⁹ OIP 29, 135 Abb. 176 und Taf. IV: e 26.

³⁵⁰ Kültepe 1948, Abb. 443-444 (Museum Kayseri).

³⁵¹ OIP 29, 132 Abb. 173 und Taf. IV: e 984.

³⁵² Kültepe 1948, Abb. 515.

³⁵³ Tarsus II Nr. 833-835 (Taf. 294, Taf. 369): Middle Bronze Age.

³⁵⁴ Kültepe 1948, 183.

³⁵⁵ Alacahöyük 1937-1939, Taf. 60, 1.2. Die Fundlage ist nicht angegeben.



Abb. 13. Tassen und Schalen. Alles $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

1. Alişar. Nach OIP 29, Taf. 4: e 984 - 2. kârum Kaneş, Schicht Ib oder II. Nach Kültepe 1949, Abb. 186 - 3. Alişar. Nach OIP 29, Taf. 4: d 2889 - 4. kârum Kaneş, Schicht II. Nach Kültepe 1948, Abb. 514 - 5. kârum Kaneş, Schicht II. Nach Kültepe 1948, Abb. 515 - 6. Boğazköy 681: Unterstadt Schicht 4c - 7. Alişar. Nach OIP 29, Taf. 4: e 26 - 8. Boğazköy 686: Unterstadt Schicht 1 - 9. Boğazköy 752: Büyükkale, Schicht III - 10. Boğazköy 687: Büyükkale, unter Schicht IVb - 11. Boğazköy 831: Unterstadt Schicht 4 - 12. Boğazköy 703: Büyükkale, Schicht III - 13. Boğazköy 809: Büyükkale, Schicht IVd - 14. Boğazköy 765: Unterstadt Schicht 4 - 15. Boğazköy 869: Unterstadt Schicht 1 - 16. Boğazköy 880: Unterstadt Schicht 4 - 17. Boğazköy 899: Unterstadt Schicht 2 - 18. Boğazköy 931: Unterstadt Schicht 4. - 19. Boğazköy 915: Unterstadt Schicht 2 - 20. Boğazköy 992: Büyükkale - 21. Boğazköy 967: Unterstadt Schicht 3 - 22. Boğazköy 936: Büyükkale, Schicht IVd.

daß die Grenzen unklar werden. Wir gliedern deshalb zunächst nur grob nach dem auffallendsten Merkmal in Schalen mit und ohne Henkel.

Henkellose Schalen

Hier fassen wir zuerst feine Schalen zu einer Gruppe zusammen (Nr. 687–716, Taf. 83, 84 und 102). In dieser Gruppe sind zwei Formen zu unterscheiden. Erstens Schalen mit eingerollter Lippe und – so weit ganz erhalten – mit Standring oder Fuß, vgl. Abb. 13, 10. Diese erste Form wird repräsentiert durch die Stücke 687, 688, 690 und 691 von Büyükcale und 704, 708–710, 713, 715 und 716 aus der Unterstadt. Diese Schalen fallen auf den ersten Blick schon, auch wenn nur kleine Scherben vorliegen, durch ihren meist hochpolierten braunen oder rotbraunen, slipartigen Überzug auf der Außenseite auf; die Innenseite ist in der Regel so makellos verstrichen, daß nur an ganz versteckten Stellen Drehrillen erhalten geblieben sind, wie schon E. F. Schmidt bei dem einzigen Gegenstück aus Alişar festgestellt hat³⁵⁶. Daß Schalen dieser Form weder im kârum Kaneş noch in Hüyük bei Alaca zu finden sind, wie es nach den bisher veröffentlichten Funden den Anschein hat, erscheint mindestens überraschend. Da diese Schalen aber infolge ihrer feinen Ausführung sehr fragil und deshalb häufig nur in kleinen Scherben vorhanden sind, darf man die Möglichkeit nicht ausschließen, daß sich unter den unveröffentlichten Scherben noch dieser und jener Beleg verbirgt. Bei der Datierung dieser Schalenform ist zunächst von den ganz erhaltenen oder wiederherstellbaren Stücken auszugehen: 704 stammt aus Schicht 4 in der Unterstadt; 687 (und 688) aus einer Grube auf Büyükcale, die zwar nur durch die überlagernden Bauten der Schicht IVb stratigraphisch bestimmt ist, aber durch ihren Inhalt – unter anderem die Schnabelkanne 242 und die hohe Tüllenkanne 313 – in die gleiche Zeit wie Schicht 4 der Unterstadt verwiesen wird. Dazu paßt auch die Fundlage der schon genannten Schale b 2806 aus Alişar. Die Schalenform Abb. 13, 10 ist also für die jüngere kârum-Zeit sicher belegt. Ob sie nach dem Ende dieser Periode noch hergestellt wurde, muß offen bleiben. Auf Büyükcale liegen die jüngsten Stücke – 690, 691 – in Schicht IVc, in der Unterstadt in Schicht 1 (716), jedoch handelt es sich ausschließlich um Scherben, die auch verschleppt sein können.

Die zweite Form dieser Gruppe ist gekennzeichnet durch die spitz ausgezogene Lippe und den runden Boden bei meistens flachem Bau, vgl. Abb. 13, 12. Diese Form tritt schon in der kârum-Zeit mit feinem Verstrich (689, Büyükcale IVd) oder mit dünnem, braunem Überzug (705, 706, Unterstadt Schicht 4) auf, erreicht aber ihre höchste Vollendung in fast papierdünner Ausführung erst in Schicht IVa auf Büyükcale (699) und in Schicht 2 der Unterstadt (714); diese Stücke sind aus sehr fein geschlämmtem Ton gefertigt und häufig nur geglättet, und zwar in horizontalen Zonen, so daß eine lebendige Farbwirkung entsteht. Doch gibt es schon bei den kârum-zeitlichen Stücken (706) ebenso wie später weißen, polierten Überzug. Die jüngsten Stücke (702, 703) gehören sicher dem 13. Jahrhundert an. Es handelt sich also um eine Form, die schon in der kârum-Zeit vereinzelt auftritt, was übrigens

in Alişar bestätigt wird³⁵⁷, sich aber bis zum Ende des heititischen Reiches um 1200 hält.

Als eine zweite Gruppe fassen wir Schalen mit runder Lippe zusammen (Taf. 85–91). Dieser Gruppe gehört die Masse vor allem der einfachen tongrundigen Schalen, oft mit eingezogenem Rand an, doch gibt es auch besser gearbeitete Stücke mit Überzug; die Übergänge sind hier aber so fließend, daß es unmöglich ist, schärfere Unterscheidungen auf Grund der Ware zu treffen. In der Form heben sich einige Stücke heraus, so etwa die Schalen mit steil gestellter Lippe 720 und 737 von Büyükcale und 765 aus der Unterstadt, die offensichtlich der kârum-Zeit und etwas jüngerer Zeit angehören. Besonders kleine Schalen liegen aus Schicht IVc auf Büyükcale (731–735) und aus Schicht 5 der Unterstadt (758) vor. Im übrigen kommen tiefe und flache Schalen – man vergleiche etwa 752 von Büyükcale, 754 aus dem Gefäßraum in M/18 und 787 aus der Unterstadt mit 748 von Büyükcale und 794 aus der Unterstadt – nebeneinander vor. Hier haben wir im ganzen typische Massenanfertigung vor uns, die man lediglich ihrer Variationsbreite nach registrieren muß, um andere, für Formveränderungen empfindlichere SchalenGattungen desto deutlicher von ihr abheben zu können.

Eine dritte Gruppe bilden Schalen mit spitzem oder spitz-gerundetem Boden, vgl. Abb. 13, 11.13. Eine besondere Form repräsentieren hierbei die becherartigen Schalen 809 und 810 (Taf. 92, 102) von Büyükcale, vgl. Abb. 13, 13. Gegenstücke hierzu gibt es in Alişar³⁵⁸ und in Schicht II des kârum Kaneş³⁵⁹; sie erinnern zugleich an zwei etwas größere Schalen aus Gold und Silber, die in Gräbern der Schicht II des kârum Kaneş gefunden wurden und angeblich als Kopfbedeckung gedient haben³⁶⁰. Die übrigen Schalen dieser Gruppe sind breiter (811–835, Taf. 91, 92, 102), ihr Boden ist meist spitz-gerundet. Ihr Vorkommen beschränkt sich auf Büyükcale auf die Schichten IVd und IVc und in der Unterstadt fast ausschließlich auf die Schicht 4; besonders zahlreich waren sie auch in dem Pithos-Gebäude in M/18, wo sie zwischen und auch in den im Erdgeschoß noch in situ stehenden Pithoi lagen, so daß man den Eindruck hatte, es handle sich vornehmlich um Schöpfgefäße. Zu dieser Fundlage passen einige Gegenstücke aus Alişar gut³⁶¹, so daß hierdurch bestätigt wird, daß es sich um eine vor allem der jüngeren kârum-Zeit angehörende Gattung handelt³⁶².

Eine vierte Gruppe bilden Schalen mit verdicktem Rand (Taf. 93–96). Auch hier ist das Bild sehr mannigfaltig. In kârum-zeitlichen und älterheititischen Schichten findet man nicht selten Stücke mit horizontal oder schräg nach innen abgestrichenem Rand, der häufig einen Überzug be-

³⁵⁶ OIP 19, 110 zu b 2806: Farbtaf. II und Taf. X, aber auch OIP 29, Taf. IV.

³⁵⁷ OIP 29, 126 Abb. 167: c 272, d 2589.

³⁵⁸ OIP 29, Abb. 166: c 250; Abb. 167: d 2602, d 2680 und e 75.

³⁵⁹ Kültepe 1948, Abb. 230–235 und 511–513, alle aus dem Archiv des Adad-sululi der Schicht II, vgl. a. O. S. 182.

³⁶⁰ Belleten 19, 1955, 64 ff. Abb. 38, 39, 44, 45.

³⁶¹ OIP 29, Abb. 166: obere und untere Reihe.

³⁶² Auch im kârum Kaneş kommt diese Form vor, jedoch auffallend selten. Ich entnehme dies einigen Unterlagen, die Herr Professor Dr. T. Özgüç mir liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat.

sitzt und poliert ist (836, 838, 840, 842 auf Taf. 93; 859, 862, 863 auf Taf. 95), in jüngeren Schichten sind breitere, gelegentlich außen überhängende Ränder anzutreffen. In den Schichten des 13. Jahrhunderts treten nicht selten auffallend flache Schalen auf, deren Rand innen wulstig abgesetzt ist (vgl. 855 auf Taf. 94 und 868–869 auf Taf. 96, siehe auch Abb. 13, 15)³⁶³, daneben gibt es auch Schalen mit spitz-gerundetem Boden (854, Taf. 94). Eine eigenartige Stellung nehmen die hier zugehörigen Schalen von Osmankayası ein (870–876, Taf. 96). Hier trifft man nicht nur eine Schale mit Standring (875, Taf. 96), sondern auch drei Schalen mit einem Bodenloch (870–872), das nur bei 871 original, das heißt schon vor dem Brande angebracht ist. Der Annahme, daß diese Öffnungen mit der Verwendung als Grabgefäße zusammenhängen, wie K. Bittel³⁶⁴ unter Hinweis auf T. Özgüç³⁶⁵ vermutet hat, braucht die Schale 857 (Taf. 94) von Büyükkale nicht zu widersprechen, könnte dieses Stück doch ebensogut ein Deckel sein. Ob man in diesem Zusammenhang auch die »Schale« 858 (Taf. 96) nennen darf, die im Pithos Nr. 660 in dem Pithos-Gebäude in M/18 gefunden wurde, mag dahingestellt bleiben; dieses Stück könnte man als Gefäßständer ansehen, wenn es nicht für diesen Zweck sehr klein wäre.

Die fünfte Gruppe nennen wir Schalen mit geschweifter Wand (Taf. 97). Diese Form findet sich besonders häufig in kärum-zeitlichen Schichten, läßt sich auch im kärum Kaneş³⁶⁶ und in Alişar³⁶⁷ nachweisen. Vielfach ist der Rand verdickt und nach außen gebogen. Offensichtlich sind diese Schalen zwar auch nach der kärum-Zeit noch gelegentlich hergestellt worden, doch sind sie wenigstens in der Großreichszeit sehr selten. Zu dieser Gruppe wird man auch die beiden Schalen 879 und 886 (Taf. 97) von Büyükkale und Osmankayası rechnen müssen, die sich von den übrigen Stücken dieser Gruppe nicht nur durch ihren Standring, sondern auch durch ihre stark nach außen geneigten Wände unterscheiden.

Eine sechste Gruppe bilden Schalen mit Umbruch (Taf. 98). Hier heben sich einige Stücke mit kaum oder nur wenig geschweiftem Oberteil und spitz ausgezogener Lippe (887, 888, 895–897, 899) von den übrigen Schalen ab, deren Mündung in der Regel weiter nach außen gebogen ist. Bei den ersteren gibt es sowohl weißen (888) als auch Goldglimmer-Überzug (897). Die Schalen mit Umbruch sind zwar selten, kommen aber von der kärum-Zeit bis ans Ende des hethitischen Reiches immer wieder vor.

Weitmündige Schalen mit abgesetztem Rand bilden die siebte Gruppe (901–906, Taf. 99). Sie sind verhältnismäßig selten und haben gelegentlich – die meisten Stücke sind tongrundig belassen – innen und auf dem Rand einen polierten Überzug; das heißt, daß man bestrebt war, die sichtbaren Teile besser zu arbeiten. Auch diese Gruppe läßt sich von der kärum-Zeit an bis zum Ende des hethitischen Reiches verfolgen.

Außerordentlich zahlreich besonders in den jüngeren Schichten sind schließlich Teller mit breitem Rand, die eine achte Gruppe bilden (Taf. 100 und 101), vgl. Abb. 13, 19. Sie scheinen in der kärum-Zeit noch nicht belegt zu sein, finden sich auf Büyükkale vereinzelt schon in Schicht IVc (907, Taf. 100) und in der Unterstadt bereits in Schicht 3

(914, Taf. 101), häufen sich dann aber in den jüngeren Schichten ganz außerordentlich. Die abgebildeten Scherben sind nur eine kleine Auswahl aus dem sehr großen Bestand, der bei allen Variationen im einzelnen von ermüdender Gleichförmigkeit ist. In Schicht III auf Büyükkale und in Schicht 1b–a in der Unterstadt sind sie in jedem Aufschluß vertreten. Fast alle Stücke sind tongrundig; sie gehören zu der anspruchslosesten Gebrauchsware, und die Ausmaße dieser Teller sind zuweilen ganz beträchtlich³⁶⁸; Gegenstücke liegen aus Hüyük bei Alaca vor³⁶⁹.

Nicht mehr zu den Schalen im eigentlichen Sinne gehören flache Backteller (922–927, Taf. 99). Sie sind überraschenderweise ausgesprochen selten, in der Unterstadt ist bisher kein einziger Beleg gefunden worden. Diese Backteller sind nicht immer völlig flach, sondern meistens etwas gewölbt, was jedoch nicht zu stören brauchte, weil man wohl in den seltensten Fällen mit einem absolut ebenen Untergrund zu rechnen hatte. Die Bezeichnung Backteller sei ausdrücklich mit einem Fragezeichen versehen; sie ist eine moderne Benennung, über die tatsächliche Verwendung dieser flachen Platten, von welchen übrigens keine einzige vollständig auf uns gekommen ist, wissen wir nichts Sicheres. Wie die Fundlagen zeigen, treten diese Backteller in allen Schichten Büyükkales auf; ob dies auch dem Zeitraum der Verwendung entspricht, läßt sich nicht sicher sagen.

Schalen mit Henkeln

Unter den Schalen mit Henkeln haben wir zuerst einige Fragmente zu nennen, die offensichtlich von *einhenkligen Schalen* stammen (Taf. 103, vgl. auch Abb. 13, 18). Einhenklige, flache Schalen sind im mittleren Anatolien vor allem in der Frühen Bronzezeit, als Beispiele seien Ahlatlibel³⁷⁰ und Hüyük bei Alaca³⁷¹ genannt, nicht selten, auch im chalkolithischen Alişar³⁷² und in Alişar I³⁷³ sind sie zu finden. Es ist also offensichtlich, daß unsere einhenkligen Schalen der hethitischen Keramik auf diese Tradition zurückgehen. Es hat nicht den Anschein, als ob diese Gattung innerhalb der hethitischen Keramik sehr häufig sei; die Beurteilung wird zudem erschwert dadurch, daß wir immer nur Scherben, kein einziges vollständiges Gefäß besitzen, bei dem die Existenz mehrerer Henkel mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann. Wir können zwei Formen unterscheiden: erstens flache Schalen mit einfachem, eingebogenem Rand wie 928–931, und zweitens Schalen mit nach außen gebogenem Rand und zuweilen geschweifter Wand, siehe 932–935. Die erste Form kommt schon in der kärum-

³⁶³ Ebenso Tarsus II Fig. 384: 1119, 1134, 1137, 1138 (Late Bronze Age II).

³⁶⁴ Osmankayası 22.

³⁶⁵ Die Bestattungsbräuche im vorgeschichtlichen Anatolien (Ankara 1948) 34 Anm. 84 und Kültepe 1948, 164 f.

³⁶⁶ Kültepe 1948, Abb. 209, 212. Kültepe 1949, Abb. 158.

³⁶⁷ OIP 29, Taf. IV: c 1096, d 2829.

³⁶⁸ Im östlichen Kulturraum des Tempels V wurde ein solcher flacher Teller von fast einem Meter Durchmesser gefunden, siehe MDOG 74 (1936) 46 f.

³⁶⁹ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 41, 1. 2.

³⁷⁰ Zum Beispiel PFK Taf. 6, 9–14.

³⁷¹ Vgl. etwa Alacahöyük 1936, Taf. 71.

³⁷² OIP 28, Taf. VII: e 2108.

³⁷³ OIP 28, Taf. VIII: b 2732.

Zeit, die zweite erst später vor; über den Zeitraum, in welchem sie jedoch tatsächlich in Gebrauch waren, ist ein sicheres Urteil nicht zu gewinnen, weil die in späteren Schichten vorgefundenen Scherben sehr wohl verschleppt sein können.

In den Schichten II und III des kärum Kaneš gibt es noch eine weitere Gattung einhenkliger Schalen, und zwar haben diese Schalen einen Horizontalhenkel³⁷⁴. Sie erinnern sehr an ähnliche Schalen der Frühen Bronzezeit aus Troia³⁷⁵, Beycesultan³⁷⁶ und Kusura³⁷⁷, ebenso aber auch aus Tarsus³⁷⁸, kommen aber in Gordion³⁷⁹ und Tarsus³⁸⁰ auch noch in jüngeren Zusammenhängen vor. M. Mellink hat aber richtig gesehen, daß Schalen dieser Form in spätbronzezeitlichen Schichten nicht mehr auftreten³⁸¹. Die Schalen im kärum Kaneš dürften also auf eine Anregung zurückgehen, die aus Regionen außerhalb Kappadokiens stammen; daß sie selbst einheimische Produkte sind, ist nicht zu bezweifeln. Bemerkenswert ist aber, daß diese Form in Boğazköy fehlt.

Eine zweite, sehr zahlreich belegte Gruppe innerhalb der Schalen mit Henkeln bilden *mehrlenklige Becken und Schalen*, vgl. Abb. 13, 21, 22 (vgl. auch Taf. 104–108 und Taf. 115). Dabei sind Becken und Schalen nicht immer zu trennen. Im allgemeinen sind die Becken größer als die Schalen, ihre Henkel sitzen in der Regel auf der Schulter auf und sie haben immer einen verdickten, außen abgesetzten Rand; als besonders gute Beispiele vgl. man 936 und 958 auf Taf. 104. Bei den etwas kleineren Schalen stehen die Henkel meistens dem Rande näher, ihr Rand kann auch eine einfach-gerundete Lippe besitzen; vgl. 961 und 967 auf Taf. 104 und 945–947 (Taf. 106). Schalen mit zwei horizontalen Henkeln gibt es schon in Alişar I und III³⁸², die Form ist also keine Neuerung der hethitischen Keramik. Sie ist in allen großen Fundstellen Kappadokiens reich vertreten, ihre besten Beispiele stammen auch in Boğazköy aus Siedlungsschichten der kärum-Zeit und wenig jüngerer Jahrhunderte. Bemerkenswert ist jedoch, daß einige Stücke von Büyükale (936, 938 und 939) und aus Schicht 5 der Unterstadt (959) handgemacht sind; Scherben solcher handgemachter Schalen kommen auf Büyükale in Schicht IVd neben solchen auf der Scheibe gearbeiteter Stücke ebenso wie in Schicht 5 der Unterstadt vor. Bei den Schalen aus alten Schichten trifft man oft guten, polierten Überzug und kantig geschnittene Henkel, vgl. 944 von Büyükale und 963–964 aus der Unterstadt, doch fehlen auch hier sehr grobe Schalen mit runden Henkeln nicht (962, Taf. 108), die in der Großreichszeit die Regel sind. Eine schärfere chronologische Differenzierung erweist sich als unmöglich, doch läßt sich immerhin feststellen, daß die Becken in der Großreichszeit nicht mehr auftreten, wahrscheinlich sogar schon nach dem Ende der kärum-Zeit verschwinden; die beiden Scherben 953 und 954 (Taf. 107) dürften, wie schon ihre Oberfläche zeigt, kaum primär zu Schicht IVb auf Büyükale gehören. – Im ganzen ist die Verwandtschaft dieser mehrlenkligen Becken und Schalen mit ähnlichen Gefäßen der minyschen Ware besonders aus Troia VI auffallend³⁸³, wenn diese auch eleganter geformt sind. Dieselben Vergleichsmöglichkeiten bestehen für eine große Schale mit vier Horizontalhenkeln, die auf der Mün-

dung sitzen, aber diese mit dem Umbruch stegartig verbinden, aus den älteren Ausgrabungen³⁸⁴.

Im Zusammenhang mit den Schalen mit Henkeln müssen auch große Schüsseln, oft mit zwei vertikalen Henkeln (968–986, Taf. 109–112, 115, 116) genannt werden. Während die älteren Stücke meist eine ungebrochene Kontur haben, zeichnen sich die jüngeren Gefäße stets durch einen Umbruch auf der Schulter aus; Scherben dieser Form sind in den jüngeren großreichszeitlichen Schichten außerordentlich häufig. Die Schüsseln der kärum-Zeit, unter welchen auch ein Gefäß aus Alişar zu nennen ist³⁸⁵, haben oft vier Henkel, wobei auch die Kombination von Vertikal- und Horizontalhenkeln am gleichen Stück vorkommt, vgl. 978 aus dem Gefäßraum in M/18. Zwei jüngerhethitische Schüsseln aus Hüyük bei Alaca³⁸⁶ haben je zwei Horizontalhenkel, die wohl etwas ältere Schüssel 977 von Büyükale (Taf. 115) hat vier, in zwei Gruppen angeordnete Vertikalhenkel. Die schönsten Gefäße dieser Form wurden in Schicht II des kärum Kaneš gefunden, darunter solche mit Henkeln, die oben in Tierköpfe enden³⁸⁷. Zusammenfassend darf festgehalten werden, daß diese großen Schüsseln von der älteren kärum-Zeit an bis zum Ende des hethitischen Reiches durchgehend in Gebrauch waren, dabei verschiedene Varianten gebildet haben, in der Großreichszeit aber nur noch in sehr nachlässiger Ausführung üblich waren. – Die Schüssel 986 (Taf. 116) aus dem Tempel I ist vorläufig ein Einzelstück.

Schließlich sind noch die Schalen mit Griffleisten aller Art zu nennen (987–999, Taf. 113, 114, 116), vgl. Abb. 13, 20. Eine erste Gruppe besitzt halbmondförmige Griffleisten (987, 989), wie sie schon aus Alişar III bekannt sind³⁸⁸, bei 987 und 994 aber zu kräftigeren Griffen ausgestaltet worden sind; eine Schüssel aus Hüyük bei Alaca³⁸⁹ scheint am Rand ansetzende Griffplatten zu haben. Diese Griffleisten sind in der hethitischen Keramik sehr selten und offenbar ein aus älterer Zeit übernommenes Element. Eine zweite Gruppe umfaßt Schalen mit senkrecht durchbohrten Griffplatten, die an einem Kragenrand ansetzen und durch plastische Träger in Hufeisenform unterstützt

³⁷⁴ Kültepe 1948, Abb. 198–201, 204. Kültepe 1949, Abb. 159, 160 (vgl. dazu aber a. O. S. 163).

³⁷⁵ In Troia I und II die Formen A 12 und A 16 (Troy I 60. 62. 226 f. mit weiteren Verweisen), in Troia III–V die Formen A 11, A 16 und A 21 (Troy II 24 f., 124 f., 239 ff.).

³⁷⁶ Zum Beispiel AnatSt. 6, 1956, 127 Abb. 1, 11. 18. 23. 24.

³⁷⁷ *Archaeologia* 86, 1937, 18 Fig. 6, 4; 87, 1938, 238 Fig. 8, 10.

³⁷⁸ Tarsus II Fig. 267: 430, 436, 440, 442, 444.

³⁷⁹ Mellink, Gordion Cemetery Taf. 15c und 29c.

³⁸⁰ Tarsus II Fig. 288 f.

³⁸¹ Mellink, Gordion Cemetery 27.

³⁸² OIP 28, Taf. VIII: b 135, e 1072; Taf. IX: c 301. Daß auch die Wellenlinien-Ware diese Form übernommen hat, zeigen die Beispiele Kültepe 1949, Abb. 348 (= 462) und 461.

³⁸³ Troy III, 53 sub A 92 mit Verweisen.

³⁸⁴ Bittel, Kleinfunde Taf. 23, 3, laut Osmankayası 34 aus der Grabgrube Bağlarbaşıkayası stammend. Unter den Siedlungsfunden aus Boğazköy fehlen Hinweise auf diese Form völlig. Vgl. hierzu Troy III, 45 ff. sub A 56–60 mit Verweisen.

³⁸⁵ OIP 29, Taf. VI: c 723.

³⁸⁶ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 56, 1.

³⁸⁷ Kültepe 1948, Abb. 191–196.

³⁸⁸ Zum Beispiel OIP 28, Abb. 237: c 1796.

³⁸⁹ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 43, 6.

sind, 991, 992 und 998 (Taf. 114, 116). Diese Griffleisten erinnern sehr an die Henkel der Vasen mit Ösenhenkeln (oben S. 56 ff.), und die Übereinstimmung geht wenigstens bei 991 und 998 über dieses Merkmal hinaus, indem diese Schalen den gleichen hellen Ton und Überzug wie viele der Vasen mit Ösenhenkeln zeigen. Dazu paßt auch die Grundlage dieser beiden Schalen: wie die entsprechenden Vasen mit Ösenhenkeln sind sie älter als das 13. Jahrhundert. Demgegenüber wird man 997 (Taf. 114) als eine von diesen Schalen angeregte Weiterbildung, 992 (Taf. 116) als jüngeres Derivat anzusprechen haben. Während indessen die Vasen mit Ösenhenkeln, die wir zum Vergleich mit 991 und 998 herangezogen haben, innerhalb des Stadtgebietes völlig fehlen, stammen die beiden genannten Schalen von Büyükkale und aus der Unterstadt. Wenn also eine Verbindung zwischen diesen und den betreffenden Vasen mit Ösenhenkeln nicht nur in der Form der Henkel, sondern auch in Ton und Überzug besteht und diese alle einer gleichen Stilgruppe zugesprochen werden dürfen, so bleibt für alle doch die Feststellung, daß sie innerhalb der hethitischen Keramik von Boğazköy fremd wirken.

Keine Griffleiste im engeren Wortsinne ist die rotellenförmige Vertikalleiste der Scherbe 993 (Taf. 116), für die es Gegenstücke im kárum Kaneš³⁹⁰ gibt. Die Form dieser »Leiste« dürfte auf Rotellen an Bronzen zurückgehen, wie sie aus Troia vorliegen³⁹¹ und die in der nordwestanatolischen Metallindustrie offenbar schon früh eine Rolle spielen.

Schalen mit Ausguß wie 1000 (Taf. 113) kommen sehr selten in Boğazköy vor, in der Unterstadt liegen Scherben aus den Schichten 4 und 1b vor. Sie sind immer tongrundig und aus grob gemagertem Ton gefertigt. Ihre Größe schließt den Gebrauch als Lampen, woran man zunächst denken möchte, aus, doch wäre eine mehr technische Zweckbestimmung immerhin denkbar.

Füßschalen aus Ton wie 1004 (Taf. 113) sind unter den hethitischen Funden Boğazköy's seltener als solche aus Stein, doch liegen solche Gefäße aus dem kárum Kaneš³⁹² und aus vielleicht gleichzeitiger Schicht aus Hüyük bei Alaca³⁹³ vor.

Deckel

Bei den Deckeln der hethitischen Keramik lassen sich drei Grundformen unterscheiden. Erstens einfache, flache oder hutförmige Deckel, zum Auflegen auf die Mündung eines Gefäßes bestimmt (1005–1012, 1014, 1015, 1019–1025); zweitens Stülpedeckel, die die zu bedeckende Mündung zugleich umgreifen (1016, 1017, 1028–1030); drittens Stopfen, die die – immer verhältnismäßig enge – Mündung ähnlich wie ein Stöpsel verschließen (1013, 1026).

Die erste Form besteht zur Hauptsache aus flachen oder nur wenig gewölbten, runden Scheiben, die in der Mitte einen kleinen Griffknopf besitzen. Diese einfache Deckelform kommt schon im chalkolithischen Alişar mit durchbohrtem Griffknopf³⁹⁴, im frühbronzezeitlichen Hüyük bei Alaca mit einem Bügelhenkel versehen³⁹⁵ vor. In der hethitischen Keramik finden sie sich dann in der kárum-Zeit vereinzelt³⁹⁶, in jüngeren hethitischen Schichten sogar sehr zahlreich und in verschiedenen Größen³⁹⁷. Einige Deckel

aus Schicht IVb auf Büyükkale wie 1012 (Taf. 116) besitzen einen Griff, der aus dem noch weichen Ton der Deckelmitte heraus- und zusammengekniffen ist. Daneben trifft man in den Schichten des 14. und besonders des 13. Jahrhunderts zahlreiche hutförmige Deckel wie 1005, 1006, 1007, 1008, 1019 und 1020 (alle Taf. 117), aber auch Deckel mit Bügelhenkel wie 1015, 1024 und 1025 (Taf. 117). Eine etwas abweichende Form hat der kleine, mit Löchern versehene Deckel 1027 aus der Unterstadt (Schicht 4), ein Gegenstück dazu – aber ohne Sieblöcher – liegt aus dem gleichzeitigen Alişar II³⁹⁸ vor.

Stülpedeckel zählen in der hethitischen Keramik zu den Seltenheiten. Aus Schicht IVc auf Büyükkale liegt das große Fragment 1016 (Taf. 118) vor, der älteste Beleg für diese Gattung in Boğazköy. Nur bedingt zu den Stülpedeckeln wird man die Deckelschale 1028 und den Deckel 1030 (beide Taf. 118) zählen; dagegen sind 1017 und 1029 (Taf. 118) echte Stülpedeckel, wie sie aus der gleichzeitigen mykenischen Keramik geläufig sind³⁹⁹. Der Deckel 1017 läßt eine seitliche Aussparung erkennen, die vermutlich auf einen Henkel oder einen sonstwie gestalteten Griff des zu bedeckenden unteren Teils bezogen war; die vorliegende Ergänzung ist lediglich zur Stabilisierung vorgenommen worden. Es handelt sich demnach ebenso wie bei 1029 um den Deckel einer Pyxis, wobei 1017 ähnlich zu denken ist wie der spätminoische Pyxisdeckel aus der Nekropole von Kydonia auf Kreta⁴⁰⁰. Ausdrücklich bemerkt sei aber, daß Pyxiden-Unterteile in Boğazköy bisher nicht bekannt geworden sind.

Die beiden Stopfen 1013 und 1026 (Taf. 116, 117) sind, so weit ich sehe, in der hethitischen Keramik singulär. Wie schon oben bemerkt, dienten sie zum festen Verschließen enger Mündungen wohl von flaschenartigen Gefäßen. Der Stopfen 1013 ist auf Büyükkale unter Schicht III gefunden worden, 1026 stammt von dem Tor in der Abschnittsmauer in der Unterstadt in I/19, dürfte also aus etwas jüngerer Grundlage stammen.

Die beiden Siebdeckel 1018 und 1031 sind nur die am besten erhaltenen Stücke ihrer Gattung; Scherben solcher Deckel sind in den jüngeren Schichten Büyükkales und der Unterstadt nicht selten. Ein Gegenstück liegt aus Hüyük bei Alaca vor⁴⁰¹.

³⁹⁰ Kültepe 1948, Abb. 297 (ohne Hinweis im Text). – Scherben mit ganz ähnlichen Leisten sah ich 1959 im Agora-Museum zu Athen: eine Scherbe mit rotem, poliertem Überzug P 10, 533; OA 173 aus einem EH(?) -Deposit, und die Scherbe einer Schale P 10, 527; OA 162 aus einem MH-Deposit, beide von der Agora. Für die freundliche Erlaubnis, die beiden Stücke hier erwähnen zu dürfen, habe ich Miss Virginia Grace zu danken.

³⁹¹ K. Bittel, Jdl 74, 1959, 1 ff.

³⁹² Kültepe 1949, Abb. 397, 398, 400 (ohne Schichtangaben).

³⁹³ Alacahöyük 1936, Taf. 29: Al. a 184 und Al. a 185.

³⁹⁴ OIP 28, Abb. 77, 5.

³⁹⁵ Alacahöyük 1935, Taf. 127: Al. 840.

³⁹⁶ OIP 29, 181 Abb. 229: c 1690, c 2694, d 51.

³⁹⁷ Vgl. zum Beispiel Alacahöyük 1936, Taf. 37.

³⁹⁸ OIP 29, 181 Abb. 229: d 2467.

³⁹⁹ A. Furumark, The Mycenaean Pottery 44 Abb. 12:12, dazu 45 mit Anm. 2, wo auch auf die älteren kykladischen Vorformen hingewiesen ist. Für diese vgl. zum Beispiel auch Excavations at Phylakopi in Melos (London 1904) Taf. 35, 7.

⁴⁰⁰ F. Matz, Forschungen auf Kreta 1942 (Berlin 1951) Taf. 52, 2, den Untersatz dazu Taf. 56, 4.

⁴⁰¹ Alacahöyük 1936, Taf. 36: Al. a 259.

Zusammenfassend darf festgestellt werden, daß Deckel aus gebranntem Ton in der hethitischen Keramik von Anfang an auftreten, sich aber besonders in der Großreichszeit häufen. Jedoch fehlen Deckel jener Größenordnung fast völlig, die zu den »Vasen mit Deckel« genannten Gefäßen (siehe oben S. 58 ff.) passen könnten. Auf die schon geäußerten Zweifel, ob die Falzriefen in der Mündung dieser Vasen wirklich zum besseren Einsetzen von Deckeln gedient haben, ist oben schon mit Anm. 303 hingewiesen worden. Unabhängig davon ist aber zu vermuten, daß damals wie auch noch heute bei der ländlichen Bevölkerung Anatoliens neben den Tondeckeln einfache Holzdeckel im Gebrauch waren.

Votivgefäße

Unter der Bezeichnung Votivgefäße fassen wir hier Miniaturgefäße zusammen, die ein so geringes Fassungsvermögen haben, daß ihre Verwendung im täglichen Gebrauch ausgeschlossen werden darf, deren flüchtige Machart eine häufig wiederholte Benutzung unwahrscheinlich macht und deren Fundlage auf eine nicht profane Bestimmung hinweist. Solche Gefäße haben sich auf Büyükcale an zwei Stellen in erstaunlicher Anzahl gefunden. Erstens in und um Raum III des Gebäudes C, also in dem sogenannten Schrein, der infolge der riesigen Blockquadern seiner Wände, durch seinen Abflußkanal und die möglicherweise zugehörige Stele mit dem Namen eines (Königs) Tuthalija, des Sohnes des Hattušili, den Verdacht erweckt hat, es handle sich um ein kleines Heiligtum, das vielleicht der Verehrung eines (oder mehrerer?) verstorbener, »Gott gewordener« Könige gedient haben mochte⁴⁰². Zweitens in der schlammigen Füllung des gepflasterten Beckens zwischen den Gebäuden G und J, dessen Konstruktion und Inhalt eine über längere Zeit andauernde Füllung mit stehendem Wasser anzeigt und das somit kaum ausschließlich praktischen Bedürfnissen seine Entstehung verdankt haben wird⁴⁰³. Da sich ähnliche Gefäße in dem sogenannten »Tempel« der Großreichszeit in Hüyük bei Alaca gefunden haben⁴⁰⁴, wird man die Bezeichnung dieser Vasen als Votivgefäße nicht unberechtigt finden⁴⁰⁵.

Die hier aufgeführten Votivgefäße bestehen aus drei Grundformen: Kleine Schalen, tassenartige Gefäße mit Standfuß wie 1044–1046 und kleine Krüge (Taf. 119, Taf. 120). Die kleinen Schalen sind am zahlreichsten vertreten und finden sich schon in Schicht IVc auf Büyükcale (1032, 1033), gelegentlich aber auch in der Unterstadt (1061). Darunter findet man einen flachen Typus, der aber auf Büyükcale und in der Unterstadt nur je einmal vertreten ist (1040, 1062). Votivschälchen dieser aus Boğazköy bekannten Formen gibt es, wie schon erwähnt, auch aus dem großreichszeitlichen »Tempel« in Hüyük bei Alaca⁴⁰⁶ und im spätbronzezeitlichen Tarsus⁴⁰⁷. Verwandte, aber in der Form nicht identische kleine Schalen sind auch in Heiligtümern der Ägäis nicht selten⁴⁰⁸.

Als eine besondere Form haben wir oben schon die tassenartigen Gefäße 1042–1046 hervorgehoben. Sie sind, so weit ich sehe, auf dem anatolischen Hochland sonst nicht vertreten; ein vielleicht vergleichbares Gefäß zu 1042–1043 liegt aus Tarsus vor⁴⁰⁹.

Außerordentlich zahlreich sind sodann die kleinen Krüge mit spitzem Boden wie 1047–1051, die wir schon im sogenannten »Tempel« in Hüyük bei Alaca⁴¹⁰ und im gleichzeitigen Tarsus⁴¹¹ gefunden hatten. Dazu gibt es auch eine größere Variante, siehe die Nrn. 1054–1056, Gefäße, die gelegentlich auch einen polierten Überzug besitzen können. Eine besondere Gruppe bilden Krügelchen mit Standfuß 1057–1059 und 1064, von denen die erstgenannten wiederum aus Gebäude C auf Büyükcale stammen. Wie schon K. Bittel bemerkt hat⁴¹², sind auch diese Gefäße so flüchtig gearbeitet, daß der Fuß ihnen kaum wirklich Standfestigkeit zu verleihen vermag.

Die Formen der Votivgefäße sind damit noch nicht erschöpft. So wird man vermutlich die kleine Linsenflasche 470 (Taf. 46) aus dem mehrfach erwähnten Becken auf Büyükcale hinzu zu rechnen haben. Ausdrücklich nicht unter Votivgefäße zähle ich hingegen Libationsgefäße wie die Schnabelkannen 260–264 (Taf. 23 und 29), die, wie oben S. 38 näher begründet, wahrscheinlich bei rituellen Handlungen benutzt wurden, aber doch zu wiederholtem Gebrauch bestimmt gewesen zu sein scheinen.

Varia

Im Folgenden sollen einige Fundstücke besprochen werden, die sich nicht in eine größere Formengruppe einordnen lassen.

Das Fragment 1067 (Taf. 121, Taf. 123) stammt von einem ursprünglich zweihenkligen, handgemachten Gefäß. Die Stelle der kräftigsten Einziehung ist durch eine ritzverzierte Zone betont, deren Füllung aus unpunktlich ausgeführten, sich kreuzenden Ritzlinien besteht. Der Boden des Gefäßes fehlt und ist an Hand des Erhaltenen auch nicht mit Sicherheit rekonstruierbar. Trotzdem wird man

⁴⁰² Boğazköy I, 39 f. (dort noch als »Gründungsbeigaben« aufgefaßt); MDOG 75 (1937) 20 ff.; Boğazköy-Hattuša 59 ff. mit weiteren Verweisen zur Bedeutung des »Schreins«.

⁴⁰³ MDOG 89 (1957) 35 f. mit Anm. 29 und 30.

⁴⁰⁴ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 44 und Taf. 62. Zu den auf letzterer Tafel abgebildeten Krügelchen Al. d 17 und Al. c 339 findet man im Katalog a. O. 124 f. die Herkunftsangabe: »Temple«, wozu auch die Tiefenangaben passen.

⁴⁰⁵ H. Goldman hat Tarsus II, 204 mit Anm. 2 zu den entsprechenden Miniaturgefäßen aus Tarsus (Late Bronze Age II), auf die wir noch zurückkommen werden, angemerkt, daß deren Fundlage keinen Hinweis auf rituellen Gebrauch biete.

⁴⁰⁶ Siehe Anm. 404. Belleten 19, 1955, 301 ff. Abb. 5–20.

⁴⁰⁷ Tarsus II 212 f. zu Nr. 1169–1177 mit Abb. 327, 384 und 387.

⁴⁰⁸ Vgl. zum Beispiel Evans, PM II 1 Abb. 68; II 2 Abb. 348, oder auch Mallia: F. Chapouthier et J. Charbonneaux, Fouilles . . . à Mallia I (Etudes Crétoises I, Paris 1928) Taf. 28, 2. Ähnliche Gefäße hat neuerdings J. L. Caskey in einer spätbronzezeitlichen Ansiedlung auf Keos gefunden, siehe ILN vom 19. 5. 1962, S. 803 Fig. 9. Lerna: Hesperia 25, 1956, Taf. 39 b. Samos: AM 60–61, 1935–36, 190 ff. mit Abb. 5, 4 und Taf. 52, 4–5, wo W. Buttler schon auf ältere als spätmykenische Vorkommen hingewiesen hat; desgleichen H. Walter, AM 72, 1957, 36 zu Beilage 49, 1–2. Zu Milet vgl. IstMitt. 7, 1956, Taf. 30, 1. – Ein unseren Schalen ähnliches Stück liegt auch aus Beycesultan vor, siehe AnatSt. 5, 1955, 65 Abb. 11, 13. – Vgl. auch Kastri auf Kythera: BSA 56, 1961, 152 ff. Fig. 20.

⁴⁰⁹ Tarsus II, Abb. 318: 1168, vgl. a. O. S. 212: »Hittite Temple.«

⁴¹⁰ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 62. Vgl. auch Anm. 404.

⁴¹¹ Tarsus II, 215 zu Nr. 1198–1204, vgl. Abb. 327.

⁴¹² MDOG 75 (1937) 22.

nicht bezweifeln können, daß unser Fragment 1067 der großen Gruppe der sogenannten »troianischen Henkelbecher« nahesteht, wie sie in Troia selbst vom mittleren Troia II bis Troia V⁴¹³ vorkommen und nicht nur in der Ägäis⁴¹⁴, sondern auch in Anatolien⁴¹⁵ einschließlich Kilikiens⁴¹⁶ und des nördlichsten Syrien⁴¹⁷ verbreitet sind und die vermutlich auf Metallgefäße zurückgehen⁴¹⁸. In Kappadokien gibt es einige Varianten⁴¹⁹, jedoch steht unser Fragment, so weit man auf Grund des Erhaltenen urteilen kann, den eigentlich troianischen Formen näher. Von diesen unterscheidet es sich jedoch durch die straffere Führung der Henkel und vor allem durch seine Ritzverzierung. Ton und Überzug weisen es hingegen als ein einheimisch-anatolisches Produkt aus, so daß man vermuten darf, es handle sich um eine singuläre Variante, deren Herstellungsort keineswegs Boğazköy sein muß. Die aus beobachtetem Schichtzusammenhang stammenden Vergleichsstücke in Kappadokien gehören alle dem Ausgang der Frühen Bronzezeit an, während in der karam-Zeit nur die erwählten Varianten zu beobachten sind, was T. Özgüç besonders betont hat⁴²⁰. Unser Fragment 1067 wurde auf Büyükkale in dem verbrannten Gebäude der Schicht IVd gefunden, lag aber nicht unmittelbar auf dem Fußboden, sondern auf den Resten der herabgestürzten Decke des Erdgeschosses auf. Infolgedessen wird man die Zuweisung unseres Fragmentes 1067 zu Schicht IVd auf Büyükkale nicht für völlig gesichert ansehen dürfen; wir kommen unten S. 98 darauf nochmals zurück.

Die drei Gefäße 1068–1070 (Taf. 121) sind nach Scherben ergänzt. Es handelt sich um zweihenklige Fußbecher oder Kantharoi mit Vierpaßmündung. Seitdem K. Bittel diese Formengruppe an Hand eines Scherbens aus den älteren Ausgrabungen abgehandelt hat⁴²¹, hat sich die Zahl der Kantharoi der hethitischen Keramik außerordentlich vermehrt. Zu den früher schon bekannten Stücken aus »Niğde«⁴²² und – meist Grabbeigaben – aus Alişar⁴²³ sind vor allem in Schicht Ib des karam Kaneş zahlreiche Kantharoi zu Tage gekommen⁴²⁴, aus Hüyük bei Alaca liegt ein Stück aus wohl großreichszeitlichem Schichtzusammenhang vor⁴²⁵. Die Form variiert innerhalb dieser Formengruppe nur sehr geringfügig, so daß es offensichtlich unmöglich ist, kleinere Untergruppen zu bilden⁴²⁶; da viele Exemplare nur sehr fragmentarisch erhalten sind – so die drei Stücke aus Boğazköy, läßt sich auch kaum beurteilen, ob die bei vielen Kantharoi in die Mündungen eingefügten Siebscheiben die Regel bilden oder nicht. Die überraschend große Zahl von gut erhaltenen Kantharoi aus Schicht Ib des karam Kaneş zeigt, daß wir es hier mit einer Form zu tun haben, die vor allem in der jüngeren karam-Zeit beliebt war; das Exemplar aus Hüyük bei Alaca zeigt jedoch, daß es solche Gefäße auch noch in der Großreichszeit vereinzelt gegeben hat. Für eine stärkere Verbreitung in dieser Zeit wird man aber auf die Kantharoi 1068 und 1070 von Büyükkale kaum zurückgreifen dürfen, denn sie sind beide aus verhältnismäßig wenigen Bruchstücken rekonstruiert, deren Fundlage nicht primär zu sein braucht.

Neben den genannten Kantharoi gibt es in der hethitischen Keramik – bisher allerdings nicht in Boğazköy – auch fußlose Gefäße mit Vierpaßmündung aus Hüyük bei

Alaca⁴²⁷ und, wesentlich zahlreicher, aus Schicht Ib des karam Kaneş⁴²⁸. T. Özgüç hat vermutet, daß diese Gefäßform auch in der Großreichszeit häufiger verbreitet sei⁴²⁹; das völlige Ausbleiben in Boğazköy spricht dafür nicht.

Die Form dieser Gefäße legt den Verdacht nahe, es handle sich wenn nicht geradezu um Imitationen von Metallgefäßen, so doch um Formen, die durch die Toreutik

⁴¹³ Troy I, 230 mit Verweisen; Troy II, 26; 127. Zum Problem grundlegend K. Bittel, *Kleinasiatische Studien* (IstMitt. 5, 1942) 132 ff. und die Karte AA 1944/45, Sp. 57 f. Abb. 7. Vgl. auch MDOG 93 (1962) 31 f.

⁴¹⁴ Karaağaçtepe (Protesilas-Hügel) auf Gallipoli (R. Dumangel, *Le tumulus dit de Protesilas* 60 Abb. 76, 1–4 und 77, 1–3), Poliochni auf Lemnos (Proceedings of the Prehistoric Society NS 21, 1955, 152 mit Taf. 15 C), Svilengrad (AA 1943, 13 ff.), Chalandriani-Kastri auf Syros (Ephem. arch. 1899, 108; 122, Nat.-Mus. Athen Inv.-Nr. 5245; weitere sechs Exemplare aus der Grabung 1962 im Museum Ermupolis auf Syros), Grotta auf Naxos (Mus. Naxos, Inv.-Nr. 293), Orchomenos (E. Kunze, *Orchomenos III* 56 mit Taf. 23, 1 und Taf. 30, 5d), Samos (V. Milošević, *Samos I* [Bonn 1961] 44 mit Taf. 28, 7 und Taf. 47, 7, 9).

⁴¹⁵ Bozüyük (AM 24, 1899, Taf. 3, 34), Beycesultan (AnatSt. 6, 1956, 125 ff. Abb. 1, 1.8 und Abb. 2, 1; 8, 1958, 117 Abb. 1, 1.20), Kusura (Archaeologia 87, 1938, 245 Abb. 14, 18, ferner ein Leseband im Museum Afyon), Afyon-Kinik mezarlığı (mit grauem, poliertem Überzug: Museum Afyon, Inv.-Nr. 2454), Emirdağ (mit braunem, poliertem Überzug, sehr elegante Form: Museum Afyon, Inv.-Nr. 3398), Gordion (A. und G. Körte, *Gordion* [JdI, 5. Erg.-Heft 1904] 196 Abb. 193), Polatlı (AnatSt. 1, 1951, 43 ff. Abb. 10, 24 und Taf. 4, 2), Karaoğlan (AA 1944/45, Sp. 58 f. Anm. 1, dazu T. Özgüç, *Artibus Asiae* 10, 1947, 316 Anm. 16, und Kültepe 1949, 170), Hüyük bei Alaca (Alacahöyük 1936, 38 mit Taf. 34: Al. a 261, dazu T. Özgüç, *Artibus Asiae* 10, 1947, 316), Alişar (OIP 28, 158 mit Taf. 8: b 37), Hashüyük (Arch. Museum Ankara, vgl. K. Bittel, *Kleinasiat. Studien* 132 Anm. 25), Kültepe (Genouillac II Taf. 30, 111 und Taf. 49; Belleten 21, 1957, 71 ff. Abb. 28; AJA 67, 1963, 175) mit karam Kaneş (Kültepe 1949, Abb. 194), Yağmurluköy bei Bünyan (AA 1944/45, Sp. 58 f. Anm. 1; Kültepe 1949, Abb. 393 = 498).

⁴¹⁶ Tarsus (Tarsus II Abb. 266: 507), Mersin (Mersin 201 Abb. 124, 12).

⁴¹⁷ Zincirli (F. v. Luschan, *Ausgrabungen in Sendschirli V. Die Kleinfunde* [Berlin 1943] 55 Abb. 60), Gaziantep (Museum Adana, Inv.-Nr. 1224, s. K. Bittel, *Kleinasiat. Studien* 132 Anm. 26), Tell Tayinat (R. J. und L. S. Braidwood, *Excavations in the Plain of Antioch I* [OIP 61] 450 f. Fig. 349: Phase J).

⁴¹⁸ J. Mellaart hat in seiner vorläufigen Anzeige des Fundes von Dorak am Apolyontgölü zwei Gefäße dieser Gattung aus Edelmetall abgebildet: ILN vom 28. Nov. 1959, 754 ff. Abb. 9 rechts (Silber) und Abb. 14 (Gold).

⁴¹⁹ So Alacahöyük 1937–1939, Taf. 106, 3 und OIP 28, Taf. 8: b 139 und b 332, letztere als verwannt angesprochen schon von K. Bittel, *Kleinasiat. Studien* 132 Anm. 21. Vgl. auch Kültepe: Belleten 21, 1957, 71 f. Abb. 29 = 48, ferner AJA 67, 1963, 176.

⁴²⁰ Kültepe 1949, 170 f.

⁴²¹ Bittel, *Kleinfindung* 47 f. mit Taf. 32, 26 und Taf. 40, 15.

⁴²² Goetze, *Kleinasiens Taf. 6* oben rechts.

⁴²³ OIP 19, 112 Abb. 126 und Taf. 2 und 11: b 1670, b 1676. OIP 29, 160 Abb. 201 und Taf. 6: c 2734 (hier auch die beiden anderen Stücke wiederholt).

⁴²⁴ Kültepe 1948, 186 mit Abb. 536. Kültepe 1949, 171 f. mit Abb. 196–198, 202. Belleten 19, 1955, 64 ff. Abb. 12.

⁴²⁵ Alacahöyük 1936, Taf. 26: Al. a 170.

⁴²⁶ T. Özgüç hat Belleten 19, 1955, 67 Anm. 9 auf gewisse Unterschiede zwischen dem dort Abb. 12 wiedergegebenen Kantharos und den vorher im karam Kaneş gefundenen Stücken hingewiesen. Es läßt sich nicht leugnen, daß der a. O. von ihm vorgelegte Kantharos den Exemplaren aus Alişar in der Form nähersteht, doch möchte ich die Unterschiede nicht für so gravierend halten, daß man deshalb mehrere Varianten unterscheiden müßte.

⁴²⁷ AJA 51, 1947, Taf. 37 c.

⁴²⁸ Kültepe 1949, Abb. 199–201.

⁴²⁹ Kültepe 1949, 172.

angeregt worden seien. In der Tat gibt es einen Kantharos aus Metall, nämlich das Silbergefäß von Gournia auf Kreta, das zusammen mit einer tönernen Kantharos-Tasse und einem Gefäß mit ähnlicher Mündung gefunden wurde⁴³⁰; von den Kreta nördlich vorgelagerten Inseln Pseira⁴³¹ und Christ bei Mallia⁴³² liegen weitere Ton-Kantharoi dieser Form vor, die Pendlebury ebenso wie die Stücke aus Gournia nach MM II gesetzt hat⁴³³. Deutlich jünger ist dagegen die in der Form verwandte Alabaster-vasse aus dem IV. Schachtgrab von Mykenai, die G. Karo treffend als barocke Weiterbildung und zugleich als Imitation eines Metallgefäßes bezeichnet hat⁴³⁴. Der Zusammenhang zwischen den anatolischen und kretischen Gefäßen, den man sich vermutlich mittels Metallgefäßen vorzustellen hat⁴³⁵, wird durch das Auftreten fußloser Vasen dieser Gattung auch in Kreta unterstützt.

Die Ringkannen 1071 (Taf. 121) und 1072 (nur ein Fragment) sind besonders auffallende Erscheinungen innerhalb der hethitischen Keramik. Das mühelos zu ergänzende Gefäß 1071 zeigt in der Form des Ausgusses, des unteren Henkelansatzes und des Fußes spezifische Formeigenheiten der hethitischen Keramik; auch in Ton und Überzug manifestiert sich die einheimische Produktion. Jedoch sind diese Vasen außerordentlich selten. Der Güte Tahsin Özgüç verdanke ich nicht nur den Hinweis auf das einzige, bisher unveröffentlichte Gegenstück aus einem Hüyük bei Sonusa (Vilayet Amasya), sondern auch die Mitteilung, daß bei seinen Ausgrabungen im kärum Kaneş und auf dem Kültepe selbst bisher keine Reste solcher Gefäße zu Tage gekommen sind⁴³⁶. Zwei verwandte Kannen – aber ohne Fuß – wurden in einem mittelbronzezeitlichen Grabe in Ras Shamra gefunden⁴³⁷, und in wesentlich jüngerer Zeit gibt es ebensolche Kannen auf Rhodos⁴³⁸. – Unsere beiden Stücke 1071 und 1072 stammen aus Schicht 3 in der Unterstadt, gehören also, wenn ihre Fundlage für die Datierung verbindlich ist, einem Zeitraum an, der sicher mit dem 15. Jahrhundert endet. Überzug und Oberflächenbehandlung sind jedoch so hervorragend, daß sie zwanglos auch der jüngeren kärum-Zeit zugewiesen werden könnten.

Das Gefäß 1073 (Taf. 121, Taf. 123) ist nur fragmentarisch erhalten. Es fehlen Hals, Mündung und Henkel. Der siebartig durchlöcherichte Boden weist aber auf eine besondere Bestimmung dieses Gefäßes hin, das im Wortsinn ja keine Flüssigkeit »fassen« kann. Bei einem im Kunsthandel aufgetauchten Gegenstück – was sich hier nur auf den Siebboden, nicht aber auf die Form im ganzen bezieht – habe ich vor kurzem zeigen können, daß wir einen sogenannten Stechheber vor uns haben, der dazu dient hat, kleine Flüssigkeitsmengen aus einem größeren Behältnis zu entnehmen und in genau kontrollierbaren Mengen wieder abfließen zu lassen⁴³⁹. Wie unser Gefäß 1073 besaß das erwähnte Gegenstück einen Henkel, der die Handhabung erleichtert haben mochte; mußte doch beim Gebrauch der Daumen die Mündung satt verschließen können, um das durch Eintauchen gefüllte Gefäß ohne Flüssigkeitsverlust anheben zu können. Das fundortlose Gegenstück gehört, wie ich a. a. O. gezeigt habe, mit hoher Wahrscheinlichkeit der jüngeren kärum-Zeit an, unser Stück 1073 dagegen dem 13. Jahrhundert.

Das kleine Tongefäß 1074 (Taf. 123) ist vielleicht an die beutelförmigen Gefäße 612–614 (Taf. 66) anzuschließen und dürfte eine Art Alabastron-Imitation sein (siehe dazu die Verweise in Anm. 300). Die Vase 1075 (Taf. 123) ist ebenfalls ein Einzelstück, die in dem verbrannten Gebäude der Schicht 2 in der Unterstadt zusammen mit der hohen Tüllenkanne 338 und dem breitrandigen Teller 915 gefunden wurde. Ebenso als Einzelstück hat das kleine Töpfchen 1076 (Taf. 122) zu gelten. Das kleine Gefäß 1077 (Taf. 123) und das Drillingsgefäß 1078 (Taf. 122) von Osmankayası gehören zu den Variantenbildungen der hethitischen Keramik, wie sie vor allem in der kärum-Zeit und besonders häufig im kärum Kaneş, aber auch später noch auftreten, wenn auch bei weitem weniger massiert; dabei braucht die Fundlage von 1077 – in der Unterstadt wenig unter der Oberfläche – keineswegs bindend für eine späte Datierung innerhalb des zweiten Jahrtausends zu sein, weil ja die oberflächennahen Funde sich in einer später durch Wasser aufgeschwemmten Schicht befinden, die die Ruinen der jüngsten hethitischen Bauwerke deckt. Ebenso singular ist auch die Urne 1079 aus Osmankayası (Taf. 122).

Die Vasenfragmente 1080–1083 (Taf. 123) sind alle sicher einheimischer Produktion. K. Bittel hat MDOG 91 (1958) 31 ff. schon ihre Bedeutung für die Rekonstruktion hethitischer Architektur eingehend gewürdigt. Denn es steht außer Zweifel, daß wenn nicht die ganzen Gefäße, so doch die Einzelheiten an der zeitgenössischen Monumental-Architektur orientiert sind und diese weitgehend genau wiedergeben. Einige Einzelheiten wie die mehrteiligen Balkenköpfe und die – wohl hölzernen – Kreuzgitter kehren auch auf der Vase von Bitik⁴⁴⁰ wieder. Die Form dieser Gefäße ist nur bei 1082 einigermaßen zu rekonstruieren; sie dürfte wie die Vase von Bitik den Hydrien nahestehen. Bei den übrigen Fragmenten läßt sich nur sagen, daß sie offenbar den Rand – so 1080 und 1083 – einer Vase bekrönen oder, wie bei 1081, von der Wand des Gefäßes stammen; im letzteren Fall muß auch der Körper der Vase Architekturdarstellungen getragen haben. Vorläufig unklar ist die Bedeutung der Tierprotomen bei 1082,

⁴³⁰ H. Boyd Hawes, Gournia (Philadelphia 1908) Abb. 40, 5 und Taf. C, 1–3. Vgl. auch N. Åberg, Bronzezeitliche und früheisenzeitliche Chronologie IV 212 Abb. 391 und 225 f. Abb. 430 und 432.

⁴³¹ R. B. Seager, Excavations on the Island of Pseira 20 Abb. 5, ebenso Åberg a. O. 212 Abb. 392.

⁴³² Bull. Corr. Hell. 49, 1925, 473 Abb. 10, ebenso Åberg a. O. 211 Abb. 389. Vgl. auch die »Tasse« bei F. Chapouthier et P. Demargne, Fouilles... à Mallia III 39 Abb. 14 = Taf. 47, 2 d.

⁴³³ J. D. S. Pendlebury, The Archaeology of Crete 114 zu Taf. 18, 4. Ähnlich auch F. Matz, Handb. d. Arch. II 239 Anm. 4.

⁴³⁴ G. Karo, Die Schachtgräber von Mykenai 94 und 241 f. zu Nr. 389 (Taf. 138/139).

⁴³⁵ Darauf hat schon K. Bittel, MDOG 72 (1933) 30 f. hingewiesen.

⁴³⁶ Die Vase von Sonusa, die sich im Eski Şark Müzesi in Istanbul befindet, ist zwar unvollständig, aber am Bruch läßt sich der Ansatz des Henkels noch erkennen.

⁴³⁷ Cl. F. A. Schaeffer, Ugaritica II Taf. 40 oben Mitte = ders., Stratigraphie comparée Fig. 48, E. F.

⁴³⁸ Vgl. K. F. Kinch, Vroulia 46 Fig. 18–20 und Taf. 31, 3a.

⁴³⁹ In memoriam H. Th. Bossert, 215 ff. (im Druck).

⁴⁴⁰ T. Özgüç, The Bitik Vase. Anatolia 2, 1957, 57 ff.

die wohl auch mit der Zweckbestimmung der Vase zusammenhängen wird. Die Fragmente stammen alle aus Schicht 2 in der Unterstadt⁴⁴¹; da wenigstens von 1080, 1081 und 1083 nur wenige Scherben vorliegen, wird man zögern, sie der letzten Bauphase dieser Schicht zuzuweisen, wie ja auch die Fundlage von 1082 nicht unbedingt für eine Zugehörigkeit zu dem verbrannten Gebäude der Schicht 2 zu sprechen braucht. Jedoch wird man wohl kaum ein Stück vor das 15. Jahrhundert datieren können.

Das Bruchstück 1084 (Taf. 123) gehört, nach den erhaltenen Resten zu urteilen, zu einer dreifüßigen Vase mit bemalten Seitenflächen und Tierkopffrotomen oberhalb der Füße. Die Füße selbst sind schuhartig ausgebildet, die Tierköpfe haben eine zylindrisch geformte Schnauze, die vorn glatt abschließt, die Augen sind knopfartig aufgesetzt; Das Gesicht ist weiß bemalt, darauf sind die Pupillen, die Augen- und Schnauzenumrandung in dunklen Farbtönen aufgemalt. Die Gestalt des Gefäßes im ganzen läßt sich nicht rekonstruieren, doch scheint der Gefäßkörper die Tierköpfe nicht allzu weit zu überragen. Auch wenn wir dreifüßige Steinschalen aus hethitischer Zeit kennen, so ist doch ein Gegenstück zu unserem Fragment bisher unbekannt. Die Form des Tierkopfes findet in der hethitischen Terracotta-Plastik nur bei den Stierstatuetten Gegenstücke. Dagegen darf man in der Bemalung der Seitenflächen vielleicht ein Fortleben der in der kärum-Zeit beliebten Gefäßmalerei erblicken. Jedoch handelt es sich um ein einzigartiges, für unsere Vorstellungen von den Möglichkeiten hethitischer Töpferkunst und Gefäßmalerei sehr ungewöhnliches Stück. Ton, Farbe und Überzug wie Malfarben weisen das Fragment sicher als einer einheimischen Werkstatt entstammend aus, die Fundlage – in einem Gebäude der Schicht IVb auf Büyükkale, zusammen mit der Vogelvase Nr. 1339 – sagt dasselbe, wenn es noch einer Bestätigung bedürfte. Das Unbehagen, das man angesichts des bloßen Fragments empfindet, läßt sich als unbegründet erweisen: Teile des Gebäudes, in dem das Fragment gefunden wurde, sind in nachhethitischer Zeit gestört worden, ohne daß aber die Zugehörigkeit unseres Fragments zu dem originalen Schutt innerhalb des Gebäudes bezweifelt werden könnte⁴⁴².

Schließlich haben wir hier noch einige Gefäßständer zu erwähnen, Nr. 1085–1088 (Taf. 122, Taf. 123). In den jüngeren hethitischen Schichten in Boğazköy finden sich gelegentlich einfache Tonringe ähnlich 1085 (siehe 1087) ohne jede Verzierung; diese Form dürfte spätestens seit dem 15. Jahrhundert üblich gewesen sein und vor allem zur Fixierung größerer Gefäße wie Krügen, Töpfen oder auch Hydrien gedient haben. Daneben gab es – aber nur sehr selten – auch verzierte Stücke wie 1085, die in der Kehle eine kantige, mit Einstichen verzierte Leiste besitzen. Der kleine, durchbrochene Gefäßständer 1088 (Taf. 123) gehört der jüngeren kärum-Zeit an, in der es im kärum Kaneš auch runde, aber an die Gefäße angearbeitete Ständer gab⁴⁴³, wie sie auch später noch in Hüyük bei Alaca auftraten⁴⁴⁴. Das Fragment 1086 (Taf. 122), das wir in der Zeichnung rekonstruiert haben, besitzt kompliziertere Durchbrechungen und erinnert an die zahlreichen durchbrochenen Gefäßständer der Ägäis etwa gleicher Zeit.

Als Libationsarme werden die hier unter den Nummern 1089–1140 (Taf. 122, Taf. 124) vorgelegten Stücke bezeichnet. Es handelt sich, wie besonders die beiden ergänzten Stücke 1102 und 1124 (Taf. 122) erkennen lassen, um langgestreckte, armförmige Gefäße mit meist knopfartigem Abschluß, der aber gelegentlich auch mit einem kleinen Standring versehen sein kann; am vorderen Ende sind sie mit einer plastischen – immer rechten – Hand versehen, die eine Schale trägt; die Hand ist mit drei bis sieben teils wulstartigen teils nur durch Ritzungen angedeuteten Ringen vom »Arm« abgesetzt. Die Schale steht durch eine Öffnung mit dem Inneren des Armes in unmittelbarer Verbindung. Zwei Grundtypen sind zu unterscheiden: erstens kurze Stücke mit breitem Ende wie 1102, zweitens Geräte mit langem Arm wie 1124. Beim langen Typus gibt es auch auffallend kleine Exemplare wie 1127–1129, die aber keinen weiteren Typus repräsentieren, sondern offensichtlich von dem langen Typus als Variante abgeleitet sind.

K. Bittel hat sich kürzlich in einer eindringenden Studie, auf die wir hier grundsätzlich verweisen, mit diesen Geräten beschäftigt⁴⁴⁵ und ist, wie vor ihm schon zögernd C. L. Woolley⁴⁴⁶ und E. Sjöqvist⁴⁴⁷, zu dem Ergebnis gelangt, daß diese Geräte Libationsgefäße sind. Da in keinem Falle Schwärzungen an der Schale beobachtet wurden, die von Räucherungen herrühren könnten, ist sicher, daß diese Geräte nicht, wie bisher meist angenommen, zur Räucherung gedient haben. Obgleich wir keine bildlichen Darstellungen kennen, die diese Geräte in Funktion zeigen, konnte K. Bittel vor allem an Hand der Fundlage und Verbreitung innerhalb Boğazköy's zeigen, daß unsere armförmigen Geräte mit hoher Wahrscheinlichkeit Gefäße sind, aus welchen bei rituellen Handlungen Wein libiert wurde; offen bleiben mußte, ob das in den hethitischen Texten in solchen Zusammenhängen genannte *DUĞİspanuzzi* einen Libationsarm meint^{447a}.

Libationsarme identischer Form sind nicht nur aus einigen weiteren Fundstellen Kappadokiens, sondern auch aus Kilikien, Cypern und dem nördlichen Syrien bekannt⁴⁴⁸. Sie gehen dort möglicherweise auf eine ägyptische Anregung zurück, stellen aber als Gefäße eine durchaus eigenständige Schöpfung vermutlich des nördlichen Syrien dar⁴⁴⁹. Die meisten Libationsarme oder Fragmente von solchen stammen von Boğazköy; wir konnten im Katalog

⁴⁴¹ Sicher nicht aus diesem Areal stammen drei Fragmente ähnlicher Vasen, die bei den älteren Ausgrabungen gefunden wurden: Eski Şark Müzesi Istanbul, Inv.-Nr. 11075–11077. Das Fragment Nr. 11076 zeigt die gleichen Kreuzbalken wie unsere Nr. 1080.

⁴⁴² Diese Frage habe ich mit Herrn Dipl.-Ing. Peter Neve, der das erwähnte Gebäude 1958 untersucht hat und die nachhethitische Störung dabei genau abgrenzen konnte, geklärt.

⁴⁴³ Kültepe 1949, Abb. 248, 249.

⁴⁴⁴ AJA 51, 1947, Taf. 37 a–b.

⁴⁴⁵ Boğazköy III, 33 ff.

⁴⁴⁶ The Antiquaries Journal 18, 1938, 12.

⁴⁴⁷ E. Sjöqvist, Problems of the Late Cypriote Bronze Age 52 ff.

^{447a} Daß es aber doch eher ein Libationsgefäß als ein Faß bezeichnet, wie bisher angenommen, hat H. Otten ZA NF 19, 1959, 183 f. zeigen können.

⁴⁴⁸ Boğazköy III 41 Abb. 16, dazu a. O. 39 Anm. 11.

⁴⁴⁹ So K. Bittel a. O. 42 Anm. 22.

51 Nummern zusammentragen. Das ist etwas überraschend, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die meisten Libationsarme aus Boğazköy und den anderen Fundorten Kappadokiens in Tonsubstanz und Überzug – in der Regel handelt es sich nicht um einen nach dem Brande polierten, sondern um einen im Brand selbst glänzend gewordenen Überzug – mit denen der südlich des Taurus gelegenen Verbreitungsgebiete so weitgehend übereinstimmen, daß der Gedanke an eine sehr begrenzte Anzahl von Werkstätten naheliegt, die zudem sehr ähnliche wenn nicht die gleichen Tonlager benützt haben müssen. Wenn also, wie K. Bittel schrieb, eine echte Querverbindung zwischen Kappadokien und Kilikien-Cypern-Nordsyrien vorliegt, so bleibt zu prüfen, wie diese Verbindung chronologisch aussieht; dazu müssen wir einen Umweg beschreiten.

Wie schon oben erwähnt, lassen sich kurze und lange Libationsarme unterscheiden. Exemplare der kurzen Gattung sind außerordentlich selten; außerhalb von Boğazköy ist nur ein sicheres Stück aus Grab 57 von Enkomi nachzuweisen⁴⁵⁰. In Boğazköy tritt zu dem einzigen, K. Bittel bekannten sicher kurzen Libationsarm 1102 noch das Bodenstück 1097⁴⁵¹. Nr. 1102 wurde in der Unterstadt in einer tiefreichenden, von Schicht 2 ausgehenden Störung gefunden, die die Mauerreste von Schicht 4 berührte und von den Gebäudefundamenten der Schicht 2 überbaut wurde; da in dem betreffenden Areal keine Bebauung der Schicht 3 vorhanden ist, heißt das, daß unser Libationsarm 1102 sicher jünger als die kärum-zeitliche Schicht 4, aber etwas älter als die Gebäude der Schicht 2 sein muß. Das Fragment 1097 stammt von Büyükkale und wurde 1959 dort bei der Tiefgrabung in Raum B des Gebäudes K, und zwar unter den Fundamenten von Gebäuden der Schicht IVa im Schutt der Schicht IVb gefunden. K. Bittel hat Nr. 1102 ins 15. Jahrhundert datiert; für 1097 wird man zögern, eine Datierung zu nennen, weil es nur ein – möglicherweise verschlepptes – Fragment ist, für das erwähnte Exemplar von Enkomi läßt sich eine Datierung offensichtlich nicht gewinnen.

Besser steht es bei den Libationsarmen vom langen Typus, die ja sehr viel zahlreicher sind. In Boğazköy sind die Nrn. 1089–1096 und 1099–1101 auf Büyükkale entweder in Schicht III oder in jüngerem Schutt gefunden worden, nur 1098 (= Bittel Nr. 6) stammt aus den Fundamenten von Gebäude H und ist somit etwas älter als dieser Bau, was jedoch für die absolute Datierung nicht allzuviel besagt; denn das Gebäude H zählt sicher nicht zu den ältesten Bauwerken der Schicht III auf Büyükkale. In der Unterstadt kamen die Nummern 1103–1105 und 1107–1120 in Schicht 2, die Nummern 1106 und 1121–1139 in Schicht 1 oder nahe der Oberfläche zu Tage. Vor allem mit Hilfe der Unterstadtfunde kommen wir damit auf einen Zeitraum, der hoch im 14. Jahrhundert beginnt und mit dem Untergang der Stadt Hattuša endet. In diesen Zeitraum wird man auch die übrigen kappadokischen Belege einordnen dürfen. Demgegenüber sind die Libationsarme aus Cypern und aus Nordsyrien ausschließlich in die zweite Hälfte des 15. und ins 14. Jahrhundert datiert⁴⁵², und nur bei den beiden Fragmenten aus Tarsus ist ein Ansatz ins 13. Jahrhundert möglich wenn nicht wahrscheinlich⁴⁵³.

Für die langen Libationsarme ist also die überraschende Erscheinung festzustellen, daß sie auf Cypern und in Nordsyrien im späteren 15. und im 14. Jahrhundert, in Boğazköy dagegen vor allem im 14. und 13. Jahrhundert in Gebrauch gewesen sind; eine ähnliche Feststellung wird uns noch bei den Spindle Bottles zu beschäftigen haben. Wenn man nach einer Erklärung hierfür sucht, darf man zunächst darauf verweisen, daß ja keineswegs alle in Boğazköy gefundenen Libationsarme und Fragmente von solchen importiert sind, wie die Tonsubstanz und der Überzug zeigen, und daß in Schicht 1 der Unterstadt noch einige Reste von sehr kleinen Libationsarmen (die Nummern 1126–1131) zu Tage kamen, die – sicher einheimischer Herstellung – Nachbildungen der größeren Exemplare vom langen Typus zu sein scheinen, vielleicht auch zum Gebrauch in privater Hand bestimmt waren. Sodann aber fällt auf, daß alle vollständigen Exemplare oder Bodenstücke von Cypern und aus Nordsyrien einen Standring besitzen⁴⁵⁴, der in Boğazköy nur bei einem Bodenstück der kurzen Gattung 1097 von Büyükkale, bei den Bodenfragmenten 1131 und 1114 aus Schicht 2 der Unterstadt und bei dem ergänzten Libationsarm 1124 aus Schicht 1b ebenda, ferner an einem Fragment aus Hüyük bei Alaca⁴⁵⁵ und an den beiden Bruchstücken aus Alışar⁴⁵⁶ zu beobachten ist; wenigstens alle hier genannten Stücke aus Boğazköy sind sicher importiert. Man wird dadurch zu der Vermutung geführt, daß die Libationsarme mit Standring ausschließlich aus dem ursprünglichen Herstellungszentrum eingeführt wurden, während die Stücke mit knopfartigem Boden eine sekundäre, besonders in Kappadokien beliebte Form darstellten, die vor allem in einheimischer Produktion gängig war, daß aber zugleich die einheimischen Werkstätten, die die Herstellung und Imitation der ursprünglich fremden Libationsarme aufnahmen, länger als diejenigen südlich des Taurus gearbeitet haben. Der Grund hierfür kann selbstredend nur darin gesucht werden, daß in Kappadokien, wenigstens in Boğazköy, die Sitte, sich bei rituellen Handlungen dieser tönernen Geräte zu bedienen, länger als anderswo festgehalten wurde.

Spindle Bottles

Die Gefäße und Fragmente Nr. 1141–1146 (Taf. 125, Taf. 126) sind keine einheimisch-anatolischen Erzeugnisse.

⁴⁵⁰ a. O. 38 Tabelle 3 Nr. 8.

⁴⁵¹ Nicht ganz ohne Zögern nenne ich dieses Fragment hier. In der Farbe des Überzuges stimmt es mit den übrigen Exemplaren nicht völlig überein, doch zeigt gerade 1102, also das sicher kurze Beispiel aus der Unterstadt, daß man bei den kurzen Libationsarmen im Überzug offenbar mit größerer Variationsbreite rechnen muß.

⁴⁵² Zu dem a. O. 38 Tabelle 3 Nr. 12 aufgeführten Stück von Enkomi, das mit Keramik der Stufe SH III C 1 (nach Furumark) zusammen gefunden wurde, vgl. K. Bittel a. O. 37 f.

⁴⁵³ Tarsus II Taf. 328: 1229 und 1230, beide aus dem »Hittite Temple«.

⁴⁵⁴ Die einzige Ausnahme ist das von K. Bittel, Boğazköy III, 38 Tabelle 3 unter Nr. 11 aufgeführte und auf Taf. 28,8 abgebildete Stück von Enkomi Grab 2, dessen Boden lediglich flach gewölbt ist, also weder einen Standring noch einen knopfartigen Abschluß besitzt.

⁴⁵⁵ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 60, 3 a–b.

⁴⁵⁶ OIP 29, 166 Abb. 207: c 1276 und c 1277 (siehe dazu a. O. 190).

Ihr Ton ist regelmäßig so fein geschlämmt und von so intensiv roter Farbe, wie das in der hethitischen Keramik niemals zu finden ist. Dazu kommt der Überzug, der nicht durch nachträgliche Politur, sondern im Brande selbst glänzend geworden ist. Ihre Form, die noch am besten bei 1142 (Taf. 126) zu erkennen ist, erweist sie als zu einer Gattung gehörig, die – sicher nicht anatolischen Ursprungs – die Forschung seit langem beschäftigt. Es handelt sich um sogenannte »spindle-bottles«, die auf Cypern, an der syrisch-palästinensischen Mittelmeerküste einschließlich des unmittelbaren Hinterlandes und in Ägypten häufig, gelegentlich auch in der Ägäis zu finden sind⁴⁵⁷. Schon F. v. Bissing hat sie als Fremdlinge in Ägypten erkannt und ihren Ursprung an der syrisch-palästinensischen Küste gesucht⁴⁵⁸, ihm hat H. Frankfort zugestimmt⁴⁵⁹. E. Gjerstad verweist vermungsweise auf Kilikien⁴⁶⁰, doch hat E. Sjöqvist mit Recht betont⁴⁶¹, daß die neueren Untersuchungen in Kilikien – Mersin und Tarsus – diese Vermutung nicht bestätigen, und auf neue Funde in Ras Shamra⁴⁶² und Tell Açana⁴⁶³ verwiesen. Die chronologische Bestimmung der spindle-bottle führt, wie seit langem bekannt ist, ausgehend von Ägypten auch für Cypern und Nordsyrien auf das 15. und 14. Jahrhundert; die ältesten Stücke scheinen, worauf ich kürzlich hingewiesen habe⁴⁶⁴, in Tell Açana schon dem frühen 16. Jahrhundert, wenn nicht etwas älterer Zeit anzugehören⁴⁶⁵. Jedoch ist die Amq-Ebene offensichtlich nicht die Heimat der spindle-bottle, denn Sir Leonard Woolley hat auch diese ältesten Stücke ausdrücklich als Import bezeichnet⁴⁶⁶. Man wird ihren Ursprung also in einer Region zu suchen haben, mit welcher Tell Açana damals Handelsbeziehungen unterhielt, ohne daß zur Zeit eine genauere Festlegung möglich scheint.

Die im Katalog aufgeführten Stücke stammen aus Schicht III auf Büyükkale und aus den Schichten 2 und 1 in der Unterstadt. Zahlreiche nicht abbildungswürdige Scherben und Splitter führen darüber nur in einem Punkt hinaus. Auf Büyükkale wurde in z/13 die Wandscherbe eines großen Gefäßes dieser Ware in einer Anschüttung gegen das Fundament eines IVb-Gebäudes gefunden. Da die Front des Fundaments hier eine anstehende Felsbank verkleidet, auf deren Oberkante die betreffende Mauer zum Teil aufsitzt, war die Anschüttung zur Stabilisierung des Fundaments als Widerlager nötig, muß also aus zwingenden technischen Gründen zugleich mit diesem hochgeführt worden sein; die genannte Scherbe ist daher sicher in Schicht IVb fixiert. Ferner verdient Beachtung, daß auffallend zahlreiche Scherben in der Füllung des Beckens auf Büyükkale (y/9–10) gefunden wurden. Die Fundverteilung zeigt in Boğazköy einen besonderen Schwerpunkt im 13. Jahrhundert, also in einer Zeit, als die spindle-bottle in den Küstenländern des östlichen Mittelmeeres nicht mehr aufsteht. Anders als bei den Libationsarmen (siehe oben S. 73) verfügen wir aber hier nicht über die Möglichkeit, dies mit einheimischen Nachahmungen, die jünger sein können, zu erklären, wenn es auch solche offensichtlich gegeben hat; man vergleiche etwa die Krüge 451 (Taf. 40) und 1064 (Taf. 119) aus Schicht 1 der Unterstadt. Auch kann man die Fragmente von spindle-bottles aus Schichten des 13. Jahrhunderts in Boğazköy keineswegs

alle als aus älteren Ablagerungen verschleppt bezeichnen. Die Lösung wird man in der Annahme suchen müssen, daß einige Werkstätten in der vorerst noch nicht genauer bekannten Heimat dieser Ware noch bis ins 13. Jahrhundert hinein gearbeitet, vor allem aber nach Anatolien geliefert haben.

Importierter Becher

Das Gefäß 1147 (Taf. 125) ist in Schicht 4 der Unterstadt gefunden worden. Es steht, wie die Ausgräber sofort erkannt haben⁴⁶⁷, der zuletzt von B. Hrouda zusammenfassend behandelten Chabur-Ware⁴⁶⁸ in Form und Tonsubstanz so nahe, daß man es mindestens in deren unmittelbare Nähe rücken darf. Da auch in Schicht Ib des kärum Kaneš Stücke dieser Gattung gefunden wurden⁴⁶⁹, ist dieser Fund nicht überraschend und belegt, von der zeitlichen Gleichsetzung unserer Schicht 4 in der Unterstadt mit kärum Kaneš Ib abgesehen, auch die Einbeziehung Hattušas in die weitreichenden Handelsbeziehungen dieser Zeit.

Gefäßfüße und -untersätze

Sehr selten finden sich, meistens nur in kleinen Scherben, Reste von hohen Füßen, die zu Gefäßen vorläufig unbekannter Form gehören. Die bisher gefundenen Scherben dieser Gattung gehören niemals zu Füßen von sogenannten »Fruchtständern«, sondern eher zu Formen, wie sie der Fuß Nr. 1150 (Taf. 125) zeigt, ohne daß jedoch immer eine mit Kerbungen verzierte Leiste zu erkennen oder erhalten wäre.

Die beiden Gefäßuntersätze Nr. 1148/49 (Taf. 126) sind in Raum III des Gebäudes C auf Büyükkale gefunden worden. Obgleich sie nicht völlig übereinstimmen, zeigen sie doch sehr ähnliche formale Merkmale: den konischen Körper und die Schlitzte, die die Wände in mehrere Füße aufgliedern. Ihr Fundort zeigt, daß sie nicht zu profaner Benutzung bestimmt waren, sondern wohl im Zusammenhang mit den zahlreichen Votivgefäßen gebraucht wurden, die dicht neben ihnen gefunden wurden.

Spitzväschen

Unter der Bezeichnung Spitzväschen führe ich hier einige Fragmente von offensichtlich kleineren Gefäßen auf, die

⁴⁵⁷ Zu den bei Sjöqvist, Problems 85 erwähnten Fundorten trage ich, ohne eine Komplettierung anzustreben, nach: H. Boyd Hawes, Gournia Taf. 8, 25 von Gournia und Opuscula Archaeologica 6, 1950, 175 Abb. 11: 212 von Trianda auf Rhodos.

⁴⁵⁸ JdI 13, 1898, 54 ff.

⁴⁵⁹ H. Frankfort, Studies in Early Pottery of the Near East I (1924) 108.

⁴⁶⁰ E. Gjerstad, Studies on Prehistoric Cyprus 208.

⁴⁶¹ Sjöqvist, Problems 86.

⁴⁶² Vgl. die Zusammenstellung bei Schaeffer, Ugaritica II (1949) Fig. 113.

⁴⁶³ Sir Leonard Woolley, Alalakh 358.

⁴⁶⁴ MDOG 91 (1958) 47 f.

⁴⁶⁵ Woolley führt a. a. O. Stücke noch aus Schicht VII an, die nach Albright BASOR 144 (Dezember 1956) 26 ff. zwischen 1650 und 1630 endete.

⁴⁶⁶ Woolley a. a. O. 360 f.

⁴⁶⁷ Der Becher ist 1938 gefunden worden.

⁴⁶⁸ Hrouda, Bemalte Keramik 22 ff.

⁴⁶⁹ Belleten 18, 1954, 379 mit Abb. 14.

sich durch einen spitzen Fuß auszeichnen. Von den beiden Stücken 1151 und 1152 (Taf. 126) abgesehen, die außer der Verzierung bei 1151 nichts besonders Erwähnenswertes bieten, verdienen aber die beiden Stücke 1153 und 1154 (Taf. 126) unsere Aufmerksamkeit. 1153 infolge seiner Verzierung, die unmittelbar an die oben Abb. 4, 9 wiederholte Schnabelkanne aus Sonusa im Vilayet Amasya erinnert; ob unser Fragment zu einer ähnlichen Kanne gehört hat, läßt sich nicht entscheiden. Das Fragment 1154 aus den älteren Ausgrabungen in Boğazköy gehört zu den vor allem in der kärum-Zeit verbreiteten weintraubenförmigen Gefäßen, wie sie aus Alişar⁴⁷⁰ und vom kärum Kaneş⁴⁷¹ bekannt sind.

Spinnwirtel

Spinnwirtel sind in Boğazköy nicht sehr zahlreich; unter ihnen sind jedoch die aus gebranntem Ton am häufigsten. Auf den Tafeln 125 und 126 sind unter den Nummern 1155–1176 die wesentlichen Stücke und Typen zusammengestellt. Wir können drei Hauptformen unterscheiden: erstens kegelförmige wie 1165 und 1169, zweitens doppelkonische wie 1157 und 1176, drittens flach-ringförmige mit eingezogener Basis wie 1155–1156, 1162–1164, 1167–1171, 1173 und 1175. Daneben gibt es auch plumpere Stücke, die ringförmig – 1161 – oder halbkugelig – 1160 – geformt sind. Verziert sind häufig die flach-ringförmigen auf dem Rand neben der Basis-Einziehung. Die Verzierungen bestehen entweder in am Rand hängenden Halbkreisen oder Zickzackmustern, die man auch als hängende Dreiecke auffassen könnte, und darunter sind besonders drei und fünf Muster beliebt. Bei 1171 ist nicht nur die eingezogene Basis, sondern auch die obere Seite mit einem zweistrichigen Kreuz verziert⁴⁷².

Das bedeutendste Stück ist der kegelförmige Spinnwirtel 1165 aus Schicht 4 der Unterstadt, dessen Verzierungen schon K. Bittel gewürdigt hat⁴⁷³. In Ritztechnik sind Köpfe von Stier, Hirsch und Bergziege dargestellt⁴⁷⁴. Die Darstellungen sind auffallend prägnant und verraten eine sichere Hand; sie sind zugleich die ältesten Beispiele zeichnerischer Darstellung im mittleren Anatolien.

Geritzte und gestempelte Verzierungen

Im Gegensatz zu der Keramik der Frühen Bronzezeit ist die hethitische Keramik ausgesprochen arm an geritzten Verzierungen. Stücke wie Nr. 1199 (Taf. 128) und 1194 (Taf. 127) stehen völlig vereinzelt. Verzierungen wie punktgefüllte Dreiecke, die man bei 1180 (Taf. 127) zu erkennen glaubt und die in älterer Zeit sehr beliebt waren⁴⁷⁵, findet man in dieser Form sonst nicht. Jedoch läßt sich bei 1195 (Taf. 125, Taf. 128) eine Weiterentwicklung erkennen, die die Füllung nun mit kleinen Dreieckstempeln bewerkstelligt; ähnliches ist auch bei 1177 (Taf. 128) zu beobachten. Auf beiden Scherben – 1177 und 1195 – tritt daneben aber auch eine etwas häufigere Verzierung auf, nämlich mittels Doppelkreisstempel. Bei 1177 sind die Stempelabdrücke mit Doppeltangenten verbunden, so daß ein Motiv entsteht, das an Verzierungen auf frühbronzezeitlicher Keramik von den Kykladen und aus Griechen-

land erinnert⁴⁷⁶. Bei 1195 ist, vermutlich angeregt durch die Flächenbegrenzung infolge der Gestalt des Henkels, der Doppelstempel zur Bildung einer rotierenden Rosette benutzt, wiederum unter Verwendung geritzter Doppeltangenten; ein zweites Motiv läßt sich nicht mehr sicher rekonstruieren. Das Fragment 1195 wurde in Schicht 4 der Unterstadt gefunden, gehört also der jüngeren kärum-Zeit an; dagegen kam 1177 auf Büyükkale zu Tage in einem Zusammenhang, den man nur summarisch als »älter als Schicht III« bezeichnen kann. – Ebenfalls an die Ägäis erinnert der geritzte laufende Hund auf der Scherbe 1196⁴⁷⁷, die aus Schicht 2 der Unterstadt stammt.

Auf Büyükkale wurden in Schicht III und in jüngere Schichten verstreut immer wieder Scherben mit Kerbschnittverzierungen gefunden (1181–1193, dazu 482, alle Taf. 127)⁴⁷⁸. Abgesehen von 482 – Ansatz vom Mittelhenkel einer Linsenflasche – handelt es sich um Scherben von offenbar mittelgroßen Gefäßen, die auf der Schulter mit einer gelegentlich mit schmalen Riefen eingegrenzten Zone geschmückt sind. In dieser Zone läuft ein durch echten Kerbschnitt plastisch hervorgehobenes Zickzackband um; lediglich bei 1197 (Taf. 127) und bei 482 sind mehrere dieser Bänder zu beobachten. Diese Zierweise tritt in Kappadokien zuerst am Ende der kärum-Zeit auf⁴⁷⁹, wobei aber zu untersuchen ist, ob es sich immer um echten oder um Stempelkerbschnitt handelt. Sucht man nach weiteren Vergleichsmöglichkeiten, so findet man sich wieder auf die frühbronzezeitliche Keramik der Kykladen verwiesen, wo derartige Zierstreifen – nicht mit Stempel, sondern mittels einer Spatula erzeugt – auf Tongefäßen verschiedener Formen geläufig sind⁴⁸⁰. Diese Übereinstimmung wird man vorläufig lediglich konstatieren können, ohne sie zu allzu weitreichenden Folgerungen zu benützen. Denn wenn eine zeitliche Berührung zwischen der ausgehenden Frühen Bronzezeit in der Ägäis und der kärum-Zeit in Kappadokien auch möglich erscheint, so sind doch unsere genannten Funde vorläufig noch an Zahl gering und sei es zeitlich, sei es räumlich durch so große Distanzen getrennt, daß die tatsächlichen Zusammenhänge sich noch nicht deutlich genug erkennen lassen.

⁴⁷⁰ OIP 29, 151 Abb. 192 und Taf. 6: d 2343 und d 2344.

⁴⁷¹ Vgl. zum Beispiel Kültepe 1948, Abb. 447.

⁴⁷² Vermutlich ist in Wahrheit die hier als »Basis« bezeichnete Seite, weil verziert, die Oberseite.

⁴⁷³ MDOG 89 (1957) 11 f.

⁴⁷⁴ Bei dem Stierkopf ist der Hals durch einen senkrechten Strich klar abgeschlossen. Ob man daraus aber schließen darf, es sei ein Rhyton gemeint, scheint mir nicht sicher zu sein.

⁴⁷⁵ Vgl. zum Beispiel H. Koşay und M. Akok, Büyük Güllücek kazısı (TTKY, V. Seri No. 16, Ankara 1957) Taf. 14, 2 u.a.m.

⁴⁷⁶ Dazu neuerdings E.-M. Bossert, JdI 75, 1960, 1 ff.

⁴⁷⁷ Jedoch ist dieses Motiv auch auf althethitischen Siegeln geläufig, vgl. zum Beispiel Kültepe 1948, Abb. 436.

⁴⁷⁸ Vgl. schon MDOG 89 (1957) 55 f. mit Abb. 47.

⁴⁷⁹ Kültepe-Kaniş Taf. 27, 4 aus Schicht Ia des kärum Kaneş. Hier auch die bogenförmige Führung ähnl. uns. Nr. 1182. Vgl. ferner den Rhyton-Kopf aus Alişar OIP 29, 170 Abb. 211: c 964 und die Scherbe aus Hüyük bei Alaca in Alacahöyük 1935, Taf. 75: Al. 208, die – nach der Fundtiefe von 4,20 m zu urteilen – älterhethitischer Zeit angehören dürfte.

⁴⁸⁰ So E.-M. Bossert, JdI 75, 1960, 1 ff., zu den Spatula-Eindrücken 3 Anm. 9.

Tongewichte

Verhältnismäßig selten kamen in hethitischen Schichten Tongewichte zu Tage. Das pyramidenförmige Gewicht 1201 (Taf. 128) gehört zu einer nicht eben häufig belegten Form, die im kärum Kaneš ganz fehlt, dagegen in Ališar mehrfach vertreten ist⁴⁸¹ und sich auch in Troia VI findet⁴⁸². Ob diese pyramidenförmigen Gewichte tatsächlich, wie es den Anschein haben könnte, erst um die Mitte des 2. Jahrtausends aufkommen, bleibt abzuwarten. – Ob das längliche Tonstück 1202 (Taf. 128), das in der kärumzeitlichen Schicht 4 in der Unterstadt gefunden wurde, ein Gewicht ist, läßt sich nicht sicher sagen.

Sehr viel häufiger sind dagegen halbmundförmige Tongeräte mit durchlochenden Enden wie 1203–1208 (Taf. 126). Sie sind weit verbreitet und treten von der kärum-Zeit an bis in die Zeit um 1200 auf⁴⁸³. Sie gelten in der Regel als Gewichte und werden teils als Webstuhlgewichte⁴⁸⁴, teils auch als Netzsenker⁴⁸⁵ angesprochen, doch läßt sich keine dieser Bestimmungen aus ihrer Form zwingend herleiten. Dazu kommt, daß ihre Größe zuweilen beträchtlich schwankt, was die Beurteilung nicht eben erleichtert.

Feuerböcke

Wie schon bei den älteren Ausgrabungen⁴⁸⁶ kamen auch später gelegentlich Reste von Feuerböcken zu Tage. Von der Form nach unbestimmbaren Fragmenten abgesehen, die häufig gut zu den von K. Bittel beschriebenen bankförmigen Feuerböcken mit hornförmigen Enden gehört haben können⁴⁸⁷, zählen die wenigen besser erhaltenen Stücke – hier Nr. 1209–1211 (Taf. 128) – zu einer zweiten Gattung. Feuerböcke dieser Form bestehen aus drei Schenkeln, die mit ihrer flachen Unterseite auf den Boden gesetzt wurden und an den Enden weit ausladende, mit Knöpfen verzierte Platten besaßen. Auf der Oberseite waren sie meistens verziert mit Riefen, die den Rand begleiten und den Mittelpunkt in besonderer Weise markieren. Die in Boğazköy

gefundenen Feuerböcke dieser Art gehören den Jahrhunderten zwischen rund 1500 und 1200 v. Chr. an.

Tonröhren

Die Zuführung von Wasser und die Entwässerung dicht besiedelter Wohngebiete sowie monumentaler Gebäude hat man in Boğazköy mindestens seit dem 15. Jahrhundert nicht nur durch sorgfältig aus Bruchsteinen gemauerte, mit Ton ausgefugten Kanälen, sondern auch mit Tonrohrleitungen bewerkstelligt⁴⁸⁸. Diesem Zweck haben konische Tonröhren von teilweise bis knapp 1 m Länge gedient, die ineinandergesteckt wurden, wie Taf. 128 A zeigt. Die Tonröhren, von denen Nr. 1212 (Taf. 128) ein Beispiel vom Tempel V bietet, besaßen unweit der breiteren Öffnung ein ovales Loch, das beim Ineinanderstecken nicht ganz verdeckt wurde. Es diente vermutlich der Reinigung⁴⁸⁹.

⁴⁸¹ OIP 29, 273; vgl. auch die ähnlichen, aber aus Stein gefertigten und a. O. 230 als Wetzsteine angesprochenen Gegenstände a. O. 234 Abb. 262 obere Reihe.

⁴⁸² Troy III Abb. 305, dritte Reihe von oben. Vgl. dazu auch SS Nr. 8168–8197.

⁴⁸³ Kültepe 1948, 208 mit Abb. 413, 414 (Schicht II). Kültepe 1949, 202 mit Abb. 310 und 644–648 (Schicht I). OIP 29, 273 mit Abb. 300. Alacahöyük 1935, Taf. 11: Al. 1–6 (Tiefe 2,40–2,60 m); Taf. 49: Al. 106, Al. 109 (Tiefe 3,40–3,60 m); Taf. 89: Al. 102 (Tiefe 4,40–4,60 m); Taf. 93: Al. 191, Al. 192 (Tiefe 4 m); Taf. 141: Al. 769 (Tiefe 5,75 m). Alacahöyük 1936, Taf. 53: Al. a 276. Alacahöyük 1937–1939, Taf. 89, 1. AM 24, 1899, Taf. 3, 32 (Bozüyük). SS Nr. 8240. AnatSt. 1, 1951, Taf. 4, f (Polatli). Lamb, Thermi Taf. 24, 31/61. Tarsus II, Abb. 441, 11 (Late Bronze Age I). – Die Liste ist damit jedoch sicher nicht vollständig.

⁴⁸⁴ Bittel, Kleinfunde 24 f. zu Taf. 15, 10.

⁴⁸⁵ H. Goldman, Tarsus II 319.

⁴⁸⁶ Bittel, Kleinfunde 23 f.

⁴⁸⁷ a. O. 23 mit Taf. 15, 1 und 2.

⁴⁸⁸ Gelegentlich mündeten Tonrohrleitungen auch in Kanäle, so auf Büyükkale, wo die das Becken entwässernde Tonrohrleitung, die auf der die Südfront begleitende Pflasterstraße verlief, in den weiter westlich festzustellenden Kanal gemündet haben muß.

⁴⁸⁹ Vgl. dazu R. Naumann, Architektur Kleinasasiens 181 f. mit weiteren Verweisen.

4. RELIEFKERAMIK

In Boğazköy wurde eine kleinere Anzahl von Gefäßscherben gefunden, die von Reliefvasen stammen (1213–1226, Taf. 129). Fünf davon wurden auf Büyükkale gefunden (1213–1217), und zwar eines in einer älterhethitischen Schicht, wahrscheinlich IVb (1213), die übrigen in Schicht III oder in jüngerem Schutt. Aus der Unterstadt liegen acht Scherben vor (1218–1225), von denen fünf in Schicht 2 oder in deren Ablagerungen (1218, 1219, 1221, 1223, 1224) und drei in Schicht 1b (1220, 1222, 1225) zu Tage kamen. Die Scherbe 1226 ist innerhalb des Felsheiligtums Yazılıkaya aufgefunden worden. In gewissem Sinne kann man auch die oben schon vorgelegten Bruchstücke von turmförmigen Vasen 1080–1083 (Taf. 123) aus Schicht 2 der Unterstadt heranziehen.

Zum Verständnis der Bedeutung dieser Reliefvasenfragmente dürfen wir hier auf die Erörterungen K. Bittels⁴⁹⁰

und T. Özgüç⁴⁹¹ zu diesem Thema zurückgreifen. Schon 1942 hatte K. Bittel darauf hingewiesen, daß die hethitischen Reliefvasen – neuerdings eingeeengt auf die kleinere Gruppe der Vasen vom Typus Bitik, auf die wir noch zu sprechen kommen werden⁴⁹² – in ihren Darstellungen wohl auf – verlorene – Wandmalereien zurückgehen⁴⁹³ und über sie wohl auch die Entstehung der großen Felsrelief-Gruppe in Yazılıkaya verständlich werde⁴⁹⁴. Die erwähnte Gruppe, vor allem durch die kürzlich von T. Özgüç publizierte Vase

⁴⁹⁰ Festschrift für Carl Weickert, Berlin 1955, 23 ff.

⁴⁹¹ Anatolia 2, 1957, 57 ff.

⁴⁹² Festschrift Weickert 32.

⁴⁹³ So auch H. Th. Bossert, Jahrbuch für kleinasiatische Forschung 2, 1952/53, 108.

⁴⁹⁴ K. Bittel, Kleinasiatische Studien (IstMitt. 5, 1942) 208, Nachtrag zu S. 81 Ende.

von Bitik nordwestlich von Ankara, aber auch durch das Fragment von Kabaklı⁴⁹⁵ und einige Scherben von Alişar⁴⁹⁶ repräsentiert, zeigt in zentraler Anordnung rituelle Szenen in Form von Festzügen mit Gabenbringern zu Göttern, wobei Teile der Figuren und ihrer Gewänder von der sonst polierten, rotbraunen Oberfläche durch weiße Bemalung abgehoben sind. Zu dieser Gruppe polychromer Reliefvasen können die Funde von Boğazköy vorläufig keinen Beitrag leisten, wenn man nicht das Fragment 1219, das nur eine geometrische Figur andeutet, dazu rechnen will. Die Scherbe 1220 dagegen wird man allenfalls stilistisch in die Nähe dieser Gruppe setzen wollen, ist doch hier der ganze Grund einschließlich des Reliefs weiß gehalten, während nur die Saiten des Instrumentes in dunkler Farbe aufgemalt sind; die Tonsubstanz ist zwar auch sonst in Boğazköy belegt, doch durchweg bei Gefäßen, die fremder Herkunft verdächtig sind, ohne daß man deshalb die Grenzen des anatolischen Hochlandes überschreiten müßte⁴⁹⁷. Zu der polychromen Gruppe der Reliefvasen vom Typus Bitik darf man sie jedenfalls nur entfernt in Beziehung setzen. Diese hat K. Bittel in die Zeit des alten Hatti-Reiches datiert, T. Özgüç hat diesem Ansatz widersprochen und die Vase von Bitik in die jüngere karam-Zeit gesetzt⁴⁹⁸. Eine sichere Entscheidung zu treffen ist deshalb nicht leicht, weil bisher kein einziges Fragment dieser Gruppe in sicher datiertem Zusammenhang zu Tage gekommen ist⁴⁹⁹. T. Özgüç hat zur Form der Vase von Bitik – sie gehört zu der verhältnismäßig variablen Gattung der Vasen mit Deckel und Hydrien (siehe oben S. 58 ff.) – nicht unmittelbar treffende Gegenstücke aus dem karam Kaneş beigezogen, die zwar sicher der gleichen Formengruppe angehören, aber die von K. Bittel gegebenen Hinweise zur Form nicht überzeugend entkräften können. Aber auch der Hinweis auf polychrom bemalte Gefäße aus dem karam Kaneş trifft nicht ganz, weil es ja im karam Kaneş eben keine polychrom bemalten Reliefvasen sind, auf die Bezug genommen werden kann; dergleichen fehlt in der karam-Zeit bisher offensichtlich völlig (vgl. Anm. 499). Dagegen zeigt ein Blick auf die polychromen Terrakotten ein ganz ähnliches Bild, das wiederum ergibt, daß die Polychromie bei plastischen Terrakotten, zu welchen man wenigstens am Rande auch unsere Reliefvasen zählen darf, offensichtlich etwas jüngerer Zeit angehört. Bis zum sicheren Beweis des Gegenteils wird man deshalb an der von K. Bittel vorgeschlagenen Datierung der polychromen Reliefvasen vom Typus Bitik in die Zeit des alten Hatti-Reiches festhalten müssen.

Jedoch lebt diese Gruppe, wie ebenfalls K. Bittel gesehen hat, unter Aufgabe der Polychromie weiter fort. Ihr darf man außer der Vase aus Selimli⁵⁰⁰ unter unseren Scherben aus Boğazköy die Stücke 1218, 1221, 1222 und 1226 zu rechnen. Besonders bemerkenswert ist unter diesen zunächst das kleinere Fragment 1221, weil darauf eine im übrigen verlorene Figur mit ihrem Fuß auf der nach vorn geneigten Spitzmütze einer sonst nicht erhaltenen Figur steht und damit an die Darstellung Teşubs in Yazılıkaya Nr. 42 erinnert⁵⁰¹. Ferner ist 1225 mit dem Kopf eines – ungezäumten – Pferdes erwähnenswert; auf einer Reliefscherbe aus Alişar sind zwei Köpfe gezäumter Pferde dargestellt⁵⁰². Aus Hüyük bei Alaca liegt eine Reliefscherbe dieser Nach-

läufer der Bitik-Gruppe vor, die ein schreitendes Tier, wohl Löwe oder Sphinx, zeigt⁵⁰³, vom Karahöyük ist die Scherbe mit dem »Librierenden« zu nennen⁵⁰⁴, der eine Schnabellanne vom Typus Abb. 4, 10, 11 trägt. Der Gabenbringerzug auf dem Fragment 1226 von Yazılıkaya unterscheidet sich stilistisch stark von den bisher genannten Stücken, er ist verhältnismäßig klein und grob gearbeitet, deutet dabei aber immer noch erstaunlich viele Details an und ist von einer sonst ungewohnten Lebendigkeit der Bewegung; auch in der Machart ist eine gewisse Distanz zu den anderen Beispielen gewahrt, die Oberfläche ist ohne besonderen Farbüberzug belassen und geglättet. Wenn man die Grundlage der in Schichtzusammenhang gefundenen Stücke dieser Reihe verbindlich nehmen darf, ist diese in die Zeit vom ausgehenden 15. Jahrhundert bis zum Ende des jüngeren Hatti-Reiches zu datieren.

Darf für die Vasen vom Typus Bitik und ihrer monochromen Nachläufer die szenische Darstellung als besonders bezeichnend gelten, so gibt es daneben zahlreiche einfachere Reliefvasen mit Einzeldarstellungen, die sich vorläufig nur schwer gruppieren lassen. Beliebte sind schon seit der Frühen Bronzezeit Reliefdarstellungen von Tieren, wie eine Scherbe aus Hüyük bei Alaca zeigt⁵⁰⁵. Dort ist ein hirschnähnliches Wesen dargestellt, an welches die Hirsche der Vase aus Selimli erinnern; unsere Scherbe 1217 scheint jedoch kein Hirschgeweih darstellen zu sollen. Eine verbreitete Gattung scheinen unter diesen Tierdarstellungen vor allem jüngerer hethitischer Zeit kauernde Tiere wie 1223 und 1224 oder auch eine Scherbe aus Selimli⁵⁰⁶ zu sein, wie sie in größerer Plastizität auch auf Gefäßdeckeln auftreten; vgl. unsere Nr. 346 (Taf. 32, 34), aber auch Nr. 1215 und 1216 (Taf. 129). Auch aus Alişar⁵⁰⁷ und vom Kültepe⁵⁰⁸ gibt es stehende und kauernde Tiere in Reliefdarstellungen. Eine etwas jüngere Tradition sind wohl Einzeldarstellungen von Menschen (oder göttlichen Wesen?); zu 1213 liegt eine Parallele aus Alişar vor⁵⁰⁹, am Hals einer großen, flaschenartigen Vase vom gleichen Fundort⁵¹⁰ sind in Hochrelief drei menschliche Figuren dargestellt, nur leider sehr

⁴⁹⁵ Bossert a. a. O. Taf. 6, ebenso bei M. Riemschneider, Die Welt der Hethiter Taf. 59.

⁴⁹⁶ OIP 29, 115 Abb. 155 und Taf. 1, 6: c 2623, d 2517, d 2648. – Vielleicht darf man auch noch das eine Fragment vom Karahöyük bei Elbistan hier nennen: Karahöyük Taf. 47, 1.

⁴⁹⁷ Vgl. oben S. 56 ff., 67 f. und unten S. 82.

⁴⁹⁸ Festschrift Weickert 32. Anatolia 2, 1957, 77.

⁴⁹⁹ Da es in Alişar auf der Stadtterrasse sicher jüngere Funde wie zum Beispiel die beiden Fragmente von Libationsarmen OIP 29, 166 Abb. 207: c 1276 und c 1277 gibt, wird man die oben Anm. 496 genannten Scherben nicht als völlig gesicherte Belege für die jüngere karam-Zeit in Anspruch nehmen können, so lange sich dies nicht durch stratigraphisch gesicherte Funde an anderem Orte erhärten läßt.

⁵⁰⁰ Festschrift Weickert 23 ff. Abb. 1–6.

⁵⁰¹ Yazılıkaya Taf. 18–20. Ein wesentlicher Unterschied besteht jedoch darin, daß Teşub in Yazılıkaya nicht auf der Mütze, sondern auf dem Nacken der Berggötter steht.

⁵⁰² OIP 29, 116 Abb. 157, 4.

⁵⁰³ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 69, 3.

⁵⁰⁴ Karahöyük Taf. 47, 2.

⁵⁰⁵ Alacahöyük 1935, Taf. 163: Al. 1036.

⁵⁰⁶ Festschrift Weickert 23 ff. Abb. 7.

⁵⁰⁷ OIP 29, Abb. 156.

⁵⁰⁸ Altanatolien Abb. 385.

⁵⁰⁹ OIP 19, 132 Abb. 162.

⁵¹⁰ OIP 29, 112 f. Abb. 153 und Abb. 154: d 2100, d 2516a.

zerstört; auf einer Reliefscherbe vom Kültepe finden sich zwei Männer, die sich mit Stöcken bekämpfen⁵¹¹. Diese Gruppe scheint jedoch in der Großreichszeit nicht mehr sicher belegt zu sein.

Ein Einzelstück ist bisher das Fragment einer Gesichtsvase 1214 (Taf. 129) geblieben. Die Darstellung schließt unmittelbar an den Gefäßrand an, so daß man an eine

Parallelerscheinung zu den Tierkopfbchern denken möchte. Die Darstellung selbst erinnert stark an die der bekannten Gesichtsurnen mit Stülpedeckel aus den frühbronzezeitlichen Siedlungsschichten in Troia^{511a}.

⁵¹¹ Altanatolien Abb. 384.

^{511a} Ein immerhin verwandtes Stück gibt es jedoch aus dem kärum Kaneš: Kültepe 1949, Abb. 279.

5. TERRAKOTTEN

Idole und Statuetten von menschlicher und menschenähnlicher Gestalt

Wie in anderen Fundstätten des Halysgebietes sind auch in Boğazköy Terrakotten von menschlicher Gestalt ausgesprochen selten. Das wird zum Teil wohl eine Frage des Materials sein, denn es gibt ja schon in früherer Zeit Statuetten aus Metall wie die vom Horoztepe⁵¹², aus dem zweiten Jahrtausend v. Chr. sind kleine Götterdarstellungen aus Gold⁵¹³ und Elfenbein⁵¹⁴ aus Boğazköy selbst, aus Bergkristall auch aus Tarsus⁵¹⁵ bekannt. Es hat demnach den Anschein, als habe man sich im zweiten Jahrtausend anderer – vor allem wertvollerer – Materialien zu anthropomorpher Darstellung bedient.

Das älteste Stück dürfte das Idol 1237 (Taf. 130) von Büyükkale sein, das noch vorhethitischer Zeit angehört⁵¹⁶ und zu dem es mindestens in Anatolien kein Gegenstück zu geben scheint⁵¹⁷. Das kleine Fragment 1233 (Taf. 130) aus Schicht 4 der Unterstadt erinnert im Umriß des Kopfes und durch seine flache Rückseite an Tonidole von Alişar^{517a}, aus dem Kurgan Kataragač-Tapa im Kaukasus⁵¹⁸ und von Kodza Dermen in Bulgarien⁵¹⁹, besitzt aber im Gegensatz zu diesen – doch wohl älteren – Stücken knopfartige, aufgesetzte Augen und dicht angewinkelte Arme; ob man einen Zusammenhang annehmen darf, möchten wir daher offen lassen.

Jüngerer hethitischer Zeit gehören die einfachen, nur fragmentarisch erhaltenen Idole 1230, 1231, 1234–1236 (Taf. 130) an, die in der klaren Abgrenzung der einzelnen Körperteile und vor allem in der Gestaltung des Kopfes mit Knopfaugen und aufgelegten Brauenwülsten übereinstimmen. Ob man sie als Idole ansprechen darf, mag dahingestellt bleiben; sicher ist, daß sie nicht im geringsten an die weit älteren, auch in Kleinasien weit verbreiteten fettleibigen Idole⁵²⁰, vielmehr an syrische und kyprische Idole erinnern. Der Beachtung wert ist, daß das Stück 1236 sicher als männlich zu gelten hat, während die übrigen Stücke dieser Gruppe zu schlecht erhalten sind, um eine genaue Bestimmung zu erlauben.

Eine dritte Gruppe repräsentieren die beiden Idole 1227 und 1228 (Taf. 130). Bei 1227 sind außer der sehr groben Formung von Kopf und Rumpf nur die eingewinkelten Arme angedeutet, eine Erscheinung, die, wenn ich recht sehe, in dieser Form kein genaues Gegenstück hat. Bei 1228 erinnert der flache, nach hinten abgestrichene Kopf an die bekannten statuettentförmigen Marmoridole von den Kykladen⁵²¹, doch widersprechen die plastisch angegebenen

Augen und die Nase einer allzu engen Abhängigkeit. Beide Idole kamen teils unter dem Fußboden von Raum III des Gebäudes C auf Büyükkale, teils in der nächsten Umgebung dieses Gebäudes zu Tage; ob sie wirklich zu den Votivfunden des sogenannten »Schreins« gehören, ist jedoch nicht über alle Zweifel erhaben.

Nur sehr bedingt als »menschlich« von Gestalt ist das Köpfchen 1229 (Taf. 130) anzusprechen. Ziegenhörner und Maul könnten ein tierisches Wesen charakterisieren, auch die aufgesetzten Augen widersprechen dem nicht zwingend; der Eindruck des Ganzen, der sich am Original bei weitem anders als in der Photographie einstellt, weist jedoch eher auf ein Mischwesen⁵²².

Auf einer erheblich höheren Stufe plastischen Gestaltungsvermögens steht der Kopf 1232 (Taf. 130). Hier ist ein fest umrissener Gesichtstypus mit großen, scharf umrandeten Augen, deren Äpfel einst eingelegt waren, mit einer wuchtigen Nase und, wie sich trotz der erheblichen Beschädigungen noch erkennen läßt, mit deutlich zurücktretendem Kinn charakterisiert. K. Bittel hat mit Recht auf die Verwandtschaft mit Nagelbronzen besseren Stils verwiesen⁵²³ und bemerkt, daß wir hier ein bedeutendes und frühes Beispiel hethitischer Kunst vor uns haben⁵²⁴.

⁵¹² T. Özgüç und M. Akok, Horoztepe (TTKY, V. Ser. 18, Ankara 1958) Taf. 9–10.

⁵¹³ Boğazköy III, Taf. 27.

⁵¹⁴ Boğazköy III, Taf. 23–25.

⁵¹⁵ Tarsus II Taf. 456.

⁵¹⁶ Vgl. Boğazköy III, 58 ff. (R. Hachmann).

⁵¹⁷ Entfernte Anklänge sind zu bemerken an frühe Idole aus Susa, vgl. J. de Morgan, Délégation en Perse. Mémoires VII, 11 Abb. 1, auch bei V. Müller, Frühe Plastik in Griechenland und Vorderasien, Augsburg 1929, Taf. 9: 196. Zeitliche und räumliche Distanz verbieten aber, wie mir scheint, eine Abhängigkeit anzunehmen.

^{517a} OIP 28, 79 Abb. 85; c 506 (Schicht 12 M), e 1940 (Schicht 14 M).

⁵¹⁸ F. Hančar, Urgeschichte Kaukasiens, Wien 1937, Taf. 51, 3; ebenso auch bei M. Gimbutas, The Prehistory of Eastern Europe (Bull. Am. School of Prehist. Research 20, 1956) 52 ff. Abb. 25, f.

⁵¹⁹ J. H. Gaul, The Neolithic Period in Bulgaria (Bull. Am. School of Prehist. Research 16, 1948) Taf. 63, 2.

⁵²⁰ Vgl. K. Bittel, PZ 34/35, 1949/50, II, 135 ff. AnatSt. 11, 1961, Taf. 7–13 (Hacılar VI); 12, 1962, Taf. 8–9 (Çatal Hüyük).

⁵²¹ So schon K. Bittel, MDOG 75 (1937) 26.

⁵²² An einen sonst in hethitischer Zeit belegten Bildtypus läßt sich dieses Stück, so weit ich sehe, nicht anschließen. Trotz der Fundlage, die die Möglichkeit einer späten Datierung nicht ausschließt, scheinen mir jedoch Machart, Ton und andere Eigentümlichkeiten einen Ansatz ins 2. Jahrtausend zu rechtfertigen.

⁵²³ MDOG 89 (1957) 10 f. – Die wulstförmig aufgebaute Spitzmütze gemahnt an die in Mesopotamien übliche Hörnermütze, von der sie vielleicht angeregt wurde.

⁵²⁴ Der Kopf – wohl zu einer Statuette gehörig – besteht aus einem so feinporigen und harten Material, daß man gelegentlich im Zweifel sein kann, ob dieses nicht mineralischer Natur ist. Eine Untersuchung von fachkundiger Seite hat bisher nicht stattgefunden.

Tonschuhe und Schuhgefäße

Schon oben S. 72 hatten wir auf die schuhförmigen Füße des Gefäßes 1084 (Taf. 123) hinzuweisen, das auf Büyükkale in einem Gebäude der Schicht IVb gefunden wurde. Weitere kleine, massive Tonschuhe – 1239 und 1240 (Taf. 131)⁵²⁵ – kamen in Schicht III zu Tage. Mit Ausnahme eines Tonschuhs, dessen oberer Abschluß erhalten ist⁵²⁶, sind alle Stücke am Gelenk oder dicht darüber gebrochen; ob sie zu Gefäßen wie bei 1084 oder zu Statuetten gehören, läßt sich kaum mit Sicherheit entscheiden, doch möchte ich das letztere für weniger wahrscheinlich halten.

Sämtliche Tonschuhe dieser Reihe sind vollplastisch und stellen den menschlichen Fuß dar, der mit dem von den Felsreliefs bekannten Schnabelschuh⁵²⁷ bekleidet ist. Wo die Details eine genauere Bestimmung erlauben, man vergleiche zum Beispiel 1239, handelt es sich stets um einen rechten Fuß beziehungsweise Schuh. Ähnliches gilt auch für Gegenstücke aus Alişar⁵²⁸. Welche Bedeutung diese kleinen Tonschuhe hatten, ist kaum sicher zu bestimmen. An Amulette würde man gerne denken, doch fehlt überall eine Öse, die man dann erwarten möchte. Immerhin sei an fünf Doppelschuhe mit Öse aus Metall erinnert, die Stempelflächen in planta pedis besitzen und in Grab H 41 bei Gordion gefunden wurden⁵²⁹, für die es Einzelfuß-Parallelen aus Ton von Alişar⁵³⁰ und aus Stein von Palaikastro auf Kreta⁵³¹ gibt. Ob damit auch eine Nadel aus dem frühgeometrischen Männergrab 13 des Kerameikos⁵³² in Zusammenhang gebracht werden darf⁵³³, läßt sich deshalb nicht entscheiden, weil diese Nadel, wie mir der Ausgräber mitteilt, zu stark korrodiert ist, als daß sich die ursprüngliche Gestalt der Sohle hätte erkennen lassen⁵³⁴. Wie dem auch sei, eine Verwendung als Stempel oder Siegel ist für unsere kleinen Tonschuhe nicht in Erwägung zu ziehen: ihre Sohlen sind glatt.

Außer diesen vollplastischen Tonschuhen sind in Boğazköy jedoch auch vier Schuhgefäße oder Fragmente von solchen gefunden worden: das Bruchstück eines mehrfarbig bemalten Stückes 1238 (Taf. 131) im Brand der Schicht IVd auf Büyükkale und drei einfarbige Gefäße 1241–1243 (Taf. 131) in Schicht 4 der Unterstadt. Das Fragment 1238 stammt von einem Gefäß, das offenbar keinen Schuh, sondern den mit einer Sandale bekleideten (rechten?) Fuß darstellte; Sohle und Riemen sind rot, der offenbar nicht in Einzelheiten ausgeführte Fuß ist weiß angegeben, die Sohle oben mit einer Ziernaht versehen⁵³⁵. In der Bemalung unterscheidet sich dieses Fragment stark von den bemalten Tonschuhen der Wellenlinienkeramik vom »Kültepe«⁵³⁶ und aus Schicht II des kärum Kanēs⁵³⁷, und wenn nicht alles täuscht, fehlt ihm auch die bei diesen Gegenständen charakteristische zungenförmig aufgebogene Spitze, die auch zwei monochrome Schuhgefäße aus Alişar aufweisen⁵³⁸. Auch unsere drei einfarbigen Schuhgefäße 1241–43 aus der Unterstadt, von denen 1241 die Verschnürung in Ritzzeichnung enthält, weichen von diesem Typus ab und unterscheiden sich in ihrer guten plastischen Durchformung von sonst verwandten Stücken aus Alişar⁵³⁹. Daß sich in dieser Gruppierung lokale Verschiedenheiten ausprägen, wobei wiederum Alişar und Kültepe eine engere Gruppe bilden, hat

Nimet Özgüç richtig gesehen⁵⁴⁰, ebenso, daß diese Schuhgefäße sämtlich der kärum-Zeit angehören. Sie sind damit zeitlich deutlich von ähnlichen mykenischen Schuhgefäßen distanziert⁵⁴¹.

K. Bittel⁵⁴² und ihm folgend N. Özgüç⁵⁴³ haben angenommen, daß diese Schuhgefäße zum Trinken gebraucht wurden. Gegen eine Bestimmung als Totenschuhe, wie man die Schuhgefäß-Paare aus geometrischen Gräbern in Eleusis⁵⁴⁴ und von der Agora in Athen⁵⁴⁵ bezeichnet hat, wandte K. Bittel mit Recht ein, daß die anatolischen Funde alle aus Siedlungen stammen. Dagegen braucht weder das paarweise Auftreten bemalter Schuhgefäße im kärum Kanēs⁵³⁷ noch die Bevorzugung des rechten Schuhes bzw. Fußes zu sprechen. Die in späterer Zeit greifbaren, an Fuß und Schuh sich knüpfenden Vorstellungen, die vor allem um Liebe, Fruchtbarkeit und Totenglauben kreisen⁵⁴⁶, sind so viel-

⁵²⁵ Dazu die beiden Tonschuhe MDOG 73 (1935) 24 Abb. 14–15 aus Schicht III auf Büyükkale.

⁵²⁶ MDOG 73 (1935) 24 Abb. 15.

⁵²⁷ Vgl. dazu auch K. Bittel, *Yazılıkaya* 111 f.

⁵²⁸ OIP 7, 37 Abb. 28: 1106, 1533; OIP 29, 174 Abb. 216: c 730 (sicher rechter Fuß), d 1119, d 2756 (linker Fuß?).

⁵²⁹ Mellink, *Gordion Cemetery* 12; 40 f. zu Taf. 23 a–d. Ob das in diesem Grabe gefundene Stempelsiegel aus Metall wirklich zwingend ein Männergrab belegt, wie ich OLZ 1959, Sp. 155 angenommen habe?

⁵³⁰ OIP 29, 211 Abb. 248: a 430, d 871.

⁵³¹ F. Matz, *Die frühkretischen Siegel* Nr. 25: S. 7, 53 f. und Taf. 9, 22. Vgl. auch den frühmykenischen Fußanhänger von Lebena auf Kreta ILN vom 6. 8. 1960, S. 226 Fig. 7 links.

⁵³² K. Kübler, *Kerameikos V* 1 22 f. mit Taf. 161: M 64; ebenso P. Jacobsthal, *Greek Pins* Nr. 236.

⁵³³ Jacobsthal bezeichnet a. a. O. 52 Anm. 3 eine goldene Fußnadel aus Ephesus wohl mit Recht als Votivgabe einer kranken Person; freilich ist damit über die Art der »Krankheit« noch nicht zwingend das letzte Wort gesprochen, wie denn Jacobsthal sich über die Bedeutung der von ihm unter Nr. 236 aufgeführten Nadel aus dem Kerameikos und einer wesentlich jüngeren Elfenbein-Nadel aus Alexandria (Nr. 237) nicht äußert.

⁵³⁴ Herrn Dr. K. Kübler bin ich für diese Mitteilung und vielfache liebenswürdige Beratung und Belehrung zu großem Dank verpflichtet.

⁵³⁵ Anders vermag ich die Zierstiche nicht zu erklären. Läge ein zweifarbiges Schuh vor, dann wären die rot gemalten Riemen sinnlos. Jedenfalls bieten hethitische Darstellungen, so weit ich sehe, keine Anhaltspunkte für Schuhe, das heißt für Fußbekleidungen, die den ganzen Fuß umschließen und obendrein noch die Sohle mit Riemen festgebunden haben; wohl aber gibt es Schuhgefäße vom Kültepe, die den Fuß mit plastisch wiedergegebener Sandale und Riemenwerk darstellen: Altanatolien Abb. 399; Kültepe-Kaniş 64 Abb. 84 = Taf. 43, 4 (Schicht II).

⁵³⁶ Genouillac I 18/19 Abb. 58/59 und II 41 Taf. 28/29. Altanatolien Abb. 400.

⁵³⁷ Kültepe 1949, Abb. 338, 339 und 341; vgl. dazu S. 225: jeweils zwei Paare! Ebenso auch Kültepe-Kaniş 64 Abb. 84 = Taf. 43, 4.

⁵³⁸ OIP 7, 37 Abb. 28: 1671. OIP 19, 133 Abb. 164: b 2205. Vgl. auch ähnlich OIP 29, 174 Abb. 216: c 1756.

⁵³⁹ OIP 29, 174 Abb. 216: c 963, d 1119, d 2756 und d 2961.

⁵⁴⁰ Kültepe 1949, 225.

⁵⁴¹ AA 1934, 144. Abgebildet MDOG 77 (1939) 31 Abb. 40. Ein ganz ähnliches mykenisches Schuhgefäß von Haliki bei Boula (Attika) siehe BCH 80, 1956, 247 Fig. 7.

⁵⁴² MDOG 77 (1939) 32.

⁵⁴³ Kültepe 1949, 225.

⁵⁴⁴ *Ephem. arch.* 1898, Taf. 4, 4; 1912, 36 Abb. 16.

⁵⁴⁵ *AJA* 52, 1948, Taf. 54 B. *Hesperia* 18, 1949, Taf. 70–71.

⁵⁴⁶ Vgl. hierzu das reiche Material, das Jungbauer im Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens VII (1935/36) Sp. 1292 ff. s. v. Schuh auch aus antiken Quellen und Denkmälern zusammengestellt hat, ferner auch R. Forrer, *Archäologisches zur Geschichte des Schuhes aller Zeiten* (Schönenwerd/Schweiz, Bally-Schuhmuseum, 1942), bes. 84 ff. – Konrad Erbacher, *Griechisches Schuhwerk*, Würzburg 1914, und

fältig, daß man ohne Befragung der altorientalischen Schriftquellen keine genauere Zweck- und Sinnbestimmung begründen kann.

Plastisch verzierte Henkel und Ausgüsse

Henkel und Ausgüsse mit plastischen Verzierungen sind in Boğazköy ausgesprochen selten. Ausgüsse in Form von Tierköpfen wie 1245 (Taf. 131) aus Schicht 4 in der Unterstadt scheinen in Hüyük bei Alaca ganz zu fehlen, sind dagegen in Alişar⁵⁴⁷ und im kärum Kaneš⁵⁴⁸ geradezu häufig. In der Regel zeigen sie gehörnte Tiere, meistens Widder, aber auch Stiere, ja auch an Antilopen gemahnende Wesen treten auf⁵⁴⁹. Solche Ausgüsse gehören meistens zu Tüllenkannten; ihre plastische Durchbildung ist zwar immer deutlich, doch nie von erster Qualität⁵⁵⁰.

Ebenso arm ist Boğazköy an plastisch verzierten Henkeln. Über Stierköpfe wie 1244 und 1247 (Taf. 131) wird man angesichts der Zahl der Stierplastiken aus Terrakotta weder sachlich noch der stilistischen Eigenarten halber erstaunt sein, Beachtung verdient jedoch 1249 (Taf. 131) mit dem halbrunden, an die ägyptische Hathorkuh gemahnenden Gehörn. Von besonderem Interesse ist dagegen der kauende Löwe 1248 (Taf. 131) aus Schicht Ib der Unterstadt. Rumpf und Beine sind im Verhältnis zum Kopf buchstäblich zu kurz gekommen, wenn auch die Zehen der Tatzen noch eben angegeben wurden. Der übergroße Kopf aber, mit feiner Hand bis zu den Zähnen herab durchmodelliert, weist Züge auf, die dieses Stück nicht nur weit von den Köpfen der Löwengefäße des kärum Kaneš⁵⁵¹ und unseres Löwengefäßes 1253 (Taf. 133) wohl nur wenig jüngerer Zeitstellung (siehe dazu noch unten S. 81), sondern auch von den sonstigen Löwendarstellungen der Großreichszeit⁵⁵² trennt. Etwas älter ist der singuläre menschliche Kopf 1246 (Taf. 131) aus Schicht 2 der Unterstadt, der trotz der nur summarisch angegebenen Augen durch die sehr sicher und typisch modellierte Physiognomie überrascht; ob der die Stirn oben abschließende Strich den Ansatz einer Göttermütze bezeichnet, ist nicht sicher. — An plastisch verzierten Henkeln ist Boğazköy verhältnismäßig arm, wenn man die Funde aus Alişar⁵⁵³ und dem kärum Kaneš⁵⁵⁴ vergleicht. Zu beachten ist dabei aber, daß es in Boğazköy keinen einzigen Beleg aus kärum-zeitlichen Schichten gibt und daß alle bisher gefundenen Stücke dieser Gattung aus jüngeren Straten stammen.

Tierplastiken, Tiergefäße und Rhyta

Die in der Überschrift dieses Abschnittes genannten Sachgruppen werden hier und im Katalog gemeinsam behandelt. Dieses Verfahren empfahl sich, weil die meisten der hier aufzuführenden Stücke so fragmentarisch erhalten sind, daß eine genauere Bestimmung nur in einzelnen Fällen möglich ist. Bevor wir diese Ausnahmen aufführen, müssen wir noch kurz erläutern, was wir unter den einzelnen Begriffen verstehen⁵⁵⁵. Tiergefäß — Ganztiergefäß und Tierkopfbecher — nennen wir Gefäße, die die äußere Form eines ganzen Tieres oder eines Teiles — des Kopfes — nachahmen und eine einzige Öffnung besitzen. Unter Rhyton dagegen

verstehen wir hier ohne Rücksicht auf die äußere Form ein Gefäß, das außer einer Eingußöffnung noch eine zweite, zum Ausgießen bestimmte Öffnung besitzt, deren Funktion sich durch Öffnen und Verschließen der Eingußöffnung regulieren läßt. Unter den Funden aus Boğazköy gibt es einige Ganztiergefäße (1253, 1278, 1332, 1339, vielleicht auch 1332) aber fast keine Rhyta (vielleicht 1315, möglicherweise 1339).

Löwen

Die Darstellung des Löwen ist in der hethitischen Kunst geläufig, bei den Terrakotten jedoch bei weitem nicht so häufig wie die des Stieres. Die ältesten Beispiele aus Boğazköy sind das Ganztiergefäß 1253 und das Bruchstück eines zweiten 1254 (beide Taf. 133) aus dem Pithos-Gebäude in M/18. Das Gefäß 1253 hat auf dem Rücken eine kleine Öffnung, die mit einem hohen, an Tüllenkannten wie 313 (Taf. 31, 34) gemahnenden Kragenrand versehen ist; eine besondere Ausgüßöffnung ist nicht vorhanden. Schon darin allein unterscheidet sich unser Stück von den bekannten Löwengefäßen aus Schicht II des kärum Kaneš⁵⁵⁶, die alle auf dem Rücken eine becherförmige, zum Eingießen

der Artikel »Schuh« von Hug, RE II A Sp. 741 ff. ergeben zur Frage des Sinngehaltes gar nichts, ebenso der Vortrag von O. Gerngross, V. Türk Tarih Kongresi 1956 (Ankara 1960) 90 ff. — In größerem Zusammenhang wird diese Frage behandelt in der kenntnisreichen Arbeit von Rudolf Albert Maier, Neolithische Tierknochen-Idole und Tierknochen-Anhänger Europas. 42. Bericht d. Röm.-Germ. Kommission 1961 (1962) 171 ff., besonders 245 ff.

⁵⁴⁷ OIP 29, 121 ff. Abb. 163–165.

⁵⁴⁸ Kültepe 1948, Abb. 164. Kültepe 1949, Abb. 139 (Schicht II). Kültepe-Kaniş Taf. 31, 1, 3 (Schicht Ib); Taf. 40, 1a–b (Schicht II).

⁵⁴⁹ Kültepe-Kaniş 103 zu Taf. 31, 3.

⁵⁵⁰ Wahrscheinlich müssen diese Gefäße mit Tierkopfausgüssen im Zusammenhang mit den etwa gleichzeitigen Ganztiergefäßen gesehen werden, von welchen sie wohl auch angeregt worden sind. Ähnliche theriomorphe Tendenzen sind jedoch auch schon bei den frühminoischen »Teekannen« zu beobachten, die wir oben S. 44 für unsere Tüllenkannten herangezogen haben. Zu den Zusammenhängen ist die Arbeit von K. Tuchelt, Tiergefäße in Kopf- und Protomengestalt, Untersuchungen zur Formgeschichte tierförmiger Gießgefäße (Istanbuler Forschungen 22, Berlin 1962) S. 25 zu vergleichen.

⁵⁵¹ Zum Beispiel Kültepe 1949, Abb. 265–272.

⁵⁵² Vgl. die kurzen Bemerkungen K. Bittels zu diesem Stück MDOG 91 (1958) 23.

⁵⁵³ OIP 29, 117 f. Abb. 158 und 159.

⁵⁵⁴ Kültepe 1948, Abb. 191 (Schicht II) (= Abb. 195 = 518), Abb. 313–314 (Schicht II). Kültepe 1949, Abb. 174 (Schicht II), Abb. 293–294, 406 und 429. Kültepe-Kaniş Taf. 32, 3; 33, 1–2 (Schicht Ib).

⁵⁵⁵ Über die Definition der Begriffe Ganztiergefäß, Tierkopfbecher und Rhyton konnte ich mich ausführlich mit Herrn Dr. K. Tuchelt, Istanbul, unterhalten, dessen Arbeit »Tiergefäße in Kopf- und Protomengestalt. Untersuchungen zur Formgeschichte tierförmiger Gießgefäße« soeben als Band 22 der Istanbuler Forschungen erschienen ist. Ich verdanke diesen Diskussionen, die zuletzt im Herbst 1960 an Hand der Originale geführt werden konnten, wertvolle Anregungen, für die ich dem Autor der genannten Arbeit auch an dieser Stelle herzlichen Dank sagen möchte. In der Verwendung der erwähnten Begriffe habe ich mich an die Terminologie K. Tuchelts angelehnt, weil sie mir überzeugend scheint. Für die Begründung im einzelnen muß ich daher auf die genannte Arbeit, in die ich Einblick nehmen durfte, verweisen.

⁵⁵⁶ Vgl. Nimet Özgüç, Kültepe 1949, 218 ff. mit Abb. 265–272, 285 und Verweisen auf die Funde in Berlin, Paris und San Francisco. Vgl. ferner Kültepe-Kaniş Taf. 44, 1. — Die Fragmente zweier Löwengefäße — offenbar ohne Ausgüß durch das Maul, daher keine Rhyta — aus Alişar OIP 29, 170 Abb. 211: c 964 und aus Alacahöyük 1937–1939, Taf. 73, 3 dürften nicht unerheblich jünger, jedenfalls sicher nicht mehr der kärum-Periode zuzuweisen sein.

bestimmte Öffnung, dazu aber auch einen separaten Ausguß durch den weit geöffneten Rachen besitzen. Demnach sind diese Löwengefäße als echte Rhyta anzusprechen, was für unser Stück nicht zutrifft. Die Unterschiede gehen jedoch noch erheblich weiter. Die meisten Löwengefäße aus dem kárum Kaneš sind bemalt, in der Regel deutet die Bemalung die Mähne an; eine plastische Mähne kommt auch bei den unbemalten, monochromen Stücken nicht vor. Die hervorragend und überzeugend modellierten Köpfe sind hoch aufgerekkt, so daß die Brust wie ein Turm aufragt; die Körper sind wie die Beine schlank, dabei oft auffallend kurz, die Pranken gegen den Boden gestemmt und trotz mancher anatomischer Ungenauigkeiten klar als Löwenfüße zu erkennen; der Schwanz liegt in der Regel senkrecht nach oben gebogen am Körper an oder hängt – nur einmal – senkrecht nach unten. Ganz anders unser Löwengefaß 1253. Der massige, schwere Kopf mit dem mäßig weit geöffneten Rachen, der einst mit Zähnen bewehrt war, hängt nach vorn; Leib und Beine sind geradezu plump, an der Brust ist eine Wamme unmißverständlich modelliert, die Pranken sind nur eben als Löwenfüße angedeutet; der Schwanz ist horizontal um die rechte Flanke gelegt. Dies alles sind aber keine »Fehler« des Künstlers. Sie zeigen vielmehr unmißverständlich, daß wir im Grunde genommen eine Stierfigur vor uns haben, die mühsam und ungenügend genug mit Hilfe einiger Einzelheiten zu einem Löwen umgestaltet wurde. Kopfhaltung, Gestalt des Leibes und der Beine, Schwanzhaltung und Wamme entsprechen dem geläufigen Stiertypus späterer Zeit, die Modellierung der Nase und bis zu einem gewissen Grade auch des Maules, die stemmende Haltung der Beine und die plastische Mähne charakterisieren den Löwen.

Dieses Ergebnis zeigt zunächst, daß die stilistische Qualität unseres Löwengefäßes 1253 einen unmittelbaren Vergleich mit den Löwengefäßen des kárum Kaneš nicht zuläßt. Es lehrt darüber hinaus, daß unser Stück nicht von den Löwen des kárum Kaneš unmittelbar abhängig ist, sondern auf eine andere Bildtradition zurückgeführt werden muß, die hier einmal eine sehr ungelenke, zweifellos originelle Umbildung erfahren hat, um einen anderen, sei es neuen, sei es fremden Typus darzustellen. Der Künstler dürfte die Löwengefäße des kárum Kaneš nicht gekannt haben. Damit ist zugleich ein unerwartetes Ergebnis gewonnen, nämlich eine deutliche Vorstellung vom Aussehen der Stierdarstellung in einer Zeit, aus der wir bisher keine ganz erhaltene Stierplastik – und sei es auch als Gefäß – im mittleren Anatolien kennen. Dazu muß hier kurz vorgegriffen werden. Das Gefäß 1253 und das Fragment 1254, das zu einem gleichartigen Gegenstück zu gehören scheint, stammen aus dem Pithos-Gebäude in M/18. Dieses gehört, wie wir unten S. 92 noch genauer ausführen werden, auf Grund seiner datierbaren keramischen Funde in die gleiche Zeit wie Schicht 4 in der Unterstadt, damit also in die Zeit von kárum Kaneš Ib. Unser Löwengefaß ist demnach etwas jünger als die Löwen-Rhyta aus dem kárum Kaneš, die dort ausschließlich aus Schicht II stammen.

Der Terrakotta-Löwe 1250 (Taf. 132) ist in den Teilen, welche 1954 gefunden wurden, bereits von K. Bittel, Boğazköy III 29 mit Taf. 26 veröffentlicht worden. Inzwischen

sind in der näheren Umgebung der Fundstelle auf Büyükkale noch einige Bruchstücke hinzugekommen, besonders Teile von Kopf und Nacken; leider fehlt der vordere Teil des Kopfes noch immer. Es handelt sich um eine verhältnismäßig große Terrakotta-Figur, die, wie man heute mit Sicherheit sagen kann, einen Löwen darstellt⁵⁵⁷. Das Tier steht wie auf Säulen mit turmartig aufgerekter Brust und hoherhobenen Kopfes, über die Öffnung des Rachens läßt der Erhaltungszustand keinen sicheren Schluß zu. Die Haltung im Ganzen ist dieselbe wie die der oben erwähnten Löwen-Rhyta aus dem kárum Kaneš, doch ist die Gestalt nicht nur in der Größe, sondern auch in ihrer ruhenden Massivität von einem spürbar monumentaleren Ausdrucksformen geformt. Am Kopf ist jener von allen hethitischen Löwendarstellungen bekannte Mähnenabsatz gegen das Gesicht zu deutlich, der den Löwengefäßen aus dem kárum Kaneš durchweg fehlt. Dagegen entspricht die Stellung der Beine, die trotz vielfacher Ergänzungen als gesichert gelten darf, eher derjenigen eines monochromen Löwen-Rhytons⁵⁵⁸ als der monumentalen Löwen vom Löwentor⁵⁵⁹ und vom Tempel III⁵⁶⁰; dies kann aber vom Material bedingt sein. Wie der vollständiger erhaltene Löwe vom Löwentor besitzt unsere Plastik aufrecht gestellte, nach vorn gerichtete Ohren, die gespannte Aufmerksamkeit – »Lauschen« – bekunden. Der Terrakotta-Löwe 1250 gehört damit zu einer Gruppe von Löwenbildnissen, die in Haltung und Ausdruck die Tradition der Löwengefäße des kárum Kaneš fortführen, sich von diesen aber vor allem durch eine Steigerung ins Monumentale distanzieren, um von Einzelheiten abzusehen. Ihre wesentlichen Zeugnisse, vor allem der Großplastik in Stein, gehören der Großreichszeit an⁵⁶¹. Unser Terrakotta-Löwe 1250 wurde auf Büyükkale zum Teil in Schicht IVa gefunden, stammt aber vielleicht aus einem wenig tieferen Stratum; er gehört damit zu den älteren Beispielen seiner Gruppe.

Die kleineren Bruchstücke von Löwen-Terrakotten 1251 und 1252 (Taf. 133) stammen aus Schicht III auf Büyükkale. Das Kopffragment 1251 ist sehr schlecht erhalten, aber doch noch als Löwe kenntlich. Die Pranke 1252 dürfte zu einer kleineren Terrakotta-Statue gehört haben; bemerkenswert ist hier eine anatomische Unregelmäßigkeit: neben fünf Zehen der Vorderpranke ist außerdem noch eine Kümmerzehe angegeben.

Stiere

Wie oben bereits bemerkt, sind Stierdarstellungen unter den hethitischen Terrakotten sehr zahlreich. Die Funde aus Boğazköy erlauben zunächst die Unterscheidung zweier

⁵⁵⁷ K. Bittel hatte a.a.O. Anm. 2a noch die Möglichkeit einer Löwensphinx erwogen. Von Ansätzen eines Flügels ist aber an den inzwischen gefundenen Teilen des Nackens und der linken Schulter, wo man sie erwarten müßte, keine Spur zu bemerken, so daß diese Möglichkeit nun mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann.

⁵⁵⁸ Kültepe 1949, Abb. 272.

⁵⁵⁹ Bittel, Kleinfunde Taf. 7.

⁵⁶⁰ Ebenda Taf. 8, 2, 3.

⁵⁶¹ Dies gilt freilich unter dem Vorbehalt, daß wir vorläufig gut erhaltene Löwenstatuen aus Stein der kárum-Zeit nicht kennen und ihr Aussehen daher auch nicht beurteilen können. Daß es sie gab, hat T. Özgüç an Hand eines Bruchstückes aus dem kárum Kaneš zeigen können: Belleten 18, 1954, 455 ff.

Gattungen: erstens Stierkopffrotomen an Gefäßen wie 1277 und 1288 (Taf. 133; beide wohl vom gleichen Gefäß) sowie 1259 und 1265 (Taf. 134); zweitens Stierplastiken oder Ganztiergefäße oder Stierkopfbecher wie die übrigen auf den Tafeln 134–136 abgebildeten Stücke. Innerhalb der zweiten Gattung schärfer zu unterscheiden ist infolge der sehr bruchstückhaften Erhaltung der meisten Funde nur gelegentlich und auch dann nicht mit Sicherheit möglich. So wird man zum Beispiel 1278 (Taf. 133) möglicherweise als Gefäß ansprechen dürfen. Ausgußöffnungen im Maul, wie sie bei Rhyta auftreten, ließen sich in keinem Falle sicher beobachten.

Bei den eher seltenen Stierkopffappliken sind zwei Typen zu unterscheiden. Erstens kleine und bei aller Qualität der plastischen Durchformung einfach stilisierte Exemplare: 1259, 1265 (Taf. 134), 1302 (Taf. 136), vielleicht auch 1289 (Taf. 135). Zweitens plastisch reicher gegliederte Stücke wie 1277 und 1288 (Taf. 133); diese beiden Stücke, die möglicherweise vom gleichen Gefäß stammen, gehören nach Tonsubstanz und Überzug zu einer keramischen Gruppe, deren Erzeugnisse in Boğazköy auffallend selten sind und die daher den Verdacht erregen, in keiner in Boğazköy selbst oder der unmittelbaren Umgebung beheimateten Werkstatt hergestellt worden zu sein⁵⁶². Beide Typen der Stierkopffappliken erinnern in gewisser Weise an die aus dem ersten Jahrtausend wohlbekannteren, gelegentlich hervorragend gearbeiteten Appliken bronzener Kessel, die man allgemein »urartäisch« zu nennen pflegt⁵⁶³; daß unsere hethitischen Stierkopffappliken aus Ton ebensolche Metallgefäße voraussetzen, läßt sich angesichts des Reichtums an Ganztier- und Protomen-Appliken an Tongefäßen besonders des karam Kaneš lediglich vermuten, doch wird man sie auf jeden Fall als Vorläufer der jüngeren, eisenzeitlichen Bronzeappliken ansprechen müssen. – Die Appliken 1259 und 1265 stammen von Büyükcale; 1259 wurde unter Schicht III, 1265 im Schutt der Schicht III gefunden. Die Appliken 1277, 1288 und 1302 kamen in der Unterstadt zu Tage; 1277 stammt aus Schicht 2, 1288 aus Schicht 1 und 1302 aus dem Tempel I. Die Terrakotta-Appliken in Form eines Stierkopfs aus Boğazköy belegen damit diese Art der Gefäßverzierung für einen Zeitraum, der im 15. Jahrhundert beginnt und vielleicht bis zum Untergang des Hatti-Reiches um 1200 sich erstreckt.

Unter den Stücken der zweiten Gattung – Terrakotta-Plastiken, Ganztiergefäße, Stierkopfbecher – finden wir eine größere Zahl von Fragmenten großer, fast monumental zu nennender Arbeiten, die in ihrer Qualität dem Terrakotta-Löwen 1250 zur Seite gestellt werden dürfen und diesen wohl auch in den Größenmaßen gelegentlich erreicht haben werden. Dazu zählen von Büyükcale die Bruchstücke 1255–1258, 1260, 1261, 1263, 1264, 1266–1272 (Taf. 134) und aus der Unterstadt die Fragmente 1274–1276, 1279, 1282–1287, 1290–1295, 1297, 1299–1301 (Taf. 135–136). So weit man trotz der fragmentarischen Erhaltung urteilen kann, gehören sie alle zu Stierplastiken. Möchte man auf Grund der Abbildungen bei 1290 und 1299 an Stierkopfbecher denken, was besonders bei 1299 beim Vergleich mit einem Stierkopfbecher aus Hüyük bei Alaca⁵⁶⁴ naheliegt, so wird man bei genauer Beachtung der Innenseiten hier-

von doch wieder abkommen; keine Spur von Verstrich ist zu bemerken, was bei einem Gefäß sonst die Regel ist. Die ältesten Beispiele dieser Gruppe sind der Huf mit Standfläche 1255 (Taf. 134) aus Schicht IVd aus Büyükcale und die Beinfragmente 1274 und 1275 (Taf. 136) aus Schicht 4 der Unterstadt. Durch sie sind Stierplastiken beachtlicher Größe für die jüngere karam-Zeit belegt. Die jüngsten Stücke stammen sowohl auf Büyükcale als auch in der Unterstadt aus Siedlungsschichten des 13. Jahrhunderts.

Von Gestalt und stilistischen Einzelheiten karam-zeitlicher Stierstatuetten aus Terrakotta dieser Qualität können uns die wenigen, aus dieser Periode stammenden Bruchstücke aus Boğazköy nur eine sehr unzureichende Vorstellung vermitteln. Für Körper und Gliedmaßen weisen die Beinfragmente 1274 und 1275 (Taf. 136), aber auch der dem Stierbild entlehnte Körper des Löwengefäßes 1253 (Taf. 133, siehe dazu oben S. 81) auf verhältnismäßig stilisierte Formen bei im ganzen nicht allzu ängstlicher Beachtung der anatomischen Proportionen. Für die Köpfe jedoch müssen wir auf die zahlreichen Stierkopfbecher aus den Schichten II und Ib des karam Kaneš⁵⁶⁵ zurückgreifen, die, wie ein kurzer Überblick rasch zeigt, sichtlich in ihren stilistischen Eigenarten der Anfangspunkt auch für die Köpfe jüngerer Stierplastiken sind. T. Özgüç hat bei diesen eine Augen und Nüstern besonders betonende und stark stilisierte Gruppe von mehr naturalistischen Beispielen, zugleich unter Scheidung nach den Schichten II und Ib unterschieden⁵⁶⁶, doch scheinen die von ihm publizierten jüngeren Stücke stilistisch so stark verschieden von den anderen zu sein, daß man sie hier nur mit Vorbehalt heranziehen kann. Die älteren Stücke dagegen besitzen schon jene kräftigen Falten über den Augen und die kräftige Zeichnung der Nüstern, wie sie auch unsere jüngeren Stücke, zum Beispiel 1256 (Taf. 134) und 1279 (Taf. 135) zeigen. Im ganzen wird man sagen dürfen, daß die jüngeren Stierköpfe, zu welchen auch der schöne Kopf aus Tokat⁵⁶⁷ und der von K. Bittel rekonstruierte Stier⁵⁶⁸ zählen, lebendigere und zugleich monumentalere Formen erkennen lassen, ohne daß sich indessen eine schärfere Typisierung abzeichnete; denn jedes Stück ist hier individuell und originell.

Unter den Tierkopfbeckern, die offenbar ausschließlich der karam-Zeit angehören, gibt es auch bemalte Stücke. Niemals aber sind dort bestimmte anatomische Einzelheiten wie Augen, Stirn oder Nüstern, die schon plastisch von den übrigen Teilen abgesetzt sind, durch andere Färbung hervorgehoben, wie wir das hier bei 1256, 1264, 1286, 1297,

⁵⁶² Vgl. oben S. 56 ff. zu den Gefäßen mit Ösenhenkeln und S. 67 ff. zu den Schalen mit Griffleisten, ferner S. 77.

⁵⁶³ Vgl. die Zusammenstellung solcher Appliken durch P. Amandry in *The Aegean and the Near East, Studies presented to Hetty Goldman*, New York 1956, 230 ff. mit Taf. 24–32. Zu den Neufunden von Gordion vgl. *AJA* 62, 1958, Taf. 26 Fig. 18. – Stierkopffappliken aus Terrakotta hethitischer Zeit sind auch in Hüyük bei Alaca nicht selten, vgl. *Alacahöyük 1937–1939*, Taf. 69, 2 oben rechts, Taf. 70, 2 und Taf. 71, 2.

⁵⁶⁴ *Alacahöyük 1937–1939*, Taf. 73, 2.

⁵⁶⁵ *Belleten 19, 1955*, 453 ff. Abb. 15–20. *Kültepe-Kaniş* Taf. 45, 1. 2; 46, 1. 2.

⁵⁶⁶ *Kültepe-Kaniş* 112.

⁵⁶⁷ *Anatolia* 1, 1956, 56 ff. Taf. 13.

⁵⁶⁸ *Bittel, Kleinfunde* 15 Abb. 4.

1299 und 1300, bei dem schon erwähnten Kopf von Tokat⁵⁶⁷ und einem Fragment aus Hüyük bei Alaca⁵⁶⁹ beobachten können. Immerhin haben wir aus Schicht 4 der Unterstadt das zum Einlegen bestimmte Auge aus Kalkstein 1273 (Taf. 135), das zu einer solchen Statuette gehört haben kann. Im ganzen hat aber doch N. Özgüç insofern richtig gesehen, als die – man ist versucht zu sagen »anatomische« – Polychromie der bezeichneten Art bei unseren Stierstatuetten erst nach der karam-Zeit üblich wurde⁵⁷⁰. Ob sie noch während des 14. und gar im 13. Jahrhundert üblich war, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Jedenfalls hat es daneben immer auch monochrome Stierplastiken gegeben.

Schon bei den Stierkopfbuchern der karam-Zeit sind gelegentlich, aber nicht immer, Stricke angegeben, die eine Art Zäumung anzudeuten scheinen⁵⁷¹. Ihre Verbindung mit der Maulpartie ist nur bei dem oben (Anm. 567) erwähnten Kopf von Tokat geradezu mit einem Nasenring angegeben. Auch bei jüngeren Köpfen findet man solche Zaumstricke, plastisch bei 1279 und 1299, in Ritz- und Stempeltechnik bei 1263 und 1290, bei 1285 vielleicht ornamental umgebildet.

Die vorliegenden Huffragmente dieser Gruppe lassen erkennen, daß man von einer offenbar die gesamte Bodenfläche der Statuette umfassenden Bodenplatte, wie sie bei 1255 angenommen werden darf und die wohl auf die Toreutik⁵⁷² zurückzuführen ist, rasch abgekommen ist und nur noch gelegentlich, wie bei 1287 (Taf. 136), kleine Basen für jeden einzelnen Fuß geschaffen hat, wie das auch bei dem Terrakotta-Löwen 1250 zu beobachten war. Im übrigen hat man schon bald – siehe 1257 (Taf. 134) aus Schicht IVc auf Büyükkale – den Huf frei gestellt.

Neben diesen großen Stierplastiken hat es auch kleinere Stierterrakotten gegeben. Von Boğazköy sind die Köpfe 1280 und 1281, vielleicht auch 1289 zu nennen. Bei diesen Terrakotten findet man gelegentlich auch noch die rüsselförmige Bildung der Maulpartie, die schon die Stierfiguren aus Metall der frühen Bronzezeit aufweisen. Kleinere Stierfigürchen dagegen wie 1296 und 1298 (Taf. 136) sind so grob gefertigt, daß sie eine weitere stilistische Gruppierung nicht zulassen.

Widder, Ziegen und andere Vierfüßler

Die meisten der übrigen, bestimmbaren Vierfüßler-Terrakotten stellen Widder (1304–1307, 1310, 1320, 1321, 1326–1328, 1330; Taf. 137) und Ziegen(böcke) dar (1303, 1308; Taf. 137). Es handelt sich offensichtlich ausschließlich um kleine Terrakotten, doch fehlen auch hier gut modellierte Stücke nicht; man vergleiche etwa den Widder 1330 oder den Ziegenkopf 1303. Meistens jedoch ist bei diesen Plastiken das Bild eines Vierfüßlers so stereotyp wiederholt, daß dort, wo das charakterisierende Gehörn etwa fehlt, eine Bestimmung kaum mehr möglich ist. So wird man den Kopf 1309 (Taf. 137) nur mit großem Vorbehalt als Pferd ansprechen, gibt es doch sowohl aus dem karam Kaneš⁵⁷³ als auch aus Alişar⁵⁷⁴ Darstellungen von – gezäumten – Pferden, zu welchen der Kopf 1309 so wenig passen will wie zu der Pferdekopfdarstellung auf unserer Reliefscherbe

1225 (Taf. 129). Offen bleiben muß auch die Bestimmung der Rassel 1312 (Taf. 137), des Tiergefäßes 1332 (Taf. 138) und der Plastik 1333 (Taf. 137).

Daneben gibt es eine ganze Reihe singulärer Stücke. So den Stierkopf 1316 (Taf. 138), der einen Hasen⁵⁷⁵ trägt, den nicht genauer zu bestimmenden Kopf 1315 (Taf. 138) eines Tiergefäßes mit Rhyton-Konstruktion (die Nasenlöcher dienen zugleich als Ausgüsse) und die kleine Statuette 1336 (Taf. 138), die man auf Grund des Stummelschwanzes vermutungsweise als Bär bezeichnen möchte. Unbestimmbar sind auch die beiden Tierkopfausgüsse 1317 und 1318 (Taf. 138).

Etwas zahlreicher und besser charakterisiert sind Hunderdarstellungen. Prachtvoll gearbeitet ist der Kopf 1334 (Taf. 138), der wohl ein doggenartiges Tier bezeichnen soll. Eine andere Rasse ist aus dem Kopf 1313 (Taf. 138) zu erschließen. Der Vierfüßler 1314 (Taf. 138) besitzt einen kurzen Stummelschwanz und ist dadurch und durch die bezeichnende Haltung der Beine wohl ebenfalls als Hund charakterisiert.

Vögel

Bei den Vogelterrakotten sind, von anderen Unterscheidungen abgesehen, Adler und Schwimmvögel besonders häufig. Der Adler, auf althethitischen Siegeln⁵⁷⁶ und als Doppeladler auf Reliefs beliebt⁵⁷⁷, ist vollplastisch mehrfach auf Gefäßhalsen aus Schicht II des karam Kaneš⁵⁷⁸ anzutreffen, ebendort in Schicht Ib⁵⁷⁹ und in Alişar⁵⁸⁰ gibt es Tierkopfbücher in Form von Adlerköpfen wenigstens in Fragmenten. Während wir in der karam-Zeit in Boğazköy bisher keinen Beleg besitzen, liegt aus einer althethitischen Schicht auf Büyükkale das Fragment 1338 (Taf. 139) eines Adlergefäßes oder Kopfbeckens vor. Aus grauem Ton gefertigt und mit einem dunkelgrauen, hochpolierten Überzug versehen erweist sich dieses Bruchstück durch die Art, wie das Gefieder dargestellt ist, als zu den besten Beispielen althethitischer Terrakottaplastik gehörig, das auch noch als Fragment große Meisterschaft bezeugt. Weniger bedeutend ist demgegenüber der kleine Kopf 1343 (Taf. 139) aus Schicht III auf Büyükkale, auch er mit grauem Überzug versehen.

Zahlreicher als die Adler sind die Schwimmvögel ver-

⁵⁶⁹ Alacahöyük 1935, Taf. 5; Al. 21.

⁵⁷⁰ Anatolia 1, 1956, 56 ff.

⁵⁷¹ Belleten 19, 1955, 453 ff. Abb. 15 und 18. Kültepe-Kaniş Taf. 45, 2; 46, 1. 2.

⁵⁷² Vgl. die Tierstandarten aus Hüyük bei Alaca und Horoztepe.

⁵⁷³ Kültepe-Kaniş Taf. 33, 1. 2 (Schicht Ib).

⁵⁷⁴ OIP 29, 197 Abb. 235; c 216.

⁵⁷⁵ Gefäße in Form eines Hasen aus Alişar siehe OIP 29, 171 Abb. 212.

⁵⁷⁶ Vgl. N. Özgüç, Kültepe 1949, 228 f. mit Abb. 224 und 225 sowie weiteren Verweisen, ferner Th. Beran, Boğazköy III 51 zu Nr. 40. Ein Siegel mit 2 Adlern überraschend alten Fundorts siehe Alacahöyük 1935, Taf. 223; Al. 551.

⁵⁷⁷ So an der östlichen Torsphinx von Hüyük bei Alaca, vgl. Alacahöyük 1937–1939, Taf. 18, 3 oder Altanatolien Abb. 498, und in Yazılıkaya unter den Reliefs 45–46, vgl. Yazılıkaya 89 mit den Tafeln 18–20. Ein Doppeladler auf einem Stempelsiegel aus Alişar siehe OIP 19, 145 Abb. 182; b 1854.

⁵⁷⁸ Belleten 19, 1955, 453 ff. Abb. 12. Kültepe-Kaniş Taf. 39, 1.

⁵⁷⁹ Kültepe 1949, Abb. 281.

⁵⁸⁰ OIP 19, 135 Abb. 169; b 1528. OIP 29, 171 Abb. 213; e 94.

treten. Außer den beiden Köpfen 1341 und 1345 (Taf. 139) sind vor allem das askoide Tiergefäß 1339 und die Terrakotta-Ente 1346 (beide Taf. 139) zu nennen. Bei beiden sind die Beine und Füße flach an den Körper angelegt widergegeben, wie es der Schwimmage dieser Vögel entspricht. Das Tiergefäß 1339 ist ungewöhnlich groß und bauchig gearbeitet, so daß Hals und Kopf sehr zurücktreten. An der Bruchstelle am Kopf ist eine durch den Hals mit dem Inneren in Verbindung stehende Öffnung zu erkennen, die vielleicht in einen durch den abgebrochenen Schnabel führenden Ausguß mündete. Dafür könnte sprechen – wenn es erlaubt ist, von praktischen Gesichtspunkten auszugehen –, daß das Gefäß in gefülltem Zustand so schwer gewesen sein dürfte, daß eine Handhabung nur mittels des großen Eingußloches im Rücken sehr schwierig war, so daß eine Ausgußöffnung durch den Schnabel, die den Namen Rhyton rechtfertigt, vom Gebrauch her geradezu notwendig gewesen sein muß. Gefieder und Flügel sind in dunkler Strichmalerei auf hellem Grund angedeutet; die Bemalung dieses einzigartigen Stückes erinnert damit an einige seltene Beispiele althethitischer Gefäßmalerei⁵⁸¹. Die doppelköpfige Ente 1346 besitzt eine große Ose auf dem Rücken, Spuren einer Öffnung sind am Erhaltenen nirgends zu erkennen⁵⁸². Demnach handelt es sich um eine Terrakotta-Plastik, nicht um ein Gefäß. Das Gefieder ist auf den Köpfen und an den Flügeln mit Ritz- und Stempelverzierungen angegeben. Wasservögel sind sonst in der hethitischen Kunst nicht häufig, doch in der Gefäßmalerei des

Orients seit alter Zeit beliebt und auch in Kappadokien auf der Wellenlinienkeramik⁵⁸³ geläufig. Zu beachten bleibt aber, daß alle plastischen Darstellungen aus Boğazköy, zu welchen man vielleicht auch den Kopf 1342 und den Kopfausguß 1344 (beide Taf. 139) rechnen darf, aus deutlich jüngeren Schichten stammen, also von der karam-Zeit durch eine nicht unerhebliche Distanz getrennt sind. Andererseits scheinen sie ihre größte Beliebtheit vor dem 13. Jahrhundert gefunden zu haben, denn auch die keineswegs sicher als Wasservogel anzusprechende Statuette 1340 ist vorgroßreichszeitlich. Das ist umso bemerkenswerter, als die beiden ungefähr gleich alten Stücke 1339 und 1346 in Gebäuden gefunden wurden, die den Verdacht erregen, nicht ausschließlich profaner Bedeutung zu sein, so daß man der Vermutung Raum geben möchte, daß auch die beiden Plastiken beziehungsweise Rhyta nicht nur als Kuriosa zu gelten hätten.

⁵⁸¹ Vgl. Kültepe 1949, Abb. 361 = 464 aus Schicht Ib des karam Kaneš, aber auch unsere bemalten Scherben 160–164 (Taf. 15).

⁵⁸² Die erhaltenen Teile konnte ich beim Zusammensetzen genau studieren. Die Innenseite ist in keiner Weise ausgestrichen, wie das bei einem Gefäß zu erwarten gewesen wäre, die Hälse sind überdies massiv. Die zur Ergänzung nötige Gipsfüllung mußte, um dem Ganzen Stabilität zu verleihen, sehr kräftig gemacht werden, so daß das Gewicht des Stückes im heutigen Zustand kein Anhaltspunkt in dieser Frage ist. Ob die Ose wirklich die Funktion eines Tragringes in dem Sinne hatte, daß die Plastik daran aufgehängt werden konnte, ist aber trotzdem der Gewichtsverteilung wegen zu bezweifeln.

⁵⁸³ Zum Beispiel Kültepe 1948, Abb. 589.

IV. Chronologie

Nachdem die ersten keramischen Funde vorgriechischer Zeit aus dem Inneren Anatoliens, vornehmlich der Expeditionen E. Chantres¹ und der Brüder Körte in Gordion², bekannt geworden waren, hat zuerst L. Curtius auf Grund seiner Studien an den Funden aus Boğazköy und vom Kültepe die Abfolge und ungefähre zeitliche Einordnung der verschiedenen Gattungen richtig bestimmt³. H. Frankfort hat in seinen weitgreifenden Untersuchungen⁴ feinere Unterschiede erkannt und diskutiert, und etwa zur gleichen Zeit haben die Untersuchungen B. Hroznýs am Kültepe⁵ zum ersten Male Keramik zusammen mit altassyrischen Tontafeln zu Tage gefördert. Einen erheblichen Schritt vorwärts bedeutet sodann aber die große, von 1927–1932 in sechs Campagnen durchgeführte Untersuchung am Alişar Hüyük des Oriental Institute Chicago unter der Leitung von E. F. Schmidt und H. H. von der Osten, die erste großangelegte Schichtgrabung im Inneren Anatoliens⁶. Ihre Ergebnisse für die Gliederung der Frühen Bronzezeit hat K. Bittel schon 1934 skizziert⁷ und bei der Veröffentlichung der Kleinfunde hethitischer Zeit aus den älteren Ausgrabungen in Boğazköy 1937 verwerten können⁸. Sie haben für den Übergang von der Frühen zur Mittleren Bronzezeit die Erkenntnis L. Curtius' bestätigt, daß die handgemachte, bemalte kappadokische, nunmehr auch Alişar III-Ware genannte Gattung etwas älter ist als die auf der Töpferscheibe gearbeitete rote bis braune, monochrome hethitische Keramik, aber zugleich mit dieser noch vermischt auftritt, während letztere allein zusammen mit altassyrischen Tontafeln zu Tage kam. Inzwischen waren 1931 die neueren Ausgrabungen in Boğazköy und 1935 die Untersuchungen der Türk Tarih Kurumu in Hüyük bei Alaca begonnen worden. Sie brachten das Ergebnis, daß die rote bis braune, monochrome hethitische Ware in zwar vielfach vergrößerter Ausführung, aber mit fast identischem Formenschatz noch zur Zeit der großen Archive des 13. Jahrhunderts und bis zum Ende des hethitischen Großreichs in Gebrauch war; einen erheblichen Teil der Funde aus den älteren Ausgrabungen in Boğazköy konnte K. Bittel dieser späten Periode zuweisen⁹.

Einen bedeutenden Fortschritt in der Erforschung des frühen 2. Jahrtausends, dessen kulturellen Ablauf die Untersuchungen in Alişar zwar in großen Zügen, aber nicht in allen Einzelheiten befriedigend geklärt hatten, brachten dann die 1948 von Tahsin und Nimet Özgüç im Auftrage der Türk Tarih Kurumu begonnenen Ausgrabungen im kârum Kaneš¹⁰, die inzwischen auf den Kültepe, den Ruinenhügel der Stadt Kaneš, ausgedehnt worden sind¹¹. In

der neben dem Kültepe, wahrscheinlich extramural gelegenen kârum-Siedlung konnten insgesamt sechs Straten unterschieden werden, in zeitlicher Reihenfolge: IV, III, II, Intervall mit stellenweiser Benutzung als Friedhof¹², Ib und Ia; mehrere Archive mit zahlreichen altassyrischen Tontafeln, Geschäftsrunden der im kârum ansässigen, meist fremden Kaufleute, wurden in Schicht II, nur wenige Tontafeln in Schicht Ib festgestellt. Diese Texte erlaubten einerseits eine schärfere Bestimmung der chronologischen Querverbindungen zu Mesopotamien und Syrien¹³, andererseits in Verbindung mit gleichartigen Tontafeln aus Alişar und Boğazköy die Herstellung eines chronologischen Horizontes in Kappadokien zur Zeit von kârum Kaneš Ib¹⁴. Die in den verschiedenen Schichten des kârum Kaneš gefundene, zum Teil mit den altassyrischen Tontafeln vergesellschaftete Keramik hat Anlaß zu mehreren chronologischen Untersuchungen in weiterem Rahmen gegeben¹⁵, so daß die Erforschung dieser Periode, die wir hier der Kürze

¹ E. Chantre, *Mission en Cappadoce (1899)* 1 ff. Das Material in erweiterter Form nochmals abgebildet bei Genouillac.

² A. und G. Körte, *Gordion*. JdI, 5. Ergänzungsheft, Berlin 1904.

³ Bei H. Grothe, *Meine Vorderasien-Expedition 1906 und 1907*, I (1911) 275 ff.

⁴ Vor allem *Studies in Early Pottery of the Near East II* (1927) 153 ff.

⁵ *Syria* 8, 1927, 1 ff. CRAI 1926, 162 f.

⁶ Veröffentlicht in der Reihe *Researches in Anatolia*, einer Unterabteilung der Oriental Institute (Chicago) Publications, nämlich OIP Nr. 5, 6, 7, 19, 20, 27, 28–30. Siehe im einzelnen im Abkürzungsverzeichnis.

⁷ PFK 59 ff.

⁸ Bittel, *Kleinfunde passim*.

⁹ a. a. O. 64 f.

¹⁰ Neben den großen Berichten *Kültepe 1948*, *Kültepe 1949* und *Kültepe-Kaneš (1959)* vgl. die Berichte in *Bulleten* 17, 1953, 101 ff., 119 ff., 289 ff.; 18, 1954, 357 ff., 445 ff.; 19, 1955, 55 ff., 73 ff., 453 ff.; 21, 1957, 344 ff., 656 ff. Vgl. ferner die Kurzberichte von T. Özgüç in *AnatSt.* 8, 1958, 25 f.; 9, 1959, 28 f.; 10, 1960, 24 f.; 11, 1961, 17 ff. und die Referate von M. Mellink, *AJA* 60, 1956, 370 ff.; 62, 1958, 92 ff.; 63, 1959, 74 ff.; 64, 1960, 59; 65, 1961, 38 f.

¹¹ Vgl. *Bulleten* 17, 1953, 251 ff.; 20, 1956, 29 ff.; 21, 1957, 71 ff., ferner *Türk Arkeoloji Dergisi* 7, 1957, 44 f.; 8, 1958, 26 f.; 9, 1959, 33 f., schließlich die in der vorhergehenden Anmerkung genannten Kurzberichte von T. Özgüç und die Referate von M. Mellink.

¹² So bei J. Mellaart, *AnatSt.* 7, 1957, 56 (Tabelle), den Sachverhalt bestätigt für einen Teil des kârum M. Mellink, *AJA* 62, 1958, 93.

¹³ Eindringlich besonders *Balkan, Observations und Balkan, Anum-Hirbi*, ferner H. Otten, *MDOG* 89 (1957) 68 ff.

¹⁴ Neben den in Anm. 13 genannten Arbeiten vgl. K. Bittel, *MDOG* 89 (1957) 13 und *Neue deutsche Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient*, Berlin 1959, 99.

¹⁵ Nach der ganz Kleinasien umfassenden Behandlung der Chronologie durch C. F. A. Schaeffer, *Stratigraphie comparée* 215 ff. und den hier interessierenden Zeitraum nur streifenden Abhandlungen von S. Weinberg, *AJA* 51, 1947, 165 ff. und V. Milojević, *Chronologie der*

halber k̄arum-Zeit nennen¹⁶, ein gutes Stück vorangetrieben werden konnte.

Demgegenüber tritt der darauf folgende und bis zum Ende des hethitischen Großreiches um 1200 v. Chr. reichende Zeitraum in den archäologischen Untersuchungen der letzten Jahrzehnte erheblich zurück. Das scheint wenigstens zum Teil daran zu liegen, daß nicht allzu viele Anhaltspunkte zu seiner archäologischen – im Gegensatz zur historischen – Gliederung vorhanden sind und daß die Keramik dieser Zeit auf dem anatolischen Hochland erheblich einförmiger und unscheinbarer ist als diejenige der k̄arum-Zeit. Ein wesentlicher Grund dürfte indessen darin zu suchen sein, daß gut untersuchte Fundstellen dieser Zeit, die hethitische Keramik führen, nicht eben häufig sind. Ein kurzer Rundblick soll sie uns hier vergegenwärtigen (vgl. dazu Beilage 7).

Im *k̄arum Kaneš*, um mit diesem wichtigen Fundplatz zu beginnen, führen alle Schichten hethitische Keramik. Dazu treten jedoch in den Schichten IV und III die bemalte kappadokische oder Ališar-III-Ware, die in Schicht II nur noch in Form von Nachläufern vorkommt, in den Schichten III und II die sogenannte Wellenlinienkeramik und in den Schichten IV und II die bemalte syrische Keramik¹⁷. Schicht II, die die großen Archive enthält, wurde durch Brand zerstört; aber auch die jüngere textführende Schicht Ib ist durch Feuer zu Grunde gegangen¹⁸. Darauf folgt, offenbar ohne wesentlichen zeitlichen Abstand, die Schicht Ia, eine Siedlung, die nur kurze Zeit, etwa 30 bis 50 Jahre¹⁹ existiert hat; danach blieb dieses Areal im 2. Jahrtausend unbesiedelt.

Auf dem *Kültepe* selbst wurden mehrere Siedlungsschichten hethitischer Zeit gefunden²⁰, doch sind die Funde bisher unveröffentlicht geblieben.

In *Ališar* haben die Untersuchungen zu einem heute nicht mehr ganz befriedigenden Ergebnis geführt. Auf dem *Burghügel* ist hethitische Keramik nur in der jüngsten vor-eisenzeitlichen Schicht 5 M vertreten, aber vermischt mit der bemalten Ališar III-Ware²¹, die in der nächstälteren Schicht 6 M dominiert. Neuerdings wird Schicht 5 M in die Zeit von Schicht IV des k̄arum Kaneš gesetzt, wo die gleiche Vermengung zu beobachten ist²². Auf jeden Fall fehlt in den bisher untersuchten Teilen des Burghügels, deren geringe Ausdehnung K. Bittel mit Recht betont hat²³, ein Stratum, das späterer hethitischer Zeit zugeschrieben werden dürfte. Auf der *Stadtterrasse* findet sich hethitische Keramik ausschließlich in den Schichten 11 T und 10 T (so in der zeitlichen Abfolge), die zusammen mindestens sechs, aber keineswegs durchlaufend beobachtete Bauphasen umfassen. Die in situ angetroffenen altassyrischen Tontafeln, die sich als gleichzeitig mit denen aus k̄arum Kaneš Ib erwiesen haben²⁴, konzentrieren sich in der ältesten Phase der Schicht 10 T²⁵, der die bedeutendste Phase dieser Schicht mit einer Toranlage²⁶ und dem sogenannten »mansion house« sowie Reste von mindestens einer weiteren Bauphase folgen²⁷. Diesen letzteren hat der Ausgräber eine Dauer bis zum Ende des hethitischen Großreiches zubilligt²⁸, eine Auffassung, die berechtigten Widerspruch hervorgerufen hat²⁹ und heute auch nicht mehr vertreten wird³⁰. Auch hier muß berücksichtigt werden, daß die

Stadtterrasse keineswegs auf ganzer Fläche untersucht ist; daß eine Besiedlung in späterer hethitischer Zeit keineswegs ausgeschlossen werden darf, zeigen unter anderem die Bruchstücke zweier Libationsarme³¹. Da sich die Funde unglücklicherweise nicht nach den einzelnen Bauphasen aufgliedern lassen, kann eine Klärung nur von neuen Untersuchungen erwartet werden³².

In *Hüyük bei Alaca* folgt auf die Brandschicht, die die Frühe Bronzezeit abschließt, ein mehrere Meter mächtiges Schichtpaket, das insgesamt vier Bauperioden umfaßt (Schichten 4, 3 a, 3 b und 2 nach H. Koşay)³³. Die jüngste, mit dem sogenannten Tempel und möglicherweise mit dem

Jüngerer Steinzeit Mittel- und Südosteuropas, Berlin 1949, 22 ff. sind besonders zu nennen: K. Bittel, in *Reinecke-Festschrift* 13 ff.; H. Goldman bei R. W. Ehrich, *Relative Chronologies in Old World Archaeology*, Chicago 1954, 69 ff.; J. Mellaart, *AnatSt.* 7, 1957, 55 ff. und *AJA* 62, 1958, 1 ff. Chronologische Fragen des 2. Jahrtausends behandeln unter anderem im Zusammenhang auch M. Mellink, *Gordion Cemetery* 51 ff. und K. Bittel, *Osmankayasi* 25 ff., derselbe neuerdings *JdI* 74, 1959, 1 ff. bes. 28 ff. mit weiteren Verweisen. Damit sind indessen nur die wichtigsten Arbeiten genannt; auf weitere Beiträge wird im folgenden Bezug zu nehmen sein.

¹⁶ Siehe auch oben S. 13.

¹⁷ Dazu vgl. vor allem *Kültepe* 1948, 170 ff., 190 ff.; *Kültepe* 1949, 153 ff., 182 ff.; *Kültepe-Kaniş* 101 ff. Vgl. ferner N. Özgüç, *Belleleten* 21, 1957, 71 ff.

¹⁸ *Kültepe-Kaniş* XIX. M. Mellink, *AJA* 62, 1958, 93.

¹⁹ 30 Jahre schätzt T. Özgüç, *Kültepe-Kaniş* XX, 50 Jahre J. Mellaart, *AnatSt.* 7, 1957, 63.

²⁰ Vgl. die oben Anm. 10 und 11 zitierten Vorberichte und Referate, ferner Mellaart a. a. O. Zum Ortsnamen siehe oben S. 10 Anm. 20.

²¹ OIP 28, 208.

²² So N. Özgüç, *Belleleten* 21, 1957, 78.

²³ AA 1939, Sp. 105.

²⁴ *Balkan, Observations* 41 ff. und H. Otten, *MDOG* 89 (1957) 68 ff.

²⁵ So OIP 29, 16 für die Tontafeln d 2860 a–m und ebenda 22 für d 2200 a–x und d 2500 a–c. Mit Ausnahme von c 1000 (= OIP 27 Nr. 3), die im Schutt unter dem Fußbodenniveau der Schicht 11 T zu Tage kam (OIP 29, 108), sind alle übrigen Tontafeln und -bruchstücke ebenfalls im Schutt der ältesten Phase von 10 T gefunden worden.

²⁶ OIP 29, 22 mit Abb. 83. Aus dem Steinplan möchte man entnehmen, daß nicht nur die Toranlage selbst, sondern auch der östlich anschließende Trakt der Stadtmauer, der im Plan nicht erscheint, jünger ist als die älteste Phase von Schicht 10 T. Zu einer Verallgemeinerung für die ganze Stadtmauer reichen die Unterlagen jedoch nicht aus.

²⁷ OIP 29, 22 ff.

²⁸ OIP 29, 2. 4.

²⁹ K. Bittel, AA 1939, Sp. 106 f.

³⁰ Vgl. zum Beispiel J. Mellaart, *AnatSt.* 7, 1957, 63 mit Tabelle.

³¹ OIP 29, 166 Abb. 207: c 1276, c 1277. Die Fundlage wird a. O. 190 mit 3,20 m tief in I 30 angegeben; das führt laut Abb. 95 auf Schicht 10 T ohne die Möglichkeit, eine Phase zu nennen.

³² J. Mellaart hat *AnatSt.* 7, 1957, 63 f. versucht, auf Grund des Befundes eine Parallelisierung der verschiedenen Phasen der Schichten 11 T und 10 T auf der Stadtterrasse von Ališar mit den Schichten des k̄arum Kaneš zu konstruieren, mußte aber die Funde aus verständlichen Gründen beiseite lassen. Obgleich dieser Versuch von der nicht strikt beweisbaren historischen Voraussetzung ausgeht, daß Bauphasen und Zerstörungshorizonte hier wie dort zu zeitlichen Deckung gebracht werden können, und obgleich eben diese Voraussetzung durch die inzwischen nachgewiesene Zerstörung von k̄arum Kaneš Ib (siehe oben Anm. 18), die Mellaart noch nicht kannte, wenigstens in einem Punkt neue Überlegungen nötig macht, bleibt zu beachten, daß T. Özgüç von der Architektur her ebenfalls eine Parallelisierung von k̄arum Kaneš II mit 11 T in Ališar vertritt (*Kültepe-Kaniş* 100); vgl. auch unten S. 95 mit Anm. 142. Die oben Anm. 25 erwähnte altassyrische Tontafel c 1000 ist offenbar zu sehr zerstört, als daß sie zur Argumentation mit herangezogen werden könnte (vgl. OIP 29, 23 zu Nr. 3).

³³ Vgl. *Alacahöyük* 1937–1939, 111 ff. 156. T. Özgüç, *Anatolia* 2, 1957, 77 Anm. 79.

Sphinxor, gehört in die Großreichszeit und ist etwa zur gleichen Zeit wie das hethitische Boğazköy zu Grunde gegangen³⁴. Das älteste Stratum dieser Abfolge hat K. Bittel kürzlich mit Schicht 5 in der Unterstadt in Boğazköy verbunden³⁵; T. Özgüç hat es in die »Colony period« datiert, womit offenbar die Zeit von kârum Kaneš II gemeint ist, da er in der nächstjüngeren Schicht Funde aus der Zeit von kârum Kaneš Ib verzeichnet³⁶. Auf Grund der bisher vorliegenden Berichte ein klares Bild zu gewinnen ist mindestens schwierig. Die Veröffentlichung der offenbar wesentlichen Ergebnisse und aussagefähigen Funde aus den Ausgrabungen nach 1939, auf welchen T. Özgüçs Urteil beruht, steht jedoch noch aus. Es ist zu erwarten, daß diese auch für die Datierung der jüngeren Schichten weitere Anhaltspunkte bieten.

In *Pazarlı* nahe Alaca sind nur wenige Scherben hethitischer Keramik, aber keine zeitlich zugehörigen Schichtreste gefunden worden³⁷. Am Unterlauf des Yeşilirmak, also erheblich weiter im Norden, sind zwei bedeutendere Fundstellen hethitischer Keramik bei Erbaa und nahe Tokat bekannt. Von *Sonusa* gibt es bisher nur wenige, aber beachtenswerte althethitische Funde, die aus Raubgrabungen stammen³⁸. Auf dem *Horoztepe*, wo T. Özgüç prachtvolle Grabfunde der Frühen Bronzezeit ausgegraben hat, wurden oberflächlich zahlreiche hethitische Scherben gesammelt³⁹. Noch weiter nördlich, bei Samsun, liegt der *Dündartepe*, wo die drei jüngsten Schichten (1–3) hethitische Keramik geliefert haben⁴⁰. Nach dem Urteil der Ausgräber endet die hethitische Besiedlung hier um 1200, ihr Beginn scheint in der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends zu liegen, vielleicht schließt er ans Ende der Frühen Bronzezeit an. Von der hethitischen Keramik sind bisher nur Proben veröffentlicht⁴¹.

Mehrere und zum Teil bedeutende Fundstellen befinden sich in der näheren und weiteren Umgebung von Ankara. Während in *Ahlattibel* nur wenige Scherben hethitischer Keramik, aber keine entsprechende Siedlungsschichten zu verzeichnen sind⁴², wurde in *Karaoğlan* eine etwa 2 m mächtige, offenbar zwei Straten umfassende Schicht (3) mit hethitischer Keramik festgestellt, die in der Mehrzahl der kârum-Zeit anzugehören scheint⁴³. Die darunter liegende Schicht 4 wurde 1939 zur »Kupferzeit« gezählt⁴⁴; spätere Untersuchungen haben gezeigt, daß diese Schicht von den jüngsten Ablagerungen der Frühen Bronzezeit durch eine kräftige Brandschicht getrennt ist⁴⁵. In Schicht 4 wurden unter anderem Fragmente ritzverzierter Schnabelkannen von nach Westen weisender Form gefunden⁴⁶. R. O. Arık hat überdies im jüngsten frühbronzezeitlichen Stratum neben sicher älterer Ware⁴⁷ auch eine Gattung mit heller Oberfläche vermerkt, die hethitische Formen zeige und teils hand-, teils scheibengearbeitet sei⁴⁸.

Bei der Untersuchung des Hüyük von *Polatlı*⁴⁹ wurde auch hethitische Keramik gefunden. Diese scheint hauptsächlich einem frühen Abschnitt der kârum-Zeit anzugehören, doch gibt es auch Stücke, die jünger sein könnten⁵⁰. Die Stratigraphie des Hüyük von Polatlı erscheint etwas verwirrend, weil die Ausgrabung in fünf Arealen (Schnitte A–E) erfolgte, und weil die angeschnittenen Schichten in der Publikation nach Schnitten geordnet und hinterein-

andergeschaltet wurden⁵¹. Die Berechtigung dieses Verfahrens ist zu bezweifeln. So läßt sich, um nur einige Beispiele zu nennen, beobachten, daß handgemachte Becken⁵² und mehrhenklige Schalen⁵³ in mehreren, ganz bestimmten Schichten vorkommen, die in der Schichtzählung der Publikation teilweise weit auseinanderliegen, sich indessen auf verschiedene Schnitte verteilen; ähnliches gilt für die im Dekor mit Alişar III verwandte Ware⁵⁴. Das erweckt den Verdacht, daß die Schichtabfolgen der verschiedenen Schnitte sich gelegentlich erheblich überlappen, ja daß manche der in der Publikation weit auseinanderliegenden Schichten sich bei einer Flächenabdeckung größeren Umfangs als identisch erweisen könnten. Dies würde auch erklären, daß die an hethitische Formen anklingenden Schnabelkannen⁵⁵ auf die jüngsten Schichten der Schnitte D und E beschränkt sind. Man wird festhalten dürfen, daß die jüngsten bei der Grabung erschlossenen Schichten spätestens althethitischer Zeit angehören⁵⁶.

In *Gordion* hatten schon G. und A. Körte bei ihren Ausgrabungen auf dem *Stadthügel* Keramik des 3. Jahrtausends gefunden⁵⁷, aber keine zugehörige Schicht angeschnit-

³⁴ Alacahöyük 1936, 178.

³⁵ JdI 74, 1959, 29 f.

³⁶ *Anatolia* 2, 1957, 77 Anm. 79.

³⁷ Koşay, *Pazarlı* 13.

³⁸ Die Schnabelkanne Abb. 4, 9 (*Annual of the Arch. Museums of Istanbul* 6, 1953, 92 ff. Abb. 35–38; M. Riemschneider, *Die Welt der Hethiter* Taf. 103; *Kunst und Kultur der Hethiter*, Köln 1961, Nr. 140), ferner die oben S. 134 f. mit Anm. 436 erwähnte, bisher unveröffentlichte Ringkanne im Eski Şark Müzesi Istanbul. Zu Funden von Erbaa vgl. T. Özgüç, *Bulleten* 10, 1946, 622 mit Taf. 78, 17–20; Taf. 80, 35–36. Weitere Funde im Norden verzeichnet K. Bittel, *AA* 1941, 268.

³⁹ *Horoztepe* 39.

⁴⁰ K. Kökten, N. und T. Özgüç, *Bulleten* 9, 1945, 361 ff., bes. 378 f.

⁴¹ a. a. O. Taf. 70 (VIII). 3. *Türk Tarih Kongr.* 393 ff. Taf. 4, 5–7.

⁴² *Türk Tarih, Arkeologiya ve Etnografya Dergisi* 2, 1934, 3 ff., 307 f. (H. Z. Koşay). K. Bittel, *PFK* 60 f. 120 (sub Nr. 3) und *AfO* 11, 1936/37, 38 ff.

⁴³ *AA* 1939, Sp. 207 ff. Abb. 8. Unter den hier abgebildeten Funden finde ich nichts, was sicher der Großreichszeit angehören könnte.

⁴⁴ *AA* 1939, Sp. 222.

⁴⁵ 3. *Türk Tarih Kongresi* 1943 (Ankara 1948) 47 ff.

⁴⁶ *Bulleten* 3, 1939, Taf. 54 oben. *AA* 1939, Sp. 219 f. Abb. 9 unten rechts.

⁴⁷ 3. *Türk Tarih Kongresi* 47 ff. Abb. 10. 21–24. Die Legende weist diese Stücke der jüngsten frühbronzezeitlichen, dort »protohethitisch« genannten Schicht zu.

⁴⁸ a. a. O. 48; diese Funde sind bisher nicht abgebildet worden.

⁴⁹ *AnatSt.* 1, 1951, 21 ff.

⁵⁰ a. a. O. 36 Fig. 6: group 4, 1.

⁵¹ a. a. O. 33 Fig. 5.

⁵² *AnatSt.* 1, 1951, 36 Fig. 6: group 2. Ihr Vorkommen gliedert sich wie folgt, wobei die einfachen Zahlen die Schichtziffern innerhalb des jeweiligen Schnittes, die in Klammer gesetzten die der Gesamtzählung (Anm. 51) angeben:

	Schnitt A	Schnitt D
	1 (18)	
	3 (16)	4 (24)
⁵³ a. a. O. 40 Fig. 8: group 8. Aufgliederung wie oben:	Schnitt C	Schnitt A Schnitt D
	4 (11)	3 (16) 4 (24)
⁵⁴ a. a. O. 52 Fig. 53, 1–8. Aufgliederung wie oben:	Schnitt A	Schnitt D
	4–2 (15–17)	6 (22)

⁵⁵ a. a. O. 50 Fig. 12, 1–4.

⁵⁶ Ähnlich urteilt M. Mellink, *Gordion Cemetery* 51.

⁵⁷ G. und A. Körte, *Gordion. Ergebnisse der Ausgrabungen im Jahre 1900*. JdI, 5. Ergänzungsheft, Berlin 1904, 151. 196. Vgl. auch *AM* 22, 1897, 24.

ten. Die amerikanische Expedition hat 1950 bei einer Son-
dage frühbronzezeitliche, durch eine Brandkappe abge-
schlossene Siedlungsreste festgestellt⁵⁸, die von Schichten
des 2. Jahrtausends überlagert werden; in diesen fand sich
hethitische Keramik »including some of the genuine ex-
cellent red-polished Anatolian ware that compares well
with corresponding Kültepe and Alishar levels«⁵⁹. Hethi-
tische Keramik wurde außerdem in der Lehm-Aufschüttung
über der im Kimmeriersturm zerstörten phrygischen Stadt
gefunden⁶⁰. Der Stadthügel von Gordion war demnach im
2. Jahrtausend besiedelt. Mehr läßt sich vor der Veröffent-
lichung der in der Sondage gefundenen Keramik⁶¹ und
ohne ausgedehntere Untersuchung der entsprechenden
Schichten nicht sagen. Deutlichere Anhaltspunkte bietet
dagegen ein Gräberfeld des 2. Jahrtausends, das die
amerikanische Expedition 1951 außerhalb des Stadthügels
bei den Tumuli H und I entdeckt und untersucht hat;
M. Mellink hat es 1956 in mustergültiger Form publiziert⁶².
Die 48 festgestellten Gräber – ausschließlich Körperbe-
stattungen – waren mit Beigaben, darunter Keramik aus-
gestattet, die bei aller lokalen Variation als hethitisch
bezeichnet werden darf; ihre chronologischen Beziehungen
reichen von der karam-Zeit bis in einen Abschnitt der
hethitischen Geschichte, welcher noch vor Beginn der Groß-
reichszeit endet⁶³.

R. O. Arık hat 1943 in dem Hüyük von *Bitik*, 42 km
nordwestlich von Ankara, unter einem sterilen Stratum,
das von phrygischen und wenig jüngeren Siedlungsschich-
ten überlagert wird, mächtige Schichten des 2. Jahrtausends
angeschnitten, die sich bis in eine Tiefe von 13,5 m ver-
folgen ließen; darunter befanden sich mehrere Straten der
Frühen Bronzezeit, und der gewachsene Boden war in 17–
18 m Tiefe, wo das Grundwasser weiteres Vordringen un-
möglich machte, noch nicht erreicht⁶⁴. Die Besiedlung des
2. Jahrtausends umfaßt insgesamt drei Schichten, deren
jüngste verbrannt ist⁶⁵. Aus diesem Schichtpaket, aber der
Fundlage nicht näher bestimmbar, stammt die bekannte
Reliefvase, deren Auffindung die erwähnte Untersuchung
veranlaßt hat⁶⁶. Dabei wurden zahlreiche Scherben hethi-
tischer Keramik gefunden, die jedoch noch unveröffent-
licht sind. Beachtenswert ist schließlich, daß der Ausgräber
in einer Tiefe von 15,5 m, an der oberen Grenze der früh-
bronzezeitlichen Schichten, die gleiche Ware wie in der als
»protohethitisch« bezeichneten jüngsten frühbronzezeit-
lichen Schicht in Karaoğlan (siehe oben S. 87 mit Anm. 47
und 48) festgestellt hat⁶⁷.

Bei *Kusura* in der Ebene von Sandıklı unweit Afyon
Karhisar hat W. Lamb in den Jahren 1935–1937 einen
Wohnhügel und ein wenig entfernt gelegenes Gräberfeld
der Frühen Bronzezeit untersucht⁶⁸. Im Hügel wurden
mächtige Siedlungsschichten der Frühen Bronzezeit beob-
achtet, die sich mit Hilfe der Keramik in die Perioden A
und B trennen lassen⁶⁹. Auf sie folgt eine als »Transitional«
bezeichnete Siedlungsphase, welche die in *Kusura* äl-
teste Scheibenware – Schalen mit innen aufgemaltem rotem
Kreuz⁷⁰ – und das Fragment eines sogenannten troianischen
Henkelbeckers⁷¹, außerdem aber auch mehrhenklige
Schalen hethitischer Form mit blaßrotem oder rotem Über-
zug⁷² enthält; diese Siedlung scheint zerstört worden zu

sein⁷³. Darüber kamen Reste einer offensichtlich nicht un-
bedeutenden, drei Bauphasen umfassenden⁷⁴ und wenig-
stens zeitweise befestigten⁷⁵ Siedlung – »Period C« – zu
Tage, die hethitische Keramik lokaler Variation führt⁷⁶.
So weit diese mit hethitischer Keramik aus Kappadokien
verglichen werden kann, führen die meisten Verbindungen
zu Schichten der karam-Zeit, vielleicht auch noch der Pe-
riode des älteren hethitischen Reiches; die Großreichszeit
scheint indessen nicht mehr vertreten zu sein.

Nur kurz braucht hier auf die Ausgrabungen des British
Institute at Ankara im *Beycesultan Hüyük* am oberen Mä-
änder eingegangen zu werden⁷⁷. Die Untersuchungen des
umfangreichen Hügels ergaben über zahlreichen chalko-
lithischen und frühbronzezeitlichen Schichten (XL–VI)
fünf, zum Teil mit großen Gebäuden ausgewiesene Sied-
lungsperioden des 2. Jahrtausends, deren Keramik in man-
chen Einzelheiten Berührung mit der hethitischen Ware des
anatolischen Hochlandes zeigt, sich aber doch deutlich von
der in *Kusura* gefundenen Keramik dieser Zeit distanziert.
So weit diese Berührungspunkte zeitlich bestimmt werden
können, beziehen sie sich größtenteils auf mittelanatolische
Formen der karam-Zeit und der Periode des älteren hethi-
tischen Reiches. Die Ausgräber haben die Masse dieser
keramischen Funde, besonders diejenigen aus Schicht II, in
die späte Bronzezeit gesetzt⁷⁸, zum Teil auf Grund von
Imitationen mykenischer Keramik aus dieser Schicht, die
aber leider bis heute unpubliziert geblieben sind⁷⁹. Die

58 Mellink, *Gordion Cemetery* 51. *Archaeology* 3, 1950, 196 f.

59 Mellink a. a. O. 55 f.

60 R. Young, *AJA* 60, 1956, 264. Offensichtlich handelt es sich we-
nigstens zum Teil um umgelagerte ältere Kulturschichten.

61 Gelegentlich eines Besuchs bei der amerikanischen Expedition im
August 1959 konnte ich dank der Liebenswürdigkeit Prof. Mellinks
einen Teil der in der erwähnten Sondage gefundenen hethitischen
Keramik sehen. Was ich in der Hand gehabt habe, hätte zum größten
Teil ebenso gut in Boğazköy gefunden sein können; darunter schienen
mir auch jüngere, vielleicht schon großreichszeitliche Scherben zu sein.
Auch an dieser Stelle möchte ich Prof. Mellink für ihre Mühe und für
die anregende Diskussion, die wenig später in Boğazköy fortgesetzt
werden konnte, vielmals danken.

62 M. J. Mellink, *A Hittite Cemetery at Gordion*. University of
Pennsylvania, Museum Monographs 11, Philadelphia 1956. Hier zi-
tiert als Mellink, *Gordion Cemetery*.

63 Im einzelnen a. O. 19 ff. 51 ff. Vgl. dazu auch *OLZ* 54, 1959,
Sp. 154 ff.

64 R. O. Arık, *Belleten* 7, 1943, 347 f.; 8, 1944, 350 ff. *AA* 1944/45,
Sp. 44.

65 So T. Özgüç, *Anatolia* 2, 1957, 57.

66 T. Özgüç a. a. O. 57 ff.

67 So R. O. Arık, *Belleten* 8, 1944, 353.

68 W. Lamb, *Archaeologia* 86, 1937, 11 ff.; 87, 1938, 217 ff.

69 *Archaeologia* 86, 1937, 4.

70 Ebenda 4 und 17 zu Fig. 6, 1; 87, 1938, 237 mit Fig. 14, 13.

71 a. O. 87, 1938, 245 Fig. 14, 18.

72 a. O. 237 zu Fig. 14, 1–14. 16. 17.

73 a. O. 228 f.

74 *Archaeologia* 86, 1937, 11 ff.

75 Ebenda 87, 1938, 230 ff.

76 a. O. 86, 1937, 23 ff.; 87, 1938, 237 ff.

77 Ausgrabungsberichte von S. Lloyd, J. Mellaart und D. Stronach
in *AnatSt.* 5, 1955, 39 ff.; 6, 1956, 101 ff.; 7, 1957, 27 ff.; 8, 1958,
93 ff.; 9, 1959, 35 ff. und 10, 1960, 31 ff.

78 So J. Mellaart, *AnatSt.* 5, 1955, 52 ff.; 6, 1956, 123 ff.; 7, 1957,
74; 8, 1958, 112 ff.

79 *AnatSt.* 5, 1955, 80 ff. R. Hadhmann hat diese Scherbe als
»Mystifikation« bezeichnet und richtig auf den »altheitischen« Cha-
rakter der Keramik von *Beycesultan II* hingewiesen: *Ber. V. Internat.
Kongr. Vor- und Frühgesch. Hamburg 1958* (Berlin 1961) 369 mit
Anm. 44.

Differenzen, die sich daraus für einige Formen der hethitischen Keramik ergeben, sind vorläufig ungeklärt⁸⁰.

Auf dem *Karahüyük bei Konya* hat S. Alp in mehreren Campagnen insgesamt fünf Schichten erschlossen⁸¹, deren älteste (5) der Frühen Bronzezeit angehört. Die jüngeren Schichten (4-1) führen ausschließlich hethitische Keramik. In der jüngsten Schicht (1) wurde ein großes, als Palast bezeichnetes Gebäude aufgedeckt, das durch Feuer zerstört worden ist; es enthielt zahlreiche gesiegelte Bullae, zum Teil mit Abdrücken von Rollsiegeln des altassyrisch-kappadokischen Typus. Dicht unter der Hügeloberfläche kamen zahlreiche Brandgräber des 2. Jahrtausends zu Tage, die zum Teil mit Pithos-Scherben abgedeckt waren; diese »bear Hittite Hieroglyphic signs as molded decorations«⁸². Wenig außerhalb des Karahüyük wurde eine als Stadtmauer bezeichnete Befestigung mit Türmen und mit einem Tor untersucht; die an sie angebauten Räume enthielten althethitische Keramik, unter ihnen fanden sich frühbronzezeitliche Gräber. Die Ergebnisse dieser Ausgrabungen sind bisher weitgehend unpubliziert und nur durch kleine Vorberichte bekannt geworden. Es scheint jedoch, als ob die Besiedlung des Karahüyük bei Konya die Großreichszeit nicht mit umfasse⁸³.

Damit sind indessen die bedeutenderen, bisher bekanntgewordenen Fundstellen hethitischer Keramik auf dem anatolischen Hochlande bei weitem noch nicht erschöpft. So wären etwa *Hashüyük bei Kirsehir*⁸⁴ oder *Acembüyük bei Aksaray*⁸⁵ neben zahlreichen anderen Stationen^{85a} zu nennen, die wir hier nur deshalb übergehen, weil sie mangels stratigraphischer Beobachtungen oder, weil unpubliziert, für die Chronologie des 2. Jahrtausends nichts auszusagen vermögen. Wichtig sind jedoch noch einige Punkte in der Ebene von Elbistan und in Kilikien, denen wir uns nun zuwenden.

Auf dem *Karahüyük bei Elbistan* haben Tahsin und Nimet Özgüç im Sommer 1947 unter eisenzeitlichen Siedlungsresten mächtige Schichten des 2. Jahrtausends erschlossen, jedoch nur ein Gebäude in der jüngsten Schicht dieser Kulturperiode untersuchen können⁸⁶. Im Zusammenhang mit dem Gebäude und in den etwas älteren Schichten wurde hethitische Keramik in großer Zahl, aber auch Alişar III-Ware angetroffen⁸⁷. Eine stratigraphische Gliederung war bei der kurzen Untersuchung unmöglich.

In *Tarsus* hat Hetty Goldman den antiken Siedlungshügel Gözlükule in zwei Schnitten A und B untersucht, ist aber nur in Schnitt A bis zum Grundwasser vorgedrungen; in Schnitt B sind lediglich die Bauten der Späten Bronzezeit ausgegraben worden⁸⁸. Die bis ins Neolithikum zurückreichende Stratigraphie des Schnittes A braucht uns hier erst vom Ende der Frühen Bronzezeit an zu interessieren, das heißt von dem Augenblick an, in dem hethitische Keramik aufzutreten beginnt. Ihr frühestes Vorkommen – wenn es sich wirklich um hethitische Keramik handelt – liegt »at the very end of Early Bronze III«⁸⁹, also am Ende einer Siedlungsperiode, deren Beginn durch ganz bestimmte, auf der Töpferscheibe gearbeitete Schalen⁹⁰ wie in Troia II b-d⁹¹ und Kültepe⁹² bezeichnet wird, die in ihrem Bestande aber noch weitere und unmißverständliche Beziehungen zu Troia II-IV aufweist⁹³. Im folgenden

Middle Bronze Age, das in seinen östlichen und westlichen Beziehungen durch die bemalte syrische Keramik⁹⁴ und Schalen mit innen oder außen aufgemaltem rotem Kreuz⁹⁵ ähnlich Troia V und Kusura »Transitional« charakterisiert wird, scheinen nur sehr wenige Scherben echter hethitischer Ware gefunden worden zu sein; was vorliegt, ist zu wenig bezeichnend, als daß man es in Kappadokien präzise einordnen könnte⁹⁶.

In der von H. Goldman Late Bronze I (im folgenden LBI) genannten Siedlungsperiode dagegen ist hethitische Keramik – sicher lokaler Produktion – sehr viel häufiger, aber ebenfalls nicht ohne weiteres datierbar. Sowohl einige Scherben⁹⁷ als auch die Gefäße aus einem »pottery storage room«, der zur mittleren Phase dieser Periode zählt⁹⁸, finden ihre Parallelen auffallend oft unter den Funden aus dem kärum Kaneş⁹⁹, nur wenige sind deutlich etwas jün-

⁸⁰ Vgl. K. Bittel, *Osmankaya* 26.28 und oben S. 56. R. Hachmann hat a. a. O. Beycesultan II mit Büyükkale IV b-a gleichgesetzt, vermutlich um einen innerhalb des »Althethitischen« späten Abschnitt zu bezeichnen. Obgleich ich die Bezugnahme auf Büyükkale IV b-a nicht vertreten möchte, was sich weiter unten ergeben wird, halte ich den Ansatz von Beycesultan II, den Hachmann gibt, für wenigstens erwägenswert.

⁸¹ Die hier gegebene Zusammenfassung beruht auf folgenden Vorberichten und Referaten: Belleten 18, 1954, 402 ff. *Orientalia* 25, 1956, 84-87. *AJA* 59, 1955, 234; 60, 1956, 373 f.; 62, 1958, 95 f. *Türk Tarih Kurumu 1958 Çalışma yılı Raporları* 20. *AJA* 63, 1959, 77; 64, 1960, 61; 66, 1962, 75; 67, 1963, 177 f. Belleten 26, 1962, 620 ff.

⁸² *AJA* 60, 1956, 373 f.

⁸³ a. a. O.

⁸⁴ L. Delaporte, *RHA* 1, 1930-32, 137; *CRAI* 1931, 270 ff.; *AA* 1932, Sp. 230 ff. *Revue arch.* 1932, 116 ff.

⁸⁵ *AA* 1940, Sp. 577 ff. mit Abb. 13. Eine große Kanne von dort siehe Kültepe 1948, Abb. 160. Vgl. ferner I. J. Gelb, *Hittite Hieroglyphic Monuments* (OIP 45) 4 f. Belleten 22, 1958, 517 ff. – Grabungen, die N. Özgüç 1962 vorgenommen hat, ergaben im jüngsten Stratum Gebäude mit Funden aus der Zeit von kärum Kaneş II und Ib, siehe *AJA* 67, 1963, 179.

^{85a} So etwa der Hüyük bei Maşat, der eine hethitische Tontafel geliefert hat und ein mächtiges, von einer Brandkappe abgeschlossenes Schichtpaket hethitischer Zeit enthält. Vgl. H. G. Güterbock, *Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Dergisi* II 3, 1944, 389 ff. E. Akurgal, *Belleten* 10, 1946, 220 ff. Zur Lage K. Bittel, *AA* 1944/45, 44 ff. mit Abb. 3. Zusammenfassendes Referat *AfO* 15, 1951, 153 ff.

⁸⁶ T. und N. Özgüç *Karahöyük Hafriyatı Raporu* 1947. Ausgrabungen in Karahöyük. *TTKÜ*, V. Seri No. 7, Ankara 1949, 83 ff.

⁸⁷ Letztere a. a. O. Taf. 43, 3 und Taf. 46, 8-10. 14. Diese Scherben werden vermutlich nicht in primärer Lage gefunden worden sein.

⁸⁸ *Tarsus* II, 3.

⁸⁹ *Tarsus* II, 135. – In der gleichen Schicht gibt es auch eine Scherbe der Alişar III-Ware, vgl. a. a. O. 163; zu Nr. 744 auf Abb. 285.

⁹⁰ *Tarsus* II, 131 zu Nr. 413, Abb. 265.

⁹¹ *Troy I*, 225 f. sub A 2 und Abb. 372-374.

⁹² *AJA* 62, 1958, 93 f. mit Taf. 16, 4 aus dem jüngsten frühbronzezeitlichen Stratum (VI), das »Intermediate ware«, Alişar III-Keramik und sogenannte troianische Henkelbecher führt.

⁹³ H. Goldmann bei R. W. Ehrlich, *Relative Chronologies* 73 ff. und *Tarsus* II, 131 ff., ferner K. Bittel, *Reinecke-Festschrift* 22 f. und J. Mellaart, *AnatSt.* 7, 1957, 69 ff.

⁹⁴ *Tarsus* II, Abb. 287, 291. Vgl. dazu B. Hroudá, *Bemalte Keramik* 31 ff.

⁹⁵ *Tarsus* II, Abb. 289-291 Nr. 811-813, 820, 821.

⁹⁶ a. a. O. Abb. 292 und 300 Nr. 937-944. Diese Stücke werden a. O. 349 ohne weitere Begründung in die Zeit der »flourishing culture of Kaneş to the north« gesetzt.

⁹⁷ *Tarsus* II, Fig. 309 Nr. 1011-1013.

⁹⁸ a. a. O. 46 mit Verweisen.

⁹⁹ J. Mellaart hat *AnatSt.* 7, 1957, 68 wohl mit Recht auf Beziehungen mit der Ebene von Konya hingewiesen, die man freilich noch etwas genauer belegt sehen möchte. Was Mellaart *Belleten* 22, 1958, 311 ff. publiziert hat, ist noch nicht deutlich genug.

ger¹⁰⁰. Innerhalb von Tarsus selbst sind sie gleichfalls nicht leicht einzuordnen. Ist schon die Abgrenzung von Middle Bronze und Late Bronze I auf Gözlükule infolge des Befundes mit Schwierigkeiten verbunden, so gilt ähnliches für den Übergang von LB I zu LB IIa, den H. Goldman auf ungefähr 1450 v. Chr. datiert hat¹⁰¹. Die Dauer der Periode LB I – ca. 1650 bis ca. 1450 v. Chr. – wird vor allem mit zwei Fundstücken begründet. Erstens mit einer Scherbe, die H. Goldman der Tell-el-Ajjul-Keramik Palästinas zugeschrieben hat¹⁰²; diese Ware tritt nach H. Kantor in Ägypten bereits kurz vor Beginn des Neuen Reiches auf¹⁰³. B. Hrouda jedoch hat diese Scherbe aus ihrem unmittelbaren Zusammenhang mit der Tell-el-Ajjul-Keramik gelöst¹⁰⁴, so daß man sie schon deshalb zur Datierung nur noch sehr bedingt heranziehen kann. Zweitens mit einer Tonbulla, auf welcher das Siegel eines Königs namens Išputaḫšu abgedrückt ist; dieser gilt als identisch mit jenem König Išputaḫšu von Kizzuwatna, der mit Telipinu von Ḫatti, also spätestens zu Beginn des 15. Jahrhunderts, einen Vertrag abgeschlossen hat¹⁰⁵. Nun ist aber zu beachten, daß diese beiden Fundstücke keineswegs in unmittelbarem Zusammenhang mit den LB I-Bauten, sondern wesentlich über diesen zu Tage kamen, nämlich dicht bei den Fundamenten des »Hittite Temple«; dieser ist zwar das bedeutendste, aber nicht das älteste Bauwerk der Periode LB IIa¹⁰⁶. Betrachtet man den Befund näher, so gewinnt man den Eindruck, daß die jüngsten LB I-Bauten von der Errichtung des »Hittite Temple« durch einen zwar nicht genauer bestimmbar, aber keineswegs geringfügigen Zeitraum getrennt seien, der sich bisher in der Architektur nur mangelhaft fassen lassen. Festzuhalten ist jedenfalls, daß die oben aufgeführten Funde termini post quos lediglich für die Errichtung des »Hittite Temple«, nicht aber für das Ende der LB I-Bauten bedeuten¹⁰⁷. Bei vorsichtigem Abwägen dieser Voraussetzungen wird man das für den Beginn von LB IIa genannte Datum »ungefähr 1450« für das frühestmögliche anzusehen haben und die Entstehung des »Hittite Temple« von Tarsus im 14. Jahrhundert für wahrscheinlich halten. Die LB I-Bauten dagegen müßten demnach eher etwas hinaufgerückt werden, so daß eine Datierung des »pottery storage room« etwa ins 16. Jahrhundert der Wirklichkeit wohl am nächsten käme. Dagegen scheint eine genauere Festlegung der Grenze von Middle Bronze gegen Late Bronze I vorläufig kaum möglich zu sein; wenigstens ist nicht sicher zu entscheiden, ob und wie weit die ältere Periode das Ende der kärum-Zeit in Kappadokien überdauert hat.

Etwas besser bestellt ist es mit dem Ende der hethitischen Keramik in Tarsus. In LB IIa, also dem »Hittite Temple« und seiner nächsten Umgebung wie auch bei der Toranlage im Schnitt B kommt die vor allem tongrundige Ware mit Formen, wie wir sie auch aus Boğazköy kennen, sehr zahlreich vor, doch ist sie auch noch in den wenigen, als LB IIb bezeichneten Häusern vertreten, die – nachdem LB IIa zerstört worden war – mykenische Keramik der Granary-Klasse führen¹⁰⁸. Ihre jüngsten Beispiele sind damit sicher in den Anfang des 12. Jahrhunderts datiert¹⁰⁹.

In Mersin tritt monochrome, der hethitischen verwandte Keramik in den Schichten VII–V auf¹¹⁰. Zu Schicht VII

gehört die große, an die Fortifikationen von Boğazköy und Alişar erinnernde Stadtmauer, die offenbar auf den Trümmern der Schicht VIII errichtet ist¹¹¹. Diese führt ebenso wie Schicht VII Scherben der bemalten syrischen Keramik¹¹², die am besten in Schicht XI belegt ist¹¹³, daneben aber auch schon ganze Gefäße einer monochromen, an die hethitische erinnernde Ware¹¹⁴, die dann in den Schichten VII–V das Bild beherrscht¹¹⁵. J. Garstang hat die »hethitische« Stadtmauer (Schicht VII) auf Grund vor allem historischer Erwägungen um 1500 angesetzt¹¹⁶. Neuerdings hat J. Mellaart unter Hinweis auf die Vermischung von bemalter syrischer Keramik und monochromer Ware in den Schichten VIII und VII und auf ähnliche Verhältnisse in Tarsus am Übergang von Middle zu Late Bronze I einen wesentlich höheren Ansatz vertreten, ohne aber die Datierungen H. Goldmans in Tarsus zu diskutieren¹¹⁷. Da aber die Schicht VIII in Mersin nur sehr unzureichend untersucht werden konnte¹¹⁸ und von der bemalten syrischen Keramik aus dieser Schicht nur Scherben vorliegen, vermag dieser Versuch nicht ganz zu befriedigen, selbst wenn man berücksichtigt, daß B. Hrouda dieser Ware eine Dauer bis um 1600 v. Chr. zugebilligt hat¹¹⁹. Immerhin

¹⁰⁰ Tarsus II, Abb. 318, Nr. 962 (großer Teller, in diesen Dimensionen in Kappadokien in der kärum-Zeit nicht belegt), Abb. 301 Nr. 963 (Schüssel), Abb. 303 Nr. 972, Abb. 308 Nr. 1016 (Linsenfiasche). Diese Funde gehören, von Kappadokien aus gesehen, einem Zeitraum an, der eng an die kärum-Periode anschließt und sicher noch vor dem Beginn des hethitischen Großreichs endet. H. Goldman hat dies a. O. 349 schon richtig umschrieben.

¹⁰¹ Tarsus II, 63.

¹⁰² Tarsus II, Abb. 315 Nr. 1085.

¹⁰³ H. Kantor bei R. W. Ehrich, *Relative Chronologies in Old World Archeology* 13, worauf sich H. Goldman, Tarsus II 63 stützt.

¹⁰⁴ Hrouda, *Bemalte Keramik* 37 zu Taf. 12, 6.

¹⁰⁵ AJA 39, 1935, 535 f. mit Abb. 18 (wichtig für Fundlage); Tarsus II, 46 (oben), ferner 242 ff., besonders 246 f. unter Nr. 1 mit weiteren Verweisen.

¹⁰⁶ Auf dem Plan Tarsus II, Plan 22 findet man neben anderen, sicher älteren Mauern in B-C/1-3 ein Gebäude, das mit »Earlier Hittite LB II« bezeichnet ist.

¹⁰⁷ Tarsus II, Abb. 312 und 380 ist das Fragment Nr. 1047 abgebildet; seine Fundlage ist laut Katalog S. 196 ähnlich wie die des Išputaḫšu-Siegels. H. Goldmann hat zu diesem Stück, das als »wet smoothed« bezeichnet wird, der Form wegen nicht zu Unrecht auf den einen Libationsarm von Alişar verwiesen. Ob es sich bei Tarsus II, Nr. 1047 wirklich um das Fragment eines Libationsarmes – den Maßen nach allenfalls der langen Gattung zugehörig – handelt, läßt sich ohne Autopsie kaum entscheiden. Denn die Schnittzeichnung in Abb. 380 zeigt eine für Libationsarme ungewöhnliche Form des Standrings (zu diesem vgl. oben S. 73), und die angegebene Oberflächenbehandlung stimmt ebenfalls eher skeptisch. Für die Datierung des »Hittite Temple« ergäbe sich, sollte doch ein Libationsarm vorliegen, allenfalls eine Verstärkung der Tendenz, ins 14. Jahrhundert herabzurücken.

¹⁰⁸ Tarsus II, 351.

¹⁰⁹ Zur Datierung der Granary class vgl. A. Furumark, *The Chronology of Mycenaean Pottery* (1941) 110 ff. Opusc. Arch. 3, 1944, 259 ff. A. J. B. Wace, in *The Aegean and the Near East, Studies presented to Hetty Goldman* (1956) 126 ff. BSA 52, 1957, 197 ff. G. E. Mylonas, *Ephem. arch.* 1958 (1961) 172 ff.

¹¹⁰ J. Garstang, *Prehistoric Mersin* 241 mit Abb. 156 f.

¹¹¹ Mersin 237, vgl. S. Lloyd, *Liv. Ann.* 26, 1939, 93 ff.

¹¹² Mersin 242 f. Abb. 154 und 155.

¹¹³ a. a. O. Abb. 143 und 144, Abb. 148 nur zugeschrieben.

¹¹⁴ a. a. O. Abb. 146, 8.

¹¹⁵ a. a. O. Abb. 156 und 157.

¹¹⁶ Mersin 237 f.

¹¹⁷ AnatSt. 7, 1957, 68 f.

¹¹⁸ Mersin 238.

¹¹⁹ Hrouda, *Bemalte Keramik* 29 ff. 35 und Tabelle S. 45.

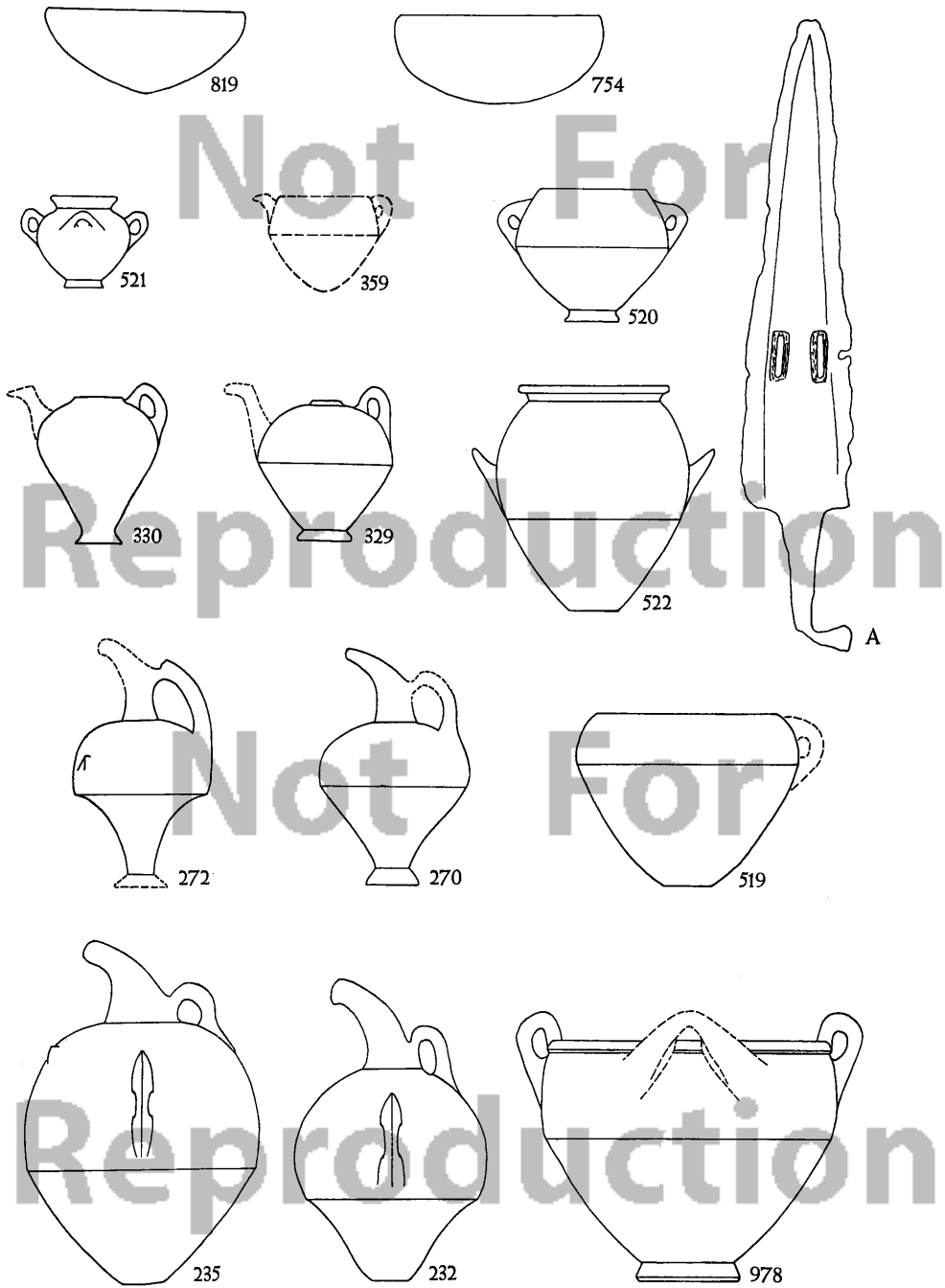


Abb. 14. Funde aus dem Gefäßraum in M/18. A: Bronze, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

darf man als gesichert betrachten, daß eine der hethitischen verwandte Ware in Mersin um die Mitte des 2. Jahrtausends, wohl noch vor dem Beginn des hethitischen Großreichs, aufkommt und wenigstens das 14., vielleicht auch noch das 13. Jahrhundert hindurch dominiert¹²⁰.

Nachdem uns dieser Rundgang gezeigt hat, an welchen Orten Anhaltspunkte für eine Gliederung der hethitischen Keramik gegeben, wo weitere zu erhoffen sind, wenden wir uns wieder *Boğazköy* zu, um die chronologischen Probleme zu erörtern, die sich aus der Betrachtung der Keramik im Schichtzusammenhang ergeben.

Zur Erleichterung des Überblicks haben wir die wesentlichsten Formen der hethitischen Keramik von *Boğazköy* in den Abbildungen 14–21 in ihrer stratigraphischen Ordnung zusammengestellt. Hierzu sind einige Bemerkungen unumgänglich. Es versteht sich von selbst, daß nicht alle ganzen oder ergänzten Gefäße in diese Übersichten aufgenommen und daß bei der Auswahl nur solche Stücke berücksichtigt werden konnten, deren Fundlage mit einiger Sicherheit als primär gelten darf. Für einige Fragmente mußten Ergänzungen gewagt werden, um für die Diskussion wichtige Formen darstellen zu können; dies gilt beispielsweise für die Gefäße 306 und 316 in Abb. 18, für 359 in Abb. 14 und für A und B in Abb. 15. Aber auch Formen, die lediglich in kleinen Fragmenten vertreten und, weil für die Geschichte ihrer Form ohne Aussagekraft, weder im Katalog genannt noch auf den Tafeln abgebildet sind, haben wir in diesen Abbildungen der Deutlichkeit halber dargestellt; so die niederen Tüllenkanen in Abb. 18 und die doppelhenkligen Schalen in Abb. 19. Bei den Schalen war es unmöglich, jede Spielart abzubilden, weil die feineren Unterschiede in der Umrisszeichnung nicht mehr zum Ausdruck kommen können und, wie sich in Kapitel III gezeigt hat, auch nur selten einen echten chronologischen Anhaltspunkt zu bieten vermögen. Endlich sei die Bemerkung erlaubt, daß die Abbildungen 14–21 lediglich zur Verdeutlichung des Textes dienen und ohne Berücksichtigung des Kommentars nicht voll aussagefähig sind.

An erster Stelle sollen uns hier die beiden Gebäude auf der Terrasse bei *Ambarlikaya*, Gefäßraum und Pithos-Gebäude in M/18, beschäftigen. Ihre wesentlichen Funde sind in den Abbildungen 14 und 15 zusammengestellt. Bei den Funden aus dem Gefäßraum (Abb. 14) ist zuerst auf die Schnabelkanne 272 hinzuweisen, die nicht nur der Form nach, sondern auch wegen ihres Überzuges und der Politur zu den schönsten Kannen toretischer Form aus *Boğazköy* gezählt werden darf; mit deren Ansatz in die jüngere *kärum*-Zeit haben wir uns oben S. 36 ff. eingehend befaßt. Dazu paßt auch der große doppelhenklige Topf 522; die spitzbodigen Schalen 818 und 819, die wir ebenso zahlreich aus dem Pithos-Gebäude (Abb. 15: 820) und in größerer Menge aus Schicht 4 der Unterstadt kennen (siehe oben S. 65), können uns in dieser Meinung nur bestärken. Die Lanzenspitze Abb. 14 A widerspricht dieser Datierung nicht, findet sie doch ihre nächste Parallele in dem sogenannten »Dolch des Anitta« vom *Kültepe*¹²¹, einer späten Variante der kyprischen Lanzenspitzen¹²². – In dem Pithos-Gebäude (Abb. 15) müssen wir die Hauptmasse der Funde, die *Pithoi* selbst (659–666; Taf. 73–76), hier

beiseite lassen, weil sie innerhalb ihrer Formengruppe nicht schärfer zu datieren sind (siehe oben S. 62 ff.), ebenso auch das einzigartige Löwengefaß 1253 (Taf. 133). Wichtiger sind in diesem Zusammenhang die schon erwähnten spitzbodigen Schalen (Abb. 15: 820), ferner die mit den entsprechenden Funden aus dem Gefäßraum übereinstimmenden hohen und niederen Tüllenkanen (Abb. 15: 332, 361) sowie Reste von Schnabelkanen und Pithos-Schnabelkanen (Abb. 15: A und B), von denen besonders die letztgenannten zahlreich im Schutt des Obergeschosses zu Tage kamen¹²³.

Zusammenfassend ist also festzustellen, daß die datierbaren Funde aus dem Gefäßraum und aus dem Pithos-Gebäude übereinstimmend in die jüngere *kärum*-Zeit gesetzt werden können. Dazu kommt vom Befund her, daß die beiden Gebäude gleich orientiert sind, also aufeinander Bezug nehmen; das ist kaum anders zu erklären als mit der Zugehörigkeit zu ein- und derselben Siedlung. Schließlich aber darf darauf verwiesen werden, daß beide Gebäude durch Feuer zerstört worden sind. Somit haben wir sehr deutliche Indizien für die Annahme, daß Pithos-Gebäude und Gefäßraum zur gleichen Zeit existiert haben und zugrunde gegangen sind. Nimmt man dazu die zeitliche Übereinstimmung der Inventare mit den Funden aus Schicht 4 der Unterstadt, die ihrerseits einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen ist, und zwar, wie oben S. 24 gezeigt wurde, wahrscheinlich bei der Eroberung der Stadt durch *Anitta*, ergibt sich daraus die Berechtigung, die beiden Gebäude in M/18 der gleichen Zeit zuzuweisen und ihre Zerstörung auf dasselbe Ereignis zurückzuführen.

Wenden wir uns nun *Büyükkale* zu. Wie wir oben S. 16 gesehen haben, gehören die ältesten Bauwerke der Burg der Schicht IV d an. Aufgrund eines Siegels haben wir oben S. 24 vermutet, daß die Brandkatastrophe, der diese Bauten zum Opfer fielen, zeitgleich mit der in Schicht 4 der Unterstadt beobachteten Feuersbrunst sei. Wie verhält sich, so haben wir nunmehr zu fragen, der keramische Bestand der Schicht IV d auf *Büyükkale* zu dieser Vermutung?¹²⁴

Vergegenwärtigen wir uns zunächst die für chronologische Erörterungen brauchbaren keramischen Funde dieser Schicht (vgl. dazu Abb. 18):

1. Scherben von Schnabelkanen toretischer Form (247, 248, 257; alle Taf. 24), von Siebkannen mit trogförmigem Ausguß (306, vielleicht auch 308) und eine Tasse (675; Taf. 82 und 102). Ein Krug (408; Taf. 38 und 44) gehört nicht ganz sicher zu Schicht IV d.
2. Töpfe (501, 505, 507–512; Taf. 52, 54 und 57) und mehrhenklige Becken und Schalen (936–939; Taf. 104, 105 und 115), teils aus freier Hand, teils auf der Töpferscheibe gearbeitet und mit dünnem, blassen rotem Überzug versehen. Vgl. oben S. 55 und S. 67.

¹²⁰ Mersin 241.

¹²¹ Vgl. dazu T. Özgüç, *Bulleten* 20, 1956, 29 ff.

¹²² Zum Problem zuletzt D. Stronach, *AnatSt.* 7, 1957, 107 ff.

¹²³ Bei der Durchsicht dieses Materials habe ich Reste von mindestens 60 *Pithoi*, 25 Pithos-Schnabelkanen und zwei Schnabelkanen gezählt.

¹²⁴ Den hier folgenden Gedankengang habe ich zum Teil schon in meinem Beitrag zum Vorbericht über die Campagnen 1958/59 vorgebracht, vgl. *MDOG* 93 (1962) 22 ff.



Abb. 15. Funde aus dem Pithos-Gebäude in M/18. (Dazu auch Nr. 1253 und 1254, beide Taf. 133).

3. Niedere, tongrundige Tüllenkanen auffallend kleiner Abmessungen, mit kleiner Standfläche und enger Mündung (351-355; Taf. 35-37). Vgl. dazu oben S. 44.
4. Tongrundige, kleine Becher und Schalen mit abgedrehtem Boden, Scheibenware (88, 89, 92, 96-98, 100; Taf. 7). Vgl. dazu oben S. 30f.
5. Doppelhenkliger Becher (1067; Taf. 121 und 123). Zur Fundlage vgl. aber oben S. 70 und unten S. 98.

Auf Grund der im dritten Kapitel geführten Diskussion läßt sich schon jetzt sagen, daß innerhalb dieser Aufstellung die unter Punkt 1 aufgeführten Stücke die jüngsten sind. Sie finden alle ihre besten Parallelen unter den Funden der jüngeren karam-Zeit: in Boğazköy selbst in Schicht 4 der Unterstadt (vgl. Abb. 17 und 19) und, wie wir oben gesehen haben, in den beiden Gebäuden in M/18, ferner in Schicht Ib des karam Kaneş und in Alişar (Stratum II). Die erwähnte Vermutung, die Feuersbrunst, in welcher die

Bauten der Schicht IV d auf Büyükkale zugrunde gingen, falle etwa in die gleiche Zeit wie die Brandkatastrophe, die die Unterstadtsiedlung der Schicht 4 zerstört hat, gewinnt damit an Gewicht. Sie läßt sich indessen noch weiter sichern. Innerhalb des Stadtgebietes von Boğazköy kennen wir bis jetzt drei Siedlungsareale der jüngeren karam-Zeit: Büyükkale, die beiden Gebäude auf der Terrasse bei Ambarlıkaya in M/18 und die Unterstadt¹²⁵; an allen drei Punkten ist die betreffende Siedlung zerstört durch eine umfassende Feuersbrunst. Nun haben wir oben S. 21 und 24f. schon gesehen, daß die überlieferte Eroberung und Zerstörung der Stadt Hattuş durch Anitta von Kuşsar in der Zeit von karam Kaneş Ib und Boğazköy-Unterstadt 4

¹²⁵ Die 1960/61 durchgeführten Untersuchungen beim »Haus am Hang« in L/18, die ebenfalls eine verbrannte Schicht der jüngeren karam-Zeit enthält, sind hier nicht mehr berücksichtigt. Vgl. dazu vorläufig AJA 67, 1963, 176f.

anzusetzen ist. Überlieferung, Befund und Funde greifen damit deutlich ineinander. Es ist daher nicht zu gewagt, diese Indizien zu kombinieren und die erwähnten Brandschichten alle auf die überlieferte Zerstörung zu beziehen¹²⁶. Die Gleichzeitigkeit der Brandschichten von IV d auf Büyükkale und Schicht 4 in der Unterstadt darf damit als weitgehend gesichert angesehen werden¹²⁷.

Indessen enthält das Inventar der Schicht IV d auch zahlreiche Funde, die in Schicht 4 der Unterstadt und anderen gleichzeitigen Fundkomplexen keine Parallelen finden, zum Teil vielmehr sicher älter sind (oben S. 92 f. unter 2–5). Bei den unter 3. aufgeführten kleinen niederen Tüllenkanne ist uns als zeitlicher Anhaltspunkt bereits der Hinweis auf Schicht II des kärum Kaneš begegnet. Es liegt daher der Verdacht nahe, diese Funde bezeugten einen früheren Beginn der Siedlung Büyükkale IV d als der Schicht 4 in der Unterstadt. Von der Stratigraphie her ist auf Büyükkale eine genauere Abgrenzung nicht möglich, wie wir oben S. 16 gesehen haben¹²⁸. Die einzige Möglichkeit, hier zu einem Ergebnis zu kommen, besteht in der Abgrenzung der sicher älteren Fundkomplexe auf Büyükkale, neben dem Pithos-Gebäude in M/18 und in Schicht 5 der Unterstadt, deren Inventare wir hier kurz vorführen.

Auf Büyükkale fanden sich in einer¹²⁹ von mehreren Gruben in v/12, die stratigraphisch nur durch ein sie überlagerndes Gebäude der Schicht IV b definiert werden können (vgl. oben S. 16 unter Schicht V), folgende Kulturreste:

1. Alişar III-Ware, zum Teil große Bruchstücke (2–5, 26, 27; Taf. 1 und 2).
2. Fragmente grober, handgemachter Gefäße mittelgroßer Dimensionen (56–59; Taf. 4 und 5).
3. Fragmente handgemachter Schalen mit braunem oder rotem, poliertem Überzug innen und außen (62–64, 69, 70, 72–77; Taf. 5 und 6).
4. Ältere Scherben wie Nr. 60 (Taf. 5), 74 (Taf. 6) und das Deckelfragment 81 (Taf. 7).
5. Tongrundige, kleine Becher und Schalen mit abgedrehtem Boden, Scheibenware (90, 93, 101–103; Taf. 7).
6. Scherben von Kannen mit grauem oder rotem, poliertem Überzug, Scheibenware (82–85; Taf. 7).

Dicht neben dem Fundament des Pithos-Gebäudes in M/18 wurde, wie oben S. 29 schon geschildert, ein kleinerer Bestand vorhethitischer Keramik gefunden; er gehört nicht zu dem Inventar des Gebäudes selbst und stammt auch nicht aus einer erkennbaren Siedlungsschicht¹³⁰:

1. Alişar III-Scherben (25, 52–55; alle Taf. 2).
2. Fragmente handgemachter Töpfe (119–124; Taf. 9) und Schalen (128–135; Taf. 10), die an frühbronzezeitliche Keramik aus Alişar erinnern.
3. Tongrundige, kleine Becher und Schalen mit abgedrehtem Boden, Scheibenware (außerordentlich zahlreich; von den mehr als hundert Gefäßen und Fragmenten sind abgebildet 125–127; Taf. 10).
4. Scherben von Schnabelkannen, die, soweit verziert, alle von handgemachten Gefäßen stammen (106–118; Taf. 8 und 12). Darunter auch Fragmente von Pithos-Schnabelkannen (107, 110; Taf. 8).
5. Fragment eines großen Pithos mit aufgelegten konzentrischen Kreisen (136; Taf. 12).

In Schicht 5 der Unterstadt, deren Befund wir oben S. 19 geschildert haben, kam folgende Keramik zu Tage¹³¹:

1. Zwei kleine Scherben der bemalten kappadokischen oder Alişar III-Ware.
2. Scherben handgemachter Schalen frühbronzezeitlicher Tradition (140; Taf. 11. Vgl. auch MDOG 91 [1958] 37 Abb. 38, 9, 11).
3. Fragment einer Schnabelkanne mit Ritzverzierung, Scheibenware (139; Taf. 11, 12).
4. Scherben handgemachter Töpfe (141; Taf. 11. Vgl. auch MDOG 91 [1958] 37 Abb. 38, 10, 12, 13, 14, 15, Nr. 13 mit schwarzgrauer Innenwand).
5. Scherben von teils tongrundigen, teils mit rotem Überzug versehenen einfachen Schalen, Scheibenware (755–758; Taf. 88, 902; Taf. 99), ferner Scherben von zwei handgemachten Schalen mit Horizontalhenkeln (959, 960; Taf. 108).
6. Tongrundige, kleine Becher und Schalen mit abgedrehtem Boden, Scheibenware (142–144; Taf. 11).
7. Fragmente eines großen Pithos mit aufgelegten konzentrischen Kreisen (145; Taf. 12).
8. Zwei einfache Spinnwirtel (1164; Taf. 126. MDOG 91 [1958] 37 Abb. 38, 5).
9. Widderstatuette aus Ton (1330; Taf. 137).

Zur Erleichterung der Übersicht stellen wir diese Fundkomplexe in ihren wesentlichen Beständen tabellarisch zusammen (s. Tabelle S. 95):

In dieser – notwendigerweise etwas schematisierenden – Übersicht kommt zunächst klar zum Ausdruck, daß sich die Grube auf Büyükkale, der Komplex neben dem Pithos-Gebäude in M/18 und der Bestand aus Schicht 5 der Unterstadt einerseits und die sicher der Zeit von kärum Kaneš Ib angehörenden Inventare andererseits gegenseitig ausschließen. Dieses Ergebnis ist deshalb von Bedeutung, weil der Befund bei keinem der älteren Komplexe die zeitliche Einheitlichkeit des jeweiligen Inventars zwingend voraussetzt. Man wird deshalb auch davon absehen müssen, die Vergesellschaftung der in den drei Komplexen enthaltenen verschiedenen keramischen Gattungen dahingehend zu interpretieren, daß diese gleichzeitig in Gebrauch gewesen seien, sie vielmehr als Zeugnisse einer länger andauernden vorhethitischen Besiedlung im Stadtgebiet¹³² ansehen, die auf Büyükkale möglicherweise schon in einer älteren Phase der Frühen Bronzezeit, am westlichen Fuße des Burgberges

¹²⁶ Zu Unterstadt und Büyükkale vgl. schon K. Bittel, MDOG 89 (1957) 13 und Neue Deutsche Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient, Berlin 1959, 99.

¹²⁷ »Gleichzeitig« ist hier in einem weit genaueren Sinne zu verstehen, als es sonst bei archäologischen Untersuchungen möglich wäre.

¹²⁸ Auf den spärlichen Befund unter dem Gebäude K möchte ich mich hier nicht stützen. Dort kam bei einigen Mauerresten und wohl noch unter dem Brand der Schicht IV d der mit frühbronzezeitlichen Gefäßen vergleichbare Pithos 644 zu Tage; vgl. oben S. 62.

¹²⁹ Nur diese Grube ist sicher ungestört geblieben.

¹³⁰ Ein ähnlicher Befund liegt, wie oben S. 29 beschrieben, auch neben dem Gefäßraum in M/18 vor. Unter den wenigen, ausschließlich keramischen Funden war nur die Alişar III-Scherbe Nr. 51 bestimmbar.

¹³¹ Vgl. dazu MDOG 91 (1958) 36 mit Abb. 38 (nach dem Stande von 1957).

¹³² Büyükkaya ist hier, weil außerhalb des Entwicklungskerns der Stadt gelegen, nicht berücksichtigt.

Keramische Gattungen	Büyükkale		M/18		Unterstadt	
	v/12 Grube	IV d	neben Pithos- Gebäude	Pithos- Gebäude, Gefäßraum	5	4
FBZ-Ware	+++	(+)	+++		+	
Alişar III-Ware	+++	(+)	++		(+)	
Kannen:						
Hand- und Scheibenware	++		+++		+	
Kleine Becher und Schalen	++	++	+++++		+	
Hethitische Keramik:						
Hand- und Scheibenware		+++			++	
Hethitische Keramik: ausschließlich Scheibenware, mit torentischen Formen		++		++		+++

und in der Unterstadt etwa zur Zeit von Alişar Ib begonnen haben muß und damit wenigstens auf Büyükkale in eine Zeit zurückreicht, in die der überlieferte König Pamba von Hatti – wenn man diesen wirklich als historische Persönlichkeit betrachten darf – zu setzen wäre. Ob sich aber diese älteren Funde gegen die Schicht IV d auf Büyükkale abgrenzen lassen und sich daraus ein Anhaltspunkt für den Beginn dieser Schicht ergibt, kann nur die Analyse der einzelnen Gattungen zeigen, der wir uns nun zuwenden.

Als am besten bekannte Größe steht uns zunächst die bemalte Alişar III-Keramik zur Verfügung, die bisher auf Büyükkale in größeren Bruchstücken nur in der Grube in v/12 zu Tage gekommen ist¹³³. Diese Ware dominiert in Alişar selbst auf dem Burghügel in Schicht 6 M, wo sie lediglich mit den von H. H. von der Osten unter dem Begriff »Intermediäre Ware« zusammengefaßten bemalten Gattungen, die schon etwas früher aufkommen, vermischt ist; in Schicht 5 M tritt sie zusammen mit der monochromen hethitischen Ware auf¹³⁴. Auf der Stadterrasse in Alişar ist sie in den spärlichen Bauresten der Schicht 12 T¹³⁵ und zwischen den jüngsten frühbronzezeitlichen (Schicht 13 T) und den ältesten »hethitischen« Bauten (Schicht 11 T) vertreten¹³⁶. Im kârum Kaneş ist die Alişar III-Keramik in den Schichten IV und III häufig¹³⁷, aber vermischt mit hethitischer Keramik¹³⁸; in Schicht IV beträgt ihr Anteil am keramischen Inventar ungefähr die Hälfte¹³⁹. In Schicht II gibt es außer vereinzelt Scherben, die den Gebrauch dieser Gattung nicht zweifelsfrei belegen, lediglich Weiterbildungen, die sich von der echten Alişar III-Ware leicht unterscheiden lassen¹⁴⁰.

Aus diesen Beobachtungen ergibt sich mit Sicherheit, daß im kârum Kaneş die Alişar III-Keramik älter ist als Schicht II¹⁴¹. Überträgt man dies auf Alişar, so muß schon die älteste Phase der Schicht 11 T jünger sein als Schicht III des kârum Kaneş¹⁴²; das heißt, daß zur Zeit von kârum Kaneş IV/III auf der Stadterrasse keine größere Siedlung existiert hat, wenigstens nicht in den Arealen, die bisher untersucht wurden. Wenn dies auch für Boğazköy verbindlich wäre, dann hieße das für Schicht IV d auf Büyükkale, die außer zwei kleinen Splittern keine Alişar III-Ware führt, daß ihr Anfang kaum über den Beginn von kârum

Kaneş II zurückreichen kann; und für die Grube in v/12, daß die Alişar III-Ware ihres Inventars spätestens der Zeit von kârum Kaneş IV/III angehört.

An zweiter Stelle haben wir hier auf die zum Teil noch handgemachten Töpfe, Becken und Schalen einzugehen, die auf Büyükkale in Schicht IV d und in der Unterstadt in Schicht 5 auftreten. Für die Töpfe lassen sich vorläufig nur die oben S. 55 genannten Parallelen aus kârum-zeitlichen Schichten namhaft machen¹⁴³. Etwas besser steht es dagegen mit den mehrhenkligen Becken und Schalen. Im kârum Kaneş gibt es diese Schalen in allen Schichten, jedoch ausschließlich in Scheibenware¹⁴⁴, in Alişar in der bemalten kapadokischen Ware nur handgemacht¹⁴⁵. In Polatlı¹⁴⁶ und Kusura-»Transitional«¹⁴⁷ sind die Gegenstände ebenfalls handgemacht. Das Vorkommen in Kusura ist insofern von Bedeutung, als in der gleichen Schicht einhenklige Schalen

¹³³ Die auf Büyükkale in jüngere Schichten verstreuten Alişar III-Scherben seien hier zusammengestellt:
Schicht IVd: Zwei kleine Splitter.
Schicht IVc: Nr. 23, 32, 33 (?).
Unter Schicht IVb: Nr. 6, 7, 9.

Schicht IVb: Nr. 1, 14.
Schicht IVa: Nr. 16 (?), 31.

Unter Schicht III: Nr. 10, 12, 17, 19, 24, 35.
Schicht III: Nr. 11, 18, 22, 29.

In nachhethitischen Schichten: Nr. 13 (?), 20, 28, 30, 36, 46.

¹³⁴ OIP 28, 208. Zur Aussagefähigkeit des Befundes vgl. K. Bittel, AA 1939, Sp. 105. Zur monochromen Begleitware in 6 M (OIP 28, 230) vgl. unten S. 106.

¹³⁵ OIP 28, 220.

¹³⁶ OIP 28, 209, 223.

¹³⁷ T. Özgüç, Kültepe-Kaniş 113.

¹³⁸ Kültepe 1948, 195; 1949, 188.

¹³⁹ So N. Özgüç, Belleten 21, 1957, 77 f. T. Özgüç, AnatSt. 11, 1961, 19.

¹⁴⁰ Kültepe 1948, Abb. 309, 348 = 601, 353 = 610. Kültepe 1949, Abb. 350, 352, 388. Kültepe-Kaniş 113 mit Taf. 43, 1. 2.

¹⁴¹ Dies hat außer N. Özgüç (siehe Anm. 139) auch J. Mellaart verwertet, siehe AnatSt. 7, 1957, 63 ff.

¹⁴² Mellaart hat a. a. O. 63 auf Grund des architektonischen Befundes das älteste sublevel 11 Tc versuchsweise mit kârum Kaneş III gleichgesetzt, vgl. oben S. 86 mit Anm. 32.

¹⁴³ Ob sich unter den oben S. 87 mit Anm. 48 beigezogenen »protohethitischen« Gefäßen aus der jüngsten frühbronzezeitlichen Schicht in Karaöğlan Parallelen finden, ist mir nicht bekannt.

¹⁴⁴ Vgl. T. Özgüç, Kültepe 1948, 180; Kültepe 1949, 163 f.

¹⁴⁵ OIP 28, Taf. IX: c 301. Vgl. auch oben S. 67 mit Anm. 382.

¹⁴⁶ Vgl. oben S. 87 mit Anm. 52 und 53.

¹⁴⁷ Archaeologia 87, 1938, 245 Abb. 14.

mit aufgemaltem rotem Kreuz zu Tage kamen¹⁴⁸, die für Troia V typisch sind¹⁴⁹. Dabei sollte auch ein gewisser formaler Zusammenhang unserer Becken und Schalen mit jenen bemalten und unbemalten einhenkigen Schalen Troias nicht außer acht bleiben, die dort mit rotem Überzug versehen von Troia II bis ins frühe Troia VI auftreten¹⁵⁰ und die mit den gleichen Varianten, aber in meist anderer Ware auch in Tarsus in Early Bronze III und in Middle Bronze Age vorkommen¹⁵¹, aber niemals zwei Henkel aufweisen. Enger ist dagegen der Zusammenhang mit der roten Ware von Alişar Ib, wo es zweihenklige Vorformen unserer Becken und Schalen gibt¹⁵²; doch sind diese schon an der Stellung der Henkel von der hier behandelten Gattung deutlich zu unterscheiden. Immerhin ist ein enger Zusammenhang in der Weise wahrscheinlich, daß unsere hethitischen Becken und Schalen in Kappadokien entwickelt worden sind. Hier treten sie mit Beginn von kärum Kaneş IV auf; ob die spärlichen Vorkommen in handgemachter, bemalter Alişar III-Ware älter sind, läßt sich zur Zeit nicht entscheiden; wahrscheinlich ist es indessen nicht¹⁵³. Die zuletzt von J. Mellaart auf dem Umweg über Kilikien und Beycesultan aufgezeigte zeitliche Korrespondenz zwischen dem Übergang von Troia IV nach V mit dem Beginn von kärum Kaneş IV¹⁵⁴ spricht denn auch dafür, daß die in Kusura und Polatlı gefundenen Beispiele unserer Becken und Schalen trotz ihrer Herstellung aus freier Hand nicht älter sind als kärum Kaneş IV, sondern daß der technische Unterschied in der Fertigung auf die ungleichmäßig rasche Verbreitung der Töpferscheibe in Anatolien zurückzuführen ist. Für die Funde aus Boğazköy bedeutet dies, daß sie kaum älter als der Beginn von kärum Kaneş IV sein können.

Die ritzverzierten Schnabelkannenfragmente aus dem Fundkomplex neben dem Pithos-Gebäude in M/18 (114–118; Taf. 8, 12) stammen alle von handgemachten Gefäßen; die Kanne aus Schicht 5 der Unterstadt (139; Taf. 11, 12) dagegen zeigt unmißverständliche Spuren von Scheibearbeit, allerdings nur innen und von solcher Feinheit, daß man sie, an die erheblich deutlicher sichtbaren Drehrillen der hethitischen Ware gewöhnt, erst bei sehr genauem Betrachten entdeckt. Zur Verzierung dieser Kannen haben

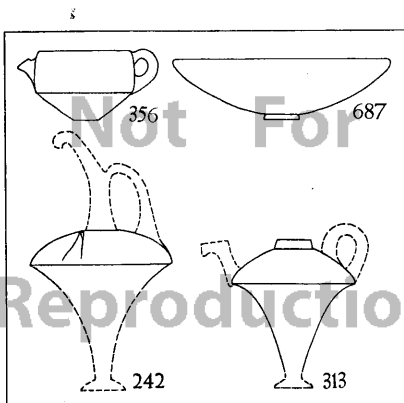


Abb. 16. Büyükkale w/12, Grube unter Schicht IVb.

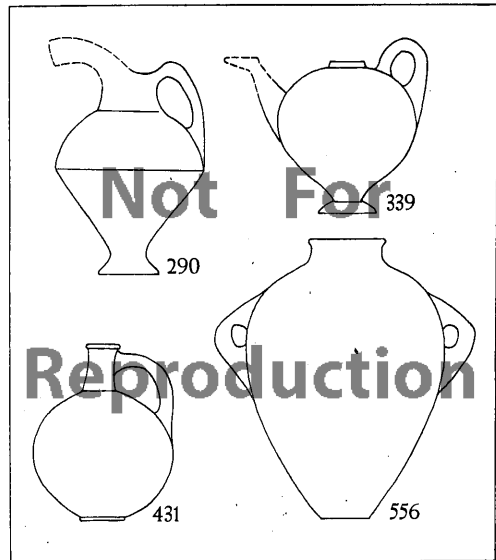


Abb. 17. Unterstadt Schicht 4, Beigaben eines Grabes.

wir oben S. 30 auf Funde aus Karaoğlan, Polatlı und Dündartepe, ferner auf eine Kanne nicht genauer bestimmbarer Form aus Schicht 9 M in Alişar verwiesen und auf die Verwandtschaft ihrer Verzierungen mit denen der frühbronzezeitlichen Schnabelkannen des Troia-Yortan-Kreises aufmerksam gemacht. Dort ist auch schon auf ganz ähnliche Beziehungen hingewiesen, die sich aus dem von der Mündung abgesetzten oberen Henkelansatz der Kanne 139 ergeben. Da dieses Detail auch bei fast allen Schnabelkannen der bemalten Alişar III-Ware zu finden ist, hat es doch wohl besonderes Gewicht, daß B. Hroudou neuerdings, ältere Beobachtungen wieder aufgreifend, auch für die Zickzack-Bemalung der Alişar III-Kannen auf den Troia-Yortan-Kreis verwiesen hat¹⁵⁵. Auch wenn man mit Goetze und Hroudou den technischen Unterschied in der Verzierung zwischen Troia-Yortan (weiße Strichmalerei oder weiß inkrustierte Ritzung auf schwarzem oder dunkelgrauem poliertem Grund) und Alişar III (dunkle Strichmalerei auf hellem bis weißem, poliertem Grund) nicht für gravierend hält, so bleibt doch zu erwägen, ob dieses Muster in der Alişar III-Ware nicht auch aus anderen

¹⁴⁸ Archaeologia 86, 1937, 18 Abb. 6, 1; 87, 1938, 245 Abb. 14, 13.

¹⁴⁹ Troy II, 250f. Vgl. aber auch J. Mellaart, Belleten 22, 1958, 321 ff.

¹⁵⁰ Troy I, 221; II, 19. 119 f. 235 f.; III, 34 f., jeweils zu den Schalenformen A 12, A 16, A 23 und A 56.

¹⁵¹ Tarsus II, Abb. 267, 288–290.

¹⁵² OIP 28, Taf. VIII: b 135, c 1072.

¹⁵³ Die oben Anm. 145 genannte Schale dürfte einem späten Abschnitt innerhalb der bemalten kappadokischen Ware angehören, jener polychrom bemalten Gattung, die in unserer Grube auf Büyükkale völlig fehlt. Dies ist zwar, wie wir noch sehen werden, nicht unbedingt zwingend, weil der Inhalt der Grube sich mit dem Inventar der Schicht IVd eng berührt, aber doch ein Indiz für unsere Auffassung.

¹⁵⁴ AnatSt. 7, 1957, 69 ff.

¹⁵⁵ Hroudou, Bemalte Keramik 42 mit Anm. 200. Vgl. ferner Goetze, Kleinasien (1. Aufl. 1933) 44 mit weiteren Verweisen auf diese viel diskutierte These.

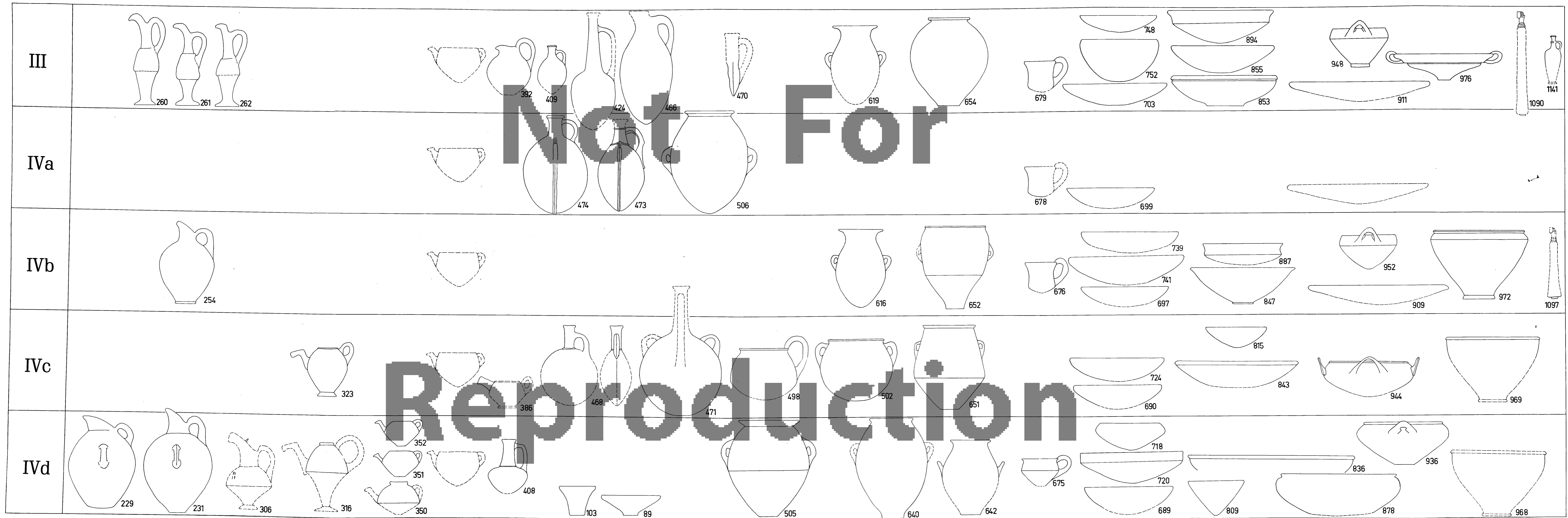


Abb. 18. Übersicht über die hethitische Keramik von Büyükkale im Schichtzusammenhang.

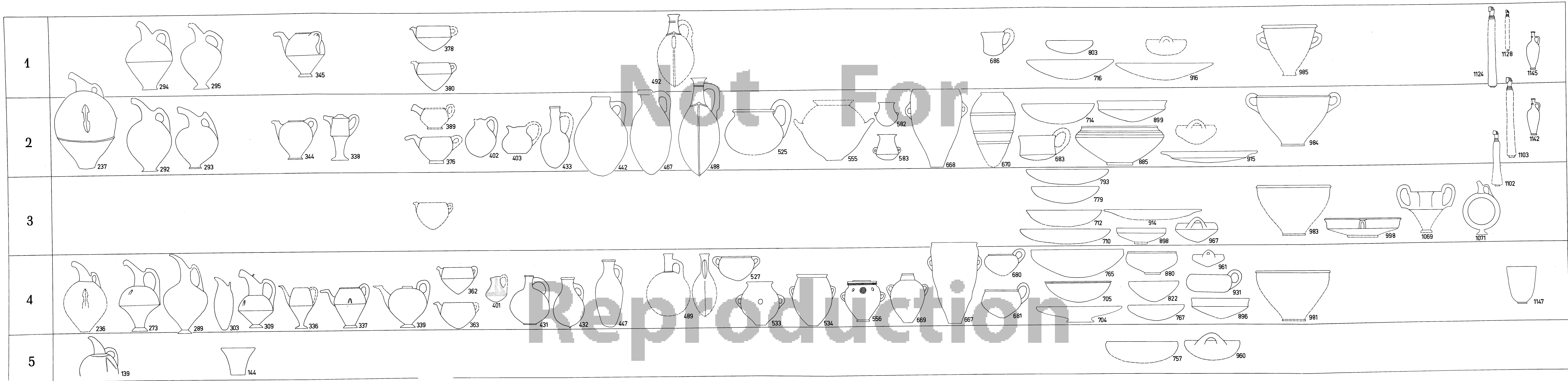


Abb. 19. Übersicht über die hethitische Keramik aus der Unterstadt im Schichtzusammenhang.

Quellen stammen könnte¹⁵⁶. Die Beobachtung jedoch, daß die Schnabelkannen der Alişar III-Ware sich in dem sehr bezeichnenden oberen Henkelansatz an wenigstens teilweise sicher ältere, westliche Formen, nicht aber an die frühbronzezeitlichen Schnabelkannen Kappadokiens aus Metall und Ton¹⁵⁷ anlehnen, zeigt unmißverständlich, daß auch in den Alişar III-Kannen eine westliche Anregung zum Ausdrück kommt.

Im Gegensatz zu einigen Schnabelkannen aus der Zeit von k̄arum Kaneş Ib wie zum Beispiel Abb. 2, 5, 6, die ebenfalls westliche, aber doch wohl eher südwestliche Anregungen verraten¹⁵⁸ (vgl. oben S. 38 ff.), läßt sich der Ausgangspunkt des älteren Einflusses in der phrygisch-bithynischen Gruppe der Frühen Bronzezeit lokalisieren; denn die ungefähr wohl gleichzeitigen Schnabelkannen von Kusura¹⁵⁹ und aus der Ispartaovasi¹⁶⁰, um nur zwei Beispiele zu nennen, kennen eben das bezeichnende Detail nicht, den von der Mündung abgesetzten Henkelansatz. Die Funde von Polatlı und Karaoğlan, aber auch die von Alişar III zeigen zur Genüge, daß diese erste westliche Anregung nach dem Ende des Zeitraumes erfolgte, den man in den betreffenden Fundorten als Frühe Bronzezeit bezeichnet, und auf jeden Fall sicher vor dem Beginn von k̄arum Kaneş II liegt. Eine schärfere Eingrenzung, besonders eine genauere Datierung unserer scheibengearbeiteten Kanne 139 aus Schicht 5 der Unterstadt scheint dagegen vorläufig kaum möglich zu sein. — Erwähnt werden müssen hier indessen noch die Kannenfragmente aus der Grube auf Büyükkale (82–85; Taf. 7), von denen zwei grau-schwarzen, polierten Überzug tragen (82, 85), während alle vier der gleichen Scheibenware wie 139 aus der Unterstadt Schicht 5 angehören. Bei den beiden Fragmenten mit dünnem rotem, poliertem Überzug (83, 84) ist es daher wahrscheinlich, daß sie zur gleichen Gattung wie 139 zählen; daß dies auch für die beiden Stücken mit grauem Überzug gilt, ist wenigstens wahrscheinlich.

Schließlich haben wir uns mit den kleinen, tongrundigen Bechern und Schalen mit abgedrehtem Boden zu beschäftigen. Ihr Vorkommen in Boğazköy zeigt die Tabelle S. 95, Parallelen sind oben S. 30 f. gesammelt. Die einzigen Gefäße dieser Gattung aus verwertbarem stratigraphischem Zusammenhang stammen aus Hüyük bei Alaca, wo sie, wie zuletzt K. Bittel gezeigt hat¹⁶¹, in dem ältesten »hethitischen« Stratum lagen, das den die frühbronzezeitlichen Schichten abschließenden Brandhorizont überlagert. Hier wäre wichtig zu wissen, welche Schichten Hüyüks die bemalte Alişar III-Keramik führen, die dort ähnlich wie in Boğazköy verhältnismäßig selten zu sein scheint¹⁶². In der Publikation der Grabungsergebnisse 1937–39 hat H. Koşay diese Ware in den Schichten 5 (spätestes frühbronzezeitliches Stratum) und 4 (älteste »hethitische« Schicht) verzeichnet¹⁶³; neuere Angaben deuten darauf hin, daß die Masse unter dem erwähnten Brandhorizont liegt¹⁶⁴. Ein sicheres Urteil wird man aber doch zurückstellen müssen, bis die neueren Grabungsergebnisse vorliegen. Das einzige Gegenstück aus Polatlı kam in einer Schicht zu Tage, die offensichtlich jünger ist als die mit der bemalten Alişar III-Ware verwandte Keramik¹⁶⁵. Im k̄arum Kaneş indessen fehlen die kleinen Becher und Schalen bisher ganz¹⁶⁶, und

in Alişar erweckt lediglich eine kleine Schale aus Schicht 8 M den Verdacht, zu dieser Gattung gehören zu können, ohne daß man dessen jedoch sicher wäre¹⁶⁷. Immerhin ist nicht zu übersehen, daß diese im Rahmen ihres Fundzusammenhanges sehr auffallenden kleinen Gefäße mit ihrem abgedrehten Boden an die älteste frühbronzezeitliche Scheibenware in Troia¹⁶⁸ und Tarsus¹⁶⁹, die neuerdings auch in Kültepe zu Tage kam¹⁷⁰, erinnern, aber in der Form deutlich abweichen, so daß chronologische Verbindungen schon aus diesem Grunde nicht unmittelbar hergestellt werden können¹⁷¹. Prüft man die Befunde unvoreingenommen, so wird man sich beim augenblicklichen Stande die Frage stellen müssen, ob diese kleinen Becher und Schalen sich im mittleren Anatolien überhaupt auf einen kurzen, präzise eingrenzenden Zeitabschnitt beschränken lassen¹⁷². Hier können, so scheint es, nur neue und gut beobachtete Funde weiterhelfen.

Versuchen wir nun, zu einem Ergebnis für den Beginn der Siedlung Büyükkale IV d zu kommen. Zunächst ist festzuhalten, daß auf Grund der niederen Tüllenkannen (oben S. 93 unter Nr. 3) und der zum Teil noch handgemachten Töpfe, Becken und Schalen (a. O. unter Nr. 2) nur ein Zeitraum in Frage kommt, der zwischen dem Beginn von k̄arum Kaneş IV und dem von k̄arum Kaneş Ib (= Boğazköy Unterstadt 4) liegt. Es liegt nahe, mit

¹⁵⁶ Verwandte Verzierungen gibt es bei der Keramik der Ahlatlibel-Gruppe, echte Winkelbänder in Relieftechnik auch bei der häufig als Khirbet Kerak-Ware bezeichneten Gattung, vgl. neuerdings wieder bei R. J. und L. S. Braidwood, Excavations in the Plain of Antioch I (OIP 61) 365 Abb. 283, 11 u. a. m., um nur ein besonders bezeichnendes Beispiel zu nennen, ebenso auch bei Schnabelkannen der Ispartaovasi, siehe K. Bittel, Kleinasiatische Studien (IstMitt. 5, 1942) Taf. 35 Nr. 51–54, Taf. 37 Nr. 57. Ferner sei auf die Metallgefäße von Hüyük bei Alaca verwiesen.

¹⁵⁷ Zum Beispiel Alacahöyük 1935, Taf. 171; 1936, Taf. 88 oben; 1937–1939 Taf. 132, 147, 165, 176, 179, 184, 4 (Ton!), 196 und 204. Vgl. aber auch die Schnabelkanne Artibus Asiae 10, 1947, 313 Fig. 1 vom Kültepe, für die T. Özgüç mit Recht westliche Anregungen vermutet hat (a. a. O. 315).

¹⁵⁸ Vgl. zum Beispiel die Kannen aus Beycesultan II, AnatSt. 5, 1955, 69 Abb. 13, 1–4.

¹⁵⁹ Archaeologia 87, 1938, Taf. 83, 2.

¹⁶⁰ K. Bittel, Kleinasiatische Studien (IstMitt. 5, 1942) Taf. 32–39.

¹⁶¹ JdI 74, 1959, 29 f. mit Anm. 62.

¹⁶² So H. Koşay und M. Akok, AJA 51, 1947, 152.

¹⁶³ Alacahöyük 1937–1939, 38 und 142.

¹⁶⁴ So T. Özgüç, Anatolia 2, 1957, 77 Anm. 79 und Belleten 21, 1957, 218.

¹⁶⁵ AnatSt. 1, 1951, 50 Abb. 12, 5 aus Schicht 25, das ist Schnitt D Schicht 3. Die a. a. O. 52 Ab. 13, 1–8 abgebildeten Scherben einer mit Alişar III verwandten Gattung, die wir oben S. 87 Anm. 54 bereits aufgeschlüsselt haben, liegt im gleichen Schnitt in Schicht 6, also um drei Straten tiefer.

¹⁶⁶ Freundliche Mitteilung von Herrn Prof. Dr. T. Özgüç.

¹⁶⁷ OIP 19, 45 Fig. 49 und Taf. VII, ebenso OIP 28, Taf. VIII: b 378. Vgl. dazu oben S. 30 mit Anm. 31.

¹⁶⁸ Troy I 225 f. sub A 2, Abb. 372–374, aus Troia II b–d.

¹⁶⁹ Tarsus II Abb. 265 Nr. 413, Early Bronze III, vgl. S. 131.

¹⁷⁰ AJA 62, 1958, Taf. 16, 4.

¹⁷¹ Nach den vorliegenden Abbildungen hat man den Eindruck, daß die oben Anm. 167 erwähnte Schale aus Alişar Schicht 8 M eher zu der soeben bezeichneten ältesten Scheibenware von Troia, Tarsus und Kültepe als zu den kleinen Bechern und Schalen gehört, die wir hier zuerst im Auge haben. Ohne Autopsie möchte ich jedoch keine Entscheidung treffen.

¹⁷² Bei den Untersuchungen nahe dem »Haus am Hang« kamen 1960 einige Becher dieser Ware zusammen mit Alişar III-Ware zu Tage. Eine Erörterung dieser Zusammenhänge durch W. Orthmann ist in WVDG 74 zu erwarten.

Hilfe der Alişar III-Keramik aus der Grube in v/12 eine Einengung zu versuchen. Das kann aber nur dann gelingen, wenn nachzuweisen wäre, daß diese bemalten Scherben das jüngste Element innerhalb des doch recht heterogenen Grubeninventars sind, und gesichert wäre, daß sie in die Zeit von kärum Kanēš IV–III gesetzt werden müßten. In der ersten Frage wird man sich angesichts der Kannenscherben 82–85 einige Zurückhaltung auferlegen müssen, und der zweite Punkt ist im Augenblick nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Denn die betreffenden Scherben zeigen keine polychrome Bemalung jener Art, wie man sie in Alişar und im kärum Kanēš wie auf dem Kültepe häufig beobachtet, die man aber eher für eine jüngere Erscheinung innerhalb dieser bemalten Ware halten möchte. Dazu kommt die verhältnismäßige Seltenheit der Alişar III-Ware in Hüyük bei Alaca wie in Boğazköy, die daran denken läßt, daß diese Ware hier nur zur Zeit ihrer Dominanz, das heißt zur Zeit von Alişar Schicht 6 M, in Gebrauch war. Es bedeutet daher keine übertriebene Vorsicht, wenn man sich zu der Ansicht bekennt, beim augenblicklichen Stand der Dinge und besonders angesichts des spärlichen Befundes auf Büyükkale sei eine weitere Einengung ohne unzulässige und voreilige Pressung des Materials unmöglich.

Dieses scheinbar magere Ergebnis ist indessen in einer Hinsicht nicht ohne Bedeutung. Der Beginn der Schicht IVd, den wir hier vor allem mit Hilfe von Funden aus dem IVd-Gebäude in z-aa/13–14, zu welchen wir den zweihenkligen Becher 1067 seiner Fundlage wegen nicht sicher rechnen können (siehe oben S. 70), zu bestimmen versucht haben, liegt denn nun doch mit einiger Wahrscheinlichkeit so früh, daß man eine mit dem gewaltsamen Ende von kärum Kanēš II gleichzeitige Zerstörung auf Büyükkale ausschließen darf¹⁷³.

Kurz haben wir hier noch auf eine weitere Grube einzugehen, die in geringer Entfernung von der soeben behandelten ebenfalls auf Büyükkale in v/12 und gleichfalls unter einem Gebäude der Schicht IVb angetroffen wurde (vgl. auch oben S. 17). Ihr Inventar haben wir in Abb. 16 zusammengestellt. Die beiden Kannen 242 und 313 sind hervorragende Vertreter toreutischer Form ihrer Gruppe, allerdings von so manierierter Formgebung, daß man sich fragen kann, ob sie nicht im Gegensatz zu den oben S. 92 behandelten Beispielen etwas jünger sein könnten als die jüngere kärum-Zeit, der wir sie S. 36 ff. zugeschrieben haben. Jedoch paßt die Oberflächenbehandlung und auch die Farbe des Überzuges, deren Nuancen bei Stücken dieser Qualität – wie sie eben bisher nur aus der Zeit von kärum Kanēš Ib bekannt sind – sehr beschränkt sind, so treffend in diesen Abschnitt der keramischen Entwicklung Kappadokiens, daß man bis zum sicheren Beweis des Gegenteils an einer Datierung in die jüngere kärum-Zeit festhalten möchte. In die gleiche Zeit gehören auch mehrere vorzüglich gearbeitete Schalen, von denen 687 ergänzt werden konnte. Die niedere Tüllenkanne 356 dagegen entzieht sich einer genaueren chronologischen Fixierung innerhalb ihrer Formengruppe, wie oben S. 46 gezeigt, gehört aber wegen ihres Überzuges – einer Seltenheit bei diesen Kannen – immerhin deutlich zu den älteren Beispielen ihrer

Form. Auf Grund dieser Anhaltspunkte erscheint es vertretbar, diese Funde und damit auch die betreffende Grube dem jüngsten Abschnitt der Schicht IVd zuzuschreiben.

Während uns für Schicht IVd und ältere Befunde auf Büyükkale sowie für die Schichten 5 und 4 in der Unterstadt verhältnismäßig reiches und aussagefähiges Material zur Erörterung chronologischer Fragen zur Verfügung steht, sind wir für die jüngeren Schichten vielfach auf sehr viel spärlichere Anhaltspunkte angewiesen. Was sich aus Tontafeln und Siegeln gewinnen läßt, ist oben in Kapitel II bereits geschildert worden. Auf Büyükkale konnte lediglich die Alternative zwischen zwei in sich noch variablen Möglichkeiten, die Schichten IVc–III zeitlich und historisch einzuordnen, in der Unterstadt nur die wahrscheinlichste Fixierung der Trennungslinie zwischen den Schichten 2 und 1b in den Anfang des 13. Jahrhunderts festgestellt werden. Der Versuch, mit Hilfe der keramischen Funde zu weiteren Ergebnissen zu gelangen, wird nach den Diskussionen des Kapitels III zwar nicht als sehr aussichtsreich zu gelten haben, muß aber hier doch unternommen werden. Wir wollen dabei so vorgehen, daß zunächst einige Formen der hethitischen Keramik, die uns schon während der Ausgrabungen gelegentlich eine erste Orientierung zu bieten schienen, und anschließend die importierte Keramik auf ihre Verwendungsfähigkeit in diesem Zusammenhang geprüft werden.

Innerhalb der hethitischen Keramik aus der Zeit nach dem Ausgang der altassyrischen Handelskolonien gibt es in Boğazköy eine Gruppe von Tongefäßen, die sich durch Ton und Überzug nicht weniger als durch ihre Formen von dem sonst gewohnten Bilde abheben: Vasen und Schalen mit Ösenhenkeln. Wie für die Vasen dieser Gruppe oben S. 56 ff. gezeigt, kommen diese Gefäße mit dem für sie bezeichnenden weißlichen Ton und Überzug ausschließlich in den Grabstätten Osmankayası und Bağlarbaşıkayası vor; unter den allein kontrollierbaren Funden von Osmankayası sind sie in der älteren Gruppe häufiger als in der jüngeren, vgl. Abb. 20 und 21. In der Stadt gibt es jedoch nur Scherben, und zwar aus etwas anderem Ton, also wahrscheinlich Imitationen. Etwas besser steht es mit den entsprechenden Schalen. Das Gefäß 991 (Taf. 114, 116) wurde auf Büyükkale unter Gebäude H bei einer älteren, stratigraphisch aber nicht genauer definierbaren Mauer gefunden. Es entspricht in Tonsubstanz und Überzug völlig den oben genannten Vasen, während die Schale 992 (Taf. 116, Abb. 13, 20), in einer nachhethitischen Störung in Gebäude H gefunden, aus braunem, bedeutend groberem Ton gefertigt ist und einen braunen, dünnen Überzug besitzt, also hier nur von bedingtem Wert ist. In der Unterstadt ist nur ein Fragment aus dem beschriebenen hellen Ton und mit dem entsprechenden Überzug gefunden worden, 998 (Taf. 114) in Schicht 3. Dagegen fehlen diese Schalen in Osmankayası völlig. Der Zusammenhang mit den entsprechenden Vasen ist jedoch durch den in Boğazköy un-

¹⁷³ Eine eingehende Erörterung des Ergebnisses für Schicht 5 der Unterstadt würde angesichts des Befundes, der oben S. 19 geschildert ist, zu keinem Ziel führen. Hier muß abgewartet werden, ob diese Schicht bei einer neuen Untersuchung in benachbarten Bereichen mit eindeutigerem Befund noch einmal erfasst werden kann.

gewöhnlichen Ton und Überzug ebenso wie durch die meist wie geschnitzt wirkenden Ösenhenkel gegeben. Die Fundlage der Schale in der Unterstadt stimmt gut zu dem Ansatz der Grabfunde von Osmankayası durch K. Bittel¹⁷⁴, verhilft aber mangels Parallelen aus schärfer datierbaren anderen Fundstellen zu keiner Präzisierung für die Datierung der Fundlagen.

Unter den Siedlungsfunden des 13. Jahrhunderts sind große Teller mit breitem Rand wie Abb. 13, 19 außerordentlich häufig. Wie oben S. 66 gezeigt, kommen sie ganz vereinzelt auf Büyükkale schon in Schicht IVc (907, Taf. 100), häufiger in Schicht IVb, in der Unterstadt schon in Schicht 3 (914, Taf. 101) und zahlreicher dann in Schicht 2 vor (vgl. 915, Taf. 101); in den Schichten III auf Büyükkale und 1 b-a in der Unterstadt sind sie massenhaft vertreten. Mit dieser Laufzeit läßt sich nicht nur ein Fund aus Hüyük bei Alaca¹⁷⁵, sondern auch das Vorkommen ähnlicher Teller in Tarsus¹⁷⁶ vereinbaren. Für das erste Auftreten dieser Form ist aus diesen Funden jedoch lediglich ein Datum abzulesen, das deutlich nach dem Ende der kärum-Zeit und noch sicher vor dem Beginn der Großreichszeit liegt; eine präzisere Bestimmung ergibt sich wiederum nicht. In Boğazköy dagegen darf man die ersten Vorkommen als ein Indiz dafür ansehen, daß Schicht IVc auf Büyükkale und Schicht 3 in der Unterstadt übereinstimmend an diesem Zeitraum Anteil haben.

Eine weitere, in sich geschlossene Gruppe bilden Tassen mit zylindrischem Körper und zuweilen hochgezogenem Henkel, wie wir sie oben S. 63 behandelt haben. Von unsicheren Vorläufern (677, Taf. 82, aus Schicht IVc auf Büyükkale und 682, Taf. 82 aus Schicht 4 in der Unterstadt) abgesehen, finden wir diese Form auf Büyükkale in den Schichten IVb-III und in der Unterstadt in den Schichten 2 und 1. Die einzigen Parallelen – aus Hüyük bei Alaca (oben S. 63 mit Anm. 355) – helfen, da ihre Fundlage unbekannt ist, für eine präzisere Datierung ihres ersten Auftretens nicht weiter. Ihr Vorkommen in Boğazköy ergibt aber Indizien für eine gewisse Gleichzeitigkeit der Schicht IVb auf Büyükkale und der Schicht 2 in der Unterstadt.

Damit sind jedoch diejenigen Formen der hethitischen Keramik bereits erschöpft, die sowohl auf Büyükkale als auch in der Unterstadt, dazu auf weiteren Fundplätzen außerhalb von Boğazköy vorkommen und sich zugleich chronologisch verwenden lassen. Absichtlich haben wir deshalb zum Beispiel die auffallend geformten Schnabelkannen 260–264 (Taf. 23, 29) – ausschließlich von Büyükkale – beiseite gelassen, weil auch die wenigen Parallelen von Hüyük bei Alaca (siehe dazu oben S. 38 mit Anm. 77) nicht über die in Boğazköy selbst eruierten Anhaltspunkte hinausführen. Wenden wir uns deshalb nun den Importfunden zu.

Von einem der Chabur-Ware nahestehenden Becher aus Schicht 4 in der Unterstadt (1147, Taf. 125, siehe dazu oben S. 74) abgesehen, haben wir nur eine große Gruppe importierter Keramik für unsere Überlegungen zur Verfügung, die ihre weiteste Verbreitung im nördlichen Syrien und auf Cypern gefunden hat, Libationsarme und sogenannte spindle-bottles. Wir haben oben S. 72 ff. alle

Belege zusammengestellt und auch die chronologischen Probleme erörtert; darauf sei hier verwiesen. Für Libationsarme und spindle-bottles gilt übereinstimmend, daß sie auf Büyükkale zuerst in Schicht IVb, in der Unterstadt zuerst in Schicht 2 auftreten. Dabei ist zu beachten, daß die beiden einzigen Belege der seltenen kurzen Libationsarme in Boğazköy auf Büyükkale im Schutt der Schicht IVb (1097, Taf. 122)¹⁷⁷ und in der Unterstadt unter den Fundamenten von Bauten der Schicht 2 (1102, Taf. 122) gefunden wurden, während die Libationsarme vom langen Typus auf Büyükkale möglicherweise schon vor Beginn der Schicht III (1098 im Fundament von Gebäude H gefunden, vgl. oben S. 73), in der Unterstadt in Schicht 2 in Gebrauch kamen. Auch hier ist wieder eine deutliche zeitliche Verbindung zwischen den Schichten IVb auf Büyükkale und 2 in der Unterstadt gegeben.

Diese Verbindung zwischen den beiden großen Grabsstellen innerhalb des Stadtgebietes, der wir schon bei der Behandlung einiger Formen der hethitischen Keramik wenigstens andeutungsweise begegnet sind, hat hier aber deshalb größere Bedeutung, weil wir es mit einigermaßen datierbaren Funden zu tun haben. Wie K. Bittel für die Libationsarme gezeigt hat¹⁷⁸, ist mit ihrem Auftreten in den südlichen Verbreitungsgebieten seit der Mitte des 15. Jahrhunderts zu rechnen. Für die spindle-bottles haben wir oben S. 74 mit Anm. 464 einen ähnlichen Termin für den Beginn ihres Auftretens südlich des Taurus gewinnen können, allerdings mit der vorläufig nicht recht erklärbaren Ausnahme von Tell Açana, wo diese Gefäße offenbar schon etwas früher vorkommen. Die Frage ist nun, ob diese zeitliche Obergrenze »Mitte des 15. Jahrhunderts« auch für Boğazköy verbindlich ist¹⁷⁹. Da es sich nicht um einheimische Ware handelt, da die Einfuhr von Libationsarmen zugleich die Übertragung von im hethitischen Boğazköy ursprünglich fremden Kultsitzen bedingte, möchte man eine gewisse Verzögerung für wahrscheinlicher als ein gleichzeitiges Auftreten hier wie dort halten. Diese läßt sich freilich nicht abschätzen; nach Lage der Dinge jedoch wird man ein Datum gegen Ende des 15. Jahrhunderts, im Zusammenhang mit der wiederauflebenden hethitischen Aktivität in Nordsyrien, als frühestmöglichen Termin für das erste Auftreten dieser syrischen Gattungen in Boğazköy nennen dürfen.

Um zeigen zu können, welche Bedeutung dieses Ergebnis für Boğazköy hat, müssen wir hier auf die Erörterungen des Kapitels II (oben S. 25 ff.) zurückgreifen. Wir sahen dort für Büyükkale, daß sich für das – offenbar gewalt-

¹⁷⁴ Osmankayası 28.

¹⁷⁵ Alacahöyük 1937–1939, Taf. 41, 1. 2.

¹⁷⁶ Tarsus II, Nr. 962 (Abb. 318: Late Bronze I, »pottery storage room«) und Nr. 1127–1149 (S. 210 f.: Late Bronze IIa).

¹⁷⁷ Oben S. 73 mit Anm. 451 habe ich einige Zweifel an der Zugehörigkeit des Fragments 1097 zu einem Libationsarm der kurzen Gattung besprochen. Sie scheinen mir, wie dort schon gezeigt, keineswegs durchschlagend, und dies um so mehr, als die oben S. 74 angeführte Scherbe einer »syrischen« Flasche ebenfalls aus Schicht IVb das Vorkommen eines solchen Libationsarmes in dieser Schicht durchaus glaubwürdig macht.

¹⁷⁸ Boğazköy III, 36 ff.

¹⁷⁹ MDOG 91 (1958) 48 habe ich bei dem Versuch, den Beginn der Schicht 2 in der Unterstadt zu datieren, damit gerechnet.

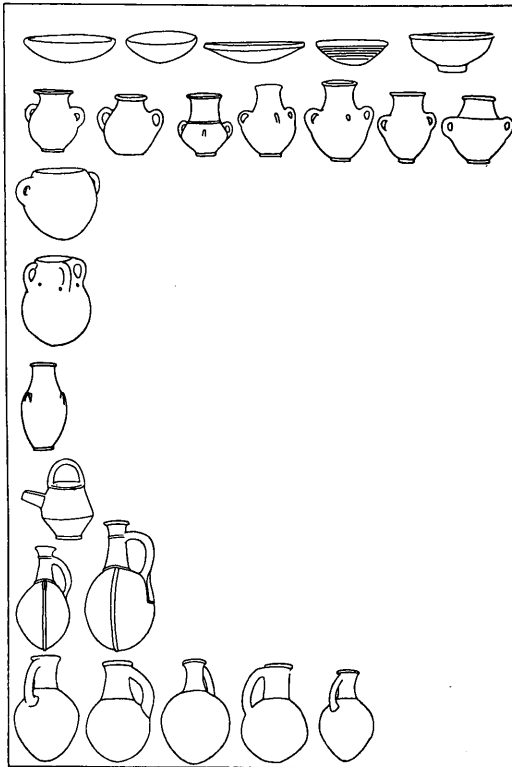


Abb. 20. Keramik aus den ältesten und älteren Brandgräbern von Osmankayası. Nach Osmankayası 26, Abb. 14.

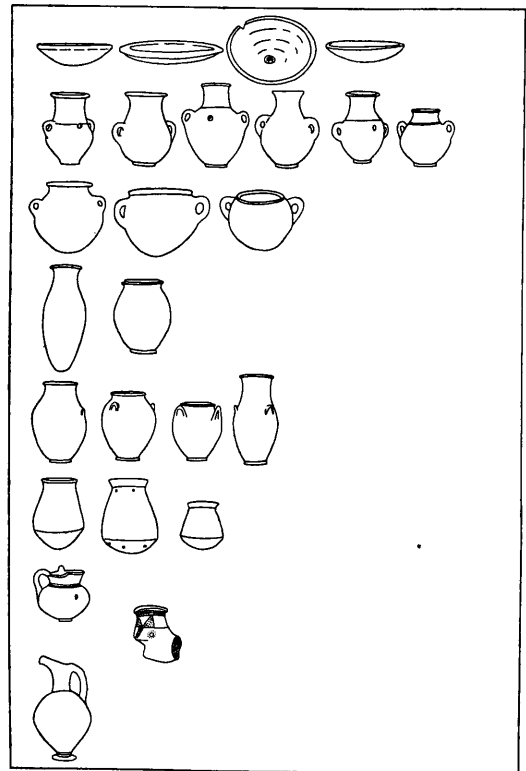


Abb. 21. Keramik aus den jüngeren Brandgräbern von Osmankayası. Nach Osmankayası 26, Abb. 13.

same – Ende der Schicht IVc aus der althethitischen Tontafel 29/k = KBo VII 14 ein Datum nach Hattušili I. ergibt, daß für die Zeit um 1400 v. Chr. eine umfassende Zerstörung Hattuša's überliefert ist und daß der Beginn der Schicht III nicht vor Arnuwanda, dem Vorgänger Šuppiluliumas I., ebensogut aber auch erst im frühen 13. Jahrhundert liegen kann. Zwei Möglichkeiten, die Schichten IVc–III an Hand dieser Grundlagen zeitlich und historisch einzuordnen, haben wir dort aufgezeigt, ohne indessen entscheiden zu können, welche wahrscheinlicher ist. Hier helfen, so scheint uns, die syrischen Funde von Büyükkale weiter. Oben S. 74 haben wir gesehen, daß eine Scherbe dieser Ware in einer Aufschüttung gefunden wurde, die bei der Errichtung des Gebäudes mit Cella-Raum der Schicht IVb entstanden ist. Das Gefäß, von dem diese Scherbe stammt, war also schon zu Bruch gegangen, als das betreffende Gebäude errichtet wurde. Nach unseren oben ausgeführten Überlegungen zum ersten Auftreten der syrischen Ware in Boğazköy kann dies kaum vor 1420, wohl aber zu jedem beliebigen späteren Zeitpunkt geschehen sein. Zu einem ähnlichen Ergebnis, jedoch für das Ende der Schicht IVb verbindlich, führt das Fragment eines Libationsarmes 1097. Wenn man sich nun vergegenwärtigt, daß die auf verhältnismäßig großem Raum untersuchte Schicht IVb nirgends Spuren einer gewaltsamen Zerstörung zeigt,

wie sie für die Zeit um 1400 zu erwarten sein müßten und wie sie am Ende der unmittelbar vorausgehenden Schicht IVc auch tatsächlich zu beobachten sind, sieht man sich vor die Frage gestellt, ob denn ein Ansatz der Schicht IVb ins 15. Jahrhundert noch möglich ist oder ob nicht, wie oben S. 26 schon angedeutet, die an sich naheliegende Verbindung der Brandkappe von Schicht IVc mit der Zerstörung um 1400 und damit eine Datierung der Schicht IVb ins 14. Jahrhundert die wahrscheinlichere Lösung sei. Bevor wir eine Entscheidung wagen, bleibt jedoch zu prüfen, wie sich der Befund in der Unterstadt, den wir hier zur Kontrolle heranziehen müssen, dazu verhält.

Oben S. 26 f. haben wir das Ende der Schicht 2 in der Unterstadt vermutungsweise mit dem Abzug des königlichen Hofes unter Muwatalli – kurz nach 1300 – in Verbindung gebracht, weil sich aus einer Tontafel für das Ende der nächstjüngeren Schicht 1b ein Zeitpunkt *nach* Muwatalli ergibt. Lediglich ein Gebäude der Schicht 2 – so weit diese bisher untersucht wurde – zeigt Spuren einer Zerstörung, für die man auf Grund zahlreicher, im Brandschutt gefundener Pfeilspitzen eine kriegerische Auseinandersetzung als Ursache anzunehmen hat¹⁸⁰. Wenn man überhaupt an ein überliefertes Ereignis denken darf, so

¹⁸⁰ MDOG 91 (1958) 10 f., 25 f. mit Abb. 27.

vielleicht an die Vorgänge, die sich kurz nach dem Abzug der Residenz abgespielt haben (siehe oben S. 23). Diese Vermutung findet eine gewisse Stütze in den zahlreichen Libationsarmen und spindle-bottles, die in Schicht 2 gefunden wurden und die deren Datierung ins 14. Jahrhundert – grob gesprochen – belegen. Weniger deutlich sind dagegen die Anhaltspunkte für die Fixierung des Anfangs dieser Schicht. Der kurze Libationsarm 1102 gibt für die Bauwerke der Schicht 2 einen terminus post quem, weil er unter deren Fundamenten gefunden wurde. Da das betreffende Areal zur Zeit der Schicht 3 unbesiedelt war, ist jedoch nicht mit Sicherheit zu bestimmen, ob dieses Fundstück noch zu Schicht 3 oder zu einer Frühphase von Schicht 2 gehört. Die Schicht 3 hat bisher nirgends Spuren einer umfassenden, gewaltsamen Zerstörung ergeben, wohl aber Anzeichen dafür, daß die noch stehenden Gebäude oder Ruinen planmäßig abgetragen und planiert wurden, als man mit der Bebauung der Schicht 2 begann¹⁸¹. Dies schließt zwar eine vorausgegangene Zerstörung nicht ganz aus, reicht aber nicht, um das Ende der Schicht 3 mit voller Sicherheit mit der für die Zeit um 1400 überlieferten Zerstörung Hattuša's durch die Kaška in Verbindung zu bringen. Wenn indessen unsere Überlegungen zum ersten Auftreten der syrischen Ware in Boğazköy nicht ganz fehl-

gehen, so ist der Beginn jener Unterstadt-Siedlung, die wir als Schicht 2 bezeichnen, um oder auch erst etwas nach 1400 wahrscheinlicher als ein fühlbar früherer Anfang schon hoch im 15. Jahrhundert.

Sieht man einmal davon ab, daß die für die Zeit um 1400 zu erwartende Zerstörung sich in der Unterstadt bisher nicht eindeutig zu erkennen gibt, so darf festgehalten werden, daß die Schicht 2 sicher im 14. Jahrhundert verankert ist. Infolge der oben aufgezeigten Verbindungen des Inventars dieser Schicht mit dem der Schicht IVb auf Büyükkale, die durch die Verknüpfungen der jeweils älteren Schichten – IVc und 3 – untereinander an Gewicht gewinnen, wird die Datierung der Schicht IVb auf Büyükkale ins 14. Jahrhundert, also mit einem Beginn erst nach der Zerstörung Hattuša's durch die Kaška, als die wahrscheinlichere Lösung zu gelten haben. Wenn wir nunmehr diesem Ansatz den Vorzug vor der bisher vertretenen Datierung »vor Beginn der Großreichszeit« geben und daraus die Konsequenzen für die zeitliche und historische Einordnung auch der anderen, nach-kärum-zeitlichen Schichten Büyükkales ziehen, wie in Abb. 22 tabellarisch dargestellt, so übersehen wir keineswegs, daß damit zahlreiche, oft erör-

¹⁸¹ Vgl. die Beschreibung von P. Neve, MDOG 91 (1958) 14 ff.

VERGLEICHE	KÖNIGE, DATEN	BÜYÜKKALE	M/18	UNTERSTADT J-K/20-21
Seevölker gegen Ramses III.	ŠUPPILULIAMA II. 1200	Starke Brandschicht		Zerstörung von Tempel I
Merneptah	TUTĤALIJA IV.	Archive, Siegeldepot		1a Hethitische Tontafeln und Siegel
Staatsvertrag	ĤATTUŠILI III.	III Monumentaler Ausbau der Königsburg	KEINE	1b ein Gebäude verbrannt
Ramses II. Schlacht bei Kadeš	MUWATALLI 1300	IVa Kleinräumige Häuser im südlichen Teil von Büyükkale		Ausbau der W-Magazine von Tempel I
Amenophis IV. Echnaton	MURŠILI II.	IVb Cella-Bau Syrische Keramik	BEBAUUNG	2 Syrische Keramik
Kaška	TUTĤALIJA III. 1400	Brandschicht	 ?
Muršili's Zug nach Babylon	TELIPINU ĤANTILI I. MURŠILI I. ĤATTUŠILI I. LABARNA	Tontafel 29/k = KBo VII 14 IVc ?		Besiedlung nur am Hügel von Tempel I
kärum Kaneš Ib	Šamši Adad I. ANITTA PIJUŠTI 18. Jh.	Starke Brandschicht IVd	Starke Brandschicht Pithos-Gebäude, Gefäßraum	4 Starke Brandschicht Altassyrische Texte, kärum Hattuša
kärum Kaneš II				5 Keine klare Siedlungsschicht
kärum Kaneš III/IV				
Ališar 6 M	Ur III AKKAD PAMBA ?	V Gruben in w/12, älteste Reste unter Gebäude K	Funde neben den Gebäuden	

Abb. 22. Versuch einer tabellarischen Darstellung des Ergebnisses des Kapitels Chronologie. Zur Grundlegung vgl. Kapitel II.

terte Fragen innerhalb der Boğazköy-Forschung, die besonders die großen Befestigungswerke und ihre Datierung berühren, neu zur Diskussion gestellt werden – Fragen, deren Beantwortung nicht ohne Einfluß auf unser Bild von der Geschichte der Stadt seit den Tagen Ḫattušili's I. und bis zu ihrem Untergang bleiben kann. Wenn wir hierauf nicht mehr eingehen, so vor allem deshalb, weil eine Erörterung dieser Probleme uns weit vom Thema wegführen würde, ohne daß sich beim gegenwärtigen Stand der Forschung, wenn wir recht sehen, wesentlich neue Gesichtspunkte für unsere Untersuchung ergäben. Außerdem darf darauf hingewiesen werden, daß die neuesten Ausgrabungen diese Probleme ohnedies wieder aufgegriffen haben¹⁸².

Zum Schluß wollen wir versuchen, einige Zeitgruppen innerhalb der hethitischen Keramik zu charakterisieren. Nach den vorausgegangenen Diskussionen braucht hier nicht mehr begründet zu werden, daß es sich angesichts der weitgehend fließenden Entwicklung nicht darum handeln kann, exakte Zeitgrenzen festzulegen, als vielmehr zu bestimmen, welche Besonderheiten die verschiedenen Perioden, die die hethitische Keramik umfaßt, auszeichnen.

Die älteste hethitische Keramik konnten wir im Westen – in Kusura und Polatlı – zur Zeit von Troia V feststellen. In Kappadokien findet sich die gleiche Keramik zusammen mit der bemalten Alişar III-Ware, die zum Teil die gleichen Formen führt, in Alişar selbst und in den Schichten IV und III des karam Kaneš. An diesem Orte wiederum zeigen einige Stücke der importierten syrischen bemalten Keramik, daß der Beginn der hethitischen Keramik in Kappadokien ungefähr mit dem Beginn der Mittleren Bronzezeit in Kilikien zusammenfallen muß. Daraus ergibt sich, daß die hethitische Keramik auf dem anatolischen Hochland nach dem vielleicht abrupten Ende der Frühen Bronzezeit beginnt, während ihr Anfang im Nordwesten der kleinasiatischen Halbinsel in die letzte Phase der ägäischen Frühbronzezeit fällt. Dies bestätigt die bereits vielfach festgestellte Phasenverschiebung zwischen Kilikien und der Ägäis und zeigt darüber hinaus, daß das anatolische Hochland in dieser Beziehung enger an den Rhythmus Kilikiens als an den der Ägäis anschließt. Der Formenschatz der ältesten hethitischen Keramik besteht vorwiegend aus mehrhenkligen Becken und Schalen, mittelgroßen zweihenkligen Töpfen und gelegentlich auch niederen Tüllenkanen, deren Entwicklung vor allem im karam Kaneš deutlich wird¹⁸³, während die westlichen Fundstellen meistens nur Scherben geliefert haben¹⁸⁴. Dazu treten vielfach Schnabelkanen mit bestimmten Formeigentümlichkeiten, die uns oben S. 30 nordwestkleinasiatische Anregungen vermuten ließen und die gleichfalls in der bemalten Alişar III-Keramik zu finden sind. Diese wiederum ist in ihrer Verbreitung auf die Landschaften am oberen und mittleren Halys und auf die Ebene bei Elbistan beschränkt. Auf dem Kültepe und am karam Kaneš bringt die bemalte syrische Keramik neue Anregungen, die sich in der sicher einheimischen sogenannten Wellenlinien-Keramik niederschlagen, aber auch in der Übernahme der Kanne mit Kleeblatt-Mündung äußern. Gefäßbemalung ist dieser ältesten hethitischen Keramik sonst weitgehend fremd, doch zeigen die offenbar vom Westen her übernom-

menen Schnabelkanen und auch einige niedere Tüllenkanen westlich des Gebirgszuges, der das Becken von Boğazlıyan-Kayseri von der Region von Boğazköy und Alaca trennt, verwandte Ritzverzierungen, eine Erscheinung, die auf dem anatolischen Hochlande aber rasch wieder verschwindet.

Diese Frühstufe der hethitischen Keramik findet ihr Ende mit der Durchsetzung der roten oder braunen, monochromen Ware, wie wir sie vor allem aus Schicht II des karam Kaneš kennen, und mit dem Zurückdrängen der Gefäßbemalung, die, von der Wellenlinien-Keramik abgesehen, nunmehr auf Zonen oder schildartige Felder beschränkt wird, aber nicht mehr das ganze Gefäß umspinnt. Diese Entwicklung ist bisher fast ausschließlich im karam Kaneš zu beobachten, wo die schöpferischen Kräfte konzentriert gewesen zu sein scheinen. Dem intensiven Kontakt mit Syrien und Mesopotamien werden die sich immer noch mehrenden, zum Teil bemalten Tiergefäße und Tierkopfbeker zu verdanken sein, die nur zum geringsten Teil auf einheimische Vorbilder zurückzugehen scheinen. Bezeichnend für das karam Kaneš ist auch die konsequente stilistische Weiterbildung der ältesten hethitischen Keramik, die nunmehr den ganzen Formenschatz der karam-Zeit zeigt und darüber hinaus der überquellenden Phantasie ihrer Schöpfer zahlreiche einmalige Varianten verdankt.

Diese Entwicklung kam zwar durch offenbar einschneidende Ereignisse, die die Einwohner der Stadt Kaneš und der vorgelagerten karam-Siedlung am Ende von karam Kaneš II betroffen haben, nicht ins Stocken, erfuhr aber offensichtlich eine Straffung. Denn zur Zeit der um etwa zwei Generationen jüngeren Siedlung von karam Kaneš Ib hat der Stil der hethitischen Keramik seinen Höhepunkt erreicht. Die an Metallgefäße erinnernde, kantige Formgebung vieler Gefäße, die schon im Inventar von karam Kaneš II vielfach zu beobachten war, wird jetzt bis ins zuweilen Bizarre gesteigert, und zugleich gewinnt die Oberflächenbehandlung eine Qualität, wie sie weder vorher noch nachher je erreicht worden ist. Spiegelnder Glanz des roten oder braunen, hochpolierten Überzuges ist keine Seltenheit; er erinnert vielfach und wohl auch nicht ohne Absicht an blankes Kupfer. Bezeichnenderweise aber beginnt sich auch hier eine grobere, meistens tongrundige Gebrauchsware bemerkbar zu machen, eine Erscheinung, die wohl darin ihre Erklärung findet, daß die höchste Qualität der keramischen Erzeugnisse nur einer verhältnismäßig kleinen Zahl besonders geschickter Handwerker zu erreichen möglich war. Zu diesem toretischen Stil paßt auch

¹⁸² Laut freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. Th. Beran ist bei der Campagne 1961 auch die sogenannte Poternenmauer in die Untersuchungen einbezogen worden. Die dabei erzielten Ergebnisse scheinen die oben S. 14 angeführte Ansicht nicht zu bestätigen, daß diese Mauer mit der Stadtbefestigung des Königs Ḫantili (siehe oben S. 22 f.) identisch sei. Die Untersuchungen können jedoch noch nicht als abgeschlossen gelten. Vgl. vorläufig AJA 67, 1963, 177. Weiter darf hier darauf hingewiesen werden, daß Herr Dr. F. Steinherr, Ankara, im Jahre 1955 die bekannte Felsinschrift am Nişantaş nochmals untersucht hat, ohne daß seine Ergebnisse bisher publiziert worden wären.

¹⁸³ Vgl. zum Beispiel Kültepe-Kaniş Taf. 32, 2; Taf. 39, 2, 3.

¹⁸⁴ Gemeint sind Kannen wie AJA 51, 1947, Taf. 35c von Hüyük bei Alaca.

die Übernahme einer typischen Metallform wie die des Kantharos mit Vierpaßmündung, der in dieser Zeit zuerst erscheint. In der Terracotta-Plastik wurden die älteren Anregungen weiter verarbeitet, doch setzt sich hier das einheimische Element mit monochromen, offenbar größeren Tiergefäßen – vor allem Stiere, aber auch Löwen wie unser Tiergefäß 1253 – wieder deutlicher durch, dazu treten vor allem im kárum Kaneš zahlreiche Henkeltiere. Die Gefäßbemalung tritt weiter zurück, doch findet sich jetzt schon vereinzelt einfache rote Streifenbemalung auf hellem Grunde.

Diese Periode ist offensichtlich sehr kurz gewesen. Die verhältnismäßig spärlichen Funde aus der jüngsten Schicht Ia des kárum Kaneš lassen bereits ein deutliches Abklingen der formalen Prägnanz erkennen. Die folgende Periode, die wir hier althethitisch nennen, umfaßt das sogenannte Alte Hatti-Reich und den Zeitraum bis zur Errichtung der hethitischen Großmacht unter Suppiluliuma im 14. Jahrhundert. In dieser Periode ist eine deutliche Vergrößerung des toreatischen Stils der jüngeren kárum-Zeit zu bemerken; bei den Kannen vor allem setzen sich ovoide Formen wenigstens dort durch, wo die bessere Qualität sich schon in einem hochpolierten Überzug zu erkennen gibt. Zu den altbekannten Formen treten nun Amphoren und Vasen sowie Schalen mit Ösenhenkeln aus hellem Ton und mit weißem, slipartigem Überzug, Gattungen, die ihre Heimat kaum im Halysbogen gehabt zu haben scheinen und hier eine Sonderstellung in vielfacher Hinsicht einnehmen. In der Gefäßmalerei, die verhältnismäßig selten ist, läßt sich ebenfalls eine Vergrößerung, um nicht zu sagen Verwilderung der alten geometrischen Motive beobachten, dazu tritt die Bemalung von Linsenflaschen mit ringförmigen, rot auf weiß gemalten Streifen oder Radmustern. Eine beachtenswerte Neuerung dieser Periode ist die polychrome Reliefkeramik, die szenische Darstellungen bevorzugt; die monochrome Reliefkeramik setzt offenbar erst gegen Ende dieses Zeitraums ein und beschränkt sich fast ausschließlich auf einzelne menschliche oder Tier-Figuren. Die Terracotta-Plastik setzt die Tradition der kárum-Zeit mit größeren, jetzt polychromen Stier-Statuetten fort, so daß einzelne Teile des Tierkörpers, vor allem des Kopfes, in weißer Farbe von dem sonst roten oder rotbraunen Grund abgehoben sind; wenn wir an Hand der wenigen Fragmente richtig sehen, wird eine geometrisch-straft, abstrahierende Form bevorzugt.

In der Großreichszeit beherrscht die grobe, tongrundige Ware das Feld bei weitem. Die bisher üblichen Formen werden im großen und ganzen beibehalten, doch verschwinden im 14. Jahrhundert spätestens Amphoren und Vasen sowie Schalen mit Ösenhenkeln der oben bezeichneten Ware, einheimische Imitationen scheinen ausgesprochen selten zu bleiben. Neu treten zylindrische Tassen auf, bei den Schalen überwiegen Formen mit einfach gerundeter Lippe oder mit schräg nach innen abgestrichenem Rand. Im

13. Jahrhundert finden sich im Zusammenhang mit Kultbauten zahlreiche kleine, sehr flüchtig gearbeitete Votivgefäße, kleine Schalen und Krüge, vereinzelt auch schlanke, als Libationsgefäße anzusprechende Schnabelkannen, die wir auch von Reliefdarstellungen her kennen. Die Gefäßbemalung verschwindet bei der Gebrauchskeramik ganz, läßt aber im 14. Jahrhundert auf Tiergefäßen und auf einer Dreifußschale nochmals einen kurzen Aufschwung erkennen. Dagegen scheint es einige Gefäße fremder Herkunft mit Bemalung zu geben (201–204, 216–228). Die Terracotta-Plastik erlebt im 14. Jahrhundert, wenn nicht schon etwas früher, eine sichtliche Steigerung ins Monumentale, wie besonders der Löwe 1250 von Büyükkale zeigt. Aber auch zum Teil wohl polychrome Stierstatuetten nicht geringer Größe, ferner Wasservögel als Tiergefäße und Statuetten finden sich mehrfach, sicher nicht ohne jeden Zusammenhang mit mythischen oder magischen Vorstellungen. In die gleiche Zeit gehören auch die Turmvasen aus der Unterstadt und sonstige Zeugnisse von Architekturdarstellungen in der Keramik, wenn diese Fragmente sicher in primärer Fundlage zu Tage gekommen sind. Zugleich nehmen auch die kleinen Tierstatuetten an Zahl erheblich zu; vielfach sind diese Figürchen nur als Vierfüßler zu definieren, doch scheinen Stiere und Widder in der Mehrzahl zu sein. Auch Hunde finden sich darunter. Während der ganzen Periode, vor allem im 14. Jahrhundert, ist ein reger Import von nordsyrischen Libationsarmen und sogenannten spindle-bottles zu bemerken. Beide Gattungen, vor allem die Libationsarme, werden schließlich auch in einheimischer Ware nachgeahmt.

Das Ende der hethitischen Keramik fällt für unser Auge mit dem Untergang des Neuen Hatti-Reiches kurz nach 1200 zusammen. In allen Siedlungen des anatolischen Hochlandes, die zu dieser Zeit bewohnt waren, tritt nach der Zerstörung eine Besiedlungslücke ein, deren Dauer auch im besten Falle mehr als eine Generation betragen hat; viele Stätten scheinen auch für immer verlassen worden zu sein. Wo die Besiedlung später wieder einsetzt, zeigt die Keramik einen anderen Stil, ist sie von neuen Kräften geprägt. Auch wenn es hier und dort den Anschein hat, als führten einige Fäden vom Älteren zum Jüngeren, so offenbar doch nicht in dem Sinne, als sei die nach-hethitische Keramik unmittelbar aus der hethitischen hervorgegangen. Selbst wenn diese bei der Bevölkerung, die die Katastrophe in der einen oder anderen Weise überlebt hat, noch einige Zeit in Gebrauch war, was immerhin als möglich zu gelten hat, so war doch die prägende Kraft des formenden Willens, der sie ihre Existenz verdankte, schon vorher weitgehend erlahmt und nun durch den äußeren Zusammenbruch so geschwächt, daß ein neuer Anfang unausbleiblich wurde. Wenn also nicht alle Zeichen trügen, ist der mit dem Untergang des Neuen Hatti-Reiches gegebene historische Einschnitt auch für das Ende dessen verbindlich, was wir hethitische Keramik nennen.

V. Ergebnisse

Als F. Hrozný 1915 zum erstenmal das Ergebnis seiner langjährigen Studien über die in Boğazköy gefundenen Tontafeln bekanntgab¹, warf Eduard Meyer in einer kurzen Einleitung hierzu sogleich die Frage auf, »von wo und auf welchem Wege das indogermanische Element der Hethiter nach dem östlichen Kleinasien gelangt sein mag«; einige Anzeichen schienen ihm damals auf eine östliche Herkunft hinzuweisen². Seine Erwartung freilich, daß der Fortgang der Entzifferungsarbeiten deutlichere Anhaltspunkte ergeben werde, hat sich nicht erfüllt. Von der schon von Hrozný festgestellten engeren Verwandtschaft des Hethitischen mit einigen westindogermanischen Sprachen ausgehend wurde lange Zeit eine Zuwanderung vom Westen her, über die Meerengen, für wahrscheinlich gehalten³ und auch archäologisch zu begründen versucht⁴. Dagegen hat Hrozný selbst an einer östlichen Herkunft festgehalten⁵. Einige Anhaltspunkte, die in diese Richtung weisen könnten, hat F. Sommer 1947 in diesem Sinne interpretiert⁶. K. Bittel dagegen, der schon zuvor mehrfach und eindringlich darauf hingewiesen hatte, daß die archäologischen Stützungsversuche einer West-Einwanderung gründlicher Prüfung nicht standzuhalten vermögen⁷, hat die Argumente Sommers zum Anlaß genommen, die Einwanderungsfrage nochmals von der Archäologie her zu diskutieren, mußte aber darauf hinweisen, daß dieses Problem außerordentlich vielschichtig ist⁸. Trotz dieser nicht zu überhörenden Warnung vor allzu vereinfachender Fragestellung und Beurteilung hat die auch von Bittel herangezogene Beobachtung, daß zahlreiche frühbronzezeitliche Siedlungen im nördlichen Kleinasien in Flammen aufgegangen, möglicherweise also bei kriegerischen Auseinandersetzungen zugrunde gegangen sind, in Verbindung mit dem oft betonten Wandel einiger kultureller Erscheinungen am Übergang von der Frühen zur Mittleren Bronzezeit – nicht zuletzt in der Keramik – neuerdings wieder zu Versuchen geführt, diese Feststellungen mit der von der Forschung postulierten Einwanderung hethitisch sprechender Volkelemente nach Kleinasien in vorsichtiger Form⁹ oder ganz unmittelbar¹⁰ in Verbindung zu bringen.

Um den Rahmen unserer Untersuchungen nicht zu sprengen, müssen wir uns im folgenden darauf beschränken, diejenigen Aspekte darzulegen, die sich aus den oft herangezogenen keramischen Funden ergeben, und zu prüfen, ob diese in dem hier interessierenden Zusammenhang Hinweise zu geben vermögen.

In allen Diskussionen über die Einwanderungsfrage hat die kappadokische, die bemalte Alişar III-Keramik, eine

gewichtige Rolle gespielt. Mußte doch ihr Auftreten nach einer lang andauernden Dominanz monochromer Gattungen um so bemerkenswerter erscheinen, als dies in eine Zeit fällt, die den ältesten Belegen der hethitischen Sprache in den altassyrischen Texten besonders aus dem kárum Kaneš nur um wenige Generationen vorausliegt. Herkunft und Beziehungen der kappadokischen Keramik sind oft diskutiert worden. Aus den zahlreichen Äußerungen lassen sich drei Thesen herauschälen, die hier wenigstens skizziert seien. H. Frankfort hat die kappadokische Keramik 1927 vom Westen, aus Makedonien abgeleitet und diese Vorstellung unmittelbar mit der Einwanderung der Hethiter verbunden¹¹; ihm sind V. Christian¹² und A. Goetze¹³ gefolgt, wenn auch mit zum Teil abweichender Argumentation. Aus der entgegengesetzten Richtung, nämlich aus Persien und Turkestan, wollte H. H. von der Osten die kappadokische Keramik 1937¹⁴ und noch 1952¹⁵ herleiten, wiederum in Verbindung mit dem Gedanken, daß ihr Auftreten in Kappadokien die Ankunft der Hethiter anzeige;

¹ MDOG 56 (1915) 17 ff.

² Ebenda 16 f.

³ Zuletzt E. Cavaignac, *Les Hittites* (Paris 1950) 15.

⁴ So vor allem H. Frankfort, *Studies in Early Pottery of the Near East II* (1927) 156 ff., ferner A. Goetze, *Kleinasien* (1. Aufl. 1933) 48 und W. Brandenstein, *ZDMG* 92, 1938, 306 f. Vgl. jedoch demgegenüber die sehr vorsichtig abwägenden und zurückhaltenden Stellungnahmen von V. G. Childe, *The Aryans* (London 1926) 20 ff. und F. Schachermeyr, *Hethiter und Achäer* (Leipzig 1935) 9 ff.

⁵ Die älteste Geschichte Vorderasiens (Prag 1940) 119.

⁶ F. Sommer, *Hethiter und Hethitisch* (Stuttgart 1947) 1 ff.

⁷ Besonders *Germania* 20, 1936, 279 ff., *Kleinasiatische Studien* (IstMitt. 5, 1942) 127 ff. und *Grundzüge der Vor- und Frühgeschichte Kleinasiens* (2. Aufl. Tübingen 1950) 43 ff.

⁸ *Historia* 1, 1950, 267 ff.

⁹ Goetze, *Kleinasien* 44.

¹⁰ J. Mellaart, *AJA* 62, 1958, 9 ff. Ganz anders auch R. Pittioni, *Alteuropäische Sprache und Urgeschichte* (Anzeiger d. phil.-hist. Kl. d. Österr. Akad., Jgg. 1958 Nr. 16) 203 ff., besonders 223 ff. Pittioni operiert hier vor allem mit Hilfe sogenannter C¹⁴-Daten und kommt dadurch zur Wiederbelebung von archäologisch längst schlüssig widerlegten chronologischen Vorstellungen. Zur Verwendbarkeit von C¹⁴-Daten vgl. unter anderem die Beiträge von V. Milošević, H. Schwabedissen, K. O. Münnich und H. Müller-Beck in *Germania* 35, 1957, 102 ff.; 36, 1958, 133 ff., 409 ff.; 39, 1961, 420 ff., 434 ff., darin weitere Literaturverweise. Die Argumentation Pittionis leidet, von anderen Mängeln abgesehen, vor allem unter der fehlenden Berücksichtigung des augenblicklichen Diskussionsstandes der Philologie und von Beiträgen derjenigen Gelehrten, die mit den Funden aus eigener Anschauung vertraut sind.

¹¹ *Studies II* 172 ff.

¹² *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 58, 1928, 212 ff.

¹³ *Kleinasien* (1. Aufl. 1933) 44, 48.

¹⁴ *OIP* 30, 431.

¹⁵ *Orientalia Suecana* 1, 1952, 15 ff.

in der Bemalung schienen ihm indessen auch einige Einflüsse aus Syrien spürbar zu sein. Gegenüber so weitgespannten Thesen hat K. Bittel schon 1934 Bedenken geäußert¹⁶. Er hat seinen Standpunkt schließlich dahingehend präzisiert, daß zwar ein Zusammenhang mit weiter östlich beheimateten »malenden« Gruppen bestehen könne, daß aber Verbreitung und Zeitstellung der kappadokischen Keramik eine unmittelbare Verbindung mit dem Eindringen der Hethiter nach Kleinasien ausschlossen¹⁷; die kappadokische Keramik gehöre vielmehr zum Bereich des protohittitischen Kulturgebietes¹⁸. Unter dem Eindruck dieser Argumente hat A. Goetze 1953 seine frühere, auf westliche Herkunft abgestellte These zu Gunsten einer östlichen Orientierung aufgegeben¹⁹, aber noch 1957 an einem – freilich lockeren – Zusammenhang mit der Hethiter-Einwanderung festgehalten²⁰. Gleichzeitig hat B. Hrouda in seinen von Mesopotamien und Syrien ausgehenden Untersuchungen bemalterkeramischer Gruppen die einheimische, altanatolische Komponente der kappadokischen Keramik auf Grund der Gefäßformen betont²¹ und die Möglichkeit, daß sie von iranisch-armenischen Quellen abgeleitet werden könne, in Abrede gestellt²².

Um uns Klarheit zu verschaffen, haben wir uns zunächst die stratigraphische Position der kappadokischen Keramik kurz ins Gedächtnis zu rufen (vgl. dazu oben S. 95 f.). Auf dem Kültepe²³ und in Alişar²⁴ löst sie die monochromen Gattungen der Frühen Bronzezeit ab, von diesen klar nach Schichten getrennt; nach einer kurzen Zeit ausschließlicher Geltung begleitet sie die an den genannten Orten etwas später aufkommende, monochrome hethitische Keramik (Alişar 5 M und kärum Kaneş IV–III). Diese drängt sie im Laufe der Zeit weiter zurück, und zur Zeit von kärum Kaneş II gibt es nur Derivate, die sich von der echten kappadokischen Keramik schon dadurch leicht unterscheiden lassen, daß sie nicht mehr handgemacht, sondern auf der Töpferscheibe gefertigt sind. Die Stratigraphie des kärum Kaneş hat mit aller Eindeutigkeit gezeigt, daß die kappadokische Keramik älter ist als die ältesten altassyrischen Tontafeln, die aus Schicht II dieses Fundortes stammen.

Weiter im Nordwesten jedoch, in Hüyük bei Alaca, scheint sich die kappadokische Keramik mit älterer, noch als frühbronzezeitlich zu bezeichnender Ware zu verzahnen²⁵. Aber auch in Alişar geht ihr in den jüngsten frühbronzezeitlichen Schichten eine mit schmalen roten Linien auf hellbraunem Grund bemalte Gattung – »Intermediate«²⁶ – voraus, die sehr ähnliche Motive in der Bemalung wie die kappadokische Keramik kennt, die sich in den Gefäßformen mit dieser zum Teil deckt²⁷ und deren Verbreitung erheblich weiter nach Westen reicht²⁸; Hrouda hat sie mit Recht als eine Vorstufe der kappadokischen Keramik angesprochen²⁹. Auch wenn man den vorläufig noch nicht ganz überblickbaren Befund von Hüyük bei Alaca beiseite läßt, so ergibt sich doch, daß die Neigung zur Gefäßbemalung schon vor dem Ende der Frühen Bronzezeit in Kappadokien aufkommt.

Wie schon früh gesehen worden ist und wie wir oben S. 96 an einigen Einzelheiten nochmals gezeigt haben, sind einige Gefäßformen und Ziermotive dieser bemalten

Gattungen Kappadokiens von frühbronzezeitlicher Keramik im Nordwesten Anatoliens wenn nicht geradezu abhängig, so doch mit diesen eng verwandt. Angesichts der schon kurz zuvor in der Keramik wie in der Metallindustrie erkennbaren Verbindungen und Beziehungen dieser beiden Regionen³⁰ ist das nicht weiter verwunderlich. Andererseits hat B. Hrouda mit Recht auf die Stellung der kappadokischen Keramik als westlicher Außenposten eines größeren Kreises bemalter Keramik hingewiesen³¹. Immer aber bleibt die Unterscheidung von anderen Gattungen dieses Kreises deutlich; das hat neuerdings wieder C. A. Burney an Hand der etwa gleichzeitigen bemalten Ware aus der Gegend von Malatya und Elâziğ gezeigt³². Das gilt auch für die syrische bemalte Keramik, von der die kappadokische Keramik manche Einflüsse erfahren hat.

Aus diesen Beobachtungen ergibt sich ein so differenziertes Bild, daß eine Ableitung der kappadokischen Keramik von außen, daß heißt von einer Gegend außerhalb ihres von K. Bittel wohl gültig umrissenen Verbreitungsgebietes³³, mit einiger Wahrscheinlichkeit als ausgeschlossen gelten muß. Man wird daher das Urteil B. Hroudas bestätigt finden, daß die kappadokische Keramik aus einheimischen Wurzeln hervorgegangen ist und Anregungen vom Westen wie vom Osten und Südosten aufgenommen, aber selbständig verarbeitet hat. Ein unmittelbarer Zusammenhang mit ethnischen Verschiebungen erscheint deshalb kaum denkbar. Vielleicht wäre an die Möglichkeit zu denken, im Aufkommen von Gefäßbemalung auf hellem Grund einen Reflex auf Veränderungen zu sehen, die mit durch das Eindringen neuer Volkselemente bedingt sein könnten. Aber auch diese Vorstellung ist angesichts der chronologischen Stellung der kappadokischen Keramik alles andere als wahrscheinlich. Schließlich ist zu beachten, daß die kappadokische Keramik sich – so weit bisher bekannt – nur in Alişar und auf dem Kültepe (und auch dort nur für kurze Zeit), offensichtlich jedoch nicht in den Gebieten hat durchsetzen können, in welchen, wie K. Bittel hervorgehoben hat³⁴, die frühesten erkennbaren Kristallisationspunkte der naşili-Sprechenden liegen. Auch wenn dieses Argument

16 PFK 70 ff., 109 ff.

17 Grundzüge 49 ff.

18 Historia 1, 1950, 282.

19 Proceedings of the American Philosophical Society 97, 1953, 220.

20 Kleinasien 44.

21 Bemalte Keramik 31.

22 Ebenda 42 f.

23 Vgl. N. Özgüç, Belleten 21, 1957, 71 ff. und oben S. 85 mit Anm. 10 und 11.

24 OIP 28, 208 ff.

25 Vgl. oben S. 97 mit Anm. 163 und 164.

26 OIP 28, 230.

27 OIP 28, 241.

28 So möglicherweise die Scherben von Polatlı AnatSt. 1, 1951, 52 Abb. 13, 1–8, dazu Goetze, Kleinasien 44 Anm. 7 und Hrouda, Bemalte Keramik 42 mit Taf. 17. M. Mellink erwähnt neuerdings Intermediate Ware vom Karahüyük bei Konya und von Gordion: AJA 66, 1962, 75.

29 Bemalte Keramik 42.

30 Vgl. besonders K. Bittel, Kleinasienische Studien (IstMitt. 5, 1942) 132 ff. und JdI 74, 1959, 1 ff.

31 Bemalte Keramik 43 f.

32 AnatSt. 8, 1958, 174 f.

33 Grundzüge 48 f. mit Karte 4.

nicht nur aus chronologischen Gründen heute nicht mehr zwingend zu sein braucht, so bleibt doch die Feststellung bestehen, daß die kappadokische Keramik mit viel zu vielen Fäden mit der vorausgegangenen einheimischen Entwicklung verknüpft ist, um in der Einwanderungsfrage unmittelbar herangezogen werden zu können.

Die hethitische Keramik dagegen hat in der historisch-archäologischen Diskussion über die Einwanderungsfrage kaum je eine Rolle gespielt. Schon H. Frankfort hat sie für eine in der rot-monochromen Ware des dritten Jahrtausends wurzelnde Gattung gehalten³⁵, eine Auffassung, die sich, wenn auch mit detaillierter Begründung, inzwischen durchgesetzt hat³⁶. Nur die Leiter der amerikanischen Alişar-Expedition haben eine abweichende Meinung vertreten. Bevor das zeitliche Verhältnis von kappadokischer und hethitischer Keramik in Alişar eindeutig geklärt war und von der Ansicht ausgehend, daß die kappadokische Keramik den Hethitern zuzuschreiben sei, hat E. F. Schmidt die hethitische Keramik für einen Fremdkörper von solchem Gewicht gehalten, daß er den entsprechenden Abschnitt seiner Schilderung der Grabungsergebnisse am Alişar Hüyük mit den Worten überschrieb: »The alien people«³⁷. Daran hat H. H. von der Osten auch nach der Klärung des Befundes festgehalten³⁸; ihm schien die hethitische Keramik plötzlich und ohne erkennbare Anknüpfung an die Keramik der Frühen Bronzezeit in Alişar aufzutreten, und er glaubte Anzeichen für eine östliche Herkunft zu sehen³⁹.

Der Zusammenhang der hethitischen mit der rot-monochromen Keramik der Frühen Bronzezeit, wie sie in größeren Mengen und aus stratigraphisch gesicherter Position zuerst aus Alişar (Ib) bekannt geworden war, stützt sich zunächst auf einen äußeren Eindruck: auf den roten bis braunen, jedenfalls monochromen und polierten Überzug der hethitischen Keramik. Es wäre sicher verfehlt, dieses Argument mit dem Hinweis auf zahlreiche Unterschiede in der Farbe, in der Stärke des Farb- oder Slip-Auftrages und in der Politur zu kritisieren, wie sie tatsächlich bestehen. Denn schon unter der frühbronzezeitlichen Ware, wie wir sie hier im Auge haben, gibt es in dieser Beziehung eine nicht unbedeutliche Variationsbreite, und auch die hethitische Keramik ist, wie wir gesehen haben, darin alles andere als einheitlich. Wichtiger ist aber die Beobachtung, daß es unter der roten Ware aus Alişar Ib auch eine Gattung mit dünnem, blaßrotem Überzug gibt⁴⁰, wie er so gut wie identisch auf der ältesten hethitischen Keramik von Büyükkale zu finden ist. Die Bedenken, die sich bisher aus dem – wie sich gezeigt hat: verfehlten – Vergleich von Alişar Ib-Ware mit hethitischer Keramik der jüngeren karamunzeit ergeben mochten, sind damit hinfällig geworden.

Weniger deutlich scheint dieser Zusammenhang in den Gefäßformen zu sein. Er beschränkt sich hier auf mehrhenklige Becken und Schalen, einfache Schalen mit eingezogenem Rand; vielleicht darf man auch Tassen und zweihenklige Töpfe nennen. So wenige Formen dies aber auch sind, so ist damit doch schon fast der gesamte Formenschatz der ältesten hethitischen Keramik genannt, wie wir sie auf Büyükkale in Schicht IVD kennengelernt haben; es fehlt lediglich die Schnabelkanne, auf deren westliche

Beziehungen oben schon hinzuweisen war. Die Abhängigkeit von der älteren, frühbronzezeitlichen Keramik ist also auch bei den Gefäßformen deutlich zu fassen, seitdem wir die Anfänge der hethitischen Keramik klarer zu sehen gelernt haben.

Somit ist die Lage im ganzen sehr ähnlich wie bei der kappadokischen Keramik, abgesehen von der Bemalung. Bei der hethitischen Keramik gibt es noch weniger als bei der kappadokischen eine ernsthaft zu erwägende Möglichkeit, sie von einer Region außerhalb Anatoliens her zu leiten; die für die älteste hethitische Keramik typischen Formen – von denjenigen der Zeit von karamun Kaneş II oder Ib ganz zu schweigen – sind außerhalb der nachmals hethitischen Teile Anatoliens in ihrer bezeichnenden Zusammenstellung nicht nachzuweisen.

Diese Ergebnisse könnten vermuten lassen, daß die Tradierung der rot-monochromen Ware von der Frühen Bronzezeit ins zweite Jahrtausend westlich jener Region anzusetzen sei, in welcher die kappadokische Keramik wenigstens kurze Zeit dominierte. Dies um so mehr, als in den westlicheren Teilen Anatoliens die rote, monochrome Ware offenbar ungebrochen fortlebte. Nun gibt es aber in Alişar III zu der Zeit, als die kappadokische Keramik dominierte, auch eine monochrome »plain ware«, deren enge Verwandtschaft mit der älteren Alişar Ib-Keramik H. H. von der Osten ausdrücklich bemerkt hat⁴¹. Dies hat sich neuerdings auch im karamun Kaneş bestätigt, wo in Schicht IV neben der auf der Scheibe gearbeiteten monochromen, hethitischen Keramik und der handgemachten, bemalten kappadokischen Keramik eine ebenfalls handgemachte, monochrome »coarse Alişar III ware« beobachtet wurde, und zwar in den gleichen Formen wie die kappadokische Keramik, aber nachlässiger gefertigt⁴². Daraus ist doch wohl zu schließen, daß auch im Zentrum des Geltungsbereichs der kappadokischen Keramik die Tradition der roten, monochromen Ware keineswegs abgerissen ist. Besondere Bedeutung wird man ferner dem Umstande zubilligen, daß die Scheidung von bemalter und monochromer Ware keineswegs mit der Trennung nach handgemachter und Scheibenware zusammenfällt. Für ein weitergehendes Urteil wird man freilich die Veröffentlichung dieser Neufunde abwarten müssen, besonders eine Übersicht derjenigen Formen, mit welchen die einzelnen keramischen Gattungen in karamun Kaneş IV vertreten sind.

Mehr Licht, so scheint uns, fällt auf das hier diskutierte Problem von einer anderen Seite her. Schon längst hat man gesehen, daß die Formen der kappadokischen Keramik sich

³⁴ Grundzüge 50.

³⁵ Studies II, 155 f.

³⁶ So A. Goetze, Kleinasien (1. Aufl. 1933) 39, Bittel, PFK 92 und Grundzüge 47 ff. und Goetze, Kleinasien 44.

³⁷ OIC 11 (1931) 69.

³⁸ Ebenda 157 f.

³⁹ OIP 30, 444 f.

⁴⁰ Scherben dieser Ware habe ich im Archäologischen Museum in Ankara und in der Studiensammlung des Prähistorischen Seminars der Universität Istanbul gesehen. OIP 28, 52 ist diese Variante nur ganz am Rande erwähnt.

⁴¹ OIP 28, 230.

⁴² T. Özgüç, AnatSt. 11, 1961, 19 und M. Mellink, AJA 66, 1962, 73.

mit denen der hethitischen Keramik zum Teil decken⁴³. Zieht man die Beschreibungen zu Rate, die H. H. von der Osten für die Formen der kappadokischen Keramik von Ališar⁴⁴, T. Özgüç für die aus seinen eigenen Untersuchungen im kärum Kaneš⁴⁵ gegeben hat, so findet man fast genau den Formenschatz der ältesten hethitischen Keramik wieder: einfache Schalen mit eingezogenem Rand, mehrhenklige Becken und Schalen, zweihenklige Töpfe und Schnabelkannen; nur bei den Tassen läßt uns die älteste hethitische Keramik vorerst im Stich. Auf jeden Fall aber erweisen sich damit die Verbindungen zwischen der kappadokischen und der hethitischen Keramik einerseits, zwischen diesen beiden Gattungen und der rot-monochromen Ware der Frühen Bronzezeit andererseits nunmehr als so eng, daß an ihrem genetischen Zusammenhang nicht mehr ernstlich gezweifelt werden kann. Offensichtlich sind die kappadokische und die hethitische Keramik Zwillingsschwestern, beide hervorgegangen aus der Hochlandskultur des dritten Jahrtausends, beide weitgehend die gleichen fremden Anregungen selbständig verarbeitend. Es erscheint daher auch nicht mehr vertretbar, sie mit grundsätzlich verschiedenen Volkselementen verbunden zu denken.

Damit nähern wir uns nun auch von der Keramik her jener Auffassung, die wir oben S. 10 ff. schon, von anderen Grundlagen ausgehend, gewonnen haben. Sie mündet darin, in der kappadokischen und in der hethitischen Keramik kulturgeschichtliche Erscheinungen zu sehen, die von ethnischen oder gar politischen Bindungen weitgehend frei sind. Es würde sicher zu weit führen, wollte man diese Auffassung verallgemeinern und überhaupt jede Beziehung zwischen Volkstum und keramischem Stil für unmöglich halten. Hier wie dort ist dies aber eine Frage der Abgrenzung, die im vorliegenden Falle zu kompliziert gelagert zu sein scheint, als daß eine einfache Lösung befriedigen könnte. Jedenfalls erlaubt uns die Quellenlage hier nicht, derartige Beziehungen mit einer so hohen Wahrscheinlichkeit festzustellen, daß man berechtigt wäre, die Keramik bei der Erörterung ethnographischer Probleme beweiskräftig heranzuziehen⁴⁶. Ihre Aussage geht vielmehr, wenn wir uns nicht sehr irren, in eine andere Richtung; darauf müssen wir kurz eingehen.

Schon in ihren Anfängen scheint die hethitische Keramik im ganzen Bereich ihrer späteren Verbreitung vertreten zu sein. Auch wenn sich der toreutische Stil, der für sie so bezeichnend ist und der seine entscheidende Entwicklung allem Anscheine nach am Kültepe, im kärum Kaneš erfahren hat, erst zur Zeit von kärum Kaneš Ib allgemein durchgesetzt zu haben scheint, so liegt der gemeinsame Beginn des Neuen offensichtlich doch schon in etwas älterer Zeit. Das weist im ganzen auf eine kulturelle Umgruppierung hin. Denn die hethitische wie die kappadokische Keramik lösen in ihrem gemeinsamen Geltungsbereich mehrere keramische Gruppen der Frühen Bronzezeit ab, unter denen einige recht lebhaft Beziehungen zu Kulturgruppen verraten, die außerhalb des anatolischen Hochlandes ihren Schwerpunkt haben. Mit dem Auftreten der kappadokischen und der hethitischen Keramik, die sich schließlich allein durchgesetzt, findet also offenbar eine Hinwendung

auch der am Rande des Hochlandes gelegenen Regionen nach dem Inneren zu statt. Man wird dies wohl kaum im Sinne einer Nivellierung auffassen dürfen, denn noch verbietet der sehr ungleichmäßige Forschungsstand, innerhalb dieses Raumes kleinere Gruppen zu erkennen, die es sicher gegeben hat. Im ganzen aber gewinnt man doch den Eindruck, als habe nun die Mitte mehr Gewicht bekommen als zuvor. Wir erkennen vorläufig nur die Auswirkungen, nicht die Ursachen dieses Vorganges.

Andere Überlegungen ergeben sich aus stilistischen Beobachtungen. In der Geschichte der altanatolischen Töpferkunst bezeichnet die hethitische Keramik eine sichtbare Steigerung formbildender Kraft gegenüber älterer Zeit; wenigstens in der kärum-Zeit macht sich ein vielfach neues und konsequenteres Formempfinden bemerkbar. Bei der Ware guter Qualität dieser Periode überwiegen Formen mit harter Kontur und kantigen Umbrüchen. Der häufig spiegelnd polierte Überzug erinnert auch in der Farbe wohl kaum zufällig ganz unmittelbar an blankes Kupfer. Man wird daher kaum fehlgehen, in diesen Erscheinungen ein allgemeines Streben nach toreutischer Wirkung bezeugt zu finden, mit dem auch die hohe Fragilität der Ausgüsse, Henkel und Füße übereinstimmt. Freilich hieße es diese Beobachtungen überspitzen, wollte man geradezu von Metallgefäß-Imitation sprechen. Dazu kennen wir einmal viel zu wenige gleichzeitige Metallgefäße, an denen eine Nachahmung im einzelnen überprüft werden könnte. Vor allem aber wird auch und besonders bei den am sorgfältigsten gearbeiteten Tongefäßen der kärum-Zeit ein feines Empfinden für die Plastizität des Materials deutlich, das sich mit Metallgefäß-Imitation keinesfalls in Einklang bringen läßt. Der Stil dieser Zeit ist also durchaus keramisch, verträt aber verhältnismäßig enge Beziehungen zur Toreutik.

Die Frage nach dem Wie dieser Beziehungen liegt auf der Hand. Angesichts der nach aller Erfahrung sehr vielschichtigen und komplizierten Wechselbeziehungen zwischen Toreutik und Keramik darf man freilich kaum erwarten, daß dieses Phänomen «erklärt» werden könnte. Dazu kommt, daß diese Erscheinung ja keineswegs auf die hethitische Keramik beschränkt ist, sondern sich nur unwesentlich später auch bei der minyschen Keramik in Griechenland beobachten läßt⁴⁷, um nur ein besonders bekanntes Beispiel zu nennen. Die Frage nach dem Zusammen-

⁴³ K. Bittel, *Kleinasiatische Studien* (IstMitt. 5, 1942) 111. T. Özgüç, *Kültepe 1949*, 193. Ähnlich, aber weniger präzise, auch F. Schachermeyr, *AfO* 16, 1952-53, 89 f.

⁴⁴ OIP 28, 241.

⁴⁵ Kültepe 1949, 188 ff.

⁴⁶ Dies dürfte auch für den von J. Mellaart unternommenen Versuch gelten, an Hand der minyschen Keramik eine früh im zweiten Jahrtausend erfolgte Wanderbewegung von Kleinasien nach Griechenland nachzuweisen (*AJA* 62, 1958, 9 ff.). Ein ähnlicher Gedanke schon bei A. J. B. Wace und C. W. Blegen, *Klio* 1939, 131 ff. Zu neueren Hypothesen vgl. G. E. Mylonas, *Hesperia* 31, 1962, 284 ff.

⁴⁷ J. Mellaart hat (a. a. O.) nachzuweisen versucht, daß Formen der minyschen Keramik im westlichen Kleinasien schon vor dem Beginn der Mittelhelladischen auftraten. Selbst wenn dies zuträfe, was mir noch nicht gegen alle Zweifel gesichert zu sein scheint, würde m. E. doch nicht zu folgern sein, daß diese vielleicht ebenfalls von toreutischen Anregungen bestimmte keramische Gruppe älter ist als der toreutische Stil der hethitischen Keramik, sondern allenfalls etwa zur gleichen Zeit erscheint.

hang mit der Toreutik stellt sich aber bei der hethitischen Keramik deshalb besonders deutlich, weil gegen Ende der Frühen Bronzezeit in Kappadokien eine besonders reiche und vielseitige Metallindustrie in Erscheinung tritt, wie sie in der karam-Zeit bisher nicht in gleichem Umfang beobachtet wurde⁴⁸. Ihr Reichtum kommt in den fürstlich ausgestatteten Gräbern von Hüyük bei Alaca und Horoztepe, um nur zwei Fundorte zu nennen, zum Ausdruck. In diesen Gräbern kamen neben anderen Metallgegenständen zum Teil auffallender Form und wohl auch bestimmten Sinngehaltes überraschend zahlreiche Gefäße aus edlem und unedlem Metall zu Tage, denen gegenüber die in den Gräbern gefundene Keramik weitgehend in den Hintergrund tritt. Es ist kaum anzunehmen, daß alle diese für ihre Zeit gewiß kostbaren Gegenstände ausschließlich mit der Bestimmung als Grabbeigaben hergestellt wurden; sie dürften vielmehr den Personen offenbar fürstlichen Ranges, denen sie ins Grab mitgegeben wurden, schon zu Lebzeiten gedient haben, ja als besonderer Ausdruck ihrer hervorgehobenen Stellung empfunden worden sein. Sollte, so haben wir zu fragen, zwischen diesen Metallgefäßen und dem Streben nach toreutischer Wirkung der hethitischen Keramik der karam-Zeit ein innerer Zusammenhang etwa in der Weise bestehen, daß sich in letzterem ein später Reflex auf die »toreutische Faszination«, wie sie aus dem Inventar der frühbronzezeitlichen Gräber spricht, manifestiert?

Es versteht sich von selbst, daß diese Frage mit typologischen Analysen nicht beantwortet werden kann. Jedoch gibt es, wie uns scheint, einige Indizien, die hier nicht unbeachtet bleiben sollten. Unter den Metallgefäßen jener frühbronzezeitlichen Gräber scheint die Schnabelkanne eine besonders betonte Stellung einzunehmen; in den Gräbern von Hüyük bei Alaca sind allein zwölf Schnabelkannen, freilich mit sehr ungleichmäßiger Verteilung auf die einzelnen Gräber, zu Tage gekommen⁴⁹; auch das Grab von Horoztepe enthielt eine Schnabelkanne aus Bronze⁵⁰. Während es unter der gleichzeitigen Keramik Schnabelkannen nur verhältnismäßig selten gibt⁵¹, wird diese Form, wie wir gesehen haben, schon in der kappadokischen und dann vor allem in der hethitischen Keramik außerordentlich beliebt, wenn auch zunächst in Anlehnung an westliche Formen. Diese Wertschätzung zeigt sich auch darin, daß die Schnabelkanne in fast jedem besser ausgestatteten Grabe der karam-Zeit in Kappadokien vertreten ist, sei es im karam Kaneš⁵², in Alişar⁵³ oder auch in Boğazköy (vgl. die Beigaben eines Grabes aus Schicht 4 in der Unterstadt, oben Abb. 17). Zwar läßt sich bisher, so weit ich sehe, keine Service-Tradition verfolgen⁵⁴; doch möchte ich einen Zusammenhang bei den Schnabelkannen in der Weise nicht für ausgeschlossen halten, daß diese Form eine bestimmte Funktion gehabt haben könnte, die hier wie dort wenn nicht identisch, so doch ähnlich war und die auf den gleichen oder wenigstens ähnlichen Vorstellungen beruhte⁵⁵.

Vielleicht sollte man in diesem Zusammenhang noch einen weiteren Aspekt berücksichtigen. Die Untersuchungen von Tahsin und Nimet Özgüç im karam Kaneš haben gelehrt, daß die hethitische Keramik dort schon in der ältesten Schicht IV auf der Töpferscheibe gearbeitet ist. Ferner

hat sich unmißverständlich gezeigt, daß der Anteil der sorgfältig gearbeiteten, mit gut poliertem Überzug versehenen Ware am ganzen keramischen Bestande höher ist als in Boğazköy, höher wohl auch als in Alişar und Hüyük bei Alaca; denn in Boğazköy gehören so vorzüglich gearbeitete Gefäße wie die Schnabelkannen 272–274, um nur diese Beispiele anzuführen, im ganzen doch eher zu den Ausnahmen. Es ist deshalb verständlich, wenn man dieser karam-Siedlung am Kültepe für die stilistische Entwicklung der hethitischen Keramik ein besonderes Gewicht beimessen möchte. Man könnte dagegen einwenden, daß diese Erscheinung doch eher darauf zurückzuführen sei, daß im karam Kaneš zahlreiche Kaufleute ansässig waren, die über ein – im Vergleich zu der übrigen, vor allem der Landbevölkerung – verhältnismäßig großes liquides Vermögen verfügten und daß deshalb ein gewisser Reichtum auch im alltäglichen Inventar dieser Siedlung nicht überraschen dürfe. Ich möchte offen lassen, ob diese Feststellungen, falls sie zuträfen, wirklich als Gegenargument dienen können. Wesentlicher ist doch wohl, daß im karam Kaneš, wie wir durch die Texte wissen, sich ein reger Handelsverkehr abgespielt hat, der nicht etwa nur Einflüsse und Anregungen aller Art, sondern auch eine gewisse Lebendigkeit verständlich erscheinen läßt, wie sie der Variantenreichtum auch der Keramik voraussetzt. Daß solche Verhältnisse auch für die Entwicklung eines keramischen Stils ihre Bedeutung haben können, liegt auf der Hand. Freilich wird man dies alles nur unter dem Vorbehalt gelten lassen dürfen, daß wir bisher eben nur dieses eine karam, das ja keineswegs das einzige in Kappadokien war, wirklich kennen. Trotzdem

⁴⁸ Aus der Ausfuhr von Kupfer nach Mesopotamien, wie sie durch die kappadokischen Texte bezeugt ist (vgl. Goetze, Kleinasiens 78 f.), ist noch kein unmittelbarer Schluß auf die Höhe der verarbeitenden Industrie möglich, weil es sich bei der Ausfuhr in der Regel um Rohkupfer gehandelt zu haben scheint.

⁴⁹ Alacahöyük 1935, Taf. 171 (Al. 242 aus Grab BM), Taf. 234 (Al. 1084 aus Grab RM, nur beschrieben). Alacahöyük 1936, Taf. 88 (MA 75 aus Grab MA). Alacahöyük 1937–1939, Taf. 132 (H 118 und H 120 aus Grab H), Taf. 147 (D 8 aus Grab D), Taf. 165 (E 25 aus Grab E; ob Boden E 27 der gleichen Tafel zugehörig?), Taf. 176 oben (K 1 aus Grab K), Taf. 179 (K 39 und K 40 aus Grab K), Taf. 196, 2–3 (L 13 aus Grab L) und Taf. 204, 1 (S 1 aus Grab S).

⁵⁰ Horoztepe 10 Abb. 4 und Taf. 4, 3.

⁵¹ Alacahöyük 1936, Taf. 72: Al. a 133; Taf. 74 oben, Mitte und rechts; Taf. 76 oben. Alacahöyük 1937–1939, Taf. 106, 2 und Taf. 184, 4 (aus Grab K). Aus dem gleichzeitigen Alişar ist lediglich zu nennen die kleine Kanne 3279 OIP 6, 271 mit Abb. 245, irrig Periode II zugeschrieben, vgl. OIP 28, 164 mit Taf. 8.

⁵² Schicht II: Kültepe 1948, Abb. 153 und 156 (aus dem 1. und 2. Kistengrab unter dem Gebäude in R-T/21–22). – Schicht Ib: vgl. Kültepe 1949, 151 (1. Kistengrab, Gefäß nicht mit Abbildung zu identifizieren); Schnabelkannen aus Gräbern unter Gebäuden der Schicht Ib siehe ferner Kültepe-Kanis 102 mit Taf. 29, 1–4.

⁵³ Aus Grab dX₃₂ vgl. die Kanne d2268, OIP 29, Abb. 189 und Taf. 5. Aus Grab eX 1–2 stammen die beiden Sieb-Schnabelkannen e 29 und e 30, OIP 29, Abb. 187 und 188 sowie Taf. 5.

⁵⁴ In den erwähnten Gräbern der karam-Zeit findet sich nicht selten die Kombination: zwei Kannen, wovon eine meist eine Schnabel-, die andere eine Tüllenkanne, und dazu ein Krug. Offenbar ist dieser Brauch aber nicht so allgemein, daß man von einem »Service« sprechen könnte und berechtigt wäre, in den älteren Gräbern der Frühen Bronzezeit Anknüpfungspunkte zu suchen.

⁵⁵ Ohne daß ich den Zusammenhang ohne weiteres für zwingend halte, möchte ich doch auf die besondere Betonung der Schnabelkanne als Libationsgefäß zur Zeit des Neuen Hatti-Reiches aufmerksam machen, siehe die oben S. 38 zusammengestellten Belege.

jedoch behält die Beobachtung, daß bei der Keramik dieser Siedlung das Streben nach formaler Präzision und handwerklicher Vollendung um einige Generationen früher einsetzt als an anderen, bisher untersuchten Orten, ihre Bedeutung, und man wird dies sicher nicht ganz aus dem besonderen Zusammenhang lösen können, in dem diese Kaufmanns-Siedlung steht.

So ist denn auch bei einem weiteren Überblick nicht zu verkennen, daß die kârum-Zeit die schöpferische Periode der hethitischen Keramik ist. In den nachfolgenden Generationen stellt sich nicht nur eine Reduktion im Formenreichtum, vor allem bei den Varianten ein, sondern auch eine deutliche Vergröberung der formalen Durchbildung. Freilich muß, wenn man diese Entwicklung verfolgt, im Auge behalten werden, daß einfachere, um nicht zu sagen rustikalere Formen schon in der kârum-Zeit auftreten, so daß es sich vielleicht eher um ein Absterben jener Werkstätten handeln dürfte, von welchen der schöpferische Ausbruch der kârum-Zeit ausging. Ob dies mit inneren, politischen und kriegerischen Auseinandersetzungen zusammenhängt, wie wir sie aus dem Anitta-Text und aus anderen Quellen kennen und die offenbar den Kültepe und die kârum-Siedlung mit betroffen haben, ist kaum zu beurteilen. Jedenfalls zeigt sich in den folgenden Jahrhunderten bei der Keramik eine gewisse Erstarrung, die darauf hinweist, daß die schöpferischen Kräfte sich anderen Aufgaben zugewandt haben. Dies kommt auch in der Keramik im Aufkommen der Reliefgefäße, die schon in althethitischer Zeit einsetzen, und in der Terracotta-Plastik zum Ausdruck, die im 14. Jahrhundert einen auffallenden Aufschwung nimmt. Die Gebrauchskeramik jedoch entwickelt sich während des Neuen Hatti-Reiches immer mehr zu einer Art anspruchsloser Massenware, wenigstens in Boğazköy und in der weiteren Umgebung⁵⁶, während gleichzeitig die bedeutenden Bauwerke – Tempel, Palastanlagen, Befestigungswerke – und Felsreliefs entstehen. Gegenüber diesen Äußerungen künstlerischer Kraft und Fähigkeit tritt die Keramik nunmehr ganz in den Hintergrund.

Innerhalb dieses jüngsten Abschnittes in der Geschichte der hethitischen Keramik hat nur der Import aus dem nördlichen Syrien einige wenige Anregungen gebracht. Spindle-bottles und Libationsarme – wenigstens letztere wohl im Zusammenhang mit einer fremden Kultsitte eingeführt – werden schließlich auch auf dem anatolischen Hochland nachgeahmt, ohne aber weitere Reaktionen auszulösen. Dabei ist als erstaunliche Erscheinung hervorzuheben, daß der keramische Import ganz auf die genannten Gattungen beschränkt bleibt. Bisher ist auf dem Hochland nur ein mykenisches Gefäß gefunden worden, und bezeichnenderweise nicht in Boğazköy⁵⁷. Auch wenn man annehmen geneigt ist, daß eben die Keramik im Handelsverkehr zwischen den Kernländern des Hatti-Reiches und den umliegenden Kulturgebieten keine allzu große Rolle spielte, bleibt dies höchst bemerkenswert angesichts der weitreichenden kriegerischen und diplomatischen Beziehungen

des Hofes und der Großen des Reiches, die sich wenigstens teilweise äußern, sobald man andere Materialien wie Metallgegenstände u.a.m. mit einbezieht. Für die Keramik bleibt eben doch eine außerordentliche Isolierung wenigstens seit der Mitte des zweiten Jahrtausends bestehen, die den Verdacht nahelegt, daß wenigstens gegenüber dem Westen, der mykenischen Welt, eine Art von Barriere bestand, die man nur auf Kriegszügen überwand. Hier mag freilich auch ein gewisses Desinteresse von der Ägäis her mit im Spiele gewesen sein. Stellt man aber der Isolierung der Keramik die vielfachen Anregungen aus Ägypten, Mesopotamien und Syrien gegenüber, wie sie in Literatur und Kunst – so zum Beispiel in den Sphingen von Hüyük bei Alaca und vom Sphinxort von Yerkapı – zum Ausdruck kommen, so wird man nur wieder zu dem Schluß kommen, daß die Keramik in diesen Bereichen innerhalb des Hattilandes im 14. und 13. Jahrhundert keine Bedeutung mehr hatte. Unter diesen Umständen ist es nicht weiter überraschend zu sehen, daß im Laufe der langen Geschichte dieser Keramik nur einmal, in Kilikien, eine Provinz gewonnen wurde, daß aber hethitische Tongefäße offenbar niemals sonst über den Bereich hinaus, in dem die hethitische Keramik schon in der kârum-Zeit in Geltung war, exportiert wurden⁵⁸.

Diese Abgeschlossenheit ist sicher zu einem Teil auf die Natur des Landes zurückzuführen, die auch die Bewohner prägt. Die Keramik, ihren Stil und ihre Entwicklung auf die Menschen zu beziehen, die sie formten, ist unvermeidlich. Aber stets bleibt zu beachten, daß die Keramik nur ein Ausschnitt des Gesamtbildes kultureller und künstlerischer Leistung ist und daß ihre Aussagefähigkeit deshalb immer begrenzt bleibt. So spiegelt sie auch hier sicher nur einen Teil jener geistigen Kräfte wieder, die vom Beginn des zweiten Jahrtausends bis zum Untergang des Neuen Hatti-Reiches gewirkt haben.

⁵⁶ Ob dies wirklich verallgemeinert werden darf, muß die Zukunft zeigen. Wie schon früher mehrfach bemerkt, gibt es auf dem anatolischen Hochland außer Boğazköy und Hüyük bei Alaca bisher keine untersuchte und publizierte Siedlung, die nachweisbar in der Großreichszeit bewohnt war. Immerhin scheint die Keramik von Tarsus und Mersin aus dieser Zeit ähnliche Erscheinungen wie die von Boğazköy und Hüyük zu zeigen.

⁵⁷ In Firaktin, vgl. N. Özgüç, *Bulleten* 19, 1955, 303 (lediglich erwähnt).

⁵⁸ Zu den von Schaeffer als Import aus den damals hethitischen Teilen des anatolischen Hochlandes angesprochenen Kannen aus Ugarrit-Ras Shamra siehe oben S. 39 Anm. 88. Neuerdings sind auf dem Zindan-i-Suleiman im westlichen Persien Scherben gefunden worden, die einen dicken braunroten oder weißen, hervorragend polierten Überzug besitzen, wie er für die althethitische Keramik des 17.–15. Jahrhunderts bezeichnend ist; einige Profile könnten gut zu diesem Ansatz stimmen. In der Annahme, sie stammten aus Anatolien, habe ich einen Teil dieser Scherben, als sie mir zunächst ohne Angabe ihrer Herkunft vorgelegt wurden, für unzweifelhaft »hethitisch« gehalten. In Kenntnis des Fundortes und auf Grund der wenigen Stücke aus dem nicht sehr umfangreichen Material, für die diese Bezeichnung allenfalls zutreffen könnte, wage ich freilich kein Urteil, wie diese Übereinstimmungen zu interpretieren sind. Vgl. dazu R. Boehmer bei H. H. von der Osten und R. Naumann, *Takht-i-Suleiman. Teheraner Forschungen* I, Berlin 1961, 83 mit Anm. 9.

VI. Katalog

VORBEMERKUNG

Im Katalog sind alle auf den Tafeln 1 bis 139 abgebildeten Funde, darüber hinaus einige nicht abbildungswürdige Stücke beschrieben. Die Anordnung entspricht der des III. Kapitels. Im Text, auf den Abbildungen 14–19 und auf den Tafeln sind alle Objekte immer mit ihrer Katalognummer bezeichnet. Die Herstellungsweise – handgemacht, Scheibenware – ist im Abschnitt A zu jedem Stück angege-

ben; im Abschnitt B, Die hethitische Keramik, versteht sich Scheibenware von selbst, wenn nicht ausdrücklich anderes gesagt ist. Die verzeichneten Inventarnummern beziehen sich auf das Inventar der Boğazköy-Expedition. Literatur ist nur genannt, so weit es sich um Erwähnungen und Abbildungen in Publikationen der Boğazköy-Expedition handelt.

A. ÄLTERE GATTUNGEN

1. BEMALTE KERAMIK

1. Taf. 1. Wandscherbe aus rotbraunem, fein geschlämmtm Ton, hart gebrannt. Außen rötlich-brauner, polierter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung, innen tongrundig braun mit breiten Verstrichspuren. Handgemacht. – Büyükkale 2/15 Süd, Schicht IV b.

2–5. Taf. 1. Vier Scherben einer Schnabelkanne, zu der vielleicht auch noch Nr. 8 gehört. Poröser, mit Häcksel gemagerter rötlich-brauner Ton, der nicht ganz durchgebrannt, daher grauer Kern. Außen und in der Mündung hellbrauner, schwach polierter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale 5/12, in Grube unter Gebäude der Schicht IV b, in den gewachsenen Lehm eingetieft. Vgl. auch Nr. 26–27.

6. Taf. 1. Wandscherbe aus braunem, mit Häcksel gemagerter Ton, der nicht ganz durchgebrannt, daher grauer Kern. Außen gelblich-brauner, polierter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung, innen hellbraun, verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale 5/11, unter Gebäude der Schicht IV b.

7. Taf. 1. Wandscherbe aus braunem, mit Häcksel gemagerter Ton, der nicht ganz durchgebrannt, daher grauer Kern. Außen gelblich-brauner, polierter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung, innen hellbraun, verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale 5/11, unter Gebäude der Schicht IV b.

8. Taf. 1. Wandscherbe, vielleicht zu der Kanne Nr. 2–5 gehörig, aus hellbraunem, mit Häcksel gemagerter Ton und schwachem grauem Kern. Heller brauner, polierter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung, innen braun verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale 5/11, unter Gebäude der Schicht IV b.

9. Taf. 1. Wandscherbe aus braunem, mit Häcksel gemagerter Ton, der nicht ganz durchgebrannt, daher grauer Kern. Außen dunkler brauner, polierter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung, innen rotbraun, mit breiten Verstrichspuren. Handgemacht. – Büyükkale 5/11, unter Gebäude der Schicht IV b.

10. Taf. 1. Wandscherbe aus hellbraunem, mit Häcksel gemagerter Ton. Außen blasser hellroter, polierter Überzug mit dunkelbrauner, matter Bemalung, innen hellbraun, verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale 5/11, unter Aufschüttung der Schicht III.

11. Taf. 1. Wandscherbe aus braunem, mit Häcksel gemagerter Ton. Außen roter, polierter Überzug mit schwarzbrauner, matter Bemalung, innen braun, verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale 5/11–12, in Aufschüttung der Schicht III.

12. Taf. 1. Wandscherbe aus hellbraunem, mürbem Ton. Außen brauner, polierter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale 2/13, unter Schicht III.

13. Taf. 1. Wandscherbe aus grobem, mit Häcksel gemagerter Ton. Blaßroter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale, im Schutt an der Westecke des Gebäudes F.

14. Taf. 1. Wandscherbe aus hellbraunem, etwas gemagerter Ton. Außen und innen heller, gelbbraunlicher Überzug mit schwarzbrauner Bemalung; poliert. Handgemacht. – Büyükkale 5/11, Schicht IV b.

15. Taf. 1. Wandscherbe aus hellbraunem Ton mit grauem Kern. Außen brauner, polierter Überzug mit braunschwarzer, polierter Bemalung, innen braun, verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale, 5/11–12, Schutt.

16. Taf. 1. Wandscherbe aus sandigem, gut gebranntem Ton mit hellbraunem Überzug und mit schwarzbrauner und weinroter Bemalung. Handgemacht. Inv.-Nr. 86/a. – Büyükkale 5/7, Schicht IV a–III b. Boğazköy I Taf. 6, 6.

17. Taf. 1. Wandscherbe aus hellbraunem Ton mit grauem Kern. Außen guter brauner, polierter Überzug mit polierter schwarzbrauner Bemalung; innen rötlichbraun, verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale 5/11–12, unter Schicht III.

18. Taf. 1. Wandscherbe aus braunem, mit Häcksel gemagerter Ton, der nicht ganz durchgebrannt, daher grauer Kern. Außen roter, polierter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung; innen rotbraun, verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale 5/11, in der Aufschüttung der Schicht III.

19. Taf. 1. Wandscherbe aus braunem, mit Häcksel gemagerter Ton. Außen roter, polierter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung; innen rotbraun, verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale 4/11, unter Schicht III.

20. Taf. 1. Wandscherbe aus braunem, mit Häcksel gemagertem Ton. Außen weißer und roter, polierter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung; innen hellbraun, verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale x/5, Füllschutt der Terrassen vor dem phrygischen Südost-Tor.

21. Taf. 1. Wandscherbe aus grauem Ton mit rötlichem Überzug und schwarzbrauner Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale, aus älterem Schutt zwischen den Gebäuden E und F.

22. Taf. 1. Wandscherbe aus braunem Ton mit rötlich-weißem Überzug und schwarzbrauner Bemalung; poliert. Handgemacht. – Büyükkale, Schicht III. Boğazköy I Taf. 6, 5.

23. Taf. 1. Wandscherbe aus dunkelbraunem Ton mit rotem Überzug und schwarzbrauner Bemalung, poliert. Handgemacht. – Büyükkale x/12, Gebäude G Raum I: Schicht IVc.

24. Taf. 1. Wandscherbe aus dichtem braunem, mit Häcksel gemagertem Ton, der nicht durchgebrannt, daher grauer Kern. Außen gelblichbrauner, polierter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung; innen braun, verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale u/12, unter Aufschüttung der Schicht III.

25. Taf. 2. Wandscherbe aus rotbraunem Ton, der nicht ganz durchgebrannt, daher grauer Kern. Außen stumpfer, hellroter Überzug mit dunkelbrauner Bemalung; poliert. Handgemacht. – M/18, neben Pithos-Gebäude.

26. Taf. 2. Randscherbe einer Schale aus hellbraun-rötlichem, mit Häcksel gemagertem Ton, der gut gebrannt. Innen fahler beiger, polierter Überzug, außen desgleichen in der bemalten Zone, darunter streifiger hellroter, polierter Überzug; dunkelbraune Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale v/12, in Grube unter Gebäude der Schicht IVb, in den gewachsenen Lehm eingetieft (vgl. auch Nr. 2–5; 27).

27. Taf. 2. Randscherbe einer Schale aus braunem, mit Häcksel gemagertem Ton. Außen hellbrauner, polierter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung; innen dunkelbrauner, polierter Überzug. Handgemacht. – Büyükkale v/12, in Grube unter Gebäude der Schicht IVb, in den gewachsenen Lehm eingetieft (vgl. auch Nr. 2–5; 26).

28. Taf. 2. Randscherbe einer Schale mit Horizontalhenkel(n) aus braunem, mit Häcksel gemagertem Ton. Außen und innen hellroter, polierter Überzug, außen schwarzbraune Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale s/16–17, in phrygischer Schicht.

29. Taf. 2, Taf. 3. Ausgußfragment einer flachen Schale mit Henkel, der den Ausguß überspannt. Rötlicher, mit Häcksel gemagerter Ton. Weißlichgelber, polierter Überzug, der etwas rissig, darauf matte dunkelbraune Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale bb/15–16, aus Brandschutt auf hethitischer Straße; jüngste Phase der Schicht III.

30. Taf. 3. Wandscherbe: außen rötlich-gelber Überzug mit matter, grauer Bemalung; innen tongrundig braun. Handgemacht. – Büyükkale u/10, in hethitischem Schutt.

31. Taf. 3. Fragment einer kleinen Schale mit senkrecht durchbohrter Schnuröse. Roter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale, Schicht IVa.

32. Taf. 3. Wandscherbe aus rötlich-grauem, schwach gemagertem und nicht sehr hart gebranntem Ton. Gelblich-roter Überzug mit brauner Bemalung; poliert. Handgemacht. – Büyükkale w/12, Schicht IVc.

33. Taf. 3. Wandscherbe aus rötlich-grauem, schwach gemagertem und nicht sehr hart gebranntem Ton. Außen roter Überzug mit brauner Bemalung; poliert. Handgemacht. – Büyükkale x/12, Schicht IVc (?).

34. Taf. 3. Wandscherbe aus ziegelrotem, sehr hart gebranntem Ton. Außen gelblich-weißer, schwach polierter Überzug mit violett-brauner, matter Bemalung. Scheibenware. – Büyükkale p/16, älter als Schicht IIIa. MDOG 75 (1937) 37 Abb. 18a.

35. Taf. 3. Wandscherbe eines größeren Gefäßes mit breitem Henkelansatz. Grauer, gemagerter und mäßig gebrannter Ton. Weißer Überzug mit grauschwarzer Bemalung; poliert. Innen

Verstrichspuren. Handgemacht. Inv.-Nr. 585/f. – Büyükkale v/8, auf dem Felsen unter Raum III des Gebäudes A. MDOG 75 (1937) 37 Abb. 18h.

36. Taf. 3. Wandscherbe aus braun-hellgrauem, etwas grobem Ton. Weißgrauer Überzug mit grau- bis dunkelbrauner Bemalung. Handgemacht. Inv.-Nr. 851/f. – Büyükkale o/13–14, aus dem Schutt über Gebäude D. MDOG 75 (1937) 37 Abb. 18b.

37. Taf. 3. Fragment einer Tasse mit Vertikalhenkel aus sehr fein geschlammtem, gelblichem Ton. Tongrundig mit dunkler, glänzender Bemalung. Scheibenware (Drehrillen nur innen sichtbar). – Büyükkale, Schutt.

38–39. Taf. 3. Zwei Wandscherben eines mittelgroßen Gefäßes aus hellem, rötlichem und hart gebranntem Ton, der sich mehlig anfühlt. Außen weißer Überzug mit brauner Bemalung; Mattmalerei. Handgemacht. Nicht sicher anpassend. – Büyükkale x/9–10: dunkle Füllung über dem Becken, jüngste Phase der Schicht III.

40–45. Taf. 3. Sechs Wandscherben, die vom gleichen Gefäß stammen können. Heller, etwas rötlicher und hartgebrannter Ton. Außen weißer Überzug mit dunkelbrauner Bemalung; Mattmalerei. Handgemacht. – 40, 42, 44: Büyükkale x/11, aus Kanal der Schicht IVa. 41: Büyükkale y/10, aus phrygischer Störung. 43: Büyükkale, phrygische Schicht über Geb. D. 45: Büyükkale, Schutt.

46. Taf. 2. Wandscherbe aus braunem Ton, der nicht ganz durchgebrannt, daher grauer Kern. Außen cremeweiß, polierter Überzug mit dunkelroter Bemalung; innen tongrundig hellrot, verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale aa/14, unter jüngeren nachhethitischen Mauern.

47. Taf. 2. Wandscherbe aus braunem Ton mit grauem Kern. Heller verwaschener Überzug mit schwarzbrauner Bemalung, poliert; innen rotbraun, verstrichen. Handgemacht. – L/18, phrygische Schicht.

48. Taf. 2. Randstück einer Schale aus rötlichem Ton mit grauem Kern. Außen cremegelber, polierter Überzug mit etwas »Goldglimmer«, mit roter Bemalung; im Innern dicht unter dem Rand dunkelroter, darunter hellbrauner, polierter Überzug. Handgemacht. – L/18, phrygische Schicht.

49. Taf. 3. Wandscherbe aus grobem, braunem, mit Häcksel gemagertem Ton. Brauner Überzug mit schwarzgrauer Bemalung. Handgemacht. Inv.-Nr. 1065/f. – Aus dem Schutt beim »Haus am Hang« in L/18. MDOG 75 (1937) 37 Abb. 18f.

50. Taf. 3. Wandscherbe aus braungrauem, etwas grobem Ton. Außen hellgrauer und brauner Überzug mit schwarzbrauner Bemalung. Handgemacht. Inv.-Nr. 1064/f. – Aus dem Schutt beim »Haus am Hang« in L/18. MDOG 75 (1937) 37 Abb. 18c.

51. Taf. 2. Wandscherbe aus braunem, mit Häcksel gemagertem Ton. Außen weißer und rotbrauner, polierter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung. Handgemacht. – M/18, neben Gefäßraum.

52. Taf. 2. Randstück einer Schale aus braunem, mit Häcksel gemagertem Ton. Brauner Überzug mit blasser, violett-brauner Bemalung; poliert. Handgemacht. – M/18, neben Pithos-Gebäude.

53. Taf. 2. Randstück einer Schale aus braunem Ton, der – offenbar in sekundärem Brand – hellgeworden. Brauner, polierter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung. Handgemacht. – M/18, neben Pithos-Gebäude.

54. Taf. 2. Randstück einer Schale aus porösem braunem Ton. Außen und innen roter polierter Überzug mit schwarzbrauner Bemalung. Handgemacht. – M/18, neben Pithos-Gebäude.

55. Taf. 2. Randstück einer Schale aus dichtem braunem, mit Häcksel gemagertem Ton. Außen und innen dichter roter, sehr gut polierter Überzug, außen mit schwarzbrauner Bemalung. Handgemacht. – M/18, neben Pithos-Gebäude.

2. MONOCHROME KERAMIK

Büyükkale:

56. Taf. 4. Fragment eines größeren Gefäßes mit deutlich markiertem Hals und außen schräg abgestrichener Lippe. Brauner, gemagerter Ton mit grauem Kern, Häckselbeimengung nicht ganz sicher. Außen und bis über den Rand nach innen dünner roter, am Rande polierter Überzug; sonst raue Oberfläche, auch innen nicht verstrichen. Innen einige Rillen, aber zu unregelmäßig, um von Scheibenarbeit herrühren zu können, daher handgemacht. – Büyükkale v/12, in Grube unter Gebäude der Schicht IVb, in den gewachsenen Lehm eingetieft.
57. Taf. 4. Fragment eines größeren Gefäßes ähnlich Nr. 56. Hellbrauner, wenig gemagerter und gut gebrannter Ton, Häckselbeimengung nicht ganz sicher. Außen und innen mit dünner brauner Tonschlämme leidlich geglättet, im Rand und außen dünner, streifig aufgetragener roter Überzug, schwach poliert. Im Innern mäßig gut verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
58. Taf. 4. Fragment eines bauchigen Gefäßes mit Horizontalhenkel(n). Brauner, gemagerter Ton mit Häckselbeimengung, grauer Kern. Außen streifiger rotbrauner Überzug, der unregelmäßig poliert; innen derselbe Überzug, verstrichen. Vom Ansetzen des Henkels sind innen deutliche Gegendruckspuren zu sehen. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
59. Taf. 5. Großes Bruchstück einer Kanne mit deutlich markiertem, aber nicht eigentlich kantigem Bauchumbruch. Brauner, gemagerter Ton. Dünner hellroter bis brauner, gefleckter Überzug, der außen poliert ist und über die (verlorene) Mündung ins Innere reicht; dort sonst braune, gut verstrichene Tonschlämme. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
60. Taf. 5. Randstück eines größeren Gefäßes mit höckerartigem Vertikalhenkel. Kräftig gemagerter Ton. Außen dicker graubrauner, unregelmäßig polierter Überzug, innen hellbraun. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
61. Taf. 5. Gefäßfuß aus braunem, gemagertem Ton. Außen brauner, innen hellbraun-rötlicher Überzug, der streifig poliert. Handgemacht. – Büyükkale v/11-12, unter Aufschüttung der Schicht III.
62. Taf. 5. Randstück einer Schale aus hellbraunem, gemagertem Ton mit grauem Kern. Außen und innen dichter hellbrauner, gleichmäßig polierter Überzug. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
63. Taf. 5. Fast ganz erhaltene Schale aus braunem, gemagertem Ton. Hellroter, blasser Überzug außen und innen; außen vom Rand bis wenig unter den Umbruch unregelmäßig poliert. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
64. Taf. 5. Großes Bruchstück einer Schale mit flachem Boden und schwach ausgeprägter Randkante; Rand unregelmäßig. Hellbrauner bis rötlicher, schwach gemagerter und poröser Ton. Außen und innen dünner hellroter, glatt verstrichener Überzug, der am Rand und innen am dichtesten erscheint. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
65. Taf. 5. Wandbruchstück, vermutlich von ähnlichem Gefäß wie Nr. 58, mit Horizontalhenkel. Gemagerter, außen roter, innen grauer Ton. Außen schlecht deckender, dunkelroter bis brauner Überzug, innen braun, verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
66. Taf. 5. Randstück einer Schale mit Horizontalhenkel. Rötlicher, gemagerter Ton. Außen und innen hellroter, polierter Überzug. Handgemacht. – Büyükkale, Schutt im Bereich der Gebäude E und F.
67. Taf. 5. Randstück einer Schale mit Horizontalhenkel(n) aus braunem, mit Häcksel vermengtem Ton. Außen und innen brauner Überzug, nur innen poliert. Handgemacht. – Büyükkale v/11-12, aus hethitischem Schutt.
68. Taf. 6. Bruchstück einer Schale mit S-förmig geschweiftem Profil aus braunem, gut geschlämmtm Ton. Außen hellbrauner, innen dunkler, grauschwarzer Überzug, der allein fast spiegelnd poliert ist. Handgemacht. – Büyükkale u/13, unter Schicht III nahe dem Felsen. MDOG 91 (1958) 37 Abb. 38, 3.
69. Taf. 6. Randstück einer Schale aus braunem Ton mit grauem Kern. Außen und innen streifig aufgetragener, roter Überzug, der unregelmäßig poliert. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
70. Taf. 6. Randstück einer Schale aus hellbraunem, wenig gemagertem Ton. Außen und innen dünner hellroter, glatt polierter Überzug. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
71. Taf. 6. Randstück einer Schale mit bogenförmiger Griffleiste aus braunem, etwas gemagertem und mit Häcksel vermengtem Ton. Innen und außen mit braunem, streifig poliertem Überzug. Handgemacht. – Büyükkale u-v/11-12, unter Schicht IVA.
72. Taf. 6. Randstück einer Schale aus braunem, gemagertem Ton. Außen und innen roter, matter Überzug. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
73. Taf. 6. Randstück einer Schale aus rotem, kräftig gemagertem Ton. Außen und innen streifig polierter hellroter Überzug. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
74. Taf. 6. Randstück einer Schale, deren Schulter mit einer Kornstichreihe verziert ist. Graubrauner, etwas gemagerter und gut gebrannter Ton. Außen und innen schmutzig-brauner, rötlich und schwarzgrau gefleckter Überzug, der außen und auf dem Rand poliert. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
75. Taf. 6. Randstück mit runder, außen abgesetzter Lippe aus braunem, gemagertem Ton. Außen und auf dem Rand leuchtend-roter, gut polierter Überzug; innen stumpfbraun, verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
76. Taf. 6. Randstück einer Schale aus hellbraunem bis rötlichem, schwach gemagertem und porösem Ton. Außen und innen hellroter Überzug, der außen und – wenigstens in der Randzone – auch innen poliert ist. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
77. Taf. 6. Randstück einer Schale aus dichtem graubraunem, wenig gemagertem Ton. Außen und innen schmutzig-hellbrauner, besonders in Randnähe polierter Überzug, der dem Boden zu mehr hellrot erscheint. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
78. Taf. 6. Fragment einer Schale aus braunem, gemagertem Ton. Außen und innen hellroter, streifig polierter Überzug. Handgemacht. – Büyükkale u-v/12, unter Aufschüttung der Schicht III.
79. Taf. 6. Spinnwirtel aus braunem, gemagertem Ton mit hellbraunem, glattem (poliertem?) Überzug. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
80. Taf. 6. Spinnwirtel aus braunem, gemagertem Ton; tongrundig. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
81. Taf. 7. Bruchstück eines Deckels mit radial geriefter Oberfläche und kräftiger Fingertupfenverzierung am Rand. Grauer, gemagerter Ton mit rötlicher Haut; tongrundig. Handgemacht. – Büyükkale, wie Nr. 56.
82. Taf. 7. Bruchstück einer hohen Tüllenkanne mit kantigem Umbruch. Grauer, gemagerter Ton. Außen dunkelgrauer, hochpolierter Überzug; innen tongrundig. Scheibenware: feine Drehrillen innen; Spuren vom Gegendruck beim Ansetzen des Henkels. – Büyükkale, wie Nr. 56.
83. Taf. 7. Bruchstück einer Kanne aus braunem, gemagertem Ton. Außen dünner roter, polierter Überzug. Scheibenware: Drehrillen innen. – Büyükkale, wie Nr. 56.

84. Taf. 7. Bruchstück einer Kanne aus braunem, gemagertem Ton. Außen dünner roter, polierter Überzug, der unter dem Henkel fehlt. Scheibenware. – Büyük kale, wie Nr. 56.

85. Taf. 7. Bruchstück einer Kanne (?) aus dichtem grauem Ton. Außen dunkelgrauer, polierter Überzug; nicht ganz so gute Ware wie Nr. 82. Scheibenware. – Büyük kale, wie Nr. 56.

86. Taf. 7. Randstück einer Schale aus sandfarbenem, dichtem sandigem Ton; tongrundig. Scheibenware. – Büyük kale, wie Nr. 56.

87. Taf. 7. Bruchstück einer Schale mit annähernd waagrecht abgestrichenem Rand aus hellbraunem, gemagertem Ton mit grauem Kern. Tongrundig. Scheibenware. – Büyük kale, wie Nr. 56.

88-96. Taf. 7. Fragmente von kleinen Schalen aus sandfarbenem, dichtem sandigem Ton; tongrundig. So weit die Böden erhalten, sind sie stets auf der sich drehenden Scheibe mit einer Schnur abgedreht, so daß ein Wirbel entstand (vgl. Nr. 101 auf Taf. 12). Scheibenware. – Alles von Büyük kale, im einzelnen:

88, 92, 96: z-aa/13-14, in dem verbrannten Gebäude der Schicht IVd.

89: Inv.-Nr. 178/k. Büyük kale w/12, Schicht IVd.

90, 93: v/12, in Grube unter Gebäude der Schicht IVb, in den gewachsenen Lehm eingetieft (wie Nr. 56).

91, 94: z/15, Schicht IVc.

95: aa/13, Schicht IVb.

97-103. Taf. 7 und (Nr. 101) Taf. 12. Kleine Becher oder Bruchstücke von solchen aus sandfarbenem, dichtem sandigem Ton; tongrundig. Die Böden abgedreht wie unter Nr. 88-96 beschrieben. Scheibenware. – Alles von Büyük kale, im einzelnen:

97, 100: z-aa/13-14, in dem verbrannten Gebäude der Schicht IVd.

98: z-aa/15-16, im Brandschutt der Schicht IVd.

99: z/15, Schicht IVc.

101-103: v/12, in Grube unter Gebäude der Schicht IVb, in den gewachsenen Lehm eingetieft (wie Nr. 56).

104. Taf. 7. Becher ähnlich Nr. 101-103, aber handgemacht und mit abgesetztem Fuß. Ziegelroter, gemagertem Ton. Dünner, blaßroter Überzug, der senkrecht und streifig poliert. Inv.-Nr. 400/n. – Büyük kale u/13, unter Schicht III nahe dem Felsen. MDOG 91 (1958) 37 Abb. 38, 2.

105. Taf. 12. Pithos mit Trichterrand und zwei Horizontalhenkeln, von welchen der eine bis auf die Ansätze, der andere zur Hälfte fehlt. Ebenso fehlen die bodennahen Teile und der Boden selbst. Brauner, schwach gemagertem Ton mit dünnem rötlich-braunem, sehr gut geglättetem Überzug. Handgemacht. Höhe noch 78 cm, Mündungsdurchmesser etwa 40 cm, größter Durchmesser 57 cm. Inv.-Nr. Bo 59/024. – Büyük kale v/12, in Grube unter Gebäude der Schicht IVb, in den gewachsenen Lehm eingetieft (wie Nr. 56).

Terrasse bei Ambarlıkaya, neben (außerhalb) dem Pithosgebäude in M/18:

106. Taf. 8. Schnabel einer Schnabelkanne mit blaßrotem, poliertem Überzug.

107. Taf. 8. Schnabel einer Pithos-Schnabelkanne aus grauem Ton mit grauem, geglättetem Überzug.

108. Taf. 8. Schnabel einer Schnabelkanne mit streifigem, rotbraunem Überzug, der auch die inneren Teile der Mündung deckt und poliert ist.

109. Taf. 8. Schnabel einer Schnabelkanne mit rotbraunem, poliertem Überzug.

110. Taf. 8. Schnabel einer Pithos-Schnabelkanne aus braunem, gemagertem Ton mit dünnem hellrotem, poliertem Überzug.

111. Taf. 8. Hals und Henkelansatz einer Schnabelkanne mit blaßrotem, poliertem Überzug.

112. Taf. 8. Schnabel einer Schnabelkanne mit hellrotem, poliertem Überzug außen.

113. Taf. 8. Hals und Henkelteil einer Schnabelkanne mit rotbraunem, poliertem Überzug.

114. Taf. 8, Taf. 12. Wandfragment einer Kanne mit rotem, poliertem Überzug. Handgemacht.

115. Taf. 8, Taf. 12. Wandfragment einer Kanne aus braunem, gemagertem Ton mit grauem Kern. Außen blaßroter Überzug, der die geritzte und eingestochene Verzierung deckt. Verstrichen, nicht poliert. Handgemacht.

116. Taf. 8, Taf. 12. Wandstück mit Henkelansatz einer Kanne aus dichtem braunem Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. Handgemacht.

117. Taf. 8, Taf. 12. Wandstück einer Kanne, vielleicht zum gleichen Gefäß wie Nr. 118 gehörend, aus dichtem braunem Ton. Außen hellbrauner, polierter Überzug. Handgemacht.

118. Taf. 8, Taf. 12. Wandstück einer Kanne, vielleicht zum gleichen Gefäß wie Nr. 117 gehörend, aus dichtem braunem Ton. Außen hellbrauner, polierter Überzug. Handgemacht.

119. Taf. 9. Randscherbe aus hellbraunem, etwas gemagertem Ton. Außen und in der Mündung hellroter, polierter Überzug, auf dem Rand schwarzbraune Bemalung. Handgemacht.

120. Taf. 9. Randstück aus hellbraunem, etwas gemagertem Ton. Außen und in der Mündung rotbrauner, polierter Überzug. Handgemacht.

121. Taf. 9. Randstück aus braunem, gemagertem Ton. Außen und auf dem Rand hellroter, polierter Überzug. Handgemacht.

122. Taf. 9. Randstück aus braunem, dichtem Ton. Außen und in der Mündung heller roter, polierter Überzug. Handgemacht.

123. Taf. 9. Randstück aus rötlich-braunem Ton. Außen dunkler, rotbrauner, innen roter polierter Überzug. Handgemacht.

124. Taf. 9. Randstück aus graubraunem, gemagertem Ton. Auf dem Rand hellroter, polierter Überzug; außen sonst weißlichgrauer polierter Überzug. Handgemacht.

125-127. Taf. 10. Drei kleine Becher aus sandfarbenem, dichtem sandigem Ton; tongrundig. Die Böden sind auf der sich drehenden Scheibe mit einer Schnur abgedreht, so daß ein Wirbel entstand (vgl. Nr. 101 auf Taf. 12). Scheibenware.

128. Taf. 10. Fragment einer Schale aus grauem Ton. Außen und innen dunkler rotbrauner, streifig aufgetragener Überzug, außen und innen sehr gut poliert. Handgemacht.

129. Taf. 10. Randscherbe einer Schale aus braunem Ton. Außen und innen hellroter, polierter Überzug. Handgemacht.

130. Taf. 10. Randscherbe einer Schale mit Griffknubbe. Brauner, gemagertem Ton. Außen und in der Mündung roter Überzug, der außen poliert ist. Handgemacht.

131. Taf. 10. Randscherbe einer Schale, deren Schulter mit einer Kornstichreihe verziert ist. Dichter grauer Ton. Außen und innen dunkelgrauer, hochpolierter Überzug, der die Verzierung deckt. Handgemacht.

132. Taf. 10. Fragment einer Schale mit Vertikalhenkel aus braunem gemagertem Ton mit grauem Kern. Außen und innen hellroter, polierter Überzug. Handgemacht.

133. Taf. 10. Randstück einer Schale aus braunem, gemagertem Ton. Außen und innen hellroter, besonders innen vorzüglich polierter Überzug. Handgemacht.

134. Taf. 10. Randstück einer Schale aus braunem, gemagertem Ton. Innen hellroter, polierter Überzug, außen brauner, polierter Überzug. Handgemacht.

135. Taf. 10. Fragment einer Schale aus braunem, gemagertem Ton. Außen und innen hellroter, verstrichener Überzug. Handgemacht.

136. Taf. 12. Bruchstück eines sehr großen Pithos, der mit plastischen konzentrischen Kreisen verziert ist. Größte Länge noch 24,3 cm. Handgemacht. Inv.-Nr. 399/s.

Aus dem Schutt beim Haus am Hang in L/18:

137. Taf. 11. Fragment einer Schale aus braunem, gemagertem Ton. Außen und innen roter, polierter Überzug. Handgemacht. MDOG 76 (1938) 30 Abb. 18 unten.

138. Taf. 11. Fragment einer Schale aus braunem, gemagertem Ton. Außen roter, innen schwarzgrauer, polierter Überzug. Handgemacht. MDOG 76 (1938) 30 Abb. 18 oben.

Unterstadt:

139. Taf. 11, Taf. 12. Fragment einer Schnabelkanne, deren Henkel unter der Mündung ansetzt; sein Querschnitt ist rund. Auf dem Gefäßkörper, von dem nur wenig erhalten, zickzackförmige Ritzverzierung und zwei den Halsansatz begleitende Ritzlinien. Brauner Ton. Außen hellroter, nicht polierter Über-

zug. Im Innern ganz feine Drehrillen: Scheibenware. Höhe des Erhaltenen 21,8 cm. Inv.-Nr. Bo 59/021. – J/20 h–5, unmittelbar auf der Mauer von Schicht 5.

140. Taf. 11. Randstück einer Schale aus rötlichem, etwas gemagertem Ton. Außen hellroter, innen mehr ins Weißliche spielender Überzug, der sehr gut geglättet. Handgemacht. – J/20, Schicht 5. MDOG 91 (1958) 37 Abb. 38, 7.

141. Taf. 11. Randscherbe aus braunem, gemagertem Ton. Außen rötlicher, innen lederbrauner Überzug, außen und innen poliert. Auf dem Rand schwarzbraune Bemalung. Handgemacht. – J/20, Schicht 5.

142–144. Taf. 11. Fragment zweier Schalen (142, 143) und eines Bechers (144) aus sandfarbenem, dichtem sandigem Ton; tongrundig. Die Böden sind auf der sich drehenden Scheibe mit einer Schnur abgedreht, so daß ein Wirbel entstand (vgl. Nr. 101 auf Taf. 12). Scheibenware. – J/20, Schicht 5. 144 = MDOG 91 (1958) 37 Abb. 38, 6.

145. Taf. 12. Bruchstück eines riesigen Pithos aus dunklem, stark gemagertem Ton, in sekundärem Brand verzogen, mit plastischen konzentrischen Kreisen und runden Griffknöpfen. Wandstärke durchschnittlich 7 cm. Handgemacht. – J/20, Schicht 5. MDOG 91 (1958) 36 (sub. e).

B. DIE HETHITISCHE KERAMIK

1. BEMALTE KERAMIK

Wellenlinien-Keramik

146. Taf. 19. Wandscherbe eines mittelgroßen Gefäßes aus hellem, fein geschlammtem und gut gebranntem Ton. Weißer Überzug mit dunkelbrauner Bemalung, die etwas glänzt, ohne poliert zu sein. Handgemacht. – Büyükkale Gebäude G Raum XI, Schicht IVc. MDOG 88 (1955) 20 f. Abb. 7 links.

147. Taf. 19. Randscherbe einer Tasse mit ausbiegendem Rand aus hellem, fein geschlammtem und gut gebranntem Ton. Weißer Überzug außen und innen mit dunkelbrauner Bemalung, die etwas glänzt, ohne poliert zu sein. Scheibenware? – Büyükkale Gebäude G Raum XI, Schicht IVc. MDOG 88 (1955) 20 f. Abb. 7 rechts.

148. Taf. 13. Wandscherbe eines großen Gefäßes aus braunem, gemagertem Ton mit grauem Kern. Heller, dunkelgelber polierter Überzug (Politur stark abgerieben) mit Bemalung in stark verblaßtem, mattem Braun. Handgemacht. – Büyükkale z–aa/15, unter dem Fußboden des verbrannten Gebäudes der Schicht IVc, Raum I, aus festem grünlichem Lehm.

149. Taf. 13. Wandscherbe eines großen Gefäßes aus braunem, gut gebranntem Ton. Schwach deckender weißer Überzug mit matter, violettbrauner Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale 1955, Schutt.

150. Taf. 13, Taf. 19. Wandscherbe eines großen Gefäßes, vermutlich Pithos-Schnabelkanne, aus braunem, gut gebranntem Ton. Gelbbrauner Überzug mit schwarzbrauner und roter (mittlere Linie) Bemalung, schwach poliert. Scheibenware. – Büyükkale, Schutt.

Bemalte Keramik hethitischer Zeit

151. Taf. 13, Taf. 19. Wandscherbe eines handgemachten Gefäßes aus hellbraunem Ton. Außen dünner Goldglimmer-Überzug, darauf braunrote Bemalung, poliert. – Büyükkale bb–cc/13–14, zeitgleich mit dort ältestem Mauerchen (1954).

152. Taf. 13. Randscherbe eines handgemachten Gefäßes mit ausbiegendem Rand aus hellbraunem, nicht sehr gut gebranntem Ton mit gelblichem, schlecht poliertem Überzug außen, darauf Bemalung in schwarzbraun; innen rötlich, gut verstrichen. – Büyükkale w–x/6, Gebäude K Raum B, Schutt von IVb?

153. Taf. 13. Wandscherbe einer Pithos-Schnabelkanne mit bemaltem Schild unter dem Ausguß. Brauner Ton mit dunkelrotem, poliertem Überzug, der teilweise abgerieben. In tongrundig ausgespartem, rechteckigem Feld Bemalung in dunkelbraun: Umrandung des Feldes mit drei Linien, Unterteilung in Zonen, deren unterste erhalten: stehende, mit Kreuzschraffur gefüllte Dreiecke. – Büyükkale z/18, Schutt.

154. Taf. 14. Randscherbe eines großen, topfartigen Gefäßes mit horizontal abgestrichenem Rand. Brauner Ton mit rotem, poliertem Überzug, auf der Lippe weiß gemalte Rhomben, nur blaß erhalten. – Büyükkale v/12, unter Schicht III.

155. Taf. 14. Fragmente einer Kanne mit einfachem Ausguß, der fehlt. Brauner Ton mit grauem Kern; außen heller, aber sehr dünner Überzug, darauf Bemalung in stumpfem weinrot: auf dem Hals unter einem breiten Streifen drei Zonen, darin unregelmäßig verteilte Tupfen; auf der Schulter, die oben durch breiten Streifen abgeschlossen, stehende und mit Kreuzschraffur gefüllte Dreiecke. – Büyükkale v/12, unter Schicht III.

156. Taf. 14. Zwei Scherben eines zweihenkligen Topfes, zwei weitere Henkel angedeutet durch Knubben. Rotbrauner, gut gebrannter Ton. Am Hals vier schmale Rillen, darunter gut geglättet und in stumpfem rot bemalt. Mündungsdurchmesser (rekonstruiert) 25 cm. – Büyükkale v/12, unter Schicht III.

157. Taf. 19. Drei Scherben eines bauchigen Gefäßes aus rötlichem, gut gebranntem Ton. Außen karminroter, hervorragend polierter Überzug, darin große Felder mit gelbem, poliertem Überzug; in diesen Rauten und Dreiecke aus schwarzbraunen und roten Linien. Scheibenware. – Büyükkale, zwischen den Gebäuden A und K, unter den Mauern der zweiten vor-großreichszeitlichen Schicht, wahrscheinlich IVb.

158. Taf. 19. Fragment eines großen, vermutlich zweihenkligen Topfes, dessen einer Henkel teilweise erhalten. Rand außen verdickt und abgesetzt. Brauner, etwas gemagerter und gut gebrannter Ton mit rötlich-braunem, geglättetem Überzug. Darin eine breite Zone mit dünnem weißem, poliertem Überzug, darin in dunklem rotbraun gemalte stehende Dreiecke, die teils mit Kreuzschraffur, teils in »Tannenbaummanier« gefüllt sind. Scheibenware. Lichte Weite der Mündung 22 cm. Inv.-Nr. 326/e. – Büyük kale s/11, Schicht IVc. MDOG 74 (1936) 13 Abb. 6.

159. Taf. 15. Randstück eines Gefäßes mit ausladendem Rand aus hellbraunem Ton, tongrundig. Auf dem Rand, der innen abgesetzt, stumpfrote Bemalung. Scheibenware. Mündungsdurchmesser 28 cm. – Büyük kale v/12, unter Schicht III.

160. Taf. 15. Wandscherbe aus graubraunem, fein geschlammtem und hart gebranntem Ton. Außen heller, gelblicher Überzug, der glatt, aber nicht glänzend. Bemalung in glänzendem Schwarzbraun. – Büyük kale, bei der älteren Stützmauer zwischen den Gebäuden E und F, Schicht IV b (?).

161. Taf. 15. Wandscherbe aus braunem Ton mit gelbweißem, schlecht deckendem Überzug. Darauf horizontale Streifen in rot und schwarzbraun. Handgemacht. – Büyük kale, im Schutt innerhalb des Gebäudes F.

162. Taf. 15. Wandscherbe aus braunem, gemagertem Ton mit dünnem weißem Überzug, darauf horizontale Streifen in dickem roten Slip, glänzend. Scheibenware. – Büyük kale z/13, Schicht IV b.

163. Taf. 15. Wandscherbe der gleichen Gattung wie 162. – Büyük kale aa/14, Schicht IV b. Vgl. auch 169.

164. Taf. 15. Wandscherbe aus braunem Ton mit grauem Kern, schwach gemagert. Stumpfer gelber Überzug mit etwas Goldglimmer, violette Bemalung. Scheibenware. – Büyük kale v/6, aus Schutterde unter dem Südturm des phrygischen Südosttores.

165. Taf. 15. Wandscherbe aus braunem, gemagertem Ton mit gelbem, gut deckendem, aber nicht poliertem Überzug; Rest eines Streifens zinnroter Bemalung. Scheibenware. – Büyük kale, Gebäude E, im Schutt des Mittelraumes.

166. Taf. 15. Randscherbe, vielleicht vom Ausguß einer Schnabelkanne, aus braunem Ton. Außen leuchtend brauner, polierter Überzug mit matter, dunkelbrauner Bemalung. Keine Drehrillen. – Büyük kale aa/14–15, phrygischer Schutt.

167. Taf. 15. Wandscherbe eines größeren Gefäßes unbestimmbarer Form aus ziegelrotem, kaum gemagertem und nicht ganz durchgebranntem Ton. Weißer, schlecht deckender Überzug mit Streifenbemalung in schlecht deckendem Weinrot. Handgemacht. – Büyük kale Gebäude G, Raum XI e, unter Brandschicht IVc.

168. Taf. 15. Wandscherbe der gleichen Gattung wie 162, 163 und 169. – Büyük kale z/14, Schicht IV b.

169. Taf. 15. Wandscherbe der gleichen Gattung wie 162, 163 und 168. – Büyük kale z/13, Schicht IV b.

170. Taf. 16. Randscherbe eines weitmündigen Gefäßes aus hellbraunem bis rötlichem Ton, außen mit cremeweißem, poliertem Überzug; darauf Streifen in matterm Weinrot. Scheibenware. – Büyük kale z/18, Stampfung über Hangpflaster.

171. Taf. 16. Randscherbe aus braunem, grob gemagertem Ton, tongrundig (roh belassen). Stumpfrote Bemalung. Scheibenware. – Büyük kale w-x/6, Gebäude K Raum B, Schutt von IV b (?).

172. Taf. 16. Wandscherbe eines handgemachten Gefäßes aus braunem, nicht gut gebranntem Ton. Außen sehr helle, fast weiße Oberfläche (Überzug?), darauf Bemalung in stumpfem rotbraun. – Büyük kale w-x/6, Gebäude K Raum B, Schicht IV b (?).

173. Taf. 16. Wandscherbe aus hellbraunem, dichtem und sehr sprödem Ton, innen vielfach abgeplatzt. Außen schwach glänzender, aber nicht polierter weißer Überzug, in dem Drehrillen sichtbar bleiben; darauf matte, rostbraune Bemalung. Scheibenware. – Büyük kale v/12, unter Schicht III.

174. Taf. 16. Wandscherbe aus rotbraunem Ton. Außen weißer, polierter Überzug mit roter, polierter Bemalung. Hervorragende Ware. Scheibenware. – Büyük kale v/12, unter Schicht III.

175. Taf. 16. Wandscherbe eines bauchigen Gefäßes der gleichen Ware wie 173. – Büyük kale v/12, unter Schicht III.

176. Taf. 16. Wandscherbe aus graubraunem und fein geschlammtem, aber sprödem Ton, der innen blättert. Außen heller, rötlicher polierter Überzug, darauf blutrote Bemalung, die sehr abgerieben. Scheibenware. – Büyük kale v/11, aus phrygischer Störung.

177–181. Taf. 16. Fünf Wandscherben aus braunem Ton mit grauem Kern, etwas geglättet; hellbrauner, glimmerhaltiger Überzug mit stumpfroter Bemalung. Scheibenware? – Alles Büyük kale aa/13–14, Schicht III.

182. Taf. 16. Wandscherbe aus rötlichem, nicht sehr feinem Ton. Außen heller, rötlicher Überzug, der etwas an »Goldware« erinnert; darauf Bemalung in karminrot. Scheibenware. – Büyük kale v/12, Grube unter Schicht IVa.

183. Taf. 16. Scherbe eines ungefähr zylindrischen Gefäßes aus rötlichbraunem, nicht sehr feinem, aber hart gebranntem Ton. Außen matter, nicht sehr guter gelber Überzug, darauf stumpf-rostbraune Bemalung. Handgemacht. – Büyük kale aa/14, aus phrygischer Störung.

184. Taf. 19. Wandscherbe aus hellrotem, gut gebranntem Ton mit gelbem, schwach poliertem Überzug, darauf rostrote Bemalung. Scheibenware. – Büyük kale, Gebäude G Raum XI f, aus Brand der Schicht IVc.

185. Taf. 19. Wandscherbe wie 184, aus gleicher Fundlage und Fundstelle.

186. Taf. 19. Dickwandige Scherbe eines größeren Gefäßes aus ziegelrotem, gut gebranntem Ton mit weißem, schwach poliertem Überzug, darauf stumpfrote Bemalung. Scheibenware. – Büyük kale ff/18, aus der Mündung der Poterne.

187. Taf. 19. Scherbe eines Tiergefäßes oder einer Plastik aus Terracotta: hellbrauner, nicht sehr hart gebrannter Ton mit hellem, gelblich-weißem Überzug mit rostroter Bemalung. Nahe einer Bruchkante originale Bohrung. Handgemacht. – Büyük kale y/8, zwischen hellenistischen Mauern.

188. Taf. 19. Ausguß einer handgemachten Schnabelkanne mit Knopfaugen aus hellbraunem, hart gebranntem Ton mit tongrundiger Oberfläche; darauf am Hals rote Linien in geometrischer Manier. – Büyük kale y/14, nahe dem gewachsenen Felsen unter einer Störung im Pflaster der Schicht IV b: älter als IV b.

189. Taf. 19. Wandscherbe aus ziegelrotem, hart gebranntem Ton. Offenbar ohne Überzug, jedoch gut geglättet und rot bemalt. – Büyük kale x/9–10, aus schwarzer Schicht über dem Becken: jüngste Ablagerung der Schicht III.

190. Taf. 19. Wandscherbe aus ziegelrotem, hart gebranntem Ton. Offenbar ohne Überzug, jedoch gut geglättet und rot bemalt. – Büyük kale y/9–10, aus in phrygischer Zeit umgelagertem Schutt.

191. Taf. 19. Wandscherbe mit weißem, poliertem Überzug und brauner Bemalung. – Büyük kale Gebäude B, Schicht III.

192. Taf. 20. Dünnwandige Scherbe aus grauem, hart gebranntem Ton mit elfenbeinweißem Überzug, darauf braune Bemalung; sehr gut poliert. Scheibenware. Inv.-Nr. 852/f. – Büyük kale p/14, aus nachhethitischem Schutt. MDOG 75 (1937) 37 Abb. 18 g.

193. Taf. 20. Wandscherbe aus braunem, sehr fein geschlammtem und hart gebranntem Ton mit weißem Überzug und brauner Bemalung; sehr gut poliert. Scheibenware. – Büyükkale, Schicht III. Boğazköy I, Taf. 12, 3.
- 194–195. Taf. 20. Zwei Wandscherben aus braunem, sehr fein geschlammtem und hart gebranntem Ton mit weißem Überzug und schwarzbrauner Bemalung; sehr gut poliert. Scheibenware. – Büyükkale, Schicht III. Boğazköy I, Taf. 12, 4–5.
196. Taf. 20. Wandscherbe mit Absatz aus braunem, etwas körnigem Ton. Außen »Goldglimmer«-Überzug mit matter, violetter Bemalung. Handgemacht, aber sicher keine Alişar III-Ware. Inv.-Nr. 586/f. – Büyükkale Gebäude A, unter dem älteren Fußboden des Raumes IV: älter als Schicht III. MDOG 75 (1937) 37 Abb. 18 d.
197. Taf. 20. Dünnwandige Scherbe aus braunem, gut geschlammtem und hart gebranntem Ton mit hellbraunem Überzug, darauf rotbraune und hellgraue Bemalung. Scheibenware. Inv.-Nr. 849/f. – Büyükkale p/16, vor der Westmauer von Gebäude D in älterhethitischer Schicht: älter als Schicht III.
198. Taf. 20. Wandscherbe aus grauem, hart gebranntem Ton mit hellem slipartigem Überzug, darauf fleckig-braune Bemalung. Scheibenware. Inv.-Nr. 587/f. – Büyükkale, Gebäude A, unter dem älteren Fußboden des Raumes V: älter als Schicht III. MDOG 75 (1937) 37 Abb. 18 e.
199. Taf. 20. Wandscherbe aus graubraunem, gut durchgebranntem Ton mit elfenbeinweißem Überzug, darauf rote Bemalung; poliert. Scheibenware. Inv.-Nr. 848/f. – Büyükkale p/16, vor der Westmauer von Gebäude D in älterhethitischer Schicht: älter als Schicht III. MDOG 75 (1937) 38 Abb. 19 a.
200. Taf. 20. Wandscherbe mit hellem Überzug und braunroter Bemalung. – Büyükkale, Gebäude A Raum IV: unter dem Haus der Schicht IVa.
201. Taf. 20. Wandscherbe aus rotem bis grauem, sehr hart gebranntem Ton eines Gefäßes von Pithos-Größe; auf der Innenseite sind Fingerabdrücke erhalten. Außen weißgelber Überzug mit matter, weinroter Bemalung; schwach poliert. Farbe ist stellenweise so dick aufgetragen, daß sie beim Darüberstreichen fühlbar ist. Handgemacht. Inv.-Nr. 746/f. – Büyükkale q-r/16, Gebäude C Raum III: jüngere Phase der Schicht III. MDOG 75 (1937) 39 Abb. 20 a.
202. Taf. 20. Wandscherbe aus rotbraunem, hartgebranntem Ton, dickwandig. Weißgrauer bis graugrüner Überzug mit matter, grauer bis brauner Bemalung. Scheibenware. Inv.-Nr. 748/fa. – Büyükkale q-r/16, Gebäude C Raum III: jüngere Phase der Schicht III. MDOG 75 (1937) 39 Abb. 20 b.
203. Taf. 20. Wandscherbe wie Nr. 202. Inv.-Nr. 748/fb. – Gleiche Fundstelle wie Nr. 202.
204. Taf. 20. Wandscherbe wie Nr. 202. Inv.-Nr. 748/fc. – Gleiche Fundstelle wie Nr. 202.
205. Taf. 20. Fragment eines Tiergefäßes aus grauem, sehr fein geschlammtem Ton mit elfenbeinweißem Überzug, der unpoliert, darauf braunrote, glänzende Bemalung. – Büyükkale Gebäude D Raum 9, Schutt der Schicht III.
206. Taf. 20. Fragment eines Tiergefäßes aus grauem, sehr fein geschlammtem Ton mit elfenbeinweißem Überzug, darauf braunrote Bemalung; gut poliert. Inv.-Nr. 749/f. – Büyükkale Gebäude C Raum III: jüngere Phase der Schicht III. MDOG 75 (1937) 39 Abb. 20 c.
207. Taf. 17. Wandscherbe aus grauem, fein geschlammtem und hart gebranntem Ton. Weißer Überzug mit rotbrauner Streifenbemalung; gut poliert. Fragment einer Linsenflasche? – Büyükkale, unter Gebäude K, Schicht IVb (?).
208. Taf. 17, Taf. 20. Mündungsfragment eines kleinen Kruges mit zylindrischem Hals, Henkelansatz erhalten. Heller rötlicher Überzug mit stumpfroter Bemalung. Brauner, gut geschlammter Ton. – Büyükkale, Schutt.
209. Taf. 17. Fragment eines kleinen Gefäßes mit Henkel aus hellbraunem Ton, tongrundig mit unterschiedlich dunkler, brauner Bemalung. Handgemacht. – Unterstadt K/20 b/1–2, Schicht 4.
210. Taf. 17. Wandscherbe aus hellbraunem, hart gebranntem Ton mit hellbraun-weißlichem, poliertem Überzug, darauf stumpfroter Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale Gebäude D Raum X: unter Schicht III.
211. Taf. 17. Dickwandige Scherbe aus braunem Ton mit sehr hellem, braunem poliertem Überzug, darauf stumpf violettrote Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale aa/10, in der hethitischen Burgmauer: Schicht III.
212. Taf. 17. Dickwandige Scherbe aus rötlich-grauem, hart gebranntem Ton. Fleckiger, lederbrauner Überzug mit einigen Politurspuren, darauf stumpfroter bis violetter Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale y/9, in der jüngsten Aufhöhung der Straße zwischen »Becken« und Burgmauer: jüngste Phase der Schicht III.
213. Taf. 17. Randscherbe einer Hydria (?) aus hellbraunem, sehr hart gebranntem Ton mit mattweißem Überzug auf dem Rand, darauf und in der Kehle rote Bemalung, die nur noch schwach sichtbar. Scheibenware. – Büyükkaya.
214. Taf. 17. Randscherbe eines größeren Gefäßes mit Deckelfalz aus hellbraunem, gut gebranntem Ton, tongrundig. Außen und Deckelfalz stumpf-rotbraun bemalt. Scheibenware. – Büyükkaya.
215. Taf. 17. Wandscherbe aus hellem, rötlichem Ton mit feinem, gelbweißem Überzug, darauf rotbraune Bemalung; schwach poliert. Handgemacht. – Bağlarbaşıqayası (1953).
216. Taf. 18, Taf. 20. Fragment eines bauchigen Gefäßes aus rötlich-grauem, sehr hart gebranntem Ton. Gleichfarbiger, sehr dünner Überzug mit stumpfroter Bemalung; die Schulter abgesetzt mit einer schmalen Zone, die mit gegenständig geneigten Einstichen verziert ist. Handgemacht. – Büyükkale z/10, in der hethitischen Burgmauer, Reparaturphase: jüngere Phase der Schicht III. MDOG 89 (1957) 56 Abb. 48.
217. Taf. 18. Wandscherbe aus hellbraunem, gut gebranntem Ton mit rötlich-hellbraunem, schimmernd poliertem Überzug, darauf stumpfroter Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale dd/19, im Schutt des hethitischen Burgtores: Schicht III.
218. Taf. 18. Scherbe eines ähnlichen Gefäßes wie Nr. 216 aus hellbraunem, gut gebranntem Ton mit gleichfarbigem, poliertem Überzug; darauf stumpfroter Bemalung. Schulterzone verziert wie bei Nr. 216. Handgemacht. – Büyükkale z/10, in der Kastenfüllung der hethitischen Burgmauer, Reparaturphase: jüngere Phase der Schicht III.
219. Taf. 18. Wandscherbe aus rötlichem, hart gebranntem Ton mit weißlich-rötlichem Überzug, darauf stumpfroter Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale Gebäude D, Schutt der Schicht III (zusammen mit Tontafeln).
220. Taf. 18. Wandscherbe aus rötlichgrauem, hart gebranntem Ton mit weißlich-braunem Überzug, darauf stumpfroter Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale q/13 (über Raum I des Gebäudes D), Schicht I.
221. Taf. 18. Wandscherbe mit graubraunem, leicht poliertem Überzug, darauf stumpfe, weinrote Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale Gebäude D Raum IX, Schutt der Schicht III (zusammen mit Tontafeln).
222. Taf. 18. Wandscherbe aus hellem, fein geschlammtem und hart gebranntem Ton mit dünnem blassem, weißem Überzug, darauf schmutzig-braune Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale, Schutt.
223. Taf. 18. Wandscherbe aus braunem Ton, der gut gebrannt mit dünnem weißlichem Überzug; darauf dick aufgetragene braune Bemalung. Handgemacht. – Büyükkale dd/18, Pottenfüllung.

224. Taf. 20. Wandscherbe aus hellbraunem, gut geschlämtem und sehr hart gebranntem Ton mit mattem, gelbweißem Überzug, darauf stumpfroter Bemalung. Scheibenware. – Büyük-kale p/16, Schutt der Schicht III.

225. Taf. 18. Wandscherbe mit hellbraunem, schwach poliertem Überzug, darauf matte, ziegelrote Bemalung. Handgemacht, Wandstärke nahezu 2 cm. – Büyük-kale, Gebäude D Raum IX, Schutt der Schicht III (zusammen mit Tontafeln).

226. Taf. 18. Wandscherbe mit braunem, poliertem Überzug, darauf matte, weinrote Bemalung. Handgemacht. – Büyük-kale,

Gebäude D Raum IX, Schutt der Schicht III (zusammen mit Tontafeln).

227. Taf. 18. Wandscherbe aus braunem, gut gebranntem Ton mit hellbraunem, schwach poliertem Überzug mit weinroter Bemalung. Handgemacht. – Büyük-kale dd/19, Schutt vor dem hethitischen Burgtor.

228. Taf. 18. Wandscherbe eines mittelgroßen Gefäßes mit Vertikalhenkel aus rötlichem, hart gebranntem Ton. Außen dünner, etwas verwachsener brauner, polierter Überzug mit stumpfroter Bemalung. Innen hellroter Verstrich. Handgemacht. – Büyük-kale, Schutt im Bereich der Gebäude E und F.

2. MONOCHROME KERAMIK

Pithos-Schnabelkannen

Büyük-kale:

229. Taf. 22, Taf. 28. Bauchige Pithos-Schnabelkanne mit kurzem, zu schrägem Ausguß gestaltetem Hals, an dem der Halshenkel tief ansetzt; zwei vertikale Bauchhenkel. Runder Boden. Tongrundig, grauschwarzer, rauher, steiniger Ton. Handgemacht. Höhe 37,7 cm, größter Durchmesser 27,2 cm. Inv.-Nr. B 199/a. – Büyük-kale w/8, östlich außerhalb des Gebäudes A, unter dem Niveau des tiefsten Gebäudes in einer Feuerstelle fast auf dem gewachsenen Felsen. AA 1931, Sp. 617 Abb. 4. Boğazköy I, 34 mit Taf. 14, 5. Bittel, Kleinfunde 43. MDOG 75 (1937) Typentafel zu S. 40. Boğazköy-Hattuşa 40 Abb. 6. K. Bittel, AOr 21, 1953, 99 mit Anm. 27.

230. Taf. 30. Mündungsfragment einer Pithos-Schnabelkanne mit tief ansetzendem Halshenkel ähnlich Nr. 229. Handgemacht. Höhe noch ca. 22 cm. – Büyük-kale, Schutt.

231. Taf. 22. Pithos-Schnabelkanne mit eiförmigem Körper; Boden deutlich abgesetzt, aber etwas gerundet. Von den beiden vertikalen Bauchhenkeln fehlt der eine bis auf die Ansätze, der Halshenkel setzt unten breit an; an der Mündung stark bestoßen, ergänzt. Brauner, nicht zu feiner Ton mit dünnem rotem, schwach poliertem Überzug. Handgemacht. Höhe in ergänztem Zustand 43 cm, größter Durchmesser 28,6 cm, Bodendurchmesser 5,6 cm. – Büyük-kale, Gebäude K Raum B: im Brand der Schicht IV d.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Gefäßraum in M/18:

232. Taf. 21, Taf. 28. Pithos-Schnabelkanne mit einem Hals- und zwei vertikalen Bauchhenkeln. Konischer Fuß mit kleinem Standboden, kantiger Umbruch zu hohem, bauchigem Oberteil. Die beiden Bauchhenkel besitzen einen Grat und setzen wie der Halshenkel unten breit und flach an. Bis auf wenige Wandscherben vollständig. Brauner, wenig gemagerter Ton. Außen bis 8 cm unter den Bauchumbruch hellbrauner, rötlicher Überzug, der Fuß hellbraun; poliert. Gut verstrichen, keine Drehrillen zu sehen. Höhe 63,7 cm, größter Durchmesser 40,3 cm, Bodendurchmesser 7,5 cm. Inv.-Nr. Bo 60/027. – M/18, im Brandschutt des Gefäßraumes.

233. Taf. 21. Pithos-Schnabelkanne, bis auf den Schnabel und einige Scherben in der Wand vollständig. Eiförmiger Körper mit kleinem, etwas gerundetem Boden. Zwei vertikale Bauchhenkel; der Halshenkel setzt unten breit an, dort runder, plastischer Knopf. Brauner, kaum gemagerter Ton mit dünnem, nicht überall deckendem dunkel-rotbraunem Überzug auf den oberen Teilen. Innen gut verstrichen, keine Drehrillen zu sehen. Höhe in ergänztem Zustand 37,5 cm, größter Durchmesser 37,7 cm, Bodendurchmesser 9 cm. Inv.-Nr. Bo 60/029. – M/18, im Brandschutt des Gefäßraumes.

234. Taf. 21, Taf. 28. Pithos-Schnabelkanne mit abgesetztem, flachem Standboden, konischem Fuß und kantigem Umbruch zum hohen, bauchigen Oberteil. Die beiden vertikalen, kantig geschnittenen Bauchhenkel sitzen etwas nach vorn, in Richtung der Mündung verschoben; der Halshenkel, der unten spitz-dreieckig ansetzt, steht nicht ganz achsial zur Mündung. Größere Wandstücke und Teile des einen Bauchhenkels fehlen. Brauner, wenig gemagerter Ton. Oberhalb des Umbruchs dunkel-rotbrauner, glatter Überzug, der nicht ganz gleichmäßig deckt. Innen gut verstrichen, keine Drehrillen zu sehen. Höhe 69,5 cm, größter Durchmesser 46,3 cm, Bodendurchmesser 12,5 cm. Inv.-Nr. Bo 60/028. – M/18, im Brandschutt des Gefäßraumes.

235. Taf. 21, Taf. 28. Pithos-Schnabelkanne mit sehr kleinem, gewölbtem Boden, konischem Fuß und schwach kantigem Umbruch zum bauchigen Oberteil. Zwei gut geschnittene, vertikale Bauchhenkel; der Halshenkel setzt unten flach und breit an. Bis auf wenige Wandscherben vollständig. Brauner, schwach gemagerter Ton. Oberhalb des Umbruchs hellbrauner, dünner Überzug. Innen gut verstrichen, keine Drehrillen zu sehen. Höhe 72,2 cm, größter Durchmesser 48,5 cm, Bodendurchmesser 8 cm. Inv.-Nr. Bo 60/031. – M/18, im Brandschutt des Gefäßraumes.

Unterstadt:

236. Taf. 30. Mündung, Henkel und Teile der Schulter einer Pithos-Schnabelkanne. Der Halshenkel verbreitert sich zum unteren Ansatz hin. Feiner hellbrauner Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 28 cm. Inv.-Nr. 417/i. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

237. Taf. 28. Pithos-Schnabelkanne mit konischem Fuß, der mit einer leistenförmigen Kante vom bauchigen Oberteil abgesetzt ist. Ein Hals- und zwei vertikale Bauchhenkel. Unter dem Halshenkel auf Höhe des größten Umfangs ein runder, plastischer Knopf. Brauner Ton; Reste von rötlichbraunem, poliertem Überzug. Höhe 87,5 cm, größter Durchmesser 51,5 cm, Bodendurchmesser 14,9 cm. Inv.-Nr. 78/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2 (Raum 11). MDOG 77 (1939) 16, Abb. 15, 2. v. links.

238. Taf. 28. Pithos-Schnabelkanne mit sehr kleiner Standfläche und konischem Fuß, der kantig vom bauchigen Oberteil abgesetzt ist. Ein Hals- und zwei vertikale Bauchhenkel, die unten flach ansetzen. Hals teilweise ergänzt. Brauner Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe 66 cm, größter Durchmesser 47 cm. Inv.-Nr. 122/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2 (Raum 13). MDOG 77 (1939) 16 Abb. 15 rechts.

239. Taf. 28. Pithos-Schnabelkanne mit kleinem Standboden und konischem Fuß, bauchiger Oberteil. Ein Hals- und zwei vertikale Bauchhenkel. Schnabelspitze ergänzt. Brauner Ton; roter Überzug, der das unterste Drittel und die Henkel ausspart. Höhe 89 cm, größter Durchmesser 53 cm. Inv.-Nr. 192/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2. MDOG 77 (1939) 16 Abb. 15, 2. von rechts.

240. Taf. 28. Pithos-Schnabelkanne mit weich abgesetztem, verhältnismäßig breitem Standboden und konischem Fuß, der kantig vom hohen Oberteil abgesetzt ist. Ein Hals- und zwei vertikale Bauchhenkel, die etwas nach vorn, in Richtung der Mündung, versetzt sind. Schnabelspitze ergänzt. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 95 cm, größter Durchmesser 59 cm, Bodendurchmesser 19,8 cm. Inv.-Nr. 2224/g. – Unterstadt K/20, Schicht 2. MDOG 76 (1938) 37 Abb. 25 c; zur Schichtlage vgl. dort Abb. 23.

241. Taf. 28. Pithos-Schnabelkanne mit kleiner Standfläche und konischem Fuß, der kantig vom bauchigen Oberteil abgesetzt ist. Ein Hals- und zwei vertikale Bauchhenkel, die jedoch weitgehend in Gips ergänzt sind (Ansätze gesichert); unter dem Halshenkel ein plastischer Knopf. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 92 cm, größter Durchmesser 59 cm. Inv.-Nr. 121/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2 (Raum 2). MDOG 77 (1939) 16 Abb. 15 links.

Schnabelkannen

Büyükkale:

242. Taf. 23, Taf. 30. Fragment einer Schnabelkanne mit flachem Körper und hohem, elegant geschweiftem Fuß, der mit scharfer Kante am Oberteil ansetzt. Auf diesem zwei kantig geschnittene Knubben. Der Henkel setzt unten stumpf-dreieckig an. Vom Hals ist der Ansatz vorhanden, Henkel, Schnabel und Fuß fehlen. Brauner, fein geschlämmter Ton mit rotbraunem, spiegelnd poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 10,2 cm, größter Durchmesser 21 cm. Inv.-Nr. Bo 59/015. – Büyükkale v/11, Grube unter Gebäude der Schicht IVb (zusammen mit 313, 356, 687 und 688).

243. Taf. 30. Fragment einer Schnabelkanne mit hohem Hals. Nur Hals, Bauchansatz und Henkel erhalten; der Henkel gratförmig. Fein geschlämmter, hellbrauner Ton mit rötlichbraunem, spiegelnd poliertem Überzug. Höhe noch 20,3 cm. Inv.-Nr. 114/i. – Büyükkale t/9–10, Füllschutt der Schicht III.

244. Taf. 24. Hals einer Schnabelkanne aus braunem, fein geschlämmtem Ton mit braunem, sehr gut poliertem Überzug. Höhe noch 15,8 cm. – Büyükkale, Gebäude G Raum XIh: Schicht IVc.

245. Taf. 24. Schnabel einer Schnabelkanne aus braunem, fein geschlämmtem Ton mit braunem, spiegelnd poliertem Überzug. Länge noch 9,5 cm. – Büyükkale, Gebäude G Raum XIh: Schicht IVc.

246. Taf. 24. Henkel einer Schnabelkanne aus braunem, fein geschlämmtem Ton mit rotem, spiegelnd poliertem Überzug. Größte Länge 5,4 cm. – Büyükkale, Gebäude G Raum XIh: Schicht IVc.

247. Taf. 24. Zwei Scherben einer Schnabelkanne, nicht anpassend, doch von so gleicher Ware, daß sie vom gleichen Gefäß stammen müssen. Eine kantig geschnittene Knubbe und Teile des kantigen Umbruchs erhalten. Brauner, fein geschlämmter Ton mit braunem, geflammtem Überzug, der gut poliert. Rekonstruierter größter Durchmesser 17 cm. – Büyükkale aa/14, zwischen den Fundamentmauern der großreichszeitlichen Halle: aus dem Brandschutt der Schicht IVd westlich Raum 6 des verbrannten Gebäudes der Schicht IVd. Zusammen mit 257.

248. Taf. 24. Wandscherbe einer Schnabelkanne (?) mit plumpe, rundem Henkelansatz; kantiger Umbruch. Brauner Ton mit rotem, poliertem Überzug. Rekonstruierter größter Durchmesser 18 cm. – Büyükkale, gleiche Fundstelle und Fundlage wie Nr. 247.

249. Taf. 24. Wandscherbe einer Schnabelkanne aus braunem, fein geschlämmtem Ton mit dunkelrotem, spiegelnd poliertem Überzug. Eine kantig geschnittene Knubbe erhalten. Größte Breite 7 cm. – Büyükkale, Schicht IIIb.

250. Taf. 24. Schnabelfragment einer Schnabelkanne aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Länge noch 5,4 cm. – Büyükkale aa/14, aus dem Brandschutt in Raum 1 des verbrannten Gebäudes der Schicht IVd.

251. Taf. 24. Schnabelfragment einer Schnabelkanne aus braunem Ton mit rotem, mäßig poliertem Überzug. Größte Länge noch 7 cm. – Büyükkale z-aa/15–16: unter dem verbrannten Gebäude der Schicht IVc, wohl aus älterer Phase dieser Schicht.

252. Taf. 30. Hals und Mündung einer Schnabelkanne aus dunklem, kaum gemagertem Ton mit dunkelbraunem, spiegelnd poliertem Überzug. Höhe noch 10 cm. – Büyükkale, Gebäude G Raum XI: Schicht IVc.

253. Taf. 24, Taf. 30. Aus mehreren Scherben bestehendes Fragment einer Schnabelkanne, die zwei Hälse und zwei Mündungen, aber nur einen Henkel besaß (Rekonstruktion der Draufsicht Taf. 24). Brauner Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 14,5 cm. – Büyükkale w-x/7–8, unter Schicht IVa; das angesetzte Henkelfragment im Schutt der Schicht IVa am gleichen Ort.

254. Taf. 23. Schnabelkanne mit kurzem, derbem Schnabel (Spitze bestoßen), mit eiförmigen Körper und Standring. Tongrundig braungrau, gut geglättet. Höhe 34,5 cm, größter Durchmesser 22,5 cm, Standringdurchmesser 3,4 cm. Inv.-Nr. 404/e. – Büyükkale s/12, Grab in Schicht IVb–c, im gleichen Raum wie 617, 618. MDOG 74 (1936) 9 ff. Abb. 8. Boğazköy-Ḫattuša 116.

255. Taf. 30. Vier Fragmente einer bemalten Schnabelkanne mit Knopfauge. Hellbrauner, etwas gemagerter Ton; mittelbrauner, gut verstrichener Überzug mit fahler, rotbrauner Bemalung. Handgemacht. Höhe des Mündungsfragmentes 6,6 cm. – Büyükkale v/11–12, im Schutt der Schicht III.

256. Taf. 22. Körper einer bauchigen Schnabelkanne mit leicht eingewölbter Standfläche; Hals und Mündung fehlen ganz, vom rundstabigen Henkel ist der untere Ansatz erhalten. Brauner, kaum gemagerter Ton mit grauem Kern; außen dünner brauner, polierter Überzug oberhalb des größten Umfangs. Höhe noch 21,5 cm, größter Durchmesser 20,8 cm, Bodendurchmesser 6,6 cm. – Büyükkale z/13 S, unter Schicht III.

257. Taf. 24. Tellerfuß einer Schnabelkanne (?) mit elegant geschweiftem Unterteil. Brauner, fein geschlämmter Ton mit braunem, gut poliertem Überzug, der die eingewölbte Standfläche freiläßt. Höhe noch 5,6 cm, Durchmesser des Standtellers 7,8 cm. – Büyükkale aa/14, zwischen den Fundamentmauern der großreichszeitlichen Halle: aus dem Brandschutt der Schicht IVd, westlich Raum 6 des verbrannten Gebäudes der Schicht IVd. Zusammen mit 247.

258. Taf. 24. Fuß einer Kanne aus braunem Ton; tongrundig. Höhe noch 3,8 cm, Durchmesser des Fußstellers 4,5 cm. – Büyükkale z-aa/16, älterer Schutt in Schicht IVc.

259. Taf. 24. Fuß einer Kanne aus braungrauem Ton mit fleckigem braunem, poliertem Überzug; innen gut verstrichen. Handgemacht. Höhe noch 3,9 cm, Durchmesser 8,9 cm. – Büyükkale Gebäude K Raum B: Schicht IVd.

260. Taf. 23, Taf. 29. Schlanke Schnabelkanne mit Stengelfuß und tellerartigem Standring; Schulter leicht abgesetzt, Henkel mit rundem Querschnitt. Im Innern gelbe Reste des Inhalts. Brauner Ton, gut gebrannt; brauner, schwach polierter Überzug. Höhe 37 cm, größter Durchmesser 9 cm, Durchmesser des Standtellers 9,3 cm. Inv.-Nr. 480/d. – Büyükkale, Gebäude C Raum III: Schicht IIIa. Boğazköy I, Taf. 7, 3. MDOG 73 (1935) 21 Abb. 10. Zur Fundlage MDOG 75 (1937) 23 mit Abb. 12 und Boğazköy-Ḫattuša 60 Abb. 13.

261. Taf. 23, Taf. 29. Schlanke Schnabelkanne ähnlich 260. Höhe 33,4 cm, größter Durchmesser 9,1 cm, Durchmesser des Standtellers 10,4 cm. Inv.-Nr. 481/d. – Büyükkale, wie 260. Boğazköy I, Taf. 7, 4.

262. Taf. 23, Taf. 29. Schlanke Schnabelkanne ähnlich 260, kleines Stück am Fuß ergänzt. Brauner, etwas körniger Ton mit hellbraunem, schwach poliertem Überzug. Höhe 33,8 cm, größter Durchmesser 9,6 cm, Durchmesser des Standtellers 10,4 cm. Inv.-Nr. 798/f. – Büyükkalke, wie 260. MDOG 75 (1937) 22.

263. Taf. 23. Hals, Mündung und Henkel einer schlanken Schnabelkanne ähnlich 260; paßt aber nicht an 264 an. Grauer bis brauner, sehr gut geschlämmer Ton, außen brauner, polierter Überzug. Höhe noch 18,5 cm. Inv.-Nr. 995/f. – Büyükkalke, wie 260.

264. Taf. 23. Bauch- und Fußteil einer schlanken Schnabelkanne wie 260 aus braunem, gut gebranntem Ton mit braunem, schwach poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 21 cm, größter Durchmesser 8,5 cm, Durchmesser des Standtellers 9,2 cm. Inv.-Nr. 482/d. – Büyükkalke, wie 260.

265. Taf. 23. Kleine, rohe Kanne mit flachem Boden und bauchigem Körper; der obere Ansatz des rundstabigen Henkels fehlt. An der Mündung unwesentliche Teile ergänzt. Brauner, gemagerter Ton mit dünnem rotem, poliertem Überzug. Handgemacht. Höhe 14,0 cm, größter Durchmesser 11,5 cm, Bodendurchmesser 5,8 cm. Inv.-Nr. Bo 59/011. – Büyükkalke Gebäude F: aus älteren Gruben, die in den Felsen eingetieft sind.

266. Taf. 25. Oberer Teil einer kleinen, bauchigen Schnabelkanne mit breitem, fast rinnenförmigem Schnabel. Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 14,9 cm, größter Durchmesser 13 cm. – Büyükkalke, Schutt.

267. Taf. 23. Rohe, schlanke Schnabelkanne, deren Ausguß fehlt, mit Standring. Breiter Henkel mit Einsattelung in der Längsrichtung; unten setzt er breit an. Brauner, gemagerter Ton, sehr hart gebrannt; tongrundig, nicht geglättet. Höhe noch 24,8 cm, größter Durchmesser 13,4 cm, Standringdurchmesser 6,1 cm. Inv.-Nr. 322/r. – Büyükkalke w/7, unmittelbar unter der Unterkante der Westmauer von Gebäude K in brandiger, brauner Schuttererde, wohl Schicht III. Enthielt kleine, nicht kalzierte Tierknochen.

268. Taf. 23. Kanne mit spitzem Boden, obere Teile ergänzt. Brauner, sandiger Ton, tongrundig. Höhe des Erhaltenen 17 cm, größter Durchmesser 9,4 cm. Inv.-Nr. 546/d. – Büyükkalke s/15, Gebäude C, Schicht IIIa. Boğazköy I, Taf. 13, 8. Boğazköy-Ħattuša 106, Abb. 28, 9.

269. Taf. 23. Flaschenartige Kanne mit flachem Standboden; die Mündung fehlt ganz, vom Henkel ist der untere Ansatz gesichert. Unmittelbar hierunter zwei flache Riefen. Brauner, hart gebrannter Ton, tongrundig. Höhe des Erhaltenen 36,2 cm, größter Durchmesser 16,2 cm, Bodendurchmesser 10,3 cm. Inv.-Nr. 415/e. – Büyükkalke s/11, Schicht IVc. MDOG 74 (1936) 12 Abb. 4d. Boğazköy-Ħattuša 104 Abb. 26, 5.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Gefäßraum in M18:

270. Taf. 22, Taf. 29. Schnabelkanne mit spitzer Mündung. Hoher, etwas eingewölbter Tellerfuß, schwach kantiger Umbruch wenig unterhalb des größten Umfangs; unterer Teil etwas eingezogen, Oberteil gedrückt-kugelförmig; hochgereckter Schnabel, der Henkel setzt unten breit an, obere Henkelteile fehlen. Brauner, wenig gemagerter Ton, außen graubrauner, geglätteter Überzug. Höhe 38,7 cm, größter Durchmesser 23,6 cm, Durchmesser des Fußtellers 8,6 cm. Inv.-Nr. Bo 60/023. – M/18, im Brandschutt des Gefäßraumes.

271. Taf. 22. Schnabelkanne mit kurzem, abgesetztem Fuß und schwach ausgeprägtem Standring; plumper Körper mit schwach kantigem Umbruch; gut geschnittener Schnabel; der Henkel setzt unten breit an und ist hier mit einem Ringstempelabdruck versehen. Teile des Henkels und des Halses fehlen. Hellbrauner, wenig gemagerter, poröser Ton; ganz dünner, tonfarbener Schlammüberzug, der geglättet ist. Höhe 37,5 cm, größter Durchmesser 22,8 cm, Standringdurchmesser 8,7 cm. Inv.-Nr. Bo 60/019. – M/18, im Brandschutt des Gefäßraumes.

272. Taf. 22, Taf. 29. Schnabelkanne mit elegant geschweiftem Unterteil, der auf einem (nicht mehr vorhandenen) Tellerfuß aufsaß, mit scharfkantigem Umbruch und mit fast halbkugeligem Oberteil, darauf zwei flache, breite Knubben. Der fein geschnittene Henkel setzt am Umbruch als schmale Rippe an. Der Schnabel und größere Teile des Gefäßkörpers fehlen. Feiner hellbrauner Ton mit sehr gutem, hervorragend poliertem Überzug, der im Brand gelitten hat; seine Farbe dürfte braun gewesen sein. Höhe in ergänztem Zustand 33,5 cm, größter Durchmesser 21,3 cm, Durchmesser des ergänzten Fußtellers 8,5 cm. Inv.-Nr. Bo 60/033. – M/18, im Brandschutt des Gefäßraumes.

Unterstadt:

273. Taf. 25, Taf. 29. Schnabelkanne mit elegant geschweiftem Unterteil, das auf einem leicht eingewölbten Tellerfuß sitzt; scharfkantiger Umbruch, verhältnismäßig niederes Oberteil mit zwei flachen, gut geschnittenen Knubben; hoher Hals, hochgereckter, hervorragend modellierter Schnabel. Der Henkel besitzt einen Grat und setzt am Umbruch als schmale Rippe an. Bis auf wenige Stücke des Gefäßkörpers vollständig erhalten. Hellbrauner, fein geschlämmer Ton mit rotbraunem, spiegelnd poliertem Überzug. Höhe 38,4 cm, größter Durchmesser 21,2 cm, Durchmesser des Tellerfußes 8,75 cm. Inv.-Nr. 344/p. – Unterstadt J/20 h–7/d, Schicht 4. MDOG 91 (1958) 40f. Abb. 39a und b.

274. Taf. 25. Schnabelkanne ähnlich 273, aber etwas grober. Auf dem Oberteil zwei kleine, runde Knubben, der Schnabel hochgerecht, die Spitze bestoßen. An Fuß, Körper und Hals einige Teile ergänzt. Roter Ton mit rotbraunem, nicht sehr gut poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 30,9 cm, größter Durchmesser 18,3 cm, Durchmesser des Fußtellers 7 cm. Inv.-Nr. 629/p. – Unterstadt J/20 i–lc–2a, Schicht 4. MDOG 91 (1958) 42 Abb. 40.

275. Taf. 27. Hakenförmiger Schnabel einer großen Schnabelkanne aus braunem, fein geschlämmtem Ton mit rotem, spiegelnd poliertem Überzug. Länge noch 13,8 cm. – Unterstadt J–K/20–21, Schutt.

276. Taf. 27. Hakenförmiger Schnabel einer Schnabelkanne aus braunem, fein geschlämmtem Ton mit rotem, spiegelnd poliertem Überzug. Länge noch 11,4 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

277. Taf. 27. Hakenförmiger Schnabel einer Schnabelkanne aus braunem Ton mit rotbraunem, spiegelnd poliertem Überzug. Länge noch 7 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

278. Taf. 30. Hakenförmiger Schnabel einer Schnabelkanne aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Länge noch 7 cm. Inv.-Nr. 227/h 2. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

279. Taf. 27. Schnabel einer Schnabelkanne aus braunem, fein geschlämmtem Ton mit dunkelrotem, spiegelnd poliertem Überzug. Länge noch 10,9 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

280. Taf. 27. Wandscherbe einer Schnabelkanne (?) mit kantigem Umbruch aus braunem Ton mit lederbraunem, sehr gut poliertem Überzug. Rekonstruierter Durchmesser des Umbruchs 22 cm. – Unterstadt J–K/20, Schicht 4.

281. Taf. 27. Wandscherbe einer Schnabelkanne (?) mit kantigem Umbruch aus hellbraunem, fein geschlämmtem Ton mit rotbraunem, spiegelnd poliertem Überzug. Rekonstruierter Durchmesser des Umbruchs 21,8 cm. – Unterstadt J–K/20, Schicht 4.

282. Taf. 27. Wandscherbe einer Schnabelkanne (?) mit kantigem Umbruch und breiter, aufgelegter Vertikal-Leiste von Henkelansatz und Knubbe. Brauner, fein geschlämmer Ton mit braunem, sehr gut poliertem Überzug. Höhe noch 7,8 cm. – Unterstadt J–K/20, Schicht 4.

283. Taf. 27. Fuß einer Kanne mit schlankem Unterteil aus grauem Ton mit dunkelgrauem, spiegelnd poliertem Überzug. Höhe noch 4,4 cm, Durchmesser des Fußstellers 10,8 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 1.
284. Taf. 27. Fragment vom Tellerfuß einer Kanne aus braunem, fein geschlammtem Ton mit rotem, spiegelnd poliertem Überzug. Rekonstruierter Durchmesser 13 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.
285. Taf. 27. Schnabel einer Schnabelkanne aus braunem Ton, tongrundig. Länge noch 9 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 5.
286. Taf. 27. Schnabel einer Schnabelkanne aus braunem Ton, tongrundig. Länge noch 7 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 5.
287. Taf. 27. Schnabel einer Schnabelkanne aus braunem Ton, mit rotem, poliertem Überzug. Länge noch 6,9 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 3.
288. Taf. 25, Taf. 29. Schnabelkanne mit kurzem Hals und großem, hochgerectem Schnabel, Tellerfuß und bauchigem Körper mit schwachem Umbruch. Hellbrauner, etwas körniger Ton mit hellbraunem, schwach poliertem Überzug, der die Unterseite des Schnabels und das untere Drittel des Körpers freiläßt. Höhe 41,2 cm, größter Durchmesser 26 cm, Durchmesser des Fußes 8,4 cm. Inv.-Nr. 80/l. – Unterstadt K/20, Schicht 4 a.
289. Taf. 25. Schnabelkanne mit schlankem Hals und hochaufgerektem, spitzem Schnabel. Gewölbter Tellerfuß, birnförmiger Körper; der Henkel setzt unten breit an und ist teilweise ergänzt. Hellbrauner Ton mit rotem, spiegelnd poliertem Überzug. Höhe 42 cm, größter Durchmesser 27,5 cm, Durchmesser des Fußstellers 9 cm. Inv.-Nr. 349/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4 (Raum 8). MDOG 77 (1939) Abb. 31. Boğazköy-Hattuša 104 Abb. 26, 4.
290. Taf. 25. Schnabelkanne mit kurzem, dickem Hals, Mündung gebrochen, mit doppelkonischem Körper und hohem, eingewölbtem Tellerfuß. Hellbrauner Ton mit rotem, spiegelnd poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen (über Henkel) 31 cm, größter Durchmesser 19 cm, Durchmesser des Fußstellers 8,5 cm. Inv.-Nr. 288/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4 (Grabbeigabe, zusammen mit 339, 431 und 556). MDOG 77 (1939) Abb. 32. Boğazköy-Hattuša 104 Abb. 26, 1; 117 Abb. 35, 1.
291. Taf. 25. Schnabelkanne mit standringartigem Tellerfuß, der bestoßen, mit eiförmigem Körper mit schwachem Umbruch und mit kurzem Hals; die Mündung fehlt. Der Henkel setzt spitzdreieckig unten an. Brauner, gemagerter Ton, tongrundig. Höhe des Erhaltenen 32 cm, größter Durchmesser 21,5 cm, Fußdurchmesser (ergänzt) 7,7 cm. Inv.-Nr. 345/p. – Unterstadt J/20 h–l/d, Schicht 4.
292. Taf. 26. Schnabelkanne mit standringartigem Fuß, plumpe Körper und kurzem, dickem Hals; die Mündung ist bestoßen. Der Henkel besitzt runden Querschnitt. Brauner Ton, tongrundig hellbraun. Höhe 38,5 cm, größter Durchmesser 22,5 cm, Fußdurchmesser 8,4 cm. Inv.-Nr. 16/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2 (Raum 24). MDOG 77 (1939) 15 Abb. 12 b. Boğazköy-Hattuša 104 Abb. 26, 3.
293. Taf. 26. Schnabelkanne mit hohem Standring; bauchiger Körper, kurzer dicker Hals mit weit ausladendem Schnabel, höckerartiger Henkel. Brauner Ton mit rotem, ursprünglich poliertem Überzug. Höhe 32,9 cm, größter Durchmesser 21,5 cm, Fußdurchmesser 6,6 cm. Inv.-Nr. 18/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2 (Raum 10). MDOG 77 (1939) 16 Abb. 14. Boğazköy-Hattuša 104 Abb. 26, 2.
294. Taf. 26, Taf. 29. Schnabelkanne mit abgesetztem, flachem Standfuß, schwachem Bauchumbruch und kurzem Schnabel. Brauner, etwas sandiger Ton; an Hals, Henkel und Schulter Spuren von rotem, fleckigem Überzug. Höhe 35,5 cm, größter Durchmesser 24,4 cm, Fußdurchmesser 7,6 cm. Inv.-Nr. 79/l. – Unterstadt K/20, Schicht 1.
295. Taf. 26, Taf. 29. Schnabelkanne mit hoch eingewölbtem Tellerfuß, birnförmigem Körper und weich abgesetztem Hals; die Schnabelspitze ist bestoßen. Der Henkel setzt unten flach an und besitzt dreieckigen Querschnitt. Brauner sandiger, etwas körniger Ton, tongrundig hellbraun. Höhe 33,9 cm, größter Durchmesser 18,8 cm, Fußdurchmesser 8,6 cm. Inv.-Nr. 56/l. – Unterstadt K/20, Schicht 1.
296. Taf. 27. Unterteil einer Kanne (?) mit hohem, massivem Tellerfuß. Brauner Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 6,3 cm, Fußdurchmesser 5,4 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.
297. Taf. 27. Fußteil einer Kanne (?) mit hoch eingewölbtem Tellerfuß. Brauner Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 4,9 cm, Fußdurchmesser 6,3 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.
298. Taf. 25. Kleine Schnabelkanne mit abgesetztem, leicht eingewölbtem Fuß und doppelkonischem Gefäßkörper, der Umbruch wulstartig betont; auf dem Oberteil zwei kantige Knubben. Mündung und Henkel fehlen. Hellbrauner, grober Ton mit dünnem tonfarbenem Überzug, der in der Zone des Umbruchs rötlich schimmert und poliert ist. Handgemacht. Höhe des Erhaltenen 16,6 cm, größter Durchmesser 12,8 cm, Fußdurchmesser 5,5 cm. Inv.-Nr. 339/o. – Unterstadt J/20, Schicht 4. MDOG 89 (1957) 51 Abb. 43 b.
299. Taf. 26. Unterteil einer kleinen, kugeligen Kanne mit rundem Boden; an Stelle einer Standfläche ein runder Knopf, auf dem Oberteil zwei runde Knubben. Hals, Mündung und Henkel, der im Ansatz noch erkennbar, fehlen. Grober Ton mit rotem, fleckigem Überzug. Handgemacht. Höhe des Erhaltenen 9,2 cm, größter Durchmesser 10,7 cm. Inv.-Nr. 360/q. – Unterstadt J/20, im Schutt der Schicht 4.
300. Taf. 26. Schnabelkanne mit spitzem Boden und (bestoßener) Knubbe an Stelle des Henkels; rinnenförmiger Schnabel. Wenig ergänzt. Hellbrauner Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe 23 cm, größter Durchmesser 10 cm. Inv.-Nr. 291/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4. MDOG 77 (1939) Abb. 33.

Osmankayası:

301. Taf. 26. Schnabelkanne. Hals, Mündung, Henkel und Standring fehlen, der erhaltene Henkelansatz zeigt abrupten Ansatz und runden Querschnitt. Auf dem birnförmigen Gefäßkörper unter der (ergänzten) Mündung zwei Knubben. Feiner grauer Ton mit hochrotem, etwas fleckigem, poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 20,9 cm, größter Durchmesser 18 cm. Inv.-Nr. 227/k. – Grabstätte Osmankayası, aus den gestörten älteren Brandgräbern (Nr. 17). Osmankayası 14 mit Abb. 7, 18 und Taf. 18, 1–2.

302. Zahlreiche Scherben mehrerer Schnabelkannen unter den Streufunden aus der Grabgrube Osmankayası: Osmankayası 18 mit Abb. 9, 5, 8, 9, 13.

Kannen mit Ösenhenkel

303. Taf. 26, Taf. 29. Schlanke Schnabelkanne mit Ösenhenkel; runder Boden, Schnabelspitze ergänzt. Hellbrauner Ton mit rötlichbraunem, schwach poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 25,9 cm, größter Durchmesser 11 cm. Inv.-Nr. 81/l. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

304. Taf. 27, Taf. 30. Mündungsfragment einer Schnabelkanne mit Ösenhenkel (Henkelausschnitt etwa halbkreisförmig). Brauner Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe noch 11 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

305. Taf. 30. Mündungsfragment einer Schnabelkanne mit Ösenhenkel. Hellbrauner, fein geschlammter Ton mit dünnem braunem, poliertem Überzug, der über die Mündungsänder etwas nach innen greift. Höhe noch 8,8 cm. – Unterstadt J/21, unter Schicht 2.

Kannen mit trogförmigem Ausguß mit Sieb

Büyükkale:

306. Zwei Siebe solcher Kannen, eines davon auf der einen Seite, das andere nur auf dem Rand mit rotem, sehr gut poliertem Überzug. – Büyükkale aa/14, aus Brandschutt der Schicht IV d zwischen den Fundamentmauern der großreichszeitlichen Hallenwand.

307. Mündungsfragment einer solchen Kanne (unsicher, ob mit Sieb). Roter, polierter Überzug. – Büyükkale z-aa/15, unter dem Fußboden des verbrannten Gebäudes der Schicht IVc.

308. Mündungsfragment ähnlich 307, aber sicher nicht zum gleichen Gefäß gehörend. Rotbrauner, stumpfer Überzug. – Büyükkale z-aa/15, aus älterem Brandschutt (von Schicht IV d?) in unverbranntem Gebäude einer früheren Phase von Schicht IVb.

Unterstadt:

309. Taf. 31, Taf. 34. Kanne mit flach gewölbtem Tellerfuß, kantigem Bauchknick, hohem dickem Hals mit trogförmiger Mündung, darin Sieb. Bis auf wenige Teile der Wand vollständig. Brauner, gut geschlämmter Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Höhe 30,9 cm, größter Durchmesser 18,6 cm, Durchmesser des Fußstellers 8,0 cm. Inv.-Nr. 338/q. – Unterstadt J/20 k-1/c, Schicht 4. MDOG 93 (1962) 22 f. Abb. 14.

310. Taf. 34. Mündung einer Kanne wie 309 aus braunem, fein geschlämmtem Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 12 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

311. Taf. 33. Mündung einer Kanne ähnlich 309 aus hellbraunem Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 12 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

312. Taf. 33. Mündungsfragment einer Kanne ähnlich 309 aus braunem Ton mit hellbraunem Überzug. Länge noch 8,1 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

Tüllenkannen

Hohe Tüllenkannen

Büyükkale:

313. Taf. 31, Taf. 34. Fragmente einer hohen Tüllenkanne mit elegant geschweiftem Unterteil, das auf einem (verlorenen) Tellerfuß aufsaß und mit kantigem Umbruch an den sehr flachen Oberteil ansetzt; Kragenrand, der nicht ganz gleichmäßig hoch ist. Vom Henkel sind die Ansätze im Bruch zu erkennen, der Ausguß fehlt ganz. Brauner, fein geschlämmter Ton mit braunem, spiegelnd poliertem Überzug. Höhe noch 19,7 cm, Mündungsdurchmesser 4,8 cm, größter Durchmesser 18,5 cm. Inv.-Nr. Bo 59/014. – Büyükkale v/11, Grube unter Gebäude der Schicht IV b (zusammen mit 242, 356, 687 und 688).

314. Taf. 34. Bruchstück einer hohen Tüllenkanne mit weit überstehendem Henkel, flachem Oberteil und kantigem Umbruch; wahrscheinlich Kragenrand. Hellbrauner Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe des Henkels ca. 10 cm. – Büyükkale w/8, Schicht IV.

315. Taf. 33. Mündungsfragment einer hohen Tüllenkanne mit Kragenrand aus grauem, fein geschlämmtem Ton mit grauem, sehr gut poliertem Überzug. Höhe noch 4 cm, Mündungsdurchmesser 6 cm. – Büyükkale, zwischen den Gebäuden A und K, Brandschutt der Schicht IV d.

316. Taf. 33. Bruchstück einer hohen Tüllenkanne mit Kragenrand und mit kantigem Umbruch. Grauer, wenig gemagerter Ton mit dunkelgrauem, gut poliertem Überzug. Höhe noch 8,8 cm, Mündungsdurchmesser 5,2 cm. – Büyükkale, zwischen den Gebäuden A und K, aus Brandschutt der Schicht IV d.

317. Taf. 33. Fragment einer hohen Tüllenkanne, vielleicht zu 316 gehörig; kantiger Umbruch, Henkel mit Grat. Grauer, wenig gemagerter Ton mit dunkelgrauem, gut poliertem Überzug. Rekonstruierter größter Durchmesser 17,7 cm, Höhe noch 6,4 cm. – Büyükkale, zwischen den Gebäuden A und K, aus Brandschutt der Schicht IV d.

318. Taf. 34. Ausgußstülp einer hohen Tüllenkanne aus braunem Ton mit braunem, spiegelnd poliertem Überzug. Länge noch 12,2 cm. – Büyükkale z/14, hehtitischer Schutt unter phrygischen Mauern.

319. Taf. 33. Bruchstück vom Ausguß einer hohen Tüllenkanne aus braunem Ton mit rotem, poliertem Überzug. Länge noch 6,3 cm. – Büyükkale aa/13, phrygische Schicht.

320. Taf. 33. Bestoßener Ausguß einer hohen Tüllenkanne aus braunem Ton mit braunem, spiegelnd poliertem Überzug. Länge noch 8,5 cm. – Büyükkale aa/15, aus Brandschutt der Schicht IVc.

321. Taf. 33. Bruchstück vom Ausguß einer hohen Tüllenkanne aus braunem Ton mit braunem, gut poliertem Überzug. Länge noch 6,5 cm. – Büyükkale z/13, Schutt.

322. Taf. 33. Bruchstück vom Ausguß einer hohen Tüllenkanne aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Länge noch 5,7 cm. – Büyükkale aa/14, aus großreichszeitlicher Aufschüttung: Schicht III.

323. Taf. 31. Hohe Tüllenkanne mit birnförmigem Körper und scharf abgesetztem, eingewölbtem Tellerfuß; mäßig weite Mündung und weit überstehender Henkel. Körper und Ausguß wenig ergänzt. Brauner Ton; rötlichbrauner Überzug, grob geglättet. Höhe (über Henkel) 22,6 cm (über Mündung 20,2 cm), Mündungsdurchmesser 8,2 cm, größter Durchmesser 16,3 cm, Durchmesser des Fußstellers 7,8 cm. Inv.-Nr. 276/m. – Büyükkale z/18, dicht innerhalb der Burgmauer, am Fuß einer älteren verbrannten Mauer: Schicht IVc (?).

324. Taf. 33. Bruchstück vom Ausguß einer hohen Tüllenkanne aus braunem Ton, mit rotem, poliertem Überzug. Länge noch 5,9 cm. – Büyükkale z/13, in Kanal der Schicht IVb.

325. Taf. 33. Bruchstück vom Ausguß einer hohen Tüllenkanne aus braunem Ton mit rotem, sehr gut poliertem Überzug. Länge noch 6,7 cm. – Büyükkale, Gebäude A: Schicht III a.

326. Taf. 33. Bruchstück vom Ausguß einer hohen Tüllenkanne aus braunem Ton mit rotem, sehr gut poliertem Überzug. Länge noch 6,6 cm. – Büyükkale, Gebäude A: Schicht III a.

327. Taf. 33. Bruchstück vom Ausguß einer hohen Tüllenkanne aus braunem Ton mit rotem, schwach poliertem Überzug. Länge noch 5,8 cm. – Büyükkale, Gebäude A: Schicht III a.

328. Taf. 33. Bruchstück vom Ausguß einer hohen Tüllenkanne aus braunem Ton mit rotem, schwach poliertem Überzug. Länge noch 8,5 cm. – Büyükkale, Gebäude A, Schicht III a.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Gefäßraum in M/18:

329. Taf. 32. Hohe Tüllenkanne mit tellerähnlichem, scharf abgesetztem Standring, konischem Unterteil und schwach kantigem Umbruch zum fast halbkugelförmigen Oberteil; enge Mündung mit kurzem Kragenrand. Der Henkel ist hochgezogen, am oberen Ansatz von feinem Schnitt. Ausguß fehlt. Dunkelbrauner, feiner Ton; über dem Umbruch dunkelbrauner, gut geglätteter Überzug, stellenweise fleckig geworden (durch sekundären Brand). Höhe 22 cm, Mündungsdurchmesser 4,3 cm, größter Durchmesser 21 cm, Durchmesser des Standrings 8 cm. Inv.-Nr. Bo 60/018. – M/18, im Brandschutt des Gefäßraumes.

330. Taf. 32. Fragmentarisch erhaltene hohe Tüllenkanne. Birnförmiger Körper mit hoch sitzendem größtem Umfang, kleine Mündung mit kaum merklich verdickter Lippe; abgesetzter Tellerfuß, der außen profiliert und unten gewölbt ist, auf der Unterseite geritztes Kreuz. Etwa zur Hälfte einschließend

des Henkels, aber in zwei stark verzogenen Teilen erhalten. Hellbrauner, etwas gemagerter Ton; Oberfläche hell, wie mit grobkörnigem Überzug versehen, jedenfalls in sekundärem Brand stark verändert. Höhe 23 cm, Mündungsdurchmesser 7 cm, größter Durchmesser 18,8 cm, Durchmesser des Fußes 7 cm. Inv.-Nr. Bo 60/036. – M/18, im Brandschutt des Gefäßraumes.

331 Taf. 32. Im Brand stark verzogene hohe Tüllenkanne; läßt sich infolgedessen nicht mehr zusammensetzen, die Zeichnung Taf. 32 gibt Rekonstruktion. Eiförmiger Körper mit schwachem Umbruch auf standringartigem Tellerfuß, enge Mündung mit leicht verdicktem Rand, hochgezogener Henkel; Ausgußspitze und wenige Wandstücke fehlen. Brauner, wenig gemagerter Ton, im sekundären Brand hell geworden; von Überzug keine Spur. Rauhe Oberfläche, aber verstrichen. Rekonstruktionsmaße: Höhe 24 cm, Mündungsdurchmesser 7,6 cm, größter Durchmesser etwa 21 cm, Durchmesser des Fußes 7,8 cm. Inv.-Nr. Bo 60/026. – M/18, im Brandschutt des Gefäßraumes.

Terrasse bei Ambarlikaya, Pithos-Gebäude in M/18:

332. Taf. 32, Taf. 34. Hohe Tüllenkanne, bis auf wenige Stücke der Wand vollständig erhalten. Birnförmiger Körper mit schwachem Umbruch auf abgesetztem, gewölbtem Tellerfuß; enge Mündung mit kurzem, gerundetem Kragenrand; hochgezogener, schwach kantig geschnittener Henkel; hakenförmiger Ausguß. Hellbrauner, wenig gemagerter dichter Ton. Über dem Umbruch dunkler rotbrauner, stumpfer glatter Überzug. Höhe 24,4 cm, Mündungsdurchmesser 7 cm, größter Durchmesser 20,2 cm, Durchmesser des Fußes 8 cm. Inv.-Nr. Bo 60/039. – M/18, Pithos-Gebäude, im Schutt des Obergeschosses.

333. Fragmente von mindestens vier hohen Tüllenkannen, die sich nicht zusammensetzen lassen, ähnlich 332. – M/18, Pithos-Gebäude, im Schutt des Obergeschosses.

Unterstadt:

334. Taf. 33. Bruchstück vom Ausguß einer hohen Tüllenkanne aus braunem Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Länge noch 4,7 cm. – Unterstadt K/20 b/1, Schicht 1.

335. Taf. 33. Bruchstück vom Ausguß einer hohen Tüllenkanne aus braunem Ton mit rotem, poliertem Überzug. Länge noch 7,6 cm. – Unterstadt K/20, Schutt.

336. Taf. 31, Taf. 34. Hohe Tüllenkanne mit flach gewölbtem Tellerfuß, doppelkonischem Körper mit schwachem Umbruch und mit weiter Mündung; Henkel nur in Ansätzen erhalten, Ausguß gebrochen und mit etwa passender Mündung ergänzt. Fein geschlammter, hart gebrannter roter Ton; rotbrauner, schwach polierter Überzug. Höhe (über Mündung) 21,5 cm, Mündungsdurchmesser 7,7 cm, größter Durchmesser 12 cm, Durchmesser des Fußes 6,8 cm. Inv.-Nr. 68/l. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

337. Taf. 31. Hohe Tüllenkanne, nur zur Hälfte erhalten. Gewölbter Tellerfuß, doppelkonischer Körper mit schwachem Umbruch; über diesem, zum Ausguß je um 90 Grad versetzt, zwei kantige Knubben; weite Mündung, Rand knapp abgesetzt. Ausguß gebrochen, Henkel und anschließende Teile der Wand fehlen. Rotbrauner, fein geschlammter und hart gebrannter Ton; über dem Umbruch dünner, unregelmäßig polierter brauner Überzug. Höhe 21,3 cm, Mündungsdurchmesser 10,6 cm, größter Durchmesser 17 cm, Durchmesser des Fußstellers 7,6 cm. Inv.-Nr. 536/p. – Unterstadt J/20 i/a-c, Schicht 4. MDOG 91 (1958) 39 ff. Abb. 41.

338. Taf. 31, Taf. 34. Hohe Tüllenkanne mit Tellerfuß, geschweiftem Unterteil und nicht ganz zylindrischem Oberteil, der oben und unten wulstartig abgeschlossen ist und eine enge Mündung mit kurzem, gerundetem Kragenrand besitzt; rundstabiger Henkel, ganz kurzer Ausguß, der weit unten geratrig ansetzt, seine Spitze ist bestoßen. Grauer, stark gemagerter Ton

mit grauem, stellenweise poliertem Überzug; stark versintert. Höhe 24,4 cm, Mündungsdurchmesser 2,9 cm, größter Durchmesser 9,8 cm, Durchmesser des Fußstellers 9,4 cm. Inv.-Nr. 370/p. – Unterstadt K/20 a/6a, in Raum 4 des verbrannten Gebäudes der Schicht 2 (zusammen mit 915 und 1075). MDOG 91 (1958) 45 Abb. 45.

339. Taf. 31, Taf. 34. Hohe Tüllenkanne mit etwas gewölbtem Tellerfuß, bauchigem, fast kugelförmigem Körper und Kragenrand; weit überstehender, kantig geschnittener Henkel, Ausguß gebrochen. Fein geschlammter, brauner Ton; roter, spiegelnd polierter Überzug. Höhe (über Mündung) 21,5 cm (über Henkel 25,5 cm), Mündungsdurchmesser 5 cm, größter Durchmesser 19 cm, Durchmesser des Fußstellers 8,5 cm. Inv.-Nr. 318/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4, Raum 17 Westecke (Grabbeigabe, zusammen mit 290, 431 und 556). MDOG 77 (1939) Abb. 30. Boğazköy-Ḫattuša 104 Abb. 26, 6; auch 117 Abb. 35, 3.

340. Taf. 31, Taf. 34. Hohe Tüllenkanne mit eingewölbtem Tellerfuß, bauchigem Körper mit schwachem Umbruch und enger Mündung mit abgesetztem Rand und runder Lippe; überstehender, kantig geschnittener Henkel, Ausguß abgebrochen und ergänzt. Fein geschlammter, brauner Ton; brauner bis rötlicher, gut polierter Überzug. Höhe über Henkel 21,8 cm, Mündungsdurchmesser 3,9 cm, größter Durchmesser 16,3 cm, Durchmesser des Fußstellers 6,2 cm. Inv.-Nr. 128/l. – Unterstadt K/20 b-2, Schicht 4.

341. Taf. 31. Hohe Tüllenkanne mit tellerartigem, eingewölbtem Fuß, der weich am eiförmigen Gefäßkörper ansetzt; enge Mündung mit außen abgesetztem Rand und runder Lippe; überstehender, kantig geschnittener Henkel, Ausguß gebrochen. Brauner Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe 21,3 cm, Mündungsdurchmesser 4,5 cm, größter Durchmesser 16 cm, Durchmesser des Fußes 7 cm. Inv.-Nr. 290/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4. MDOG 77 (1939) Abb. 29. Boğazköy-Ḫattuša 104 Abb. 26, 8.

342. Taf. 31. Hohe Tüllenkanne mit hohem, etwas eingewölbtem Fuß, eiförmigem Gefäßkörper und enger Mündung mit außen abgesetztem Rand und runder Lippe; Henkel übersteigt die Mündung, Ausguß gebrochen (Spitze durch nicht zugehöriges Fragment ergänzt). Brauner Ton, tongrundig. Höhe 24 cm, Mündungsdurchmesser 7 cm, größter Durchmesser 20 cm, Durchmesser des Fußes 7,8 cm. Inv.-Nr. 323/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4 (Raum 40). MDOG 77 (1939) 28 Abb. 28 b. Boğazköy-Ḫattuša 104 Abb. 26, 10.

343. Taf. 31. Hohe Tüllenkanne mit Standring, bauchigem Körper und weiter Mündung mit ausgebogener Lippe; der Henkel fehlt, der Ausguß ist gebrochen. Brauner, fleckiger und gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 24,2 cm, Mündungsdurchmesser 8,5 cm, größter Durchmesser 20,8 cm, Durchmesser des Standrings 8,5 cm. Inv.-Nr. 153/i. – Unterstadt K/20, Schicht 4 (Raum 40). Boğazköy-Ḫattuša 104 Abb. 26, 9.

344. Taf. 31. Hohe Tüllenkanne mit Standring, bauchigem Körper und abgesetztem Rand; der Henkel von ovalem Querschnitt. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe (über Mündung) 20,4 cm, Mündungsdurchmesser 8 cm, größter Durchmesser 18,8 cm, Durchmesser des Standrings 7,5 cm. Inv.-Nr. 17/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2 (Raum 8). MDOG 77 (1939) 15 Abb. 12 c. Boğazköy-Ḫattuša 104 Abb. 26, 7.

345. Taf. 32, Taf. 34. Hohe Tüllenkanne mit eingewölbtem Tellerfuß, schwach kantigem Umbruch und weiter Mündung mit außen abgesetztem Rand mit runder Lippe; der Henkel steht in stumpfem Winkel zum Ausguß, der – wohl zugehörig – nicht mehr anpaßt; auch einige Stellen der Wand sind mit Gips ergänzt. Braungrauer Ton, tongrundig, aber gut geglättet. Höhe (über Mündung) 23,0 cm (über Henkel 23,8 cm), Mündungsdurchmesser 10,5 cm, größter Durchmesser 20,4 cm, Durchmesser des Fußstellers 7,5 cm. Inv.-Nr. 99/l. – Unterstadt K/20 a/1-2, Schicht 1.

346. Taf. 32, Taf. 34. Kleine Tüllenkanne mit konischem Fuß und mit bauchigem Körper, der einen schwach kantigen Umbruch besitzt; der Ausguß ist erhalten, der Henkel und einige Partien des Körpers fehlen; das Gefäß besitzt keine Mündung wie üblich, sondern ist oben ganz verschlossen mit einem außen abgesetzten Deckel, auf dem Reste einer Tierfigur – Stier – erhalten sind. Im Boden originale Öffnung; die Konstruktion entspricht also der eines Rhytons. Braungrauer, gut geschlämmer Ton mit rotem, sehr gut poliertem Überzug, der auf der unteren Hälfte dünner und blasser erscheint. Schief ergänzt, Zeichnung auf Taf. 32 gibt versuchte Rekonstruktion. Höhe noch 12,3 cm, größter Durchmesser 10,5 cm, Durchmesser des Deckels 5,5 cm, Durchmesser des Fußes 4,1 cm. Inv.-Nr. 101/l. – Unterstadt K/20 a/1, Schicht 4: deutlich unter Brandschicht.

Niedere Tüllenkannen

Büyükkale:

347. Taf. 37. Niedere Tüllenkanne mit flachem Boden. Deutlicher Umbruch, ausgebogener Rand; dicht darunter winkelförmige Leiste. Der Henkel und etwa ein Drittel des Körpers fehlen. Braungrauer Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 13,8 cm, größter Durchmesser 19,2 cm. Inv.-Nr. 296/e. – Büyükkale t/9–10, Schicht IV b. MDOG 74 (1936) 16 Abb. 10.

348. Taf. 36. Bruchstück einer niederen Tüllenkanne mit ausgebogenem Rand; der Henkel erhalten. Brauner, fein geschlämmer Ton mit rotbraunem, schwach poliertem Überzug. Höhe noch 6,2 cm, rekonstruierter Mündungsdurchmesser 10 cm. – Büyükkale z/13, aus nachhethitischer Störung in der Westmauer des Gebäudes G.

349. Taf. 36. Bruchstück einer niederen Tüllenkanne mit ausgebogenem Rand und Umbruch. Fein geschlämmer, brauner Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 6,4 cm, rekonstruierter Mündungsdurchmesser 10,9 cm. – Büyükkale z/15, Schicht IV c oder älter.

350. Taf. 36. Bruchstück einer niederen Tüllenkanne, Ausgußansatz erhalten. Brauner Ton mit blaßrotem, poliertem Überzug. Höhe noch 7,5 cm, rekonstruierter Mündungsdurchmesser 7,1 cm. – Büyükkale z/15, Schicht IV c.

351. Taf. 35, Taf. 37. Niedere Tüllenkanne mit kleinem Standboden, doppelkonischem Körper und verhältnismäßig enger Mündung, vollständig erhalten. Brauner Ton, tongrundig; verstrichen. Höhe 10,6 cm, lichte Weite der Mündung 8,6 cm, größter Durchmesser 15,2 cm, Bodendurchmesser 2,9 cm. Inv.-Nr. Bo 59/010. – Büyükkale, Gebäude K Raum E: aus Brandschutt, wahrscheinlich von Schicht IV d. MDOG 93 (1962) 24 f. Abb. 16.

352. Taf. 35. Niedere Tüllenkanne ähnlich 351, aus vielen Scherben zusammengesetzt; Henkel ergänzt. Brauner Ton, tongrundig; verstrichen. Höhe 10,2 cm, lichte Weite der Mündung 7,2 cm, größter Durchmesser 14,4 cm, Bodendurchmesser 2,8 cm. – Büyükkale aa/14, im Brandschutt in Raum 3 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d.

353. Taf. 35, Taf. 37. Niedere Tüllenkanne ähnlich 351, wenig ergänzt. Hellbrauner Ton, tongrundig; geglättet. Höhe 14,5 cm, lichte Weite der Mündung 8,4 cm, größter Durchmesser 17,8 cm, Bodendurchmesser 3,8 cm. Inv.-Nr. Bo 59/012. – Büyükkale, Gebäude F: aus Störung in der Ostwand des Gebäudes. MDOG 93 (1962) 24 f. Abb. 17.

354. Taf. 36. Bruchstück einer niederen Tüllenkanne wie 351. Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 4,1 cm, rekonstruierter Mündungsdurchmesser 10 cm. – Büyükkale aa/14, im Brandschutt in Raum 3 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d.

355. Taf. 36. Bruchstück einer niederen Tüllenkanne ähnlich 351. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe noch 4,2 cm, rekonstruierter Mündungsdurchmesser 9 cm. – Büyükkale aa/14, im Brandschutt in Raum 2 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d.

356. Taf. 35, Taf. 37. Niedere Tüllenkanne mit kleinem Standboden, kantigem Umbruch und fast zylindrischem, jedoch etwas gewölbtem Oberteil mit weiter Mündung; einige Teile des Körpers ergänzt. Brauner, gut geschlämmer Ton mit streifig dunkelrotem, poliertem Überzug. Höhe 10 cm, Mündungsdurchmesser 13,8 cm, größter Durchmesser 14,8 cm, Bodendurchmesser 3,7 cm. Inv.-Nr. Bo 59/017. – Büyükkale v/11, in Grube unter Gebäude der Schicht IV b (zusammen mit 242, 313, 687 und 688).

357. Taf. 36. Ausguß einer niederen Tüllenkanne aus braunem Ton mit rotem, mäßig poliertem Überzug. Länge noch 8 cm. – Büyükkale, im Schutt über Gebäude F.

358. Taf. 36. Ausguß einer Tüllenkanne aus braunem Ton mit rotem, wenig poliertem Überzug. Länge noch 6 cm. – Büyükkale, im Schutt über Gebäude E.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Gefäßraum in M/18:

359. Bruchstücke von mindestens fünf niederen Tüllenkannen, mit dünnem rotbraunem Überzug oder tongrundig braun. – M/18, im Brandschutt des Gefäßraumes.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Pithos-Gebäude in M/18:

360. Taf. 36. Ausguß einer niederen Tüllenkanne aus braunem Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Länge noch 8,1 cm. – M/18, Pithos-Gebäude, in Pithos Nr. 659 (Nr. 81).

361. Taf. 35. Niedere Tüllenkanne mit doppelkonischem Körper und spitzem Boden; Ausguß bestoßen, einige Wandscherben fehlen. In sekundärem Brand verzogen, aus vielen Scherben zusammengesetzt. Hellbrauner, etwas gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 14,6 cm, Mündungsdurchmesser 14 cm, größter Durchmesser 17,5 cm. Inv.-Nr. Bo 60/046. – M/18, Pithos-Gebäude, Schutt des Obergeschosses.

Unterstadt:

362. Taf. 35. Niedere Tüllenkanne mit doppelkonischem Körper und spitzem Boden; Ausguß bestoßen. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe 14 cm, Mündungsdurchmesser 14,6 cm, größter Durchmesser 17,6 cm. Inv.-Nr. 296/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4. Boğazköy-Hattuşa 104 Abb. 26, 11.

363. Taf. 35. Niedere Tüllenkanne mit doppelkonischem Körper und spitz-gerundetem Boden; Henkel ergänzt. Brauner, etwas gemagerter Ton, tongrundig; stark verzogen. Höhe 13,8 cm, Mündungsdurchmesser 15,4 cm. Inv.-Nr. 535/p. – Unterstadt J/20 h/1–c, Schicht 4.

364. Taf. 35. Niedere Tüllenkanne mit spitz-gerundetem Boden, Rand etwas eingezogen. Brauner, gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 14,1 cm, Mündungsdurchmesser 14 cm. Inv.-Nr. 375/p. – Unterstadt J/20 i/6–c, Schicht 4. – Darin lag die Schale Nr. 832.

365. Taf. 35. Niedere Tüllenkanne mit spitz-gerundetem Boden und Umbruch; einige Teile der Wand ergänzt, nicht zugehöriger Henkel und Ausguß angesetzt. Hellbrauner, gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 13,3 cm, Mündungsdurchmesser 14,4 cm, größter Durchmesser 16,6 cm. Inv.-Nr. 559/o. – Unterstadt J/20 h/1–a, Schicht 4 b.

366. Taf. 35. Niedere Tüllenkanne mit spitz-gerundetem Boden, bis auf kleine Stücke der Wand ganz erhalten. Brauner, etwas gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 15,4 cm, Mündungsdurchmesser 15 cm, größter Durchmesser 18 cm. Inv.-Nr. 466/o. – Unterstadt J/20 h/1–a, Schicht 4 b.

367. Taf. 37. Niedere Tüllenkanne mit doppelkonischem Körper und spitz-gerundetem Boden; Ausguß bestoßen. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe 15,4 cm, Mündungsdurchmesser 17,7 cm. Inv.-Nr. 144/i b. – Unterstadt K/20, Schicht 4 (Raum 40).

368. Niedere Tüllenkanne ähnlich 367, Ausguß und Teile der Wand ergänzt. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe 14,9 cm, Mündungsdurchmesser 16 cm. Inv.-Nr. 144/i a. – Unterstadt K/20, Schicht 4 (Raum 40).

369. Niedere Tüllenkanne mit spitz-gerundetem Boden, einige Teile der Wand ergänzt. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe 16,4 cm, Mündungsdurchmesser 16,7 cm. Inv.-Nr. 116/i. – Unterstadt K/20, Schicht 4 (Raum 40).

370. Niedere Tüllenkanne mit rundem Boden, Ausguß gebrochen; verschiedene Teile der Wand ergänzt. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe 16 cm, Mündungsdurchmesser 16 cm. Inv.-Nr. 324/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4 (Raum 40). MDOG 77 (1939) 28 Abb. 28 d.

371. Niedere Tüllenkanne mit kurzem, schnauzenartigem Ausguß, ganz erhalten. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe 13 cm, Mündungsdurchmesser 16 cm. Inv.-Nr. 325/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4 (Raum 40). MDOG 77 (1939) 28 Abb. 28 c.

372. Niedere Tüllenkanne mit spitz-gerundetem Boden und doppelkonischem Körper; am Rand etwas ergänzt. Graubrauner, gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 15,2 cm, lichte Weite der Mündung 13,5 cm. Inv.-Nr. 82/l. – Unterstadt K/20 a–2, Schicht 4: unter Brandschicht.

373. Niedere Tüllenkanne mit gerundetem Boden und plumphem Körper; Ausguß stark bestoßen. Hellbrauner, grob gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 14,4 cm, Mündungsdurchmesser (stark verzogen) 15,1 : 18,3 cm. Inv.-Nr. 61/l. – Unterstadt K/20 a–2, Schicht 4.

374. Taf. 35, Taf. 37. Niedere Tüllenkanne mit spitz-gerundetem Boden, ganz erhalten. Heller, rötlich-brauner Ton, tongrundig. Höhe 14 cm, Mündungsdurchmesser 15,2 cm. Inv.-Nr. 510/o. – Unterstadt J/21 h/10 a–b, Schicht 4 c.

375. Taf. 35. Niedere Tüllenkanne mit gerundetem Boden, schwacher Umbruch; Ausguß gebrochen, fremder Ausguß angesetzt, einige Teile der Wand ergänzt. Hellbrauner, gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 16,5 cm, Mündungsdurchmesser (im Mittel, da verzogen) 16,4 cm. Inv.-Nr. 525/o. – Unterstadt J/21 h/10 a–b, Schicht 4 c.

376. Taf. 35, Taf. 37. Niedere Tüllenkanne mit konischem Standing und langem Ausguß; die untere Hälfte des Henkels und Teile des Körpers sind ergänzt. Braungrauer, poröser Ton; auf der oberen Hälfte des Gefäßes roter, polierter Überzug. Höhe 14,2 cm, Mündungsdurchmesser 15,1 cm, Standingdurchmesser 7,6 cm. Inv.-Nr. 2212/g. – Unterstadt K/20, Schicht 2. MDOG 76 (1938) 37 Abb. 25 b.

377. Niedere Tüllenkanne mit hakenförmigem Ausguß; wesentliche Teile des Körpers ergänzt. Braungrauer Ton, tongrundig. Rekonstruierter Mündungsdurchmesser 13 cm. Inv.-Nr. 2213/g. – Unterstadt K/20, Schicht 2. MDOG 76 (1938) 37 Abb. 25 a.

378. Taf. 35, Taf. 37. Niedere Tüllenkanne mit spitz-gerundetem Boden; Henkel ergänzt. Braungrauer Ton, tongrundig. Höhe 13 cm, Mündungsdurchmesser 16,5 cm. Inv.-Nr. 94/l. – Unterstadt K/20 a/2, Schicht 1.

379. Taf. 35, Taf. 37. Niedere Tüllenkanne mit gerundetem Boden; Henkel (fremdes Stück angesetzt) und Teile des Körpers ergänzt. Graubrauner, gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 15,2 cm, Mündungsdurchmesser (verzogen) 16,3 : 15,5 cm. Inv.-Nr. 93/l. – Unterstadt K/20 a/2, Schicht 1.

380. Taf. 35, Taf. 37. Niedere Tüllenkanne mit spitz-gerundetem Boden und kantigem Umbruch; einige Stücke der Wand ergänzt. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 14,9 cm, Mündungsdurchmesser 15 cm. Inv.-Nr. 158/l. – Unterstadt K/20, Schicht 1.

381. Taf. 36. Ausguß einer niederen Tüllenkanne aus braunem Ton, tongrundig. Länge noch 10 cm. – Unterstadt K/20 a/1, Schicht 4 oder älter.

382. Taf. 36. Bruchstück vom Ausguß einer niederen Tüllenkanne aus braunem Ton mit braunem, schwach poliertem Überzug. Länge noch 9,8 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

383. Taf. 36. Ausguß einer niederen Tüllenkanne aus braunem Ton, tongrundig. Länge noch 9,8 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 1.

Niedere Kannen mit trogförmigem Ausguß mit Sieb

Büyükkale:

384. Taf. 35. Niedere Kanne mit flachem, abgesetztem Boden, doppelkonischem Körper, außen abgesetztem Rand mit runder Lippe und hochgezogenem Vertikalhenkel; trogförmiger Ausguß mit Sieb. Hellbrauner, gut geschlämmer Ton mit hellbraunem, glimmerartigem Überzug. Höhe 11 cm, Mündungsdurchmesser 10,6 cm, Durchmesser des Fußes 7,8 cm. Inv.-Nr. 120/i. – Büyükkale Gebäude D, Schicht III, vgl. MDOG 78 (1940) 42. Boğazköy-Hattuşa 106 Abb. 28, 3.

385. Taf. 36. Trogförmiger Ausguß mit Sieb, plastisch modelliert wie Wamme vom Rind. Hellbrauner Ton mit dunkelrotem, spiegelnd poliertem Überzug. Länge noch 7,3 cm. – Büyükkale z–aa/16, nördlich des verbrannten Gebäudes der Schicht IVc: Schicht IVc.

386. Taf. 36. Trogförmiger Ausguß mit Sieb aus braunem Ton mit grauem Kern; rotbrauner, gut geglätteter Überzug. Länge noch 10,2 cm. – Büyükkale z–aa/15–16, Schicht IVc.

387. Taf. 36. Fragment eines trogförmigen Ausgusses mit Sieb aus braunem Ton mit dünnem rotem, poliertem Überzug. Länge noch 5,7 cm. – Büyükkale w/13, Schicht IV b.

388. Taf. 36. Trogförmiger Ausguß mit Sieb aus braunem Ton mit dünnem rotem, poliertem Überzug. Länge noch 6,8 cm. – Büyükkale, Gebäude A: Schicht III a.

Unterstadt:

389. Taf. 36. Bruchstück einer Kanne mit trogförmigem Ausguß mit Sieb aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe noch 6,8 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

390. Taf. 36. Bruchstück einer Kanne mit trogförmigem Ausguß mit Sieb aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe noch 9,6 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

Osmankayası:

391. Taf. 38. Kleine Kanne mit doppelkonischem Körper und schwach abgesetztem Standing; Mündung etwas nach außen gebogen; Sieb und Ansatz der Ausgußrinne erhalten, Korbhenkel ergänzt. Braunroter körniger, aber dichter Ton, klingend hart gebrannt; auf der oberen Hälfte Spuren von blaßrotem, mattem Überzug, sonst tongrundig. Höhe über Mündung 14,6 cm, Mündungsdurchmesser 8,75 cm, größter Durchmesser 13,8 cm. Inv.-Nr. 93/k. – Grabstätte Osmankayası, aus den jüngeren gestörten Brandgräbern (Nr. 3). Osmankayası 9 mit Abb. 5, 6 und Taf. 21, 4–5.

Kannen mit Kleeblattmündung

Büyükkale:

392. Taf. 38, Taf. 44. Kleine Kanne mit bauchigem Körper und rundstabigem Henkel, Boden ergänzt. Braungrauer, gemagerter und sehr hart gebrannter Ton; Spuren von braunem, dünnem Überzug, der aber nicht die ganze Oberfläche gedeckt haben kann. Höhe des Erhaltenen 16,9 cm. Inv.-Nr. 183/k. – Büyükkale, Gebäude G Raum VII, Schicht III a.

393. Taf. 44. Kleine bauchige Kanne mit flachem Boden und abgesetztem Hals; kleeblattförmige Mündung zu ergänzen? Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 19,8 cm, Bodendurchmesser 10,6 cm. Inv.-Nr. 235/a. – Büyükkale w/9, Schicht III.

394. Taf. 44. Kleine bauchige Kanne mit flachem Boden, Mündung stark bestoßen. Brauner, gut gebrannter Ton, tongrundig. Höhe 15,1 cm, Bodendurchmesser 8,1 cm. Inv.-Nr. 486/d. – Büyükkale s/15, in jüngerem Schutt über Fußboden der Schicht III.

395. Taf. 44. Fragment einer Kanne mit Kleeblattmündung. Brauner Ton mit dünnem braunem Überzug. Höhe noch etwa 12 cm. – Büyükkale, Schicht III.

396. Taf. 44. Fragment einer Kanne mit Kleeblattmündung. Brauner Ton mit braunem Überzug. Höhe noch etwa 13,5 cm. – Büyükkale, Schicht III.

397. Taf. 44. Fragment einer Kanne mit Kleeblattmündung. Brauner Ton mit braunem Überzug. Höhe noch etwa 13,5 cm. – Büyükkale, Schicht III.

398. Taf. 39. Oberteil einer Kanne mit verstärktem Rand und kleinem Ausguß. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe noch 19,6 cm. – Büyükkale z/13, Gebäude der Schicht IV b, 0,40 m über dem Fußboden.

399. Taf. 39. Oberteil einer Kanne wie 398. Braunroter, gut gebrannter Ton, tongrundig. Höhe noch 24,5 cm. – Büyükkale z/13, Gebäude der Schicht IV b, auf dem Fußboden.

400. Taf. 39. Oberteil einer Kanne mit kleeblattförmiger Mündung. Ziegelroter, gemageter Ton, tongrundig. Keine Drehritzen sichtbar. Höhe noch 20 cm. – Büyükkale aa/15, aus großreichszeitlicher Auffüllung zwischen gepflasterter Straße und Hallenwand.

Unterstadt:

401. Taf. 38, Taf. 44. Kleine Kanne mit gerundetem Boden; vom Henkel sind nur die Ansätze erhalten. Hellbrauner, gemageter und poröser Ton, gut gebrannt. Obere Hälfte tongrundig mit roter Bemalung, untere Hälfte einschließlich Boden mit dünnem, schlecht deckendem weißem Überzug. Handgemacht. Höhe über Mündung 12 cm, größter Durchmesser 10,3 cm. Inv.-Nr. 372/p. – Unterstadt K/20 a/6, Schicht 3. MDOG 91 (1958) 42 f. Abb. 42.

402. Taf. 38, Taf. 44. Kleine Kanne mit kugeligem Körper, rundem Boden und rundstabilem Henkel; an der Mündung und am unteren Henkelansatz wenig ergänzt, Gefäß sonst bruchlos erhalten. Hellbrauner, fein geschlammter Ton; auf der oberen Hälfte hellbrauner, etwas polierter Überzug. Höhe über Mündung 18 cm (über Henkel 19 cm), größter Durchmesser 13,8 cm. Inv.-Nr. 527/o. – Unterstadt J/21, Schicht 2.

403. Taf. 38, Taf. 44. Kleine Kanne mit beschädigter, aber sicher kleeblattförmiger Mündung; vom Henkel sind nur die Ansätze erhalten; flacher, wenig eingewölbter Boden. Braungrauer Ton, auf den oberen Teilen dünner brauner, wenig polierter Überzug. Höhe über Mündung 14 cm, größter Durchmesser 13,5 cm, Bodendurchmesser 7,8 cm. Inv.-Nr. 158/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2. Boğazköy-Hattuša 106 Abb. 28,4.

404. Taf. 39. Mündungsfragment einer Kanne mit Kleeblattmündung. Hellbrauner Ton mit gelblichem Überzug. Höhe noch 6,6 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

405. Taf. 39. Mündungsfragment ähnlich 404. Brauner Ton mit rotem, gut poliertem Überzug. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

Osmankayası:

406. Taf. 38. Kleine Kanne mit Standring und mit zwei Henkeln, von denen einer gegenüber der Mündung, der andere um etwa 85 Grad versetzt; die kleeblattförmige Mündung ist teilweise ergänzt, aber gesichert. Auf der Schulter zwei seichte Rillen, auf der henkelfreien Partie der Wand drei ungefähr runde, flache Warzen. Feiner, etwas sandiger brauner Ton, Spuren von hellrotem, schwach poliertem Überzug. Höhe 11,5 cm, größter Durchmesser 12 cm, Durchmesser des Standrings 2,9 cm.

Inv.-Nr. 111/k. – Grabstätte Osmankayası, aus den gestörten älteren Brandgräbern (Nr. 12). Osmankayası 12 mit Abb. 7, 13 und Taf. 21, 2-3.

407. Taf. 38. Tassenförmige Kanne mit Ausguß und mit hoch überstehendem Henkel; die Mündung ist außen abgesetzt. Untere Teile des Gefäßes ergänzt. Brauner, gut gebrannter Ton mit dünnem braunem, etwas fleckigem Überzug. Höhe (im ergänzten Zustand) über Mündung 8,6 cm, größter Durchmesser 8,25 cm. Inv.-Nr. 110/k. – Grabstätte Osmankayası, Streufund in der Grabgrube (Nr. 0). Osmankayası 18 mit Abb. 8, 15 und Taf. 21, 1.

Krüge

Büyükkale:

408. Taf. 38, Taf. 44. Krug mit kugeligem Körper, rundem Boden und hohem, etwas geschweiftem Hals. Mündung und Gefäßkörper wenig ergänzt. Brauner Ton mit rotem, ungleichmäßig poliertem Überzug. Höhe 20,3 cm, Mündungsdurchmesser 5 cm, größter Durchmesser 12 cm. Inv.-Nr. 271/m. – Büyükkale y/12: Gebäude G Raum XI h, Schicht IV c oder älter.

409. Taf. 38. Krug mit eiförmigem Körper und kurzem, etwas geschweiftem Hals. Bodenteile ergänzt. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe des Erhaltenen 14,2 cm, Mündungsdurchmesser 3,7 cm, größter Durchmesser 19,5 cm. Inv.-Nr. 268/m. – Büyükkale cc/14, vor der hethitischen Burgmauer: Schicht III.

410. Taf. 45. Fragment eines großen, bauchigen Kruges mit nach außen gebogenem Rand. Brauner Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch ca. 27 cm. – Büyükkale u-v/12, unter großreichszeitlicher Anschüttung, älter als Schicht III.

411. Taf. 42. Fragment eines Kruges ähnlich 410 aus braunem, fein geschlammtem Ton mit rotem, sehr gut poliertem Überzug. Höhe noch 20,2 cm. – Büyükkale z/13, in Gebäude der Schicht IV b, 0,40 m über Fußboden.

412. Taf. 45. Bruchstück eines Kruges mit kaum abgesetztem, wenig geschwungenem Hals und etwas ausbiegender Mündung; Ansatz des offenbar bauchigen Körpers erhalten. Grauer, gut geschlammter Ton mit dunkelgrauem, poliertem Überzug. Mündungsdurchmesser 4,9 cm. Inv.-Nr. 248/e. – Büyükkale t/12, Schicht III.

413. Taf. 42. Hals und Mündung eines Kruges (kein Henkelansatz erhalten, daher Form nicht ganz sicher) aus hellbraunem Ton, tongrundig. Höhe noch 14,5 cm. – Büyükkale aa/14, Schicht IV c.

414. Taf. 42. Mündung mit Henkelansatz eines Kruges aus ziegelrotem Ton, tongrundig. Höhe noch 5 cm. – Büyükkale aa/14, aus großreichszeitlicher Anschüttung: Schicht III.

415. Taf. 42. Mündung mit Henkelansatz eines Kruges aus braunem Ton mit rotbraunem, gut poliertem Überzug. Höhe noch 7,7 cm. – Büyükkale aa/13-14, aus großreichszeitlicher Anschüttung: Schicht III.

416. Taf. 42. Mündung mit Henkelansatz eines Kruges aus braunem Ton, tongrundig. Höhe noch 4,7 cm. – Büyükkale, Schicht III.

417. Taf. 42. Mündungsfragment eines Kruges aus braunem Ton mit rotem, poliertem Überzug. Mündungsdurchmesser 3,6 cm. – Büyükkale Gebäude A: Schicht III a.

418. Taf. 42. Mündungsfragment ähnlich 417 aus braunem Ton mit rotem, poliertem Überzug. Mündungsdurchmesser 4,3 cm. – Büyükkale Gebäude A: Schicht III a.

419. Taf. 42. Mündung und Henkelansatz eines Kruges (?) aus braunem, gemagertem Ton, tongrundig, aber geglättet. Mündungsdurchmesser 12,2 cm. – Büyükkale z/13, Schicht IV b.

420. Taf. 44. Kleiner, grober Krug mit abgesetzter Standfläche; Hals, Mündung und Henkel fehlen. Brauner, grober Ton mit dünnem braunem, kaum poliertem Überzug. Höhe noch 9,5 cm, größter Durchmesser 8,1 cm, Durchmesser der Standfläche 2,9 cm. Inv.-Nr. 939/f. – Büyükale r/15, im Schutt der Schicht III a.

421. Taf. 44. Krug mit kurzem Hals und Bandhenkel, der am Hals mit einer Rippe ansetzt; kantige Lippe der Mündung. Der Körper ist ergänzt, die erhaltenen Ansätze weisen auf schiefe Halsstellung und bauchigen Körper. Fein geschlammter, rötlich-hellbrauner Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe in ergänztem Zustand 30,3 cm, größter Durchmesser (ergänzt) 17 cm, Mündungsdurchmesser 5,7 cm. Inv.-Nr. 487/i. – Büyükale p/13, Schicht III.

422. Taf. 38, Taf. 45. Großer Krug mit langgestrecktem Körper und mit rundem Boden; Hals, Mündung und Teile des rundstabilen Henkels fehlen bzw. sind ergänzt. Körniger, braungrauer Ton, tongrundig. Höhe des Erhaltenen 52 cm, größter Durchmesser 29,8 cm. Inv.-Nr. 217/k. – Büyükale w/12–13, Schicht III.

423. Taf. 45. Großer Krug mit langgestrecktem Körper und rundem Boden (teilweise ergänzt), Mündung mit verstärktem Rand, kleiner Ausguß; Henkel und größere Teile der Wand fehlen. Brauner Ton, tongrundig. Höhe in ergänztem Zustand 40,4 cm, größter Durchmesser 20 cm. Inv.-Nr. 210/e. – Büyükale t/10, Schicht III.

424. Taf. 38, Taf. 45. Bruchstück eines großen Kruges mit langem Hals; Mündung, Teile des Henkels und des wahrscheinlich eiförmigen Körpers fehlen. Hellbrauner, fein geschlammter und hart gebrannter Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 30,8 cm, größter Durchmesser 14,4 cm. Inv.-Nr. 112/i. – Büyükale p/13, Schicht III. Boğazköy-*Hattuša* 108 Abb. 30, 4.

425. Bruchstück eines Kruges ähnlich 424, aber mit ganz erhaltenem Bandhenkel. Fein geschlammter brauner Ton mit dichtem rottem bis lederbraunem, poliertem Überzug; senkrechte Politurstreifen. Höhe des Erhaltenen 30,3 cm. Inv.-Nr. 1050/f. – Büyükale o/15, Schutt über Schicht III a.

426. Taf. 45. Bruchstücke eines großen Kruges mit langem Hals. Erhalten sind lediglich Henkel, Schulteransatz und Teile des Halses; Henkel im Querschnitt rund. Grauer, gut gebrannter Ton mit rottem, wenig poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 33,5 cm, Durchmesser des Halses 10 cm. Inv.-Nr. 628/d. – Büyükale r/17, Schicht IV–III b.

427. Taf. 45. Fragment eines großen Kruges mit langem Hals mit wulstförmig verdickter Mündung; Hals am Ansatz deutlich abgesetzt, Körper offenbar bauchig. Brauner, fein geschlammter Ton mit weißem, poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 45 cm, Mündungsdurchmesser 10,6 cm, Durchmesser des im Querschnitt runden Henkels 3,7 cm. Inv.-Nr. 1068/f. – Büyükale, Gebäude C Raum III: Schicht III a.

428. Taf. 45. Fragment eines Kruges aus braunem Ton, tongrundig. – Büyükale, Schicht III.

429. Taf. 45. Großer, schlanker Krug mit rundem Boden; Henkel, Hals und Mündung fehlen. Brauner, nicht sehr hart gebrannter Ton mit dunkelbraunem Überzug. Höhe noch 62,5 cm, größter Durchmesser 19 cm. Inv.-Nr. 545/d. – Büyükale s/15, in Zusammenhang mit Gebäude C: Schicht III a.

430. Taf. 42. Fragment eines großen Kruges aus hellbraunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 41,2 cm. – Büyükale y/9, in der Füllung des Beckens: Schicht III a.

Unterstadt:

431. Taf. 40. Krug mit kugeligem Gefäßkörper, abgesetztem Standring und wenig ausbiegender, außen knapp abgesetzter Mündung; der vom Körper abgesetzte Hals sitzt schief. Brauner

Ton mit rottem, poliertem Überzug. Höhe 23 cm, größter Durchmesser 16 cm, Durchmesser des Standrings 5,8 cm. Inv.-Nr. 292/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4, unter der Gasse Nr. 33, vgl. Boğazköy-*Hattuša* Beilage 12/13 (Grabbeigabe, zusammen mit 290, 339 und 556). MDOG 77 (1939) 28 Abb. 28 f. Boğazköy-*Hattuša* 108 Abb. 30, 6; 117 Abb. 35, 4.

432. Taf. 40. Krug mit birnförmigem Körper, dessen gerundeter Boden in eine zapfenartige Spitze ausläuft; etwas ausschwingende Mündung mit außen verstärktem Rand. Hellbrauner, fein geschlammter Ton, tongrundig. Höhe 24 cm, größter Durchmesser 14,6 cm. Inv.-Nr. 115/i. – Unterstadt K/20, Schicht 4 (?). Boğazköy-*Hattuša* 108 Abb. 30, 7.

433. Taf. 40. Krug mit eiförmigem Körper und rundem Boden, mit langem Hals und wenig verstärkter Mündung; der Henkel nur in den Ansätzen erhalten, am oberen Ansatz schwacher Wulst um den Hals. Unregelmäßig gearbeitet. Brauner Ton mit rotbraunem, kaum poliertem Überzug. Höhe 28,5 cm, Mündungsdurchmesser 4,9 cm, größter Durchmesser 13,5 cm. Inv.-Nr. 159/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2. MDOG 77 (1939) 16 Abb. 13. Boğazköy-*Hattuša* 108 Abb. 30, 2.

434. Taf. 43. Hals mit Henkelansatz eines Kruges aus grauem, fein geschlammtem Ton mit grauem, poliertem Überzug. Höhe noch 16,7 cm. – Unterstadt J/20 i/2 c, Schicht 4.

435. Taf. 43. Fragment eines Kruges aus hellbraunem Ton mit lederbraunem, geglättetem Überzug. Höhe noch 10,5 cm. – Unterstadt J/20 i/7 b, Schicht 4 a.

436. Taf. 43. Mündung mit Henkelansatz eines Kruges aus braunem Ton mit rottem, poliertem Überzug. Höhe noch 6,8 cm. – Unterstadt J/20 i/7 a–b, Schicht 4.

437. Taf. 43. Mündung eines Kruges aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe noch 5,7 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 4.

438. Taf. 43. Hals und Mündung mit Henkelansatz eines Kruges aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe noch 7,8 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 4.

439. Taf. 43. Fragment eines Kruges aus braunem Ton mit rottem, poliertem Überzug. Höhe noch 13 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

440. Taf. 43. Mündung mit Henkelansatz eines Kruges aus braunem Ton, tongrundig. Höhe noch 6,5 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

441. Taf. 43. Fragment eines Kruges aus braunem Ton, tongrundig. Höhe noch 14 cm, Mündungsdurchmesser 7,3 cm. – Unterstadt J/20 i/7 b, Schicht 4 a.

442. Taf. 40. Krug mit eiförmigem Körper, gerundetem Boden und kurzem Hals; wenig ergänzt. Brauner, gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 36,4 cm, Mündungsdurchmesser 9,3 cm, größter Durchmesser 24,8 cm. Inv.-Nr. 623/p. – Unterstadt K/20 b/7 a, unter Mauer der Schicht 1 b; wahrscheinlich Schicht 2.

443. Taf. 45. Fragment eines großen Kruges mit ausbiegendem Mündungsrand. Brauner Ton mit rotbraunem Überzug. Höhe noch 22,4 cm. Inv.-Nr. 624/p. – Unterstadt J/20 i/7: in Schuttlinie der Schicht 2.

444. Taf. 40. Großer Krug mit schlankem Körper und rundem Boden, etwas ausbiegende Mündung mit außen verstärktem Rand. Wenig ergänzt. Hellbrauner, etwas gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 61,8 cm, Mündungsdurchmesser 11,4 cm, größter Durchmesser 24,4 cm. Inv.-Nr. 625/p. – Unterstadt J/20 i/7 b, unter Schicht 1 b: wahrscheinlich Schicht 2.

445. Taf. 43. Mündung eines großen Kruges aus hellbraunem Ton mit braunem, wenig poliertem Überzug. Höhe noch 9,8 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 3.

446. Taf. 43. Mündung mit Henkelansatz eines großen Kruges aus rottem, hart gebranntem Ton, tongrundig. Höhe noch 12,8 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 3.

447. Taf. 43. Mündung mit Henkelansatz eines großen Kruges aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe noch 13,4 cm. – Unterstadt J-K/20 a-k/1-2, unmittelbar über Brandschicht der Schicht 4 a.

448. Taf. 40, Taf. 44. Kleiner kugelig Krug mit rundem Boden, kurzem Hals und nach außen gebogenem Mündungsrand; Henkelquerschnitt rund. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 14 cm, Mündungsdurchmesser 4,4 cm, größter Durchmesser 12,1 cm. Inv.-Nr. 162/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2. Boğazköy-Ḫattuša 108 Abb. 30, 9.

449. Taf. 40. Kleiner Krug mit rundem Boden und abgesetztem Hals, Umbruch schwach kantig; Mündung und Henkel fehlen, unterer Henkelansatz erhalten. Brauner Ton mit graubraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 10 cm, größter Durchmesser 10,2 cm. Inv.-Nr. 161/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2. Boğazköy-Ḫattuša 108 Abb. 30, 11.

450. Taf. 40. Kleiner Krug mit spitzem Boden; Hals mit Mündung und Henkel fehlen. Brauner, fein geschlämmter Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug, der nur noch teilweise vorhanden. Höhe noch 7,5 cm, größter Durchmesser 5,8 cm. Inv.-Nr. 3/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2. Boğazköy-Ḫattuša 108 Abb. 30, 13.

451. Taf. 40. Schlanker, flaschenartiger Krug mit abgesetzter, breiter Standfläche und mit hohem, konischem Hals, die Mündung mit außen schräg abgestrichenem Rand. Sehr wenig ergänzt. Hellbrauner bis rötlicher Ton mit hellbraunem, an manchen Stellen rotbraunem, poliertem Überzug. Höhe 39,7 cm, Mündungsdurchmesser 3,65 cm, größter Durchmesser 11,1 cm, Durchmesser des Bodens 3,9 cm. Inv.-Nr. 78/l. – Unterstadt K/20, Schicht 1.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Gefäßraum in M/18:

452. Taf. 42. Mündung und Henkelansatz eines Kruges aus braunem Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 4,5 cm. – M/18, im Brandschutz des Gefäßraumes.

Osmankayasi:

453. Taf. 41. Krug mit doppelkonischem Körper, spitz-gerundetem Boden und mit steilem, durch zwei horizontale Rippen abgesetztem Hals; Mündung und Henkel sind ergänzt. Brauner, gut geschlämmter Ton mit rotbraunem, schwach poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 17,7 cm, größter Durchmesser 15,8 cm. Inv.-Nr. 222/k. – Grabstätte Osmankayasi, Streufund in der Grotte (Nr. a). Osmankayasi 16 ff. mit Abb. 8, 2 und Taf. 20, 5.

454. Taf. 41. Krug mit spitz-gerundetem Boden, schwach kantiger Umbruch; Hals und Henkel sind ergänzt. Braungrauer Ton mit Spuren eines unsauber-weinroten Überzuges. Höhe des Erhaltenen 12,6 cm, größter Durchmesser 12,2 cm. Inv.-Nr. 223/k. – Grabstätte Osmankayasi, jüngere Brandgräbergruppe (Nr. XVI). Osmankayasi 8 mit Abb. 4, 12 und Taf. 20, 3.

455. Taf. 41. Krug mit kleinem, abgesetztem Standring, kantigem Umbruch und schmaler Leiste mit Grat am Halsansatz; Hals, Mündung und Henkel sind ergänzt. Braungrauer Ton mit dünnem rotem, wenig poliertem Überzug auf den oberen Teilen bis 1,6 cm unterhalb des Umbruchs. Höhe des Erhaltenen 22,6 cm, größter Durchmesser 13,3 cm, Durchmesser des Standrings 3 cm. Inv.-Nr. 135/k. – Grabstätte Osmankayasi, Streufund in der Grotte (Nr. m). Osmankayasi 18 mit Abb. 8, 13 und Taf. 19, 4.

456. 41. Krug mit birnförmigem Körper und gerundetem Boden; am Halsansatz schmale, flache Rille. Hals, Mündung und Henkel sind ergänzt, der untere, spitz anlaufende Henkelansatz ist erhalten. Brauner, fein geschlämmter Ton, tongrundig mit glatter Oberfläche. Höhe des Erhaltenen 18,7 cm, größter Durchmesser 15,1 cm. Inv.-Nr. 118/k. – Grabstätte Osmankayasi, Streufund in der Grotte (Nr. b). Osmankayasi 18 mit Abb. 8, 3.

457. Taf. 41. Krug mit bauchigem Körper und rundem Boden; Hals, Mündung und Henkel sind ergänzt. Hellbrauner, fein geschlämmter Ton mit dünnem braunrotem Überzug (in Spuren). Höhe in ergänztem Zustand 37,8 cm, größter Durchmesser 24,1 cm. Inv.-Nr. 134/k. – Grabstätte Osmankayasi, jüngere Brandgräbergruppe (Nr. XIV). Osmankayasi 8 mit Abb. 4, 10 und Taf. 20, 2.

458. Taf. 41. Krug mit eiförmigem Körper und spitz-gerundetem Boden; am Halsansatz schmale horizontale Leiste. Hals, Mündung und Henkel sind ergänzt, der untere, spitz anlaufende Henkelansatz ist erhalten. Hellbrauner, gut gebrannter Ton, tongrundig. Höhe des Erhaltenen 17,6 cm, größter Durchmesser 16,2 cm. Inv.-Nr. 224/k. – Grabstätte Osmankayasi, Streufund in der Grotte (Nr. h). Osmankayasi 18 mit Abb. 8, 8 und Taf. 20, 6.

459. Taf. 41. Krug mit eiförmigem Körper und spitz-gerundetem Boden; Hals, Mündung und Henkel sind ergänzt. Hellbrauner, fein geschlämmter und hart gebrannter Ton mit Resten von hellbraunem, wenig poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 26,3 cm, größter Durchmesser 20,8 cm. Inv.-Nr. 133/k. – Grabstätte Osmankayasi, aus gestörten jüngeren Brandgräbern (Nr. 1). Osmankayasi 9 mit Abb. 5, 4 und Taf. 20, 4.

460. Taf. 41. Krug mit kugelförmigem Körper und rundem Boden, der Hals ist abgesetzt; Hals, Mündung und Henkel sind ergänzt. Hellbrauner, etwas sandiger und gut gebrannter Ton, tongrundig. Höhe in ergänztem Zustand 26,6 cm, größter Durchmesser 16,1 cm. Inv.-Nr. 131/k. – Grabstätte Osmankayasi, jüngere Brandgräbergruppe (Nr. XII). Osmankayasi 8 mit Abb. 4, 9 und Taf. 20, 1.

461. Taf. 41. Krug mit bauchigem Körper und rundem Boden, Hals abgesetzt; Hals, Mündung und Henkel sind ergänzt. In scharfem Brand etwas verzogen. Brauner bis hellbrauner, gut gebrannter Ton mit Spuren von braunem, wenig poliertem Überzug. Höhe in ergänztem Zustand 35,5 cm, größter Durchmesser 22,3 cm. Inv.-Nr. 132/k. – Grabstätte Osmankayasi, jüngere Brandgräbergruppe (Nr. III). Osmankayasi 6 mit Abb. 4, 5 und Taf. 19, 6.

462. Taf. 40. Kleiner Krug mit hohem Hals und nach außen gebogener Mündung, am oberen Henkelansatz wulstförmige Halsleiste; die unteren Teile des Gefäßes sind ergänzt. Brauner, fein geschlämmter Ton mit hellbraunem, gelegentlich etwas rötlichem und wenig poliertem Überzug. Höhe in ergänztem Zustand 11,8 cm, Mündungsdurchmesser 3,7 cm, größter Durchmesser 6,7 cm. Inv.-Nr. 216/k. – Grabstätte Osmankayasi, Streufund in der Grotte (Nr. l). Osmankayasi 18 mit Abb. 8, 12 und Taf. 19, 5.

463. Taf. 40. Spitzbodige, schlanke Flasche mit ausbiegender Mündung und außen abgesetztem Rand. Brauner, etwas körniger und hart gebrannter Ton, tongrundig. Höhe 24,8 cm, Mündungsdurchmesser 7,3 cm, größter Durchmesser 9,3 cm. Inv.-Nr. 107/k. – Grabstätte Osmankayasi, ältere Brandgräbergruppe (Nr. XXXVII). Osmankayasi 11 mit Abb. 7, 1 und Taf. 17, 6.

464. Taf. 43. Mündung eines sehr großen Gefäßes (Krug?) mit scheibenförmigem Kragen dicht unterhalb der Mündung. Fein geschlämmter, weißgelber Ton mit elfenbeinweißem, poliertem Überzug. Höhe noch 18,9 cm, Mündungsdurchmesser 10,4 cm. Inv.-Nr. 109/k. – Grabstätte Osmankayasi, Streufund in der Grotte (Nr. k). Osmankayasi 18 mit Abb. 8, 11 und Taf. 18, 3.

465. Taf. 43. Oberteil eines Kruges mit breitem Randteller und wulstförmiger Halsleiste in Höhe des oberen Henkelansatzes; der Körper besaß offensichtlich einen scharfen Umbruch. Hellbrauner Ton mit gelbweißem, poliertem Überzug. Höhe noch 7,8 cm, Mündungsdurchmesser 4,8 cm. – Grabstätte Osmankayasi, Streufund in der Grotte. Osmankayasi 18 mit Abb. 9, 12.

Krüge mit ausgeschnittenem Nacken

Büyükkale:

466. Taf. 45. Krug mit hohem Körper und gerundetem Boden; Mündung mit Nackenausschnitt ergänzt. Brauner Ton, tongrundig. Höhe des Erhaltenen 28,5 cm, größter Durchmesser 15,6 cm. Inv.-Nr. 156/g. – Büyükkale m/14, Schicht III.

Unterstadt:

467. Taf. 40, Taf. 45. Krug mit hohem Körper und spitzgerundetem Boden, Mündung außen verstärkt und im Nacken ausgeschnitten. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 39,4 cm, größter Durchmesser 19,4 cm. Inv.-Nr. 69/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2. MDOG 77 (1939) 15 Abb. 12 a. Boğazköy-Ḫattuša 108 Abb. 30, 5.

Linsenflaschen

Büyükkale:

468. Taf. 46, Taf. 50. Linsenflasche mit Halshenkel in Nahtebene, Mündung und Körper stark ergänzt. Dunkelbrauner Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Henkel abgegriffen. Höhe des Erhaltenen 20,5 cm, im ergänzten Zustand 29,6 cm, rekonstruierter Durchmesser 20,2 bzw. 20,8 cm. Inv.-Nr. 278/m. – Büyükkale z/12, Schicht IV c.

469. Taf. 46, Taf. 50. Linsenflasche mit Halshenkel in Nahtebene; Henkel und Hals sind ergänzt, Henkelansatz erhalten. Grauer, gut gebrannter Ton. Dunkelcremefarbener Überzug, darauf auf beiden Seiten des Körpers je fünf rostrote, konzentrische Kreise, die innersten zu einem achtspeichigem Radmuster vervollständigt. Am Halsansatz Rest von Feldern in gleicher Farbe. Das ganze Gefäß ist gut poliert. Höhe des Erhaltenen 24,2 cm, Durchmesser 23,5 bzw. 16,2 cm. Inv.-Nr. 435/n. – Büyükkale u/13, aus in phrygischer Zeit gestörter Schicht, aber sicher älter als Schicht III (zusammen mit 698, 737, 742).

470. Taf. 46. Kleine Linsenflasche mit Halshenkel vertikal zur Nahtebene; Hals, Mündung und Henkel teilweise ergänzt. Hellbrauner Ton, tongrundig. Sehr grobe Handarbeit. Höhe des Erhaltenen 14,5 cm, rekonstruierte Höhe 23,2 cm, Durchmesser 13,4 bzw. 4,3 cm. Inv.-Nr. 266/m. – Büyükkale y/10, aus der Füllung des Beckens: Schicht III a.

471. Taf. 48. Große Linsenflasche mit drei Henkeln, von denen ein Seitenhenkel erhalten; Hals und Mündung fehlen. Brauner, gut gebrannter Ton mit Resten von braun-rötlichem, poliertem Überzug. Höhe noch 54,5 cm, Bauchdurchmesser 41,8 cm, Halsdurchmesser an der Bruchstelle 9 cm. Inv.-Nr. 454/e. – Büyükkale v/11, Schicht IVc. MDOG 74 (1936) 12 f. Abb. 4 a. Boğazköy-Ḫattuša 108 Abb. 30, 1.

472. Taf. 47. Linsenflasche, nur in Bruchstücken erhalten, die aber auf drei Henkel schließen lassen. Nahtrippe, Mittelhenkel setzt spatelförmig an. Brauner, gut geschlammter Ton mit grauem Kern. Außen roter, sehr gut polierter Überzug. Durchmesser 34,4 bzw. 24 cm (ungleichmäßig gewölbt, die höhere Wölbung auf der Seite des Mittelhenkels). Inv.-Nr. Bo 59/022. – Büyükkale w/12, Schicht III.

473. Taf. 47, Taf. 50. Linsenflasche mit drei Henkeln und mit Nahtrippe, die auch den Halsansatz umschließt; der Hals ist in Höhe des oberen Ansatzes des Mittelhenkels gebrochen und an eben dieser Stelle durch eine schmale Rippe profiliert. Einige Teile ergänzt, die Form voll gesichert. Sehr heller, fein geschlammter gelblicher Ton mit weißem, ins Grünliche spielendem, gut poliertem Überzug. Höhe in ergänztem Zustand 45,5 cm, Durchmesser 35 bzw. 23,5 cm. Inv.-Nr. 338/o. – Büyükkale aa/10, in Kasten einer älteren Phase der hethitischen Burgmauer: Schicht IVa–III b. MDOG 89 (1957) 51 ff. Abb. 44.

474. Taf. 46. Linsenflasche mit drei Henkeln und mit Nahtrippe, aus vielen Bruchstücken zusammengesetzt. Brauner, ge-

magerer Ton mit weißgrauem, schwach poliertem Überzug. Höhe 57,9 cm, Durchmesser 45 cm. Inv.-Nr. 379/q. – Büyükkale u/11, in Gebäude der dort ältesten Phase der Schicht IVa.

475. Mehrere Bruchstücke einer Linsenflasche mit drei Henkeln und Nahtrippe. Hals mit Mündung, Halshenkel und ein Seitenhenkel fehlen. Grauer, gut gebrannter Ton mit rotem, spiegelnd poliertem Überzug. Rekonstruierte Maße: Höhe 41 cm, Durchmesser 41 cm. – Büyükkale w/12, Schicht III.

476. Mehrere Bruchstücke einer Linsenflasche mit drei Henkeln. Roter fleckiger Überzug. Maße nicht zu bestimmen, da zu kleine Bruchstücke. – Büyükkale x/11, Schicht IV a–III.

477. Fragment einer Linsenflasche mit Nahtrippe aus sehr hellem, fein geschlammtem Ton mit stumpfem weißem, etwas bräunlich getöntem Überzug, der nicht poliert. – Büyükkale, Gebäude G Raum XI e, Schicht IV c.

478. Bruchstück einer Linsenflasche ohne Nahtrippe aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. – Büyükkale, Gebäude G Raum XI e, Schicht IV c.

479. Spatelförmiger Ansatz des Halshenkels einer Linsenflasche aus hellbraunem Ton mit hellbraunem, schwach poliertem Überzug. – Büyükkale x/11, Gebäude G Raum XI, Schicht IVa.

480. Bruchstück einer Linsenflasche mit Nahtrippe aus rotbraunem, gut gebranntem Ton mit rotem, gut poliertem Überzug. – Büyükkale z/11, aus Auffüllung unmittelbar hinter der hethitischen Burgmauer: Schicht IVa–III b.

481. Mehrere Scherben einer großen Linsenflasche aus braunem Ton mit elfenbeinweißem, poliertem Überzug. Durchmesser von Wölbung zu Wölbung ca. 15,5 cm. Inv.-Nr. 245/d. – Büyükkale, Gebäude C Raum III, Schicht III a.

482. Taf. 127. Spatelförmiger Ansatz des Halshenkels einer Linsenflasche mit weißem, poliertem Überzug. Auf dem Henkelansatz sechs plastische Zickzackbänder, durch Stempelkerbschnitt hergestellt. – Büyükkale y/9, Füllung des Beckens: Schicht III a.

483. Fragment einer Linsenflasche mit Nahtrippe mit braunrotem, poliertem Überzug. – Büyükkale t/12–13, Schutt.

484. Bruchstück einer Linsenflasche mit kaum spürbarer Nahtrippe aus rötlichem Ton mit rotem, poliertem Überzug. – Büyükkale, Schutt bei Gebäude A.

485. Bruchstück einer Linsenflasche mit drei Henkeln aus hellbraunem Ton mit weißem, poliertem Überzug. – Büyükkale z/12, Brandschutt über hethitischer Pflasterstraße: Schicht III a.

486. Bruchstück einer Linsenflasche aus hellbraunem Ton mit weißem, poliertem Überzug. – Büyükkale aa/14, aus Auffüllung der Schicht III.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Pithos-Gebäude in M/18:

487. Taf. 46. Fragment einer Linsenflasche mit Halshenkel in Nahtebene. Mündung und Henkel erhalten. Hellbrauner, etwas poröser Ton mit hellbraunem Überzug. Rekonstruktionsmaße: Höhe 30 cm, Durchmesser 24 bzw. 12,4 cm. – M/18, im Brandschutt innerhalb des Pithos-Gebäudes.

Unterstadt:

488. Taf. 49. Linsenflasche mit Halshenkel vertikal zur Nahtebene; Nahtrippe, die auch den Halsansatz umschließt, der Hals durch eine schmale Rippe in Höhe des oberen Halsansatzes profiliert; Henkel setzt unten spatelförmig an. Die erhaltenen Teile – eine Seite fehlt fast ganz – sind zeichnerisch rekonstruiert; Seitenhenkel sind mit Sicherheit auszuschließen. Hellgrauer, fein geschlammter Ton mit weißem, poliertem Überzug. Rekonstruktionsmaße: Höhe 55 cm, Durchmesser 42 cm, Mündungsdurchmesser 9,7 cm. – Unterstadt J/20 i/1 b, Schicht 2.

489. Fragment einer Linsenflasche mit Nahtrippe, die den Halsansatz umschließt, aus graubraunem Ton mit rotem, schwach poliertem Überzug. – Unterstadt J-K/20, Schicht 4.

490. Spatelförmiger Ansatz des Halshenkels einer Linsenflasche mit rotbraunem, schwach poliertem Überzug. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

491. Mehrere Bruchstücke einer Linsenflasche mit Nahtrippe und spatelförmig ansetzendem Halshenkel. Grauer, gut gebrannter Ton mit dunklem, karminrotem Überzug, der gut poliert. Rekonstruktionsmaße: Durchmesser 37,8 cm bzw. 23 cm. – Unterstadt K/20, Schutt.

492. Hals und Mündung einer Linsenflasche, auf Höhe des Halshenkelansatzes durch schmale Leiste profiliert; Nahtrippe, die den Halsansatz umschließt. Rötlicher, gut geschlämmter Ton mit weißem, grünlich getöntem und poliertem Überzug. Höhe des Scherbens noch 6,5 cm, Mündungsdurchmesser 7 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 1b.

Osmankayası:

493. Taf. 48. Linsenflasche mit Halshenkel vertikal zur Nahtebene. Nahtrippe, die auch den Halsansatz umschließt; Henkel setzt spatelförmig an. Hals, Mündung und Henkel fehlen, am Körper wenig ergänzt. Hellbrauner bis hellgrauer Ton, gut gebrannt. Dünner weißlicher, ganz schwach polierter Überzug, der an einigen Stellen braun getönt ist. Höhe noch 26,9 cm, Durchmesser 25,9 bzw. 17,6 cm. Inv.-Nr. 139/k. – Grabstätte Osmankayası, jüngere Brandgräbergruppe (Nr. VIII). Osmankayası 8 mit Abb. 4, 7 und Taf. 19, 1–2.

494. Taf. 48. Linsenflasche mit Halshenkel vertikal zur Nahtebene. Nahtrippe, die auch den Halsansatz umschließt; Henkel setzt spitz-dreieckig an. Hals, Mündung und Henkel fehlen, einige Teile des Körpers sind ergänzt. Grauer, gut geschlämmter Ton. Hellroter bis roter, etwas fleckiger und nicht ganz regelmäßiger Überzug, poliert. Höhe noch 27 cm, Durchmesser 24,9 bzw. 14,7 cm. Inv.-Nr. 140/k. – Grabstätte Osmankayası, jüngere Brandgräbergruppe (Nr. VI). Osmankayası 8 mit Abb. 4, 6 und Taf. 18, 6.

495. Taf. 49, Taf. 50. Fragment einer Linsenflasche, Ansatz eines Halshenkels von ovalem Querschnitt erhalten. Hals, Mündung und Henkel fehlen; der Henkel setzt schmal und weit oben an. Brauner, an einigen Stellen fleckiger Ton, gut gebrannt. Weißgelber Überzug, darauf fünf konzentrische Ringe in bräunlichem Rot aufgemalt; schwach poliert. Höhe noch 26,2 cm, Henkelbreite 2,6 cm. Inv.-Nr. 228/k. – Grabstätte Osmankayası, aus den ältesten Brandgräbern (Nr. LI). Osmankayası 14 mit Abb. 8, 1 und Taf. 19, 3.

496. Taf. 49, Taf. 50. Linsenflasche mit drei Henkeln, mit Nahtrippe, die auch den Halsansatz umschließt, Hals durch eine schmale Rippe in Höhe des oberen Halsansatzes profiliert; unterer Ansatz des Halshenkels spatelförmig, beide Seitenhenkel gebrochen, nach den Ansätzen ergänzt. Hals mit nicht mehr genau passender Bruchstelle. Fein geschlämmter, etwas sandiger Ton mit hellbraunem Überzug, der glatt, aber unpoliert. Höhe 35,9 cm, Durchmesser 24,8 bzw. 15,8 cm. Inv. Nr. 127/k. – Grabstätte Osmankayası, aus gestörten jüngeren Brandgräbern (Nr. 2). Osmankayası 9 mit Abb. 5, 5 und Taf. 18, 4–5.

497. Taf. 48. Eiförmiges Gefäß, kaum Linsenflasche, Hals und Mündung fehlen; kein Henkelansatz erhalten. Brauner, fein geschlämmter Ton, tongrundig. Höhe noch 26,1 cm, größter Durchmesser 16,4 cm. Inv.-Nr. 250/k. – Grabstätte Osmankayası, ältere Brandgräbergruppe (Nr. XXXVI a). Osmankayası 11 mit Abb. 5, 20.

Töpfe

Büyükkale:

498. Taf. 51. Einhenkliger Topf mit nach außen gebogenem Rand und schwach kantigem Umbruch; der Henkel setzt unten kantig an, seine oberen Teile sind ergänzt, ebenso der Boden.

Hellbrauner, hart gebrannter Ton, tongrundig. Höhe des Erhaltenen (über Mündung) 11,2 cm, Mündungsdurchmesser 12,1 cm. – Büyükkale, Gebäude G Raum XIh: Schicht IVc.

499. Taf. 51. Einhenkliger Topf mit nach außen gebogenem Rand und mit breitem, wenig eingewölbtem Standboden; wesentliche Teile des Henkels sind zeichnerisch ergänzt. Grauer, gemageter und schlecht gebrannter Ton, außen geglättet; tongrundig. Höhe (über Mündung) 10 cm, Mündungsdurchmesser 8 cm, Bodendurchmesser 7,2 cm. – Büyükkale, Schutt.

500. Taf. 51. Fragment eines einhenkligen Topfes aus grauem Ton, tongrundig. Höhe des Erhaltenen 11,5 cm, Mündungsdurchmesser 21,6 cm. – Büyükkale aa/13–14, aus großreichzeitlicher Auffüllung zwischen südlicher Hallenwand und Straßenabschlußmauer: Schicht III.

501. Taf. 52. Fragment eines doppelhenkligen Topfes aus braunem, grob gemagertem und nicht sehr gut gebranntem Ton, tongrundig grau. Höhe des Erhaltenen 12,4 cm, Mündungsdurchmesser 23,8 cm. – Büyükkale Gebäude K, unter Raum B: über Brandschicht IVd.

502. Taf. 52. Doppelhenkliger Topf mit flachem Boden und mit nach außen gebogenem Rand; ein Henkel fehlt. Grob gemageter, grauer Ton, tongrundig. Höhe 26 cm, Mündungsdurchmesser 21,8 cm. Inv.-Nr. 2584/c. – Büyükkale u/11, dicht außerhalb der NW-Ecke von Gebäude A, wenig über dem gewachsenen Felsen: Schicht IVc-d.

503. Taf. 56. Fragment eines doppelhenkligen Topfes aus braunem Ton, tongrundig. Höhe noch 6,9 cm. – Büyükkale, Gebäude G Raum XIe: Schicht IVc.

504. Taf. 56. Fragment eines doppelhenkligen Topfes aus braunem Ton, tongrundig. Handgemacht. Höhe noch 12,6 cm. – Büyükkale, Gebäude G: Schicht IVd.

505. Taf. 54, Taf. 63. Doppelhenkliger Topf mit gerundetem Boden, schwach kantigem Umbruch und trichterförmigem Rand; ein Henkel und Teil des Körpers zeichnerisch ergänzt. Brauner Ton mit dünnem rotem, schwach poliertem Überzug. Höhe 44 cm, Mündungsdurchmesser 28 cm, größter Durchmesser 37 cm, Durchmesser des Bodens 6,4 cm. Inv.-Nr. Bo 59/002. – Büyükkale, Gebäude K: Schicht IVd. MDOG 93 (1962) 27 Abb. 19.

506. Taf. 54, Taf. 63. Doppelhenkliger Topf mit rundem Boden und mit trichterförmigem Rand, die Lippe etwas verdickt. Teile des Körpers, der Mündung und des Henkels sind ergänzt. Brauner, gut gebrannter Ton mit dünnem rotbraunem, schwach poliertem Überzug. Höhe 46,5 cm, Mündungsdurchmesser 24,8 cm, größter Durchmesser 39 cm. Inv.-Nr. Bo 59/019. – Büyükkale v/11, im jüngsten Niveau der Schicht IVa.

507. Taf. 57. Randstück eines Topfes mit steilem Rand aus dunklem, gemagertem Ton; außen rotgrauer, polierter Überzug. Handgemacht. Höhe noch 6,4 cm. – Büyükkale aa/14, aus dem Brandschutt in Raum 2 des verbrannten Gebäudes der Schicht IVd.

508. Taf. 57. Randstück eines Topfes aus braunem, gemagertem Ton mit fleckigem braunem, poliertem Überzug. Handgemacht. Höhe noch 4 cm. – Büyükkale aa/13–14, aus dem Brandschutt in Raum 1 des verbrannten Gebäudes der Schicht IVd.

509. Taf. 57. Randstück eines Topfes aus braunem Ton mit dünnem rotbraunem, poliertem Überzug. Handgemacht. Höhe noch 5,5 cm. – Büyükkale aa/13–14, unmittelbar südöstlich außerhalb des verbrannten Gebäudes der Schicht IVd im Brandschutt.

510. Taf. 57. Randstück eines Topfes aus hellbraunem, wenig gemagertem Ton mit hellbraunem, geglättetem Überzug. Handgemacht. Höhe noch 6,2 cm. – Büyükkale aa/13–14, aus dem Brandschutt in Raum 1 des verbrannten Gebäudes der Schicht IVd.

511. Taf. 57. Randstück eines großen Topfes aus hellbraunem, gemagertem Ton mit braunem, geglättetem Überzug. Handgemacht. Höhe noch 5,9 cm. – Büyükale aa/14, aus dem Brandschutt in Raum 2 des verbrannten Gebäudes der Schicht IVd.

512. Taf. 57. Randscherben eines großen Topfes aus braunem, gemagertem Ton; innen gut verstrichen, außen tongrundig, geraut. Handgemacht. Höhe noch 14,4 cm. – Büyükale z-aa/14-15, unter dem Fußboden des Gebäudes der Schicht IVb.

513. Taf. 58. Randstück eines Topfes aus braunem Ton mit streifigem rotem Überzug. Höhe noch 4,3 cm. – Büyükale, Gebäude G Raum XI g: Schicht IVc.

514. Taf. 58. Randstück eines Topfes aus braunem Ton, tongrundig. Höhe noch 7,2 cm. – Büyükale x/11, Schicht IVa.

515. Taf. 59. Randstück eines Topfes aus braunem Ton mit grauem, spiegelnd poliertem Überzug. Höhe noch 4,1 cm. – Büyükale, Gebäude G Raum XI h: Schicht IVc.

516. Taf. 63. Topf mit spitz-gerundetem Boden, eiförmigem Körper, ausbiegendem Rand mit verdickter Lippe und mit zwei Horizontalhenkeln, deren Querschnitt rund. Hellbrauner Ton, tongrundig, geglättet. Höhe 18 cm, Mündungsdurchmesser 10,6 cm, größter Durchmesser 14,2 cm. Inv.-Nr. 272/m. – Büyükale x/12, Schicht IVa.

517. Taf. 63. Sehr großer zweihenkliger Topf mit kleinem, flachem Boden, mit kantiger Leiste unterhalb des größten Umfangs und mit sehr weiter Mündung; der Rand ist nach außen gebogen. Brauner, schlecht gebrannter Ton mit dünnem braunem, geglättetem Überzug. Höhe 55 cm, Mündungsdurchmesser 54,9 cm. Inv.-Nr. 641/d. – Büyükale w-x/17, auf dem gewachsenen Felsen: Schicht IVb.

518. Taf. 62. Randstück eines Topfes (?) aus braunem Ton, tongrundig. Höhe noch 9,6 cm. – Büyükale, Gebäude A: Schicht III.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Gefäßraum in M/18:

519. Taf. 51. Bauchiger Topf mit kleiner, flacher Standfläche, mit schwach kantigem Umbruch und mit einem Vertikalhenkel, der nur in Ansätzen erhalten ist. Hellbrauner, etwas gemagerter Ton; tongrundig, großzünftig verstrichen. Höhe 25,1 cm, Mündungsdurchmesser 28,7 cm, Bodendurchmesser etwa 8 cm. Inv.-Nr. Bo 60/032. – M/18, im Brandschutt innerhalb des Gefäßraumes.

520. Taf. 52. Doppelkonischer Topf mit hohem Standring, kantigem Umbruch und mit zwei etwas kantig geschnittenen Vertikalhenkeln. Wenige Teile der Wand und des Randes sind ergänzt. Gemagerter, ziegelrot gebrannter Ton; oberhalb des Umbruchs dünner dunkelroter, gut verstrichener Überzug, nur an wenigen Stellen noch erhalten. Deutlich in sekundärem Brand verzogen. Höhe (im Mittel) 19,4 cm, größter Durchmesser 23 cm, Durchmesser des Standrings 7,8 cm. Inv.-Nr. Bo 60/025. – M/18, im Brandschutt innerhalb des Gefäßraumes.

521. Taf. 53, Taf. 63. Kleiner Topf mit flachem, abgesetztem Standbogen und mit trichterförmigem Rand; je zwei gegenständige Vertikal- und Horizontalhenkel. Bodenfläche etwas beschädigt, sonst ohne Bruch erhalten. Hellbrauner, etwas gemagerter Ton; tongrundig, sorgfältig verstrichen. Höhe 13,6 cm, Mündungsdurchmesser 10 cm, größter Durchmesser 14 cm, Bodendurchmesser 5,3 cm. Inv.-Nr. Bo 60/017. – M/18, im Brandschutt innerhalb des Gefäßraumes.

522. Taf. 54, Taf. 63. Topf mit kleinem, flachem Standboden, eiförmigem Körper und Trichterrand; zwei Horizontalhenkel, von denen einer stark beschädigt. Heller rotbrauner, gemagerter Ton; auf dem Rand und auf der oberen Hälfte des Gefäßes rotbrauner, schwach polierter Überzug. Höhe 39,3 cm, Mündungsdurchmesser 26 cm, größter Durchmesser 33,5 cm, Bodendurchmesser 8,5 cm. Inv.-Nr. Bo 60/022. – M/18, im Brandschutt innerhalb des Gefäßraumes.

523. Taf. 54, Taf. 63. Topf mit kleiner, etwas gewölbter Standfläche, eiförmiger Körper und Trichterrand; zwei Vertikalhenkel. Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt, nur wenig fehlt. Hellbrauner, etwas gemagerter Ton mit rötlichbraunem, geglättetem Überzug in Spuren. Höhe 37 cm, Mündungsdurchmesser 26,4 cm, größter Durchmesser 30,5 cm, Bodendurchmesser 8,2 cm. Inv.-Nr. Bo 60/024. – M/18, im Brandschutt innerhalb des Gefäßraumes.

524. Bruchstücke von mindestens vier Töpfen wie 522/523, mit braunem oder rotbraunem Überzug. – M/18, im Brandschutt innerhalb des Gefäßraumes.

Unterstadt:

525. Taf. 51. Einhenkliger Topf mit nach außen gebogenem Rand, Boden fehlt; der Henkel übersteigt die Mündung weit. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe über Mündung noch 11,5 cm, Mündungsdurchmesser 13,7 cm. Inv.-Nr. 242/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2. Boğazköy-Ĥattuša 106 Abb. 28, 5.

526. Taf. 51. Kleiner, henkelloser Topf mit breiter, flacher Standfläche und mit steilem Rand. Grauer Ton, tongrundig; ganz erhalten. Handgemacht. Höhe 7,3 cm, Mündungsdurchmesser 7 cm, größter Durchmesser 8,5 cm, Bodendurchmesser 4,9 cm. – Unterstadt J/21 i/7 d, Schicht 4.

527. Taf. 52, Taf. 63. Zweihenkliger Topf mit rundem Boden und mit knapp nach außen gebogenem Rand; ein Henkel weitgehend ergänzt. Heller, rötlichbrauner Ton, sehr porös; brauner, unregelmäßig aufgetragener Überzug. Höhe 12,1 cm, Mündungsdurchmesser 15 cm, größter Durchmesser 17,5 cm. Inv.-Nr. 98/l. – Unterstadt J/20 k/1, Schicht 4.

528. Taf. 56. Bruchstück eines zweihenkligen Topfes mit verdicktem Rand. Graubrauner Ton, tongrundig. Höhe noch 5,2 cm. – Unterstadt J-K/20, Schicht 4a.

529. Taf. 56. Fragment eines zweihenkligen Topfes mit dünner Wand aus braunem Ton, tongrundig. Höhe noch 9,6 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

530. Taf. 56. Fragment eines großen, zweihenkligen Topfes mit unterschrittenem Rand aus grob gemagertem, grauem Ton, tongrundig. Höhe noch 12,5 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

531. Taf. 56. Bruchstück eines weitmündigen, großen Topfes mit zwei vertikalen Bandhenkeln; der Rand kantig abgestrichen. Brauner Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 10,3 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

532. Taf. 55. Topf mit eiförmigem Körper, Boden fehlt, und mit zwei Vertikalhenkeln. Hellbrauner Ton mit rötlichbraunem Überzug. Höhe (in ergänztem Zustand) 36,4 cm, Mündungsdurchmesser 19,8 cm. Inv.-Nr. 62/i. – Unterstadt K/20, Schicht 4. Boğazköy-Ĥattuša 105 Abb. 27, 1.

533. Taf. 55. Großer zweihenkliger Topf mit flachem Boden und mit weich ausschwingendem Rand; die Vertikalhenkel setzen beide dreieckig an und besitzen einen Grat. Auf beiden Seiten des Körpers in Höhe des größten Umfangs eine runde Knubbe. Mit Ausnahme kleiner Beschädigungen ganz erhalten. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe 38 cm, Mündungsdurchmesser 28,5 cm, größter Durchmesser 45 cm. Inv.-Nr. 322/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4. Boğazköy-Ĥattuša 105 Abb. 27, 6.

534. Taf. 55, Taf. 63. Großer zweihenkliger Topf mit kleiner, etwas gewölbter Standfläche und mit Trichterrand. Auf der Schulter zahlreiche schmale, ganz seichte Riefen, jedoch kaum Verzierungen. Hellbrauner, etwas gemagerter Ton, tongrundig, gut geglättet. Höhe 44,2 cm, Mündungsdurchmesser 27 cm, größter Durchmesser 33 cm. Inv.-Nr. 532/o. – Unterstadt J/20, Schicht 4.

535. Taf. 55, Taf. 63. Großer zweihenkliger Topf mit flachem Boden und mit Trichterrand. Größere Teile ergänzt. Brauner Ton mit Resten eines rotbraunen Überzuges. Höhe 34,2 cm, Mündungsdurchmesser 25,8 cm, Bodendurchmesser 9,4 cm. Inv.-Nr. 159/l. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

536. Taf. 58. Randstück eines Topfes aus braunem Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 5,9 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

537. Taf. 58. Randstück eines Topfes aus braunem Ton mit hellbraunem Überzug. Höhe noch 9,1 cm. – Unterstadt J/20 k/1, Schicht 4–5.

538. Taf. 58. Randstück eines Topfes aus braunem Ton mit hellbraunem Überzug. Höhe noch 9,2 cm (Mündungsdurchmesser nicht gesichert). – Unterstadt K/20, Schicht 4.

539. Taf. 59. Randstück eines Topfes aus braunem Ton, tongrundig. Höhe noch 7,1 cm (Mündungsdurchmesser ungesichert). – Unterstadt K/20, Schicht 2.

540. Taf. 59. Randstück eines Topfes aus braunem Ton mit grauem Überzug. Höhe noch 5,3 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

541. Taf. 59. Randstück eines Topfes aus braunem Ton mit gelblich-weißem Überzug, der schwach poliert. Höhe noch 7,4 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 4a.

542. Taf. 59. Randstück eines Topfes aus braunem Ton; auf dem Rand roter, polierter Überzug. Höhe noch 6,3 cm. – Unterstadt J/20 k/1–2, Schicht 1.

543. Taf. 59. Randstück eines Topfes aus braunem Ton mit Goldglimmer-Überzug. Höhe noch 5,5 cm. – Unterstadt K/20 a/1, Schicht 4–5.

544. Taf. 59. Randstück eines Topfes mit Randkehle. Brauner Ton mit braunem Überzug. Höhe noch 7,2 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

545. Taf. 60. Randstück eines Topfes aus braunem Ton, auf der Innenseite des Randes rotbrauner, polierter Überzug. Höhe noch 4,1 cm. – Unterstadt J/20 k/1, aus dem Mantel eines Ofens der Schicht 3.

546. Taf. 60. Randstück eines Topfes aus braunem Ton, auf der Innenseite des Randes roter, polierter Überzug. Höhe noch 3,5 cm. – Unterstadt J/20 k/1, wie 545.

547. Taf. 60. Randstück eines Topfes, Rand überhängend. Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 1,7 cm. – Unterstadt J/20 k/1, wie 545.

548. Taf. 60. Randstück eines Topfes aus braunem Ton, tongrundig. Höhe noch 1,4 cm. – Unterstadt J/20 k/1, wie 545.

549. Taf. 60. Randstück eines Topfes aus braunem Ton, tongrundig. Höhe noch 5,8 cm. – Unterstadt J/20 k/1, wie 545.

550. Taf. 60. Randstück eines Topfes aus braunem Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 7,4 cm. – Unterstadt J/20 k/1, Schicht 3.

551. Taf. 60. Randstück eines Topfes aus braunem Ton mit braunem, schwach poliertem Überzug. Höhe noch 3,5 cm. – Unterstadt J/20 k/1, Schicht 3.

552. Taf. 60. Randstück eines Topfes aus rötlichem Ton, tongrundig ziegelrot. Höhe noch 5,6 cm. – Unterstadt J–K/20 k/1–a/1, über Brand der Schicht 4.

553. Taf. 53, Taf. 63. Großer, zweihenkliger Topf mit abgesetztem, leicht gewölbtem Fuß, bauchigem Körper und mit reich profilierter Mündung: die Lippe überragt knapp eine breite Randplatte, die sechs Durchbohrungen aufweist; in der Halskehle eine kantige Leiste, die mit nach links geneigten Kerben verziert ist. Auf beiden Seiten je eine plastische, mit Kerben verzierte Rosette und je zwei große runde Knubben, die etwas höher sitzen. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 35,8 cm, äußerer Raddurchmesser 25,7 cm, größter Durchmesser 32 cm, Fußdurchmesser 11,5 cm. Inv.-Nr. 189/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4. MDOG 77 (1939) 28 Abb. 28 a. Boğazköy-Ḫattuša 105 Abb. 27, 3.

554. Taf. 53. Großer, zweihenkliger Topf mit flachem Boden, bauchigem Körper und mit weich ausschwingender Mündung, Rand etwas verdickt. Größere Teile ergänzt. Vertikale Bandhenkel, der eine mit Daumenmulde. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 30,9 cm, Mündungsdurchmesser 24,4 cm, Bodendurchmesser 11 cm. Inv.-Nr. 79/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2. Boğazköy-Ḫattuša 105 Abb. 27, 4.

555. Taf. 53. Fragment eines großen, zweihenkligen Topfes mit flachem Boden, darin zentral sitzendes Loch, mit bauchigem Körper und mit zwei horizontalen, kantig anlaufenden Henkeln; die oberen Teile des Gefäßes fehlen. Hellbrauner Ton, tongrundig. Erhaltene Höhe 23 cm, Bodendurchmesser ca. 8 cm, größter Durchmesser ca. 33 cm. Inv.-Nr. 240/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2. Boğazköy-Ḫattuša 105 Abb. 27, 5.

556. Taf. 53. Großer zweihenkliger Topf mit flachem Boden und mit enger, weich ausschwingender Mündung. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe 40 cm, Mündungsdurchmesser 10,5 cm, größter Durchmesser 28,8 cm. Inv.-Nr. 294/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4 (Grabbeigabe, zusammen mit 290, 339 und 431). MDOG 77 (1939) 29 Abb. 36. Boğazköy-Ḫattuša 105 Abb. 27, 2; 117 Abb. 35, 5.

557. Taf. 61. Randstück eines kleinen Topfes aus braunem Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 3 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

558. Taf. 61. Randstück eines kleinen Topfes aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe noch 4,9 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

559. Taf. 61. Randstück eines kleinen Topfes aus braunem Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 5,4 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

560. Taf. 61. Randstück eines kleinen Topfes aus braunem Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 5,9 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

561. Taf. 61. Randstück eines kleinen Topfes aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe noch 8,3 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

562. Taf. 61. Randstück eines kleinen Topfes aus braunem Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 8,1 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

563. Taf. 61. Bruchstück eines kleinen Topfes aus braunem Ton, tongrundig. Höhe noch 9 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

564. Taf. 61. Bruchstück eines kleinen Topfes aus braunem Ton mit Goldglimmer-Überzug. Höhe noch 4,8 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

565. Taf. 61. Randstück eines Topfes (?) aus braunem Ton mit rotem, poliertem Überzug; auf der Schulter zwei riefenartige Eindrücke von Schnüren. Höhe noch 8,3 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

566. Taf. 61. Bruchstück eines kleinen Topfes mit gekehltem Rand, der wenigstens eine Durchbohrung erkennen läßt. Brauner Ton mit braunem Überzug. Höhe noch 4,7 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

567. Taf. 61. Bruchstück eines kleinen Topfes ähnlich 566 aus braunem Ton mit hellbraunem Überzug. Höhe noch 6,5 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

568. Taf. 62. Randstück eines Topfes mit Randkehle. Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 21,6 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

569. Taf. 62. Randstück eines kleinen Topfes mit breiter Lippe aus braunem Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 4,4 cm. – Aus den älteren Ausgrabungen 1906–1912.

570. Taf. 62. Randstück eines kleinen Topfes mit steilem Rand. Brauner Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 4,9 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

571. Taf. 62. Randstück eines Topfes mit keulenförmigem Randprofil. Dunkler, gemagerter Ton, tongrundig. Handgemacht. Höhe noch 6,4 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

572. Taf. 62. Randstück eines Topfes mit runder, außen abgesetzter Lippe. Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 6,3 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

573. Taf. 62. Wandscherbe eines kugeligen Töpfchens mit senkrecht durchbohrter Griffleiste auf Höhe des größten Umfangs. Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 5,7 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

Tempel V:

574. Taf. 52. Zweihenkliger Topf mit nach außen umgebogenem Rand; das untere Drittel des Gefäßes fehlt, ein Henkel ist nach den Ansätzen ergänzt. Gemagerter, graubrauner Ton, tongrundig. Scheibenware? Höhe noch 15,8 cm, Mündungsdurchmesser 14,4 cm. – Tempel V. MDOG 74 (1936) 47 Abb. 36, 6. Boğazköy-Hattuša 106 Abb. 28, 17.

Osmankayasi:

575. Taf. 52. Zweihenkliger Topf mit rundem Boden und mit verdicktem Rand. Ein Henkel und größere Teile des Körpers ergänzt, Form jedoch gesichert. Steiniger, grober Ton von graubrauner, fleckiger Färbung, nicht sehr gut gebrannt, tongrundig. Scheibenware? Höhe 16,3 cm, größter Durchmesser 15,5 cm. Inv.-Nr. 247/k. – Grabstätte Osmankayasi, ältere Brandgräbergruppe (Nr. XLI). Osmankayasi 12 mit Abb. 7, 5 und Taf. 16, 2.

576. Taf. 52. Zweihenkliger Topf mit rundem Boden und mit verdicktem Rand; die beiden Vertikalhenkel überragen die Mündung knapp. Am Boden wenig ergänzt. Brauner, körniger Ton, gut gebrannt; tongrundig. Höhe 17,2 cm, Mündungsdurchmesser 15,2 cm, größter Durchmesser 19,8 cm. Inv.-Nr. 108/k. – Grabstätte Osmankayasi, ältere Brandgräbergruppe (Nr. XLIII). Osmankayasi 12 mit Abb. 7, 7 und Taf. 16, 3.

577. Taf. 52. Zweihenkliger Topf mit rundem Boden und mit verdicktem, nach außen gebogenem Rand. Beide Henkel nur in Ansätzen erhalten und ergänzt, ebenso Teile des Körpers. Grauer, grob gemagerter Ton, tongrundig; die Oberfläche bei mäßiger Glättung rau, nicht sehr gut gebrannt. Höhe 22,6 cm, Mündungsdurchmesser 15,5 cm, größter Durchmesser 22,8 cm. Inv.-Nr. 114/k. – Grabstätte Osmankayasi, jüngere Brandgräbergruppe (Nr. IV). Osmankayasi 6 ff. mit Abb. 4, 4 und Taf. 16, 1.

578. Taf. 53. Zweihenkliger, bauchiger Topf mit Schulterhenkeln und trichterförmigem Rand, dessen Lippe verdickt. Dichter brauner Ton mit hellrotem, schwach poliertem Überzug, der das untere Drittel des Körpers freiläßt. Höhe 28,7 cm, Mündungsdurchmesser 18,8 cm, größter Durchmesser 27,1 cm. Inv.-Nr. 121/k. – Grabstätte Osmankayasi, ältere Brandgräbergruppe (Nr. XXXIX). Osmankayasi 11 mit Abb. 7, 3 und Taf. 16, 4.

Osmantarlası:

579. Taf. 52, Taf. 63. Zweihenkliger, bauchiger Topf mit nach außen gebogenem Rand; der Boden ist ergänzt. Grauer, gemagerter Ton, tongrundig, etwas geglättet. Höhe (in ergänztem Zustand) 22 cm, Mündungsdurchmesser 15 cm, größter Durchmesser 22 cm. Inv.-Nr. 297/m. – Osmantarlası.

580. Zweihenkliger Topf mit rundem Boden und mit knapp nach außen gebogenem Rand. Teile des Körpers und der Mündung ergänzt. Stark gemagerter, graufleckiger Ton, tongrundig. Höhe 25,8 cm, Mündungsdurchmesser 20,6 cm, größter Durchmesser 25,8 cm. Inv.-Nr. 279/m. – Osmantarlası.

Amphoren

Büyükkale:

581. Taf. 64. Zwölf Scherben einer sehr kleinen Amphora; Mündung, obere Teile des Körpers, ein Henkel ganz und vom zweiten der obere Ansatz erhalten. Brauner, fein geschlämmter Ton mit rotbraunem, spiegelnd poliertem Überzug. Höhe noch 7,05 cm, Mündungsdurchmesser maximal 6,5 cm (etwas verzogen), rekonstruierter größter Durchmesser 7,8 cm. Inv.-Nr. Bo 59/023. – Büyükkale z/13: teils auf dem Boden des Gebäudes der Schicht IV b, teils in Füllung des Kanals der gleichen Schicht.

Unterstadt:

582. Taf. 64. Kleine Amphora mit rundem Boden, Bauchbruch und ausbiegendem, innen horizontal abgestrichenem Rand; dicht darunter schmale Rille. Auf der Schulter zwei gegenständig angeordnete, vertikal durchbohrte Griffösen, eine davon weitgehend ergänzt. Brauner, gemagerter Ton, tongrundig; Scheibenware? Höhe 10,7 cm, Mündungsdurchmesser 7,4 cm. Inv.-Nr. 77/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2 (Raum 45). MDOG 77 (1939) 14 Abb. 10.

583. Taf. 64. Kleine Amphora mit fast flachem, zum Stand jedoch ungeeignetem Boden, mit tiefsitzendem Umbruch und ausgebogenem Rand. Zwei vertikale Henkelösen. Bruchlos erhalten. Graubrauner, gut geschlämmter Ton, tongrundig. Höhe 11,5 cm, Mündungsdurchmesser 8,9 cm, größter Durchmesser 9,7 cm. Inv.-Nr. 160/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2. MDOG 77 (1939) 14 Abb. 11.

Osmankayasi:

584. Taf. 64. Bauchige Amphora mit Standring, weich geschwungenem Profil und nach außen gebogenem Rand, dessen Lippe innen flach abgestrichen und kantig abgesetzt ist; Vertikalhenkel mit rundem Querschnitt. Brauner, ins Rötliche spielender und hart gebrannter Ton mit Spuren eines dünnen, roten Überzuges. Höhe 18,4 cm, Mündungsdurchmesser 11,5 cm, größter Durchmesser 11,9 cm, Durchmesser des Standrings 5,5 cm. Inv.-Nr. 115/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. XXXII). Osmankayasi 11 mit Abb. 5, 8 und Taf. 13, 5.

585. Taf. 64. Bauchige Amphora mit Standring, mit weich geschwungenem Profil und mit nach außen gebogenem Rand, Lippe fehlt; die Henkel nur in Ansätzen erkennbar. Brauner, fein geschlämmter, sandiger Ton, gut gebrannt; schwache Spuren eines hellbraunen Überzuges. Höhe (in ergänztem Zustand) 21,3 cm, Mündungsdurchmesser (rekonstruiert) 9,6 cm, größter Durchmesser 12,6 cm, Durchmesser des Standrings 5,6 cm. Inv.-Nr. 129/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. XXXVIII). Osmankayasi 11 mit Abb. 7, 2 und Taf. 13, 6.

586. Taf. 64. Bauchige Amphora mit Standring, mit weich geschwungenem Profil und mit horizontal abgestrichenem Rand, der innen kantig abgesetzt ist. Hart gebrannter Ton mit unregelmäßigem weißem, stellenweise hellbraunem Überzug, der wenig poliert ist. Höhe 17,5 cm, Mündungsdurchmesser 10,8 cm, größter Durchmesser 13,2 cm, Durchmesser des Standrings 6,3 cm. Inv.-Nr. 96/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. II). Osmankayasi 6 mit Abb. 4, 2 und Taf. 12, 1.

587. Taf. 64. Amphora mit Standring und mit weich geschwungenem Profil; Mündung, Teile des Halses und einer der beiden Henkel sind ergänzt. Brauner, fein geschlämmter Ton, tongrundig. Höhe (in ergänztem Zustand) 24,5 cm, größter Durchmesser 14,2 cm, Durchmesser des Standrings 4,95 cm. Inv.-Nr. 117/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. XIX). Osmankayasi 8 f. mit Abb. 4, 14 und Taf. 12, 6.

588. Taf. 64. Amphora mit Standring und mit eiförmigem Körper; auf der Schulter schmaler Doppelwulst, Hals und Mündung sind ergänzt. Vertikalhenkel mit ovalem Querschnitt, unten kantig ansetzend. Auf den Seiten mitten zwischen den Henkeln schwache, knobbenartige Erhebungen mit Stempelabdruck: erhöhter Mittelpunkt, darum im Kreise zehn kleinere, linsenförmige Scheibchen. Brauner, gut geschlammter Ton mit hellrotem bis braunrotem, poliertem Überzug bis zum Boden. Höhe des Erhaltenen 27,9 cm, größter Durchmesser 22,4 cm, Durchmesser des Standrings 8,8 cm. Inv.-Nr. 125/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. XXXIVa). Osmankayasi 11 mit Abb. 5, 18 und Taf. 14, 1. 4.

589. Taf. 64. Bauchige Amphora mit Standring, Hals und Mündung sind ergänzt. Hals durch schmale, flache Doppelleiste an der Schulter abgesetzt. Henkel von ovalem Querschnitt. Brauner Ton mit Spuren von rotem, schwach poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 24,5 cm, größter Durchmesser 23,8 cm, Durchmesser des Standrings 13,2 cm. Inv.-Nr. 120/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. 4). Osmankayasi 9 mit Abb. 5, 15 und Taf. 13, 2.

590. Taf. 65. Amphora mit Standring und mit geschwungenem Profil, die Mündung ist ergänzt. Die Henkel, deren einer weitgehend ergänzt ist, haben runden Querschnitt, setzen aber unten kantig an. In der Mitte zwischen ihnen auf beiden Seiten eine runde Knubbe. Brauner Ton mit hellrotem, dünnem und schwach poliertem Überzug. Höhe (in ergänztem Zustand) 16,65 cm, größter Durchmesser 11,4 cm, Durchmesser des Standrings 4,9–5,0 cm. Inv.-Nr. 116/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. XXX). Osmankayasi 11 mit Abb. 5, 7 und Taf. 13, 4.

591. Taf. 65. Amphora mit Standring und mit geschwungenem Profil; hoher breiter Hals mit nach außen gebogenem Rand, der Hals mit zwei flachen Horizontalrillen abgesetzt. Zwischen den Henkeln, die nur in Ansätzen erhalten sind, je eine längliche, rund abschließende Knubbe. Hellbrauner, gut geschlammter Ton mit Spuren eines roten, wenig polierten Überzuges, der wenigstens die oberen Teile des Gefäßes deckte. Höhe 16,7 cm, Mündungsdurchmesser 10,1 cm, größter Durchmesser 12,4 cm. Inv.-Nr. 138/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. IX). Osmankayasi 8 mit Abb. 4, 11 und Taf. 12, 3.

592. Taf. 65. Amphora mit Standring und mit breitem konischem, abgesetztem Hals; Rand nach außen gebogen. In der Mitte zwischen den ergänzten Henkeln auf beiden Seiten je eine runde Knubbe. Glimmerhaltiger, brauner Ton, gut gebrannt, tongrundig. Höhe 23,1 cm, Mündungsdurchmesser 10,8 cm, größter Durchmesser 13,7 cm, Durchmesser des Standrings 6,1 cm. Inv.-Nr. 113/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. XLV). Osmankayasi 12 mit Abb. 7, 8 und Taf. 14, 2.

593. Taf. 65. Amphora mit Standring und mit hohem, abgesetztem Hals; Mündung und Henkel, die nur mit im Querschnitt runden Ansätzen erhalten sind, ergänzt. Brauner, gut geschlammter Ton mit dünnem rotbraunem Überzug, der in fleckigen Streifen erhalten ist und die Partie unter den Henkeln freiließ, dort tongrundig braun. Höhe des Erhaltenen 24,3 cm, größter Durchmesser 17,1 cm, Durchmesser des Standrings 7,1 cm. Inv.-Nr. 119/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. XVIII). Osmankayasi 8 mit Abb. 4, 13 und Taf. 12, 5.

594. Taf. 65. Bauchige Amphora mit Standring, Hals und Mündung sind ergänzt. Unter den oberen Henkelansätzen zwei schmale Horizontalrillen. Mitten zwischen den Henkeln längliche, oben spitze Knubbe. Hellbrauner, gut gebrannter Ton mit rotbraunem Überzug, der nur stellenweise erhalten, weil Oberfläche stark abgeblättert. Höhe (in ergänztem Zustand) 30 cm, größter Durchmesser 22,3 cm, Durchmesser des Standrings 8,1

cm. Inv.-Nr. 138/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. X b). Osmankayasi 8 mit Abb. 4, 8 und Taf. 12, 4.

595. Taf. 65. Bauchige Amphora mit Standring, Hals, Mündung und ein Henkel sind ergänzt. Auf beiden Seiten mitten zwischen den Henkeln je eine längliche, oben sich verbreiternde Knubbe. Hellbrauner Ton, auf der Schulter Spuren von hellrotem Überzug. Oberfläche stellenweise abgeblättert. Höhe (in ergänztem Zustand) 31,2 cm, größter Durchmesser 21,1 cm, Durchmesser des Standrings 8,35 cm. Inv.-Nr. 130/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. XXVIII). Osmankayasi 9 mit Abb. 5, 3 und Taf. 13, 3.

596. Taf. 65. Bauchige Amphora mit Standring und mit breitem, mit einem Wulst abgesetztem Hals; Mündung und ein Henkel sind ergänzt. Brauner, gut gebrannter Ton mit hellbraunem, mäßig poliertem Überzug, dessen Politurstreifen senkrecht verlaufen. Höhe (in ergänztem Zustand) 20,9 cm, größter Durchmesser 15,9 cm, Durchmesser des Standrings 6,8 cm. Inv.-Nr. 141/k. – Grabstätte Osmankayasi, Streufund in der Grabgrube (Nr. f). Osmankayasi 18 mit Abb. 8, 10 und Taf. 14, 5.

597. Taf. 65. Amphora mit Standring und mit breitem Hals, der mit einem Wulst abgesetzt ist; der Rand ist nach außen gebogen. Vertikalhenkel von fast rundem Querschnitt. Feiner, gut geschlammter und hart gebrannter Ton mit sehr dünnem, hellbraunem Überzug. Höhe 19,1 cm, Mündungsdurchmesser 9,9 cm, größter Durchmesser 16,8 cm, Durchmesser des Standrings 7,2 cm. Inv.-Nr. 97/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. XLVIII). Osmankayasi 12 mit Abb. 7, 10 und Taf. 14, 6.

598. Taf. 65. Amphora mit Standring und mit konischem Hals, der abgesetzt ist; Mündung und ein Henkel sind ergänzt. Brauner Ton mit Resten von rotbraunem, poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 15,6 cm, größter Durchmesser 16,4 cm, Durchmesser des Standrings 5,8 cm. Inv.-Nr. 226/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. XXVI b). Osmankayasi 9 mit Abb. 5, 1 und Taf. 13, 1.

599. Taf. 65. Kleine, bauchige Amphora mit flachem Boden und mit kurzem Hals, der Rand ist nach außen gebogen. Große Vertikalhenkel mit langovalem Querschnitt, außen durch flache, breite Längsfurchen zweigeteilt. Gemageter, brauner Ton, klingend hart gebrannt; tongrundig, teilweise versintert. Höhe 16,7 cm, Mündungsdurchmesser 9,15 cm, größter Durchmesser 15,3 cm, Bodendurchmesser 8 cm. Inv.-Nr. 193/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. V). Osmankayasi 8 mit Abb. 4, 3 und Taf. 12, 2.

Vasen mit Ösenhenkeln

Büyükkale:

600. Taf. 67. Randscherbe einer Vase mit Ösenhenkeln aus braunem Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 8,1 cm. – Büyükkale w/12, Schicht IV a.

601. Taf. 67. Randscherbe ähnlich 600, aber nicht sicher von Vase mit Ösenhenkeln. Brauner Ton mit braunem Überzug. Höhe noch 6 cm. – Büyükkale w/12, Schicht IV a.

Unterstadt:

602. Taf. 67. Bruchstück einer Vase mit Ösenhenkeln aus braunem Ton mit gelbweißem, poliertem Überzug. Höhe noch 6 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

603. Taf. 67. Bruchstück einer Vase mit Ösenhenkeln, die unmittelbar auf einer Leiste aufsetzen. Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 10 cm, Mündungsdurchmesser 43 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

604. Taf. 67. Bruchstück einer Vase mit Ösenhenkeln aus braunem Ton mit braunem Überzug. Höhe noch 8,4 cm, Mündungsdurchmesser 42,8 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

Osmankayasi:

605. Taf. 66. Bauchiges Gefäß mit flach eingewölbtem Boden und mit breiter, unregelmäßiger Mündung; die Lippe ist nach außen gebogen und flach abgestrichen. Auf der Schulter in gleichmäßigen Abständen drei senkrecht stehende, vertikal durchbohrte Ösenhenkel. Grauer Ton mit Spuren von hellem, grauem Überzug. Höhe 21,9 cm, Mündungsdurchmesser 11,1–12 cm, größter Durchmesser 17,1 cm. Inv.-Nr. 94/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. 14). Osmankayasi 14 mit Abb. 7, 15 und Taf. 15, 2.

606. Taf. 66. Hohes, bauchiges Gefäß mit Standring und mit breiter Mündung mit Deckleiste. Auf der Schulter in gleichmäßigen Abständen drei kantig modellierte Horizontalhenkel, einer davon teilweise ergänzt. Sehr fein geschlammter, brauner Ton mit hellbraunem, spiegelnd poliertem Überzug. Höhe 19,8 cm, Mündungsdurchmesser 8,8 cm, größter Durchmesser 16,6 cm, Durchmesser des Standrings 6,3 cm. Inv.-Nr. 112/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. 16). Osmankayasi 14 mit Abb. 7, 17 und Taf. 15, 3.

607. Taf. 66. Hohes, schlankes Gefäß mit Standring, hohem Hals und mit Deckelfalz in der Mündung. Auf der Schulter in gleichmäßigen Abständen drei senkrecht stehende Ösenhenkel mit vertikaler Durchbohrung. Auf der Unterseite des Bodens unregelmäßiges, geritztes Kreuz. Außerordentlich fein geschlammter, sehr dichter hellgrauer bis weißer Ton mit weißgelbem, poliertem Überzug. Höhe 29 cm, Mündungsdurchmesser 11,4 cm, größter Durchmesser 14,6 cm, Durchmesser des Standrings 6,4 cm. Inv.-Nr. 95/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. 15). Osmankayasi 14 mit Abb. 7, 16 und Taf. 15, 5.

608. Taf. 66. Hohes, schlankes Gefäß mit Standring; Hals und Mündung fehlen. Auf der Schulter in gleichmäßigen Abständen drei senkrecht stehende, hufeisenförmige Ösenhenkel mit vertikaler Durchbohrung. Sehr fein geschlammter, hart gebrannter weißgelber Ton mit dünnem hellbraunem, gut poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 31,5 cm, größter Durchmesser 16,9 cm, Durchmesser des Standrings 8,4 cm. Inv.-Nr. 136/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. XXV). Osmankayasi 9 mit Abb. 4, 15 und Taf. 15, 4.

609. Taf. 66. Oberteil eines Gefäßes mit hohem Hals, in der Mündung Deckelfalz. Auf der Schulter vier kantig geschnittene senkrechte, vertikal durchbohrte Ösenhenkel. Weißgelber, sehr hart gebrannter Ton mit weißgelbem, poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 17,4 cm, Mündungsdurchmesser 10,75 cm. – Inv.-Nr. 245/k. – Grabstätte Osmankayasi, Streufund in der Grabgrube (Nr. i). Osmankayasi 18 mit Abb. 8, 9 und Taf. 15, 6.

610. Taf. 66. Bauchiges Gefäß mit Standring und mit kurzem Hals, der Rand etwas nach außen gebogen und schräg abgestrichen. Von ursprünglich drei, in gleichmäßigen Abständen auf der Schulter sitzenden Ösenhenkeln mit senkrechter Durchbohrung ist nur einer erhalten. Brauner bis rotbrauner, hart gebrannter Ton mit Spuren von Glättung, Oberfläche vielfach abgeplatzt. Höhe 26,15 cm, Mündungsdurchmesser 11,6 cm, größter Durchmesser 18,1 cm, Durchmesser des Standrings 5,1 cm. Inv.-Nr. 146/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. XXXVI b). Osmankayasi 11 mit Abb. 5, 21 und Taf. 15, 1.

611. Taf. 66. Kleines henkelloses Gefäß mit abgesetztem, eingewölbtem Boden, dicht unter der Mündung Deckleiste; Mündung oval. Hellbrauner, ins Rötliche spielender Ton, tongrundig. Höhe 18,6 cm, Mündungsdurchmesser 7,6–8,5 cm, größter Durchmesser 15,2 cm. Inv.-Nr. 91/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. XXXV). Osmankayasi 11 mit Abb. 5, 19 und Taf. 14, 3.

Beutelförmige Gefäße

Osmankayasi:

612. Taf. 66. Kleines, bauchiges Gefäß mit rundem Boden und tiefliegendem Umbruch; Mündung ergänzt. Auf der Schulter zwei originale Öffnungen, von denen eine die Gefäßwand nicht ganz durchstößt. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe des Erhaltenen 14,5 cm, größter Durchmesser 13 cm. Inv.-Nr. 137/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. 11). Osmankayasi 12 mit Abb. 7, 12 und Taf. 17, 3.

613. Taf. 66. Schlankes Gefäß mit rundem, abgesetztem Boden und mit trichterförmiger Mündung, runde Lippe. In der Bodenmitte eines, dem Bodenrand entlang sieben kleine Durchbohrungen, alle senkrecht gebohrt. Hellgrauer und körniger, aber dichter und hart gebrannter Ton, tongrundig. Höhe 19,9 cm, Mündungsdurchmesser 10,2 cm, größter Durchmesser 14,8 cm. Inv.-Nr. 100/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. 10). Osmankayasi 12 mit Abb. 7, 11 und Taf. 17, 1, 2.

614. Taf. 66. Schlankes Gefäß mit rundem Boden und nach außen gebogenem Rand mit runder Lippe. Dichter, körniger Ton, braun; tongrundig. Höhe 22,3 cm, Mündungsdurchmesser 11,1 cm, größter Durchmesser 14,3 cm. Inv.-Nr. 99/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. XLVI). Osmankayasi 12 mit Abb. 7, 9 und Taf. 16, 5.

615. Taf. 66. Unterer Teil eines Gefäßes mit flachem Boden, Hals und Mündung fehlen, kein Henkelansatz. Hart gebrannter Ton mit dünnem, hellbraunem, schwach poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 18,6 cm, Bodendurchmesser 7,2 cm. Inv.-Nr. 147/k. – Grabstätte Osmankayasi, Streufund in der Grabgrube (Nr. g). Osmankayasi 18 mit Abb. 8, 7.

Vasen mit Deckel und Hydrien

Büyükkale:

616. Taf. 80. Großes Gefäß mit kleinem Standboden und mit weit ausladendem Rand; zwei vertikale Bauchhenkel von etwa rundem Querschnitt. Brauner Ton mit dünnem, braunem Überzug; am Hals Politurstreifen. Höhe 45,5 cm, Mündungsdurchmesser 28 cm, größter Durchmesser 36,5 cm, Bodendurchmesser 8 cm. Inv.-Nr. 437/e. – Büyükkale t/10, Schicht IV b. MDOG 74 (1936) 16 Abb. 9.

617. Taf. 80. Großes Gefäß mit weit ausladendem Rand (das angesetzte Randstück ist nicht sicher zugehörig); zwei vertikale Henkel nur noch an den Ansätzen zu erkennen. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 53,5 cm, größter Durchmesser 33,5 cm. Inv.-Nr. 190/e. – Büyükkale u/8, Schicht IV b–c, aus dem gleichem Raum wie die Schnabelkanne 254. Vgl. MDOG 74 (1936) 9 ff.

618. Taf. 80. Großes Gefäß mit rundem Boden und offensichtlich weit ausladender Mündung, Rand fehlt; zwei vertikale Bauchhenkel. Brauner Ton mit sehr dünnem, weißlichem Überzug. Höhe des Erhaltenen 46,6 cm. Inv.-Nr. 189/e. – Büyükkale u/8, Schicht IV b–c. Siehe auch unter 617.

619. Taf. 80. Oberteil eines großen Gefäßes mit ausladender Mündung und zwei vertikalen Bauchhenkeln, von welchen einer nur noch an den Ansätzen kenntlich; auf Höhe des oberen Henkelansatzes Doppelrille. Brauner, etwas gemagerter Ton, tongrundig. Höhe des Erhaltenen 29,8 cm, Mündungsdurchmesser 24,4 cm. Inv.-Nr. 297/e. – Büyükkale t/9, Schicht III.

620. Taf. 68. Randscherbe mit doppeltem Deckelfalz aus hellbraunem Ton mit dünnem, hellbraunem Überzug außen und innen, poliert. Höhe noch 4,6 cm. – Büyükkale bb–cc/14, bei hier ältesten Mauerresten: Schicht IV c–d.

621. Taf. 68. Randscherbe mit Deckelfalz aus braunem Ton, auf dem Rand hellbrauner, polierter Überzug. – Büyükkale, Gebäude H, aus nachethitischer Störung.

622. Taf. 67. Randscherbe mit breiter Deckelleiste aus braunem Ton mit rotem, poliertem Überzug. – Büyükkale, Gebäude A: Schicht III.

Unterstadt:

623. Taf. 72. Mehrere große Bruchstücke eines Gefäßes mit Standring, mit zwei vertikalen Bauchhenkeln und Mündung mit Deckelfalz; Rand nach außen gebogen und etwas unterschritten. Gelblich-grüner, sehr poröser (»mehlig«) Ton, tongrundig. Rekonstruierte Höhe 42 cm, Mündungsdurchmesser 14,4 cm, größter Durchmesser 30 cm, Durchmesser des Standrings 11 cm. – Unterstadt K/20 a/1, Schicht 3.

624. Taf. 67. Randstück ähnlich 623 aus braunem Ton, außen geglättet. Höhe noch 3,5 cm. – Unterstadt J/20 k/1–2, Schicht 4.

625. Taf. 67. Randstück ähnlich 623 aus weißlich-grauem Ton, tongrundig. Höhe noch 3,4 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4a.

626. Taf. 68. Randscherbe mit Deckelfalz aus hellbraunem Ton, der Rand gut geglättet. Höhe noch 13,6 cm. – Unterstadt K/20 a/1–2, Schicht 4.

627. Taf. 68. Randstück mit breitem Deckelfalz aus braunem Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 7,7 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

628. Taf. 68. Randscherbe mit Deckelleiste innen aus grauem Ton mit grauem, poliertem Überzug. Höhe noch 10,4 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

629. Taf. 69. Randscherbe mit Deckelfalz aus grauem Ton, außen hellbraun tongrundig. Höhe noch 7,8 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

630. Taf. 69. Randscherbe mit Deckelfalz und mit wulstförmiger Leiste auf der Schulter. Brauner Ton mit hellem, stellenweise rotbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 5,5 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

631. Taf. 69. Randscherbe mit verdickter Lippe aus braunem Ton mit dunkelbraunem Überzug. Höhe noch 6,5 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

632. Taf. 69. Randscherbe mit verdickter Lippe aus braunem Ton mit rotbraunem Überzug. Höhe noch 9 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

633. Taf. 69. Randscherbe mit verdickter Lippe aus braunem Ton mit rotbraunem Überzug. Höhe noch 5,4 cm, Mündungsdurchmesser nicht gesichert. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

634. Taf. 69. Randscherbe mit verdickter Lippe aus braunem Ton mit hellbraunem Überzug. Höhe noch 7,5 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

635. Taf. 70. Randscherbe mit flachem, weit ausgezogenem Rand, auf dem Hals eine wulstförmige Leiste. Brauner Ton mit gelbweißem, poliertem Überzug. Höhe noch 7,2 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

636. Taf. 70. Randscherbe mit ausbiegender Lippe, auf dem Hals profilierte Zone. Brauner Ton mit hellbraunem Überzug. Höhe noch 10 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

637. Taf. 70. Randscherbe mit kantig nach außen gebogener Lippe aus hellbraunem Ton mit weißem, poliertem Überzug. Höhe noch 9 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

638. Taf. 70. Randscherbe mit spitzer, nach außen gebogener Lippe aus hellbraunem Ton, tongrundig. Höhe noch 18,9 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

Osmankayası:

639. Drei Randstücke, zum Teil mit Deckelfalz und mit Riefen auf dem Hals, aus braunem Ton und tongrundig bzw. in der Zone der Riefen mit rotem, poliertem Überzug. – Osmankayası, Gruppe der älteren Brandbestattungen. Osmankayası 20 f. mit Abb. 10, 4–6.

Pithoi

Büyükkale:

640. Taf. 71, Taf. 80. Pithos mit flachem Boden und kurzem Trichterrand; zwei vertikale Bauchhenkel, die nur noch in Ansätzen vorhanden. Nahe dem Boden kleines, originales Loch. Aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt, etwa drei Fünftel erhalten. Brauner, gemagerter Ton mit blassem rotem, sehr abgeriebenem Überzug, der poliert gewesen zu sein scheint. Handgemacht. Höhe 92 cm, Mündungsdurchmesser 39 cm, größter Durchmesser 64,9 cm, Durchmesser des Bodens 20 cm. Inv.-Nr. Bo 60/016. – Büyükkale aa/14, im Brandschutt in Raum 1 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d, über abgestürzter Decke. MDOG 93 (1962) 28 f. Abb. 22.

641. Taf. 71. Zeichnerisch rekonstruierter Pithos ähnlich 640, mit zwei vertikalen Bauchhenkeln. Hellbrauner, etwas gemagerter Ton mit grauem Kern, außen und innen mit Tonschlämme überzogen und glatt verstrichen. Handgemacht. Rekonstruktionsmaße: Höhe 82 cm, Mündungsdurchmesser 38 cm, größter Durchmesser 63,5 cm, Durchmesser des Bodens 21 cm. – Büyükkale aa/14, im Brandschutt teils in Raum 3 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d, teils im Brandschutt dicht außerhalb dieses Gebäudes: Schicht IV d.

642. Taf. 71, Taf. 80. Zeichnerisch rekonstruierter Pithos mit flachem Boden, mit zwei Horizontalhenkeln und mit ausbiegendem Rand. Hellbrauner, etwas gemagerter Ton, gut gebrannt; porös, gut verstrichen, unter dem Henkel dunkle Streifen (kaum echte Bemalung). Handgemacht. Rekonstruktionsmaße: Höhe 88 cm, Mündungsdurchmesser 37,5 cm, größter Durchmesser ca. 51,5 cm, Durchmesser des Bodens 18,5 cm. Inv.-Nr. Bo 60/015. – Büyükkale z-aa/13–14, im Brandschutt in Raum 3 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d und dicht außerhalb dieses Gebäudes im Brandschutt: Schicht IV d. MDOG 93 (1962) 28 f. Abb. 21.

643. Taf. 72. Bruchstücke eines Pithos mit einfacher Mündung aus rötlich-braunem, grob gemagertem Ton, tongrundig. Höhe noch 31 cm. – Büyükkale aa/14, Schicht IV b.

644. Taf. 80. Hoher Pithos mit kleinem flachem Boden und mit zwei kleinen Vertikalhenkeln, die nur in Ansätzen erhalten. Wenig unterhalb der Mündung und unmittelbar über den oberen Henkelansätzen breite, mit schräggestellten Kerben verzierte Leiste. Ovaler Querschnitt. Graubrauner, gemagerter Ton mit gut verstrichener, braungrau-fleckiger Oberfläche, auf der zahlreiche senkrechte, dunkle Streifen, wohl kaum echte Bemalung, sichtbar sind. Handgemacht. Höhe 65 cm, Mündungsdurchmesser 35 × 28 cm, größter Durchmesser 42 × 34 cm, Durchmesser des Bodens etwa 15 cm. Inv.-Nr. Bo 59/025. – Büyükkale Gebäude K, Raum 6, dicht über dem gewachsenen Felsen in Brandschutt: Schicht IV d. MDOG 93 (1962) 30 Abb. 23.

645. Taf. 77. Randstück eines Pithos mit einfacher Mündung und mit gekerbter Leiste unter dem Rand. Brauner, gemagerter Ton mit grauem Kern, tongrundig, gut verstrichen. Handgemacht. Höhe noch 5 cm. – Büyükkale z/15, Schicht IV b.

646. Taf. 77. Randstück ähnlich 645 aus braunem, gemagertem Ton, tongrundig. Handgemacht. Höhe noch 2,6 cm. – Büyükkale aa/13, aus Brandschutt unmittelbar außerhalb des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d: Schicht IV d.

647. Taf. 77. Randstück ähnlich 645 aus hellbraunem, gemagertem Ton, tongrundig. Handgemacht. Höhe noch 4,2 cm. – Büyükkale aa/13–14, im Brandschutt in Raum 1 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d.

648. Taf. 77. Randstück ähnlich 645 aus rötlichbraunem, gemagertem Ton, tongrundig und geglättet. Handgemacht. Höhe noch 5,3 cm. – Büyükkale aa/15, Schicht IV d.

649. Taf. 77. Randstück ähnlich 645 aus grauem, gemagertem Ton, tongrundig. Höhe noch 4,6 cm. – Büyükkale z-aa/15, ältere Phase der Schicht IV b.

650. Taf. 77. Randstück eines Pithos mit breiter, gekerbter Leiste unter dem Rand. Brauner, grob gemagerter Ton, tongrundig; Mündung gut verstrichen. Handgemacht. Höhe noch 12 cm. – Büyükkale z/15, Schicht IV b.

651. Taf. 81. Fragmente eines Pithos wie Kultepe 1949, Abb. 130–131 aus braunem Ton mit rötlichem Überzug. Das Gefäß wurde beim Bau des Gebäudes G durchgeschnitten. Höhe etwa 65 cm. – Büyükkale, Gebäude G, Schicht IV c–d. Boğazköy III Taf. 18, 2.

652. Taf. 71, Taf. 80. Weitmündiger Pithos mit kleinem, flachem Boden, konischem Unterteil, das mit einer wulstförmigen, aber unregelmäßigen Verdickung am Oberteil ansetzt, und mit nach außen gebogenem Rand, der innen etwas unterschritten. Zwei vertikale Bauchhenkel, von denen einer ergänzt. Graubrauner Ton ohne Überzug. Höhe 76,2 cm, Mündungsdurchmesser 56,6 cm, Durchmesser des Bodens 17 cm. Inv.-Nr. 81/h. – Büyükkale m-n/11–12, unter Schicht III. MDOG 77 (1939) 29 Abb. 35. Boğazköy-Ḫattuša 107 Abb. 29, 3.

653. Taf. 71, Taf. 81. Bauchiger Pithos mit kleinem Boden und mit nach außen gebogenem, verdicktem Rand; auf der Schulter eine hornförmige Knubbe (ursprünglich wohl drei). Nur zur Hälfte erhalten. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 78,5 cm, Mündungsdurchmesser 43 cm, Durchmesser des Bodens 17 cm. – Büyükkale w/10, in Raum 6 des Gebäudes der Schicht IV a. Durchgeschnitten beim Bau des Gebäudes A, vgl. Boğazköy II Taf. 2. Boğazköy-Ḫattuša 107 Abb. 29, 6.

654. Taf. 71. Bauchiger Pithos mit kleinem Boden und mit nach außen gebogenem Rand. Hellbrauner, hart gebrannter Ton, tongrundig. Höhe 79,5 cm, Mündungsdurchmesser 38 cm, größter Durchmesser 70 cm, Durchmesser des Bodens 18,5 cm. Inv.-Nr. 436/e. – Büyükkale s/12, Schicht III.

655. Taf. 78. Randscherbe eines Pithos aus braunem Ton mit braunem, gut verstrichenem Überzug. Höhe noch 7,4 cm. – Büyükkale z-aa/14–15, ältere Phase der Schicht IV b.

656. Taf. 78. Randstück eines Pithos mit Deckelleiste aus rötlichem Ton; unterhalb der Leiste roter, polierter Überzug. Höhe noch 5,4 cm. – Büyükkale x/11, Schicht IV a–b.

657. Taf. 78. Randscherbe ähnlich 656 aus braunem, gemagertem Ton mit hellrotem, poliertem Überzug. Höhe noch 9,7 cm. – Büyükkale y/11, Schicht IV b.

658. Taf. 78. Randscherbe eines Pithos mit breitem, nach außen gezogenem Rand aus braunem, gemagertem Ton mit grauem Kern. Rötlich-weißer, polierter Überzug mit dunkelbrauner und blasser, violetter Bemalung. Höhe noch 10,7 cm. – Büyükkale z/13, außerhalb des Gebäudes der Schicht IV b; Schicht IV b.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Pithos-Gebäude in M18:

(Die in Klammern gesetzten Nummern beziehen sich auf den Plan Beilage 5)

659. Taf. 73. Bauchiger, großer Pithos mit sehr kleinem Boden und mit trichterförmigem, kurzem Steilrand; zwei vertikale Schulterhenkel. Brauner, gemagerter Ton mit dünnem braunem Überzug. Handgemacht. Höhe 170 cm, Mündungsdurchmesser 52 cm, größter Durchmesser 134 cm, Durchmesser des Bodens 18 cm. – M/18, an der Ostwand von Raum 2 des Pithos-Gebäudes (Nr. 81). Darin der Ausguß einer niederen Tüllenkanne 360.

660. Taf. 73. Bauchiger, großer Pithos mit kleinem Boden, kantigem Umbruch und mit gekehltem Rand; zwei vertikale Bauchhenkel, auf der Schulter ein profiliertes Knaufhenkel.

Brauner, gemagerter Ton mit rotbraunem Überzug. Handgemacht. Höhe 163 cm, Mündungsdurchmesser 55 cm, größter Durchmesser 130 cm, Durchmesser des Bodens 18 cm. – M/18, an der Ostwand von Raum 1 des Pithos-Gebäudes (Nr. 64). Darin die Schalen Nr. 821 und 858.

661. Taf. 74. Großer, sehr bauchiger Pithos mit kleinem Boden und mit konischem, kurzem Rand, von der Schulter mit kantiger Leiste abgesetzt; zwei vertikale Schulterhenkel. Brauner, gemagerter Ton mit dünnem braunem Überzug. Handgemacht. Höhe 150 cm, Mündungsdurchmesser 48 cm, größter Durchmesser 164 cm, Durchmesser des Bodens 20 cm. – M/18, in Raum 1 des Pithos-Gebäudes (Nr. 7).

662. Taf. 74. Großer, sehr bauchiger Pithos mit kleinem Boden und mit kurzem Trichterrand; zwei vertikale Schulterhenkel. Brauner, gemagerter Ton mit dünnem, hellbraunem Überzug. Handgemacht. Höhe 156 cm, Mündungsdurchmesser 42 cm, größter Durchmesser 132 cm, Durchmesser des Bodens 15 cm. – M/18, an der Ostwand von Raum 2 des Pithos-Gebäudes (Nr. 77).

663. Taf. 75. Großer, bauchiger Pithos mit kleinem Boden und mit konischem, kurzem Rand, von der Schulter mit kantiger Leiste abgesetzt; zwei vertikale Schulterhenkel. Brauner, gemagerter Ton mit dünnem rotem Überzug. Handgemacht. Höhe 171 cm, Mündungsdurchmesser 44 cm, größter Durchmesser 155 cm, Durchmesser des Bodens 20 cm. – M/18, in der Südostecke von Raum 2 des Pithos-Gebäudes (Nr. 96).

664. Taf. 75. Großer, bauchiger Pithos mit kleinem Boden, kantigem Umbruch und mit gekehltem Rand, der mit einer kantigen Leiste von der Schulter abgesetzt ist; drei vertikale Schulterhenkel, zwei gegenständige, der dritte um 90 Grad dazu versetzt. Brauner Ton mit hellbraun-rötlichem Überzug. Handgemacht. Höhe 182 cm, Mündungsdurchmesser 50 cm, größter Durchmesser 145 cm, Durchmesser des Bodens 25 cm. – M/18, Raum 1 des Pithos-Gebäudes: vor dem Mittelpfeiler der Ostwand (Nr. 18).

665. Taf. 76. Großer, sehr bauchiger Pithos mit kleinem Boden und mit kurzem, steilem Rand, von der Schulter durch zwei schmale, runde Leisten abgesetzt; zwei vertikale Schulterhenkel gegenständig angeordnet, dazu um 90 Grad versetzt und etwas tiefer ein dritter, profilierter Vertikalhenkel und unter diesem eine runde, schmale Leiste; über dem dritten Henkel zwei kleine Knubben; Gesichtsdarstellung? Brauner, gemagerter Ton mit dünnem, hellrotbraunem Überzug. Handgemacht. Höhe 161 cm, Mündungsdurchmesser 40 cm, größter Durchmesser 137 cm, Durchmesser des Bodens 20 cm. – M/18, an der Ostwand von Raum 2 des Pithos-Gebäudes (Nr. 95).

666. Taf. 76. Großer, bauchiger Pithos mit kleinem Boden, kantigem Umbruch und mit kurzem, etwas ausschwingendem Rand, der an der Schulter mit breiter Leiste abgesetzt ist; zwei gegenständige, vertikale Schulterhenkel, dazu um 90 Grad versetzt großer Knaufhenkel. Brauner, gemagerter Ton mit dünnem braunem Überzug. Handgemacht. Höhe 141 cm, Mündungsdurchmesser 55 cm, größter Durchmesser 130 cm, Durchmesser des Bodens 19,8 cm. – M/18, in Raum 1 des Pithos-Gebäudes (Nr. 8).

Unterstadt:

667. Taf. 72, Taf. 81. Schlanker Pithos mit kleiner Standfläche und mit verbreiterterem Rand; zwei vertikale Bauchhenkel. Graubrauner, grob gemagerter und schlecht gebrannter Ton, tongrundig. Höhe 96 cm, Mündungsdurchmesser 52,5 cm, Durchmesser des Bodens 14,5 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4. Boğazköy-Ḫattuša 107 Abb. 29, 5.

668. Taf. 72. Pithos ähnlich 667, doch bauchiger. Graubrauner, grob gemagerter und schlecht gebrannter Ton, tongrundig. Höhe 90 cm, Mündungsdurchmesser 54,4 cm, Durchmesser des Bodens 15,6 cm. – Unterstadt K/20 c/2, Raum 24 der Schicht 2. MDOG 77 (1939) 29 Abb. 37. Boğazköy-Ḫattuša 107 Abb. 29, 2. Zur Fundstelle vgl. ebenda Beilage 12.

669. Taf. 72, Taf. 80. Kleiner Pithos mit abgesetztem, konischem Hals und nach außen gebogener Lippe; zwei vertikale Bauchhenkel von rundem Querschnitt. Stark ergänzt, Form aber gesichert. Brauner, nicht sehr gut gebrannter Ton mit vielfach abgeblätterter Oberfläche, tongrundig. Höhe 56,7 cm, Mündungsdurchmesser 12,6 cm, größter Durchmesser 39 cm, Durchmesser des Bodens 10,2 cm. Inv.-Nr. 80/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4. Boğazköy-*Ḫattuša* 107 Abb. 29, 7.

670. Taf. 72, Taf. 81. Eiförmiger Pithos mit drei daubenförmigen, kantigen Rippen, mit abgesetzter Mündung und mit verdickter, horizontal abgestrichener Lippe. Boden fehlt. Rotbrauner, gemagerter Ton, tongrundig. Höhe noch 76,5 cm, Mündungsdurchmesser 27 cm, größter Durchmesser 52 cm. – Unterstadt K/20 g/3, Schicht 2; war der Länge nach in zwei Hälften gespalten, die, Mündung an Mündung liegend, eine Bestattung deckten. MDOG 77 (1939) 29 Abb. 34. Boğazköy-*Ḫattuša* 107 Abb. 29, 4. Zur Fundlage vgl. MDOG 77 (1939) 11 Abb. 7 und Boğazköy-*Ḫattuša* 118 mit Taf. 50b und Beilage 12.

671. Taf. 72, Taf. 81. Kleiner Pithos mit flachem Boden und mit ausgeprägter Schulter, die Mündung fehlt. Der Boden und die bodennahen Teile der Wand sind vielfach durchbohrt. Teilweise ergänzt. Fein geschlämmter, gelbbrauner Ton, tongrundig. Höhe noch 50 cm, Halsdurchmesser an der Bruchstelle 17 cm, größter Durchmesser 38 cm. Inv.-Nr. 204/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2; enthielt Skelettreste eines Kindes. Boğazköy-*Ḫattuša* 107 Abb. 29, 1. Zur Fundlage – Bestattung in Raum 38 – vgl. MDOG 77 (1939) 12 und Boğazköy-*Ḫattuša* 118; vgl. ebenda 155 zu dem Unterkiefer aus dieser Bestattung.

672. Taf. 79. Randscherbe eines Pithos aus ziegelrotem, hart gebranntem Ton, tongrundig. Höhe noch 4,8 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 4.

673. Taf. 79. Randstück eines Pithos aus rotem, gemagertem Ton, tongrundig. Höhe noch 9,6 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 1.

674. Taf. 79. Randstück eines Pithos aus braunem, gemagertem Ton mit hellem, rötlichem Überzug. Höhe noch 16,8 cm. – Unterstadt K/20 a/1, Schicht 4.

Tassen

Büyükkale:

675. Taf. 82, Taf. 102. Kleine doppelkonische Tasse mit scharfem Umbruch und nach außen gebogenem Rand; ein Vertikalhenkel mit rundem Querschnitt. Boden fehlt, nur etwa die Hälfte erhalten. Brauner, gemagerter Ton mit stumpfem, rotem, schwach poliertem Überzug. Höhe in ergänztem Zustand 5,1 cm, Mündungsdurchmesser 7,3 cm. – Büyükkale aa/14, im Brandschutt in Raum 2 des Gebäudes der Schicht IV d: Schicht IV d. MDOG 93 (1962) 24 Abb. 15.

676. Taf. 82. Tasse mit konischem Bodenteil und mit Umbruch zum etwa zylindrischen Oberteil; Henkel von rundem Querschnitt, der die Mündung weit übersteigt. Boden teilweise ergänzt. Rötlichbrauner, fein geschlämmter Ton, klingend hart gebrannt; außen brauner, stellenweise ins Weißliche spielender Überzug. Höhe ohne Henkel 10,8 cm, Mündungsdurchmesser 10,8 cm. – Büyükkale u-v/10–11, Schicht IV b–c.

677. Taf. 82. Bruchstück einer Tasse(?) aus braunem Ton mit pastosem, weißem, etwas rötlich schimmerndem Überzug, poliert. Höhe noch 7,2 cm, rekonstruierter Mündungsdurchmesser 14 cm. – Büyükkale Gebäude G Raum XI h, Schicht IV c.

678. Taf. 102. Tasse mit rundem Boden, Umbruch und hohem, geschweiftem Oberteil; Henkel und einige Teile der Wand ergänzt. Brauner, fein geschlämmter Ton, tongrundig geglättet. Höhe über Mündung 9,4 cm, rekonstruierter Mündungsdurchmesser 10,6 cm. Inv.-Nr. 269/m. – Büyükkale, zwischen den Gebäuden A und G, unter Schicht IV a.

679. Taf. 82. Tasse mit rundem Boden, Umbruch und etwas geschweiftem Oberteil; Henkel übersteigt die Mündung weit. Boden teilweise ergänzt. Rötlicher Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe in ergänztem Zustand über Mündung 9,9 cm, Mündungsdurchmesser 10,7 cm. – Büyükkale, Schicht III.

Unterstadt:

680. Taf. 82. Tasse mit gerundetem Körper und knapp nach außen gebogenem Rand; der Henkel übersteigt die Mündung. Boden teilweise ergänzt. Brauner, fein geschlämmter Ton mit rotem, streifig poliertem Überzug. Höhe in ergänztem Zustand über Mündung 7 cm, Mündungsdurchmesser 7,2 cm. Inv.-Nr. 169/l. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

681. Taf. 82, Taf. 102. Doppelkonische Tasse mit spitzgerundetem Boden und mit runder, knapp nach außen gebogener Lippe; der die Mündung übersteigende Henkel besitzt teils runden, teils kantig-dreieckigen Querschnitt. Wenig ergänzt. Hellbrauner, fein geschlämmter Ton mit dünnem rotbraunem, wenig poliertem Überzug. Höhe über Mündung 8,5 cm, Mündungsdurchmesser 11,7 cm. Inv.-Nr. 524/o. – Unterstadt J/21 g/10–c, Schicht 4 c.

682. Taf. 82. Bruchstück einer Tasse mit nach außen gebogener Lippe. Brauner Ton mit Goldglimmer-Überzug. Höhe noch 7,5 cm, rekonstruierter Mündungsdurchmesser 15 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 4.

683. Taf. 82. Tasse mit flach-gerundetem Boden, Umbruch und nahezu zylindrischem Oberteil; Boden und Henkel ergänzt, aber gesichert. Heller, rötlich-brauner Ton mit hellbraunem Überzug. Höhe über Mündung 8,2 cm, Mündungsdurchmesser 11,5 cm. Inv.-Nr. 244/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

684. Taf. 82. Tasse, deren Boden fehlt, nahe dem Umbruch zwei schmale Riefen; Lippe fehlt, Henkel übersteigt die Mündung nicht. Brauner Ton, tongrundig. Höhe in ergänztem Zustand 9 cm, rekonstruierter Mündungsdurchmesser 9,6 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

685. Taf. 82. Tasse mit Umbruch, Boden offensichtlich gerundet, aber teilweise ergänzt; Henkel übersteigt die Mündung. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe in ergänztem Zustand 9,4 cm, Mündungsdurchmesser 11,2 cm. Inv.-Nr. 243/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

686. Taf. 82, Taf. 102. Tasse mit gerundetem Boden, Umbruch und ausschwingender Mündung; obere Teile des Henkels, der die Mündung übersteigt, ergänzt. Hellbrauner, fein geschlämmter Ton, tongrundig. Höhe über Mündung 10 cm, Mündungsdurchmesser 10,9 cm. Inv.-Nr. 515/o. – Unterstadt J/20, Schicht 1.

Schalen

Henkellose Schalen

Feine Schalen

Büyükkale:

687. Taf. 83, Taf. 102. Flache Schale mit Standring und mit eingerollter, verdickter Lippe; etwa zwei Drittel erhalten. Brauner, fein geschlämmter Ton mit braunem, spiegelnd poliertem Überzug außen, innen sehr gut geglättet. Höhe 5,6 cm, Mündungsdurchmesser 19,8 cm, Durchmesser des Standrings 3,2 cm. Inv.-Nr. Bo 59/016. – Büyükkale v/11, Grube unter Gebäude der Schicht IV b (zusammen mit 242, 313, 356 und 688).

688. Fragmente von mindestens zwei Schalen wie 687. – Büyükkale v/11, Grube unter Gebäude der Schicht IV b (zusammen mit 242, 313, 356 und 687).

689. Taf. 83. Bruchstück einer flachen Schale mit einfachem Rand aus hellbraunem Ton, tongrundig, gut geglättet. – Büyükkale aa/14, im Brandschutt in Raum 2 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d.

690. Taf. 83. Bruchstück einer flachen Schale aus hellbraunem Ton mit hellbraunem, geglättetem Überzug außen; innen tongrundig. – Büyükkalke, Gebäude G Raum XI g, Schicht IV c.

691. Taf. 83. Bruchstück einer flachen Schale mit eingerolltem Rand aus hellbraunem Ton mit rotbraunem, spiegelnd poliertem Überzug außen, innen tongrundig geglättet. – Büyükkalke, Gebäude G Raum XI h, Schicht IV c.

692. Taf. 83. Bruchstück einer Schale mit etwas eingerolltem Rand aus hellbraunem Ton mit hellbraunem, geglättetem Überzug außen, innen tongrundig. – Büyükkalke, Gebäude G Raum XI g, Schicht IV c.

693. Taf. 83. Bruchstück einer Schale mit spitzer Lippe aus braunem Ton mit grünlichweißem, pastosem und poliertem Überzug. – Büyükkalke, Gebäude G Raum XI h, Schicht IV c.

694. Taf. 83. Bruchstück einer Schale mit spitzer Lippe aus braunem Ton mit hellbraunem, geglättetem Überzug außen. – Büyükkalke, Gebäude G Raum XI e, Schicht IV c.

695. Taf. 83. Bruchstück einer flachen Schale mit eingerollter Lippe aus braunem, fein geschlammtem Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug außen, der am Rand sehr dunkel erscheint. – Büyükkalke, Gebäude K Raum B, über Schicht IV d.

696–697. Taf. 83. Bruchstücke zweier Schalen mit spitzer Lippe aus braunem Ton mit gut geglätteter Oberfläche. – Büyükkalke z/13, auf dem Boden des Gebäudes der Schicht IV b.

698. Taf. 83. Bruchstück einer Schale mit spitzer Lippe aus braunem Ton mit rötlich-weißem Überzug, der streifig geglättet. – Büyükkalke u/13, aus in phrygischer Zeit gestörter Schicht, aber sicher älter als Schicht III (zusammen mit 469, 737, 742).

699. Taf. 83. Fragment einer fast papierdünnen Schale aus braunem, fein geschlammtem Ton mit hellbraunem, schwach poliertem Überzug. – Büyükkalke, Gebäude G Raum XI, Schicht IV a.

700. Taf. 83. Fragment einer Schale mit spitzer Lippe aus braunem Ton mit hellbraunem Überzug. – Büyükkalke x/11 (zwischen den Gebäuden A und G), Schicht IV a.

701. Taf. 83. Sechs Bruchstücke einer flachen Schale mit wenig eingerollter Lippe aus hellbraunem, sehr fein geschlammtem Ton mit weißlich-braunem, innen hervorragend geglättetem, außen streifig poliertem Überzug. – Büyükkalke z/14–15, Schicht III.

702. Taf. 83. Schale mit gerundetem Boden und spitzer Lippe aus braunem, fein geschlammtem Ton mit hellbraunem, wenig poliertem Überzug. Höhe 5 cm, Mündungsdurchmesser 19,8 cm. Inv.-Nr. 177/k. – Büyükkalke, Schutt.

703. Taf. 83. Schale mit gerundetem Boden und steiler Lippe aus hellbraunem, fein geschlammtem Ton, geglättet. Höhe 5,3 cm, Mündungsdurchmesser 25 cm. Inv.-Nr. 199/k. – Büyükkalke, Schicht III.

Unterstadt:

704. Taf. 84, Taf. 102. Flache Schale mit Standring und mit eingerollter Lippe; in der Mitte des Bodens fünf Löcher. Brauner Ton mit dunkelrotem, poliertem Überzug. Höhe 4,5 cm, Mündungsdurchmesser 23,4 cm. Inv.-Nr. 329/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4. Boğazköy-Hattuša 109 Abb. 31 a, 34.

705. Taf. 84. Schale mit flachem Boden, unter dem Rand schmale Rille. Brauner Ton mit dünnem hellbraunem, poliertem Überzug. Höhe 5,9 cm, Mündungsdurchmesser 17,7 cm. Inv.-Nr. 90/l. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

706. Taf. 84. Schale mit spitz ausgezogener Lippe, Boden fehlt. Hellbrauner Ton mit weißem, poliertem Überzug. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

707. Taf. 84. Fragment einer Schale aus braunem Ton, tongrundig. Höhe noch 4 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

708. Taf. 84. Fragment einer Schale mit etwas eingerollter Lippe. Brauner, schwach gemageter Ton, außen brauner, gut polierter Überzug. Höhe noch 3,1 cm. – Unterstadt J–K/20, unmittelbar über Brand von Schicht 4.

709. Taf. 84. Fragment einer kleinen Schale aus braunem Ton; außen roter, polierter Überzug, innen hellbraun, gut verstrichen. Höhe noch 1,7 cm. – Unterstadt K/20, im Mantel eines Ofens der Schicht 3.

710. Taf. 84. Fragment einer Schale aus braunem Ton, außen roter, polierter Überzug. Höhe noch 2,4 cm. – Unterstadt J–K/20, Schicht 3.

711. Taf. 84. Fragment einer Schale mit spitz ausgezogener Lippe aus braunem, fein geschlammtem Ton mit weißem, poliertem Überzug außen und innen. Höhe noch 3,5 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 3.

712. Taf. 84. Fragment einer Schale mit spitz ausgezogener Lippe aus braunem, fein geschlammtem Ton mit hellbraunem, wenig poliertem Überzug. Höhe noch 3,7 cm. – Unterstadt J–K/20, Schicht 3.

713. Taf. 84. Fragment einer Schale mit Randkehle innen. Brauner Ton, außen dunkelbrauner, innen hellbrauner, polierter Überzug. Höhe noch 3 cm. – Unterstadt J–K/20, Schicht 3.

714. Taf. 84. Fragment einer sehr feinen Schale aus braunem Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 4,8 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

715. Taf. 84. Fragment einer Schale aus braunem Ton, außen brauner, hochpolierter Überzug. Höhe noch 3,8 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 1 a.

716. Taf. 84. Fragment einer Schale mit eingerollter Lippe. Brauner Ton, außen roter, gut polierter Überzug. Höhe noch 4,5 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 1.

Schalen mit runder Lippe

Büyükkalke:

717. Taf. 85. Fragment einer Schale mit gerundetem Boden. Brauner, gemageter Ton, außen brauner, dünner Überzug. Handgemacht. Höhe 7,2 cm, Mündungsdurchmesser 15 cm. – Büyükkalke aa/14, im jüngsten Bodenauftrag in Raum 1 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d.

718. Taf. 85, Taf. 102. Fragment einer Schale aus braunem, gemagertem Ton, außen und innen dünner rotbrauner, schwach polierter Überzug. Höhe 6,9 cm, Mündungsdurchmesser im Lichten 14 cm, größter Durchmesser 17,5 cm. Inv.-Nr. Bo 59/004. – Büyükkalke, in einer Felsspalte unter Gebäude F.

719. Taf. 85. Fragment einer Schale aus braunem, fein geschlammtem Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 2 cm, rekonstruierter Mündungsdurchmesser 35,4 cm. – Büyükkalke aa/14, aus Brandschutt der Schicht IV d innerhalb der großreichszeitlichen Halle.

720. Taf. 85. Schale mit zylindrischem, abgesetztem Oberteil. Rötlich-brauner Ton, tongrundig. Höhe 8 cm, Mündungsdurchmesser 26 cm. – Büyükkalke bb–cc/14, in gleicher Schicht wie dort älteste Mauerreste: Schicht IV d.

721–722. Taf. 85. Fragmente zweier Schalen aus braunem Ton, tongrundig. Höhe noch 3,1 und 4,6 cm, rekonstruierte Mündungsdurchmesser 19,4 und 17,4 cm. – Büyükkalke aa/15 und z/15, Schicht IV c.

723. Taf. 85. Schalenfragment aus rotbraunem, gemagertem Ton, außen hellbrauner, polierter Überzug, innen gut verstrichen. Höhe noch 7 cm, rekonstruierter Mündungsdurchmesser 17,9 cm. – Büyükkalke z/15, Schicht IV c.

724. Taf. 85. Schale, Bodenmitte fehlt, aus braunem Ton, tongrundig. Höhe noch 5,9 cm, Mündungsdurchmesser 23,5 cm. – Büyükkalke, Gebäude G Raum XI e, Schicht IV c.

725. Taf. 85. Fragment einer Schale aus hellbraunem, fein geschlammtem Ton; tongrundig, aber gut geglättet. Höhe noch 3,4 cm, rekonstruierter Mündungsdurchmesser 17,8 cm. – Büyükkale z-aa/15, unter dem Fußboden von Raum 1 des verbrannten Gebäudes der Schicht IVc, aus festem grünlichem Lehm.

726. Taf. 85. Fragment einer Schale aus braunem, gemagertem Ton mit grauem Kern; außen roter, einst gut polierter Überzug, heute stark abgerieben. Höhe noch 2,4 cm, rekonstruierter Mündungsdurchmesser 21,6 cm. – Büyükkale aa/15, aus Brandschutt der Schicht IVc.

727-731. Taf. 85. Fragmente von fünf Schalen aus braunem, gemagertem Ton, tongrundig. Maße siehe Abbildungen. – Alle Büyükkale, Schicht IVc.

732. Taf. 85. Fragment einer kleinen Schale aus hellbraunem Ton, gut geglättet. – Büyükkale z/15, Schicht IVc.

733. Taf. 85. Fragment einer kleinen Schale aus braunem Ton, tongrundig. – Büyükkale z/15, Schicht IVc.

734. Taf. 85. Fragment einer kleinen Schale aus hellbraunem Ton, außen sehr gut geglättet. – Büyükkale z/15, Schicht IVc.

735. Taf. 85. Fragment einer Schale aus hellbraunem Ton, außen mit hellbraunem, geglättetem Überzug. – Büyükkale z/15, Schicht IVc.

736. Taf. 86. Fragment einer großen Schale aus braunem, gemagertem Ton mit graubraunem, poliertem Überzug außen und innen. Höhe noch 8,7 cm, Mündungsdurchmesser (rekonstruiert) 41,4 cm. – Büyükkale aa/14, Schicht IVb.

737. Taf. 86. Schale mit flachem Boden aus braunem Ton mit rotem Überzug außen und innen. Höhe 7,8 cm, Mündungsdurchmesser 27 cm, Bodendurchmesser 11,4 cm. – Büyükkale u/13, aus in phrygischer Zeit gestörter Schicht, aber sicher älter als Schicht III (zusammen mit 469, 698, 742).

738. Taf. 86. Fragment einer Schale aus braunem Ton, tongrundig. – Büyükkale z/13, Schicht IVb.

739. Taf. 86. Fragment einer Schale aus hellbraunem Ton, tongrundig. – Büyükkale z/13, Schicht IVb.

740. Taf. 86. Fragment einer Schale aus grauem, wenig gemagertem Ton mit rötlicher Haut, tongrundig. – Büyükkale z/15, Schicht IVb.

741. Taf. 86. Fragment einer Schale aus rötlichem Ton, in horizontalen Zonen poliert. – Büyükkale z/13, Schicht IVb.

742. Taf. 86. Fragment einer Schale aus braunem Ton mit weißem, grünlich schimmerndem und matt poliertem Überzug. – Büyükkale u/13, aus in phrygischer Zeit gestörter Schicht, aber sicher älter als Schicht III (zusammen mit 469, 698, 737).

743. Taf. 86. Fragment einer Schale aus braunem Ton mit grauem Kern, tongrundig, geglättet. – Büyükkale z/13, auf dem Boden des Gebäudes der Schicht IVb.

744. Taf. 86. Fragment einer Schale aus braunem Ton, tongrundig. – Büyükkale z/13, auf dem Boden des Gebäudes der Schicht IVb.

745-746. Taf. 86. Fragmente zweier Schalen aus hellbraunem Ton, tongrundig. – Büyükkale aa/14, Schicht IVb.

747. Taf. 86. Fragment einer Schale aus hellbraunem Ton, tongrundig. – Büyükkale z/13, Schicht IVb.

748. Taf. 87. Schale aus braunem Ton, tongrundig. Höhe 4 cm, Mündungsdurchmesser 17,9 cm. – Büyükkale Gebäude A: Schicht III.

749. Taf. 87. Schale aus braunem Ton, tongrundig. Höhe 6 cm, Mündungsdurchmesser 23,8 cm. – Büyükkale, Gebäude A: Schicht III.

750. Taf. 87. Fragment einer Schale aus braunem, fein geschlammtem Ton, außen gut geglättet, tongrundig. – Büyükkale z/12, aus Lehmauftrag auf gepflasterter Straße: jüngste Phase der Schicht III.

751. Taf. 87. Fragment einer Schale aus braunem Ton, tongrundig. – Büyükkale aa/13-14, aus Füllung zwischen Halle und Abschlussmauer der Straße: Schicht III.

752. Taf. 87. Schale aus braunem Ton, tongrundig. Höhe 10 cm, Mündungsdurchmesser 17,3 cm. – Büyükkale, Gebäude A: Schicht III.

753. Taf. 87, Taf. 102. Großes Fragment einer Schale mit breitem, flachem Boden. Ziegelroter, etwas gemagertem Ton mit dünnem, grünlichweißem Überzug. Höhe 9,2 cm, Mündungsdurchmesser 23,2 cm, Bodendurchmesser 10 cm. Inv.-Nr. 78/0. – Büyükkale 7/9, in der Füllung der phrygischen Burgmauer.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Gefäßraum in M/18:

754. Taf. 87. Schale mit innen verdickter Mündung aus graubraunem, gemagertem Ton; tongrundig, an allen sichtbaren Teilen gut verstrichen. Höhe 7,5 cm, Mündungsdurchmesser 15,6 cm. Inv.-Nr. Bo 60/035. – M/18, im Brandschutt des Gefäßraumes.

Unterstadt:

755. Taf. 88. Fragment einer Schale aus hellbraunem, wenig gemagertem Ton, auf dem Rand roter, polierter Überzug. – Unterstadt J/20, Schicht 5.

756-757. Taf. 88. Fragmente zweier Schalen aus hellbraunem, gemagertem Ton, tongrundig. – Unterstadt J/20, Schicht 5.

758. Taf. 88. Fragment einer Schale aus braunem Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug außen. Handgemacht. – Unterstadt J/20, Schicht 5.

759-764. Taf. 88. Fragmente von sechs Schalen aus braunem Ton, tongrundig; 760 mit feinem hellbraunem Überzug. – Alle J-K/20-21, Schicht 4; 760 aus Brand von 4a.

765. Taf. 88. Schale aus braunem, fein geschlammtem und hart gebranntem Ton mit dünnem hellbraunem, poliertem Überzug. Höhe 7,5 cm, Mündungsdurchmesser 24,6 cm. Inv.-Nr. 163/l. – Unterstadt J/20, Schicht 4.

766. Taf. 88. Fragment einer Schale aus hellbraunem, hart gebranntem Ton, tongrundig. – Unterstadt K/20 a-2, unmittelbar unter dem Brand der Schicht 4a.

767. Taf. 88. Schale aus braunem Ton mit rötlichem, poliertem Überzug. Höhe 4,3 cm, Mündungsdurchmesser 15,5 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

768. Taf. 88. Fragment einer Schale aus braunem Ton mit hellbraunem Überzug. – Unterstadt K/20 a/1, Schicht 4.

769. Taf. 88. Fragment einer Schale aus braunem Ton, auf dem Rand roter, polierter Überzug. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

770-782. Taf. 89. Fragmente von dreizehn Schalen aus braunem Ton. 770-776, 779-781 tongrundig; 777 mit rotem, 778 und 782 mit braunem, poliertem Überzug. – Alle Unterstadt J/20, k/1, aus dem Mantel eines Ofens der Schicht 3.

783-786. Taf. 90. Fragmente von vier Schalen aus braunem Ton. 783 und 785 tongrundig, geglättet, 786 mit rotem, poliertem Überzug, 784 tongrundig. – Alle Unterstadt J-K/20, Schicht 3.

787-790. Taf. 90. Fragmente von vier Schalen aus braunem Ton mit hellem braunem, teilweise poliertem Überzug. – Alle Unterstadt K/20, Schicht 2.

791. Taf. 90. Schale aus braunem Ton, tongrundig; Bodenmitte fehlt. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

792. Taf. 90. Fragment einer Schale aus braunem Ton mit hellbraunem, glimmerhaltigem Überzug. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

793–794. Taf. 90. Zwei Schalen aus braunem Ton, tongrundig. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

795–801. Taf. 91. Fragmente von sieben Schalen aus braunem Ton. 800 mit hellbraunem Überzug, die übrigen tongrundig. – Alle J–K/20, Schicht 1 b.

802. Taf. 102. Schale aus braunem Ton, tongrundig. Höhe 4 cm, Mündungsdurchmesser 13,7 cm. Inv.-Nr. 519/o. – Unterstadt J/21 h/10 c, Schicht 1 b.

803. Taf. 91, Taf. 102. Schale aus braunem Ton, tongrundig. Höhe 3,5 cm, Mündungsdurchmesser 12,3 cm. Inv.-Nr. 516/o. – Unterstadt J/21, Schicht 1 b.

804–805. Taf. 91. Fragmente von zwei Schalen aus braunem Ton, tongrundig. – Unterstadt J/20 k/2, Schicht 1 a.

Osmankayasi:

806. Taf. 87. Schale mit rundem Boden aus braunem Ton mit braunem, matt poliertem Überzug. Höhe 7,9 cm, Mündungsdurchmesser 23,75 cm. Inv.-Nr. 122/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. 8). Osmankayasi 11 mit Abb. 5, 13 und Taf. 23, 6.

807. Taf. 87. Schale ähnlich 806, im Brand verzogen. Brauner Ton mit braunem, schwach poliertem Überzug. Höhe 5,4 cm, Mündungsdurchmesser 22,9 cm. Inv.-Nr. 106/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. 7). Osmankayasi 11 mit Abb. 5, 12 und Taf. 23, 5.

808. Taf. 87. Schale ähnlich 806, aber mit breiten Riefen, die den Tongrund aufscheinen lassen. Hellbrauner, sehr fein geschlämmer Ton mit hellbraunem, dünnem Überzug. Höhe 6,2 cm, Mündungsdurchmesser 22,8 cm. Inv.-Nr. 101/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. 6). Osmankayasi 10 mit Abb. 5, 11 und Taf. 23, 7.

Schalen mit spitzem Boden

Büyükkale:

809. Taf. 92, Taf. 102. Becherartige Schale mit spitzem Boden, bis auf geringe Flickungen vollständig erhalten. Brauner, wenig gemageter Ton, tongrundig, gut verstrichen. Handgemacht? Höhe 7 cm, Mündungsdurchmesser 11,8 cm. – Büyükkale aa/14, aus Brandschutt westlich Raum 6 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d zwischen den Wänden der großreichzeitlichen Halle: Schicht IV d. MDOG 93 (1962) 26 Abb. 18.

810. Taf. 92. Fragment einer becherartigen Schale ähnlich 809, aber mit stumpferem Boden. Hellbrauner Ton, tongrundig. Scheibenware. – Büyükkale z–aa/16, Schicht IV c.

811–812. Taf. 92. Fragmente zweier Schalen aus hellbraunem Ton, tongrundig. – Büyükkale aa/13, im Brandschutt außerhalb des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d: Schicht IV d.

813. Taf. 92. Fragment einer Schale aus hellbraunem Ton, tongrundig. – Büyükkale z/15, Schicht IV c.

814–816. Taf. 92. Fragmente dreier Schalen aus braunem Ton, tongrundig. – Büyükkale z/15, Schicht IV c.

817. Taf. 92. Fragment einer Schale aus braunem Ton, tongrundig. – Büyükkale z/15, Schicht IV c.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Gefäßraum in M/18:

818. Taf. 91. Schale aus braunem Ton, tongrundig, etwas verstrichen. Höhe 6,3 cm, Mündungsdurchmesser 16 cm. Inv.-Nr. Bo 60/030. – M/18, im Brandschutt des Gefäßraumes.

819. Taf. 91. Schale aus braunem, gemagertem Ton mit grauem Kern; tongrundig, außen roh verstrichen, innen sind in Zonen Drehrillen sichtbar. Höhe 6,4 cm, Mündungsdurchmesser 14,7 cm. Inv.-Nr. Bo 60/034. – M/18, im Brandschutt des Gefäßraumes.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Pithos-Gebäude in M/18:

820. Taf. 91. Schale aus braunem Ton, tongrundig. Höhe 7,5 cm, Mündungsdurchmesser 17 cm. Inv.-Nr. Bo 60/040. – M/18, im Untergeschoß des Pithos-Gebäudes.

821. Taf. 91. Fast vollständig erhaltene Schale aus braunem, gemagertem Ton, tongrundig. Höhe 8,4 cm, Mündungsdurchmesser 15,7 cm. Inv.-Nr. Bo 60/044. – M/18, Untergeschoß des Pithos-Gebäudes, in Pithos Nr. 660 (Nr. 64), zusammen mit der Schale 858.

Unterstadt:

822–834. Taf. 92, Taf. 102. Dreizehn Schalen aus braunem, gemagertem Ton, tongrundig. – Alle Unterstadt J–K/20–21, Schicht 4. Einzeldaten:

822: Höhe 5,7 cm, Mündungsdurchmesser 13 cm. Inv.-Nr. 576/o.

823: Höhe 6,2 cm, Mündungsdurchmesser 15,5 cm. Inv.-Nr. 522/o.

824: Höhe 6,1 cm, Mündungsdurchmesser 14,8 cm. Inv.-Nr. 512/o.

825: Höhe 6,2 cm, Mündungsdurchmesser 15 cm. Inv.-Nr. 520/o.

826: Höhe 5,9 cm, Mündungsdurchmesser 15,7 cm. Inv.-Nr. 526/o.

827: Höhe noch 5,1 cm, Mündungsdurchmesser 15,3 cm. Inv.-Nr. 523/o.

828: Höhe 7,9 cm, Mündungsdurchmesser 16,7 cm. Inv.-Nr. 521/o.

829: Höhe 5,7 cm, Mündungsdurchmesser 15,7 cm. Inv.-Nr. 89/l.

830: Höhe 6,6 cm, Mündungsdurchmesser 15,6 cm. Inv.-Nr. 60/l.

831: Höhe noch 6,6 cm, Mündungsdurchmesser 14,5 cm. Inv.-Nr. 88/l.

832: Höhe 6,6 cm, Mündungsdurchmesser 14,4 cm. Inv.-Nr. 374/p. In niederer Tüllenkanne Nr. 364.

833: Höhe 9 cm, Mündungsdurchmesser 16 cm. Inv.-Nr. 403/p.

834: Höhe 8,4 cm, Mündungsdurchmesser 16 cm. Inv.-Nr. 402/p.

835. Taf. 102. Schale mit spitz-gerundetem Boden aus braunem, gemagertem Ton, tongrundig. Höhe 6,3 cm, Mündungsdurchmesser 16,1 cm. Inv.-Nr. 511/o. – Unterstadt J/20–21, älter als Schicht 2.

Schalen mit verdicktem Rand

Büyükkale:

836–837. Taf. 93. Fragmente zweier Schalen aus braunem Ton, tongrundig. – Büyükkale aa/13–14, im Brandschutt innerhalb des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d: Schicht IV d.

838. Taf. 93. Fragment einer Schale aus braunem Ton, auf dem Rand hellroter, polierter Überzug. – Büyükkale aa/15, Schicht IV c.

839. Taf. 93. Schale mit flachem Boden aus grauem Ton mit grauem, poliertem Überzug. Höhe 4,7 cm, Mündungsdurchmesser 14 cm. – Büyükkale, Gebäude G Raum XI e, Schicht IV c.

840. Taf. 93. Schale aus braunem Ton, tongrundig; auf dem Rand roter, polierter Überzug. – Büyükkale z/15, Schicht IV c.

841–842. Taf. 93. Fragmente zweier Schalen aus braunem Ton, tongrundig. – Büyükkale aa/15, Schicht IV c.

843–844. Taf. 93. Fragmente zweier Schalen aus braunem Ton; 843 auf dem Rand, 844 auf dem Rand und außen mit rotem, poliertem Überzug. – Büyükkale, Gebäude G Raum XI e, Schicht IV c.

845–846. Taf. 93. Fragmente zweier Schalen aus braunem Ton, tongrundig. – Büyükkale z/13, auf dem Boden des Gebäudes der Schicht IV b.

847. Taf. 93. Großes Bruchstück einer Schale mit Standfuß, zeichnerisch ergänzt. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 17,4 cm, Mündungsdurchmesser 50 cm, Durchmesser des Standrings 10 cm. – Büyükkale z/13, im Schutt außerhalb des Gebäudes der Schicht IV b; Schicht IV b oder jünger.

848. Taf. 94. Fragment einer Schale aus braunem Ton, tongrundig. – Büyükkale aa/13–14, aus Auffüllung zwischen Straßenabschlußmauer und Hallenwand; Schicht III.

849–851. Taf. 94. Fragmente dreier Schalen aus braunem Ton. 849 mit dünnem weißlichem, poliertem Überzug; 850 außen mit braunem, poliertem Überzug; 851 tongrundig. – Büyükkale aa/14, aus Auffüllung zwischen den Fundamenten der Halle; Schicht III.

852. Taf. 94. Mehrere Fragmente einer Schale aus braunem Ton mit dickem weißem, spiegelnd poliertem Überzug. – Büyükkale z/13, Schicht III, und z/16, unmittelbar unter phrygischer Mauer.

853. Taf. 94. Schale mit flachem Standboden und außen gekeltem Rand. Brauner Ton mit hellbraunem, wenig poliertem Überzug. Höhe 6,8 cm, Mündungsdurchmesser 21 cm. – Büyükkale, Gebäude A; Schicht III.

854. Taf. 94. Schale mit spitz-gerundetem Boden aus braunem Ton, tongrundig. Höhe 7,1 cm, Mündungsdurchmesser 20,6 cm. Inv.-Nr. 202/k. – Büyükkale z/12, Schicht III.

855. Taf. 94. Schale aus braunem, gemagertem und hart gebranntem Ton, tongrundig. Höhe 5,5 cm, Mündungsdurchmesser 21,4 cm. Inv.-Nr. 201/k. – Büyükkale z/12, Schicht III.

856. Taf. 102. Schale aus braunem Ton, tongrundig. Höhe 5,4 cm, Mündungsdurchmesser 18,2 cm. Inv.-Nr. 855/f. – Büyükkale q-r/16, Gebäude C Raum III; Schicht III.

857. Taf. 94. Schale mit runder Bodenöffnung und schwachem Standring. Braungrauer Ton, tongrundig. Höhe 4,5 cm, Mündungsdurchmesser 21,2 cm. Inv.-Nr. 200/k. – Büyükkale w/13, Schicht III.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Pitthos-Gebäude in M/18:

858. Taf. 96. Schale mit großer, runder Bodenöffnung aus hellbraunem, gemagertem Ton, tongrundig. Höhe 5,1 cm, Mündungsdurchmesser 14,2 cm, lichte Weite der Bodenöffnung 6,1 cm. Inv.-Nr. Bo 60/045. – M/18, Untergeschoß des Pitthos-Gebäudes, in Pitthos Nr. 660 (Nr. 64), zusammen mit der Schale Nr. 821.

Unterstadt:

859–861. Taf. 95. Fragmente dreier Schalen aus braunem Ton. Tongrundig, 860 hat auf dem Rand roten, polierten Überzug. – Unterstadt K/20 a/2, Schicht 4 a, unmittelbar unter Brand.

862–867. Taf. 95. Fragmente von sechs Schalen aus braunem Ton. Tongrundig, 862 und 864 haben auf dem Rand braunen, 865 und 866 roten, polierten Überzug. – Unterstadt J–K/20–21, Schicht 3.

868. Taf. 96. Schale aus braunem, hart gebranntem Ton, tongrundig. Einige Teile ergänzt. Höhe 6 cm, Mündungsdurchmesser 25,6 cm. Inv.-Nr. 538/p. – Unterstadt J/20 k/6, Schicht 1.

869. Taf. 96. Schale aus braunem Ton, tongrundig; vollständig erhalten. Höhe 5,5 cm, Mündungsdurchmesser 23,7 cm. Inv.-Nr. 537/p. – Unterstadt J/20 k/7, Schicht 1.

Osmankayası:

870. Taf. 96. Schale mit runder Bodenöffnung aus graubraunem, grob gemagertem und hart gebranntem Ton, tongrundig. Höhe 5,8 cm, Mündungsdurchmesser 22,5 cm, lichte Weite der Bodenöffnung 1,7 cm. Inv.-Nr. 102/k. – Grabstätte Osmankayası, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. XXXII). Osmankayası 11 mit Abb. 5, 14 und Taf. 24, 4, 6.

871. Taf. 96. Schale mit runder Bodenöffnung aus graubraunem, gemagertem Ton, tongrundig. Höhe 6,7 cm, Mündungsdurchmesser 25,4 cm, lichte Weite der Bodenöffnung 1,8–1,9 cm. Inv.-Nr. 92/k. – Grabstätte Osmankayası, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. I). Osmankayası 6 mit Abb. 4, 1 und Taf. 23, 1.

872. Taf. 96. Schale mit runder Bodenöffnung aus graubraunem, grob gemagertem Ton, tongrundig. Höhe 5,6 cm, Mündungsdurchmesser 25,6 cm, lichte Weite der Bodenöffnung 1,7 cm. Inv.-Nr. 103/k. – Grabstätte Osmankayası, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. XLII). Osmankayası 12 mit Abb. 7, 6 und Taf. 24, 8.

873. Taf. 96. Schale aus braunem, hart gebranntem Ton, tongrundig. Höhe 6,9 cm, Mündungsdurchmesser 23,55 cm. Inv.-Nr. 98/k. – Grabstätte Osmankayası, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. XXIX). Osmankayası 9 mit Abb. 5, 9 und Taf. 23, 4.

874. Taf. 96. Schale aus graubraunem, grob gemagertem Ton, tongrundig. Höhe 7,4 cm, Mündungsdurchmesser 23,6 cm. Inv.-Nr. 104/k. – Grabstätte Osmankayası, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. XXXI). Osmankayası 11 mit Abb. 5, 15 a und Taf. 24, 1.

875. Taf. 96. Schale mit Standring aus braunem Ton, tongrundig; Lippe und Randzone außen mit braunem, wenig poliertem Überzug. Höhe 7 cm, Mündungsdurchmesser 23,6 cm, Durchmesser des Standrings 7,6 cm. Inv.-Nr. 197/k. – Grabstätte Osmankayası, Streufund in der Grabgrube (Nr. c). Osmankayası 18 mit Abb. 8, 4 und Taf. 24, 5.

876. Taf. 96. Schale aus braunem, gut geschlämtem Ton, tongrundig. Höhe 9,8 cm, Mündungsdurchmesser 30,6 cm. Inv.-Nr. 124/k. – Grabstätte Osmankayası, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. XL). Osmankayası 12 mit Abb. 7, 4 und Taf. 24, 3.

Schalen mit geschweiften Wand

Büyükkale:

877. Taf. 97. Fragment einer Schale aus braunem Ton mit dünnem roten, poliertem Überzug. – Büyükkale aa/14, im Brandschutt in Raum 3 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d; Schicht IV d.

878. Taf. 97. Fragment einer Schale aus rötlichem, schwach gemagertem Ton; außen und auf dem Rand brauner, polierter Überzug, innen sehr gut verstrichen, so daß Drehrillen nur noch innen unter dem Rand zu sehen sind. – Büyükkale, Gebäude E, in älterhethitischem Schutt unter dem Gebäude.

879. Taf. 97. Schale mit Standring aus hellbraunem, gemagertem Ton, tongrundig. Höhe 5,8 cm, Mündungsdurchmesser 15,3 cm, Durchmesser des Standrings 6 cm. Inv.-Nr. 196/k. – Büyükkale w/13, unmittelbar unter den Mauern der phrygischen Schicht II.

Unterstadt:

880. Taf. 97. Schale mit abgesetztem Standring aus braunem Ton, außen roter, polierter Überzug. Höhe 6,3 cm, Mündungs-

durchmesser 13,2 cm, Durchmesser des Standrings 4,2 cm. Inv.-Nr. 465/o. – Unterstadt J/21, Schicht 4.

881-884. Taf. 97. Fragmente von vier Schalen aus braunem Ton mit rotem, poliertem Überzug. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

885. Taf. 97. Großes Fragment einer Schale mit Standring aus braunem, fein geschlammtem Ton; oberhalb Umbruch und auf dem Rand sehr heller roter, polierter Überzug. Rekonstruierte Höhe 10,5 cm, Mündungsdurchmesser 20 cm, Durchmesser des Standrings 6,8 cm. Inv.-Nr. 55/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

Osmankayasi:

886. Taf. 97. Schale mit hohem Standring aus hellem graubraunem, gemagertem Ton, tongrundig. Höhe 6 cm, Mündungsdurchmesser 13,95 cm, Durchmesser des Standrings 5 cm. Inv.-Nr. 105/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. 9). Osmankayasi 11 mit Abb. 5, 17 und Taf. 23, 3.

Schalen mit Umbruch

Büyükkale:

887. Taf. 98. Fragment einer Schale aus braunem Ton: Goldglimmerüberzug. – Büyükkale Gebäude G, Raum XI g, Schicht IV c.

888. Taf. 98. Fragment einer Schale aus braunem, fein geschlammtem Ton mit dichtem weißem, poliertem Überzug außen und innen. – Büyükkale, Gebäude K Raum B, Schicht IV b.

889. Taf. 98. Fragment einer Schale aus braunem, gemagertem Ton; auf dem Rand und außen schlecht deckender, rotbrauner Überzug, der poliert. – Büyükkale z/13, Schicht IV b.

890-891. Taf. 98. Fragmente zweier Schalen aus hellbraunem Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug oberhalb des Umbruchs außen. – Büyükkale z/13, auf dem Boden des Gebäudes der Schicht IV b.

892. Taf. 98. Fragment einer Schale aus braunem, gemagertem Ton mit hochrotem, poliertem Überzug außen und innen. Handgemacht. – Büyükkale aa/14, aus Auffüllung zwischen den Fundamenten der Halle: Schicht III.

893. Taf. 98. Fragment einer Schale aus rötlichem Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. – Büyükkale y/9, in der Füllung des Beckens: Schicht III.

894. Taf. 98. Schale aus braunem, sehr hart gebranntem Ton; über dem Umbruch dünner brauner Streifen, sonst tongrundig. – Büyükkale Gebäude A, Raum III: Schicht III.

Unterstadt:

895. Taf. 98. Fragment einer Schale aus rötlichem, sehr hart gebranntem Ton mit dünnem gelbem, silbrig irisierendem Überzug. – Unterstadt J-K/20, Schicht 4 (unter Brand).

896. Taf. 98. Fragment einer Schale aus hellbraunem Ton, tongrundig, geglättet. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

897. Taf. 98. Fragment einer Schale aus grauem, hart gebranntem Ton mit poliertem Goldglimmerüberzug. – Unterstadt J/20, Schicht 3.

898. Taf. 98. Schale, Boden fehlt, aus braunem Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. – Unterstadt J/20, Schicht 3.

899. Taf. 98. Schale aus braunem, fein geschlammtem Ton mit dünnem braunem Überzug; sehr dünne Wände. Höhe 6,1 cm, Mündungsdurchmesser 20 cm. Inv.-Nr. 87/l. – Unterstadt J/20 k/2, Schicht 2.

900. Taf. 98. Fragment einer Schale aus braunem Ton mit braunem Überzug. – Unterstadt K/20, Schicht 1.

Weitmündige Schalen mit abgesetztem Rand

Büyükkale:

901. Taf. 99. Fragment einer Schale aus braunem Ton, außen und auf dem Rand rotbrauner, polierter Überzug. – Büyükkale, Gebäude G Raum XI e, Schicht IV c.

Unterstadt:

902. Taf. 99. Fragment einer Schale aus braunem Ton, tongrundig. – Unterstadt J-K/20-21, Schicht 5.

903. Taf. 99. Fragment einer Schale aus braunem Ton, tongrundig. – Unterstadt J/20 k/1, Schicht 3.

904. Taf. 99. Fragment einer Schale aus braunem Ton, tongrundig. – Unterstadt K/20, Schicht 3.

905. Taf. 99. Fragment einer Schale aus braunem Ton; innen und auf dem Rand brauner, polierter Überzug. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

906. Taf. 99. Fragment einer Schale aus braunem Ton; innen und auf dem Rand roter, polierter Überzug. – Unterstadt J/20 k/1-2, Schicht 1 b.

Teller mit breitem Rand

Büyükkale:

907. Taf. 100. Fragment eines sehr großen Tellers, dessen Bodenrand außen grob mit den Fingern modelliert ist. Brauner, gemagertem Ton, tongrundig. – Büyükkale z/15, Schicht IV c.

908. Taf. 100. Fragment eines Tellers mit innen plastisch abgesetztem Rand; in einer flachen Kehlung außen grobe, schräge Kerben. Brauner Ton, tongrundig. – Büyükkale y/11, unter dem Boden des Beckens; Schicht IV b?

909. Taf. 100. Fragment eines Tellers aus grauem, gemagertem Ton, tongrundig. – Büyükkale, Gebäude K Raum B, Schicht IV b.

910-912. Taf. 100. Fragmente dreier Teller aus braunem, grob gemagertem Ton, tongrundig. – Büyükkale z/12, aus dem Lehmauftrag über der gepflasterten Straße: jüngste Phase der Schicht III.

913. Taf. 100. Fragment eines Tellers aus rötlichem Ton, tongrundig. – Büyükkale aa/14, aus Auffüllung zwischen den Fundamenten der Halle: Schicht III.

Unterstadt:

914. Taf. 101. Fragment eines Tellers aus grauem, gemagertem Ton, tongrundig. – Unterstadt J-K/20-21, Schicht 3.

915. Taf. 101. Teller aus grauem, gemagertem Ton, tongrundig; in sekundärem Brand verzogen. Höhe 5-6 cm, Mündungsdurchmesser 44,5 cm, Randbreite 6,5 cm. Inv.-Nr. 371/p. – Unterstadt K/20 a/6 a, aus Raum 4 des verbrannten Gebäudes der Schicht 2 (zusammen mit 338 und 1075). MDOG 91 (1958) 44 Abb. 47.

916-917. Taf. 101. Fragmente zweier Teller aus grauem und braunem Ton, tongrundig. – Unterstadt J/20, Schicht 1 b.

Osmankayasi:

918. Taf. 101. Teller aus graubraunem, grob gemagertem Ton, tongrundig. Höhe 5,6 cm, Mündungsdurchmesser 40,4 cm. Inv.-Nr. 126/k. – Grabstätte Osmankayasi, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. 5). Osmankayasi 9 mit Abb. 5, 10 und Taf. 23, 2.

919. Taf. 101. Teller aus grauem, grob gemagertem Ton, tongrundig. Höhe 6,9 cm, Mündungsdurchmesser unregelmäßig, etwa 33,5:34:32,8 cm. Inv.-Nr. 123/k. – Grabstätte Osmankayasi, Streufund in der Grabgrube (Nr. e). Osmankayasi 18 mit Abb. 8, 6 und Taf. 24, 9.

920. Taf. 101. Teller aus hellgrauem, grob gemagertem Ton, tongrundig. Höhe 6,1 cm, Mündungsdurchmesser 31,2 cm. Inv.-Nr. 198/k. – Grabstätte Osmankayası, Streufund in der Grabgrotte (Nr. d). Osmankayası 18 mit Abb. 8, 5 und Taf. 24, 7.

921. Taf. 101. Teller aus grauem Ton, tongrundig. Höhe 5,3 cm, Mündungsdurchmesser 32,1 cm. Inv.-Nr. 148/k. – Grabstätte Osmankayası, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. XXXI a). Osmankayası 11 mit Abb. 5, 16 und Taf. 24, 2.

Flache Backteller

Büyükkale:

922-923. Taf. 99. Fragmente von zwei Tellern aus braunem, gemagertem Ton, tongrundig. Handgemacht. – Büyükkale aa/14, im Brandschutt in Raum 1 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d.

924-925. Taf. 99. Fragmente zweier Backteller aus braunem Ton, tongrundig. Handgemacht. – Büyükkale z/15, Schicht IV c.

926. Taf. 99. Fragment eines Backtellers aus braunem Ton; auf der Oberfläche rotbraun poliert. Handgemacht. – Büyükkale z/15, Schicht IV b.

927. Taf. 99. Fragment eines Backtellers aus rotbraunem, gemagertem Ton, erscheint rötlich, vielleicht beim Gebrauch (?) nachgebrannt. Handgemacht. – Büyükkale aa/13-14, aus Auffüllung zwischen den Fundamenten der Halle: Schicht III.

Schalen mit Henkeln

Einhenkliche Schalen

Büyükkale:

928. Taf. 103. Fragment einer ein(?)henklichen Schale, Henkelansatz soeben noch sichtbar, aus braunem Ton mit dünnem rotbraunem Überzug. – Büyükkale z-aa/16, Schicht IV c.

929. Taf. 103. Fragment einer ein(?)henklichen Schale, Henkelansatz soeben noch sichtbar, aus braunem Ton mit hellbraunem, streifig poliertem Überzug. – Büyükkale z-aa/14-15, Schicht IV c.

930. Taf. 103. Fragment einer ein(?)henklichen Schale, Henkel erhalten, aus hellbraunem, fein geschlämmtem Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug außen. – Büyükkale z-aa/15, Schicht IV b.

Unterstadt:

931. Taf. 103. Einhenkliche Schale aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe 4,8 cm, Mündungsdurchmesser 10,3 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

932. Taf. 103. Fragment einer ein(?)henklichen Schale aus braunem Ton mit dichtem weißem, poliertem Überzug. – Unterstadt J-K/20, Schicht 3.

933. Taf. 103. Fragment einer ein(?)henklichen Schale aus braunem Ton mit dünnem braunem Überzug. Inv.-Nr. 245/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

934. Taf. 103. Fragment einer ein(?)henklichen Schale aus braunem Ton mit dünnem braunem Überzug. Inv.-Nr. 246/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

935. Taf. 103. Fragment einer ein(?)henklichen Schale aus braunem Ton, tongrundig. – Unterstadt K/20, Schicht 1 b.

Mehrhenkliche Becken und Schalen

Büyükkale:

936. Taf. 104, Taf. 115. Beckenartige Schale mit zwei kleinen, gut modellierten Horizontalhenkeln, die auf der Schulter aufsitzen; gewölbte Standfläche, Rand außen verstärkt. Brauner

Ton; auf Mündung und Schulter roter, wenig polierter Überzug, innen gut verstrichen. Handgemacht. Höhe 18,4 cm, Mündungsdurchmesser im Lichten 31,8 cm, größter Durchmesser 40,8 cm, Bodendurchmesser etwa 10 cm. Inv.-Nr. Bo 59/013. – Büyükkale, Gebäude K Raum E: Schicht IV d. MDOG 93 (1962) 27 f. Abb. 20.

937. Taf. 105. Fragment einer mehrhenklichen Schale aus braunem, fein geschlämmtem Ton mit hellem braunem, poliertem Überzug. – Büyükkale aa/14, aus Brandschutt in Raum 2 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d.

938. Taf. 105. Fragment einer zweihenklichen Schale aus braunem, dichtem Ton mit grauem Kern; außen hellbrauner, sehr gut, aber streifig polierter Überzug, innen rötlich, gut verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale aa/13, etwas unter Brand der Schicht IV d.

939. Taf. 105. Fragment einer mehrhenklichen Schale aus braunem, gemagertem Ton, tongrundig, außen glatt verstrichen. Handgemacht? – Büyükkale, Gebäude K Raum B, Schicht IV d.

940. Taf. 105. Fragment einer mehrhenklichen Schale aus braunem, gemagertem Ton; außen brauner, wenig polierter Überzug. – Büyükkale, Gebäude K Raum B, Schicht IV d.

941. Taf. 105. Fragment einer mehrhenklichen Schale mit fein modelliertem Henkel aus braunem Ton mit rotem Überzug. Handgemacht. – Büyükkale aa/14, aus Brand der Schicht IV c.

942. Taf. 106. Fragment einer mehrhenklichen Schale aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. – Büyükkale, Gebäude G Raum XI e, Schicht IV c.

943. Taf. 106. Fragment einer mehrhenklichen Schale aus braunem, gemagertem Ton mit grauem Kern; blasser roter, polierter Überzug. – Büyükkale z/15, ältestes Stratum der Schicht IV c.

944. Taf. 106, Taf. 115. Mehrhenkliche Schale – nur ein Henkel ist original –, deren Boden fehlt, aus braunem Ton mit rotbraunem, gut poliertem Überzug. Rekonstruktionsmaße: Höhe 7,5 cm, Mündungsdurchmesser 17,2 cm. Inv.-Nr. 248/k. – Büyükkale y/13, unter Schicht IV b.

945-947. Taf. 106. Fragmente von drei mehrhenklichen Schalen aus braunem Ton mit stumpfem rotbraunem (945) oder braunem (946) oder blassem rotem (947) Überzug. – Büyükkale z/15, Schicht IV c.

948. Taf. 104, Taf. 115. Schale mit zwei Horizontalhenkeln, wovon nur einer erhalten, und mit Standring. Größere Teile ergänzt. Brauner, gut gebrannter Ton; oberhalb des Umbruchs roter, unregelmäßig polierter Überzug. Höhe 16,6 cm, Mündungsdurchmesser 23,0 cm, größter Durchmesser 25,4 cm, Durchmesser des Standrings 8,5 cm. Inv.-Nr. Bo 59/009. – Büyükkale x/10, Schicht III oder wenig älter.

949. Taf. 107. Fragment einer mehrhenklichen (?) Schale, von der nur ein Randstück mit steil aufstrebender Knubbe erhalten. Brauner gemagerter Ton mit braunem, poliertem Überzug außen. – Büyükkale z/13, Schicht IV b.

950-951. Taf. 107. Fragmente zweier mehrhenklicher Schalen aus braunem, gemagertem Ton mit dünnem blassem, rotem Überzug (950) oder tongrundig (951). – Büyükkale z/15, Schicht IV b.

952. Taf. 107. Fragmente einer Schale mit Horizontalhenkeln aus grauem, fein geschlämmtem Ton mit braunem, poliertem Überzug außen. – Büyükkale z/14, Schicht IV b.

953. Taf. 107. Fragment einer Schale, wahrscheinlich mit zwei Horizontalhenkeln, aus braunem, gemagertem Ton mit braunem, streifig poliertem Überzug. – Büyükkale z/13, Schicht IV b.

954. Taf. 107. Fragment einer Schale, wahrscheinlich mit zwei Horizontalhenkeln und zwei kleinen Knubben, wovon auf dem Fragment eine erhalten. Brauner, gemagerter Ton, über dem Umbruch brauner, polierter Überzug. – Büyükkale z/13, Schicht IV b.

955. Taf. 105. Fragment einer mehrhenkligen Schale. Der dreieckige Henkel steht vertikal auf der außen verstärkten Mündung. Brauner, etwas gemagerter Ton mit grauem Kern; brauner, streifig polierter Überzug. Handgemacht. – Büyük kale, Gebäude K Raum VI, Schicht IV d.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Pithos-Gebäude in M/18:

956–957. Taf. 108. Fragmente zweier Schalen mit Horizontalhenkeln aus braunem, gemagertem Ton mit rotem, poliertem Überzug (956) oder tongrundig (957). – M/18, im Brandschutt innerhalb des Pithos-Gebäudes.

Unterstadt:

958. Taf. 104. Fragment einer beckenartigen Schale mit zwei Horizontalhenkeln, die auf der Schulter aufsitzen; der Boden fehlt. Brauner Ton; auf Mündung und Schulter roter, schwach polierter Überzug. Rekonstruktionsmaße: Höhe 15 cm, Mündungsdurchmesser im Lichten 26,8 cm, größter Durchmesser 36 cm. – Unterstadt J/20 h/5, Scherbenlinie unter Schicht 2.

959–960. Taf. 108. Fragmente zweier Schalen mit Horizontalhenkeln aus rotem beziehungsweise hellbraunem Ton, tongrundig. Handgemacht. – Unterstadt J-K/20–21, Schicht 5.

961. Taf. 104. Taf. 115. Schale mit zwei Horizontalhenkeln; Teile der Mündung und ein Henkel ergänzt. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 6,8 cm, Mündungsdurchmesser 16,6 cm, größter Durchmesser 18,2 cm. Inv.-Nr. Bo 59/005. – Unterstadt J/20 h/5, Schicht 4 a.

962. Taf. 108. Schale mit zwei Horizontalhenkeln aus hellbraunem, grobem Ton, tongrundig; verzogen. Höhe 8 cm, Mündungsdurchmesser 15,7 cm. Inv.-Nr. 401/p. – Unterstadt J/20 i/7 a–b, Schicht 4.

963. Taf. 108. Fragment einer Schale mit kantigen Horizontalhenkeln, von welchen einer noch in den Ansätzen erkennbar. Rötlicher, hart gebrannter Ton mit rotem, dünnem Überzug. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

964. Taf. 108. Schale mit zwei kantigen Horizontalhenkeln aus braunem Ton mit rötlichem, streifig poliertem Überzug. Höhe 7,4 cm, Mündungsdurchmesser 18,6 cm, größter Durchmesser 21,8 cm. Inv.-Nr. 91/l. – Unterstadt K/20 b/1, Schicht 4.

965. Taf. 108. Fragment einer Schale mit Horizontalhenkeln aus braunem Ton, tongrundig. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

966. Taf. 108. Fragment einer Schale mit Horizontalhenkeln aus braunem Ton. Außen brauner, polierter Überzug, innen geglättet; innen rote Bemalung: ein Streifen dem Rand folgend, ein vertikaler Streifen (zu Kreuz zu ergänzen?). – Unterstadt K/20 b/2, Schicht 4.

967. Taf. 104, Taf. 115. Schale mit zwei Horizontalhenkeln; Teile des Randes sind ergänzt. Brauner Ton, auf Rand und Schulter roter, wenig polierter Überzug. Höhe 11 cm, Mündungsdurchmesser 21 cm, größter Durchmesser 24 cm. Inv.-Nr. Bo 59/006. – Unterstadt K/20 a/6 c–d, Schicht 3.

Große Schüsseln

Büyük kale:

968. Taf. 110. Fragment einer großen Schüssel aus hellbraunem Ton, tongrundig. – Büyük kale aa/13–14, im Brandschutt in Raum 1 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d.

969. Taf. 110. Fragment einer großen Schüssel aus braunem Ton; auf Rand und Schulter rotbrauner Überzug. – Büyük kale, Gebäude G Raum XI e, Schicht IV c.

970–971. Taf. 110. Fragmente zweier großer Schüsseln aus rötlichem, hart gebranntem Ton mit weißlichem (970) oder braunem (971), wenig poliertem Überzug. – Büyük kale z/13, auf dem Boden des Gebäudes der Schicht IV b.

972. Taf. 109, Taf. 115. Große Schüssel mit Standring. Rand nur in wenigen Stücken, Gefäßkörper zu etwa drei Vierteln erhalten; zwei gegenständige Vertikalhenkel sind nicht ausgeschlossen. Brauner, wenig gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 29,4 cm, Mündungsdurchmesser (rekonstruiert) 36,6 cm, größter Durchmesser 40,8 cm, Durchmesser des Standrings 13,3 cm. Inv.-Nr. Bo 59/003. – Büyük kale, Gebäude K Kasten 4, Schicht IV b.

973. Taf. 115. Große Schüssel mit zwei vertikalen Henkeln; Standring ergänzt. Hellbrauner, fein geschlammter Ton, tongrundig. Höhe ca. 24 cm, Mündungsdurchmesser ca. 33 cm. Inv.-Nr. 562/f. – Büyük kale, Schicht III.

974. Taf. 110. Fragment einer großen Schüssel aus hellbraunem Ton, tongrundig. – Büyük kale aa/13–14, aus Auffüllung zwischen Abschlußmauer der Straße und Halle: Schicht III.

975. Taf. 112. Fragment einer großen Schüssel aus rötlichem, gemagertem Ton mit dünnem, hellbraunem Überzug. – Büyük kale aa/14, aus Auffüllung zwischen den Fundamenten der Halle: Schicht III.

976. Taf. 115. Niedere Schüssel mit zwei Vertikalhenkeln, wovon einer ergänzt, und mit niederem Standring. Graubrauner, grob gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 11,7 cm, Mündungsdurchmesser 40,5 cm. Inv.-Nr. 211/e. – Büyük kale u/10, Schicht III.

977. Taf. 115. Große, tiefe Schüssel mit vier Vertikalhenkeln, die in zwei Gruppen angeordnet sind; der Standring ist abgebrochen. Brauner, gut gebrannter Ton mit dünnem, braunem Überzug. Höhe noch 34 cm, Mündungsdurchmesser 44 cm. Inv.-Nr. 478/e. – Büyük kale s/11, Schicht IV c. MDOG 74 (1936) 13 Abb. 5.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Gefäßraum in M/18:

978. Taf. 111, Taf. 115. Große Schüssel mit vier Henkeln, von denen nur die beiden Vertikalhenkel erhalten, die beiden Horizontalhenkel dagegen nur noch in Ansätzen erkennbar sind, und mit Standring. Sehr heller, brauner und gemagerter Ton; tongrundig, gut verstrichen. Höhe 38,5 cm, Mündungsdurchmesser 43,5 cm, größter Durchmesser 47 cm, Durchmesser des Standrings 16,5 cm. Inv.-Nr. Bo 60/021. – M/18, im Brandschutt innerhalb des Gefäßraumes.

979. Taf. 111, Taf. 115. Große Schüssel mit vier Vertikalhenkeln, die unter der Mündung sitzen; flacher Boden. Sehr heller brauner, etwas gemagerter Ton; tongrundig, gut verstrichen. Handgemacht. Höhe 55,6 cm, Mündungsdurchmesser 56,2 cm, größter Durchmesser 60,4 cm, Durchmesser der Standfläche 17 cm. Inv.-Nr. Bo 60/020. – M/18, im Brandschutt innerhalb des Gefäßraumes.

Unterstadt:

980. Taf. 112. Fragment einer großen Schüssel aus rotem Ton, tongrundig. – Unterstadt K/20 a/1, Schicht 4.

981. Taf. 112. Fragment einer großen Schüssel aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. – Unterstadt J-K/20, unmittelbar über Brand der Schicht 4.

982–983. Taf. 112. Fragmente zweier Schüsseln aus braunem Ton, tongrundig (982) oder mit hellbraunem Überzug (983). – Unterstadt J-K/20, Schicht 3.

984. Taf. 109. Großes Fragment einer großen Schüssel mit zwei Vertikalhenkeln, zeichnerisch ergänzt. Brauner, gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 27 cm. Inv.-Nr. 56/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2. Boğazköy-Hattuşa 106, Abb. 28, 12.

985. Taf. 109. Fragment einer großen Schüssel mit zwei Vertikalhenkeln, zeichnerisch ergänzt. Rötlicher, gemagerter Ton, tongrundig. – Unterstadt J/20, Schicht 1 b.

Tempel I:

986. Taf. 116. Rundbodige Schüssel mit Vertikalhenkeln, von welchen drei erhalten; ursprünglich wohl vier Henkel. Im Boden drei lange, radiale Einschnitte erhalten, deren Zweck unbestimmt. Brauner Ton mit weißem, poliertem Überzug. Höhe 7,5 cm, Mündungsdurchmesser 17,4 cm. Inv.-Nr. 2198/g. – Tempel I, Schutt über Magazin 76–78. MDOG 76 (1938) 30 Abb. 19a.

Schalen mit Griffleisten

Büyükkale:

987. Taf. 113. Fragment einer bauchigen Schale mit gewölbter, unterschrittener Griffleiste. Brauner, gemagerter Ton; außen hellbrauner Überzug, unregelmäßig verstrichen. Handgemacht. Mehrere anpassende Bruchstücke. – Büyükkale, Gebäude K Raum B, unter und unmittelbar über Brand der Schicht IV d.

988. Taf. 114. Bruchstück einer Schale mit kantiger Knubbe. Brauner Ton mit rotem, poliertem Überzug. – Büyükkale x/11, Schicht IV a–b.

989. Taf. 114, Taf. 116. Fragment einer Schale mit halbmondförmiger Griffleiste. Brauner Ton mit braunem, streifig poliertem Überzug. – Büyükkale, Gebäude H, aus phrygischer Störung.

990. Taf. 114. Fragment einer großen Schale mit hufeisenförmiger Leiste. Brauner Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. – Büyükkale, Gebäude H, aus phrygischer Störung.

991. Taf. 114, Taf. 116. Schale mit Kragenrand und Standring. Unter dem Kragen vier hufeisenförmige Leisten, wovon zwei erhalten, über welchen der Kragen sich jeweils zu halbrunden Griffplatten verbreitert; diese sind senkrecht durchbohrt. Heller, sehr gut gebrannter Ton; grünlicher weißer, gut polierter Überzug, der nur die vom Standring umschlossene Bodenfläche freiläßt, aber unterhalb des Umbruchs nur dünn aufgetragen ist; besonders innen sehr schön gearbeitet. Aus zahlreichen Bruchstücken ergänzt. Rekonstruktionsmaße: Höhe 10,2 cm, Mündungsdurchmesser 33 cm, Durchmesser des Standrings 6 cm. Inv.-Nr. Bo 59/008. Büyükkale u–t/16, bei älterhethitischer Mauer innerhalb Ostwand von Gebäude H: älter als Schicht III.

992. Taf. 116; vgl. Abb. 13, 20. Schale mit vier hufeisenförmigen Griffleisten, die senkrecht durchbohrt sind, und mit Standring. Im Inneren der Mündung Deckelfalz. Anschluß zwischen Wand und Boden ergänzt. Brauner Ton mit braunem, dünnem Überzug. Höhe 8,7 cm, Mündungsdurchmesser 33,6 cm, Durchmesser des Standrings 14 cm. Inv.-Nr. Bo 59/007. – Büyükkale u/17, aus phrygischer Störung im Gebäude H.

993. Taf. 116. Fragment einer Schale, auf deren Rand senkrecht aufgelegte, rotellenförmige Leiste. Zu beiden Seiten und auf beiden Enden der Leiste Abdruck eines Stempels mit drei konzentrischen Kreisen. Brauner Ton mit dichtem braunem, gut verstrichenem Überzug. Scheibenware. – Büyükkale x–y/8, unter Schicht III.

Unterstadt:

994. Taf. 113. Fragment einer Schale mit Standring, eine Griffleiste teilweise erhalten. Brauner Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. Höhe 20 cm, Mündungsdurchmesser 30 cm. – Unterstadt K/20 b/2, Schicht 1.

995. Taf. 114. Fragment einer Schale (?) mit halbmondförmiger Leiste, in deren Mitte eine runde Knubbe. Brauner Ton mit rotem, poliertem Überzug außen. – Unterstadt K/20 a/1, Schicht 4.

996. Taf. 114. Fragment einer Schale mit hufeisenförmiger Griffleiste, die senkrecht durchbohrt. Brauner Ton, tongrundig. – Unterstadt J/20, Schicht 1 b.

997. Taf. 114. Fragment einer Schale mit dachförmiger Griffleiste, die senkrecht durchbohrt. Rötlichbrauner Ton mit blassem rotem, poliertem Überzug. – Unterstadt J/20, Schicht 3.

998. Taf. 114. Fragment einer Schale ähnlich 991–992 aus hellem, gut gebranntem Ton mit weißem, poliertem Überzug außen und innen. – Unterstadt J/20, Schicht 3.

Tempel I:

999. Taf. 116. Fragment einer Schale mit hufeisenförmiger Leiste. Gelblicher, fein geschlämmer Ton mit elfenbeinweißem, poliertem Überzug. – Tempel I, im Schutt auf der gepflasterten Straße vor der Fassade des Tempels.

Schalen und Becken mit Ausguß

Büyükkale:

1000. Taf. 113. Fragment einer Schale mit einfachem Ausguß aus braunem Ton, tongrundig. – Büyükkale z/14, Schicht IV b.

1001. Taf. 113, Taf. 116. Becken mit flachem Boden, Rand nicht erhalten; nahe dem Boden tubusförmiger Ausguß. Rotbrauner, grob gemagerter Ton, tongrundig. Handgemacht. Durchmesser des Bodens 35,5 cm. Inv.-Nr. 64/i. – Büyükkale r/15, Schicht III.

1002. Taf. 113. Fragment eines flachen Beckens aus braunem, gemagerter Ton, tongrundig; gut verstrichen. Handgemacht. – Büyükkale z/13, Gebäude G Raum VII, unter Schicht IV b.

Unterstadt:

1003. Taf. 113, Taf. 116. Fragment eines Beckens ähnlich 1001 aus braunem Ton, tongrundig. – Unterstadt J/20 h/7a–b, Schicht 2.

Füßschale

Büyükkale:

1004. Taf. 114. Fragment einer Schale mit wahrscheinlich drei kurzen Füßchen, von welchen eines teilweise erhalten. Brauner Ton mit rotem, poliertem Überzug. – Büyükkale v–w/11, unter Schicht III.

Deckel

Büyükkale:

1005. Taf. 116, Taf. 117. Hutförmiger Deckel mit viereckigem, durchbohrtem Griff. Kleine Stelle am Rand ergänzt. Hellbrauner, gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 6,2 cm, Durchmesser 12,4 cm. Inv.-Nr. 563/o. – Büyükkale y/9, in Füllung des Beckens: Schicht III.

1006. Taf. 116, Taf. 117. Deckel ähnlich 1005. Teile des Randes ergänzt. Hellbrauner, gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 6 cm, Durchmesser 12,9 cm. Inv.-Nr. 562/o. – Büyükkale y/9, in Füllung des Beckens: Schicht III.

1007. Taf. 117. Hutförmiger Deckel mit durchbohrtem Griff, etwa ein Drittel ergänzt. Graubrauner, fleckiger, aber gut gebrannter Ton. Höhe 3,5 cm, Durchmesser 9,3 cm. Inv.-Nr. 437/n. – Büyükkale dd/19, nördlich des hethitischen Burgtores unter hethitischer Auffüllung: wahrscheinlich älter als Schicht III.

1008. Taf. 116, Taf. 117. Konischer Deckel mit Knaufgriff. Brauner, gut geschlämmer Ton mit dünnem braunem Überzug. Höhe 8,6 cm, Durchmesser 15,5 cm. Inv.-Nr. 191/k. – Büyükkale n/11, Gebäude D: Schicht III.

1009. Taf. 117. Flacher Deckel mit runder Griffknubbe in der Mitte. Etwa die Hälfte ergänzt. Graubrauner, hart gebrannter Ton, tongrundig. Höhe 1,7 cm, Durchmesser 9,4 cm. Inv.-Nr. 436/n. – Büyükkale dd/19, wie 1007.

1010. Taf. 117. Deckel wie 1009 aus hellbraunem Ton, tongrundig; geglättet. Höhe 1,85 cm, Durchmesser 9 cm. Inv.-Nr. 572/d. – Büyükale w/15, Gebäude C, Schicht III.

1011. Taf. 117. Flach gewölbter Deckel ähnlich 1009 aus hellbraunem, gemagertem Ton, tongrundig. Höhe 2,8 cm, Durchmesser 10 cm. Inv.-Nr. 488/i. – Büyükale, Schicht III.

1012. Taf. 116. Plumper Deckel mit Griffknubbe aus braunem Ton, tongrundig. Am Rand runde Einkerbung. Höhe 3,2 cm, Durchmesser 9,8 cm. – Büyükale z/13, auf dem Fußboden innerhalb des Gebäudes der Schicht IV b.

1013. Taf. 116, Taf. 117. Konischer Stopfen mit durchbohrter Griffknubbe. Gewölbte Oberseite, flache Unterseite; scharfe Kanten. Grauweißer, körniger, aber dichter Ton, sehr hart gebrannt; tongrundig. Höhe 3,23 cm, größter Durchmesser 5,98 cm. Inv.-Nr. 441/n. – Büyükale t/13, unter Schicht III.

1014. Taf. 117. Deckel mit abgedrehtem Knauf, wenig gewölbt. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe 2,6 cm, Durchmesser 9,5 cm. Inv.-Nr. 175/k. – Büyükale, Gebäude D, im Schutt des Raumes 8: Schicht III.

1015. Taf. 117. Großer, gewölbter Deckel mit Grifföse, etwa ein Drittel ergänzt, Form jedoch gesichert. Brauner Ton, tongrundig mit Verstrichspuren. Höhe 10,2 cm, Durchmesser 29,6 cm. Inv.-Nr. 298/e. – Büyükale t/9, Schicht III.

1016. Taf. 118. Fragment eines großen, viereckigen Stülpedekels mit großem Griff, von welchem nur die beiden Ansätze erhalten. Ziegelroter, gemagerter Ton mit hellem Überzug, rohe Arbeit. Höhe noch 11,1 cm, Durchmesser am Schulterumbruch etwa 17 x 19 cm. – Büyükale aa/14, Schicht IV c.

1017. Taf. 116, Taf. 118. Stülpedeckel mit gewölbter Kappe, darauf beschädigte durchbohrte Grifföse; leicht geschweifte Wand, in der Reste einer Öffnung erkennbar, die halbmondförmig ergänzt wurde; ob richtig? Brauner, fein geschlämmter Ton mit braunem, gut poliertem Überzug. Höhe noch 8,5 cm, Durchmesser der Kappe 8,3 cm. Inv.-Nr. 530/o. – Büyükale z/11, aus Auffüllung unter dem Becken: Schicht III oder älter. MDOG 89 (1957) 51 Abb. 43 a.

1018. Taf. 118. Großer Stülpedeckel, siebartig durchlocht, mit zwiegebörntem Griffknauf, der vertikal durchbohrt. Eine Seite des Randes ist etwas ausgebrochen. Rötlicher, etwas gemagerter Ton, tongrundig; stark versintert. Höhe 9,3 cm, Durchmesser 10 cm. Inv.-Nr. 365/o. – Büyükale y/9, in Füllung des Beckens: Schicht III.

Unterstadt:

1019. Taf. 117. Hutförmiger Deckel mit viereckigem, durchbohrtem Griff. Rand zum Teil ergänzt. Graubrauner, körniger Ton mit dünnem tonfarbenem Überzug. Höhe 6 cm, Durchmesser 12,4 cm. Inv.-Nr. 96/l. – Unterstadt K/20, Schicht 1.

1020. Taf. 117. Deckel ähnlich 1019. Rand zu großen Teilen ergänzt. Graubrauner Ton, tongrundig. Höhe 6,7 cm, Durchmesser 12,4 cm. Inv.-Nr. 162/l. – Unterstadt K/20, Schicht 1.

1021. Taf. 117. Flacher Deckel mit runder Griffknubbe aus hellbraunem Ton, tongrundig. Höhe 1,8 cm, Durchmesser 8,4 cm. Inv.-Nr. 233/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

1022. Taf. 117. Deckel ähnlich 1021 aus braunem Ton, tongrundig. Höhe 2,6 cm, Durchmesser 11,1 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 1.

1023. Taf. 117. Flacher Deckel aus hellbraunem, gut geschlämmtem Ton, tongrundig. Höhe 1,8 cm, Durchmesser 10,5 cm. Inv.-Nr. 286/o. – Unterstadt J/20 i/7, Schicht 1.

1024. Taf. 117. Deckel mit Bügelgriff. Heller, fast weißer Ton, tongrundig. Höhe mit Griff 5,3 cm, Durchmesser 10,7 cm. Inv.-Nr. 2220/g. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

1025. Taf. 117. Flacher Deckel, in sekundärem Brand etwas verzogen, mit Bügelgriff. Brauner Ton, tongrundig. Höhe mit Henkel 3,8 cm, Durchmesser 11,5 cm. Inv.-Nr. 95/l. – Unterstadt K/20, Schicht 1.

1026. Taf. 117. Flacher Stopfen ähnlich 1013. Hellbrauner, gut geschlämmter Ton, tongrundig. Höhe 2,7 cm, Durchmesser 7,5 cm. Inv.-Nr. 285/o. – Unterstadt I/19, Tor: im Torweg.

1027. Taf. 118. Spitzhutförmiger Deckel mit sechs Durchbohrungen, ganz erhalten. Hellbrauner Ton mit hellbraunem Überzug. Höhe 3,2 cm, Durchmesser 7 cm. Inv.-Nr. 332/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

1028. Taf. 116, Taf. 118. Flache Deckelschale mit Ringgriff, Rand kantig abgesetzt und nach außen gebogen. Einige Teile ergänzt. Rötlicher, fein geschlämmter Ton, tongrundig. Höhe 4,4 cm, Durchmesser 19,4 cm. Inv.-Nr. 508/o. – Unterstadt J/21 h/10 d, Schicht 1.

1029. Taf. 118. Stülpedeckel mit durchbohrter Griffknubbe, die nur im Ansatz noch erkennbar. Gewölbte Oberfläche, leicht geschweifte Wand. Hellbrauner Ton mit grauem Kern; rotbrauner, etwas fleckiger Überzug, schwach poliert. Scheibenware? Höhe noch 4,1 cm, Durchmesser 9 cm. Inv.-Nr. 340/o. – Unterstadt I/19, Tor.

1030. Taf. 116, Taf. 118. Stülpedeckel mit langgezogenem, durchbohrtem Griff, ganz erhalten. Rötlicher, etwas gemagerter Ton, tongrundig. Höhe 6,6 cm, Durchmesser 16 cm. Inv.-Nr. 561/o. – Unterstadt J/20, unter Schicht 3.

1031. Taf. 116, Taf. 118. Siebdeckel mit rundem Griffknauf aus braunem Ton, tongrundig. Höhe 12 cm, Durchmesser 16,5 cm. Inv.-Nr. 41/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

Votivegefäße

Büyükale:

1032-1033. Taf. 119. Zwei kleine Schalen mit flachem Boden aus hellbraunem Ton, tongrundig. 1032: Höhe 3 cm, Mündungsdurchmesser 8,2 cm; 1033: Höhe 2,4 cm, Mündungsdurchmesser 8,2 cm. – Beide Büyükale, Gebäude G Raum XI h, Schicht IV c.

1034-1039. Taf. 119, Taf. 120. Sechs kleine Schalen mit flachem Boden aus hellbraunem Ton, tongrundig. – Alle Büyükale y/9, in Füllung des Beckens: Schicht III a. Einzeldaten:

- 1034: Höhe 2,1 cm, Mündungsdurchmesser 7,8 cm. Inv.-Nr. 364/o.
- 1035: Höhe 2,4 cm, Mündungsdurchmesser 7,6 cm. Inv.-Nr. 362/o.
- 1036: Höhe 2,9 cm, Mündungsdurchmesser 7,5 cm. Inv.-Nr. 62/o.
- 1037: Höhe 2,6 cm, Mündungsdurchmesser 7,8 cm. Inv.-Nr. 363/o.
- 1038: Höhe 3,1 cm, Mündungsdurchmesser 8 cm.
- 1039: Höhe 2,6 cm, Mündungsdurchmesser 8,3 cm. Inv.-Nr. 63/o.

1040. Taf. 119, Taf. 120. Kleine, sehr flache Schale mit flachem Boden aus hellbraunem Ton, tongrundig. Höhe 2,6 cm, Mündungsdurchmesser 12,8 cm. Inv.-Nr. 361/o. – Büyükale y/9, in Füllung des Beckens: Schicht III a.

1041. Taf. 120. Acht kleine Schalen, zwei davon mit Bügelhenkel, aus hellbraunem, sandigem Ton. – Büyükale, im Schutt des Gebäudes C: Schicht III a. Boğazköy I, 39 f. mit Taf. 7, 2.

1042-1043. Taf. 120. Zwei kleine Schalen mit Standfuß aus braunem Ton, tongrundig. 1042: Höhe 3,7 cm, Mündungsdurchmesser 7,4 cm; Inv.-Nr. 941/f. 1043: Höhe 3 cm, Mündungsdurchmesser 6,9 cm; Inv.-Nr. 942/f. – Büyükale, Gebäude C Raum III: Schicht III. MDOG 75 (1937) 21 Abb. 10 e. Boğazköy-*Hattuša* 109, Abb. 31 a, 32.

1044–1045. Taf. 120. Zwei tassenartige Gefäße mit Standfuß aus braunem Ton, tongrundig. 1044: Höhe 6,4 cm, Mündungsdurchmesser 8,1 cm; Inv.-Nr. 747/f. 1045: Höhe 5,4 cm, Mündungsdurchmesser 7,3 cm; Inv.-Nr. 940/f. – Büyükale, Gebäude C Raum III: Schicht III. MDOG 75 (1937) 21 Abb. 10 d.

1046. Taf. 120. Tassenartiges Gefäß mit Standring aus hellbraunem Ton, tongrundig. Höhe 5,4 cm, Mündungsdurchmesser 7,3 cm. Inv.-Nr. 333/q. – Büyükale v/12, Schutt.

1047–1051. Taf. 119, Taf. 120. Fünf Krüglehen mit spitzem Boden; 1047 mit abgesetztem, verdicktem Rand, bei 1049 ist der Henkel teilweise ergänzt. – Büyükale y/9, in Füllung des Beckens: Schicht III a. Einzeldaten:

1047: Höhe 13,5 cm, Mündungsdurchmesser 3 cm. Inv.-Nr. 358/o.

1048: Höhe 13,4 cm, Mündungsdurchmesser 3,7 cm. Inv.-Nr. 355/o.

1049: Höhe 12,1 cm, Mündungsdurchmesser 3,5 cm. Inv.-Nr. 58/o.

1050: Höhe 13 cm, Mündungsdurchmesser 3,95 cm. Inv.-Nr. 57/o.

1051: Höhe 11,8 cm, Mündungsdurchmesser 3,4 cm. Inv.-Nr. 360/o.

1052. Taf. 119. Krüglehen mit spitzem Boden und breiter Mündung aus braunem Ton mit dünnem braunem Überzug. Höhe 7,4 cm, Mündungsdurchmesser 4 cm. Inv.-Nr. 359/o. – Büyükale y/9, in Füllung des Beckens: Schicht III a.

1053. Taf. 119. Krüglehen mit breitem Boden, der in einen spitzen Zapfen endet; Henkel ergänzt. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 8,2 cm, Mündungsdurchmesser 2,8 cm: 2,0 cm (oval). Handgemacht? Inv.-Nr. 162/n. – Büyükale r-s/12, in einer hethitischen Mauer, Schicht III.

1054. Taf. 119. Bauchiges Krüglehen mit spitz-gerundetem Boden und etwas verdickter Mündung aus braunem Ton, tongrundig. Höhe 13,4 cm, Mündungsdurchmesser 3,7 cm. Inv.-Nr. 356/o. – Büyükale y/9, in Füllung des Beckens: Schicht III a.

1055. Taf. 119. Schlankes Krüglehen aus braunem Ton, tongrundig. Höhe 16,5 cm, Mündungsdurchmesser 3,5 cm. Inv.-Nr. 357/o. – Büyükale y/9, in Füllung des Beckens: Schicht III a.

1056. Taf. 120. Schlankes Krüglehen aus braunem Ton, tongrundig. Höhe 23,5 cm, Mündungsdurchmesser 3,55 cm. Inv.-Nr. 735/f. – Büyükale, Gebäude C Raum III: Schicht III. MDOG 75 (1937) 21 Abb. 10 b. Boğazköy-Hattuša 108, Abb. 30, 3.

1057. Taf. 120. Krüglehen mit hohem Fuß, sehr unregelmäßig gearbeitet aus hellbraunem Ton, tongrundig. Höhe 27,5 cm, Mündungsdurchmesser 4,1 cm, größter Durchmesser 8 cm. Inv.-Nr. 560/f. – Büyükale, Gebäude C Raum III: Schicht III. MDOG 75 (1937) 21 Abb. 10 a (links).

1058. Taf. 120. Schlankes Krüglehen mit plumpem Fuß, der etwas auslädt, und mit einer im Nacken ausgeschnittenen Mündung. Sehr grob gearbeitet aus braunem Ton, tongrundig. Höhe 30 cm, Mündungsdurchmesser 4 cm, Durchmesser des Fußes 7,15 cm. Inv.-Nr. 734/f. – Büyükale, Gebäude C Raum III: Schicht III. MDOG 75 (1937) 21 Abb. 10 a (rechts).

1059. Taf. 120. Krüglehen mit plumpem Fuß, Mündung im Nacken ausgeschnitten; wenig ergänzt. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 19,8 cm, Mündungsdurchmesser 4,1 cm. Inv.-Nr. 1072/f. – Büyükale, Gebäude C Raum III: Schicht III.

1060. Taf. 120. Kleine Flasche, grob gearbeitet, mit unregelmäßigem flachem Standboden und nach außen gebogenem Rand. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 8,8 cm, Mündungsdurchmesser 5,6 cm. Inv.-Nr. 155/g. – Büyükale m/14, im Schutt der Schicht III.

Unterstadt:

1061. Taf. 119. Kleine Schale mit flachem, etwas abgesetztem Boden. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe 2,5 cm, Mündungsdurchmesser 5,5 cm. Inv.-Nr. 513/o. – Unterstadt J/20, Schicht 1.

1062. Taf. 119, Taf. 120. Kleine, sehr flache Schale mit horizontal ausbiegendem Rand. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 3,2 cm, Mündungsdurchmesser 12,2 cm. Inv.-Nr. 300/o. – Unterstadt J/21, Schicht 2.

1063. Taf. 119. Tassenartiges Gefäß mit flachem Boden aus hellbraunem Ton, tongrundig. Höhe 5,2 cm, Mündungsdurchmesser 8,8 cm. Inv.-Nr. 514/o. – Unterstadt J/20, Schicht 1.

1064. Taf. 119. Krüglehen mit Standring, Oberteil schief, Rand außen abgesetzt. Brauner, gemagerter Ton; untere Teile bis zur Höhe des unteren Henkelansatzes mit dünnem, hellbraunem Überzug, der etwas poliert, sonst tongrundig. Höhe 14,8 cm, Mündungsdurchmesser 2,8 cm, größter Durchmesser 3,5 cm. Inv.-Nr. 69/l. – Unterstadt K/20 b/2, Schicht 1.

Tor in I/19:

1065. Taf. 119. Bauchiges Krüglehen aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe 6,2 cm, Mündungsdurchmesser 3,1 cm. Inv.-Nr. 264/o. – Unterstadt I/19, in der Tor-gasse.

Nabe dem Löwentor:

1066. Taf. 119, Taf. 120. Krüglehen mit spitzem Boden aus hellbraunem Ton, tongrundig. Höhe 9,4 cm, Mündungsdurchmesser 3,6 cm. Inv.-Nr. 66/o. – Lesefund beim Löwentor (Feld des Sadik Okur).

Varia

1067. Taf. 121, Taf. 123. Fragment eines zweihenkligen Bechers mit weit ausladender Mündung. Erhalten sind knapp die Hälfte der Mündung, etwa die Hälfte des Körpers und ein Henkel; der zweite Henkel ist an seinem oberen Ansatz eben noch zu bemerken. Dicht über dem unteren Henkelansatz ist eine 2,6 cm breite Zone mit schmalen, roh eingeritzten Linien, die unter dem erhaltenen Henkel durchlaufen, auf beiden Seiten abgegrenzt und mit sich kreuzenden Linien gefüllt; diese setzen unter dem erhaltenen Henkel aus. Der Bodenteil des Gefäßes fehlt und ist auf Grund des Erhaltenen nicht mit Sicherheit zu rekonstruieren. Brauner, mit Sand gemagerter Ton. Außen blauer, braunroter Überzug, der auch die Ritzungen deckt; innen verstrichen. Handgemacht. Höhe noch 9,6 cm, rekonstruierter Mündungsdurchmesser 11 cm. – Büyükale aa/14, in Raum 1 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d auf Resten der herabgestürzten Decke (zusammen mit einem Scherben der Alişar III-Ware). MDOG 93 (1962) 30 f. Abb. 24.

1068. Taf. 121. Aus mehreren Bruchstücken ergänzter Kantharos mit Fuß aus rötlichem, dichtem Ton mit rotem, fast metallisch glänzendem Überzug; der Henkel ist rundstabig. Unter dem unteren Henkelansatz ist mit geritzten Linien eine horizontale Zone abgegrenzt und mit schräg liegenden Ritzlinien, die in Gruppen zu zwei und drei angeordnet sind, gefüllt. Rekonstruktionsmaße: Höhe 21,6 cm, Mündungsdurchmesser 18 cm, Durchmesser des Standfußes 6 cm. – Büyükale, Gebäude A: Schicht III a. MDOG 72 (1933) 30 Abb. 13. Boğazköy-Hattuša 106, Abb. 28, 2.

1069. Taf. 121. Aus mehreren Bruchstücken ergänzter Kantharos mit kleblattförmiger Mündung (vierteilig). Erhalten sind ein Henkel, der die Mündung weit übersteigt, Teile der Mündung mit kantig eingezogenen Ecken und einige Fragmente vom Umbruch, der von drei schmalen Rillen begleitet wird. Hellbrauner, fein geschlämmer Ton mit dichtem rotbraunem, spiegelnd poliertem Überzug außen. Rekonstruktionsmaße: Höhe 22,4 cm, Mündungsdurchmesser 19,9 cm, Durchmesser am Umbruch 18,5 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 3. MDOG 91 (1958) 43 f. Abb. 44.

1070. Taf. 121. Fragment eines Kantharos aus braunem Ton mit weißem, poliertem Überzug. Erhalten ist ein Henkel mit unterem Ansatz und Umbruch, sein oberer Ansatz fehlt. Rekon-

struierter Durchmesser am Umbruch 17,9 cm. – Büyükaleaa/14, aus Füllung zwischen den Fundamenten der großreichszeitlichen Hallenwand: Schicht III.

1071. Taf. 121. Ringkanne mit Tellerfuß, der kräftig eingewölbt und mit hoher, rinnenförmiger Mündung und mit Henkel, der auf dem Ringkörper spitz-dreieckig ansetzt. Etwa die Hälfte des Körpers mit Fuß, der Hals mit Mündung – aber ohne Anschluß an die erhaltenen Teile des Körpers – erhalten. Hellbrauner, gut gebrannter Ton mit rötlichbraunem, spiegelnd poliertem Überzug. Rekonstruktionsmaße: Höhe 30 cm, Durchmesser des Ringkörpers 20 cm (lichte Weite 14,4 cm), Durchmesser des Fußes 6,5 cm. Inv.-Nr. 373/p. – Unterstadt K/20 b/7 a, Schicht 3. MDOG 91 (1958) 42 f. Abb. 43.

1072. Fragment vom Körper einer Ringkanne wie 1071 aus braunem Ton mit rotbraunem, gut poliertem Überzug. Das ganze Gefäß dürfte in seinen Maßen von 1071 nur wenig abweichen. – Unterstadt K/20, Schicht 3. Erwähnt MDOG 91 (1958) 43.

1073. Taf. 121, Taf. 123. Stechheber mit kalottenförmigem Bodenteil, der Boden selbst gewölbt und siebartig durchlocht; darüber taillenartig eingezogene Zone, oben wulstartig begrenzt und abgesetzt von dem konischen Oberteil, das in den gebrochenen Hals übergeht. Dicht über der Schulter Ansatz eines Vertikalhenkels. Rötlicher, fein geschlammter und gut gebrannter Ton mit braunem, streifig poliertem Überzug. Höhe noch 15 cm, größter Durchmesser 11,6 cm. Inv.-Nr. 495/o. – Unterstadt J/21, Schicht 1 b. MDOG 89 (1957) 50 f. Abb. 43 c.

1074. Taf. 123. Kleine Tonflasche mit breitem, ganz wenig gewölbt Boden und mit engem Hals; der Mündungsrand ist bestoßen, doch kann nicht viel fehlen. Hellbrauner, fein geschlammter Ton mit braunem, dunkel und hell schimmerndem Überzug. Höhe noch 11,8 cm, Durchmesser des Bruchrandes an der Mündung 2,7 cm, größter Durchmesser 7,7 cm. Inv.-Nr. 134/o. – Unterstadt J/20 i/1 b, Schicht 1 b.

1075. Taf. 123. Vase mit Standring, hohem Körper mit schwachem Umbruch und weit ausbiegender Mündung. Grauer, kräftig gemagerter Ton mit sorglos geglätteter Oberfläche, diese stark versintert. Höhe 18,5 cm, Mündungsdurchmesser 12,6 cm, größter Durchmesser 13,6 cm, Durchmesser des Standrings 6,5 cm. Inv.-Nr. 404/p. – Unterstadt K/20 a/6 a, in Raum 4 des verbrannten Gebäudes der Schicht 2 (zusammen mit Nr. 338 und 915). MDOG 91 (1958) 45 Abb. 46.

1076. Taf. 122. Kleines Töpfchen mit ausbiegendem Rand aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Handgemacht. Höhe 4,6 cm, Mündungsdurchmesser 4 cm, größter Durchmesser 4,6 cm. Inv.-Nr. 367/p. – Unterstadt K/20 b/7, in Raum 2 des verbrannten Gebäudes der Schicht 2.

1077. Taf. 123. Kleines doppelkonisches Töpfchen mit flachem Boden und kantigem Umbruch; die Mündung fehlt. Drei in regelmäßigen Abständen angebrachte Knubben, die an Tierköpfe erinnern (zwei davon sind stark bestoßen), sitzen am Umbruch. Rötlicher, nicht zu feiner Ton, tongrundig. Höhe noch 4,8 cm, größter Durchmesser 6,3 cm, Durchmesser des Bodens 1,7 cm. Inv.-Nr. 471/o. – Unterstadt J/21, dicht unter der Oberfläche gefunden.

1078. Taf. 122. Teil eines Drillingsgefäßes, von welchem nur ein Gefäß und die Stege zu den zwei anderen erhalten. Das erhaltene Gefäß ist bauchig mit konischem Hals und nach außen gebogenem Rand. Stich- und Ritzverzierung in fünf Zonen mit Dreiecken, Punkten, Kreisen mit Punktkranz und Wolfszahn, Spuren weißer Inkrustation. Brauner Ton, tongrundig. Handgemacht. Höhe noch 6,7 cm, Mündungsdurchmesser 4,4 cm. Inv.-Nr. 145/k. – Grabstätte Osmankayası, Gruppe der älteren Brandbestattungen (Nr. 13). Osmankayası 12 mit Abb. 7, 14 und Taf. 22, 1–3.

1079. Taf. 122. Bauchiges Gefäß mit vier vertikalen Henkeln von ovalem Querschnitt, die Rand und Schulter verbinden; an den unteren Ansätzen flache Daumenmulden. Der Boden, in dessen Mitte sich ein Loch befindet, ist nicht ganz eben gefertigt;

das Loch ist durch eine kreisförmige Ritzung umschrieben. Auf Höhe der unteren Henkelansätze acht runde Wandlöcher, je zwei zwischen zwei Henkeln. Im Inneren, etwas oberhalb des größten Umfangs, eine angesetzte Tasche, die knapp ein Viertel des Umfangs umfaßt. Graubrauner, leicht körniger Ton, tongrundig. Höhe 21,1 cm, Mündungsdurchmesser 9,7 cm, größter Durchmesser 15,5 cm, Durchmesser des Bodens 6,3 cm. Inv.-Nr. 128/k. – Grabstätte Osmankayası, Gruppe der jüngeren Brandbestattungen (Nr. XXVII). Osmankayası 9 mit Abb. 5, 2 und Taf. Taf. 17, 4–5.

1080. Taf. 123. Fragment eines weitmündigen Gefäßes, dessen Rand als Zinnenkranz ausgebildet ist; daran ein überstehender, zweistöckiger Turm, ebenfalls von Zinnen bekrönt, auch an den Schmalseiten. Das untere Stockwerk des Turmes besitzt ein durch Kreuzbalken gegliedertes Fenster, das obere zwei hohe, aber schmale Fenster an der Front und zwei ebensolche an den Schmalseiten. Am Fuß des Turmes und unter seinem Zinnenkranz sind je drei Doppelbalkenköpfe plastisch angearbeitet. Der Turm ist hohl und oben auf Höhe der oberen Balkenköpfe durch eine Plattform verschlossen. Brauner Ton mit weißem, leicht ins Grünliche spielendem Überzug. Höhe des Turmes 12 cm. Inv.-Nr. 342/p. – Unterstadt J/21, ältere Phase der Schicht 2. MDOG 91 (1958) 31 Abb. 34.

1081. Taf. 123. Wandscherbe einer Vase ähnlich 1080 aus braunem Ton mit weißem, wenig poliertem Überzug. Am linken Rand ist noch ein vortretender Balkenkopf zu erkennen, auf der Scherbe sind in Ritzung zwei übereinanderliegende Gruppen von Balustraden mit Kreuzgitter dargestellt; die hölzernen Teile sind braunrot bemalt. Höhe 6,1 cm. Inv.-Nr. 330/p. – Unterstadt J/21, Schicht 2. MDOG 91 (1958) 31 f. Abb. 35.

1082. Taf. 123. Fragmente einer großen, schlanken Vase mit vortretendem Zinnenrand. Um den Körper läuft, nicht weit vom unteren Ende der Fragmente entfernt, ein zweiter Zinnenkranz um. An zwei (von ursprünglich wohl drei) Stellen setzt daran ein bandförmiger Vertikalhenkel an, dessen oberer Ansatz zugleich in Form einer Wolfsprotome ausgebildet ist: kugelförmig aufgesetzte Augen, flächige Ohren; die Pranken sind nur flüchtig modelliert. Auf jeder Protome steht ein rechteckiger Turm mit Zinnenbekrönung, darunter zwei knopfartige Balkenköpfe. Jeder Turm ist oben durch eine Plattform verschlossen, die eine Öffnung – wohl für den Brand – besitzt. Brauner, etwas körniger Ton mit Spuren von hellbraunem Überzug. Hart gebrannt, Scheibenware. Höhe des Erhaltenen 48 cm, rekonstruierter Raddurchmesser 23 cm; Höhe der Türme, vom Scheitel des unteren Zinnenkranzes an gemessen, 16,2 cm, Turmbreite 3,6 cm, Reliefhöhe der Türme 3,0 bzw. 2,5 cm. Inv.-Nr. 556/p. – Unterstadt K/20 a/6 c, in Raum 3 des verbrannten Gebäudes der Schicht 2 unter Oberkante des Steinsockels. MDOG 91 (1958) 32 ff. Abb. 36 und 37.

1083. Taf. 123. Fragment eines Turmaufsatzes ähnlich 1080 aus hellbraunem Ton mit weißem, poliertem Überzug. Erhalten sind zwei bestoßene Zinnen und ein Teil der Plattform, die den Turm oben abschloß. Höhe noch 9 cm. Inv.-Nr. 274/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

1084. Taf. 123. Fragment einer Dreifußvase. Außer einem schuhförmigen Fußstück ist erhalten ein aufsteigender Teil mit bestoßenem Fuß, Ansätzen auf beiden Seiten und Ansatz an den Vasenboden, dort Tierkopfprotome: stumpfe Schnauze, plastisch vortretende Augen. Der Kopf mit weißem Überzug, Schnauzenumrandung und Pupille dunkelbraun, Augenumrandung rot. Auf den seitlichen Ansätzen weißgrundige, offenbar rechteckige Flächen, darauf je sieben Zonen mit braunen Streifen abgegrenzt, Füllung mit roten Zickzacklinien. Brauner Ton, hart gebrannt. Außer den beschriebenen Teilen rotbrauner, polierter Überzug außen und innen, auch auf den Fußsohlen. Großes Stück: Höhe 18,6 cm, größte Breite 11,1 cm; Fußstück: Höhe 4,9 cm, Länge des Fußes 8,6 cm. Inv.-Nr. 418/q. – Büyükaleaa 2/14, auf dem Fußboden innerhalb des Gebäudes der Schicht IV b (zusammen mit Nr. 1339). MDOG 93 (1962) 43 Abb. 36.

1085. Taf. 122. Fragment eines Gefäßständers. Die Kehle ist mit einer kantigen Leiste verstärkt, diese mit zwei Zonen gegenständig geneigter Einstichgruppen verziert, die offenbar – so weit erhalten – alternieren. Der obere Rand fehlt. Brauner Ton mit braunem, außen poliertem Überzug. Scheibenware. Höhe noch 13,8 cm, Bodendurchmesser 36,6 cm. – Unterstadt J-K/20, Schutt.

1086. Taf. 122. Fragment eines durchbrochenen Gefäßständers aus hellbraunem, nicht sehr fein geschlammtem Ton mit weißem, schwach poliertem Überzug. Höhe noch 10,5 cm. – Unterstadt J/21, Schicht 2. MDOG 91 (1958) 45 f. Abb. 48.

1087. Fragment eines Gefäßständers ähnlich 1086, jedoch nicht durchbrochen. Brauner Ton, etwas gemagert, tongrundig. Höhe 11,6 cm, Bodendurchmesser 24,4 cm. – Büyükkale z/13, Schicht IV b.

1088. Taf. 123. Kleiner, vierfüßiger Gefäßständer, dessen Füße durch Stege verbunden sind. Teile in Gips ergänzt, Form jedoch durch Ansätze gesichert. Oberfläche konkav. Braungrauer Ton, tongrundig; auf der Oberfläche derber Verstrich, teilweise geglättet. Handgemacht. Größte Höhe 9 cm, Durchmesser der Oberfläche 8,9 × 8,1 cm, Tiefe 1,3 cm. Inv.-Nr. 149/l. – Unterstadt K/20 a/1, Schicht 4.

Libationsarme

Büyükkale:

1089. Taf. 124. Fragment eines Libationsarmes: Armansatz, Teil der Schale und der Hand (Daumen). Brauner, sehr fein geschlammter und sehr hart gebrannter Ton mit braunem, poliertem Überzug. Durchmesser des Arms 4,4 cm, Höhe des Gefäßes 6,2 cm. Inv.-Nr. 554/f. – Büyükkale p/16, in gestörter Lage vor der Burgmauer. Boğazköy III 34 Tabelle 1, Nr. 7.

1090. Taf. 124. Randstück vom Kopf eines Libationsarms: Bruchstück der Schale mit Resten von vier Fingern, deren Nägel sauber modelliert sind. Fein geschlammter, rötlich-hellbrauner Ton, poliert. Höhe des Erhaltenen 3,2 cm. Inv.-Nr. 124/i. – Büyükkale m-n/14, Gebäude D: Schicht III. Boğazköy III 34 Tabelle 1, Nr. 4.

1091. Taf. 124. Bruchstück eines Libationsarms; nur Stück der Wand mit Daumen, dieser mit langem, scharf abgesetztem Nagel modelliert. Brauner, fein geschlammter Ton, außen Spuren von rotem Überzug. Länge noch 4,2 cm. Inv.-Nr. 159/n. – Büyükkale ee/15, unmittelbar über dem (nachhethitischen) Hangpflaster. Boğazköy III 34 Tabelle 1, Nr. 10.

1092. Fragment vom Kopf eines Libationsarms: Stück der Schale mit Resten der Finger. Rötlicher Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Höhe des Erhaltenen 7,5 cm. Inv.-Nr. 94/i. – Büyükkale m-n/13-14, in nachhethitischer Schicht. Boğazköy III 34 Tabelle 1, Nr. 5.

1093. Fragment vom Kopf eines Libationsarms: Stück der Schale mit plastischem Daumen, auf der Vorderseite vier Finger geritzt. Brauner Ton mit rötlichbraunem, metallisch schimmerndem Überzug. Höhe noch 5,2 cm. – Büyükkale s/14, Schutt. Boğazköy III 34 Tabelle 1, Nr. 9.

1094. Bruchstück von der Schale eines Libationsarms, Reste von zwei Fingern erhalten, deren Nägel gut modelliert sind. Brauner, fein geschlammter Ton mit lederbraunem Überzug außen. Ausmaße noch 4 × 3,5 cm. Inv.-Nr. 372/e. – Büyükkale t/12, im Schutt. Boğazköy III 34 Tabelle 1, Nr. 1.

1095. Taf. 124. Bruchstück vom Armansatz eines Libationsarms mit drei schmalen Riefen. Hellroter, sehr fein geschlammter Ton, hart gebrannt; hellroter polierter Überzug. Länge noch 4,2 cm, größter Durchmesser 4 cm. Inv.-Nr. 128/o. – Büyükkale z-aa/11, im Schutt unmittelbar auf der hethitischen Burgmauer.

1096. Fragment ähnlich 1095, ebenfalls mit drei Riefen. Hellroter, fein geschlammter Ton mit rotem, poliertem Überzug. Länge noch 4,1 cm. – Büyükkale, Schutt.

1097. Taf. 122. Bruchstück vom unteren Ende eines Libationsarms der kurzen Gattung mit breitem Ende und mit Standing; nur etwa ein Drittel des Umfangs erhalten. Hellroter, sehr fein geschlammter und hart gebrannter Ton, außen sehr gleichmäßiger hellbrauner bis gelbrötlicher Überzug, der glänzt, ohne poliert zu sein. Länge noch 7,2 cm, größter – rekonstruierter – Durchmesser 10 cm, Durchmesser des Standrings (rekonstruiert) 6,7 cm. – Büyükkale, Gebäude K Raum B, unter Schicht IV a.

1098. Taf. 124. Bruchstück vom Ende eines Libationsarms: Stück der zylindrischen Wand, des Bodens und der weich abgesetzten Standfläche, die etwas gewölbt ist. Die Wand ist innen mit tiefen Drehringen versehen. Brauner, fein geschlammter und hart gebrannter Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug; die Politur ist auf Boden und Standfläche sehr viel schwächer als auf der Wand, wo Politurstreifen in Längsrichtung des Arms zu sehen sind. Länge noch 6,1 cm, rekonstruierter Bodendurchmesser 5,16 cm, Durchmesser der Standfläche 3,4 cm. Inv.-Nr. 403/n. – Büyükkale u/17, Südwest-Ecke des Gebäudes H: in einer Fundamentspalte. Boğazköy III 34 Tabelle 1, Nr. 6.

1099. Taf. 124. Fragment vom Ende eines Libationsarms ähnlich 1098. Grauer, sehr dichter Ton mit braunem, wohl in sekundärem Feuer fleckig gewordenem Überzug. Länge noch 3,7 cm, größter Durchmesser 5,3 cm. – Büyükkale z-aa/11, im Schutt unmittelbar auf der hethitischen Burgmauer.

1100. Bruchstück vom Ende eines Libationsarms ähnlich 1098. Brauner Ton mit braunem, wenig poliertem Überzug. Länge noch 3,8 cm, Durchmesser 4,4 cm. Inv.-Nr. 214/a. – Büyükkale w/9, Schicht III. Boğazköy III 34 Tabelle 1, Nr. 2.

1101. Bruchstück vom Ende eines Libationsarms ähnlich 1098. Grauer, fein geschlammter Ton mit roter »Haut«; roter, fleckiger Überzug in Spuren. – Büyükkale, Schutt.

Unterstadt:

1102. Taf. 122. Fragmente eines Libationsarms der kurzen Gattung mit breitem Ende, mit Gips zusammengefügt. Erhalten sind: unterer Teil des Arms mit dünnwandiger, runder Schale und gut ausgebildeter Hand, bei welcher der Daumen um Nagellänge kürzer und dicker gebildet ist als die übrigen Finger; drei schmale Leisten um das Gelenk. Ferner ein Stück des Armkörpers (aus mehreren Bruchstücken zusammengesetzt), merklich konisch zulaufend. Sehr heller, brauner Ton, fein geschlammter und gut gebrannt; weißlicher, schwach polierter Überzug. Im Inneren wulstförmige Spuren von der Dreharbeit. Länge des Teils mit Schale und Hand noch 16,3 cm, Durchmesser der Schale 4,7 cm, Durchmesser des Arms am Bruch 5 cm. Länge des Armbruchstücks 13 cm. Inv.-Nr. 113/l. – Unterstadt K/20 a/1, Störung in Mauer der Schicht 4 und sicher älter als Schicht 2 (von Schicht 3 hier keine Baureste). Boğazköy III 35 Tabelle 1, Nr. 31; ebenda 37 Abb. 15.

1103. Taf. 124. Vorderende eines Libationsarms mit Schale und Hand; Daumen liegt parallel zu den Fingern, die Fingernägel nur angedeutet. Die Schale ist an der Armseite leicht eingedrückt. Hellbrauner, sehr fein geschlammter Ton, nicht sehr hart gebrannt; hellbrauner, schwach polierter Überzug. Länge noch 7,3 cm, Höhe 4 cm; Durchmesser der Schale maximal 4,4 cm, Durchmesser des Arms am Bruch 3,5 cm. Inv.-Nr. 246/o. – Unterstadt J/20, Schicht 2.

1104. Taf. 124. Vorderende eines Libationsarms: Hand mit Schale, teilweise ausgebrochen; Hand vom Schaft abgesetzt, Finger wenig plastisch herausgearbeitet, Fingerspitzen abgebrochen. Rötlicher, fein geschlammter und gut gebrannter Ton mit rötlichem, poliertem Überzug, der fast völlig abgerieben. Länge noch 6,4 cm, Durchmesser des Arms am Bruch 2,9 cm. Inv.-Nr. 477/o. – Unterstadt K/21, knapp unter Maueroberkante von Schicht 2.

1105. Bruchstück vom Vorderteil eines Libationsarms mit ungewöhnlich flacher Schale, die nur zur Hälfte erhalten; von der Hand nur drei Finger (Mittelfinger bis kleiner Finger), Nägel hufeisenförmig eingetieft. Hellbrauner, grob gemagerter Ton mit hellbraunem, fast ganz abgeriebenem Überzug. Länge noch 8 cm. Inv.-Nr. 432/0. – Unterstadt J/20, Schicht 2.

1106. Taf. 124. Bruchstück eines Libationsarms: Teile der Hand mit Armansatz, dieser mit drei schmalen Rippen. Rötlicher Ton mit rotem, poliertem Überzug. Länge noch 6,7 cm, Durchmesser des Arms am Bruch 3 cm. Inv.-Nr. 278/h-1. – Unterstadt K/20, Schicht 1. Boğazköy III 35 Tabelle 1, Nr. 30.

1107. Bruchstück vom Vorderende eines Libationsarms aus braunem, fein geschlammtem Ton mit braunrotem fleckigem, schwach poliertem Überzug. Länge noch 6,3 cm. Inv.-Nr. 218/p. – Unterstadt J/20 i/7, Schicht 2.

1108. Taf. 124. Bruchstück vom Vorderende eines Libationsarms: Ansatz des Arms mit vier geritzten Riefen, von der Hand nur Ansatz erhalten; eben noch ist zu erkennen, daß der Daumen seitlich ansetzte. Graubrauner, gemagerter Ton, nicht sehr hart gebrannt, mit bräunlich-rottem Überzug, der poliert. Länge noch 7 cm, Durchmesser des Arms am Bruch 3,3 cm. Inv.-Nr. 435/0. – Unterstadt J/20, Schicht 2.

1109. Taf. 124. Armfragment eines Libationsarms, Hand vom Arm durch drei breite Riefen getrennt. Gelblichbrauner Ton mit lederfarbenem, poliertem Überzug. Länge noch 9 cm, Durchmesser 2,6 cm. Inv.-Nr. 278/h-2. – Unterstadt K/20, Schicht 2. Boğazköy III 35 Tabelle 1, Nr. 28.

1110. Fragment ähnlich 1109. Länge noch 5,4 cm. Inv.-Nr. 278/h-3. – Unterstadt K/20, Schicht 2. Boğazköy III 35 Tabelle 1, Nr. 29.

1111. Bruchstück vom Armansatz eines Libationsarms mit drei schmalen Riefen. Hellrotbrauner, fein geschlammter Ton, außen poliert. Länge noch 5 cm, Armdurchmesser 4,5 cm. Inv.-Nr. 434/0. – Unterstadt J/20, Schicht 2.

1112. Fragment eines Libationsarmes, der am Handansatz merklich einzieht. Hellbrauner Ton mit rötlichem, poliertem Überzug. Inv.-Nr. 278/h-4. – Unterstadt K/20, Schicht 2. Boğazköy III 35 Tabelle 1, Nr. 27.

1113. Taf. 124. Bruchstück vom Ende eines Libationsarms mit Standring. Brauner, dichter Ton mit braunem, poliertem Überzug. Länge noch 5 cm, Durchmesser 7,5 cm. Inv.-Nr. 247/h-2. – Unterstadt K/20, Schicht 2. Boğazköy III 35 Tabelle 1, Nr. 25.

1114. Bruchstück ähnlich 1113 aus rotbraunem Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Länge noch 5,5 cm, Durchmesser 6,5 cm, Durchmessers des Standrings 3 cm. Inv.-Nr. 247/h-1. – Unterstadt K/20, Schicht 2. Boğazköy III 35 Tabelle 1, Nr. 26.

1115–1117. Drei Bruchstücke vom Ende von Libationsarmen mit knopfartigem Abschluß. Alle aus graubraunem oder rotbraunem, fein geschlammtem Ton mit braunem oder rotem, glänzendem Überzug. Länge noch 4,5 cm, 4,2 cm, 4,0 cm. Inv.-Nr. 281/h 1–3. – Unterstadt K/20, Schicht 2. Boğazköy III 35 Tabelle 1, Nr. 22–24.

1118–1120. Drei Bruchstücke vom Ende von Libationsarmen mit knopfartigem Abschluß. Alle aus hellbraunem oder ziegelrotem, fein geschlammtem Ton mit rotem, poliertem Überzug, der teilweise abgerieben. Länge noch 3,2 cm, 1,7 cm, 2,5 cm. Inv.-Nr. 135/0, 433/0 und 467/0. – Unterstadt J/20–21, Schicht 2.

1121. Bruchstück eines Libationsarms: Ansatz des Arms mit sechs Riefen, Ansatz der Hand. Auf beiden Seiten gebrochen. Leuchtend roter, sehr fein geschlammter Ton, gut gebrannt; hellroter, polierter Überzug. Länge noch 7,5 cm, Durchmesser des Arms am Bruch 4,3 cm. Inv.-Nr. 476/0. – Unterstadt J/21, Schicht 1 b.

1122–1123. Taf. 124. Zwei Bruchstücke vom Ende von Libationsarmen mit knopfartigem Abschluß. Rötlicher beziehungsweise hellbrauner, fein geschlammter Ton. Stumpfer hellroter, fleckiger Überzug bei 1122, am Ende fast schwarz; bei 1123 hellbrauner, nur schwach polierter Überzug. 1122: Länge noch 12,5 cm, Durchmesser an der Bruchstelle 4,8 cm; 1123: Länge noch 8,4 cm, Durchmesser an der Bruchstelle 4,1 cm. Inv.-Nr. 485/0 und 489/0. – Unterstadt J/21 h/10 b–d, Schicht 1 b.

1124. Taf. 122, Taf. 124. Libationsarm, aus nicht sicher zusammengehörigen Bruchstücken ergänzt. Schale mit Fingern beschädigt, Armbruchstück schwach konisch mit Standing am Ende. Brauner, hart gebrannter Ton mit rötlichbraunem, hochpoliertem Überzug. Rekonstruktionsmaße: Länge 59,1 cm, größter Durchmesser des Arms am Ende 8 cm, Durchmesser des Standrings 4,7 cm, Durchmesser der Schale 3,5 cm. Inv.-Nr. 97/l. – Unterstadt K/20 a/1, Schicht 1. Boğazköy III 35 Tabelle 1, Nr. 13, ebenda 33 Abb. 12 und Taf. 28, 5–6.

1125. Taf. 124. Vorderende eines Libationsarmes mit plastisch geformter Hand; der Daumen ist vorn glatt abgeschnitten, bei den übrigen Fingern ist das vorderste Gelenk nicht angegeben; die Fingernägel sind gut modelliert. Am Armansatz drei flache Rippen. Von der Bruchstelle an ohne jede Absplitterung erhalten. Hellroter, fein geschlammter Ton, hart gebrannt; orangeroter Überzug, sehr gleichmäßig poliert. Länge noch 14,3 cm, Durchmesser der nicht ganz kreisrunden Schale 4,6×5,1 cm, Durchmesser des Arms am Bruch 5,7 cm. Inv.-Nr. 106/0. – Unterstadt J/20 i/1 a–b, Schicht 1. MDOG 89 (1957) 53 f. Abb. 45a.

1126. Taf. 124. Bruchstück vom Vorderende eines sehr kleinen Libationsarms: Hand mit Daumenende und entsprechende Stücke der Schale. Die Finger sind nur durch Kerben abgetrennt, Nägel nicht angegeben. Hellbrauner, poröser Ton mit rotbraunem, fast ganz abgeriebenem poliertem Überzug. Länge noch 3,5 cm, Durchmesser der Schale etwa 2,5 cm. Inv.-Nr. 127/0. – Unterstadt J/20 g/1 a, Schicht 1.

1127. Taf. 124. Vorderende eines sehr kleinen Libationsarms: erhalten sind die linke Seite der Hand mit weit nach oben gedrehtem kleinem, Ring- und Mittelfinger, deren Nägel deutlich angegeben, Teil der Schale und Armansatz, zwei Riefen sind noch erkennbar; die Finger sehr undeutlich und flach modelliert. Hellbrauner, fein geschlammter Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. Länge noch 5 cm, Durchmesser der Schale etwa 2 cm, Durchmesser des Arms am Bruch etwa 2 cm. Inv. 142/0. – Unterstadt J–K/19, dicht unter der Oberfläche (Schicht 1).

1128. Taf. 124. Bruchstück vom Vorderende eines sehr kleinen Libationsarms. Von der Schale nur wenig erhalten; an den Fingern fehlen teilweise die Spitzen, Nägel sind nur durch grobe, keilförmige Kerbung angedeutet. Am Armansatz drei umlaufende Kerbungen. Hellbrauner, gemagerter Ton mit rötlichem, durch sekundären Brand teilweise grau gefärbtem Überzug. Länge noch 9,1 cm, Durchmesser des Arms am Bruch 3,1 cm. Inv.-Nr. 430/0. – Unterstadt J/20, Schicht 1.

1129. Bruchstück ähnlich 1128: erhalten sind nur ein Teil des Gefäßes und der Hand, bei welcher alle fünf Finger parallel liegen; die Spitzen sind abgebrochen. Orangeroter, fein geschlammter und hart gebrannter Ton. Länge noch 4,4 cm. Inv.-Nr. 431/0. – Unterstadt J/20, Schicht 1.

1130. Bruchstück ähnlich 1128: Teil der Schale und der Hand, Daumen liegt plastisch seitwärts; von den Fingern sind nur die Nägel durch Ritzung angedeutet. Rotbrauner, etwas glimmerhaltiger Ton mit stumpfem rostrotem, fleckigem Überzug. Höhe noch 2,8 cm. Inv.-Nr. 114/l. – Unterstadt K/20 a/1, Schicht 1. Boğazköy III 34 Abb. 13 rechts.

1131. Bruchstück ähnlich 1128: Teil der Schale mit fünf parallel liegenden Fingern, der Daumen und Nagellänge kürzer; Nägel nur schwach durch Ritzung angedeutet. Hellbrauner, gut geschlammter und nicht sehr hart gebrannter Ton mit Spuren eines weinroten Überzuges. Höhe noch 3 cm. Inv.-Nr. 115/l. – Unterstadt K/20 a/1, Schicht 1. Boğazköy III 34 Abb. 13 links.

1132–1134. Drei Bruchstücke vom Armsansatz von Libationsarmen, Reste von höchstens drei Riefen erhalten. Brauner, feiner Ton mit rotem bis braunem, poliertem Überzug. Länge noch 5,9 cm, 4,3 cm und 4,5 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 1.

1135. Bruchstück vom Armsansatz eines Libationsarms. Zwei wulstartige Absätze erhalten, sehr dickwandig. Hellbrauner Ton mit hellrotem, schwach poliertem Überzug. Länge noch 4,5 cm, größter Armdurchmesser 5,1 cm. Inv.-Nr. 146/o. – Unterstadt J–K/19, Schicht 1.

1136. Taf. 124. Hinterende eines Libationsarms mit einfachem Abschluß. Brauner Ton mit grauem Kern; hellbrauner, polierter Überzug, teilweise abgerieben. Länge noch 3 cm, rekonstruierter Durchmesser 5,3 cm. Inv.-Nr. 202/o. – Unterstadt J–K/19, an der Oberfläche aufgefunden.

1137. Hinterende eines Libationsarms mit knopfförmigem Abschluß. Ziegelroter, hart gebrannter Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Länge noch 5,9 cm, größter Durchmesser 5,4 cm. Inv.-Nr. 115/o. – Unterstadt I–J/20, Gebäude unmittelbar innerhalb der Abschnittsmauer: Schicht 1.

1138. Bruchstück ähnlich 1136 aus braunem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Länge noch 2,9 cm, größter Durchmesser 5,7 cm. – Unterstadt K/20 b/1, Schicht 1.

1139. Hinterende eines Libationsarms ähnlich 1123. Hellbrauner, fein geschlammter Ton mit rötlich-braunem, schwach poliertem Überzug. Länge noch 6 cm, größter Durchmesser 4,15 cm. Inv.-Nr. 98/o. – Unterstadt J/20 f/1 b, Schicht 1.

Tempel I:

1140. Taf. 124. Vorderende eines Libationsarms: Schale mit Hand, Daumen seitlich horizontal, Fingernägel plastisch modelliert; Armsansatz mit drei flachen Rippen. Rötlicher, fein geschlammter und hart gebrannter Ton mit rotem, poliertem Überzug. Länge noch 11,9 cm, Durchmesser des Arms 5,1 cm, Durchmesser der Schale im Lichten 4,4 cm. Inv.-Nr. 2195/g. – Tempel I: nahe der Südwestecke des Tempelbaus im Schutt über der Straße.

Spindle Bottles

Büyükkale:

1141. Taf. 125, Taf. 126. Fragment einer sehr großen Flasche mit breitem Henkel vom Hals zur Schulter; untere Teile und Fuß fehlen. Brauner, dichter Ton mit hellbraunem, unregelmäßig aufgetragenem Überzug. Höhe noch 37,5 cm, Mündungsdurchmesser 4,5 cm, Durchmesser an der Schulter 12 cm. Inv.-Nr. Bo 59/020. – Büyükkale, Gebäude D: Schicht III.

Unterstadt:

1142. Taf. 126. Flasche mit Henkel vom Hals zur Schulter, Fuß ergänzt. Ziegelroter, sehr fein geschlammter und sehr hart gebrannter Ton mit streifigem rotbraunem, metallisch glänzendem Überzug. Höhe des Erhaltenen 24,8 cm, Mündungsdurchmesser 3,6 cm, Durchmesser an der Schulter 6,8 cm. Inv.-Nr. 534/p. – Unterstadt J/20 i/2 a, aus dem jüngeren Kanal der Schicht 2. MDOG 91 (1958) 47 Abb. 49 links.

1143. Taf. 125. Fragment einer Flasche mit Halshenkel aus rötlichem, fein geschlammtem und hart gebranntem Ton mit rotem, metallisch glänzendem Überzug. Höhe noch 22,5 cm, Mündungsdurchmesser 6,3 cm, Durchmesser an der Schulter 16 cm. Inv.-Nr. 624/p. – Unterstadt J/20 i/7, Schuttlinse der Schicht 2. MDOG 91 (1958) 47 Abb. 49 rechts.

1144. Taf. 126. Mündungsfragment einer Flasche aus rötlichem, fein geschlammtem und hart gebranntem Ton mit hellrotem, metallisch glänzendem Überzug. Höhe noch 8,8 cm. Inv.-Nr. 546/o. – Unterstadt J/20, Schicht 2. MDOG 89 (1957) 55 Abb. 46 a.

1145. Taf. 126. Mündungsfragment einer Flasche aus rötlichem, fein geschlammtem und hart gebranntem Ton mit rotem, metallisch glänzendem Überzug. Höhe noch 13 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 1. MDOG 89 (1957) 55 Abb. 46 c.

1146. Taf. 126. Mündungsfragment einer Flasche aus hellrotem, fein geschlammtem und hart gebranntem Ton mit rotem, metallisch glänzendem Überzug. Höhe noch 9,6 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 1. MDOG 89 (1957) 55 Abb. 46 b.

Importierter Becher

1147. Taf. 125. Becher mit Standboden, der außen abgesetzt; dünnwandig, Profil an einer Stelle unterbrochen, Form jedoch gesichert. Fein geschlammter, brauner Ton, tongrundig. Rekonstruierte Höhe 10,1 cm, Mündungsdurchmesser 7,8 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

Gefäßfüße und -untersätze

1148. Taf. 126. Konischer Gefäßuntersatz, unten offen mit drei Ausschnitten. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 10 cm, oberer Durchmesser 7,6 cm, unterer Durchmesser 9,8 cm. Inv.-Nr. 739/f. – Büyükkale, Gebäude C Raum III: Schicht III.

1149. Taf. 126. Konischer Gefäßuntersatz ähnlich 1148, aber mit größeren Ausschnitten, die gleichsam Füße abgrenzen. Brauner Ton, tongrundig. Höhe 10 cm, oberer Durchmesser 8,4 cm, unterer Durchmesser 12 cm. Inv.-Nr. 740/f. – Büyükkale, Gebäude C Raum III: Schicht III. MDOG 75 (1937) 21 Abb. 10 c.

1150. Taf. 125. Hoher, hohler Fuß eines Gefäßes unbekannter Form. Am Bruch breite, kantige Leiste, die mit gegenständig geneigten Einschnitten verziert ist. Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 9,7 cm, Durchmesser des Standrings 16,1 cm. – Unterstadt J–K/20–21, Schicht 4.

Spitzväschchen

1151. Taf. 126. Fragment einer kleinen Vase mit abgesetzter Schulter, darauf eingeritztes Kreuzmuster, und mit offensichtlich spitzem Boden, der jedoch abgebrochen. Hellbrauner, fein geschlammter Ton mit weißem, hochpoliertem Überzug. Höhe noch 6,6 cm, Durchmesser an der Schulter 7,8 cm. Inv.-Nr. 136/i. – Büyükkale m/12, in nachhethitischem Schutt. Boğazköy-*Hattuša* 106 Abb. 28, 6.

1152. Taf. 126. Fuß eines Spitzväschchens aus grauem, etwas porösem Ton mit feinem grauem, poliertem Überzug. Höhe noch 6,5 cm. Inv.-Nr. 119/i. – Büyükkale, aus dem Schutt über Gebäude D. Boğazköy-*Hattuša* 106 Abb. 28, 7.

1153. Taf. 126. Spitz-gerundeter Fuß eines kleineren Gefäßes, auf dem Kreisstempel eingedrückt sind; vgl. dazu die Schnabelkanne aus Sonusa Abb. 4, 9. Braunroter Ton mit rotem, poliertem Überzug. Inv.-Nr. 60/c. – Büyükkale, aus dem Schutt westlich vor Gebäude D.

1154. Taf. 126. Bruchstück von der Spitze eines weintraubenförmigen Gefäßes. Hellroter, fein geschlammter Ton, nicht sehr hart gebrannt; dunkelbrauner, polierter Überzug. Höhe noch 9,3 cm. Museum Istanbul, Inv.-Nr. 11054. – Boğazköy 1906–1912.

Spinnwirtel

Büyükkale:

1155–1163. Taf. 125. Neun Spinnwirtel verschiedener Form aus grauem (1157, 1161) und braunem Ton. – Büyükkale, Schicht III.

Unterstadt:

1164. Taf. 126. Spinnwirtel mit eingezogener Basis und Ritzverzierung: am Rand fünf doppelte Hängebögen, die Ein-

ziehung eingefaßt von zwei Linien. Brauner Ton mit dunkelbraunem Überzug. Durchmesser 3,3 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 5.

1165. Taf. 126. Kegelförmiger Spinnwirtel mit Ritzzeichnungen: Köpfe von Stier, Hirsch und Bergziege. Brauner Ton, Oberfläche sauber geglättet. Höhe 2,6 cm. Inv.-Nr. 251/o. – Unterstadt K/20, Schicht 4. MDOG 89 (1957) 11 f. Abb. 5 a–c.

1166. Taf. 126. Kegelförmiger Spinnwirtel, auf der Basis Ritzverzierung: vier je fünffache Hängebögen vom Rand aus. Brauner Ton. Durchmesser 3,9 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 4.

1167. Taf. 126. Flacher Spinnwirtel mit eingezogener Basis, der Rand mit sechs dreifachen Hängebögen verziert. Brauner Ton. Durchmesser 3,4 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 3.

1168. Taf. 126. Spinnwirtel ähnlich 1167, aber mit vier dreifachen stehenden Bögen verziert. Brauner Ton. Durchmesser 3,3 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 2.

1169–1171. Taf. 125. Drei Spinnwirtel: 1169 kegelförmig, 1170 und 1171 flach mit eingezogener Basis. Alle drei ritzverziert, 1171 auch auf der Oberseite. 1169 aus grauem, 1170 aus hellgrauem, 1171 aus schwarzem Ton. 1169: Inv.-Nr. 58/h. 1170: Inv.-Nr. 211/h I. 1171: Inv.-Nr. 211/h 2. – Alle Unterstadt K/20, Schicht 2.

1172. Taf. 125. Spinnwirtel mit gebrochener Basis aus grobem, grauem Ton. Inv.-Nr. 60/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

1173. Taf. 126. Spinnwirtel mit eingezogener Basis und Ritzverzierung aus braunem Ton. Durchmesser 4,2 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 1.

1174. Taf. 126. Flacher Spinnwirtel mit gekerbtem Rand aus hellbraunem, hart gebranntem Ton. Durchmesser 2,9 cm. – Unterstadt J/20, Schicht 1.

1175. Taf. 126. Spinnwirtel mit eingezogener Basis und mit Ritzverzierungen aus braunem Ton mit braunem Überzug. Durchmesser 3 cm. – Unterstadt J/20, Schutt über Schicht 1.

1176. Taf. 126. Doppelkonischer Spinnwirtel aus braunem Ton mit rotbraunem Überzug. Höhe 2,7 cm. – Unterstadt J/20, Schutt über Schicht 1.

Geritzte und gestempelte Verzierungen

Büyükkale:

1177. Taf. 128. Rand eines großen Gefäßes aus grauem, dichtem Ton mit rotem, poliertem Überzug. Auf der Oberseite geritzte, hängende Dreiecke, mit kleinen, gestempelten Dreiecken gefüllt; auf der Unterseite Doppelkreisstempel, mit je zwei geritzten Tangenten verbunden. Größte Länge 11,7 cm. Inv.-Nr. 150/d. – Büyükkale w/17, unter Schicht III. Boğazköy I, Taf. 12, 1 a–b.

1178. Taf. 127. Wandscherbe mit einer Doppelreihe länglicher Eindrücke. Brauner, gemagertem Ton mit braunem Überzug. Höhe noch 9,5 cm. – Büyükkale r/12, in nachhethitischer Schicht.

1179. Taf. 127. Wandscherbe mit gebrochenem Henkelansatz, darunter (?) schmale Zone aus nach rechts gerichteten, geritzten Pfeilen. Brauner Ton mit hellbraunem, dünnem Überzug. Höhe noch 10 cm. – Büyükkale r/12, über Schicht III.

1180. Taf. 127. Wandstück von der Schulter eines mittelgroßen Gefäßes. Auf der Schulter schwacher Wulst mit nach rechts geneigten Kerben, darüber zwei runde Einstiche, darunter geritzte, mit Punkten gefüllte Dreiecke im Ansatz zu erkennen. Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 4 cm. – Büyükkale, Schutt.

1181–1193. Taf. 127. Dreizehn Scherben aus braunem, meist wenig gemagertem Ton mit braunem, schwach poliertem Überzug. Auf allen Stücken eine gelegentlich durch geritzte Linien

eingefaßte, schmale Zone, in welcher ein Zickzackband durch echten Kerbschnitt plastisch hervorgehoben ist. Diese Zone umgeht, wie 1182 vermuten läßt und 1193 zeigt, Henkelansätze bogenförmig. – Alles von Büyükkale: 1188–1190 y–z/10, aus der Füllung des Beckens, siehe MDOG 89 (1957) 55 f. mit Abb. 47 (vgl. dazu auch 482 auf Taf. 127), die übrigen aus jüngeren Schichten oder aus dem Schutt.

1194. Taf. 127. Wandscherbe eines handgemachten Gefäßes aus rötlichem, gemagertem und hart gebranntem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Ritzverzierung: hängende und stehende Dreiecke in alternierender Schrägschraffur, mit den Spitzen sich berührend. Breite noch 9 cm. Inv.-Nr. 258/o. – Büyükkale y/9, über hethitischem Pflaster bei Tonrohrleitung: jüngstes Büyükkale III.

Unterstadt:

1195. Taf. 125, Taf. 128. Fragment eines breiten Henkels von rechteckigem Querschnitt (von Hydria?) aus braunem Ton mit rotem, poliertem Überzug. Auf der Oberfläche eine horizontale, durch Ritzlinien eingefaßte Zone, darin hängende, geritzte Dreiecke, die mit Eindrücken kleiner Dreieckstempel gefüllt sind. Darunter Rosette: Mittelpunkt und vermutlich sechs Strahlen durch Eindrücke eines Doppelkreisstempels gegeben, Strahlen durch geritzte Doppeltangenten mit dem Mittelpunkt verbunden. Darüber zwei Abdrücke des Doppelkreisstempels und eine Mittelkerbe erhalten, Figuration aus dem Erhaltenen nicht zu erschließen. Höhe noch 9,4 cm. – Unterstadt K/20 a/2, Schicht 4.

1196. Taf. 127. Wandscherbe eines Gefäßes aus graubraunem Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. Darauf eingeritzt laufender Hund. Länge noch 6,5 cm. Inv.-Nr. 258/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

Tempel I:

1197. Taf. 127. Wandscherbe eines Gefäßes aus braunem Ton mit hellbraunem Überzug. Außen zwei Zonen mit durch echten Kerbschnitt plastisch hervorgehobenen Zickzackbändern. Länge noch 4,3 cm. – Tempel I, Magazin 77 Nordende: im Zerörungsschutt.

1198. Taf. 127. Wandscherbe eines dickwandigen (1,8 cm) Gefäßes aus grobem, rötlichem Ton, tongrundig. Verzierte Zone eingefaßt durch Abdrücke viereckiger Stempel (Rädchen?), dazwischen plastisch gekreuzte Gitterstäbe und Punktkeile. Länge noch 6,5 cm. – Tempel I, Magazin 77 Nordende: im Zerörungsschutt.

Tor in I/19:

1199. Taf. 128. Zwei Scherben (a und b) einer großen Schale aus grauem, gemagertem Ton; tongrundig, nur im Innern Spuren von grauem, poliertem Überzug. Auf dem ausladenden, abgesetzten Rand Ritzverzierung: hängende, ineinandergeschachtelte Dreiecke, dazwischen je ein Abdruck eines kleinen Dreieckstempels. Rekonstruierter Randedurchmesser 34 cm, Randbreite 3 cm. Inv.-Nr. a: 264/o, b: 205/o. – Tor in I/19, im Schutt.

Bei Mihraplıkaya:

1200. Taf. 128. Fragment einer großen Schale mit Kragrand, an dessen Innenseite eine Röhre umläuft; von dieser nach dem Innern röhrenförmiger Steg mit Ansatz erhalten. Auf Rand und Stegansatz dreifache Reihe aus viereckigen Einstichen, wohl für Einlagen. Rötlich-brauner Ton mit dickem grauem Kern; hochroter, polierter Überzug. Höhe noch 10,8 cm, rekonstruierter Mündungsdurchmesser etwa 47 cm. Inv.-Nr. 341/o. – Oberflächensfund, nahe Mihraplıkaya aufgefunden.

Tongewichte

1201. Taf. 128. Pyramide ohne Spitze, mit Durchbohrung am oberen Ende. Brauner Ton, geglättet. Höhe 5 cm, Bodenfläche 3 x 3,2 cm. Inv.-Nr. 243/g. – Büyükcale n/12, Schicht III.

1202. Taf. 128. Runder Stab, am dünneren Ende durchbohrt; die Standfläche ist ausgehöhlt. Auf der Oberfläche rohe Ritzungen: gekreuzte Linien. Gelblicher Ton. Länge 8,9 cm, größter Durchmesser 2 cm. Inv.-Nr. 310/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

Halbmondförmige Tongeräte

Büyükcale:

1203. Taf. 126. Tönerer Halbmond, ein Ende abgebrochen, das erhaltene Ende durchbohrt. Tongrundig braun. Länge noch 10,4 cm. Inv.-Nr. 111/i. – Büyükcale, Schicht III.

1204. Hälfte eines tönernen Halbmondes, am Ende durchbohrt, aus braunem Ton. Inv.-Nr. 133/a. – Büyükcale w/9, Schicht III.

1205. Fragment eines tönernen Halbmondes, das eine erhaltene Ende durchlocht, aus braunem Ton. Inv.-Nr. 190/a. – Büyükcale w/8, in nachhethitischer Schicht.

1206. Fragment eines tönernen Halbmondes, das erhaltene Ende durchlocht, aus braunem Ton, nicht sehr gut gebrannt. Inv.-Nr. 200/e. – Büyükcale s/9, nachhethitische Schicht.

Unterstadt:

1207. Taf. 126. Fragmente von sechs tönernen Halbmonden, die erhaltenen Enden durchbohrt. Grauer oder brauner Ton; bei dem Stück unten links Spuren von rotem Überzug. Inv.-Nr. 249/h 1–6. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

1208. Taf. 126. Tönerer Halbmond mit durchbohrten Enden, das eine Ende ausgebrochen. Brauner Ton, tongrundig. Länge 8,5 cm. Inv.-Nr. 44/h. – Unterstadt K/20, über dem Fußboden der Schicht 2.

Feuerböcke

Büyükcale:

1209. Taf. 128. Fragment eines dreischenkigen Feuerboces, von dem nur zwei Schenkel erhalten. Flache Unterseite (Taf. 128 untere Abbildung), Enden verstärkt und erhöht und mit Knöpfen versehen. Die Oberseite ist im Mittelpunkt durch einen breit eingeritzten Kreis markiert, die Flanken begleiten ebensolche Riefen. Grober und poröser, rotbrauner Ton, tongrundig. Höhe 19–20 cm, Spannweite der beiden erhaltenen Schenkel 38 cm. Inv.-Nr. 438/e. – Büyükcale t/10, unter Schicht III.

1210. Taf. 128. Schenkelende eines Feuerboces ähnlich 1209 aus grauem Ton mit rötlichem, gut verstrichenem Überzug. Höhe noch 8,2 cm, Länge 12,3 cm. Inv.-Nr. 157/e. – Büyükcale t/9, Schicht III.

Unterstadt:

1211. Taf. 128. Fragment eines dreischenkigen Feuerboces, ein Schenkelende abgebrochen, die anderen bestoßen. Graubrauner Ton. Höhe 20 cm, Länge Zentrum-Schenkelende 18 cm. Inv.-Nr. 235/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

Tonröhren

1212. Taf. 128. Lange, konische Tonröhre, nahe dem breiteren Ende elliptische Öffnung. Hellbrauner, gemagerter Ton, tongrundig. Länge 96 cm, Durchmesser am größeren Ende 20,5 cm, am kleineren Ende 11,5 cm. – Tempel V, Tonrohrleitung an der Ostseite. Krause, Tempel V 47 mit Abb. 16 und Taf. 16, 2.

3. RELIEFKERAMIK

Büyükcale:

1213. Taf. 129. Zwei Wandscherben eines sehr großen Gefäßes – wohl *Pythos* – mit oberem Ansatz eines Vertikalhenkels und Ansatz des ausbiegenden Randes. Auf Höhe des Henkelansatzes in kräftigem Hochrelief männliche Figur mit ausgebreiteten Armen, nur die linke Hand ist weggebrochen. Kopf mit Knopfaugen und Mundspalte; Nase und linker Unterschenkel beschädigt. Auf dem Randansatz zwei Kreisstempelindrücke. Rötlicher, etwas gemagerter, aber gut gebrannter Ton mit dickem rotem Überzug außen. Handgemacht. Höhe des Scherbens 22 cm, Höhe der Figur 11,4 cm, höchste Relieferhebung (Kopf) 1,3 cm. Inv.-Nr. 334/r. – Büyükcale: das größere Stück unter Raum B des Gebäudes K, über Brand von IV d, wahrscheinlich Schicht IV d; das kleinere Stück im Schutt über der Ostfront von Gebäude K. MDOG 93 (1962) 46 Abb. 39.

1214. Taf. 129. Stück einer dünnwandigen Vase mit menschlichem Gesichtsrelief unmittelbar unter dem Rand: Nase, Augenbrauenbögen, kegelförmige Augäpfel mit runder Höhlung für Iris, die vielleicht eingelegt war; schmaler Mund durch Kerbe angedeutet. Graubrauner Ton, außen und auf dem Rand roter, polierter Überzug, Augen tongrundig belassen. Höhe noch 4,5 cm, Breite 7,95 cm, Durchmesser der Augäpfel 1,1 cm. Inv.-Nr. 246/e. – Büyükcale s/9, Schicht III. MDOG 74 (1936) 17 Abb. 11.

1215. Taf. 129. Bruchstück eines Gefäßes, darauf Reste eines kauernenden Tieres; nach den Tatzen zu urteilen wohl Löwe. Brauner Ton mit braunem Überzug und schwarzer Bemalung. Breite etwa 9 cm. – Büyükcale, Schicht III.

1216. Taf. 129. Wandscherbe, darauf Tatze (oder menschliche Hand?) en relief. Brauner Ton mit braunem Überzug. Breite 4,5 cm. – Büyükcale, Schicht III.

1217. Taf. 129. Wandscherbe eines größeren Gefäßes, darauf en relief baumartige Figur. Rötlichgrauer Ton, Oberfläche hellrot. Handgemacht. Höhe noch 7,5 cm, Breite noch 7,5 cm. Inv.-Nr. 311/r. – Büyükcale r/5–6, östlich der Ostfront von Gebäude K in Steinpackung unter dem Aufwegpflaster des phrygischen Osttores.

Unterstadt:

1218. Taf. 129. Scherbe mit Teilen eines Stierkopfs (nach rechts?) en relief: halbmondförmige Hörner, zu beiden Seiten die Ohren, starke Brauenbögen, mandelförmiges Auge mit Lidern und vorgewölbtem Augäpfel, Pupille kreisförmig geritzt. Hellbrauner, gut geschlammter und hart gebrannter Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 7,1 cm, Breite noch 4,2 cm. Inv.-Nr. 245/o. – Unterstadt J/20 f/1 b, unter Schicht 1 b.

1219. Taf. 129. Wandscherbe eines großen Gefäßes, darauf en relief Teile eines vielzackigen Sterns, von dem noch drei strahlenartige Zacken erhalten; dazwischen wird ein Steg sichtbar. Hellbrauner, fein geschlammter Ton; Gefäßwand außen mit rotem, poliertem Überzug, die Reliefaugen in gelblichem Weiß bemalt und schwach poliert. Höhe noch 13,8 cm, Breite noch 12,5 cm, Wandstärke 1 cm. Inv.-Nr. 203/o. – Unterstadt J/20 i/1 b, unter Schicht 1 b.

1220. Taf. 129. Wandscherbe eines Gefäßes aus weißlich-grauem, fein geschlammtem Ton mit weißem, schwach poliertem

Überzug, Darauf en relief Harfenspieler: Kopf, zwei erhobene Hände, die in die – rotgemalten – Saiten greifen, Randbaum der Harfe. Haupthaar und Finger sind rot bemalt. Höhe noch 3,9 cm, Breite noch 4,3 cm. Inv.-Nr. 338/p. – Unterstadt J/20 b/7 d, Schicht 1 b. MDOG 91 (1958) 23 f. Abb. 24.

1221. Taf. 129. Wandscherbe mit Relief: Kopf nach rechts zwischen zwei Beinen einer auf höherer Ebene stehenden menschlichen Figur, deren vorgestelltes Bein auf einer geneigten Spitzmütze steht. Rötlicher Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 2,6 cm, Breite noch 3,7 cm. Inv.-Nr. 156/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

1222. Taf. 129. Wandscherbe, darauf en relief Kopf nach rechts, darüber waagrechte Leiste. Hellbrauner, fein geschlämmer Ton mit rotem, gut poliertem Überzug. Höhe noch 4,6 cm, Breite noch 3 cm, Wanddicke 1,7 cm. Inv.-Nr. 93/o. – Unterstadt J/20 i/7 b, Schicht 1 b.

1223. Taf. 129. Wandscherbe, darauf en relief zwei eingeknickte Tierfüße; von Rind? Graubrauner Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 7,5 cm, Breite noch 11,5 cm. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

1224. Taf. 129. Wandscherbe mit zwei Tierfüßen – wohl von Rind, da Klauenspalte angedeutet – en relief. Graubrauner Ton

mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 4,4 cm, Breite noch 4,1 cm. Inv.-Nr. 66/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

1225. Taf. 129. Wandscherbe mit Pferdekopf nach rechts en relief. Ohren, Auge und Nüstern sind plastisch angedeutet. Grauer Ton mit grauem, poliertem Überzug. Länge noch 6,5 cm, Reliefhöhe maximal 1,1 cm. Inv.-Nr. 211/p. – Unterstadt J/20, Schicht 1 b. MDOG 91 (1958) 23 f. Abb. 23.

Yazılıkaya:

1226. Taf. 129. Scherbe eines handgemachten Gefäßes aus hellbraunem Ton mit gut geglätteter Oberfläche. Darauf in hohem Relief fünf männliche Gestalten, die nach rechts schreiten; der erste Mann nur teilweise erhalten. Halbrunde Mützen mit Wulstsaum, breite Gürtel, schnabellose Schuhe; die Oberkörper sind en face wiedergegeben. Die Männer Nr. 1, 3 und 5 (von rechts nach links gezählt) tragen je zwei Tongefäße: Schnabelkannen mit eiförmigem Körper wie oben Nr. 268 (Taf. 23); Nr. 2 ist in lebhafter Bewegung der Arme begriffen, Nr. 4 hält in der rechten, weit vorgestreckten Hand eine kleine Schnabelkanne und greift mit der linken Hand nach einem nicht definierbaren Gegenstand an der rechten Schulter. Höhe noch 6,6 cm, Breite noch 6,3 cm. Inv.-Nr. 100/m. – Yazılıkaya, in Felsnische neben Relief Nr. 67 aufgelesen. MDOG 88 (1955) 31 f. Abb. 14.

4. TERRAKOTTEN

Idole und Statuetten von menschlicher und menschenähnlicher Gestalt

Büyükkale:

1227. Taf. 130. Kleines, plumpes Idol: nur »Kopf«, Armstümpfe und Ansatz des Leibes erhalten. Graubrauner Ton mit braunem, unregelmäßig poliertem Überzug. Höhe noch 6,3 cm. Inv.-Nr. 737/f. – Büyükkale 1/16, in der Fußbodenstempelung von Raum I des Gebäudes C. MDOG 75 (1937) 25 Abb. 13 b. Boğazköy-Ḫattuša 60 Abb. 14 rechts.

1228. Taf. 130. Teil eines Idols aus grauem, nicht sehr gut gebranntem Ton mit rotem, schwach poliertem Überzug. Flacher Kopf, auf dem Augen, Ohren, Nase und Mund roh angedeutet sind; hoher Aufsatz, vielleicht Kopfputz? Armstümpfe, Halschmuck. Höhe noch 10 cm. Inv.-Nr. 763/f. – Büyükkale q/17, Schutt unter der phrygischen Burgmauer. MDOG 75 (1937) 25 Abb. 13 a. Boğazköy-Ḫattuša 60 Abb. 14 links.

1229. Taf. 130. Kopf eines Dämons, wohl von einer Statuette. Am Kopf neben großen, hochstehenden Ohren Ziegenhörner, wulstartige aufgesetzte Augen mit Lidspalte, stumpfes Maul, geschwungene Kieferpartie. Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 4,75 cm. Inv.-Nr. 105/n. – Büyükkale ee/15, unmittelbar über dem nachhethitischen Hangpflaster.

1230. Taf. 130. Bruchstück einer weiblichen Statuette, von welcher Kopf, Hals, Unterleib und Beine fehlen. Der rechte Arm ist gebrochen, der linke ist abgewinkelt, so daß die – abgebrochene – Hand auf dem Rücken anlag; die Brüste sind angedeutet. Der Rumpf ist scharf von der Brustpartie abgesetzt und mit zwei Ornamentzonen – geritzte Zickzacklinien – verziert. Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 4,8 cm. Inv.-Nr. 109/n. – Büyükkale ff/16, über dem nachhethitischen Hangpflaster im Schutt.

1231. Taf. 130. Bruchstück einer menschlichen Statuette. Kopf mit wulstartigen, aufgelegten Brauenbögen und knopfartigen Augen, Mund ebenfalls mit aufgelegtem Wulst angedeutet; Kinn deutlich ausgeprägt. Der linke Arm abgewinkelt und in die Hüfte gestemmt, der rechte Arm ist abgebrochen, vielleicht einst erhoben. Wohl männlich. Hellbrauner, fein geschlämmter Ton mit tonfarbenem Überzug, der stellenweise poliert. Höhe noch 5,2 cm. Inv.-Nr. 279/o. – Büyükkale x/9–10, in nachhethitischer Schicht.

Unterstadt:

1232. Taf. 130. Kopf einer Statuette, wenig beschädigt. Hohe konische, spitze Mütze, aus kantigen Wülsten aufgebaut, deren unterster mit senkrechten Kerben; im Nacken noch zwei Halbwülste. An den Schläfen Reste einer Buckellockenfrisur, im Nacken Haare angedeutet. Weit vorstehende, große Nase, sehr große umrandete Augenhöhlen, Augäpfel wohl ursprünglich in anderem Material angelegt. Mund-Kinnpartie fehlt, jedoch Backenbart angedeutet. Sehr fein geschlämmter, hart gebrannter Ton mit grauem Kern; dicker hellbrauner bis grauer Überzug, der gut poliert. Höhe noch 5,85 cm. Inv.-Nr. 531/o. – Unterstadt J/21 g/10 d, Schicht 4 b. MDOG 89 (1957) 10 f. Abb. 4.

1233. Taf. 130. Bruchstück eines flachen Idols. Runder Kopf mit flacher Stirn, knopfartige, aufgesetzte Augen, große vorspringende Nase, Mundspalte geritzt. An den plumpen Hals setzen unmittelbar die beiden gewinkelten Arme an. Brauner Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 4 cm, Inv.-Nr. 316/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

1234. Taf. 130. Bruchstück einer Statuette: Kopf mit wulstartigen Brauenbögen, an die die Nase anschließt, knopfartige, aufgesetzte Augen. Rumpf gebrochen. Hellbrauner Ton, tongrundig. Höhe noch 3,7 cm. Inv.-Nr. 220/p. – Unterstadt J/20, Schicht 1 b. MDOG 91 (1958) 24 f. Abb. 25.

1235. Taf. 130. Bruchstück einer weiblichen Statuette. Kopf fehlt, Arme angewinkelt, Hände fassen offensichtlich die Brüste. Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 4,7 cm. Inv.-Nr. 124/o. – Unterstadt I–J/19, an der Abschnittsmauer im Schutt.

L/18, Haus am Hang:

1236. Taf. 130. Bruchstück einer männlichen Statuette. Am Kopf Nase deutlich, Augen aufgesetzt, abstehende Ohren; auf dem Hinterkopf kreisförmiger Wulst. Armstümpfe. Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 4,7 cm. Inv.-Nr. 838/b. Unterstadt L/18, beim Haus am Hang aufgelesen.

Büyükkaya:

1237. Taf. 130. Brettidol, Kopf abgebrochen. Rechteckiger Körper ohne Beine, die kurzen Arme hängen von den waagrech-

ten Schultern nach unten; die Finger sind durch Ritzungen angedeutet. Brust durch kleine runde Aufsätze, der Nabel durch etwas größeren Aufsatz angedeutet. Unter dem Nabel rechteckige Ritzung. Auf dem Rücken vertikale Furche in der Mitte, am unteren Ende zwei flache Wülste. Etwas abgesetzte Standfläche. Grauer, mit Steinen versetzter Ton, gut gebrannt; tongrundig. Höhe noch 9 cm, Schulterbreite 7,6 cm, Dicke des Idols maximal 2,1 cm. Inv.-Nr. 126/l. – Büyükkaya. Boğazköy III 60 mit Taf. 34, 1.

Tonschube und Schubgefäße

Büyükkale:

1238. Taf. 131. Bruchstück eines bemalten Schuhgefäßes. Erhalten ist ein Stück des vorderen Teils nahe der Schuhspitze. Die Sohle ist einschließlich eines etwa 1 cm breiten Randstreifens, in welchem die Naht mit kleinen Kerben markiert wird, rot bemalt, ebenso Ansätze von Schuhriemen; die übrigen Teile sind weiß bemalt. An der rechten Seite etwa auf Höhe des Knöchels des kleinen Zehens Ausbruch wie von kleinem Knopf. Brauner, wenig gemagerter Ton, innen rauh belassen; die bemalte Oberfläche, auch die Sohle, sehr gut poliert. Länge noch 9,5 cm. – Büyükkale, Gebäude K Raum B, im Brand der Schicht IV d.

1239. Taf. 131. Beschuhter Fuß aus Terracotta, Spitze bestoßen, unter dem Fußgelenk abgebrochen. Kantiger Leisten. Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 3 cm, Länge 5,5 cm. Inv.-Nr. 315/r. – Büyükkale f-g/12, Schutt über Gebäude F.

1240. Taf. 131. Fuß mit Schnabelschuh aus Terracotta, über dem Fußgelenk gebrochen. Knöchel betont. Fuß einschließlich der Sohle gelblichweiß bemalt, darauf Schuh mit hohem Schaft schwarzgrau gemalt; keine Verschnürung angedeutet. Brauner Ton, hart gebrannt. Höhe noch 4,65 cm, Länge der Sohle 5,2 cm. Inv.-Nr. 304/n. – Büyükkale v/16, aus nachhethitischer Störung in Schicht III.

Unterstadt:

1241. Taf. 131. Schuhgefäß mit durch Ritzung angegebener Verschnürung. Vorn spitz zulaufend, Spitze wulstig erhöht, jedoch nicht schnabelartig. Starke Andeutung des Ballens, woraus sich ergibt, daß ein rechter Schuh gemeint ist. Brauner Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug; Teile des Schaftes sind ergänzt. Höhe 10 cm, Länge der Sohle 14,2 cm. Inv.-Nr. 333/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4 (Raum 8). MDOG 77 (1939) 30 f. Abb. 39.

1242. Taf. 131. Schuhgefäß mit flacher Sohle, vielfach ergänzt, Form jedoch gesichert. Spitze wulstartig verstärkt, Form deutet rechten Schuh an. Brauner Ton mit hellbraunem bis rötlichem, poliertem Überzug. Höhe 11 cm, Länge der Sohle 14,6 cm. Inv.-Nr. 76/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4. MDOG 77 (1939) 30 f. Abb. 38 links.

1243. Taf. 131. Schuhgefäß mit schwach gewölbter Sohle. Leicht verstärkte Mündung, die Spitze etwas nach oben gebogen; Form deutet rechten Schuh an. Einiges ergänzt, Form aber gesichert. Brauner Ton mit hellbraunem bis rötlichem, poliertem Überzug. Höhe 11 cm, Länge der Sohle 14,7 cm. Inv.-Nr. 75/h. – Unterstadt K/20, Schicht 4. MDOG 77 (1939) 30 f. Abb. 38 rechts.

Plastisch verzierte Henkel und Ausgüsse

Büyükkale:

1244. Taf. 131. Gefäßhenkel mit aufgesetztem Stierkopf, dessen Maul stark bestoßen. Die Augen, die plastisch hervor gehoben sind, durch kreisförmige Ritzung angedeutet; langes, spitzes Stirndreieck eingeritzt, ursprünglich wohl inkrustiert. Brauner Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Höhe des Ganzen noch 9,3 cm. – Büyükkale u/9, im Schutt nördlich von Gebäude A.

Unterstadt:

1245. Taf. 131. Ausguß einer Tüllenkanne in Form eines Widderkopfes. Lange, nach vorn geschwungene Hörner, plastisch aufgesetzte Augen, Pupille durch Vertiefung angedeutet. Hellbrauner, etwas sandiger Ton mit rotem, teilweise abgeriebenem Überzug. Länge noch 8,5 cm. Inv.-Nr. 412/o. – Unterstadt J/21, Schicht 4.

1246. Taf. 131. Fragment eines Gefäßhenkels mit aufgesetztem menschlichem Kopf. Nase bestoßen, Augen durch kreisförmige Eindrücke gegeben, spitzes Kinn. Dunkelbrauner Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe noch 6 cm. Inv.-Nr. 343/p. – Unterstadt J/20, jüngere Phase der Schicht 2. MDOG 91 (1958) 28 Abb. 31.

1247. Taf. 131. Wandscherbe mit Stierkopfpaplike. Schmäler Gesichtsschädel, Augen mit kreisförmigen Eindrücken gegeben, Hörner teilweise abgebrochen. Brauner Ton mit dünnem rotem Überzug, der schwach poliert. Höhe des Kopfes 4,2 cm, Reliefhöhe 3,1 cm. Inv.-Nr. 2/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

1248. Taf. 131. Gefäßhenkel mit aufgesetztem, vollplastischem Löwen. Der im Verhältnis übergroße Kopf, dessen Ohren bestoßen sind, ist stark gegliedert und reich verziert; Nüstern und Eckzähne sind dargestellt. Der Schwanz liegt vertikal, an den Pranken sind die Zehen durch Kerbungen angedeutet. Fein geschlammter, brauner Ton mit dunkelbraunem, etwas metallisch schimmerndem und poliertem Überzug. Länge des Löwen 5,98 cm. Inv.-Nr. 215/p. – Unterstadt J/20 k/6c, Schicht 1 b. MDOG 91 (1958) 23 Abb. 22.

1249. Taf. 131. Gefäßhenkel mit Rinderkopf. Halbmondförmiges Gehörn, Augen und Ohren plastisch angedeutet, stumpfes Maul. Rötlicher Ton mit hellbraunem, schwach poliertem Überzug. Höhe noch 6,2 cm. Inv.-Nr. 347/o. – Unterstadt J/19, Haus an der Tempelstraße.

Tierplastiken, Tiergefäße und Rhyta

Löwen

Büyükkale:

1250. Taf. 132. Löwenstatuette, vielfach ergänzt; wesentliche Teile fehlen jedoch nur am Kopf. Der Löwe steht breitbeinig aufgestemmt mit steil aufgerichtetem, dachförmigem Nacken, die Ohren sind nach vorn geöffnet. Am Kopf ist die Mähne kantig abgesetzt, ein Stück der Lezzen erhalten. Mähne mit halbkreisförmigen Eindrücken und parallelen, zickzackförmigen Ritzungen bezeichnet und unten abgeschlossen durch eine doppelt geschuppte Zone. Auf der Brust sind mittels geritzten und mit Tangenten verbundenen Kreisen zwei Haarwirbel und ein Zierband gegeben. Die Bauchpartie ist fast ganz, von der Rückenpartie nur wenig erhalten. Die allein gefundene rechte Vorderpranke zeigt eine kleine und vier große Zehen, deren einzelne Glieder genau angegeben sind; sie ruht auf einer besonderen Standfläche, deren nach innen weisende Kanten zwar bestoßen sind, die aber zu dünn ist, als daß eine die ganze Figur tragende Standplatte rekonstruiert werden dürfte. An den Vorderbeinen, die teleskopartig aus dem Körper wachsen, sind vorn eine – anatomisch nicht geforderte – Gelenkkugel und darunter eine das Bein spiralförmig umschlingende Sehne plastisch angegeben. Brauner Ton mit grauem Kern, sehr gut gebrannt; auf den sichtbaren Teilen rotbrauner, polierter Überzug, sonst matte, blaßrote Oberfläche; Boden der Standfläche tongrundig. Höhe 60,3 cm, Länge 42,7 cm. Inv.-Nr. 350/o. – Büyükkale x/12, im Schutt der Gebäude der Schicht IV a unter Gebäude G und (Teile von Nacken, Kopf und Bauch) u-w/11-12, unter (?) Schicht IV b; ein Stück des Kopfes neben Gebäude K, unter Schicht III. Rekonstruktion der vor 1958 gefundenen Teile siehe Boğazköy III, 29 mit Taf. 26 (K. Bittel), vgl. auch MDOG 93 (1962) 44 Abb. 37.

1251. Taf. 133. Kopf eines Löwen (?), sehr grobe Arbeit, aus braunem Ton. Länge rund 10 cm. Inv.-Nr. 273/a. – Büyükkale, Gebäude A Raum III: Schicht III.

1252. Taf. 133. Pranke einer Löwenstatuette mit fünf großen und einer kleinen, verkümmerten Zehe, nur roh durch Ritzungen geschieden. Brauner Ton mit dunkelrotem, poliertem Überzug. Höhe noch 3,2 cm. Inv.-Nr. 109/i. – Büyükkale, Schutt.

Terrasse bei Ambarlıkaya, Pithos-Gebäude in M/18:

1253. Taf. 133. Ganztiergefäß in Gestalt eines Löwen; Mündung mit konischem Kragenrand im Rücken. Der Löwe steht mit nach vorn gestemmt Vorderbeinen, den Kopf mit geöffnetem Maul nach vorn gestreckt; der Schwanz ist horizontal auf die rechte Flanke gelegt, die Quaste ist abgebrochen. Die Mähne ist plastisch durch bandartige, von Randfurchen eingefasste quer-gestrichelte Streifen gegeben, die über die Schultern reichen und mit den Barthaaren am Oberkiefer eine Einheit bilden. Die Nase ist vorn gegen den Oberkiefer abgesetzt, die Nüstern sind durch kleine Einstiche angedeutet. Die Lefzen sind schnabelartig breit und haben innen Zapflöcher für die Zähne, und zwar getrennt nach Schneide-, Reiß- und Backenzähnen. Die Augen sind als große, mit einem Wulst umrandete Öffnungen gegeben, die Augäpfel waren einst eingelegt. Die Ohren waren eingezapft und sind abgebrochen. Im Nacken befindet sich ein Zapfloch unbekannter Bestimmung, in dessen Rand der Überzug hineinreicht. Der Leib ist plump; an der Brust eine Wamme, die in den Schwanz auslaufende Wirbelsäule gratartig gegeben. Ebenso sind die Gliedmaßen plump, die Zehen und Krallen der Pranken nur summarisch durch Ritzung angeben. Außer der Schwanzquaste fehlen Teile des rechten Vorderbeins, Stücke der linken Oberlippe und des Mündungsrandes; die Mähne ist im Nacken stark abgeplatzt. Aus sieben Bruchstücken zusammengesetzt. Graubrauner, dichter Ton mit ockerbraunem, poliertem Überzug. Höhe über Mündung 15,5 cm, Länge 25,3 cm, Schulterbreite 7,5 cm. Inv.-Nr. 312/s. – M/18, Pithos-Gebäude, im Schutt des Obergeschosses.

1254. Taf. 133. Fragment eines Tiergefäßes wie 1253. Länge noch 8 cm. Inv.-Nr. 382/s. – M/18, Pithos-Gebäude, im Schutt des Obergeschosses.

Stiere

Büyükkale:

1255. Taf. 134. Linker Vorderfuß (Huf) einer Stierstatuette. Steht auf Sockelplatte, deren Rand vorn und links außen erhalten. Zehenspalte kräftig eingekerbt, etwas ausgebrochen. Hufumriß klar modelliert. Brauner Ton mit braunem, schwach poliertem Überzug. Höhe noch 3,3 cm, Höhe der Sockelplatte 1,5 cm, Durchmesser der Sockelplatte noch 7,6 cm. – Büyükkale aa/14, im Brandschutt in Raum 2 des verbrannten Gebäudes der Schicht IV d.

1256. Taf. 134. Bruchstück vom Kopf einer Stierstatuette: rechtes Auge, Teil der Stirn und Ansatz des gebrochenen Horns. Auge mit Wulst umrandet, an der Stirn von drei Furchen begleitet; Augäpfel mit cremeweißem, poliertem Überzug, darin rundes Einsatzloch für Pupille, die einst aus anderem Material und ausgebrochen. Auf der Stirn Reste von weißem Stirndreieck mit cremeweißem, poliertem Überzug, Stirnwolle durch zahlreiche kleine Kerben angedeutet. Grauer, hart gebrannter Ton mit braunem, hochpoliertem Überzug, ausgenommen die beschriebenen Teile. Länge noch 9,5 cm. Inv.-Nr. 300/m. – Büyükkale y/12, unter Gebäude G: Schicht IVc. Zusammen gefunden mit 1257 und 1258.

1257. Taf. 134. Fuß einer Stierstatuette. Gespaltener Huf, der abgesetzt und unten glatt, Kümmerzehen angedeutet. Grauer, gut gebrannter Ton mit braunem, hochpoliertem Überzug. Inv.-Nr. 303/m. – Büyükkale y/12, unter Gebäude G: Schicht IVc. Zusammen gefunden mit 1256 und 1258.

1258. Fragment einer Stierstatuette: Stück vom rechten Oberschenkel mit Anschluß des Leibes. Am Schenkel Stück des anliegenden Schwanzes. Gelenk mit cremeweißem Überzug ange-

deutet. Grauer, hart gebrannter Ton mit braunem, hochpoliertem Überzug. Höhe noch 12,4 cm, Schwanzbreite 2,2 cm. Inv.-Nr. 304/m. – Büyükkale y/12, unter Gebäude G: Schicht IVc. Zusammen gefunden mit 1256 und 1257.

1259. Taf. 134. Kleiner Stierkopf, wohl von Henkel. Hörner gebrochen, Augen mit Kreisstempel eingestochen, Stirndreieck vertieft und einst wohl eingelegt. Grauer Ton mit grauem, poliertem Überzug. Länge noch 4,5 cm. Inv.-Nr. 199/d. – Büyükkale w/17, unter Schicht III.

1260. Taf. 134. Bruchstück vom Kopf einer Stierstatuette: Hälfte des Maules und der Nüstern. Grauer, gut gebrannter Ton mit dunkelgrauem, poliertem Überzug. Länge noch 6,1 cm. Inv.-Nr. 185/m. – Büyükkale, Gebäude G Raum XI: Schicht IV b-a.

1261. Taf. 134. Bruchstück vom Kopf einer Stierstatuette. Erhalten ist das rechte Auge mit den umgebenden Partien: das Auge mit Wulst umrandet, Pupille einst in anderem Material eingesetzt. Grauer Ton mit rotem, poliertem Überzug. Maße noch 6,6:5,6 cm. Inv.-Nr. 162/b. – Büyükkale, dicht neben SW-Ecke von Gebäude A, Schicht III.

1262. Taf. 134. Kopf einer Stierstatuette. Gehörn gebrochen, Auge plastisch aufgesetzt, Ohren plastisch angedeutet. Kopf der Länge nach gespalten. Brauner Ton. Länge noch 8,2 cm. Inv.-Nr. 529/i. – Büyükkale, Gebäude D Raum 8: Schicht III.

1263. Taf. 134. Bruchstück vom Kopf einer Stierstatuette: Maul mit hohlen Nüstern, auf den Wangen tanzweigartig eingestochene Kerben; um die Nase drei parallele schmale Riefen, von Schirring? Innen hohl; von Statuette oder Rhyton? Grauer, hart gebrannter Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Länge noch 4,5 cm. Inv.-Nr. 998/f. – Büyükkale p/16, Schutt der Schicht III.

1264. Taf. 134. Bruchstück vom Kopf einer Stierstatuette. Rechtes Auge rund, Wimpern mit Kerben gekennzeichnet, Augäpfel mit weißem, poliertem Überzug, Einsatzloch für Pupille; über dem Auge drei Furchen. Nase gratartig. Maul plastisch hervorragend modelliert mit vorragendem Oberkiefer, halbmondförmigen Nüstern und drei schmalen Riefen über der Nase; Unterlippe mit Spalte. Dichter brauner Ton mit blaßrotem, gut poliertem Überzug. Länge noch 7 cm. Inv.-Nr. 304/r. – Büyükkale f-g/13, in den Mauern eines nachhethitischen Einbaus an der SW-Mauer von Gebäude F. MDOG 93 (1962) 45 Abb. 38.

1265. Taf. 134. Kleiner Stierkopf, Applik eines Gefäßes. Zylindrischer Gesichtsschädel mit vorn glatt abgeschnittenem Maul, Nüstern mit Eindrücken angedeutet; Augen mit eingedrücktten Doppelkreisen gegeben. Ohren plastisch, linkes Horn gebrochen. Dichter, brauner Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 4,46 cm. Inv.-Nr. 306/r. – Büyükkale m-n/10, in Schutt der Schicht III.

1266. Taf. 134. Fuß einer Stierstatuette. Abgesetzter Huf mit Zehenspalte, etwas bestoßen. Zwei Kümmerzehen kräftig modelliert. Hellbrauner, gut gebrannter Ton mit leuchtendem rotbraunem, poliertem Überzug; Standfläche tongrundig. Höhe noch 10,2 cm. Inv.-Nr. 464/o. – Büyükkale z/11, nahe Lehmziegelmauer; etwa Schicht IV b.

1267. Taf. 134. Fuß einer Stierstatuette. Abgesetzter Huf mit Zehenspalte, zwei Kümmerzehen kräftig modelliert. Brauner, gut geschlämmter Ton mit grauem Kern; brauner, hochpolierter Überzug; Standfläche tongrundig. Höhe noch 7,7 cm. Inv.-Nr. 261/o. – Büyükkale, an der Südwand von Gebäude G: Schicht III.

1268. Taf. 134. Fuß einer Stierstatuette mit abgesetztem Huf. Brauner Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 9 cm. Inv.-Nr. 106/i/a. – Büyükkale, Schutt.

1269. Taf. 134. Fuß einer Stierstatuette mit abgesetztem Huf. Brauner Ton mit rotbraunem, stark abgeriebenem Überzug. Höhe noch 8,9 cm. Inv.-Nr. 106/i/b. – Büyükkale, Schutt.

1270. Taf. 134. Fuß einer Stierstatuette mit abgesetztem Huf. Hellbrauner Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 7,7 cm. Inv.-Nr. 110/i. – Büyükale t/8, Schutt.

1271–1272. Taf. 134. Zwei Füße von Stierstatuetten mit abgesetztem Huf, darin Zehenspalte. Beide aus grauem, fein geschlammtem Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe noch 5,8 und 6 cm. Inv.-Nr. 572/f und 573/f. – Büyükale, Schutt.

Unterstadt:

1273. Taf. 135. Augeneinlage für Stierstatuette. Spitzovale Form, gebohrte Vertiefung zum Einsetzen der Pupille. Weißer Kalkstein. Breite 1,97 cm, Höhe 1,4 cm, maximale Dicke 0,45 cm. Inv.-Nr. 556/o. – Unterstadt J/21, h/10 c, Schicht 4.

1274. Taf. 136. Bruchstück vom linken Hinterbein einer großen Stierstatuette, mit Angabe des Gelenks. Hohl. Grauer Ton mit braunem, poliertem Überzug. Höhe noch 14,3 cm. Inv.-Nr. 104/i. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

1275. Taf. 136. Bruchstück vom Schenkel einer großen Stierstatuette. Hohl. Grauer Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 21 cm. Inv.-Nr. 105/i. – Unterstadt K/20, Schicht 4.

1276. Taf. 135. Bruchstück vom Kopf einer Stierstatuette: Augenpartie und Nasenansatz, mit Ritzverzierungen. Grauer, dichter Ton, hart gebrannt; brauner, polierter Überzug. Breite noch 5,5 cm. Inv.-Nr. 447/o. – Unterstadt J/20, Schicht 2 oder älter.

1277. Taf. 133. Bruchstück eines großen, auf der Scheibe gefertigten Gefäßes aus weißgrauem Ton mit weißem, poliertem Überzug außen. Auf der Außenseite aufgesetzt Stierkopf, der erheblich bestoßen. Mandelförmige Augen, Stirndreieck geritzt, Gehörn gebrochen. Breite noch 9,3 cm, Höhe noch 14 cm; rekonstruierte lichte Weite des Gefäßes 14 cm. Inv.-Nr. 123/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

1278. Taf. 133. Fragment eines Ganztiergefäßes in Stierform oder eines Gefäßes mit Stierkopffapflie. Kopf vorn flach abgeschnitten, Maul und Nüstern mit Einschnitten angedeutet. Plastische Augen mit Einsatzöffnungen für die Pupillen, geritztes Stirndreieck mit Punkteindrücken gefüllt; darüber auf der Stirn drei runde Eindrücke. Gehörn gebrochen. Wamme mit Querkerben. Brauner, fein geschlammter Ton mit hellbraunem, poliertem Überzug. Scheibenware. Länge noch 12,2 cm, Länge des Kopfes 5 cm. Inv.-Nr. 54/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2. MDOG 77 (1939) 17 f. Abb. 17.

1279. Taf. 135. Bruchstück vom Kopf einer Stierstatuette: Stirn- und Augenpartie. Je fünf plastische, gekerbte Augenfallen, über den Nüstern Doppelstrick. Die Hörner, die gebrochen, die Augäpfel und das Stirndreieck sind weiß bemalt, das übrige mit rotem, poliertem Überzug. Die Pupille des rechten Auges ist mit dunklem Ton eingesetzt. Länge noch 21 cm. Inv.-Nr. 365/p. – Unterstadt K/20 b/6–c, am Fuß einer Mauer der Schicht 1 b. MDOG 91 (1958) 30 Abb. 33 a–b. Die Abbildungen (hier Taf. 135) zeigen verschiedene Erhaltungszustände.

1280. Taf. 135. Kopf einer Stierstatuette oder eines Ganztiergefäßes; innen hohl. Hörner gebrochen. Augen plastisch, mit Randwulst. Auf der Stirn Ritzungen; starke, mit Kerben gezeichnete Wamme. Grauer Ton mit dünnem, hellbraunem und leicht poliertem Überzug. Höhe noch 8,9 cm, Kopflänge 6,3 cm. Inv.-Nr. 214/p. – Unterstadt J/20 k/6 d, aus dem verbrannten Gebäude der Schicht 2.

1281. Taf. 135. Kopf einer Stierstatuette oder eines Ganztiergefäßes; innen hohl. Hörner gebrochen. Augen und Brauen plastisch aufgesetzt. Brauner Ton mit braunem, poliertem Überzug. Länge noch 8 cm. Inv.-Nr. 125/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

1282. Taf. 135. Horn einer Stierstatuette aus braunem Ton, Länge noch 7,5 cm. Inv.-Nr. 450/o. – Unterstadt J/20, Schicht 2.

1283. Taf. 135. Stark geschwungenes Horn einer Stierstatuette aus rötlichem, fein geschlammtem Ton mit weißem, poliertem Überzug. Länge noch 7 cm. Inv.-Nr. 454/o. – Unterstadt J/20, Schicht 2.

1284. Taf. 135. Bruchstück eines Horns einer Stierstatuette aus weißlichem Ton mit gelbweißem, poliertem Überzug; nahe der Spitze roter, polierter Überzug. Am dickeren Bruchende Zapfloch. Länge noch 10,5 cm. Inv.-Nr. 273/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

1285. Taf. 135. Kopf und Hals einer Stierstatuette. Schnauze, Hörner und Ohren sind abgebrochen. Augen plastisch durchgeformt mit stark hervortretenden Brauen, halbkreisförmige Stirnscheibe, darin Stirndreieck vertieft (einst wohl eingesetzt). Hörner mit durchlaufendem Steg verbunden, dieser mit geritzter Zickzacklinie verziert. Weit ausgezogene, kantige Kieferlinien, Unterkiefer stark unterschritten. Plastische Wamme. Hellroter, fein geschlammter und hart gebrannter Ton; hohl; dichter roter, polierter Überzug. Höhe noch 13,2 cm, Kopflänge noch 11,5 cm. Inv.-Nr. 144/o. – Unterstadt J/20 i/1 b, unter Schicht 1 b. MDOG 89 (1957) 54 Abb. 45 c.

1286. Taf. 136. Fragment einer Stierstatuette: Ansatz eines Beins, weiß bemaltes und poliertes spitzes Dreieck. Brauner Ton mit grauem Kern; bis auf das erwähnte Dreieck rotbrauner, polierter Überzug. Länge noch 16 cm. Inv.-Nr. 351/o. – Unterstadt J/20 h/1 b–i/1 a, Schicht 1 b oder 2.

1287. Taf. 136. Fuß einer Stierstatuette. Abgesetzte Standfläche, breit ausladender Huf mit kräftiger Zehenspalte; knollenartige Kümmerzehen, die von einem Wulst umrandet sind, welcher auf der Vorderseite spitz auf die Zehenspalte gezogen ist. Am Bein ist eine Sehne deutlich modelliert. Hohl. Hellbrauner Ton, innen mit grauer Zone, fein geschlammte; heller brauner, gut polierter Überzug. Höhe noch 12,7 cm. Inv.-Nr. 145/o. – Unterstadt J/20 i/1 b, unter Schicht 1 b. MDOG 89 (1957) 54 Abb. 45 b.

1288. Taf. 133. Bruchstück eines Gefäßes aus hellgrauem, grünlichem Ton mit auf die Außenwand aufgesetztem Stierkopf, dessen Hörner gebrochen sind. Spitzovale Augen mit Lidern, starke Nüstern; Wamme mit Querkerben. Breite noch 11,1 cm, Höhe noch 10,1 cm. Inv.-Nr. 77/l. – Unterstadt K/20 b/2, Schicht 1 a–b.

1289. Taf. 135. Kopf einer Stierstatuette: Hohe Augen, starke Nüstern, Maul mit waagrecht Ritzung gegeben; Hörner gebrochen. Graubrauner, gemagarter und hart gebrannter Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 5,6 cm, Breite noch 6,6 cm. Inv.-Nr. 104/l. – Unterstadt J–K/20, Schicht 1.

1290. Taf. 135. Bruchstück vom Kopf einer Stierstatuette oder eines Ganztiergefäßes in Stierform: linkes Auge und Maulpartie, fein modelliert. Band aus eingedrückten Kreisen, die mit geritzten Tangenten verbunden sind. Grauer, fein geschlammter Ton mit dunkelgrauem, gut poliertem Überzug. Länge noch 6,5 cm. Inv.-Nr. 213/p. – Unterstadt J/20 i/6 c, Schicht 1 b.

1291. Taf. 135. Bruchstück vom Kopf einer Stierstatuette oder eines Tiergefäßes in Stierform: Teil der Stirn und linkes Horn, dessen Spitze gebrochen. Stirn mit Ritzlinien und Kerbstempeln verziert. Grauer Ton mit sattem, rotem, gut poliertem Überzug; am Ansatz des Auges cremeweiß, polierter Überzug. Höhe noch 4,7 cm. Inv.-Nr. 221/p. – Unterstadt J/20 i/6 c, Schicht 1 b.

1292. Taf. 136. Bruchstück vom Bein einer Stier(?)statuette; vom Ansatz des hohlen Leibes bis nicht ganz zum ersten Gelenk. Rötlichbrauner, hart gebrannter Ton mit rotbraunem, schwach poliertem Überzug. Länge noch 15 cm. Inv.-Nr. 292/o. – Unterstadt J/21, Schicht 1.

1293. Taf. 135. Bruchstück vom Kopf einer Stierstatuette: rechtes Auge mit weit auseinandergezogenen Lidern, Pupille durch kreisrunden Einstich angebeugt. Augenbraue durch Doppelreihe von Einstichen markiert; Teile des Stirndreiecks er-

halten in Ritzung mit Punktfüllung. Hellbrauner, nicht sehr hart gebrannter Ton mit grauem Kern; hellroter, polierter Überzug, der Augapfel weiß bemalt. Länge noch 6,9 cm. Inv.-Nr. 228/o. – Unterstadt J/20, Schicht 1.

1294. Taf. 136. Bruchstück vom Fuß einer Stierstatuette. Hinten weit gespreizter Huf mit Zehenspalte, knollenartige Kümmerzehen, insgesamt drei; daraus zu ersehen, daß rechtes Vorder- oder Hinterbein. Hellrötlicher, gut gebrannter Ton mit rotbraunem, poliertem Überzug. Höhe noch 7,6 cm. Inv.-Nr. 223/o. – Unterstadt J/20, dicht unter der Oberfläche.

1295. Taf. 135. Bruchstück vom Kopf einer Stierstatuette: linkes Horn. Grauer, fein geschlämmter Ton mit grauem, poliertem Überzug. Größte Dimension noch 5,6 cm. Inv.-Nr. 415/o. – Unterstadt J/20, Schicht 1.

1296. Taf. 136. Kopf einer kleinen Stierstatuette: Kopf mit Gehöransätzen, Details in Ritzung gegeben. Roter Ton, in sekundärem Brand teilweise grau verfärbt. Größte Dimension noch 6 cm. Inv.-Nr. 414/o. – Unterstadt J/20, Schicht 1.

1297. Taf. 136. Bruchstück vom Kopf einer Stierstatuette: Maulpartie mit stark herabgezogener Oberlippe und Rest der Nüstern, die mit weiß bemalten Wülsten umrandet. Hellbrauner, fein geschlämmter Ton; hohl, innen Modellerspuren; hellbrauner, vorzüglich polierter Überzug. Länge noch 7,9 cm. Inv.-Nr. 208/o. – Unterstadt J-K/19, unter der Oberfläche.

1298. Taf. 136. Kopf einer kleinen Stierstatuette. Grobe Arbeit. Maulpartie gebrochen, ebenso Hörner; Hals an der Bruchstelle hohl. Hellbrauner, fein geschlämmter Ton, gut geglättet; tongrundig. Länge noch 3,6 cm. Inv.-Nr. 126/o. – Unterstadt I-J/20, an der Abschnittsmauer gefunden.

Tor in II 19:

1299. Taf. 136. Bruchstück vom Kopf einer Stierstatuette: Stirn und Nacken mit Hörneransätzen und linkem Ohrenansatz; Reste von weißem Stirndreieck. Nacken kantig abgesetzt; Hörneransätze weiß bemalt. Rötlicher Ton mit dickem grauem Kern; leuchtend roter, gut polierter Überzug; weiße Teile mit elfenbeinweißem, poliertem Überzug. Länge noch 10,6 cm. Breite zwischen den Hörnern 8,3 cm. Inv.-Nr. 367/o. – Unterstadt I/19, Tor: im Torweg außerhalb des ersten Durchgangs.

1300. Taf. 136. Bruchstück einer Tierstatuette, ob Stier? Teile elfenbeinweiß bemalten Zwickels. Grauer, fein geschlämmter und hart gebrannter Ton mit rotem, poliertem Überzug. Länge noch 11,8 cm. Inv.-Nr. 368/o. – Unterstadt I/19, Tor: im Torweg außerhalb des ersten Durchgangs.

1301. Taf. 136. Bruchstück vom linken Hinter(?)bein einer Stierstatuette. Rötlichbrauner, gut geschlämmter und gut gebrannter Ton mit elfenbeinweißem, poliertem Überzug. Höhe noch 15 cm. Inv.-Nr. 291/o. – Unterstadt I/19, Tor: Kastenfüllung des nördlichen Torturms.

Tempel I:

1302. Taf. 136. Kopf eines Stiers, Applique? Plastische Augen, geritztes Stirndreieck mit Kerben, plastische Nüstern. Brauner Ton mit rotem Überzug. Länge noch 6,3 cm. Inv.-Nr. 2581/c. – Tempel I. MDOG 72 (1933) 31 Abb. 14.

Widder, Ziegen und andere Vierfüßler

Büyükkale:

1303. Taf. 137. Kopf der Statuette einer Bergziege oder eines Bergschafes, vielleicht auch nur Tierkopfausguß. Langgezogener Kopf mit dünner Bohrung, die im Maul mündet. Augen plastisch; rechtes Horn am Ansatz, das linke etwa in der Mitte gebrochen. Körniger brauner Ton, tongrundig. Länge Nacken-Maul 4 cm. Inv.-Nr. 392/n. – Büyükkale u/17, Schutt.

1304. Taf. 137. Kopf einer Widderstatuette mit langen, nach innen gebogenen Hörnern; nur Maul schwach angedeutet. Graubrauner Ton mit rotbraunem, schwach poliertem Überzug. Länge Nacken-Maul 4,1 cm. Inv.-Nr. 391/n. – Büyükkale dd/19, Schutt vor dem hethitischen Burgtor.

1305. Taf. 137. Kopf der Statuette eines Widders oder eines Ziegenbocks. Hörner gebrochen, Augen mit Kreisstempeldrücken angegeben. Brauner Ton mit Spuren von Goldglimmerüberzug. Länge noch 5 cm. Inv.-Nr. 14/g. – Büyükkale 1/14, unter Schicht III.

1306. Taf. 137. Kopf einer Widderstatuette. Ein Horn gebrochen. Grauer und hart gebrannter Ton mit Goldglimmerüberzug. Länge noch 5,9 cm. Inv.-Nr. 581/f. – Büyükkale v/10, unmittelbar unter Schicht III.

1307. Taf. 137. Kopf einer Widderstatuette mit kurzen, eingerollten Hörnern und aufgelegten Augen. Graubrauner Ton, tongrundig. Länge noch 7,8 cm. Inv.-Nr. 750/f. – Büyükkale q/16, Schutt.

1308. Taf. 137. Kopf einer Tierstatuette, vermutlich Ziege. Hörner gebrochen, stumpfe Maulpartie. Graubrauner Ton, tongrundig. Länge Maul-Nacken 4 cm. Inv.-Nr. 575/f. – Büyükkale o-p/14-15, Schutt.

1309. Taf. 137. Kopf einer Tierstatuette, Pferd? Maulpartie fehlt, Augen aufgesetzt, offenbar steil gestellte Ohren, die gebrochen. Da innen hohl, möglicherweise Tiergefäß. Hellbrauner Ton mit dünnem weißem Überzug. Länge 5,7 cm. Inv.-Nr. 503/f. – Büyükkale p/14, Schicht III.

1310. Taf. 137. Kleine Tierstatuette, Widder oder Stier. Hörner und Beine gebrochen, von den Beinen nur zwei Stümpfe erhalten. Grauer Ton, tongrundig. Länge 4,9 cm. Inv.-Nr. 1067/f. – Büyükkale p/16, Schutt der Schicht III.

1311. Taf. 137. Kleine Tierstatuette, Rind? Ein Bein, Maul und beide Hörner gebrochen. Grauer, schlecht gebrannter Ton, tongrundig. Länge 4,7 cm. Inv.-Nr. 478/d. – Büyükkale s/15, Schicht III.

1312. Taf. 137. Rassel in Form eines Vierfüßlers, dessen Kopf fehlt. Walzenförmiger Leib mit kurzen Beinen und hängendem Schwanz; innen hohl mit Klappersteinchen. Brauner, hart gebrannter Ton, tongrundig. Länge noch 8,7 cm. Inv.-Nr. 186/m. – Büyükkale y/10, im Schutt der Schicht III.

1313. Taf. 138. Kopf einer Tierstatuette, wahrscheinlich Hund. Maul gebrochen, Augen mit tiefen Eindrücken markiert; rechtes Ohr gebrochen, das linke als Stehohr ausgebildet. Hellbrauner, fein geschlämmter und gut gebrannter Ton, tongrundig. Länge noch 4,9 cm. Inv.-Nr. 125/o. – Büyükkale, Schutt.

1314. Taf. 138. Kleine Tierfigur, deren Kopf fehlt; beide Vorder- und ein Hinterbein gebrochen. Kurzer Stummelschwanz, der aufgestellt. Vermutlich Hund. Rötlichbrauner Ton, tongrundig. Länge noch 4,2 cm. Inv.-Nr. 262/o. – Büyükkale y/9, aus der Füllung des Beckens.

1315. Taf. 138. Kopf eines Tiergefäßes; Rhyton. Breite Maulpartie mit Nasenlöchern, die ins Innere durchgehen, Unterkiefer gebrochen; im Oberkiefer spitze Zähne; knollige Augen, kurze stehende Ohren, die bestoßen. Grauer, fein geschlämmter Ton mit rotem, poliertem Überzug; das Innere des Maules tongrundig. Länge 7,9 cm. Inv.-Nr. 102/n. – Büyükkale ff/16, im Schutt über dem nachhethitischen Hangpflaster.

1316. Taf. 138. Gefäßaufsatz mit zwei Tierköpfen: Rind trägt auf Kopf Hasen. Große stumpfe Hörner, Hase mit großen Ohren. Brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 4,73 cm. Inv.-Nr. 305/r. – Büyükkale aa/15, in tiefreichender nachhethitischer Baugrube. MDOG 93 (1962) 41 Abb. 34.

1317. Taf. 138. Fragment eines Tiergefäßes mit Ausguß durch das Maul. Langgestreckter Kopf, an welchem nur die Ohren angedeutet sind. Grauer Ton, tongrundig. Länge noch 17,7 cm. Inv.-Nr. 994/f. – Büyükkale p/16, Schutt der Schicht III.

1318. Taf. 138. Tierkopf mit Ausguß. Schnauze fehlt, Augen mit Kreisstempeleindrücken dargestellt. Am Hals vier schmale Riefen. Brauner Ton mit Goldglimmerüberzug. Höhe noch 6,8 cm. Inv.-Nr. 997/f. – Büyükale n/15, Schutt über Schicht III.

1319. Taf. 138. Kleines Tonrad mit beidseitig verstärkter Achse. Tongrundig hellbraun. Durchmesser 5,5 cm, Achslänge 2,5 cm. Inv.-Nr. 164/n. – Büyükale z/19, unmittelbar über dem Hangpflaster.

Unterstadt:

1320. Taf. 137. Kopf einer Tierstatuette, Stier oder Widder. Hörner und Ohren gebrochen, Augen (wovon nur eines erhalten) aufgesetzt. Roter, gemagerter Ton, tongrundig. Größte Dimension 4,3 cm. Inv.-Nr. 421/o. – Unterstadt J/20, Schicht 2.

1321. Taf. 137. Rohrer Kopf einer Tierstatuette, Stier oder Widder. Hörner und Ohren gebrochen, Augen aufgesetzt. Hellbrauner, gemagerter Ton mit rotem Überzug. Größte Dimension 4,1 cm. Inv.-Nr. 417/o. – Unterstadt J/21, Schicht 2.

1322. Taf. 137. Kopf einer hohlen Tierstatuette mit spitzer Schnauze und aufgesetzten Augen; Ohren (oder Hörner?) beide bestoßen. Rötlicher, poröser Ton, tongrundig. Länge des Kopfes 4,5 cm. Inv.-Nr. 295/o. – Unterstadt J/20, Schicht 2.

1323. Taf. 137. Kopf einer hohlen Tierstatuette. Schnauze bestoßen, Nüstern mit Eindrücken angedeutet, Augen aufgesetzt mit eingestochener Pupille, kleine Ohren, Scheitelwulst. Brauner Ton mit grauem Kern; brauner, polierter Überzug. Länge noch 7,4 cm. Inv.-Nr. 451/o. – Unterstadt J/20, Schicht 2.

1324. Taf. 137. Kopf und Hals einer Tierstatuette. Kopf spitz zulaufend, aufgesetzte, weit vorn sitzende Augen, Hörner (oder Ohren?) gebrochen. Schlanker, massiver Hals. Hellbrauner Ton, tongrundig. Länge Scheitel-Bruch 4 cm. Inv.-Nr. 141/o. – Unterstadt J-K/19, dicht unter der Oberfläche.

1325. Taf. 137. Kopf und Hals einer Tierstatuette, plumpe Arbeit. Schnauze und Hörner (oder Ohren?) bestoßen. Hellbrauner, gemagerter Ton mit dünnem weißem Überzug. Länge Scheitel-Bruch 5 cm. Inv.-Nr. 137/o. – Unterstadt J/20, wenig unter der Oberfläche.

1326. Taf. 137. Kopf einer kleinen Widderstatuette, allein das rechte Horn ist erhalten; spitze Schnauze, aufgesetzte Augen, keine Ohren, Bruchstelle zeigt, daß Statuette hohl. Hellbrauner, gemagerter Ton, tongrundig. Länge noch 2,5 cm. Inv.-Nr. 81/o. – Unterstadt J/20, unmittelbar unter der Oberfläche.

1327. Taf. 137. Kopf und Hals einer Tierstatuette, wohl Widder. Nur rechts Gehörstummel erhalten, keine Augen angegeben. Bruch zeigt, daß Leib hohl. Hellbrauner, fein geschlammter Ton, tongrundig. Höhe noch 4,2 cm. Inv.-Nr. 99/o. – Unterstadt J/20, wenig unter der Oberfläche.

1328. Taf. 137. Kopf einer hohlen Widderstatuette. Maul mit Angabe der Nüstern, Augen nur wenig plastisch hervorgehoben. Nur rechtes Ohr (bestoßen) und Gehörn, das weit nach vorn biegt und an der Wange anliegt, erhalten. Rötlicher Ton, tongrundig. Länge des Kopfes 4,4 cm. Inv.-Nr. 296/o. – Unterstadt I/19, Tor: im Kasten des südlichen Torturms.

1329. Taf. 137. Kopf mit Ausguß einer Tierstatuette oder eines Gefäßes. Aufgesetzte Augen, wulstige Ohren. Brauner Ton mit grauem Kern; roter Überzug. Länge noch 7,8 cm. Inv.-Nr. 449/o. – Unterstadt I/19, Tor: im Torweg am nördlichen Vorbau.

1330. Taf. 137. Kleine Statuette eines Widders. Kopf sehr realistisch mit aufgesetzten Augen und ausschwingendem Gehörn. Füße und Schwanz gebrochen. Hellbrauner Ton, tongrundig. Länge 6,4 cm. Inv.-Nr. 102/l. – Unterstadt K/20 b/1, Schicht 5.

1331. Taf. 137. Kleine Statuette eines unbestimmbaren Vierfüßlers. Die erhaltenen Beine (vorn rechts und hinten links) haben keine Hufe. Die Maulpartie ist quer durchbohrt, oberhalb

der Augen ist der Kopf gebrochen. Kurzer Schwanz. Auf dem Rücken Reste eines Packsattels (?). Hellbraungrauer Ton mit grauem Kern, tongrundig. Länge 6,8 cm. Inv.-Nr. 419/o. – Unterstadt J-K/21, Schicht 4.

1332. Taf. 138. Kleines Tiergefäß unbestimmbarer Gattung. Kopf und Beine abgebrochen, Schwanz hängt nach unten. Im Rücken Eingußloch. Rötlicher, gut gebrannter Ton mit hellem, teilweise abgeriebenem Überzug; stark versintert. Länge 9,9 cm. Inv.-Nr. 453/o. – Unterstadt J/21, Schicht 4 b.

1333. Taf. 137. Körper einer Tierstatuette. Kopf, Beine und Schwanz sind weggebrochen. Hohl. Hellbrauner, gemagerter Ton, tongrundig. Länge noch 9 cm. Inv.-Nr. 420/o. – Unterstadt I/19, im südlich an das Tor anschließenden Kasten der Abschnittsmauer.

1334. Taf. 138. Kopf einer Hundestatue mit großen Stehohren, umrandeten großen Augen und ausgespartem Stirndreieck; am Hals ist ein Halsband angedeutet. Brauner Ton mit rotem, poliertem Überzug. Höhe noch 3,4 cm. Inv.-Nr. 354/p. – Unterstadt J/20, Spätphase der Schicht 2. MDOG 91 (1958) 26 ff. Abb. 29.

1335. Taf. 138. Langgestreckter Kopf eines Tiergefäßes oder Gefäßausguß. Maul mit Nüstern, große plastische Augen, gebrochene Ohren und Hörner: Stier? Ausguß durch das Maul. Hellbrauner Ton mit dichtem cremeweißem, schwach poliertem Überzug. Länge 11 cm. Inv.-Nr. 210/p. – Unterstadt J/20 k/5–6, Schutt der Schicht 1 b. MDOG 91 (1958) 22 Abb. 20.

1336. Taf. 138. Vierfüßige, auf Keulen und Stummelschwanz sitzende Tierstatuette. Kopf stark beschädigt, Füße alle gebrochen, Genitalien. Bär? Grober brauner Ton, tongrundig. Höhe noch 9 cm. Inv.-Nr. 126/h. – Unterstadt K/20, Schicht 2.

Büyükale:

1337. Taf. 137. Kleine Tierstatuette mit zylindrischem Kopf, großen aufgelegten Augen und spitzen Ohren oder Hörnern; gebogener Schwanz, linkes Hinterbein angelegt, die übrigen gebrochen. Brauner Ton, tongrundig. Länge 6,3 cm. Inv.-Nr. 57/l. – Büyükale, in der Packung des Kanals.

Vögel

Büyükale:

1338. Taf. 139. Bruchstück vom Kopf eines Tiergefäßes in Form eines Adlers. Plastisches Auge, befiederter Nacken, Brauenwulst gekerbt. Das Auge stark erhöht, Pupille durch Kreisstempeleindruck angegeben. Grauer, fein geschlammter Ton, hart gebrannt; dunkelgrauer, polierter Überzug. Höhe noch 6,15 cm. Inv.-Nr. 307/m. – Büyükale y/12, Schicht IV c–b.

1339. Taf. 139. Tiergefäß in Vogelform mit Kragenöffnung auf dem Rücken. Kleiner Kopf, Schnabel gebrochen, darin kleine Öffnung, ob aber mit dem Inneren zusammenhängend und als Ausguß dienend? Knopfartige, aufgesetzte Augen. Der Leib sehr bauchig, die angelegten Füße sind plastisch angegeben. Kurzer Schwanz, vermutlich ist eine Ente gemeint. Aus braunem Ton auf der Scheibe vorgearbeitet und ausmodelliert; hellbrauner Überzug mit dunkelbrauner Bemalung: Auf den Seiten sind in Strichmalerei die Flügel angegeben, das Brustgefieder ist mit drei Zonen mit stehenden und verschieden schraffierten Dreiecken angedeutet. Höhe 38,5 cm, Länge 38,9 cm, Breite 29,8 cm, Mündungsdurchmesser 7,3 cm. Inv.-Nr. 381/q. – Büyükale z/14, auf dem Fußboden des Gebäudes der Schicht IV b (zusammen mit Nr. 1084). MDOG 93 (1962) 34 Abb. 25.

1340. Taf. 139. Kleine Vogelstatuette mit Standfuß, Kopf fehlt, am Schwanz gebrochen. Gefieder durch Ritz- und Stichverzierung angedeutet, die sich am Fuß wiederholt. Brauner Ton, tongrundig. Länge noch 7,9 cm, Höhe noch 4,7 cm. Inv.-Nr. 174/d. – Büyükale x/17, unter Schicht III.

1341. Taf. 139. Kopf einer Entenstatuette. Großes, umrandetes Auge, Schnabel gebrochen. Auf dem Kopf Ritzverzierungen, um den Hals Kreisstempeldrucke, die mit geritzten Tangenten verbunden sind. Grauer, gut gebrannter Ton mit braunem, schwach poliertem Überzug. Höhe noch 4 cm. Inv.-Nr. 130/d. – Büyükkale x/18, unter Schicht III.

1342. Taf. 139. Kopf einer Vogelstatuette, Schnabel gebrochen. Großes Auge, das weiß umrandet; unter dem Kopf weiß bemalter Streifen. Wohl Wasservogel. Rötlicher, sehr fein geschlammter Ton mit grauem Kern; rötlicher, polierter Überzug, weiße Bemalung in elfenbeinweißer Farbe. Höhe noch 4,3 cm. Inv.-Nr. 260/o. – Büyükkale x/9, in nachhethitischem Schutt über dem Becken.

1343. Taf. 139. Kopf einer Vogelstatuette, Adler? Augen mit Kreisstempeldruck angegeben. Grauer, gut gebrannter Ton mit schwarzgrauem Überzug. Höhe noch 3,1 cm. Inv.-Nr. 68/e. – Büyükkale u/10, Schicht III.

Unterstadt:

1344. Taf. 139. Vogelkopfausguß eines Gefäßes. Stark geschwungener Schnabel mit Ausguß auf der Unterseite, gratförmiger Nasenrücken. Augen mit Einstichen angedeutet. Halbkugelförmige Haube. Grauer, gut gebrannter Ton, tongrundig. Höhe noch 6,4 cm. Inv.-Nr. 456/o. – Unterstadt J/21, Schicht 4 b.

1345. Taf. 139. Kopf einer Statuette in Form eines Schwimvogels, Gans oder Ente. Schnabelspitze gebrochen, Augen plastisch aufgesetzt. Um die Augen Stichverzierung, auf dem Kopf Gefieder mit halbmondförmigen Eindrücken wiedergegeben. Um den Hals mit Ritzlinien eingefaßte Zone, die mit Dreieckstempeldrücken gefüllt. Hellgelber, fein geschlammter Ton mit hellgrauem Kern, tongrundig. Höhe noch 3,4 cm. Inv.-Nr. 413/o. – Unterstadt J–K/21, im Gefüge des Kanals der Schicht 2.

1346. Taf. 139. Statuette einer Ente mit zwei Köpfen und Tragring, in Fragmenten erhalten. Die beiden Köpfe mit großen Schnäbeln, von welchen einer ergänzt; darin Atemlöcher. Kreisrunde Augenpartie, darin Augapfel plastisch und mehrfach gegliedert; das Feld um das Auge ist mit Einstichen verziert, das Kopfgefieder ist mit sich überschneidenden Kreisstempeldrücken angegeben. Halsband mit Eindrücken vierkantiger Stifte gegeben, die eingefaßt sind von Ritzlinien. Nahe der Schulter zweites Halsband aus gestempelten Kreisen, ebenfalls mit Ritzlinien eingefaßt. Flügelgefieder mit Stich- und Stempelverzierung wiedergegeben. Die Beine sind angelegt; spitzer Bürzel. Schnäbel, Köpfe, Hälse, Bürzel und Tragring kantig modelliert. Am Erhaltenen nirgends Spuren einer Öffnung. Grauer, fein geschlammter Ton mit dunkelgrauem, poliertem Überzug. Höhe 20,2 cm, Länge 31,1 cm. Inv.-Nr. 364/p. – Unterstadt K/20 b/6c, in verbranntem Gebäude der Schicht 2. MDOG 91 (1958) 28 f. Abb. 32 a–b.

VERZEICHNIS

der Abbildungen, Tafeln und Beilagen

ABBILDUNGEN

- | | |
|---|--|
| <p>Abb. 1 Pithos-Schnabelkannen von Boğazköy, vom Kültepe und aus dem kârum Kaneš.</p> <p>Abb. 2 Schnabel- und Siebkannen von Alişar, Boğazköy und aus dem kârum Kaneš.</p> <p>Abb. 3 Schnabelkannen von Alişar, Boğazköy und aus dem kârum Kaneš.</p> <p>Abb. 4 Schnabelkannen von Alişar, Boğazköy, Hüyük bei Alaca, aus dem kârum Kaneš und von Sonusa.</p> <p>Abb. 5 Hohe Tüllenkannen von Alişar, Hüyük bei Alaca, aus dem kârum Kaneš und von Niğde.</p> <p>Abb. 6 Niedere Tüllenkannen, niedere Siebkannen und Kleeblattkannen von Alişar, Boğazköy, Hüyük bei Alaca und aus dem kârum Kaneš.</p> <p>Abb. 7 Krüge von Alişar, Boğazköy, Hüyük bei Alaca und aus dem kârum Kaneš.</p> <p>Abb. 8 Linsenflaschen von Alişar, Boğazköy und Hüyük bei Alaca.</p> <p>Abb. 9 Töpfe von Alişar und aus dem kârum Kaneš.</p> <p>Abb. 10 Amphoren und Vasen mit Osenhenkeln von Alişar, Boğazköy, Hüyük bei Alaca und aus dem kârum Kaneš.</p> | <p>Abb. 11 Vasen mit Deckel, Hydrien, Pithoi von Alişar, Boğazköy, Hüyük bei Alaca und aus dem kârum Kaneš.</p> <p>Abb. 12 Pithoi von Alişar, Boğazköy und Hüyük bei Alaca.</p> <p>Abb. 13 Tassen und Schalen von Alişar, Boğazköy und aus dem kârum Kaneš.</p> <p>Abb. 14 Funde aus dem Gefäßraum in M/18.</p> <p>Abb. 15 Funde aus dem Pithos-Gebäude in M/18.</p> <p>Abb. 16 Büyükkale v/12, Grube unter Schicht IV b.</p> <p>Abb. 17 Unterstadt Schicht 4, Beigaben eines Grabes.</p> <p>Abb. 18 Übersicht über die hethitische Keramik von Büyükkale im Schichtzusammenhang.</p> <p>Abb. 19 Übersicht über die hethitische Keramik aus der Unterstadt im Schichtzusammenhang.</p> <p>Abb. 20 Keramik aus den ältesten und älteren Brandgräbern von Osankayasi.</p> <p>Abb. 21 Keramik aus den jüngeren Brandgräbern von Osmankayasi.</p> <p>Abb. 22 Versuch einer tabellarischen Darstellung der Ergebnisse des Kapitels Chronologie.</p> |
|---|--|

TAFELN

- | | |
|--|--|
| <p>Tafel 1 Kappadokische Keramik und Verwandtes.</p> <p>Tafel 2 Kappadokische Keramik.</p> <p>Tafel 3 Kappadokische Keramik und Verwandtes.</p> <p>Tafel 4 Vorhethitische Keramik von Büyükkale.</p> <p>Tafel 5 Vorhethitische Keramik von Büyükkale.</p> <p>Tafel 6 Vorhethitische Keramik von Büyükkale.</p> <p>Tafel 7 Vorhethitische Keramik von Büyükkale.</p> <p>Tafel 8 Vorhethitische Keramik aus M/18.</p> <p>Tafel 9 Vorhethitische Keramik aus M/18.</p> <p>Tafel 10 Vorhethitische Keramik aus M/18.</p> <p>Tafel 11 Vorhethitische Keramik aus L/18 und aus der Unterstadt.</p> <p>Tafel 12 Vorhethitische Keramik aus Boğazköy.</p> <p>Tafel 13 Wellenlinienkeramik und bemalte Keramik hethitischer Zeit von Büyükkale.</p> <p>Tafel 14 Bemalte Keramik hethitischer Zeit von Büyükkale.</p> <p>Tafel 15 Bemalte Keramik hethitischer Zeit von Büyükkale.</p> | <p>Tafel 16 Bemalte Keramik hethitischer Zeit von Büyükkale.</p> <p>Tafel 17 Bemalte Keramik hethitischer Zeit von Büyükkale, aus der Unterstadt, von Büyükkaya und von Bağlarbaşıkayasi.</p> <p>Tafel 18 Bemalte Keramik hethitischer Zeit von Büyükkale.</p> <p>Tafel 19 Wellenlinienkeramik und bemalte Keramik hethitischer Zeit von Büyükkale.</p> <p>Tafel 20 Bemalte Keramik hethitischer Zeit von Büyükkale.</p> <p>Tafel 21 Pithos-Schnabelkannen aus dem Gefäßraum in M/18.</p> <p>Tafel 22 Pithos-Schnabelkannen und Schnabelkannen von Büyükkale und aus dem Gefäßraum in M/18.</p> <p>Tafel 23 Schnabelkannen von Büyükkale.</p> <p>Tafel 24 Schnabelkannen von Büyükkale.</p> <p>Tafel 25 Schnabelkannen von Büyükkale und aus der Unterstadt.</p> <p>Tafel 26 Schnabelkannen aus der Unterstadt und von Osmankayasi.</p> <p>Tafel 27 Schnabelkannen aus der Unterstadt.</p> |
|--|--|

- Tafel 28 Pithos-Schnabelkannen von Büyükkale, aus dem Gefäßraum in M/18 und aus der Unterstadt.
- Tafel 29 Schnabelkannen von Büyükkale, aus dem Gefäßraum in M/18 und aus der Unterstadt.
- Tafel 30 Pithos-Schnabelkannen und Schnabelkannen von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 31 Kanne mit trogförmigem Ausguß aus der Unterstadt; hohe Tüllenkannen von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 32 Hohe Tüllenkannen aus dem Gefäßraum und dem Pithos-Gebäude in M/18 und aus der Unterstadt.
- Tafel 33 Kannen mit trogförmigem Ausguß aus der Unterstadt; hohe Tüllenkannen von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 34 Kannen mit trogförmigem Ausguß aus der Unterstadt; hohe Tüllenkannen von Büyükkale, aus dem Pithos-Gebäude in M/18 und aus der Unterstadt.
- Tafel 35 Niedere Tüllenkannen von Büyükkale, aus dem Pithos-Gebäude in M/18 und aus der Unterstadt; niedere Kanne mit trogförmigem Ausguß von Büyükkale.
- Tafel 36 Niedere Tüllenkannen von Büyükkale, aus dem Pithos-Gebäude in M/18 und aus der Unterstadt; niedere Kannen mit trogförmigem Ausguß von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 37 Niedere Tüllenkannen von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 38 Siebkanne, Kannen mit Kleeblattmündung und Krüge von Büyükkale, aus der Unterstadt und von Osmankayası.
- Tafel 39 Kannen mit Kleeblattmündung oder Ausguß von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 40 Krüge aus der Unterstadt und von Osmankayası.
- Tafel 41 Krüge von Osmankayası.
- Tafel 42 Krüge von Büyükkale und aus dem Gefäßraum in M/18.
- Tafel 43 Krüge aus der Unterstadt und von Osmankayası.
- Tafel 44 Kannen mit Kleeblattmündung und Krüge von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 45 Krüge von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 46 Linsenflaschen von Büyükkale und aus dem Pithos-Gebäude in M/18.
- Tafel 47 Linsenflaschen von Büyükkale.
- Tafel 48 Linsenflaschen von Büyükkale und von Osmankayası; spitzbodige Flasche von Osmankayası.
- Tafel 49 Linsenflaschen aus der Unterstadt und von Osmankayası.
- Tafel 50 Linsenflaschen von Büyükkale und von Osmankayası.
- Tafel 51 Einhenkliche Töpfe von Büyükkale, aus dem Gefäßraum in M/18 und aus der Unterstadt.
- Tafel 52 Zweihenklige Töpfe von Büyükkale, aus dem Gefäßraum in M/18, aus der Unterstadt, vom Tempel V, von Osmankayası und von Osmantarlası.
- Tafel 53 Töpfe aus dem Gefäßraum in M/18, aus der Unterstadt und von Osmankayası.
- Tafel 54 Zweihenklige Töpfe von Büyükkale und aus dem Gefäßraum in M/18.
- Tafel 55 Zweihenklige Töpfe aus der Unterstadt.
- Tafel 56 Zweihenklige Töpfe von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 57 Scherben handgemachter Töpfe von Büyükkale.
- Tafel 58 Töpfe von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 59 Töpfe von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 60 Töpfe aus der Unterstadt.
- Tafel 61 Töpfe aus der Unterstadt.
- Tafel 62 Töpfe von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 63 Zweihenklige Töpfe von Büyükkale, aus dem Gefäßraum in M/18, aus der Unterstadt und von Osmantarlası.
- Tafel 64 Amphoren von Büyükkale, aus der Unterstadt und von Osmankayası.
- Tafel 65 Amphoren von Osmankayası.
- Tafel 66 Vasen mit Ösenhenkeln und beutelförmige Gefäße von Osmankayası.
- Tafel 67 Vasen mit Ösenhenkeln und Vasen mit Deckel von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 68 Vasen mit Deckel von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 69 Vasen mit Deckel aus der Unterstadt.
- Tafel 70 Vasen mit Deckel aus der Unterstadt.
- Tafel 71 Pithoi von Büyükkale.
- Tafel 72 Vase mit Deckel und Pithoi von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 73 Pithoi aus dem Pithos-Gebäude in M/18.
- Tafel 74 Pithoi aus dem Pithos-Gebäude in M/18.
- Tafel 75 Pithoi aus dem Pithos-Gebäude in M/18.
- Tafel 76 Pithoi aus dem Pithos-Gebäude in M/18.
- Tafel 77 Pithoi von Büyükkale.
- Tafel 78 Pithoi von Büyükkale.
- Tafel 79 Pithoi aus der Unterstadt.
- Tafel 80 Vasen mit Deckel und Pithoi von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 81 A: Pithos-Gebäude in M/18. B: Pithoi in der Unterstadt, Schicht 2. Pithoi von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 82 Tassen von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 83 Schalen von Büyükkale.
- Tafel 84 Schalen aus der Unterstadt.
- Tafel 85 Schalen von Büyükkale.
- Tafel 86 Schalen von Büyükkale, Schicht IVb.
- Tafel 87 Schalen von Büyükkale, Schicht III, aus dem Gefäßraum in M/18 und von Osmankayası.
- Tafel 88 Schalen aus der Unterstadt, Schicht 5 und Schicht 4.
- Tafel 89 Schalen aus der Unterstadt, Schicht 3.
- Tafel 90 Schalen aus der Unterstadt, Schicht 3 und Schicht 2.
- Tafel 91 Schalen aus dem Gefäßraum und dem Pithos-Gebäude in M/18 und aus der Unterstadt, Schicht 1.

- Tafel 92 Schalen mit spitzem Boden von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 93 Schalen mit verstärktem Rand von Büyükkale.
- Tafel 94 Schalen mit verstärktem Rand von Büyükkale.
- Tafel 95 Schalen mit verstärktem Rand aus der Unterstadt.
- Tafel 96 Schalen mit verstärktem Rand aus dem Pithos-Gebäude in M/18, aus der Unterstadt und von Osmankayası.
- Tafel 97 Schalen mit geschweiften Wand von Büyükkale, aus der Unterstadt und von Osmankayası.
- Tafel 98 Schalen mit kantigem Umbruch von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 99 Schalen mit abgesetztem Rand und Backteller von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 100 Teller mit breitem Rand von Büyükkale.
- Tafel 101 Teller mit breitem Rand aus der Unterstadt und von Osmankayası.
- Tafel 102 Tassen und Schalen von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 103 Einhenklige Schalen von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 104 Zweihenklige Becken und Schalen von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 105 Mehrhenklige Becken und Schalen von Büyükkale.
- Tafel 106 Mehrhenklige Becken und Schalen von Büyükkale.
- Tafel 107 Mehrhenklige Becken und Schalen von Büyükkale.
- Tafel 108 Mehrhenklige Schalen aus dem Pithos-Gebäude in M/18 und aus der Unterstadt.
- Tafel 109 Große Schüsseln von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 110 Große Schüsseln von Büyükkale.
- Tafel 111 Große Schüsseln aus dem Gefäßraum in M/18.
- Tafel 112 Große Schüsseln von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 113 Schalen mit Griffleisten, Schalen und Becken mit Ausguß von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 114 Schalen mit Griffleisten von Büyükkale und aus der Unterstadt; Fußschenschale von Büyükkale.
- Tafel 115 Becken, Schalen und Schüsseln von Büyükkale, aus dem Gefäßraum in M/18 und aus der Unterstadt.
- Tafel 116 Schalen, Becken mit Ausguß und Deckel von Büyükkale, aus der Unterstadt und aus dem Tempel I.
- Tafel 117 Deckel von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 118 Deckel von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 119 Votivgefäße von Büyükkale, aus der Unterstadt und vom Löwentor.
- Tafel 120 Votivgefäße von Büyükkale, aus der Unterstadt und vom Löwentor.
- Tafel 121 Varia von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 122 Varia und Libationsarme von Büyükkale, aus der Unterstadt und von Osmankayası.
- Tafel 123 Varia von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 124 Libationsarme von Büyükkale, aus der Unterstadt und aus dem Tempel I.
- Tafel 125 Varia und Spinnwirtel von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 126 Spindle-bottles, Gefäßuntersätze, Spitzväschchen, Spinnwirtel und halbmondförmige Geräte von Büyükkale, aus der Unterstadt und aus den älteren Ausgrabungen.
- Tafel 127 Ritz- und stempelverzierte Scherben von Büyükkale, aus der Unterstadt und aus dem Tempel I.
- Tafel 128 Ritz- und stempelverzierte Scherben, Tongewichte, Feuerböcke und Tonrohre von Büyükkale, aus der Unterstadt und vom Tempel V. A: Tonrohrleitung nordwestlich von Gebäude A auf Büyükkale.
- Tafel 129 Reliefkeramik von Büyükkale, aus der Unterstadt und von Yazılıkaya.
- Tafel 130 Idole und Statuetten von menschlicher oder menschenähnlicher Gestalt von Büyükkale, aus der Unterstadt und von Büyükkaya.
- Tafel 131 Tonschuhe, Schuhgefäße und plastisch verzierte Henkel und Ausgüsse von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 132 Löwenstatuette von Büyükkale.
- Tafel 133 Tiergefäße und Statuetten von Büyükkale, aus dem Pithos-Gebäude in M/18 und aus der Unterstadt.
- Tafel 134 Stierstatuetten von Büyükkale.
- Tafel 135 Tiergefäße und Statuetten aus der Unterstadt.
- Tafel 136 Tiergefäße und Statuetten aus der Unterstadt.
- Tafel 137 Tiergefäße und Statuetten von Büyükkale, aus der Unterstadt und von Büyükkaya.
- Tafel 138 Tiergefäße und Statuetten von Büyükkale und aus der Unterstadt.
- Tafel 139 Tiergefäße und Statuetten von Büyükkale und aus der Unterstadt.

BEILAGEN

- Beilage 1 Büyükkale-Süd, Periodenplan.
- Beilage 2 Büyükkale, Bauwerke der Schicht III.
- Beilage 3 Unterstadt J-K/20-21, Bauten der Schicht 4.
- Beilage 4 Unterstadt J-K/20-21, Bauten der Schicht 2.
- Beilage 5 Althethitische Bauten in M/18.
- Beilage 6 Plan von Boğazköy-Hattuša mit den Bauwerken des 13. Jahrhunderts v. Chr.
- Beilage 7 Übersichtskarte mit den wesentlichsten Fundorten.

VERZEICHNIS

der abgekürzt zitierten Literatur

- AA Archäologischer Anzeiger. Beiblatt zum Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts
- AASOR The Annual of the American Schools of Oriental Research
- AfO Archiv für Orientforschung
- AJA American Journal of Archaeology
- AJSemL The American Journal of Semitic Languages and Literatures
- Alacahöyük 1935 R. O. Arık, Les Fouilles d'Alaca Höyük. Rapport préliminaire 1935 (TTKY, V. Seri No. 1), Ankara 1937
- Alacahöyük 1936 H. Z. Koşay, Ausgrabungen von Alaca Höyük, Vorbericht 1936 (TTKY, V. Seri No 2 a), Ankara 1944
- Alacahöyük 1937-1939 H. Z. Koşay, Alaca Höyük Kazısı 1937-1939 İlk Rapor. Les Fouilles d'Alaca Höyük, Rapport préliminaire 1937-1939 (TTKY, V. Seri No. 5), Ankara 1951
- Altanatolien H. Th. Bossert, Altanatolien. Berlin 1942
- Altkreta H. Th. Bossert, Altkreta. 3. Aufl. Berlin 1937
- Altsyrien H. Th. Bossert, Altsyrien. Tübingen 1951
- AM Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung
- AnatSt. Anatolian Studies
- AO Der Alte Orient
- AOr Archiv Orientální
- APAW Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften
- Balkan, Anum-Ĥirbi K. Balkan, Letter of King Anum-Ĥirbi of Mama to King Warshama of Kanish (TTKY, VII. Seri No. 31 a), Ankara 1957
- Balkan, Observations K. Balkan, Kaniš Kārum'unun Kronoloji Problemleri Hakkında Müşahedeler. Observations on the Chronological Problems of the kārum Kaniš (TTKY, VII. Seri No. 28), Ankara 1955
- BASOR Bulletin of the American Schools of Oriental Research
- BCH Bulletin de correspondance hellénique
- Belleten Türk Tarih Kurumu, Belleten
- Bilgiç, Appellativa E. Bilgiç, Die einheimischen Appellativa der Kappadokischen Texte und ihre Bedeutung für die anatolischen Sprachen (Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Yayınları No. 96), Ankara 1954
- Bittel, Kleinfunde K. Bittel, Boğazköy. Die Kleinfunde der Grabungen 1906-1912, I: Funde hethitischer Zeit (WVDOG 60), Leipzig 1937
- Bittel, PFK K. Bittel, Prähistorische Forschung in Kleinasien. Istanbul Forschungen 6, Istanbul 1934
- Boğazköy I K. Bittel und H. G. Güterbock, Boğazköy. Neue Untersuchungen in der hethitischen Hauptstadt. APAW 1935, Phil.-Hist. Kl. Nr. 1
- Boğazköy II K. Bittel und R. Naumann, Boğazköy II. Neue Untersuchungen hethitischer Architektur. APAW 1938, Phil.-Hist. Kl. Nr. 1
- Boğazköy III K. Bittel, R. Naumann, Th. Beran, R. Hachmann und G. Kurth, Boğazköy III. Funde aus den Grabungen 1952-1955. Abhandl. d. Deutschen Orient-Gesellschaft Nr. 2, Berlin 1957
- Boğazköy-Ĥattuša K. Bittel und R. Naumann, Boğazköy-Ĥattuša, I: Architektur, Topographie, Landeskunde und Siedlungsgeschichte (WVDOG 63), Stuttgart 1952

BoSt.	Boghazköi-Studien
BoTU	E. Forrer, Die Boghazköi-Texte in Umschrift. 1 BoTU = WVDOG 41, 1922; 2 BoTU = WVDOG 42, 1926
BSA	The Annual of the British School at Athens
Büyük Güllücek	H. Z. Koşay, Büyük Güllücek Kazısı. Ausgrabungen von Büyük Güllücek (TTKY, V. Seri No. 16), Ankara 1957
Etiyokuşu	Ş. A. Kansu, Etiyokuşu Hafriyatı Raporu 1937. Les Fouilles d'Etiyokuşu 1937 (TTKY, V. Seri No. 3), Ankara 1940
Evans, PM	Sir Arthur Evans, The Palace of Minos at Knossos. I–IV, London 1921–1935
Forsdyke	E. J. Forsdyke, Catalogue of the Greek and Etruscan Vases in the British Museum, I 1: Prehistoric Aegean Pottery. London 1925
Genouillac I, II	H. de Genouillac, Céramique cappadocienne. Musée du Louvre, Département des Antiquités Orientales, Série archéologique, I, II. Paris 1926
Goetze, Kleinasien	A. Goetze, Kleinasien. Handbuch der Altertumswiss. III 1, III 3, 1. Zweite, neubearbeitete Aufl. München 1957
Gordion Cemetery	siehe Mellink, Gordion Cemetery
Horoztepe	T. Özgüç – M. Akok, Horoztepe. Eski Tunç Devri Mezarlığı ve İskân Yeri. An Early Bronze Age Settlement and Cemetery (TTKY, V. Seri No. 18), Ankara 1958
Hrouda, Bemalte Keramik	B. Hrouda, Die bemalte Keramik des zweiten Jahrtausends in Nordmesopotamien und Nordsyrien. Istanbul Forschungen 19, Berlin 1957
ILN	The Illustrated London News
IstMitt.	Istanbul Mitteilungen
JAOS	Journal of the American Oriental Society
JCS	Journal of Cuneiform Studies
JdI	Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts
JHS	Journal of Hellenic Studies
JNES	Journal of Near Eastern Studies
Karahöyük	T. und N. Özgüç, Karahöyük Hafriyatı Raporu 1947. Ausgrabungen in Karahöyük 1947 (TTKY, V. Seri No. 7), Ankara 1949
KBo	Keilschrifttexte aus Boghazköi
Kleinfunde	siehe Bittel, Kleinfunde
Krause, Tempel V	K. Krause, Boğazköy – Tempel V. Ein Beitrag zum Problem der hethitischen Baukunst. Istanbul Forschungen 11, Berlin 1940
KUB	Keilschrifturkunden aus Boghazköi
Kültepe 1948	T. Özgüç, Kültepe Kazısı Raporu 1948. Ausgrabungen in Kültepe 1948 (TTKY, V. Seri No. 10), Ankara 1950
Kültepe 1949	T. und N. Özgüç, Kültepe Kazısı Raporu 1949. Ausgrabungen in Kültepe 1949 (TTKY, V. Seri No. 12), Ankara 1953
Kültepe-Kaniş	T. Özgüç, Kültepe-Kaniş. Asur Ticaret Kolonilerinin Merkezinde Yapılan Yeni Araştırmalar. New Researches at the Center of the Assyrian Trade Colonies (TTKY, V. Seri No. 19), Ankara 1959
Lamb, Thermi	W. Lamb, Excavations at Thermi in Lesbos. Cambridge 1936
Laroche, Catalogue	E. Laroche, Catalogue des textes hittites, in: RHA XIV Nr. 58, 1956, 33 ff. (mit Fortsetzungen)
Liv. Ann.	University of Liverpool, Annals of Archaeology and Anthropology
MDOG	Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin
Mellink, Gordion Cemetery	M. J. Mellink, A Hittite Cemetery at Gordion. Philadelphia 1956
Mersin	J. Garstang, Prehistoric Mersin. Oxford 1953
MVAeG	Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft
OIC	University of Chicago. Oriental Institute Communications
OIC 11	E. F. Schmidt, Anatolia through the Ages. Discoveries at the Alishar Mound 1927–1929. Chicago 1931

OIP	University of Chicago. Oriental Institute Publications
OIP 5	H. H. von der Osten, Explorations in Central Anatolia, Season of 1926. Chicago 1929
OIP 6	H. H. von der Osten und E. F. Schmidt, The Alishar Hüyük. Season of 1927, Part I. Chicago 1930
OIP 7	H. H. von der Osten und E. F. Schmidt, The Alishar Hüyük. Season of 1927, Part II. Chicago 1932
OIP 19	E. F. Schmidt, The Alishar Hüyük, Seasons of 1928 and 1929, Part I. Chicago 1932
OIP 20	E. F. Schmidt, The Alishar Hüyük, Seasons of 1928 and 1929, Part II. Chicago 1933
OIP 27	I. J. Gelb, Inscriptions from Alishar and Vicinity. Chicago 1935
OIP 28	H. H. von der Osten, The Alishar Hüyük, Seasons of 1930–32, Part I. Chicago 1937
OIP 29	H. H. von der Osten, The Alishar Hüyük, Seasons of 1930–32, Part II. Chicago 1937
OIP 30	H. H. von der Osten, The Alishar Hüyük, Seasons of 1930–32, Part III. Chicago 1937
OLZ	Orientalistische Literaturzeitung
Orientalia	Orientalia, Commentarii Periodici Pontifici Institutii Bibliici
Osmankayası	K. Bittel, W. Herre, H. Otten, M. Röhrs und J. Schaeuble, Die hethitischen Grabfunde von Osmankayası (Boğazköy-Ḫattuša II = WVDOG 71), Berlin 1958
Pazarlı	H. Z. Koşay, Pazarlı Hafriyatı Raporu. Les Fouilles de Pazarlı (TTKY, V. Seri No. 4), Ankara 1941
PM	siehe Evans, PM
RA	Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale
RE	Realencyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft, hrsg. von Pauly – Wissowa – Kroll – Mittelhaus – Ziegler
RHA	Revue Hittite et Asiatique
SBo I	H. G. Güterbök, Siegel aus Boğazköy, Erster Teil. AfO Beiheft 5, Berlin 1940
SBo II	H. G. Güterbök, Siegel aus Boğazköy, Zweiter Teil. AfO Beiheft 7, Berlin 1942
Schaeffer, Strat. comp.	C. F. A. Schaeffer, Stratigraphie Comparée et Chronologie de l'Asie Occidentale. London 1948
Sjöqvist, Problems	E. Sjöqvist, Problems of the Late Cypriote Bronze Age. Stockholm 1940
SS	H. Schmidt, Heinrich Schliemann's Sammlung Trojanischer Altertümer. Berlin 1902
Tarsus II	H. Goldman, Excavations at Gözli Kule, Tarsus, II: From the Neolithic through the Bronze Age. Princeton 1956
Thermi	siehe Lamb, Thermi
Troy I	C. W. Blegen, J. L. Caskey, M. Rawson and J. Sperling, Troy. General Introduction, The First and Second Settlements. Princeton 1950
Troy II	C. W. Blegen, J. L. Caskey and M. Rawson, Troy. The Third, Fourth, and Fifth Settlements. Princeton 1951
Troy III	C. W. Blegen, J. L. Caskey and M. Rawson, Troy. The Sixth Settlement. Princeton 1953
TTKY	Türk Tarih Kurumu Yayınları (Veröffentlichung der Türkischen Geschichts-Kommission), Ankara
WVDOG	Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft
WVDOG 19	O. Puchstein, H. Kohl und D. Krencker, Boghasköi, Die Bauwerke. Leipzig 1912
WVDOG 60	siehe Bittel, Kleinfunde
WVDOG 61	siehe Yazılıkaya
WVDOG 63	siehe Boğazköy-Ḫattuša
WVDOG 71	siehe Osmankayası
Yazılıkaya	K. Bittel, R. Naumann und H. Otto, Yazılıkaya. Architektur, Felsbilder, Inschriften und Kleinfunde (WVDOG 61), Leipzig 1941
ZA	Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

INDEX DER FUNDSTELLEN

Im Folgenden werden die Katalognummern nach Fundstellen und Schichten zusammengestellt,
um eine rasche Orientierung zu ermöglichen.

- 1. Büyükkale* (vgl. Abb. 18, nach S. 96)
- Schicht Vc: 2-5, 26, 27, 56-60, 62-65, 69, 70, 72-77, 79-87, 90, 93, 101-103, 105, 265, 644 (?)
- Schicht IV d: 88, 89, 92, 96-98, 100, 151 (?), 231, 247, 248, 250, 257, 259, 306, 315-317, 351 (?), 352, 354, 355, 408 (?), 502 (?), 504, 505, 507-511, 620 (?), 640-642, 644 (?), 646-648, 651 (?), 675, 689, 695, 717, 719, 720, 809, 811, 812, 836, 837, 877, 922, 923, 936-940, 955, 968, 987, 1067 (?), 1213 (?), 1238, 1255
- Unter IV c: 148, 167, 307
- Schicht IV c: 23, 32, 33 (?), 91, 94, 99, 146, 147, 151 (?), 158, 184, 185, 244-246, 251, 252, 254 (?), 258, 269, 320, 323 (?), 349, 350, 385, 386, 408 (?), 413, 468, 471, 477, 478, 498, 502 (?), 503, 513, 515, 617 (?), 618 (?), 620 (?), 651 (?), 676 (?), 677, 690-694, 721-735, 810, 813-815, 838-844, 887, 901, 907, 924, 925, 928, 929, 941-943, 945-947, 969, 977, 1016, 1032, 1033, 1256-1258, 1338 (?)
- Grube in v/12 unter Gebäude der Schicht IV b: 242, 313, 356, 687, 688 (vgl. Abb. 16, S. 96)
- Unter IV b: 6-9, 188, 501, 512, 944, 1002, 1250 (?)
- Schicht IV b: 1, 14, 95, 152 (?), 157 (?), 160 (?), 162, 163, 168, 169, 171 (?), 172 (?), 207 (?), 254 (?), 308, 324, 347, 387, 398 (?), 399, 411 (?), 419, 517, 581, 616, 617 (?), 618 (?), 643, 645, 649, 650, 655, 656 (?), 657, 658, 676 (?), 696, 697, 736, 738-741, 743-747, 845-847, 888-891, 908 (?), 909, 926, 930, 949-954, 970-972, 988 (?), 1000, 1012, 1084, 1087, 1250 (?), 1260 (?), 1266, 1338 (?), 1339
- Unter IV a: 71, 182, 200, 253, 678, 1097
- Schicht IV a: 16 (?), 31, 473, 474, 476, 479, 480, 506, 514, 516, 600, 601, 653, 656 (?), 699, 700, 988 (?), 1250 (?), 1260 (?)
- Unter III: 10, 12, 17, 19, 21, 24, 35, 61, 68, 78, 104, 154-156, 159, 173-175, 196-199, 210, 229, 256, 314, 410, 426 (?), 469, 652, 698, 718, 737, 742, 878, 991, 993, 1004, 1007, 1009, 1013, 1098 (?), 1177, 1209, 1250 (?), 1259, 1305, 1306, 1340, 1341
- Schicht III: 11, 16 (?), 18, 22, 29, 34, 38, 39, 177, 189, 191, 193-195, 201-206, 211, 212, 216-219, 221, 224-226, 243, 249, 255, 260-264, 267 (?), 268, 322, 325-328, 384, 388, 392-397, 400, 409, 412, 414-418, 420-424, 426 (?), 427-430, 466, 470, 472, 473, 475, 476, 480-482, 485, 486, 500, 518, 619, 622, 654, 679, 701, 703, 748-752, 848-857, 892-894, 910-913, 927, 948 (?), 973-976, 1001, 1005, 1006, 1008, 1010, 1011, 1014, 1015, 1017, 1018, 1034-1045, 1047-1060, 1068, 1070, 1090, 1098 (?), 1100, 1141, 1148, 1149, 1155-1163, 1188-1190, 1193, 1201, 1203, 1204, 1210, 1214-1216, 1227, 1251, 1261-1263, 1265, 1267, 1309-1312, 1314, 1317, 1343
- Gebäude C Raum III (»Schrein«): 201-204, 260-264, 427, 481, 1042-1045, 1056-1059
- Über III: 13, 15, 20, 28, 30, 36, 37, 40-46, 66, 67, 149, 150, 153, 161, 164-166, 170, 176, 183, 187, 190, 192, 208, 220, 222, 227, 228, 230, 266, 318, 319, 321, 348, 353, 357, 358, 425, 483, 484, 499, 621, 702, 753, 879, 989, 990, 992, 1046, 1089, 1091-1096, 1099, 1101, 1151-1153, 1178-1193, 1205, 1206, 1217, 1228-1231, 1239, 1240, 1244, 1252, 1264, 1268-1272, 1303, 1304, 1307, 1308, 1313, 1315, 1316, 1318, 1319, 1337, 1342
- Mündung der Poterne in ff/18: 186, 223
- 2. Unterstadtquartiere* (vgl. Abb. 19, nach S. 96)
- Schicht 5: 139-145, 285, 286, 537 (?), 543 (?), 755-758, 902, 959, 960, 1164, 1330
- Schicht 4: 209, 236, 273, 274, 277, 279-282, 284, 288-291, 296-300, 303, 304, 309-312, 336, 337, 339-343, 346, 362-375, 381, 382, 431, 432 (?), 434-441, 447, 489, 526-529, 532-538, 540, 541, 543 (?), 552, 553, 556, 558, 563, 572, 624-627, 629, 631-633, 635, 667, 669, 672, 674, 680-682, 704-708, 759-769, 822-834, 859-861, 880-884, 895, 896, 931, 961-966, 980, 981, 995, 1027, 1088, 1147, 1150, 1165, 1166, 1195, 1202, 1232, 1233, 1241, 1243, 1245, 1273-1275, 1331, 1332, 1344 (vgl. Abb. 17, S. 96)
- Unter 3: 1030
- Schicht 3: 287, 401, 445, 446, 545-551, 623, 709-713, 770-786, 862-867, 897, 898, 903, 904, 914, 932, 967, 982, 983, 997, 998, 1069, 1071, 1072, 1167
- Unter 2: 958, 1102 (?)
- Schicht 2: 237-241, 276, 278, 292, 293, 305, 338, 344, 376, 377, 389, 390, 402-405, 433, 442 (?), 443, 444 (?), 448-450, 467, 488, 490, 525, 530, 531, 539, 544, 554, 555, 557, 559-562, 564-568, 570, 571, 573, 582, 583, 602-604, 628, 630, 634, 636-638, 668, 670, 671, 683-685, 714, 787-794, 835, 885, 899, 905, 915, 933, 934, 984, 1003, 1021, 1024, 1031, 1062, 1075, 1076, 1080-1083, 1086, 1102 (?), 1103-1105, 1107-1120, 1142-1144, 1168-1172, 1196, 1207, 1208, 1211, 1221, 1223, 1224, 1246, 1247, 1276 (?), 1277, 1278, 1280-1284, 1286 (?), 1320-1323, 1334, 1336, 1345, 1346
- Verbranntes Gebäude der Schicht 2: 338, 915, 1075, 1076, 1082 (?), 1280, 1346
- Unter 1: 1218, 1219, 1285, 1287
- Schicht 1: 283, 294, 295, 334, 345, 378-380, 383, 451, 492, 542, 673, 686, 715, 716, 795-805, 868, 869, 900, 906, 916, 917, 935, 985, 994, 996, 1019, 1020, 1022, 1023, 1025, 1028, 1061, 1063, 1064, 1073, 1074, 1106, 1121-1135, 1137-1139, 1145, 1146, 1173-1175, 1220, 1222, 1225, 1234, 1248, 1279, 1286 (?), 1288-1293, 1295, 1296, 1335
- Über 1: 275, 335, 491, 1077, 1085, 1136, 1176, 1235, 1294, 1297, 1298, 1324-1327
- Tempel I: 986, 999, 1140, 1197, 1198, 1302
- Tor an der Abschnittsmauer in I/19: 1026, 1029, 1065, 1199, (1235), (1298), 1299-1301, 1328, 1329, 1333
- Haus an der Tempelstraße in J/19: 1249
- Bei Mithrathkaya: 1200
- 3. Nordwesthang von Büyükkale*
- L/18, beim Haus am Hang: 47-50, 137, 138, 136

M/18, Gefäßraum: 232-235, 270-272, 329-331, 359, 452, 519-524, 754, 818, 819, 978, 979 (vgl. Abb. 14, S. 91)

M/18, neben dem Gefäßraum: 51

M/18, Pithos-Gebäude: 332, 333, 360, 361, 487, 659-666, 820, 821, 858, 956, 957, 1253, 1254 (vgl. Abb. 15, S. 93)

M/18, neben dem Pithos-Gebäude: 25, 52-55, 106-136

4. Oberstadt

Tempel V: 574, 1212

Löwentor: 1066

5. Büyükkaya

213, 214, 1237

6. Grabfunde außerhalb der Stadt

Bağlarbaşıkayası: 215

Osmankayası:

a) Älteste Brandgräber: 495 (vgl. Abb. 20, S. 100)

b) Ältere Brandgräber: 301, 406, 463, 497, 575, 576, 578, 584, 585, 588, 590, 592, 597, 605-607, 610-614, 639, 870, 872, 874, 876, 921, 1078 (vgl. Abb. 20, S. 100)

c) Jüngere Brandgräber: 391, 454, 457, 459-461, 493, 494, 496, 577, 586,

587, 589, 591, 593-595, 598, 599, 608, 806-808, 871, 873, 886, 918, 1079 (vgl. Abb. 21, S. 100)

d) Streufunde: 302, 407, 453, 455, 456, 458, 462, 464, 465, 596, 609, 615, 875, 919, 920

7. Sonstige Funde außerhalb der Stadt

Osmantarası: 579, 580

Yazılıkaya: 1226

8. Ältere Ausgrabungen 1906-1912

569, 1154

KONKORDANZEN

Die erste Kolonne enthält die Abbildungs- bzw. Tafelziffer oder die Inventarnummer der fremden Publikation, die zweite Kolonne verweist auf dieses Buch. Bei den Kültepe-Publikationen wurde, soweit möglich, in Klammer die Schichtziffer des karam Kanesh hinzugefügt.

1. Alacahöyük 1935

Tafel		
5:	Al. 21	83 ⁸⁸⁹
11:	Al. 1—6	76 ⁴⁸⁸
23:	Al. 14 + 773	36 ⁷⁸
29:	Al. 75	46 ¹⁴¹
	Al. 76	53 ²⁵⁷
31, Farbtaf. I:	Al. 77	41 ⁹⁷
	Al. 80	46 ¹³⁵
33:	Al. 81	46 ¹³⁵
35:	Al. 84	60 ³¹²
	Farbtaf. V: Al. 85	36 ⁸⁷
	Al. 88	53 ²⁵⁰
	Al. 89	60 ³¹²
	Al. 91	46 ¹³⁵
39:	Al. 181	46 ¹⁴¹
49:	Al. 106, Al. 109	76 ⁴⁸⁸
69, Farbtaf. III:	Al. 78	41 ⁹⁷
71:	Al. 170	53 ²⁴⁵
	Al. 172 (170)	30 ⁸⁰
73:	Al. 180	36 ⁸⁷
75:	Al. 208	75 ⁴⁷⁹
77:	Al. 687	55 ²⁸³
79:	Al. 689	36 ⁸⁷
89:	Al. 102	76 ⁴⁸⁸
93:	Al. 191, Al. 192	76 ⁴⁸⁸
119:	Al. 171	30 ⁸⁰
	Al. 701	52 ²¹⁸
121:	Al. 740	30 ²²
	Al. 754, Al. 758	30 ²¹
125:	Al. 837	30 ²²
127:	Al. 840	68 ⁸⁸⁵
131:	Al. 977	30 ²²
141:	Al. 769	76 ⁴⁸⁸
163:	Al. 1036	77 ⁵⁰⁵
171:	Al. 242	97 ¹⁵⁷ , 108 ⁴⁹
211:	Al. 726	30 ²²
223:	Al. 551	83 ⁵⁷⁶
234:	Al. 1084	108 ⁴⁹
	Farbtaf. I, Taf. 31: Al. 77	41 ⁹⁷
	Farbtaf. III, Taf. 69: Al. 78	41 ⁹⁷
	Farbtaf. V, Taf. 35: Al. 85	36 ⁸⁷

2. Alacahöyük 1936

24		49 ¹⁸⁹
25:	Al. a 164	53 ²⁵⁰
	Al. a 165, 175, 176	49 ¹⁸⁵ , 189
32:	Al. a 204	60 ³¹²
26:	Al. a 170	70 ⁴²⁵
27:	Al. a 151, 154, 156	49 ¹⁸⁵
	Al. a 203	55 ²⁷⁶
28:	Al. a 147	
	(siehe Al. a 157)	
	Al. a 152	Abb. 6,8
	Taf. 30: Al. a 157	58 ²⁹⁵
29:	Al. a 184, 185	68 ⁸⁸⁸
30, Taf. 28:	Al. a 157	58 ²⁹⁵
	Al. a 188	41 ⁹¹
	Al. a 190	49 ¹⁸⁹
32:	Al. a 165, 175, 176	49 ¹⁸⁵
	Taf. 25: Al. a 204	
	Abb. 11, 4	60 ³¹²

Tafel

34:	Al. a 261	70 ⁴¹⁵
	Al. a 262	47 ¹⁶⁴
36:	Al. a 259	68 ⁴⁰¹
37		68 ⁸⁹⁷
41:	unterste Reihe	46 ¹³⁵
42:	oberste Reihe links u. Mitte	46 ¹⁴¹
43:	Mitte	46 ¹⁴¹
53:	Al. a 276	76 ⁴⁸⁸
71:	Al. a 252	30 ²²
74:	oben, Mitte u. rechts	108 ⁵¹
78, Taf. 79		30 ²²
88:	MA 75	97 ¹⁵⁷ , 108 ⁴⁹

3. Alacahöyük 1937—1939

S. 16	Fig. 11—12		36 ⁷⁸
41, 1.2		66 ⁸⁸⁹ ,	99 ¹⁷⁵
43, 6			67 ³⁸⁹
44			69 ⁴⁰⁴
45, 1.2			49 ¹⁸⁵
5			49 ¹⁸⁸
46, 2	Abb. 10,6		56 ²⁸⁴
4, Taf. 51, 4:	Al. a 140		42 ¹¹⁰
47, 1:	Al. c 354, c 356		52 ²⁸³
2:	Al. c 355	Abb. 8,1	52 ²²³ , 230
	Al. c 367, c 368		52 ²¹⁹ , 220
48, 1			49 ¹⁸⁹
2—4,	3: Abb. 7,9		49 ¹⁸⁵
49, 2			49 ¹⁸⁹
50, 1—2			49 ¹⁸⁹
51, 1:	Al. b 65		49 ¹⁷⁸
4=Taf. 46, 4:	Al. d 140		42 ¹¹⁰
52, 1			62 ²⁸⁶
2:	Al. b 54	Abb. 4,10	38 ⁷⁷
53, 2			62 ²⁸⁶
54, 1:	Al. c 629	Abb. 12,8	
4			62 ²⁸⁶
55, 3:	Al. c 630	Abb. 12,9	
56, 1			67 ³⁸⁸
57, 2:	Al. d 155	Abb. 11,10	
58, 2			46 ¹⁴²
4,5			46 ¹³⁵
59, 2			58 ²⁹⁶
4:	Al. d 204		58 ²⁹⁵
5			58 ²⁸⁸
60, 1.2			63 ³⁵⁵
3 a—b			73 ⁴⁵⁵
62			69 ⁴⁰⁴ , 410
63, 1			55 ²⁸⁹
2			47 ¹⁷⁴
64, 1:	Al. c 564		46 ¹⁴¹
2			47 ¹⁷⁴
65, 1:	Al. c 222		41 ⁸⁵
2:	Al. b 56 (?)		53 ²⁵⁰
69, 2	oben rechts		82 ⁵⁸³
3		55 ²⁸⁸ ,	77 ⁵⁰³
70, 2			82 ⁵⁸³
71			66 ⁸⁷¹
2			82 ⁵⁸³
73, 2			82 ⁵⁸⁴
3			80 ⁵⁵⁸

Tafel

89, 1		76 ⁸⁸⁸
106, 2		108 ⁵¹
3		70 ⁴¹⁹
132, 147, 165, 176, 179,		
184,4, 196, 204	97 ¹⁵⁷ ,	108 ⁴⁹
184, 4		108 ⁵¹

4. Alişar

(OIP 5—7, 19, 20, 27—30)

Inv.-Nr.		
1106		79 ⁵²⁸
1533		79 ⁵²⁸
1671		79 ⁵²⁸
3252		
3252 a	Abb. 11,12	
3279	Abb. 12,1	62 ²⁸¹
a 430		108 ⁵¹
b 37		79 ³⁸⁰
b 38		70 ⁴¹⁵
b 125		63 ²⁴²
b 135		63 ²⁴²
b 139	30 ¹⁹ ,	67 ³⁸²
b 332		70 ⁴¹⁰
b 341		70 ⁴¹⁹
b 378		63 ²⁴²
b 507		30 ²¹
b 515		30 ²⁸
b 1070		30 ²¹
b 1081	Abb. 9,1	53 ²⁴⁴
b 1308		47 ¹⁵⁸
b 1425	Abb. 5,5	33 ⁵⁸
b 1427	Abb. 7,10	42 ¹²¹
b 1528		83 ⁵⁸⁰
b 1670		70 ⁴²⁸
b 1671		50 ²⁰⁸
b 1672		41 ¹⁰⁰
b 1675	Abb. 4,8	41 ⁹⁸
b 1676		70 ⁴²³
b 1677		55 ²⁸⁵
b 1678		49 ¹⁸⁷
b 1692		60 ³¹³
b 1854		83 ⁵⁷⁷
b 1928		77 ⁵⁰⁹
b 2010		42 ¹¹⁸
b 2205		79 ⁵²⁸
b 2528		49 ¹⁷⁸
b 2543		60 ³¹³
b 2544		41 ⁹⁹
b 2546	Abb. 11,2	60 ³¹³
b 2549	Abb. 12,6	62 ²⁸⁴
b 2550	Abb. 12,7	62 ²⁸¹
b 2700		36 ⁸⁸
b 2703		49 ¹⁹⁸
b 2732		66 ⁸⁷³
b 2734		53 ²⁴⁴
b 2738		36 ⁸⁸
b 2801		33 ⁵³
b 2803		53 ²⁴⁴
b 2806		65 ³⁵⁶
c 130	Abb. 10,2	55 ²⁷⁹
c 216		83 ⁵⁷⁴

Konkordanzen

Inv.-Nr.	
c 250	65 ³⁵⁸
c 272	65 ³⁵⁷
c 301	30 ¹⁹ , 67 ³⁸² , 95 ¹⁴⁵
c 500	63 ³⁴⁶
c 506	78 ^{517a}
c 676	76 ⁴⁸¹
c 723	53 ²⁵¹ , 67 ³⁸⁵
c 730	79 ⁵²⁸
c 775	63 ³⁴⁶
c 826	65 ³⁶¹
c 828	76 ⁴⁸¹
c 914	30 ²⁰
c 934	76 ⁴⁸¹
c 963	79 ⁵²⁸
c 964	75 ⁴⁷⁹ , 80 ⁵⁵⁶
c 996	42 ¹¹⁶
c 1000 (altassyrische Tontafel)	86 ²⁵ , 32
c 1007	63 ³⁴¹
c 1025	76 ⁴⁸¹
c 1085	60 ³¹³
c 1088	76 ⁴⁸¹
c 1096	66 ³⁶⁷
c 1161	63 ³⁴¹
c 1162	63 ³⁴⁶
c 1231	47 ¹⁶⁰
c 1233	63 ³⁴⁶
c 1276, c 1277	73 ⁴⁵⁶ , 77 ⁴⁸⁹
c 1396	65 ³⁶¹
c 1690	68 ³⁹⁸
c 1725	76 ⁴⁸¹
c 1748	46 ¹³⁶
c 1756	79 ⁵²⁸
c 1795	63 ³⁴¹
c 1796	67 ³⁸⁸
c 1898	63 ³⁴¹
c 2143	63 ³⁴¹
c 2149	65 ³⁶¹
c 2161	65 ³⁶¹
c 2262	62 ³²³
c 2264	42 ¹¹⁴
c 2377	Abb. 11,5 33 ³⁵⁸ , 60 ³¹³ , 317
c 2386	65 ³⁶¹
c 2459	53 ²⁸⁰
c 2524	42 ¹¹⁶
c 2623	77 ⁴⁹⁶
c 2694	68 ³⁹⁸
c 2695	60 ³¹³
c 2733	Abb. 5,3 42 ¹⁰⁸ , 119
c 2734	70 ⁴²³
c 2735	Abb. 6,10 46 ¹⁵⁰
c 2738	46 ¹⁵⁰
c 2744	33 ³⁵⁸ , 60 ³¹³ , 317
d 51	68 ³⁹⁸
d 871	79 ⁵²⁸
d 1119	79 ⁵²⁸ , 539
d 1896	77 ⁵⁰²
d 2100	77 ⁵¹⁰
d 2112	63 ³⁴¹
d 2151	Abb. 10,3 56 ²⁸¹
d 2200 a—x (altassyrische Tontaf.)	86 ²⁵
d 2267	Abb. 5,4 42 ¹²¹
d 2268	108 ⁵³
d 2309	60 ³¹³
d 2310	Abb. 11,3 60 ³¹³
d 2343, d 2344	75 ⁴⁷⁰
d 2369	65 ³⁶¹
d 2382	60 ³¹³
d 2383	49 ¹⁰⁶
d 2400	46 ¹³⁰
d 2408	Abb. 9,4 53 ²⁵⁶
d 2414	Abb. 8,3 50 ²⁰⁶
d 2434	49 ¹⁰⁶
d 2466	60 ³¹³
d 2467	68 ³⁹⁸
d 2487	47 ¹⁶³
d 2493	63 ³⁴¹
d 2494	29 ¹⁰
d 2516 a	77 ⁵¹⁰

Inv.-Nr.	
d 2517	77 ⁴⁹⁶
d 2589	65 ³⁵⁷
d 2602	65 ³⁵⁸
d 2648	77 ⁴⁹⁶
d 2663	42 ¹¹⁹
d 2680	65 ³⁵⁸
d 2716	Abb. 7,7
d 2738	34 ⁵⁹
d 2756	79 ⁵²⁸ , 539
d 2772	76 ⁴⁸¹
d 2801	60 ³¹³
d 2829	66 ³⁶⁷
d 2848	65 ³⁶¹
d 2854	42 ¹¹⁶
d 2860 a—m (altassyrische Tontaf.)	86 ²⁵
d 2889	Abb. 13,3 63 ³⁴⁶
d 2903	76 ⁴⁸¹
d 2957	47 ¹⁵⁵
d 2961	79 ⁵²⁸
d 2969	41 ¹⁰⁰
d 2978	55 ²⁸⁷ , 62 ³²³
d 2979	60 ³¹³
d 2985	49 ¹⁰⁶
d 2993	29 ¹⁰ , 58 ³⁰⁸
e 26	Abb. 13,7 63 ³⁴⁶
e 27	Abb. 4,5 41 ⁹⁰
e 28	Abb. 7,2 49 ¹⁷⁸
e 29	Abb. 3,3 41 ¹⁰¹ , 108 ⁵³
e 30	41 ¹⁰⁰ , 108 ⁵³
e 31	46 ¹⁵⁰
e 75	65 ³⁵⁸
e 94	83 ⁵⁸⁰
e 683	36 ⁶⁶
e 877	Abb. 2,6 39 ⁹⁶
e 984	Abb. 13,1 63 ³⁵¹
e 1072	30 ¹⁹ , 67 ³⁸²
e 1222	46 ¹⁵⁰
e 1320	63 ³⁴⁶
e 1434	49 ¹⁰⁶
e 1436	60 ³¹³
e 1699	63 ³⁴⁶
e 1940	78 ^{517a}
e 1960	47 ¹⁶⁰ , 49 ¹⁰⁶
e 2108	66 ³⁷²
e 2138	63 ³⁴⁶
e 2302	33 ³⁵⁸ , 60 ³¹³ , 317
e 2318	Abb. 11,14 62 ³²¹
OIP 28,	70 Fig. 77,5
	75 Fig. 84, 15—19,23
	166 Fig. 167
	172 Fig. 175
	173 Fig. 176, 25—27.
	39—44
	175 Fig. 181,7
	231 Fig. 235,7=
	Taf. IV 8
	243 Fig. 250, 15
	244 Fig. 252,3
	244 Fig. 253,7
	Taf. IV 8 = 231
	Fig. 235,7
	Taf. IX
OIP 29,	116 Fig. 156
	117 f. Fig. 158—159
	121 ff.
	Abb. 163—165 44 ¹²⁶ , 80 ⁵⁴⁷
	137 Fig. 178
	171 Fig. 212
	180 Fig. 228,4—8
	275 Fig. 300
	76 ⁴⁸³

5. Kultepe 1948

Abb. Nr.	
149	(II)
150—152	(II)
153	(II)
154	(II)
	Abb. 1,6 36 ⁶⁹
	Abb. 3,4 38 ⁷⁶
	39 ⁸⁵ , 108 ⁵³
	Abb. 2,7

Abb. Nr.	
155	(II)
156	(II) Abb. 2,10 41 ¹⁰² , 108 ⁵³
158	(I b) Abb. 7,4 49 ¹⁸⁴
159	(II) 49 ¹⁸²
160	(Acemhüyük b. Aksaray) 89 ⁸⁵
162	(I?) 49 ¹⁹⁰
164	Abb. 5,9 44 ¹²⁵ , 80 ⁵⁴⁸
167	42 ¹¹²
169	Abb. 5,7 42 ¹¹²
171	42 ¹¹²
174	(II—III) 47 ¹⁵⁹
176	(II) 47 ¹⁶²
177, 178	(II) Abb. 6,1,2 44 ¹⁸⁴
180	(II) Abb. 6,3
182	(II) Abb. 6,4
184	(II)
191 = 195 = 518 (II)	60 ³¹⁰
195 = 191 = 518 (II)	80 ⁵⁵⁴
191—196 (II)	67 ³⁸⁷
198—201	67 ³⁷⁴
204	67 ³⁷⁴
209	66 ³⁶⁶
212	66 ³⁶⁶
230—235 (II)	65 ³⁵⁸
237—243 (II)	53 ²⁴³ , 247, 248
243:	55 ²⁸⁸
244	(II) 63 ³⁴⁷
246—247 (II)	63 ³⁴⁷
250—253 (II)	63 ³⁴⁷
256	60 ³¹¹
257—259	58 ³⁰⁵ , 60 ³¹¹
260—261	60 ³¹¹
262	(II) 60 ³⁰⁹
266	(II ?) 55 ²⁸²
267	(II) 55 ²⁸²
268—270 (II)	55 ²⁷⁰
273 = 528 („III“)	46 ¹³⁸
275 = 529 (IV)	46 ¹⁴⁰
297	68 ³⁹⁰
299	60 ³¹¹
305	60 ³¹¹
310	(II) 33 ⁴⁹
313—314 (II)	80 ⁵⁵⁴
320, 321	33 ⁴⁷
323	33 ⁴⁹
337	33 ⁴⁹
413, 414 (II)	76 ⁴⁸³
436	77 ⁴⁷⁷
443—444	63 ³⁵⁰
445—446	30 ¹⁷ , 19
447	30 ¹⁷
447	(Acemhüyük b. Aksaray) 75 ⁴⁷¹
453	55 ²⁸⁴ , 60 ³¹¹
511—513 (II)	65 ³⁵⁹
514	(II) Abb. 13,4 63 ³⁴⁷
515	(II) Abb. 13,5 63 ³⁵²
518 = 191 = 195 (II)	80 ⁵⁵⁴
519	(II) Abb. 9,3 53 ²⁴³
521	(II) 55 ²⁸⁴
528 = 273 („III“)	46 ¹³⁸
529 = 275 (IV)	46 ¹⁴⁰
536	(I) 70 ⁴²⁴
548	62 ³³⁵
550	62 ³³⁵
551	60 ³¹¹
555—558 (II)	55 ²⁸⁴
562—573	60 ³¹¹
577	53 ³⁵⁹
589	(II) 84 ⁵⁸³

6. Kultepe 1949

21	(I b) 62 ³²⁹
76	(I b) 62 ³²⁹
91	(II) 33 ⁴⁷
92	(I b) Abb. 2,5 39 ⁸⁵
93	(II?) 33 ⁴⁷
95	(I b) 36 ⁷²

Konkordanzen

Abb. Nr.

96	(I b)	34 ⁸⁰ , 36 ⁸⁹
97	(I b)	Abb. 2,1 36 ⁷²
98	(I b)	Abb. 2,9 41 ¹⁰³
99	(I b)	41 ¹⁰³
100	(I b)	46 ¹⁴⁹
101	(I b)	Abb. 6,12 46 ¹⁴⁹
102	(I b)	46 ¹⁴⁹
103	(II)	Abb. 6,13 47 ¹⁸²
105, 106	(I b)	46 ¹⁴⁹
107—110, 112		46 ¹⁵⁴
113	(I)	47 ¹⁸⁹
116		46 ¹⁵⁴
117—121	(I b)	49 ¹⁷⁷
126	(I b)	49 ¹⁹⁰
129	(I b)	Abb. 6,14 47 ¹⁵⁹
130—131	(I b)	62 ³³³
138	(I b)	Abb. 5,6 80 ⁵⁴⁸
139	(II)	44 ¹²⁵ , 42 ¹²⁴
140	(I b)	Abb. 5,8 42 ¹²⁴
142	(II)	42 ¹¹²
143	(II)	42 ¹¹²
158	(I)	66 ⁸⁶⁸
159—160	(II?)	67 ⁸⁷⁴
168	(II)	Abb. 9,8 53 ²⁵⁹
171	(I b)	Abb. 9,5 80 ⁵⁵⁴
174	(II)	53 ²⁴³
175—177	(I)	Abb. 9,2 53 ²⁴³ 247
178	(II)	53 ²⁴³ 247
185		63 ³⁴⁷
186		Abb. 13,2 63 ³⁴⁷
188	(I)	53 ²⁴³ 248
194	(II)	70 ⁴¹⁵
196—198	(I b)	70 ⁴²⁴
199—201	(I b)	70 ⁴²⁸
202	(I b)	70 ⁴²⁴
217—219	(I b)	55 ²⁷²
220	(I b)	55 ²⁷⁸
222	(I b)	55 ²⁷⁸
224—225	(I b)	83 ⁵⁷⁶
229	(I b)	Abb. 11,8 60 ⁸¹¹
230	(II)	60 ⁸¹¹
231	(I b)	60 ⁸¹¹
232	(II)	60 ⁸¹¹
233	(I a)	Abb. 11,6 60 ⁸¹¹
234	(II)	60 ⁸¹¹

Abb. Nr.

235	(I b)	235
236—238	(I b)	236—238
240	(II)	240
242	(I b)	242
243	(II)	243
248—249	(I b)	248—249
265—272	(II)	265—272
279		279
281	(I b)	281
285	(II?)	285
293—294		293—294
310	(I)	310
312—318	(II—III)	312—318
329	(II)	329
337=477, 482	(I b)	337=477, 482
338, 339, 341	(II)	338, 339, 341
342	(I b)	342
347	(I a)	347
348=462	(II?)	348=462
349=478	(II)	349=478
355	(II)	355
357, 359	(II)	357, 359
360=435	(II)	360=435
361=464	(I b)	361=464
374		374
390		390
393=498	(Yağmurluköy bei Bünyan)	393=498
394		394
396	(II)	396
397—398		397—398
400		400
402	(II)	402
406		406
411		411
420—425	(Hüyük bei Alaca)	420—425
427		427
429		429
431		431
433		433
435=360	(II)	435=360
441		441
444		444
458		458
461	(II)	461
462=348	(II?)	462=348

Abb. 11,7

60 ⁸¹¹	
60 ⁸¹¹ 315	
60 ⁸¹¹	
55 ²⁸⁴	
Abb. 9,7	
72 ⁴⁴³	
80 ⁵⁵¹ 558, 81 ⁵⁵⁸	
78 ^{551a}	
83 ⁵⁷⁹	
80 ⁵⁵⁸	
80 ⁵⁵⁴	
76 ⁴⁸³	
46 ¹⁴⁰	
42 ¹¹⁵	
33 ⁴⁹	
79 ⁵³⁷	
60 ³⁰⁹	
33 ⁵⁴	
67 ³⁸²	
33 ⁴⁹	
33 ⁵²	
33 ⁴⁹	
42 ¹¹⁵	
84 ⁵⁸¹	
33 ⁵⁵ , 33 ⁵¹	
33 ⁵²	
70 ⁴¹⁵	
53 ²⁵⁹	
60 ⁸¹⁵	
68 ³⁹²	
68 ³⁹²	
60 ³⁰⁹	
80 ⁵⁵⁴	
62 ³⁸⁵	
30 ³⁹	
53 ²⁵⁹	
80 ⁵⁵⁴	
53 ²⁵⁹	
46 ¹⁵⁴	
42 ¹¹⁵	
53 ²⁵²	
53 ²⁵⁹	
53 ²⁵⁹	
67 ³⁸²	
67 ³⁸²	

Abb. Nr.

464=361	(I b)	33 ⁵⁵
477, 482=337	(I b)	33 ⁴⁹
478=349	(II)	33 ⁴⁹
482, 477=337	(I b)	33 ⁴⁹
498=393	(Yağmurluköy bei Bünyan)	70 ⁴¹⁵
527	(II)	62 ³³²
644—648	(I)	76 ⁴⁸³

7. Kültepe-Kaniş

Tafel

26, 3		36 ⁸⁸
27, 1	(I a)	49 ³⁹⁰
2	(I a)	36 ⁸⁵
4	(I a)	75 ⁴⁷⁹
28, 2	(I a)	33 ⁴⁹
3	= Abb. 56 (I a)	46 ¹⁴⁰
29, 1	(I b)	38 ⁷⁶ , 108 ⁵²
2	(I b)	39 ⁸⁵ , 108 ⁵²
3	(I b)	108 ⁵²
4	= Abb. 57 (I b)	108 ⁵²
30, 2	= Abb. 58 (I b)	42 ¹¹⁸
31, 1	(I b)	44 ¹²⁵ , 80 ⁵⁴⁸
3	(I b)	44 ¹²⁵ , 80 ⁵⁴⁸ 549
4	(I b)	50 ²⁰⁹
32, 1	= Abb. 59 (I b) 33 ⁴⁹ , 58 ³⁰⁶ , 60 ⁸¹¹	60 ⁸¹¹
2	(III)	46 ¹⁴⁰ , 102 ¹⁸³
3	(I b)	80 ⁵⁵⁴
33, 1—2	(I b)	80 ⁵⁵⁴ , 83 ³⁷⁸
36, 1, 2	(II) Abb. 1,3 33 ⁴⁷ , 36 ⁷⁹	36 ⁷⁹
37, 3	= Abb. 79 (II)	41 ¹⁰²
38, 1	(II)	42 ¹¹¹
3	= Abb. 80 (II)	47 ¹⁸²
4	(II)	42 ¹²³
39, 1	(II)	42 ¹¹³ , 83 ³⁷⁸
2	(IV)	42 ¹²⁴ , 102 ¹⁸³
3	(III)	42 ¹²⁴ , 102 ¹⁸³
40, 1	(II)	44 ¹²⁵ , 80 ⁵⁴⁸
41, 1	(II)	55 ²⁷¹
43, 1, 2	(II)	29 ¹⁸ , 60 ³⁰⁹
3	(III—IV)	29 ¹¹ , 58 ³⁰⁸
4	= Abb. 84 (II)	79 ⁵³⁵ 537
45, 1	(I b)	82 ⁵⁶⁵
2	(II)	82 ⁵⁶⁵ , 83 ³⁷¹
46, 1—2	(II)	82 ⁵⁶⁵ , 83 ³⁷¹

REGISTER

1. PERSONENNAMEN

(Autoren ausschließlich reiner Abbildungszitate)

- Akok, Mahmut 97¹⁶²
 Akurgal, Ekrem 89^{85a}
 Albright, William Foxwell 24¹⁰⁰, 25¹¹³, 27,
 74⁴⁶⁵
 Alluwamna 25
 Alp, Sedat 10^{20.22}, 89
 Amandry, Pierre 82⁵⁶³
 Anitta von Kuššar 10, 11, 21, 24 f., 93 f.
 Anum-Īrbi von Mama 22⁷⁷
 Arik, Remzi Oğuz 13, 31, 87, 88
 Arnuwanda I. 25 f., 100
 Ašmunikal 25
 Balkan, Kemal 21^{73.74}, 22^{77.79}, 24 f., 25¹¹²,
 85¹³
 v. Beckerath, Jürgen 27
 Beran, Thomas 24, 25^{118f.}, 26, 83⁵⁷⁶, 102¹⁸²
 Bilgiç, Emin 10
 Bissing, Friedrich Wilhelm Freiherr von 74
 Bittel, Kurt 9, 10, 11²⁴, 12^{38f.}, 18^{25.33}, 19^{ff.},
 22⁸⁷, 23⁹⁵, 24¹⁰¹, 25, 31f., 33⁴⁹, 34⁶¹, 36⁶⁴,
 38, 41, 46¹⁴⁷, 47, 49, 50, 52, 55f., 58, 60, 63,
 66, 68³⁹¹, 69, 70^{413ff.}, 71^{ff.}, 75–79, 80⁵⁵²,
 81, 85^{ff.}, 89⁸⁰, 95¹³⁴, 97, 99, 104^{f.}, 107⁴³
 Blegen, Carl W. 50¹⁹⁸, 62³³⁴, 107⁴⁶
 Boehmer, Rainer M. 109⁵⁸
 Bossert, Eva-Maria 16¹⁷, 75^{476.480}
 Bossert, Helmuth Theodor 10²⁰, 32⁴², 38⁸¹,
 60³¹⁸, 76⁴⁹³, 77⁴⁹⁵
 Braidwood, Linda S. und Robert J. 70⁴¹⁷,
 97¹⁵⁶
 Brandenstein, Wilhelm 104⁴
 Burney, C. A. 105
 Buttler, Werner 69⁴⁰⁸
 Caskey, John L. 50, 52²²⁷, 69⁴⁰⁸
 Cavaignac, Eugène 104³
 Chantre, Ernest 9, 12, 85
 Childe, V. Gordon 104⁴
 Christian, Viktor 104
 Cornelius, Friedrich 25¹¹³
 Curtius, Ludwig 10, 12, 85
 Da-a-a, Sohn des Il-bāni 19
 Delaporte, Louis 89⁸⁴
 Edgerton, W. F. 23⁹⁸, 24¹⁰⁰
 Erbacher, Konrad 79⁵⁴⁶
 Evans, Sir Arthur 50¹⁹⁸
 Falkenstein, Adam 22⁸⁰
 Fimmen, Diedrich 53³⁰⁰
 Forrer, Emil 98, 102¹, 22⁸⁶,
 Forrer, Robert 79⁵⁴⁶
 Frankfort, Henry 74, 85, 104, 106
 Friedrich, Johannes 11²⁷, 22⁸⁵
 Furumark, Arne 50¹⁹⁸, 68³⁹⁹, 73⁴⁵², 90¹⁰⁹
 Gardiner, Alan 27
 Garstang, John 12³⁶, 90
 Gelb, Ignace J. 21⁷⁵, 89⁸⁵
 Gerngross, Otto 79⁵⁴⁶
 Gjerstad, Einar 74
 Goetze, Albrecht 97, 112^{4.29.32}, 12^{36.41}, 16¹¹⁸,
 22^{f.}, 25¹¹³, 26, 60³¹⁸, 96, 104^{ff.}
 Goldman, Hetty 56, 76⁴⁸⁵, 85¹⁵, 89^{f.}
 Grace, Virginia 62³³⁹, 68³⁹⁰
 Grapow, Hermann 23⁹⁸
 Gurney, O. R. 12³⁶
 Güterbock, Hans Gustav 10¹⁴, 12³⁶, 18²⁵,
 23⁹¹, 25¹²², 89^{85a}
 Hachmann, Rolf 10¹⁸, 25¹¹³, 28, 78⁵¹⁶, 88⁷⁹,
 89⁸⁰
 Ĥantili (I.) 14, 22^{f.}, 26, 102¹⁸²
 Ĥattušili I. 11, 22, 24, 25, 26, 100, 102
 Ĥattušili (II.? III.?) 69
 Ĥattušili III. 23, 25, 26
 Helck, Wolfgang 27
 Herre, Wolf 21
 Hrouda, Barthel 32⁴², 33⁵⁰, 74, 89⁹⁴, 90, 96,
 105
 Hrozný, Friedrich 9, 10, 12, 85, 104
 Hug 79⁵⁴⁶
 Ĥuzzija 25¹¹⁷
 Il-bāni, Vater des Da-a-a 19
 Išme Dagan 24
 Išputaššu 90
 Jacobsthal, Paul 79^{532.533}
 Jungbauer 79⁵⁴⁶
 Kammenhuber, Anneliese 98
 Kantor, Helene 90
 Karo, Georg 71
 Kinch, K. F. 71⁴³⁸
 Kitchen, K. A. 25¹¹³
 Knudtzon, J. A. 96
 Kökten, Kiliç 87⁴⁰
 Körte, G. und A. 46¹⁴⁵, 70⁴¹⁵, 85, 87^{f.}
 Kohl, Heinrich 99
 Koşay, Hâmit Zübeyr 13, 38⁷⁸, 75⁴⁷⁵, 86, 97
 Krause, Karl 10¹³
 Krencker, David 99
 Kübler, Karl 79^{532.534}
 Kunze, Emil 32³⁸, 70⁴¹⁴
 Kuschke, Arnulf 53²⁴¹
 Labarna 10, 11, 22, 26
 Lamb, Winifred 88
 Landsberger, Benno 25¹¹³
 Laroche, Emmanuel 98, 11³², 21^{70.73}, 22⁸⁵,
 23^{91.97}, 25
 Lewy, Julius 21⁷⁴
 Lloyd, Seton 88⁷⁷, 90¹¹¹
 Luther, Martin 10¹⁹
 Maier, Rudolf Albert 79⁵⁴⁶
 Makridi, Theodor 9, 12, 20
 Matz, Friedrich 71⁴³³, 79⁵³¹
 van der Meer, P. 25¹¹³
 Mellaart, James 11³⁵, 50²¹⁴, 52, 70⁴¹⁸, 85^{12.15},
 86^{19.32}, 89^{93.99}, 90, 95^{141.142}, 96, 104¹⁰,
 107^{46.47}
 Mellink, Machteld 11, 13⁴⁷, 47¹⁷⁴, 62³³⁵, 67,
 79⁵²⁹, 85^{10.11.12.15}, 88, 105²⁸, 106⁴²
 Meyer, Eduard 27, 104
 Milojević, Vladimir 70⁴¹⁴, 85¹⁵, 104¹⁰
 Müller-Beck, Hansjürgen 104¹⁰
 Münnich, K. O. 104¹⁰
 Muršili I. 22
 Muršili II. 23, 25¹¹⁹
 Muršili III. (Urĥi-Tešup) 23, 25, 26
 Muwatalli 2, 25, 26, 100
 Mylonas, George E. 41⁹⁶, 62³³⁴, 90¹⁰⁹, 107⁴⁶
 Naram-Sin 21
 Naumann, Rudolf 18³⁷, 20, 76⁴⁸⁹
 Neve, Peter 19^{44.52}, 20^{53.55.57}, 26¹²⁵, 72⁴⁴²,
 101¹⁸¹
 Orthmann, Winfried 29, 97¹⁷²
 von der Osten, Hans Henning 12, 85^{f.}, 95,
 104, 106^{f.}, 109⁵⁸
 Otten, Heinrich 98, 101^{4.20.22}, 11³¹, 12³⁶, 19^{ff.},
 22^{77ff.}, 23^{93.94.96.97}, 24, 25^{114ff.}, 72^{447a}, 85¹³
 Otto, Heinz 10
 Özgüç, Nimet 13, 38, 79, 80⁵⁵⁶, 83, 85^{f.}, 89,
 95^{139.141}, 105²³, 108, 109⁵⁷
 Özgüç, Tahsin 11³³, 13, 21⁷⁴, 29^{14.15}, 33⁴⁶,
 36⁷², 38^{f.}, 41, 44¹³⁰, 46^{f.}, 49, 50²¹⁵, 53, 56,
 58, 60³¹⁹, 63, 65³⁶², 66, 70^{f.}, 76^{f.}, 79, 81⁵⁶¹,
 82, 85^{ff.}, 92¹²¹, 95^{137.144}, 97¹⁵⁷, 106⁴², 107^{f.}
 Pamba von Ĥatti 21, 95
 Pendlebury, J. D. S. 58³⁰⁰, 71
 Pijašti von Ĥatti 11, 21, 24
 Piṭṭana von Kuššar 21
 Pittioni, Richard 104¹⁰
 Puchstein, Otto 9, 14¹, 60³²¹
 Ramses III. 23, 27
 Röhrs, Manfred 21
 Rosenkranz, Bernhard 98
 Rowton, M. B. 25¹¹³, 27
 Šamaš-taklaku 19
 Šamši Adad I. 24
 Schachermeyr, Fritz 11³³, 104⁴, 107⁴³
 Schaeffer, Claude F. A. 23⁹⁷, 25¹²³, 39,
 52^{225.236}, 71⁴³⁷, 74⁴⁶², 85¹⁵, 109⁵⁸
 Schaeuble, Johann 21
 Schliemann, Heinrich 50
 Schmidt, Erich F. 12, 65, 85^{f.}, 106
 Schmidt, Hubert 50
 Schwabedissen, Hermann 104¹⁰
 Seager, R. B. 71⁴³¹
 Sjöqvist, Erik 50¹⁹⁹, 52^{226.237}, 72, 74
 Sommer, Ferdinand 11^{25ff.}, 22⁸⁰, 23⁹³, 104
 Stronach, David 92¹²²
 Šuppiluliuma (II.) 23
 Šuppiluliuma (I.) 11, 22, 23, 25^{f.}, 100, 103
 Tabarna 2281, siehe auch Labarna
 Telipinu 11, 22, 26, 90
 Tešub (Yazılıkaya Nr. 42) 77
 Texier, Charles 9
 Tiglat-Pileser I. 23
 Tuchtel, Klaus 80^{550.555}
 Tuṭṭalija III. 23, 26; vgl. auch 69
 Tuṭṭalija IV. 25, 26; vgl. auch 69
 Urĥi-Tešup siehe Muršili III.
 Wace, Alan J. B. 50¹⁹⁸, 90¹⁰⁹, 107⁴⁶
 Wainwright, G. A. 27¹³⁶
 Walter, H. 69⁴⁰⁸
 Waršama von Kaneš 22⁷⁷
 Weinberg, Saul S. 85¹⁵
 Wilson, J. A. 23⁹⁸, 24¹⁰⁰
 Winkler, Hugo 9, 10, 12, 20
 Woolley, Sir Leonard 31³⁶, 33, 72, 74
 Young, Rodney 88⁶⁰
 Zimrilim 24

2. GEOGRAPHISCHE NAMEN

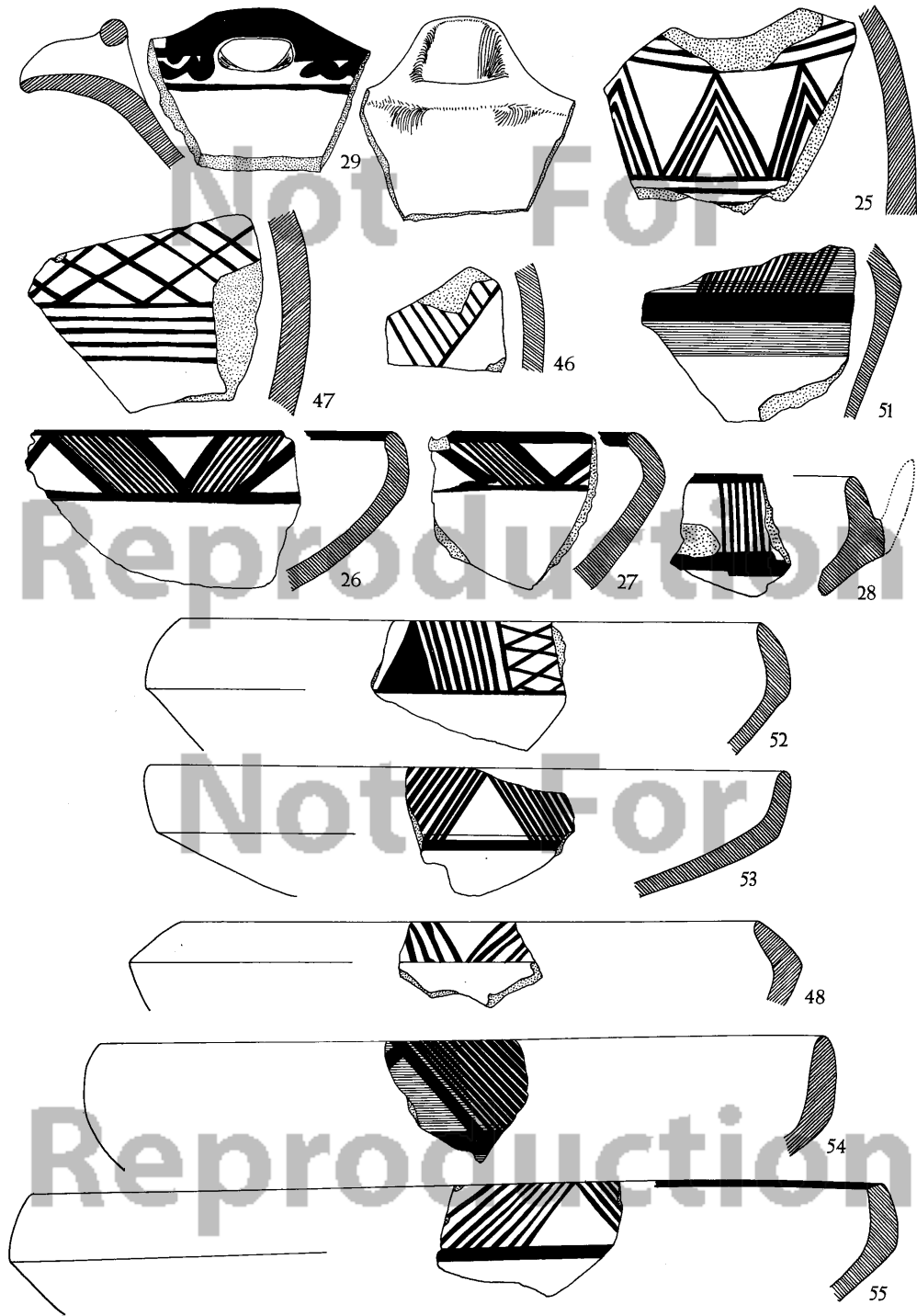
- Abydos 50²⁰⁵
 Acemhüyük bei Aksaray 42, 89
 Adana 70⁴¹⁷
 Ägäis 11, 44, 47, 50, 53, 70, 72, 74, 75, 102, 109
 Ägypten 11, 23, 58, 72ff., 80, 109
 Afyon-Karahisar 70⁴¹⁵, 88
 Ahlatlıbel 34⁵⁹, 62, 66, 87, 97¹⁵⁶
 Aksaray 42, 89
 Alexandria 79⁵³³
 Alişar 11, 12, 21, 22, 24, 28-84 passim, 85f., 95f., 98, 102, 105ff.
 Amq-Ebene 74
 Ankara 70⁴¹⁵
 Apolyontgölü 70⁴¹⁸
 Arslantepe bei Malatya 38⁷⁸, 60
 Asine 42
 Assur 24, 34⁵⁸
 Athen 68³⁹⁰, 70⁴¹⁴, 79
 Berlin 80⁵⁵⁶
 Beycesultan 41^{89.93}, 47, 49¹⁸⁰, 52, 53²⁴⁹, 56, 58, 62, 67, 69⁴⁰⁸, 70⁴¹⁵, 88f., 96, 97¹⁵⁸
 Bitik 12, 60, 71, 76f., 88
 Boğazkale 9¹
 Boğazköy
 Ausgrabungen 91¹, 14³
 Pläne 13
 Topographie 14ff., Beilage 6
 Ambarlıkaya 15, 20, 29-84 passim, 92, Beilage 5
 Bağlarbaşıkayası 14, 15, 52, 55f., 58
 Büyükkale 9, 13, 14ff., 16ff., 24ff., 28-84 passim, 92-102, Beilagen 1 und 2
 Becken (Schicht IIIa) 52, 69
 Burgmauer 18²⁶
 Gebäude C Raum III («Schrein») 33, 38, 41, 69, 74, 78
 Büyükkaya 10, 14, 15, 28, 94¹³²
 Büyükkaya-deresi 14
 Gefäßraum in M/18 20, 67, 91 Abb. 14, 92, 94, Beilage 5
 »Haus am Hang« in L/18 15, 19⁴⁹, 20, 29, 47
 Kızılarkaya-deresi 14
 Königstor 14
 Löwentor 14, 81
 Nişantepe 15
 Oberstadt 14f.
 Osmankayası 10, 13ff., 20f., 33-84 passim, 98f.
 Pitios-Gebäude in M/18 20, 29-84 passim, bes. 60ff., 65, 66, 80f., 92f. Abb. 15, 94f., Taf. 81 A, Beilage 5
 Poternenmauer 14, 102¹⁸²
 Sankale 15
 Stadtfestigungen 14, 22f., 102¹⁸²
 Süd(ost)burg 15
 Tempel I 15, 18ff., 62, 67, 82
 Tempel II-V 15, Beilage 6
 Tempel III 81
 Tempel V 66³⁶⁸, 76
 Unterstadt 13, 14, 15, 18ff., 22, 24ff., 28-84, 92ff., 100ff., Beilagen 3 und 4
 Unterstadt, verbranntes Gebäude der Schicht 2 20, 44, 71, 84, 100
 Unterste Stadterrasse 15, 18
 Westtore 14
 Wohnhaus beim Löwentor 15
 Yenicekale 15
 Yazılıkaya 10, 14f., 21, 38⁸⁰, 41, 52, 76f., 83⁵⁷⁷
 Yerkapı 14, 109
 Boğazlıan 102
 Boula (Attika) 79⁵⁴¹
 Bozüyük 50, 70⁴¹⁵, 76⁴⁸³
 Budaközü 14
 Bünyan siehe Yağmurluköy
 Büyükkale 75⁴⁷⁵
 Çatal Hüyük bei Çumra, Vilayet Konya 78⁵²⁰
 Chagar Bazar 24, 33⁵⁰
 Chalandriani-Kastri (Syros) 70⁴¹⁴
 Christ bei Mallia (Kreta) 71
 Cilistra (Kilisra) 52
 Cypern 50¹⁹⁹, 52f., 72ff., 78, 92, 99
 Dattaşsa 23, 25, 26
 Dorak 70⁴¹⁸
 Dündartepe 30²⁷, 41⁹¹, 42, 46¹³⁵, 87, 96
 Elâzığ 105
 Elbistan siehe Karahöyük bei Elbistan
 Eleusis 79
 Emirdağ 70⁴¹⁵
 Enkomi (Cypern) 73
 Ephesus 79⁵³³
 Episkopi-Kurion (Cypern) 38⁸⁴
 Erbaa (Vilayet Tokat) 87
 Ermupolis (Syros) 70⁴¹⁴
 Euböa 50
 Fraktin 49, 69⁴⁰⁶, 109⁵⁷
 Gallipoli 70⁴¹⁴
 Gâziantep 70⁴¹⁷
 Gözlü Kule siehe Tarsus
 Gordion 12, 13, 46, 47, 49, 53, 62, 67, 70⁴¹⁵, 79, 87f., 105²⁸
 Gournia (Kreta) 71, 74⁴⁵⁷
 Griechenland 62, 75, 107
 Grotta (Naxos) 70⁴¹⁴
 Güllücek siehe Büyük G.
 Haçlar 50²¹⁴, 78⁵²⁰
 Hagios Kosmas (Attika) 41⁹⁶, 62³³⁴
 Hagios Lukas (Syros) 47¹⁶⁷
 Hâhha 23
 Halap 26
 Haliki bei Boula (Attika) 79⁵⁴¹
 Halys 13, 102f.
 Hashöyük 70⁴¹⁵, 89
 Hattuşa 11, 14, 21ff., 24ff., 28, 93f.
 Horoztepe 46, 78, 83⁵⁷², 87, 108
 Hüyük bei Alaca 13, 30-84, 85ff., 97, 98, 99, 105, 108f.
 Isopata (Kreta) 58
 Ispartaovası 97
 Istanbul 50²⁰², 71⁴³⁶, 72⁴⁴¹
 Jemdet Nasr 31³⁶
 Kabaklı 77
 Kaneş 10²⁰, 22⁷⁷, 85f., 102
 Kappadokien 10, 13, 53, 56, 60, 63, 67, 70, 72, 75, 85ff., 98, 102f., 104ff.
 Karaağaçtepe 70⁴¹⁴
 Karahöyük bei Elbistan 38, 52, 77, 89, 102
 Karahöyük bei Konya 89, 105²⁸
 Karaoğlan 30, 31, 44, 70⁴¹⁵, 87f., 95¹⁴³, 96f.
 kärum Kaneş 10, 12, 13, 19, 21⁷⁴, 22, 24, 25, 29-84, 85f., 89, 95, 96, 97, 98, 102, 105ff.
 Kastri (Kythera) 69⁴⁰⁸
 Kastri (Syros) 70⁴¹⁴
 Kataragaç-Tapa (Kaukasus) 78
 Kaukasus 78
 Kayseri 102
 Keos (Kykladen) 69⁴⁰⁸
 Kerameikos (Athen) 79
 Kilikien 53, 70, 72f., 74, 89ff., 96, 102, 109
 Kizzuwatna 23^{91f.}, 90
 Kırşehir 89
 Kızılırmak siehe Halys
 Kleinasien 10, 11, 23, 104ff.
 Kodza Dermen (Bulgarien) 78
 Konya 89
 Korakou 62³³⁴
 Kreta 11, 58, 68, 71
 Kültepe 12, 13, 21, 24, 29-84, 85f., 89, 97, 98, 107, 109
 Kurion (Cypern) 38⁸⁴
 Kuşşar(a) 11, 22, 24
 Kusura 12, 13, 41⁹³, 46¹⁵², 47, 49^{187.196}, 56, 62, 67, 70⁴¹⁵, 88f., 95f., 97, 102
 Kydonia (Kreta) 68
 Kykladen 68³⁹⁹, 69⁴⁰⁸, 75, 78
 Kythera 69⁴⁰⁸
 Lebena (Kreta) 79⁵³¹
 Lerna (Argolis) 62³³⁴, 69⁴⁰⁸
 Makedonien 104
 Malatya 38⁷⁸, 105
 Mallia (Kreta) 69⁴⁰⁸, 71⁴³²
 Maltepe bei Sivas 29¹⁵
 Mari (Tell Hariri) 22⁷⁹, 24
 Maşat 89^{85a}
 Medinet Habu 23⁹⁸
 Melos 68³⁹⁹
 Mersin 52, 53, 70⁴¹⁶, 74, 90f., 109⁵⁶
 Mesopotamien 11, 12, 31, 58, 78⁵²³, 85, 102, 105, 109
 Milet 62, 69⁴⁰⁸
 Minet-el-Beida 52
 Mykenai 71
 Naxos 70⁴¹⁴
 Neşa 10
 Niğde 42¹⁰⁹, 70
 Orchomenos 32³⁸, 70⁴¹⁴
 Palästina 23, 47, 56²⁸⁶, 74, 90
 Palaikastro (Kreta) 79
 Pazarlı 87
 Paris 80⁵⁵⁶
 Persien 104, 109⁵⁸
 Phylakopi (Melos) 68³⁹⁹
 Polatlı 30, 31, 44, 46¹⁴¹, 70⁴¹⁵, 76⁴⁸³, 87, 95f., 97, 102, 105²⁸
 Poliochni (Lemnos) 62, 70⁴¹⁴
 Prosymna 50¹⁹⁸
 Protesilaos-Hügel siehe Karaağaçtepe
 Pseira bei Kreta 71
 Puruşganda 21
 Ras Shamra (Ugarit) 39, 52, 53²⁴¹, 71, 74, 109⁵⁸
 Rhodos 71, 74⁴⁵⁷
 Samos 69⁴⁰⁸, 70⁴¹⁴
 San Francisco 80⁵⁵⁶
 Selimlı 77
 Sendschirli 70⁴¹⁷
 Sonusa, Vil. Amasya 38, 71, 75, 87; Abb. 4, 9
 Susa 78⁵¹⁷
 Svilengrad 70⁴¹⁴
 Syrien 12, 34, 47, 52f., 70, 72ff., 78, 85, 99, 102, 105, 109
 Syros 70⁴¹⁴
 Takht-i-Suleiman 109⁵⁸
 Tarikarimu 23
 Tarsus 41⁹³, 46, 47, 50, 52, 53, 56, 58, 63, 66³⁶³, 67, 69, 70⁴¹⁶, 74, 76⁴⁸³, 78, 89f., 96, 97, 99, 109⁵⁶
 Tayinat siehe Tell T.
 Tell Açıana 74, 99,
 Tell Tayinat 70⁴¹⁷
 Thermi (Lesbos) 41⁹³, 76⁴⁸³
 Tigris 23
 Til Barsip (Tell Ahmar) 44
 Tokat 82f., 87
 Trianda (Rhodos) 74⁴⁵⁷
 Troia 11, 15¹⁰, 30, 34, 41, 46, 47, 49, 50, 52, 53, 56, 62, 67, 68, 70, 76, 78, 89, 96, 97, 102
 Turkestan 104
 Ugarit siehe Ras Shamra
 Vroulia (Rhodos) 71⁴³⁸
 West-Kleinasien 11, 41, 49f., 68, 96f., 102, 104ff.
 Yağmurluköy bei Bünyan 70⁴¹⁵
 Yazılıkaya siehe unter Boğazköy
 Yeşilirmak 87
 Yortan 30, 50, 56, 96
 Zincirli 70⁴¹⁷
 Zindan-i-Suleiman 109⁵⁸

3. STICHWÖRTER

- Adler 42, 83 f.
 Älteste hethitische Keramik 28, 30, 55, 92 ff., 95 f., 102, 106 f.
 Akkadisch 9⁵, 25
 Alabastergefäße 58, 71
 Alişar III – Keramik siehe Kappadokische Keramik
 Altassyrische Handelskolonien 11, 12, 13, 21, 24, 108 f.
 Altassyrische Tontafeln 12, 13, 19, 21, 22, 24, 85 f., 108 f.
 Althethitische Tontafel 29/k = KBo VII 14 24 ff., 100
 Amarna-Korrespondenz 25
 Anitta-Dolch 92
 Anitta-Text 11³¹, 21 f., 24, 109
 Annalen Muršili's II. 23
 Antilopen 80
 Appliken 82
 Architekturdarstellung auf Keramik 71 f., 76 f.
 Archive hethitischer Tontafeln 18, 23, 25
 Askos 44, 50, 52, 84
 Augenkannen 47
 Ausgußkanne 41
 Bär 83
 Bemalte syrische Keramik 47, 86, 89 f., 102, 105
 Bergziege 75, 83
 Bild-Hethitisch siehe Hethitische Hieroglyphen
 Chabur-Ware 74, 99
 Chalkolithische Keramik 28, 30, 50²¹⁴, 66, 68
 Chronologie 11, 24 ff., 92 ff.
 Doppeladler 83⁵⁷⁷
 Doppelkreisstempel 75
 Dreiecksstempel 75
 Ente 84
 Entwässerung 76
 Festzüge 77
 Fettleibige Idole 78
 Ganztiergefäß 80
 Gefäßständer 66, 72; vgl. auch 74
 Gesichtsvase 78
 Glanzton 32, 73 f.
 Glimmer 32
 »Goldware« 32, 66
 Gräber siehe Bağlarbaşıqayası, Osmankayası
 Grabgefäße 46, 56, 70, 108 siehe auch Topfgräber
 Granary-Klasse 90
 Gründungsbeigaben 69⁴⁰²
 Häcksel 29, 31
 Halbmondförmige Tongewichte 76
 Halentuua-Haus siehe Haus am Hang
 Handel 72 ff., 108 f.
 Handgemachte vorhethitische Keramik 29 ff.
 Hase 83
 Hathorkuh 80
 Hatti 10 ff., 21 f., 103
 hattili 10
 Henkelbecher 69 f., 89⁹²
 hešti-Haus 23
 Hethiter
 Einwanderung 10, 11, 104 ff.
 Volkstum 10 f.
 Hethitisch 9, 10 ff.
 Hethitische Gesetze 11
 Hethitische Hieroglyphen 38, 60
 Hirsch 34, 75, 77
 Historische Namen 11, 12
 Hörnermütze 78⁵²³
 Hornstein 28
 Hund 83
 Hurrisch 9⁵
 Hurriter 22
 Idole 78
 Intermediate Ware 29, 89⁹², 95, 105
 DUGiṣpantuzzi 72
 kanišumnil 10²⁰
 Kannen mit Ritzverzierung 30, 94 f., 96
 Kantharos 70 f., 103
 Kappadokische Keramik 12, 29 f., 31 ff., 55, 58, 62 f., 67, 85 ff., 89^{89,92}, 94, 95, 96 ff., 102, 104 ff.
 Kärüm-Zeit 13, 24, 31, 32, 85 f., 92 ff.
 Kaška 22 f., 26, 101
 Kerbschnitt 75
 Keule aus Stein 28
 Khirbet Kerak-Ware 97¹⁵⁶
 Kimmerier 88
 Klima 14
 Knopfauge 41, 78
 Kochtopfware 53
 Kornstich 30
 Kupfer 108⁴⁸
 Laufender Hund 75
 Leichenbrand 56
 Libation 60, 77 siehe auch Libationsgefäße
 Libationsgefäße 38, 52, 69, 72 f., 77
 Löwe 77, 80 f., 103
 Luwisch 9, 12
 Metallgefäße 36, 46, 50^{202,205}, 53, 65, 68, 70 f., 82, 97, 102, 107 f.
 Minysche Keramik 67, 107
 Mischgefäß 60
 Mischwesen 78
 Mykenische Keramik 50^{198,205}, 52, 68, 69⁴⁰⁸, 79, 88, 90, 109
 Nagelbronzen 78
 našili 10, 105
 našumnil 10
 nešili 10
 Netzsenker 76
 Obsidian 28
 Palaisch 9
 Pferd 77, 83
 Pfriemen aus Knochen 28
 Phrygische Keramik 46, 103
 Pilgerflaschen 50
 Pitcher with Tubular Spout siehe Tüllenkannen
 Polychromie 77, 83, 103
 Protohattier 11, 105
 Proto-Hattisch 9⁵, 10, 11
 Pyxis 68
 Rhyton 44, 75^{474,479}, 80 ff.
 Ringkannen 71, 87³⁸
 Rollsiegel 60, 89
 Rosette 75
 Saugrohr 60
 Scheingefäß 52
 Schnabelschuh 79
 Schöpfgefäße 63, 65
 Schrein siehe Boğazköy: Büyükkale, Gebäude C Raum III
 Schuhgefäß 79
 Seevölker 23, 27
 Siegel 10¹⁴, 11, 18, 24 ff., 38⁸⁰, 60, 83, 89, 90, 92
 Siegeldepot auf Büyükkale 18, 25
 Signe Royal 58, 60
 Speisegeschirre 63
 Sphinx 77, 81⁵⁵⁷
 Stechheber 71
 Steinbeile 28
 Steinraub 16, 18
 Stempel in planta pedis 79
 Stier 75, 80, 103
 »String cut base« 30 f., 93, 94, 97
 Teekanne 41 f.
 Tell-el-Ajjul-Keramik 90
 Tierdarstellung 34, 75, 77, 80 ff.
 Tiergefäße 80 ff., 102 f.
 Tierkopfbeker 78, 80 ff., 102
 Tierkopfförmige Ausgüsse 42 ff., 80
 Tierprotomen 71 f., 82
 Töpferscheibe 31, 50, 89, 97, 108
 Topfgräber 53
 Toreutische Form 36, 42, 92, 98, 102 f., 107 f
 Totenschuhe 79
 Trinkgefäße 63
 »Troianische« Henkelbecher 69 f., 89⁹²
 Tüllenkannen 41 f.
 Umlagerung von Kulturschichten 16
 Ur 31
 Urfirnis 32
 Urne 53²⁵³, 56, 58
 Vierpaßmündung 70 f., 103
 Vögel 83 f.
 »Völker des Meeres« siehe Seevölker
 Wandmalereien 76
 Wasserleitungen 76
 Webstuhlgewichte 76
 Wein 72
 Wellenlinien-Keramik 32 f., 42, 47, 67³⁸², 79, 84, 86, 102
 Widder 80, 83
 Zäumung 83
 Zeichnung 75
 Ziegen 75, 83

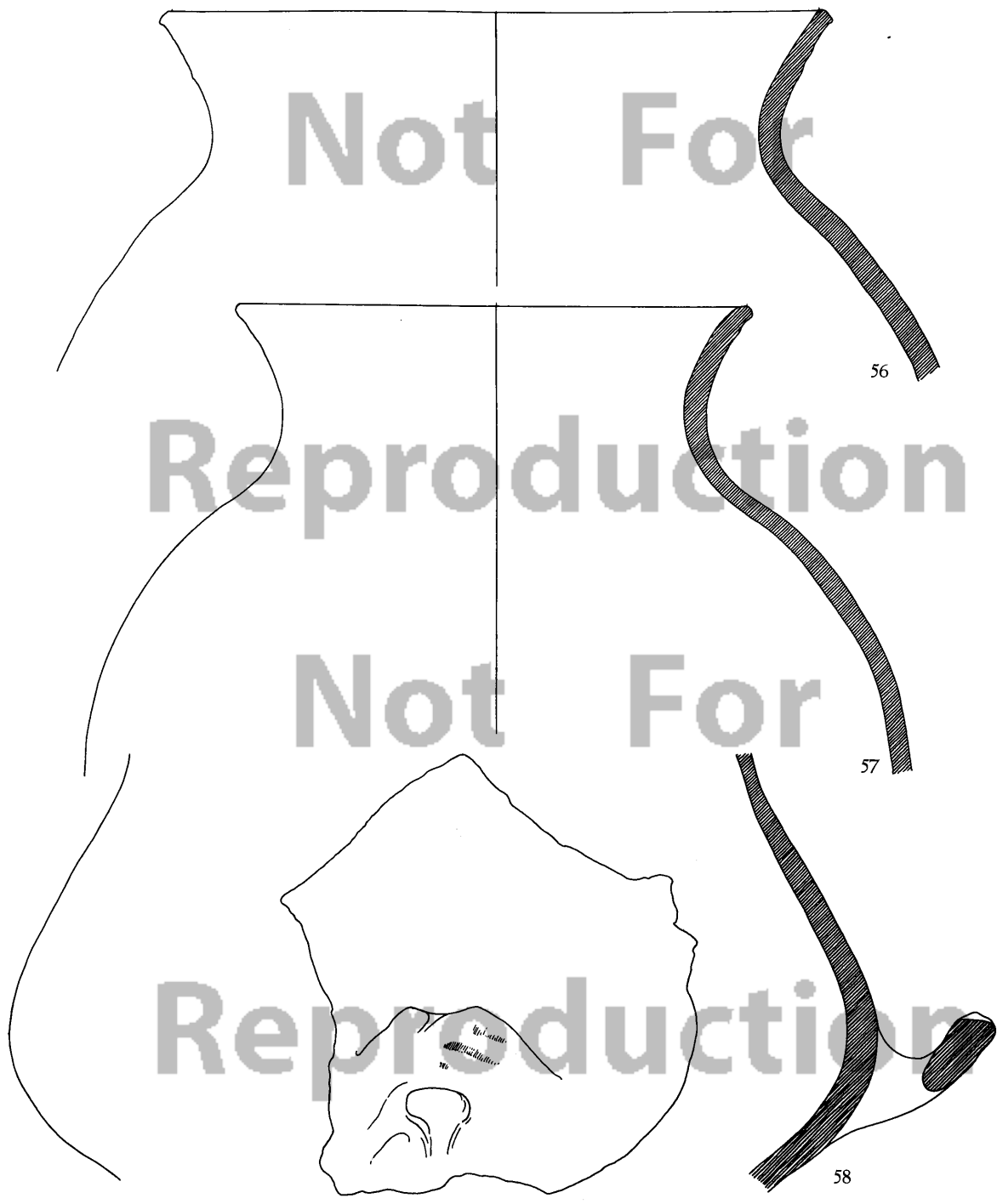
TAFELN



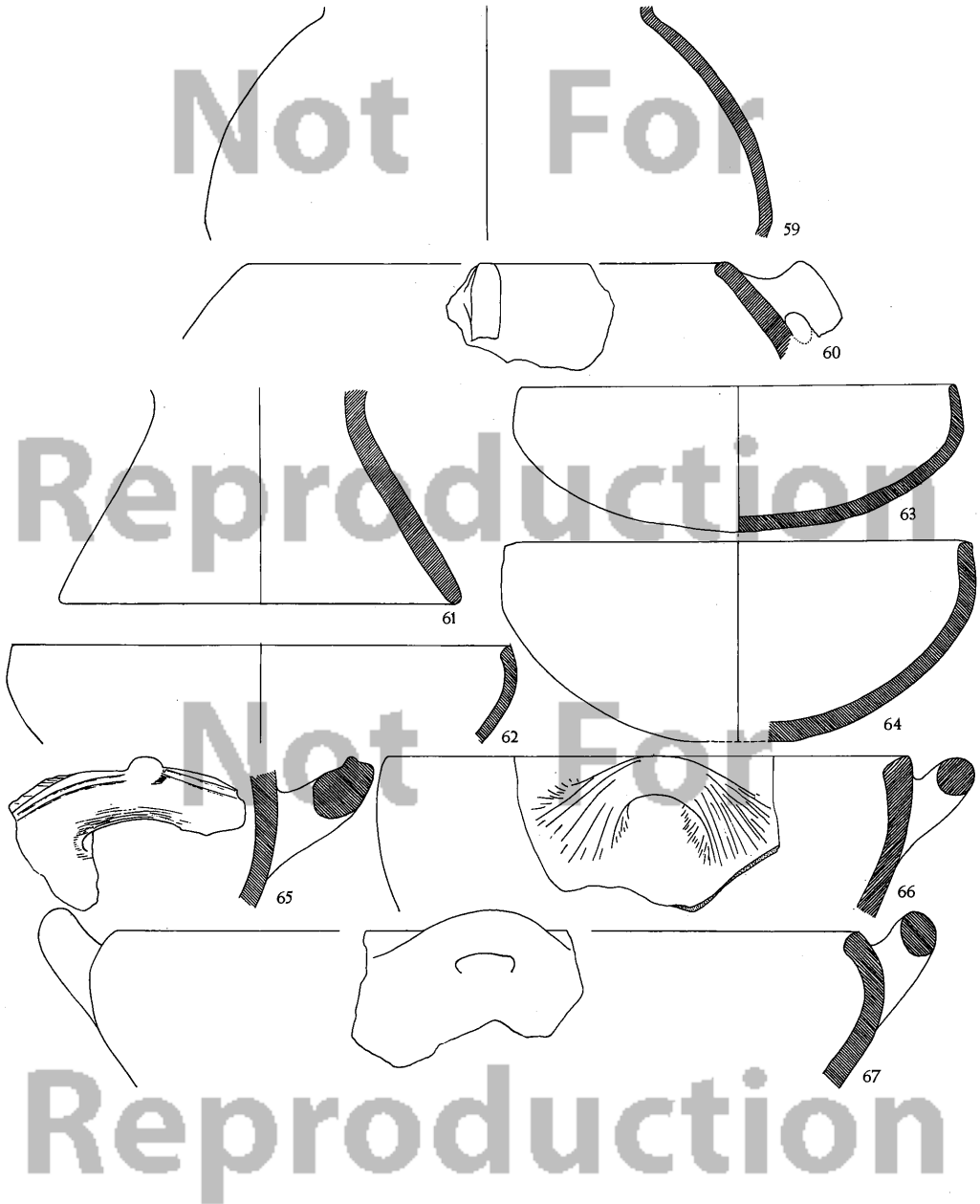


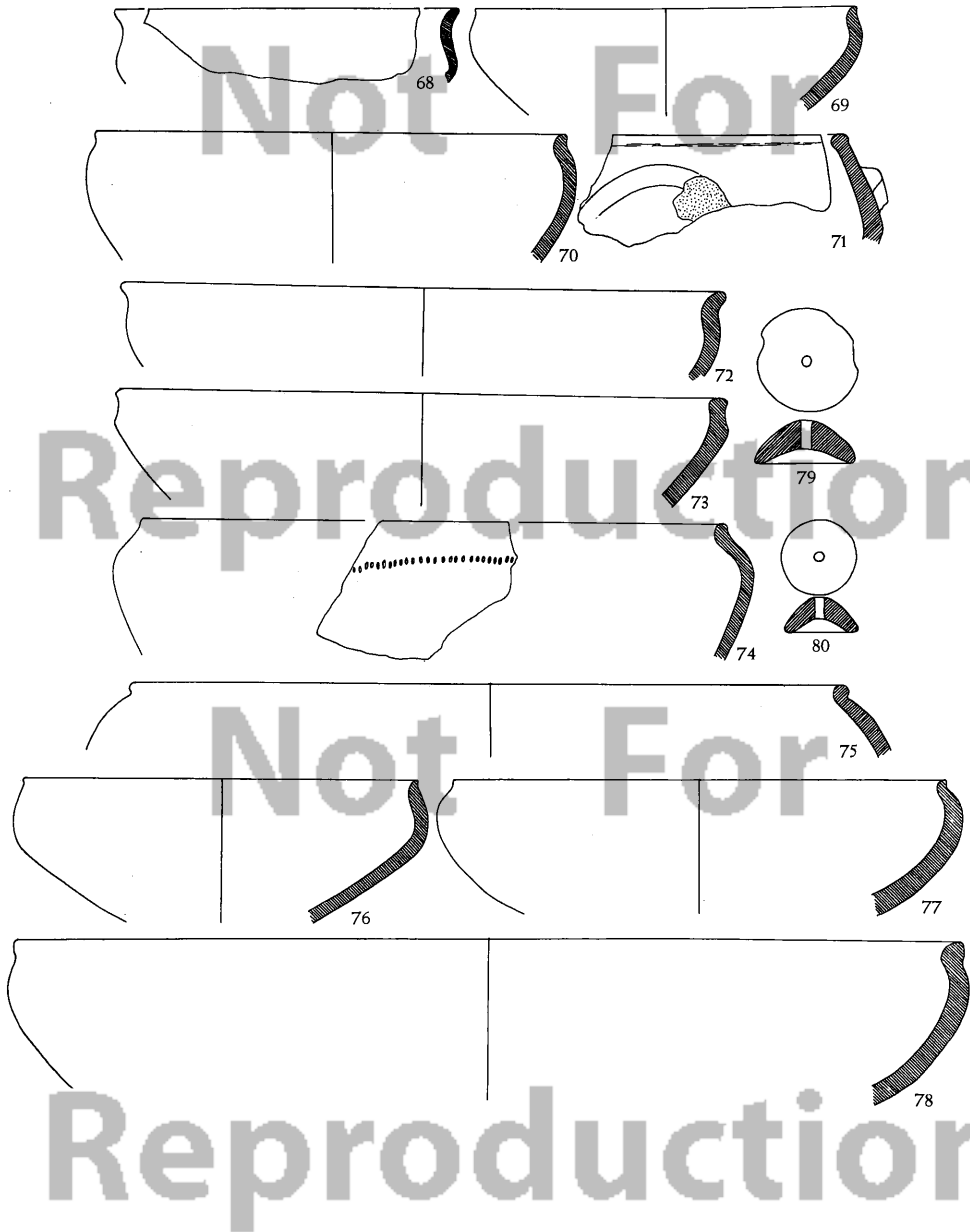


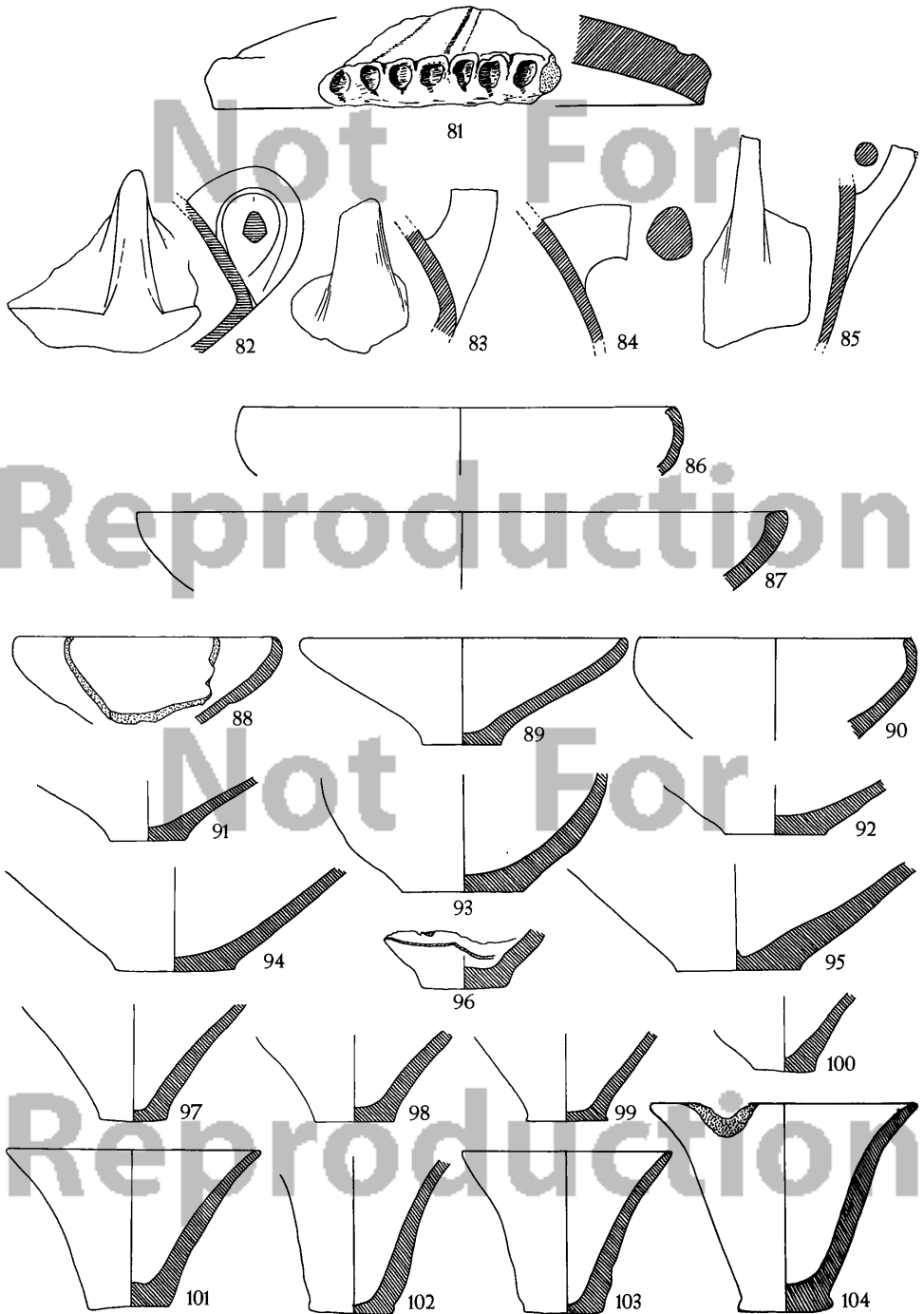
Kappadokische Keramik und Verwandtes von Büyükkale (29-45)
und aus L/r8 (49, 50). Etwa $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

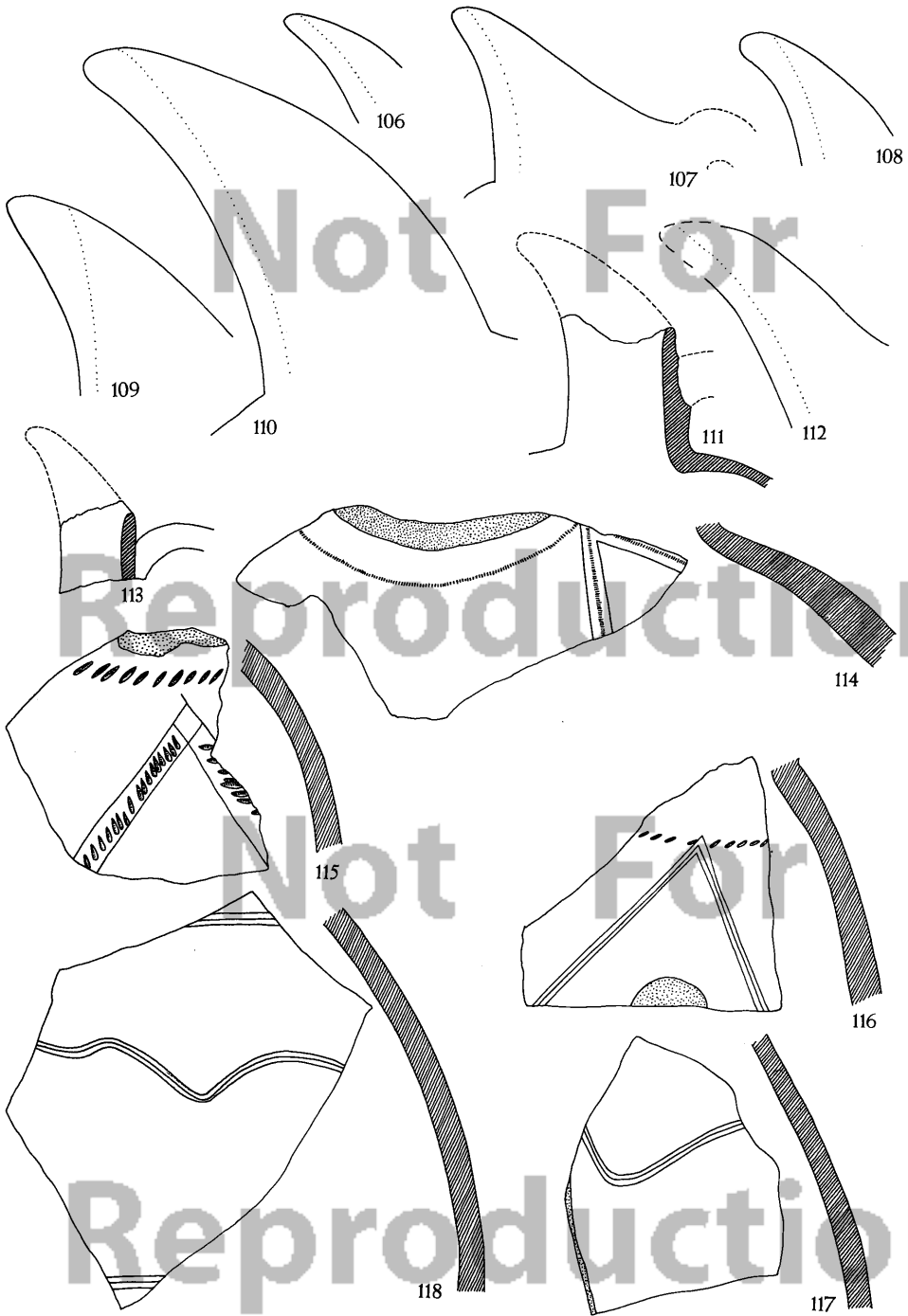


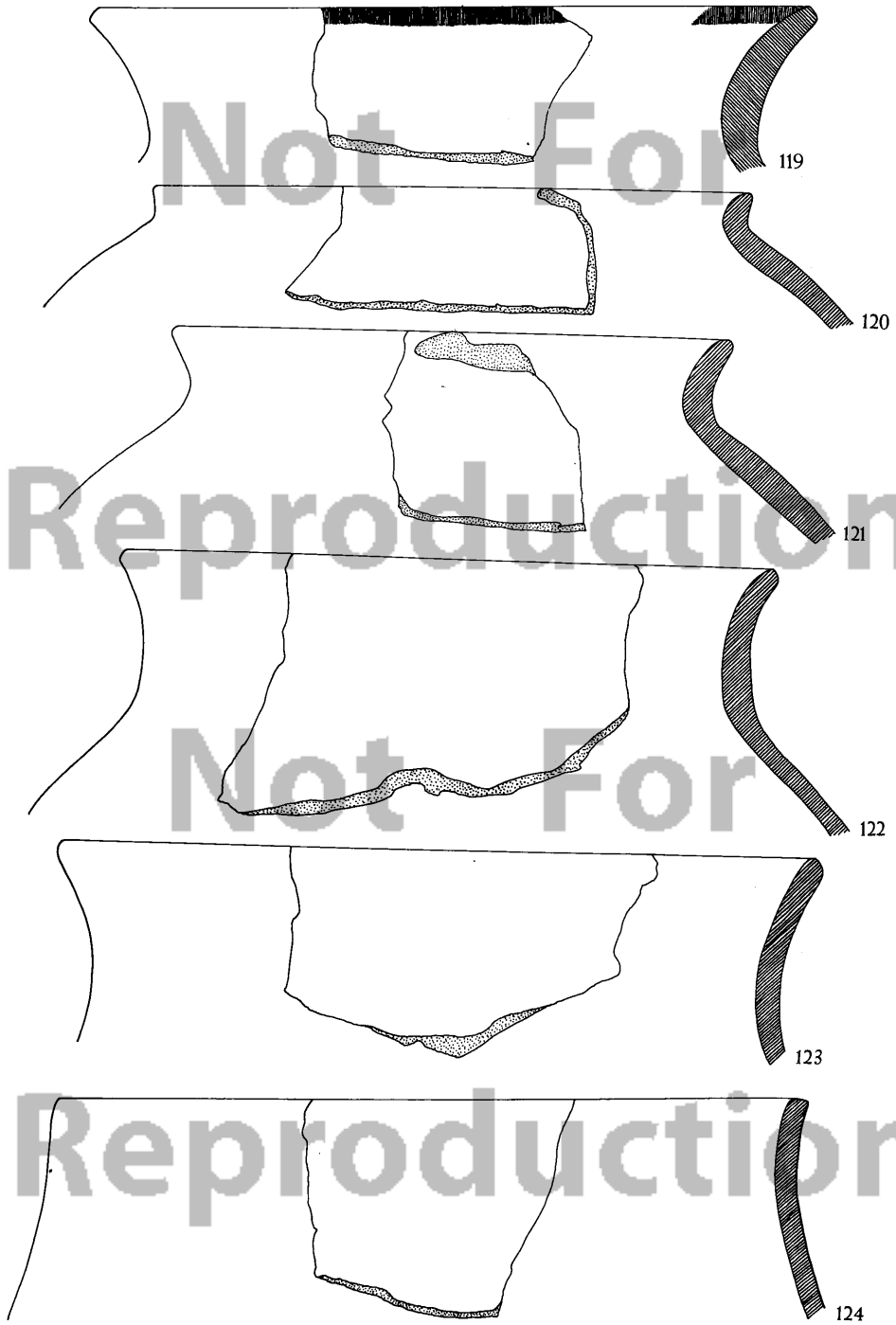
Vorhethitische Keramik von Büyükkale. 1/2 nat. Gr.

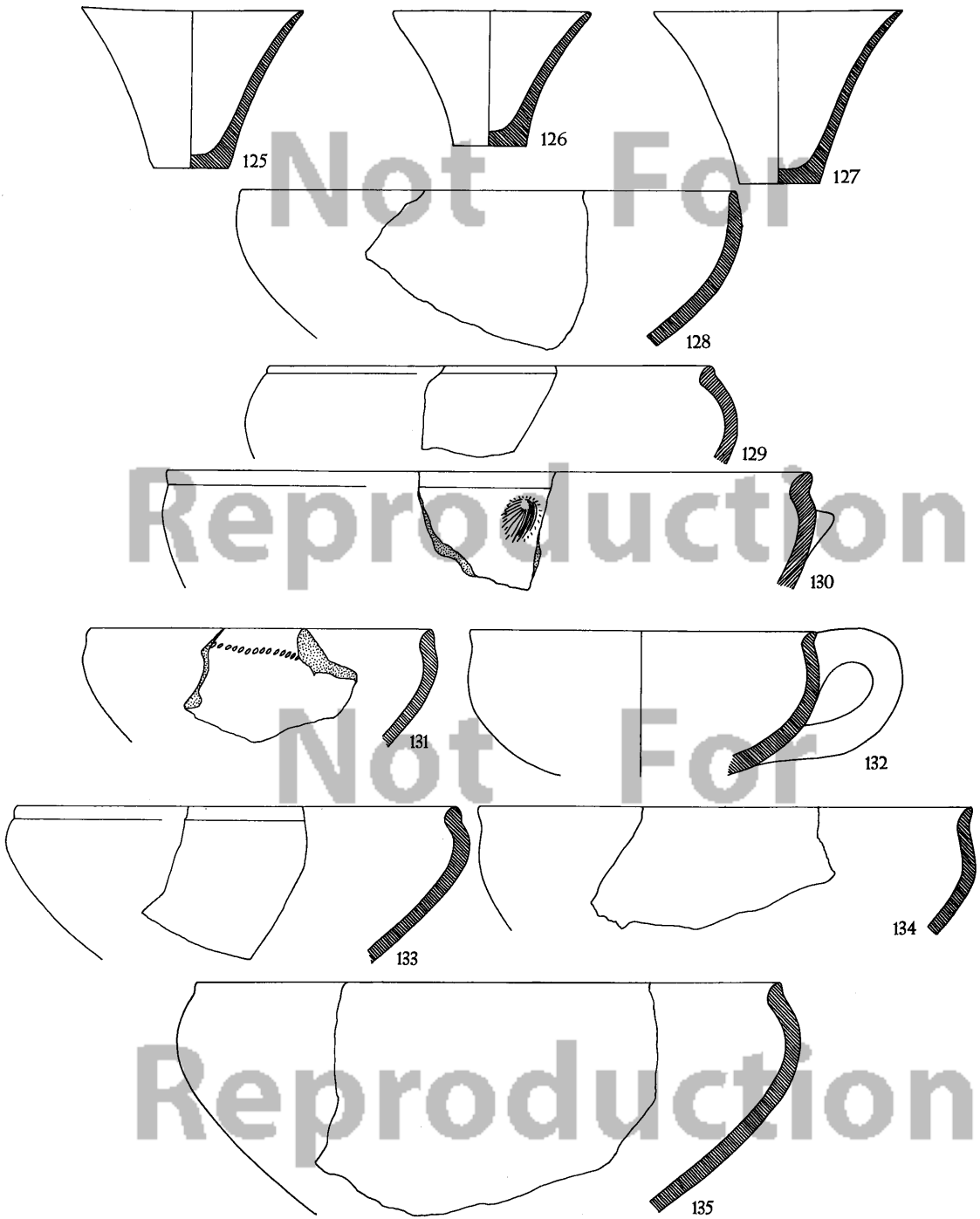


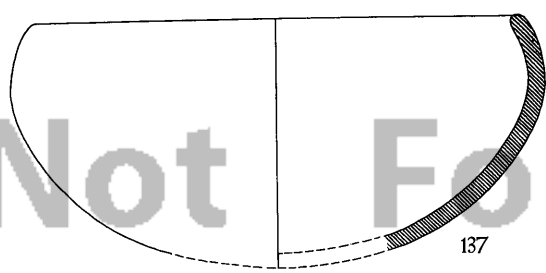








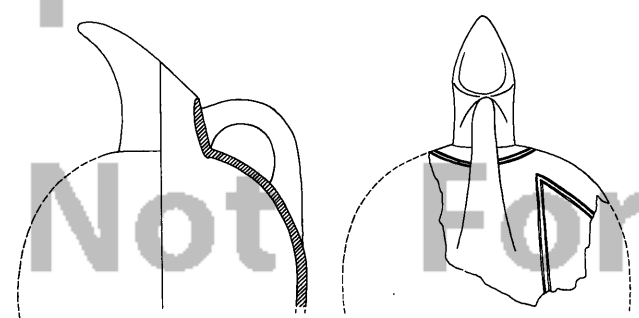




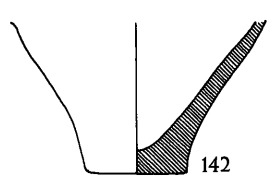
137



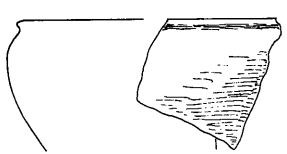
138



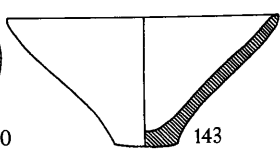
139



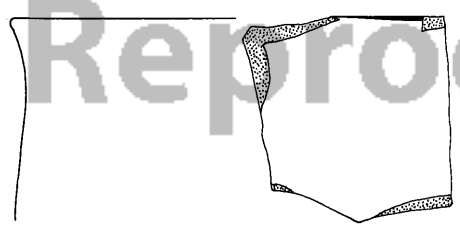
142



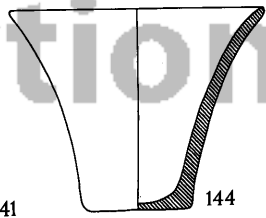
140



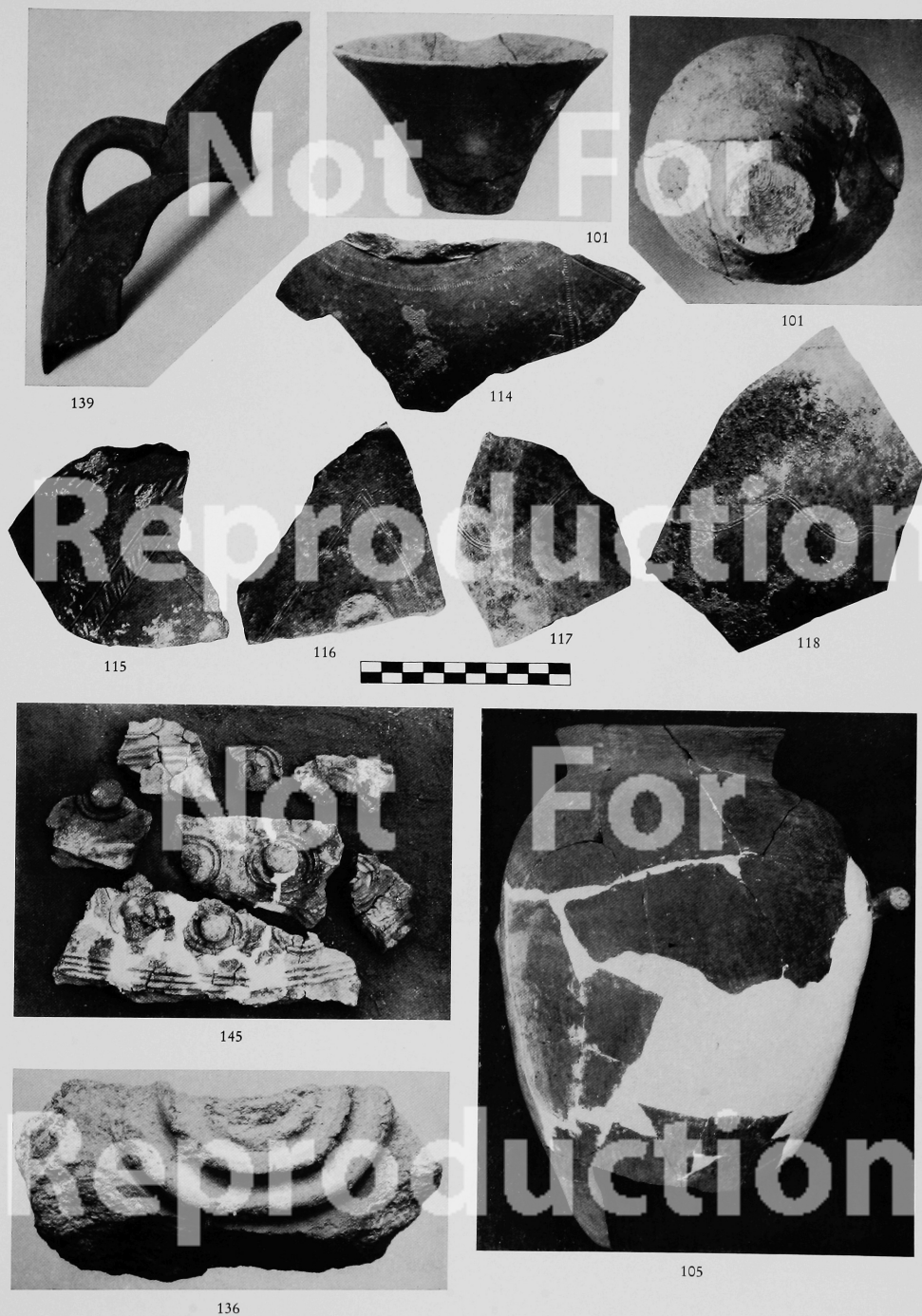
143



141

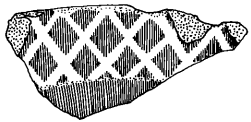


144

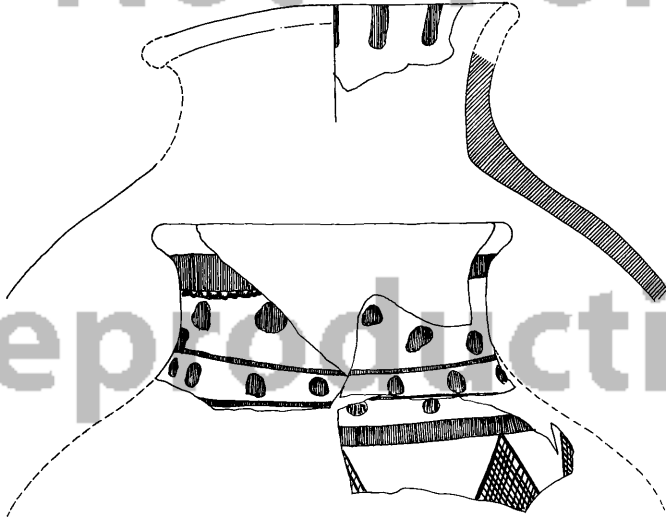


Vorhethitische Keramik von Büyükkale (101, 105),
aus M/18 (114-118, 136) und aus der Unterstadt (139, 145). Verschiedene Maßstäbe.

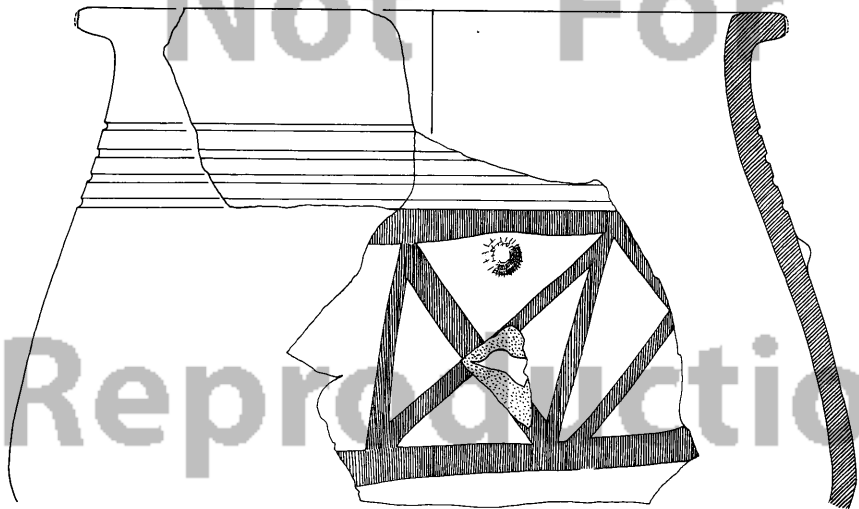




154

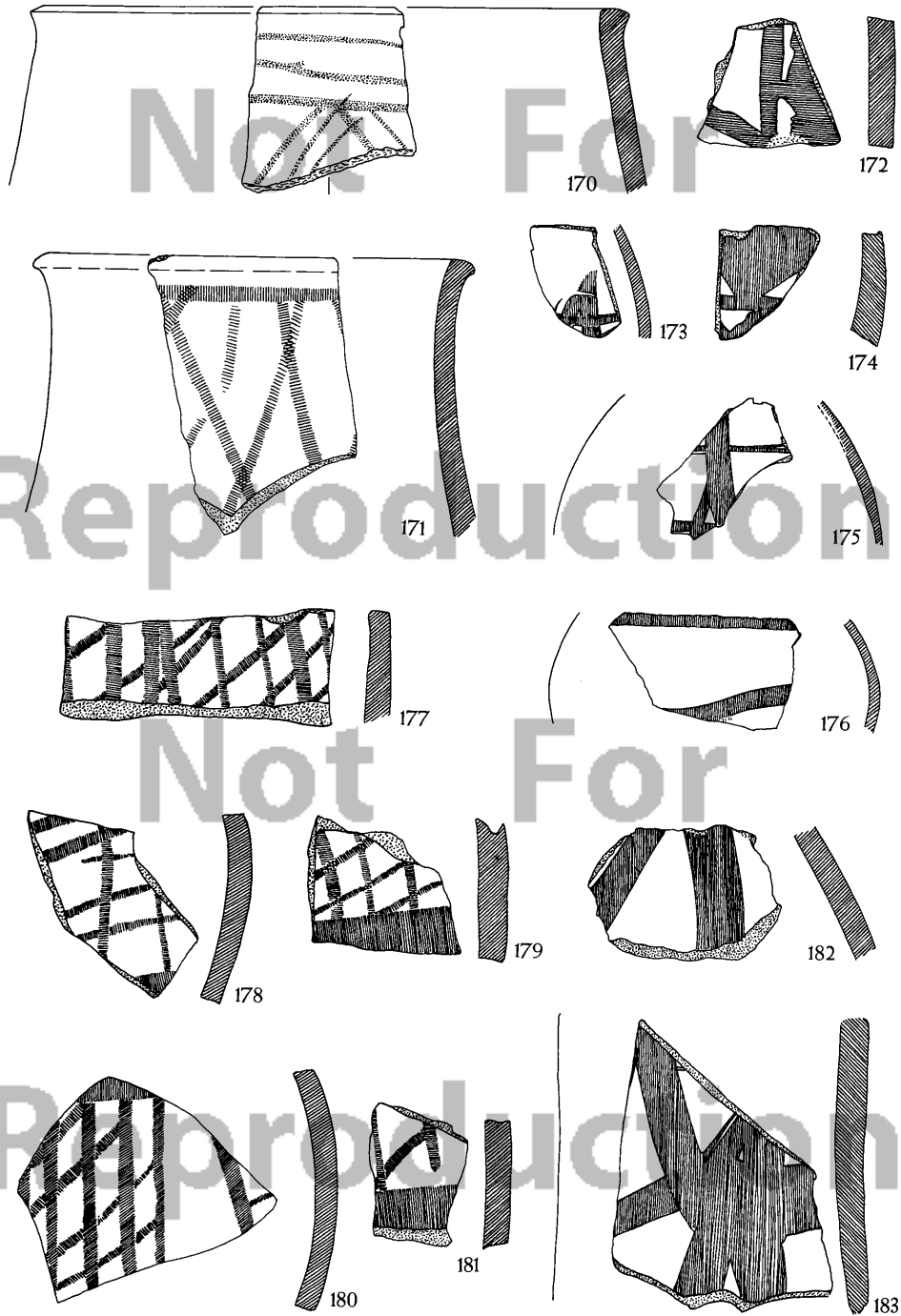


155



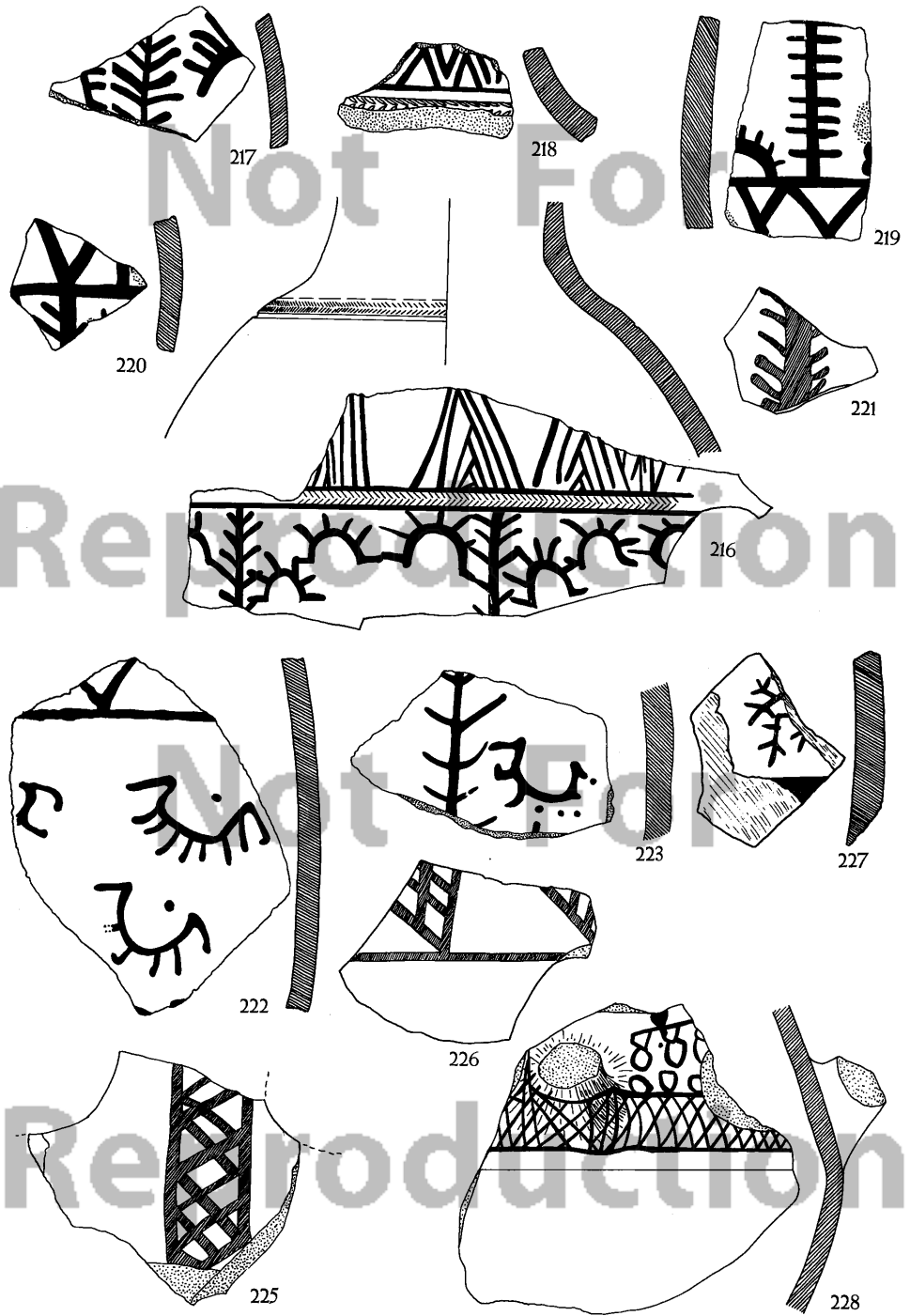
156





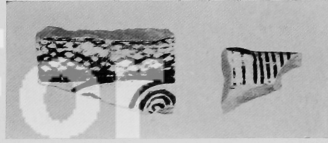


Bemalte Keramik hethitischer Zeit von Büyükkale (207, 208, 210–212), aus der Unterstadt (209), von Büyükkaya (213, 214) und von Bağlarbaşıkayası (215). $\frac{1}{2}$ nat. Gr.





150

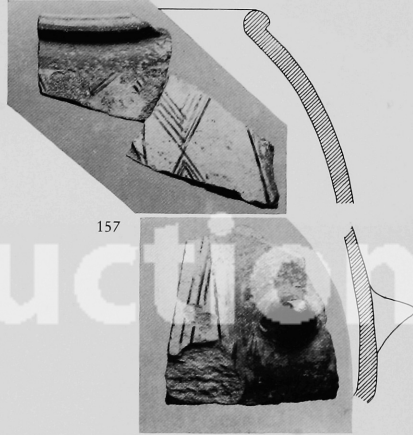


146

147



151



157



158



184



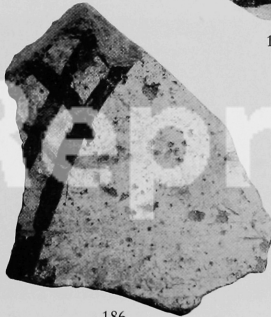
185



187



188



186



191



189



190

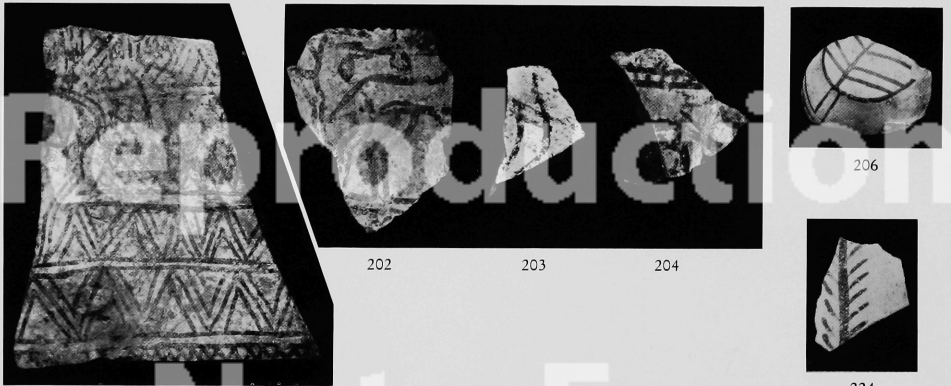
Wellenlinienkeramik (146, 147, 150) und bemalte Keramik hethitischer Zeit von Büyükkale.
158: ca. 1/6, alles übrige 1/2 nat. Gr.



208

216

205



201

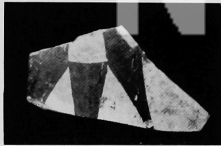
202

203

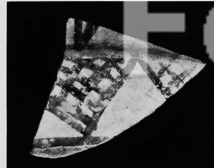
204

206

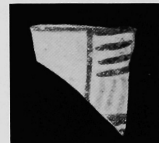
224



192



196



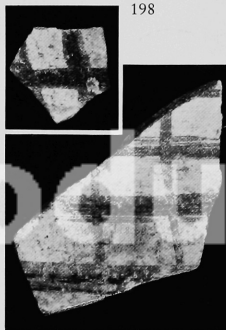
197



193

194

195

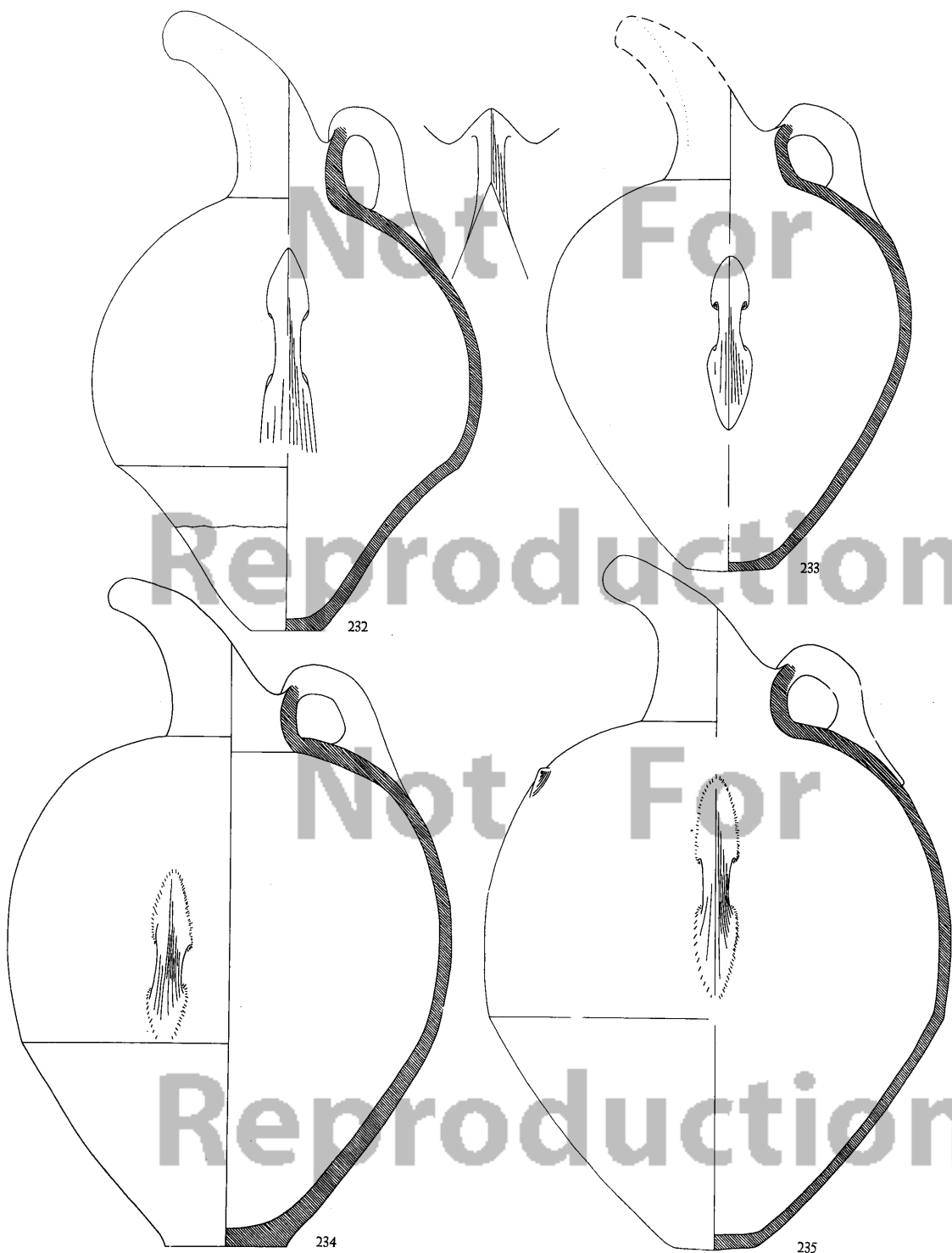


198

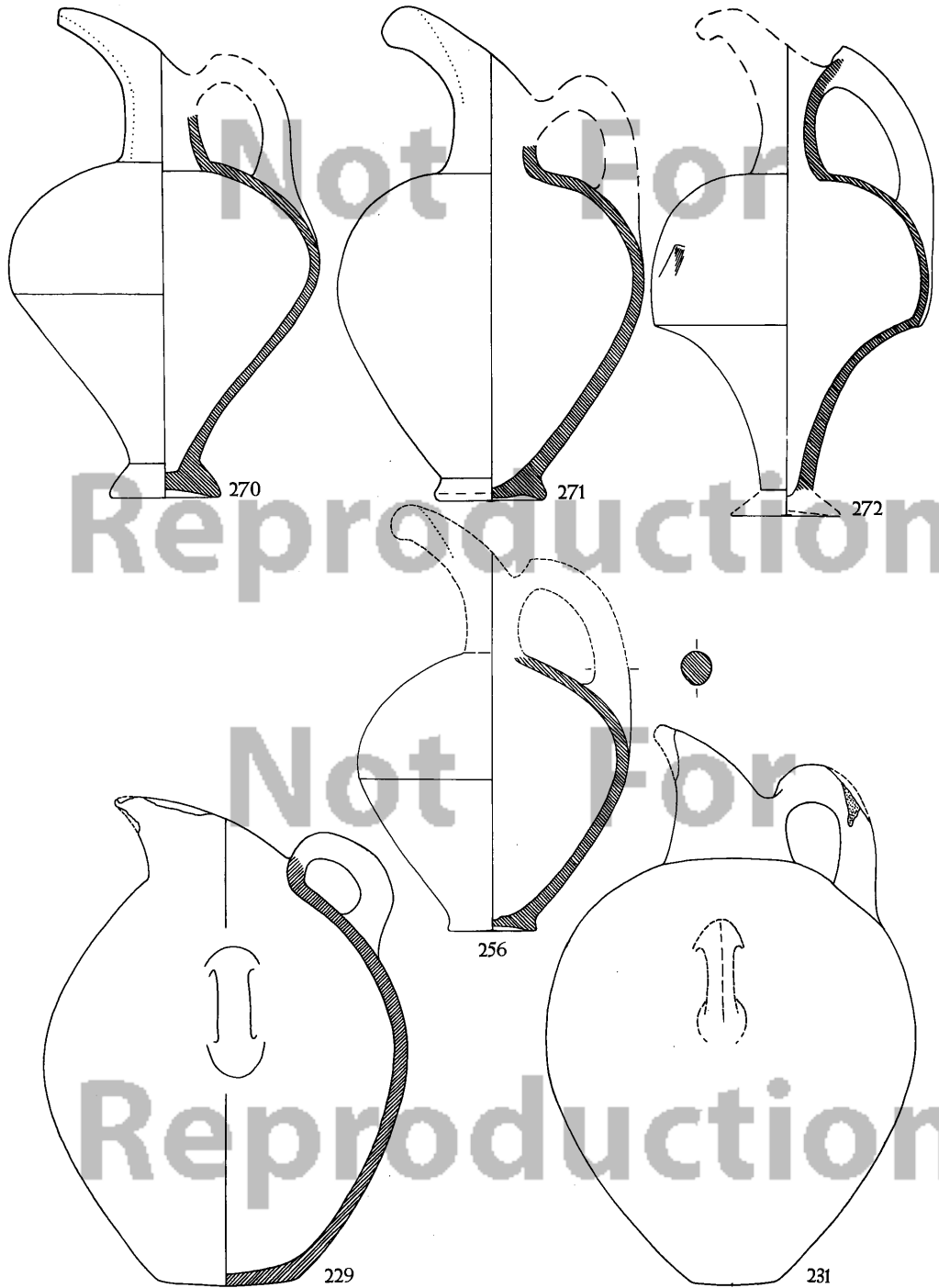
199



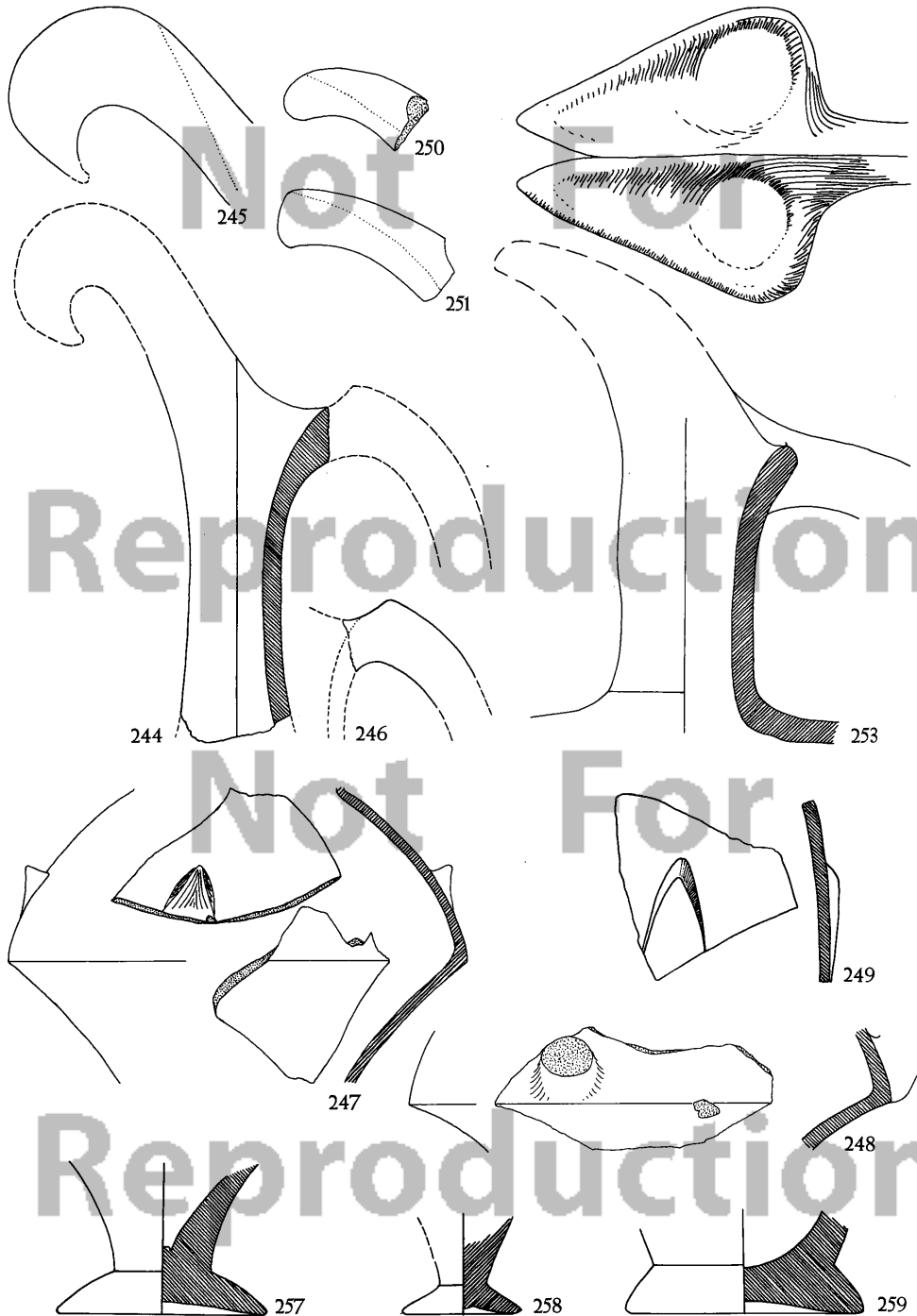
200

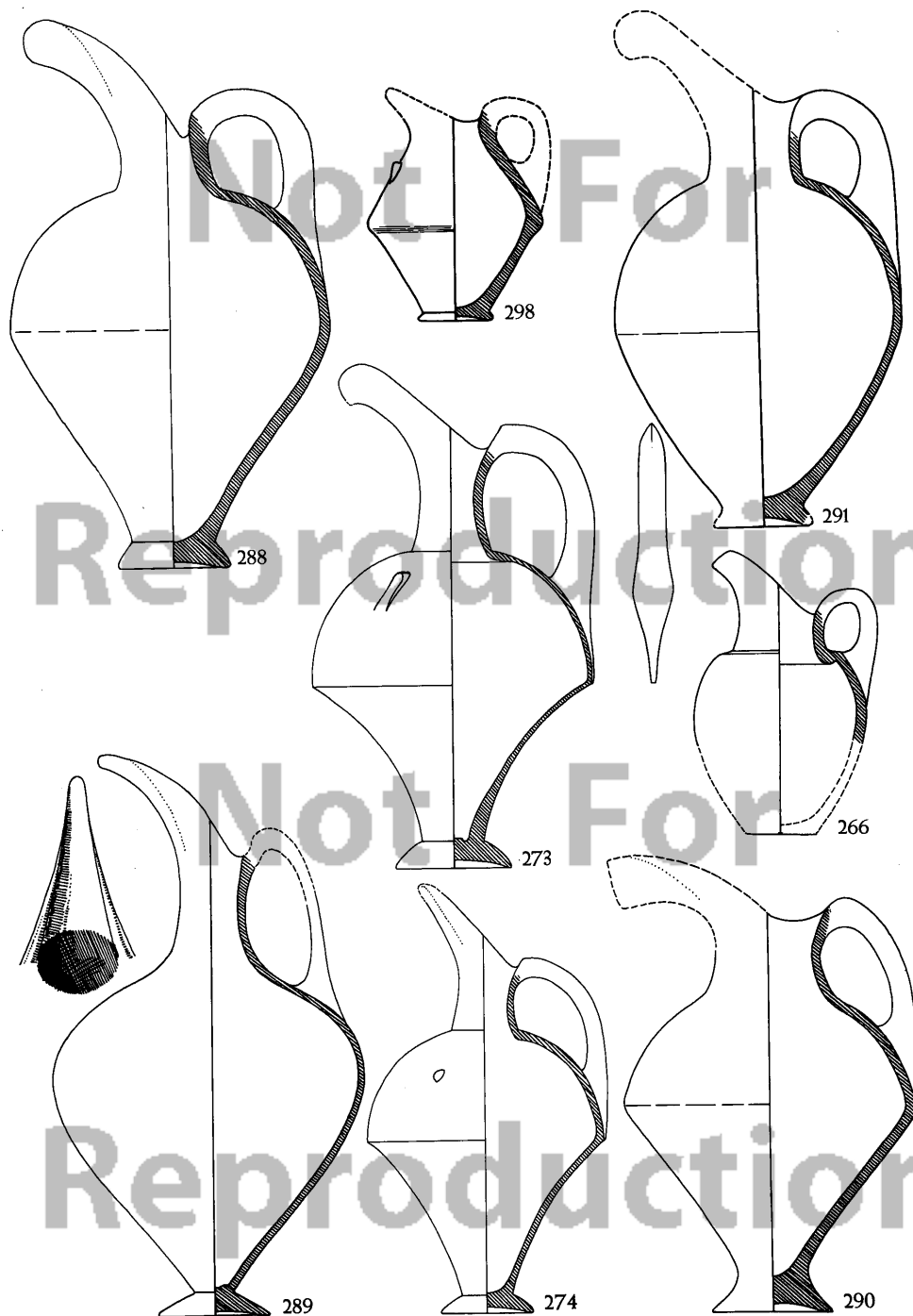


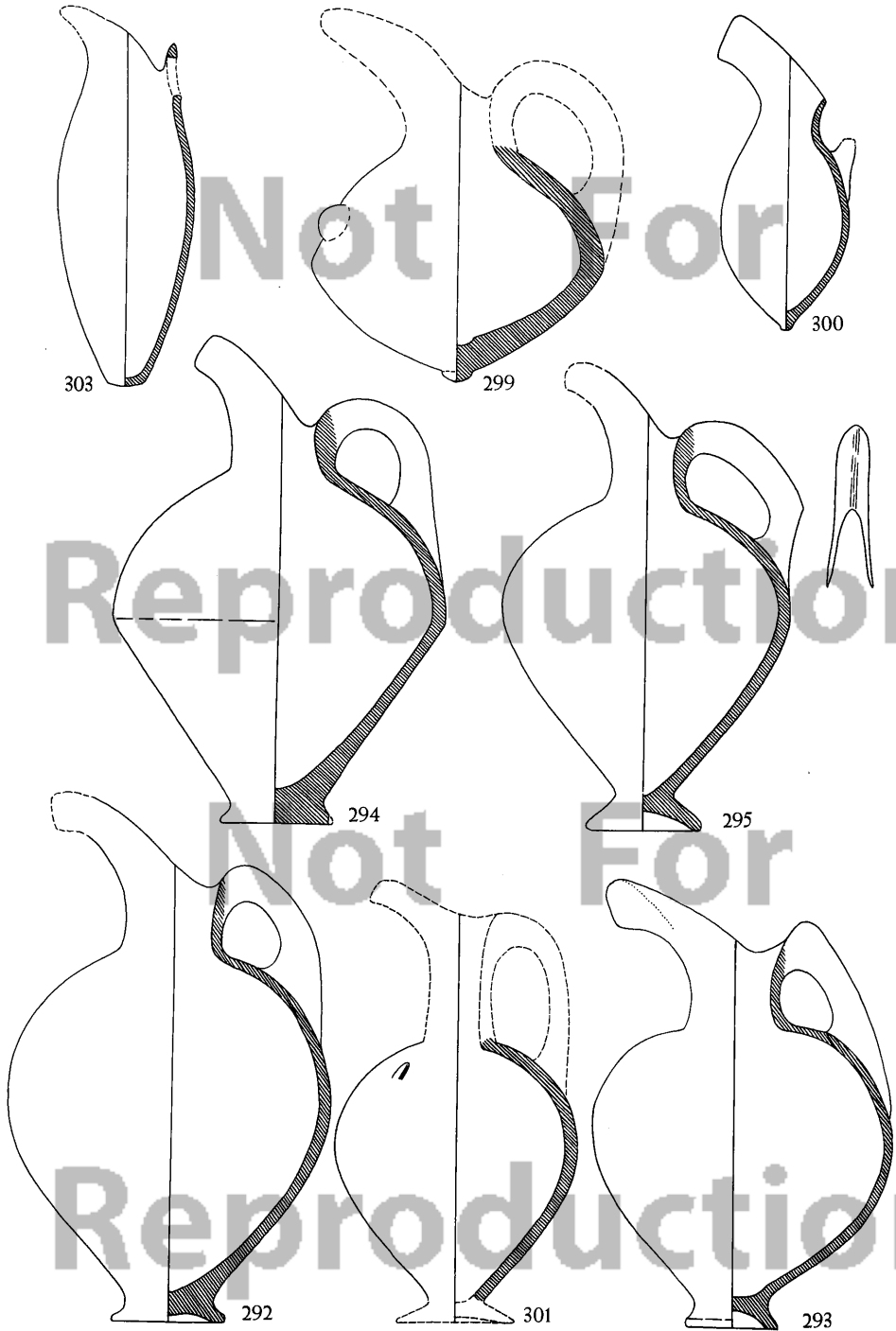
Pithos-Schnabelkannen aus dem Gefäßraum in M/18. 1/5 nat. Gr.



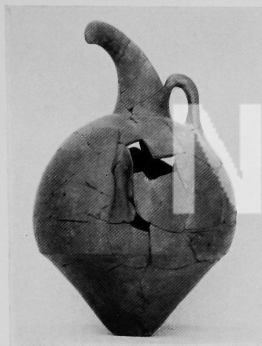








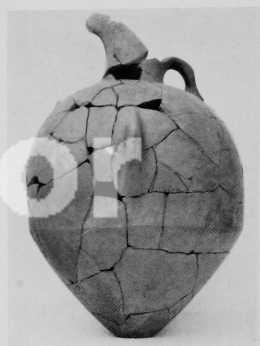




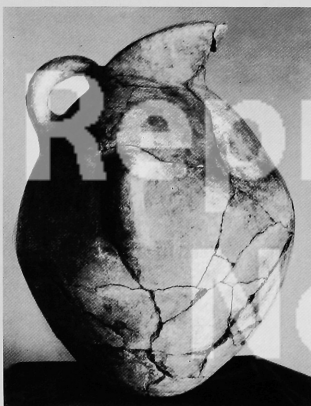
232



234



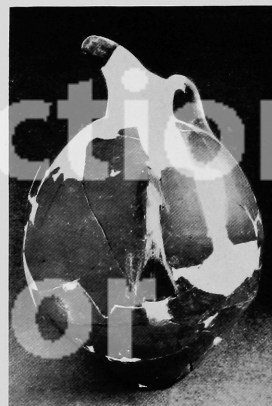
235



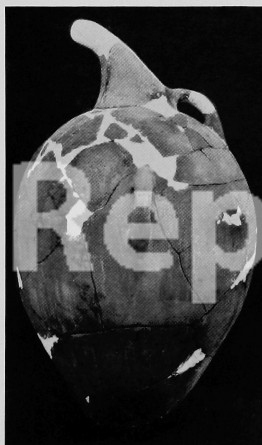
229



237



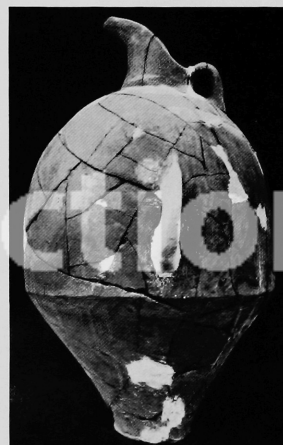
238



239



240



241

Pithos-Schnabelkannen von Büyükcale (229), aus dem Gefäßraum in M/18 (232, 234, 235) und aus der Unterstadt (237–241). Verschiedene Maßstäbe.



Schnabelkannen von Büyükkale (260–262), aus dem Gefäßraum in M/18 (270, 272) und aus der Unterstadt (273, 288, 294, 295, 303). Verschiedene Maßstäbe.



230



253



236



278



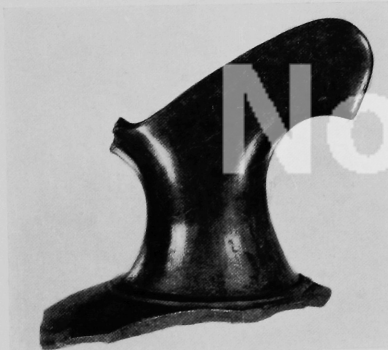
255



255



243



252



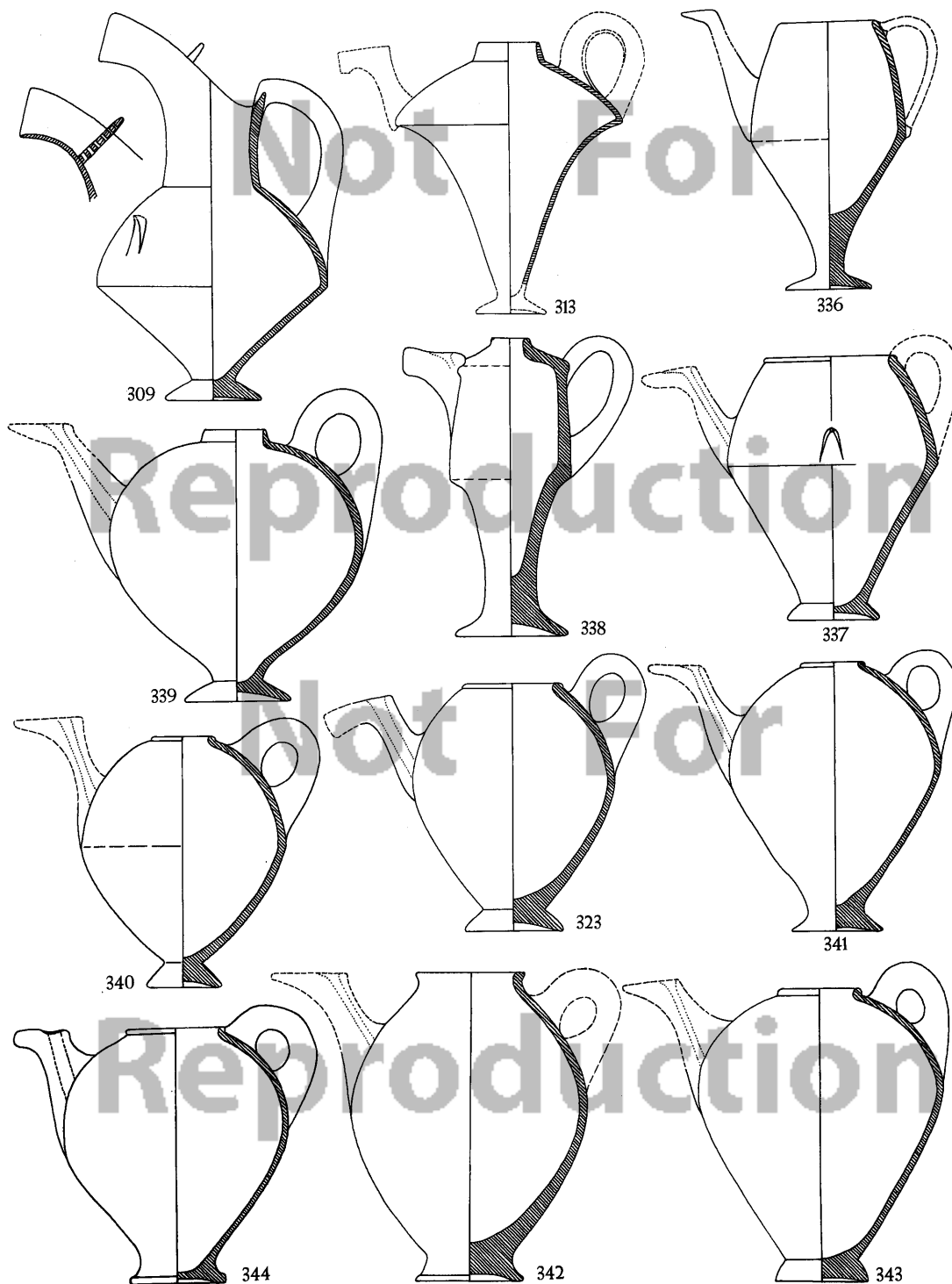
242



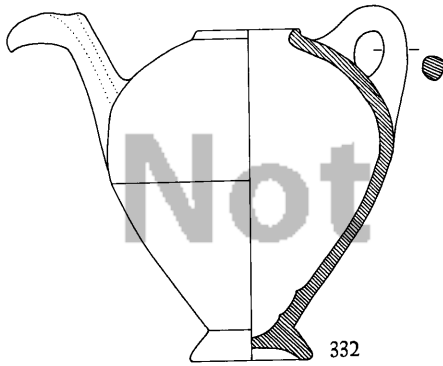
305



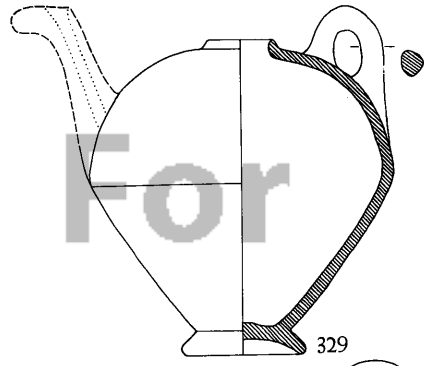
304



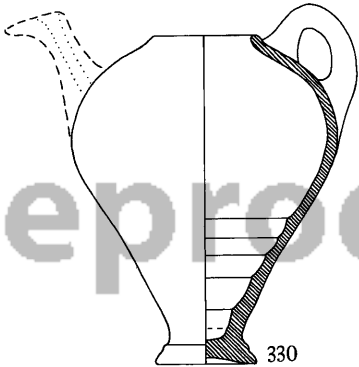
Kanne mit trogförmigem Ausguß aus der Unterstadt (309); hohe Tüllenkannen von Büyükkale (313, 323) und aus der Unterstadt (336-344). $\frac{1}{4}$ nat. Gr.



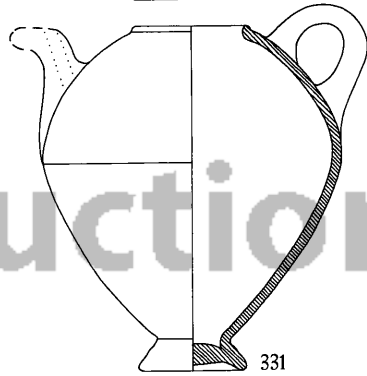
332



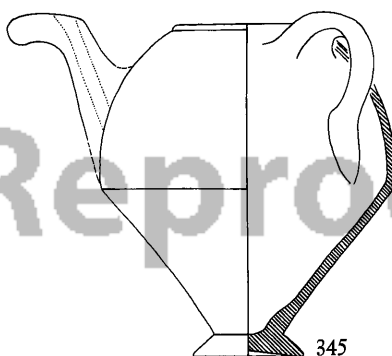
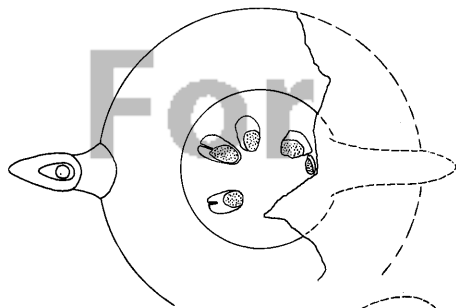
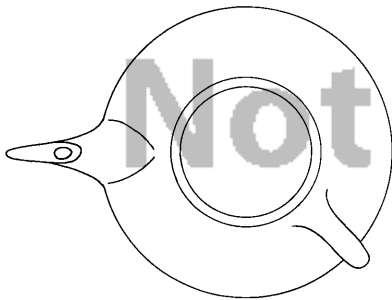
329



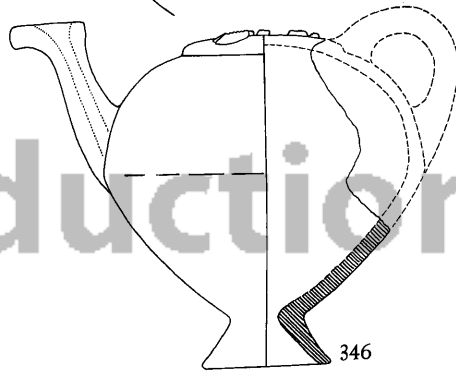
330



331

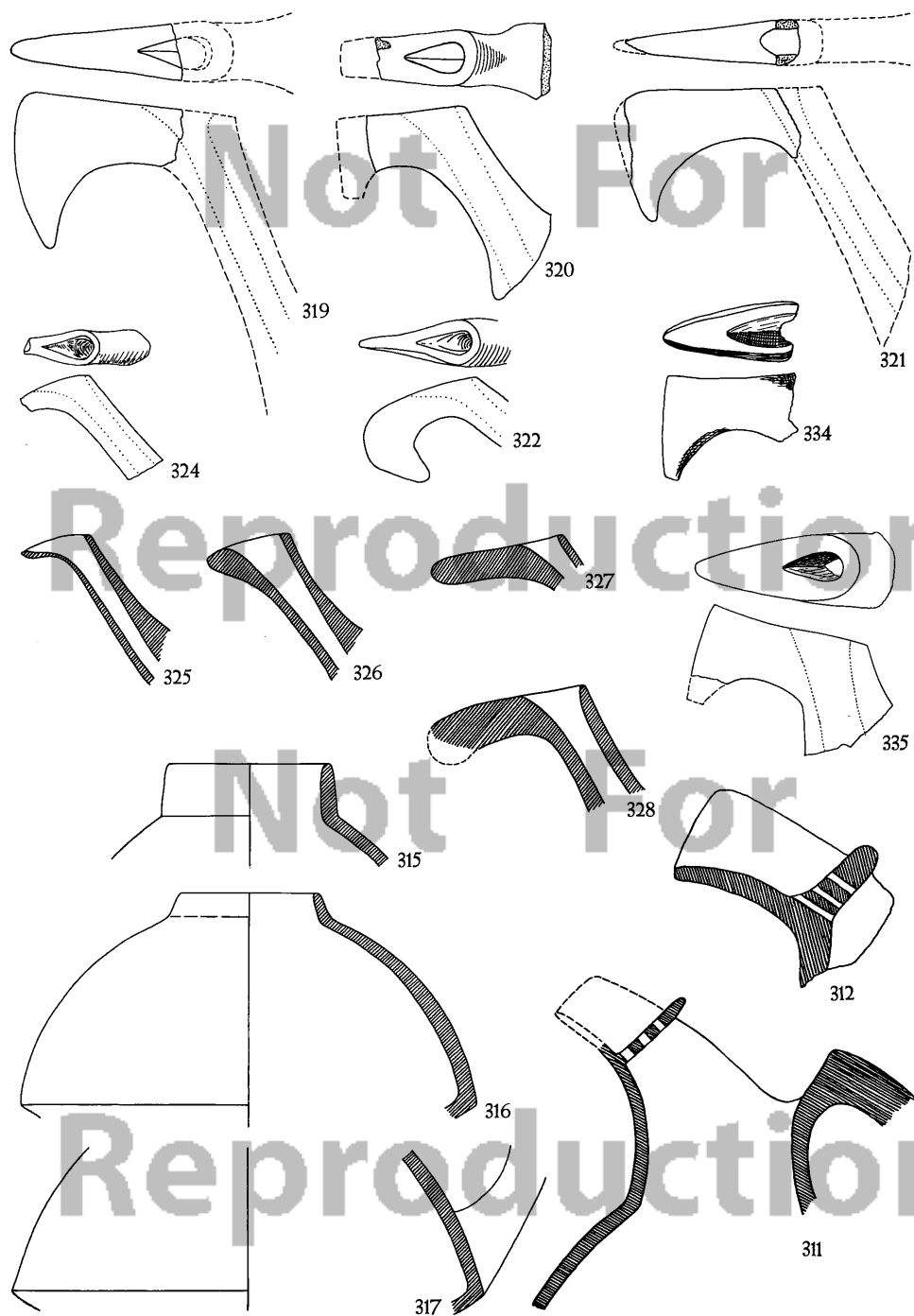


345



346

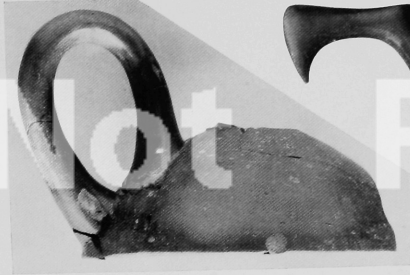
Hohe Tüllenkanen aus dem Gefäßraum (329–331) und dem Pithos-Gebäude in M/18 (332) und aus der Unterstadt (345, 346). 346: 1/2, alles übrige 1/4 nat. Gr.



Kannen mit trogförmigem Ausguß aus der Unterstadt (311, 312); hohe Tüllenkannen von Büyükkale (315-317, 319-322, 324-328) und aus der Unterstadt (334, 335). $\frac{1}{2}$ nat. Gr.



310



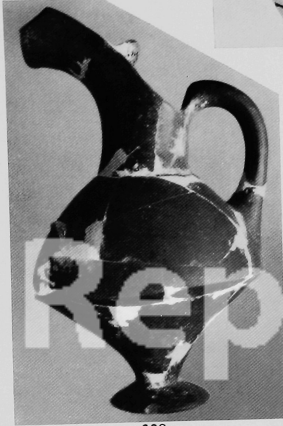
314



318



336



309



313



340



339



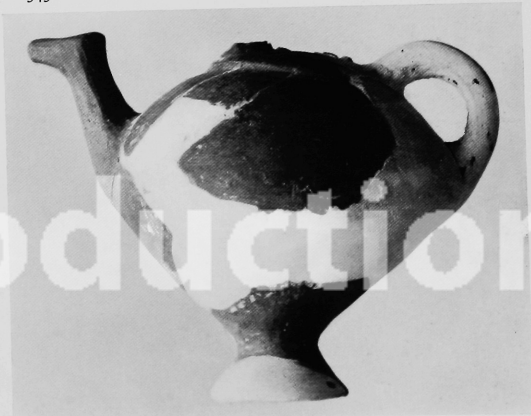
345



332

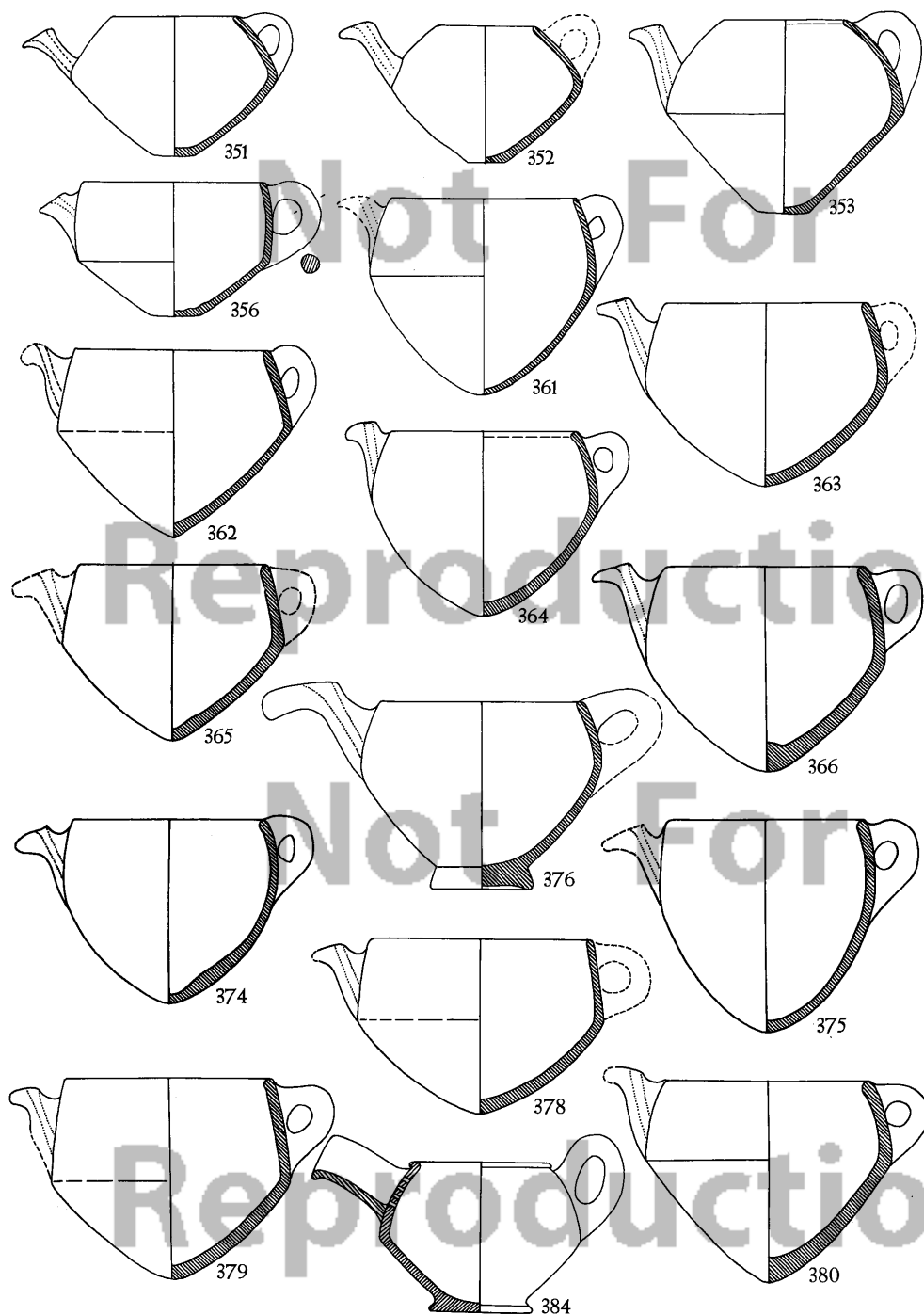


338

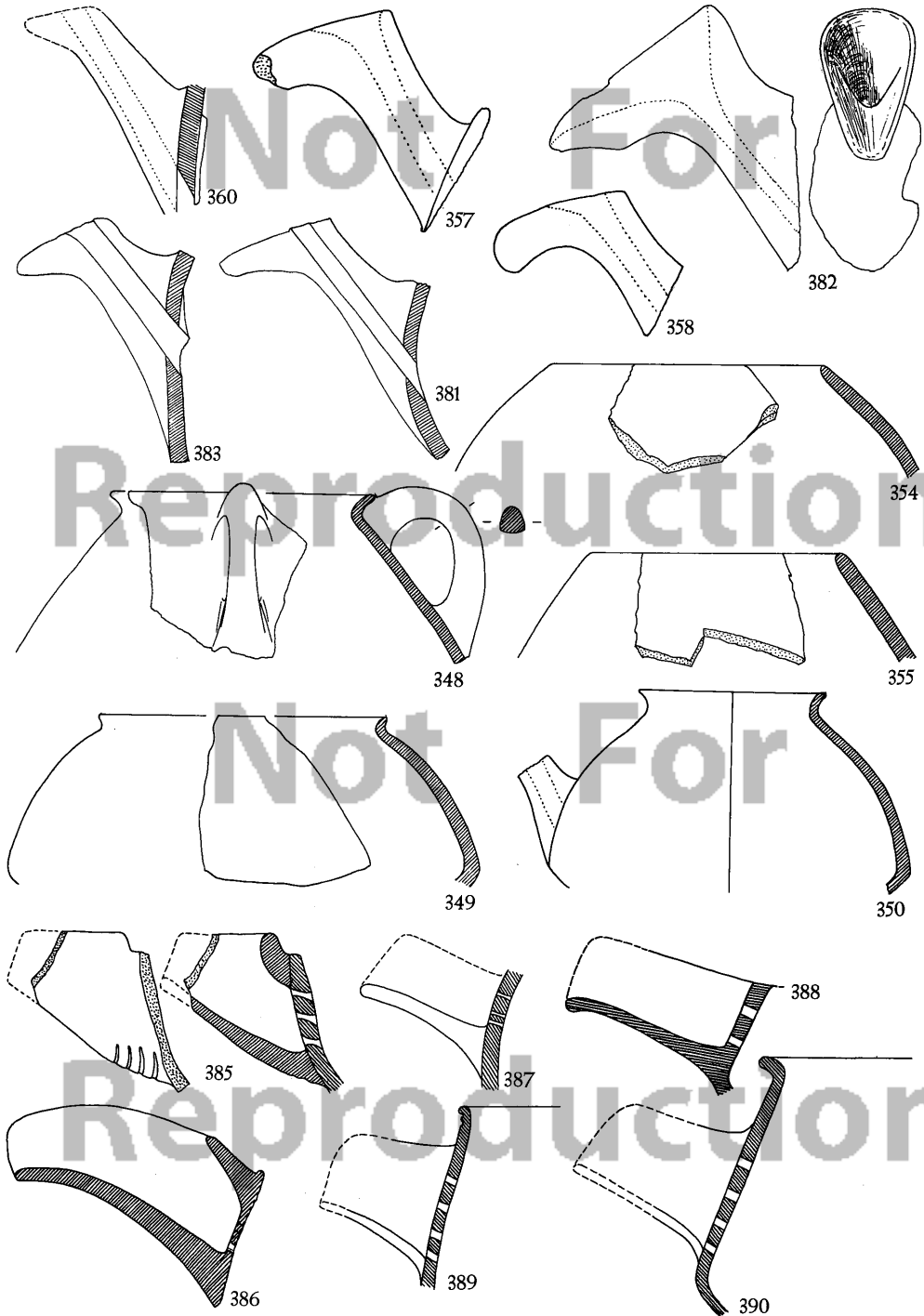


346

Kannen mit trogförmigem Ausguß aus der Unterstadt (309, 310); hohe Tüllenkannen von Büyükkale (313, 314, 318), aus dem Pithos-Gebäude in M/18 (332) und aus der Unterstadt (336, 338, 339, 340, 345, 346). Verschiedene Maßstäbe.



Niedere Tüllenkanen von Büyükkale (351-353, 356), aus dem Pithos-Gebäude in M/18 (361) und aus der Unterstadt (362-366, 374-376, 378-380) niedere Kanne mit trogförmigem Ausguß von Büyükkale (384). 1/4 nat. Gr.



Niedere Tüllenkanen von Büyükkale (348–350, 354, 355, 357, 358), aus dem Pithos-Gebäude in M/18 (360) und aus der Unterstadt (381–383); niedere Kannen mit trochöförmigem Ausguß von Büyükkale (385–388) und aus der Unterstadt (389, 390). $\frac{1}{2}$ nat. Gr.



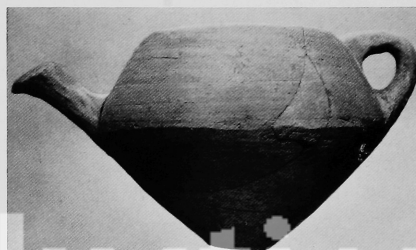
356



347



353



351



376



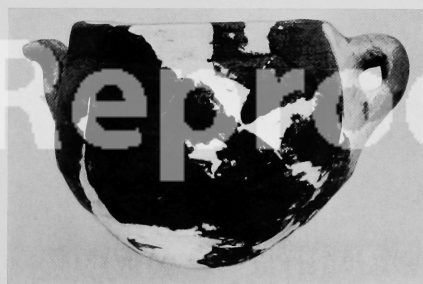
367



380



374

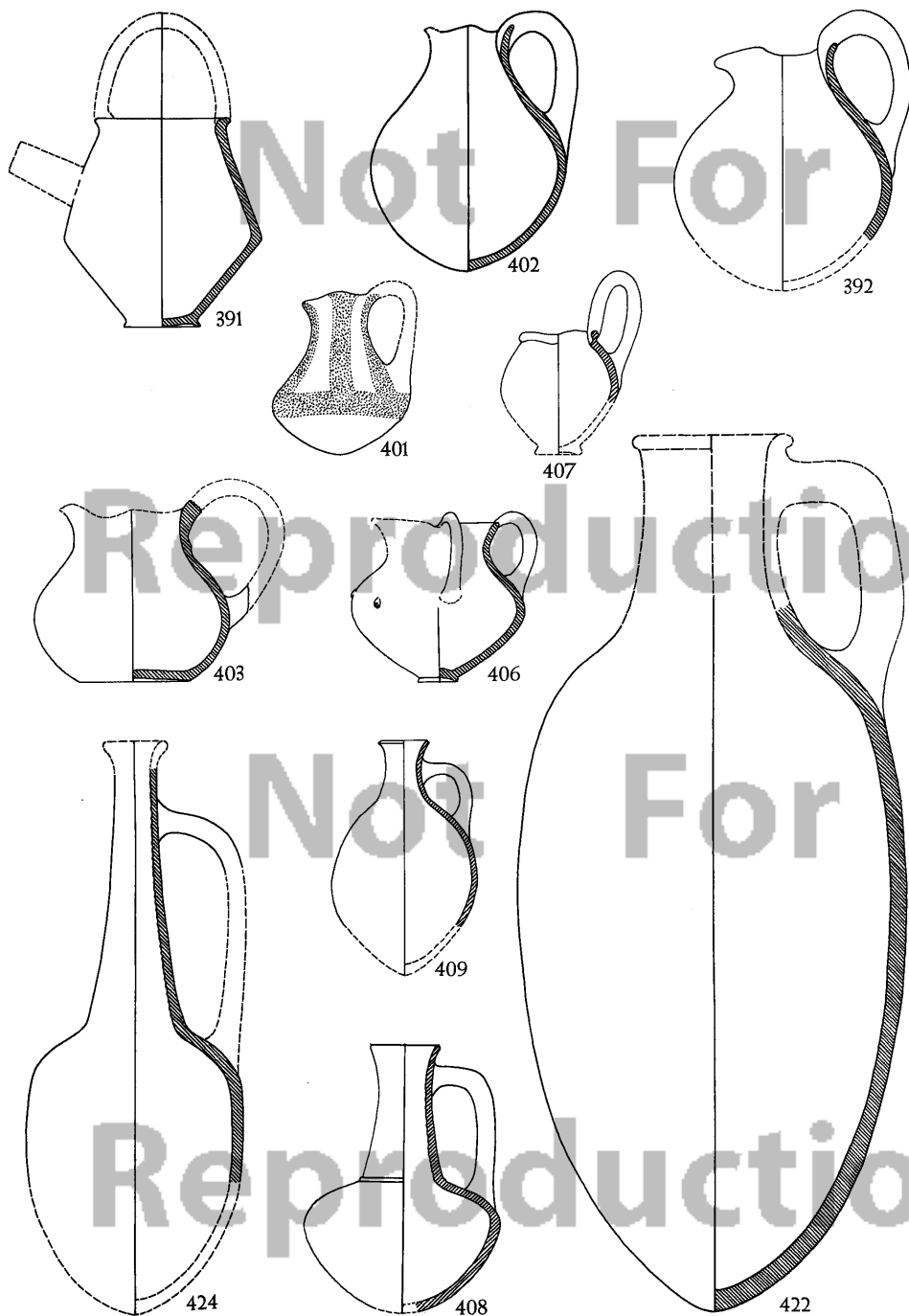


379

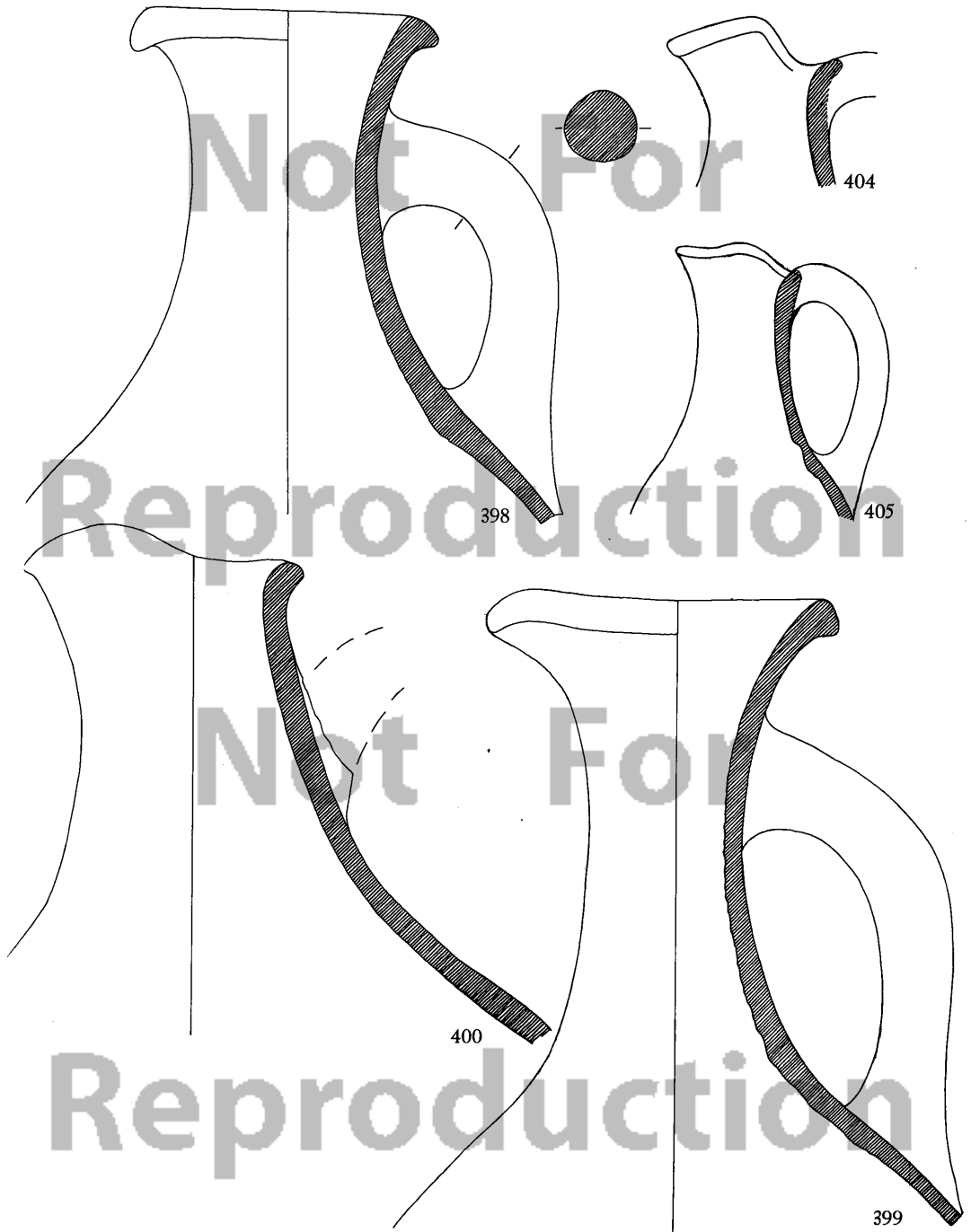


378

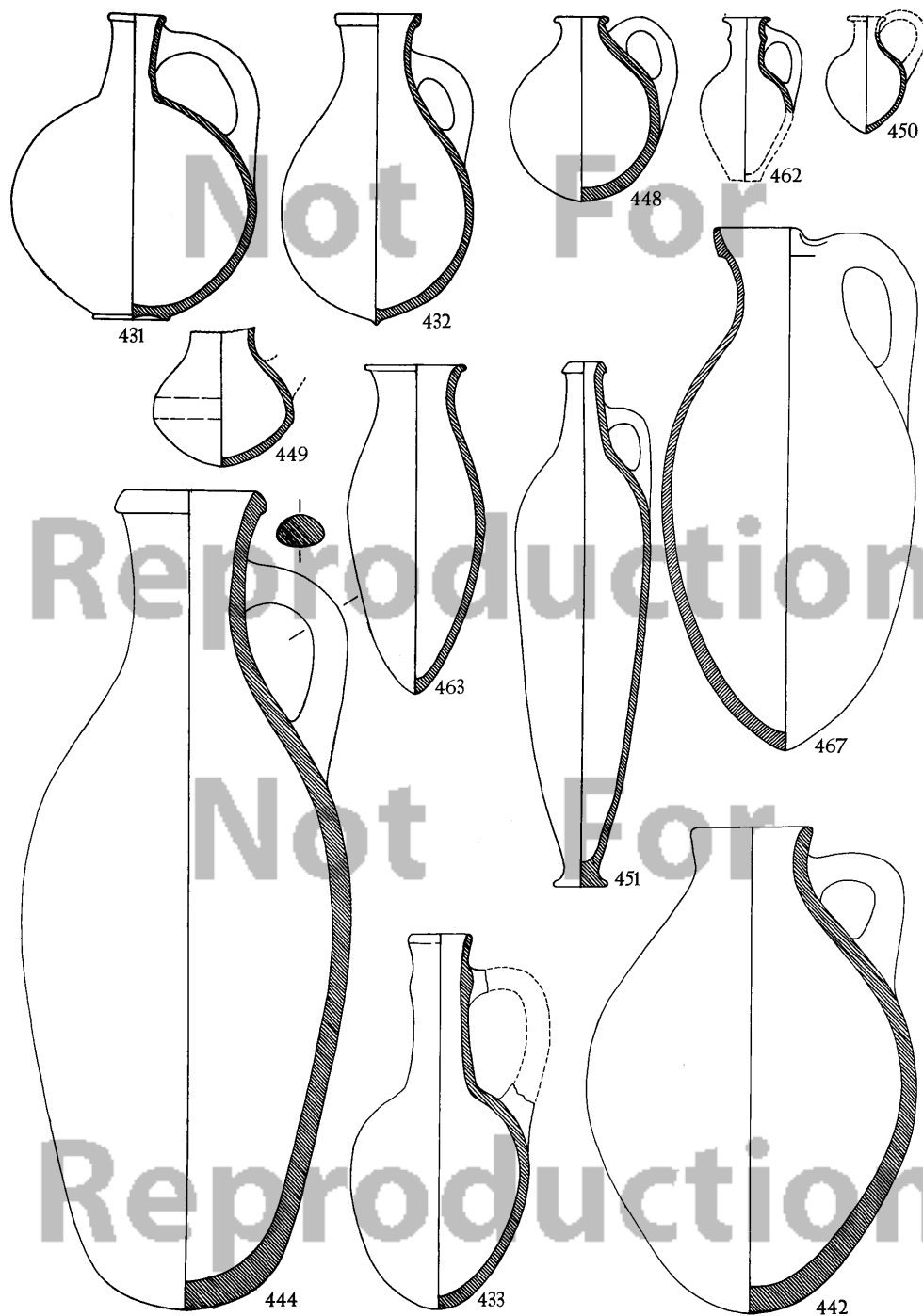
Niedere Tüllenkanen von Büyükkale (347, 351, 353, 356)
und aus der Unterstadt (367, 374, 376, 378-380). Verschiedene Maßstäbe.



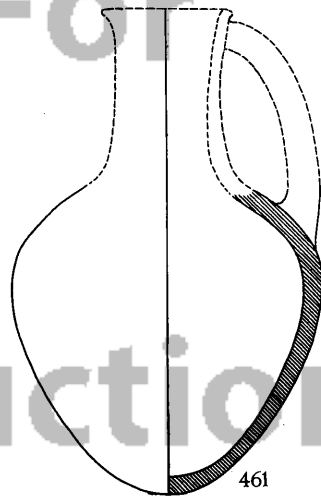
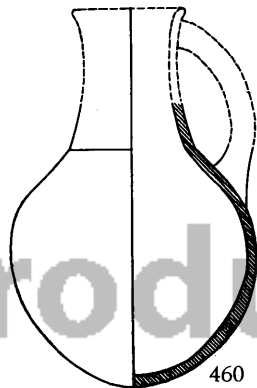
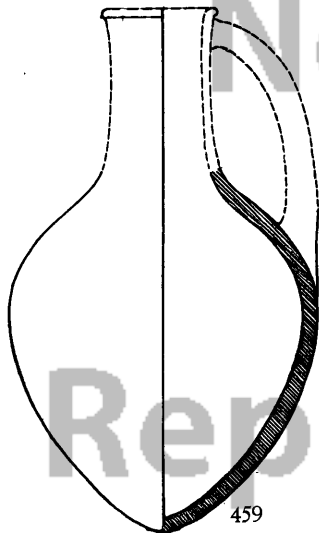
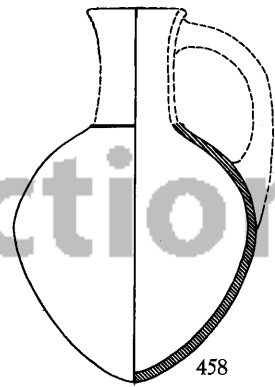
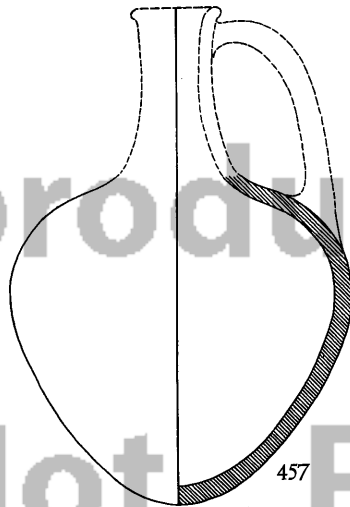
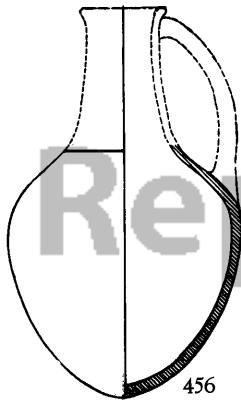
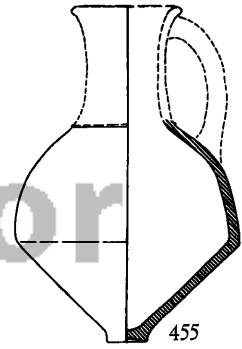
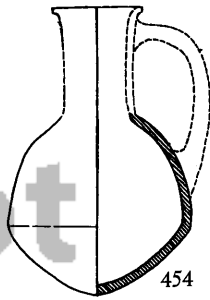
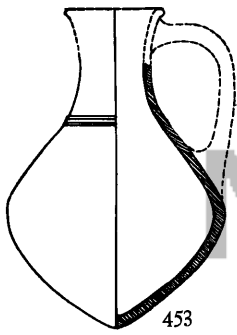
Siebkanne, Kannen mit Kleeblattmündung und Krüge von Büyükkale (392, 408, 409, 422, 424),
aus der Unterstadt (401-403) und von Osmankayası (391, 406, 407). 1/4 nat. Gr.

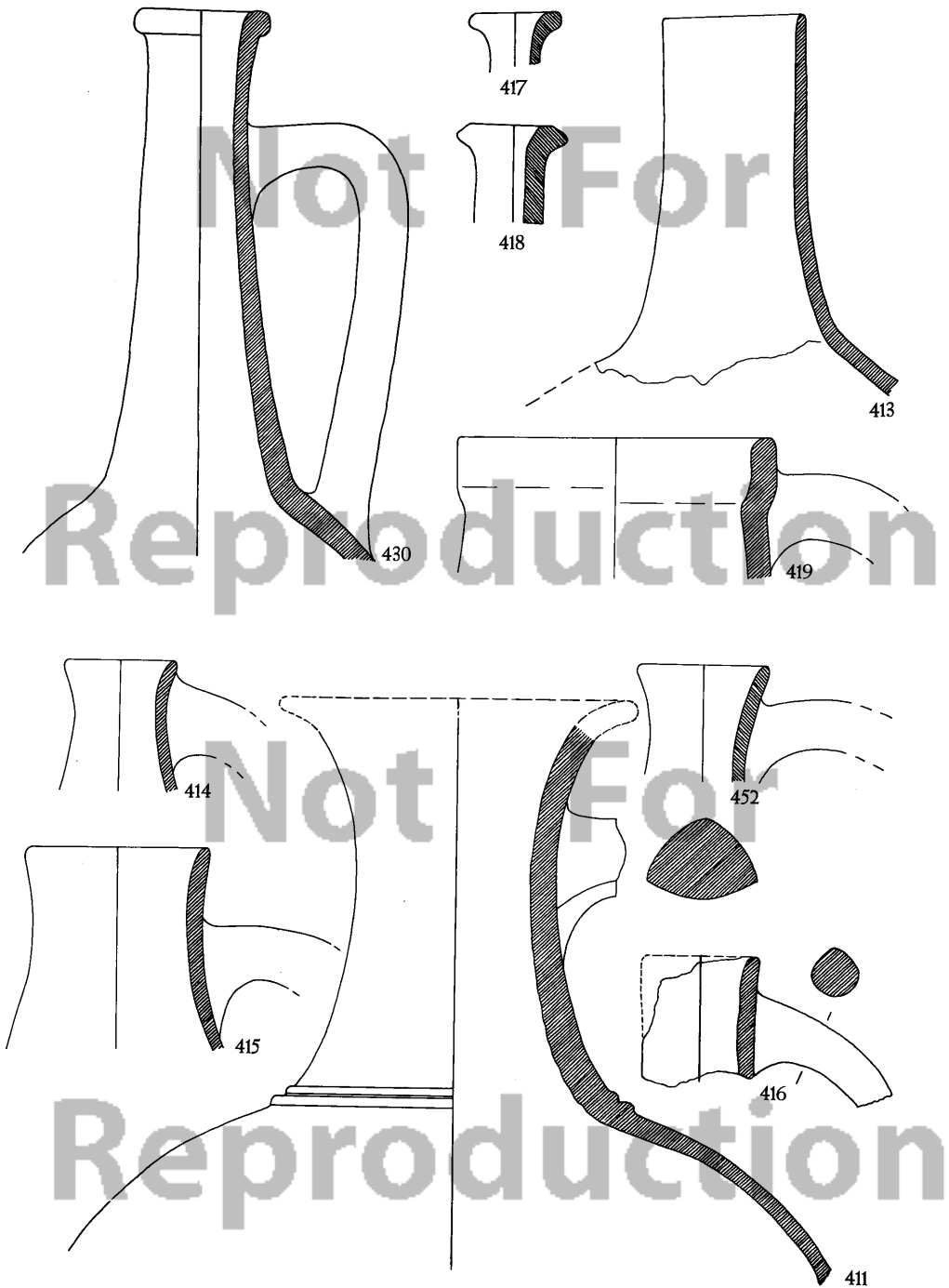


Kannen mit Kleeblattmündung oder Ausguß von Büyükkale (398-400)
und aus der Unterstadt (404, 405). 1/2 nat. Gr.

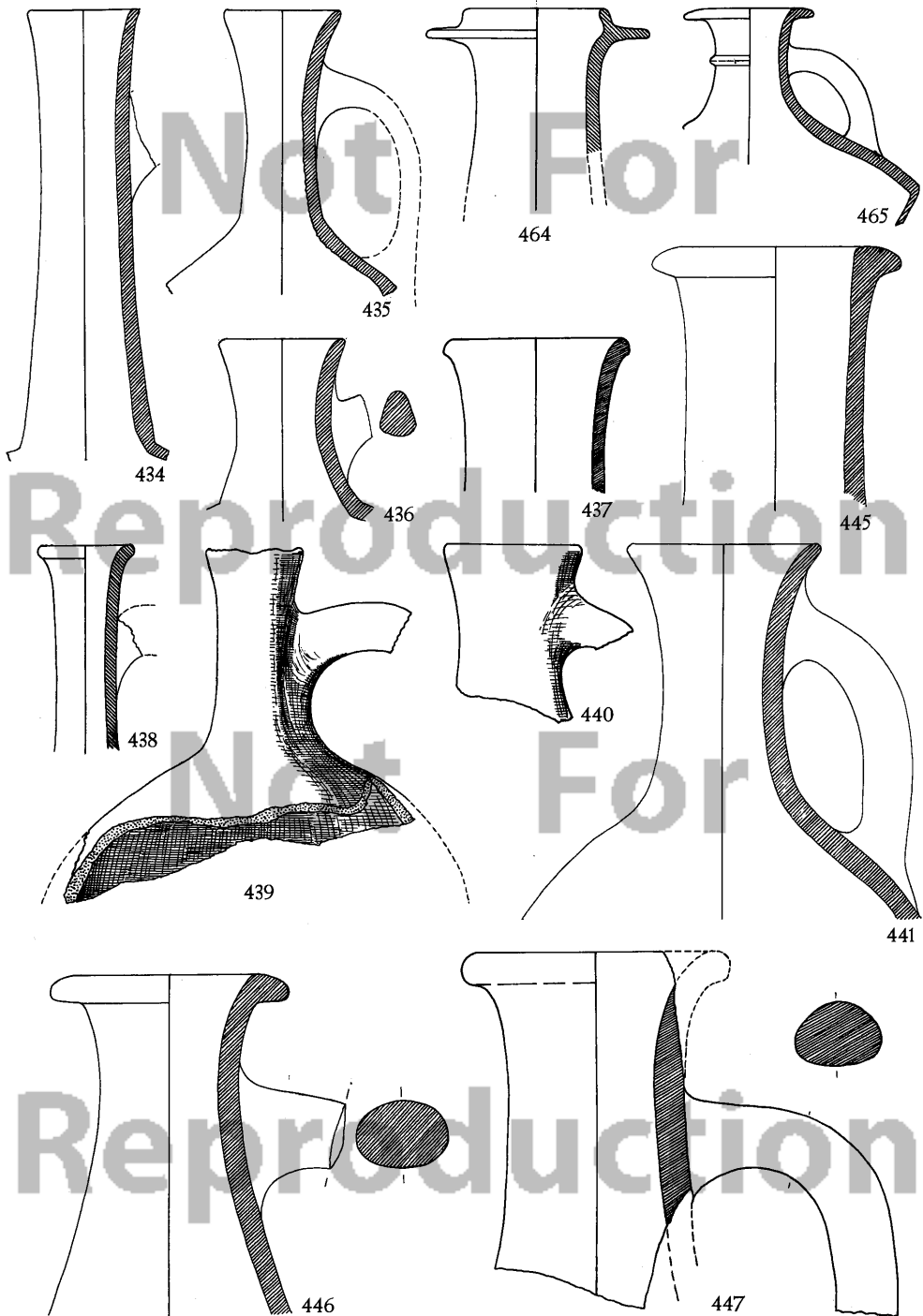


Krüge aus der Unterstadt und von Osmankayası (462, 463). 1/4 nat. Gr.



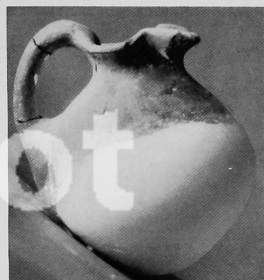


Krüge von Büyükkale und aus dem Gefäßraum in M/18 (452). 430: $\frac{1}{4}$, alles übrige $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

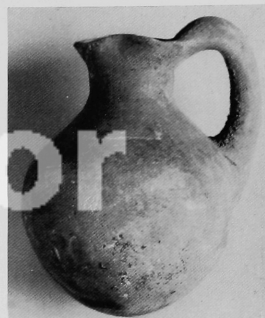




401



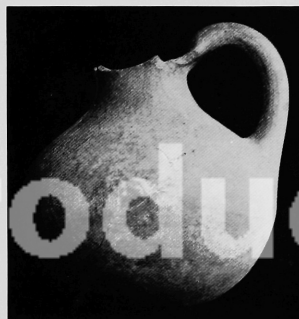
392



402



393



394



403



395



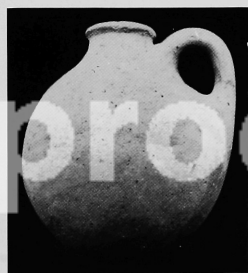
396



397



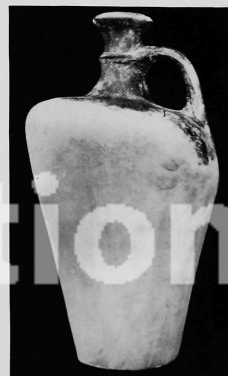
408



448

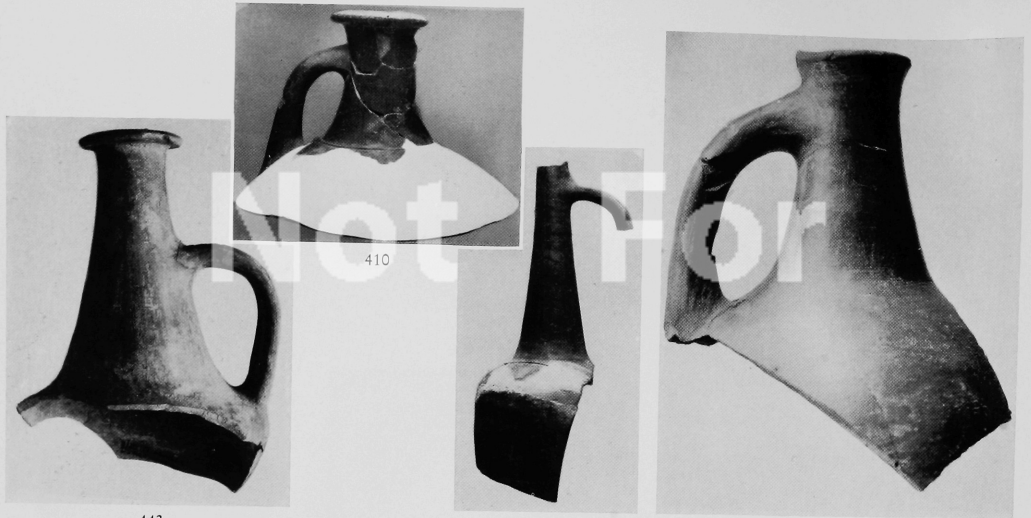


420



421

Kannen mit Kleeblattmündung und Krüge von Büyükkale (392-397, 408, 420, 421) und aus der Unterstadt (401-403, 448). Verschiedene Maßstäbe.

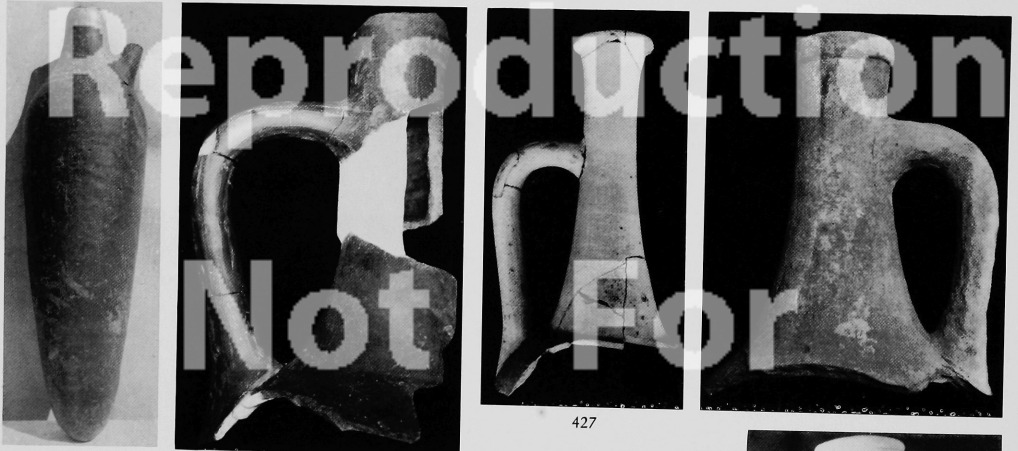


443

410

424

412

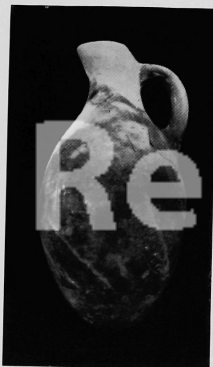


429

426

427

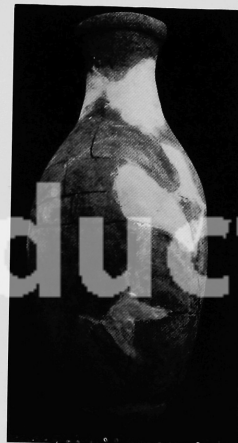
428



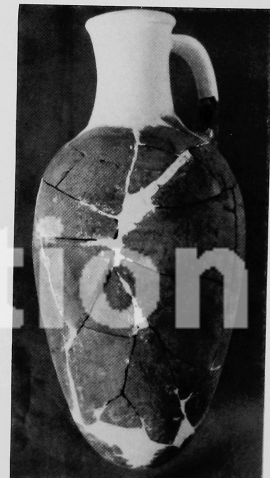
466



467

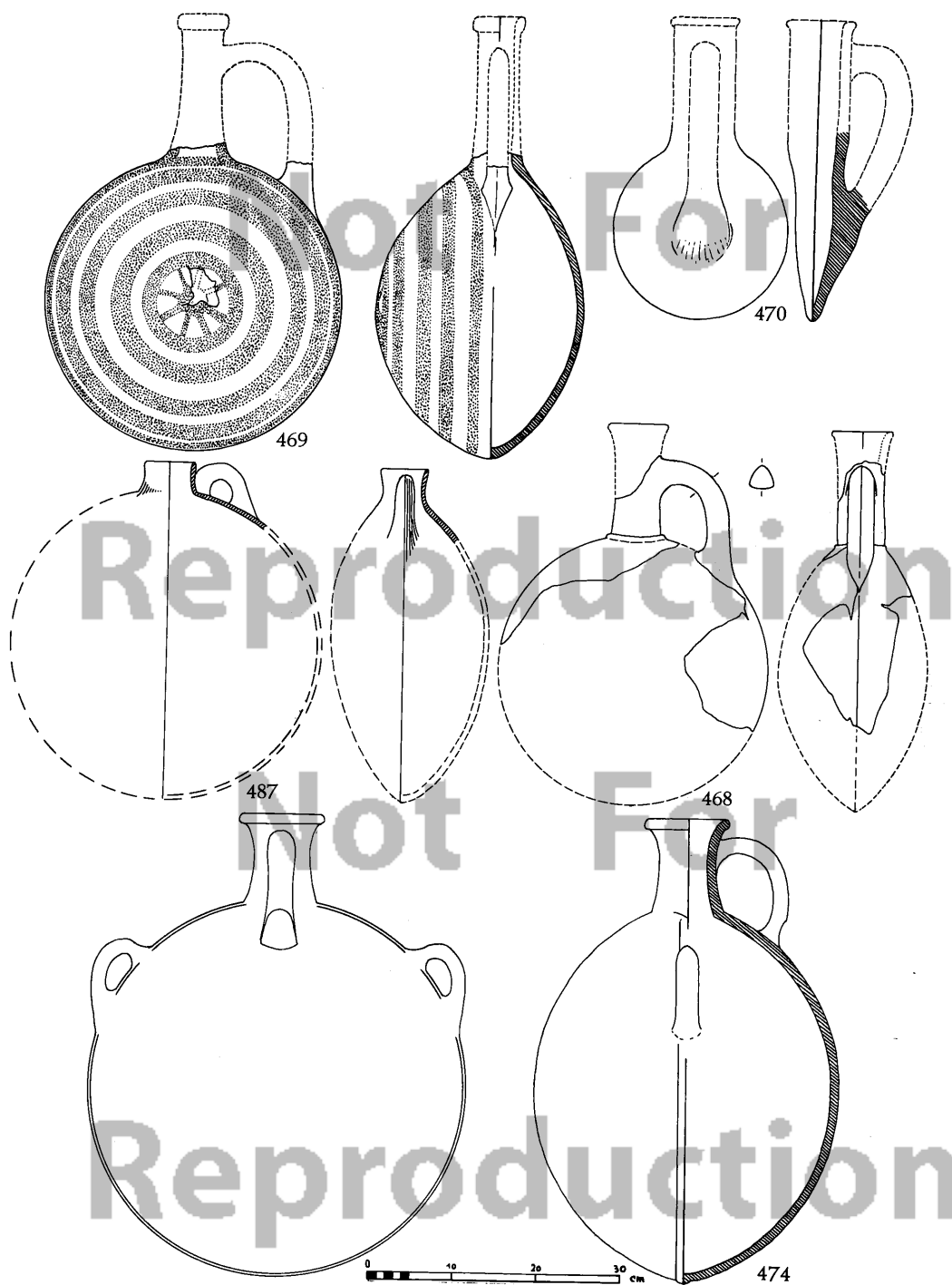


423

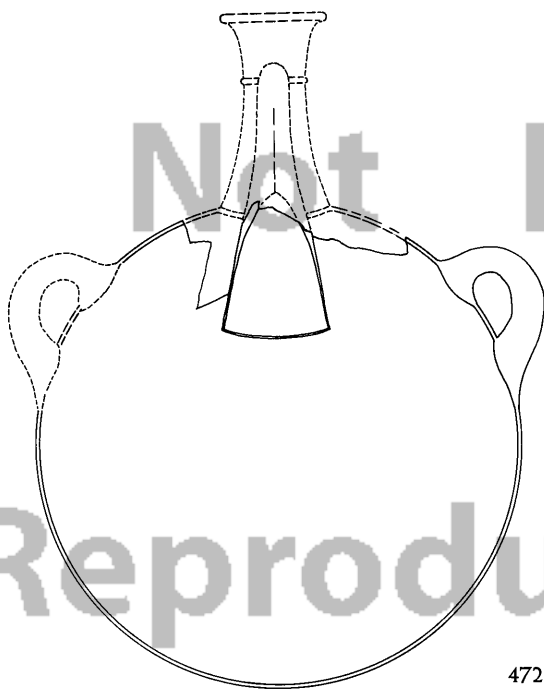


422

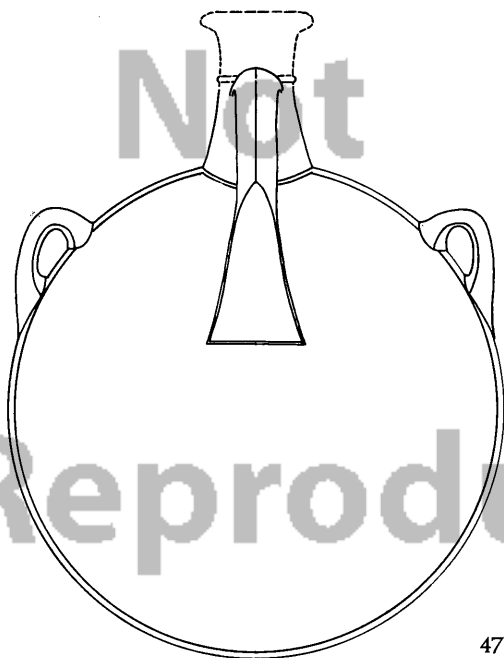
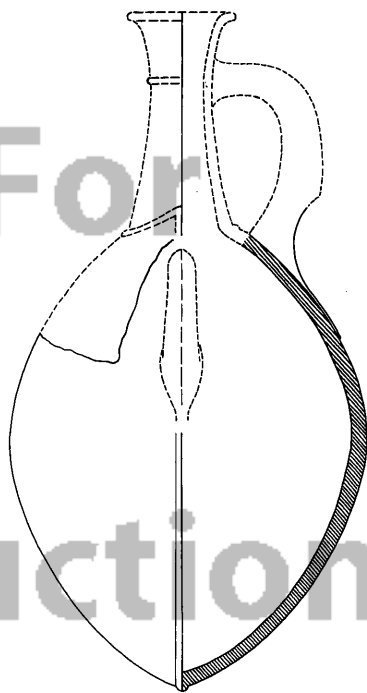
Krüge von Büyükkale (410, 412, 422-424, 426-429, 466) und aus der Unterstadt (443, 467).
Verschiedene Maßstäbe.



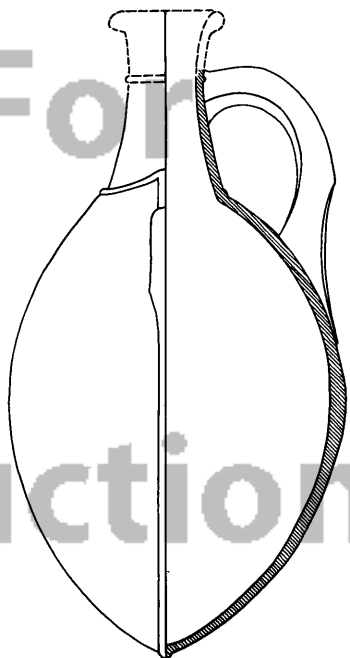
Linsflaschen von Büyükkale und aus dem Pichos-Gebäude in M/18 (487).
 474: $\frac{1}{8}$, alles übrige $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

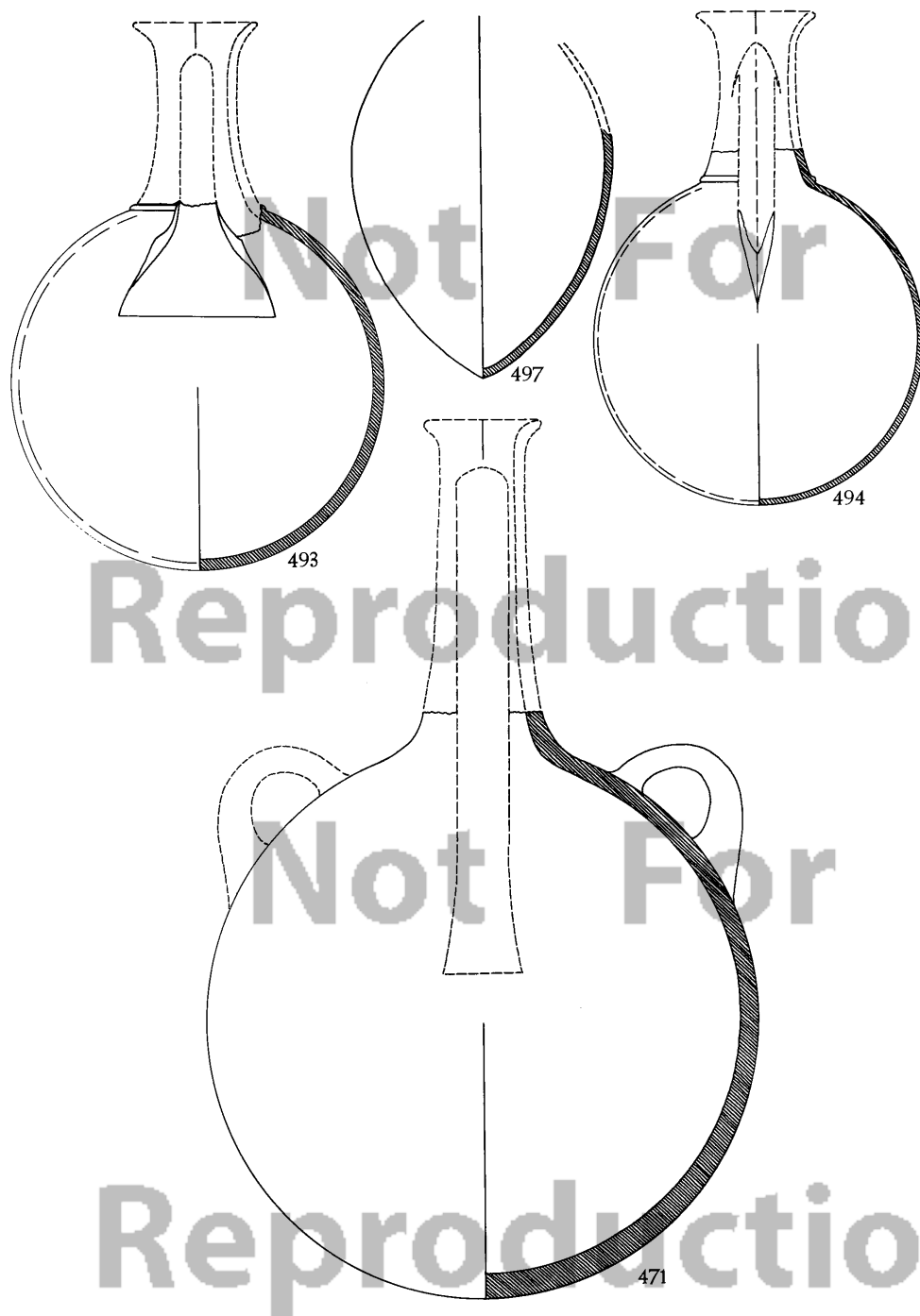


472

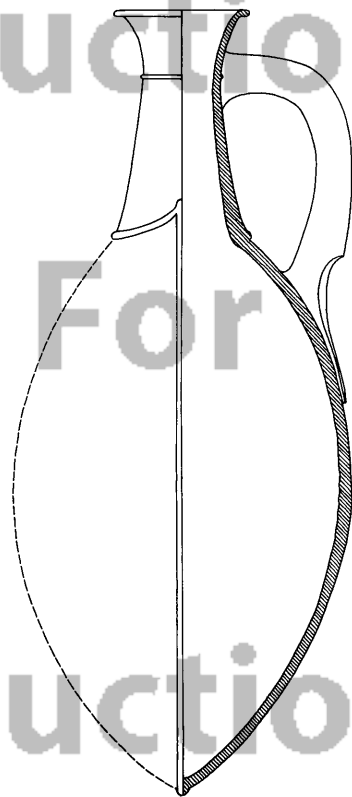
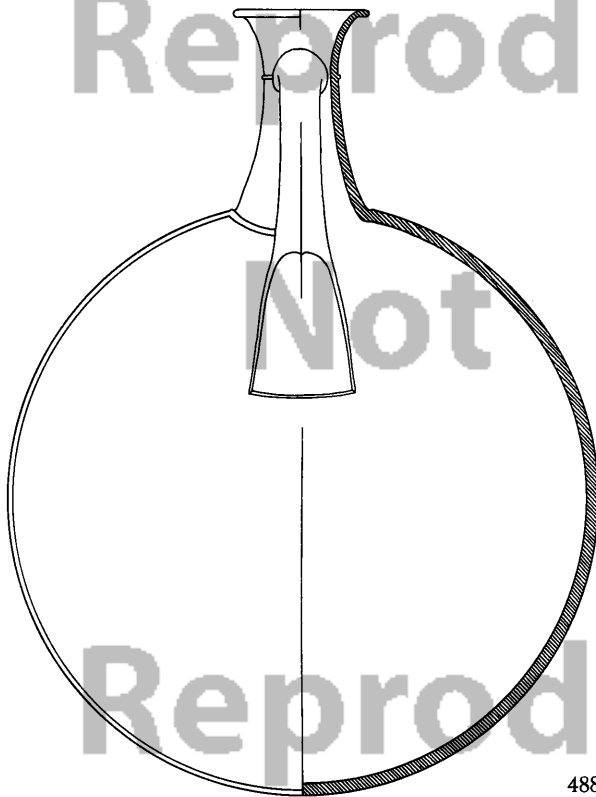
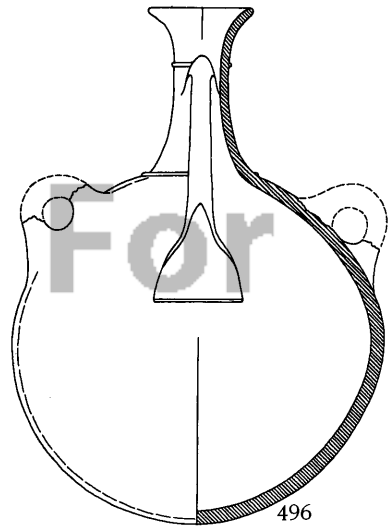
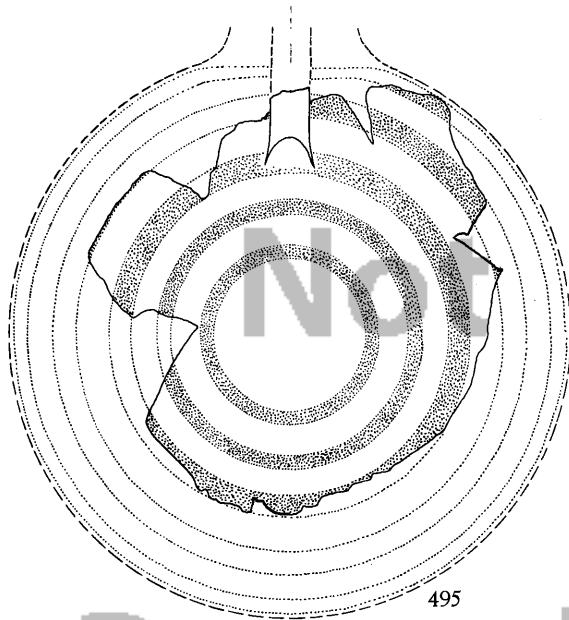


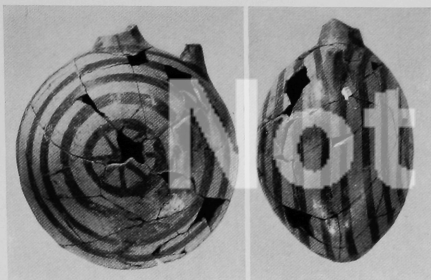
473





Linsflaschen von Büyükkale (471) und von Osmankaya (493, 494);
spitzbodige Flasche von Osmankaya (497). $\frac{1}{4}$ nat. Gr.





469



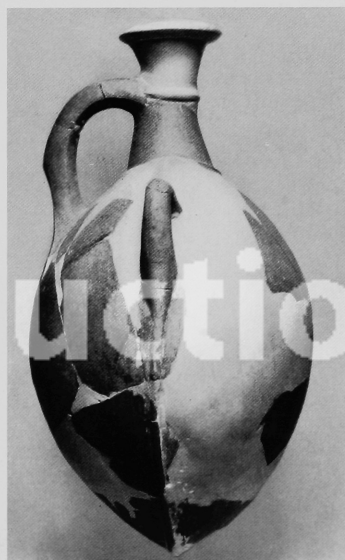
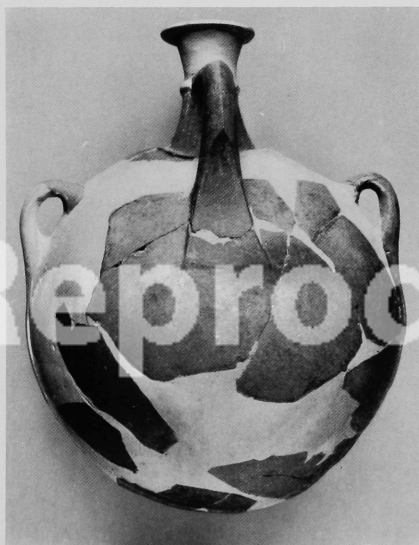
495



468



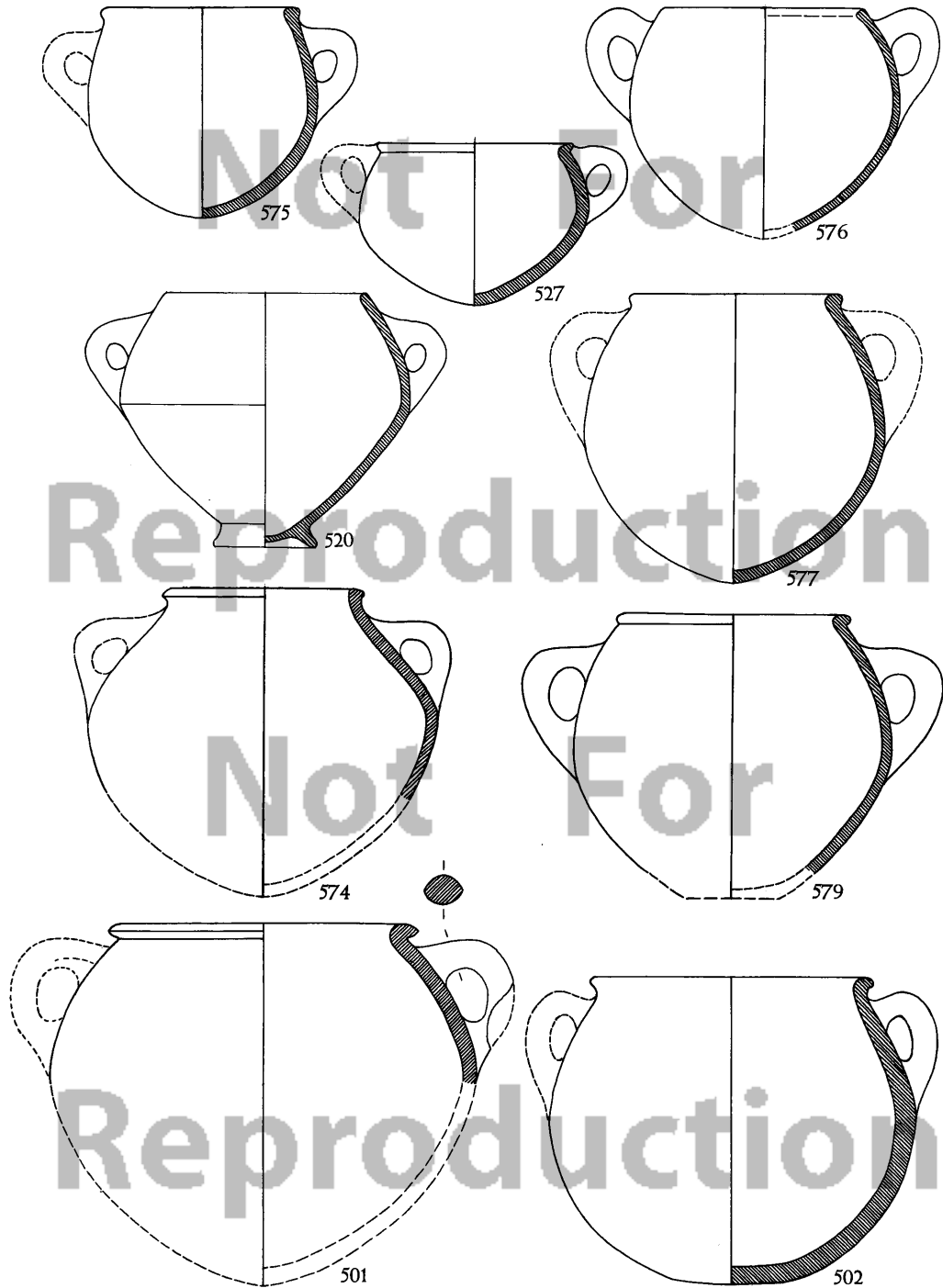
496



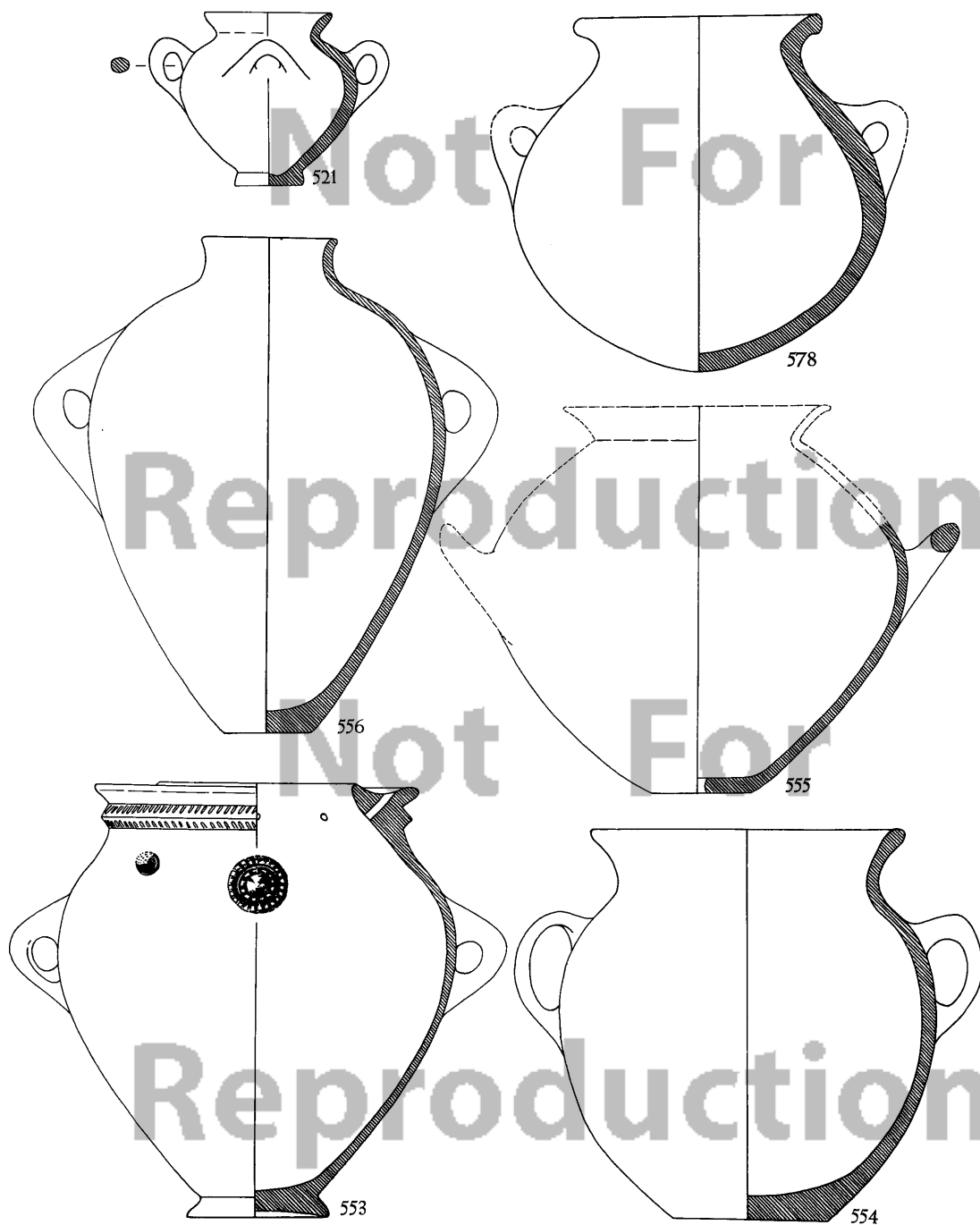
473



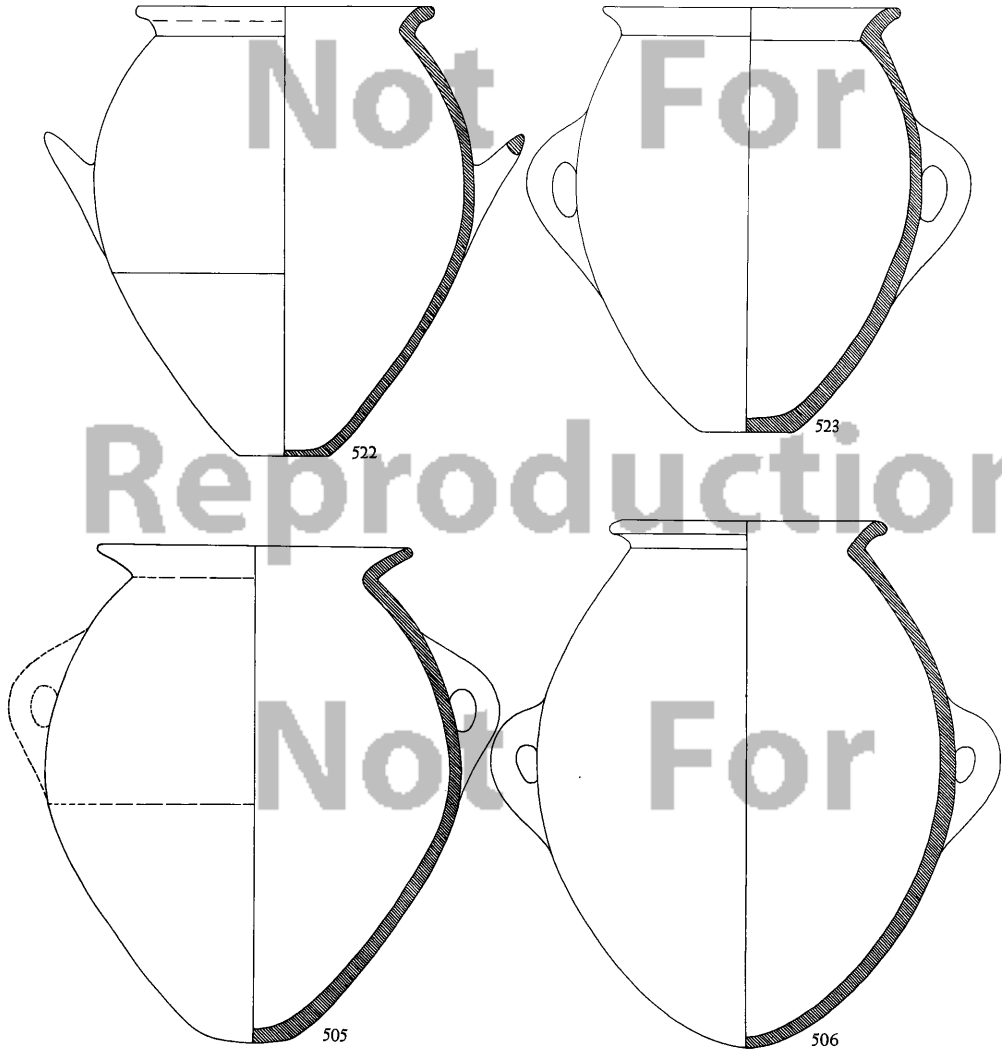
Einhenklige Töpfe von Büyükkale (498–500), aus dem Gefäßraum in M/18 (519)
und aus der Unterstadt (525, 526). 498–500, 525, 526: $\frac{1}{2}$, 519: $\frac{1}{4}$ nat. Gr.

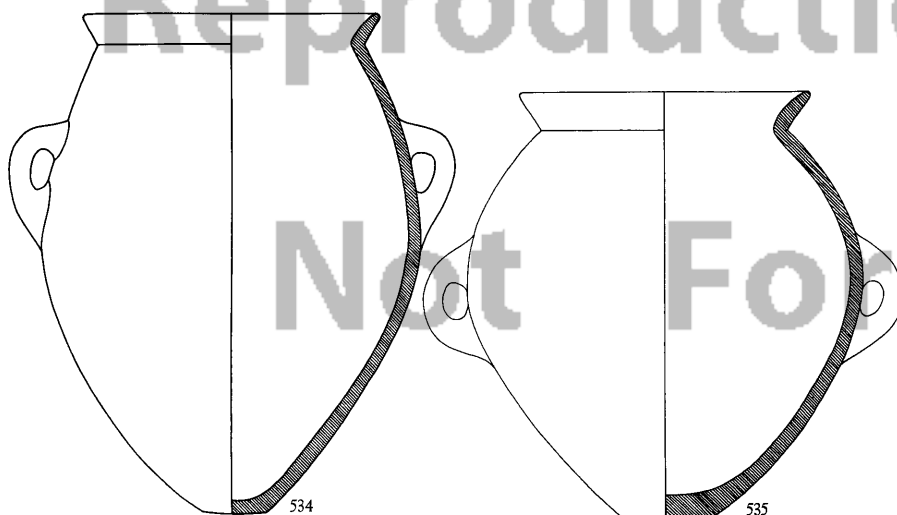
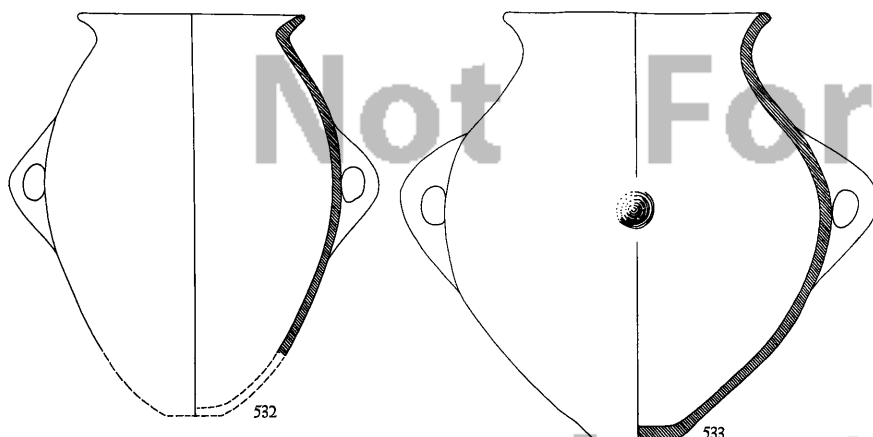


Zweihenklige Töpfe von Büyükkale (501, 502), aus dem Gefäßraum in M/18 (520), aus der Unterstadt (527), vom Tempel V (574), von Osmankayası (575-577) und von Osmantarlası (579). 1/4 nat. Gr.

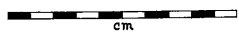
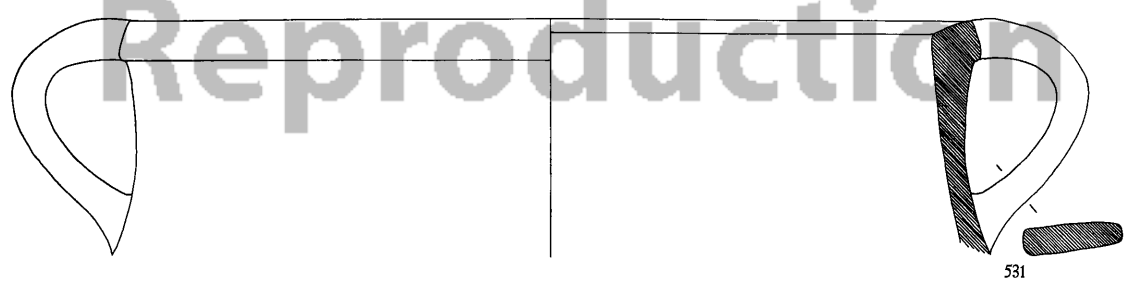
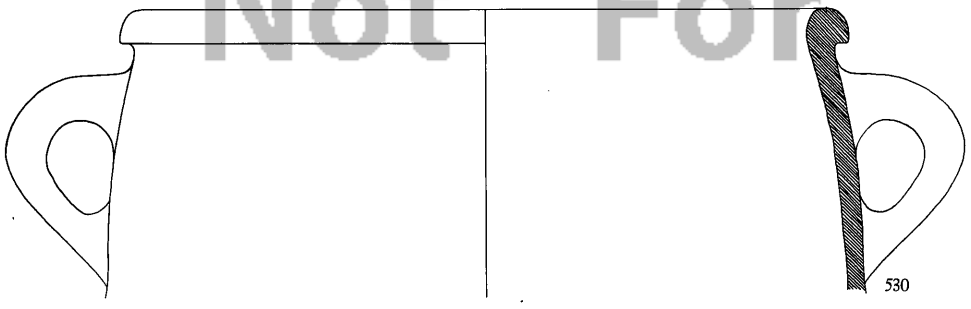
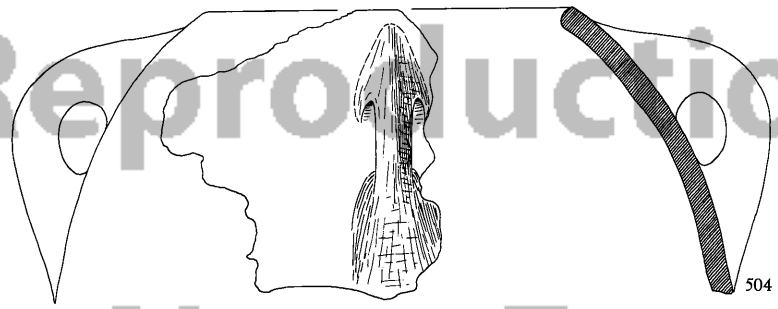
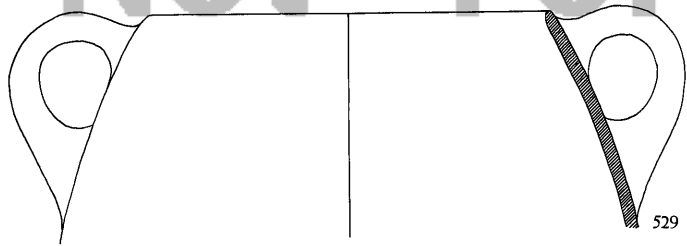
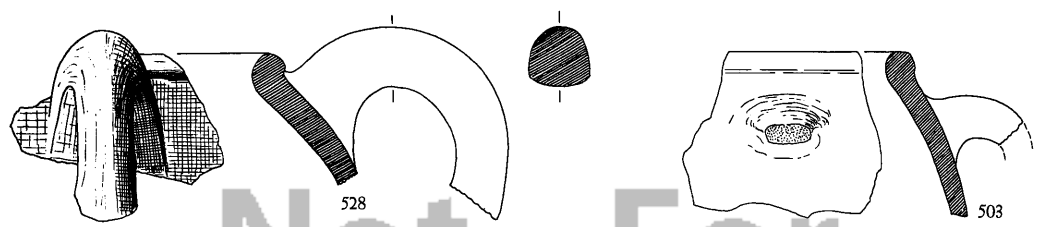


Töpfe aus dem Gefäßraum in M/18 (521), aus der Unterstadt (553–556) und von Osmankeyası (578). 1/4 nat. Gr.

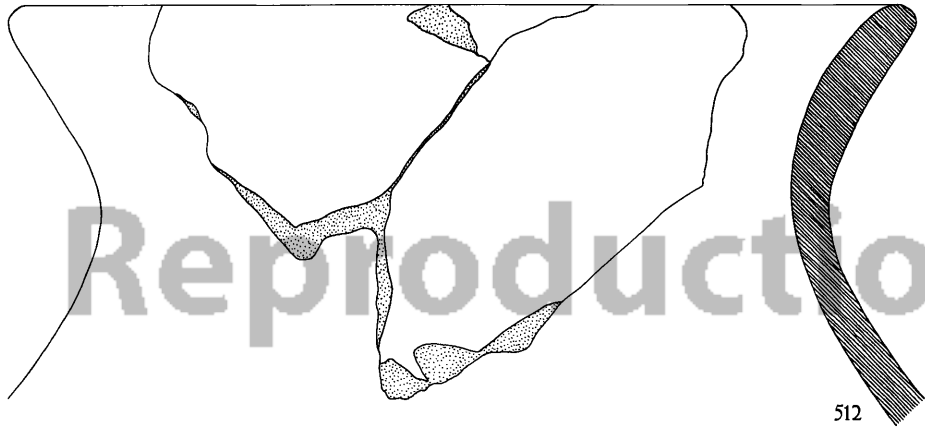
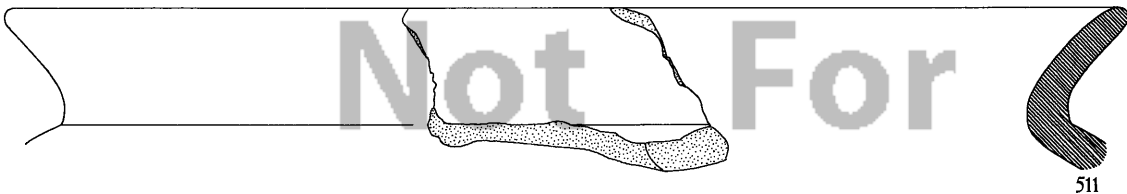
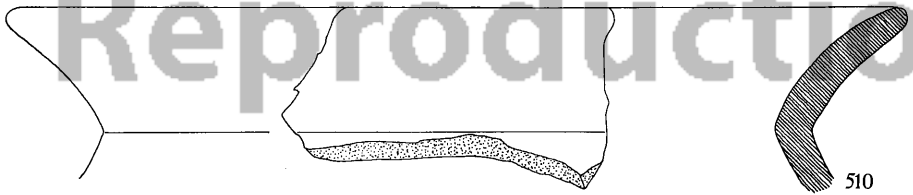
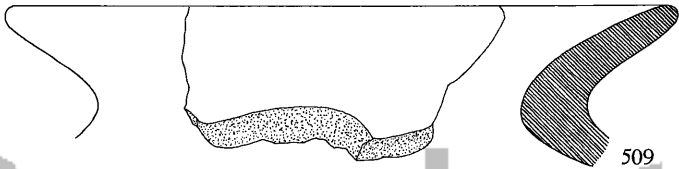


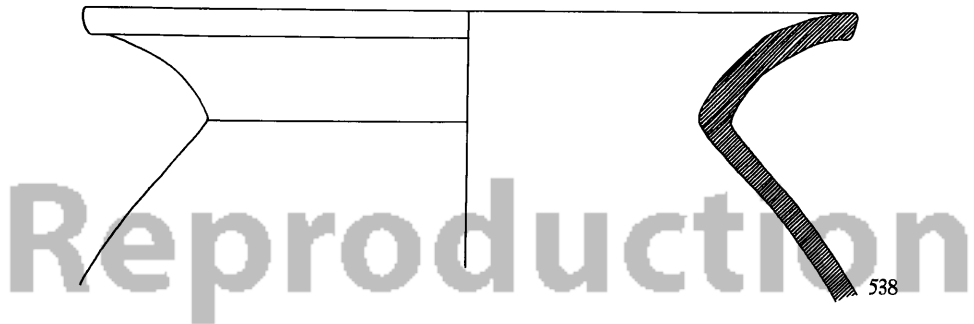
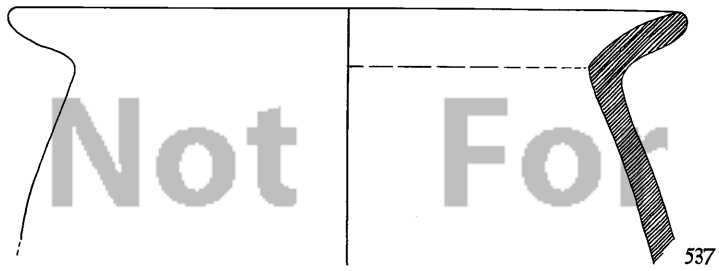
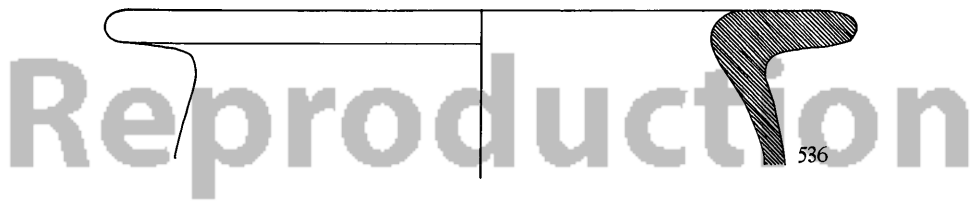
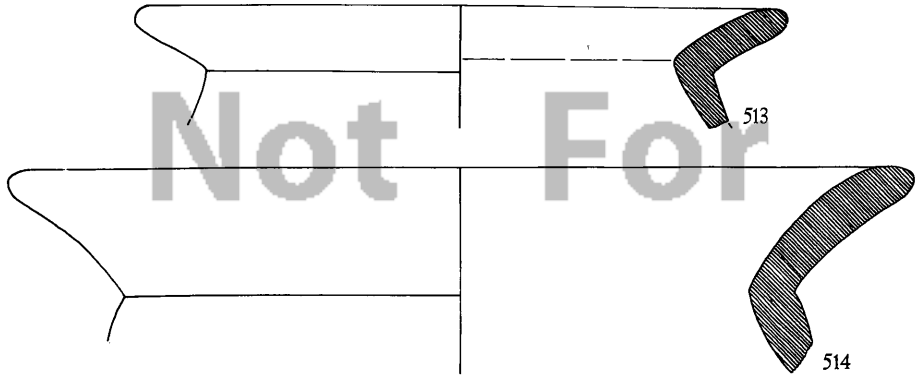


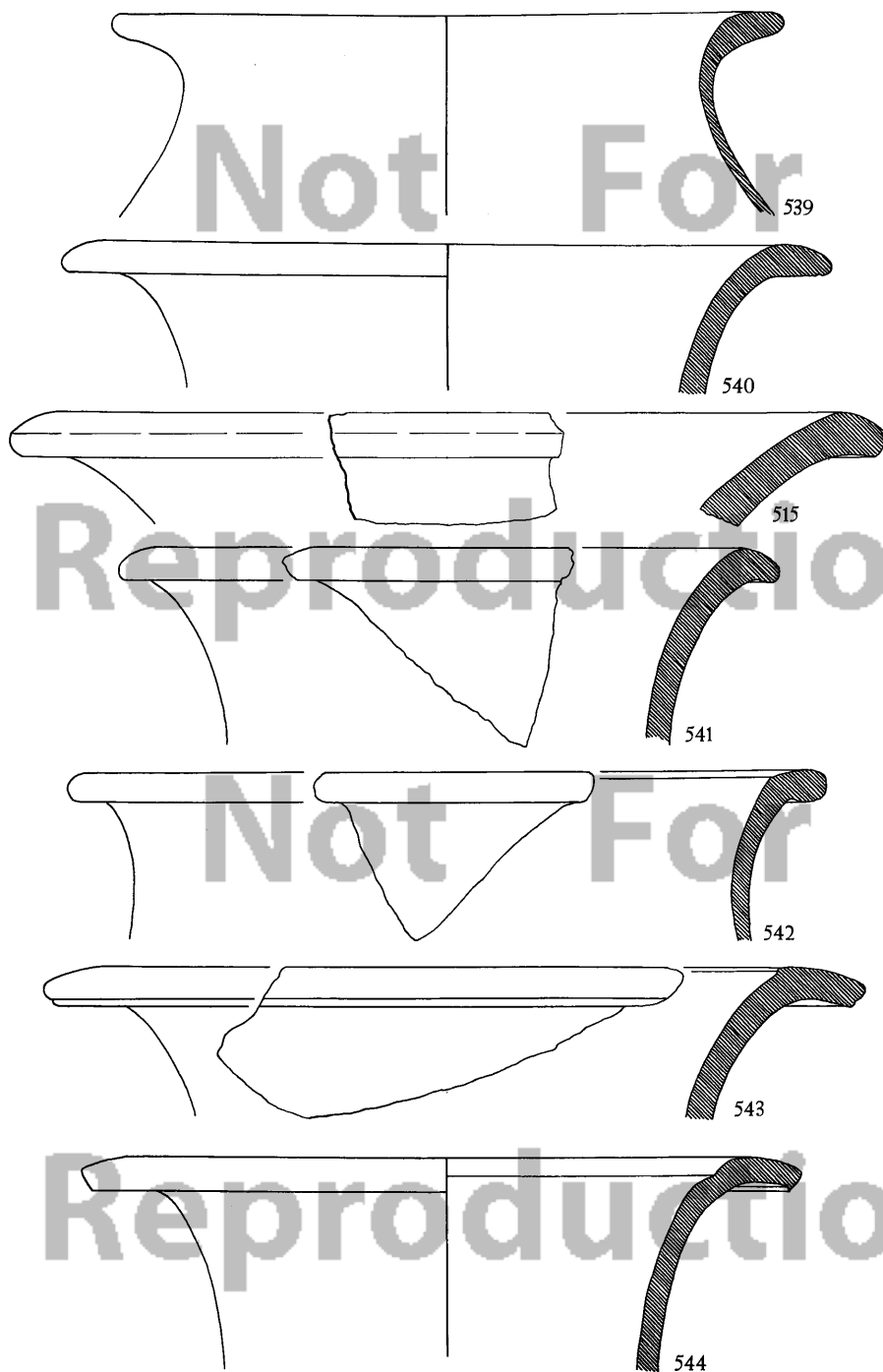
Reproduction



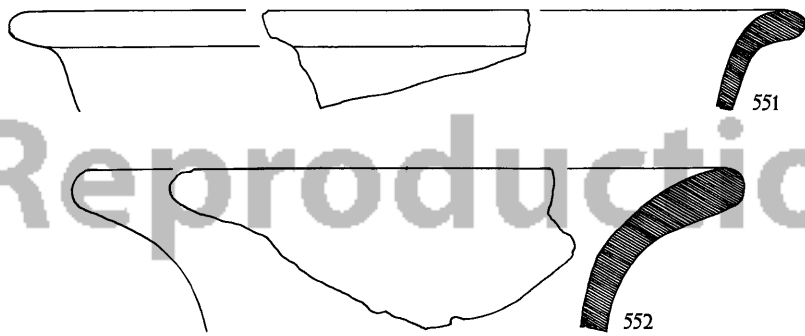
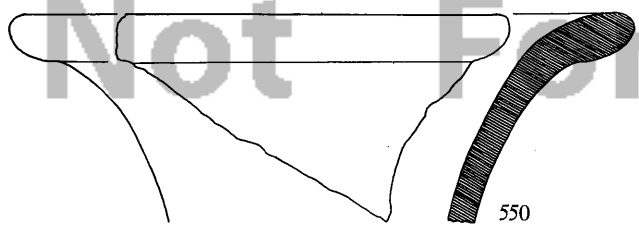
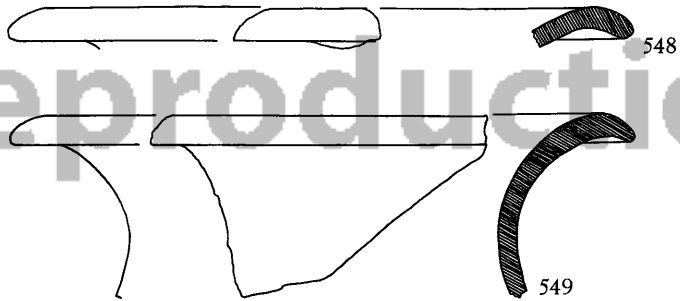
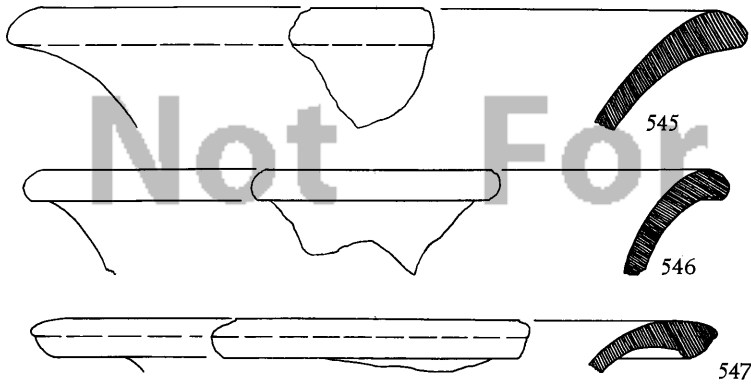
Zweihenklige Töpfe von Büyükkale (503, 504) und aus der Unterstadt (528-531).

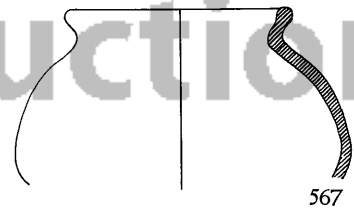
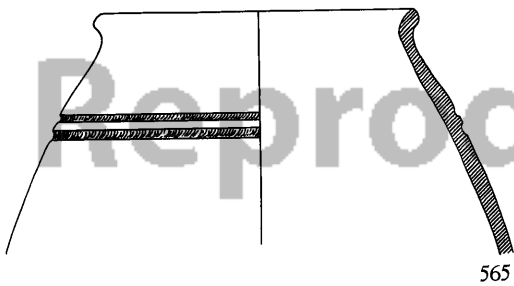
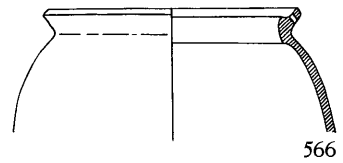
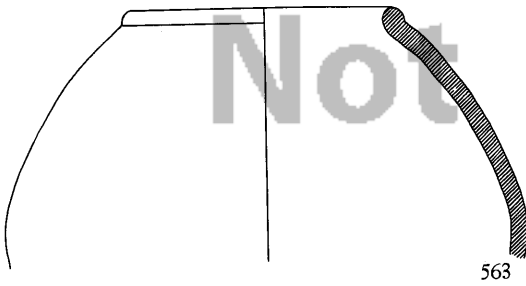
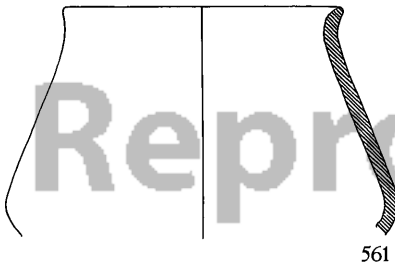
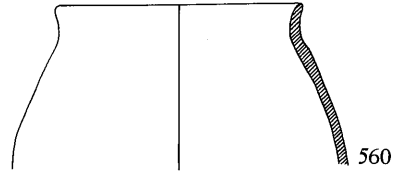
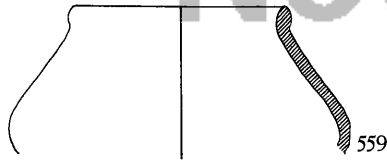
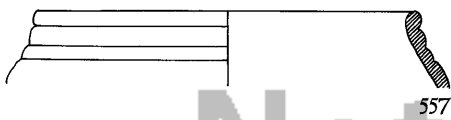


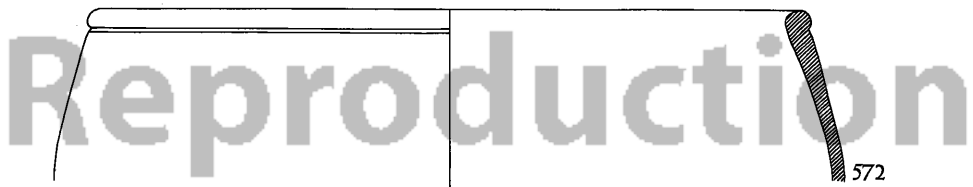
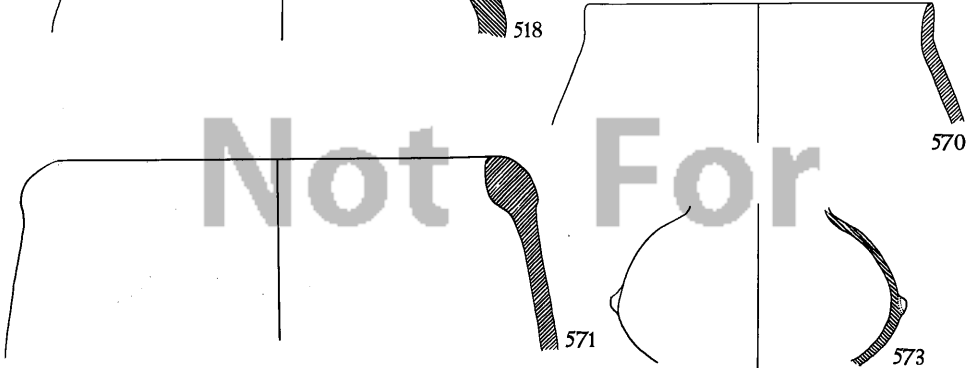
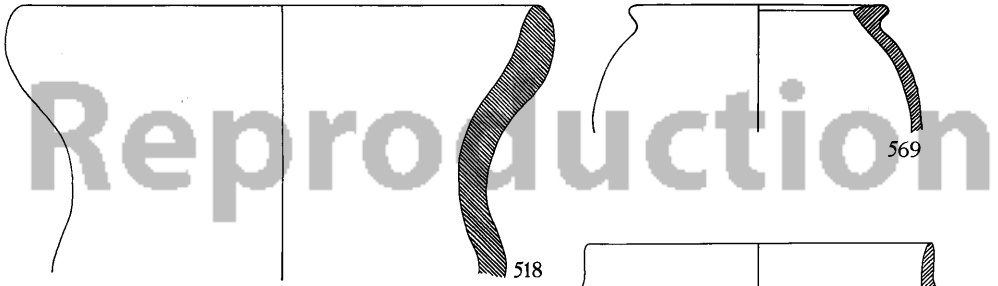
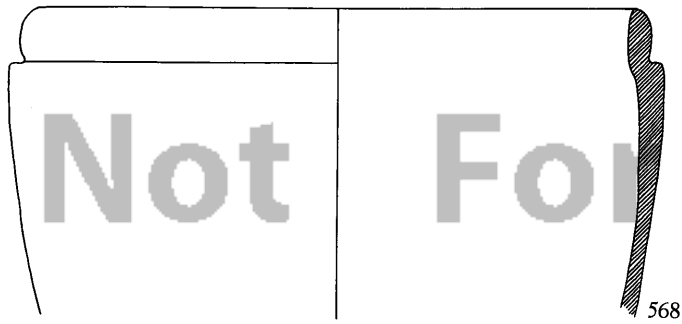




Töpfe von Büyükkale (535) und aus der Unterstadt (539–544). $\frac{1}{2}$ nat. Gr.









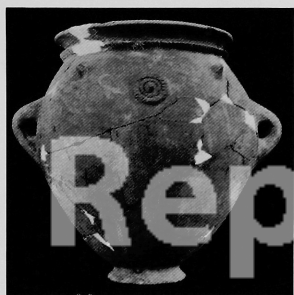
527



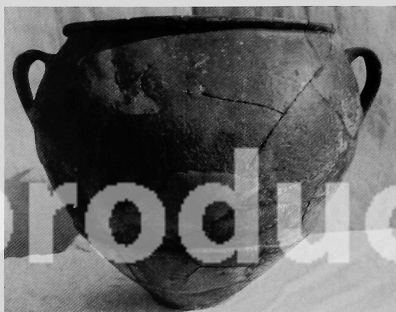
516



579



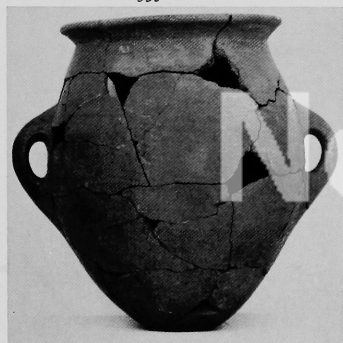
553



517



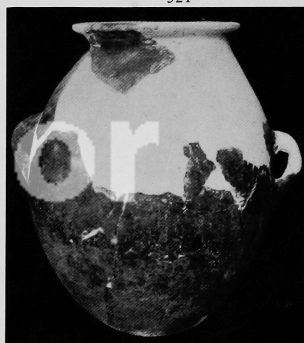
521



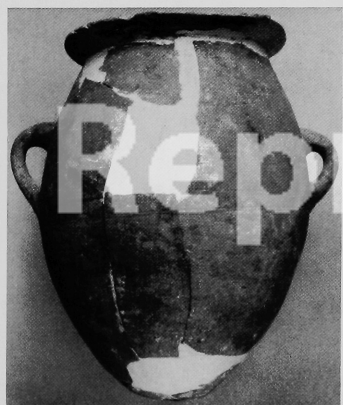
523



522



506



534

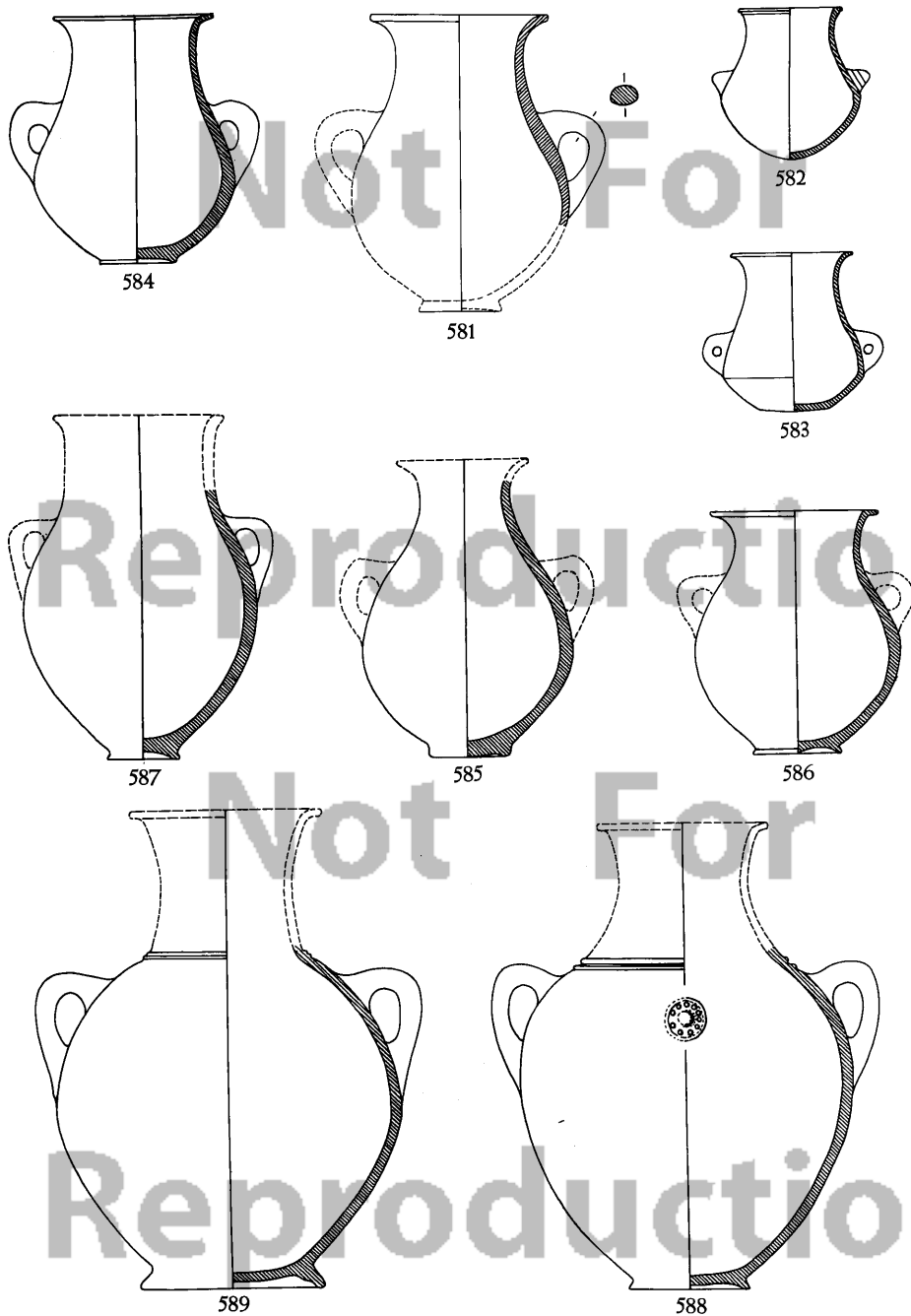


535

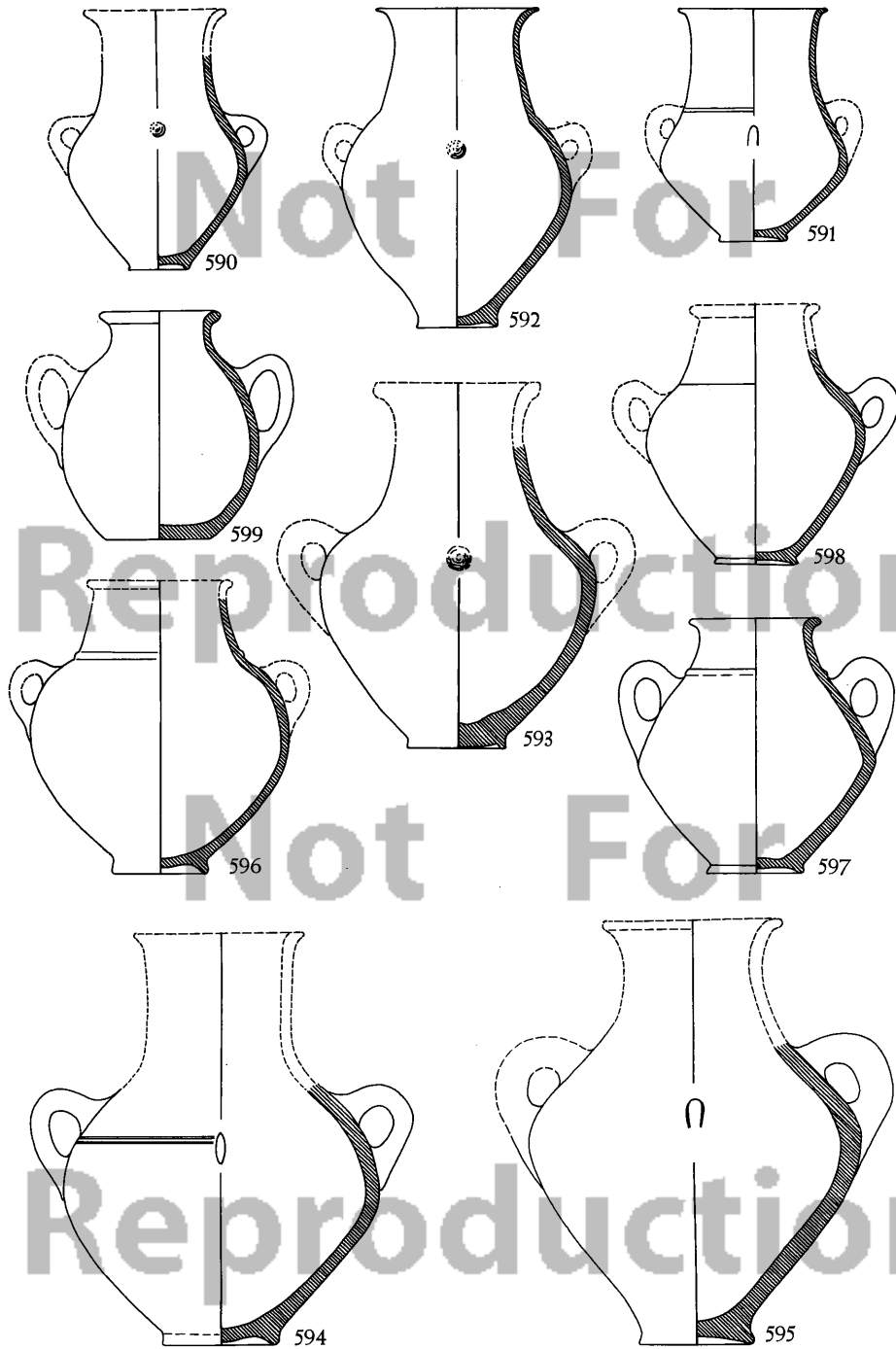


505

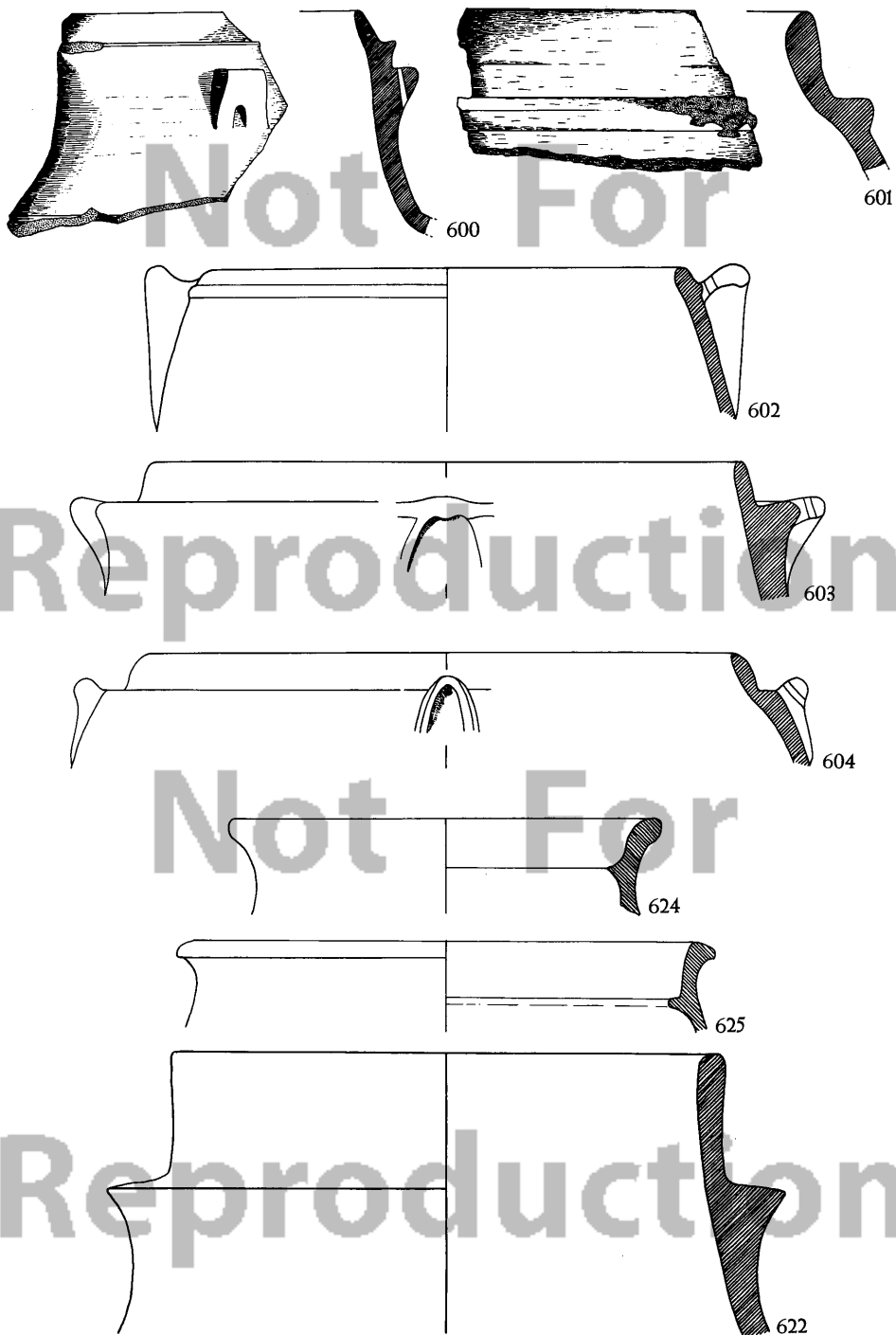
Zweihenklige Töpfe von Büyükkale (505, 506, 516, 517), aus dem Gefäßraum in M/18 (521–523), aus der Unterstadt (527, 534, 535, 553) und von Osmantarlası (579). Verschiedene Maßstäbe.



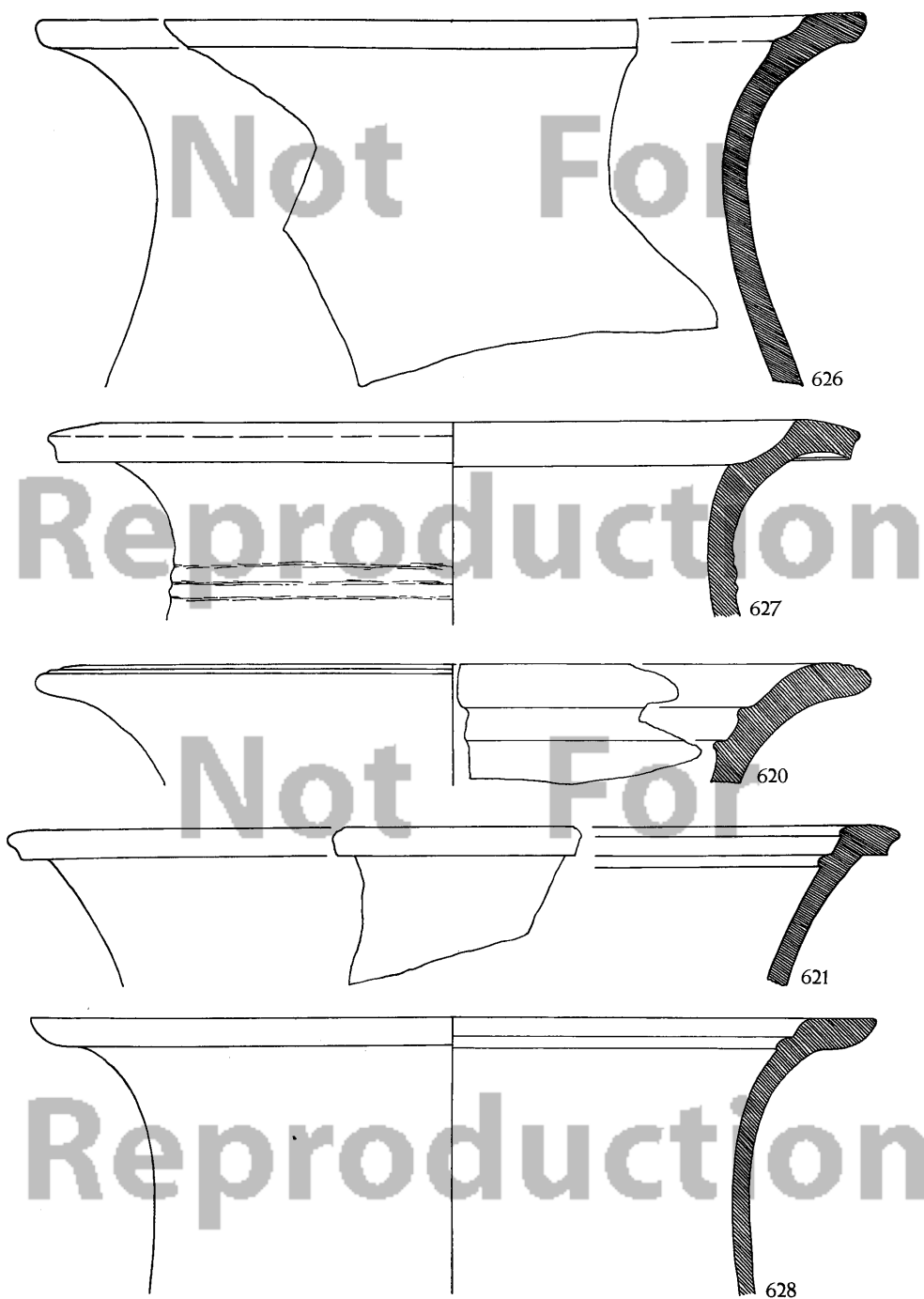
Amphoren von Büyükkale (581), aus der Unterstadt (582, 583) und von Osmankayası (584-589).
581: $\frac{1}{2}$, alles übrige $\frac{1}{4}$ nat. Gr.



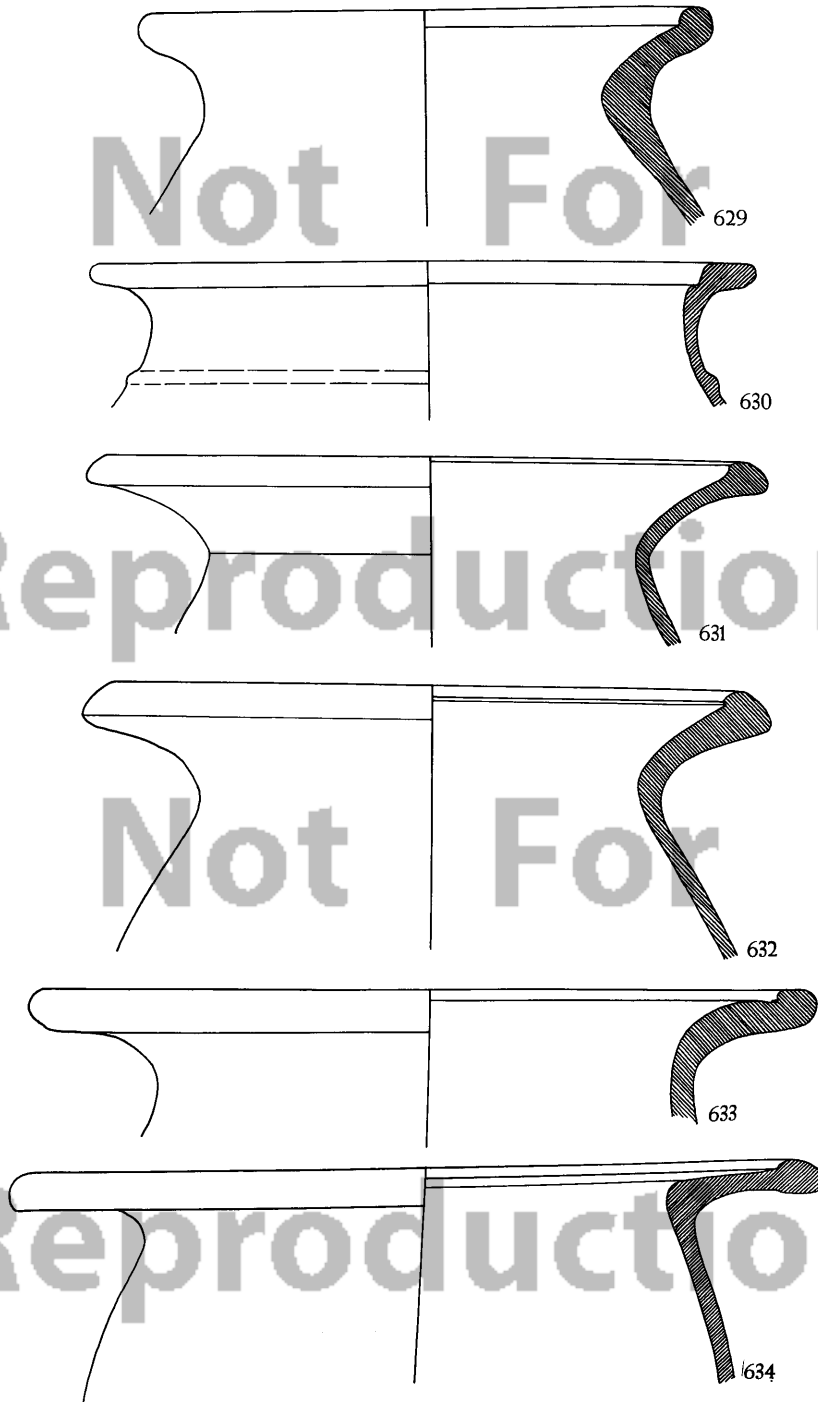


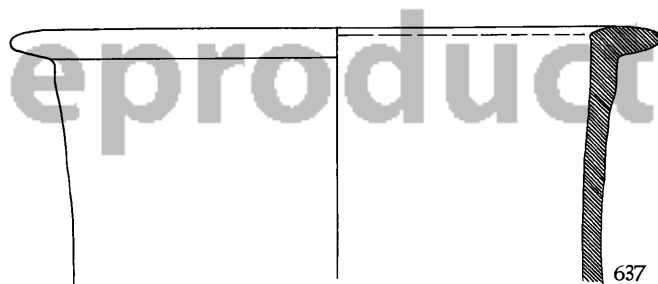
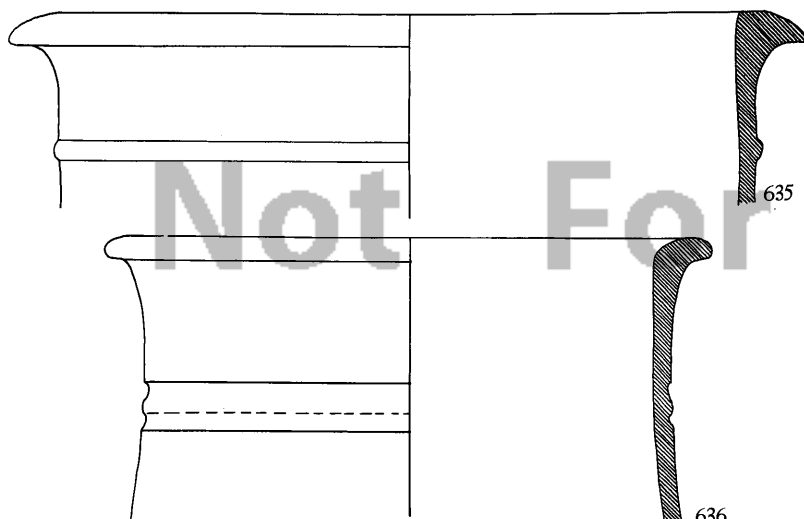


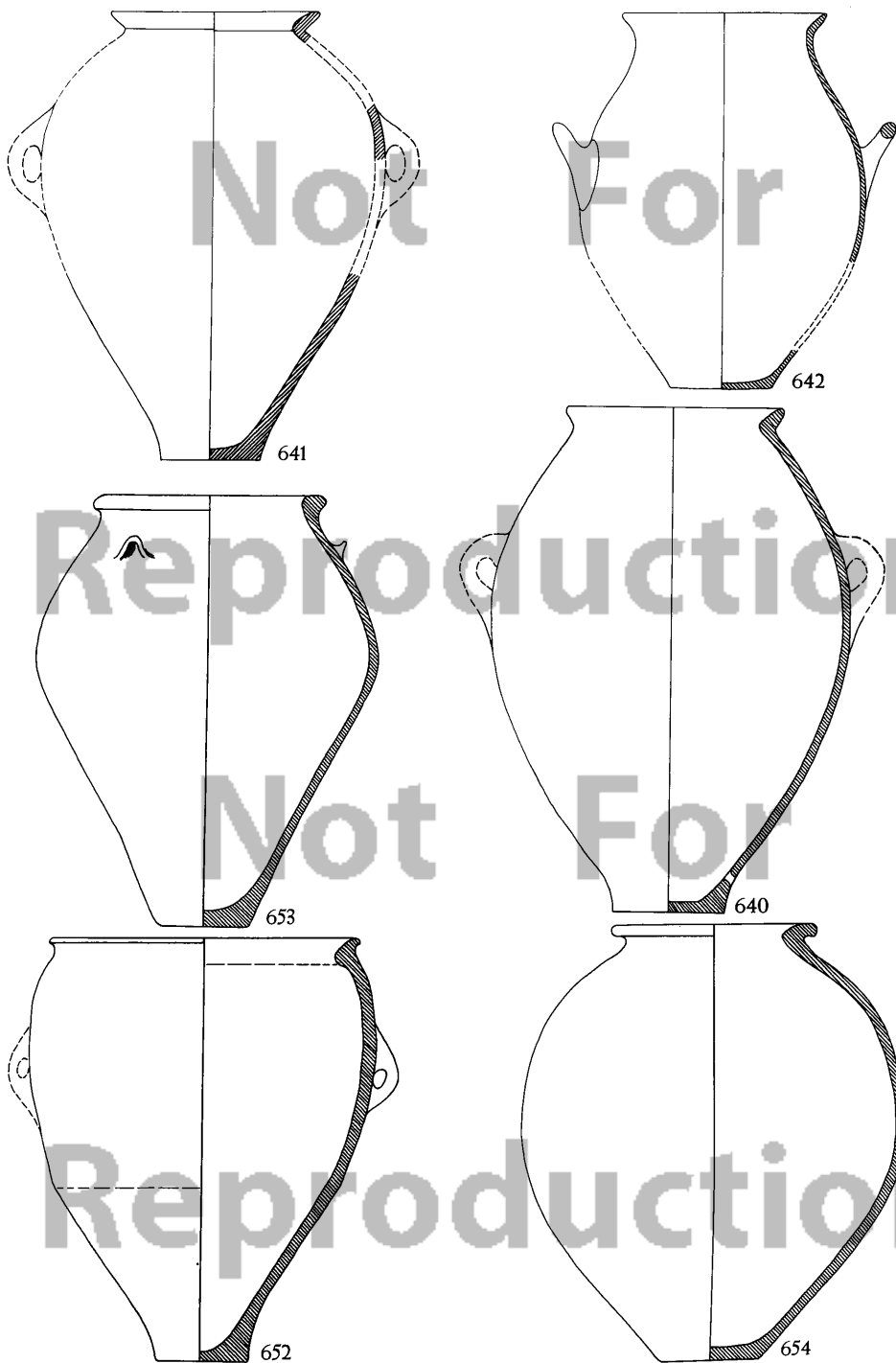
Vasen mit Ösenhenkeln und Vasen mit Deckel von Büyükkale (600, 601, 622) und aus der Unterstadt (602-604, 624, 625).
603, 604: 1/4, alles übrige 1/2 nat. Gr.

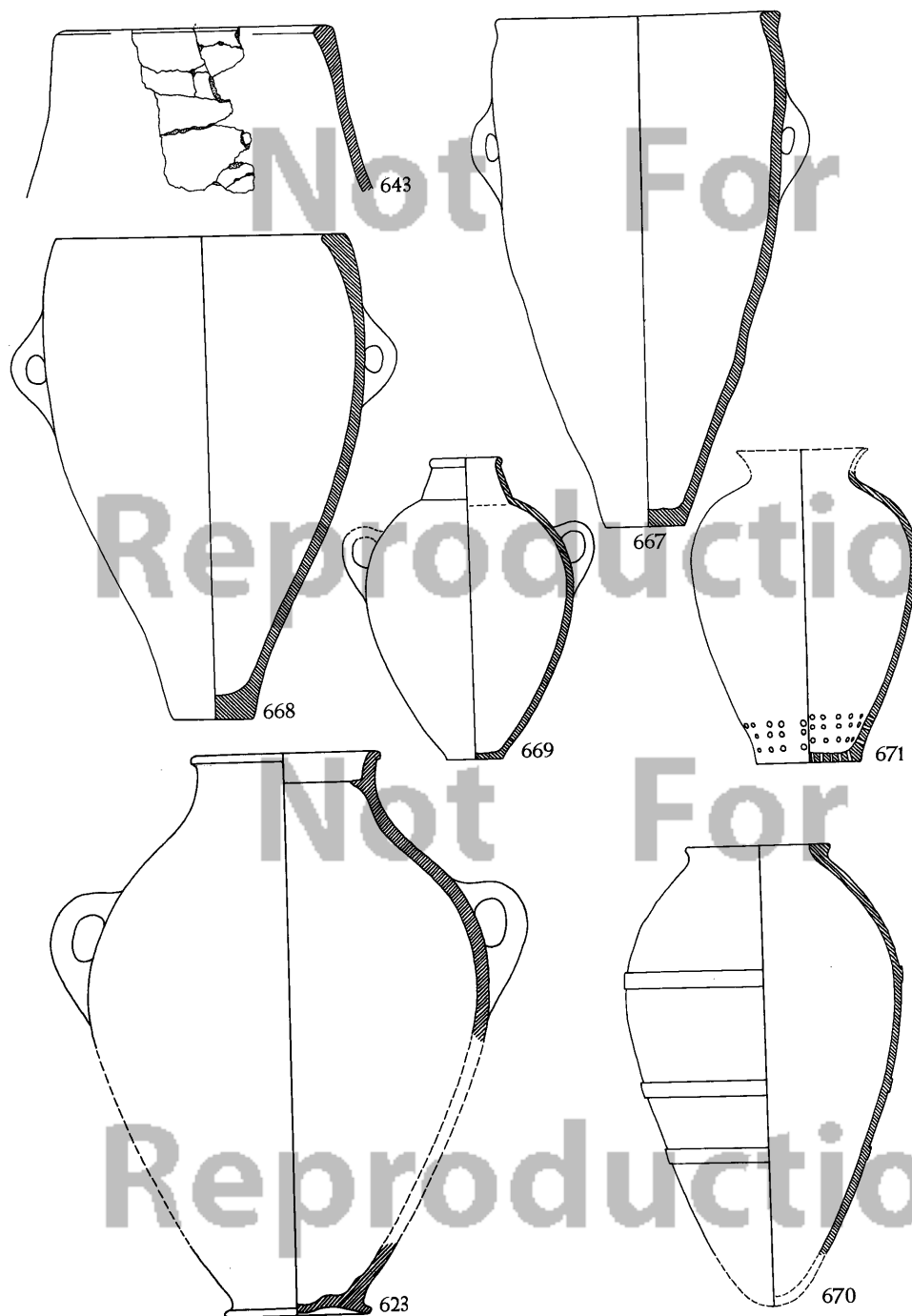


Vasen mit Deckel von Büyükkale (620, 621) und aus der Unterstadt (626–628). $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

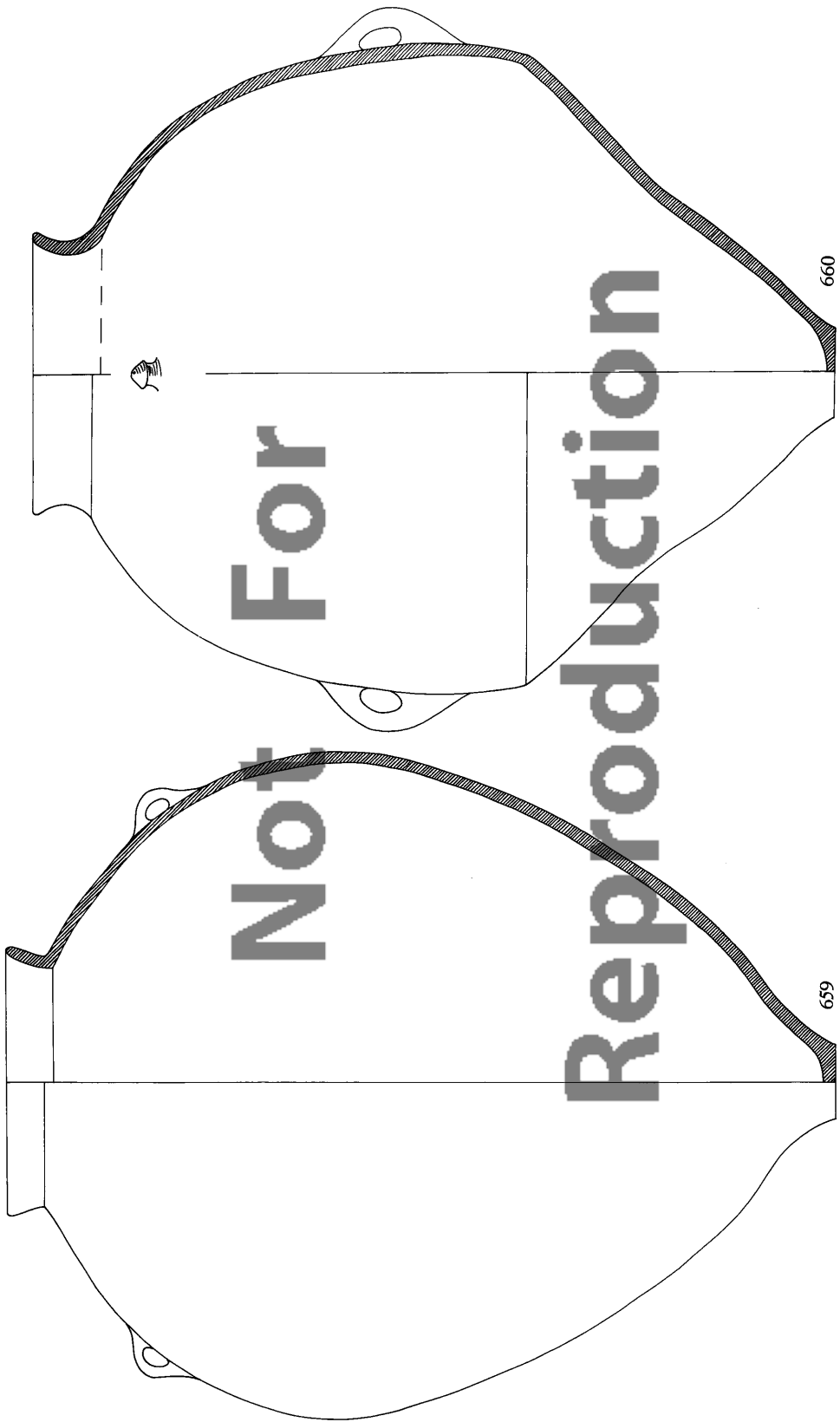




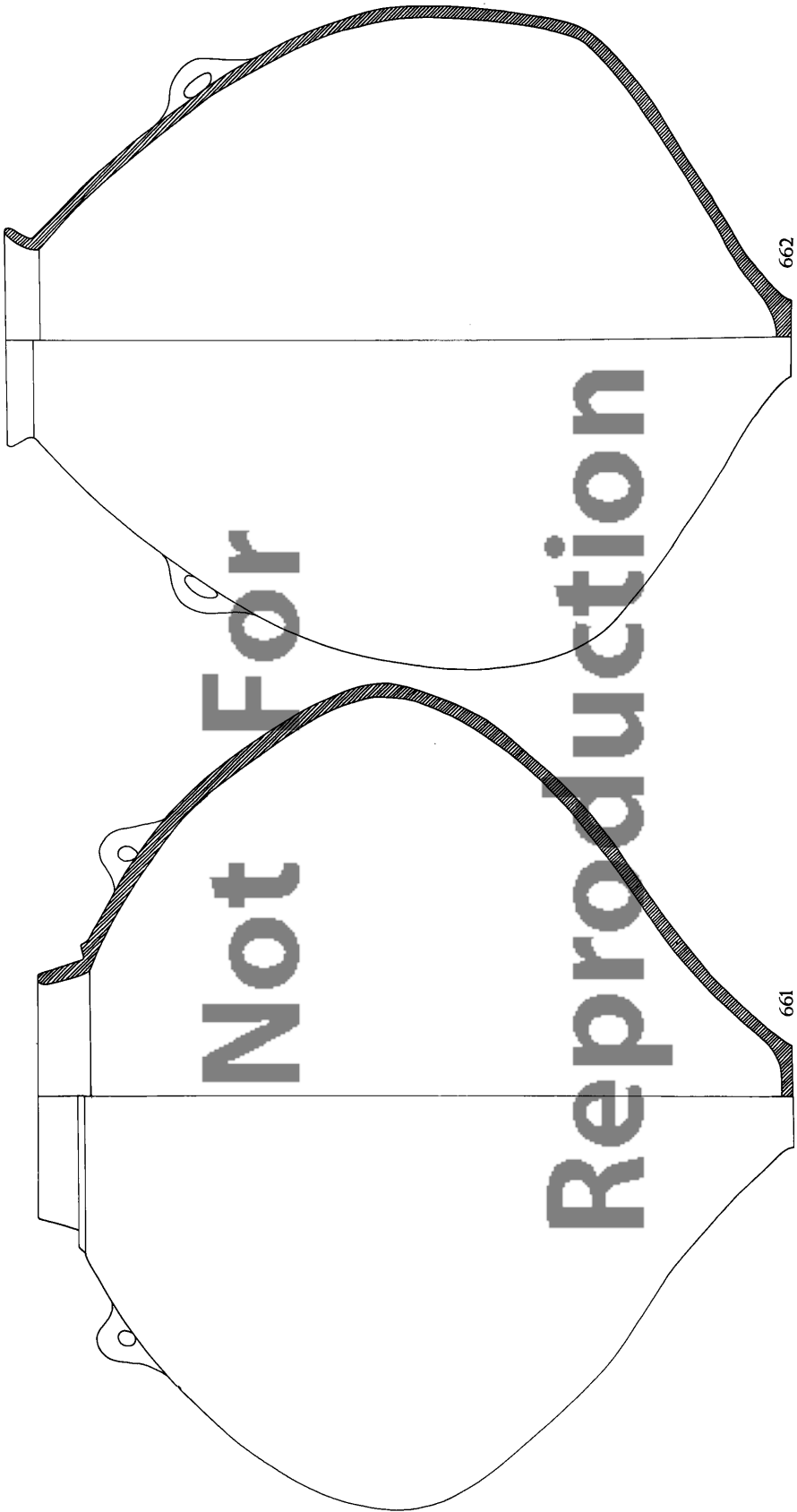




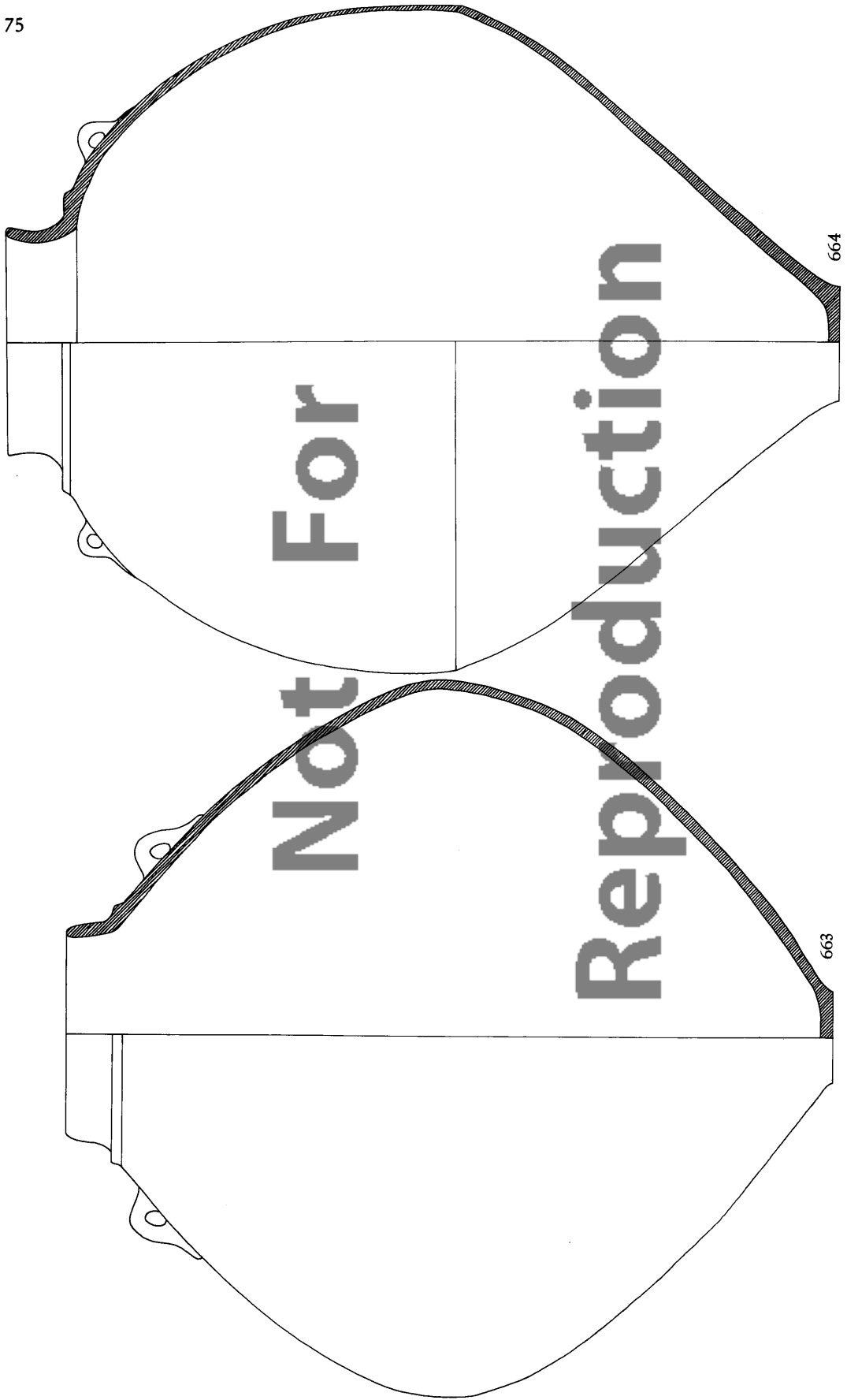
Vase mit Deckel und Pithoi von Büyükkale (643) und aus der Unterstadt (623, 667-671).
 623: $\frac{1}{4}$, alles übrige $\frac{1}{10}$ nat. Gr.



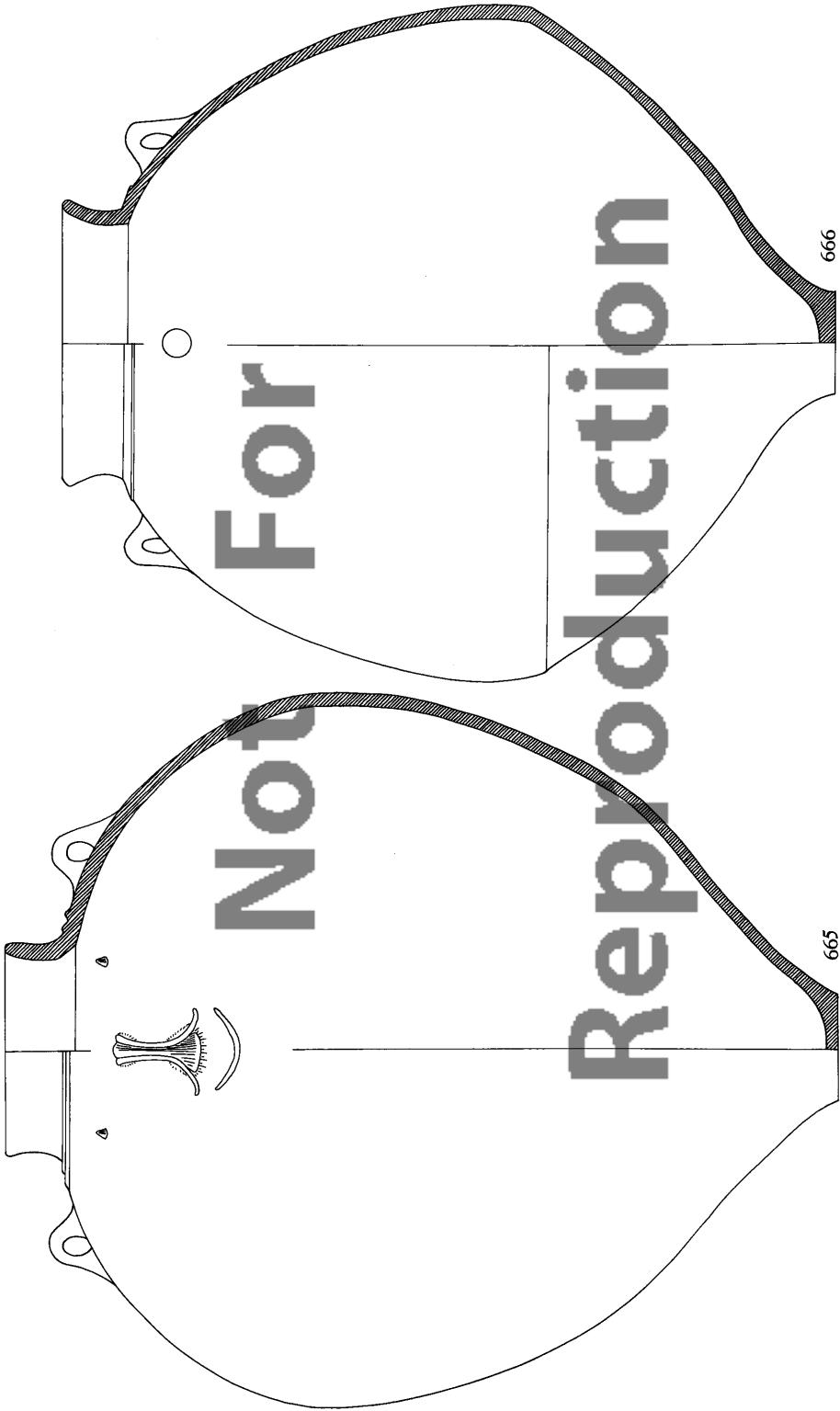
Pithoi aus dem Pithos-Gebäude in M/18. $\frac{1}{10}$ nat. Gr.



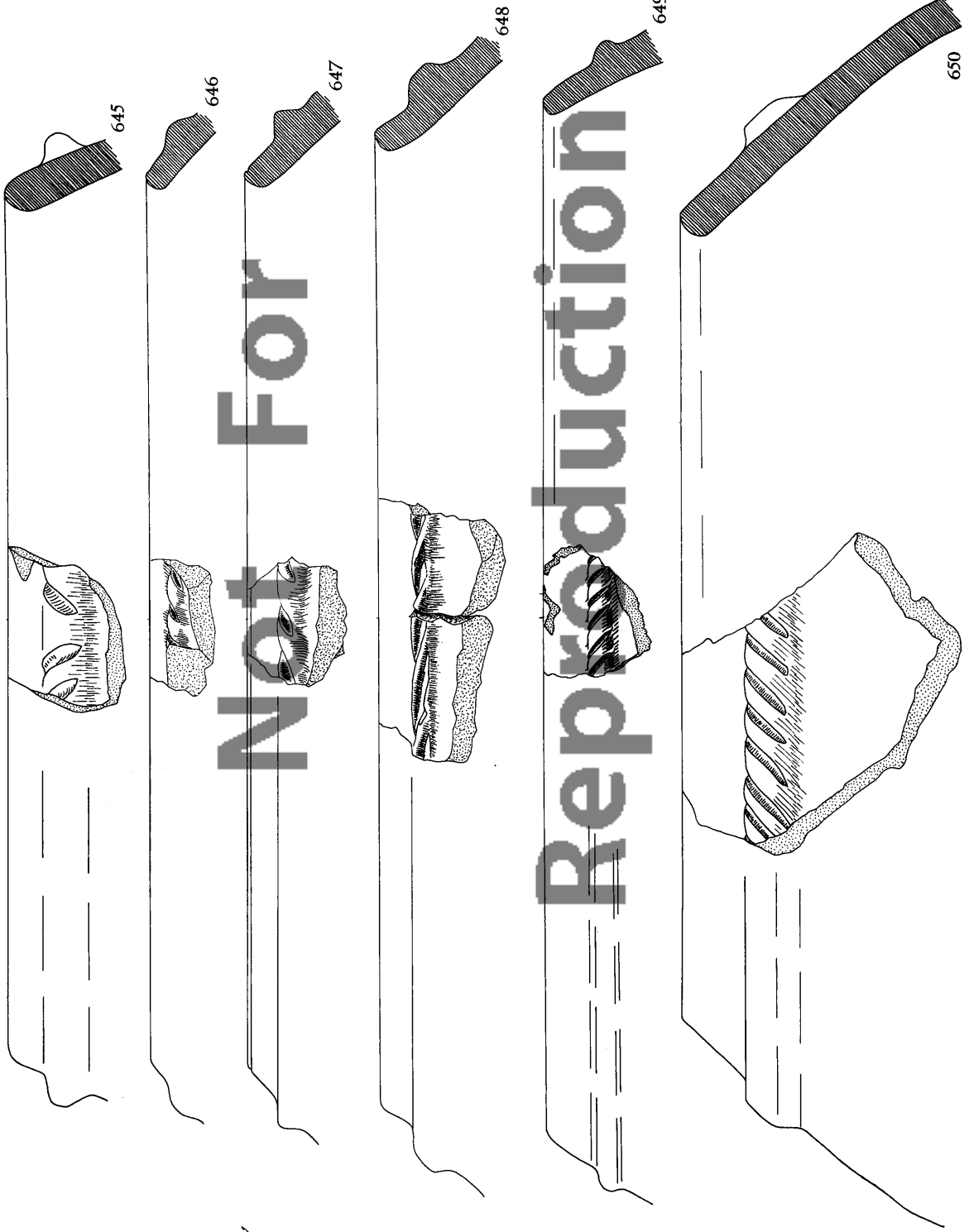
Pithoi aus dem Pithos-Gebäude in M/r.8. $\frac{1}{10}$ nat. Gr.



Pithoi aus dem Pithos-Gebäude in M/18. $\frac{1}{10}$ nat. Gr.

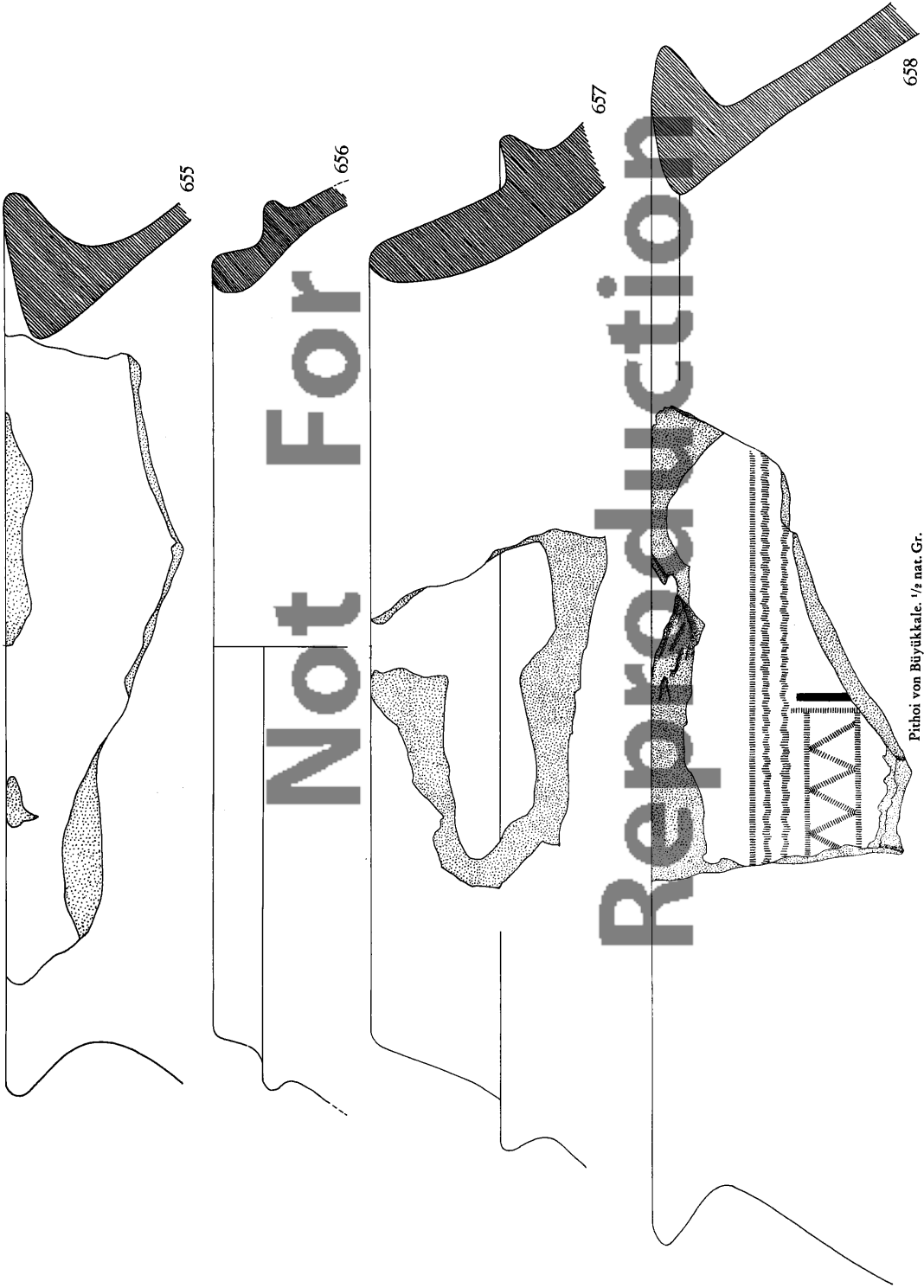


Pithoi aus dem Pithos-Gebäude in M/18. $\frac{1}{10}$ nat. Gr.

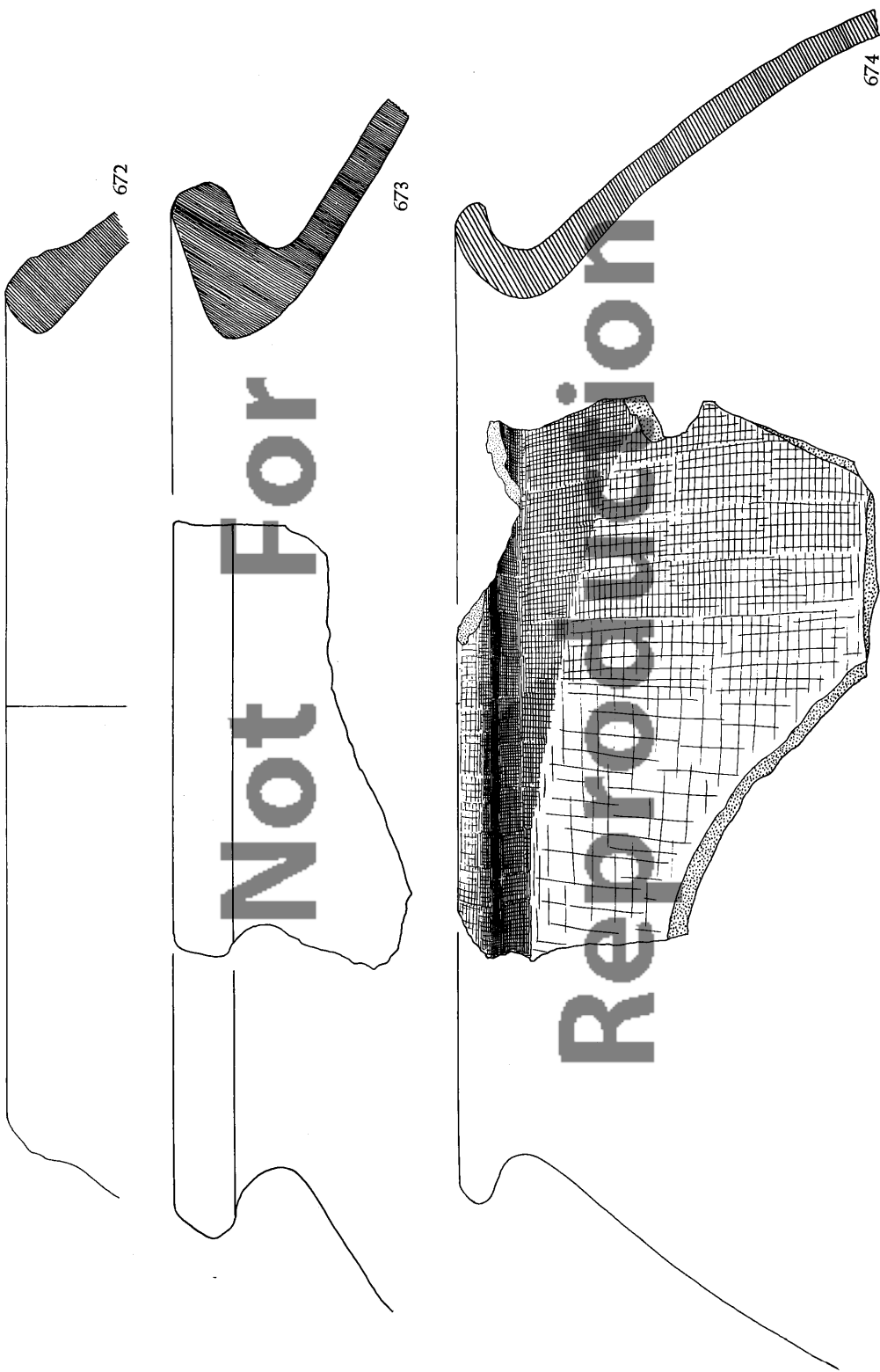


Not For Reproduction

Pitheoi von Büyükkalé. 1/8 nat. Gr.



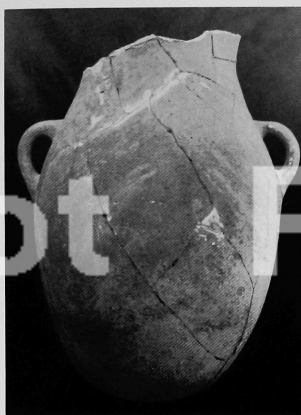
Pithoi von Büyükkale. 1/2 nat. Gr.



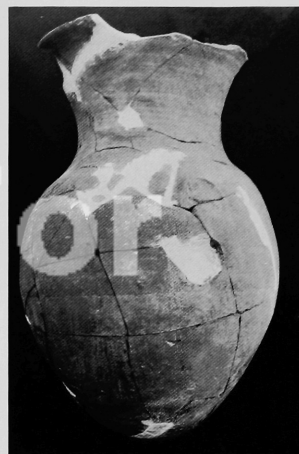
Pithoi aus der Unterstadt. $\frac{1}{8}$ nat. Gr.



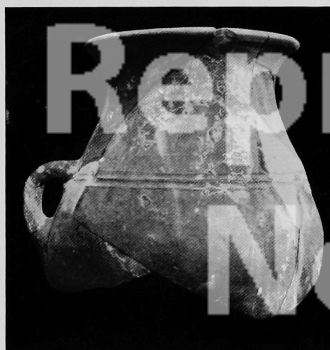
616



618



617



619



642



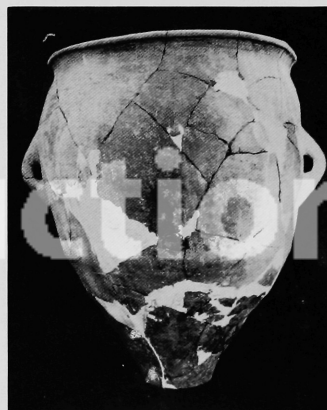
669



644



640



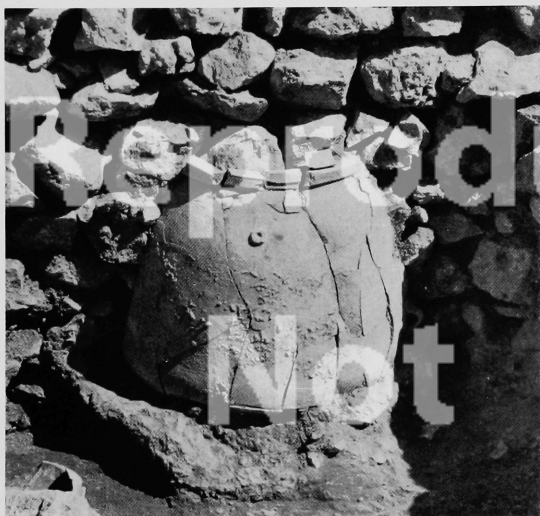
652



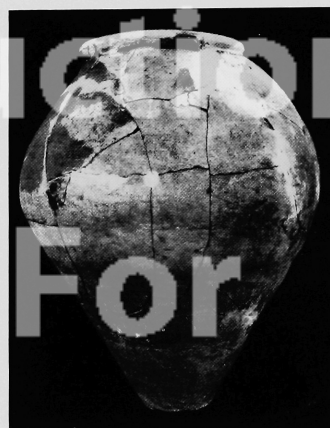
A



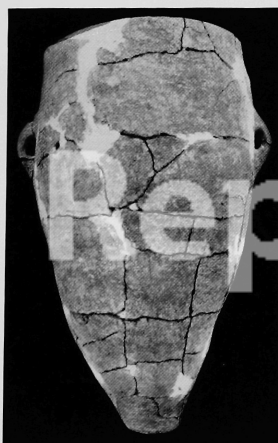
B



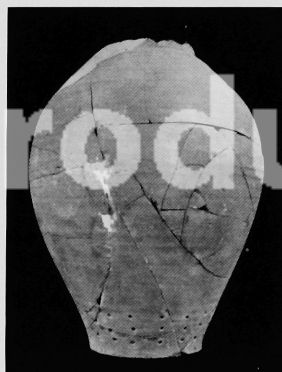
651



653



667



671

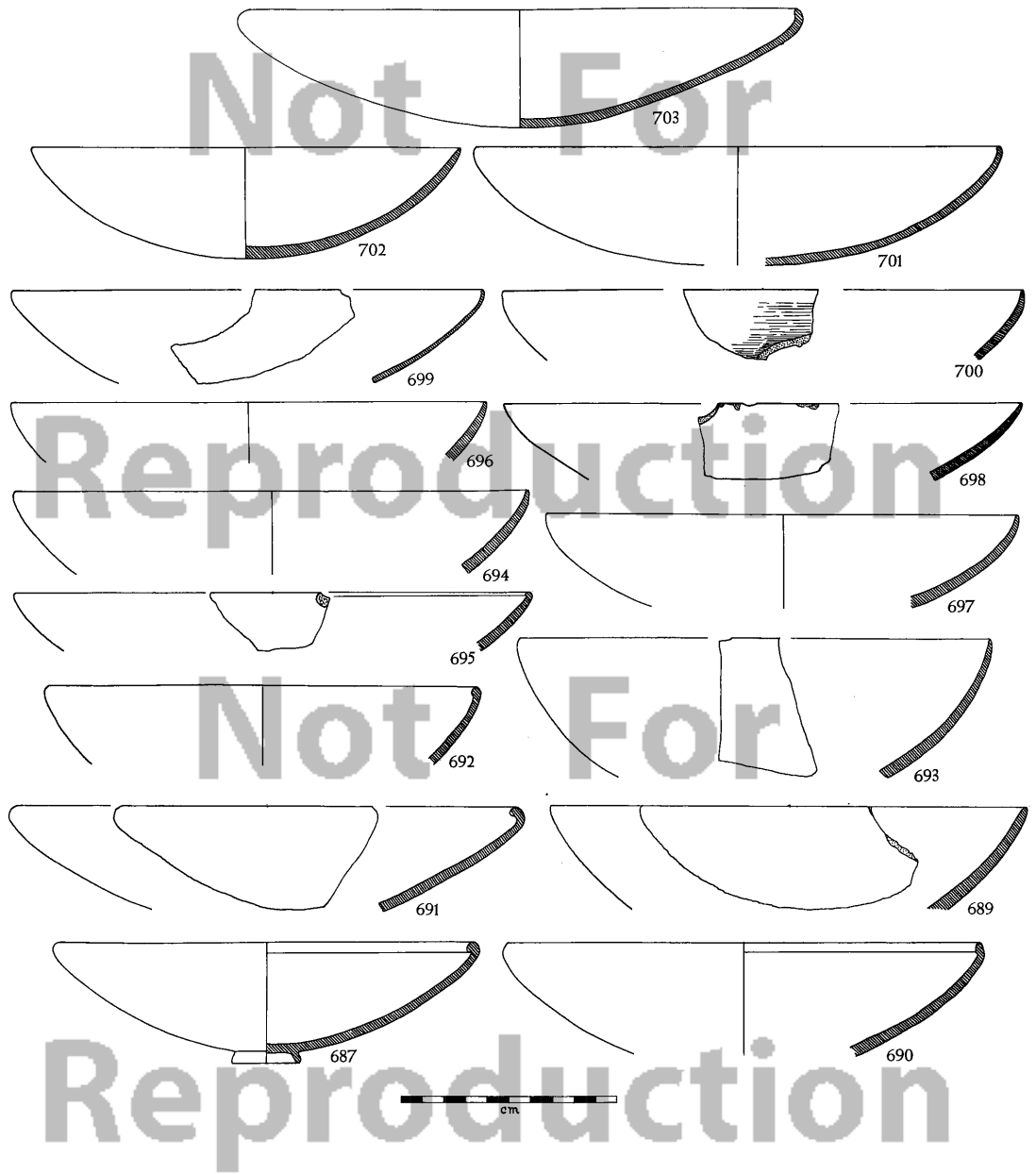


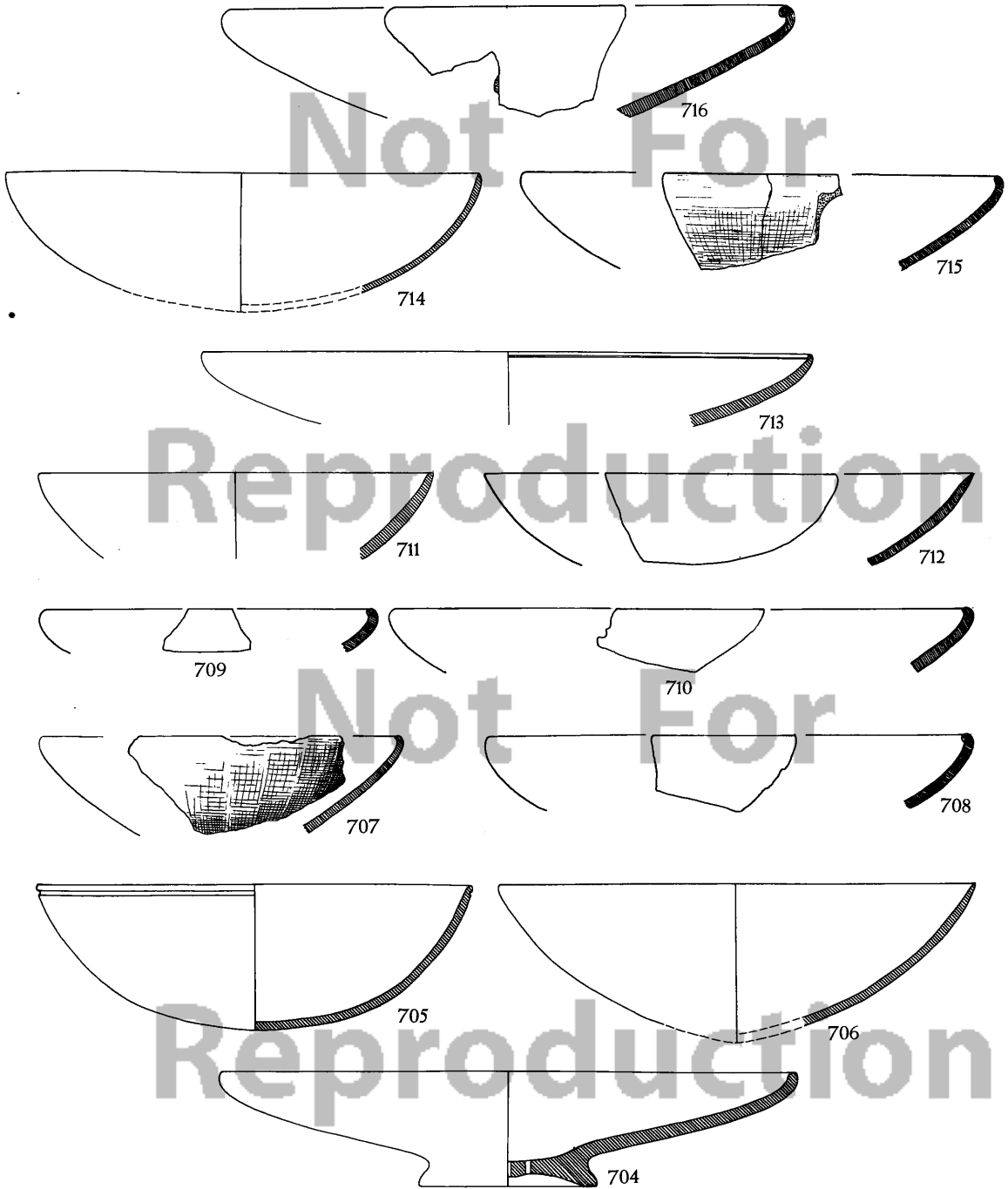
670

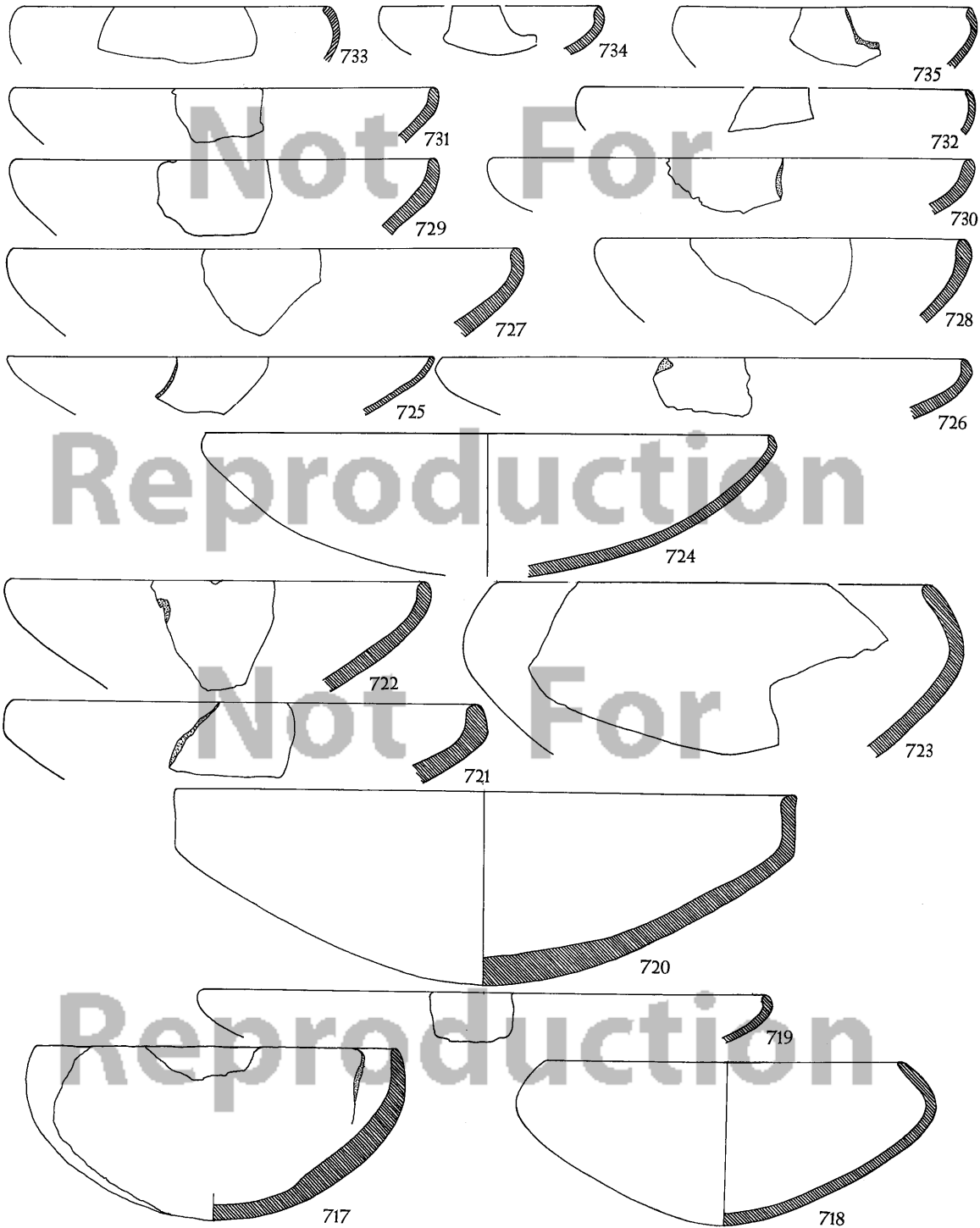
A: Pithos-Gebäude in M/18. B: Pithoi in der Unterstadt, Schicht 2. Pithoi von Büyükkale (653) und aus der Unterstadt (667, 670, 671). Verschiedene Maßstäbe.

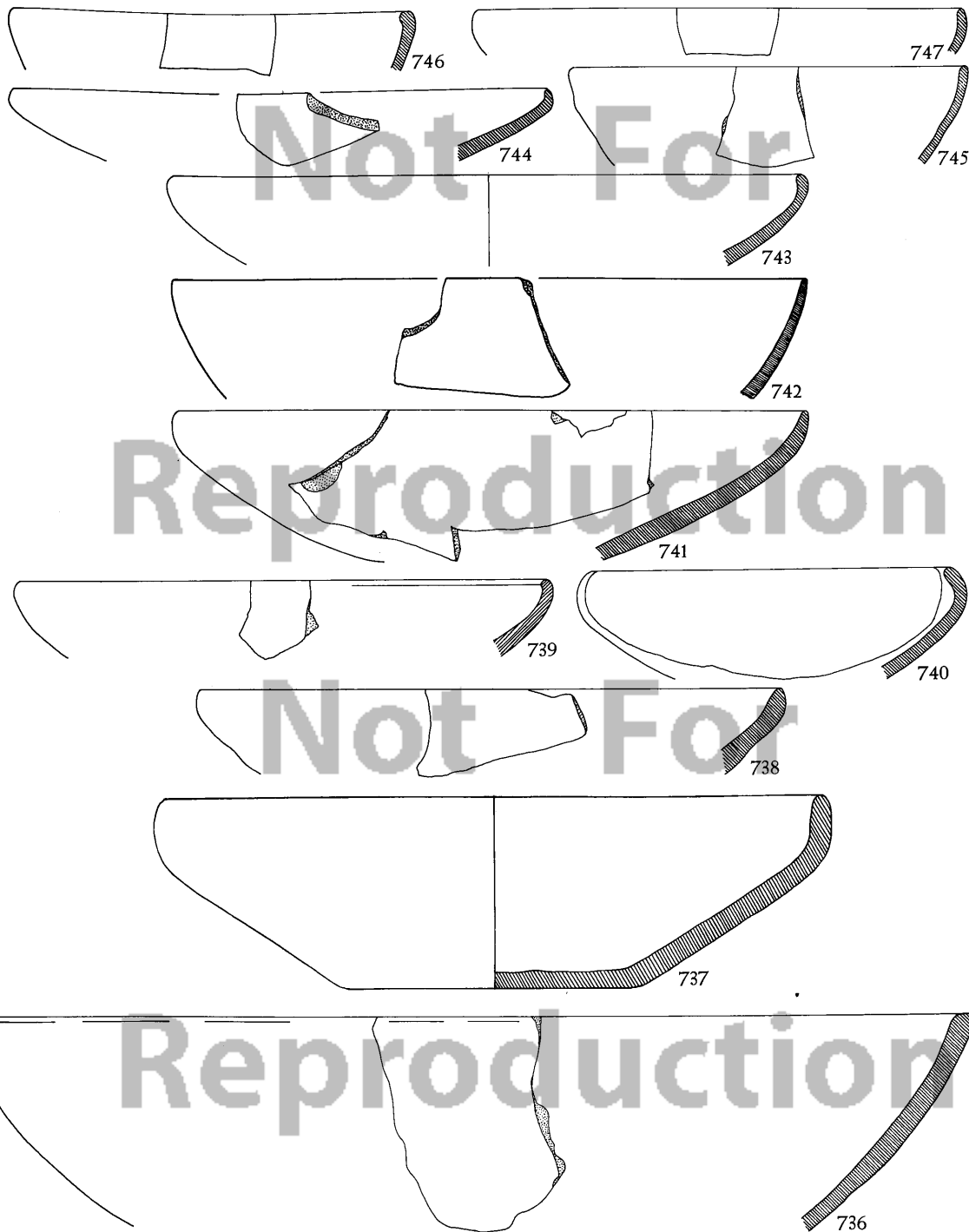


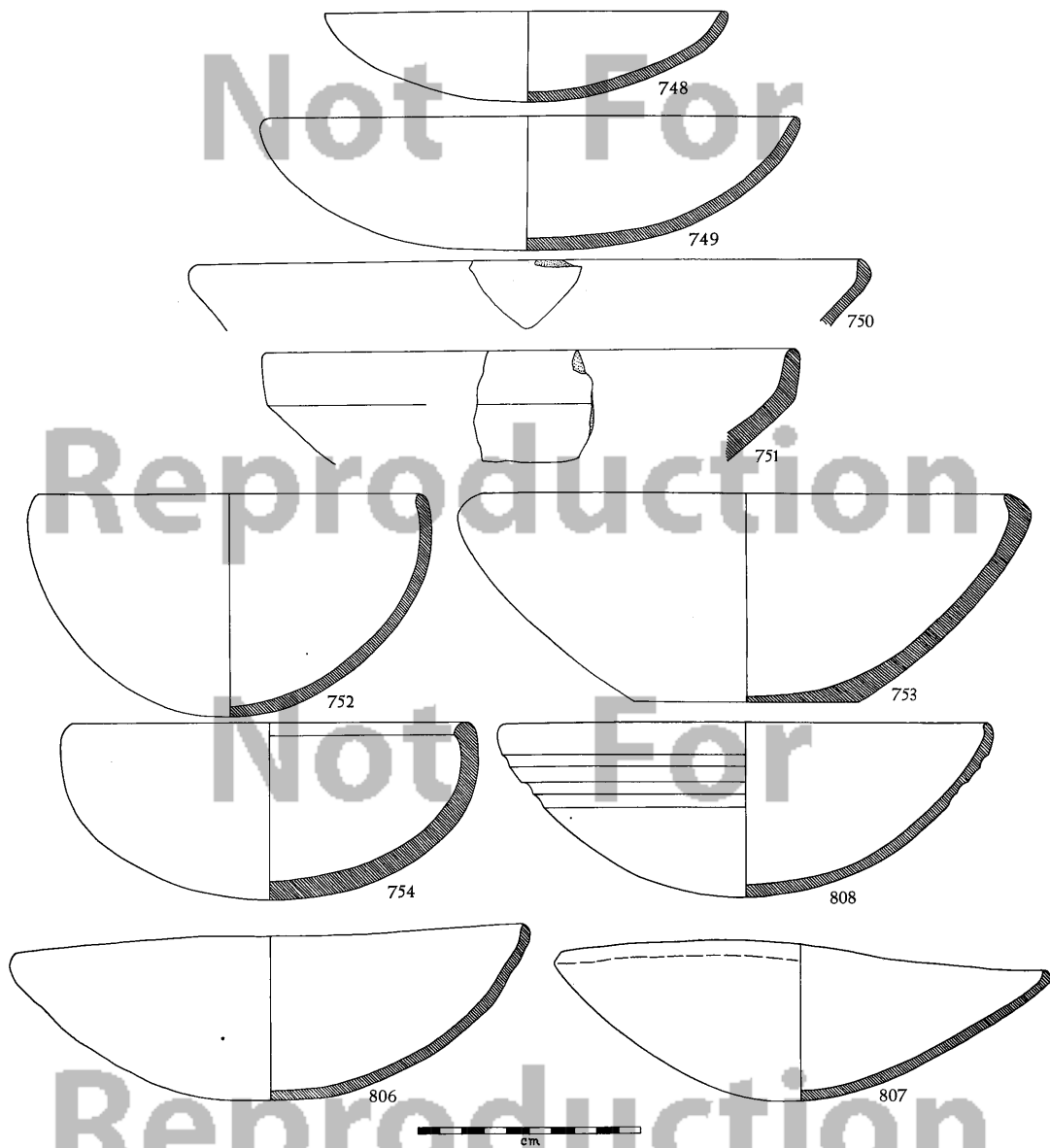
Tassen von Büyükkale (675-677, 679) und aus der Unterstadt (680-686). $\frac{1}{2}$ nat. Gr.



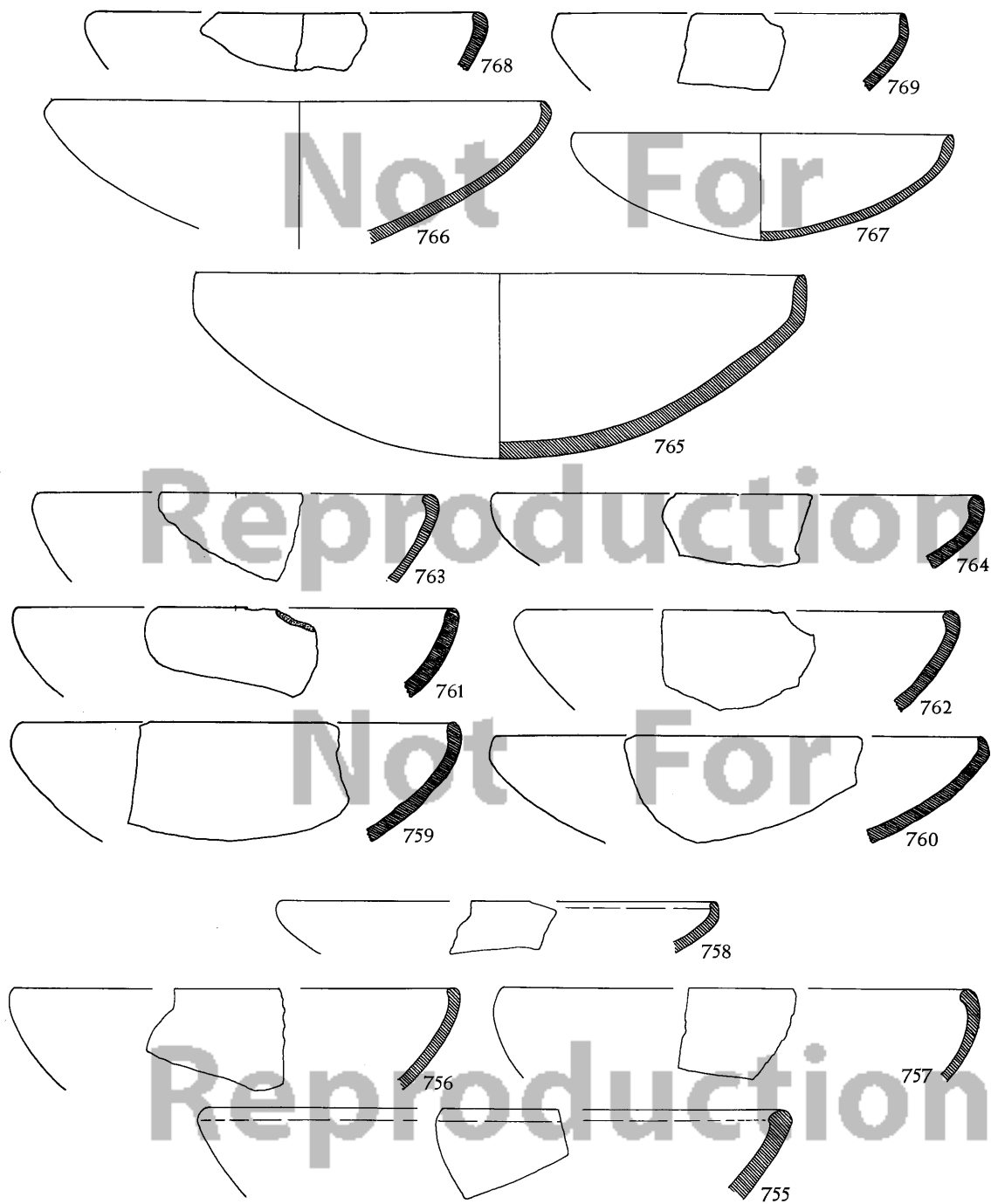


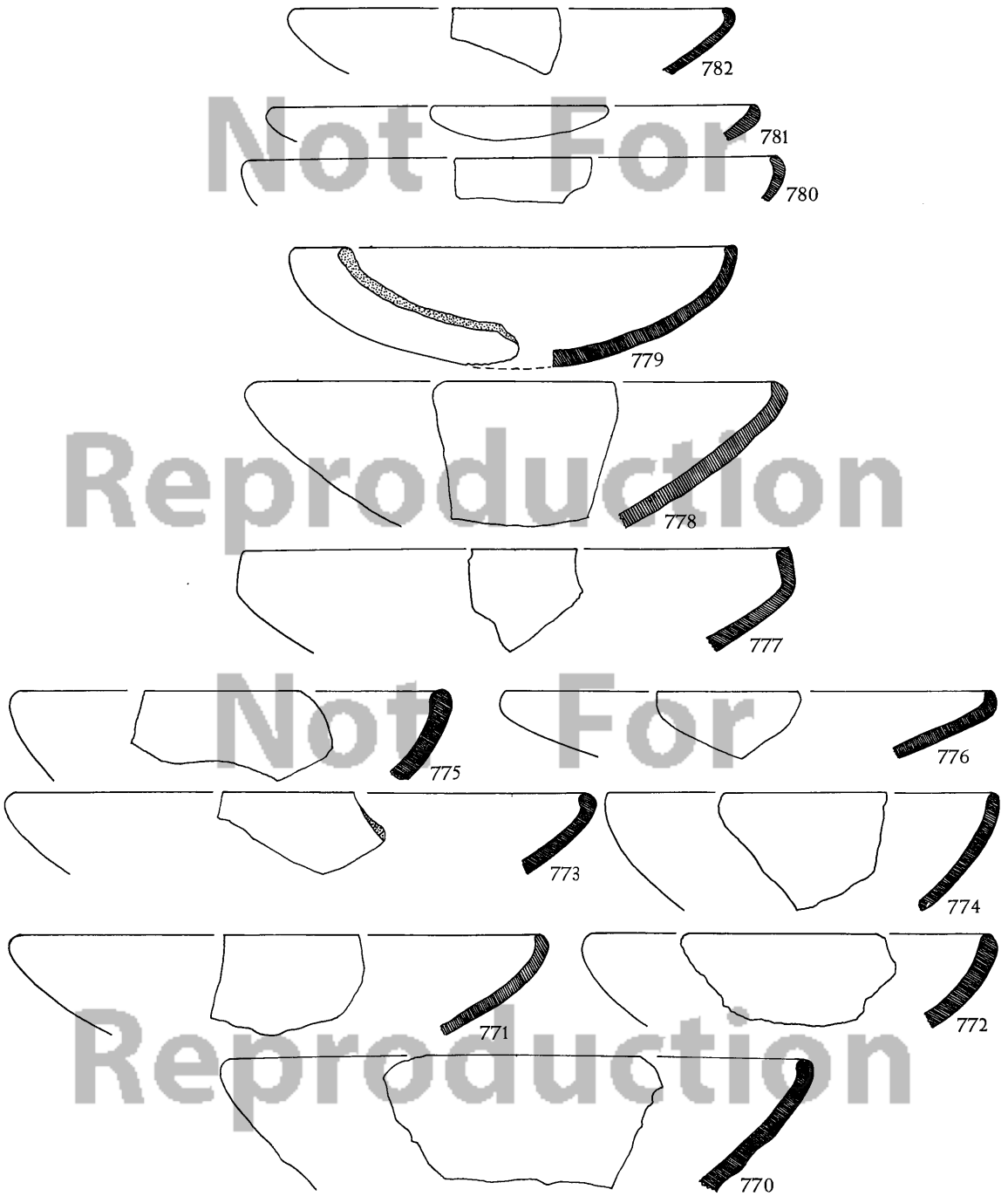


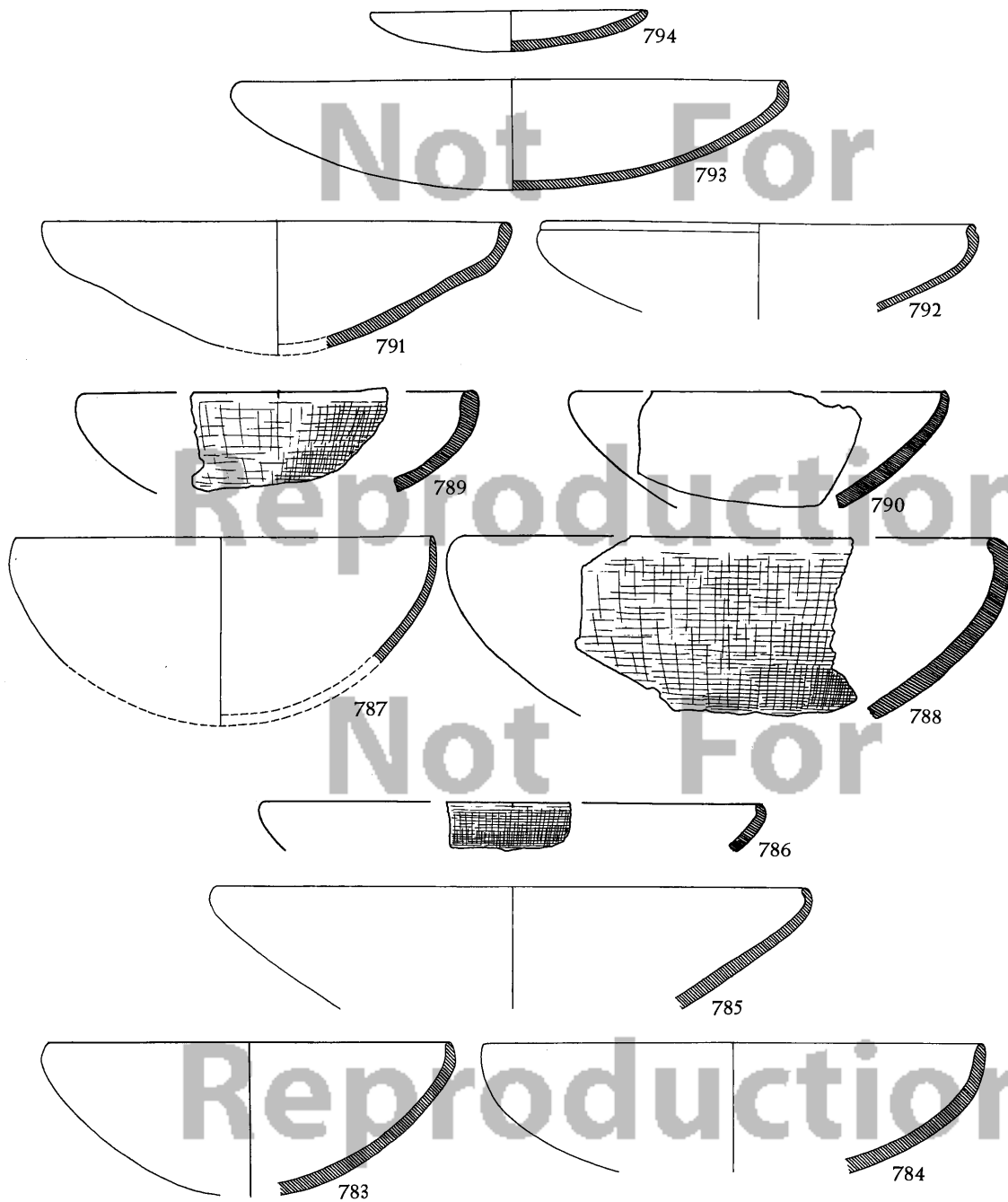


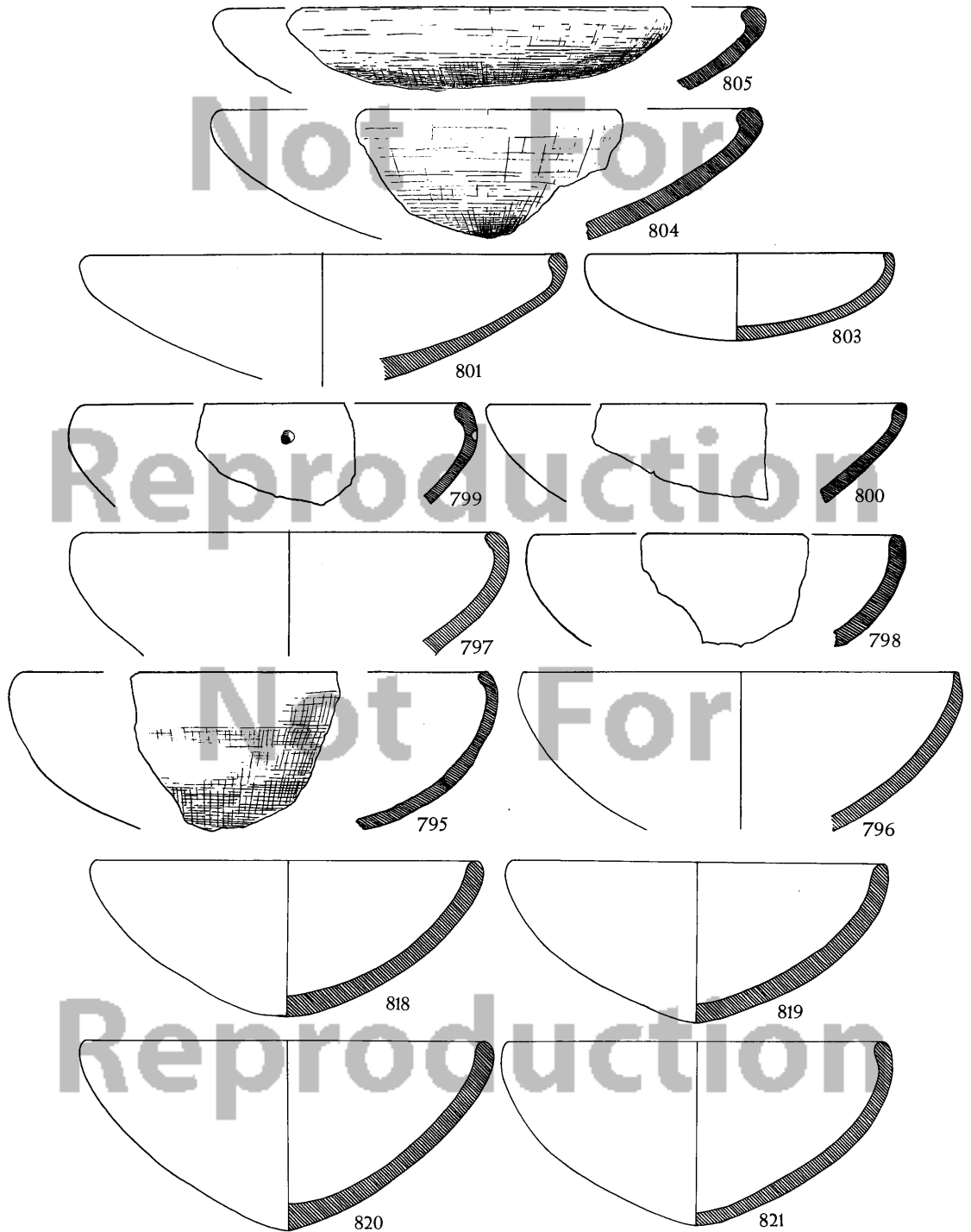


Schalen von Büyükkale, Schicht III (748-753), aus dem Gefäßraum in M/18 (754) und von Osmankayası (806-808).

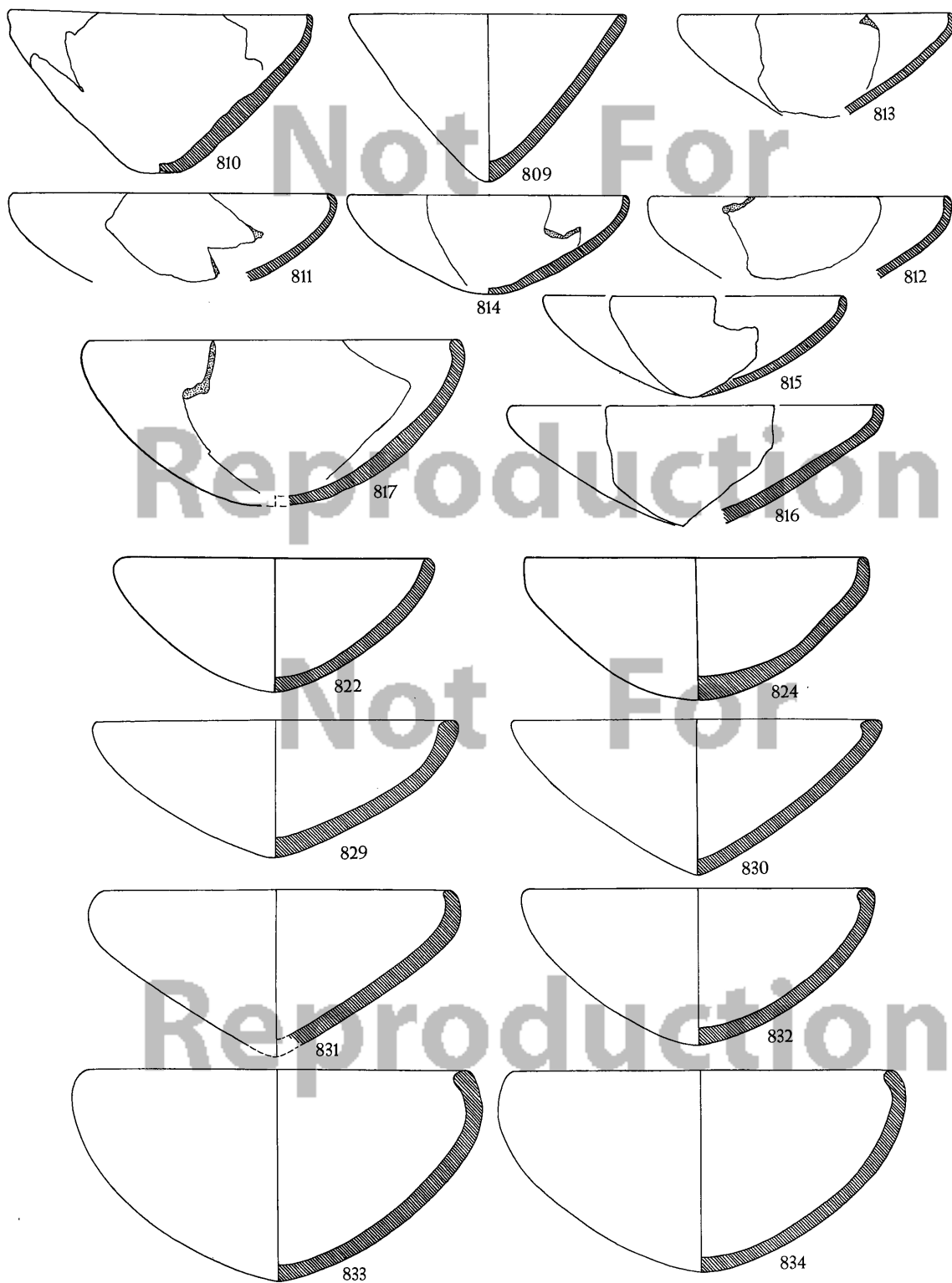




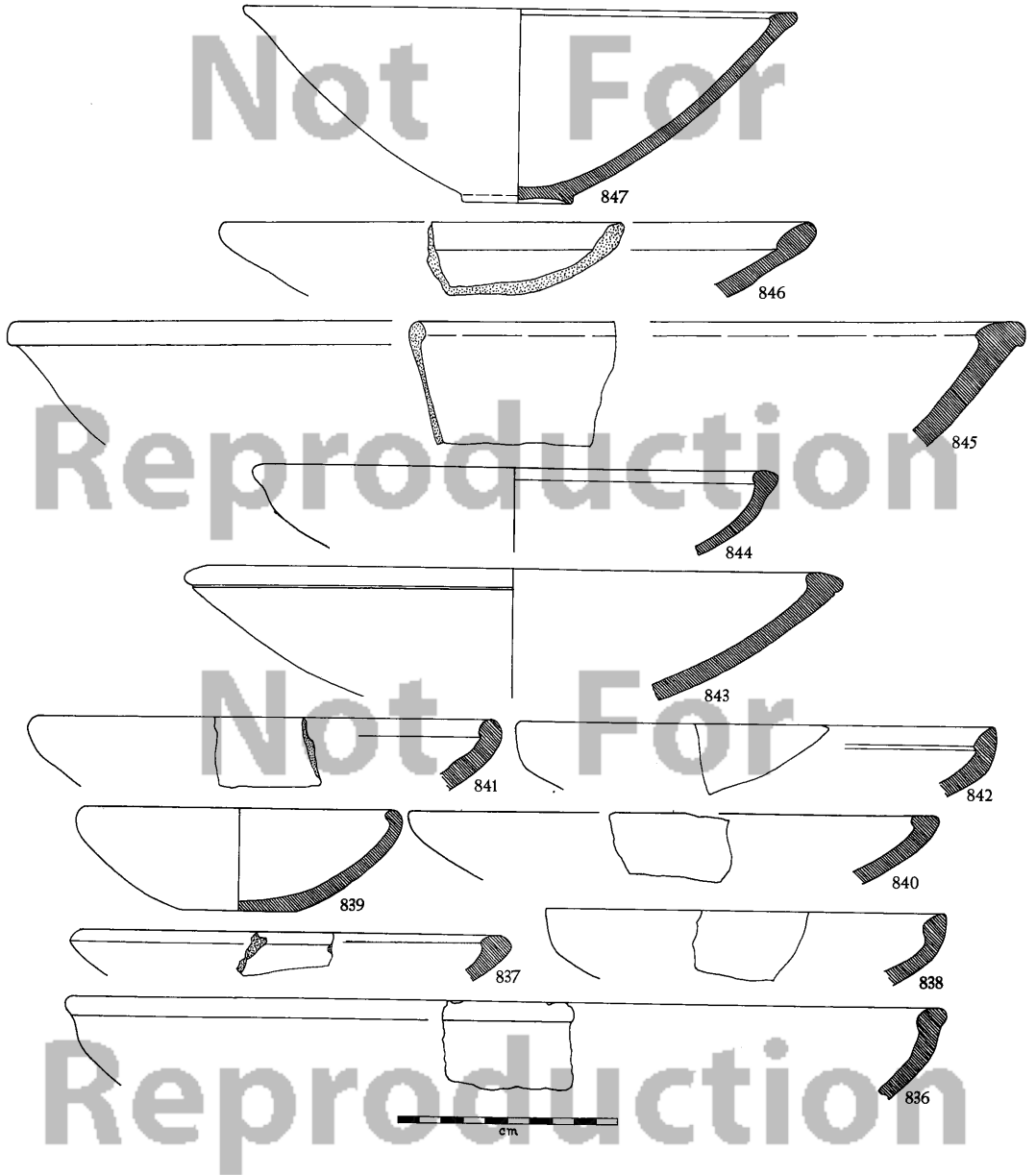


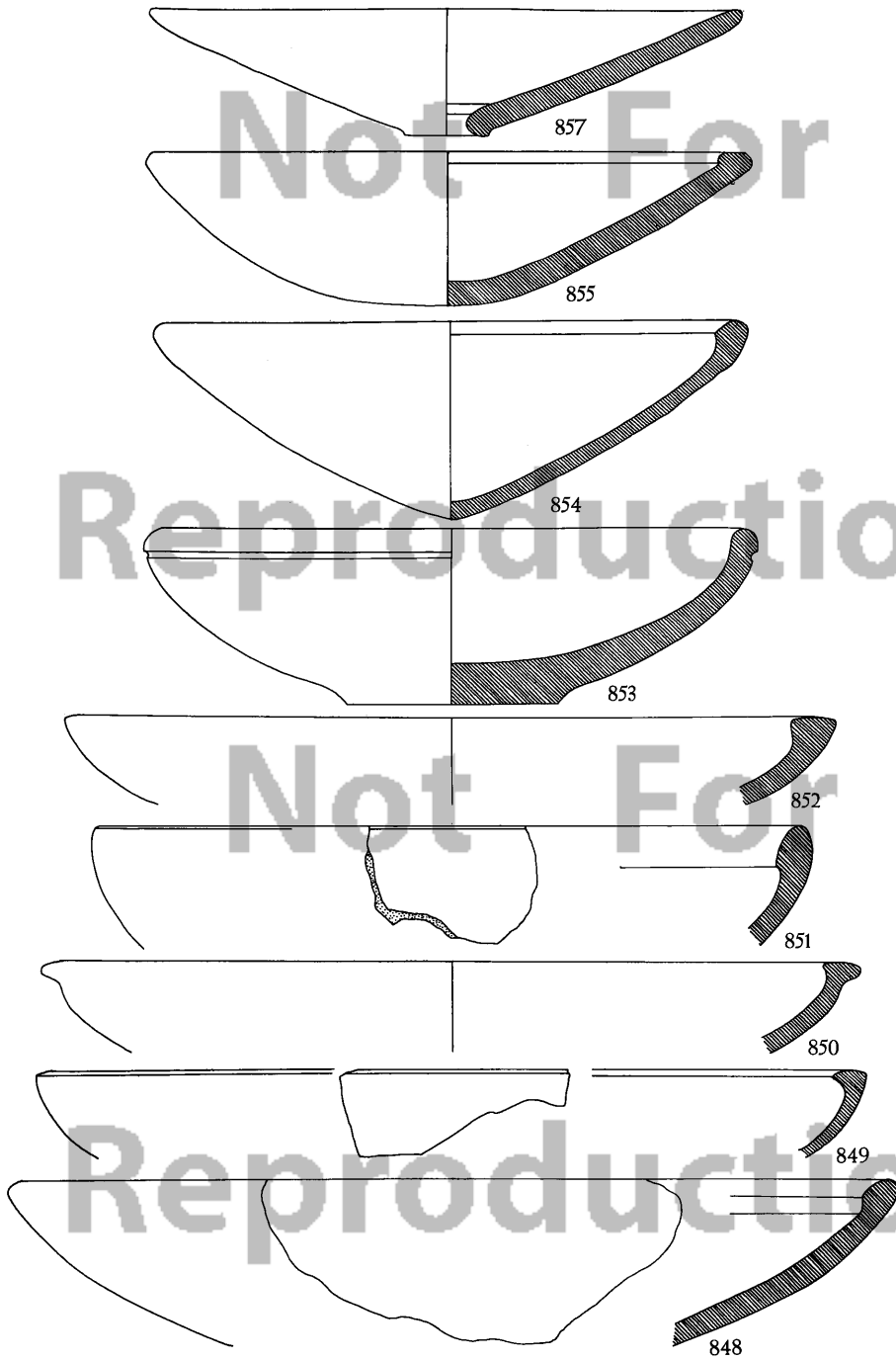


Schalen aus dem Gefäßraum (818, 819) und dem Pithos-Gebäude in M/18 (820, 821) und aus der Unterstadt, Schicht 1 (795-801, 803-805). 1/2 nat. Gr.

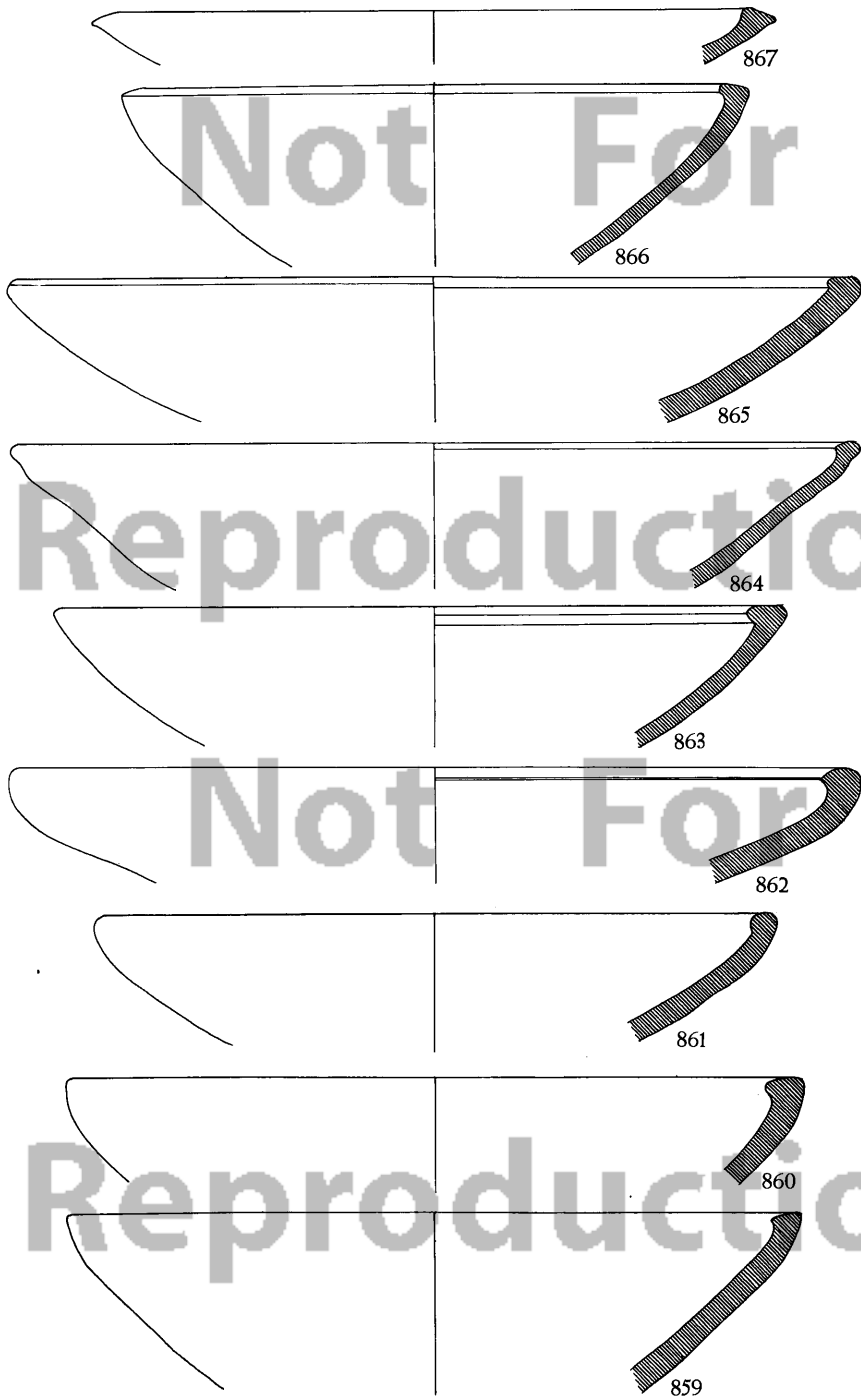


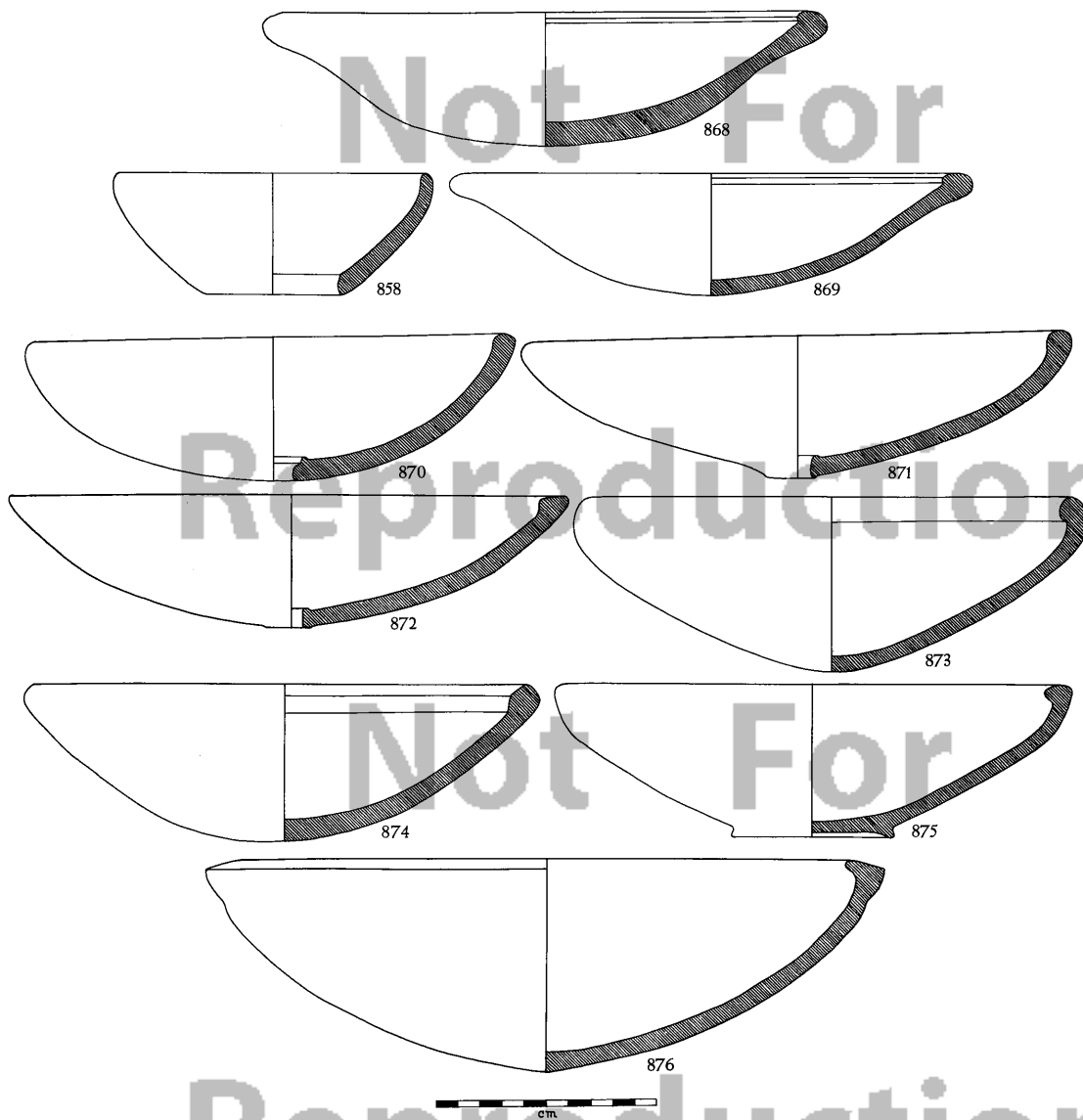
Schalen mit spitzem Boden von Büyükkale (809-817) und aus der Unterstadt (822, 824, 829-834). $\frac{1}{2}$ nat. Gr.



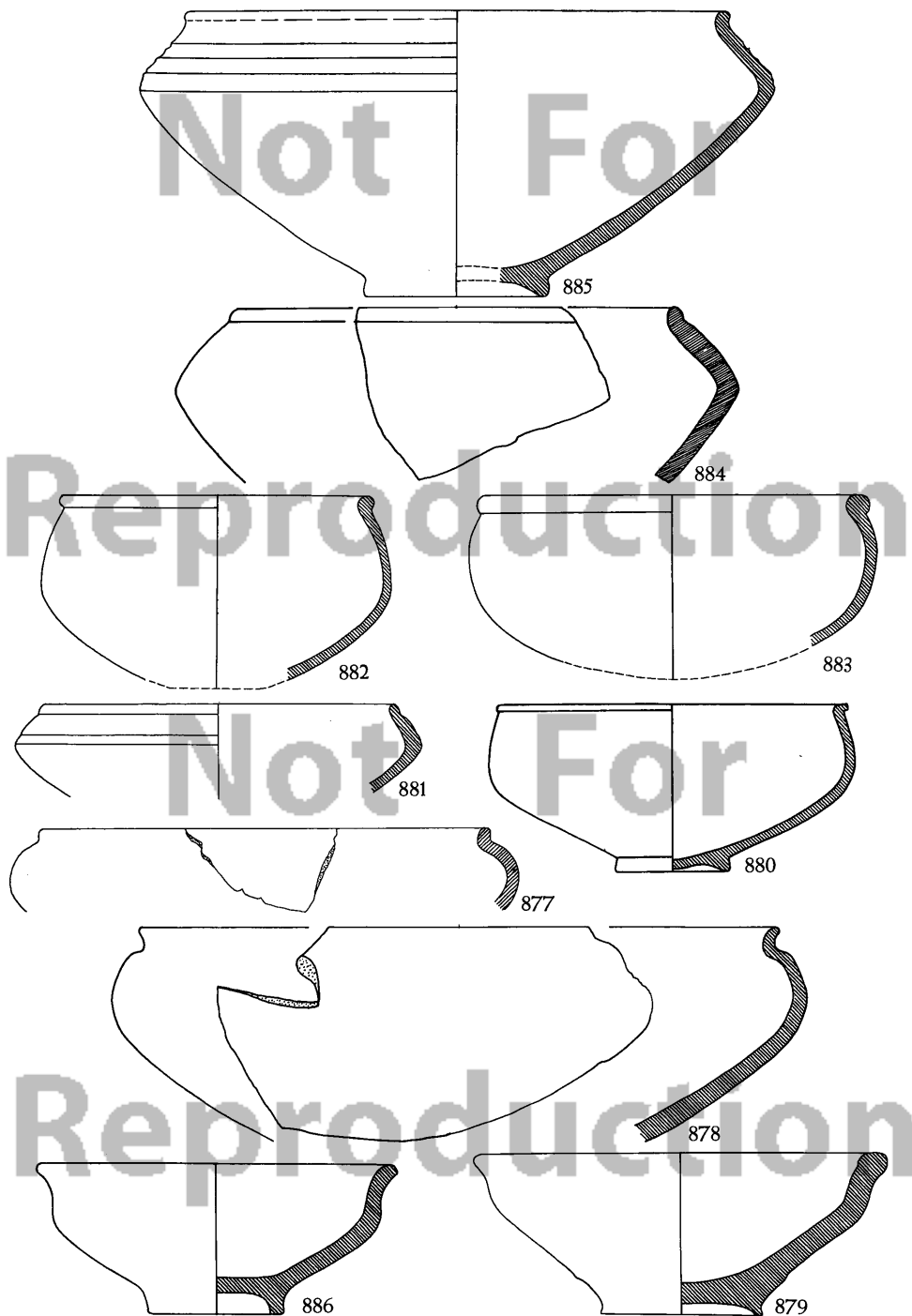


Schalen mit verstärktem Rand von Büyükkale. $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

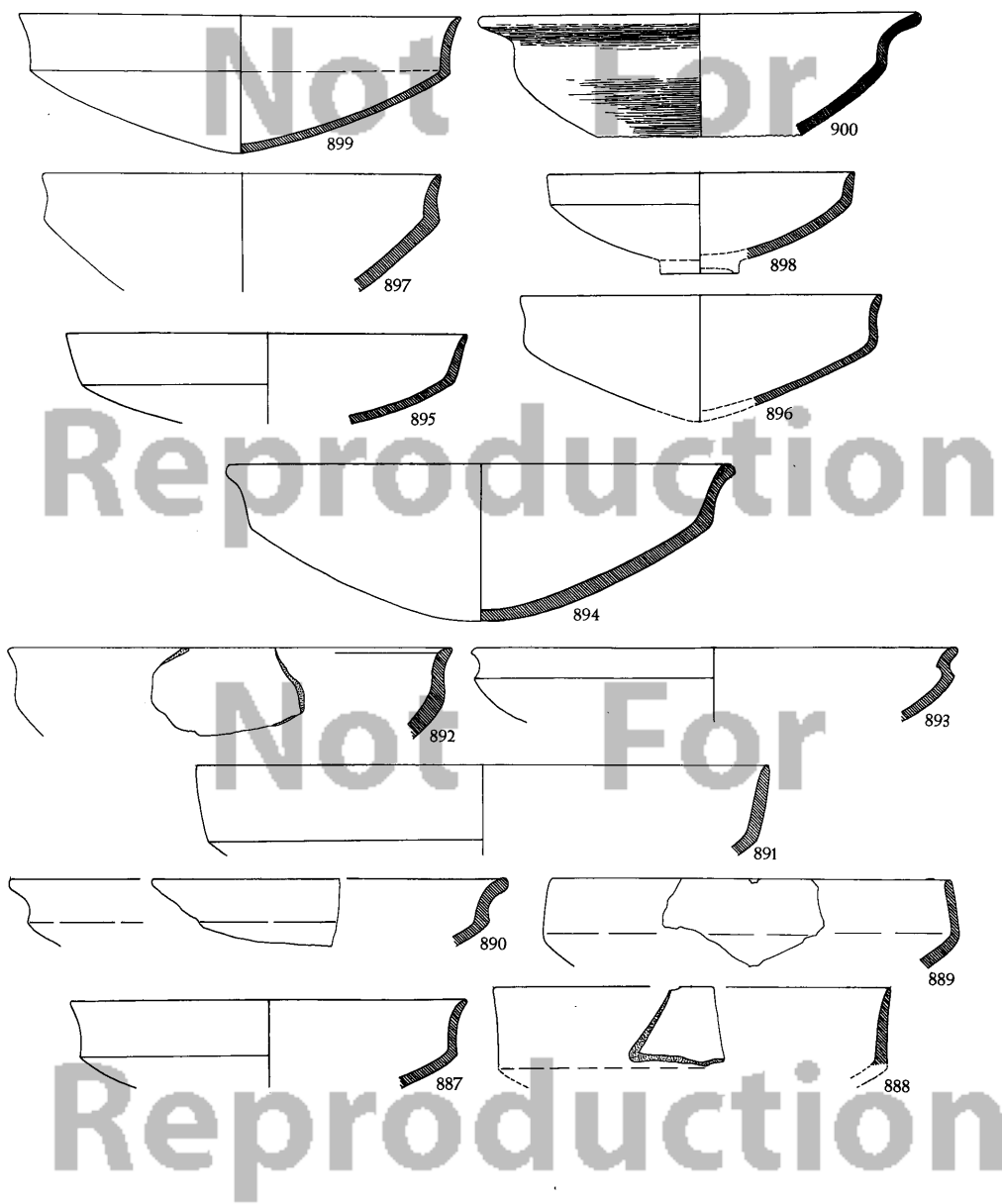


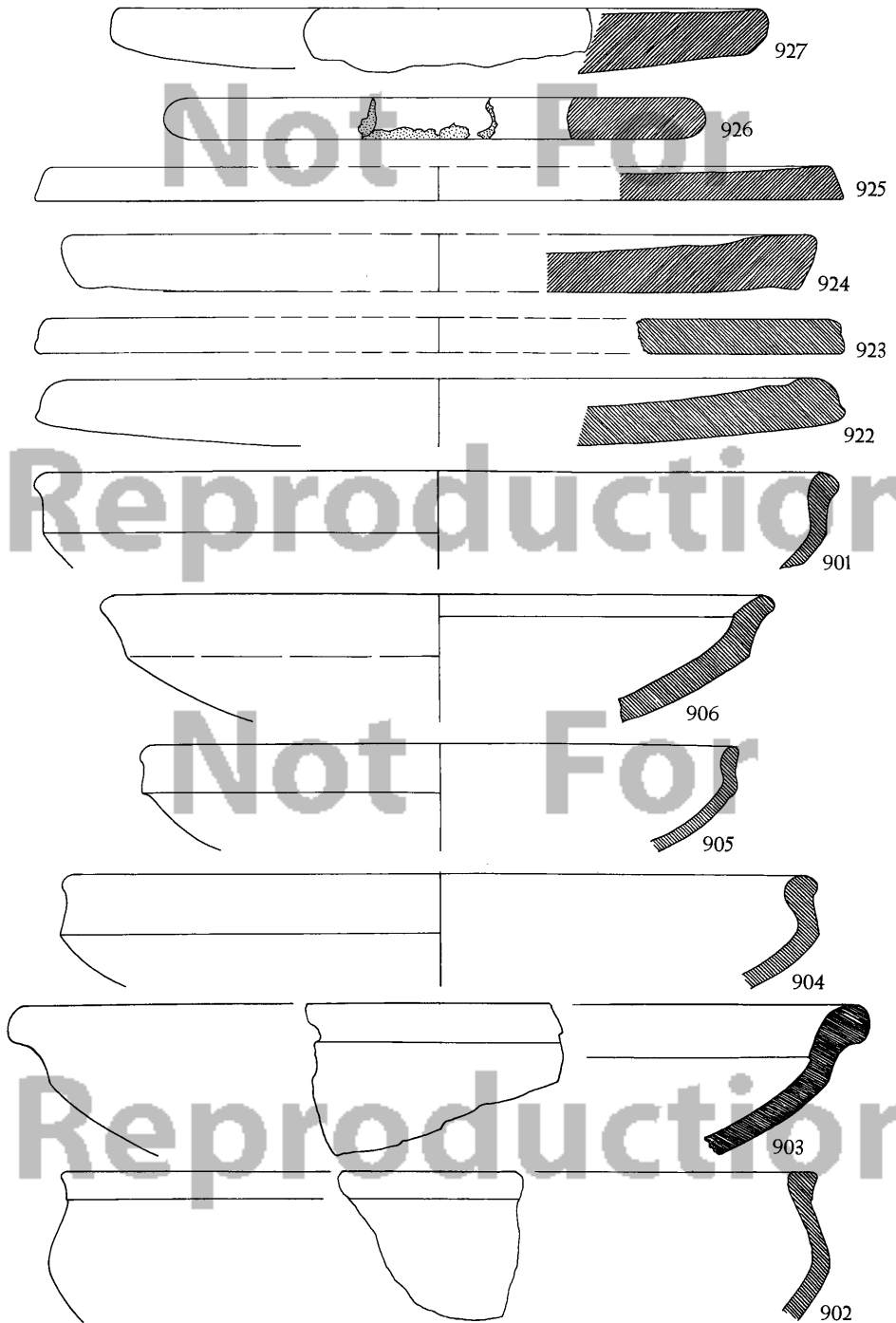


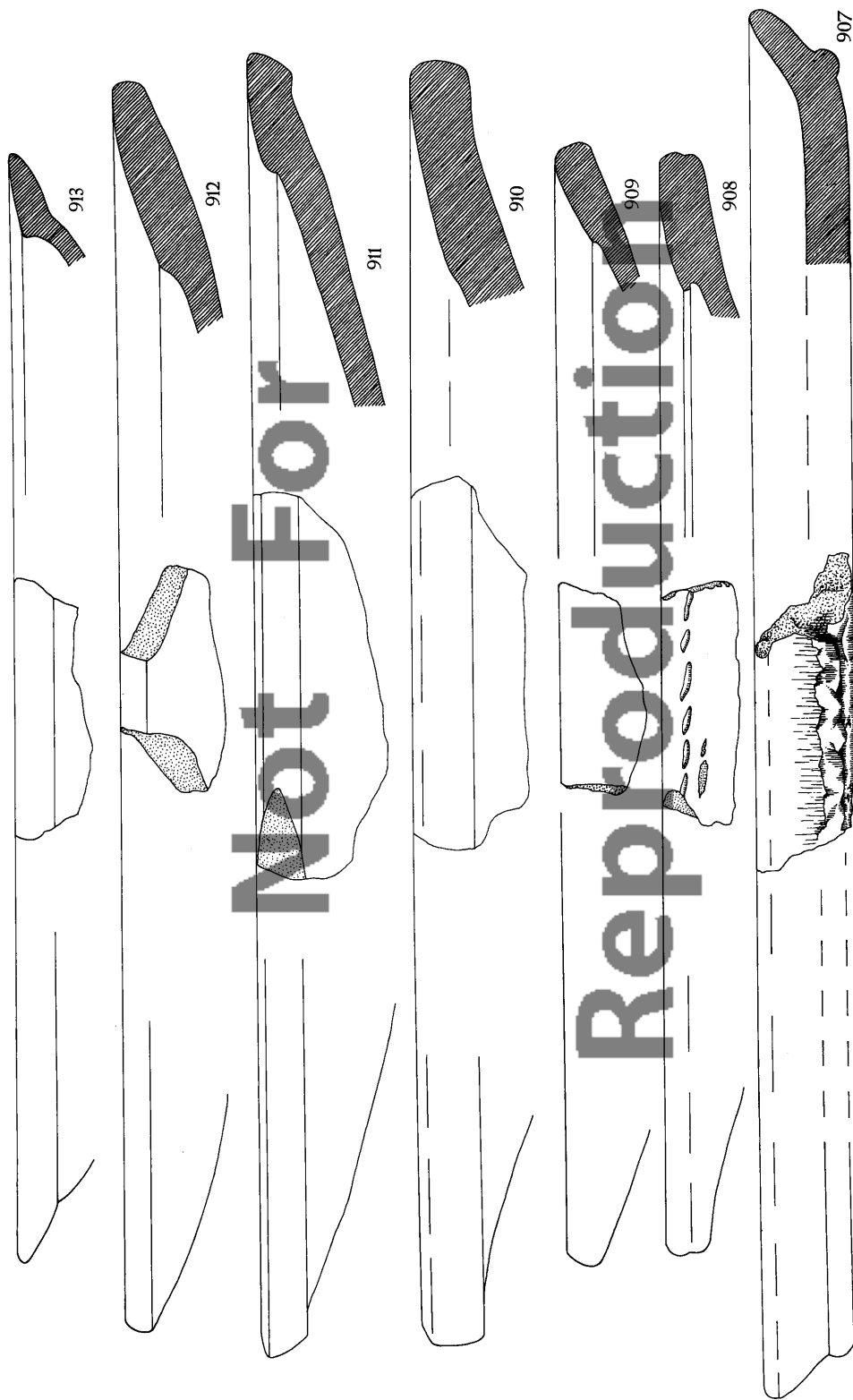
Schalen mit verstärktem Rand aus dem Pithos-Gebäude in M/18 (858), aus der Unterstadt (868, 869) und von Osmankayası (870-876). $\frac{1}{2}$ nat. Gr.



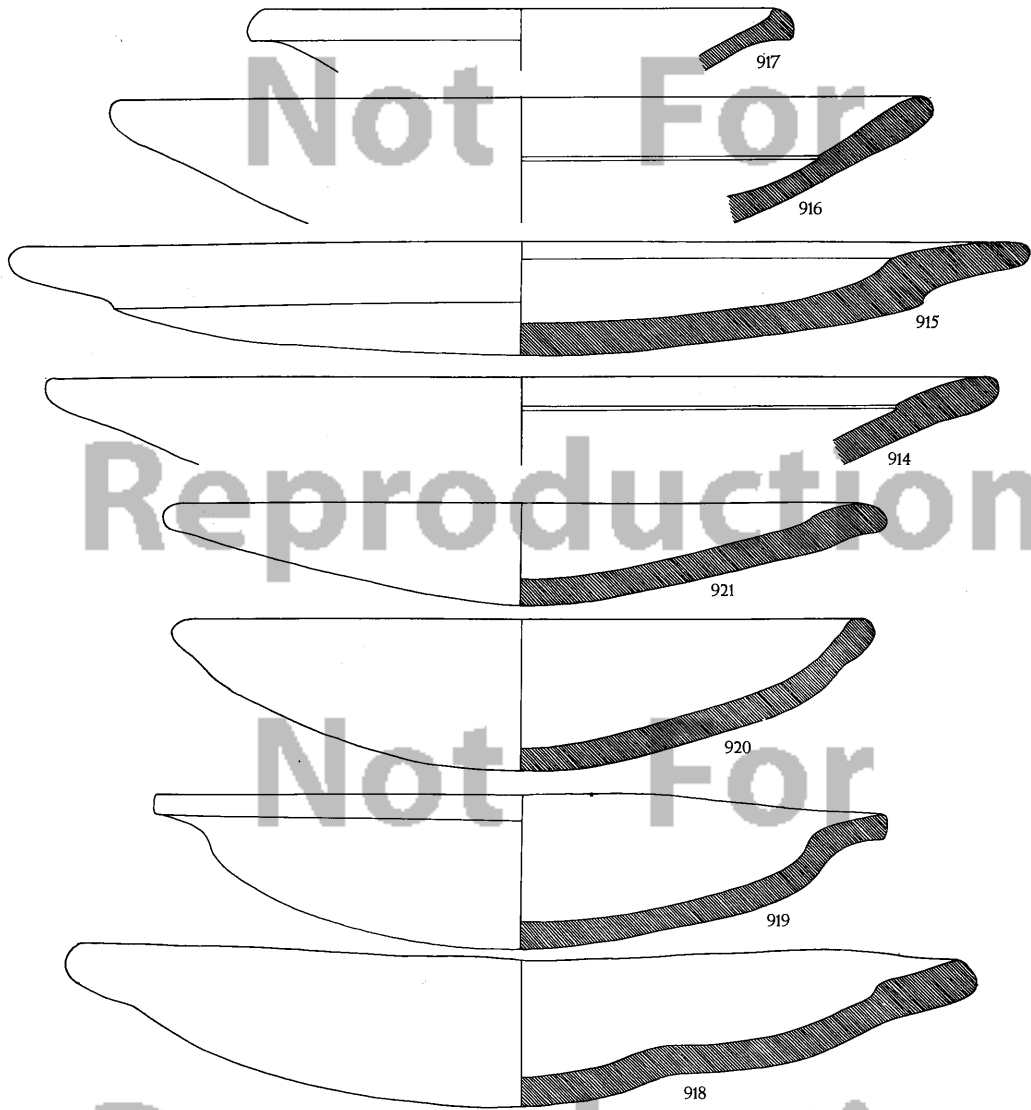
Schalen mit geschweifter Wand von Büyükkale (877-879), aus der Unterstadt (880-885)
und von Osmankayası (886). $\frac{1}{2}$ nat. Gr.







Teller mit breitem Rand von Büyükale. 1/2 nat. Gr.





675



686



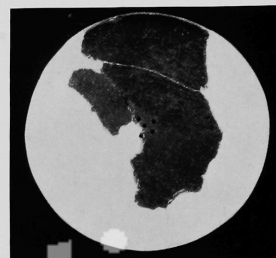
678



681



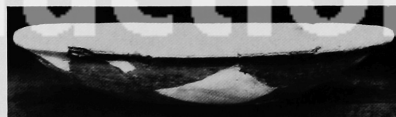
809



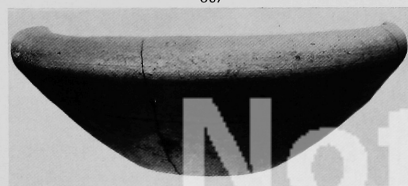
704



687



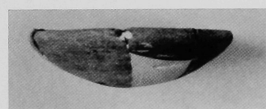
856



753



718



802



803



823



824



825



826



835



827

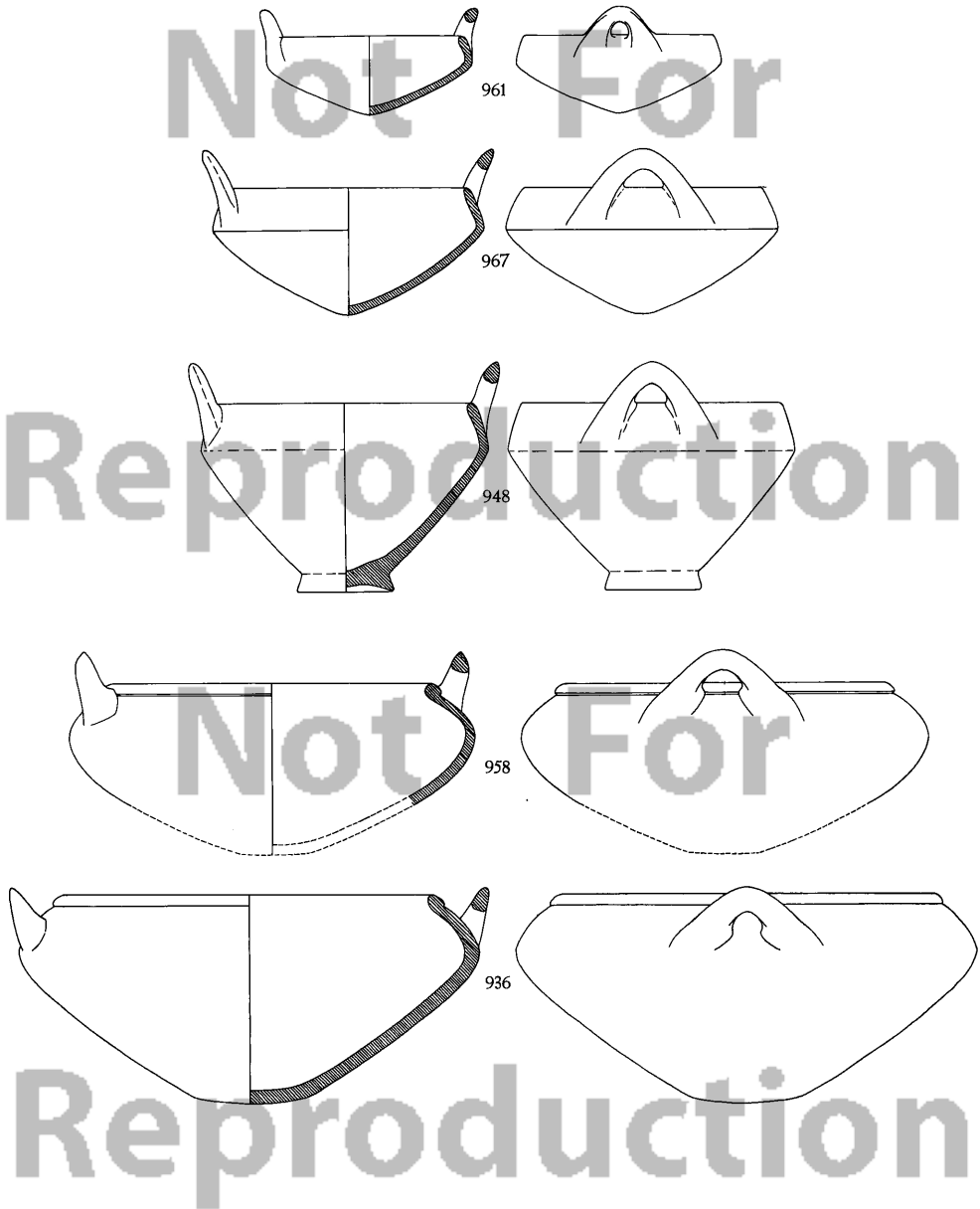


828

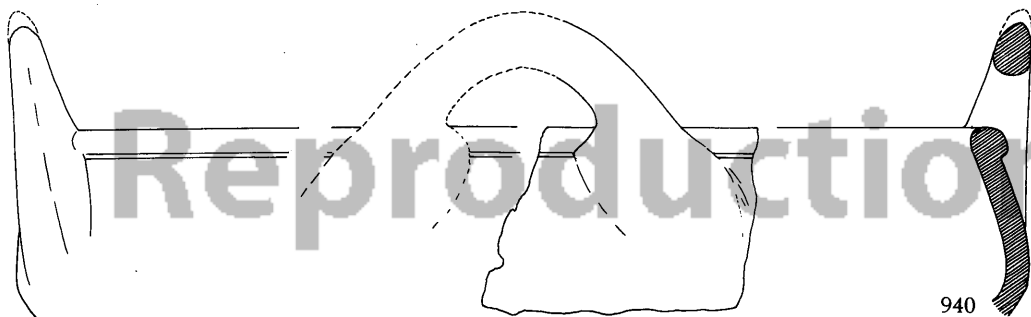
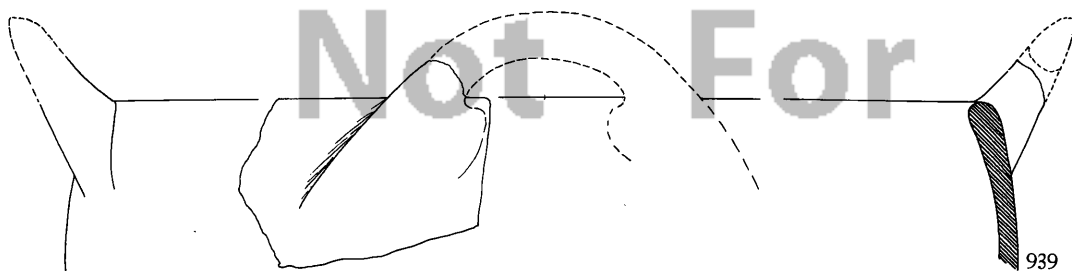
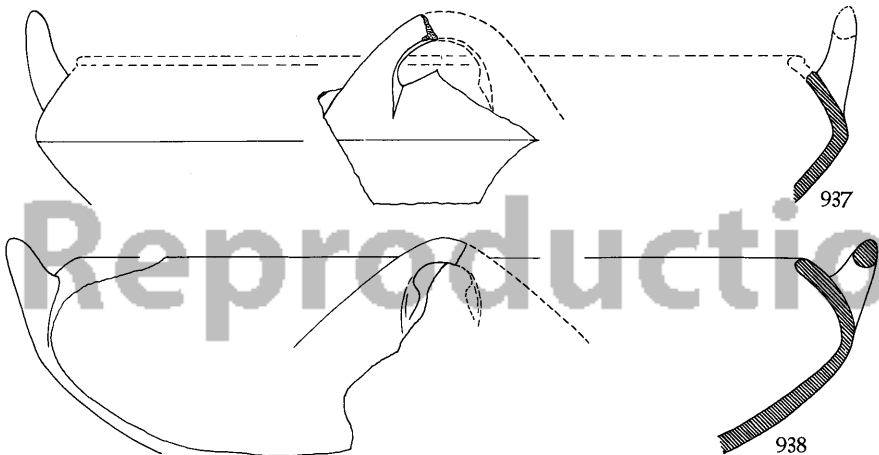
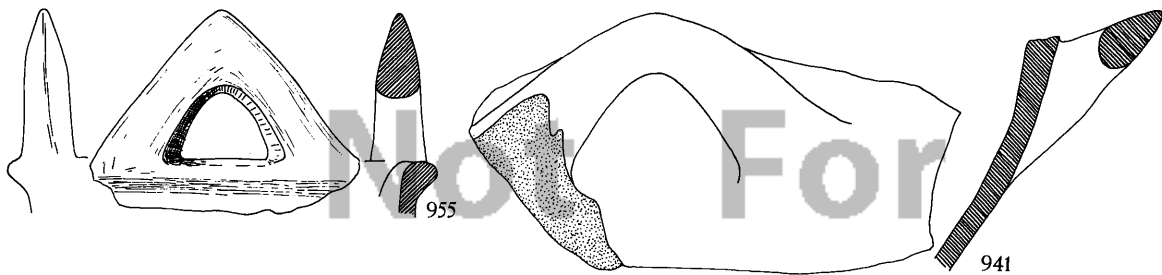
Tassen und Schalen von Büyükkale (675, 678, 687, 718, 753, 809, 856)
und aus der Unterstadt (681, 686, 704, 802, 803, 823-828, 835). Verschiedene Maßstäbe.

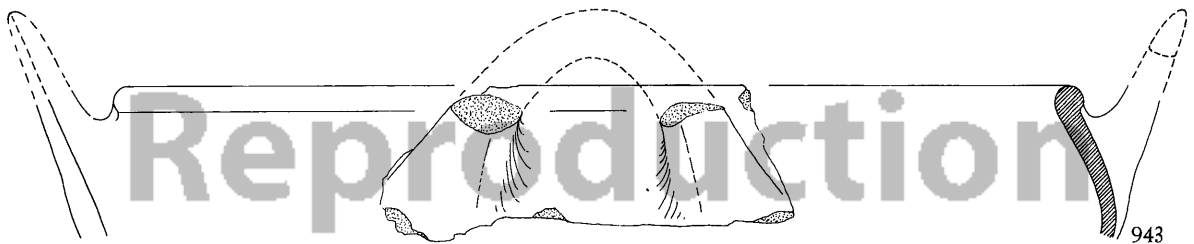
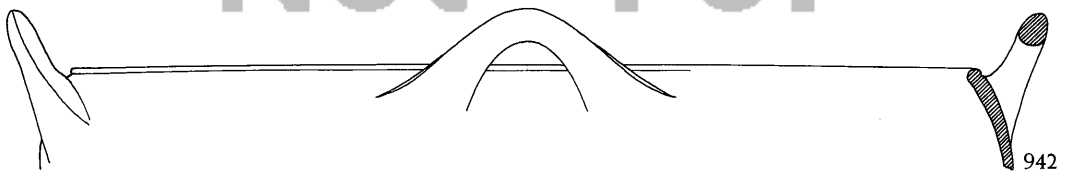
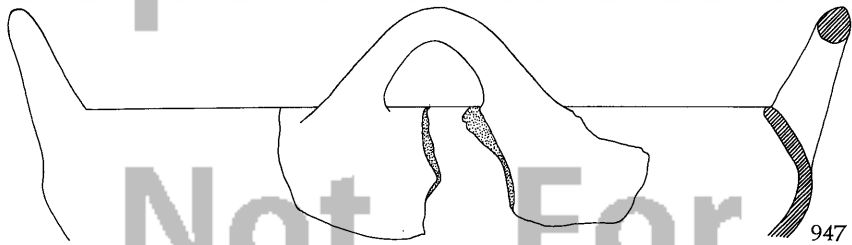
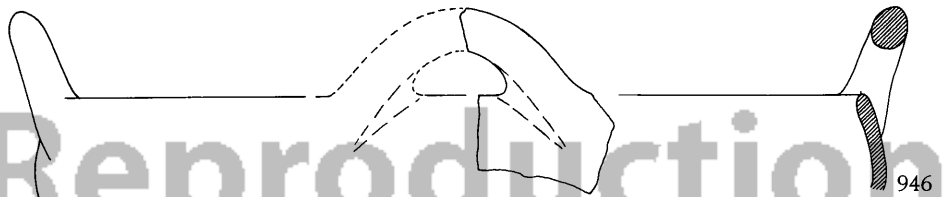
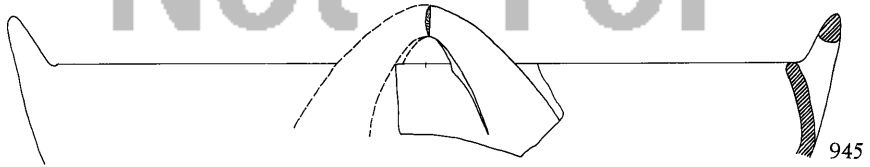
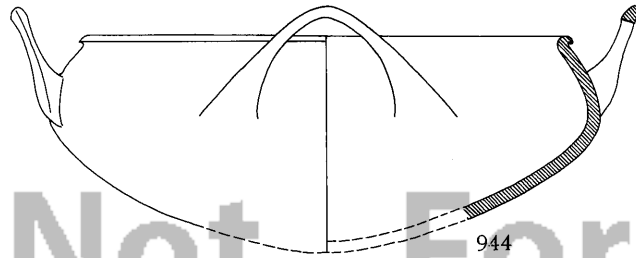


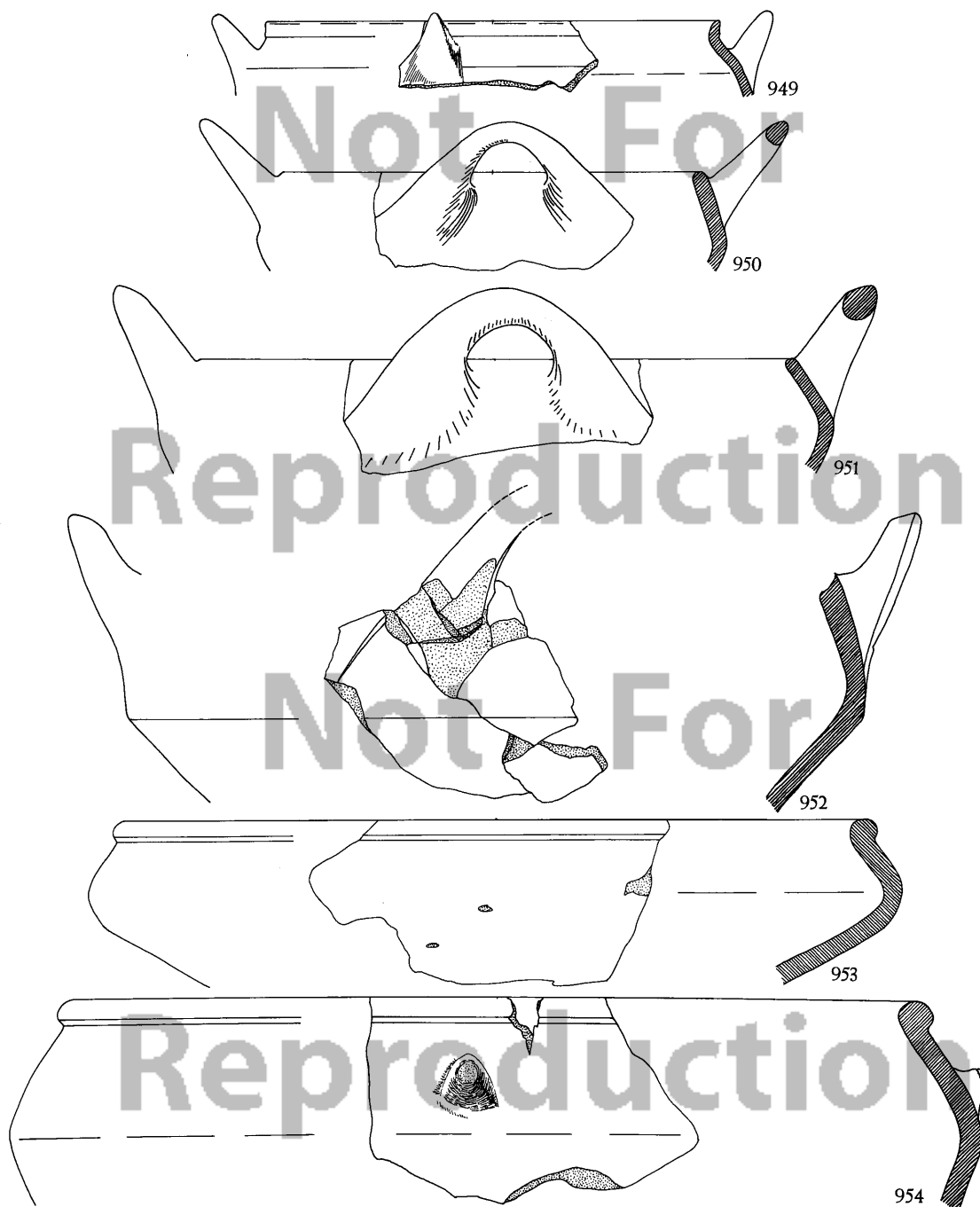
Einhenklige Schalen von Büyükkale (928-930) und aus der Unterstadt (931-935). 1/2 nat. Gr.

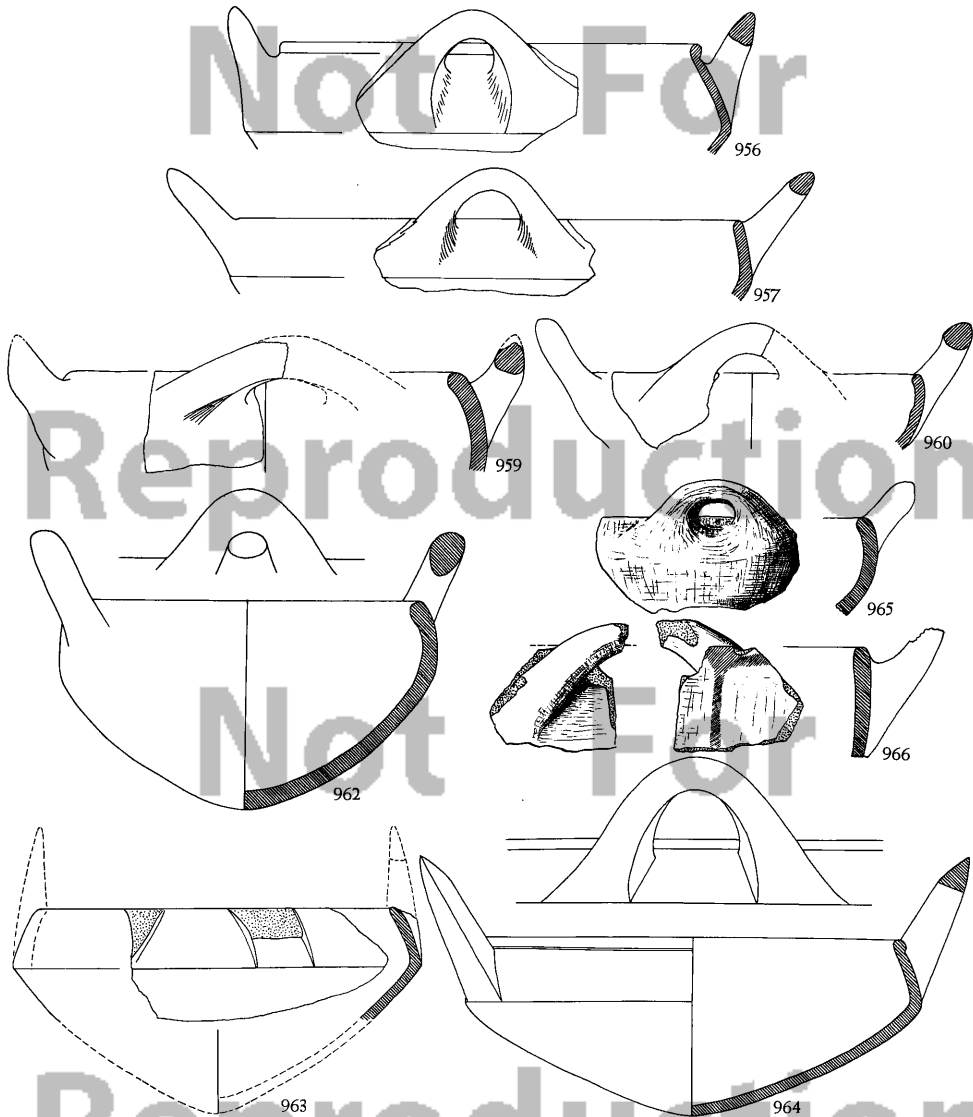


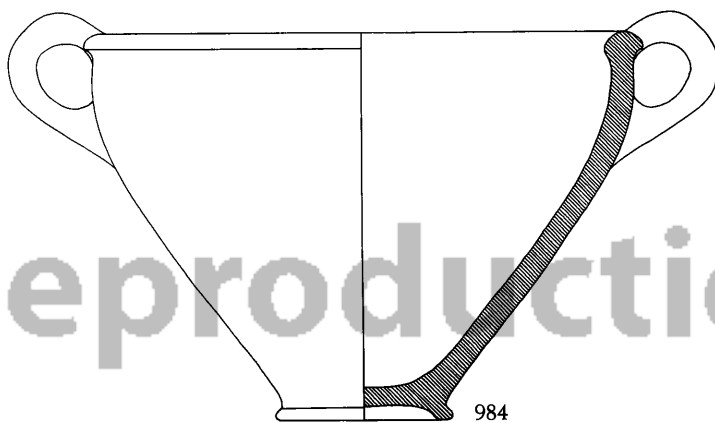
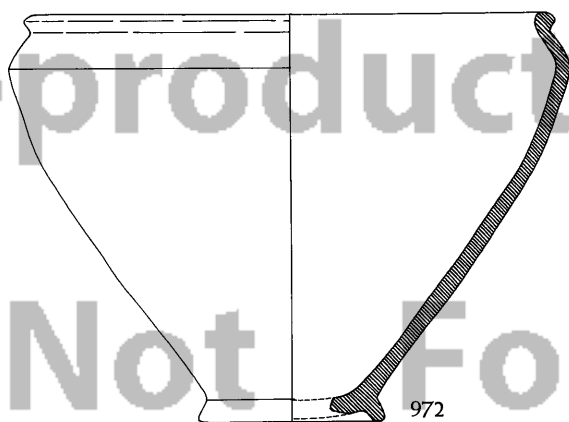
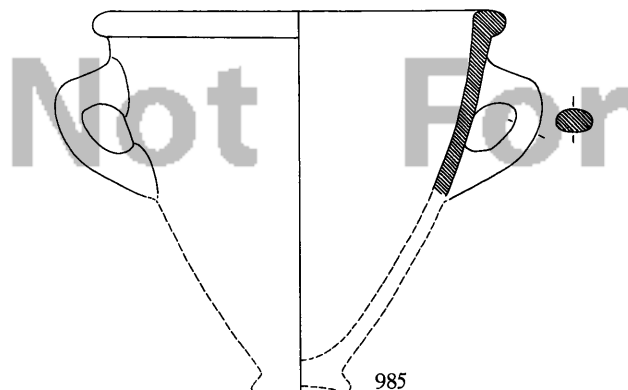
Zweiheklige Becken und Schalen von Büyükale (936, 948) und aus der Unterstadt (958, 961, 967). $\frac{1}{8}$ nat. Gr.

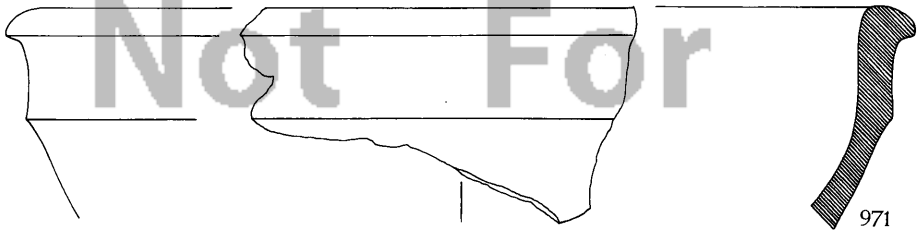
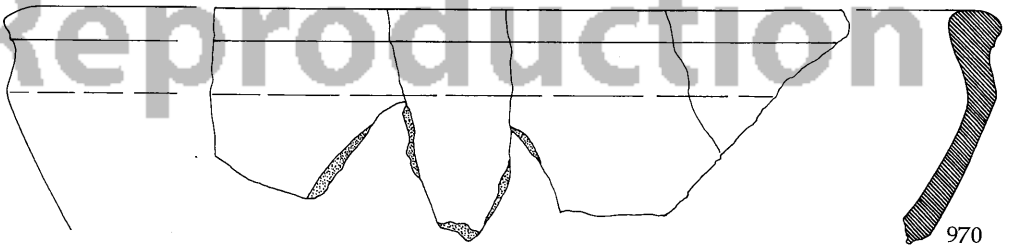
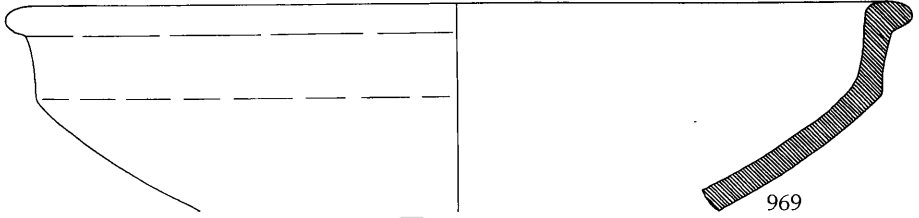
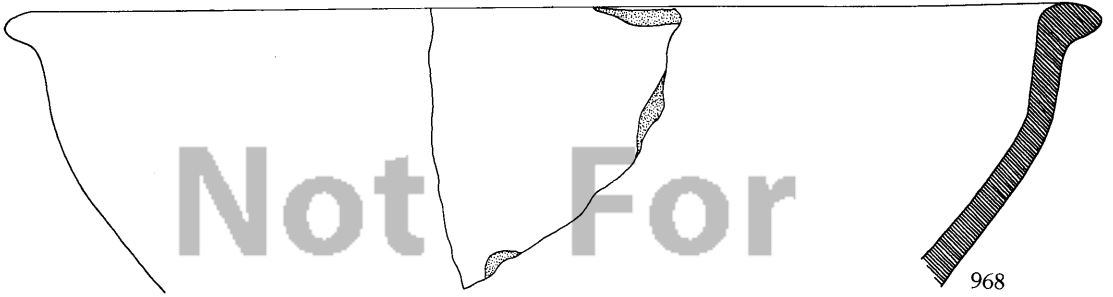


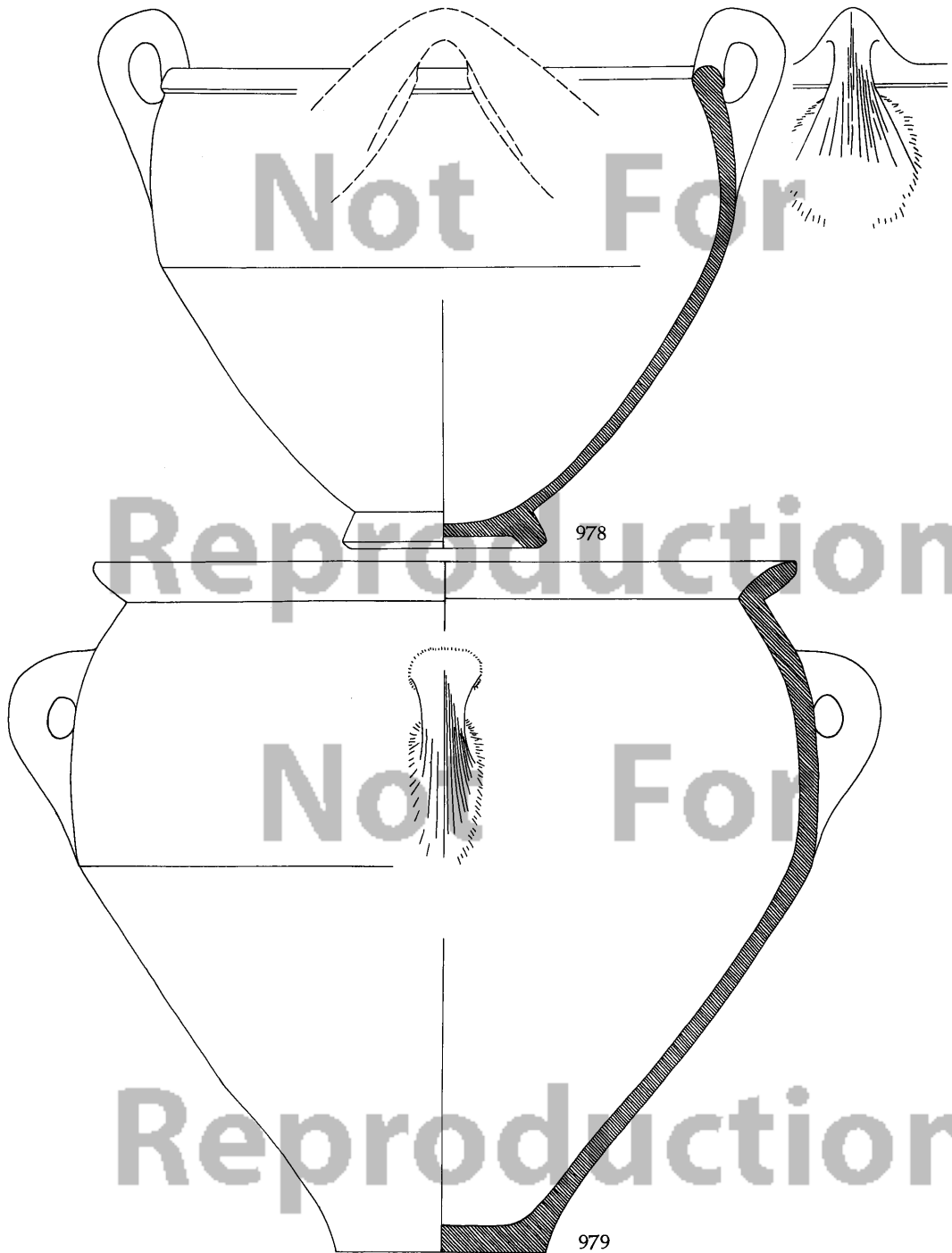


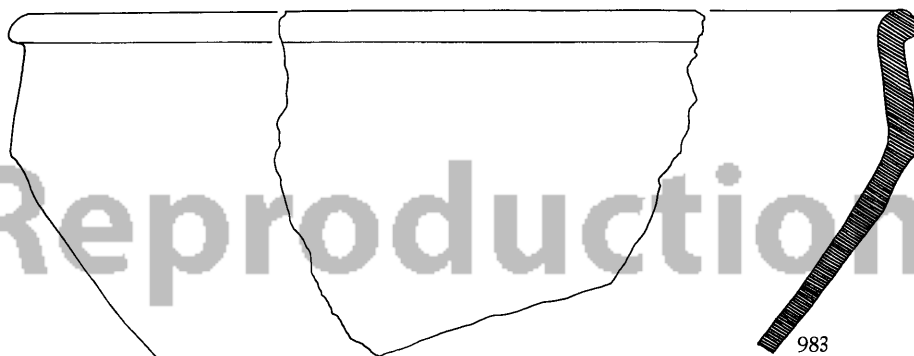
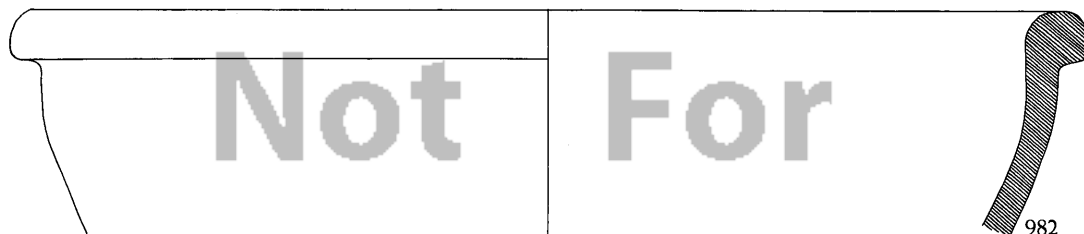
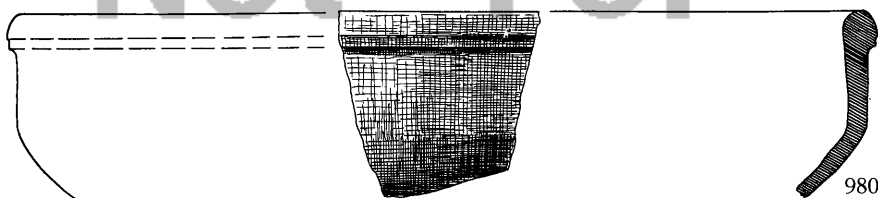
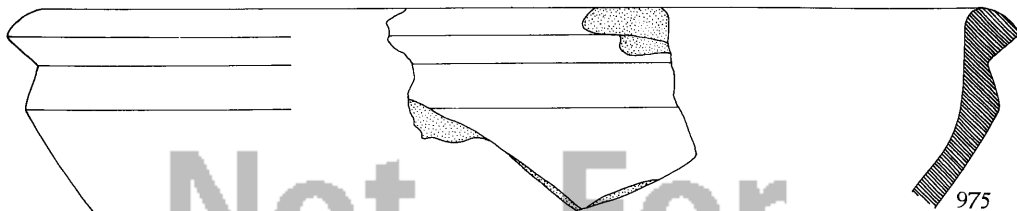


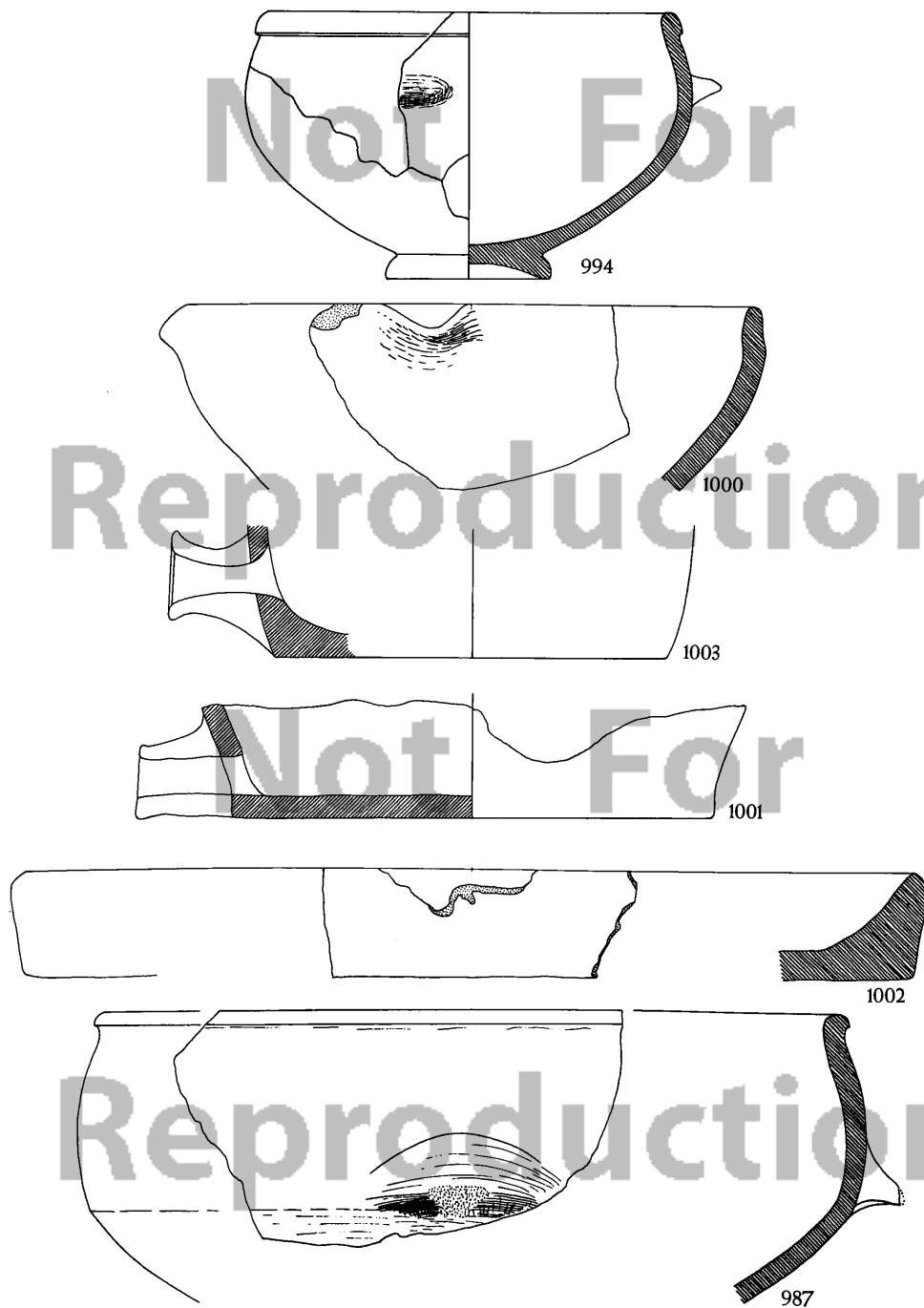




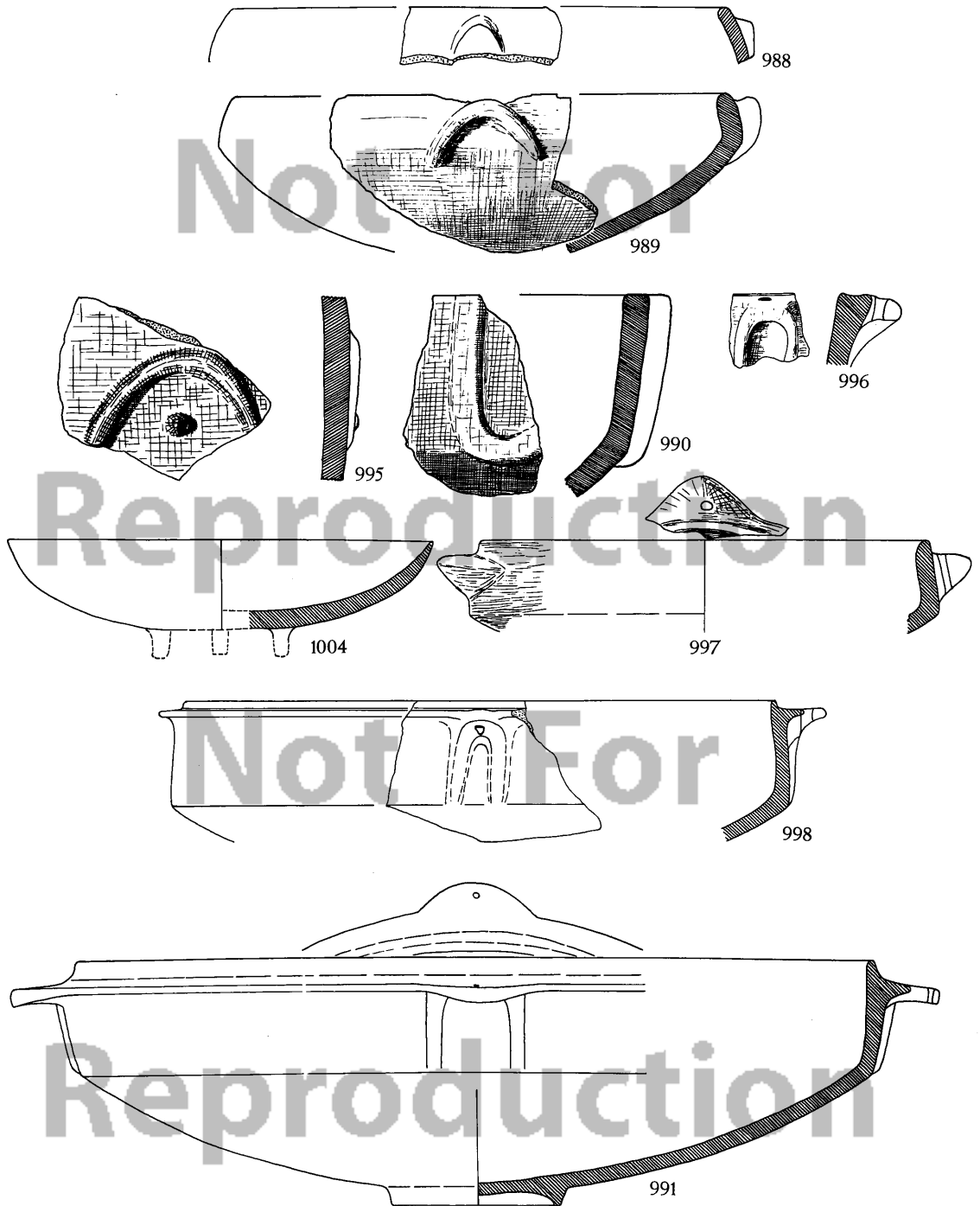








Schalen mit Griffleisten, Schalen und Becken mit Ausguß von Büyükcale (987, 1000-1002) und aus der Unterstadt (994, 1003).
994, 1001, 1003: $\frac{1}{4}$, alles übrige $\frac{1}{2}$ nat. Gr.



Schalen mit Griffleisten von Büyükkale (988-991) und aus der Unterstadt (995-998);
 Füßschale von Büyükkale (1004). 1/8 nat. Gr.



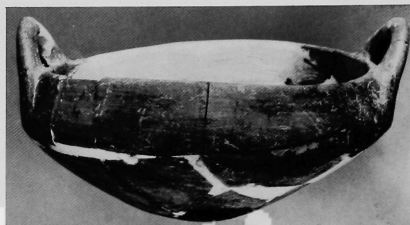
944



976



961



967



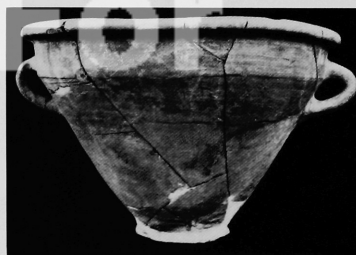
948



936



972



973



977



978

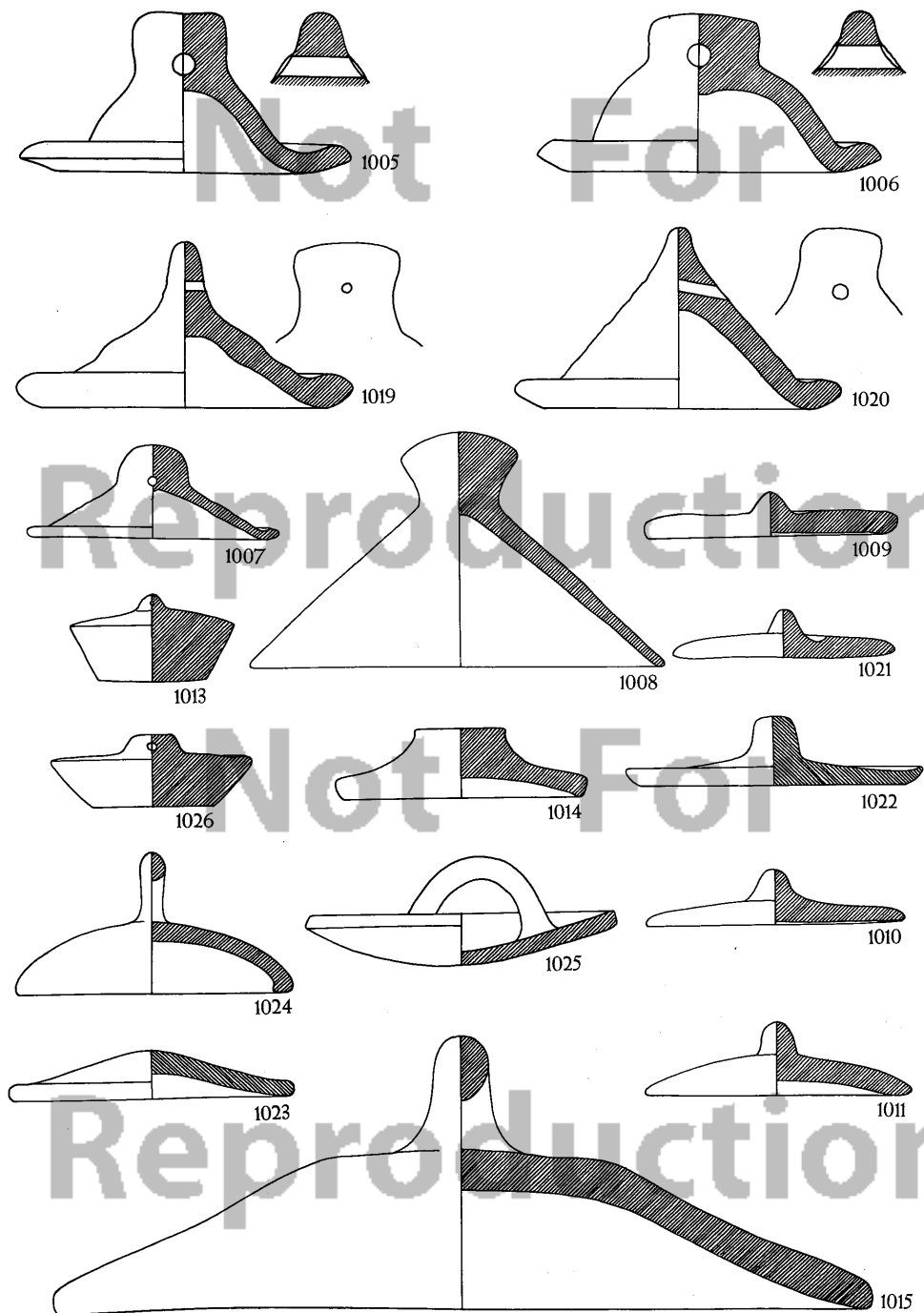


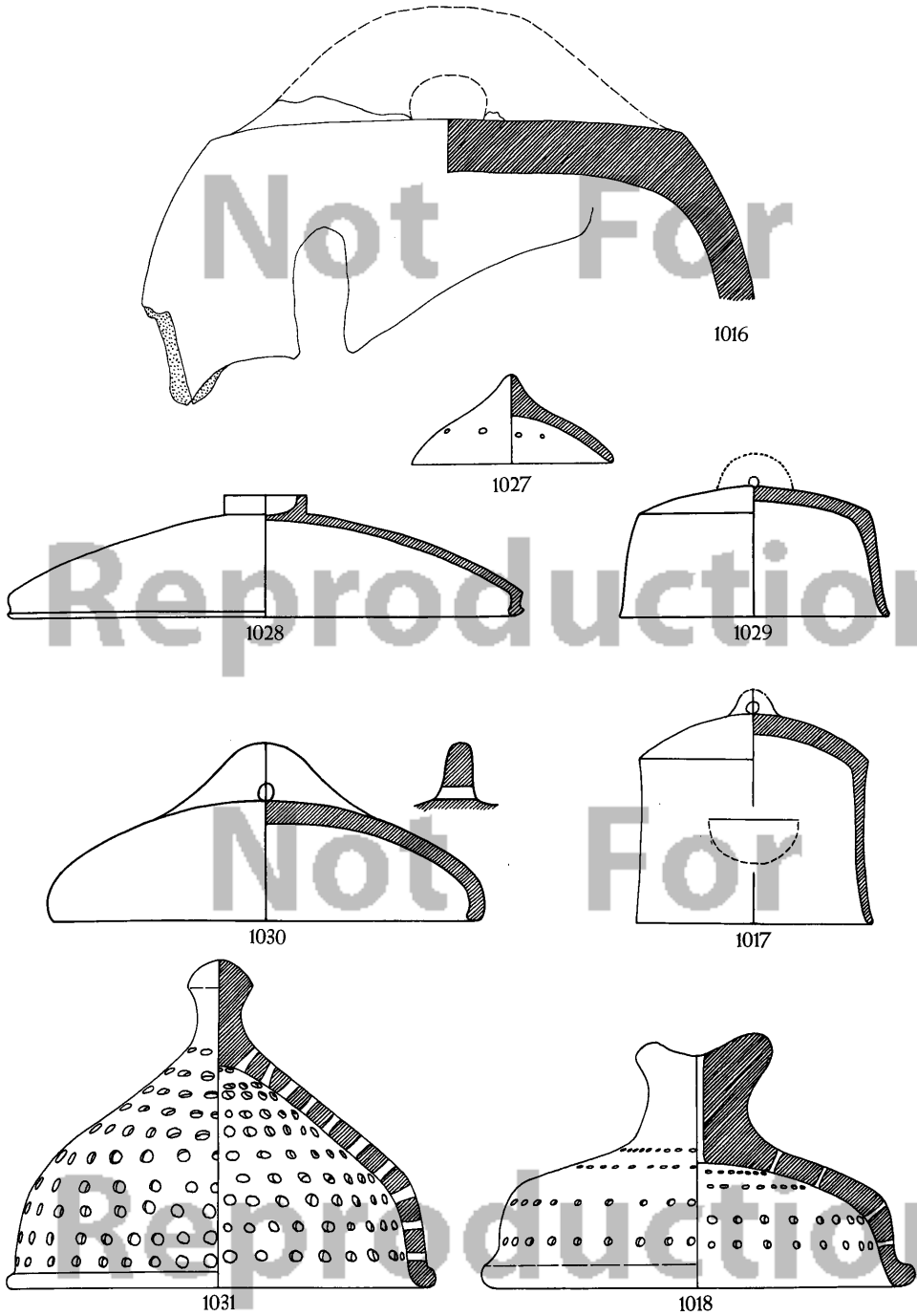
979

Becken, Schalen und Schüsseln von Büyükçale (936, 944, 948, 972, 973, 976, 977), aus dem Gefäßraum in M/18 (978, 979) und aus der Unterstadt (961, 967). Verschiedene Maßstäbe.



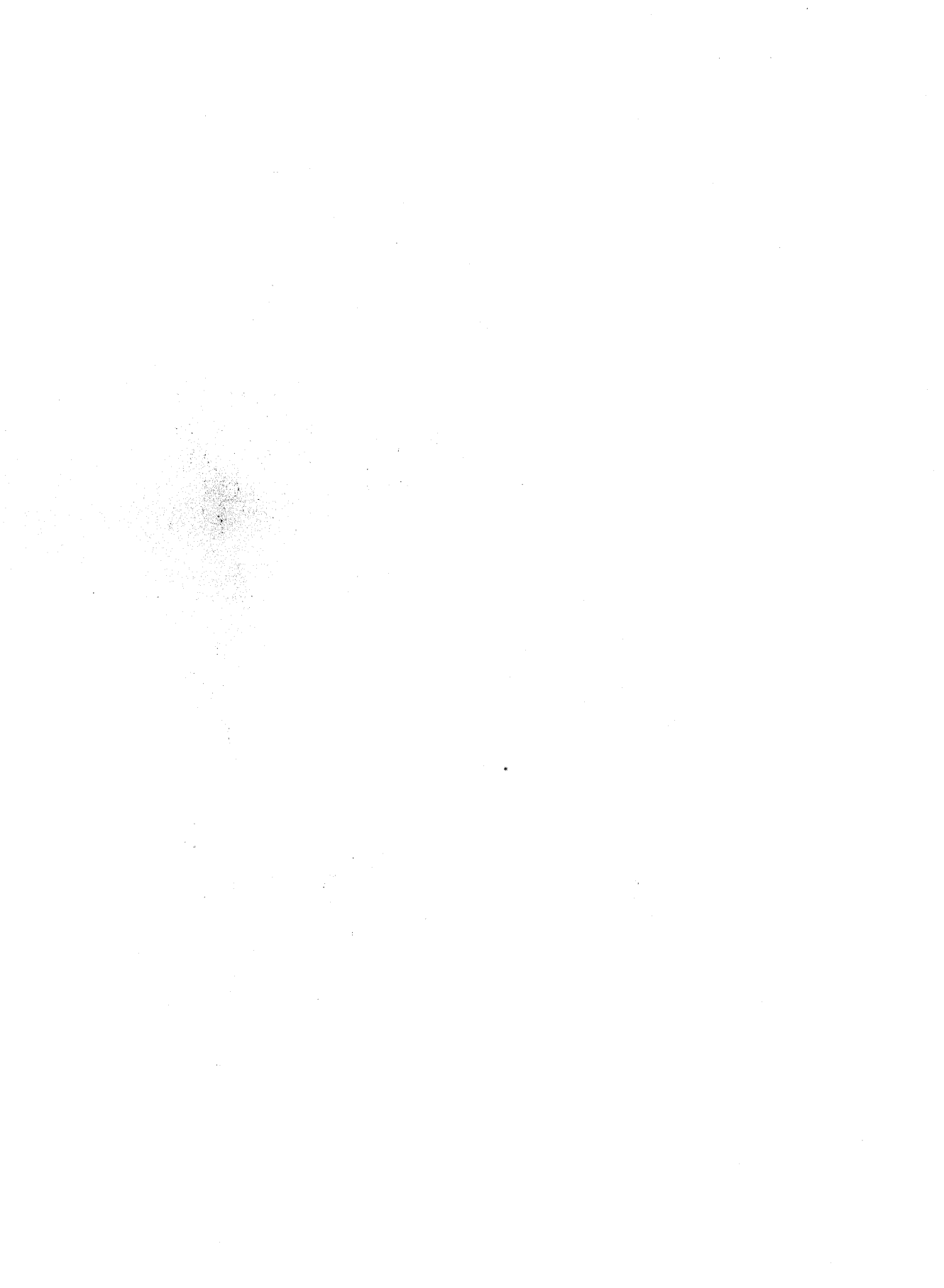
Schalen, Becken mit Ausguß und Deckel von Büyükkale (989, 991–993, 1001, 1005, 1006, 1008, 1012, 1013, 1017),
aus der Unterstadt (1003, 1028, 1030, 1031) und aus dem Tempel I (986, 999). 993, 999: $\frac{1}{2}$ nat. Gr., im übrigen verschiedene Maßstäbe.

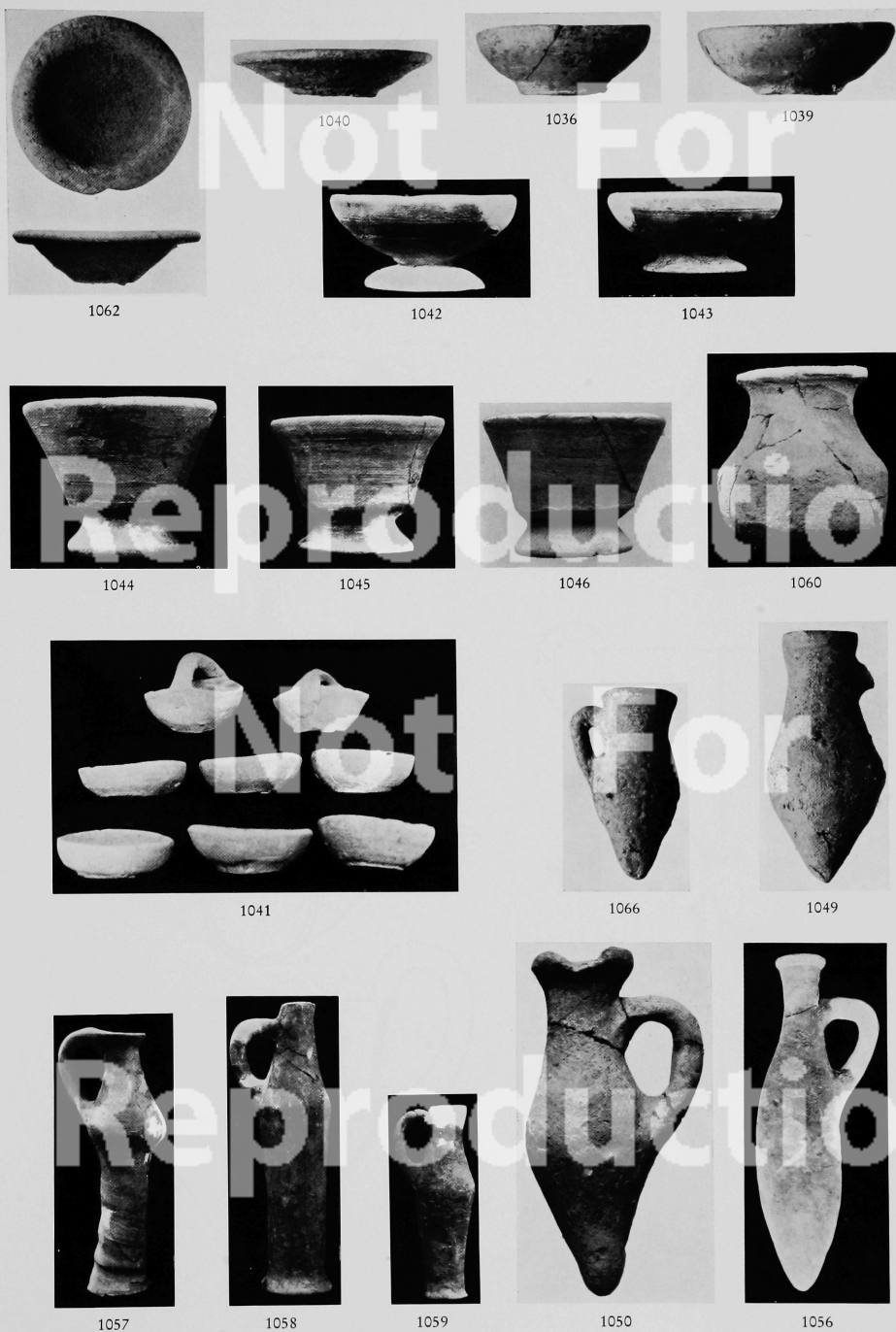




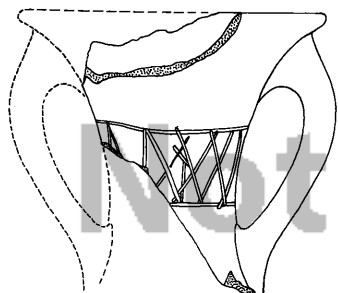
Deckel von Büyükkale (1016–1018) und aus der Unterstadt (1027–1031). $\frac{1}{2}$ nat. Gr.



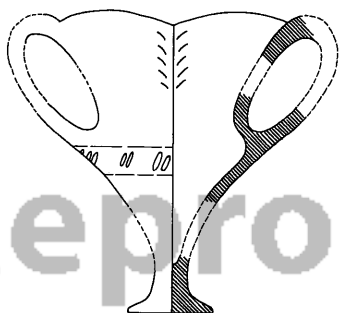
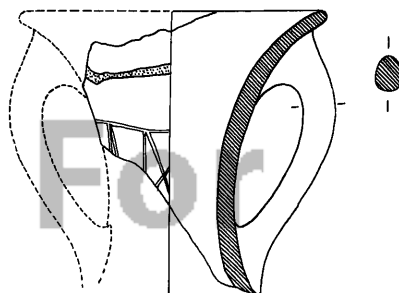




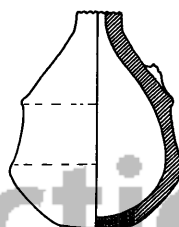
Votivgefäße von Büyükkale, aus der Unterstadt (1062) und vom Löwentor (1066). Verschiedene Maßstäbe.



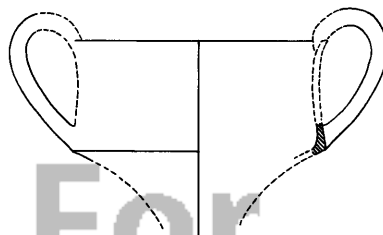
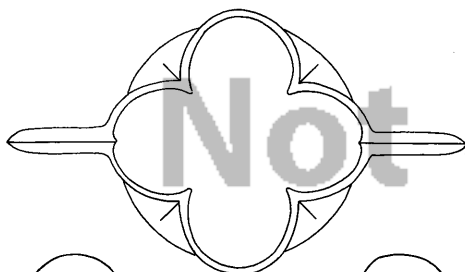
1067



1068



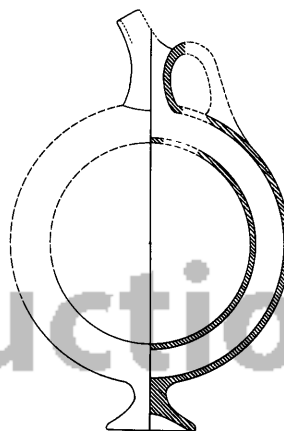
1073



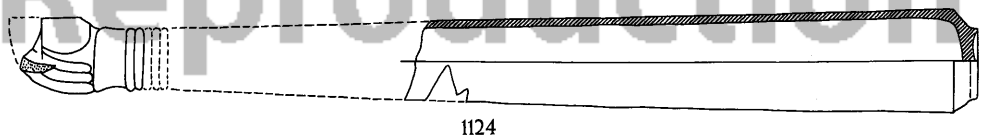
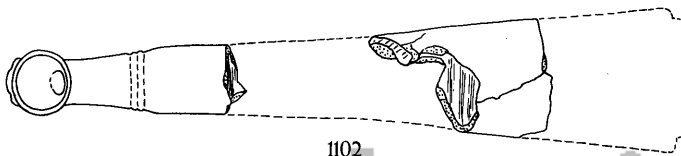
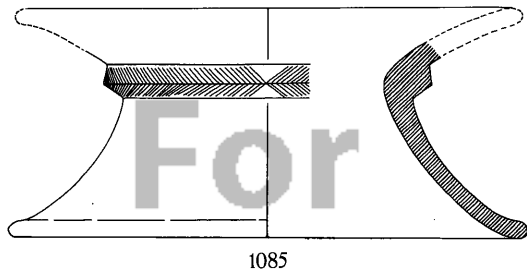
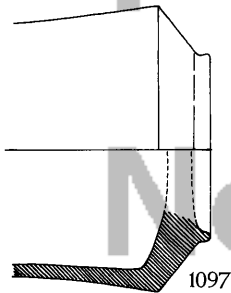
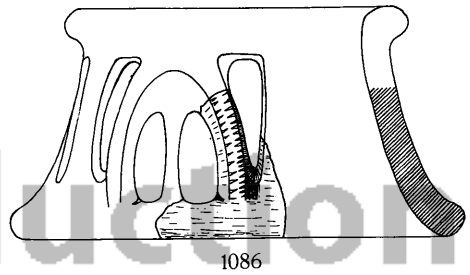
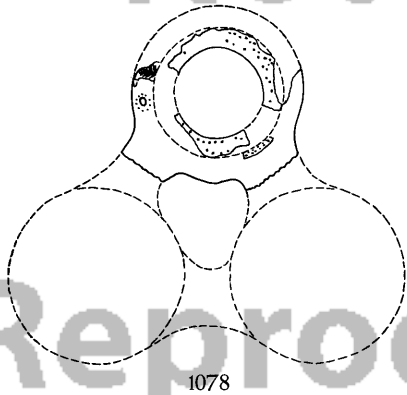
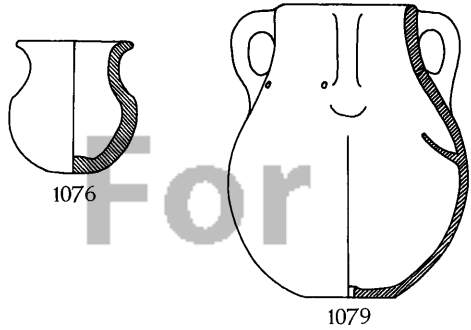
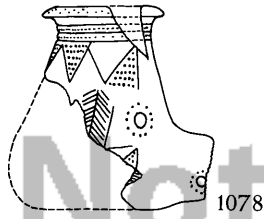
1070

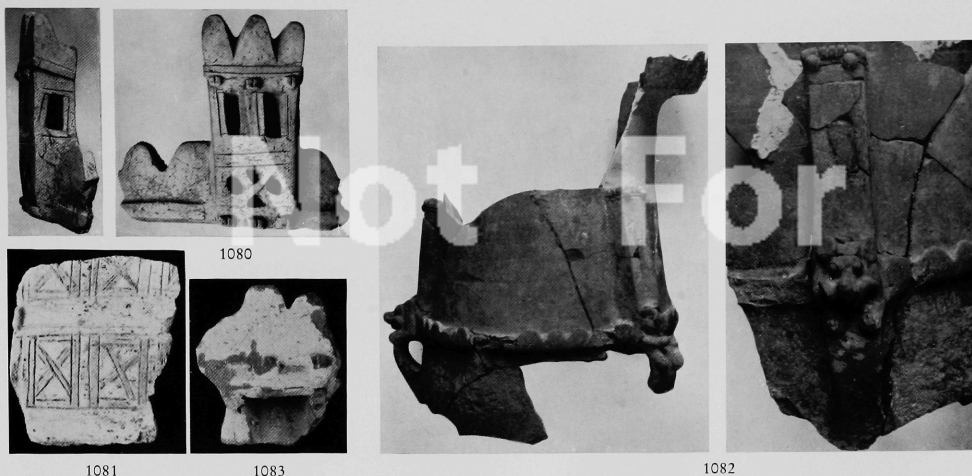


1069



1071

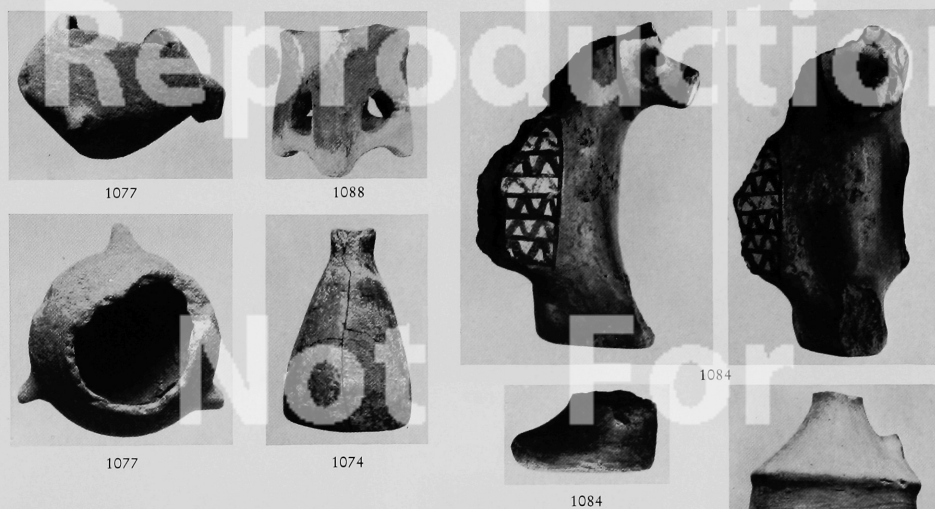




1081

1083

1082



1077

1088

1084

1077

1074

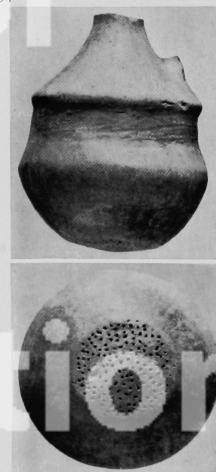
1084



1067



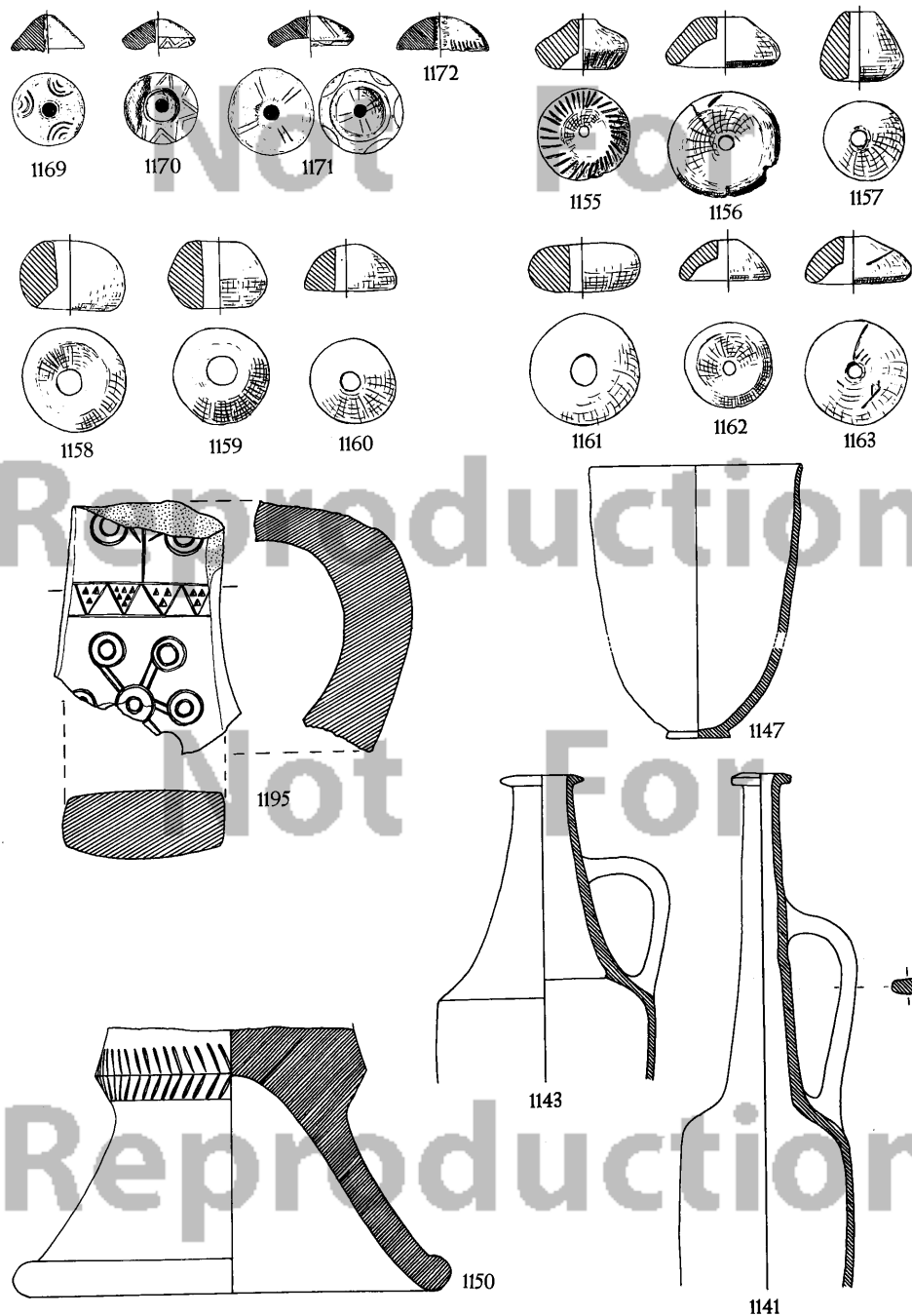
1075



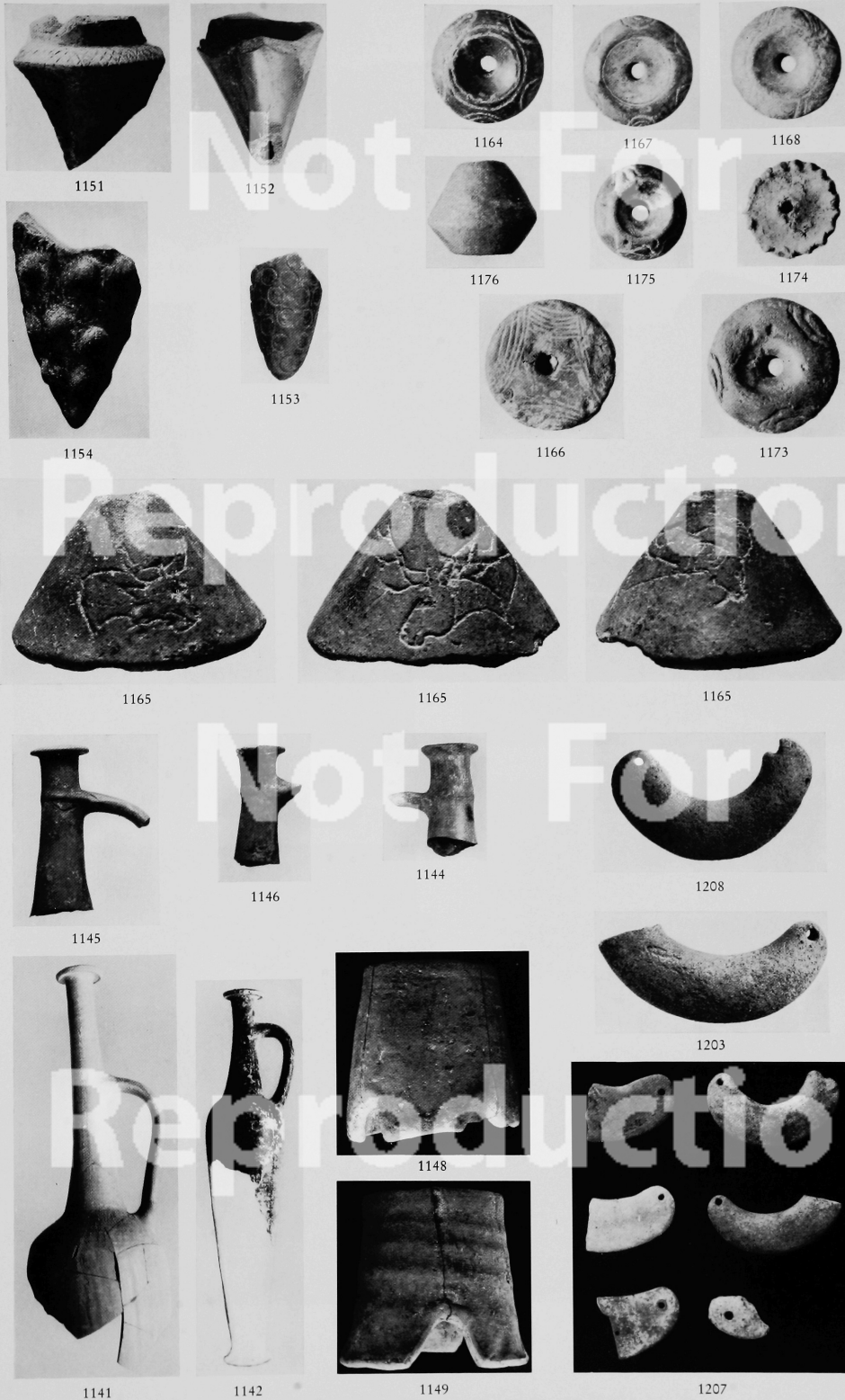
1073



Libationsarme von Büyükkale (1089–1091, 1095, 1098, 1099),
 aus der Unterstadt (1103, 1104, 1106, 1108, 1109, 1113, 1122–1128, 1136) und aus dem Tempel I (1140). Verschiedene Maßstäbe.



Varia und Spinnwirtel von Büyükkale (1141, 1155–1163) und aus der Unterstadt (1143, 1147, 1150, 1169–1172, 1195).
1141, 1143: $\frac{1}{4}$, alles übrige $\frac{1}{2}$ nat. Gr.



Spindle-bottles, Gefäßuntersätze, Spitzväschen, Spinnwirtel und halbmondförmige Geräte von Büyüköale (1141, 1148, 1149, 1151–1153, 1203), aus der Unterstadt (1142, 1144–1146, 1164–1168, 1173–1176, 1207, 1208) und aus den älteren Ausgrabungen (1154). Verschiedene Maßstäbe.



1196



1194



1198



1178



1179



1197



1180



1181



1182



1183



1184



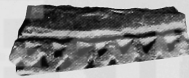
1185



1186



1187



1188



1189



1190



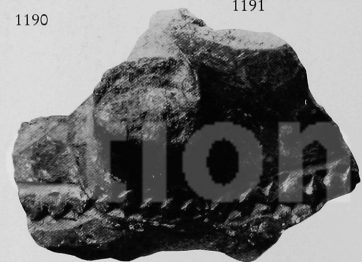
1191



1192



482



1193

Ritz- und stempelverzierte Scherben von Büyükkale (482, 1178–1194), aus der Unterstadt (1196) und aus dem Tempel I (1197, 1198). $\frac{1}{2}$ nat. Gr.



1200

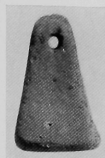
1195

1199 a

1199 b



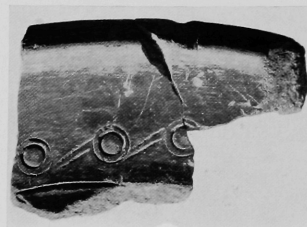
1202



1201



1177



1177



1211



1209



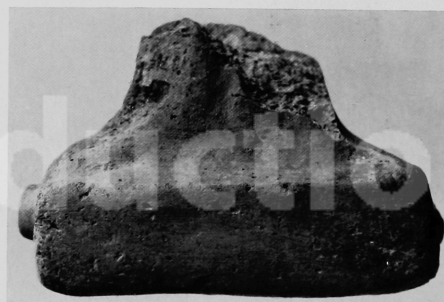
1212



1209



A



1210

Ritz- und stempelverzierte Scherben, Tongewichte, Feuerböcke und Tonrohre von Büyükkale (1177, 1201, 1209, 1210), aus der Unterstadt (1195, 1199, 1200, 1202, 1211) und vom Tempel V (1212).
A: Tonrohrleitung nordwestlich von Gebäude A auf Büyükkale. Verschiedene Maßstäbe.



1226



1213



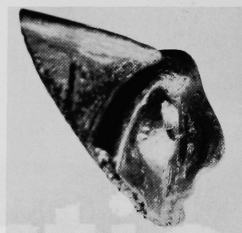
1220



1214



1214



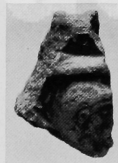
1214



1225



1221



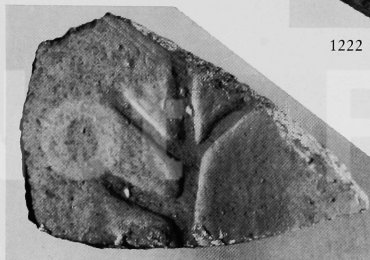
1222



1224



1218



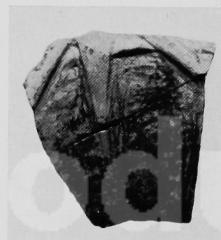
1217



1216



1223



1219



1215

Reliefkeramik von Büyükkale (1213–1217),
aus der Unterstadt (1218–1225) und von Yazılıkaya (1226). Verschiedene Maßstäbe.



Idole und Statuetten von menschlicher oder menschenähnlicher Gestalt von Büyükkale (1227–1231), aus der Unterstadt (1232–1236) und von Büyükkaya (1237). Verschiedene Maßstäbe.



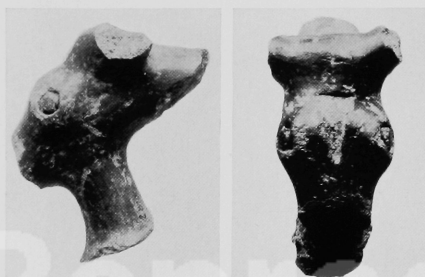
1249



1245



1248



1244



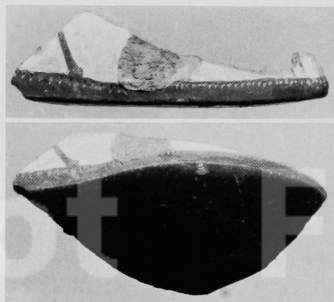
1246



1247



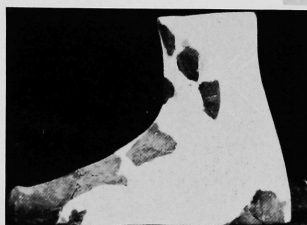
1239



1238



1240



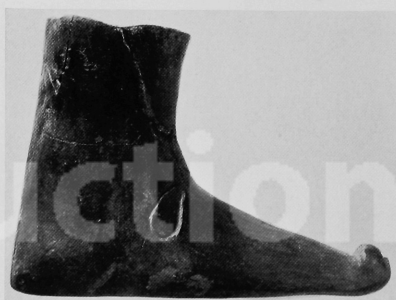
1242



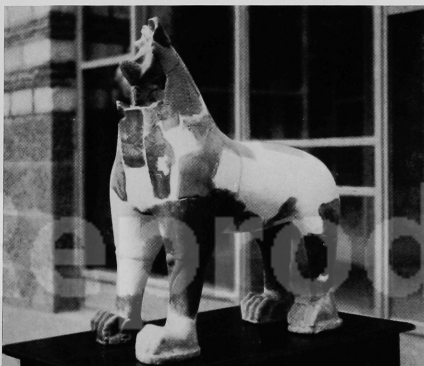
1243



1241



Tonschuhe, Schuhgefäße und plastisch verzierte Henkel und Ausgüsse von Büyükkale (1238–1240, 1244) und aus der Unterstadt (1241–1243, 1245–1249). Verschiedene Maßstäbe.



Löwenstatuette Nr. 1250 von Büyükkale.
Höhe 60,3 cm.



1253



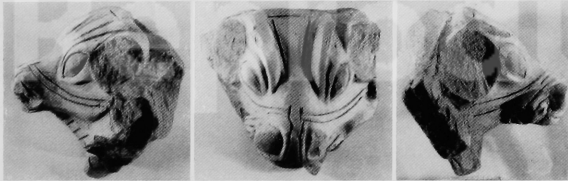
1254



1252



1253



1288



1251



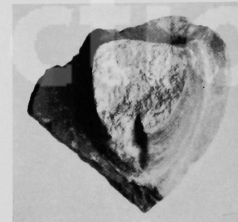
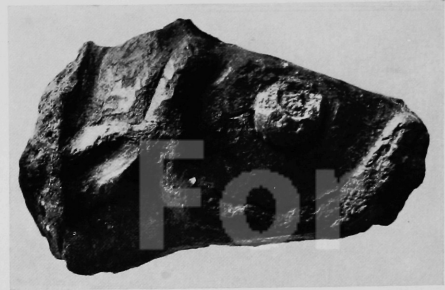
1277

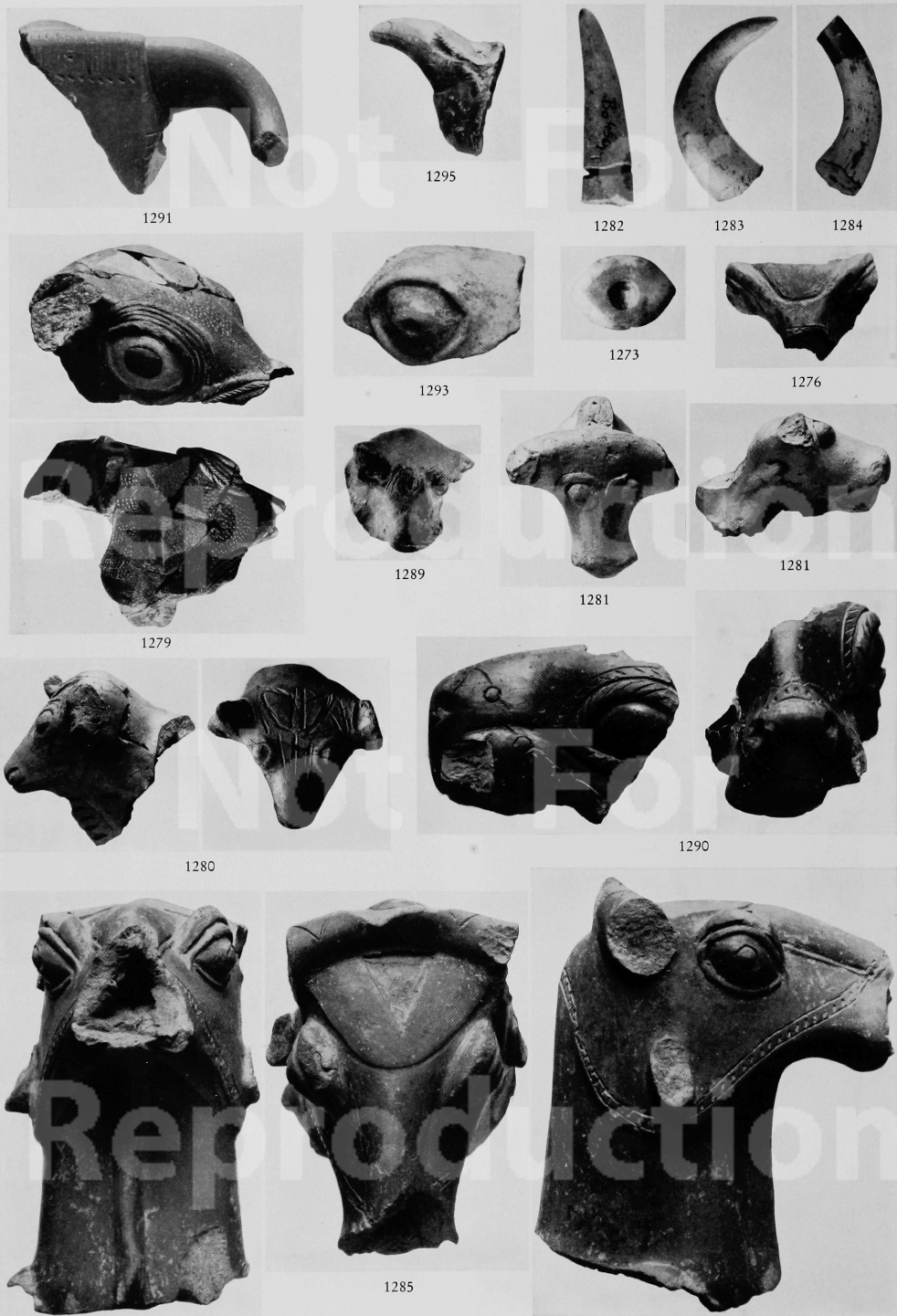


1278



Tiergefäße und Statuetten von Büyükkale (1251, 1252), aus dem Pithos-Gebäude in M/18 (1253, 1254) und aus der Unterstadt (1277, 1278, 1288). Verschiedene Maßstäbe.

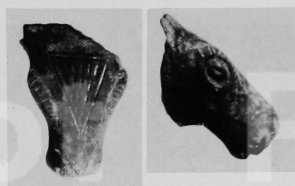




Tiergefäße und Statuetten aus der Unterstadt. Verschiedene Maßstäbe.



1299



1302



1297



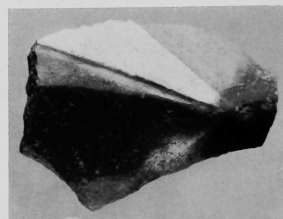
1296



1298



1300



1286



1292

1301



1274



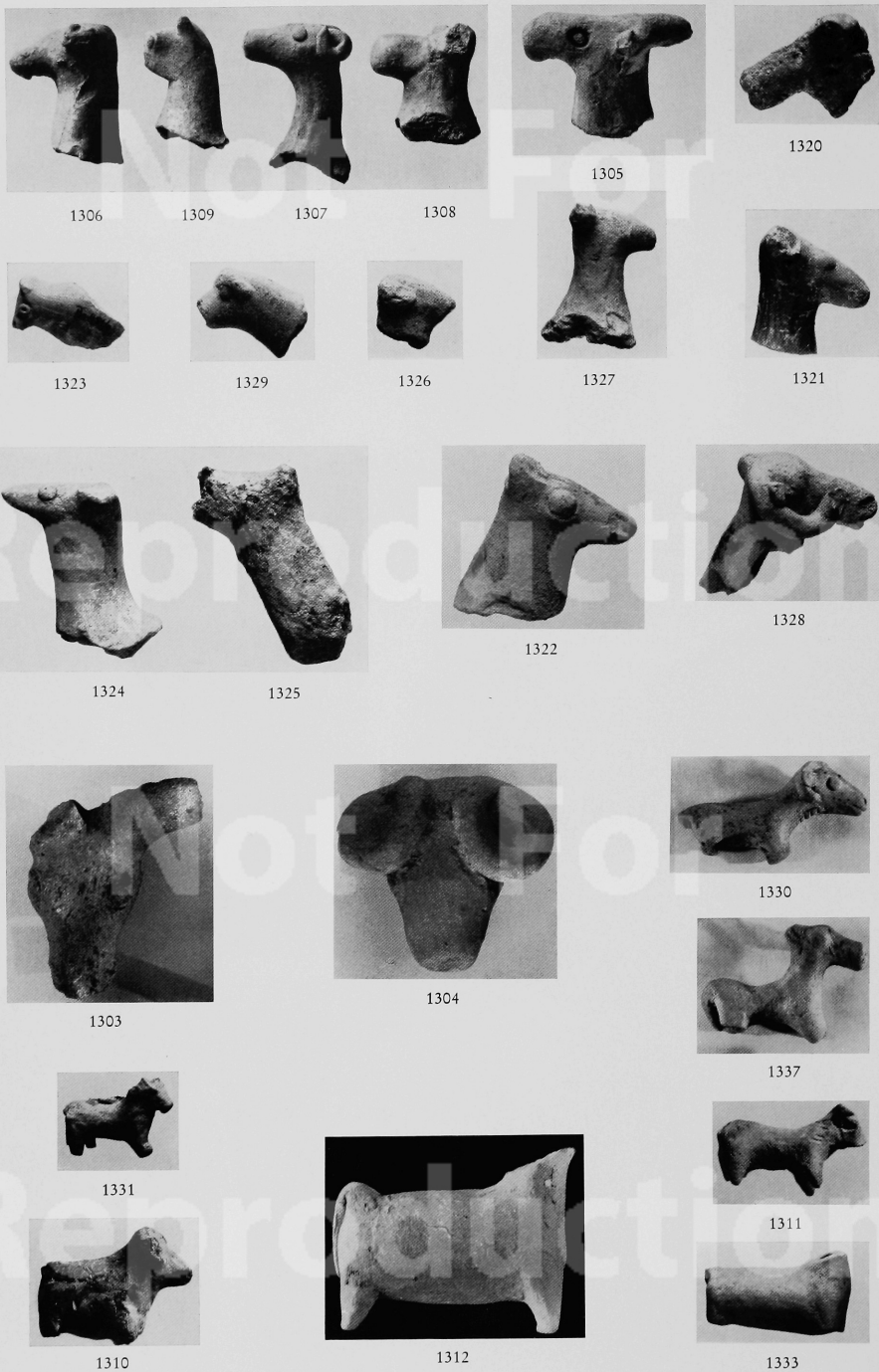
1275



1294



1287



Tiergefäße und Statuetten von Büyükkale (1303-1312),
aus der Unterstadt (1320-1331, 1333) und von Büyükkaya (1337). Verschiedene Maßstäbe.



1315



1313



1314



1334



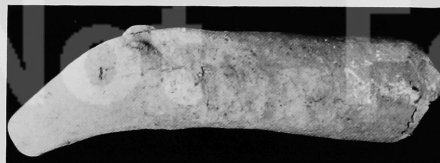
1335



1316



1332



1317



1336

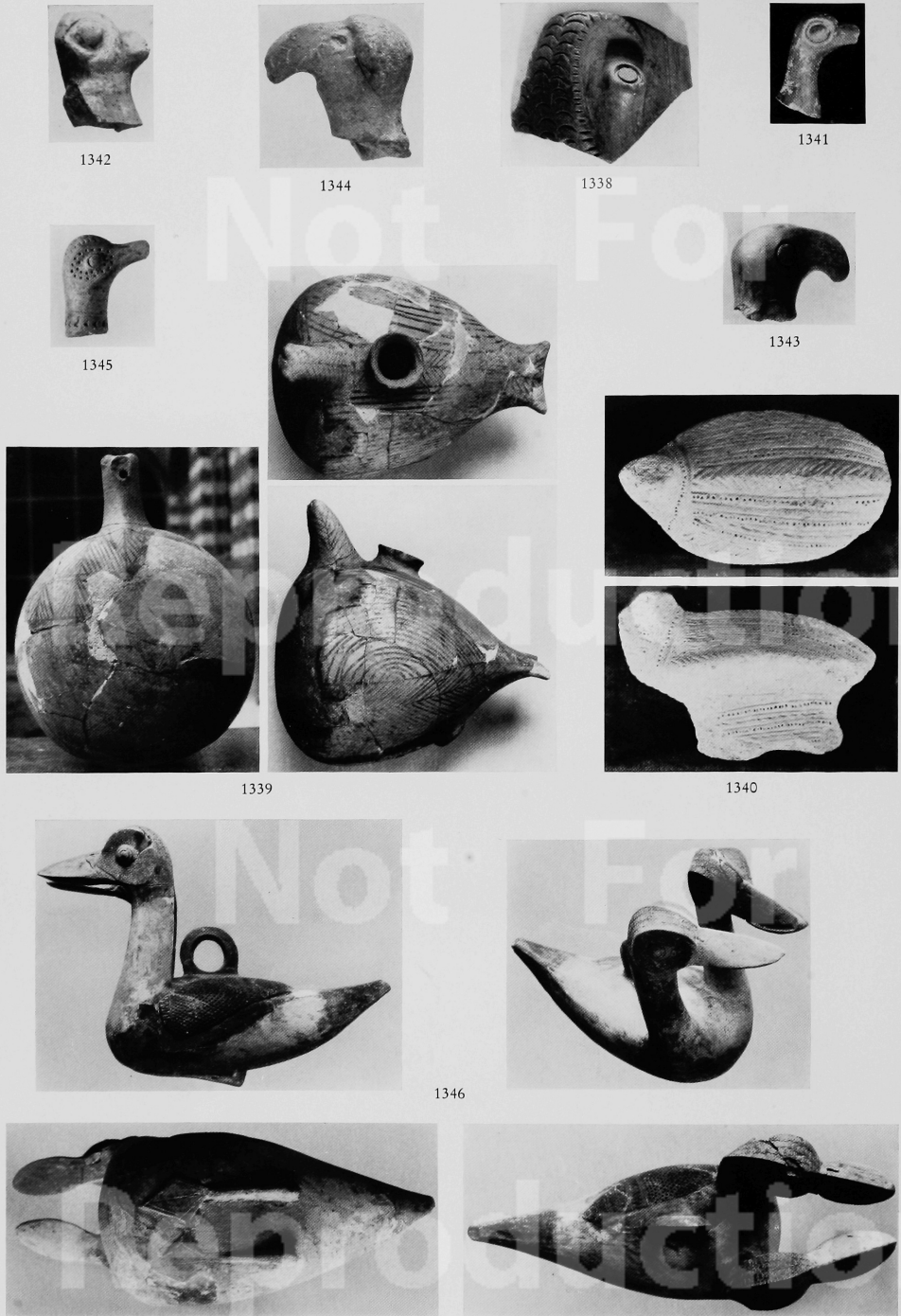


1318



1319

171



Tiergefäße und Statuetten von Büyükkale (1338-1343) und aus der Unterstadt (1344-1346). Verschiedene Maßstäbe.






BÜYÜKKALE SÜDHANG

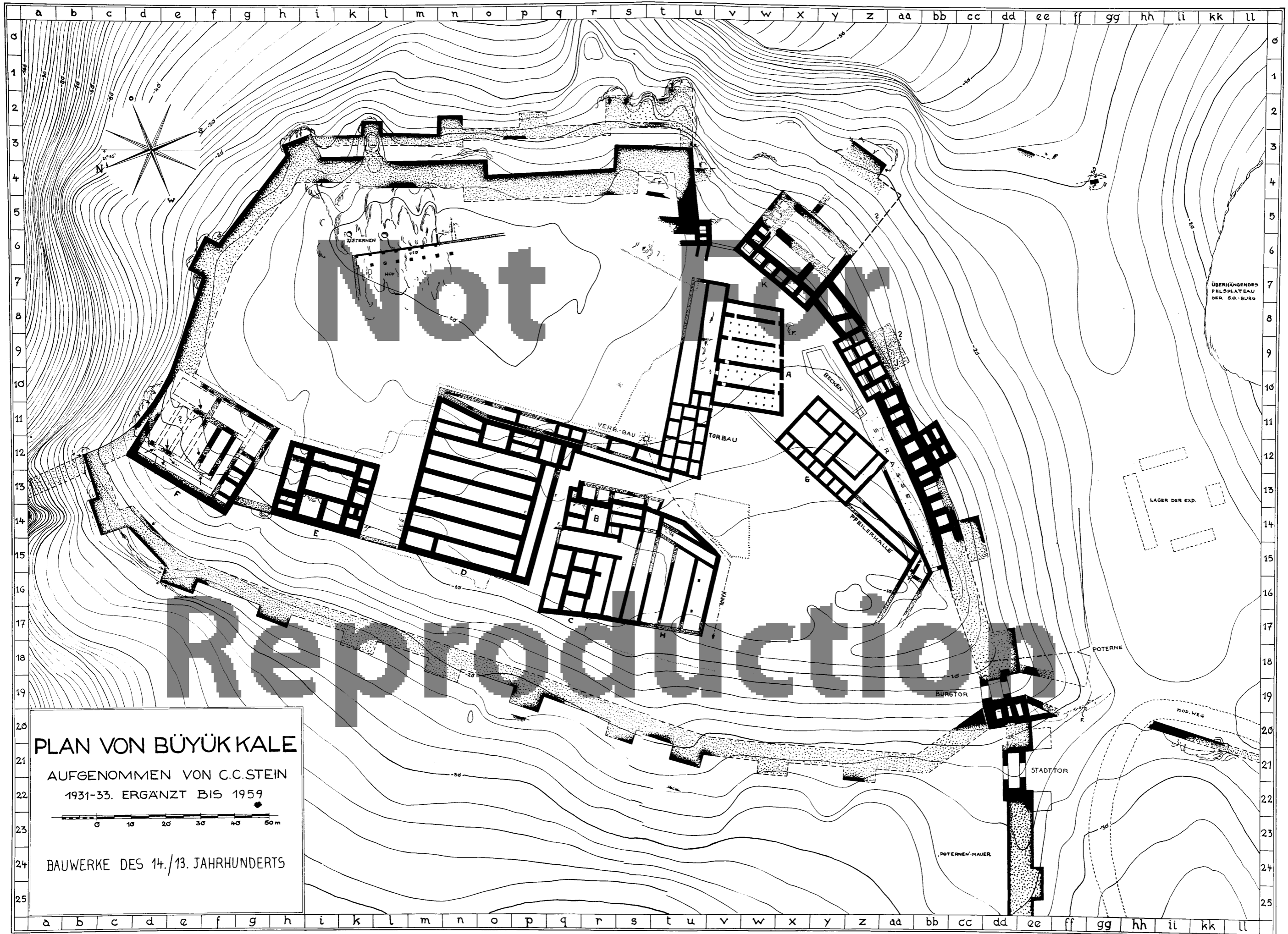
HETHITISCHE, ALTHETHITISCHE, VORHETHITISCHE BAUPERIODEN

0 10 20 30 m



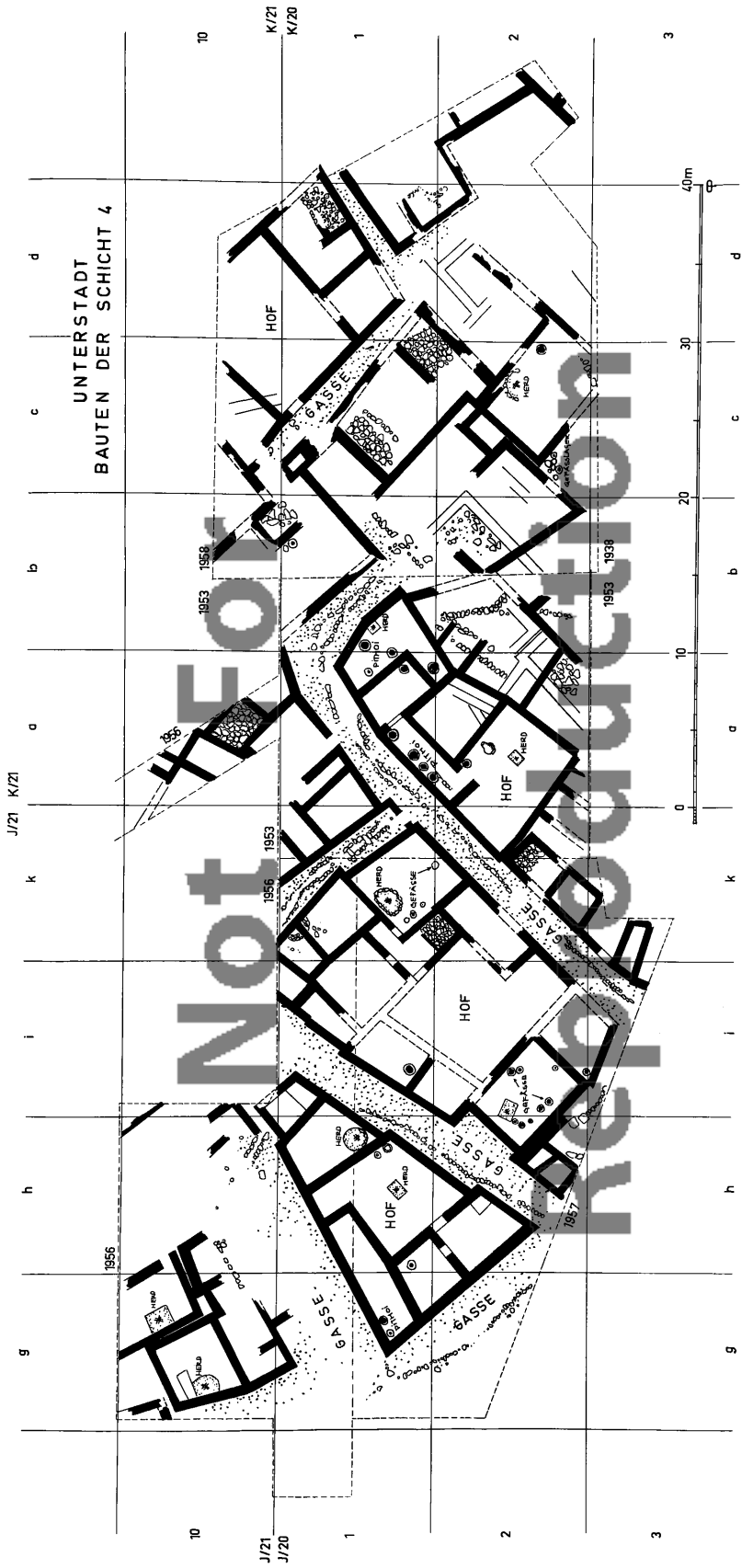
SCHICHTENFOLGE

-  III
-  IVa
-  IVb
-  IVc
-  IVd

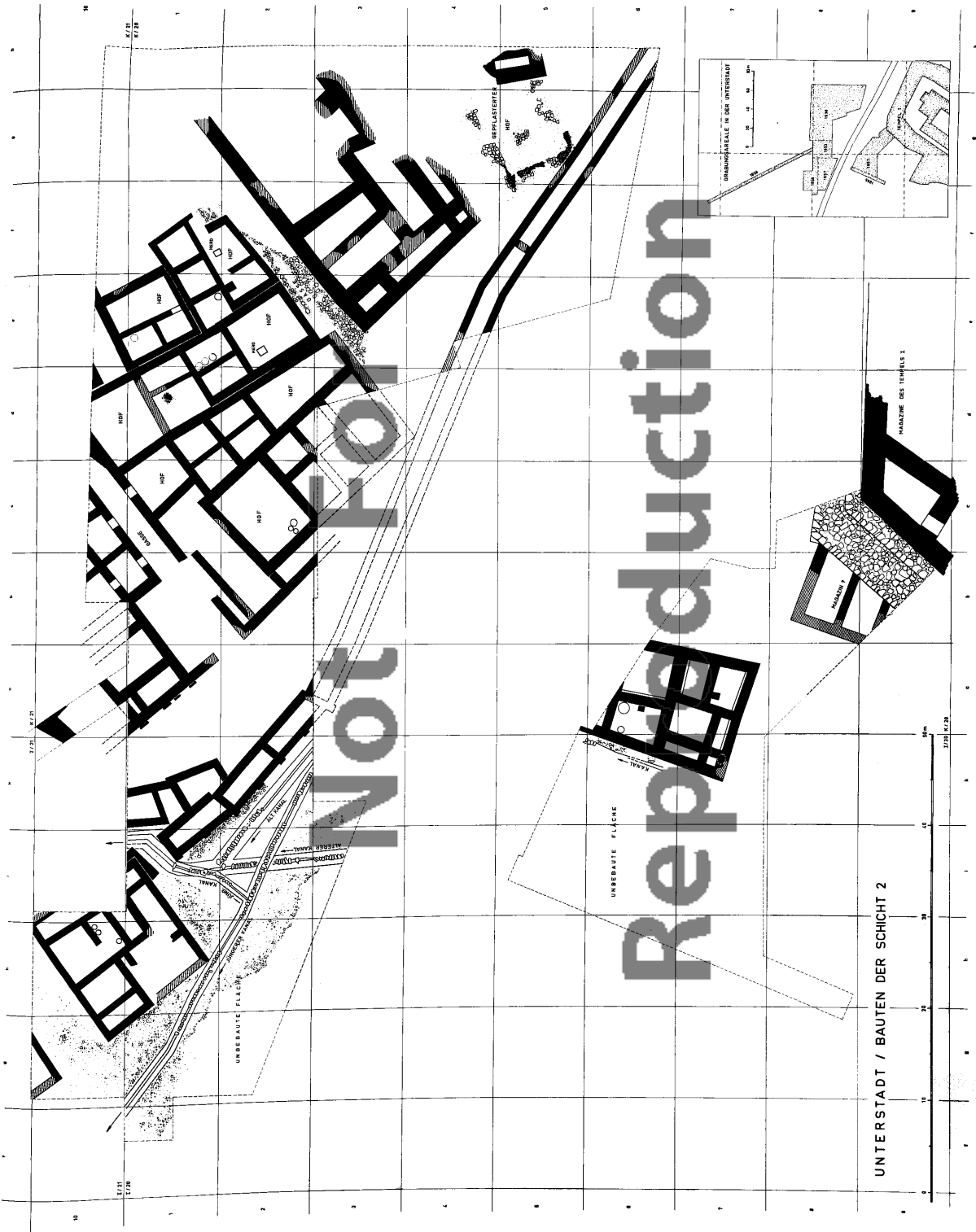


PLAN VON BÜYÜKKALE
 AUFGENOMMEN VON C.C.STEIN
 1931-33. ERGÄNZT BIS 1959
 BAUWERKE DES 14./13. JAHRHUNDERTS

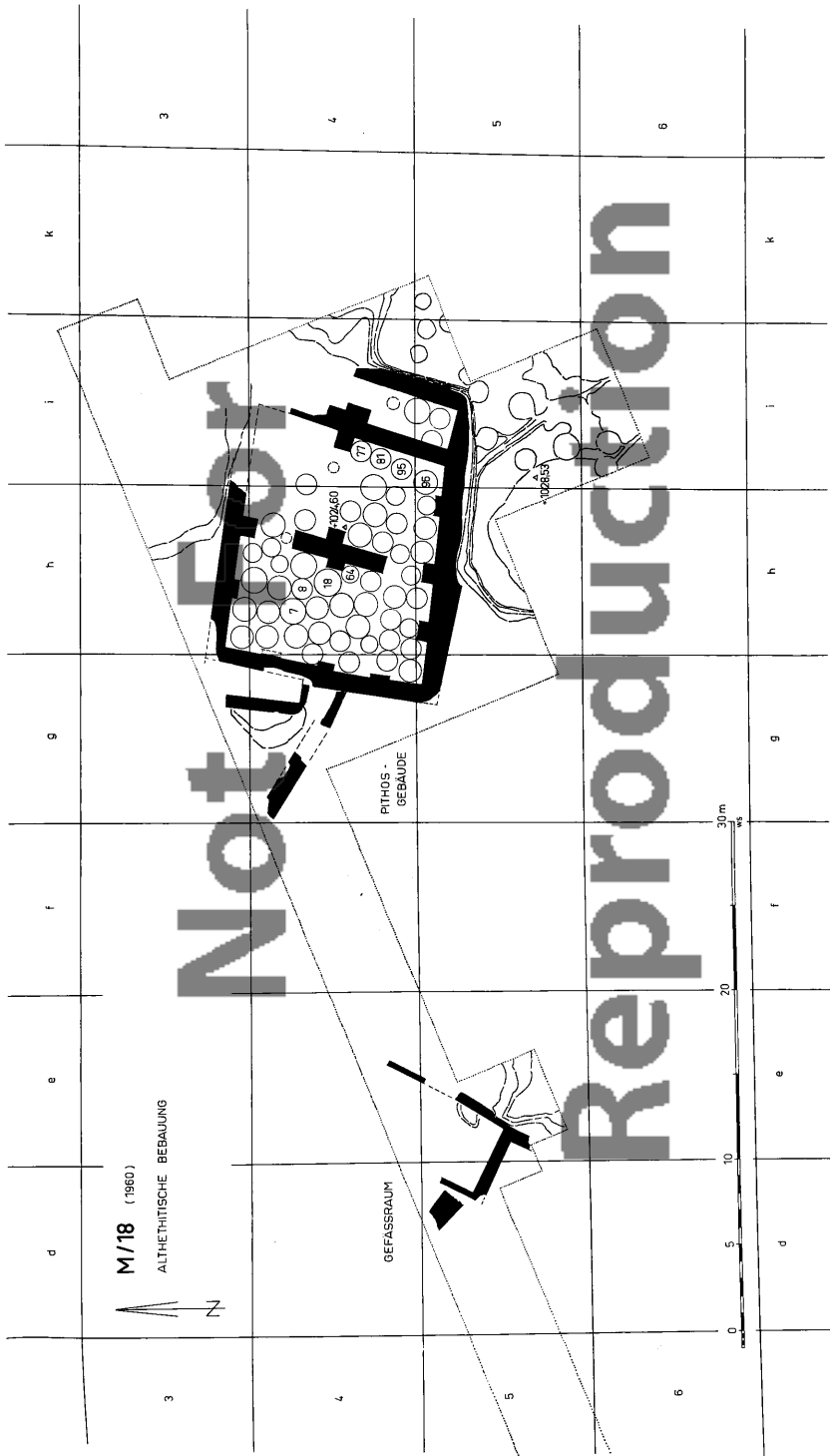
Büyükale, Bauwerke der Schicht III. Nach dem Stand v1959 ergänzt von P. Neve (= MDOG 93 [1962] 10f. Abb. 7).



Unterstadt J-K/20-z1, Bauten der Schicht 4. Nach Neue Deutsche Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient 92 Abb. 1.



Unterstadt J-K/20-21, Bauten der Schicht 2. Nach MDOG 91 (1918) Abb. 3.



Althetitische Bauten in M/18. Entwurf und Zeichnung: W. Schirmer.

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z AA

BOĞAZKÖY

Stand der Grabungen
1960



A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z AA

Plan von Boğazköy-Hattusa mit den Bauwerken des 13. Jahrhunderts v. Chr. Umzeichnung nach Boğazköy-Hattusa Beilage Maßstab 1 : 5000.

